Digitized by Google

Aus 25.20 (15-16)

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfzehnter Band.

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1856.

Digitized by Google

~~14521.3~~
Aor 25.20 (15-16)
~~Aus 200.1~~
~~7~~861. Bm. 1
Bradfund.
1716
54-96
2
Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Petrus de Pulka, Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz. Von Friedrich Firnhaber 1

II. Georg III. Stobaeus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Jakob Stepischneg 71

III. Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel. Von Franz Xaver Pritz 133

IV. Auszüge aus päpstlichen Regesten für Österreichs Geschichte. Gesammelt in Rom im Jahre 1853 und veröffentlicht von Dr. B. Dudik 185

V. Beiträge zu einer Chronik der archaeologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Von Johann Gabriel Seidl (Fortsetzung von Band XIII, Heft 1 des Jahrganges 1854) 239

VI. Regesten und urkundliche Daten über das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur und dem Bündnerlande von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum Jahre 1665. Mitgetheilt von Albert Jaeger 337

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der zur Pflege vaterländischer Geschichte

aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfzehnter Band.

I.

Ausgegeben am 12. December 1855.

Digitized by Google

Inhalt zur ersten Hälfte des XV. Bandes.

Seite

I. Petrus de Pulka, Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz. Von Friedrich Firnhaber 1
II. Georg III. Stobaeus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Jakob Stepischnegg 71
III. Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel. Von Franz Xaver Pritz 133

Digitized by Google

I.

Petrus de Pulka,

Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz.

Von

c Friedrich Firnhaber,

correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Digitized by Google

1861, Jan. 1
Gray Fund.

Digitized by Google

Das Constanzer Concilium, eine der wichtigsten Episoden in dem vielbewegten Leben K. Sigismund's, nimmt insbesondere als Vorläufer des Concils zu Basel eine hervorragende Wichtigkeit ein. Der tiefe Verfall der Kirche, das Ringen der geistlichen mit der weltlichen Macht, das gesunkene Ansehen der königlichen Gewalt in Deutschland, die geringe Bedeutung derselben nach aussen — sind charakteristische Merkmale der Zeit. Hier zu reformiren, das Schlechte zu verbessern, das Verlorene wiederzugewinnen und wiederherzustellen, die gestörten Verhältnisse in Kirche und Staat neu zu begründen, waren die grossen Aufgaben, welche K. Sigismund vorschwebten, ihnen widmete er mit Aufopferung seine ganze Kraft und seine ganze, gewiss aufrichtige Thätigkeit.

Dass die Folgen der aufgewandten Mühe und Anstrengung nicht entsprachen, dass nach dreijähriger Dauer des Concils, und so vielen Anstrengungen des Königs nur wenig Früchte geerntet wurden, lag mehr in der Macht der Verhältnisse, welche zu bemeistern Sigismund bei dem besten Willen zu schwach war, und in den Verhältnissen selbst.

Wir bringen in den folgenden Blättern einen Beitrag zur Geschichte des Concils, der, zwar von keiner hervorragenden Bedeutung für dessen äussere Geschichte, jedoch einen Gegenstand beleuchtet, der für unser specielles Vaterland zunächst von Wichtigkeit ist. Ich meine das Verhältniss der Wiener Universität und ihre Beziehungen als Corporation zum Concil.

Wie bekannt, wurden alle Universitäten — in ihrer damaligen Stellung geistliche Corporationen — von Papst Johann XXIII. eingeladen, das Concilium durch Abgeordnete zu beschicken. Diesem Wunsche entsprechend, fanden sich von Nah und Fern die berühmtesten Capacitäten ein, um an den Kämpfen für die Kirche, an den Reformen der geistlichen Verhältnisse Theil zu nehmen, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, die Rechte der Universitäten zu wahren und zu vermehren.

Aus Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Italien strömten die Abgesandten der Universitäten herbei.

Auch die Wiener Universität beeilte sich, der Aufforderung Folge zu leisten. Eine der jüngsten, 1367 gegründet, wie alle Universitäten rein geist-

Digitized by Google

liches Institut, hatte sie das grösste Interesse daran, am Concil Theil zu nehmen; dass sie die Sache als wichtig betrachtete, beweist, dass sie schon 4 Tage nach dem Eintreffen des Schreibens des Papstes Johann vom 25. Juli 1414 — am 29. Juli die Wahl der Abgesandten vornahm [1]). Es wurden gewählt mit Mehrheit der Stimmen der Doctor der Theologie Petrus de Pulka und Kaspar de Meiselstein doctor decretorum et ordinarius lector in iure canonico. Diese beiden bestimmte die Universität zu ihrer Vertretung — ihnen schlossen sich freiwillig mehrere Andere an.

Kaspar Meiselstein kehrte bald nach Wien zurück, um erst später wieder sich an den Ort des Concils zu begeben. Peter von Pulka blieb von Anfang bis zu Ende des Concils. Seine Briefe, welche er von dort an die Wiener Universität richtete und in welchen er derselben die Vorgänge daselbst mittheilte, bilden den Inhalt der folgenden Blätter. Die Wahl der Universität bezüglich Pulka's kann eine glückliche genannt werden. Ausgezeichneter Kanzelredner, streng wissenschaftlich gebildeter Mann, reich begabt, geübt in Unterhandlungen, dabei weder Zelot noch Freigeist, wurde Petrus de Pulka ein thätiges Glied in der hohen Versammlung. Seine im Concil gehaltenen Reden, seine Predigten, seine theologischen Schriften, die vielfältigen Vermittelungen und Unterhandlungs-Aufträge während seiner Wirksamkeit an der Wiener Universität, so wie seine hier mitgetheilten Briefe sind Beweise für das oben Gesagte.

Ganz richtig beurtheilt ihn Schelhorn (bei Raupach, evangelisches Österreich p. XVI), gestützt auf seine in der Stadtbibliothek zu Memmingen befindlichen Reden, indem er sagt: dass Petrus, ob er gleich kein Anhänger des Huss sondern vielmehr ein Feind desselben gewesen, den grossen Verfall der römischen Kirche ziemlich wohl eingesehen „und die Nothwendigkeit der „Reformation in allen Ständen, vornämlich im Geistlichen, erkannt und solche „sehnlich gewünscht hat. Da er aber im Namen und auf den Befehl der Wie„ner Universität das Concilium besucht, so kann man leicht hieraus schlies„sen, dass er einer der angesehensten Männer auf derselben müsse gewesen „sein, und möchte man fast auf den Gedanken gerathen, die Universität hätte „a potiori damals selbst die gleichen principia geführt, und sie gleichsam „diesem ihrem deputato in den Mund gelegt.“ Dass diese letztere Ansicht vollkommen richtig ist, zeigen uns Pulka's Briefe im Zusammenhange mit den Auszugen aus den Sitzungen der Universität über dieselben, welche Auszüge Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität im 2. Bande mittheilt.

Leider ist die Reihenfolge dieser Briefe keine vollständige. Die Angaben bei Kink (l. c.) beweisen uns, dass viele fehlen, wie auch natürlich die geringe Zahl derselben von vorneherein vermuthen liess. Wir besitzen von denselben 34, davon 32 im Original im Besitze der Bibliothek des Klosters Göttweih, zwei, welche aber nicht an die Universität, sondern an den Prior der Karthause Gaming gerichtet sind, sind in einer Handschrift der k. k. Wiener Hofbibliothek eingeschaltet.

Am vollständigsten ist die Reihe im Jahre 1415; sie enthält, 15 Stück, vom Jahre 1416 haben wir nur 6, 8 vom Jahre 1417, 5 von 1418.

[1]) Kink, Geschichte der Wiener Universität II, p. 48, XVIII, 1 und 2.

Digitized by Google

Bevor wir nun die Briefe selbst folgen lassen, wollen wir noch die wenigen Notizen, welche wir über ihren Verfasser sammeln konnten, in Kürze zusammenstellen.

Petrus Tzach oder Tzech de Pulka lebte am Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts, beiläufig zwischen 1370—1430. Nach seinem Erscheinen in den Würden der Universität dürfte er in den 70ger Jahren des 14. Jahrhunderts geboren sein. Wenig und sparsam sind die Notizen, welche wir über sein Leben und seine Wirksamkeit besitzen. Selbst über seinen Namen fehlen uns bestimmte Angaben. Er selbst nennt sich in seinen Briefen beinahe immer Petrus dictus de Pulka, einige Male aber blos Petrus de Pulka.

Der Catalogus rectorum etc. archigymnasii Viennensis von Sorbait (Eder), Viennae 1670, 4°. pag. 10, 55, nennt ihn Petrus de Pulka, und zum Jahre 1406 Petrus de Tzach de Pulka; Tilmez in seinem Conspectus hist. univers. nennt ihn immer de Pulka; Apfalterer nennt ihn Tzech auch Zach.

In den Acten der Universität, deren Auszüge mir bezüglich seiner akademischen Würden mitgetheilt wurden, wird er Petrus Tzech a S. Bernardo alias Zech a Pulka mehrere Male genannt. Mit einiger Bestimmtheit können wir also vielleicht annehmen, dass sein Familienname Peter Zech gewesen sei, und dass er von Pulka in Nieder-Österreich gebürtig war. In welcher Verbindung er mit dem Nonnenkloster S. Bernhard gestanden ist, bevor er seine Laufbahn an der Wiener Universität begann, war ich nicht im Stande zu erörtern.

Die so eben erwähnten Auszüge aus den Universitäts-Acten wurden mir bereits vor einigen Jahren von dem seither verstorbenen Dr. Scherer mitgetheilt. Hier erscheint Petrus de Pulka zum ersten Male im Jahre 1396 als Canonicus Viennae promovirt zum Doctor der Philosophie. In demselben Jahre im ersten Semester wurde er auch gleich zum Decan der philosophischen Facultät zum ersten Male, im Jahre 1400 zum zweiten Male im II. Semester, und zum dritten Male im II. Semester 1405 gewählt.

1404 erscheint er als Magister artium als Ankläger in der Sitzung der theologischen Facultät am Aschermittwoche gegen einen ungenannten magister artium. Weder die Person des Geklagten noch der Gegenstand der Anklage erhellt aus den Acten[1]). In derselben Sitzung belangte er und Magister Nicolaus Dinkelsbühl einen Augustiner Prediger, doch nahm die Facultät ihre Anklage nicht an[2]). Würden wir bei diesen beiden Anklagen, welche uns zeigen, dass Petrus de Pulka schon frühzeitig als selbstständig und als Redner auftrat, den Gegenstand kennen, so könnten wir wohl einen Schluss ziehen, welcher Richtung sich Petrus hingegeben habe. Aber auch bei der zweiten Klage fehlt die Angabe des Objectes.

[1]) Kink: l. c. II, p. 19, 1404 in die cinerum congreg. facult. theol. propter magistrum Petrum de Pulka qui accusavit quendam magistrum in artibus decano facultatis propter quedam que dixisse debuisset in disputacione de quolibet et propter absenciam magistrorum nihil conclusum fuit.

[2]) Kink, l. c.

Im Jahre 1407 circa festum Georgii wurde er zum ersten Male zum Rector gewählt. Wie wir aus seinem in dem Verzeichnisse enthaltenen Titel entnehmen, war er nach Beendigung seiner philosophischen Studien und Erlangung des gradus zu den theologischen Studien übergetreten, denn er erscheint als Baccalaureus formatus theologiae canonicus Viennae.

Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität, dem wir für unsern Gegenstand so viel verdanken, spricht sich über die Richtung und Zeit der damaligen Studien der Theologie folgendermassen aus: Die Theologie schied sich mit scharfer Abgrenzung in zwei Theile, deren ersterer sich mit der heiligen Schrift (sacra pagina) des alten und neuen Testamentes befasste, während letzterer die 4 Bücher der Sentenzen des Petrus Lombardus enthielt, und vorzugsweise die scholastische Theologie genannt wurde. Nach sechsjährigem Studium der Theologie konnte man sich um das Baccalaureat melden, und erhielt von der Facultät irgend ein Capitel der h. Schrift angewiesen, über welches man unter Anleitung eines Doctors vorzutragen hatte.

Nach 2 Jahren durfte man in gleicher Weise über die Sentenzen vortragen. Demnach unterschied man Bachalarii biblici und Bachalarii sententiarii, beide aber hatten von dem Vortrags-Curse, den sie durchzumachen hatten, den Namen Cursores. Jener Baccalareus, welcher das dritte Buch der Sentenzen begonnen hatte, hiess Bachalarius formatus. Doch erst nach 3 Jahren, also im Ganzen nach einem eilfjährigen theologischen Studium konnte man sich zur Licenz melden, welche in dieser Facultät zugleich mit dem Doctorate verliehen wurde. Wenn wir diese Zeitangaben auf Petrus de Pulka anwenden, so sehen wir, wie die Jahre zusammentreffen: 1396 wurde er zum Doctor der Philosophie promovirt, unmittelbar darauf widmete er sich dem Studium der Theologie und erscheint nach einem eilfjährigen Zeitraume im Jahre 1407 als Baccalaureus formatus. Die einzige Notiz, die wir über diese Zwischenzeit seiner Studien besitzen, findet sich bei Kink, l. c. 107, 117: Anno 1402 circa festum S. Michaelis in congregatione facultatis receptus fuit ad cursus legendos M. Petrus de Pulka, cui fuit assignatus Lucas; das war also nach sechsjährigem Studium die Aufnahme als Baccalaureus.

Während seines Rectorates im J. 1407 wurde der Process des Bischofs von Trient, Georg Lichtenstein, gegen Erzherzog Friedrich, welcher ihn gefangen hielt, vorgebracht. Der Bischof hatte sich als Mitglied und emeritirter Rector der Universität brieflich an diese gewendet, und sie um ihre Verwendung bei den Herzogen Leopold und Ernst von Österreich gebeten, damit er seiner Haft entledigt würde [1]). Trotz des Eingehens der Universität in die Angelegenheit des Bischofs konnte sie nichts für ihn erreichen [2]).

Im J. 1408 unter dem Rectorate des M. Heinrich Kizbüchl [3]) wurde Petrus de Pulka vom akademischen Senate in die Commission erwählt, welche über das gegen Gregor XII. versammelte Concilium von Pisa ein Gutachten abgeben sollte. Wir treffen unseren Petrus hier im Vereine mit den

[1]) Das Nähere über diesen Gegenstand s. Brandis, Friedrich IV., p. 38 ff. et 48.

[2]) Mitterndorfer, consp. p. 81. — Apfaltrer p. 75.

[3]) Mitternd. 83, Apfaltrer l. c.

Digitized by Google

ausgezeichnetsten Namen, den besten Kräften der Universität. Die M. Rudgerus de Ruremonda, Joannes Verwart, Nicolaus Dinkelsbühl, Peter Seglauer, Peter Dekinger, Theodor de Hamelburg, meist Männer, welche die höchsten akademischen Würden bekleideten oder erlangten, waren seine Genossen. Das Gutachten derselben bezüglich des Concils fiel dahin aus, dass die Universität dem Concilium anhängen und Abgesandte dazu schicken soll, ohne jedoch dem Papste den Gehorsam zu entziehen, bevor Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Concils für die Herstellung des Kirchenfriedens erwiesen sein würde [1]). Dieser Beschluss wurde jedoch erst in Vollzug gesetzt, nachdem sich die Universität mit dem Herzog Leopold, dem Bischof Berthold von Freising und den in Wels versammelten Räthen des Herzogs über die einzuschlagenden Massregeln verständigt hatte. Eine Stelle bei Kink [2]) aus den Acten der theologischen Facultät zeigt uns, dass Pulka bei diesen Vorverhandlungen thätigen Antheil nahm, und beweist unsere früher aufgestellte Ansicht über sein hervorragendes diplomatisches Talent. Er nämlich und Mag. Rudgerus wurden von der philosophischen Facultät dazu ausersehen, den Wunsch der Universität sich an die Cardinäle anzuschliessen, und dem Concil anzuhängen, dem Herzog Leopold von Österreich und dem Bischof Berthold von Freisingen mitzutheilen, und dahin zu wirken, dass diese sich auch der Meinung der Universität anschlössen; Mag. Konrad Seglauer wurde an die Räthe des Herzogs gesendet, um auch diese dahin zu stimmen. Die Angabe bei Kurz, p. 155, „dass erst jetzt (nachdem die Abgeordneten zurückgekehrt waren) die Universität beschlossen hat, sich dem Collegium der Cardinäle anzuschliessen und zwei Abgesandte aus ihrer Mitte zum Concilium nach Pisa zu schicken," wird hierdurch etwas modificirt; die Universität war bereits entschlossen (oder doch wenigstens die philosophische Facultät), dem Concil anzuhängen, und stellte es sich nun zur Aufgabe, den Fürsten und den Bischof von Freising dahin zu vermögen, dass sie der Meinung der Universität beiträten. Dann erst wählte man die zwei Abgeordneten nach Pisa den Dominikaner Franz von Retz und den Mag. Paul Dekinger.

1410 wurde Petrus de Pulka zum Doctor der Theologie und Professor sacrae paginae ernannt, und in demselben Jahre im 2. Semester zum Decan der theologischen Facultät gewählt [3]).

[1]) Apfaltrer l. c. — Mitterndorfer l. c. — Kurz, Albrecht II, p. 155.

[2]) Kink II. 37. 6: 1409. 22. Febr. Et facultati artium placuit, quod universitas deberet agere conformiter prioribus actis et firmiter astare dominis Cardinalibus quoad Concilium eorum (i. e. pisanum) et ad hoc idem deberent induci principes et prelati, quantum possibile esset; et deputauit magistrum Rodgerum et magistrum petrum de pulka ut isti hic in Vienna suaderent domino principi et domino Frisiensi, ut facerent idem secundum quod prius obligarunt se; et ad congregacionem concilii principis deputauit mag. Conradum Seglawer ad suadendum idem et similiter deputauerunt alie facultates suos et hoc fuit conclusum. Act. fc. th. f. 123.

[3]) Scherer's Auszüge.

Digitized by Google

1411 war er Decan der theologischen Facultät im I. Semester und wurde dasselbe Jahr zum zweiten Male zum Rector gewählt[1]).

In dieses Jahr, während seiner Amtswirksamkeit, fällt die Begünstigung, welche die Universität erlangte, einige Personen als Tutoren und Conservatoren zu erhalten, welche vor Angriffen von Aussen und Willkür der Bürger schützen sollten[2]).

1412 bekleidete er die Decanatswürde der theologischen Facultät im II. Semester[3]), 1413 dieselbe im I. Semester[4]).

Wir nähern' uns jetzt dem Zeitpuncte, in welchem er mit einer der grössten Aufgaben, mit welcher ihn die Universität ehren konnte, belastet wurde.

Papst Johann XXIII. hatte zu dem ihm abgedrungenen Concil in einer deutschen Stadt, in Constanz, auch eine Einladung an die Wiener Universität ergehen lassen, dasselbe durch Abgeordnete zu bescheiden. Am 25. Juli 1414 langten die Schreiben des Papstes an; 4 Tage darnach, am 29. desselben Monats versammelte sich die Universität zur Wahl der Männer, welche sie vertreten sollte[5]).

Mehrheit der Stimmen entschied für den Magister Petrus de Pulka, Doctor der Theologie, und den dom. Caspar de Meiselstein, Doctor decretorum et ordinarius lector in iure canonico[6]). Zugleich wurde beschlossen, dass wenn auch andere Mitglieder der Universität jedoch auf eigene Kosten das Concil zu besuchen wünschten, ihnen das zwar gestattet sei, doch unter der Bedingung, dass sie mit den beiden Abgesandten, d. i. den officiell Deputirten der Universität in ihren Meinungsäusserungen übereinstimmen[7]). Zugleich bekamen die Gesandten eine Art Instruction über mehrere im Interesse der Universität zu betreibende Angelegenheiten. Es ist übrigens aus der von Kink mitgetheilten Stelle aus den Acten der philosophischen Facultät zum 9. October nicht klar, ob die Gesandten an jenem Tage bereits nach Constanz abgegangen waren und man ihnen diese Aufträge brieflich zumitteln wollte, oder ob sie noch in Wien persönlich anwesend waren.

Wahrscheinlicher ist das Letztere, da in der genannten Sitzung vom 9. October auch erst die Briefe an den Papst, den Kaiser und das Concil verlesen wurden, obwohl der Zeitraum seit der Wahl der Gesandten (29. Juli bis 9. October) im Vergleiche mit der Eile, mit welcher die Wahl vorgenommen wurde, ein ungewöhnlich langer genannt werden muss. Weniger scheinen hierauf andere Vorbereitungen als vielmehr die Geldfrage eingewirkt zu haben. Zu dieser Ansicht bestimmt uns der Umstand, dass zu dem Auszuge der

[1]) Eder, Apfaltrer.

[2]) Apfaltrer.

[3]) Scherer's Auszüge.

[4]) Kink, l. c. II. 21—24.

[5]) Kink, l. c. II, 48, XVIII, 1 et 2.

[6]) Kink, l. c. — Apfaltrer, l. c. — Tilmez, l. c. p. 101.

[7]) Kink, l. c. p. 49.

Digitized by Google

Sitzung vom 9. October (bei Kink l. c.) die Kostenbeiträge angehängt sind, welche die einzelnen Nationen beisteuerten, und zwar, die österreichische 22 Pfund 32 Denare, die rheinische 43 Pfund 83 Den., die ungrische und sächsische zusammen 22 Pfund 66 Denare[1]). Wir wissen nicht, für welche Zeit und in welchem Ausmasse ihnen diese Summen zugewiesen wurden, nur geht aus dem ersten Schreiben, welches sie aus Constanz an die Universität richteten — im November —[2]) hervor, dass ihre Bezüge zu gering seien. Sie beklagten sich über die grosse Theuerung in Constanz, so dass sie mit den ihnen angewiesenen Beträgen nicht auskommen könnten.

Das nächste Schreiben ist vom Ende des Jahres 1414 und wurde in der Universitäts-Sitzung vom 4. Jänner 1415 vorgelesen. Es enthält eine für die Universität höchst wichtige Nachricht, nämlich das Gerücht, der Papst wolle alle deutschen Universitäten aufheben. Es entstand die Frage, ob man sich in dieser Angelegenheit an den Herzog wenden soll? — Die Universität beschloss aber, dies nicht zu thun, sondern ihre Vertheidigung ihren eigenen Abgeordneten ans Herz zu legen[3]), ein Beweis mehr, welches Gewicht man auf die Tüchtigkeit der Abgeordneten legte. In einer anderen Angelegenheit jedoch wollte sich die Universität an den Herzog wenden, um ihn zu bewegen, dass seine Gesandtschaft in Constanz die Abgeordneten der Universität in der Erlangung der Jurisdiction der Universität über die Kleriker unterstütze[4]).

Alle diese Notizen über die Wirksamkeit unserer beiden Gesandten haben wir nur aus den Verhandlungs-Acten der Universität entnommen

[1]) Kink, l. c. II, 49, 3: Item placuit facultati artium, quod si ambasiatores viderent oportunitatem, quod moverent in concilio de symonia, de promocione inutilium ad beneficia ecclesiastica et de ceteris defectibus et exorbitancijs in ecclesia dei (folgen die Kostenbeiträge).

[2]) Kink, p. 49, 4. Wir kennen dieses Schreiben nur aus dem Excerpt der Universitätssitzung vom 27. Nov. Klagen der Gesandten über die Theuerung „ita quod unus cum uno equo cottidie indigeret de uno floreno, et quod „pecunia eis assignata non sufficeret.“

[3]) Kink II, 49, 5. Aus den Excerpten der Acten der fac. art.: 4. Jan. 1415 congregata universitas ad audiendum quandam literam per nuncios universitatis de concilio constanc. rectori transmissam, in qua continebatur, quomodo dicebatur in Constancia, quod prepositus pataviensis scil. wenceslaus diceret, se posse et velle procurare, quod dominus papa reuocaret omnes universitates alamanie. Die Universität wählte einen Ausschuss, um hierüber zu berathen, und weiter wegen der Frage, ob man sich in dieser Angelegenheit an den Herzog wenden solle: „et placuit universitati quod non, sed quod universitas scriberet suis nuncijs quod defenderent universitatem in honore suo, et quod eisdem nuncijs destinarentur litere ejusdem wenzeslai universitati directe et declarancia bulle papalis dominorum canonistarum et alia iuuamenta.

[4]) Kink II, 49, 7: 1416, 18. Jan. Tertius articulus fuit de iurisdictione habenda in clericos universitatis et per ambasiatores in Constancia obtinenda. Placuit universitati, quod dominus rector caperet de officialibus suis quos vellet, et

Digitized by Google

welche Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität im II. Bande im Auszuge mittheilt; erst jetzt gegen Ende des Jänner, 1415 fangen unsere Originalbriefe an. Von nun an gehen sie fort bis zum Jahre 1418. Es kann nicht Aufgabe sein, bei der Skizzirung der Daten über das Leben des Petrus de Pulka, in das Detail der Briefe einzugehen. Sie enthalten des Interessanten über die Vorkommnisse im Concil, über König Sigmund, Huss u. s. w. viel.

Gegen Ende April [1]) reiste Kaspar von Meiselstein von Constanz ab zurück nach Wien, denn Pulka erwähnt ihn als Mitschreiber seines Briefes vom 18. April, aber als bereits abgereist. Da die Universität, wie es scheint, beleidiget war, dass die Abgesandten ihre früheren Briefe nur an den Rector und nicht an die ganze Universität richteten so addressirt jetzt Petrus an den Rector und das Doctoren- und Magister-Collegium, und entschuldigt sich, dass sie die Vorkommnisse für nicht hinreichend wichtig hielten, um die Versammlung des ganzen Körpers zu rechtfertigen. Zugleich verspricht er, dass sein College Meyselstain ihnen mündlich das Entgangene ergänzen werde. Der Einwirkung Pulka's ist es auch zuzuschreiben, dass die Universität am 8. Mai 1415 beschloss [2]) sich nach dem Beispiele der Pariser Universität gänzlich an das Concil anzuschliessen, und zwar mit Einstimmigkeit der Facultäten [3]).

Auf 3 Puncte, deren Pulka häufig in seinen Briefen erwähnt, wollen wir die Leser derselben vorzugsweise aufmerksam machen, es sind dies seine Bemühungen, überall das Lob des Königs Sigmunds anzubringen, sein Andringen an die Universität, die rotulos hinsichtlich der Pfründen-Verleihung einzuschicken, dann die Angelegenheit des Propstes von Passau Wenzel Thiem, des zur Verantwortung gezogenen Anklägers der Wiener Universität [4]).

Bis zum Mai 1418, blieb Petrus de Pulka in Constanz, bis zum Schlusse des Concils; zurückgekehrt nach Wien hielt er am 31. Mai seinen Bericht über die Ergebnisse seiner Bemühungen „congregata universitas ad audiendum relacionem ven. mag. nostri magistri Petri de Pulka doctoris sacre pagine ambasiatoris universitatis nostri reuersi de constanciensi concilio que audita fuit et facultas arcium valde contenta erat de suis magnis diligencia sollicitudine et laboribus et sibi humiliter regraciabatur [5]).

dominum principem accederet supponendo eidem, ut ipse dignaretur scribere sue ambasciate, ut in hoc articulo assisterent ambasiate universitatis pro dicta iurisdictione obtinenda.

[1]) Tilmez, p. 105, gibt bestimmt den 1. Mai an.

[2]) Kink II. 50, 8: „congreg. vniu. ad audiendam literam ei transmissam per mag. nostrum petrum de pulka de concilio. In qua hortatus fuit universitatem, quatenus ad instar universitatis paris. scriberet concilio, se velle assistere et adherere sibi penitus atque determinacionibus suis. Et ex unanimi consensu facultatum placuit sic fieri.

[3]) Am 5. Juni 1415 ist bei Kink die Notiz, dass 20 Goldgulden an die Gesandten beim Concil geschickt wurden. Kink II. 50, 10, und am 2. Aug. d. J. 36 Goldgulden l. c. II, 50, 12.

[4]) S. Kurz, Albrecht II, 1, p. 201, ff. —Tilmez p. 97, ff. — Kink l. c. II, 50, 13.

[5]) Kink II, 51, 17.

Digitized by Google

Einige Male treffen wir ihn noch in den späteren Jahren seines Lebens in den Acten der Universität.

Im J. 1419 trug ihm die Universität die Vertheidigung gegen einige irrige Lehrsätze auf, welche in der Juristenschule aufgetaucht waren.

In demselben Jahre nahm die Universität zur Schlichtung der Streitigkeiten bezüglich einer Irrlehre in Betreff der 24 Heiligen die in Judenburg verehrt werden, seine Kräfte in Anspruch [1]). Nicolaus Dinkelspühl musste die Widerlegung gegen dieselbe verfassen, und an den Archidiacon und Orts-Pfarrer schicken, Petrus de Pulka aber von Seite der Facultät abgesondert an diese Beiden schreiben.

1421 wurde er zum dritten Male zum Rector gewählt im October [2]). Während dieses Jahres erhielt die Universität von der Bürgerschaft Wiens die, bei der in diesem Jahre stattgefundenen ersten Judenverfolgung zerstörte Synagoge zum Geschenk.

Bezüglich seiner Studien ist die Notiz interessant, dass er und Nicolaus Dinkelspühl im Jahre 1420 beauftragt wurde, sich bei dem Herzoge und anderen Orten für die Erlangung einiger hebräischer Bücher zu verwenden. Da die Einführung der hebräischen Sprache als Lehrfach erst in späterer Zeit geschah, so lässt uns diese Notiz einen Blick in die literarische Thätigkeit unseres Petrus machen [3]).

Im Jahre 1421 wurde er von der Universität beauftragt zugleich mit dem Mag. Bartholomeus, Doctor der Theologie, den Streit zwischen dem Magister Lauringus und Magister Paulus de Praga über einige häretische Ausdrücke zu schlichten [4]).

Im Jahre 1423 wird er wieder erwähnt als Testaments-Executor des Dr. Ulrich Grünwalder. Petrus de Pulka, Theodorich de Hammelburga und Thomas Ebendorffer als Testaments-Executoren kauften nach dem letzten Willen des genannten Doctors der Medicin für eine legirte Summe das Haus zur rothen Rose nächst den Dominikanern als Stiftung für vier Schüler, woraus die bursa rosae entstand [5]).

Dieses ist das letzte Erscheinen Pulka's, welches wir urkundlich mit Sicherheit annehmen können. Apfaltrer führt zwar an, dass die letzte Erwähnung Pulka's im Jahre 1432 in den Acten der theologischen Facultät geschehe, deren Decan er in diesem Jahre gewesen sein soll, allein die schon öfter erwähnten Excerpte, welche mir Dr. Scherer aus den Universitäts-Acten mittheilte, sagen ausdrücklich, dass es irrig sei, dass er im Jahre 1432 Rector gewesen. Vom Jahre 1423 an also erlischt sein Andenken, und wir können nicht mit der geringsten Sicherheit auf sein Todesjahr schliessen, wenn uns nicht der Umstand seines Nichtmehrerscheinens muthmassen lassen dürfte, dass nur sein bald nach diesem Jahre erfolgter

[1]) Kink II, 22, 7.

[2]) Scherer's Extracte et Apfaltrer.

[3]) Kink I, p. 106, Note 115.

[4]) Tilmez conspectus p. 118.

[5]) Kink I, 143, Note 167.

Digitized by Google

Tod die Ursache gewesen sein dürfte, dass die Universität seine reichen Kenntnisse nicht mehr in Anspruch genommen habe. Wenn wir daher beiläufig die Zeit seiner Geburt um 1370 setzten, so dürfte er ein Alter von nahe bei 60 Jahren erreicht haben.

Verzeichniss der wichtigsten Schriften Peters von Pulka.

(S. Apfaltrer, Scriptores p. 101 et Denis.)

1. Lectura super Lucam.
2. Lectura in epistolam ad Roman.
3. Petri de Pulka et Alexandri ab Alexandria lectura in epist. ad Roman.
4. Exposicio literalis in epist. ad Roman.
5. Super epistola ad Corinth.
6. Pars I. dubiorum in I. ad Corinth. (In bibl. palat. caes. Denis II, p. 308.)
7. „ II. „ „ I. etc. Denis II, 308. Commentaria scholastica in I. Pauli ad Corinth. epist. etc.
8. Sermones de Festis.
9. Sermones ad concilium. Hofbibl. Sermones varii, quos inter Petri Zach de Pulka in festo Petri et Pauli in concilio Constant. Denis II, p. III, 1959; dann Denis I, II, 1560. Sermones aliquot Petri de Pulka ambasiat. Univ. Vienn. ad concil. Constant. 1416 in illud: ostendite vos sacerdotibus Luc. 17. item in illud: Tu es petrus Math. 16. etc. p. 1981.
10. Tractatus contra Hussitas cod. 474. Klostern. Stiftsbibl., s. Zeibig, Archiv d. Akademie V, p. 313.

Denis führt noch mehrere Manuscripte an, welche er dem Petrus de Pulka zuschreibt, so z. B. pag. 1555 und 1556, III, fol. 24, pag. 1559, 416. Mss. cod. pol. In demselben Codex pag. 197 ist die oratio legatorum academiae Viennensis bei ihrer Ankunft bei Papst Johann und dem Constanzer Concil. Denis schreibt diese Rede dem Petrus de Pulka zu.

Ebenso XI, fol. 200 und XX, fol. 312.

Endlich erwähnt Denis cod. pol. 416, I, 2, 1554 eines codex chartac. lat. sec. XV, fol. 340, 4. der die Notiz enthält: Iste liber datus est pro libraria domus ex parte R. M. Petri de Pulka sacre theolog. professoris eximii cuius anima feliciter requiescat in sancta pace amen.

I.

Ende Jänner 1415.

(Petrus von Pulka meldet, dass die Gesandtschaft des Petrus de Luna[1]) am 12. Jänner vor König Sigmund erschien, dessgleichen am 13. e. die Gesandtschaft des Königs von Aragonien, um den K. Sigmund einzuladen.

[1]) Zur Unterstützung des Gedächtnisses fügen wir bei, da Petrus de Pulka die drei Päpste immer mit ihren Familiennamen bezeichnet: Balthasar Cossa ist Johann XXIII., Angelo Corario = Gregor XII. Petrus de Luna = Benedict XII.

Digitized by Google

Johannes Dominicus legatus a latere des Papstes Angelo Corario überbringt die Botschaft des letzteren, auf alle Weise zur Einigung der Kirchenspaltung hinwirken zu wollen.

Sitzung des Concils wegen der Ankunft der Engländer verschoben. Man fürchtet, das Concil werde bis Ostern dauern.

Huss im Kerker, Andringen der Böhmen auf seine Freilassung, Widerstand der Nationen, Schwanken des Königs.)

Parata semper et debita obsequia servitutis! Praeceptor noster ac domine recolende. Scientes certissimum quod dominatio vestra ceterorumque dominorum nostrorum magistrorum ac doctorum reverentiae ardentissime desiderant sepe de processu sacri Constantiensis concilii ac unione et reformatione ecclesiae percipere et quasi erectis auribus auscultare et revera plerisque offerentibus se nunciis raro scribimus, quia deest materia digna scriptis, post ea namque, quae nuper scripsimus nichil pene actum est nisi quod ambasiata Petri de Luna 12ma die Januarii coram Romanorum rege comparuit perorando. Et ambasiata regis Arragonum die sequenti, et non plus continebat ipsorum propositio saltem publica in effectum; nisi quod desiderarent, quatenus ipse d. rex Romanorum dignaretur cum ipsis convenire in mense Aprilis in civitate Metensi vel quodam alio loco et ipsi secum vellent tractare de quibuslibet modis congruis Dei ecclesiam reformandi. Speratur tamen, quod forte alia magis congrua regi ad partem retulerint, quam sint illa. Johannes Dominici legatus a latere Angeli Corario cum sibi adjunctis obtulerunt eundem Angelum paratum omnem viam rationabilem uniendi ecclesiam Dei usque ad cessionem inclusive dummodo, alii duo parati sint similiter ad cedendum. Intelleximus, quod Rex sit optimae spei; alii vero de opposito valde formidant. Sessio alias a 17mo die Decembris usque ad 14tum diem Januarii dilata, postea dilata fuit ad 24tum diem ejusdem ad expectandum Anglicos et alios ad instantiam regis; Anglici venerunt (ho) die ante solempnia missarum 21ma die Januarii et quia non erant ad sessionem praevisi instantibus etiam Francigenis ipsa sessio dilata est ad 4tum diem Februarii; hinc perpendimus, quod nisi D. rex per amicabiles tractatus se interponit non finietur concilium ante Pasca. Idcirco dignemini nobis super prius sepe scriptis celeriter respondere, nuncii domini nostri principis sepius ascendunt, per quos rescribere nobis poteritis quidquid vultis. Johannes Huss detinetur adhuc in carcere et respondit ad sibi objecta, cujus responsiones una cum tribus suis codicibus scilicet libro de ecclesia, replicatione cum magistro Stephano Palezz, et alia replicatione cum magistro Stanislao factae materiae praesentatae sunt domino Cameracensi Cardinali quatenus cum aliis magistris eas videat, qui ad haec plures deputavit magistros. Bohemi importunissime instant apud regem pro ejus relaxatione allegantes salvum conductum regis esse violatum cum tamen ipse in scriptis fassus sit, se sine salvo conductu venisse, e contra nationes instant, ut annuat ipsum servari in carcere ne evadat

[1]) Capt. 28. Nov. 1414.

Digitized by Google

sicque rex ad illam nunc partem ad aliam se inflectit. Propicio Altissimo omnes nos filii vestri tam religiosi quam seculares sospitate potimur optata, qua et vos et omnes nostros confratres perfrui exoptamus.

Vestri Petrus de Pulka et
Caspar Mayselstain.

Venerabili ac egregio domino Nicolao de Hebersdorf rectori alme universitatis studii Wyennensis doctori medicinae eximio vel ejus vices gerenti praeceptori suo ac domino recolendo.

(Göttw. Bibl.)

II.

7. Februar 1415.

(Wenig Neuigkeiten. Verschiebung der Sitzung vom 17. December auf den 14., dann 24. Jänner endlich auf den 4. Febr. Wurde auch an diesem Termin nicht gehalten, wegen des Streites über die Art der Abstimmung. Die Gesandten hoffen auf Gottes Hilfe für die Kirche, und auf die Abdication aller drei Päpste.

Huss im Kerker. Cristanus Brachadicz angekommen, und in Haft genommen. Gerüchte hierüber.)

Subjectivam semper promptitudinem ad quemvis debitum famulatum. Venerabilis praeceptor noster ac domine; Scientibus vestris ac aliorum dominorum nostrorum magistrorum ac doctorum desideriis quibus de sancte Dei ecclesiae unione ac reformatione semper erectis auribus audire cupitis crebris scriptis satisfacere nullatenus incuria vel negligentia differemus si aliqua nobis digna relatibus se offerrent. Sed ultra prius sepius scripta et prasertim proxime per servitorem magistri J a c o b i d e P a d e n nichil occurrit, nisi quod sessio primum ad 17 diem Decembris statuta et post ad 14 diem Januarii dilata et tertio ad 14 diem[1]) ejusdem mensis prorogata ulterius ad 4tum diem Februarii fuit suspensa et quia de scrutinio votorum an scilicet per nationes aut singula capita habendum foret, inter nationes quaestio oriebatur volentibus Anglicis Germanis et Gallicis scrutinium debere fieri per nationes, sicut in nostra universitate per facultates, Ytalicis vero per capita singula, non est adhuc aliqua sessio celebrata nec alius terminus celebrandae sessionis constitutus. Et sic in accessoriis tot emergunt contrarietates, quod de principalis materia decisione per sententiam aut diffinitionem concilii vix potest esse spes tenuis, nisi forte altissimus mentes humanas inspirando ecclesiae suae misericordissime dignetur succurrere; verum confidimus de alio processu tractatus amicabilis, de viacessionis omnium de papatu contendentium de qua cessione multum spem erigit, quod dominus noster dominus J o h a n n e s XXIII sepe domino regi presentibus etiam aliis principibus dixit, quod omnino vellet dare pacem ecclesiae nec ab urbe Constantia recedere hoc infecto, etiam si oporteret papatui renunciare vel etiam dexteram perdere, et ambasiatae P e t r i d e L u n a et A n g e l i C o r a r i o ad idem

[1]) I. c. 24. v. lit. I.

Digitized by Google

suos dominos offerunt. Ex eo vero multi timent, quia fertur, quod multi temptentur promissionibus pecuniarum et aliis modis ut Dominum nostrum in papatu teneant Pysano concilio insistendo; hec tamen quasi pro nunc secreta scribimus requirentes propter bonum ecclesiae et ad obstruendum ora obloquentium, quatenus nonnisi juratis universitatis et sub secreti specie velitis alicui revelare. Quam diu stare possumus, stabimus, sed expensis deficientibus revertemur, nisi ad prius vobis scripta aliud nobis respondebitis aut comiseritis per mandatum. Dignemini quaesumus ad plurima vobis ante scripta saltem uno verbo literaliter respondere; quia etiam notari possemus tanquam sine vestre sollicitudinis cura hic moremur; eo quod aliis privatae personae, quarum non gerunt negotia scribunt, nos autem quasi abortivi nec uno quidem apice scriptotenus aut unica saltem salutatione verbali a dominatione vestra aut aliquo tanto temporis curriculo meruimus consolari. Johannes Huss servatur in carcere ut prius. Supervenerunt alii Bohemi unus quidem episcopus asserens se confessorem regis Bohemiae eundem regem excusans quod nunquam ipsum Huss aut Wiklefitas foverit sed quod ipsum Huss ad concilium pro examine suae doctrinae curaverit destinare. Post cito supervenerunt alii nuncii ejusdum regis Bohemiae, inter quos est magister Cristannus Brachadicz astronomus dicti regis rector ecclesiae Scti. Michaelis Prage qui asseritur ipsius Huss complex et sibi par aut eo pejor et est arrestatus. De isto asseritur quod novae favendo haeresi eorum qui in Bohemia docescunt, quod sicut baptismus est de necessitate salutis juxta illud Joh. 3^{tio} „Nisi quis creatus fuerit etc.“ ita omnibus fidelibus necessarium essé ad salutem sub utraque specie panis videlicet et vini eucharistiae sacramentum suscipere, quia eque praeceptive dicitur Joh. 16to „Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis ejus sanguinem non habebitis vitam in vobis“ et ideo in sua parochia etiam laycy sacramentum eucharistiae admittit sub utraque specie ministrare.

Vestri Petrus dictus de Pulka, et
Caspar Mayselstain etc.

Reverendo ac eximio domino magistro Nicolao de hebersdorf medicinae et artium professori rectori alme universitatis studii Wyennensis aut ejus vicegerenti domino suo favoroso d. d. Feria 6. marcij 1415.

(Göttw. Bibl.)

III.

18. April 1415.

(Meyselstein abgereist. Wird mündliche Mittheilungen machen. In der auf den 18. April verlegten Sitzung wurde beschlossen, dass der Papst von jeder Nation Procuratoren wählen soll, welche auf Begehren des Concils die Abdankung in seinem Namen thun können. Man soll den Papst zur Rückkehr nach Constanz bewegen, oder ihn der päpstlichen Würde entsetzen.

Beschluss der Pariser Universität, die Entfernung des Papstes zu bedauern.

Schreiben des Papstes an die Herzoge von Bethun und Orleans und an den König von Frankreich.

Digitized by Google

An den König von Böhmen. Schreiben der Pariser Universität an das Concil.

Vorladung des Hieronymus von Prag.

Die Wiener Universität soll auch nach der Flucht des Papstes ihre Anhänglichkeit an das Concil darthun. Sie soll auch den Herzog von Österreich dazu ermahnen[1]).

P. S. Abreise zweier Cardinäle zum Papst, um zu unterhandeln. Protestation des Hieronymus von Prag.)

Orationes cum debito ac parato in omnibus famulatu. Venerabilissimi preceptores ac domini! De omnibus in sacro concilio usque ad recessum venerabilis domini Caspari Mayselstain college mei carissimi gestis reverentias vestras ego secum in communi ipso teste distincte informauimus et diffuse per literas plurimas et extensas, quas tamen ex certa industria non totius universitatis sed solius domini nostri rectoris epytaphyo voluimus superscribi, quia videlicet quaenam tam exigua occurrebant quod ea nec relatione digna in tanta communitate censuimus nec tantas vestras reverentias ad generalem congregationem pro tam exilibus fatigandas. Idcirco in una de primis meis literis eidem domino nostro rectori scripsimus, quatenus si relatione digna censeret que scribimus, ad arbitrium suorum consiliariorum ea referre dignaretur, et idem de omnibus sequentibus intelligi volebamus. Verum cum in dominationum vestrarum litera, quam per dominum Hermannum Piressum recepimus, intelleximus vobis placere ut toti vestre communitati scriberemus, id facere curauimus diligenter. Si quae autem minus sufficienter forte scripsimus aut scripta forte presentata non essent, dictus dominus Caspar scripto sufficientius ennarrabit. Post cujus discessum licet Sabbatho precedenti quasimodogeniti[2]) fuisset concilii sessio decreta ad diem Martis[3]) quo ipse recessit: tamen dominis cardinalibus, tractatum de procuratoribus per dominum nostrum papam ad renunciandum papatui constituendis et formam procuratorii interponentibus usque hodie est dilata, et hodie[4]) cum solitis solemnitatibus celebrata; in qua ut summariter referam quia formam tam cito habere nequeo, diffinitum est, quod dominus papa, qui iuxta deliberationem presentis concilii papatui cedere se voto juramento et promissione asstrinxit, constituere habet de qualibet natione procuratores nominatos 4 vel eorum duos cum aliis quos voluerit, quorum duo quilibet etiam eo vel aliis invitis renuntiare valeant ad ipsius concilii requisitionem tempore opportuno, cum pacto quod non habet eos revocare nec de nihilitate ipsorum vel defectu formae procuratorii in oportunis clausulis excipere ymo pro suppletis habere omissas. Et si contraveniret eo facto ejectus debet esse a papatu. De hoc quoque per

[1]) S. Kink II, 50, 8. 1415. in vigil. ascens. congreg. vniu. ad audiendam literam ei transmissam per magistrum nostrum petrum de pulka de concilio. In qua hortatus fuit universitatem, quatenus ad instar universitatis paris. scriberet concilio, se velle assistere et adherere sibi penitus atque determinationibus suis. Et ex vnanimi consensu facultatum placuit sic fieri.

[2]) 6. Apr. [3]) 9. Apr. [4]) 18. Apr.

Digitized by Google

certas solempnes ambasiatores ex sacro d. cardinalium collegio et nationibus singulis nominatos humiliter et deuote est hortandus ut sic faciat et si nollet acquiescere, precibus et hortatibus nomine concilii legitime requirendus. Item quatenus ad Constantiam ad implendum promissa sua et vota redeat, vel saltem ad Ulmam Ravensburgam vel Basileam divertat, nec inde sine consensu concilii recedat, aut ante sui promissi et voti impletionem. Alioquin eo facto sit ejectus a papatu. Si vero infra duos dies ab hujusmodi requisitione computandos non acquiescat requisitioni vel infra 10 dies ad unum dictorum 4 locorum se non transferat, citandus sit per edictum publicum ad respondendum, qualiter exigentibus suis contumatia et diversione ab executione promissorum et aliis non (?) declarandus tamquam fautor scismatis de papatu ejiciendus. Item quod dominus vicecancellarius deberet exercere officium suum, signando supplicationes, executionem justitiae concernentes; alioquin esset contra ipsum per concilium procedendum legitime via juris. Item decernebatur, quod ad reges principes comunitates et universitates etc. ad quos videretur expediens, scribendum esset per ipsum concilium de recessu domini papae et legitima excusatione d. regis et totius concilii, quod videlicet nec causam nec occasionem rationabiliter movere debentem eidem prestiterunt. Ad quod movebatur concilium quadam fama satis publica quod dominus papa aliquibus scripserit multas causas sui recessus culpando dominum regem et alios de multis minus bene, sicut clara luce compertum est, nam heri ambasiatores universitatis Parisiensis in natione Gallicana publice vocitatis etiam aliis legerunt literas ejusdem universitatis datas 2da die Aprilis in plena sua congregatione apud s. Bernhardum, quibus scribunt, quod in vigilia Paschae [1]) de recessu papae percipientes plurimum fuerint contristati quodque domino papae scripserint commendando suam promissionem cessionis pure et simplicis sed non ejus recessum, ymo suadendo reditum sui ad gregem sub stilo suasiuo et familiari cujus copiam eidem literae insertam transmiserunt eisdem. Item scripserunt domino duci Friderico Austriae cujus copiam non publicauerunt, quia forte non erat transmissa. Item transmiserunt copiam bullae, quam dominus papa ad principes Franciae et nominatim ad duces Bythuriae et Aurelianensem [2]) et puto regem Franciae scripserat de suo recessu, allegans metum qui cadere poterat in constantem deditque nunciis certas instructiones, quibus de hoc eosdem possent de metu rationabili informare, quarum copia in eisdem transmissae tunc publicabantur, quae Deo teste nimis parcendo veritati, causas varias sui recessus et maxime metum et irrationabilitatem processus concilii ac affectum suum maximum ad effectum perducendi comodius sua vota etc. continebant culpando in eisdem gravissime tres personas sincerissimas quas fere consumit et comedit zelus domus Dei videlicet Dominum regem, dominum patriarcham Antiochenum et dominum Saresburgensem de Anglia quorum sinceritatem zeli extollit praesens tota synodus sacrosancta. Similia scripsit idem dominus papa regibus Bohemiae quem etiam Romanorum regem vocitat et Cracouiae. Item scripsit eadem uniuersitas

1) 30. März. 2) Bethune? und Orleans.

Parisiensis toti concilio satis late, ipsum animando, quatenus non obstante recessu d. papae viriliter ageret perficiendo bene coepta et commendando hucusque gesta, promisit se eidem adhaesuram, credituram et obedituram in omnibus decernendis, quae hodie in sessione aperiebatur et publice legebatur. Item tunc in eadem sessione decernebatur citatio publica per edictum ipsius Jeronimi de Praga includens salvum conductum ad justitiam quem publicis intimationibus affixis valvis ecclesiarum et domorum in octava pascae petiverat adhuc domino Kasparo praesente ad respondendum cuilicet sibi in causa fidei volenti objicere, de qua est plurimum infamatus quatenus infra 15 dies compareat si tunc fiat sessio, alias in proxima sessione sequenti; alias etiam contra ipsum absentem mediante justitia procedetur cujus tunc etiam copia legebatur. Item deputabantur comissarii in causa fidei de articulis 45 Wykleff et 260 et libris ejusdem et Johannis Huss ad procedendum usque ad diffinitiuam sententiam exclusive. Haec summarie quantum memorari potui perstruxi; copias vero praedictorum procuratorii etc. quas repentino recessu nuncii (mittere) nunc nequeo, cum aliis literis in brevi formaliter destinabo. Attentis praescriptis dominationes vestras paternas exhortor in domino, quatenus ex eisdem ac domini Kaspari verbalibus relatibus ubicunque expedire censueritis velitis excusare dominum regem et totum concilium et mendosas adversariorum relationes aut scripta si quae forte ad vos vel alios circumsedentes advenerint excludere et veritatis evidentiam quam nedum ex praemissis sed et domini Kaspari et reverendorum patrum domini n. abbatis Mellicensis et praepositi Neuburgensis et reverendi domini Pataviensis testimonio affirmare poteritis securiter, studeatis penitus exsufflare. Insuper multum expedire estimo pro nostrae universitatis honore, quatenus acceptis literis concilii domino nostro duci et eidem mittendis quantocius fieri poterit, rescribat ipsi concilio, quatenus non obstante recessu domini papae, et quorumcumque sibi assistentium assertionibus velitis plene stare determinationi concilii secundum formam procuratorii per vestros legatos destinati nec ab ea quomodolibet declinare, committendo mihi, jam unico vestrarum dominationum legato et syndico, quatenus cum aliis ejusdem nostrae matris alumpnis haec offere habeam, ut ipsa nostra universitas matris suae universitatis Parisiensis vestigia quanto vicinior ceteris pedissequa tanto plenius insequatur. Sed et dominum nostrum principem ad simile hortari dignemini, quatenus juventus nullatenus aetate seniorum prudentiae maturitate considerationis rerum, quae tractantur maximarum valeat comparari. De gestis et successu domini nostri Friderici ducis Austriae licet dominum nostrum non modicum tangat scribere nescio, nec ad vestras reverentias vel ad me pertinere censeo, nec dubito quin domino nostro generossimo D. Alberto plus quam mihi constet, cum certiores et ad illa diligentiores me habeat relatores. Scriptum festinanter et inemendate 18 die Aprilis anno d. 1415.

Humillimus vester Petrus dictus de Pulka.

Credens nuncium repentine recessurum literas etiam inemendatas clausi nec eo hucusque manente emendavi, sed interim occurrentia decrevi adjicere. Quod videlicet 19 die Aprilis duo cardinales scilicet s. Marci et Florentinus

Digitized by Google

cum singularum nationum deputatis profecti sunt ad dominum papam Friburgum quo se de Laufenburga transtulit ad requirendum eum et secum tractandum super diffinitis in proxima sessione. Item 21. die Aprilis quidam publicavit in valvis ecclesiarum quod Jeronimus de Praga in Swabach prope Nurembergam sub testimonio quorumdam Nobilium Bohemorum hic Constantiae existentium per sua sigilla testificantium publicauerit, quod hic non potuerit habere audientiam petitam ad declarandum et probandum suae doctrinae veritatem et innotescentiam deflere se impositis (?) nec hic esse concilium generale sed synagogam Sathanae. Quod sicut est utrum adprobabit literas d. papae directas regibus Bohemiae et Cracoviae etc.

Venerabilibus et sapientibus dominis n. rectori ceterisque egregiis doctoribus et magistris almae universitatis studii Wyennensis suis preceptoribus metuendis dd. (Göttw. Bibl.)

IV.

27. April 1415.

(Mittheilung über seine Correspondenz. Unsicherheit der Geldbeförderung. Bemühung des Concils zur Einigkeit zu gelangen. Abreise des Papstes von Laufenburg. Gefangennehmung des Hieronymus von Prag.

Fortsetzung der Versammlungen de articulis Wyclef. doctrina et persona damnandis. Feierliche Procession des Concils mit dem K. Sigmund. Lob des Königs und seines Eifers. Jurisdiction über die Kleriker von Seite der Universität.)

Orationes cum devoto semper ac dedito famulatu. Paternas vestras ac metuendas reverentias de omnibus hic per sacrum concilium actis ac gestis in communi ego cum domino Caspar collega meo fidissimo plurimis literis diffuse informavimus et apud tam certos nuncios, quod de praesentatione iterarum non erat nobis hesitandi occasio. Scripsimus equidem in crastino Paschae per familiarem dominum Johannem de Westvalia, ante dominicam Palmarum per r. magistrum Johannem de Hamelburg circa dominicam Reminiscere per quemdam civem Budensem Michaelem Lautel nomine et antea per Achacium baccalaureum etc. et alios plures dominorum praesentium Mellicensis et Neuburgensis nuncios antea ymo de Monaco; verum quod plures literarum solum tytulo domini n. domini rectoris superscribendo insignivimus eo quod quenam occurrebant tam parva quae totius universitatis congregatione judicabamus indigna; imo exhibitionem in una primarum literarum eidem domino rectori cum suis consiliariis commisimus idem de reliquis innuentes. Sed et post recessum dicti domini Kaspari de interim actis per quemdam presbyterum dominum Wylhelmum insinuavi ut valui sub datis 20 die Aprilis aut 21ma. Post in crastino scilicet 22 die ejusdem praeceptoris mei domini et magistri Nicolai de Hebersdorf rectoris literas per dominum n. Praemonstratensem exhibitorem praesentium consolatus accepi, scribentis de parata pecunia pro sumptibus nobis mittenda, quae propter viarum pericula tunc mitti non potuerit. Revera pericula invalescunt maxime hic prope Constantiam quia omnes Swevi et Bavari se praeparant, et praeparaverunt

exierunt et exeunt contra dominum nostrum dominum Fridericum ducem Austriae ad invadendum suas civitates fortalitia et terras, et dicuntur jam ab 20 civitates castra et fortalitia notabiles nullo resistente obtentae. Idcirco decrevi a venerabili praeceptore meo magistro Nicolao de Dinkelspuhel 20 florenos recipere, quos nomine cujusdam scolaris recepit ad depositum, cui cum reverentiis vestris scripsero persolvetis. Nulla de statu concilii ultra tunc scripta notabilia occurrerunt, nisi quod omnium animis firmatis quantum in nostra stabit obedientia procedere conabitur ad unionem, etiam si oporteret domino papa invito; qui de Laufenburg ulterius versus Burgundiam processisse dicitur Brisacum et in Mosmunster proponere proficisci. Sed speratur frustra conari, quia dicitur, quod Dux Burgundiae eo die, quo suas literas et instructiones adversus concilium accepit, ab alio quodam de veritate pro concilio informatus nuncium domini papae cum magna indignatione repulerit nolens ejus assertioni contra concilium fidem quomodolibet adhibere. Eodem die 22da Aprilis famabatur magistrum Jeronymum de Praga esse captum et in crastino scilicet 23tia die certae literae domini Johannis ducis Bavariae praesentabantur, in cujus villa dicta Hyrzzauinventus est; et plures literae nobilium Bohemorum tam latinae quam theothunicae quam bohemicae testificantes, quod nec audientiam nec salvum conductum concilii obtinere potuerit sigillis pendentibus secum feruntur inventae, quae statim domino regi ad Cell ad quam pro suscipiendo fidelitatisjuramento declinaverat per magistrum Albertum de Nuremberga nunciabantur qui ultra solitum gavisus anulum regium eidem commisit, quatenus sub eo domino Johanni scriberet, quatenus ipsum Jeronymum concilio praesentare dignaretur cui similiter scribit. Continuus est tractatus et deliberatio de articulis Byklef doctrina et persona dampnandis interim quod nuncii concilii ad dominum papam missi expectantur 26ta die ejusdem Aprilis celebrata missa cum sermone in loco sessionis fiebat solennissima processio concilii de ecclesia majori ad s. Petrum ultra Renum euntibus primo fratribus mendicantibus civitatis post clero s. Stephani et s. Johannis et ecclesie kathedralis, post clero concilii, post magistris et doctoribus vniversitatum post ambasiatis principum et regum et praelatorum, post abbatibus episcopis archiepiscopis et patriarchis in suis pontificalibus, officiante domino patriarcha anthyoceno; postea cardinalibus in suis cappis solitis cum caudis sine tamen vestibus sacris comitantibus se auditoribus etc. curialibus in cappis; post dominus rex cum populo seculari, qui eodem die redierat; qui revera inauditam sollicitudinem et laborem processui concilii adhibet adeo ut illi soli videatur intendere. Et credo quod si dominus Fridericus se sibi humiliaret decenter et aliqui notabiles se interponerent affando ad processum concilii totum iram contra eum conceptam licet gravissimam mitigaret. In eadem processione recepi literas paternitatum vestrarum datas feria 5ta ante reminiscere per quemdam monachum de Ungaria quibus scribitis de jurisdictione in clericos impetranda, de qua, quae adhuc praesentibus ambasiatoribus serenissimi domini nostri principis cum nobilibus d. N. de Ekardsau N. de Starhemberg N. de Herlsberg. D. decano Pataviensi et magistro Nicolao tractavimus, et faciendum deliberavimus, referet dominus Kasparus et prius in simul scripsimus satis clare. Orate et alios ad orandum hortari

Digitized by Google

dignemini pro ecclesia universali et concilio quatenus feliciter ad unionem et reformationem Deo placitas dirigatur. Scriptum 27. die Aprilis.

Vester Petrus dictus de Pulka.

Egregiis et sapientissimis viris dominis N. rectori ceteris doctoribus et magistris almae universitatis studii Wyennae suis praeceptoribus metuendis.

(Göttw. Bibl.)

V.

5. Mai 1415.

(Schwanken des Concils. Verhandlungen H. Ludwig's von Baiern mit H. Friedrich von Tirol und dem Papste. Ankunft des H. Friedrich in Constanz. Fürbitte für ihn bei dem Könige. Vorladung des Papstes. Verurtheilung des Hieronymus. Flucht des Papstes und dessen Auffindung in einem Bordell. Lob des Königs. H. Friedrich unterwirft sich dem König. H. v. Malatesta, Gesandter Angelo Corario's.)

Orationibus cum famulatu debito praeoblatis reverentiis vestris sapientissimis de sacri concilii statu et successu 21. die Aprilis per dominum Wilhelmum et post per dominum Cristannum professum ordinis praemonstrat. domini mei domini rectoris literam mihi exhibentem, quae tunc occurrebant ut novi diffuse descripsi. Quia tamen varia variis cottidie sibi invicem quasi alternando ad oppositas partes tendentia succedunt, ut quasi aurae aspirante inicio nunc triste celum nubibus ymbribus et commixtis nivibus tempestatem terrae ingerunt et mox plene propulsis nubibus sereno sole radiante jocundissime mundum inferiorem delectant, ita nunc optatis fidelium votis de unione et reformatione ecclesiae tristia occurrunt et adversa et etiam eodem die vel momento succedunt optata. Ecce post adversa, quae scripsi de accessu ambasiatae concilii ad dominum papam et ejusdem domini papae ulteriore recessu etc. revertebatur dominus Ludovicus dux Bavariae a domino Friderico duce Austriae ad quem causa tractandi et ipsum ad humiliationem et gratiam domini regis reducendi transierat, et 29. die ejusdem consolatorie referebat, quod opportunissimo tempore convenerit cum eodem, quia si ultra 4. horarum spacium tardasset dominus papa de manibus domini Friderici evasisset petivitque a d. rege et concilio salvum conductum pro domino Friderico et obtinuit, et idem dominus Fridericus 30 die Aprilis personaliter advenit Constantiam, primo die Maji d. Ludovicus cum d. burgravio Nurembergensi et magno comite de Ungaria provolutis genibus praesentibus deputatis nationum intercesserunt pro domino Friderico apud d. regem; qui respondit quod consueuisset misericorditer ignoscere suis offensoribus recognoscentibus delicta et nunc vellet quantum in eo esset similiter facere; sed quia peccatum non dimittitur, nisi ablatum restituatur, quod restitueret d. papam ablatum concilio et toti ecclesiae et eandem redderet contentam seu concilium ejus nomine, post vellet sibi imperialem misericordiam de commissis in se liberaliter exhibere, petivitque de singulis nationibus sibi aliquos deputari, qui ipsam causam tractarent, quod fiebat, dominus papa existente Domino Ludovico, Friburgi de Neuburga aufugare temptavit sed reductus fuit invitus Friburgum eoque ingrediente flebant mulieres evellentes crines

Digitized by Google

concurrebat populus quasi ad insultum paratus, timentes obsidionem civitatis propter ipsum, quos dominus Ludovicus pacauit exponens causam reditus sui non contrariari regi nec concilio. Ex talibus et taliter attemptatis evasionibus d. papae decreverunt nationes sessionem ad 2dam diem Maji ad decernendum citationem ejusdem d. papae non obstantibus quibuscunque responsis per ambasiatam ad ipsum missam referendis, quia cum jam praesumatur, optata nequaquam potiri libertate juxta sepe factam protestationem ipse prius causaretur, invalidum esse quidquid promitteret vel ageret; unde licet eodem vespere rediret ambasiata tamen non audiebatur ejus relatio, quia cum tarde esset non poterant congregari nationes, nec servat dominus papa conditiones sibi oblatas; hinc 2do die Maji in publica sessione decernebatur citatio domini papae et suorum sequentium et receptatorum, quatenus 9na die a publicatione ejus ipse personaliter alii vero per sufficientes procuratores coram sacro concilio compareant ad audiendum per sententiam diffinitivam procedi ad suspensionem sui ab administratione papatus propter fugam suam a concilio, malam administrationem, dissipationem bonorum et jurium ecclesiae Romanae et aliarum ecclesiarum, symoniam, fautoriam scismatis, et alia crimina, de quibus existit in scandalum ecclesiae notorie diffamatus etc. ut in forma, quam cum aliarum diffinitionum copiis aportabo. Et 3tia die Maji publicabatur citatio in audientia contradictarum et 4ta die in valvis, hinc 15 die Maji instabit terminus comparendi. Item Jeronymus de Praga sententiabatur contumax, quia in ejusdem sessionis termino sibi in citatione praefixo non comparuit, qui captus expectatur in brevi personaliter adducendus. Item decernebatur sessio ad 4tam diem Maji in causa fidei ad dampnandum 45 articulos Wykleff communes, et alios 260 allatos per Anglicos ejusque memoriam atque libros. Item eodem die referebatur quod dominus papa in absentia d. ducis iterum attemptaverit occulte recedere de Friburgo et fere ad tres horas ubique quaesitus tandem inventus fuerit in lupanari indutus desuper cappa monachali subtus vero habitu laycali. Sic a Deo totaliter videtur desertus et in reprobum sempiternum datus ut non cogitet nisi machinationes pessimas, ad denigrandum celeberrimam famam regis cujus laudem merito pronunciat omnis ecclesia et ad infirmandum processum concilii, seque firmato etiam scismate, in pestilentiae residendo kathedra conservare. A magistro meo Nicolao de Dinkelspuhl recepi 20 florenos Renenses sibi pro quodam studente commendatos, qui vocatur Conradus Rock de Rotenburga notus magistro Georio de Horaw et pluribus magistris nostris, cui quaeso eosdem florenos 20 Renenses dignemini solvere indilate. Item 4ta die Maji sancti Floriani celebrabatur sessio ad dampnationem articulorum et memoriae Wykleff, sed propter extensionem sermonis in quo episcopus Tholonensis papam quasi inaudito modo accusabat de fautoria scismatis ex suis dictis scriptis et factis, et propter multitudinem articulorum non poterat ipsa sententia consummari sed ad aliam sequentem sessionem prorogabatur diffinitionis complementum. Item 5ta die Mayi de vespere dominus Fridericus venit ad gratiam d. regis hoc modo: ipse in praesentia deputatorum nationum in loco congregationis nationis Germanicae cum domino Ludovico duce Bavariae,

Digitized by Google

burgravio Nurembergensi provolutis genibus omnes suas terras et subditos cum persona propria obtulit ad gratiam d. regis et concilii per eundem d. burgravium et ipse promisit, se haec firmiter servaturum. Et dominus rex accepta tali oblatione protestabatur hoc publice, quod de hiis omnibus haberet disponere ad nutum etiam requirendo notarios et vovit quod restituat papam et quod juramentis literis cautionibus et promissionibus sui ipsius et suorum assecuret se inviolabiter servaturum decernenda per ipsum. Et sic concilium ex parte d. Johannis papae poterit de unione disponere. Sed et dominus de Malatesta est in Ludrisna accedendo ad concilium ex parte Angeli Corarii cum pleno mandato ut dicitur etiam ad cedendum, petens sibi per regem de salvo conductu d. Friderici ducis Austriae vel domini Mediolanensis provideri et sic duorum obedientiae ut speratur unientur et tertia per transitum d. regis ad Nyceam adunabitur largiente domino cum eisdem. Attamen haec speratae unionis opinio nequaquam tepere faciat quaeso vestrae devotionis affectus et desiderium unionis quominus oretis vel alios orare hortemini ad Deum placandum malis nostris quia incertus est futurus rei exitus nec dormit antiquus hostis, qui conatur impedimenta inferre nec quomodolibet unita ecclesiae sequitur reformatio, sed nisi emendemur et placemus altissimum etiam unita ipsa ecclesia stabimus in peccatis propriis et in Dei offensa nullatenus reformati nobis salubriter (?) quod plus quam unionem sine reformatione tamquam finem plus mediis omnibus arbitror affamandum. Scriptum Constantiae 5ª die Maji anno d. 1415.

Humilis vestrarum dominationum
Petrus dictus de Pulka.

Refertur volatiliter et incerte quod quidem trapezita ytalicus offerat regi 300,000 florenos pro d. papa. Sed omni spreta pecunia velit stare firmiter pro ecclesiae unione. Addita 8ᵛᵃ die Maji.

Venerabilibus et sapientissimis viris domino n. rectori ceterisque eximiis magistris et doctoribus alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus metuendis. d. d. (Göttw. Bibl.)

VI.

23. Juli 1415.[1])

(Abreise des Königs Sigmund zum König von Arragonien. Verhör des Hieronymus von Prag. Feierliche Messe für das Gelingen der Bestrebungen K. Sigmund's. Dessen Lob. Klagen gegen die Universität.)

[1]) Zwischen diesem und dem vorhergehenden Briefe müssen einige Briefe fehlen, wie wir aus den Excerpten bei Kink ersehen. So: „1415 in octaua „corp. Christi congreg. univ. ad audiendum literam a concilio missam, in qua „petiit mag. Petrus de Pulka, quatenus universitas intencionem suam sibi „insinuaret ex parte collacionis beneficiorum, quorum provisionem et collacio„nem quidam in concilio existentes estimant, domino pape deberi committendum,

Metuendi patres ac domini! Informationes paternae vestrae de modo collationis beneficiorum[1]) oportunissimo tempore in die s. Marie Magdalenae[2]) mihi praesentatae sunt, per earum p. v. filium Johannem de Constantia baccalaureum artium. Nam cum hucusque omnes tractatus concilii de unione ecclesiae et casu emergentibus et in necessitatibus imminentibus habiti fuerint de quibus a die ad diem usque ad egressum serenissimi Romanorum regis ad Petrum de Luna et regem Arragonum exclusive satis late per diversos descripsi et novissime duas sessiones unam pro unione obedientiarum nostrae et Angeli Corarii Udalrici 2dam de sententia diffinitiua in causa Johannis Huss et ejus executione in octava Petri et Pauli[3]) quibus et 3tiam adjunxi habitam in divisione apostolorum[4]) de provisione d. Angeli Corarii et de benedictione d. regis per quemdam dominum Johannem de Memmingen notum domino Stephano de Falkenstein. Post quae hucusque acta sunt, quae secuntur. Dominus rex 18 die presentis mensis Julii recepit se ad viam versus Nyceam personaliter, qui omnibus dominis cardinalibus circa horam 2dam post meridiem in claustro praedicatorum congregatis cum osculo pacis amorosissime valedixit et circa Petri domum navem conscendens navigavit in Gotlieb, quia occupatus tractatibus remotius procedere nequibat. Sequenti die dicitur navigasse Basileam, sicque ad satisfaciendum termino praefixo disposuisse ut omnes sibi necessarii ad cottidianum ministerium et quos pro sua persona praesentes habere disposuit, binos habeant equos pro majori festinatione, quodque rex Arragonum audiens famam periculi et minarum eidem regi Romano impositarum potenter disponat sibi obviare, quam distanter poterit. Et sic speratur quod in praesenti mense sint conventuri. Haec ex fama scribo non ex certo. 19na die Julii Jeronymus respondit articulis sibi propositis inter cetera negans se jurasse coram d. officiali patav. non recedere, concedens tamen quod obligaverit se sub poena excommunicationis etc. sed coactus timens incarcerationem. Speratur ex responsis suis quod sit peniturus utinam sinceriter et ex corde. 21a die Julii celebrabatur solempnis missa cum sermone et processione secundum constitutionem de qua prius scripsi pro salutari successu d. regis in quo me judice post deum hujus concilii praecipue pendet salus. Ipse per duos praesidentes nationum remandavit caritative eisdem nationibus quatenus diligenter intendant reformationi ecclesiae et orent pro sua salute. 24ta die Julii proponitur fieri

„alii vero ordinarijs. Wurde ein Ausschuss niedergesetzt, dessen Vorschläge „später — fer. 4. post Johannis Bapt. — angenommen wurden.“ (Leider fehlen alle diese Sachen, nur der Rahmen hiefür ist da. Kink II, 59, 9); dann 1415, 19. Juli. „Congreg. univ. ad audiendum literam de concilio „missam. Conclusum fuit concorditer, quod mag. Petrus de Pulka deberet „manere in concilio usque ad finem.“ Kink II, 50, 11.

1415. 5. Juni wurden 20 Goldgulden an die Gesandten beim Concil geschickt. (Ibidem.)

Solche Notizen über Geldsendungen kommen auch später noch einige Male bei Kink vor, so am 2. Aug. 1415 und am 18. Dec. 1417.

[1]) S. die vorige Note, Kink II, 50, 9.

[2]) 22. Juli. [3]) 6. Juli. [4]) 15. Juli. —

Digitized by

generalem congregationem ad tractandum de reformationibus statuum ecclesiae. Et speratur de bona concordia d. cardinalium et nationum, qui etiam obtulerunt se nationibus ad hoc perficiendum. Dolenter scribo, quod duobus non mihi scriptum est huc, quod nobiscum a multis detrahatur concilii processibus quoad plura et quoad rigorem sententiae contra dominum Balthasarum etc. De quo vehementer admiror, non solum ego sed et alii cum domino et fratri meo d. Casparo consocio, quod ipse taliter se habuerit, quod nulla potuerit promissis ejus adhiberi fides. Protestabatur nempe publice cum adhuc esset Constantiae coram toto concilio, quod quidquid ageret (papa) promittendo vel constituendo protinus vel renunciando nisi plena potiretur libertate, nullius vellet esse roboris vel momenti, et imo post cum sciretur esse in manibus illustrissimi principis domini Friderici et nulla potiri libertate, cumque bullas misisset contra concilium diffamatorias nec ejus promissis stari posset nulla penitus erat alia via pacis quam ejus depositio. Cumque crimina ejus fuissent detecta inveniebantur tam enormia et multiplicia, quod etiam nimis mite videtur secum actum quod non est degradatus et depositus penitus ab omni dignitate et ordine clericali. Non patiamini tales oblatratores multiplicari tacendo veritatem, ne his quibus minus de praemissis constat scrupulum causetur de veritate unici summi pontificis concedente domino eligendi, qui revera omnia facta concilii videtur gratiosissime dirigere ad prospera etiam ultra quam credi potest aut dici, ymo frequenter occurrentes adversitates vertit in melius, quam speratur, et ultra humanam providentiam sua immensa sapientia disponit omnia. Qui novit etiam tales sinistre affectos oblatratores compescere quando volet. Cui devotas preces in excelsum pro ecclesia sua porrigere non cessate. Omnes vestri filii et alumpni ejus gratia jocundi et incolumes hic consistunt, similia vobis ex intimis exoptantes.

Datum Constantiae 24 die Julii, quae erat Appollinaris.

Humilis paternarum v. reverentiarum
Petrus dictus de Pulka.

„Venerabilibus ac egregiis viris dominis N. rectori totique collegio „doctorum et magistrorum alme universitatis studii Wyennensis suis prae-„ceptoribus favorosis.“ (Göttw. Bibl.)

VII.

26. Juli 1415.

(Anhänglichkeit des Pfalzgrafen Ludwig an das Concil. Abreise Karl's v. Malatesta, Gesandten Papst Gregor's XII. Antrag des Dom. Florentinus, die ausgezeichnete Wirksamkeit des Concils und die vorzüglichen Bemühungen des Königs anzuerkennen. Die volle Bereitwilligkeit der Cardinäle zur Unterhandlung mit den Nationen u. s. w. Entgegnung des Patriarchen von Antiochia.

Schreiben der Universität Paris bezüglich der Verleihung der Pfründen.

Mittheilung über die Reise des Königs.

Beschwerden gegen die Universität über verläumderische Gerüchte.)

Digitized by Google

Venerabiles patres magistri et praeceptores! 23tia die presentis mensis Julii scripsi per honorabilem magistrum Mathyam de Walsee confratrem meum quae tunc digna relatione censebam. Interea eadem die dominus Ludovicus comes palatinus etc. personaliter se presentauit nationibus et faciente solempnem collocutionem domino Job ejus oratore obtulit se concilio paratum ad omnia sibi ex commissione vicis regiae incumbenti, petens suis non parci laboribus, sibique insinuari siquid pro profectu sacri concilii fuerit accomodum. Cui d. N. episcopus Sarusburgensis solempni regratiabatur collocutione. Item hora vespertina dominus Carolus de Malatesta nationi Germanicae valedicebat diffusius perorando offerens se concilio, futuro unico summo pontifici et universali ecclesiae ad plenam et effectuosam obedientiam verbis ac gestibus maturissimis ac moralissimis; cui dominus Posoniensis similiter brevi collocutione regratiabatur et valedixit nomine nationis. In crastino scilicet 24ta die Julii ad instantiam revermorum d. cardinalium toto concilio in loco sessionis congregato missa tamen ac aliis solempnitatibus ceremoniarum sessionis omissis revermus dominus Florentinus per modum collocutionis fecit solempnem propositionem nomine eorumdem dominorum cardinalium; quae, ut raptim intelligere potui, tria summarie continebat, videlicet hujus concilii et suorum processuum excellentem commendationem ac regiae majestatis assistentiam, quam valde extulit asserens nequaquam humanitus sed diuinitùs acta quae gesta sunt. 2do Reverend. d. cardinalium universorum et singulorum promptissimam oblationem ad unanimiter tractandum de reformatione ecclesiae cum deputatis nationum excusans eosdem de multis exorbitationibus de quibus culpantur quia illi obviare nequiverint cum tamen de aliquibus tantam habuerint displicentiam, quod nisi in praesenti concilio reformatae fuerint, noluerint ad curiam redire nescientes quid ibi agere quodque conceperint et conscripserint plura huic operi accomoda, et valde sollicite laboraverint pro hujus concilii congregatione, adventu d. papae et ceteris. Sed et de hoc excusabat eosdem quod tam tarde ad haec se offerent, quia concilio aliis occupato nunc primo temporis opportunitas se offerret. Et nunc operose assistere vellent ut incipiendo a cap ite seu statu summi pontificis et per eos aliosque medios descendendo omnes ecclesiae status in pristinam rectitudinem secundum reformationis connotationem opportune et rationabiliter reformentur. 3tio quod haec essent praecipue aggredienda potius conversione mentium ad Deum et deuotione orationum quam diligentia humanarum inquisitionum, inducens exemplum de processu concilii in causa unionis in qua nullus unquam potuerit firmiter asserere de aliquo modo procedendi quod esset ydoneus et bonus ymo ipsemet sepe requisitus aut cogitans de hoc dixerit, quod in tractu sapientum sensus tales esset aperturus. Et sic visum esset in processu, quod multa quae humanitus videbantur impossibilia facillime sunt patrata Deo coperante; unde hortabatur ad mutuam unitatem caritatem devotionem et pietatem. Praemissa propositione finita surgens revermus d. patriarcha Anthyocenus resumebat summarie dictae propositionis puncta, petens quatenus verba conformarent effectus. Et quia dominus Florentinus processus concilii valde commendaverat, effectus ejus magis Deo quam humanis attribuendo providentiis, petivit quatenus quasdam protestationes

Digitized by Google

quorundam cardinalium et verba dicta contra gesta concilii retractare dignaretur. Et quia idem eosdem d. cardinales de exorbitationibus curiae excusaverat cepit in particularibus ymo individuis exorbitationes etiam eos tangentes clarissime enumerare ita ut omnes quasi suspensis animis auscultarent quid diceret; post surrexit revermus d. cardinalis cameracensis asserens quod non esset alicui ambigendum, quin domini cardinales cordiales suas affectiones ad unionem ita vellent ostendere ut etiam effectus opera excedere demonstrarent (?) petebat etiam exprimi, in quibus contra processum concilii aliquando fuissent protestati vel locuti, qui nesciret ipse aliquid de hoc, sicut et credo; verum durius etiam invehebat verbis, quasi dominus patriarcha in collegium cardinalium impegisset. Cui respondens dominus patriarcha remisit ad acta concilii in quibus si quae talia invenirentur emendanda ad judicium concilii ferret; sin autem staret sic. Tunc ceteri ne multiplicatione verborum oriretur scandalum, intercipiendo dicebant, non sit cura; si quae erunt emendanda emendabuntur. Demum presentabaturi litera universitatis Parisiensis et legebatur, quae hortabatur, ne ante electionem summi pontificis de beneficiorum collationibus ullatenus tractaretur, ne inter personas concilii ad diversos modos affectas dissensio oriretur. Sonabant etiam aliqua eorum verba, quod ipsis pro bono ecclesiae videretur expedire, quod beneficia non electiva, quibus communiter pauperes sustentantur in studiis, quo sui (?) dispositionem et collationem apud Romanam curiam remanerent. Item 25. die Julii Jacobi referebatur quod dominus Attrebatensis ambasiator ducis Burgundiae quibusdam prelatis insinuaverit, quod idem dux Burgundiae cum Comite Sabaudiae praecedenti dominica domino regi obviantes ipsum personaliter susceperint gratissime; hinc speratur duce domino ab eisdem securissime et prosperrime adducendus. Nunc restabit tractatus reformationis de cujus materia si quid volueritis mihi mandative scribere, poteritis in brevi una cum hiis de quibus nuper paternarum vestrarum reverentiarum responsum satis necessarium requisiui. Scriptum 26. die Julii anno domini 1415. Constantiae per vestrum Petrum de Pulka.

Iterum audiui scriptum esse pluribus quam prius quod aliqui in nostra patria calumpnientur gesta concilii et ea quae interessentes scribunt, dicentes literas esse confictas, quia forte scribentibus mendacium non possunt apparenter imponere. Quos queso ad gloriam Dei, profectum ecclesiae et honorem proprium ac universitatis dignemini animose compescere. Ego revera non mihi sum conscius aliquid vobis contra veritatem scripsisse. Multi ex vobis manum meam noscunt, qua semper scripsi. Sic et aliorum vestrorum alumpnorum doctorum et magistrorum meorum qui sepe scribunt vobis et aliis signeta et manus notae habentur, qui nequaquam cujusquam amore vel odio veritati in minimo derogarent. Siquid de per me scriptis vertatur in dubium, rescribite mihi quaeso paterne improperantes falsitatem, quam si invenero, non utique ex animo sed inconsideratione me testor scripsisse, vel scripturum esse retractabo. Si autem verum quis per me scriptum calumpniatus fuerit probabo, defendendo honorem paternarum vestrarum reverentiarum cujus nuncius sum ac proprium, ut sic gesta concilii ymo opera Dei, cujus viae sunt irreprehensibiles videantur. Quas paternas vestras pietates ad devocionem et orationem pro ecclesia Dei hortari superfluum arbitror quas ex intimis nosco devotissimis affectibus efervere. Ex

Digitized by Google

certa causa scribo frequenter toti universitati etiam si parva scribo unde ad cavendum multiplicitatem fatigationum potest ipsa universitas domino meo d. rectori committere quod literas meas aperiat, et quando sib oportunum videbitur ad totam universitatem deducat etc.

Venerabilibus et egreg. viris dominis d. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyennens. suis preceptoribus favorosis. (Göttw. Bibl.)

VIII.

24. August 1415.

(Vorladung an den Propst von Passau Wenzel Tyem.

Nachrichten über die Reise des Königs.

Schreiben an Johann Dominici, Cardinal von Ragusa, von zwei Cardinälen des Angelo Corario und dem Secretär desselben. Dessen Abdication. Hieronymus von Prag unterwirft sich ganz dem Ausspruche des Concils.

Widerruf der gratiae expectativae. Über die Pfründen-Verleihung an Gelehrte.)

Venerabiles praeceptores mei magistri et domini. Intellexi veridice, quod pridie missa sit citatio contra dominum Wenczezzlaum Tyem praepositum Pataviensem, quatenus ab ejus insinuatione 30ma die personaliter in curia compareat ex parte camerae apostolicae cujus est collector. Quare super hijs quae dudum ex parte ipsius paternis vestris scripsi dominationibus dignemini mihi respondere in brevi. Similiter et de expensis quia non habeo nisi 27 florenos, qui vix ad duos menses et reditum meum sufficient; de fine vero concilii in tam brevi tempore pauci sperant. Imo voluntatem vestram, scilicet quod nuper latius scripsi, mihi dignemini demandare. Ex parte domini regis Romanorum et ambasiatae concilii ad Petrum de Luna post ea quae nuper scripsi nullae literae ipsi concilio missae sunt. Sed fertur cuidam cardinalium scriptum esse, quod idem rex Arragonum ambasiatores dicti domini regis Romanorum scilicet Ottobonum cum suis collegis magnifice honoraverit muneribus, miraeque magnificentiae munera ad honorandum ipsum d. regem Romanorum praeparaverit etiam ad valorem multorum millium florenorum nunciaveritque eidem, quod non se fatiget festinando, quodque omnia bene disposita sint erga Petrum de Luna ad pacem ecclesiae, licet aliqualiter mala apparuerit dispositio praecedentium. Quemadmodum proxime scripsi domino meo domino rectori post recessum domini regis nichil relatione dignum in concilio actum est, nisi quod 32 deputati 8 de qualibet natione et toties cardinales cottidie laborant in reformatione capitum ecclesiae scilicet Papae futuri cardinalium et aliorum statuum ad curiam pertinentium; et nuper 17ma die Augusti ut puto fuit sessio in qua de custodia et usu bullae concilii etc. cottidianam practicam concernentia determinabantur. Proxima dominica ante sermonem in missa quae ante processionem concilii pro prosperitate domini regis celebrari solet pronunciabantur duae litera missae domino Johanni Dominici cardinali Ragusino una per duos cardinales olym Angeli Corarii qui eidem valde regratiabantur de scriptis, quibus eos de auctorizatione concilii renunciatione

Digitized by Google

facta nomine domini sui ac duarum obedientiarum unione informaverat asserentes se de his cordialiter gratulari, petentes ab eodem informari amplius, an etiam ipsi ad concilium accedere debeant, vel qualiter se gerere habeant convenienter. Alia litera erat unius secretarii ejusdem Angeli continens quod in nocte, quae inter 19am et 20am dies Julii mediat, literae de renunciatione facta nomine dicti Angeli etc. eidem fuerint praesentatae quas cum magna jocunditate mentis et vultus hilaritate suscepisset, gaudens ex intimis se ab imposito humeris suis onere absolutum. Quodque statim in crastino mane depositis sandalis ac ceteris summi pontificis insigniis in habitu cardinalatus ad suorum cardinalium et aliorum concionem ad ecclesiam processisset dicens se non amplius esse nec velle vocari papam. Cumque quosdam de suis lacrimantes conspiceret ipse hylaris eos ad congaudendum sibi monuisset pro absolutione ab onere papatus ac unione hinc sperata, quodque per amplius noluerit in aliquo actu se ut papam gerere, ymo quod mirantibus cunctis adeo se humiliaret, ut si quando cum aliquo suorum cardinalium haberet tractare nequaquam talem ad se vocaret, sed honore preveniendo ad alius hospicium personaliter adveniret. De Jeronymo nescio quid futurum sit; ipse nullum fatetur errorem, et promittit se velle stare determinationi concilii in omnibus, etiam quoad dampnationem articulorum et personarum Johannis Wykleff et Johannes Huss; non video adhuc contra ipsum gravius, nisi quod in excommunicatione d. officialis Patav. hucusque se perdurasse confessus est nec petivisse absolutionem nisi a quodam plebano in Praga, qui sibi suaserit ut prò absolutione laboraret, hinc ipsum absolverit sibique eucaristiae sacramentum ministraverit. Negat se jurasse sed solum simplici verbo promisisse, quod non recederet etc. Attamen puto, quod omnes qui affuimus testati simus concorditer veritatem. Ob nimiam multitudinem gratiarum ab olim D. Johanne simoniace concessarum volunt plurimi, quod omnes gratiae expectativae indistincte revocentur, et forte sic fiet in proxima cessione. Vellem a paternitatibus vestris informari occulte de rationabili et efficaci modo, quo universitatibus et graduatis et doctis provideri posset de certis beneficiis vel verius quo beneficiis de doctis personis ac ydoneis provideri posset in futurum in casu quo collationes remanerent sedi apostolicae reservatae vel etiam in casu quo ad ordinarios redirent collatores, de quo mihi videtur satis magna necessitas et ecclesiae utilitas, quia nostis quod plurimi tam praelatorum iquam curialium sunt minus bene affecti literati; unde nisi remedietur deficientibus universitatibus et communiter (convenienter) literatis totus in brevi mundus in detrimentum salutis animarum plurimarum gubernabitur ydyotis. Praeceptores ac magistri mei m. Lambertus, m. Nicolaus Dinkelspühel, m. Bartholomaeus de Eboraco, m. Johannes Stockach officialis Constantiensis, m. Henricus Neythard, dominus Wylhelmus Kyricher, m. Conradus de Hyldeshaim m. Alhardus, m. Waltherus Lentzburg, m. Johannes Huebner, m. Johannes Rapracswil, m. Johannes Stuckel offerente se oportunitate tractandi cum aliis universitatibus diligenter veniunt ad ipsarum congregationes nomine matris nostrae universitatis etc. et fideliter mihi astant collaborando et pro honore universitatis comparendo ut frequenter in congregationibus universitatum Germaniae simus in tanto numero

Digitized by Google

quanto omnium aliarum simul. Venerabilis dominus Johannes Abczieher auditor etc. electus in episcopum Warmiensem ad honorem universitatis invitavit proxime praecendenti dominica magistros meos Nicolaum Dinkelspühel, m. Petrum Dekinger magistrum Conradum de Hyldeshaim et me intendens post alios invitare universitatem in hoc specialiter honorando. Non tepeat quaeso sed amplius semper ferveat vestrae devotionis affectus ad misericordem patrem omnium pro ecclesia sua quam sanguine redemit, quia revera oculis cernimus et omnes confiteri cogimur quod omnia quae hucusque gesta sunt et pro pace ecclesiae ipsius videntur accomoda non humanis consiliis aut providentiis sed divinis sunt instinctibus et dispositionibus asscribenda.

Cui et paternas vestras reverentias commendo. Datum Bartholomaei Constantiae per humilem vestrum Petrum de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis viris Dominis n. Rectori ceterisque doctoribus et magistris alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus favorosis d. d. (Göttw. Bibl.)

IX.

19. April 1415.

(Nachrichten über die Reise des Königs. Gerüchte von der Abdankung Peters de Luna.)

Orationes jugiter cum debito famulatu. Venerabiles mei praeceptores domini et magistri! Totus reverendissimorum patrum ac sacrae Constant. sinodi cetus jam ultra duos menses suspiriosis desideriis expectans nichil certi audire potuit de serenissimi d. regis et suorum nunciorum ad Arragoniam successibus, usque heri circa horam 6tam post meridiem deputatis nationum insimul congregatis venit quidam nuncians eisdem, quod literae allatae essent, ipsarumque lator apud dominum ducem Haydlbergensem tunc esset, et quia jam longa sessione scilicet trium aut fere 4 horarum praelati fuerant fatigati nec literae praesentes erant decreverunt in crastinum expectare. Sed quia plures privatim literas sibi missas statim legebant et se bona nova habere affirmabant, cunctis secundum cordis sui desideria ad meliora interpretantibus, evolavit fama, quod literae missae sacro concilio continerent Petrum de Luna jam papatui libere renunciasse. Et nescio quo disponente post occasum jam solis omnium ecclesiarum Constantiae campanae celeberrimae compulsabantur et multorum corda ad jubilum levabantur. Sed mane cum ipsorum nunciorum literae legerentur, non tam grata, ut putabatur de vespera continebant. Summa siquidem in ipsis contentorum haec erat, quod dominus rex statuto die videlicet 15to Augusti Narbonam prospere venerit. Et ambassiata solempnis domini Petri de Luna in Pergigniano in distantia 10 milliarium alamanicarum constituti, videlicet tres episcopi tres nobiles et sex doctores cum 150 equis dominum regem reverentissime 20ma die Augusti accesserint, cum arenga eundem humillime ac reverentissime suscipiendo, nuntiantes summarie, quod dominus Petrus de Luna dummodo per suam cessionem posset perfecta unio ecclesiae fieri, non solum paratus sit cedere papatui, ymo omnibus suis rebus et vitae corporali; cumque nichil amplius nec in publico

Digitized by Google

nec ad partem ipse rex nosse posset eos habere in comissis, attendens se hujusmodi generalia verba et promissa habuisse hic Constantiae ab ambasiata ejusdem Petri et regis Arragoniae, eos cum reverentia debita ad eundem remisit. Tandem rex Arragonum 29na die Augusti applicuit Perpignano licet tam invalidus corpore ut omnes medici sibi motum penitus dissuaderent, et proposuit ultimo die Augusti Narbone cum domino rege Romanorum personaliter convenire; praevenerunt ipsum solempnes literae et nuncii moram ultra statutum terminum corporali egritudine legitime excusantes; et quidam de suis pro certo d. Romanorum regi retulit, quod quasi in extremo spiritu constitutus cum jam ob vehementiam passionis arenarum et calculi pene nulla esset etiam medicis spes de vita, cum gemitu dixerit: Nichil unquam in mundo desideravi tam affectuose quam videre ecclesiam Dei reunitam et illum principem, qui tanto conatu pro illa et ejus reformatione laborat, ut nec rebus nec corpori parcat, sed forte non sum dignus, fiat voluntas domini; quodque modicum relevatus contra medicorum consilia navigio se commisit et fuerit bona spes de ipsius salute etc. quae in copiis plenius continentur, quas propria manu scribere in tam brevi non potui, nec alium nunc scriptorem meliorem habere potui quare venerabilis domine rector de mala scriptura consuetum legere priusquam praesententur universitati aut transumere facite, quatenus in ejus congregatione expeditius legi et plenius intelligi valeant. Scriptum 19 die Septembris etc. Super scripsi soli vobis domine rector ut propter copias inclusas aperiretis, attamen toti universitati dignemini quaeso praesentare quia diu nequivi tam grata nunciare.

Venerabili ac eximio viro domino rectori almae universitatis studii Wyennens. domino suo favoroso. (Göttw. Bibl.)

X.

26. September 1415.

(Hieronymus von Prag. Nachrichten über die Reise des Königs. Gerüchte wegen der künftigen Papstwahl. Wenzel Tyem.)

Venerabiles praeceptores mei et domini!

Post pauca quae 20 die mensis praesentis paternis vestris dominationibus insinuavi per baiolium nobilis domini domini Hartnidi de Potendorf de his quae de Narbona ambasiatae concilii scripserant nichil relatione dignum occurrit, nisi quod Jeronymus de Praga 23 die ejusdem mensis non ut prius sub verbis ex proprio corde formatis sed secundum formam verborum per judices sibi praescriptam profitendo katholicam fidem in sessione publica concilii omnes errores Johannis Wiklef et Johannis Huss jurando detestabatur approbans sententiam dampnationis tam ipsorum errorum, quam personarum, obligans etiam se ad severitatem canonicam si unquam illis consentaneus in posterum foret, ipsam professionem etiam manu propria tradens in scripto. Cui d. cardinales judices sunt generosissimi, sed alii sibi parum de perseverantia et cordis sinceritate confidunt; hinc puto usque ad adventum d. regis aut forte ad finem concilii ipso stante in vinculis sententia differetur. Pridie dominus Theodericus (?) decretorium doctor existens in comitatu ejusdem d. regis scripsit domino Dominico

Digitized by Google

doctori decretorum quod ipse cum aliis doctoribus et militibus sccummissis ultima die Augusti et prima Septembris fuerint cum rege Arragonum in Perpigniano et cum eodem simul tractaverint et concordaverint, quod ibidem debeant convenire ambo reges cum Petro de Luna personaliter ad tractandum, et quod sit optima spes de fine optato citius consequendo. Quaeso haec bona fiducia non faciat devotionem vestram tepescere, quia dato quod actu cessisset maxima restat difficultas de modo eligendi et electione summi futuri pontificis cum difficillimum omnibus videatur super hiis tres obedientias inter se et cum dominis cardinalibus concordare. Sed et ipsis concordantibus difficillimum apparet omnibus vitare discordiam in electione praesertim propter nationes Italicam et Gallicanam, quarum quaelibet vellet papatum apud se esse et utraque multa habet adminicula intentionis suae efficaciter promotiva. Idcirco quaeso amplius semper vestrae devotionis fervor inardescat apud Deum ne tantorum laborum et expensarum fructus pereat, et tantum fidelium desiderium fraudetur, sed vestris meritis compleatur. Praeterea de denunciatione praepositi Pataviensis nondum habui desideratum responsum; literas vestras ipsi sacro concilio scriptas 23ª die praesentis mensis suscepi. Sed quia fere omnia puncta in ipsis tacta jam apud reformatores advisata sunt, et si quae restarent privatim ad eos deduci possunt, praesertim quia de praebendis ecclesiarum kathedralium solum duae petuntur pro graduatis, cum reformatores de pluribus advisaverint et universitates pro pluribus instare verisimiliter disponent, ne ipsarum intentioni et promotioni pigriori impedimentum vel occasionem impedimenti parare videantur apparet magistris meis m. Lamperto et m. Nicolao Dinkelspuhel sicut et mihi quod non sint praesentandae, cum omnis earum effectus equaliter vel convenientius ad notitiam concilii deduci valeat praeter hoc solum quod vestrarum paternitatum diligentia latebit. Et hoc tolerabilius praemisso dampno penitus judicamus. Scriptum Constantiae 26 die Septembris anno d. 1415.

Humilis vestr. paternitatum
Petrus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori ceterisque doctoribus et magistris alme universitatis studii Wyenns. dominis et praeceptoribus favorosissimis suis. (Göttw. Bibl.)

XI.

27. September 1415.

(Wenzel Tyem. Pulka's Ansicht über die Anklage gegen denselben, und die vorzunehmenden Schritte. [1])

[1]) In dieser Angelegenheit beschloss die Universität am 28. October 1415 alle Papiere an Pulka zu schicken, die zum Behufe seiner Anklagung vor dem Concil dienen können, sammt einer Declaration der Juristen-Facultät, betreffend die Frage: „quam potestatem habuissent predicti, Wenceslaus Thiem et suus collega Pax de Bononia ad predicandum crucem contra Ladislaum de Doracio regem Sicilie, und zwar ad denunciandum predictos Wencz. et pacem sacro concilio Constanc. ut pro suis excessibus puniret eosdem." Kink II, 13, 50.

Digitized by Google

Über die Verleihung der Pfründen und Provisionen, Verfassung der rotuli. Hieronymus von Prag.)

Venerabilis domine rector! Literas dominationis vestrae datas 9na die Septembris 27ma ejusdem suscepi in quibus inter cetera scribitis quod universitati incautum videatur d. Wenzeslauum Tyem de suis injuriosis et detractoriis verbis deferre; fateor quidem et idipsum teste domino meo ordinario concorditer sentiebamus.

Nec hoc scribendo intendebam, sed quod denunciaretur concilio super enormissimis fallaciis et deceptionibus quibus Christi fideles, praedicando circum minime decipere formidabat, unde et me signanter hujus gratia scripsisse recolo, quod in casu, quo ipsa ejus denunciatio per me fienda foret, quod mihi mitterentur copie sue bulle, ejus declamat iones doctorales et forme absolutionis qua sui comissarii utebantur, et informationes de suis excessibus quantum tamen autentice fieri posset. Quodque dominus noster generosissimus D. Albertus serenissimus dux Austrie etc. hortaretur quatenus similem denunciationem suis ambasiatoribus committere dignaretur et petitionem quatenus de sufficienti cautela deceptis per ipsum fidelibus per concilium provideretur ne credentes se der eundem W. et ejus commissarios a reservatis absolutos criminibus impoenitentes in eisdem dampnabiliter morerentur. Cetera quae scribitis possetenus exequar temporibus opportunis. Haec si placet ad matrem meam universitatem deducere poteritis. Attamen quod omnino ordinetis ea ab omnibus celari ut odia evitentur. Scriptum eadem die Septembris.

Vester Petrus de Pulka orator humilis et servitor.

(Auf einem beiliegenden Zettel.) De collationibus beneficiorum et provisionibus universitatum non bene intelligo quomodo signandi essent rotuli universitatum si collationes remanerent apud ordinarium quia scribitis sive collationes apud papam sive apud ordinarium remaneant disjunctive quod universitates rotulos habeant etc. Dudum nuper scripsi, quod d. Wentzeslaus praepositus pataviensis personaliter citatus est ad comparendum ad kalendas Octobris. Et si placeret, ipsum de suis excessibus quos praedicando circum commisit, scriptis vestris denunciare concilio, vel mihi committere ut universitatis nomine denunciarem, quod magistro meo m. Nicolao de Dinkelspühel magis placet, possetis instare circa serenissimum d. nostrum dominum Albertum, quod ipse etiam suis ambasiatoribus similia comittere dignaretur. Et mihi transmittere copias bullarum suarum et declamationes doctorales, et formam absolutionis, qua sui commissarii utebantur, et informationes de suis excessibus etc. tunc haec opportune, vel saltem mihi intentionem vestram rescribere ut sollicitudinem diutinam de hoc saepius vobis scribendi postponam. Et haec omnia teneantur omnino secrete ad vitandum odia sine effectu. Item transmitto per praesentem exhibitorem S. nempe professum ordinis s. Benedicti copiam professionis Jeronymi apertam, quia non nocet ymo verius prodest si aliis quibuslibet innotescat.

Venerabili ac eximio magistro, Ulrico de Petavia rectori alme universitatis studii Wienn. sacre theologie bacaul areo formato et m. artium praeceptori et domino suo singulari.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XII.

15. October 1415.

(Schreiben des Cardinals S. Eustachii über die Zustände in Rom. Parteiungen, Krieg, Verarmung. Gerücht, dass Petrus de Luna nicht abdanken wolle. Angebliche Abgesandte desselben in Rom.

Nachrichten von Narbonne. Vereinigung mit den Griechen. Polnische Gesandtschaft von Krakau.

Nachrichten vom Könige aus Perpignan.

Hieronymus von Prag.)

Venerabiles mei praeceptores domini et magistri!

Paternarum vestrarum dominationum aures ex innatis pietatibus ad audiendum bonum matris ecclesiae semper erectas nequiens placidius consolari quam quae ad pacem ejusdem in sacro geruntur concilio scribendo; et iam parva non indignum censeo eisdem vestris paternitatibus etsi quanam cum fatigatione earundem valeo, nunciis saltem occurrentibus exarare. Sabbatho quidem quae erat 5ta Octobris in congregatione deputatorum omnium nationum legebantur literae quas reverendissimus d. n. cardinalis s c t i. E u s t a c h i i legatus sedis apostolicae de statu urbis Romanae et aliorum bonorum ecclesiae ipsi collegio cardinalium scripserat summarie continentes, quod ipsa urbs Romana ceteraque fortalitia patrimonii ecclesiae tam intestinis bellis quam exteris tante esset attenuata divitiis quod nisi in brevi notabili quantitate pecuniae succurreretur, quin satisfieret armigeris nequaquam posset in subjectione ecclesiae conservari; unde petebat et celeriter de summo provideri pontifice et de subsidio expensarum. Id ipsum etiam scribebant officiales camerae urbis Romanae. Item scribebat idem d. cardinalis quod quidam olym ejus in legibus discipulus nunc vero studens juris canonici puto de Florentia sibi scripserit petendo, quatenus sibi et cuidam fratri J o h a n n i episcopo n. ordinis praedicatorum nuncio d. Petri de Luna aut saltem alteri ipsorum salvum conductum concedere dignaretur ad tractandum secum quaedam ardua ex parte ejusdem d. Petri de Luna. Ipse vero dubius quid expediret praehabito consilio quorundam fidelium ecclesiae decrevisset ipsorum annuere petitioni ambobus parando salvum conductum petitum. Qui advenientes coram eisdem consulentibus eundem d. cardinalem nomine praefati P e t r i d e L u n a cum maxima hortati fuissent instantia, quatenus urbem Romanam ceteraque ecclesiae bona in fidelissima servaret custodia, ipsosque Romanos et alios ecclesiae Romanae subditos inclinare vellet modis congruis ad sibi parendum ipsumque ut summum pontificem Romanum suscipiendum. Et ipse possibili sibi acceleratione satagere vellet Romam accedere personaliter sedemque suam inibi collocare. Cumque ipse de Cardinalis diceret, haec esse dissona hiis quae ambasiatae nedum r e g i s A r r a g o n u m sed etiam ipsiusmet P e t r i d e L u n a nuper Constantiae de intentione ejus Petri ad dandam pacem ecclesiae d. regi Romanorum exposuerant ac eis, quae cottidie Constantiam de Arragonia describuntur, respondet idem frater J o h a n n e s quod certus esset quod ipse d. P e t r u s d e L u n a nequaquam papatui renuntiaret; nisi ambo sui adversarii in plena constituti libertate libere renunciarent: quodque ea, quae

Digitized by Google

Constantiae referentur scripta esse de Narbona, nequaquam inde esse scripta, sed hic Constantiae conficta. Cumque idem d. cardinalis audiret eos omnino velle contraria concilio practicare, ipse eos licenciaverit committens quod nequaquam in dominio ecclesiae moram traherent, sed cito egredi non tardarent. Ex quibus quorumdam consternebantur animi, quasi Petrus de Luna viam cessionis intenderet declinare. Verum sequenti feria 2da dominus Saresburgensis in congregatione deputatorum ex adverso retulit, optima esse scripta de Narbona addens, quod etiam esset spes magna de reductione Graecorum ad ecclesiam Romanam. Et ambasiata Poloniae praesentavit literas regis Cracoviae sibi super hoc missas ad insinuandum concilio, quae summariae continebant quod frater Theodorus ord. praedicat. vicarius Constantinopolitanus in graeca, latina et ruthenica linguis peritus ad ipsum in eadem causa venerit, per quem etiam speraret gentem suam Ruthenicam a fide christi deviam reducendam. Sic alternantur relationes variae et ambiguae nunc prosperae nunc adversae paucae vero certae. Nisi quod sequenti feria 6ta que erat 11ma Octobris advenerit litera domini Rigensis data 24 die Septembris summariter continens, quod reges Romanorum et Aragoniae starent in tractatu Perpigniani et per 4 personas duas ex parte regis Romanorum una ex parte regis Arragonum et una ex parte Petri de Luna tractarent, et esset optima spes de optata conclusione. Similia continentes literae legebantur hodie sed alia vaga quae hinc inde referuntur scribere non curo, ne forte me scribente falsitatis assertio confirmetur. Jeronymus stat ut prius nisi quod videtur quibusdam in bonitate voluntatis aliqualiter tepescere. De fine concilii nemo novit. Datum Constantiae 15 die Octobris.

Paternitatum v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis d. d. (Göttw. Bibl.)

XIII.

7. December 1415.

(Nachrichten von Perpignan. Thomas doctor decretorum wird von dort nach Wien kommen. Schreiben des Erzbischofes von Riga über den König. Petrus de Luna. Unterhandlungen mit ihm. Flucht desselben. Gesandtschaft des Königs von Polen und seiner Brüder. Versicherung, mit dem Concil zu halten, und Ungern vor den Türken zu schützen.)

Venerabiles domini et praeceptores! De successu serenissimi Romanorum etc. regis ac ambasiate concilii in tractatibus pacis ecclesiae cum Petro de Luna post ea, quae nuper per venerabilem patrem dominum Leonhardum priorem gemnicensem scribebam, multa quidem cottidie referuntur incerta quae ne vestris maturitatibus etiam tanquam relata vobis referentibus auctoritatem accipiant, quia frequenter sibi ipsis contraria et veritati dissona inveniuntur, et nunc bona nunc mala reticere statui. Verum de certo noveritis, quod 28. die Novembris rediit de Perpigniano et Narbona

Digitized by Google

dominus Thomas doctor decretorum qui credo pertranseundo Wyennam reverentias vestras de statu dicti tractatus plenissime informavit. Venit et quidam nuncius nationis nostre portans literam domini archiepiscopi Rigensis quae legebatur Andreae summarie continens, quod dominus rex videns, se solo verborum pasci vento die ultima Octobris sine spe optati finis se ad recessum a Perpigniano disposuerit premittendo coquinam suam, et alios ipsum comitantes quos volebat, quod audiens rex Arragonum cum suis instabat, quod saltim ad triduum Perpigniani remaneret ipse sibi vellet finem facere. Qui pacis ecclesiae avidissimus desiderator non solum ad triduum, ymo ad quintum diem ibidem remansit. Sed iterum considerans verbis effectum non dari post prandium puto 5ta die Novembris abiit Narbonam, omni jam spe destitutus. Quod audientes rex Arragonum, et ambasiate regum Navarre et Castelle, et communitatum notabilium de obedientia dicti Petri de Luna satis stupefacti instabant apud ambasiatam concilii, quatenus ipsum dominum regem ad redeundum vel saltem exspectandum aliquantulum in Narbona inducerent, promittentes, quod uno trium modorum omnino vellent finem scismati imponere, vel quod ipse Petrus de Luna sponte renunciaret papatui vel quod premissa monitione canonica per quinque dies sibi obedientiam concorditer subtraherent, vel sua pertinacia exigente captivitati traderent. Et 4ta hora noctis dicti rex et regum etc. ambasiatores sollempnem legationem miserunt Narbonam ad d. regem de premissis ipsum possetenus certificantes. Qui pacis ecclesiae zelantissimus remisit suos fidissimos Perpignianum prestolans ipse Narbone inter quos erat dictus d. Rigensis qui ipsam literam redeundo in medio inter Perpignianum et Narbonam nono die Novembris hora nona post meridiem dederat, sicque post desperationem iterum aliqualis spes rediit unionis. Item 2da die Decembris dominus Sarisburgensis in congregatione nationum retulit d. cardinali de Brancatiis, sibi ipsis dominis Colocensi et Slewicensi praescriptis conformia penitus esse scripta adjiciens quod ipse d. Petrus de Luna audiens premissam obedientiae suae intentionem stupefactus velut mortuus homo effectus de Perpigniano cum duobus suorum cardinalium et magna multitudine armatorum in 4 galeis recesserit ad quoddam fortalitium fortissimum fugiendo, quodque sui proprii pacis ecclesiae zelantissimi, qui ipsum antea ut sanctissimum devotissimo venerabantur affectu, jam ipsum tanquam dyabolum detestentur. Item eodem die dominus episcopus Dolensis referebat pro certo domino Verdensi me audiente quod dicto domino cardinali de Brancatiis scriptum esset, quod 15a die Novembris esset obedientia solemniter subtracta per reges et communitates superius nominatos, et idem d. Verdunensis idem retulit in plena congregatione totae nostrae Germanicae nationi. Verum hoc minus certum reputo quia aliis non audio fore scriptum. Item Barbarae tres notabiles proceres in tota concione concilii in ambasiata nova regis Cracoviae, et fratris ejus Alexandri alias Wytoldi ultra priorem ambasiatam, quam cottidie hic habuit idem rex proponebant oblationem eorundem regis et ducis ad asstandum ipsi concilio et regi Romanorum, et possetenus cooperandum ad treugas et communiter pacandum Ungariam a Turcis aut si oporteret, in absentia regis fideliter defendendam et propugnandam excusantes eosdem a

Digitized by Google

detractorum impositione quam emuli ipsorum eis imponant, quod Turcis contra Ungariam auxilium prestiterint vel favorem. Satis angor, quod multis quae de necessitatibus meis scripsi etiam per plures, quos certos reputavi, nullum jam fere in duobus mensibus ascendentibus tamen pluribus praesertim de Ungaria etiam Wyenne moram trahentibus habere merui responsum. Mora domini regis de die in diem trahitur. Nescitur an ante festum pasce concilium concludi valeat. Non multum ultra duos menses mihi sumptus sufficiunt quia ultra censum jam debitum vix circa 24 florenos adhuc habeo, etiam omnibus computatis, de quibus 3 vel 4 verisimiliter expendam pro actis concilii copiandis. Scriptum festinanter 7ma die Decembris in noctis profundo, propter inopinatum latoris recessum.

Vester Petrus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyenne suis praeceptoribus favorosissimis d. d. (Göttw. Bibl.)

XIV.

17. December 1415.

(Schreiben des Erzbischofes von Riga über die Reise des Königs und die Unterhandlungen mit Petrus de Luna.)

Venerabilis mi domine ac recolende mihi jugiter! 14ta Decembris quaedam literae reverendissimi patris d. archiepiscopi Rigensis afferebantur datae 21. die Novembris in summa hiis quae priores canebant et hiis quas 7ma die praesentis mensis et vobis et matri meae universitati scripseram, satis concordes; nisi quod commemorando recessum Petri de Luna a Perpigniano annexum continebat, quod d. rex Romanorum et ambasiata concilii exspectarent sub spe si per subtractionem obedientiae eidem Petro fiendae possent ad unionem ecclesiae devenire, ex quo clare elicitur, quod non est eidem facta obedientiae substractio die 15a Novembris quemadmodum nuper scriptum reverendissimo d. n. cardinali de Brancaciis dicebatur. Et ego credo me scripsisse quod id foret incertum, quia alias et aliis verosimiliter foret scriptum. Alia non occurrunt; sed hoc potestis matri meae universitati et omnibus singillatim referre mei nomine, cui non scribo nunc, quia pro tam exiguo ipsam indignum reor specialiter congregare. Scriptum 17a die Decembris anno d. 1415.

Vester Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio viro dno. n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori ac domino favoroso d. d.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XV.

22. December 1415.

(Über die Angelegenheit des Wenzel Tyem. Geldsachen. Hoffnung auf Schluss des Concils.

Die Gerüchte über die Abdankung des Petrus de Luna bestätigen sich nicht. Hieronymus von Prag.

Streit des Capitels von Strassburg mit dem Bischofe.)

Venerabilis mi praeceptor et domine. Litteras ac mandata recolendae semper matris meae universitatis ac vestras datas 18. et 27. diebus Octobris ex parte denunciationis domini Wentzl Tyem praepositi patav. etc. et alias datas die 25. Novembris heri jocunde suscepi et 50 florenos in auro pro sumptibus per honorabilem virum m. Mathiam de Walsee; verum quod quia jam fere in tribus mensibus ad multa quae scripsi, nullum habui responsum, considerans consilium ultra communem aestimationem hominum verisimiliter prolongandum, recepi nuper a venerabili patre d. Leonhardo priore Gamnicensi 20 ducatos. Et post nescius illius provisionis recepi etiam a venerabili magistro Nicolao de Dinkelspuhel 10 florenos renenses, quos idem magister Nicolaus recepit in commendam ad transmittendum cuidam studenti Wyenam nomine Conradus Rock de Rotenburga notus magistro Curiae de Rotenburg et Georgio Haraio. Et spero, quod concilium cooperante Deo non protendatur in tantum, quin illa pecunia michi sufficiat. Quare peto quatenus eidem Conrado Rock eosdem 10 florenos ren. procuretis solvere indilate. Sepe libenter scriberem de processu concilii si quidquam relatione dignum occurreret, ultra ea, quae nuper per cappellanum d. abbatis Scotorum et post per quemdam scolarem Slesitam vel Polonum scripsi, multa quidem referuntur incerta hodie optima cras pessima et vicissim contraria, bona non credimus quia sepissime prius decepti sumus, ut nuper, ante Michaelem quod Petrus de Luna actu cessisset et noviter, quod post ejus recessum de Perpigniano subtracta sibi esset obedientia, quorum, primum tam palam famabatur, ut pro jubilo et gratiarum actione post occasum solis omnes campanae Constantiae compulsarentur. Et dominus Dolensis referebat domino Verdensi secundum esse scriptum domino cardinali de Brancaciis, quae ambo tandem comperiebantur dissona veritati imo incerta; et si quaenam magna et placentia videantur et satis magnis dicantur scripta vel relata et ab ipsis ut sic accepta referantur, statui ad vitandam mendacii suspicionem calamum temperare. Non scribo matri meae universitati, quia tam exiguis ipsam formido literis occupare, cui et vobis me desidero fore jugiter commendatum. Scriptum in crastino S. Thomae videlicet 22ª die Decembris anno domini 1415.

Humilis vester Petrus dictus de Pulka.

Jeronimus stat in priori statu; laboratur praedisposite in causa reformationis ecclesiae. Tractatur et causa ecclesiae Argentinensis cujus capitulum cepit electum ut dicitur cum consensu vel adjutorio civitatis imponens sibi, quod alienando destruxerit ecclesiam et nudaverit usque ad unicum

Digitized by Google

fortalitium, quod etiam jam alienare disposuerit et relinquendo ecclesiam contrahere matrimonium pro utraque parte, sunt maximae disputationes dominus donet in hac et aliis causis justitiam praevalere. Magistri in theologia jam dederunt in scriptis singuli suas sententias de novem assertionibus per cancellarium Parisien. denuntiatas. Haec addidi ex superhabundanti ut noscatis quod libenter magna scriberem, si haberem.

Venerabili ac eximio domino n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori ac domino favoroso d. d. (Göttw. Bibl.)

XVI.

1. Jänner 1416.

(Nachrichten von König Sigmund. Freude darüber in Constanz.)

Venerabiles patres magistri ac domini jugiter metuendi! A quinque nunc mensibus paternis v. dominationibus scribendi materiam me non habere querulatus sum, sed nunc propricio deo obtulit se mihi gaudiosa, ut nunciare habeam vobis gaudium magnum quod erat omni populo christiano; nam 29 die Decembris de vespera praesentabantur deputatis nationum concilii egregiae majestatis et ambasiatae ejusdem literae gaudiosae, quarum tenorem ob firmiorem certitudinem hiis includo; quibus lectis inter horam 4tam et 5tam post meridiem una cum litera regia ad comitem palatinum etc. in noctis crepusculo episcopi etc. qui aderant, unanimiter ascendebant in templum ecclesiae cathedralis jubilando cantantes inibi „Te Deum laudamus" consonantibus solempnissime omnibus civitatis campanis interpolatim usque ad horam fere nonam. In crastino pro gratiarum actione celebrabatur missa solempnis Deo Sanctissimo. Et post materia legationis declarabatur loco sermonis qui tam inprovise fieri non poterat; legebantur et litterae praedictae duae concilii. Et quaedam alia per quemdam secretarium cuidam ad partem scripta, quae ultra alias continebat, quod ultra alias difficultates serenissimo d. regi in tractatu factas etiam objecta essent sibi plura gravissima crimina et improperatum de pluribus (contra) papam etiam in tractatu concilii actis in quibus se tam patienter et mite amore unionis ecclesiae gessisset ac rationabilissime excusaverit quod mirabile apparet et inhumanum in super quod et se adeo erga sathanam primum Petrum de Luna humiliaverit quod etiam nec potuerit facere simplex miles. Et per haec omnia vix illos cautelosos Catelonos valuerit evincere et ad caritatem et pacem aliqualiter inclinare ymo quod adeo multipliciter fuerint variati et instabiles tractatuum status et termini ut quod hodie videbatur quasi conclusum cras in disputativam disceptationem vertebatur. Et saepe dum se putarent prospere tractatus ingredi affuit inter eos dissipans concilia praeconcepta. Attamen conclusus esset modus unionis perfectae licet forte terminus praefixus et termini medii longitudo esset ipsi concilio aliqualiter onerosus. Conclusiones autem capitula articuli et puncta non sunt certitudinaliter et manifeste nota, sed relationi ambasiatae concilii reservata, quae et tempore suo de ipsis certificatus describam; haec revera jocunda consolatio et si non de jam conservata unione fuerit sed dumtaxat de promissione contigentis futuri, attamen in tanta concilii angustia divinitus

Digitized by Google

superveniens tanto letiores reddidit pios patrum animos quanto jam diuturnissima dilatione spei gravius erant afflicti; num cum jam ad 5tum mensem a domini regis etc. absentia solum tres literae fide dignae una regis ad concilium in die omnium sanctorum, aliae duae domini Rigensis ad nationem Germanicam et satis superficiales perfunctoriae et universales quarum etiam ultima minus fiducialiter praecedentibus loquebatur advenerint nimium fatigabantur piorum patrum animi. Sed et relatus diversi et sibi invicem adversi cottidie licet incerti evolantes nunc optimi cras pessimi ipsos nimium perturbabant et adeo ut jam nonnullis licentiam recedendi petentibus allegando defectum sumptuum, necessitatem suarum ecclesiarum et hujusmodi timeretur dissolutio concilii imminere. Unde ipso die s. Innocentium ceperunt tractare de ambasiata mittenda ad ipsum dominum regem etc. et ambasiatam ad eos revocandum indilate, nisi forte infra brevem terminum optatam referre possent pacis conclusionem nec amplius se vanis verborum ventis pertrahi sinerent ne forte in pejus etiam concilium sine alio fructu inaniter solveretur. Erat tunc non modica anxietas de mittendis nunciis talibus et tantis, quales et quanti in tanto sufficerent negotio ac decerent majestatem regiam auctoritatem ecclesiae ac de expensis tantis et aliis hujusmodi oportunis hortabatur quasi flendo ad patienter tolerandum d. Gnesensis archiepiscopus et mittendum celeriter et tam sincere ut alios potuerit ad lacrimas provocare. Sed in tantis perplexitatibus advenit desiderata consolatio nimis grata, quae adeo exhilaravit omnium corda ut etiam tempore elevationis post sanctus usque ad orationem dominicam tubae et fistulae altis vocibus concreparent et post missam in processione concilii similiter, ac cerei plures deportarentur et alia ostenderentur indicia gaudiorum. Attamen nec in his sathan defuit moliens inserere materiam tristitiae ac lamenti; nam ante missam dum reverendissimi d. cardinales etc. congregarentur, praesentabantur octo literae de Bohemia appensis 452 sigillis nobilium procerum et baronum contra concilium ex parte Huss etc. Scribere nequeo propter repentinum et inopinatum recessum latoris. Scriptum 1ma die Januarii anno 1416.

Petrus Pulka non potui emendare
praesentes, nec copiare.

Venerabilibus ac egregiis viris dominis n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyennens. etc.

(Göttw. Bibl.)

XVII.

15. Jänner 1416.

(Petrus de Pulka an den Prior Leonhard der Karthause Gaming.

Über die Gesandtschaft des Concils an Petrus de Luna. Schreiben des Königs Sigmunds an das Concil und an den Pfalzgrafen sind angekommen. Günstige Aussichten auf Frieden.

Schreiben an den Patriarchen von Antiochia. Lob des Königs. Anklagen der Böhmen gegen das Concil. Schreiben des Bischof von Riga aus Avignon. Das Concil wird noch lange dauern.)

Digitized by Google

Orationes cum debito jugiter famulatu. Venerabilis pater post recessum vestrum hinc, de tractatu serenissimi Romanorum regis etc. et ambasiatae concilii cum Petro de Luna et ejus obedientia ex parte unionis ecclesiae nil certum relationeque dignum occurrit usque ad crastinum s. Innocentium. Sed diversa et adversa relata incerta de die in diem alternabantur nunc bona nunc mala, quorum varietas ac multiplicitas piorum animos patrum quasi spem dejiciendo nimis afflixit tedioque affecit adeo, ut in die s. Innocentium tractare inciperent de ambasiata ad d. regem et ambasiatam ipsius concilii transmittenda Narbonam quatenus in omnem eventum etiam negotio infecto redirent indilate nec ulterius vano votorum vento in gravamen concilii ibidem se sinerent detineri, cum jam verosimiliter apparet, si ipsius Petri de Luna suaeque obedientiae sincera foret intentio ad pacem ecclesiae an sinistra aut effectus aliquis bonae spei erectus; sic autem pene desolatur et desperatur. In crastino Innocentium apparuit pastoribus congregatis christi angelus idest nuncius domini nuncians pacem in terra hominibus bonae voluntatis per literas regias unam concilio alteram comiti Palatino ac literam ambasiatorum concilio transmissas continentes summarie quod sepe libenter scripsisset, sed tot fuerint in tractatibus difficultates, impedimentorum illationes instantiae ac mutationes, ut quae hodie habuerint ut conclusa, cras invenerint alterata. Ideo a certo scribere nequiverint usque ad 13. Decembris diem circa meridiem. D. rex et ambasiata concilii parte ex una et ambasiatae regum Arragoniae Castellae Navarrae, ac comitis Fuxi parte ex altera sufficientibus fulcitae mandatis perfectam concluserint ecclesiae unionem certis modis et viis.......conditionibus capitula vero articulos et puncta conclusa ambasiatores sui ac concilii essent plenarie relaturi, et in crastino pro graciarum actione missam de spiritu s. cum processione solemniter celebraverint. Quibus literis in refectorio minorum coram deputatis et aliis, qui improvise advenerant perlectis circa occasum solis satis exhilarabantur piorum prius turbata corda etiam de sola promissione pacis futurae contingentis et incertae. Et statim ascendentes ad ecclesiam cathedralem de nunciato gaudio, quo auctore deo crevit omni populo gloriam in altissimis deo per ympnum Tedeum laudamus devotissime concinnebant consonantibus celeberrime omnibus campanis civitatis pluribus etiam vicibus usque ad horam vesperae nonam. In crastino scilicet penultima die Decembris pro gratiarum actione celebratur missa de spiritu sancto in loco sessionis, et vice sermonis, qui tam repentine fieri nequibat dominus Tolonensis declarat ipsarum literarum effectum exhortans ad gratiarum actiones, legebantur etiam literae praedictae et quaedam alia privatim puto domino Patriarchae Antioceno scripta per quendam secretarium, quae ad singularem laudem domini regis Romanorum referebant quod inter ceteras difficultates maximas in tractatibus emergentes ipse dominus rex etiam graves perpessus accusationes exprobrationes improperia et objectiones plurimas de multis tamquam perperam in concilio perpetratis et aliis, de quibus tamen se rationabile et efficacissime excusaverit, asserens sicut et verum est, quod nil umquam attemptare praesumpserit nisi ad ordinationem concilii, et jussis causas etiam actorum ipsorum assignando, quemadmodum alii plenius scribunt et credo circa haec particularia plurima post ipsius

reditum patebunt, quibus adjiciebatur in eadem litera, quod ipse d. rex amore pacis ecclesiae praemissa inestimabili paciencia tolleravit, ymo, quod erga Petrum de Luna se adeo humiliaverit quod vix similia fecisset simplex miles. Infra canonem missae et elevationem ad ampliorem expressionem gaudii tubae et fistulae in ecclesia celeberrime concrepabant cum quibus et ceteris post missam processio fiebat ut fieri solet omni dominica per ecclesiam solum quia pluuia egredi in ornatibus non sinebat. Nec mirum quod solum de fiendis et promissis et conclusis nondum factis sed multipliciter inpendentibus tante jocundabantur corda piorum ut gratias agerent ante factum quia dignum est ut nulla Dei dona etiam si pusilla sint gratiarum actione frustrentur; fragmenta nempe jubentur apostoli colligere ne pereant quia non decet etiam minima Dei dona beneficia oblivisci sed potius etiam minima grate accepta majorem gratiarum actionem prevenire etiam gratitudine. Sed ecce hostis pacis nec unius diei gaudium patiebatur purum. Nam dum reverendissimi d. cardinales etc. ad ipsam missam se in expectando ut solent congregarentur, misit quemdam, qui dicitur fuisse familiaris Jeronymi de Praga, qui tunc praesentabat octo literas quorundam Baronum procerum et nobilium Bohemiae et Moraviae appensis sigillis 452 sigillatas, continentes summarie laudem regni Bohemiae et marchionatus eorundem, de excellentia christianismi et fidei ibidem ab antiquo servatae, ita quod nunquam fuerit ibi haeresis dogmatisata, sed justus Johannes Huss sit injuste ex invidia condempnatus, sicut conentur etiam quidam facere Jeronymo Philosopho eximio, eloquentiae fonte mananti etc. similia, quodque quicumque asserens ibidem unquam dogmatigatas fuisse hereses nunciatur tanquam proditor et diffamator regni, excepto solo serenissimo rege Romanorum quem credant abhinc innoxium et immunem adicientes etiam non obstante cujuscumque prohibitione velint usque ad sanguinem evangelicos praedicatores defendere neminem curando usque ad unicum summum pontificem, tunc velint secundum Christi evangelium obedire in licitis. Praeterea 11ª die Januarii advenit litera domini Rigensis data Avinione 28ª die Decembris continens summarie quod d. rex Romanorum attento quod Hispanis datus esset terminus veniendi huc ad concilium per totum mensem Marcii quodque tempore medio ipse multa notabilia agere hic posset, sed ipsos Hyspanos seu obedientiam Petri de Luna expectare oporteret, de suorum consilio decreverit ire ad Franciam et pro unione firmatione ac exaltatione ecclesiae reges Franciae et Angliae concordare si valeat vel saltem inter eos treugas et pacem ad tempus ponere, et quod ad preparandum materiam tractantibus premiserit magnum comitem et ipsum d. Rigensem. Capitula conclusa de modo unionis dicuntur esse haec, sed ut scitis tociens decepti sumus relatibus, qui etiam credebantur certissimi ut vobis nolim scribere ipsa donec ambasiata concilii decerto ipsa afferet quae cottidie exspectatur. Non spero de fine concilii ante festum pentecostes sed quod vero similius per magnam partem estatis aut totam estatem durabit. Sed tollerabilius est post tantum tempus etiam per minus pati sumptus incommoda exilii propriorumque bonorum neglectum, quam jam praeterita perdere et forte multis futuris temporibus vix tam propinque ad vnionem ecclesiae per-

Digitized by Google

venire. Dudum volui paternitati vestrae scribere ad consolationem patrum meorum sed neminem ad Ybsam divertere volentem habere potui, quorum patrum meorum orationibus statum ecclesiae et me peccatorem dignemini diligentius commendare, ipsis scribere non est opus quia omnia verba communia esse novi. Scriptum festinanter 15. die Januarii anno d. 1416 per magistrum Petrum de Pulka.

Venerabili patri domino Leonhardo priori domus throni sanctae Mariae in Gemnico ord. chartusiensis.

Cottidie dissensionum sator nova conatur inter nationes et personas concilii serere discidiorum zizania sed caritas piorum quamquam Deus donat, ea exterminat imo eosdem pios sollicitius orationibus adjuvate.

(K. K. Hofbibl. in Wien.)

XVIII.

22. Jänner 1416.

(Nachrichten vom Könige. Schreiben des Bischofs von Riga. Sigmund will nach Frankreich gehen. Hoffnung dass der König bald zurückkehrt.)

Venerabilis mi praeceptor et domine! Nuncii sacri concilii missi cum domino rege Narbonam dicuntur prope adesse et expectantur cottidie. Multa referuntur incerta, quae scribere nolo, pauca vero de certis nunc notabilia. 11ma die Januarii advenit litera domini Rigensis data 28a die Decembris avinione summarie continens quod quia obedientia Petri de Luna totum mensem Martii haberet ad veniendum Constantiam nec tempore medio possent hic aliqua ardua tractari (Sigism. rex) de suorum consilio decreverit intrare Franciam ad concordandum reges Franciae et Angliae, vel saltem inter ipsos statuendum treugas et pacem ad tempus ad firmiorem ecclesiae unionem et pacem et ad praedisponendum de suo ingressu et praeparandum materiam tractandi praemittere voluerit ipsum d. Rigensem archiepiscopum et magnum comitem de Ungaria, verum post 16a vel 17a die Januarii advenit quidam referens quod dux Burgundiae cum 40000 armatorum esset prope Parisium cui rex Franciae vellet resistere, unde putatur quod dominus rex mutabit propositum, quia ipse et Burgundiensis minus bene ad invicem creduntur esse affecti, sed quod sit via directa reversurus. Ad cujus confirmationem referebat reverendiss. p. n. d. cardinalis Salutiarum 19a die Januarii episcopis Angliae, quod quidam veniens de Lugduno retulerit, quod comes Souaudiae occurreret ipsi domino regi obviam et secum esse voluerit 13a Januarii in Lugduno ad susscipiendum eundem reverenter et conducendum per sua dominia redeuntem quae si vera sunt ipse dominus rex in brevi aderit, quod multum reputo pro salute tractatuum et conservatione concilii. Solum hoc scribo ne vagis magnis credatis relatibus et incertis. Recommendo me vestrae dominationi et omnium magistrorum etc. Sitis sinceriter devoti deo pro ecclesia sancta sua; puto quod ante festum penthecostes non valeat tractatus concilii consumari. De collatione beneficiorum nondum aliquid conclusum est, nec de provisione pro universitatibus; bene quidem inter reformatores materia mota est, et plures de universitatibus Alamanniae seu Germaniae congregati ipsis commendaverunt hanc causam et certum ad pacem et ipsi se

Digitized by Google

paratissimos et ad hoc veluti affectissimos ostenderunt. Scriptum Vincentii 22 Januarii anno d. 1416.

Dominationis v. humilis
Petrus dictus de Pulka ad mandatum.

Venerabili ac eximo domino rectori almae universitatis studii Wyennens. praeceptori suo et domino favoroso vel ejus vices gerenti d. d.
(Göttw. Bibl.)

XIX [1]).

7. Juli 1416.

(Petrus de Pulka an den Prior Leonhard von Gaming. Entschuldigungen wegen langen Stillschweigens. Verurtheilung des Hieronymus von Prag. Hinrichtung desselben. Schreiben des Johann de Opicis aus Barcellona, über die Unterhandlungen mit Petrus de Luna. Predigt des Cardinals Florentinus. Lob des Königs Sigismund. Schreiben des Königs von Arragonien hinsichtlich seiner Gesandschaft und der Verzögerung ihrer Ankunft. Ursachen der letzteren.)

Venerabilis mi pater et domine recolende. Non indignetur queso mihi paternitas vestra ymo apud patres meos alios de conventu me dignetur legittime excusare, quod tam diu de processu et statu sacri concilii desiderata non scripsi, quia revera post ea quae nuper de tractatis Narbone satis insinuavi diffusse, non occurrit quidquam relatione dignum. Nisi ipsius Ieronymi digna dampnatio facta penultima die Maij et ejus eodem die combustio in loco Johannis Huss ad cujus similitudinem etiam cineres spargebantur in lacum. Justa inquam coram Deo dampnatio quia cum nolens respondere judicibus audientiam publicam obtinuisset ad votum et propter multitudinem articulorum et tumultuationem ingentis populi prima die, quae, ut puto erat 23 Mayi ipsa audientia compleri non posset statuebatur sibi dies alia videlicet 26 ejusdem in qua post responsionem ad omnes articulos induxit exempla plurima tam philosophorum gentilium quam sanctorum utriusque testamenti quod veritas et innocentia sepissime a mundi origine falsis testibus et mendaciis esset obruta, sic nunc nec mirum esse, asserens, si emuli sui theotonici contra ipsum falsis testibus praevalerent assignans etiam causam concepti contra ipsum rancoris qualem confingere astuttissime poterat, et tandem conclusive subjunxit, quod alias nimia pietate et suasione 20 judicum in causa fidei deputatorum ac misero metu mortis inductus in plena congregatione concilii catholicam fidem profitens enorme et gravissimum commisisset mendacium contra Johannem Wykleff et Johannem Huss, asserendo

[1]) Aus Kink l. c. entnehmen wir folgende Notiz eines hier fehlenden Briefes: 1416 ipsa die cinerum (4. Mz.) cong. uniu. ad audiendum literam missam de Constantia, in qua considerauit vniuersitas unum punctum de hussitis, quod quosdam de sua secta mitterent ad omnes terras vicinas qui ipsorum errorem predicarent, propter quod vniuersitas deputauit doctores et magistros, qui de remedio salubri toti christianitati et honesto uniuersitati possetenus cogitarent. Kink 51, II, 14.

Digitized by Google

tunc ipsos tanquam hereticos juste et legitime condempnatos, de quibus tamen nunquam malum sciverit sed multa bona ac se tam graviter in hoc peccasse, quod si totus mundus suus esset, medietatem dare vellet quod non fecisset unde sciens quod relapso non pateat venia nunc libere profiteri vellet, quod in omnibus adhereret doctrine Johannis Wykleff, quem in nullo reputaret errasse nisi in materia de sacramento altaris,...non secum sed cum doctoribus communiter de prima materia receptis vellet finaliter sentire et eductus ad poenitentiam usque dictum diem penultimi Maji servabatur. Preterea in tractatu unionis nichil hucusque factum est, nisi quod primo die presentis mensis sc. Julii data (?) ut puto 8. die Junii per dominum Johannem de Opicis ambasiatorem concilii Barczelone qui missus fuerat ad presentandum literas convocatorias regi Arragonum etc. juxta capitula Narbone concordata, et sic idem remansit ad sollicitandum reges et alios, ipsosque firmandum in bono suo proposito, ne calliditate ipsius Petri de Luna seducantur. Qui scribebat recomendando modernum regem Arragonum de sincero zelo ad ecclesie unionem quodque ejus ambasiatores ad concilium deputati constanter assererentur 16ª die Junii eggressuri atque quod de pluribus aliis credendum esset baiulo plenius etiam experientia informato. Qui referebat quod regina et tutores regis Castelle adhuc in etate tenera constituti multum affecti essent Petro de Luna. Sed communitates et alii potentes repugnando voluerint predictos a regis tutela amovere ac regi Arragonum insinuaverint quatenus de alijs disponendo tutoribus ipsis astaret, qui illuc miserit nobiles et fideles ut disponerent de premissis. Preterea magister Antonius generalis ord. B. Marie de Mercede similia praescriptis per dominum Joannem de Opicis sibi scripta retulit nec non et quedam alia in publica congregatione referenda, petens ob id sibi hujusmodi audientiam publicam certo die dari et terminum adventus obedientiae Petri de Luna ad festum assumptionis B. Marie Virginis ex causis rationabilibus aut saltem ad tres ebdomadas prorogari. Nominabat etiam ambasiatores ad veniendum deputatos comites et alios notabiles laycos et doctores. Et interrogatus de adventu cardinalium episcoporum etc. prelatorum, respondit sibi de hiis non constare, sed istos mitti tamquam unionis ecclesiae sincerrissimos zelatores, quodque prelati a Petro de Luna seriosissime requisiti ne vadant Constantiam audientes non nullos de nostra obedientia cum ipso Petro de Luna certos habere tractatus et quosdam sollicitare regem Arragonum et alios ut subtractam obedientiam sibi reddant verisimiliter non ibunt nisi compellantur seriose, timentes sibi imminere periculum in casu quo ipse Petrus de Luna prevaleret in tantum ut in Petri kathedra quomodolibet remaneret. Prehabita deliberatione in nationibus 4ta die Julii congregato pleno concilio reverendissimus pater d. card. Florentinus stans in ambone assumpto themate „Pater rogo ut sint unum sicut et nos unum sumus“ de unitate fidelium disertissime ut solet plurima perorabat, inducens ea quae hucusque in concilio magis prospere quam sperabatur humanitus gesta, divinitus pie credi possunt videlizet de concilii congregatione, de duarum obedientiarum unione et de tertiae obedientiae certa expectatione asserens de hiis omnibus post deum precipuum honorem et laudum preconia invictissimo Romanorum regi attribui debere, sicut et vere dignum et justum esse dicunt

Digitized by Google

omnes qui tractatibus a principio affuerunt. Cui adjunxit quod tunc esset terminus quo obedientia Petri de Luna comparere tenetur juxta capitula Narbone concordata, quo copiam presenti vel prius misi. Deaudienda essent legitima documenta et ambasiata regis Arragonum ac sui nomine proponenda. Postea legebantur instrumenta publica que dictus dominus Johannes de Opicis miserat de presentatione literarum convocatoriarum et salvorum conductuum et protestationibus utrimque factis etc. facientia plenam fidem. Deinde dictus magister Anthonius etc. praesentabat literas credentiae regis Arragonum et procuratorium ad excusandam dilationem adventus suae ambasiatae et ulteriorem terminum postulandi juxta solitam formam procuratoriorum satis largam longamque praemissa collatione exhortativa ad expectandum patienter, comendabat domini sui sincerum zelum ad unionem ecclesiae excusans ipsum de mora quia ambasiata sua in termino statuto non potuerit comparere allegando causas sex, que ipsum merito excusarent, prima nociva retardatio missionis literarum convocatoriarum et salvorum conductuum que si mortem prioris regis Arragonum in tanto prevenissent ut in aliquali adhuc fuisset valetudine statim de ipsarum executione disposuisset; nunc autem venerunt ipso in mortis articulo constituto, dum jam sibi non licebat de humanis sed de solis celestibus cogitare. Secunda, quia cum statim ipsarum literarum presentationem sequeretur mors regis, decebat ymo oportebat primogenitum luctui et obsequiis tanti funeris postpositis omnibus intendere condecenter. Tertia, quia cum ipse rex novus fuerit in regno habens competitores potentissimos oportebat ejus primogenitum magis novum prius in regno stabilire, ne forte aliis ei prevalentibus privaretur hereditate paterna, et concordata capitula exequi non valeret. Quarta malivorum machinatio, qui mortuo patre filium ad obedientiam Petri de Luna et violationem capitulorum predictorum inducere satagebant. Quinta, mutatio ambasiatorum quos pater deputaverat quos ex certis causis filius variavit. Sexta, difficultas habendi alios tam notabiles ut decebat tantique tractatus negotii requirebat hincque petebat, quatenus sacrum concilium dominum suum a violatione capitulorum predictorum Narbonae concordatorum haberet excusatum, sibique saltem ad unum mensem terminum prorogaret. Tandem legebatur concilii responsio. Qua se offerebat concilium tunc in presenti termino quemcumque de obedientia Petri de Luna habentem sufficiens mandatum juxta sepe dicta concordata capitula sibi unire et incorporare in ipso tunc presenti termino. Quodque dictas excusationes reputaret legitimas ipsosque absque prejudicio concordatorum capitulorum et absque discessu ab eisdem vellet ad unum mensem ipsorum adventum prestolari. Protestabantur postremo utraeque partes de premissis et quod per ea in nullo vellent prius concordatis capitulis derogare sequenti die sc. 5ª Julii dictus magister Anthonius asserebat se veridico accepisse relatu, quod ambasiata Arragonum eodem die proposuerit applicare ad Avinionem a qua possent in 12 vel 14 diebus huc ad Constantiam advenire; de actis per serenissimum regem Romanorum etc. et ejus adventu multa referuntur, quae propter varietatem scribere non curavi, similiter de statu Apuliae et Italiae. Sed queso tanto sollicitius domino Jesu Christo sponsam suam orationibus commendare curate, quanto nunc in articulo conclusionis major incumbit necessitas et adversarius amplius sciendo

Digitized by Google

nequitiae suae virus evomere non cessabit. Scriptum festinanter 7ma die Julii per paternitatum vestrarum humilem Petrum de Pulka. Est hic quidam honorabilis pater ordinis vestri ut dicitur nomine ejusdem decretorum doctor et prior Coloniensis.

Venerabili patri domini Leonhardo priori monasterii Gamnicensis etc. et conventui ibidem, praesentetur in Ybsa ad hospicium pyligrimi.

(K. K. Hofbibl. in Wien.)

XX.

16. August 1416.

(Nachrichten vom König Sigmund und Petrus de Luna. Gefahren des Königs in England. Ankunft eines Fraters ord. S. Mariae de Mercede, Vorgängers der Gesandtschaft Peter's de Luna. Hussitismus in Österreich.)

Reverendissime ac metuende mi domine. Post ea quae nuper de orta turbatione per famam quod obedientiam Petrus de Luna vellet huc mittere, et ejusdem turbationis sedatione per literas domini Johannes de Opicis quibus asseruit ambasiatam ejus 10 die Julii exisse, satis ut novi certitudinaliter et late scripsi. Inimici et emuli pacis ecclesiae novum murmur suscitaverunt asserentes, literas praedictas hic esse confictas et nequaquam aliquam de Arragonia exisse ambasiatam adducentes relationes quas dicebant certissimas ad contrarium. Sed et mala malis cumulantes adjiciebant, quod serenissimus Romanorum rex ex tractatu, quem inter reges Franciae et Angliae attemtaverat tantam Anglicorum incurrerit indignationem, quod nisi ipsius Angliae regis ac procerum regni fultus fuisset presidio, captivitatis aut forte mortis periculum sibi a plebeis imminens non evasisset. Sed iterum Deus consolando suos mestos misit quemdam fratrem ordinis B. Mariae de Mercede, qui ambasiatam Arragoniae ab Avinione et Sabaudia huc festinando antecessit asserens ipsam in instanti nunc ebdomade affuturam. Sed et constanter asseritur quod infra 4 vel paulo plures adventurus sit quidam comes de Sulcz a serenissimo rege Romanorum relaturus sui nomine certitudinaliter de ejus adventu, quod videlicet in brevi sit venturus et de displicentia, que sibi dicebatur in Anglia fuisse exhibita. Anglici male contenti se asserunt nihil scire ymo confictum esse per aemulos ecclesiae atque regis. Alia relatione digna non occurrunt nisi quod hic publice scitur, quod hodie primo audivi scilicet quod illustrissimus princeps et dominus noster dominus Albertus dux Austriae licentiaverit d. officialem de Austria pro eo, quod quosdam Hussitas suspectos de haeresi de sua captivitate absque ipsorum absoluta sententia liberos abire dimisserit, estimo quod instigator in eadem causa heresis petet contra eundem d. officialem decerni citationem personalem, contra ipsum coram judicibus concilii processurus. Scriptum velociter 16 die Augusti in crastino videlicet Assumptionis Virg. Mariae Constantiae.

Tam exilibus matrem meam metuendam vexare verebar congregationem ideo dominationi v. soli superscripsi, quae poterit si videbitur haec aliis insinuare ad partem vel si optulerit se oportunitas in tota congregatione.

Dominationis v. servitor humillimus
Petrus dictus de Pulka.

Digitized by Google

Venerabili ac egregio domino domino Johanni de Westvalia rectori alme universitatis studii Wyennensis doctori decretorum eximio suo domino favoroso. (Göttw. Bibl.)

XXI.

29. August 1416.

(Uneinigkeit und heftige Aufregung des Concils durch einige Beschlüsse der französischen Nation.)

Recolende mi praeceptor et domine! Orta est quaedam turbatio concilii sed dono dei statim sedata. Nam natio Gallicana quedam conclusit capitula de ordinatione et modo procedendi et una cum dominis cardinalibus instabant ut statim per totum concilium concluderentur concorditer, quae quibusdam apparebant saltim in certis punctis minus expedientia praesertim pro nunc cum Arragones statim sint venturi, ratione quorum in natione Italica quibusdam resistentibus quibusdam instantibus ut concluderentur tam gravis oriebatur dissensio in die sctī. Bartholomei ut unus de cardinalibus contra quendam archiepiscopum insurgeret initendo manus. Et communiter dicta natio Gallicana cum una parte nationis Italicae instaret ut in plena congregatione super ipsis audirentur feria 5ta in loco sessionis advocans etiam vicarium regium quemdam comitem et rectores civitatis. Et quia dudum ad cavendum scandala in sessione concilii decretum est, quod nemini detur audientia publica nisi prius presidentes nationum examinent proponenda, resistebant nationes Germaniae et Angliae quae sibi invicem semper in bono consentiunt. Et eodem die impedita tali audientia nationes omnes ad concordiam reducebantur. Sed causa dictorum cardinalis et archiepiscopi comissa est arbitris ut totaliter complanetur; haec curavi scribere quia cum fama plena malis pernicibus evolet alis, timui ne dominationes vestra et aliorum meorum dominorum forte imperfecte audientes discordiam motam esse et non sedatam, zelo ecclesiae in suis animis nimium turbarentur; quae ex hoc quaeso nullatenus moveantur ymo alios quietare curent, si qui forte moti aut scandalizati jam fuissent et cum acrimonia nimia ut multi solent referentes compescant, scientes quod sperandum, illam turbationem ad speciale magnum bonum concilii et ecclesiae a deo fuisse permissam, ne quidam postea sint ita proni ad importune majora vel similia attemptandum, videntes in tam parvo subito defecisse. Arragones dicuntur hodie vel cras adventurii, alia non occurrunt. Si non occurrat congregatio totius universitatis, narrare dignemini ad partem omnibus ut consoletur. Scriptum festinanter 4 kalendas Septembris anno d. 1416.

Dominationis v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac eximio viro domino Johanni de Westvalia rectori almae universitatis studii Wyennensis doctori decretorum egregio et domino suo favoroso aut ejus locum tenenti.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XXII.

24. Mai 1417.

(Citation des Petrus de Luna. Man hofft auf einen Ausspruch gegen ihn vor Pfingsten. Vereinigung mit den Spaniern.)

Venerabilis ac recolende mi praeceptor et domine! Juxta vestrae commissionis tenorem per literas vestras datas 15 die Martii alias recepi mutuo 4 florenos Renanos a magistro n. m. Theodorico de Hamelburg quemadmodum per eundem reverentiae vestrae scripsi et nunc offerente se oportunitate recepi 12 florenos ungar. ab honorabili Leonhardo Pokchel de Salzburga baccalaureo in artibus et filio vestro. Quos quaeso dignemini eisdem m. Theodorico et Leonhardo solvere indilate. Post recessum dicti m. Theodorici nichil relatione dignum hic actum est, nisi quod termini servati sunt contra Petrum de Luna. Et ad crastinum citatus est ad dicendum contra dicta testium. Et quamvis ante instans festum Penthecostes posset fieri sententia contra ipsum, tamen non puto quod feratur, quia continuo cum magna laboratur instantia ad unionem Castellunorum nobiscum antea conservandam, ne forte si prius sententiaretur, causari possent, quod non a concilio plene congregato factum esset, hincque haberent occasionem ipsi Petro de Luna tanquam non ejecto legitime adhaerendi. In unione eadem nobiscum est maxima difficultas, quam nonnulli suspicantur oriri ex hoc, quod in ipsa sacra synodo inter filios dei assit etiam Sathan nec tamen unus ymo plures. quorum suggestionibus Castellani difficultant materiam et se firmant in suis propositis difficultatibus nimis fixe. In manu Dei solius est unio ecclesiae cui quaeso dignemini ipsam comendare devote et alios ad id ipsum sollicite exhortari. Dominationi vestrae et omnium dominorum et praeceptorum meorum doctorum et magistrorum me humiliter recommendo. Datum Constantiae 24ta die Maji anno d. 1417.

Dominationis vestrae humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac eximio viro dno. n. rectori almae universitatis studii Wyennens. suo praeceptori et domino favoroso d. d.
(Göttw. Bibl.)

XXIII.

16. Juni 1417.

(Verhandlungen über Petrus de Luna und seine Gesandtschaft. Zerwürfnisse mit demselben. Verhaftung des Leibarztes des Cardinals de Flisco, Klagen der Cardinäle über Verletzung ihrer Privilegien. Einigung der Cardinäle und Nationen über den Wahlmodus. Streitigkeiten von Seite der Franzosen. Massnahmen der deutschen Nation.)

Paratum jugiter debitum famulatum. Recolendi mei praeceptores et domini! De longa mora in processibus concilii contra Petrum de Luna et aliis et vos et alios nescientes causam, non ambigo plurimum admirari.

Digitized by Google

Tetigi quidem alias, scribendo in genere ipsam causam aliqualiter. Et magister Theodericus (de Hamelburg) ipsam bene perpendebat cum aderat. Et nunc in spem (rem?) tango. Nam cum Castellani feria 3tia ante dominicam de ramis Palmarum advenissent, instante termino peremptorio Petro de Luna sequenti feria 5ta non poterat die medio cum ipsis de unione ipsorum cum concilio tractari, hinc succedentibus diebus sacerrimis differebatur usque ad Pascha. Et tunc adhortati, ut se unirent, respondebant, se prius oportere certificari de pluribus, quorum tria, quae omnem ingesserunt difficultatem, erant, de securitate loci, et libertate concilii, et modo eligendi futurum summum pontificem; de aliis non erat magna questio. Quae dominus rex ad nationes detulit desiderans, quatenus ipse cum collegio cardinalium de securitate loci, et libertate concilii responderent, quia diutissime probassent et de expertis convenientius quam ipsemet testificari possent, quibus deliberatis in octava Paschae proponebant singuli praesidentes nationum responsa, ipsarum nomine asserentes, quod omnes contentissimi essent de securitate loci et libertate nisi quod natio Gallicana occasione displicentiae inter reges Romanorum et Franciae exortae petebat uberiorem priore salvum conductum, quem d. rex eis negabat, nisi concilium decerneret; et tunc se paratum offerebat dare. Sed d. vicecancellarius nomine collegii cardinalium respondet, quod omnino fuissent securi; nec pro futuro de alio hesitarent. Sed et in omnibus fuissent liberi praeter quam in ordinatione duorum decretorum concilii de modo eligendi, in ejectione olim d. Joannis et cessione olim d. Gregorii promulgatorum, in quae ipsi d. cardinales non consensissent libere, sed vi metus, qui poterat cadere in constantissimos, non quidem ex parte d. regis aut suorum sed ex parte quorundam de concilio qui tunc per expressum dixerint, quod nisi ita synodaliter ordinaretur, d. Karolus nullatenus cederet, quare resistentes, fautores scismatis et turbatores ecclesiasticae unionis sacrique concilii censentur; unde timentes puniri ut tales in illa decreta non libere consensissent; de qua responsione ultra quam dici potest consternebantur animi omnium, timentium ne sic post electionem metum allegando novum scisma inducerent via simili qua praesens primitus induxerunt. Respondetur tamen Castellanis decenter, quod de modo electionis nichil tractatum esset, sed post ipsorum unionem et Petri de Luna ejectionem et ecclesiae reformationem tractandum restaret et sperarețur quod cum bona concordia omnium nationum et cardinalium. Sed ipsi forte ex dictis cardinalium moti se unire nolebant dicentes se hoc habere in commissis in certis suis instructionibus quodque tolerabilius eis esset servare suum papam praesentem, quam in alio scismate alium recipere. Interea oriebantur personales displicentiae. Nam dominus vicecamerarius detineri jusserat quemdam doctorem medicinae, medicum d. cardinalis de Flisco; hinc collegium cardinalium causabatur, sua privilegia fuisse violata; causabatur et tota fere natio Gallicana, cujus erat suppositum, quae et ipsum d. patriarcham vicecamerarium a se exclusit allegans contra ipsum plura, quod d. rex gravissime ferens turbabatur plurimum ponendo se pro patriarcha. Sed natio nostra moestissima se ponebat mediatricem donec turbatio sopiretur; unde modicum intendebatur materiae unionis Castellanorum usque ad rogationes. Tunc deliberabat dominus rex ad rogandum hortandum et requirendum

Digitized by Google

d. cardinales quatenus intuitu Dei et unionis ecclesiae vellent in decreta concilii de modo electionis proxime futurae consentire et concordare cum nationibus in modum per concilium determinandum. Nam speraretur quod Castellani in tali generali concordia contentarentur; quare fecit in vigilia ascensionis pro se et omnibus regibus et principibus quorum hic erant ambasiatae praeter regem Franciae et pro tribus archiepiscopis electoribus imperii et pro universitatibus Parisiensi Oxoniensi et sex Alamanniae, qui accepto tempore deliberandi sequenti puto dominica praesentabant quamdam cedulam valde generaliter continentem quod d. cardinales et nationes de modo eligendi essent concordes asserentes in hoc Castellanos esse contentos. Quae dum examinarentur in nationibus, praesentabat quidam ut dicitur ambasiatae regis Franciae quamdam aliam cedulam, ad quam, si acceptaretur, Castellani se unirent, continentem, quod electio celebranda esset promiscue per cardinales et deputandos nationum de qua aliae nationes nil sciebant. Interim d. cardinales concipiebant aliam cedulam in particulari modum electionis continentem in hac summa, quod totum collegium cardinalium haberet eligere, et cum eis singularum nationum deputati, ita quod insimul numerus deputandorum per omnes nationes numerum cardinalium non excederet et nullus acciperetur in papam nisi in quem consentirent duae partes cardinalium et cum hoc duae partes deputandorum per nationes. Quam cedulam offerebant d. regi in vigilia Penthecostes asserentes se certificatos per Castellanos etiam publicis instrumentis, quod illo acceptato se statim unirent. Quibus respondit majestas regia quod tractare cum Castellanis de modo electionis ante unionem ipsorum et ejectionem Petri de Luna obviaret capitulis Narbone conclusis et per eum et singulos de concilio juratis ideo nullatenus consentiret; feria 2da pentecostes d. cardinales ipsam cedulam cum magna solemnitate praesentabant nationi Gallicanae operose suadendo ipsam acceptari, quae statim ante prandium ipsam acceptabat, ipsam etiam extollens laudibus in immensum, feria 3tia etiam aliis nationibus solemniter praesentabant. Et natio Anglicana nec super ea deliberare volebat idem sentiens cum domino rege. Natio vero Italica eadem vice occasione praesidentis qui tunc eligendus erat dividebatur ita, ut verbis adeo ad alterutrum tumultuarent, ut de mutuis verberibus timeretur, et dominus rex in propria persona se in tumultum mitteret ad sedandum. Nostra vero natio diversitatem de dicta cedula considerans dissimulabat eam in deliberationem ponere. In crastino sc. feria 4ta quatuor temporum dispositum fuit de sessione ad audiendum relationem judicum in causa Petri de Luna. Et circa evangelium evocabantur praelati et deputati, coram quibus protestabatur una pars nationis Italicae tanquam tota natio de injuriis sibi illatis et certis comminationibus sibi factis, protestabatur, quodque nec in illam sessionem nec aliquem actum vellet consentire, nisi prius sibi satisfieret et assecuraretur, hinc finita missa, et post diu, cum molliri non possent sine relatione redibat unus quisque ad propria, rege nimis turbato. Statim natio nostra apud alios laborat, ut se interponerent, hinc vix feria sexta ista turbatio sedabatur et sabbatho fiebat relatio prius dilata. Interim non cessabant cardinales et Gallici sollicitare privatim et publice de modo electionis in cedula praeoblata, et obtinuerunt ipsam ab una parte

Digitized by Google

nationis Italicae videlicet Johannitarum quae fovet sententiam curiae acceptare. Sed et privatim apud personas singulares procurabant ipsam subscriptione propriarum manuum approbari, ut multorum approbata judicio et auctoritate minus colorate posset a nationibus aliis reprobari. Instabat rex ex adverso ut natio nostra cedulam repelleret; sollicitabant alii e contrario ut acceptaret allegantes eam sententiam esse et justam et unionem ecclesiae consummatam et ejus repulsam omnino impeditam et multitudinem sapientum, qui ipsam approbaverant. Unde natio nostra Germanica ut potius rationi quam voluntati inniteretur disposuit cedulam omnibus communicari, requirens quatenus quilibet diligenti deliberatione praehabita suam deliberationem et motiva scriberet, postea feria 3tia post festum s. Trinitatis deputavit 8 praelatos 8 magistros theologiae et 9 doctores decretorum et legum, ad advisandum ex omnium motivis quid super cedula videretur, qui invenerunt motiva efficacissima ad ipsam cedulam repellendum quorum deliberatio instante festo sacramenti referri nationi non potuit, usque ad crastinum ejusdem. Eodem die sacramenti hora vespertina referebant quidam de consulibus civitatis Constantiensis quod praecedenti feria 3tia ad eos missi fuissent pro parte collegii d. cardinalium et nationum Italicae et Gallicanae multi numero fere 200 vel plures qui regratiando ipsis de securitate et pace hucusque procurata et servata petissent pro futuro taliter conservari, adjicientes oblatam esse efficacem viam unionis ecclesiae per d. cardinales, et per duas nationes acceptatam scilicet Italicam et Gallicanam ac per plurimos peritiores hujus concilii approbatam, cui tamen alii resisterent. Unde si contingeret unionem impediri non hoc ipsis sed aliis nossent esse imputandum. Quibus respondissent praehabita deliberatione cum collegio canonicorum quod securitatem et pacem vellent quantum in eis esset sicut hucusque et melius procurare. Sed de via unionis oblata ad eos non pertineret sed ad concilium, hinc detulissent ad regiam majestatem, quae ipsos ad nostram remisisset nationem, quibus respondebatur approbando ipsorum responsum et quod ex rationabilibus causis non potuerit via acceptari. In crastino vocatis omnibus praelatis et doctoribus referebant deputati advisamenta cedulae quibus concorditer idem placebat. Interveniebat dominus rex seriosissime instans pro responso ad cedulam jam haesitans de natione nostra propter longam moram; cui solum responsum fuit in genere de diligentia circa ipsius examinationem factam, quodque ad sequentem horam tota natio esset conventura super eadem, sed de advisatis tacebatur donec natio tota concluderet. Et sequenti hora 8va conveniens natio tota consensit in advisata, cedulam concludens nullatenus admittendam ac deputavit responsuros collegio cardinalium qui minus bene contenti quaerebant rationes offerentes se eis satisfacturos, quibus offerebantur rationes pro alio tempore allegande et domino regi qui optime fuit contentus. Item in festo sacramenti quidam doctor utriusque juris intimavit se in crastino de materia cedulae disputaturum ipsam impugnando et alius vel alii ex adverso ipsam defendere per certas conciones de haeresi intimationem faciendo. Unde natio nostra timens rumorem et scandala conclusit quod non esset hoc admittendum in loco nationis nostrae quo intimatum fuerat ad cavendum scandala et sui suspicionem

Digitized by Google

ne crederetur hoc ordinasse, hinc mane dum tumultuosissime cum protestationibus convenisset multitudo maxima praesidens noster m. Petrus Dekinger ipsis conclusionem nationis insinuavit et cum maximo tumultu solvebatur conventus; hiis aliqualiter sedatis d. rex et etiam tempore meridiano mediantibus Arragonensibus et Navarrensibus tractabat cum Castellanis ut exclusis hujusmodi difficultatibus nobis unirentur et communiter absente ipso d. rege qui profectus est Cellam ad d. Lodvicum ducem Bavariae ejus consiliarii tractatum continuarunt. Qui videntes ipsorum occasione tantas ortas esse difficultates ut non nulli minarentur recessum et alii plurimi procuratorum revocationem, mitigabantur in tantum, ut, toto tractatu et certificatione de modo electionis nunc omissis, offerant se nunc paratos uniri; unde hodie coram omnibus deputatis et praesidentibus nationum et consilio regio se offerebant petentes, sibi diem certum ad unionem ipsorum assignari, quibus praefigebatur proxima feria 6ta. Item statim autem hoc hodie petebat ambasiata d. Henrici fratris regis Arragonum magister ordinis milicie s. Jacobi de Spata audientiam publicam, ad exhibendum se concilio, et offerendum se ad uniendum simul cum Castellanis, quibus assignabatur hora 3tia post meridiem, hinc hodie habet audientiam offerens se unire proxima feria 6ta cum praedictis concilio, quodque sic tunc tota ecclesia uniatur ut nihil restet nisi ejectio Petri de Luna, reformatio et electio, quae licet difficillimae sint in se, tamen spero quod facilitentur eo quod revelatis cogitationibus ex multorum cordibus malivoli minus valebunt decipere in expertos. Teste Deo toto tempore concilii in cottidianis varietatibus nunquam fuit tam longo tempore nec duravit adversitas et timor mali quia plus quam per duos menses continue fere invaluerunt mala. Sed nunc spero quod Hyspani conditiones hominum magis experti planius incedent sinceritati domini regis et aliorum amplius quam antea confidentes. Nam intelligentes se esse suspectos ob praemissa, quod cum collegio cardinalium natione Italica et Gallica colligationes fecerint juraverunt Arragonenses et juraturos se offerunt domino regi quod nec cum ipsis nec cum aliis quibuscumque ligas etc. fecerint, nec facient in futurum promittentes etiam se velle sequi dominum regem in omnia via justa et canonica. Orate Deum ut perficiat quae cepit feliciter ad ecclesiae unionem. Parcatis, quod multiloquum et rudiloquum modum epistolae non observat.

Scriptum in crastino scti. Viti manu humilis vestri Petri dicti de Pulka.

Venerabilibus ac eximiis dominis domino rectori ceterisque magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus recolendis.

(Göttw. Bibl.)

XXIV.

20. Juli 1417.

(Streit über die Belangung vor Gericht der Mitglieder des Concils, zwischen den Cardinälen und den Nationen.

Mühe des Königs wegen der Wahl des Papstes. Wahl von Magistern und Doctoren der Theologie zur Untersuchung der Zweifel im Processe Peters de Luna. Beschluss ihn abzusetzen.)

Orationes cum debito jugiter famulatu. Scripsi alias late dominationibus vestris de omnibus, quae occurrebant de statu, successibus in tractatibus sacri concilii usque ad turbationem ortam dominica ante festum s. Petri et Pauli inclusive, qua domini cardinales cum majoribus partibus nationum Galliae, Italiae et Hyspaniae causantes, quod duo judicum concilii fecissent certas commissiones 13 vel 14 praelatis et aliis ut possent procedere contra quoslibet turbatores concilii etiam usque incarcerationem etiam invocationem brachii saecularis, ideoque se non esse in plena securitate, ac libertate: protestabantur se deinceps in nullum actum velle consentire nisi vi metus nisi plenissime assecurarentur, nec si alias consentirent in aliquid alicujus esse roboris vel momenti tamquam vi metus extortum. Judices autem culpati negabant se haec fecisse aliis constanter affirmantibus quod fecissent; imminebant undique angustiae cum quasi videretur omnis tractatus unionis rumpi et forte diuturnior continuatio scismatis imminere; cumque multis intervenientibus hinc inde tractatibus totus processus fere staret arrestatus serenissimus Romanorum rex misit consiliarios suos principes et alios ad omnes nationes offerens eis securitatem plenam in forma per concilium determinanda vel si mallent per nationem Germaniae advisandum ac petens quatenus in agendis expedite procederent, primo ad ejectionem Petri de Luna, 2do ad reformationem ecclesiae saltem in capite seu curia Romana, 3tia ad electionem papae canonicam liberam et justam. Sed non contenti dicebant domini cardinales cum sibi conjunctis quod concilium vix de certa forma posset concordare, cum nationes Germaniae et Angliae cum partibus aliarum ipsis non consentirent. Sed volebant per se dare formam, quae aestimabatur tam larga ut non obstantibus decretis concilii prius editis possent libere nullo prohibente aut transferre hinc concilium aut dissolvere aut in agendis quomodolibet impedire. Tunc dominus rex offerebat ipsis securitatem in forma latissima et plenissima cum tali tamen clausula salvis decretis concilii quam solam respuebant pro qua securitate servanda ipsis omnes principes cum judice curiae et magistro curiae regiis ac aliis una cum consulatu Constantiensi se obligabant. Sed et ad assecurandum eos contra impressionem aut tumultuationem popularem, quam in electione se timere causabantur offerebant ipsis nationes Germaniae et Angliae cum sibi junctis, ut in sessione primo celebranda synodaliter decerneretur, quod non fieret electio papae nisi secundum determinationem concilii faciendam publice cum penis maximis secus attemtancium ac decreto, quod si aliter fieret electio esset nulla nec quisquam pro papa reciperet sic electum. Sed illi non contenti volebant a forma securitatis omnia verba, de decretis concilii mentionem facientia, removeri; et ultra praemissa nationem Germaniae per omnia sua supposita dictis nationibus et cardinalibus et singulis eorum promittere et jurare in plena congregatione more solito, quod quantum in eis esset hujusmodi securitatem defenderent et impressioni si quae fieret in electione resisterent nec in electum per impressionem consentirent; sed et circumjacentes civitates et dominia sibi obligari petebant ut appareret obligatio a seculis inaudita. Ex adverso timebatur dolus cum tam exquisitam formam securitatis peterent experti jam anno 3tio de plenissima observantia securitatis et praesertim quia clausulam de non obstantibus decretis

Digitized by Google

concilii tantum horrebant; hinc ex utraque parte erant suspiciones dolorum et in nullo procedebatur in principali nisi quod judices de singulis nationibus petebant sibi deputari magistros in theologia et decretorum ac legum doctores super dubiis ex processu contra Petrum de Luna extractis, qui a crastino s. Petri et Pauli usque Udalrici inclusive cottidie quaedam solum, quae namque bis concernentes latissime pertractando materias dubiorum concorditer declarabant ex actis, ipsum Petrum de Luna esse notorie per jurum incorrigibilem scismatis nutritorem et in hiis incorrigibilem et pertinacem ymo deductum erat in actis, quod ante annos 13 constitutionem quandam ediderat, quam usque hodie practicat errorem in fide continentem. Sed et alii duo articuli hereticales fuerant sibi objecti unus videlicet, quod per nostram potentiam idem posset esse in aliquo loco et extra eundum; 2[dus] quod si ipse ivisset vel misisset Pysas ad renunciandum papatui, sicut sibi a nonnullis suadebatur atque renunciasset, jam ecclesia non haberet claves nec habitura esset nisi Christus denuo incarnareturet ei claves conferret verum quod ipsi vel saltem alter eorum non erant contra ipsum sufficienter secundum rigorem juris probatus. Et omnium clarissime et latissime haec mala contra ipsum declarabant Arragonenses et Francigenae iidem qui olym sibi obediebant, hinc eodem die s. Udalrici concludebant judices ex votis doctorum ipsum ejiciendum. Sed ob praemissa nequibant nationes ad citandum ipsum concordare in sessionem. Accessit et aliud impedimentum, videlicet discordia Castellanorum cum Arragonensibus. Nam eisdem Arragonensibus alias concessum est, ut in sua natione non solum possint numerare vota praelatorum regni Arragoniae sed etiam Syciliae et aliorum suorum dominiorum, quod Castellani suo regi et regno praejudiciale reputant dicentes, quod tunc regnum Arragoniae minus existens regno Castellae majori in vocum numero praevaleret unde petunt id retractari, alias nolunt in aliquem processum consentire. Natio nostra ab initio rogabat nationes et obtinuit. Deputatos qui more solito de concordia et consensu in sessionem tractarent, sed modicum proficere potuerunt. Principes seculares visitabant nationes hortando ymo requirendo sui nomine, quatenus procederent imponendo finem offerentes etiam ulteriorem securitatem si expediret. Requirebat etiam cum ipsis natio Anglicana alias; sed nostra solum petebat vitans amaricationem, quae per requisitionem induci poterat. Hiis omnibus quasi in deliberationem et tractatum positis et pendentibus, prudens dominus rex limitabat se ad formam securitatis quam prius obtulerat, et die dominica 11[ma] Julii sigillatas super ea litteras sub sigillis suis ac principum et Constanticiensium se obligantium affixit valvis publice, de qua aliqui contentantur alii non. Gallici ultra jam petunt, se literali promissione nationis Germanicae contra impressionem in electione papae assecurari, et natio nostra se offert paratam, sed de forma est diversitas. Interea ad partem ambasiata Sabaudiae et aliqui d. regis secretarii tractabant de concordia d. regis cum collegio d. cardinalium; et est facta inter eos mutua confederatio et obligatio cujus ostenduntur formae in cedula sed diversificatae et multum diversae; ideo non conor nunc scribere. Et qui prius tenebant partem cardinalium contra regem male contentantur, quod eis insciis se regi confoederaverint et e contra aliqui adherentes domino regi (13[tia] Julii tres cardinales nomine collegii in natione Germaniae praesentibus etiam aliis)

referebant, ipsum collegium consentire velle in ordinem procedendi, quem d. rex desideraverat, videlicet primo ad ejectionem antipapae 2do ad reformationem 3tio ad electionem. Nesciebatur tamen de mutua obligatione et credebatur, quod adherentes ipsis cardinalibus etiam consentirent vel saltem facilius ad consentiendum induci possent, nec restaret nisi disponere pro sessione ad minus ad diem veneris vel saturni 17. Julii. Sed non poterat habere consensus ymo publicatis mutuis obligationibus praemissis difficultabatur negotium multis timentibus quod cardinales circumvenerint regem in fraudem reformationis. Sic die veneris d. rex declinavit ultra lacum in Mersburg, ibi stat usque hodie, laboratur ad inveniendum modum uniendi nationes inter se ut etiam invitis cardinalibus fiat reformatio. In solius dei manus stant omnia, cujus voluntas fiat per omnia, quae ita nobis sint placita ut de necessitate faciamus virtutem. Heri fuit tractatus inter deputatos nationum tam bene dispositus, ut quasi omnia impedimenta viderentur amota usque ad unum de Castellanis, quod reputabatur hodie amovendum, ut fieret sessio die crastina vel ad diem veneris quia illa expedita non posset differri ejectio. Scriptum est de urbe Romana quod quidam stipendiarius Perusinus nomine Brachius ipsam acceperit contra legatum urbis et scribat se gubernatorem urbis et disponat de senatu etc. et scribitur quod timeatur, quod habeat aliud de farina fermentata (?) a Petro de Luna. Et legatus teneat castrum s. Angeli et maxime speret de auxilio dominae Johannae reginae Apuliae sitque nimia miseria in urbe, ita ut pluribus diebus non fuerit unus panis venalis. Dicitur etiam, quod aliquae communitates Italiae forte in odium regis si possent acciperent eundem Petrum de Luna. In cujus signum ipsarum astrologi qui solent magis vaticinari eis placentia quam in astris repraesentata jam praeducunt futurum esse quemdam papam in partibus Occidentis et Italiae potentissimum nomine Benedictum 13tium ipsum designantes. Item sabbato ingrediebatur ambasiata Januensium. Item Gallici et Anglici dicuntur noviter commisisse bellum navale et Anglici perdidisse 5 naves cum plurimus gentibus. Vestrarum dominationum alumpni magistri nostri hic omnes bene stant. Orate Deum pro ecclesia sancta sua, qui nisi eam oculo suae pietatis respiciat in vanum oculi hominum vigilabunt.

Scriptum festinanter propter recessum latoris 20 die Julii. Vestrarum dominationum humilis Petri dicti de Pulka manu propria festinantis.

Venerabilibus ac egregiis dominis n. rectori et magistris almae universitatis studii Wyennen. suis praeceptoribus et dominis favorosis d. d.

(Göttw. Bibl.)

XXV.

18. October 1417.

(Pulka wünscht zurückberufen zu werden. Hoffnung die Papstwahl vor Martini zu vollziehen. Rotulus der Universität.)

Reverende magister. Scripsi nuper caritati vestrae sed et magistro nostro Johanni de Tannis confratri nostro viva voce commissum quatenus a matre nostra universitate revocationem mei ante instantem hyemem impetrare-

Digitized by Google

tis, quod iterum peto fieri indilate quia de inevitabili periculo corporis timere habeo, si in gelida hieme proficisci oporteret navigio. Item de statu concilii quoad ea quae nuper scripsi jam nequeo adimplere; de aliis vero ejusdem nichil dignum memoriae occurit, nisi quod ante ebdomadam singulae nationes et collegium cardinalium dederunt deputatos ad tractandum de modo electionis papae futuri et estimatur, quod ipsa electio sit ante martini utut feliciter consummanda. De missione rotuli universitatis omnino videtur mihi quod fiat, licet enim multa, quae utilia viderentur universitatibus advisata sint et per nostram nationem in magna parte approbata de promotoribus suppositorum universitatum Germaniae, tamen non spero quod in praesenti concilio possint conclusive ad effectum deduci sicut nec alia plurima reformationem ecclesiae concernentia, eo quod difficillimum sit tam diversorum statuum morum et regionum plurimos homines in unam sententiam brevi tempore concordare. Nec post electionem papae possit concilium diu remanere congregatum omnibus fere suum hic incolatum quaerulantibus prolongatum. Ex eadem causa credo non esse timendum quod privilegia conservatorie et absentie universitatis nostrae nunc revocentur. Sed privilegium de jurisdictione difficillime ut credo poterit impetrari praesertim propter personalem praesentiam ordinarii qui utique se opponeret et una secum omnes alii, censentes per hoc ordinariam jurisdictionem coactari. Item scribitis, quod majores mei amici desiderent, me usque ad expeditionem mittendi rotuli permanere, quod personae meae est intolerabile, quia non sperarem me ante Pasca reversurum et esset universitati omnino inutile, quia practicam curiae, quae ut vereor remanebit ut fuit ita destestatur anima mea, ut tantum de ea sciam hodie quantum sciebam, dum exirem et minus essem ad illam animosus; si tamen rotulus venerit ante conclusionem concilii libenter remanebo ad quindenam vel mensem ut ejus praesentationi assisterem ita quod michi nulla ulterior occupatio imponatur. Item si mittetur rotulus expedit quod universitas magistris doctoribus et licentiatis in decretis quos hic habet omnibus ymo singillatim cuilibet scribat supplicando, quatenus ambasiatori rotuli assistant in praesentando ad honorem universitatis et fructum, quia papa videns tantam multitudinem magistrorum et doctorum tanto tempore vacasse insudasse laboribus rei publicae universalis ecclesiae inclinabitur ad gratias largiores. Datum Lucae anno etc. XVII^{do}.

Derelictus sum ita a domino m. rectore, quod nec de scriptis nec alias intimatis unum habui responsum et cum proxime per fratrem scripserim quod vix haberem sumptus ad mensem Kaspari interroganti an vellet mihi aliquid scribere respondet se nichil scire scribendum. Decumbens in lecto egritudinis forte habeo 4 florenos in terra aliena.

Honorabili ac scientifico viro magistro Theoderico de Hamelburg canonico ecclesiae omnium SS. alias s. Stephani Wyenne.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XXVI.

29. October 1417.

(Wichtige Nachrichten über die Vereinigung der vier Nationen bezüglich der zu schickenden Wähler und des Wahlmodus. Auf wen sich zwei Theile der Cardinäle und zwei Theile jeder Nation vereinigen, der soll Papst sein.

Die italienische Nation will in diesen modus nicht eingehen.

Endliche Übereinstimmung aller, und öffentliche Verkündigung des Beschlusses.)

Cum humili sui recommendatione debitum jugiter famulatum. Recolendi mei praeceptores et domini. Heri hora prandii cum Kaspar de Erdinga hinc abiret non habui quidquam memoria dignum quod vestrae reverentiae scriberem. Sed statim eo egresso occurrit relatione dignissimum. Nam pendentibus tractatibus de modo electionis inter deputatos nationum et collegii cardinalium fere 18 diebus et variis modis propositis de nullo poterant concordare usque hac ebdomada in vigilia s. Symonis et Judae 4 nationes videlicet Gallicana Hyspanica Anglicana et nostra Germanica concordabant in hunc modum, quod una cum collegio cardinalium quaelibet natio deputaret sex electores. Et in quemcumque concorditer consentirent duae partes cardinalium et cujuslibet nationis deputandorum similiter duae partes fiat papa. Et sic quaelibet natio habet suam electionem et collegium cardinalium similiter suam. Modus tamen est difficilis cum oportet sex partium cujuslibet duas partes concordare hincque sex fieri electiones sed multum aequus et secundum praesentem statum concilii et ecclesiae valde ydoneus, quia quaelibet natio pro suo interesse habebit vocem etiam efficacem. Et sperandum est, quod pius Deus et omnipotens cui nichil est difficile dando concordiam facilitet ipsum modum. Natio autem 5ta scilicet Italica volens stare in modo dudum per cardinales oblato adhuc in vigilia dicta sanctorum apostolorum possetenus resistebat; et adhuc heri ante prandium non obstante festo eorumdem congregata eadem natione plures ipsorum protestabantur nomine plurium episcoporum quorum se dicebat habere mandata. Et praesertim ambasiata regis Siciliae pro 130 episcopis quod in ipsum modum nullatenus consentirent et si alii consentirent nollent sibi praejudicium generari. Sed supervenientes quidam dominorum cardinalium inducebant eandem nationem ad concordandum cum ceteris; et praevaluerunt ut praemissis protestationibus retractis dictum modum acceptaret. Et statim post prandium ipsarum omnium nationum una cum collegio cardinalium concordia unanimis divulgabatur per universam civitatem, et in signum gaudii omnes compulsabantur campanae. Unde non videtur modo restare nisi quod modus praedictus in sessione concilii synodaliter statuatur et deputentur per nationes electores, qui sperantur in futura ebdomada vel citius posse consummari ut intrent conclave. Nisi quod avertat Deus sator zizaniorum impedimentum interserat improvisum altissimi pietatem exorare dignemini, ut confirmet hoc quod operatus est et perficiat ac consumet quemadmodum hucusque oportuit se totum effecisse et nichil humana industria consummatum. Scripsit mihi

Digitized by Google

dominatio vestra quod 20 floreni sint mihi pro sumptibus deputati de quibus recepi quinque a dicto Kasparo de Erdinga, et alios quinque a quadam civissa Constantiensi omnes Renenses quos precor dignemini solvere indilate quemadmodum scripsi magistris n. Nicolao de Getesprünn et Johanni de Gmunden. Sed 20 floreni etiam Ungaricales non sufficient nisi forte concilium concluderetur infra medium mensem quod non speratur. Timeo etiam quod difficulter habere possim mutuum quod Wyennae solvatur nisi forte casualiter. Unde occurrente certo nuncio transmittatis mihi pecuniam ad minus ad sumariam 30 flor. Altissimus vos conservet. Scriptum Constantiae in crastino SS. Simonis et Judae.

Humillimus dominationum vestrarum
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus egregiis ac sapientissimis viris dominis n. rectori ceterisque magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus et dominis favorosis d. d. (Göttw. Bibl.)

XXVII.

6. November 1417.

(Nikolaus Dinkelspühl wurde durch die deutsche Nation zum Wahlmann für die Papstwahl bestimmt. Das Conclave beginnt Montag den 8. November.)

Reverende mihi jugiter praeceptor et domine. Multis proxime scriptis dominationi vestrae per Nicolaum de Buda hoc unum occurrit addendum quod misericors Deus matrem nostram universitatem in hoc specialiter honorare disposuit, quod magister noster m. Nicolaus de Dinkelspuhel per nationem Germaniae deputatus est in electorem summi pontificis proxima die Jovis praeterita. Qui proxime futura die Lunae cum dominis cardinalibus et aliis nationum deputatis ingredietur conclave; proposui omnia prius scripta ob majorem certitudinem repetere, sed non patiebatur recessus nuncii praefestinus. Datum Constantiae Leonhardi.

Vestrae dominationis humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio viro domino n. rectori almae universitatis studii Wyennensis suo praeceptori et domino favoroso d. d. (Göttw. Bibl.)

XXVIII.

11. November 1417 [1]).

(Otto de Colonna, gewählt als Martin V. Einführung desselben in die Sitzung durch den König. Beschleunigung des Universitätsrotulus. Zurück-

[1]) Am 20. November wurde dieser Brief in der Universitätssitzung vorgelesen, und beschlossen, an St. Caecilientag ein Te deum Laudamus und ein Hochamt bei St. Stephan zu halten. Kink II, 51, 15.

Digitized by Google

bleibung einzelner Abgeordneter am Orte des Concils, um die Reformation der Kirche fortzusetzen.

Wünscht Empfehlungsschreiben von den Herzogen Albrecht und Ernst von Österreich an den neuen Papst.)

Obedientiam debitam cum parato semper animo famulandi dominationibus vestris; aliquoties prius scripsi et signanter latius in crastino sanctorum Symonis et Judae per quemdam scolarem de Buda Nicolaum nomine notum magistro Ulrico de Egenburga tam de modo et tempore concordiae omnium nationum et collegii d. cardinalium super modo electionis summi pontificis, quam de collatione beneficiorum et provisione universitatum et rotulo mittendo. Quibus in die s. Leonhardi per quemdam cursorem de Buda perpauca addidi de decreto super eo sequenti sabbatho synodaliter edito et deputatione electorum ac ingressu ipsorum ad conclave infra 10. dies ab ejusdem decreti diffinitione et quod unus electorum pro natione Germanica deputatus fuit venerabilis magister noster et signanter meus praeceptor magister Nicolaus de Dinkelspühel. In quo nedum illustrissimus princeps et dominus noster dominus Albertus dux Austriae etc. cujus personam repraesentat ut ambasiator ejusdem ejusque tytulo ymo clipeo Austriae usus est in conclavi, sed et tota nostra universitas plurimum dinoscitur honorata cujus est magister insignis. Sed et in die 4 coronatorum scripsi de sessione ipso die habita in qua diffiniebantur certa in conclavi servanda et quod pro executione decreti penultimo die Octobris edito electores eodem die ingredi deberent conclave et jurabant ibidem custodes videlicet serenissimus Romanorum rex, marchio Brandenburgensis, et alii plurimi. Sed eadem scripta non mittebam ex errore ut puto vel occupatione vel mei vel bajuli; hodie vero dignissima relatione occurrunt scribenda nam electoribus in conclave dicto die lunae 8. Novembris statuta hora ingressis, et ibidem juxta ordinationem sacri concilii jurantibus ac visitatis ipsorum tabernaculis et comperto quod juxta formam decreti omnia essent disposita claudebatur conclave. Et in crastino scilicet feria tertia similiter feria 4ta fiebat totius cleri Constantiensis et concilii processio ad ipsum conclave. Et quia timebatur longissima electionis mora propter difficultatem modi electionis conclusi tractabatur ipsa feria 4ta inter deputatos de modis denotationis observandis. Sed in crastino videlicet feria 5ta ipsa die s. Martini cum post missam et processionem ipsa synodus ad ecclesiam principalem et locum sessionis redisset et licencianda esset venit fama et vera relatio, quod in summum pontificem electus esset reverendissimus in christo pater et d. d. Oddo cardinalis de Columpna, cui placuit mutato nomine se Martinum 5tum more romanorum pontificum nominare, unde fiebat generalis omnium concursus ad conclave. Et tempore prandii praeparatus requisitus ipse electus hora vespertina serenissimo romanorum etc. rege et electoribus cum innumera et incompescibili multitudine populi conducebatur ad locum sessionis et communiter ad episcopale palatium. Et sic habet ecclesia Dei unicum et indubitatum visibilis ecclesiae pastorem quantotius fieri poterit benedicendum et coronandum. De praeparatione et missione rotuli apparet

mihi et aliis vestris alumpnis accelerandum secundum quod proxime late scripsi et per magistros nostros Theod. de Hammelburg et Johannem de Tannis antea viva voce insinuavi; praesertim si fieri poterit ante recessum magistrorum et doctorum nostrorum quia sua assistentia honorare poterunt universitatem nostram et inrotulatos efficaciter promovere. Scripsit mihi alias dominus meus dominus rector quod deputati mihi essent 20 floreni pro expensis, qui si hodie possem recedere nequaquam mihi sufficerent nec hic habeo nisi quantum a Casparo de Erdinga literis meis me nostis mutuo recepisse. Conclusum est reformationem debere fieri etiam post summi pontificis electionem et si totum concilium non posset expectare quod saltem de omnibus nationibus deputarentur certi qui ipsarum auctoritate reformationi haberent intendere. Sed quidquid futurum sit nescio; ad minus nempe egebo 50 florenis quia si ante christi nativitatem licentiabor ad reditum timeo me navigio repatriari non posse propter gelu hiemis, sed oportere equis uti. Si vero me hic hiemare oportebit usque ad navigationis tempus, hic stando et tunc redeundo, iterum in 50 florenis[1]) mediocriter contentabor. Insinuate mihi quaeso voluntatem vestram tam de meo reditu quam de expensis quia sub dubio complacendi vel displicendi dominationibus vestris et simul sub expensarum penuria temporis perditione neglectu profectus proprii tam in studio quam quibuslibet aliis nimio affectus tedio mente simul conthabesco et corpore ut mihi ipsi et aliis reddar inutilis toto evo.

Scriptum Constantiae completo die s. Martini nocte profunda manu humillimi vestri Petri dicti de Pulka.

Pridie hinc abiit Wyennam quidam civis Constantiensis nomine Johannes Imholtz cui sumptus si quos mihi transmittere decreveritis secure per modum cambii vel alias committere poteritis et mihi scriptis summam notificare prout censueritis expedire. Laudate Deum de ecclesiae unione perfecta tanto nunc amplius quam post Pysanum concilium quanto nunc ipsam dinoscitis magis indubitatam. Et ipsius propiciationem pro ejusdem ecclesiae efficaci reformatione suppliciter exorate, quia nisi in praesenti concilio effectualiter hujusmodi fiat reformatio, timeo, quod ipsam pauci nos intuebimur in hac vita. Insinuate haec omnibus cum debitis gratiarum actione et Dei laudibus quemadmodum post Pysanum concilium laudabiliter perfecistis. Si rotulum mittere decreveritis, impetretis literas promotorias de bona forma et favorabiles illustrissimi principis domini nostri d. Alberti ymo, si fieri posset etiam domini Ernesti ducis Austriae etc. ad ipsum d. n. papam electum, qui favorabilis multum ipsis creditur, quia se ipsorum consanguineum confitetur.

Venerabilibus ac egregiis viris domino n. rectori magistris et doctoribus alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus et dominis recolendis d. d.

(Göttw. Bibl.)

[1]) Kink, l. c. II, 51, 16. 1417, 18. Dec. wurden 31 Gulden Reisegeld für Peter von Pulka abgeschickt (act. fac. art. lib. II, 18).

Digitized by Google

XXIX.

27. December 1417.

(Geldsachen. Verhandlungen der gewählten Reformatoren über den Artikel de collacione beneficiorum. Die Universität möge sich durch den Herzog von Österreich bei dem Papste empfehlen lassen.)

Recolende mi praeceptor et domine! Reverentiae v. literas datas dominica prima adventus domini feria 6ta ante Thomae per Franciscum famulum magistri nostri m. Lamperti suscepi et simul per eundem accepi etiam literas vestras et aliorum datas dominica post Martini, quas m. Petrus de Kapruncza susceperat praesentandas: sed in Ingolstat egritudine apprehensus dicto Francisco ipsas tradidit et tertiam datam in crastino s. Elizabeth similiter. Frater Johannes Imholtz paratus est mihi dare 40 florenos ungar. quos ipse Johannes a vobis suscepit, nec censemini quod alias nesciens de illo recepi mutuum a domino Leotoldo de Kranichberg quia si quid residui fuerit restituam, vel si placebit restitui Wyennae disponam. Recepi etiam ut prius scripsi 10 florens Ungar. per Henricum de Czips. Transmisi alias per famulum Johannem de septemtriliis (sic) patrem Ladislai de Buda literas pro fratre Sygismundo in Gemniko expeditas ut credo ad votum et simul magistro Petro de Pirich alias literas de primariis (?) eisdem conjunctas et tria confessionalia domino Thomae de Weytra praesentanda. Scripsi alias, quod statim coronato domino nostro papa deputabantur de singulis nationibus et collegio d. cardinalium certi reformatores. Qui incipiendo ab articulo de collatione beneficiorum nequiebant concordare. Volente natione Italica ut omnes collationes remanerent apud papam sicut hucusque ab editione Sexti et Clementinarum, quibus consentiebant Anglici salvis tamen observationibus sui regni et Hyspani simpliciter. Sed natio Gallicana et nostra volebant eas reduci ad ordinarios juxta jura antiqua quemadmodum etiam mater nostra universitas ante censebat processu tamen temporis Gallici fuissent et hodie essent contenti, quod 3tia pars collationum apud ordinarios libere remaneret. Cardinales concordabant cum Italicis addentes reservationes certas ultra comprehensas in corpore juris videlicet omnium ecclesiarum cathedralium et aliarum praelaturarum valentium anno ultra 300 florenos omnium secundariarum post pontificales dignitatum et certorum canonicatuum etc. Et sic natio nostra petivit dominum nostrum papam quatenus de hiis aperiret mentem suam, qui respondit mitissime quod si nationes in aliquo concordassent ipse non fuisset discors et libenter vellet facere quidquid posset pro reformatione. Dicitur, quod praelatis Galliae tertia pars collationum sit oblata, de qua contentarentur si haberent eam omnino libere ita quod in ipsa non haberent locum reservationes nec rotuli quorumcunque. Pendentibus ita praemissis sollicitant magistri universitatum Galliae et Germaniae super provisione ipsis facienda, quantum possunt; sed differenter. Nam Galliae repugnantes suis praelatis suadent expediens fore collationes remanere apud papam juxta voluntatem Italicorum etc. sibi consentaneorum, et Parisienses

Digitized by Google

dicunt se hoc habere in suis capitulis et instructionibus juratis et ideo non posse in alium modum consentire; allegantes se prius sensisse, quod praelati non servaverint eis promissa de quotis collationum in synodo Gallicana assignatis. Aliquibus vero de universitatibus Germaniae apparet hoc reformationi ecclesiae plurimum derogare. Nec pro promotione universitatum expediens attento quod hucusque per rotulos et gratias expectativas modicum nimis est ipsis provisum, sed quod si deputaretur 6ta pars in kathedralibus et 4ta in aliis, esset provisio melior et stabilior, quia certo jure subnixa et non pure de gratia. Etenim quia non decet nos a conclusione nationis recedere, stamus in genere petendo, quod universitatibus provideretur vel de certis quotis juxta advisata in primo reformatorio et in nostra natione si fieri poterit vel per certas praerogativas in gratiis expectativis. Et dominus noster papa gratiosissime semper respondet; nescio quid sequitur; puto quod collationes dividentur ut pars remaneat apud papam et pars apud ordinarios; et quod universitatibus non provideatur nisi per rotulos et gratias expectativas. Si vultis rotulum in Alemania expedire et parcere expensis et laboribus ad Romam, mittatis ipsum indilate et sufficit, quod per unicum virum providum diligentem et laboriosum (fiat) qui si venerit ante finem concilii cum aliis magistris nostris, honeste poterit rotulum praesentare et post solus ejus reformationes rotulis necessarias sollicitare. Et levius erit in expensis et laboribus hic stare pero mensem vel etiam duos, quam sequi curiam ad Italiam. In casu quo miseritis rotulum praemoneatis latorem, quod tam in via, quam hic celantem propter praemissa scilicet se exhibeat, quasi in proprio suo negotio vadat. Valde expedivisset, quod dominus princeps per ambasiatam suam ipsam universitatem nostram domino n. papae recommendasset et si adhuc fieri posset estimo expedire; hec vestrae reverentiae signanter scribo, quae non omnia scribenda vel aperienda judico omnibus ex certis causis, sed secundum ea vos alios movere poteritis et eis, quae congruunt aperire nullam de me faciendo penitus mentionem.

Scriptum festinanter in die s. Johannis evang. nativitate 27a Decembris anno d. 1418 manu humilis vestri Petri de Pulka salutantis omnes meos dominos et magistros.

Venerabili ac sapienti viro magistro Theodorico de Hammelburg Baccalaureo formato in theologia canonico ecclesiae s. Stephani Wyenne d. d. (Göttw. Bibl.)

XXX.

1. Februar 1418.

(Festmesse. Rede über das Concil vor dem Könige, dem Papste und der ganzen Versammlung.

Freude des Königs v. Arragonien über die Wahl Martins V. Bestreben, den Petrus de Luna zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

Bekehrung der Samaiten. Hoffnung auf Vereinigung mit den Griechen. Mittheilungen des Königs von Polen und des Erzbischofes von Lemberg. Arbeiten der Reformatoren. Beneficien-Verleihung.)

Digitized by Google

Recolendi mei praeceptores et domini. Hodie infra missarum solemnia, quae pro gratiarum actione agebantur, in loco sessionis coram dominis n. papa et imperatore ac tota synodo generali tam de gratissima Christianae ecclesiae pace ac unione ejusque firmatione, quam ecclesiae dilatatione jocunda bonis (breuis) fiebat relatio quam quantum unica audicione recoligere valui, praesentibus inseram. Assumpto themate excurrentis dominice epistola, „pro hujusmodi gloriabor" predicans lepidissime perorabat quod domino nostro papae, imperatori, synodo et universo fideli populo de ecclesiae pace unione dilatatione et profectu gloriandum sit in domino non in se nec pro se et inducens narrationem gestorum asserebat, quod rex Arragonum lectis sibi literis de concordi electione d. papae Martini V. et electionis modo in solito gaudio exultarit adeo ut regiae maturitatis quasi oblitus personaliter discurreret nunc ad matrem nunc ad cognatos nunc ad migrantes qui in eadem villa secum aderant, nuncians illis ac ad congaudendum exhortans. Insuper et in omnibus suis civitatibus et ceteris locis laudes et gratiarum actiones in ympnis canticis et festis letitie deo offerri ordinabat. Sed et hec regi Castellae et reginae ejus genitrici literatenus insinuare curabat. Quae grate suscipientes relata mandabant omnibus obedire domino Martino papae et nequaquam ulterius suo Benedicto, ac ipse rex Arragonum eadem insinuare curabat ipsi Petro de Luna per ambasiatam solennem praelatorum ac procerum, ipsum posseteuus exhortando, quatenus adhuc pretenso suo juri cedere dignaretur. Quo in sua pertinacia persistente ipsa ejus pertinacia in certis locis divulgata ad castrum Paniscula vocatum, quod maritimum est et firmissimum in quo ipse Petrus de Luna a Narbona in tractatu unionis discesserat, cum serenissimus Romanorum rex ibidem esset in tractatu, et se usque tunc conservaverat, idem rex Arragoniae remisit ambasiatam cum edicto, mandans districte precipiendo omnibus tam clericis quam laicis, quatenus a tam pestilenti et pertinaci homine recederent, ipsum derelinquentes. Cui omnes obtemperantes discessisse ab ipso asseritur. Preter tres personas, quarum conditiones obaudivi, sed dicitur quod solum una ipsarum sit notabilis scilicet cardinalis de ejus sanguine. Ex quibus si ita se habet, ut fertur, unio et pax ecclesiae plurimum dinoscitur roborata. Subjungebat insuper de dilatatione ecclesiae per conversionem Samaitarum, qui noviter fidem susceperunt et per speratam reductionem Graecorum ad quos quemdam de dominis cardinalibus, ut creditur Ragusinum, legationem velle suscipere asserebat, et concludendo idem perorans contra symoniam et usuram hoc novissimo seculi tempore invalescentes acriter invehebat hortans ad reformationem ecclesiae opportunam; post quae venerabilis dominus Petrus de Lamberga licenciatus in decretis nomine regis Poloniae legebat literas ejusdem regis et archiepiscopi Leopolensis et alterius cujusdam episcopi, quibus continebatur de conversione Samaitarum et regeneratione eorumdem lavacro baptismatis sacri in tanta multitudine, ut dicti episcopi toto mense baptizando occupati fuerint, et ecclesiam kathedralem cum parochialibus ecclesiis erexerint et sufficienter dotaverint, ac episcopum consecraverint et instituerint atque clerum prout fieri pro nunc poterat competentem. Extensa erat premissorum relatio, quam et anxiatus pressura

Digitized by Google

non omnino plene recolligere potui, nec tam brevi tempore quam audivi ad plenum carte commendare scribendo ob repentinum latoris recessum, quem heri putabam abiturum, verum si quae addenda occurrerent, postea scribam opportune. De statu reformationis et concilii ac ejus felici conditione personaliter fuisse dominationibus vestris scribendum non ambigerem siquid certi scirem et omnibus praeferendum, si non haec novitas improvisa prius sibi calamum admovisset. Praecedenti ebdomada dominus noster papa super articulos sibi per nationes praesentatos eisdem exhibuit mentem suam, quam pro nunc exarare nequeo, non quoad ea quae nos concernunt punctualiter videlicet quod tertia pars collationum remaneret ordinariis et sibi duae partes ita quod prima duo beneficia vacantia cederent papalibus, tertiam conferrent ordinariis exceptis vacantibus per liberam resignationem, et causa permutationis, quae neutri parti essent computanda. Item quod ultra reservationes in corpore juris clausas et in extravagantibus ad regimen (sic) moderata (sic) ad numerum officialium curiae consuetum et solum ad capellanos qui fuerint magistri in theologia, doctores juris canonici civilis licentiati in eisdem etiam reservatae sint omnes ecclesiae metropolitanae kathedrales et praelaturae exemtae et non exemptae quarum fructus secundum taxam communem decimae extra Italiam et Hyspaniam 150. in Italia vero et Hyspaniis 60 libras Turonensium paruorum scilicet tot ducatorum valorem annuum excedunt, ita quod electiones talium ad apostolicam sedem deferantur infra tempus jure constitutum quae si non praesententur vel non fuerint canonicae papa provideat, si canonice confirmet non ex rationabili et evidenti causa de fratrum consilio, de utiliore provideat. Ad minores vero praelaturas non exemptas ordinarii confirment electos legitime. Item quod non velit dare gratias expectativas, nisi ad unicum beneficium, nisi ubi sunt beneficia valde exilia nec ad dignitates majores post pontificalem in cathedralibus nec in principalibus, in collegiatis nec ad prioratus conventuales. Pro universitatibus et graduatis nichil providit, nisi quod ad dignitates majores post pontificales in kathedralibus et principales in collegiatis solum magistri aut baccalaurei formati in theologia doctores vel licenciati in altero jure assumantur si haberi valeant. Et quod ceteris literatis in praerogativis datis providendum sit, sed primum major pars nationis nostrae quasi irridendo refutat videlicet de praelaturis, secundum estimo inutile. Datae jam dicuntur distributae. In quibus universitates sicut antea locum habent post principes et praelatos. Examinatores in forma pauperum publice per valvas deputati sunt verum quod non processerunt ad actum, nec audio quod aliqua gratia expectativa signetur. Sed aliqui putant haec suspendenda esse usque ad concordiam inter papam et nationes de reformatione vel ad minus donec nationes respondeant domino papae super tradita sibi per ipsa capitula reformationis ea acceptando vel refutando; propter latoris festinum recessum nec praemissa complete scribere valui nec emendare. Sed si quae in praemissis supplenda occurrant postea praesertim in concernentibus dominationes vestras per proximum nuncium occurrentem emendabo possetenus et supplebo.

Scriptum Constantiae prima die Februarii anno d. 1418 manu oratoris vestrarum dominationum Petri dicti de Pulka et humillimi servitoris.

Digitized by Google

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris ac doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis. (Göttw. Bibl.)

XXXI.

10. Februar 1418.

(Der Papst verleiht schon gratias expectativas. Examinatores pauperum werden ernannt. Der Papst soll vor Ostern abreisen. Rotulus der Universität.)

Orationes cum debito jugiter famulatu! Recolende mi praeceptor et domine! Dominus papa jam [facit gratias exspectativas cunctis petentibus signando rotulos plures cottidie etc. deputavit etiam examinatores pauperum et jam multi sunt examinati licet tractatus reformationis pendeat. Et instat apud nationem nostram quatenus super advisamenta reformationis quae alias ipse dedit, concludat et sibi respondeat ut ad alia procedi valeat et concilium celeriter concludi. Famatur etiam a nonnullis quod ante festum pascae sit recessurus; unde si placeret matri nostrae universitati rotulum mittere et expediens videretur, puto non esse tardandum. De aliis nichil occurrit scribendum, nisi quod pro nunc ut timeo non erit notabilis reformatio quantum per homines stabit, nisi Deus ipse praeter nos aliter et melius voluerit ordinare. Scribit dominatio vestra quod mutuum a domino Leutoldo Kranichberger mihi conpraestitum solutum sit de mea propria pecunia tanquam pro meis personabilibus necessitatibus receperim vel de 40 florenis datis Johanni Imholtz solvere possim; certe tota illa summa tam a dicto domino Leotoldo mutuata quam Johanni Imholtz commissa erit mihi pro sumptibus necessaria, quia non ut putabam statim abire potero sed verisimiliter hic medium quadragesimae vel pasca expectabo. Verum si licebit potius hodie quam cras redibo, quia nichil utilitatis delectationis aut honestatis nostrae hic ultra posse agere multum spero. Datum Constantiae 10. die Februarii in crastino cinerum anno d. 1418.

Dominationis vestrae servitor humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio domino n. rectori alme universitatis studii Wyenn. domino et fautori suo recolendo d. d. (Göttw. Bibl.)

XXXII.

19. Februar 1418.

(Bitte wegen des rotulus. Pfründenverleihung des Papstes.)

Servitutis debitae jugiter oblationem cum orationibus indefessis. Recolendi mei praeceptores et domini. Dudum quidem de apertione gratiarum expectativarum et datarum assignatione dominationibus v. scripsissem sed nunciantibus mihi pluribus et praesertim Johanne Imholtz cive

Digitized by Google

Constantiensi ante ipsam apertionem ipsias rotuli et ambasiatoris citissimum aduentum ita etiam, ut pro eo disponerem de hospicio; et dicentibus Thoma et Caspar quod infra tridium post eos egressurus erat, supersedi quare id meae precor nequaquam negligentiae imputari. Scripsi alias in genere domino meo rectori cum literis domini mei praepositi ad s. Dorotheam de apertione gratiarum expectativarum sed nichil in speciali causae praetactae designatae sunt datae hoc ordine. Septimo kalendas Februarii est data papae pro familiaribus suis continuis commensalibus: 6^to^ kalendas Februarii conclavis et pro illis qui fuerunt in conclavi. Et etiam pro electoribus non praelatis. 5^to^ kalendas Februarii cardinalium pro continuis familiaribus domesticis et pro nepotibus fratrum et sororum d. Cardinalium usque ad numerum 30 tamen pro quolibet. Et pro dilectis solet esse data penultima usque ad numerum 60. Et cum familiaribus cardinalium concurrent familiares domestici domini imperatoris positi in rotulo suo personali usque ad numerum 100 personarum. Et pro dilectis usque ad numerum 150 in rotulo dilectorum cardinalium. 4^to^ kalendas Februarii praelatorum praesentium in curia tempore electionis papae. Et quia datur eis 3^tia^ pars beneficiorum ad eorum collationem spectantium diminuendus est numerus usque ad 10. Cum istis concurrunt reges: pro numero personarum providebitur; et universitas studii Parisiensis: 3^tio^ kalendas Februarii praelatorum absentium cum quibus concurrunt duces et aliae universitates studiorum. Pridie kalendis Febr. conventuum capitulorum comitum baronum habentium lata dominia; et illorum, qui porrexerunt supplicationes suas in die coronationis papae. In forma pauperum in prima aperitura declarabitur de datis etc. Signati sunt plures rotuli principum et praelatorum et ambasiatorum; verum quod de praelatione universitatis Parisiensis omnes aliae universitates Galliae male contentantur, similiter et Germaniae et ad equiparationem possetenus laborabunt. Si dominationes vestrae mittere rotulum decreverint possetenus accelerate propter causas alias per me scriptas; et praesertim propter praesentiam magistrorum nostrorum, quorum intuitu sperarem valde melius et facilius ymo et honestius non ambigo posse rotulum promoveri. Non est verisimile mihi nec aliis quod dom. papa diu post pascha sit hic mansurus nec quod in Alamania ponat alibi suam sedem, unde restaret eum ad alium locum distantiorem cum gravioribus expensis et laboribus ac viarum periculis sequi ubi deessent promotores hic praesentes. Datum Constantiae 19 die Febr. quae erat sabbatho post Invocavit.

Dominationum v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris et doctoribus almae universitatis studii Wienn. suis praeceptoribus et dominis recolendis d. d. (Göttw. Bibl.)

XXXIII.

1. März 1418.

(Beschleunigung des rotulus. Gratiae expectativae. Ankunft eines ruthenischen Erzbischofs v. Kyew mit Briefen des Königs von Polen. Vereinigung mit den Griechen.)

Recolende mi praeceptor et domine! Scripsi dominationi vestrae motiva quare mihi videbatur missio rotuli acceleranda quae iterare non oportet nec alia nunc occurrunt. Verum multis apparet quod expectativae gratiae sint minus quam antea valiturae. Nam ordinarii habebunt medietatem suarum collationum libere ita, quod primum beneficium vacans acceptare poterit papalis secundum ordinarius libere conferet nec ipsam papalis acceptare valebit (secundicijs)? conuenienter. Ex qua alternatione aestimantur lites multiplicandae etc. Sunt etiam certa beneficia pro graduatis deputata sed pauciora quam alias; potuissemus obtinuisse si tunc non fuissemus inixi gratiis expectativis; sunt etiam reservationes multae gratiis expectativis derogantes. Super praemissis tamen nondum est conclusum speratur hac ebdomada concludendum. Alias aduenit quidam archiepiscopus Ruthenorum de ritu et lingua Graecorum dictus Kyowiensis, qui proxima die veneris 25. Februarii in publico consistorio literas regis Poloniae et fratris sui ducis Lituaniae exhibebat d. n. papae quibus congratulantes electioni suae et unioni ecclesiae, dictum archiepiscopum de zelo reductionis Graecorum ad Romanam ecclesiam commendabant petentes eisdem dari audientiam super modo reducendi eosdem; quem tam ipsi in literis quam ipse archiepiscopus vivae vocis oraculo per interpretem exprimebant videlicet quod disponeretur de generalis concilii utrorumque congregatione ad quod summus pontifex noster personaliter adveniret; similiter praelati utriusque partis cum doctoribus et concordaretur de miti ac honesto modo unionis nobiscum quam sperarent bene facilem, quia patriarcha Graecorum sit bene dispositus ad praemissa. Et in casu quo forte iratus ipsorum imperator amore tyrannidis et iniquae exactionis, quas dicitur exercere in ipsorum clerum reniteretur malivole, ipsi parati essent se sibi opponere secundum dispositionem Romani pontificis et ejusdem concilii. Similem modum reducendi eos videlicet per congregationem concilii etiam proponebat ipse archiepiscopus per interpretem. Cruciferi tamen fidem modicam adhibent praenarratis Credo quod dominus papa non diu post pasca in Alamannia sit mansurus. Referatis de praemissis, quae relatione digna censuitis matri nostrae universitati quam exilibus scribendo nolui occupare. Scriptum festinanter prima die Martii. Anno d. 1418. Manu humilis v. Petri dicti de Pulka.

Venerabili ac eximio viro domino n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori et domino recolendo. d. d. (Göttw. Bibl.)

XXXIV.

20. März 1418.

(Ankunft des rotulus der Universität von Köln, dann des Heidelberger. Beschlüsse über die Reformation der Kirche. Gerücht von der baldigen Abreise des Papstes. Gerücht eines neuen Concils.)

Digitized by Google

Venerabilis ac recolendi mei praeceptores et domini. Scripsi domino meo domino rectori nuper feria 5ta post letare per quemdam monachum de Salem ordinis Cisterciensis, qui in crastino estimabat se iturum ad Wyennam causa studii, sed nescio qua occasione differens heri mihi literas remisit. Hinc peto mihi dilationem scribendi non imputari quia non occurrit interim aliquid relatione dignum. Scripsi inquam tunc, quod precedente die scilicet 4ta feria post letare advenit ambasiata universitatis Coloniensis cum rotulo suo et rotulus universitatis Haidelbergensis dicitur in brevi venturus. Scripsi etiam tunc, quod tractatus super reformatione ecclesiae quoad certos articulos in quodam decreto contentos adhuc pendebat inter deputatos nationum ex una, et domini papae ex altera partibus sed pridie scilicet feria 2da praesentis ebdomadae penose habita est sessio in qua concordata concorditer pro omnibus nationibus sunt diffinita, super certis vero articulis super quibus non poterat fieri concordia nationum, ut super collatione beneficiorum et qualificatione beneficiandorum et aliis pluribus, super quibus etiam forte non expediret conformis ordinatio pro omnibus mundi partibus, concordaverunt nationes singillatim, quaelibet pro se cum dominis cardinalibus pro parte domini papae deputatis. Et natio nostra concordavit, quod in medietate collationum gratiae expectativae non praejudicabunt ordinariis. Ita, quod collatio alternatim fiet primum beneficium vacans habebit papalis, secundum ordinarius libere conferet, et deinceps. Et sic gratiae expectativae in una medietate beneficiorum non habebunt locum. Sed nec in primis dignitatibus post pontificiam in kathedralibus nec in principalibus in collegiatis: magistri nostri de universitatibus Germaniae sollicitissime laboraverunt ad obtinendum quotam alias ipsis per praelatos oblatam, videlicet 6tam in kathedralibus canonicatibus et prebendis, et 4tam in collegiatis, et omnibus beneficiis aliis curatis et non curatis. Imo fuissent contenti in 6ta omnium indistincte. Sed praelati fortissime resistebant dicentes, se praemissa solum obtulisse in casu quo tota collatio apud eos remansisset, ita, quod papa solum ad unam collationem duas gratias expectativas, unam in speciali, et alteram in forma pauperum concessisset. Sed cum jam solum essent habituri medietatem, reputabant se per illam quotam nimium pregravatos. Unde cum difficultate maxima obtinuimus 6tam partem praebendarum in cathedralibus pro magistris licentiatis et baccalaureis formatis in theologia doctoribus et licentiatis in altero jurium, doctoribus medicinae et magistris in artibus, qui ad septennium rexerunt in eisdem, vel in alia facultate studuerunt. Et sextam partem canonicatuum et praebendarum in ecclesiis collegiatis pro talibus vel magistris aut licentiatis in artibus, baccalaureis in theologia vel jure. Sed de modo ingrediendi restabat difficultas maxima. Et obtinuimus, quod in kathedralibus prima sexta sit pro dictis graduatis ita, quod ubicumque in ecclesia kathedrali de facto non sit sexta pars hujusmodi graduatorum, proxime vacatura talibus conferant, si haberi possint, non obstantibus gratiis expectativis aliorum, sed in collegiatis nolunt hujusmodi praerogativam concedere, allegantes multitudinem magistrorum in artibus et aliorum, propter quod in toto quinquennio quo dicta durabit ordinatio, vix prima sexta videretur posse compleri. Ut sic omnium aliorum expectantium gratiae essent frustratae nec ordinarii non graduatis aliquam prebendam possent conferre. Et propter

Digitized by Google

alias causas res nimium difficultatur. Praesertim cum interruptio aut vicissitudo videatur quasi in Polonia practicari. De illa tamen sexta adhuc praelati Poloniae contendunt. De parochialibus autem et aliis beneficiis praelati constanter negabant aliquid pro graduatis deputare, dicentes, quod superhabundanter provisum sit per sextam praebendarum canonicalium in kathedralibus et collegiatis. Tractatur tamen jam, et quasi certum habemus, quod ad parochias locorum insignium solum admittendi sint graduati tales quales ad ecclesias kathedrales, et aliqui volunt, quod declaretur, quod primae parochiae dicantur insignes quae communi estimatione habent 3000 communicantium. Nos instamus, ut declaretur de duobus milibus et ubi forte taliter graduati haberi non possent, quod ibi etiam admittantur alii graduati inferioris gradus sicut ad canonicatus ecclesiarum collegiatorum. Aliquibus etiam placet ut ordinetur quod nullus ultra unum beneficium vigore praesentis ordinationis assequatur quatenus adeo plures pertingat provisio. Timeo quod vix unum, et nullatenus plura possimus obtinere. Angustiati sumus nimis, quia illa, quae nobis pro universitatibus expedientia videntur obtinere non possumus. Imo nec in tractatum deducere accelerantibus tam papa quam cardinalibus ad concludendum tractatum concilii et nimio temporis tractu attediatis anhelantibus ad recessum. Et 1mo oportet nos accipere, quod datur, et minus circumstantionare quam velimus ne forte exquisitis subtilitatibus provisio totaliter impediatur. Concordata est etiam pro natione nostra provisio vel indultum de absolutione symoniacorum tam in ordinibus quam beneficiis et dispensatione super praeteritis et nova provisione de beneficiis etc. similiter contra illaqueationem per censuras ecclesiasticas generaliter latas, ut excommunicationis, interdicti etc. quod nullus teneatur talibus illaqueatis vitare nisi specialiter declaretur ipsas incidisse, et omnia talia, quae non concernunt omnes nationes generaliter, sed unam specialiter non diffinientur in publica sessione, sed expedientur privatim per cancellarium sub sigillo vice-cancellarii. Omnium opinio est, quod dominus papa non diu post pasca sit hic Constantiae moraturus. Attamen locus proxime futuri concilii post quinquennium celebrandi nondum est determinatus, qui tamen per mensem ante finem praesentis concilii debebit determinari. Multi mirantur de mora rotuli nostri quibus rationabilem causam tante more post ejus conclusionem nescio assignare. Praebete quaeso veniam de diffuse et inculte scriptis, quia non quaero leporem cujus me nostis ignarum, sed expressionem simplicem veritatis.

Scriptum Constantiae feria 4ta dominicae coenae 23 Martii anno d. 1418 manu humillimi vestri Petri dicti de Pulka.

Credo quod expediat premissa de collationibus per alios quam per universitatem nostram similiter, et provisionem graduatorum in publicum deduci, donec finaliter concludantur. Sed vobis hoc insinuandum censui quatenus secundum ea nossetis gratias petendum in rotulo moderari.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis d. d.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

II.

Georg III. Stobaeus von Palmburg,

Fürstbischof von Lavant.

Nach seinem Leben und Wirken geschildert

von

Dr. Jakob Stepischneg,
Domcapitular.

Digitized by Google

Einleitung.

Eines der älteren Bisthümer der österreichischen Monarchie ist jenes von Lavant. Es erstreckt sich gegenwärtig über den südöstlichen Theil von Kärnten, mit dem Bischofssitze zu St. Andreä, einem kleinen, kaum 800 Einwohner zählenden Städtchen im Lavantthale, und 6 Decanaten dann über den vormaligen Cillier Kreis in Untersteiermark mit 14 Decanaten. Wie überhaupt nach Kärnten so gelangte auch in das Lavantthal die erste Kunde vom Christenthume von Aquileja aus. Dasselbe stand daher unter dieser Metropole, und gehörte nach der Stiftung des Bisthums Tiburnia (am Lurnfelde, bei Spital in Oberkärnten), so lange es bestand, wahrscheinlich zu dieser Diöcese. Die im siebenten Jahrhunderte in Kärnten eingewanderten heidnischen Slaven wollten daselbst das Christenthum bis auf die letzte Spur ausrotten; da erwarb sich die Kirche zu Salzburg das unsterbliche Verdienst seiner Wiedererweckung und abermaligen Begründung in diesem Lande. Der h. Virgilius, Bischof zu Salzburg, sandte den h. Modestus als Landbischof — Chorepiscopus — um die Mitte des achten Jahrhunderts mit einigen Gefährten nach Carentanien.

Zu Maria-Saal, wo auch seine Gebeine ruhen, hatte dieser Apostel Carentaniens einen ordentlichen Wohnsitz, von wo aus

Digitized by Google

er seine Belehrungsreisen unternahm. Der Herr segnete seine Bemühungen.

Durch die Entscheidung Kaiser Karl's des Grossen (811), dass die Drave die Grenze beider Sprengel, Aquileja und Salzburg bilden solle, wurde das Lavantthal förmlich der Diöcese Salzburg einverleibt.

Schon unter dem h. Modestus soll die Kirche zu St. Andreä erbaut worden sein; in mehreren seit 861 vorhandenen Urkunden wird ihrer, und zwar als Pfarrkirche, Erwähnung gethan.

Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, einer der ehrwürdigsten Kirchenfürsten Deutschlands, hatte zu St. Andreä laut Urkunde vom 20. August 1212 mit Bewilligung des Papstes Innocenz III. und des Kaisers Friedrich's II. ein Stift für regulirte Chorherren des h. Augustin gegründet. Die allzugrosse Ausdehnung des Salzburger Sprengels bestimmte ihn, wie (1215) zu Chiemsee, und (1219) zu Seckau, auch zu St. Andreä ein Bisthum zu stiften, was er nach erhaltener Genehmigung des Papstes Honorius III. mittelst Urkunde vom 10. Mai 1228 bewerkstelligte. Das neue Bisthum war anfänglich sowohl in Hinsicht des Umfanges, als auch der Dotation ein nicht bedeutendes, durch die Diöcesen-Regulirung unter Kaiser Joseph II. (1786) erhielt es seine gegenwärtige Ausdehnung. Sein Name „Lavant" ist, nach Herrn Dr. Tangl's Ansicht nicht vom Lavantthale, oder dem dasselbe durchziehenden Flusse Lavant, sondern von der zu St. Andreä befindlich gewesenen Burg Lavant, dem Stammsitze eines bereits am Anfange des zwölften Jahrhunderts vorkommenden adeligen Geschlechtes herzuleiten.

Der 9. Bischof Dietrich Wolfhauer (1318—1332) kommt der Erste als Fürstbischof vor; ununterbrochen aber führen diesen Titel die Oberhirten von Lavant erst vom Jahre 1446 angefangen.

Anfänglich bildeten die Chorherren zu St. Andreä des Bischofs Capitel, bis sich dieses Stift 1808 auflöste, worauf, mit Bewilligung a. h. Sr. k. k. Majestät Franz I., 1825 ein seculares Domcapitel an dessen Stelle trat.

Digitized by Google

Mit der Staats- und Kirchengeschichte Österreichs am Ende des sechzehnten und Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts ist der Name des Fürstbischofes Georg III. Stobaeus von Lavant auf das Innigste verbunden. Eine Monographie, welche das Leben und Wirken desselben darstellt, schien mir daher eben so interessant als nicht ohne Nutzen zu sein. Die mir zu Gebote gestandenen Quellen suchte ich gewissenhaft zu benützen. Dieselben waren vor Allem: die Epistolae ad Diversos Georgii Stobaei de Palmaburgo, Episcopi Lavantini, Venetiis MDCCXLIX; die im Consistorial-Archive zu St. Andreä vorfindlichen Documente; Friedrich von Hurter's Geschichte Ferdinand's II.; Dr. Tangl's Reihe der Bischöfe von Lavant; P. Hansiz's Germania sacra; A. Julius Caesar Aquil. Staats- und Kirchengeschichte von Steiermark; Anton Klein's Geschichte des Christenthums in Österreich und Steiermark u. s. w.

St. Andreä im Lavantthale 1854.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die vielseitige Wirksamkeit des Fürstbischofs Georg III. von Lavant und seine Leistungen für Kirche und Staat erheischen es, dass dieselben unter gewissen allgemeinen Gesichtspuncten dargestellt werden: wesshalb wir ihn im ersten Artikel als Bischof seiner Diöcese; im zweiten in seinem Verhältnisse zum Papste und Metropoliten; im dritten als Statthalter in Innerösterreich vorführen; im vierten von seiner Mitwirkung bei der Gegenreformation Erzherzogs Ferdinand; im fünften von seiner Beziehung zur Erzherzogin Mutter Maria; im sechsten von jenem zur gesammten übrigen erzherzoglichen Familie sprechen; im siebenten endlich noch einige Daten über seinen persönlichen Charakter in mehrfacher Hinsicht beifügen.

Erster Artikel.

Fürstbischof Georg III. Stobäus von Palmburg als Oberhirt der Diöcese Lavant.

Am 16. März 1584 war Georg II. Agricola, seit dem 7. Mai 1570 Fürstbischof von Lavant, seit dem Jahre 1572 aber solcher von Seckau, und zugleich noch Administrator des Bisthums Lavant, gestorben.

Zu seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle von Seckau erhielt er den Sigmund von Arzt, Official zu Salzburg und Domherr alldort, so wie zu Passau und Brixen; und, als derselbe noch vor seiner Confirmation in Salzburg starb, den eifrigen Martin Brenner. Zum Oberhirten der gleichfalls erledigten Diöcese Lavant hingegen ernannte der Erzbischof von Salzburg Johann Jakob aus dem tyrolischen Hause Kuen-Belasy, — welchem, da er in Folge eines Schlaganfalles sehr geschwächt war, 1580 der Dompropst, und nachherige Erzbischof Georg von Küenburg als Coadjutor beigegeben war — mittelst Schreibens vom 19. October 1584 den Domdechant zu Brixen, Georg Stobäus von Palmburg. Alsbald nach seiner Consecration hatte der neue Oberhirt Besitz von seinem Bisthume genommen. — Der Bericht der Commission an den Erzbischof von Salzburg über die Aufnahme und Einantwortung des Inventariums an Fürstbischof Georg III. Stobäus, den 30. in der Reihenfolge der Lavanter Oberhirten, ist datirt: St. Andreä im Lavantthale den 22. Mai 1585. Das Bisthum hatte er ohne Schulden überkommen.

Digitized by Google

Leider stehen uns über die früheren Lebensverhältnisse des Fürstbischofs Georg III. vor seiner Erhebung auf den Oberhirtenstuhl von Lavant, und von seiner, ohne Zweifel schon damals sehr erspriesslichen Thätigkeit nicht umständlichere Daten zu Gebote. Dass derselbe nicht in Deutschland geboren war, darin stimmen alle Berichterstatter überein. Nach dem Lavanter Verzeichnisse stammte er von einem adeligen Geschlechte in Preussen ab, welches den Beinamen „von Palmburg" führte.

Nach H. v. Hurter's Ferdinand II., IV. Bd., S. 17, war Fürstbischof Georg III. im Jahre 1532 zu Braunsberg, im ehemaligen polnischen Antheile des Herzogthums Preussen (im heutigen Königreiche Preussen, gleichnamiger Provinz, Regierungsbezirk Königsberg) geboren. Seine Bildung erhielt er im deutschen Collegium zu Rom, dessen Gründer bekanntlich der h. Ignatius von Lojola, der grösste Wohlthäter aber der gelehrte Papst Gregor XIII. (1573—1585) gewesen ist. Fürstbischof Georg III. gehörte zu den ersten Zöglingen dieses bis in die Gegenwart bestehenden Institutes. Seiner eigenen Meldung zufolge hatte er daselbst den nachmaligen Cardinal Robert Bellarmin zum Lehrer (Brief an P. Johann Decker aus Krakau). Seine Ernennung zum Fürstbischofe geschah 1584 unter der Regierung des Erzherzogs Karl II., jüngsten Sohnes des am 25. Juli 1564 gestorbenen Kaisers Ferdinand I. Dieser hatte bereits im Jahre 1554 eine sogestaltige Theilung der Länder unter seine Söhne für den Fall seines Todes angeordnet, dass Maximilian II., der Älteste, ausser dem Kaiserthrone und den Königreichen Ungarn und Böhmen von den eigentlichen österreichischen Stamm-Erbländern Nieder- und Oberösterreich mit Hallstatt und Ischl, nebst Neuburg am Inn und Wildeneck, der Zweitgeborene, Ferdinand, Tirol mit Schwaben, Elsass, den Sundgau, und Burgau; Karl, der Jüngste aber (geboren am 3. Juni 1540 zu Wien) Innerösterreich, nämlich Steiermark, Kärnten, Krain, die Grafschaft Görz, und das Küstenland erhielt.

Wie überhaupt der religiöse Zustand Innerösterreichs ein trauriger war, so gilt dies auch insbesondere von dem Lavanter Kirchensprengel, als Fürstbischof Georg III. die oberhirtliche Leitung desselben übernommen hatte. In seinem Promemoria, welches er im nämlichen Jahre, als er starb, verfasste, entwirft er ein nichts weniger, als erfreuliches Bild seiner Diöcese; und so manche Thatsache, von welcher in des Fürstbischofs Briefen, oder in sonstigen geschichtlichen Documenten Erwähnung geschieht, zeigt, dass er die Farben kaum zu grell aufgetragen habe. Die religiösen Neuerungen durch Luther hatten auch in das stille Lavantthal frühzeitig Eingang und eben hier in unmittelbarer Nähe des Bischofssitzes hartnäckige Anhänger gefunden. Dies kann aber nicht so sehr befremden, wenn man erwägt, dass der Bischofsstuhl von Lavant durch fast 12 Jahre vorher, ehe ihn Georg Stobäus einnahm, nämlich von 1572 bis 1584 unbesetzt war, und die Diöcese, wie oben bemerkt wurde, vom Seckauer Fürstbischofe Georg Agricola als Administrator verwaltet wurde. Es fehlte dem Sprengel gerade in der gefahrvollsten, entscheidenden Zeit ein Hirte, der ihn ganz in der Nähe gehütet und über des Glaubens Reinheit gewacht hätte.

Musste da nicht auch die Disciplin unter dem, der unmittelbaren Aufsicht seines Bischofs entrückten Clerus einigermassen gelockert werden?

Digitized by Google

Zwar waren auf der unter dem Erzbischofe Johann Jakob zu Salzburg im Jahre 1569 vom 14. bis 28. März abgehaltenen Provincialsynode, welcher im Namen des wahrscheinlich durch Krankheit gehinderten Fürstbischofs Martin Hercules Rettinger von Wispach, der Propst des regulären Chorherrenstiftes zu St. Andreä bewohnte, die zweckmässigsten Beschlüsse gefasst worden, um dem immer weiteren Vordringen der Irrlehren zu wehren, und das katholische Bewusstsein im Volke und Clerus zu heben. Mit freudiger Anerkennung des vom Erzbischofe an den Tag gelegten Eifers bestätigte dieselben Papst Gregor XIII. in seinem an jenen erlassenen Breve ddo. 28. Juni 1572. „Es erübriget nur, heisst es am Ende desselben, dass, was so heilsam und erspriesslich durch die gemeinsame Übereinstimmung der Mitbischöfe in jener Synode festgesetzt wurde, von Allen, welche der Diöcese angehören, getreu beobachtet werde. Denn fruchtlos würde mit noch so grosser Anstrengung eine Synode zusammengerufen und abgehalten, wenn den sonst zweckmässigsten Verfügungen die Ausführung mangelte.“ Dazu möchte also der Erzbischof seine Mitbischöfe auffordern.

Aber eben diese Ausführung scheiterte hie und da an der Ungunst der Zeitverhältnisse und an der Gegenwirkung der Protestanten, welche die gemeinsame Gefahr des Vaterlandes dazu benützten, um von dem Landesfürsten Zugeständnisse zu ihren Gunsten zu erlangen.

Auch im Lavantthale wandten sich zunächst die dort sesshaften adeligen Geschlechter der neuen Lehre zu, welche sie dann in immer weiteren Kreisen zu verbreiten suchten. An den Freiherren von Ungnad, Besitzern der Herrschaft Sonnek, unweit Eberndorf im Jaunthale, und Waldenstein, ungefähr 2 Stunden ober Wolfsberg hatte der Protestantismus eine der kräftigsten Stützen; nicht minder an dem Freiherrn Johann Friedrich von Hoffmann, welchen der Bischof von Bamberg unklug genug zum Vicedom in Wolfsberg ernannt hatte, von welchem Posten er jedoch 1583 enthoben wurde. Bei Wolfsberg wurde das den Herren von Payerhofen gehörige Schloss gleichen Namens der Sammelplatz der akatholischen Stadtbürger, welche dort ein eigenes Bethaus hatten. Die Lauheit einiger Priester, sogar offene Hinneigung Einzelner zum Abfall vollendete das Übel.

Doch so schwierig auch die Verhältnisse waren, unter welchen Fürstbischof Georg III. sein Oberhirtenamt antrat, er schreckte davor nicht zurück, sondern mit nie gebeugtem Muthe machte er sich an die Lösung seiner ihm von Gott und der Kirche gewordenen Aufgabe.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Fürstbischof Georg alsbald nach seinem Amtsantritte dem regulirten Chorherrenstifte zu St. Andreä, welches vom Verderben der Zeit auch nicht verschont geblieben war. Er sah sich unliebsam bemüssiget, gegen einige ihrem Berufe nicht entsprechende Mitglieder, sogar gegen den Vorstand desselben, mit Strenge vorzugehen. Wie hätte er auch am Sitze des Bisthums selbst Unzukömmlichkeiten unter seinem Clerus dulden können, wenn es ihm ernstlich darum zu thun war, seine Herde im Geiste der katholischen Kirche zu erneuern? Der im Jahre 1575 erwählte Propst Valentin Kummer musste 1585 seine Stelle niederlegen; im Thesaurus protocolli collegii Andreani heisst es: Iste praepositus non erat

Digitized by Google

homo multi valoris, dissipabat enim bona monasterii, ideo fuit coactus resignare. Habebat contrarios D. Episcopum et DD. Concanonicos. Am 20. October 1585 hatte ihm Fürstbischof Georg die Temporalienverwaltung abgenommen. Auch die Ordensstatuten wurden unter diesem Propste vom Fürstbischof Georg erneuert; zweifelsohne um dem unter so übler Leitung zu besorgenden immer tieferen Verfalle der Zucht und Regel zu steuern. Propst Valentin soll am 2. April 1586 gestorben sein, und erst nach drei Jahren den nicht aus der Capitelswahl hervorgegangenen, sondern durch den Fürstbischof unmittelbar bestellten Blasius Sorger zum Nachfolger erhalten haben (1589—1590). Nach dessen bald erfolgtem Hinscheiden wurde die Propstei vom Dechante zu Unterdrauburg, Joseph Saan, administrirt, bis dieselbe 1594, wieder vom Fürstbischofe Georg selbst, dem Dominicus Leo verliehen worden war.

Wir dürfen sicher annehmen, dass der Fürstbischof zu dieser, allerdings dem Wortlaute der Errichtungsurkunde Erzbischofs Eberhard II. in Betreff der freien Propstwahl zuwiderlaufenden Verfügung, nur durch die wichtigsten Gründe, zumal durch die Sorge, dem völligen Ruine des Stiftes vorzubeugen, bestimmt worden sei. — Es findet sich im Consistorialarchive zu St. Andreä ein Fascikel vor mit der Aufschrift: Constitutiones dioecesanae factae ab episcopo Georgio mit dem (nur mit Bleistift angemerkten) Datum: 30. April 1586.

Darin sagt der Fürstbischof: seine angelegenlichste Sorge sei es gewesen, seine Diöcese kennen zu lernen und in die Ordnung zu bringen. Den Anfang mache er mit der Kathedralkirche zu St. Andreä. Da bei den Canonikern seiner Kathedrale väterliche Ermahnung nichts fruchtete, musste er schärfer eingreifen. Den Propst (Valentin Kummer) entsetzte er, strafte auch den Dechant und einige Andere. — Er sorgte, so viel er vermochte, für bessere Mitglieder. Für die Canoniker schrieb er eigene Regeln zusammen, deren Beobachtung er anbefahl. Dieselben handeln über folgende Puncte: *a)* Allgemeine Principien den Orden betreffend. *b)* Das Gebet, Beichte etc. der Canoniker. *c)* Gute Sitten, häusliche Zucht. *d)* Abhaltung des Gottesdienstes. *e)* Der Predigten. *f)* Breviergebet. *g)* Ausspendung der h. Sacramente.

Durchweg sind diese Vorschriften sehr weise berechnet, und enthalten Vortreffliches, was insbesondere von den Winken über das Predigtamt gilt. Der religiöse Vortrag, heisst es unter Anderem, sei der Fassungskraft und den Bedürfnissen der Gläubigen angemessen, und halte sich ferne von blos augenblicklicher Effectmacherei, und von Erzählung unbegründeter Wundergeschichten. Und für wahr! gerade damals war die eindringliche Ermahnung am Platze, gegenüber den lauernden Prädikanten, die nur das „reine Wort Gottes“ zu verkünden vorgaben, die Lehre Jesu nach der irrthumslosen Auffassung der katholischen Kirche, ohne fremdartige Beimischungen, darzulegen. Dieser bedurfte sie ja zu keiner Zeit; stets bleibt sie Siegerin durch die Kraft ihrer inneren Wahrheit und durch den Beistand des Herrn.

Die bemerkten, während der mehrjährigen Vacatur des bischöflichen Stuhles in die Lavanter Diöcese eingeschlichenen Übelstände konnten allerdings

Digitized by Google

nur durch den Oberhirten selbst am wirksamsten behoben werden. Davon hatte sich, zum Theile durch eigenes Anschauen der apostolische Nuntius zu Wien (wahrscheinlich war damals zu Grätz noch kein solcher, wie später unter dem Erzherzoge Ferdinand) während seiner Reise dahin überzeugt, und fühlte sich berufen in einem Schreiben ddo. Wien am 21. December 1587 — unterschrieben ist Jos. Andr. Episcopus (unleserlich von wo) Nuntius apcus — den Fürstbischof darauf aufmerksam zu machen, und ihn zu erinnern, den Sprengel zeitweilig zu besuchen, um persönlich Abhilfe zu bringen. (Aus dem Consistor. Archiv.) Allein man würde dem Fürstbischofe Georg III. gewiss sehr Unrecht thun, wenn man darum meinte, er habe seine Diöcese nicht canonisch visitirt, war er anders nicht durch Kränklichkeit, oder anderweitige Geschäfte, — wie nachher als Statthalter — daran gehindert. War dies Letztere der Fall, so liess er sich wenigstens genaue Berichte der in seinem Namen die Visitation vornehmenden Commissäre vorlegen, und traf darnach die für geeignet erachteten Massregeln, zu welchen selbst hie und da Entfernung Anstoss gebender Pfründner gehörte.

So liegen Visitationsberichte vor, zumeist des Commissarius zu St. Florian, aus den Jahren 1586, 1587, 1613, 1615; ingleichen des Propstes und Erzpriesters zu St. Andreä, Dominicus Leo, von 1603, 1608 u. s. w. Im Jahre 1596 wird einer beabsichtigten ohne Zweifel auch bewerkstelligten Klostervisitation der Dominikanerinnen zu Mahrenberg durch den Fürstbischof Georg Erwähnung gethan.

Über seinen geistlichen Rechten, welche Fürstbischof Georg gegen jeden Eingriff, er mochte von welcher Seite immer kommen, mannhaft zu vertheidigen wusste, vergass er auch der Temporalien nicht, welche er hie und da mit unnachsichtlicher Strenge wahrte. Einst hatten zwei Bauern von Lamm, am Schönwege (in der Nähe von St. Andreä) wohnend, salzburgische Unterthanen, seinem Jäger, als er am Lammberge der Jagd oblag, Rebhühner zu schiessen verwehrt, indem sie ihm dieselben so zu sagen von der Ferse verjagten, zuletzt aber die Bedingung setzten, der Jäger solle mit ihnen die Rebhühner auf halben Theil fangen. Weil die Bauern vorgaben, sie thäten dies auf Befehl des Salzburger Vicedoms zu Friesach, Georg Sigmund von Neuhaus, so fragte diesen der Fürstbischof in einem Schreiben ddo. 8. Jänner 1589 ob dem richtig so sei? und verlangte für diesen Fall Schadenersatz. Im nächstfolgenden Jahre trat er gegen eben diesen Vicedom sehr scharf auf wegen eines Eingriffes in das Fischereirecht des Lavanter Bisthums.

Den Erzherzog Ferdinand bat er 1597 um die Bestätigung aller Privilegien Frei- und Hoheiten, welche das Bisthum von weiland den römischen Kaisern und Erzherzogen von Österreich erhalten hatte. Der Erzherzog willfahrte der Bitte.

Im Jahre 1590 am 10. Juli war Erzherzog Karl II., Landesherr in Innerösterreich, gestorben mit Hinterlassung von eilf lebenden Kindern, zu welchen wenige Wochen nach des Vaters Tode das zwölfte kam. Wir führen sie hier dem Alter nach auf: Anna, Maria Christina, Katharina Renata, Ferdinand, Gregoria Maximiliana, Eleonora, Maximilian Ernst, Margaretha, Leopold, Maria Magdalena, Constantia, und Karl posthumus.

Erzherzog Ferdinand, Karl's ältester Sohn und bestimmter Nachfolger (geboren am 19. Juli 1578), war bei seines Vaters Tode nicht anwesend, denn er hatte sich am 11. Jänner 1590 an die von Ludwig dem Reichen, Herzoge von Baiern, zu Ingolstadt 1472 gestiftete, vom Herzoge Albrecht aber, dem Vater der Erzherzogin Witwe Maria im echt katholischen Geiste aufgefrischte Universität begeben. Jesuiten leiteten damals diese berühmte Lehranstalt. Erzherzog Karl II. hatte in seiner letztwilligen Anordnung den Kaiser Rudolf II., den Erzherzog Ferdinand von Tirol, die Erzherzogin Witwe Maria, und ihren Bruder, Herzog Wilhelm von Baiern als Vormünder seines noch minderjährigen Sohnes bestellt. Nach kurzer Regentschaft übergab Ferdinand's Mutter Maria, dieselbe in die Hände des Erzherzogs Ernst, Bruder des Kaisers Rudolph II., welcher sie aber auch schon 1693 an seinen jüngeren Bruder Maximilian abtrat, weil er die Statthalterschaft der Niederlande übernahm. Anfangs März 1596 kehrte Erzherzog Ferdinand aus Ingolstadt nach Grätz zurück, und trat im Sommer 1595 selbstständig die Regierung Innerösterreichs an. Im folgenden Jahre ernannte, wie später ausführlicher berichtet wird, der neue Landesfürst den Fürstbischof Georg zu seinem Statthalter in Innerösterreich mit der Verpflichtung in Grätz zu residiren. Hiedurch wurde derselbe zwar genöthiget, ausserhalb seiner Diöcese zu wohnen, doch liess er sich auch abwesend die Pflichten eines eifervollen Bischofs aufs Beste angelegen sein, und, wenn er nur immer konnte, besuchte er St. Andreä, wenn auch nur auf kurze Zeit.

So oft sich eine passende Gelegenheit darbot, unterliess er es nicht an sein Capitel, das schon erwähnte Chorherrenstift zu St. Andreä, Worte oberhirtlicher Sorgfalt und Ermahnungen, wie sie eben Noth thaten, zu richten. So schreibt er demselben den 1. Jänner 1604: „Könnte der Mensch körperlich dort anwesend sein, wo er mit den Gedanken am liebsten weilt, so würde ich euch jetzt wohl mündlich anreden, und Gaben heilsamer Lehren euch mittheilen, wie dies die Seelenhirten beim Jahreswechsel zu thun pflegen. Ich sehne mich sehr nach euch; da aber der träge Körper die Schnelligkeit des Geistes nicht zu erreichen vermag, und öffentliche Geschäfte mich hindern, zu euch zu reisen, so kann ich die Gefühle meines Herzens nur dem Briefe anvertrauen. Ich bete, dass die wiederkehrende Sonne, oder vielmehr Jener, der die Sonne lenkt, auch der Urheber einer heiligen Erneuerung sein möchte, auf dass mit dem Wachsthume an Jahren ihr zugleich an Tugend zunehmet. Es ist billig, dass gerade wir, die wir den Anderen vorleuchten sollen jährlich, ja täglich und stündlich an Tugend und Frömmigkeit wachsen, und jene Vollkommenheit anstreben, welche der Herr von uns verlangt. Ich weiss euch nichts Besseres zu wünschen. Vergängliche Dinge, als Gold und Silber und was der Eitelkeit Stoff bietet, ziemt weder euch zu ersehnen, noch mir anzuwünschen; da wir laut unseres Berufes schon lange unser Herz Höherem zugewendet haben. Damit ich euch aber doch nicht mit blossen frommen Wünchen abfertige, so übersende ich euch als Neujahrsgeschenk einige heilige Gewänder, mit Gold und Seide durchwirkt. Bewahret sie als fortwährende Zeichen meiner väterlichen Liebe zu euch.“ Noch im nämlichen Jahre, am 13. August schrieb der Fürstbischof neuerdings den Chorherren: „Seid

Digitized by Google

eingedenk, dass ihr als Canoniker zu einer grösseren Vollkommenheit berufen seid. Habet die Regeln des h. Augustin fortwährend vor Augen; wenigstens Einmal in der Woche sollen sie über Tisch vorgelesen werden. Haltet fleissig Capitel, auf dass Jeder auf seine Pflicht aufmerksam gemacht werde; betet fleissig, aber nicht blos mit dem Munde, sondern auch im Geiste. Bleibt gerne zu Hause; Frauenspersonen sollen euere Wohnungen niemals, Männern nur selten und aus wichtigen Ursachen offen sein. Alle euere Geschäfte sollen ihre bestimmte Zeit haben; fliehet den Müssiggang, die Quelle aller Übel". —

Zum Neujahr 1605 wünschte der Fürstbischof seinen Canonikern wieder alles Glück, aber nicht jenes, welches den Wechselfällen der Welt ausgesetzt ist, sondern jenes, welches im Christenthume — für sie insbesondere unter den Auspizien des h. Augustin — seinen Stützpunkt hat. Damit sie aber desselben theilhaft werden, sollen sie gewissenhaft an ihrer Ordensregel halten. —

Nachdem Fürstbischof Georg 1609 die Statthalterschaft über Innerösterreich niedergelegt hatte, wollte er ausschliesslich nur in seiner Diöcese leben, bis der Tod das heilige Band, welches ihn an sie knüpte, gelöst haben werde. Er that es auch — nur durch wiederholtes Verlangen des Erzherzogs Ferdinand bewogen, entfernte er sich zwar wieder von seiner Kirche, um dem Erzherzoge Karl bei der Verwaltung des Bisthums Breslau durch ungefähr anderthalb Jahre rathend zur Seite zu stehen. Als er aber im Jahre 1611 nach St. Andreä zurückgekehrt war, blieb er ohne längerer Unterbrechung bis zum Ende seines Lebens daselbst.

Keine kleine Betrübniss verursachte ihm daheim nebst ein Paar anderen, nicht wohl gearteten Canonikern, der schon genannte Stiftspropst Dominicus Leo, welchen er schon 1599 einmal wegen Excessen suspendiren musste, dann aber wieder theilweise mit seinem Vertrauen beehrte. Neuerlicher Ausartungen wegen wurde der Propst im Jahre 1614 seiner Würde, und sowohl des activen als passiven Stimmrechtes verlustig erklärt; jedoch auf Verwendung der, mit seiner ökonomischen Leitung nicht unzufriedenen Canoniker — wenigstens provisorisch — an seiner Stelle belassen. Sein Todestag wird im thesaurus protocolli collegii Andreani auf den 1. September 1619 gesetzt. — Ein harter Mann war Fürstbischof Georg gewiss nicht. — Kaum zwei Jahre vor seinem Hinscheiden hatte derselbe zu St. Andreä noch ein Spital der Religiosen Fate ben fratelli, nach der Einrichtung des h. Johann von Gott — also der barmherzigen Brüder — gestiftet, welches dermalen nicht mehr besteht. Er berichtet dies mit Schreiben ddo. Lavant (St. Andreä) am 15. Juli 1616 dem Cardinal Melino, ehemaligem Legaten in Prag, Protector des Ordens, mit dem Bemerken, dass er mit den Leistungen der Mönche sehr zufrieden sei, und die gemachten Auslagen nicht bereue; im Gegentheile sich zu noch grösseren Wohlthaten an dieselben gerne bereit erkläre.

Dies genügt, um daraus zu entnehmen, dass die Lobsprüche, welche Fürstbischof Georg eben wegen seiner apostolischen Wirksamkeit von den berühmtesten Männern seiner Zeit erntete, sehr wohl verdient waren. So pries ihn unter Anderen der Rector des Collegium germanicum in Rom,

Michael Coredam, als eine Zierde des Episcopates. An ihn hatte sich der Fürstbischof einst um Überlassung eines oder des anderen Mitarbeiters (Priesters) gewendet.

Zweiter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in seinem Verhältnisse zum Papste und zum Metropoliten.

Jene Gefühle tiefer Ehrfurcht und treuer Anhänglichkeit an den heil. apostolischen Stuhl und an die Person des Papstes, als des Stellvertreters Christi auf Erden, von denen jeder wahrhaft katholische Bischof beseelt ist, hatten auch den Fürstbischof Georg von Lavant in besonderem Grade ausgezeichnet; so wie wiederum der heilige Vater demselben bei mancher Gelegenheit Beweise seines Zutrauens gab. So erliess Papst Clemens VIII. am 23. Juni 1595 ein Breve an denselben, worin er ihn auffordert, dem Protonotarius und Nuntius in Deutschland, Hieronymus Porzia, in der Beilegung einiger Streitigkeiten zwischen den Jesuiten und Carthäusern an die Hand zu gehen. — Worüber diese Zwiste entstanden seien, wird nicht gesagt; wahrscheinlich bestand ihre Veranlassung darin, dass bereits 1590 Erzherzog Ernst, Regent in Innerösterreich, die zwei Carthausen Seiz und Gayrach (in Untersteier) dem Jesuiten-Collegium zu Grätz geschenkt hatte. Der Carthäuser-Orden wandte sich desswegen an den Papst Clemens VIII. und erwirkte durch seinen Abgesandten, den Prior der Carthause zu Paulani, Franz von Quietana, wenigstens so viel, dass Seiz 1592 den Carthäusern zurückgegeben wurde (im Jahre 1782 wurde es aufgehoben); Gayrach aber blieb aufgehoben, womit die Carthäuser noch immer nicht einverstanden sein mochten. — Sein Nuntius, sagt der Papst weiter, habe zugleich den Auftrag, auszuforschen, auf welche Art am leichtesten in Laibach ein Jesuiten-Collegium errichtet werden könnte [1]).

Als sich Fürstbischof Georg nach reifer Erwägung zur Annahme der ihm vom Erzherzoge Ferdinand angebotenen Statthalterei entschloss, fügte er ausdrücklich die Bedingung bei, dass auch der heil. Vater seine Zustimmung ertheile. Um diese bewarb sich der Erzherzog selbst, worauf Papst Clemens VIII. mittelst Breve vom 29. November 1597 dem Fürstbischofe die Erlaubniss gab, bei dem Erzherzoge in Grätz residiren zu dürfen, denn er hege die Überzeugung, dass der Bischof daselbst auf mannigfache Weise der Sache Gottes und der katholischen Religion werde dienen können, und dass er seiner (Lavanter) Kirche die Hirtensorgfalt nicht ganz entziehen, sondern seine Heerde öfters besuchen werde.

Gegen Ende des Jahres 1598 hatte Fürstbischof Georg die Erzherzogin Witwe Maria auf ihrer Reise nach Spanien bis Mailand begleitet (wovon

[1]) Die Jesuiten waren 1797 nach Laibach gekommen; der Stiftbrief ihres Collegiums aber wurde erst am 5. December 1603 ausgefertigt. (v. Hurter's Ferdinand. B. 4, S. 14.)

Digitized by Google

später mehr). In St. Andreä wieder angelangt, beeilte er sich (Schreiben ddo. Lavant 24. April 1599) bei Sr. Heiligkeit, welche damals zu Ferrara weilte, sich zu entschuldigen, dass es ihm bisher unmöglich gewesen seie, ad Limina Apostolorum zu kommen. Zugleich legte er Rechenschaft ab über seine bisherige Amtsführung, und zwar dem Papste „als dem lebendigen Petrus, dem Bischofe der Bischöfe, seinem obersten Richter." Im Eingange schildert er das Lavantthal und sagt: er habe das Bisthum auf Ansuchen des Erzbischofes Georg von Salzburg im Jahre 1585 übernommen. (Derselbe war nämlich damals schon Coadjutor des Erzbischofs Johann, welcher 1586 starb, und scheint daher auf die Ernennung des Bischofs Stobäus grossen Einfluss gehabt zu haben. (Siehe 1. Art.) Dann beschreibt er seine Diöcese, führt ihre Städte, Flecken und Klöster auf, bemerkt, dass das Bisthum verschiedene Arten von Pfarren habe, über welche dem Bischofe, was deren Besetzung betreffe, nicht überall gleiche Rechte zustehen. Das Lutherthum habe wohl seine Anhänger, in den Städten zumeist; doch dürften die Prädicanten nicht mehr lehren; die Adeligen lebten hie und da in einer Secte, die sich Jeder nach Belieben wählte. In den exemten Klöstern leben die Mönche regelwidrig; wobei die katholische Religion und Disciplin leide, aber auch die Güter und Gebäude dieser Klöster zu Grunde gehen. Die Dominikanerinnen zu Mahrenberg werden belobt. — Was seine Bisthumsverwaltung betrifft, so hat er Glauben, Frömmigkeit, Religiosität gehoben. Kirchen- und andere Gebäude hat er hergestellt, den bischöflichen Palast fast ganz neu aufgebaut. Auch die Einkünfte sind verbessert; Schulden hat er keine, wird auch keine machen, denn er ist mit seinem Einkommen zufrieden. Aber auch Geld wird er nicht viel hinterlassen; was ihm Gott täglich beschert, verwendet er so, wie es sich für einen treuen Haushalter Gottes zu ziemen scheint. Das Bisthum hat er nie anders als in Staatsangelegenheiten verlassen. Schon im ersten Jahre seiner Statthalterschaft sah er die Prädicanten aus Grätz und aus anderen Orten ausgetrieben. Wenn er nicht abwesend war, predigte er alle Sonn- und Festtage. Mehr als 10.000 Kronen hat er auf Gebäulichkeiten verwendet, meist aus dem, was er auf seinen Gesandtschaftsreisen durch die Freigebigkeit der Könige und Fürsten empfangen. Für sich, für seine Freunde und Anverwandte, für Fleisch und Blut hat er nichts behalten. — Der Gottesdienst wird in der Kathedrale zu St. Andreä fleissig besucht. Ehedem waren Katholiken (eifrige) selten; jetzt sind es die Protestanten. — Am Schlusse bemerkt er: „Sollte Se. Heiligkeit etwas zu rügen finden, so wird er sich damit trösten, dass der gemeinsame Vater und Hirte rüge, und zwar gewiss nicht um zu verderben, sondern um zu retten."

Unterm 4. November 1600, im Jahre des Jubiläums erhielt Fürstbischof Georg ein sehr anerkennendes Schreiben des h. Vaters Clemens VIII. worin es heisst, dass ihm von seinem Nuntius viel Rühmliches über des Bischofs ausgezeichnete Frömmigkeit, Klugkeit, seinen Eifer für die Ehre Gottes, besonders aber darüber berichtet worden sei, dass er den Erzherzog Ferdinand in dessen Bemühungen um die Wiederherstellung der katholischen Religion auf das Kräftigste unterstütze, und ihm auch in der Angelegenheit

der Räuber aus Zengg[1]) mit wirksamem Rathe an die Hand gehe, endlich doch mit dem Nuntius in Allem, was die Ehre Gottes betrifft, gemeinschaftlich handle. Schliesslich versichert der h. Vater schon früher von des Fürstbischofs Tugend und Verehrung für ihn und den apostolischen Stuhl überzeugt gewesen zu sein, versichert denselben seiner Liebe und ermuntert ihn zur Ausdauer.

Übergross war die Freude, welche Fürstbischof Georg über diese Anerkennung des h. Vaters empfand. Er dankte ihm dafür (1. Mai 1601), indem er versichert, gar nicht aussprechen zu können, welchen Trost er daraus geschöpft habe. So viel Gnade getraute er sich wohl nie zu erwarten! Sehr bescheiden berührt er seine Mitwirkung mit dem edlen Erzherzoge, — dem ja um so leichter zu rathen ist, je weniger er eines Rathgebers bedarf, — zur Verbreitung der katholischen Religion und zu Beilegung der Zengger Angelegenheit. Stets wird er den apostolischen Mahnungen getreuest nachkommen, und die gute Meinung Seiner Heiligkeit über ihn gewiss nicht täuschen.

In einem gleichzeitigen Schreiben an den Cardinal Sylvius Antonianus zu Rom äussert sich der Fürstbischof: Welches Glück, vom Papste nicht nur mit einem vorübergehenden Worte, sondern sogar schriftlich belobt zu werden! Dasselbe sei allen Gütern der Welt vorzuziehen! —

Einem Manne, der sich, wie Fürstbischof Georg bewusst war, der Kirche mit aller Aufopferung gedient, und ihrem sichtbaren Oberhaupte die schuldige Ehrfurcht jeder Zeit bezeugt zu haben, konnte gewiss nichts Schmerzlicheres begegnen, als wenn seine Ergebenheit für den h. Vater durch böswillige Verleumdungen in Zweifel gezogen wurde. Und eben in diesem Punkte war er in Rom, — von Wem ist ungewiss — angeschwärzt worden. Ist es ihm demnach zu verargen, dass sich sein Schmerz darüber in lauten Klagen Luft macht, und sich damit das Streben verbindet, seine Unschuld, so viel immer thunlich, zu vertheidigen? In einigen Schreiben an den Cardinal Borghese rechtfertigt er sich auf das Nachdrücklichste; so bereits am 23. März 1609: Die Anklage, als habe er über den Papst übel gesprochen, ist die erste, sagte er, aber auch gänzlich falsche, welche in seinem Leben wider ihn erhoben wurde. Was hat er binnen bald 12 Jahren für das Vaterland, für die Religion und auch für das Ansehen des h. Vaters gethan! Er ruft Gott und sein Gewissen zu Zeugen an, dass er hierin von jeder Schuld frei und fälschlich angeklagt sei. Die Katholiken, deren Sache er bisher verfochten, und sogar die von ihm stets bekämpften Protestanten müssen ihm das Zeugniss geben, in welcher Weise er von dem Gesalbten des Herrn gesprochen. — Der Cardinal möge ihm den Namen des Verleumders nennen; denn was ist gerechter als dies? — Später macht er den Cardinal sogar darauf aufmerksam (20. Februar 1610), dass man den Verleumdern eines Bischofs oder Priesters

[1]) Diese Räuber waren Uskoken, welche nach der Eroberung von Clissa, unweit Spalatro in Dalmatien, durch die Türken 1537 in Zengg Aufnahme fanden, aber durch ihre Raubzüge zur See zu fortwährenden Beschwerden der Nachbarstaaten, insbesondere der Republik Venedig Veranlassung gaben.

Digitized by Google

nicht, der apostolischen Weisung — nämlich des h. Paulus I, Timoth. 5, 19. — entgegen, zu willig sein Ohr leihen sollte.

Dass es den geheimen Angebern denn doch nicht gelungen war, den Fürstbischof Georg um das persönliche Vertrauen des h. Vaters Paul V. (seit 1605) zu bringen, konnte derselbe zu seiner Beruhigung aus ein Paar Schreiben des Papstes, welchem er aus Neisse am 2. Juni 1610 den Gang und glücklichen Erfolg der Gegenreformation dargelegt hatte, entnehmen. Unterm 8. October 1610 belobt ihn dieser wegen der Liebe und des Eifers, womit er den Erzherzog Karl in der Verwaltung des Bisthums Breslau unterstütze; mit einem gleich anerkennenden Breve ddo. 24. Jänner 1614 wurde der Fürstbischof in Erledigung eines Amtsberichtes erfreut, welchen er dem im November 1613 nach Rom zurückkehrenden apostolischen Nuntius zu Grätz, Petrus Antonius Bischof von Troja, mitgegeben hatte.

Nicht so ganz ungestört blieb immer das gute Vernehmen des Fürstbischofs Georg mit seinem Metropoliten zu Salzburg. Wie sehr er das Vertrauen des Erzbischofs Georg von Küenburg genoss, ist aus einem Schreiben desselben, ddo. Salzburg den letzten December 1596 (aus dem Consistor.-Archive), an ihn zu entnehmen. Bei dem Stifte U. L. F. zu Maria-Saal (in der Erzdiöcese) — heisst es darin — ist der katholische Gottesdienst sehr herabgekommen. Um diesem Übelstande abzuhelfen, wären die nicht entsprechenden Canonici (am dortigen Collegiatcapitel) zu entfernen, und ein gelehrter, tauglicher Decan zu bestellen. Weil die dem Stifte Maria-Saal incorporirte Pfarre Klagenfurt von den Lutherischen intercipirt ist, so will der Erzbischof dieselbe wieder vindiciren, und überschickt desshalb dem Fürstbischofe Georg eine Copie des Schreibens an die Verordneten in Klagenfurt um Restituirung der Kirche. Der Fürstbischof wolle dasselbe emendiren, wie er es für gut finde, überhaupt sein Gutachten darüber abgeben[1]).

Erzbischof Georg war am 25. Jänner 1587 gestorben, und erhielt zum Nachfolger den Wolf Dietrich (Wolfgang Theodorich), aus einem gräflichen Geschlechte Rhätiens. Er war ein Sohn des Johann Werner von Raitenau in Langenstein und der Helena Gräfin von Hohenembs. Die Vorsehung hatte ihn mit trefflichen Gaben ausgestattet; wenn er dieselben nur auch mit Mass zu benützen verstanden hätte!

Unterm 4. August 1587 erliess der neu erwählte und bestätigte Erzbischof ein Einladungsschreiben an Fürstbischof Georg (Consistor.-Archiv) mit seinen Pontificialien in Salzburg zur Consecration zu erscheinen, welche auf den 18. October, als den 21. Sontag nach Trinitatis, Tags darauf aber der feierliche Einzug anberaumt sei; welcher Aufforderung der Fürstbischof Folge leistete. Am festgesetzten Tage fand die Consecration durch den Bischof zu Passau, Urban, unter Assistenz der Bischöfe von Chiemsee und Lavant Statt

[1]) Die Gegenäusserung des Fürstbischofs liegt zwar nicht vor; doch wird er ohne Zweifel den Erzbischof in seinem Entschlusse nur bestärkt haben. Im J. 1598 eröffnete er als salzburgischer Generalvikar die Pfarrkirche in Klagenfurt wieder dem katholischen Gottesdienste, und gab sie dem Dechante von Maria-Saal zurück; doch nicht lange darnach bemächtigten sich die Protestanten abermals derselben.

Digitized by Google

Erzbischof Wolf Dietrich rechtfertigte nicht durchweg die Erwartungen, welche sich an seine Erwählung anknüpften. Durch manche unüberlegten Schritte entfremdete er sich die Gemüther mehr und mehr, und machte sich sogar die Fürsten Österreichs und Baierns durch die 1607 getroffene Bestimmung abgeneigt, dass in Zukunft kein Sprössling dieser beiden Regentenhäuser, welche sich doch immer als Wohlthäter des Hochstiftes bewiesen hatten, als Erzbischof von Salzburg gewählt werden dürfe. Freilich nahm er die Erhaltung des Friedens, welcher am besten durch die vollständigste Neutralität des Erzbisthums gegenüber den benannten Fürstenhäusern gewahrt werde, zum Vorwande.

Die Veranlassung aber, welche den Erzbischof mit dem Fürstbischofe Georg von Lavant in Conflict brachte, war folgende: Der Magistrat zu St. Andreä hatte sich trotz viermaliger Aufforderung von Seite des Fürstbischofs geweigert, die Ehebrecherin Agnes, des Paul Zach Eheweib, entweder vor das geistliche Gericht zur Bestrafung zu stellen, oder selbst abzustrafen, wesshalb der Fürstbischof über den Stadtrichter, und seine Collegen, als Verächter seiner und der Kirche Macht, das Interdict — die Excommunication — verhängte, und den diesfälligen Erlass an die Thüre der Kathedralkirche anzuschlagen befahl. Erzbischof Wolf Dietrich, an den sich die gebannten Bürger wandten, liess dieselben, ohne vorläufige Untersuchung des Thatbestandes, durch seinen Archidiacon in Unterkärnten, zumeist aus dem Grunde wieder lossprechen, weil die St. Andreäer seine Unterthanen seien. Dieses kränkte den Fürstbischof Georg, er machte in zwei Schreiben an den Erzbischof (das Erste führt das Datum Graecii Idibus Julii 1599; das Andere hat keines) seiner Empfindung in etwas harten Ausdrücken Luft. „Was ist so ein Verfahren anders, sagt er, als die kirchliche Obrigkeit dem Hohne Preis geben? — Nicht Deine Unterthanen habe ich gestraft; denn sie sind eben so gut meine Untergebenen in Betreff der Seelsorge, als Deine hinsichtlich der leiblichen Botmässigkeit. Ich habe nur räudige Schafe aus der Heerde ausgeschlossen. — Soll ich etwa die Schande an mir dulden, und mein Recht einem Archidiacon Preis geben? So geht ja der Ehebruch nicht nur frei einher, sondern triumphirt sogar öffentlich in der Kirche und im Wirthshause! Gerade am Feste des h. Johann des Täufers, der lieber sterben, als den Ehebrecher ertragen wollte, hat sich der Archidiacon solchen Frevel erlaubt.“ Zum Schlusse droht der Fürstbischof wiederholt mit der Klage beim h. Stuhle, wenn der Erzbischof das Verfügte nicht widerrufe, und erklärt, dass, bis die Gebannten nicht von ihm selbst oder vom Papste losgesprochen werden, dieselben im Banne bleiben. — Seinem Capitel, dem oft erwähnten Chorherrenstifte zu St. Andreä, notificirt er, dass nicht nur die schuldigen Bürger, sondern auch der Archidiacon (Michael Herbest) und seine Helfershelfer sich die Excommunication zugezogen haben — welche Strafe, — wie er dem Erzbischofe bedeutete, — die Bulle: „Coena Domini“ über die Frevler an der kirchlichen Jurisdiction verhänge. —

Der Erzbischof scheint seine Übereilung eingesehen zu haben, und, wie der Propst und der Dechant des Capitels dem Fürstbischofe unterm 18. September 1599 berichteten, hatten die widerspenstigen Bürger ihre Reue und

Digitized by Google

die Bereitwilligkeit erklärt, künftig den kirchlichen Gehorsam getreu zu leisten, wesshalb sie auf Bevollmächtigung des Fürstbischofs wieder feierlich in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. (Consistorial-Archiv.) Sonderbar, dass die Sache damit noch nicht vollends beendet war, denn in einigen Briefen, insbesondere an den apostolischen Nuntius, Hieronymus Porzia, lässt der Fürstbischof noch immer hie und da eine gereizte Stimmung gegen den Erzbischof durchblicken.

Wenn Fürstbischof Georg in diesem unerquicklichen Streite auch im Rechte war, und nach der Weisung des h. Concils von Trient sess. 24. de reform. matrimonii c. 8 vorgehen wollte, so kann doch Niemand seine heftige Sprache wider den eigenen Metropoliten rechtfertigen. — Ein Beweis mehr, dass es auch im Leben der ausgezeichnetsten Männer nicht an menschlichen Schwächen fehle.

Erzbischof Wolf Dietrich hatte sich ein tragisches Ende bereitet. Der alterschwache Propst zu Berchtesgaden, Jakob Pitrich, hatte den Bruder des Herzogs Max von Baiern, Ferdinand, Coadjutor des Kurfürsten von Cöln und Canonicus zu Salzburg, zu seinem Coadjutor angenommen, welcher mit päpstlicher Genehmigung 1593 von dieser Würde, und im folgenden nach dem Tode des Propstes Jakob von der Propstei selbst Besitz nahm. Erzbischof Wolf Dietrich, der auch nach ihr verlangte, besetzte 1611 das Ländchen Berchtesgaden und vertrieb den Propst, dessen Sache aber sein Bruder, Herzog Max, zur eigenen machte. Vom Capitel und den Ständen zu Salzburg selbst zum Einschreiten gegen den Erzbischof eingeladen, rückte der Herzog über die Grenze, worauf der Erzbischof den Muth verlor, und, nachdem er die kostbarsten Geräthschaften vorausgeschickt, verkleidet, mit 14 Dienern Abends am 23. November g. Jahrs aus Salzburg gegen Kärnten entfloh. Herzogliche Reiter jagten ihm nach und ereilten ihn in der Nähe von Gmünd in Ober-Kärnten, worauf er als Gefangener zuerst auf die Feste Hohenwerfen, dann nach Hohensalzburg gebracht wurde. Er musste seiner Würde entsagen; starb aber, ergeben in sein Schicksal, am 16. September 1617. (Siehe P. Hansiz's Germania sacra tom. II.) Mit päpstlicher Erlaubniss war das Salzburger Capitel zu einer neuen Wahl geschritten, aus welcher der Domherr allda, zugleich Dompropst von Constanz Marcus Sitticus, aus dem Hause der Grafen von Hohenems — einer Feste zwischen Bregenz und Feldkirch — als Erzbischof hervorging. In einem sehr freundlichen Schreiben ddo. Salzburg am 30. Juni 1612 dankt derselbe dem Fürstbischofe Georg für die Gratulation zu seiner Wahl. Die Wünsche desselben, sagt er, sind ihm um so angenehmer, „weil sie von einer solchen Person kommen, deren vortreffliche Qualitäten und treuherzige Neigung gegen das Erzbisthum ihm zum höchsten berühmt (angerühmt) worden". In einem zweiten (28. August 1612) ladet er den Fürstbischof zu seiner Consecration und zum fürstlichen Einzuge auf den 7. und 8. October ein. Derselbe solle ihm ein sehr angenehmer lieber Gast sein! (Consistor.-Archiv.) Fürstbischof Georg machte von der Einladung Gebrauch, und erschien in Salzburg, wo am anberaumten Tage die Consecration durch den Bischof Wolfgang von Regensburg statthatte. In einem

Digitized by Google

Briefe an den Beichtvater des Erzherzogs Ferdinand, den Jesuiten P. Bartholomäus Willer, in welchem er die Festlichkeiten beschreibt, sagt er von dem abgesetzten Erzbischofe Wolf Dietrich: „Er sei stürmisch und äussere sich: Die Papalia stelle er dem Papste zurück; die Imperialia aber, die er vom Kaiser empfangen, behalte er für sich; gleich als ob der Erzbischof von dem Fürsten zu Salzburg getrennt werden könne. Gott weiss, welcher Macchiavelli ihm dies beigebracht hat!"

Es wurde schon oben bemerkt, dass sich der unglückliche Erzbischof später ruhig benahm; er starb eines auferbaulichen Todes.

Dritter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant als Statthalter in Innerösterreich.

Einen wichtigen Wendepunct im Leben des Fürstbischofs Georg bildet seine Ernennung zum Statthalter in Innerösterreich, an welchen einflussreichen Posten ihn Erzherzog Ferdinand bald hernach berief, als er die selbstständige Regierung seiner Lande angetreten hatte. Dadurch war der Thätigkeit des viel erfahrenen Mannes ein weites Feld eröffnet; da war es ihm gegönnt, seine weitaussehenden Plane zum Besten der katholischen Kirche über die engen Grenzen seiner Diöcese hinaus zu verwirklichen. Auch zum Frommen des Staates hatte er während dieser Zeit als nächster Rathgeber des Fürsten höchst Anerkennenswerthes geleistet; wesshalb ihn dieser nach langjähriger Mühewaltung nicht anders als mit grossem Bedauern wieder abtreten sah.

Sein Vorgänger im Statthalteramte war der fromme Bischof von Laibach Johann Tauscher gewesen. Der an ihn ergangene Ruf machte den bisher ausschliesslich seinem h. Berufe lebenden Fürstbischof nachdenklich, ob er wohl in allwege zu entsprechen vermöge, und ob es nicht gerathener sein würde, den Antrag abzulehnen? Er antwortete dem Erzherzoge (13. September 1597): „Er ehre des Fürsten väterliche Gesinnung gegen seine Unterthanen und sein Vorhaben, seinem Volke einen solchen Verwalter zu geben, welcher der Geschäftsführung kundig, Gott liebend, klug, und vom Eifer für die Gerechtigkeit beseelt sei. Aber, frage er sich selbst, habe denn wohl ich diese Eigenschaften? Dessen kann er sich noch nicht ganz versichert halten, und bittet also um Bedenkzeit, um seine Kräfte zu prüfen, ob sie einer solchen Bürde wohl gewachsen seien. Sonst müsste auch er einst jenes Wort (des Evangeliums) hören: „Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, konnte aber nicht vollenden".

Nachdem er aber das Amt angenommen, wurde er am 30. September (siehe Dr. Tangel) als Statthalter installirt. Nicht lange hernach (am 31. October 1597) erwidert er die Beglückwünschung des Patriarchen zu Aquileja, Franciscus Barbarus, mit dem gewiss aufrichtigen Geständnisse, dass er es beinahe bereue die Statthalterschaft nicht abgelehnt zu haben, denn sie ist doch gewissermassen fremd seinem Berufe, und er ist schon im Alter vorgerückt. Unvorbereitet kommt er aus seiner Musse in den Schwall weltlicher Geschäfte, in einer schwierigen Zeit, wo es nicht leicht ist Freunden,

Digitized by Google

geschweige denn Feinden und Neidern, Genüge zu thun. Indess, er vertraut nächst Gott auf den religiösen Sinn des Erzherzogs. — So bescheiden dachte der vor Allen als tauglich Erachtete von sich selbst!

Strengste Uneigennützigkeit betrachtete er als die wesentlichste Eigenschaft eines Richters. Er empfahl sie sowohl Andern, als er sie selbst beobachtete. „Ein Richter soll durchaus keine Geschenke annehmen, auch nicht unter dem Scheine von Freundschaft," so äusserte sich der Fürstbischof in einem Schreiben an Maximilian Eder, als er diesem zur Aufnahme unter die Mitglieder des Regierungssenates Glück wünschte. Und als sich eine gewisse Barbara Schitter durch ihren Agenten in Grätz bei ihm darüber beklagte, dass er ihre Geschenke zurückgewiesen, so erklärte ihr der Bischof, wesshalb er dies gethan. „Die Gerechtigkeit kann nicht frei sein, schrieb er ihr, wenn sie Geschenke annimmt. Auch der Schein der Bestechlichkeit muss gemieden werden."

Fürstbischof Georg musste als Statthalter nach allen Seiten seine Aufmerksamkeit richten; überall gab es zu ordnen und abzuhelfen. Die Lage der erzherzoglichen Länder war keine erfreuliche; denn im Innern machten die unablässig nach grösserer Religionsfreiheit strebenden Protestanten viel zu schaffen, indess von Aussen die grösste Gefahr durch die Türkeneinfälle drohte. Welche rastlose Thätigkeit der Fürstbischof entwickelte, beweisen schon seine vielen, eben während der Statthalterschaft in Angelegenheiten des Vaterlandes an Personen der verschiedensten Berufssphären geschriebenen Briefe, welche schon für sich allein einen sehr interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte liefern. Wir werden des Fürstbischofs Bemühungen gegenüber den Protestanten im nächsten Artikel ausführlicher besprechen; hier sei von seinen anderweitigen Leistungen die Rede.

Es lag ihm sehr daran, dass Person und Eigenthum der Bürger gesichert sei; desshalb beschwerte er sich in einem seiner Briefe an den Kanzler und Regierungsrath zu Grätz, Dr. Wolfgang Jöchlinger, über jene Rathgeber des Erzherzogs, welche die Freilassung von Gattinmördern und Ehebrechern verlangen. „Solche Bösewichte sollen exemplarisch bestraft werden; sonst mehren sich die Verbrechen immer mehr. Wozu führt denn der Fürst das Schwert? Es könnte von den Verbrechern am Ende gar gegen ihn selbst gezogen werden. Nicht Blutdurst, sagt er, gebe ihm diesen Rath ein, sondern treue Sorge für den Landesfürsten und für Aller Wohl.

Sogar in Kriegssachen wurde des Fürstbischofs Stimme und Rath gerne gehört und beachtet; mit der aufrichtigsten Theilnahme freute er sich der Erfolge, welche Erzherzog Ferdinand über die Türken errang, und beklagte die allfälligen Nachtheile gegenüber dem Erbfeinde der Christenheit. So schreibt er (12. October 1600) unter Anderem an die Reformations-Commissäre in Kärnten: „Wir mühen uns hier fruchtlos ab mit der Vertheidigung von Canissa. (Eine Festung unweit des Zusammenflusses der Mur und der Drau, welche die Türken am 7. September 1600 zu belagern begannen.) Es ist vom Feinde schon so eingeschlossen, dass der Besatzung weder Proviant, noch Verstärkung zugeführt werden kann. Der Herzog von Mercoeur rückte zwar mit wenigen Truppen zum Entsatze heran, musste

Digitized by Google

aber wieder umkehren. Der Festungscommandant — Freiherr Georg von Paradeiser — versprach wohl, sich bis zum letzten Blutstropfen zu halten; aber, da nun die ganze Kriegslast auf ihm allein liegt, ist zu besorgen, dass er den Muth verliere; zumal die Türken die umliegenden Sümpfe schon mit Brettern, Reisig, Balken und Flechten in Unzahl belegen. So weit ist Canissa gebracht, diese Vormauer Deutschlands und Italiens!"

Bald darauf (ddo. Grätz am 4. November) berichtet er dem apostolischen Nuntius Hieronymus Porzia, dass Canissa gefallen sei. Es heisst (10. Cal. Novembris): der Commandant habe dasselbe mehr aus Feigheit, als aus Nothwendigkeit übergeben. Nun sei die Gefahr für die gesammte Christenheit, insbesondere für Innerösterreich sehr gross; wesshalb Canissa, wenn möglich, wieder genommen werden müsse.

Erzherzog Ferdinand liess es auch in der That nicht an der äussersten Anstrengung fehlen, um die verlorene Festung wieder zu gewinnen. Auch auswärtige Mächte, insbesondere der Papst und der König von Spanien, wurden um Hilfeleistung an Mannschaft und Geld angegangen, die sie bereitwillig gewährten. Dieserwegen schrieb Fürstbischof Georg an den Cardinal Octavianus Paravicini, dass der Erzherzog den ausgezeichneten Grafen Sigmund von Thurn an seine Heiligkeit sende, um Beistand zu erlangen. — (Der Papst erbot sich ausser der Mannschaft zu einem Geldbeitrage von 300.000 Kronen.)

Unterm 26. Mai meldet der Fürstbischof dem kaiserlichen Kriegsrathe Bartholomäus Petz, dass der Erzherzog dem Verlangen Sr. kaiserlichen Majestät, sein Heer gegen die Türken nach Ungern zu entsenden, nicht entsprechen könne; denn nach dem Falle von Canissa stehen seine eigenen Provinzen dem Feinde offen; zudem sind die Hilfstruppen zur Belagerung dieser Festung schon bereit. Zu diesem Zwecke sind sie vom Papste, vom Könige von Spanien und dem Grossherzoge von Toscana bestimmt worden. Überdies wären alle Zurüstungen zur Belagerung, welche einige hundert tausend Gulden kosten, fruchtlos. Der Kaiser wolle also nicht zürnen, sondern die Wiedereroberung Canissa's durch seine Truppen unterstützen. Dies liegt in seinem und der ganzen Christenheit Interesse.

Fürstbischof Georg war, wie er sich gegen den k. Hofkriegsrath, Johann Freiherr von Kisel, äusserte, persönlich der Ansicht, man solle dem Kaiser willfahren und Ofen erobern, aus Besorgniss, dass die erzherzoglichen und Hilfstruppen zur Belagerung von Canissa ohnehin nicht stark genug seien. — Er hatte recht gesehen! — Johann von Medici bot als Anführer des von seinem Bruder, dem Grossherzoge von Toscana, gestellten Hilfscorps von 2000 Mann, dem Erzherzoge seine Dienste zur bevorstehenden Belagerung an. Der Fürstbischof bedeutete ihm (1. Juni 1601), dass dem Herzoge von Mantua, Vincenz, einen Blutsverwandten der steiermärkischen Fürsten, die Vertretung des Erzherzogs Ferdinand schon versprochen sei, wesshalb er, wenn gefällig, nur den Posten eines Befehlshabers der Reiterei erhalten könne. (Diesen nahm Johann von Medici zwar an, hatte sich aber nicht nach Erwartung ausgezeichnet.)

Papst Clemens VIII. hatte sein Hilfsheer von 10.000 Mann unter den Befehl seines Neffen, des Fürsten Franz Aldobrandini gestellt, welcher später zu

Digitized by Google

Warasdin am Fieber starb. Es verlautete, der Fürst werde durch Kärnten und Judenburg nach Grätz ziehen, wesshalb der Fürstbischof dem Andreas Rosenberger — wahrscheinlich sein Verwalter — den Auftrag gab, denselben in die bischöfliche Residenz zu St. Andreä einzuladen, ihn dort mit aller Liberalität zu bewirthen.

Am 25. August war Erzherzog Ferdinand selbst zum Belagerungsheere abgegangen, was Fürstbischof Georg seinem Capitel zu St. Andreä mit der Weisung anzeigte, dass durch acht Tage feierliche Gebete abgehalten und Gott durch sonstige gute Werke um seinen Segen für das Unternehmen angefleht werden solle.

Fürstbischof Georg begleitete im Geiste den Erzherzog, welchem er herzlichst ergeben war, bei dem gefahrvollen Werke. Unterm 27. September schrieb er ihm nach Canissa, welches bereits eingeschlossen war: „Es bange ihn, weil der Erzherzog laut Berichten sich selbst der grössten Gefahr aussetze; denn er schlage sein Lager auf Schussweite vom Feinde auf, umreite häufig mit Wenigen das Lager, und leiste nicht minder als gemeiner Soldat, wie als Feldherr Dienste. Dies sei zwar sehr schön, aber höchst gefahrvoll für Alle; denn Allen sei an seiner Erhaltung sehr viel gelegen. Er möge sich also mehr schonen“.

Fürstbischof Georg war mit der Art der Belagerung nicht ganz einverstanden. Im Briefe an den aus Lothringen gekommenen Zeugmeister Orpheus Galloni bemerkt er mit Missfallen, dass das Belagerungsheer die Zufuhr von Proviant in die Festung gestatte. Das sei eine übel angebrachte Grossmuth, welche sehr bittere Folgen haben könne. Die Entschuldigung, dass der Feind durch Tapferkeit, nicht durch Hunger bezwungen werden solle, tauge zu Nichts; denn wozu Umwege, wenn man auf geradem Wege zum Siege gelangen kann?

Die Besorgniss des Fürstbischofs, dass Canissa nicht werde genommen werden, wenn anders nicht Gott, — wie er sich in einem Schreiben an den Beichtvater Ferdinand's am 26. October ausdrückt — wegen der Frömmigkeit des Erzherzogs den Sieg verleihe, erwahrte sich leider nur zu bald. Man hätte wohl gethan, nach seinem Rathe die Belagerung freiwillig aufzuheben, statt mit dem Himmel selbst, d. i. mit der ungewöhnlich früh eingetretenen Kälte, und üblen Witterung Krieg zu führen. Daran, so wie an der Unfähigkeit und Unvorsichtigkeit der ausländischen Führer scheiterte die Unternehmung. Am 17. November musste das Heer seinen Rückzug antreten, nachdem es ansehnliche Belagerungsvorräthe, 6000 Kranke und Verwundete zurückgelassen, welchen die Türken die Köpfe abschlugen. (Siehe v. Hurter's Ferdinand II.)

Sehr schmerzlich berührte die Kunde davon, wie alle Patrioten, so insbesondere den Fürstbischof. Sein grösster Trost war, dass Erzherzog Ferdinand keinen persönlichen Nachtheil erlitten. Er bezeugte diesem brieflich seine Freude darüber, dass er wohlerhalten in Czakaturn angelangt sei, und bald nach Grätz zurückkehren werde: „Wenn nur der Landesfürst gerettet ist! Der Kriegsschaden lässt sich leicht wieder herstellen! Es ist sehr löblich, heisst es weiter, dass Erzherzog Ferdinand mit wahrhaft öster-

Digitized by Google

reichischer Grossherzigkeit (magnanimitate austriaca) das Missgeschick ertrage. Der Ausgang des Krieges liegt ja nicht in des Menschen Macht, sondern hängt von Gott ab!" Zudem hat sich ja Se. Durchlaucht vor der ganzen Welt als einen muthigen, opferwilligen Vertheidiger der Christenheit und des Vaterlandes bewährt!

Erzherzog Ferdinand dachte zwar ferner an die Wiedereroberung von Canissa; aber es kam nicht mehr dazu, die Festung blieb verloren, bis sie im Carlowitzer Frieden 1699 mit den übrigen ungrischen Besitzungen von den Türken herausgegeben wurde.

Die schon besprochenen Räuber aus Zengg machten dem erzherzoglichen Statthalter auch viele Sorgen; ein gräuliches Attentat derselben erfüllte ihn mit unsäglichem Kummer. Er hatte dem dortigen Bischofe Marcus Antonius unterm 12. Juli 1601 Dank gesagt für seine guten Rathschläge, wie die Piraten zu bändigen wären, mit dem Beisatze, dass der k. k. Commissarius alldort, Joseph Rabatta, von denselben mit gutem Erfolge Gebrauch mache. Eben dieser Stellvertreter des Landesfürsten war einem höchst traurigen Loose erlegen. Am 18. December 1601 hatte ihm Fürstbischof Georg noch gemeldet, dass seine Anträge, wie die Zengger Sache ins Reine zu bringen, und die beschwerdeführenden Venetianer zu beschwichtigen wären, dermalen wegen der Abwesenheit der Kriegsräthe, — welche eben in Wien aus allen Erbländern zusammengetreten waren, um über den Türkenkrieg zu berathen — nicht erlediget werden können, war aber nächstens geschehen werde. Dass der ergriffene Anführer der Uskoken und Piraten, Jurissa, in Zengg gefangen gehalten werde, sei, meint er, nicht zu billigen, denn es könnte seinetwegen ein Aufruhr entstehen, und ihm (nämlich dem Rabatta) etwas Übles zustossen. Derselbe möchte den Räuber nach Laibach schicken.

Wiederholt warnte ihn der Fürstbischof, welcher sich seiner überhaupt auch gegen Verdächtiger am Hofe annahm, sich vor den Uskoken in Acht zu nehmen. (4. Jänner 1602.) Was der tiefblickende Staatsmann befürchtete, war schnell eingetroffen. Am 30. December 1601 gegen Mittag hatten tumultuirende Zengger das Haus des erzherzoglichen Abgeordneten umzingelt, und den darin gefangen gehaltenen Jurissa mit Gewalt befreit. Dieser selbst streckte alsdann Rabatta mit einer Kugel nieder; die Übrigen tödteten ihn vollends, worauf die Unmenschen noch gegen seinen Leichnam in empörender Weise wütheten, sie hieben ihm den Kopf ab, welchen sie auf einen Pallasch steckten, und dann von der obersten Mauer-Einfassung dem Volkshohne Preis gaben.

Die Nachricht hiervon betrübte den Fürstbischof auf das Äusserste. „O hätte er doch nie Zengg gesehen! schrieb er dem (Stief-) Bruder des Gemordeten, Johann Jakob von Edling, Präses von Krain; oder wäre er doch vorsichtiger gewesen!" — Aber er fasste sich und sprach dem Präses noch Trost zu, indem ja Rabatta in der Erfüllung seiner Pflicht ein Opfer wurde. „Beruhige dich", ruft ihm der Fürstbischof zu, „menschlich ist's vom Schmerze gedrückt, eines Thoren aber, davon erdrückt zu werden!" Zugleich aber zeigte er den Vorfall dem in Prag weilenden Erzherzoge Ferdinand an, mit dem Beisatze, dass vier der Mörder bereits in Grätz gefangen sitzen.

Digitized by Google

Wir übergehen so manche Briefe, welche der Fürstbischof an hervorragende Männer in Angelegenheiten des Staates schrieb, und welche auf eben damals vorgefallene, insbesondere kriegerische Ereignisse Bezug haben. In ihnen begegnen wir mitunter Namen, welche in der Profan- und Kirchengeschichte den besten Klang haben; als da sind: Der schon genannte Patriarch von Aquileja, Franz Barbaro, welcher die Verwendung des Fürstbischofs zur Beilegung einiger Differenzen, betreffend die Berufung einer Synode, die Widerspenstigkeit der Villacher gegen ihn als ihren Oberhirten, und die Eingriffe des Capitäns von Tolmain in die kirchliche Jurisdiction in Anspruch nahm; ferner die beiden Grafen Nicolaus und Georg Zrini; Peter Casal, Secretär des Erzherzogs Ferdinand; Melchior Klesel, damals noch Administrator des Bisthums Wien und Bischof von Neustadt; der Bischof von Agram, Simon; Graf Philipp von Ahremberg; Adolf von Altann; Johann Ambros Graf von Thurn; Johann Draskowitz, General in Slavonien und Banus von Croatien; Baron Franz Bathiani; Bischof Martin Siskowski zu Lutzk, dann zu Plotzk in Polen; Claudius Rangoni, Bischof von Reggio und apostolischer Nuntius bei dem Könige von Polen; Baron Balthasar von Schrattenbach, Erzherzog Ferdinand's Obersthofmeister; Graf Max Schrattenbach, Obersthofmeister der Erzherzogin Witwe; der berühmte Jesuit, nachmaliger Cardinal-Erzbischof zu Gran, Petrus Pazmani (damals [1607] Lehrer der Philosophie und Theologie zu Grätz); der Cardinal-Erzbischof zu Gran, Franz Forgacz (1608); Baron Ludwig Colloredo in Görz; General Rupert von Eckenberg; Hermann von Attems, kaiserl. Rath und Kammerpräsident; Erzherzog Ferdinand selbst, u. A. Aus allen Briefen leuchtet die wärmste Anhänglichkeit des Fürstbischofs zu dem Vaterland, an den Landesfürsten, das lauterste Streben nach Recht und Gerechtigkeit hervor.

Nicht nur Steiermark, auch die anderen Provinzen waren der Gegenstand seiner regen Sorgfalt. Er drang z. B. darauf (1607, im Briefe an Peter Casal), dass in Görz wieder die deutsche Sprache eingeführt, und den Räthen der Regierung ein Prälat, als Vertreter des Clerus beigegeben werden solle. Unparteiisch stimmte er (1608) dafür, dass den Ungern bewilliget würde, die croatisch-slavonische Grenze wieder selbst zu verwalten, weil sie ja das Ihrige verlangen, und ihnen die Rückgabe versprochen worden sei. (Brief an den General Rupert Eckenberg.)

Vor Allem aber benützte er seine Stellung als Statthalter dazu, sich der Rechte der h. Kirche und ihrer Vorsteher kräftigst anzunehmen. Als einen der vielen Belege davon, erwähnen wir hier seines Schreibens an den Cardinal Sylvius Antoniani in Rom (26. April 1602), worin er sich bitter darüber beklagt, „dass, wie überhaupt der geistliche Stand in den innerösterreichischen Landen, so insbesondere die bischöfliche Auctorität in letzter Zeit sehr an Achtung verloren habe. Dazu trage sehr viel bei, dass die Bischöfe von jedem Menschen aus der unbedeutendsten Veranlassung vor dem weltlichen Gericht belangt werden können, vor welchem sie persönlich erscheinen, und inmitten der Menge des Richters Spruch erwarten müssen. Er habe schon öfters in den Erzherzog gedrungen, dass die Bischöfe sich wenigstens durch Stellvertreter ersetzen lassen dürften, und ihm dargethan wie sehr

Digitized by Google

von solcher Immunität das Ansehen der Religion abhange. Seine Durchlaucht wäre wohl geneigt, den Missstand abzustellen, aber einige Rathgeber wenden ein, dass hiedurch die Privilegien der Provinzen verletzt würden. Damit lasse sich der Erzherzog wieder einschüchtern. Der heil. Vater allein kann dem abhelfen, wenn er den Erzherzog diesfalls ermahnen würde. Dieser fromme, dem heil. Stuhle ganz ergebene Fürst würde dem Papste eine so gerechte, ja nothwendige Forderung gewiss nicht versagen. Der Cardinal wolle also das besprochene Anliegen Sr. Heiligkeit anempfehlen."

Papst Clemens VIII. liess sich die Sache sehr angelegen sein; denn schon am 13. Juli 1602 erliess er ein Breve an Erzherzog Ferdinand, worin er die persönliche Vorladung der Bischöfe vor Gericht als einen Missbrauch bezeichnet, der die Würde und Freiheit der Kirche untergrabe; und den Fürsten auffordert, den Bischöfen zu gestatten, sich durch Andere vertreten zu lassen[1]).

In Folge oftmaligen Ansuchens wurde der Fürstbischof, welcher sich so sehr nach Ruhe und nach seiner Kirche zurücksehnte, vom Erzherzoge seiner Statthalterschaft entbunden. Am 28. September 1608 bereits, bat er den Fürsten: „Rüstig und kräftig kam ich in den Dienst Euer Durchlaucht; geben Sie mich nun als grauen, gebrochenen Mann mir selbst zurück, damit ich ungestört für meine Kirche, mein Haus und meine Seele sorgen könne." Er war am 13. Jänner 1609 schon in Lavant (nur auf kurze Zeit besuchte er wieder Grätz), denn an demselben Tage wiederholte er von dort sein Ansuchen um Entlassung an den Erzherzog, mit dem Beifügen, dieser wolle sowohl dem Papste, als auch dem Metropoliten berichten, dass er sein Amt freiwillig niedergelegt, und es wohl verwaltet habe. — Ferdinand wird dem gewiss willfahrt haben.

Am 8. Mai 1609 werden ihm als gewesenem Statthalter 500 Gulden und 25 Fuder Salz jährlicher Pension angewiesen. (v. Hurter's Ferdinand II. Bd. 5, S. 22.) Erzherzog Ferdinand hatte ihn grossmüthig beschenkt (wie, ist nicht ganz ersichtlich), wofür sich der Fürstbischof (ddo. Palmburg 30. October 1609) bedankt. (War das Geschenk etwa die obige Pension?) Ebenso stattet dieser (ddo. 5. November 1609 den Deputirten von Steiermark seinen Dank ab, für das prachtvolle von einem höchst ehrenvollen Schreiben begleitete Geschenk „ganz aus Gold und Künstlerarbeit," welches ihm durch den Baron Ruppert Teuffenbach in Anerkennung seiner als Statthalter geleisteten Dienste überschickt worden war. — Noch im Jahre 1614 schrieb ihm Erzherzog Ferdinand's Leibarzt, Gisbert Voss (ddo. Wien 21. Juli), dass sein Andenken bei Hof sehr lebhaft sei, und derselbe durch seinen Abgang viel verloren habe.

[1]) Ungeachtet des päpstlichen Anlangens blieb es beim Alten; die Schwierigkeiten, an denen des Erzherzogs bester Wille scheiterte, scheinen zu gross gewesen zu sein.

Digitized by Google

Vierter Artikel.

Einfluss des Fürstbischofs Georg III. von Lavant auf Erzherzog Ferdinand's Gegenreformation.

Erzherzog Ferdinand, der katholischen Kirche aufrichtigst und aus voller Überzeugung ergeben, auf das Sorgfältigste nach den Grundsätzen und Lehren derselben auferzogen, hatte vielleicht schon während seines Aufenthaltes zu Ingolstadt den Plan gefasst, das Lutherthum aus seinen Landen zu verdrängen und die katholische Religion wieder zur alleinherrschenden zu machen. Seine darauf abzielenden Massregeln begreift man unter der sogenannten „Gegenreformation Ferdinand's.“ Nachdem er die Regierung Innerösterreichs angetreten, schritt er bald zur Ausführung. Ohne Zweifel nicht ausser aller Verbindung damit war seine Wallfahrtsreise, nach Loreto und Rom, welche er gegen Ende April 1598 unter dem Namen eines Grafen von Cilli unternommen hatte. Am 9. Mai, als am Vorabende des h. Pfingstfestes traf er zu Ferrara ein, wo ihn der damals dort anwesende h. Vater auf das Herzlichste empfing. Nach verrichteter Andacht in der casa santa zu Loretto, kam er am 24. Mai nach Rom, wo er im Collegium der Jesuiten seine Herberge nahm. Am 30. Mai reiste er von dort ab, und langte in den letzten Tagen des Juni wieder in Grätz an. Möglich, dass sich Ferdinand durch ein zu Maria Loreto abgelegtes Gelübde vor Gott noch besonders zur Bekämpfung des Protestantismus verpflichtete; aber unwahr ist es, dass er dies dem Papste zu Rom, der, wie gesagt, damals nicht dort, sondern zu Ferrara war, durch einen feierlichen Eid angelobt habe.

Zum richtigeren Verständnisse des Folgenden dürfte es nicht unzweckmässig sein, wenn wir das Schreiben des Fürstbischofs Georg: De peracta reformatione religionis in Stiria, Carinthia, Carniolia, ad serenissimum principem D. Carolum Archiducem Austriae (Erzherzog Ferdinand's jüngster Bruder), Palmaburgi Calendis Maji anni 1604 schon hier im Auszuge mittheilen. Daraus wird ersichtlich, wie der Fürstbischof die Gegenreformation selbst und die ihr zunächst vorausgegangenen religiösen Zustände aufgefasst und betrachtet habe — um was es sich im vorliegenden Schreiben besonders handelt — woran wir dann die Daten über seine Betheiligung bei derselben anreihen.

Nach vorausgeschickter Bemerkung, dass die Gegenreformation, wie nicht anders zu erwarten, von Manchen nicht nur ausser- sondern sogar innerhalb der Kirche stehenden getadelt werde, heisst es: „Damit Du durchlauchtigster Erzherzog! Dir selbst ein richtiges Urtheil über dieselbe bilden könnest, erzähle ich ihren Ursprung und Verlauf, der ich ihr Zuschauer vom Anfange bis jetzt, ja zum grossen Theile mitwirkende Person war.“

„Vom Anfange ihrer Bekehrung durch die Predigten Rupert's und Virgil's, dieser Nachfolger der Apostel, bis auf die Zeit Martin Luther's verharrten die Steirer, Kärntner und Krainer im h. Glauben, und zwar im altüberlieferten.

In demselben dienten sie Gott, unserem Erlöser und Heilande, unter den Bannern der römischen Kirche, waren glücklich, blühten, und feierten oft Triumphe über ihre Feinde. Luther hatte mit seiner Irrlehre zuerst einen grossen Theil von Norddeutschland, dann auch diese Provinzen angesteckt. Wie einst der Apostel (Paul) den Galatern, so möchte ich euch zurufen, ihr Steirer, Kärntner und Krainer! wer hat euch bethört, nicht zu gehorchen der Wahrheit? Gut seid ihr bisher gewandelt, und nun, schon in letzter Zeit, wendet ihr euch weg von der Gnade Christi zu einem anderen Evangelium! Fehlte euch etwas im alten Glauben? Er brachte euch ja nur Segen! Leuchtete euch vielleicht ein neues Glaubenslicht vom Himmel? Wie wäre dies möglich? Denn Gott, der Offenbarer des Glaubens, ist ja unwandelbar; auch der katholische Glaube kann somit nicht geändert werden! Was Gott einmal sprach, bleibt unverrückbar fest, wie geschrieben steht: Das Wort des Herrn währt in Ewigkeit. Desswegen sagt der Apostel (zu den Galatern): wenn auch ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündete, so sei er im Banne!"

„Soll etwa der wahre Glaube, bisher durch menschliche Irrthümer verdunkelt, jetzt erst wieder zu leuchten beginnen? Nein! Gott befahl Christum zu hören, Christus aber, seine Apostel und ihre Nachfolger, denen er überdies den h. Geist versprach, der sie alle Wahrheit lehren werde. Die Kirche irrte nie und irrt noch jetzt nicht!"

„Die Hauptursache, warum so Viele in diesen Provinzen zu Luther's Lehre übertraten, war, weil ihre Werke nicht gut waren; vorzüglich gilt dies vom Adel, welcher alsdann alle Kräfte aufbot, die katholische Religion auszurotten. Er bemächtigte sich der öffentlichen Ämter, insbesondere der obersten Gerichts- und Militärstellen; bald setzte er seinen Fuss auch auf das kirchliche Gebiet; bemächtigte sich hie und da einer kleinen Kirche, dann auch grösserer Gotteshäuser, und übergab sie den Prädikanten, welche sich aber bisher noch nicht öffentlich sehen liessen. Viele Katholiken liessen sich auch von Furcht, von Neuerungssucht, oder wodurch schon immer, zum Abfalle verleiten. Es geschah sogar, dass bei Gelagen Einer dem Luther zutrank (d. i. auf ihn ein Hoch ausbrachte), der Andere (den Toast erwidernd) ihn hineintrank, und so ging er als Lutheraner nach Hause, der noch kurz vorher dasselbe als Katholik verlassen hatte. Ein benennenswerthes Beispiel davon trug sich in Judenburg zu. Ein dortiger Bürger veranstaltete einen Taufschmaus, dem zehn Gäste, neun katholische und Ein unkatholischer, beiwohnten. Als Alle recht heiter waren, trank ihnen dieser Luther's Wort zu. Einige zeigten Anfangs Bedenken; als aber der Becher im Kreise herumging, wurden sie bald von falscher Scham besiegt, und um nicht als Sonderlinge gehöhnt zu werden, griffen sie hastig nach demselben. Nachdem sie ihn geleert, forderte der Zutrinker von Jedem einzeln das Gelöbniss seines neuen Glaubens ab; Alle entsagten der wahren Religion und unterschrieben das lutherische Glaubensbekenntuiss."

„Die Katholiken baten den Kaiser Ferdinand I. um Abhilfe, welcher sie ihnen auch gewiss ausreichend gewährt hätte, wenn er nicht zu früh gestorben wäre." (1564.)

„Nach dem Tode dieses Kaisers übernahm sein drittgeborner Sohn, Karl, die Regierung dieser Provinzen, ein Fürst von ausgezeichneter Herzensgüte und Frömmigkeit. Da die Akatholiken Religionsfreiheit nicht erlangen konnten, schlossen sie unter einander ein Bündniss zur Vertheidigung des Lutherthums; ja! sie beschlossen sogar, Karln den Eid der Treue nur dann zu leisten, wenn er ihnen hinreichende Garantie hinsichtlich der Religionsfreiheit geben würde. Nachdem sie der Fürst zur Eidesleistung verhalten, erliess er ein Edict, dass Niemand in Religionssachen weitere Neuerungen einführe, dass alles Kirchengut zurückerstattet werden, die Prädikanten ohne Aufschub abziehen sollen.“ — Fruchtlos! —

„Endlich schrieb (1578) Erzherzog Karl den Landtag nach Bruck an der Mur aus. Hier übergab er den Ständen eine Schrift, in welcher die den Staat betreffenden Verhandlungsgegenstände abgefasst waren, zur Berathung. Die Protestanten versprachen zwar Anfangs den Befehlen des Fürsten nachzukommen, erwiderten aber hernach: die Stände können nicht früher auf Mittel sinnen, den Bedürfnissen des Vaterlandes abzuhelfen, bis nicht über die Religionsangelegenheit zur Beruhigung ihres Gewissens etwas Erwünschtes beschlossen werde. Erzherzog Karl entgegnete kurz: der Landtag sei wegen politischer Angelegenheiten einberufen worden; diese sollen sie gemeinschaftlich mit ihm zu ordnen trachten, ihre allenfälligen Forderungen hinsichtlich der Religion aber zu einer anderen gelegenen Zeit vorbringen.“

„Dem wiederholten Andringen der protestantischen Ständemitglieder setzte Karl alle möglichen Vorstellungen entgegen. Alles vergebens! Schon schickten sich einige Protestanten zur Abreise (von Bruck) an; das Volk begann unruhig zu werden. Noch blieb Karl standhaft; aber nach wenigen Tagen sah er sich endlich genöthigt, in Etwas nachzugeben. Er bewilligte nämlich dem Adel die freie Religionsübung in den vier Städten Grätz, Judenburg, Klagenfurt und Laibach.

„Dies ging nach Sonnenuntergang — am 9. Februar — vor sich; in Abwesenheit, ja nicht einmal mit Vorwissen der katholischen Ständemitglieder. Ich konnte nicht in Erfahrung bringen (sagt der Fürstbischof), wodurch denn eigentlich der Sinn des Fürsten geändert wurde. (Er meint, es sei geschehen um grösserem Übel zuvorzukommen.) Als nach Tagesanbruch die Katholiken den Vorgang vernahmen, wurden sie sehr bestürzt; die Neuerer aber jubelten. Sogleich eilten die Prädikanten nach den bezeichneten Städten, führten dort ihre Gebräuche ein, verschrieen die Lehren und Gesetze der Kirche.“

„So wurde allmählich der Name „Katholik“ zur Schmach. Sehr Viele fielen von der katholischen Religion ab. Die Katholiken lagen den Erzherzog an, den Übergriffen der Lutheraner (die sich nicht auf die 4 Städte beschränken wollten) Einhalt zu thun. Als der Erzherzog dieselben auf den Brucker Vertrag aufmerksam machte, entgegneten sie: „Sie dürften Niemanden zurückweisen, der an das Licht des Evangeliums kommen wolle. Keinem dürfe der Weg des Heils verschlossen sein.“ Darauf befahl der Erzherzog den Landständen (Landleuten), unverweilt die Prädikanten zu entlassen; denn da sie sich an den Vertrag nicht hielten, erachte auch er sich davon entbunden.“

„Die Protestanten übersandten das Ausweisungsdecret an den Befehlshaber, der die Grenzen des Vaterlandes gegen die Türken vertheidigen sollte, — Einer aus den Ihrigen — und trugen ihm auf, den gefährdeten Prädikanten beizuspringen; worauf derselbe binnen wenigen Tagen eine Schaar gegen Grätz abordnete, und das Gerücht sich verbreitete, Mehrere würden noch folgen. In der Stadt und am Hofe gerieth Alles in Schrecken. Als Karl die Deputirten aus der Provinz fragte, was diese Soldaten wollen, antworteten sie: „Ihnen liege die Vollziehung des neulichen Ausweisungsdecrets in Betreff der Prädikanten ob; denn da dieselben unter sehr mächtigem Schutze auf den Burgen des Adels sich aufhielten, könnten sie nur durch Waffengewalt vertrieben werden." Karl merkte wohl die mit Hohn gepaarte List; aber um einem Aufruhre vorzubeugen, widerrief er das Decret. Über die ihm persönlich zugefügte Kränkung setzte er sich vor der Hand hinweg, einzig darauf bedacht, wie er wenigstens die Überbleibsel der Katholiken erhalten könnte."

„Als wirksamstes Mittel, dem Umsichgreifen des Protestantismus zu steuern, erkannte Erzherzog Karl den Bau eines Jesuiten-Collegiums zu Grätz, wozu er selbst den Grundstein legte. Zur Abwehr errichteten aber auch die Akatholischen zu Grätz ein Collegium mit Professoren aller Facultäten, und fügten demselben eine Buchdruckerei bei."

„So oft Einer aus den Unsrigen ihnen zu widerstehen wagte, erhoben die Protestanten alsbald einen gewaltigen Lärm. Dies erfuhr Johann (Peter) Muchitz (aus Cilli gebürtig), ein eben so frommer als gelehrter Mann, einst Propst zu Pöllau (des dortigen Chorherrenstiftes, † als solcher 1600), welcher (1588) eine Schmähschrift des Prädikanten Herbrand, Professor zu Tübingen, widerlegt hatte."

„Die geplünderten und profanirten katholischen Kirchen wurden den Prädikanten übergeben. Nachdem das Jesuiten-Collegium vollendet, und die Schulen alldort eröffnet worden, luden die Professoren der Theologie die lutherischen zur öffentlichen Disputation über einige aufgestellte Thesen ein; wozu Erzherzog Karl selbst als Zuhörer kam. Die Lutherischen mussten als Besiegte abziehen."

„Von den Landständen unterstützt, gingen die protestantischen Städte in ihren Übergriffen immer weiter. Zuerst vertrieben die Bürger von Mittersdorf in Obersteier ihren rechtmässigen Seelsorger, und setzten einen Prädikanten an seine Stelle. Ähnliches thaten die Radkersburger, die Marburger, und die Bewohner anderer Städte und Flecken in Steiermark, Kärnten und Krain. Karl sandte eilig in die einzelnen Ortschaften Commissäre ab, welche das Volk zur Besinnung bringen sollten, aber ohne Erfolg. Dieselben geriethen hie und da in grosse Gefahr. Auch die Grätzer fingen nun haufenweise an in das Lager der Protestanten überzugehen; wodurch die Kirchen beinahe leer wurden, so dass der Fürst nur mit wenigen Hofleuten dem Gottesdienste beiwohnte. Die Prädikanten schmähten die Katholiken, statt dass sie Gottes Wort verkündet hätten, nannten selbst den Fürsten „Beförderer der Abgötterei." Dadurch fasste das Volk den grimmigsten Hass wider die Katholiken, besonders waren die kirchlichen Personen fortwährend ärgeren Unbilden ausgesetzt. Es erzählte mir einst mein Vorgänger

Digitized by Google

in der Statthalterschaft, der Bischof von Laibach (Johann Tauscher), dass er selten vom Hofe nach Hause oder umgekehrt ohne Insulten habe kommen können. Ich wenigstens, habe damals keinen Priester oder Ordensmann anders, als in fremder Kleidung, damit er unkenntlich bleibe, reisen gesehen."

„Besonders in Steiermark war der Zustand der Katholischen beinahe ein verzweifelter. Im schönsten Glanze bewährte sich Karl's Standhaftigkeit und Frömmigkeit, welcher sogar einige kleingläubige und zaghafte Prälaten und Pfarrer öfters durch seine Reden zum Muthe aneiferte. Vor Allem beschäftigte ihn der Gedanke, die Prädikanten aus seinen Landen auszutreiben. Er beauftragte mich mit der Entfernung des Predigers und Wiedereinsetzung des katholischen Seelsorgers in dem, dem Erzbischofe von Salzburg gehörigen, Marktflecken Althofen in Kärnten. Der Prädikant entfloh noch früher, worauf der Pfarrer seinen Platz wieder einnahm."

„Indess zankten die Prädikanten selbst unter einander. Der Superintendant Zimmermann (ein geborener Würtemberger) wurde bei den steierischen Ständen als des Calvinismus verdächtig angezeigt; er hingegen beschuldigte seine Collegen, dass dieser dem Matthias Flaccus, Jener dem Osiander (Andreas, der ältere † 1552, Professor der Theologie etc. zu Königsberg, der von Luther in der Lehre von der Rechtfertigung abwich) anhange. Die Aufforderung der Ständemitglieder an die Hadernden, sich zu vereinigen, widrigens sie ihren Platz den Jesuiten, die unter sich ganz einig seien, einräumen sollen, wirkte. Sie versöhnten sich bis auf Einen."

„Ein zu früher Tod entriss den Erzherzog Karl, diesen tugendhaften, an Eifer für die katholische Religion Niemandem nachstehenden Fürsten, seinen zum Besten der Kirche und des Staates gefassten Planen. — Nachdem seinem, aus Ingolstadt zurückgekehrten Sohne Ferdinand die Regierung seiner Lande vom Kaiser übergeben worden war, erhielt derselbe mit Mühe (1596) die Huldigung der Steirer; in Kärnten und Krain hatte sie darnach (Anfangs 1597) ebenfalls Statt."

„Auf dem steierischen Landtage (1599), auf welchem Erzherzog Ferdinand selbst eine Rede hielt, forderten die Protestanten wiederholt freie Religionsübung; bei jenem für Kärnten — im nämlichen Jahre — musste ich in Ferdinand's Namen den Vorsitz führen, und sollte die Stände zu baldiger Hilfeleistung gegen die Türken stimmen. Durch drei Monate mühte ich mich damit vergebens ab; denn die Ständeglieder (Landleute) wollten von den Postulaten des Fürsten nichts hören, bevor ihnen nicht freie Religionsübung zugestanden würde. Doch war nach mehrtägigem Gezänke der Ausgang der gleiche hier, wie in Steiermark und Krain; des Fürsten Güte besiegte die Störrigen."

„Die Villacher in Oberkärnten thaten sich durch Gewaltthätigkeiten hervor. Sie misshandelten einen Priester, Namens Jakob, weil er das Volk vom Lutherthume abmahnte; und als der Patriarch von Aquileja (Franz Barbaro) dorthin kam, um eine Pfarrkirche seiner Diöcese (nämlich St. Jakob in Villach), welche sich die Bürger angeeignet, zurück zu verlangen, entstand ein Tumult (1594); nur durch die Mühe des Bamberger Vicedoms, Georg von Stadion

(Villach gehörte dem Bischofe von Bamberg), entging er mit den Seinen der Gefahr. Die Bürger von St. Veit in Kärnten setzten an die Stelle der katholischen Stadträthe protestantische und verordneten, dass kein Katholik das Bürgerrecht künftighin erhalten solle. Die Rädelsführer wurden zwar nach Grätz in das Gefängniss abgeführt, aber bald wieder entlassen, nachdem sie Abbitte geleistet. So milde handelte der Fürst! Zu Wolfsberg verfolgten Handwerker und anderes Volk einst zwei Jesuiten, Sigmund und Bartholomäus, über eine halbe Meile weit mit Geschrei und Steinwürfen. Unter dem Schutze der Waldungen, und auf Seitenwegen kamen sie glücklich bei mir in Lavant (St. Andreä) an, aber so müde, und erschöpft, dass sie kaum athmeten. — In Klagenfurt wurde ein Propst (er ist nicht näher bezeichnet), der Geschäfte halber dorthin kam, von Lutheranern mit Schimpfworten, dann auch mit Schlägen übel empfangen. — In Steiermark ging es nicht besser, noch schlimmer aber in Krain zu. — In Klagenfurt besassen die Akatholischen zwei Kirchen. Eine davon hatten sie selbst unlängst erbaut; die Andere aber verlangten die Prälaten zurück, um in derselben zur Zeit der Landtage Gottesdienst abhalten zu können. Da die Kirche nicht gutwillig abgetreten werden wollte, so schickte Erherzog Ferdinand (1598) Commissäre dorthin ab, unter welchen auch ich mich befand (der Fürstbischof). Da ich mit dem Zorne des Fürsten drohte, überschickten mir die Protestanten endlich die Schlüssel der Kirche; alsbald trat ich in dieselbe, und übergab sie ihrem Pfarrer (dem Dechante zu Maria-Saal, wie schon erwähnt wurde). Die Glocken läuteten; das Te Deum ward angestimmt, worauf ich eine Rede von der Kanzel hielt. — Die Kirche wurde zwar den Unseren in Klagenfurt von den Protestanten wieder entzogen, aber durch Strenge erhielt sie Ferdinand abermals zurück.“

„Als der Fürst einen neuen Landtag in Steiermark und in den andern Provinzen berief, konnte er von den Protestanten nur nach langer Verhandlung erlangen, dass das von den Türken belagerte Canissa mit grösserer Besatzung, Getreide, und dem sonst Nothwendigen versehen werde. Nach dem Falle dieser Festung schöpften die Protestanten neue Hoffnung für die Gewährung freier Religionsübung durch den bedrängten Erzherzog; dieser aber bewilligte sie ihnen auch jetzt nicht. Die darüber erbosten Prädikanten wollten nicht einmal mehr ihrem Landesfürsten die schuldige Achtung bezeugen (der Fürstbischof erzählt, wie zwei aus ihnen den Hut nicht abnahmen, als sie dem Erzherzoge mit seiner Mutter, und den übrigen Prinzen in Grätz begegneten).“

„In Klagenfurt wäre ein Priester, während er die h. Messe las, von einem Fanatiker bald erwürgt worden; ein anderes Mal wurden Wallfahrer nach Maria-Saal schändlich misshandelt. — Zu Eisenerz in Obersteiermark, wo die Bürger gleichfalls den katholischen Pfarrer vertrieben, und ihn durch einen Prädikanten ersetzten, wurde der dahin abgeordnete erzherzogliche Rath, Namens Kugelmann, welcher die Sache mit Güte beilegen sollte, unter Hohn abgefertigt. Endlich dachte Ferdinand alles Ernstes daran, aus seinen Landen das Lutherthum vollends zu verdrängen; befragte aber vorläufig noch seine Räthe um ihre Meinungen. Diese waren getheilt; denn einige stimmten für

Digitized by Google

Aufschub, die Andern widerriethen jede Gewaltanwendung; Einige brachten öffentliche Disputationen zwischen Katholiken und Protestanten in Vorschlag; wieder Andere stimmten endlich dem Fürsten bei."

„Ferdinand übertrug mir (dem Fürstbischofe) das Geschäft, die lutherischen Stadträthe in Grätz mit katholischen zu ersetzen. Nach dem Mittagmale, zu welchem ich sie einlud, verlangte ich von ihnen, sie möchten entweder dem Protestantismus entsagen, oder ihre Posten Andern überlassen. Nach einem Tage Bedenkzeit erklärten sie sich für das Zweite. — Bald hernach verbot der Fürst unter schwerster Strafe alle Conventikel ohne vorläufige Erlaubniss. Die Katholiken fingen an Muth zu schöpfen. Der glaubenseifrige Stadtpfarrer in Grätz (Lorenz Sonabender) bat den Fürsten, er wolle die Rechte seiner ihm unlängst verliehenen Kirche schützen, denn ihm, nicht den Prädikanten, gebühre hier die Seelsorge. Nichts konnte dem Erzherzoge willkommener sein, als dieses Ansuchen. Denen, welche auch jetzt noch Aufschub riethen, wegen der Türkengefahr, entgegnete Ferdinand: „Ich verfechte nicht meine, sondern Gottes Sache. (Gott, der mir den Entschluss eingeflösst, die Religion zu reformiren (d. i. die katholische wieder herzustellen), wird mir auch die Kräfte verleihen dieses Werk zu seiner Ehre und zum Heile der Seelen glücklich zu vollbringen." Und alsbald trug er den Verordneten Steiermarks auf, die Prädikanten binnen 14 Tagen aus Grätz zu verweisen. Hievon wurden die Prädikanten selbst verständigt. Am 14. Tage, als am letzten Termine, am Vorabende des Festes des h. Michael verliessen diese mit ihren Weibern und Kindern die Stadt. Dies geschah im Jahre 1598, worauf Ferdinand die Prädikanten aus Judenburg, Klagenfurt und Laibach vertrieb. Keiner wagte sich zu widersetzen. Aus Rache wurden die Katholiken vielfach beunruhigt; selbst Fremde; so der Gesandte des Königs von Spanien (Philipp II.), Don Wilhelm von St. Clemente, welcher im September 1598 nach Grätz gekommen war, um die Erzherzogin Margaretha, Ferdinand's Schwester, Braut des jetzigen Königs (Philipp III.) nach Spanien zu begleiten, sammt seinen Dienern. — Hierauf liess der Fürst — der Sicherheit halber — 300 in Wien geworbene Musketiere kommen, welche die Thore besetzten, wodurch Ruhe und Sicherheit einigermassen wieder einkehrten."

„Die Eisenarbeiter von Eisenerz hatten sich mit den Salzsiedern von Aussee bewaffnet, und den Friedhof mit der Kirche, auch die Bergschluchten, durch die der Weg zum Orte führt, besetzt. Die Empörer wurden zuerst schriftlich zur Besinnung ermahnt; da aber dies nichts fruchtete, beauftragte der Fürst die Äbte von Admont (Benedictiner) und von Neuberg (Cistercienser) 1000 Mann in Bereitschaft zu halten, während allerhand Waffenrüstung in ungeheure Behälter (in Fässern) verpackt, an den bestimmten Ort geschickt wurde. Der Abt von Admont, Johann Hoffmann (Sohn eines armen Schneiders zu Kremsbrücken in Oberkärnten), übernahm die Stelle eines Anführers (im October 1599). Der Freiherr Andreas von Herberstorf, geheimer Rath, war einer aus den Gefährten des Abts. Zur Nachtzeit besetzten sie das Städtchen. Die Stadträthe wurden eingekerkert und nach Grätz abgeführt; wo sie zwar als Hochverräther (schon wegen der schmählichen

Behandlung des erzherzoglichen Commissärs) zum Tode verurtheilt, allein, nachdem sie die Irrlehren mit dem wahren Glauben vertauscht, begnadigt und entlassen wurden. Auch das Volk ging straflos aus; unter der einzigen Bedingung, dass es den Pfarrer wieder aufnehmen und der katholischen Religion fortan treu anhängen solle. Von Eisenerz zog der Abt von Admont nach Aussee, wo er gleichfalls die Ordnung wieder herstellte."

„Hierauf hiess der Erzherzog den genannten Freiherrn von Herberstorf mit seiner Schaar nach Untersteiermark abgehen, zur Herstellung der katholischen Religion. Als aber derselbe noch vor der Abreise starb, wurde an seine Stelle der Bischof von Seckau, Martin Brenner, berufen, und ihm einige Hauptleute und fürstbischöfliche Räthe, Allen aber, damit sie desto sicherer und freier ihrem Auftrage nachkommen könnten, dreihundert Musketiere beigegeben, deren sie sich gegen die Aufrührer, wenn es nöthig sein sollte, bedienen könnten. (Also bildeten dieselben nur die Bedeckung der Commissionäre; auf die Durchführung der Gegenreformation selbst, welche einzig durch Ermahnung und Belehrung bewerkstelliget wurde, hatten sie keinen Einfluss. Dies musste ein Zeitgenosse, wie der Fürstbischof es war, doch wohl am besten wissen.) Kaum irgendwo stiessen sie auf ernstliche Gefahren oder Hindernisse."

„Nun schien die kirchliche Ordnung nach Möglichkeit hergestellt; da war ein Prädikant mit seinem Weibe (1601) nach Grätz gekommen, mit Namen Heisinger, aus Lauingen, einer Stadt in Schwaben. Er gab sich für einen Propheten aus, vom himmlischen Vater gesandt gegen die Verfolger des Evangeliums. Als Prophet weissagte er den Untergang der Papisten binnen anderthalb Monaten, das darauf folgende Gericht und Weltende. Den Erzherzog, seine Räthe und die übrigen Katholiken beschuldigte er der Gottlosigkeit und Tyrannei; sein Weib Eva bestätigte seine Reden durch Stellen aus der h. Schrift, meist aus Moses und Daniel. Endlich wurden sie eingesperrt und als Lästerer zum Tode verurtheilt. Es ist geschehen, ich weiss nicht wie, dass auch der Scharfrichter — gleich den beiden Verurtheilten — von Sinnen kam, da er (während er denselben doch nur Stillschweigen hätte auflegen sollen) ihre Kehlen verstopfte und ihren Athem durch einen Strick absperrte. (Im Schreiben des Fürstbischofs an den nachmaligen Cardinal Melchior Clesel, ohne Zweifel aus dem Jahre 1601, heisst es aber, dass der Scharfrichter die Leichen der auf Befehl des Magistrates von ihm im Kerker erdrosselten Eheleute nachher an einen Baum gehängt habe, welche Variante wahrscheinlicher ist.)"

„Diese sind, so viel ich mich erinnere, die Einzigen, an welchen durch die ganze Zeit der Reformation die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil die Nothwendigkeit dazu zwang. — Der Prädikant Paulus Odontius (von dem der Fürstbischof auch in dem Briefe an den apostolischen Nuntius Hieronymus Porzia, ddo. 1. Mai 1602, Meldung macht), im Schlosse Waldstein ob Grätz, welches den Freiherren von Windischgrätz gehörte, wusste der auf ihn gemachten Fahndung stets dadurch zu entgehen, dass er sich bald als Bettler, bald als Reisender, ein anderes Mal wieder als Bauer verkleidete. Der Stadthauptmann von Grätz, Balthasar Pettinger, zog

Digitized by Google

mit 50 Mann in aller Stille bei finsterer Nacht nach dem Schlosse, wo der Prädikant (am 25. April 1602) nach zweistündigem Suchen endlich in der Speisekammer unter geräuchertem Fleische gefunden, und nach Grätz abgeführt wurde. (Da alle von den Jesuiten an ihm angestellten Bekehrungsversuche fruchtlos waren, wurde er zuletzt zur Galeerenstrafe verurtheilt. In Senosetsch, drei Meilen von Triest entwischte er aber, und wusste auf Umwegen Sachsen zu erreichen.)

„Während dies in Steiermark vorging, führte der Bischof von Laibach (Thomas Chrön) nach Ferdinand's Auftrag die Reformation in Krain mit gleicher Geschicklichkeit aus."

„Um seinem Werke die Krone aufzusetzen, liess Erzherzog Ferdinand durch alle seine Provinzen verkünden, dass fortan Niemand einer anderen Religion, als der katholischen, angehören dürfe; Wer sich nicht zu ihr bekennen wolle, dem stehe es frei, sich ein anderes Vaterland zu suchen, welches seinem Gewissen mehr zusage. Nur dem Adel ward zwar freie, aber nicht öffentliche Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bewilligt."

„Die Freude der Katholiken über die Herstellung ihrer Religion war sehr gross; sie äusserten dieselbe wohl auch laut, aber wunderbar! Keiner aus ihnen erlaubte sich auch nur ein hartes Wort wider die besiegten Gegner, noch viel weniger sannen sie auf Rache für die früher erlittenen Beleidigungen. Man bemitleidete sie nur, und betete zu Gott um ihre Bekehrung; worin der Fürst mit einem guten Beispiele voranging; denn er stellte sehr oft häusliche, manchmal auch öffentliche Andachten zu diesem Zwecke an. Und nicht fruchtlos!"

Merkwürdig ist das Urtheil, welches der Fürstbischof am Schlusse seines Schreibens an Erzherzog Karl über die Gegenreformation fällt. „Ihrem Ursprunge nach, sagt er, ist sie beinahe ein Wunder, weil von einem kaum zwanzigjährigen Fürsten, in vom Protestantismus schon ganz beherrschten Ländern, in der gefahrvollsten Zeit, ohne Gewaltanwendung und Blutvergiessen, gegen den Rath so mancher Katholiken, mit wahrhaft heldenmüthiger Standhaftigkeit unternommen und vollbracht. Ich bin Fürst, entgegnete Ferdinand unter Anderm auf die vorgebrachten Bedenken, und sollte nicht Hilfe bringen Denen, die ihrer in der wichtigsten Angelegenheit des Lebens bedürfen, und um sie flehen? Ich bin Katholik, und sollte den Verfall meiner Religion dulden? — Soll ich den völligen Untergang meiner Autorität, und unserer Religion abwarten? Lieber will ich hundertmal sterben, als diese länger noch in Gefahr sehen. Denn sie getreten und gedrückt sie, so ist mir das Leben bitter.

„Die Gegenreformation ging einzig aus ihrer Nothwendigkeit, aus der Gewissenhaftigkeit und Gottesfurcht des Erzherzogs und aus dem Übermuthe der Gegner hervor. Was ihre Ausführung betrifft, so kann man sich gewiss nichts Milderes, und Bescheideneres denken. Sie geschah nur nach und nach, der Anfang wurde mit der Wiedererstattung der von den Akatholiken weggenommenen Kirchen und deren Einkünfte — auch da nur allmählich — gemacht. Mit den Prädikanten, welche oft das Volk aufstacheln, den Fürsten, die

Digitized by Google

Religion und ihre Diener verunglimpften, wurde gelinde verfahren; dieselbe Schonung erfuhren Städte, Unterthanen und der Adel.

„Dem ungeachtet, schliesst das Schreiben, gibt es und wird es immer Solche geben, welche über diese Reformation bitter und gehässig aburtheilen.“

Der Antheil, welchen der Fürstbischof Georg von Lavant an der Gegenreformation hatte, war ein wesentlicher, ja wir dürfen ihn einen entscheidenden nennen. Er hatte den Erzherzog in dem einmal gefassten Entschlusse bestärkt, und ihn zur Ausdauer ermuntert; überhaupt alle Mittel, welche ihm seine Stellung als Statthalter und das Ansehen, worin er beim Landesfürsten stand, an die Hand gaben, aufgeboten, um das schwierige Werk dem erwünschten Ende zuzuführen.

Ehe Ferdinand zur Ausführung seines Vorhabens schritt, wandte er sich an den Fürstbischof mit der Aufforderung, seine Äusserung hierüber abzugeben. Dieser kam dem Befehle nach, in einem Schreiben an den Erzherzog (ddo. Lavant 20. August 1598), welches auszugsweise in der Sammlung seiner Briefe, vollständig aber bei Hansiz, Germania sacra (Tom. II, pag. 736) zu lesen ist. Er lobt den Entschluss Ferdinand's, und beantwortet folgende drei ihm vorgelegte Fragen: 1. Ob die Reformation wohl jetzt vorzunehmen räthlich sei; 2. in welcher Weise sie zu geschehen habe; 3. wo damit anzufangen wäre?

Zu 1. äusserte er sich dahin: Der Türkenkrieg soll kein Hinderniss sein, dass sie nicht alsogleich vorgehen könnte. In Betreff der Religion soll es ja keine Menschenfurcht geben. Ausrottung des Irrthums tauge für jede Zeit, des Krieges sowohl, als des Friedens. Eben die Wiederherstellung des katholischen Glaubens werde bessere Zeiten bringen. Auch die Besorgniss vor einem Bürgerkriege sei eine übertriebene und dürfe keinen Aufschub herbeiführen.

Zu 2. Einige wollen Gewalt angewendet wissen, weil der Protestantismus durch beinahe 40 Jahre in Innerösterreich schon tiefe Wurzeln geschlagen habe. Andere rathen durch eine recht schmeichelnde Begegnung die Akatholiken zu gewinnen; wieder Andere schlagen öffentliche Disputationen vor. Der Fürstbischof aber erklärt sich für Keines aus diesen Mitteln. Jene, die Zwang anrathen, sagt er, haben wohl Eifer, aber ohne richtige Einsicht. Wo es sich um Religion handelt, kann es nichts Gefährlicheres geben, als Waffengewalt. Welchen Gewinn haben wir Katholiken davon, dass wir rebellische Kinder der Kirche mit Gewalt in sie zurückführen? Gott will ja nicht im Unwillen, sondern mit Bereitwilligkeit gepriesen und verehrt werden! — Schmeichelei hingegen ist unwürdig. Disputationen haben sich bisher als Komödien und als unnütz erwiesen. — Also was ist zu thun? — Der Erzherzog solle seine ihm von Gott verliehene Autorität anwenden; befehlen, dass alle Unterthanen katholisch werden; die nicht Gehorchenden auswandern müssen. Um aber seinen Zweck desto sicherer zu erreichen, solle er die Liebe und Zuneigung seiner Unterthanen sich zu erwerben trachten; wozu die besten Mittel folgende seien: zweckmässige Polizei, durch welche die Bürger im Zaume gehalten werden, dass sie den Guten nicht schaden; unparteiische Rechtspflege und Fürsorge, dass das Getreide und

Digitized by Google

sonst zum Lebensunterhalte Nothwendige Allen um einen billigen Preis käuflich sei.

Zu 3. Nicht bei allen Ständen zugleich müsse mit der Reformation begonnen werden; dies wäre zu gewagt. Der Anfang sei vielmehr mit den Prädikanten, als den Verführern, zu machen; und zwar vor der Hand in Grätz. Schweigen und Auswandern binnen einer bestimmten Zeitfrist sollen ihnen bei strenger, selbst Todesstrafe im Falle ihres Ungehorsams aufgetragen werden. Vorsichtshalber könne die Stadt von einigen katholischen Soldaten besetzt und bewacht werden. Zu den Kosten würden nöthigenfalls die Prälaten beisteuern.

Erzherzog Ferdinand ging ganz nach den Rathschlägen seines treuen Statthalters vor. Unmittelbar vor seiner Abreise mit der Erzherzogin Witwe und der Braut König Philipp's III. von Spanien nach Italien, trägt der Fürstbischof seinem Capitel in Lavant auf: „durch ein feierliches Hochamt Gott zu danken für die Austreibung der Prädikanten aus Grätz, für die Erhaltung des Erzherzogs, so wie seiner selbst, der dazu nach Kräften mitwirkte, zu beten.“ Die Ausweisung geschah, sagt er, am Tage vor dem Michaelsfeste (1598) gegen Abend, 40 Jahre, nachdem sie hereingekommen; und zwar ohne Tumult, ohne Waffengewalt; blos durch das ernste Decret des Fürsten. „Mögen die Leute darüber nach Belieben glossiren!“

Schon aus obigem Gutachten des Fürstbischofs Georg erhellet, dass derselbe bei aller Abneigung gegen den Protestantismus, der von ihm als ein unverantwortlicher Abfall von der Einen Wahrheit und der Einen Kirche Christi angesehen wurde, doch gegen die Personen der Irrenden nicht von Hass erfüllt war, so wenig als Erzherzog Ferdinand selbt, der gesagt hatte: er liebe die Irrenden so sehr, dass er willig sein Leben opfern wollte, wenn er wüsste, dass sie durch seinen Tod auf den Weg des rechten Glaubens zurückgebracht werden könnten. Einen verfolgungssüchtigen Mann darf man sich in dem Bischof nicht vorstellen. — Noch im Jahre 1598 hatte ihm Erzherzog Ferdinand seine Meinung über etwaige Einführung der Inquisition in Inneröslerreich abgefordert. Der Fürstbischof erklärte, dass dieselbe in den deutschen Provinzen, nämlich in Steiermark, Kärnten und Krain nichts nützen, wohl aber schaden würde. Denn hier bekennten bereits zu Viele öffentlich und frei Luther's Lehre, wären daneben die Ersten in der Rechtspflege und im Heere. Da käme sie mithin schon zu spät. Anders verhalte sich die Sache in den italienischen Provinzen, wozu die Grafschaft Görz, Gradiska, Tolmein, St. Veit (Fiume), Triest, Idria, Aquileja und andere Besitzungen am adriatischen Meere gehören. Diese wären von der Irrlehre noch nicht angesteckt; hier könne die Inquisition als Abwehr dienen.

So oft der Fürstbischof über den Erzherzog Ferdinand zu sprechen kam, lobte er ihn wegen seines Eifers in der Vertheidigung der katholischen Kirche; so unter Anderm in zwei Schreiben an den Cardinal-Erzbischof zu Mailand, Friedrich Borromäus (Neffe des h. Karl), vom Jahre 1599: „Ferdinand lässt sich in der Verfechtung der Sache Christi und seiner Kirche nicht irre machen; bereit, lieber Alles, als die Schmach der Kirche in seinen Provinzen länger zu dulden. Er wird gedrückt, in die Enge getrieben. Was thut dies?

Digitized by Google

Wegen Gott und der Kirche gedrückt werden, rechnet sich der beste Landesfürst zum Glücke an. Übrigens hoffen wir, fährt der Fürstbischof fort, dass auch der Papst diese Provinzen nicht verlassen werde, aus denen ja Luther oder Mohamed so leicht nach Italien vordringen können, als einst die Vandalen und Gothen, und dass er den Fürsten nicht im Stiche lassen werde, welcher sich nach keinem andern Ruhme sehnt, als ein Sohn und Beschützer der heiligen römischen Kirche zu heissen und zu sein."

Und wieder: „Täglich erhebt sich der Erzherzog zu höherem Ruhme. Er äusserte sich: Eher werde er sich selbst, als seinem Vorsatze untreu werden, die Kirche zu vertheidigen. Seinen Ernst auf die Probe zu stellen, liessen die Protestanten ein Weib (in Grätz) nach ihrem Ritus begraben; darauf folgte Verbannung. Auch die Vornehmen lässt er nicht straflos ausgehen."

In dem bereits erwähnten Schreiben an die Reformatoren, d. i. an die Vollführer der Gegenreformation in Kärnten (12. October 1600) bemerkt der Fürstbischof, dass des Erzherzogs Freude über den Erfolg derselben sehr gross sei. Sein Brief enthalte die näheren Weisungen, mit welchen er (der Fürstbischof) vollkommen einverstanden sei; vorzüglich in so weit sie die Unterwerfung der Klagenfurter beträfen. — Ferdinand's Bemühungen um die Niederhaltung des Protestantismus waren von Erfolg; da stellte aber der Adel von Steiermark, Kärnten und Krain abermals das Begehren um freie Religionsübung. Erzherzog Ferdinand wandte sich unter Übersendung eines Exemplars der Bittschrift um Rath nach Rom. Als dies Fürstbischof Georg erfuhr, schrieb er (15. December 1603) an den Cardinal Cencio Aldobrandini: „Dieser Beweis von Ehrfurcht gegen den h. Vater sei zwar höchst löblich, doch fühle er sich etwas beunruhiget, dass der Erzherzog nicht alsogleich den Bittstellern eine abschlägige Antwort ertheilt habe; denn die Erfahrung lehre, dass in so ernsten heiligen Dingen nichts so sehr schade, als Zaudern."

„Es verbreitete sich das Gerücht, dass Rom wanke, gleichsam als besorge man dort, es möchte dem Erzherzoge aus der Abweisung obiger Forderung irgend welche Gefahr erwachsen. Er (der Fürstbischof) glaube zwar diesem Gerüchte durchaus nicht. Es könne doch nicht der erkämpfte Sieg wieder aufgegeben, und der schon im sicheren Hafen geborgene katholische Glaube abermals den Wogen der hohen See preisgegeben werden! Mit der angedrohten Auswanderung sei es den Protestanten nicht Ernst. Wenn der Landesfürst sich beständig bleibe, würden vielmehr die Meisten aus dem Adel in den Schooss der Kirche zurückkehren, was Gott verleihen wolle!" —

Der Cardinal liess nicht lange auf die Antwort warten. In derselben wird dem Eifer des Fürstbischofs um die Wiederaufnahme der katholischen Religion alle Anerkennung gezollt. „Wohl dir, sagt er, du tapferster Streiter Christi! Obwohl der Herr zur Prüfung seiner Getreuen Irrlehren zulässt, so stellt er ihnen doch auch die kräftigsten Kämpfer entgegen; wie er dies jetzt in jener Provinz, in Innerösterreich, gethan." — Die Besorgniss, dass Rom wanken, oder dass von dort zu späte oder zu wenig energische Rathschläge an den Erzherzog erfolgen würden, sei völlig unbegründet.

Digitized by Google

Obige Lobsprüche wird er dem Fürstbischofe wohl auch im Hinblicke auf ein schon früher (nach P. Hansiz Germania sacra, tom II, pag. 734 bereits im December 1600) an Se. Heiligkeit P. Clemens VIII. unmittelbar gerichtetes Schreiben (von der auch der Cardinal in Kenntniss gesetzt wurde) ertheilt haben. In diesem bat nämlich der Fürstbischof, „es möchte ein Jesuiten-Collegium in Kärnten errichtet werden, damit die Gegenreformation daselbst, wo es an Arbeitern im Weinberge des Herrn mangle, durch den Unterricht und die anderweitige Pflichterfüllung der Ordensväter für die Dauer gesichert würde. Dies liesse sich am besten bewerkstelligen, wenn die Propstei Eberndorf (im Jaunthale Kärntens, wo ein Collegiatcapitel bestand) dazu verwendet würde. Der Patriarch von Aquileja, zu dessen Sprengel Eberndorf gehöre, werde dagegen nichts einzuwenden haben" [1]).

Höchst wahrscheinlich nicht viel früher, wenn nicht unter Einem, also im Jahre 1603 (nicht aber 1605, wie das Datum bei Hansiz Germ. sacra pag. 736 lautete), als sich Fürstbischof Georg in seiner Sorge um den Fortgang der Gegenreformation an den Cardinal Aldobrandini wandte, richtete er ein sehr eindringliches Schreiben an den Erzherzog Ferdinand selbst.

„Gross ist Dein frommer Eifer für Gott und die Religion — so beginnt dasselbe — gross Dein Fortschritt in der Gottseligkeit! Wenige Jahre regierst Du erst, das achte ist zu Ende, das neunte hat begonnen (von Ferdinand's Rückkehr aus Ingolstadt an gerechnet); noch weniger Jahre sind es, seit Du die Religion wieder herzustellen trachtest; denn kaum ist auf das dritte das vierte gefolgt (seit der völligen Ausweisung der Prädikanten), und schon athmen die Katholiken, welche beinahe ganz darniederlagen, wieder auf. — Du verlangst, dass ich über das Begehren der lutherischen Ständeglieder um Religionsfreiheit und Widerruf der gegentheiligen Decrete meine Ansicht aussprechen solle. Ich will es thun; weiss Dir aber nichts Besseres zuzurufen, als: Imitare te ipsum, ahme Dich selbst nach! — Du hast so schön begonnen, also sollst Du das Werk fortsetzen; sonst wärs ja besser, gar nicht angefangen zu haben. In dem Drangsal erprobt sich des Mannes Muth! So viel hast Du schon bisher für die Kirche gethan; willst Du Dir jetzt den Triumph entwinden lassen? — Man wird Dir vielleicht einwenden: der Adel werde die Beisteuer verweigern und die Lutheraner in Masse auswandern! Diese Besorgnisse sind eitel. Den Unterthanen darf es nicht freistehen, ob sie dem Vaterlande beistehen wollen oder nicht. — Auch auswandern wird der Adel nicht, wenn er Ernst sieht, sondern eher zum Glauben zurückkehren. Schon bist Du bald am Ziele! — Wir wollen Gott bitten, dass er Dich stärke!"

Erzherzog Ferdinand schlug das Begehren um freie Religionsübung in der That auch diesmal ab; worüber Fürstbischof Georg in einem Schreiben an sein

[1]) Bereits am 29. Juli 1603 wurde den Jesuiten das Stift Eberndorf übergeben; am 30. November 1604 wurde die ihnen sammt dem anstossenden Bürgerspitale überlassene Kirche in Klagenfurt zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus eingeweiht; am 11. December erfolgte die feierliche Übergabe des Collegiums an den ersten Rector P. Nicolaus Coronius. (Programm des Staats-Gymnasiums zu Klagenfurt 1851.)

Digitized by Google

Capitel zu St. Andreä berichtet. „Ein Gott, Ein Glaube, Eine Religion — so entgegnete Ferdinand den Petenten — und zwar keine andere, als diejenige welche die römisch-katholische Kirche bekennt! An ihr haben meine Vorfahren schon seit dem Beginne des österreichischen Hauses festgehalten; dieselbe bin auch ich fest entschlossen zu bewahren und zu vertheidigen bis zu meinem letzten Athemzuge. — Gott sei Dank und Ehre! — schliesst der Fürstbischof — Lob auch dem Erzherzoge, dessen unbesiegte Geistesstärke und ausgezeichnete Frömmigkeit uns diese Freuden bereitet hat! Bittet Alle Gott um seine lange Erhaltung!"

Auch dem oben genannten Cardinale Cencio Aldobrandini meldete der Fürstbischof das Ereigniss und dass Ferdinand den Adelichen Steiermarks, Kärntens und Krains folgendermassen geantwortet: „Ich rufe Gott zum Zeugen an und ihr wisst es selbst, wie ich stets gegen euch gesinnt war. Beweis dessen sind die Einkünfte, Ehren, Privilegien, mit denen ihr überhäuft und ausgezeichnet wurdet. Wenn euch dies gering scheint, so bin ich gern bereit, mehr und Grösseres hinzuzufügen. Das freie Bekenntniss des Lutherthums aber hängt nicht von meiner Macht ab und ist gegen die göttlichen, kirchlichen und Staatsgesetze, gegen mein Gewissen und euer eigenes Heil. Desshalb kann ich es auch nicht bewilligen. Nehmet diesen meinen Entschluss nicht übel auf, sondern deutet ihn zu eurem Besten! Ich wünsche nichts so sehr, als dasselbe zu befördern. Darüber werde ich einst beim letzten Gerichte Rechenschaft ablegen müssen. In allen übrigen erlaubten Dingen bin ich euch zu aller Willfährigkeit erbötig."

In seiner Antwort (ddo. 7. August 1604) bemerkt der Cardinal, nachdem er sich in den grössten Lobsprüchen über Erzherzog Ferdinand's Religionseifer äussert, dass ihm auch des Fürstbischofs Tapferkeit in diesem Kampfe nicht entgehe, obwohl sie dieser durch seine Bescheidenheit zu verhüllen suche.

Wahrscheinlich nach schon niedergelegter Statthalterschaft empfahl dieser dem Erzherzoge Ferdinand (Brief ohne Datum) recht warm, für gute Priester zu sorgen; es sollen daher Alumnen in den Collegien unterhalten werden; insbesondere sei dem Concubinate ernstlichst zu steuern; nur so werde die Frucht der Gegenreformation eine bleibende.

Sogar für die Besiegung des Protestantismus ausserhalb Innerösterreichs interessirte sich Fürstbischof Georg auf das Lebhafteste. So schrieb er dem Bischofe von Agram (6. August 1604), dass die Ausweisung der Prädikanten aus Kopreiniz wohl nicht so schwer zu bewerkstelligen sein werde; und später (am 18. März 1606) wünscht er ihm Glück, dass er zu Petrinia die Irrlehre im Keime erstickt habe.

Die Lage der katholischen Kirche hatte in Steiermark nach Verlauf mehrerer Jahre — als Fürstbischof Georg schon wieder bei seiner Kirche in Lavant war — eine etwas ungünstigere Wendung genommen. Kaiser Matthias (seit 24. Juni 1612) bestellte in der ersten Hälfte 1613, als er zum Reichstage nach Regensburg abreiste, den Erzherzog Ferdinand zum Statthalter von Ungern und Österreich. Als solcher hielt sich derselbe meist zu Wien, und als sich hier die Pest äusserte, zu Wiener-Neustadt auf. Die Protestanten

machten sich die Abwesenheit des Fürsten hie und da zu Nutzen und traten etwas lauter auf. Darüber klagt der Fürstbischof in einigen Briefen an die P. P. Willer und Decker; er fürchtete für den Bestand der mit so viel Anstrengung und Opfern durchgeführten Gegenreformation. Nach seiner Rückkehr nach Grätz gab sich Ferdinand wieder alle Mühe, vorzüglich durch Errichtung verschiedener Klöster in Steiermark, der Gefahr zu begegnen. Die Ordenspriester sollten die mit ihren Kräften nicht ausreichende Pfarrgeistlichkeit in der Belehrung des Volkes, zunächst in den Missionen, unterstützen. Demungeachtet fühlte sich (siehe Hansiz, Germania sacra tom. II, pag. 742) Fürstbischof Georg gedrungen, in einem Schreiben (ddo. Lavant am Tage vor dem Feste des Erzengels Michael 1615) an den Erzherzog Ferdinand, denselben recht eindringlich zur völligen Entfernung der Reste des Protestantismus aufzufordern. „Heute, sagt er, ist gerade der Jahrestag der im Jahre 1598 vollbrachten Ausweisung der Prädikanten aus Grätz. Mit der grössten Festlichkeit feiere ich diesen Tag im Tempel und in meinem Hause. — Doch um Alles zu sagen, was ich auf dem Herzen habe: ich glaube noch immer nichts gethan zu haben, wenn ich die Irrlehre unter uns sich ausbreiten, ja herrschen sehe. — — Unser Loos wäre fürwahr das traurigste, wenn Dir, durchlauchtigster Fürst, etwas Menschliches widerführe, was Gott abwenden möge! Das Trachten der Protestanten geht dahin, Dein Werk der Reformation zu vereiteln. Dies stört meine Freude gewaltig; und ich fürchte für unser und unseres Glaubens Wohl. Du hast der Welt ein Beispiel des regsten Eifers für die katholische Religion gegeben, wohl wissend, dass Deiner dafür eine ewige Belohnung harre. Die Vollendung fehlt noch, auf dass Dir die Krone zu Theil werde. — Dem Beginne füge das Ende hinzu!"

Dieses Schreiben enthielt die letzte Bitte des greisen Fürstbischofs an den Erzherzog in Angelegenheiten der Gegenreformation, an welche er ja alle seine Kräfte hingegeben und sie zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte. Er meinte nicht ruhig sterben zu können, so lange dieselbe nicht zum Abschlusse gebracht und gesichert würde.

Man würde dem Fürstbischofe Unrecht thun, wollte man seine Bemühungen um das Gelingen der Gegenreformation nur als religiöse Unduldsamkeit beurtheilen. Wenn seine Grundsätze von bürgerlicher Toleranz auch nicht die volle Billigung haben, so kann ihm doch kein Unparteiischer den Ruhm schmälern wollen, dass er vom Eifer für die katholische Religion und Kirche glühte, dass er für dieselbe aller Aufopferung fähig war.

Fünfter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in Beziehung zur Erzherzogin Maria.

In welch hohem Ansehen Fürstbischof Georg bei seinem Landesherrn, dem Erzherzoge Ferdinand stand, ergibt sich aus dem bisher Gesagten zur Genüge. Eines Gleichen hatte er sich von Seite der Mutter Ferdinand's, Maria, ununterbrochen zu erfreuen. Sie war die Tochter Herzogs Albrecht V. von Baiern und der Erzherzogin Anna von Österreich, Kaiser Ferdinand's I.

Digitized by Google

Tochter, geboren zu München am 20. März 1551. Ausgestattet mit einem hellen Verstande und grosser Willenskraft genoss sie einer sehr sorgfältigen, streng katholischen Erziehung, welche ihre Neigung zu religiösen Andachtsübungen, ihren dem Ernsten zugewendeten Sinn, und ihren Widerwillen gegen eitle Vergnügungen für ihr ganzes Leben festigte. Nach erhaltener Dispens vom h. Vater Pius V. vermählte sie sich mit dem Erzherzoge (Karl II., ihrer Mutter Bruder) am 26. August 1571 zu Wien; am 10. September darauf wurde sie auf das Feierlichste in Grätz empfangen, wo sie fortan an der Seite ihres dort Hof haltenden Gemahles lebte.

An dieser ausgezeichneten Fürstin hatte Fürstbischof Georg eine grosse Gönnerin, und konnte, schon als ihr Begleiter auf mehreren Reisen, ihre edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens genau kennen lernen, denselben daher gewiss auch das wahrheitsgetreueste Zeugniss geben. Erzherzogin Maria hatte den betrübenden Hinscheid ihres Gemahles Karl auch dem damals zu St. Andreä weilenden Fürstbischofe Georg, mit Schreiben ddo. Grätz am 12. September 1590, angezeigt, und ihn eingeladen, mit seinen Pontificalien an dem bestimmten Tage in Grätz zu erscheinen, dort den Gottesdienst mit Vigil und Seelenamt für den verstorbenen Landesherrn zu verrichten und dessen Leiche sodann nach Seckau zu begleiten. — (Consist.-Archiv.)

Dass der Fürstbischof dieser Aufforderung Folge geleistet habe, ist zwar nicht aufgezeichnet, kann jedoch billiger Weise nicht bezweifelt werden[1]).

Als nach dem Abtreten des Erzherzogs Ernst sein jüngerer Bruder Maximilian die Regentschaft Innerösterreichs übernahm, da galt es wieder, sich gegen die Türken zu rüsten, und alle möglichen Hilfsquellen zu eröffnen. Von Wiener-Neustadt erliess Erzherzog Maximilian am 4. März 1594 an den Fürstbischof Christoph Andreas von Gurk, Georg Fürstbischof von Lavant, Karl Grimming, Dompropst zu Gurk, und Hansen von Passego, seinen Rath und Landesverweser in Kärnten den Auftrag, als seine Commissäre am 27. März sich nach Klagenfurt zu verfügen, und bei dem, am folgenden Morgen daselbst zu eröffnenden Landtage an die Stände, neben Überantwortung des angeschlossenen Credenzschreibens, einen Vortrag zu halten, um sie zu möglichst ausgiebiger Beisteuer zu bewegen. Der Fürstbischof von Gurk, sammt den beiden Mitcommissären durch eine bevorstehende Reise verhindert, ersuchte (ddo. Strassburg den 13. März 1504) den Fürstbischof Georg von Lavant, statt ihrer in Klagenfurt den erwähnten Vortrag an die Stände zu halten. Alsogleich erwiderte ihm der Fürstbischof, und entschuldigte sich, dass er wegen seiner Leibesschwachheit an der Commission nicht werde Theil

[1]) Erzherzogs Karl II. Leiche blieb vom 12. Juli an, durch volle drei Monate in der Schlosscapelle. Die Eingeweide wurden an der Epistelseite des Hochaltars von St. Ägyden begraben; erst am 14. October kam die Leiche in die Hauptpfarrkirche. Am 17. October, nach dem Todtenamte, wurde der Sarg erhoben, und am 21. d. M. um 10 Uhr in einer hiezu neu erbauten Capelle der Kathedralkirche zu Seckau (in Obersteiermark) in die Gruft gesenkt. (v. Hurter's Ferdinand II. Bd. 2, S. 270.)

Digitized by Google

nehmen können. Auch an den Herzog Maximilian selbst schreibt er (ddo. St. Andreä am 29. März 1594) wegen seiner Leibesschwachheit, mit welcher er noch von der polnischen Reise her beladen ist, könne er der Commission zum kärntnerischen Landtage nicht beiwohnen. Er bittet desshalb um Entschuldigung; verleiht ihm Gott die Gesundheit, wie er sich denn täglich besser befindet — so wird er stets sehr gerne in Unterthänigkeit zu Diensten stehen. (Cons.-Archiv.)

Dieser Brief ist besonders in der Hinsicht von Bedeutung, weil sich daraus entnehmen lässt, dass Fürstbischof Georg schon damals von einer Reise nach Polen zurückgekehrt war. Er hatte dieselbe aus Veranlassung der Vermählung der Prinzessin Anna (Karl's II. ältesten Tochter, geboren am 16. August 1573) mit Sigismund III., Könige von Polen (seit 1587; im Jahre 1592 bestieg er auch den Thron von Schweden, verlor ihn aber 1604 an seines Vaters, Johann III., Bruder, den Herzog Karl von Südermannland; er war ein eifriger Katholik), als Begleiter der Erzherzogin Witwe Maria unternommen [1]).

Etwas über ein Vierteljahr war seit der Rückkehr Erzherzog Ferdinand's aus Ingolstadt nach Grätz verflossen, als seine Mutter Maria abermals eine weite Reise unternahm. Es war nämlich am 7. Februar 1595 eine Gesandtschaft des Fürsten von Siebenbürgen, Sigmund Bathori, an deren Spitze Stephan Bocskay von Kis-Marja stand, in Grätz zur Brautwerbung um Mariens zweitälteste Tochter, Maria Christina (geboren den 10. November 1574) erschienen. Nachdem am 5. März der Heirathsvertrag geschlossen worden, erfolgte am 15. Juni d. J. die Abreise der Braut mit ihrer Mutter. Unter den Begleitern befanden sich der Bischof von Triest und Fürstbischof Georg von Lavant. Dieser war schon am 9. Juni von Twimberg — dem bischöflichen Schlosse, 3 Stunden oberhalb St. Andreä — abgefahren, und hatte sich in Wien den Erzherzoginnen angeschlossen. (Siehe die Reiseroute bei Dr. Tangel S. 239 u. s. f., und in v. Hurter's Ferdinand II.) Der Weg durch Ungern war wegen der, oft bis ganz in der Nähe der freilich mit Escorte Reisenden, streifenden Türkenhorden nicht ohne Gefahr. In Weissenburg, der Hauptstadt des Fürstenthums, hatte die Vermählung Statt. Die Weiterreise aus Siebenbürgen geschah nach Polen, wo man am 5. September in Krakau eintraf. Der Einladung Königs Sigmund III. und seiner Gemahlin Anna, welche kurz vorher (am 5. Juni 1595) ihren ersten Sohn, nachmaligen König Ladislaus V., geboren hatte, nach Polen zu kommen, entsprach die Erzherzogin Witwe um so lieber, weil sie bei dieser Gelegenheit ihres Eidams Beistand zu dem, beinahe ausschliesslich auf Österreich lastenden Kampfe gegen die Türken ansuchen konnte. Am 26. September wurde von Krakau aufgebrochen; über

[1]) Am 26. Mai 1592 hielt die Prinzessin Anna in einem von acht Pferden gezogenen Wagen, der König zwischen den Bischöfen von Lavant und Breslau unmittelbar voranreitend, den Einzug in Krakau; wo ihre Trauung und Krönung am 1. Juni stattfand. (v. Hurter's: Ferdinand II., Bd. 3, S. 50). Dies war also des Fürstbischofs erste Reise mit der Erzherzogin Maria.

Digitized by Google

Neisse, Olmütz, u. s. w. langte man am 16. October Abends in Gratz an, wo der Fürstbischof Georg blieb, indess seine Dienerschaft am 18. October St. Andreä erreichte.

Die unglückliche Ehe Maria Christinens mit dem charakterlosen Sigmund Bathori wurde, da sie erwiesenermassen nie vollzogen war, 1599 vom Papste Clemens VIII. aufgelöst. Sigmund starb nach vielfachen Umtrieben, deren er sich schuldig machte, 1613 zu Prag; Maria Christina aber war sammt ihrer Schwester Eleonora (geboren den 25. September 1582) im Jahre 1607 in das (um 1564) von den Erzherzoginnen Magdalena, Margaretha und Helena, Kaisers Ferdinand I. Töchter, gestiftete Kloster Hall in Tirol als Nonne eingetreten, wo sie am 6. April 1621 aus dem Leben schied.

Der Infant von Spanien und Prinz von Asturien, nachmaliger König Philipp III., Sohn Philipp's II., hatte die Erzherzogin Gregoria Maximiliana, ebenfalls eine Tochter Mariens (geboren den 22. März 1581) sich zur Gemahlin erkoren; als sie aber noch vor der Vermählung (am 20. September 1597) starb, trat ihre jüngere Schwester, Margaretha (geboren den 25. December 1584) an ihre Stelle.

Am 24. September 1598 wurde zu Grätz zwischen dem spanischen Botschafter, Don Wilhelm von St. Clemente, und dem Fürstbischofe Georg von Lavant, als Bevollmächtigten, der Heirathsvertrag abgeschlossen. Kurz vorher (am 13.) war König Philipp II. gestorben, worauf sein Sohn den Thron bestieg. Fürstbischof Georg war abermals als Begleiter der königlichen Braut und ihrer Mutter Maria ausersehen. Nachdem er (am 27. September) schriftlich dem Propste zu St. Andreä seine Diöcese anempfohlen, und ihm aufgetragen hatte, alle Vierteljahre Visitation zu halten, während gleiche Weisungen an den Propst zu Unterdrauburg und an den Commissarius zu St. Florian ergingen, reiste er ab (am 30. September), und zwar um Einen Tag vor den Erzherzoginnen nach Mahrenberg, um im dortigen Dominikanerinnen-Kloster einige Geschäfte zu schlichten. Fürstbischof Georg machte die Reise durch Kärnten und weiter nur bis Mailand mit, von wo er am 22. December zurückkehrte und am 16. Jänner 1599 wieder in St. Andreä eintraf, aber alsbald nach Klagenfurt abging, um dem dortigen Landtage im Namen des Erzherzogs zu präsidiren. Auf dieser Reise schrieb er mehrere Briefe an Verschiedene, welche seine rege Sorgfalt für das Wohl des Staates und der Kirche auch in der Ferne beurkunden. So aus Ferrara, wo am 15. November Papst Clemens VIII. selbst die Ehe der Erzherzogin mit Philipp III., dessen Stelle hier Erzherzog Albrecht, Bruder Kaisers Rudolph II., vertrat, einsegnete, an den Kanzler Wolfgang Jöchlinger. Diesem bemerkte er, er habe vernommen, dass zu Grätz ein Landtag wegen der Kriegshilfe gegen die Türken abgehalten werden solle. Derselbe dürfe ja nicht wieder durch Umtriebe hinausgeschoben und vereitelt werden. Religionsgegenstände sollten da nicht zur Sprache kommen. Diese gehörten vor das kirchliche Forum; denn den Kirchenvorstehern gilt der Auftrag des Herrn: „Weide meine Schafe" und: „Wer euch höret, der höret mich!"

Dem hier aus authentischen Quellen (siehe insbesondere v. Hurter's Ferdinand II.) Angeführten zufolge, kann Fürstbischof Georg nicht in Spanien

gewesen sein, wie bei Julius Caesar Aquil. in seiner Geschichte der Steiermark, Bd. 7, S. 243 zu lesen ist. Heisst es gleichwohl in des Bischofs Promemoria: er sei nach Italien, Spanien und Siebenbürgen, und das vierte Mal nach Polen gereist, so können wir dies etwas unvollständig Vorgebrachte nur so auslegen: „nach Polen das erste Mal; nach Italien, als er die Erzherzoginnen, die nach Spanien reisten, begleitete, nach Siebenbürgen, das vierte Mal abermals nach Polen." — Die Reisen sind hier überdies nicht genau in der Ordnung angegeben, in welcher sie gemacht wurden. — Diese Deutung ist um so gegründeter, weil der Fürstbischof in seinem schon erwähnten Amtsberichte an Se. Heiligkeit v. J. 1599 sagt: „Das Bisthum habe ich nie anders als in Amtsangelegenheiten verlassen; so als ich mit der Erzherzogin Witwe, dieser auf dem ganzen Erdkreise hochberühmten Frau und sehr glücklichen Mutter von Königinnen, nach Polen (zur Vermählung Anna's mit Sigismund III.); nach Siebenbürgen, und heuer (wo er nämlich zurückkam) nach Italien reisen musste."

Auf Ferdinand's Vorhaben, die katholische Religion in seinen Landen herzustellen, und das Lutherthum daraus zu verdrängen, wirkte die Erzherzogin Witwe wohl ermunternd und aneifernd ein, obwohl ihr Einfluss hie und da übertrieben geschildert wird. Ist es ja auch nicht wahr, dass sie ohne Wissen ihres Gemahles Karl II. die Jesuiten heimlich aus Baiern nach Grätz eingeführt habe, da, abgesehen davon, dass die ersten zwei Jesuiten aus Innsbruck nach Grätz gekommen waren, bereits am 12. Mai 1571 — also vier Monate früher als Maria in Grätz eintraf — der Rector aus Wien P. Emerich Torsler alldort mit dem Erzherzoge Alles wegen der Gründung eines Collegiums verabredet hatte. Es musste ihr wehe thun, dass Ferdinand insbesondere wegen seiner Gegenreformation von Manchen verkannt und seine aufrichtigen Absichten verdächtiget wurden, als wolle er nur seinen Eigennutz befriedigen. Sie mag den Fürstbischof um seine Meinung hierüber befragt haben, welcher ihr in einem Schreiben an sie (ddo. Grätz den 12. October 1601) entsprach: „Die fortwährende Begleiterin der Tugend, sagt er, ist die Missgunst, die Mutter der Verleumdung. Wer ist grossmüthiger, als Ferdinand gegen die Vorsteher der Kirche. Und doch verunglimpft man ihn, dass er die Einkünfte der Bisthümer an sich reisse! Wie unwahr dies sei, spricht die Sache selbst. Sechs Bisthümer gibt es in seinen Staaten: das Seckauer, Gurker, Lavanter, Laibacher, jenes zu Petina (Pibra, bei Mitterburg in Istrien) und das Triester. Die ersten drei haben schon bei 20 Jahren einen und denselben Bischof. Die übrigen drei wurden unlängst nach dem Tode ihrer Hirten wieder sogleich mit Andern besetzt. Die bischöflichen Einkünfte wurden nirgends verkümmert. Hätte Ferdinand so etwas thun können? Er, der die Diener der Kirche begünstigt, die Bischöfe ehrt, die Kirchen bereichert. Welche Verleumdung! — Schon ins fünfte Jahr vertrete ich die Stelle des Fürsten in diesen Provinzen; bin der Erste unter seinen Räthen; immer habe ich gefunden, dass derselbe eben so sehr für den Schutz der Kirchengüter, als für sein eigenes Heil besorgt sei. — Nicht einmal im Traume fiel es ihm je bei, auch nur Einen Heller, welcher Gott und seiner Kirche geweiht ist, sich anzueignen.

Die Unschuld des besten Fürsten noch weiter durch Gründe beweisen wollen, wäre eben so viel, als der Sonne ein Licht anzünden. Dies Wenige sei vorgebracht, um dem Befehle Euer Durchlaucht nachzukommen."

Am 10. Februar 1598 war Anna, Königin von Polen, nach kaum zurückgelegtem 24. Lebensjahre mit Hinterlassung zweier Kinder: Anna Maria († 1600) und des Kronprinzen Ladislaus, gestorben; worauf 1605 K. Sigismund um ihre Schwester Constantia (geb. 24. December 1588) durch seine Abgeordneten, Martin Siskowsky, Bischof von Lutzk (in Volhynien), und den Marschall Sigismund und Miskowsky werben liess. Am 22. October g. J. hielt Fürstbischof Georg an dieselben in Grätz eine Anrede, worin er die Freude der Erzherzogin Witwe über die abermals auf ihre Tochter gefallene Wahl des Königs ausdrückt, für welche bereits der heil. Vater Paul V. die Dispens und der Kaiser die Genehmigung ertheilt hätten.

Auch diese Tochter führte Maria selbst nach Polen, mit den Geschwistern der Braut: Maximilian Ernst und Maria Christina, und wieder in Begleitung des Fürstbischofs Georg. Derselbe erwiderte an der Weichsel Namens der hohen Reisenden (am 28. November 1605) die Begrüssung der polnischen Gesandten, und hielt am 12. December auf dem Felde vor Krakau an den König selbst eine feierliche Anrede. Hierauf folgte der Einzug in Krakau, wo des anderen Tages Constantia als Königin gekrönt und die Trauung durch den Cardinal Masciniowsky, des Palatins von Sandomir Bruder, vollzogen wurde. — Am 5. Februar 1606 erfolgte die Rückkunft des Fürstbischofs und seiner hohen Reisegesellschaft nach Grätz.

Grosse Besorgniss empfand, wie Alle, welche die hohen Tugenden der Erzherzogin Maria kannten, auch Fürstbischof Georg, als sie im Jahre 1604 sehr gefährlich erkrankte. Er berichtete (ddo. Grätz den 20. April) dem Jesuiten P. Bartholomäus Willer, Ferdinand's Beichtvater, welcher den Erzherzog Maximilian Ernst (Ferdinand's Bruder) auf seiner Wallfahrt nach Rom begleitete, dass Maria kurz vorher dem Tode sehr nahe war, so dass sie von den Ärzten schon aufgegeben wurde, und von ihren Kindern Abschied nahm. Nun sei sie aber wieder hergestellt. Binnen acht Tagen ging die glückliche Umwandlung vor sich. „So viel vermögen die Gebete und Wallfahrten der Guten, welche während ihrer Krankheit häufig von Personen aller Stände waren abgehalten worden! Nicht minder hat die letzte Ölung ihre Kraft bewährt; denn schon während derselben schien sich die hohe Patientin an Geist und Körper zu erholen."

Wie Erzherzog Ferdinand bei seines Vaters Tode nicht gegenwärtig war, so wurde ihm auch während seiner Abwesenheit die Mutter durch den Tod entrissen. Er war als Stellvertreter Kaiser Rudolf's II. am 13. November 1607 von Grätz nach Regensburg zum dorthin ausgeschriebenen Reichstage abgereist, welchen er am 12. Jänner 1608 mit einer glänzenden Rede eröffnete. Seinem Beichtvater und Begleiter P. Bartholomäus Willer meldete der Fürstbischof (ddo. Palmburg — so hiess wahrscheinlich nach seinem Familienschlosse sein Haus in Grätz — am 29. April 1608): „Ein höchst trauriges Ereigniss! Maria, diese heilige Witwe, die fruchtbare Mutter glücklicher Kinder, die Mutter von Königinnen, der Trost Aller, ist gestorben, nachdem sie

Digitized by Google

erst den fünften Tag krank war. Am Georgitage gab sie mir zu meinem Geburtsfeste ein Angebinde: am Marcustage (25. April) wohnte sie der grossen Litanei noch gesund bei; dann ging sie zum Mittagessen nach Karlau, wo ihr Unwohlsein begann. Am nächsten Tage ging's schlechter; am dritten war Stillstand; am vierten stellten sich Todeszeichen ein; am fünften Tage starb sie (also am 29. April) ungefähr um 10 Uhr Vormittags, während wir in der Kirche „Allerheiligen" öffentlichen Gebeten um ihre Herstellung oblagen. Das ist das Ende dieser ruhmwürdigen Frau! — Wie traurig es nun bei uns aussehe, könnt ihr euch leicht vorstellen; euren Schmerz ermessen wir nach dem unsrigen. Wir haben eine besondere Zierde des Hauses Österreich, ja der christlichen Welt verloren! Uns Allen ward eine tiefe Wunde geschlagen; keine Arznei scheint sie heilen zu können!" — Auch an den Erzherzog Ferdinand selbst schrieb er (ddo. Palmburg den 1. Mai 1608), und versuchte ihn über den herben Verlust seiner Mutter zu trösten: „wenn dies überhaupt möglich, und es nicht besser ist, zu schweigen, und die Linderung des Schmerzens von der Zeit zu erwarten." — Dieser Trauerbericht bestimmte Ferdinand, Regensburg schon am 6. Mai zu verlassen.

Sechster Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in seinem Verhältnisse zur gesammten übrigen erzherzoglichen Familie.

Die wahrhaft aufrichtige und uneigennützige Anhänglichkeit, welche Fürstbischof Georg stets gegen das erzherzogliche Haus bewies, wurde ihm mit inniger Zuneigung von Seite aller Mitglieder desselben vergolten. Er war ein väterlicher Freund der jungen Prinzen und Prinzessinnen, und gerade als solcher manchmal in der Lage, durch Belehrung und Ermahnung sehr heilsam auf dieselben einzuwirken. — Zwei Brüder Ferdinand's hatten sich schon sehr früh dem geistlichen Stande gewidmet, nämlich Leopold und Karl; mit diesen unterhielt der Fürstbischof eben desshalb den lebhaftesten Briefwechsel.

Leopold, geboren am 9. October 1586. hatte bereits am Feste des h. Johann des Täufers 1596 vom Seckauer Fürstbischofe Martin Brenner die niederen h. Weihen empfangen. Er wendete sich bald darauf (1597) an den Fürstbischof Georg mit der Frage: wie er die canonischen Tageszeiten mit Nutzen beten solle? Sehr schön erwidert ihm dieser: Es freue ihn, dass sich der so junge Erzherzog jetzt schon mit dem Breviergebete vertraut mache. Alle Christen, ganz besonders aber die Geistlichen, seien zum Gebete verpflichtet; siebenmal des Tages sollen wir Gott Lob singen. Diese sieben Gattungen des Lobes nenne die Kirche die sieben canonischen Horen. Hierin sei Rücksicht zu nehmen auf die Zeit und auf den Stoff des Gebetes. Die Zeit der einzelnen Theile des Gebetes solle genau eingehalten werden, wie dies schon ihr Name andeute, welchen ihnen die Kirche gewiss nicht bedeutungslos gegeben habe. Was den Inhalt und die Meinung betrifft, so pflege er selbst so zu beten: In der Matutin preise er Gott wegen seiner

Schöpfung und Erlösung, in der Prim flehe er, dass Gott sein Tagewerk segnen wolle; in der Terz bitte er um Vergebung seiner Schuld; in der Sext um jene Tugenden, deren er am meisten bedürfe; in der Non lege er alle Bedürfnisse der Seele und des Leibes dar, und bitte Gott, dass er diese wegnehmen, jene aber vermindern möge. In der Vesper opfere er sich und all das Seine Gott auf; im Completorium endlich sage er Gott Dank für alle empfangenen Wohlthaten. Diese Art zu beten habe ihn der königliche Prophet gelehrt. — Überdies pflege er die sieben Bitten des „Vaterunser" so zu vertheilen, dass jeder canonischen Tageszeit immer eine Bitte entspreche. Die dritte Art zu beten bestehe darin, dass er Gott inbrünstig bitte, er wolle die sieben Hauptsünden aus seinem Herzen vertilgen, und demselben dafür die entgegengesetzten sieben Gaben des h. Geistes einpflanzen. Und so bete er nicht nur in seinem eigenen, sondern auch im Namen des Nächsten und der Kirche. — „Welche Art und Weise Du Dir, durchlauchtigster Prinz! — so schliesst der Brief — schon immer auswählen mögest, bestrebe Dich, im Geiste und in der Wahrheit mit Ernst und Ausdauer zu beten; dann wird Dein Gebet gewiss nicht unfruchtbar und eitel sein."

Leopold war zum Bischofe von Passau bestimmt. Manche damalige, der heiligen Kirche aufrichtigst ergebene katholische Regentenhäuser bemühten sich die Wahl ihrer sogar noch minderjährigen Prinzen zu Bisthümern durchzusetzen; nicht aus ehrgeizigen und selbstsüchtigen Absichten, sondern desshalb zunächst, um die Besetzung der Bisthümer durch protestantische Fürsten zu verhindern. Urban, aus dem adeligen Geschlechte von Treubach, sass seit dem Jahre 1561 auf dem bischöflichen Stuhle von Passau. Als es sich i. J. 1595 um die Bestellung eines Coadjutors für denselben handelte, suchte Herzog Wilhelm von Baiern die Wahl seines, ebenfalls noch minderjährigen Sohnes Philipp, seine Schwester, die Erzherzogin Witwe Maria, aber jene Leopold's durchzusetzen, wobei ihr der nachmalige Cardinal Melchior Clesel erfolgreiche Dienste leistete. Nachdem 1598 mittlerweile Bischof Urban gestorben war, erkannte Papst Clemens VIII. den Erzherzog Leopold als rechtmässig erwählten Bischof von Passau an; ein 1600 erlassenes Breve bestimmte für denselben bis zur erreichten Volljährigkeit den Unterhaltsbetrag aus dem Bisthume, welches inzwischen der Passauer Dompropst Christoph Pöttinger verwaltete.

Fürstbischof Georg setzte allen Werth darauf, dass Leopold — der sich mit seinem Bruder Karl meist zu Judenburg aufhielt — zu seinem hohen Berufe recht tauglich herangebildet würde. Desshalb tadelt er in einem Schreiben den Obersthofmeister der beiden Prinzen, Johann Jakob von Lamberg, Domherrn zu Passau, dass er den jungen Erzherzog, bereits erwählten Bischof, zur Jagd verleite. „Die Enthaltsamkeit davon — sagt er — gebieten den Clerikern die Canones, die Vernunft und die Sitte. Wer für Gott streiten will, darf sich nicht in weltliche Geschäfte verwickeln. Jagd nach Wild und jene nach Seelen, vertragen sich nicht mit einander. Dem Fürsten ist erlaubt zu jagen, nicht aber dem Bischofe. Ein Bischof muss von Kindheit an an das Heilige gewöhnt werden. Jagd zieht vom Studium ab."

Digitized by Google

Das neue Jahr 1603 gab dem Fürstbischofe Georg abermals Veranlassung, dem Erzherzoge Leopold, welchem, und seinem Bruder Karl er 1602 ein Neujahrsgeschenk zugeschickt hatte, alles Glück anzuwünschen. Beim Jahreswechsel, bemerkt er, soll man sich insbesondere der Ermahnung des Apostels erinnern: „den alten Sauerteig wegzuräumen." Er legt dem Prinzen recht warm die Sorge für seine, dem allgemeinen Gerüchte nach sehr darniederliegende Diöcese an das Herz. Davon hänge ja seine Ehre und sein Heil ab!

Gegen Ende des Jahres 1604 erhielt Leopold vom h. Vater die Vollmacht, die Verwaltung des Bisthumes Passau selbst zu übernehmen. Als Fürstbischof Georg dies erfahren, schrieb er demselben (ddo. Palmburg den 1. Jänner 1605): „Rüste Dich nun zur Reise! Was weilst Du noch zu Judenburg? Welch ein Feld ist Dir, Durchlauchtigster, geöffnet! Welch eine Arbeit wartet dort Deiner! Was fürchtest Du? Die Last der Regierung? Wohl ist sie sehr schwer; aber die Kräfte dessen werden sie stützen, dem Du Dich gewidmet hast!"

Leopold hatte schon i. J. 1599 eine Präbende im Capitel zu Strassburg erhalten, und nach dem Tode des dortigen Bischofs, Cardinals von Lothringen, 1607, trat er auch daselbst an seine Stelle. Überdies erhielt er 1614 die fürstliche Abtei Murbach im Elsass; seine Hoffnung aber auf das Bisthum Constanz, welches mit Brixen 1600 durch das Hinscheiden des Cardinals Andreas von Österreich, Sohnes Ferdinand's von Tirol, erledigt war, wurde durch eine andere Wahl des Capitels vereitelt. Im J. 1625 resignirte er (der die höheren h. Weihen nicht empfangen hatte) seine geistlichen Ämter in die Hände des Papstes Urban VIII., worauf er sich 1626 mit Claudia, Tochter Ferdinand's, Grossherzogs von Toscana, vermählte. Leopold starb den 3. September 1633. (Siehe v. Hurter's K. Ferdinand II.)

Karl, geboren am 7. August 1590, hatte den ersten Unterricht von Jakob Eberlein, Pfarrer zu Bruck an der Mur, des Fürstbischofs Martin von Seckau Vetter und Nachfolger, erhalten. Das, wie oben erwähnt, 1600 erledigte Bisthum Brixen wollte der h. Stuhl ihm seiner zu grossen Jugend wegen nicht anvertrauen. Später wurde ihm eine Präbende im Domstifte seines Bruders Leopold in Passau zu Theil. Ihm hatte Fürstbischof Georg die minderen h. Weihen am 29. August 1598 in dem, der unbefleckten Empfängniss Mariä geheiligten Oratorium der Erzherzogin Witwe zu Grätz in Gegenwart aller Prinzen und Prinzessinnen verliehen, und die diesfälligen Formaten (1604) an Karl's Mutter auf deren mehrmaliges Begehren eingesendet, nachdem er sie nach langem, fruchtlosem Suchen zufällig in einem Gebetbuche gefunden.

Karl zeigte in seiner frühesten Jugend — später nicht mehr in gleichem Grade — grosse Wissbegierde; der Fürstbischof hatte zeitweise vollauf zu thun, um dieselbe zu befriedigen. Seinen vielleicht auch zunächst dadurch veranlassten Bericht an ihn über die Gegenreformation haben wir bereits kennen gelernt. In mehreren rein didaktischen Briefen (wahrscheinlich aus d. J. 1604) beantwortet derselbe verschiedene Fragen in einer Weise, welche des Fürstbischofs tief christliche Lebensweisheit auf das Schönste beurkunden. Der Prinz fragte ihn einst: Was denn das Kostbarste unter allen Dingen auf

Digitized by Google

der Welt sei? Dieser erwiderte: „Eigentlich sei Alles kostbar, was Gott geschaffen, aber in verschiedenem Grade. Unter den Geschöpfen stehe obenan der Mensch; desshalb solle er sich nicht durch Laster unter dieselben erniedrigen. Dem Gebrauche nach sei jenes kostbarer, was in näherer Beziehung zum Seelenheile stehe, und das sei die Zeit ganz besonders. Denn von ihr hänge ja unsere Glückseligkeit im Himmel, unsere Ewigkeit ab. Wie schwer sündigt also derjenige, welcher die Zeit zum Bösen missbraucht!" —

Karl wollte wissen, was denn das Stärkste sei? „Im Allgemeinen lautet die Antwort, das, was vor Nichts weicht und Alles besiegt. Dies aber sei einzig nur das gute Gewissen. Wie man aber ein gutes Gewissen erlange, zeige der Weltapostel, wenn er schreibt: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Glauben bewahrt."

Scherzhaft fragte ein anderes Mal Karl: warum denn gerade er jetzt in den Hundstagen von der grossen Hitze so sehr leide, der Fürstbischof aber so wenig? Dieser entgegnete recht heiter: „Das kommt daher, weil Du frisch und gesund bist, ich aber ein alter kränklicher Mann bin. Freilich könnte man umgekehrt behaupten: wer leide, sei krank, nicht: wer nichts leide! — Ich bin ferners zu viel beschäftigt, als dass ich auf die Sonnenhitze Acht haben könnte, und bestehe aus Körper und Geist, nicht aus Wachs und Butter."

Auf sein Verlangen thut ihm der Fürstbischof dar, dass und wie sehr dem Landesfürsten gute und treue Rathgeber nothwendig seien. „Auch Du, schliesst er, sollst nichts ohne weisen Rath unternehmen; dann wird Dir Alles glücklich von Statten gehen."

Der Prinz hatte dem Fürstbischofe zum Kaufe seines Hauses am bequemsten Posten in Grätz (vielleicht das oft erwähnte „Palmburg") gratulirt, ihn aber dabei scherzweise an den Spruch David's erinnert: „divitiae si affluant, nolite cor apponere." Der Fürstbischof bedankt sich dafür, meint aber, die Erinnerung sei überflüssig, denn er habe das Haus leer und theuer gekauft, sei also nur ärmer geworden. Überdies lehre der königliche Sänger den rechten Gebrauch der Reichthümer, ohne den sie zum Gifte und zur Pest werden. Daher soll man Almosen geben, und zwar nicht nur von dem Überflüssigen, soll auch, wenn noth, seiner Bequemlichkeit hie und da etwas versagen.

Ein anderes Mal spricht er von den Gefahren des Hoflebens. Dann wieder legt er ihm mit Bezug auf den Ausspruch des heil. Paulus I. Timoth. IV, V. 8 aus einander, was die Gottseligkeit (pietas) sei, und wie sie zu Allem fromme.

Auf die Frage, welche Tracht sich für Kleriker am besten zieme, erhält Karl zur Antwort: „Eine weder eitle, noch schmutzige."

Derselbe hatte sich an den Fürstbischof gewendet, um durch ihn Dispens vom Abgange des canonischen Alters zu den höheren heiligen Weihen zu erwirken. Dieser erwiderte: „Er selbst habe nicht die Vollmacht zu dispensiren; aber auch um des Erzherzogs willen wolle er um dieselbe nicht beim h. Stuhle einschreiten, ja nicht einmal die ihm von dort freiwillig

angebotene möchte er annehmen. Ich weiss, sagt er, was meinem Gewissen frommt. Ich ängstige mich sehr, so oft ich Priester reiferen Alters weihen solle, ob es wohl Würdige sein werden! Und nun soll ich Unreifen die Hände auflegen! Der Priester nach dem Evangelium soll vollkommen sein, und sich durch heilige Sitten, Gelehrsamkeit, Lehrautorität empfehlen. Diese Eigenschaften werden nur durch grosse und lange Mühe erworben. Sie kommen vor dem männlichen Alter Niemandem, in diesem selbst nur Wenigen zu! (Karl wurde auch später nicht zum Priester geweiht.)

Auf abermalige schriftliche Anfragen lehrt ihn der Fürstbischof: dass die Furcht Gottes der einzige Zügel sei, um die unbändige Jugend im Zaume zu halten; ferner, dass unter den Übeln, welche aus der Sünde des Adam herstammen, der Tod und der Verlust des Paradieses wohl grosse, das grösste aber die Blindheit des Geistes (der Verlust der Gnade Gottes) sei.

Erzherzog Karl wurde zum Bischofe von Breslau vom dortigen Capitel postulirt, wozu ihn Fürstbischof Georg in einem Schreiben (ddo. Palmburg 18. Juli 1608) beglückwünscht. „Heil Dir, sagt er unter Anderm, wenn Dein Leben und Deine Lehre so beschaffen sein werden, dass sie Führer und Richtschnur für Alle sein können!"

Erzherzog Ferdinand, wohl wissend, dass sein Bruder noch eines weisen, erfahrneren Rathgebers bedürfe, ersuchte den kaum von der Statthalterschaft abgetretenen Fürstbischof durch seinen eigens an ihn abgesandten Beichtvater P. Bartholomä Willer, das Amt eines Obersthofmeisters bei Karl zu übernehmen. Jener entschuldigte sich wohl mit seinem Alter und seiner Gebrechlichkeit (ddo. Lavant 18. September 1609), kam aber doch endlich der wiederholten dringenden Aufforderung des Erzherzogs nach. Am Vorabende des Weihnachtsfestes, am vierten Tage nach Erzherzog Karl, traf er in Neisse ein, wo dieser vorläufig seinen Sitz aufgeschlagen hatte.

Im Berichte an Erzherzog Ferdinand (ddo. Otmachau 24. Jänner 1610) beschreibt der Fürstbischof den religiösen Zustand der Diöcese Breslau als einen traurigen; sie ist, sagt er, wegen der (im Majestätsbriefe Kaiser Rudolph's am 11. Juli 1609) zugestandenen Religionsfreiheit sehr herabgekommen. — Welche Mühe sich derselbe gab, der katholischen Kirche auch in Schlesien aufzuhelfen, erhellt insbesondere daraus, dass er (Neisse, 15. October 1610) die Königin von Polen, Constantia, bat, sie möge ihren Gemahl Sigismund III. bewegen, an die Herzoge und Stände Schlesiens ein Ermahnungsschreiben zu erlassen, sie sollten sich aller Gewaltthätigkeit gegen die Katholiken und seinen Schwager Karl enthalten. Der König entsprach dem Gesuch (aus dem Lager bei Smolensk den 14. December 1610) und ging zugleich den Kaiser Rudolph II. an, die Rechte Karl's und der katholischen Kirche zu schützen. — Am 13. April 1611 verliess Georg Schlesien und schrieb (ddo. Breslau den 15. October 1610) an Erzherzog Ferdinand: Er sehne sich nach der Ruhe des Körpers und des Geistes, wie der Hirsch nach dem Schatten und der Taglöhner nach dem Ende seiner Arbeit. Am 6. Mai langte er in Lavant (St. Andreä) an, wo es sein erstes Geschäft war, über seine Verwaltung dem Erzherzoge Ferdinand Rechenschaft abzulegen (ddo. 7. Mai 1611).

Digitized by Google

Von Karl werden in diesem Berichte lobenswerthe Züge angeführt; nur sei er kein Freund der Musen, welche er wie Schlangen hasse. Was zur Beschützung des katholischen Glaubens geschehen könne, sei geschehen, auch ein Streit zwischen dem Capitel zu Breslau und dem Erzherzoge Karl geschlichtet worden, durch seine (des Fürstbischofs) Vermittlung. (Derselbe betraf den Verlust des Capitanates — der Landeshauptmannschaft — von Schlesien an die Protestanten und überhaupt den herabgekommenen Stand der katholischen Kirche.)

Im Consistorial-Archive zu St. Andreä befindet sich ein Schreiben, worin Karl (ddo. Neisse 30. October 1617) dem Fürstbischofe meldet, er habe ein Canonikat am Domstifte zu Olmütz angenommen. Weil er aber zur Besitznahme die ordentlichen Formaten über die erhaltene Tonsur und die über vier niederen Weihen brauche, so wollen ihm dieselben zugefertigt werden. (Er wird die ersten wohl verloren haben, welche der Fürstbischof bereits 1604 an die Erzherzogin-Mutter eingesendet hatte.)

Karl, auch Hoch- und Deutschmeister, war 1624 zu Madrid gestorben, bald darauf, als ihn sein Schwager König Philipp III. im nämlichen Jahre erst als Landpfleger von Portugal berufen hatte.

Auch bei den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des erzherzoglichen Hauses galt Fürstbischof Georg sehr viel. Bei der Vermählung Ferdinand's mit Maria Anna (Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern, Bruders der Erzherzogin-Mutter Maria, geb. 8. December 1572 zu München), die am 23. April 1600 zu Grätz statthatte, hielt er die wahrhaft ausgezeichnete Trauungsrede, während die Einsegnung von dem Cardinal Franz von Dietrichstein, Bischof zu Olmütz, vorgenommen wurde.

Die Königin Margaretha von Spanien hatte ihm noch als Braut ein Geschenk im Werthe von 1000 Ducaten gemacht; durch ihre sie begleitende, aus Spanien nach Hause zurückkehrende Mutter überschickte sie ihm wieder eines, wofür sich der Fürstbischof (ddo. Lavant 17. November 1600) bedankt. Sie starb am 3. October 1611 eines unverhofften Todes, worüber der Fürstbischof im Schreiben an den Erzherzog Ferdinand (ddo. Lavant 23. November g. J.) sein Leidwesen ausdrückt.

Der Erzherzogin Maria Magdalena (Ferdinand's Schwester, geb. 7. October 1587) war er Firmpathe. Zum Neujahre 1603 verehrte er ihr (laut Schreibens an den erzherzoglichen Leibarzt Gisbert Voss, ddo. 31. December 1602) tausend auserlesene Perlen, die er um mehr als 350 Kronen gekauft. Im Jahre 1608 hatte sie sich mit dem Grossherzog von Toscana, Cosmus II., vermählt. Durch einen gewissen Philibert liess sie (1609) dem Fürstbischofe ihren Gruss entrichten; im Briefe, ddo. Pisa am 16. April 1610, an ihn sagt sie, dass, so sehr sie ihm die verdiente Ruhe nach niedergelegter Statthalterschaft gegönnt hätte, sie sich doch sehr darüber freue, dass er die Verwaltung des Bisthums Breslau für ihren noch mehr unerfahrenen Bruder zu dessen und der Religion Frommen übernommen habe. Sie lobt ihn ausserordentlich, nennt ihn ihren besten Vater, sich selbst aber seine Tochter. (Maria Magdalena starb 1631.)

So drückt auch Constantia, Königin von Polen, im Schreiben ddo. Wilna am 31. März 1610 ihm ihre Freude darüber aus, dass er ihrem Bruder Karl zur

Digitized by Google

Seite stehe. „Wäre dies früher geschehen, so würde Karl gewiss vielen Unannehmlichkeiten enthoben worden und auch das Capitanat von Schlesien nicht in die Hände der Akatholiken gekommen sein.“

Fürstbischof Georg war dem Hofleben im Allgemeinen nicht besonders hold; aber dem Hofe Erzherzog Ferdinand's spricht er doch das grösste, gewiss bestverdiente Lob. „Es gibt keinen heiligeren Wandel, keine aufrichtigere Frömmigkeit, kein gerechteres Handeln, schreibt er an den Regierungsrath Camillo Suardus, als das Ferdinand's und der anderen Erzherzoge. Nach dem Beispiele des Fürsten richten sich die Höflinge. An diesem Hofe wird kein Schlechter geduldet, eben so wenig als das Meer einen Todten verträgt.“

Recht lieblich ist die kurze Schilderung des Familienlebens und der einzelnen erzherzoglichen Personen, welche der Fürstbischof im Briefe (ddo. 31. December 1607) an den Beichtvater Ferdinand's P. Bartholomä Willer, damals mit jenem in Regensburg, entwirft. „Alle Prinzen sind gesund, heisst es darin. Die Erzherzogin-Mutter klagt zwar hie und da über Kopfbeklemmung, ist aber bald wieder frei davon. Maria-Anna (Ferdinand's Gemahlin) vereinigt die Eigenschaften der Maria und Martha in sich, sie ist ein Muster von Güte. Maximilian Ernst, voll Bewegung, ist immer mit Etwas beschäftigt; Karl studirt den Cicero, verlässt ihn aber hie und da, denn er ist schon beredter als Cicero und klüger als ein Fuchs; der kleine Johann Karl (Ferdinand's Sohn, geboren 1605, † 1619) ist recht geschwätzig, die Freude seiner Grossmutter, Mutter und der Übrigen.“

Es war gewiss ein sehr schönes Verhältniss, in welchem Fürstbischof Georg zum hohen Regentenhause Innerösterreichs stand!

Siebenter Artikel.

Noch einige Bemerkungen über den Charakter Fürstbischofs Georg III. von Lavant. – Sein Tod.

Wie das öffentliche Leben des Fürstbischofs Georg beschaffen war, und was er in der Kirche und im Staate, wo er eine so hohe Stellung einnahm, für Beide Erspriessliches geleistet habe, ist bisher dargethan worden. Zur Vervollständigung des von ihm entworfenen Bildes wird hier noch Einiges angefügt, was seinen persönlichen Charakter in mehrfacher Beziehung aufzuhellen im Stande ist.

Die betreffenden Daten sind zumeist seinen Briefen entnommen; und in der That! woraus lässt sich auf den Charakter eines Menschen, auf seinen Werth sicherer schliessen, als gerade aus seinen Briefen, in welchen die innersten Regungen und Wünsche seiner Seele, seine geheimsten Gedanken und Plane, seine Ansichten um so wahrer, je offener und rückhaltsloser dargestellt sind?

Was Fürstbischof Georg für die katholische Kirche in Innerösterreich Grossartiges vollbrachte, ging aus seiner aufrichtigsten Überzeugung von ihrer göttlichen Einsetzung und der alleinigen Wahrheit ihrer Lehre hervor. Manches Andere noch stellt ihn uns als einen innig frommen Mann dar. Er war

Digitized by Google

ein Freund des Gebetes, dem er, auch noch so viel beschäftigt, gerne oblag, ebenso den kirchlichen Andachtsübungen, deren würdige Feier er möglichst beförderte. So unter Anderm, als er 1605 (Palmburg, 26. Juli) seinem Capitel zu St. Andreä die päpstliche Jubiläums-Ausschreibung zur Verlautbarung zufertigte. „Ihr wisst ja, sagt er in der Einleitung, welche Drangsale jetzt die christliche Welt drücken!" Er liebte religiöse Vereine und schloss sich selbst denselben an. Gewiss war er über die Mittheilung des fünften Generals der Gesellschaft Jesu, Claudius Aquaviva (ddo. Rom den 19. Mai 1604), hoch erfreut, dass sich nämlich die Gesellschaft ihm wegen seiner Tugend und seines Wohlwollens zu ihr besonders verpflichtet fühle, und dies nicht besser an den Tag legen könne, als wenn ihn der General hiemit kraft seiner vom Herrn erhaltenen Vollmacht aller Opfer, Gebete, Fasten und sonstigen guten Werke, welche mit der Gnade Gottes in der ganzen Gesellschaft verrichtet werden, theilhaftig mache.

Die Sodalität der heil. Barbara in Wien lud ihn (16. November 1604) als ihr Mitglied zum bevorstehenden Feste der heil. Patronin am 4. December ein. Sehr bedauert es der Fürstbischof (ddo. Palmburg den 1. December), dass er durch Amtsgeschäfte verhindert sei, zu erscheinen.

Fürstbischof Georg war dem Protestantismus aus ganzer Seele abgeneigt; auch suchte er dessen Bekenner von öffentlichen Ämtern aus religiösen Gründen möglichst ferne zu halten. So ereifert er sich (im Schreiben an Erzherzog Ferdinand, ddo. Grätz am 18. November 1608) sehr über diejenigen, welche dem Landesfürsten den Rath geben, er solle auch Akatholiken in den Senat aufnehmen. „Dann ginge ja, sagt er, die Frucht der Reformation wieder verloren. Sollten denn die Protestanten tauglicher sein als die Katholiken?"

Aber im gewöhnlichen Lebensverkehre setzte er auch gegen die Protestanten die Pflichten der christlichen Liebe und Höflichkeit nicht ausser Acht. Er lud sie hie und da sogar zu Tische; als Jemand dies rügend bemerkte, entgegnete er, dass er den Herrn nachahme, der ja auch mit Solchen umging, die er für das Himmelreich gewinnen wollte.

Er war zwar, wenn es die öffentliche Sicherheit, Zucht und Ordnung galt, insbesondere als Statthalter, sehr strenge. Als sich in Grätz die Ruhestörungen und Excesse durch Betrunkene mehrten, Raufereien, sogar Mordthaten vorfielen, da drang er bei dem Erzherzoge (Schreiben an denselben ddo. Grätz, auch den 18. November 1608) auf das Kräftigste auf Abstellung der Saufgelage, die beinahe allnächtlich statthatten, und bezeichnete die Straflosigkeit als die Quelle solcher Verbrechen. Er legte aber manchmal sein Fürwort um Milde ein, wo er sie am Platze hielt. So unter Anderm damals, als Erzherzog Ferdinand den zum Tode verurtheilten Verbrecher, welcher sich an einem die Messe lesenden Pfarrer vergriffen, zum lebenslänglichen Kerker begnadigte. Der Fürstbischof rieth (an Erzherzog Ferdinand ddo. Grätz 26. August 1607) auf Umwandlung dieser Strafe in eine andere zu; theils weil lebenslänglicher Kerker früher hier nicht gebräuchlich war, theils weil er eine schwerere Strafe sei als selbst der Tod. „Was soll der Verbrecher im Kerker thun? fragt er. Was denken in der Finsterniss? Wird er nicht vergehen?

Digitized by Google

Ja, wird er nicht etwa aus Verzweiflung mit eigener Hand sich den Tod geben?"

Er half, wo er konnte, und seine Verwendung wurde gewiss von nicht Wenigen in Anspruch genommen. Verkannter nahm er sich mit Wärme an; z. B. des so gräulich ermordeten Joseph Rabatta u. A. Es gereichte ihm zum Vergnügen, ihre Unschuld dargethan zu sehen. Er war der zartesten unverbrüchlichen Freundschaft fähig. Es ist wahrlich in vielen Briefen des Fürstbischofs rührend zu lesen, wie er um die freundliche Gesinnung Solcher bittet, die unter ihm standen, die sich durch seine Huld hoch geehrt und beglückt fühlten. In den Schreiben an den gelehrten Robert Turner (ein geborner Engländer aus Dervonshire, tüchtiger Philosoph und Theolog, zu Ingolstadt, später Geheimschreiber Erzherzog Ferdinand's, † wahrscheinlich 1601) beklagte er sich manchmal, dass er von ihm nichts erfahre, er möchte ihm zum Beweise seines Andenkens wenigstens einen leeren Brief zuschicken. Als Turner erkrankte, stellt er ihm Alles, was er hat, zu Gebote, wenn er nur sein Leiden erleichtern könnte. Mit eben solcher Liebe war er dem schon genannten Beichtvater Ferdinand's, P. Bartholomä Willer, insbesondere aber dem Pater Johann Decker, ebenfalls aus der Gesellschaft Jesu (Kanzler der Grätzer Universität und Rector des Collegiums zu Olmütz, geboren zu Haesbrock in Belgien), zugethan. Nach dessen Umgang sehnt er sich sehr (noch 1614); er fühlt sich ganz glücklich bei seiner Kirche in Lavant, nur „sein P. Decker" geht ihm ab.

Den innigsten Antheil nimmt der Fürstbischof am Familienglücke seines Neffen Martin von Palmburg, für den er während der Studienzeit zu Ingolstadt väterlich sorgte, und welcher sich 1608 mit der Enkelin des Präses von Krain, Johann von Edling, Clara von Rabatta, vermählte.

Dieser selbst übersendet er kleine Brautgeschenke als Beweise seiner vollen Beistimmung zu ihrer Verehelichung. — Ein Mann, der so menschlich fühlt, ist gewiss nicht harten Gemüthes!

Er weiss so schön christlich über den Verlust theurer Angehörigen zu trösten, als z. B. (1601) den Kanzler Wolfgang Jöchlinger, dem seine Gattin starb: „Der Herr thut Alles wohl; Er gibt und nimmt wieder; man solle sich in solchem Falle eben als Mann zeigen" u. s. w.

Kleinliche Eifersucht war ihm fremd: im Gegentheile freute er sich des Guten, durch Wen es immer geschah; wenn fremde Verdienste Anerkennung fanden, so beeilte er sich, dem Belohnten oder Beförderten zu gratuliren, wie er dies besonders dann that, wenn einer seiner Bekannten auf einen bischöflichen Stuhl oder zu einer sonstigen geistlichen Würde erhoben wurde. Zu Hause und in Grätz übte er gerne Gastfreundschaft, aber ohne übertriebenen Aufwand. „Zu Mittag hat er, als Statthalter, meist Hofleute von Adel zu Gästen. Aber sein Tisch ist (wie er seinem Freunde Karl Finnik berichtet) frugal, sowohl was Speise als Trank betrifft. Verleumderische oder possenreisserische Gespräche werden da nicht geduldet." Als er einmal die steierischen Deputirten bewirthete, paradirte unter den Weinen „echter Wolfsberger." (Brief an Pater Willer 12. November 1608.) — Bewegung und Beschäftigung in freier Natur war ihm Erholung nach anstrengender Amtsarbeit. „Sobald

Digitized by Google

er Musse gewinnt, eilt er in sein Tusculum (in oder bei Grätz, etwa das Palmburg?), wo er ganz Winzer ist," schreibt er 1608 an P. Willer. „Wenn die Götter von den Giganten wären aus dem Himmel vertrieben worden, so hätten sie sich gewiss keine andere Wohnstätte als sein Tusculum auserwählt" (an Gisbert Voss, 14. October 1609).

Als er einige Zeit zu St. Florian in Steiermark weilte, schrieb er an eben diesen Voss: „Er sehe den Schnittern auf dem Felde und den Maurern zu, denn er lasse ein neues Gebäude aufführen. Seine Freunde möchten aus Grätz zu ihm kommen; da sollen sie finden ein Tractament von Gemüse und Hülsenfrüchten. Dies ist jetzt sein Gericht; es schmeckt ihm aber so süss, als ihnen Pasteten und Hirschfleisch."

Aus seinen Briefen spricht oft die heiterste Laune; hie und da macht er einen Scherz. Als er dem P. Willer (ddo. Krakau den 13. Jänner 1606) seine baldige Abreise aus Polen meldet, fügt er bei: „Sieh zu, dass wenn ich nach Hause komme, Alles so vorbereitet sei, wie es sich für einen an königliche Genüsse Gewöhnten ziemt." Recht drollig berichtet er ihm nach Regensburg über eine Hasenjagd in der Stadt Grätz selbst. Die daselbst anwesenden Deputirten hatten nämlich bei 100 Hasen sammt den Hunden ausgelassen und machten Jagd auf sie. Die Bürger, die davon nichts wussten, geriethen in Schrecken. Die Akademiker im Jesuiten-Collegium, wo eben der Fürstbischof zu Mittag speiste, schrien „Aufruhr!" Der Rector stellte an alle Thore und Fenster Wachen hin, die er mit allerhand Waffen, als: Speeren, Pfählen, Brennholz, Steinen u. dgl. versah. Auch der Fürstbischof postirte sich mit einem Scheitholz an das Hauptthor. Schon hörte man den Lärm ganz in der Nähe. „Da rief ich (sagt er): Auf, Gefährten! Der Feind ist da! Nun braucht es Muth! Da ich aber von aussen Mehrere laut lachen hörte, machte ich das Thor ein wenig auf. Wie ich aber den Kopf vorstrecke, husch! da stürzen 15 Hasen, von den Hunden heftig verfolgt, um sich zu retten, durch das Thor. Als die Jäger nach ihnen hinein wollten, schliessen die Wächter mit gewaltigem Geschrei das Thor zu. Nicht weit davon war der Kanzler; der, als er das Geräusch hörte und meinte, man sei schon im Handgemenge, schrie: Der Feind ist da! Lasst uns kämpfen, Brüder! Der Rector aber, als er den Irrthum gewahr wurde, winkte mit der Hand Stillschweigen, hiess Alle die Waffen niederlegen und auf die Hasen losgehen. Am selben Tage wurden deren 13 gefangen, am folgenden die übrigen zwei, von denen einige unter Freunde vertheilt, die anderen aber im Collegium verzehrt wurden."

Ein anderes Mal erzählt er dem Pater, was er sich für einen Spass erlaubt habe. Er war bei einer Jagd auf Biber. Nach derselben wurde gestritten, was davon am besten zu essen wäre; endlich entschied man sich für den Schweif. Das merkte er sich. Am nächsten Tage schickte er den Höflingen die Schweife von gefangenen Wölfen; damit ist er aber übel angekommen, denn sie fanden dieselben sehr unschmackhaft.

Fürstbischof Georg war ein Patriot im edelsten Sinne. Gemeinnützige Anstalten hatten an ihm einen eifrigen, opferwilligen Beförderer, insbesondere wenn sie auch für die Kirche vom Nutzen waren. Schon Erzherzog Karl II. hatte mit dem Jesuiten-Collegium zu Grätz eine andere Anstalt in Verbindung

gebracht, welche vom Erzherzog Ferdinand ansehnlich erweitert und nach ihm das F e r d i n a n d e u m genannt wurde. Ihr Zweck war, Söhnen unbemittelter Eltern das kostenfreie Studium gegen die einzige Bedingung zu erleichtern, dass sie sich zu musikalischen Leistungen in der Hofkirche verwenden liessen. Diesem Institute widmete der Fürstbischof alle Sorgfalt. Er hatte dem P. Barth. Willer am 11. November 1604 mit grosser Freude Geld für das Collegium eingeschickt, mit dem Beisatze: „Ich meine, dass keine Ausgabe Gott wohlgefälliger sei, als jene zur Ausbildung der Jugend." Unterm 2. December 1606 bedeutete er demselben: „Die Zöglinge leiden Mangel. Zu ihrem Unterhalte habe er neulich einen Zehend um 5000 Gulden gekauft, welche er aber nicht bezahlen könne. Darum wolle Erzherzog Ferdinand entweder das Geld hergeben oder die zollfreie Ausfuhr von so viel Getreide in das Gebiet der Venetianer erlauben, dass obige Summe hereingebracht werde." — Die Hauptstadt Grätz hatte dem Fürstbischofe, ausser den Vorkehrungen für die Sicherheit in ihr als Statthalter, viel zu verdanken. Er wünschte die Errichtung einer Lehrkanzel für Rechtswissenschaften, und eines Bisthums allda (Brief an P. Willer, 11. November 1604); verlangte ihre Befestigung, als einer Grenzstadt, und Beobachtung grösserer Eleganz und Ordnung im Aufbauen der Häuser, weil sie ja die Residenz des Landesfürsten sei.

Mehr als einmal ergeht er sich in den heftigsten Ausdrücken über jene Protestanten, als Feinde des Vaterlandes, welche auf den Landtagen die Beisteuer zum Türkenkriege geradezu verweigern oder von der Gewährung freier Religionsübung abhängig machen wollten. Er selbst kam seiner Bürgerpflicht bereitwilligst nach. Der Regent Erzherzog Maximilian bezeugt ihm (ddo. Grätz den 14. Mai 1594) eigens sein Wohlgefallen darüber, dass er zur bevorstehenden Kriegs-Expedition dreihundert Vierling Haber dargeben wolle. (Cons.-Archiv.) Nur aus Mangel am Gelde konnte er, bei dem besten Willen, einer vom Erzherzog Ferdinand an ihn am 28. März 1597 erlassenen Aufforderung nicht entsprechen. Derselbe hatte nämlich vom Kaiser Rudolf II., der sich in einer bedrängten Finanzlage befand, für 20,000 Gulden Zobelfelle erhalten, um sie zu verkaufen und mit dem Erlöse das Kriegsvolk zu Petrinia (an der Kulpa) zu bezahlen. Ferdinand schickte für 600 Gulden davon an den Fürstbischof zur Abnahme. Dieser bedauert (St. Andreä den 6. Mai 1597) sehr, nicht im Stande zu sein, es jetzt zu thun: er „wird aber hinfüro mit Allem, so ihm der Segen Gottes geben wird, zu Diensten stehen (Cons.-Archiv). Er erfüllte sein Versprechen. Auch in seinem Promemoria bemerkt er, dass er Vieles für die Kriegsbedürfnisse gegen den Feind des christlichen Namens hergegeben habe.

Aus einigen Äusserungen des Fürstbischofs könnte man zwar versucht werden auf Selbstgefälligkeit zu schliessen, aber gewiss würde man ihn ungerecht beurtheilen. Wenn er seiner Leistungen, wie insbesondere in seinem, im Todesjahre verfassten Promemoria geschieht, Erwähnung macht, so thut er es nur zu seiner R e c h t f e r t i g u n g, weil er sich hie und da verkannt wusste, hier aber, weil er es sich und der Welt schuldig zu sein glaubte, am Ende seiner irdischen Laufbahn öffentlich Rechenschaft zu geben über sein vieljähriges Wirken in der Kirche und im Staate. Bescheidenheit darf ihm nicht abgesprochen werden. Lobsprüche nahm er ungerne an. „Sind meine

Verdienste, schreibt er an Robert Turner, wohl richtig so gross als Du sie rühmst, oder werden sie nicht durch Deine Liebe zu mir vergrössert? Arbeiten habe ich wohl, besonders geben mir die Türken und Akatholiken viel zu thun; dann die unzähligen Streitsachen, die ich erledigen muss. Die übrige Zeit nehmen das Breviergebet und die kirchlichen Verrichtungen in Anspruch. Doch dies ist noch immer nicht so viel, dass es Lob verdiente. Es könnte von mir mehr verlangt werden als ich leiste. Ich bin also mehr zu bedauern wegen der Schwäche meiner Kräfte, als zu loben wegen der Menge der Arbeiten. Indessen, das Lob beredter Männer zeigt uns, nicht wie wir sind, sondern wie wir sein sollen."

Erzherzog Ferdinand wollte die treuen, aufopfernden Dienste seines Statthalters auch dadurch vergelten, dass er ihn zur Erlangung der Cardinalswürde beim heil. Vater in Vorschlag zu bringen gedachte. Als der Fürstbischof dies erfahren, bat er denselben (ddo. Palmburg den 18. Juli 1604), von seinem Vorhaben abzustehen. „Eure Durchlaucht, sagt er, wollen für mich den Cardinalshut erbitten? Ihre eigene, und Ihrer Familie angeborne Güte macht es mich glauben. Durch diese Beförderung würde ich aber aus dem stillen Hafen meines Lebens auf das weite, gefahrvolle Meer hinausgetrieben. Und so wie ich mit meinem Loose zufrieden und nach nichts Neuem lüstern bin, finde ich auch grössere Freude an dem gütigen Urtheile Eurer Durchlaucht über mich, als an dem purpurfarbenen Hute. Ich ziehe es vor, von einem solchen Fürsten so grosser Ehre werth gehalten, als damit betheilt zu werden. Damit ich Alles sage: ich möchte mich fernerhin nur der Betrachtung himmlischer Dinge hingeben, dadurch die Flecken meines vorigen Lebens sühnen und die kurze mir noch bevorstehende Laufbahn in wahrer Gottesfurcht beschliessen." — Seine Erhebung unterblieb.

Dass Fürstbischof Georg genügsam war, ergibt sich wohl daraus, dass er nie, auch nicht den leisesten Wunsch verrieth, den Hirtenstab über Lavant, diesem damals so kleinen und schwach dotirten Bisthume, mit einem andern zu vertauschen.

Ob er freimüthig gewesen? Ja gewiss! manchmal wohl vielleicht zu sehr; vorzüglich, wenn es sich nach seiner besten Überzeugung um die gute Sache oder um sein Recht handelte. Wir haben dies schon bemerkt. Sogar dem Erzherzoge Ferdinand brachte er ungescheut seine Meinung über die Beseitigung eines oder des andern Übelstandes in der Verwaltung vor. In einem Schreiben an den Nuntius und Bischof von Sarzona, Johann (1608), verbietet er sich mit aller Höflichkeit, aber eben so entschieden, die Visitation seines — des Lavanter — Sprengels. „Er weiss schon selbst die Pflichten eines guten Hirten, heisst es darin, und ist bemüht, sie zu erfüllen. Auch hören ohne Zweifel seine Schafe lieber die Stimme ihres eigenen, als eines fremden Hirten!"

Menschenfurcht kannte der Fürstbischof eben so wenig, als er um Menschengunst buhlte.

Seine Briefe beurkunden ihn überdiess als einen wissenschaftlich gebildeten Mann, als einen Freund, einen Mäcenas der Gelehrten, ja selbst als solchen. Er war in der alten Literatur nicht unbewandert, schrieb ein classisches Latein; insbesondere zeigte er sich als gründlichen Theologen. Seine Polemik

Digitized by Google

gegen den Protestantismus ist schlagend. Doch wir können hier zum Beweise unserer Behauptung nur Einiges aus dem Vielen anführen: Der Propst von Seckau, Sebastian, hatte von ihm Aufschluss darüber verlangt, warum sich Jesus beschneiden liess. Der Fürstbischof antwortete: „um das Gesetz zu erfüllen Diese Erfüllung müsse aber nicht so verstanden werden, als wenn Jesus seine Gläubigen von aller Gesetzbeobachtung frei erklärte; sondern dass er dem alten ein neues und zwar vollkommenes Gesetz substituirte. Aus dem Ersteren würde ja die „absurde“ Behauptung folgen, dass der blosse Glaube allein zum ewigen Heile genüge.“ (Er spielt auf die Protestanten an.) — Höchst wahrscheinlich dem nämlichen Propste (der Brief hat nämlich keine Aufschrift) schreibt er: „Am meisten freue ihn das Studium der h. Schrift. Vorzüglich seien ihm die Aussprüche Christi und der Apostel Quelle des Lebens. Die schwierigsten Stellen aus dem neuen Testamente habe er gesammelt, und ihnen kurze Erklärungen katholischer Lehrer beigefügt“. — Den gelehrten Jesuiten P. Fabianus Quadrantinus (zu Stargard in Preussen geboren, damals zu Ingolstadt) ermunterte er zur Ausgabe seines Werkes (vielleicht der von ihm verfassten Biographie der Königin Anna von Polen); ersucht aber, dass ihn Jener darin nicht etwa aus Liebe zu sehr loben möchte. — Den Jesuiten zu Grätz P. Gisbert Schavenhavius, welcher eine Schrift über die hohe Würde der Priester verfasst hatte, fordert er auf, die Frage zu beantworten: warum denn doch die Priester und selbst Bischöfe häufig so wenig geachtet würden? was Jener (ddo. 27. Mai 1604) eben so freimüthig als richtig thut. — Aus Krakau (zur Zeit der Vermählung König Sigmund's mit Constantia) verlangt er vom P. Johann Decker, — dem er schon früher (1605) die Frage vorlegte, ob den Bischöfen (er meint wohl, von Lavant) der Fürstentitel mit Recht gebühre? — Auskunft, „wann sich die Geschichte der Judith zugetragen habe, und ob der in derselben vorkommende König Nabuchodonosor Eine Person mit Jenem sei, welcher Jerusalem einnahm und zerstörte?“ Zugleich spricht er, nachdem er den Gegenstand sehr gründlich und tiefsinnig untersucht, seine Ansicht dahin aus, dass es zwei verschiedene Personen, und der Nabuchodonosor der Judith älter sei (was auch in der That so ist). — Er erbietet sich zur Tragung der Kosten, damit P. Decker ein, nicht näher bezeichnetes, Werk herausgeben könne (ddo. Grätz 17. November 1607). — Der verdienstvolle Propst des reg. Chorherrenstiftes zu Stainz, Jakob Rosolenz, hatte sein Buch über Erzherzog Ferdinand's Gegenreformation dem Fürstbischofe zur Kritik unterlegt; welcher es ungünstig beurtheilt. Wahrscheinlich hat es Jener dann verbessert. — Im Schreiben an P. Willer, ddo. 12. November 1608, sagt er: „Abends schwatze er mit den Musen, bis ihn der Schlaf überwältige.“ — Der schon erwähnte erzherzogliche Leibarzt, Gisbert Voss, scheint an theologischen Discussionen Gefallen gehabt zu haben. Einmal fragte er den Fürstbischof: warum denn die ersten Christen Alles gemeinsam gehabt hätten? Ein anderes Mal verlangt er Aufschluss über die Secten der Juden zur Zeit Christi. Mit grosser Sachkenntniss erwiderte ihm Jener (aus St. Florian in Steiermark): „Das Erstere geschah: 1. Weil so leichter das Evangelium verbreitet wurde; 2. weil die Liebe, die sie verband, es so mit sich brachte; 3. weil sie, und

Digitized by Google

ihre Habe einzeln nicht sicher waren. Übrigens war dies gemeinsame Leben kein Gebot, sondern ganz freiwillig. — Zweier Secten, sagt er, erwähnt die evangelische Geschichte; nämlich der Pharisäer und der Sadducäer. Nach Josephus Flavius gab es auch Essäer, oder Essener, welche der Heuchelei der Pharisäer und des Epicuräismus der Sadducäer gleich überdrüssig waren. Was die beiden: Theudas und Judas Galilaeus, von welchen, die Apostelgeschichte Meldung macht, eigentlich lehrten, lässt sich nicht bestimmt angeben.

Wissenschaftliche Arbeiten des Fürstbischofs, — ausser seinen Briefen — liegen nicht vor. In ein paar Schreiben an ihn aus den Jahren 1612 und 1613 lobt P. Johann Decker sehr eine ihm zur Durchsicht und Beurtheilung vorgelegte Schrift über die Gegenreformation sammt einer derselben einzuschaltenden kleinen Abhandlung (digressiuncula). Darunter ist wahrscheinlich des Fürstbischofs ursprünglich nicht so weitläufiger Bericht an den Erzherzog Karl vom Jahre 1604, den wir aus P. Hansiz anführten, zu verstehen.

Sehr zu bedauern ist der Verlust des vom Fürstbischofe verfassten Werkchens: „de clericorum meorum institutione" welches er (ddo. Lavant 23. April 1614) Erzherzog Ferdinand's ältestem Sohne Johann Karl, gewidmet hatte. Es wird gewiss Vortreffliches enthalten haben.

Schluss.

Des Fürstbischofs Georg III. von Lavant „Pro memoria" und Tod.

(Vergleiche Dr. Tangl, S. 243 ff.)

Das mehrerwähnte „pro memoria" des Fürstbischofs, welches sich am Ende der Sammlung seiner Briefe befindet, führt den Titel: Georgius de Palmburgo, Dei Gratia Episcopus Lavantinus, Sacrae Caesareae Majestati, nec non Serenissimo Regi Bohemiae Ferdinando, Archiduci Austriae a Sanctoribus Consiliis. Ad perpetuam memoriam. — (Am Schlusse.) Datum Lavanti apud S. Andream Anno Domini millesimo sexcentesimo decimo octavo, tertio Idus Januarii, Aetatis nostrae octogesimo quinto, Episcopatus nostri trigesimo quinto.

Es mahnt, und drängt mich, — so beginnt dieser Rechenschaftsbericht des Bischofs über sein gesammtes Thun — am Endpuncte meines Lebens meinen Nachkommen meine Gesinnungsweise, das von mir im Bisthume Geleistete, und dessen Zustand kurz darzulegen. Denn ich werde schon aufgeopfert, und in meine Ohren schallt der Ruf des Propheten: Bestelle Dein Haus, denn Du wirst sterben und länger nicht leben! — Den Tod fürchte ich nicht, wohl aber

Digitized by Google

das letzte Gericht Christi, erschrecklicher als aller Tod! — Ich will in jenem Glauben sterben, welchen die h. römisch-katholische Kirche lehrt; sie, die Säule, und Grundfeste der Wahrheit, ohne welchen Glauben Niemand Gott gefallen und das Heil erlangen kann. Gott verehre und liebe ich als das höchste und einzige Gut aus ganzem Herzen. Den Nächsten aber umfasse ich mit derselben Liebe, als mich selbst. Ich habe keine Klage wider Andere; hege keinen Groll, keine Rachsucht noch sonst Etwas, was gemeiniglich bei Beleidigten anzutreffen. Aber auch bitte ich und beschwöre Alle, denen durch mich vielleicht etwas Menschliches — eine Kränkung — widerfahren, mir mit gleicher Milde zu verzeihen, wie uns ja Jesus Christus auch nach seiner Barmherzigkeit unsere Sünden nachlässt. — Nun noch Einiges über mein Bisthum. Er fährt fort: 45 Jahre sind es, seit er das Bisthum angetreten. (Eine offenbare Unrichtigkeit, die aber dem Abschreiber oder Drucker zur Last zu legen sein wird. Im Autographum dürfte 35 (das Ernennungs- und Todesjahr ganz gerechnet) mit Ziffern, nicht mit Buchstaben gestanden haben.) Ferner erwähnt er, dass der Zustand des Bisthums in geistlicher Beziehung sich gehoben habe; seiner Reisen, Statthalterschaft, Verwaltung des Breslauer Bisthums, seiner thätigen Theilnahme an der Gegenreformation; dessen, was er für die Kathedrale, das Chorherrenstift zu St. Andreä, und des Temporale des Bisthums gethan; dass er die Einkünfte desselben nur auf das Nothwendige und zu Aufrechthaltung seiner Würde, nicht aber zum Pompe oder zur Bereicherung seiner Anverwandten und Freunde verwendet habe. Endlich empfiehlt er sich und das Seine in die Hände des Herrn, durch die Fürbitte der Gottesmutter und aller Heiligen."
Fürstbischof Georg starb noch im nämlichen Jahre. Nach zu Hause abgelegter h. Beichte kam er am 10. September auf dem Schlosse Tellerberg — bei Völkermarkt — welches er seinem Neffen Martin v. Palmburg gekauft und geschenkt hatte, auf Besuch an. Am 12. war er in Klagenfurt, wo er an der Schwelle der Jesuitenkirche einen Schlaganfall erlitt. Zu Tellerberg, wohin er am 14. zurückgekehrt war, traf ihn am 19. gegen Mittag abermals der Schlag; am 23. October 1618 zwischen 3 und 4 Uhr Morgens verschied er, nachdem er Tags zuvor von seinem Caplane und Beichtvater die sacramentale Absolution erhalten hatte. Am 26. d. M. wurde sein Leichnam auf einem ganz gewöhnlichen, mit 4 Pferden bespannten Wagen ohne Gepränge nach St. Andreä abgeführt, wo derselbe unvermuthet schnell anlangte, wesshalb man ihm nicht, was beabsichtigt war, entgegengehen und ihn feierlich empfangen konnte. In der Residenz-Capelle wurde die Leiche dann nach Gebühr aufgebahrt, und die vorgeschriebenen Todten-Verrichtungen abgehalten. Erst am 12. December ging die Beerdigung in feierlicher Weise vor sich. Die Leichenrede hielt in der Kathedralkirche ein Chorherr unter Zugrundelegung des mit Hinblick auf den Namen des hohen Verblichenen passend gewählten Vorspruches: Justus ut palma florebit; das Seelenamt aber celebrirte der Abt des nahen Benedictinerstiftes zu St. Paul.

Fürstbischof Georg hatte sich selbst seinen Begräbnissplatz nahe am Hochaltare der Domkirche, und das Monument — einen kupferfarbigen, an der

Digitized by Google

Epistelseite in der Wand eingemauerten Marmorstein mit der Inschrift (siehe Dr. Tangl) bestimmt.

Sein Wahlspruch war: „Noli vinci a malo, sed vince in bono malum".

Gewiss war er ein Bischof, den die katholische Kirche in Österreich zu ihren thatkräftigsten Oberhirten zählen darf.

Zu seinem Nachfolger ernannte Erzbischof Marcus Sittich am 21. Jänner 1619 den Geheimrath und Hof-Vicekanzler König Ferdinand's Leonhard Götz.

Digitized by Google

III.

Beiträge

zur

Geschichte von Münzbach und Windhaag

in

Oberösterreich im einstigen Machlandviertel.

Von

Franz Xaver Pritz,
regulirtem Chorherrn von St. Florian.

Digitized by Google

Vorzügliche Quellen.

I. Original-Urkunden im Museum Francisco-Carolinum zu Linz und Abschriften aus den Originalen.

II. Topographia Windhaagiana aucta. Durch F. Hyacinthum Marianum. Gedruckt zu Wien 1673, mit vielen Abbildungen von Schlössern, Ortschaften, Kirchen und Ruinen. Der Verfasser hatte mehrere Jahre in Windhaag gelebt und dort die neue Bibliothek eingerichtet, kannte Alles recht gut und benützte viele vorfindliche Urkunden und Instrumente, Münzbach und Windhaag betreffend. Er begab sich dann wiederum in das Dominicanerkloster nach Wien zurück, wo er dieses Werk im Drucke herausgab und dem Grafen von Windhaag widmete.

III. Eine vorzügliche Quelle, besonders für die Stiftung und Einrichtung der Klöster zu Münzbach und Windhaag, den Stand der damaligen Unterthanen- und Rechtsverhältnisse u. s. w., ist ein Manuscript, welches wir benützten; es enthält in Klein-Quart 38 Blätter und hat von aussen die Aufschrift: Gesatzordnung und Observanden zur Information Einer zeitl. Frauen Priorin allhier zu Windhaag. Von aigner Handt der Ersten Frauen Priorin und Mitstüffterin Eva Magdalena Gräfin von Windhaag beschribener hinterlassen worden. Anno 1691. — Es sind aber auch einige Daten aus dem Jahre 1693 von ihr angeführt. Diese Priorin hat noch Mehreres beschrieben, was uns leider nicht zugekommen und wahrscheinlich nicht mehr vorhanden ist; so heisst es im ersten Blatte jenes von uns benützten Manuscriptes (das Stiftungsbüchel genannt) „Verzeichniss der Büecher, so ich beschriben hab.“ Es werden zuerst mehrere geistliche Werke angeführt, dann folgt:

Ordination für das Windhaagerische Convent.

Beschreibung der Ämter, des Conventes.

Chronikenbuch, darin des Stifters und der Stifterin Leben beschrieben. (Dies wäre unstreitig das Interessanteste.)

Das Arsenal, so ich aus Welsch ins Teitsch versetzt und ist gedruckt worden.

Buech göttlicher, heimlicher gnadten, auf Befelch meines Beichtvaters beschriben.

Instructions-Büecher für die Beichtväter, für den Hofrichter, Hofmeister, Spitalmeister und die Bewohner des Spitales, für die Zechpröpste in den verschiedenen Pfarren, und mehrere Stiftbriefe. Zuletzt: Geistliche Nachtigall, ney componirter, geistlicher Gesänge.

IV. Es ist noch vorhanden ein Gebetbuch des Grafen Joachim von Windhaag. Es ist fast vier Finger dick, in lateinischer Sprache recht deutlich geschrieben, die ersten Buchstaben bei dem Anfange eines Gebetes sind mit Silber oder schönen Farben geziert. Es enthält vielerlei Gebete und Betrachtungen, mehr oder minder schöne Bilder, auch, wie das ganze Buch, auf Pergament gemalt, Scenen aus den Evangelien oder dem Leben der Heiligen darstellend. Es ist im Jahre 1656 zu Windhaag geschrieben worden, aber von wem, ist nicht gesagt; fast möchte man glauben, von Enzmüller selbst (allein die Menge seiner Geschäfte liessen es schwerlich zu), denn in dem beigefügten Kalender heisst es immer bei den betreffenden Tagen: dies natalis meus, dies nominis mei, dies obitus patris vel matris, dies nuptiarum, dies natalis conjugis meae, nativitatis, professionis filiae meae etc. Dies sind aber zugleich auch die einzigen Daten, die wir aus diesem Buche schöpfen können.

Dieses interessante Gebetbuch kam als Geschenk Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Este durch den seligen Bischof Gregorius von Linz im Jahre 1840 an das Museum Francisco-Carolinum.

§. 1.

Münzbach und Windhaag vor der Stiftung der Klöster daselbst.

Die Ortschaft und Pfarre Münzbach im einstigen Machland sind sehr alt; letztere erscheint zum ersten Male im Jahre 1111: da schenkte dieselbe der Adelige, Namens Friedrich (vielleicht der Erbauer derselben), sammt dem Vermögen der Pfarre dem Stifte St. Florian; dies geht aus einer Urkunde hervor, in welcher der Bischof Ulrich von Passau die Besitzungen jenes Stiftes und insbesondere den Besitz der Pfarren Münzbach und Wartberg bestätigt. Diese Verhandlung geschah zu Enns am 23. August 1111 [1]).

Eine zweite Urkunde ähnlichen Inhalts bestätigte wieder den Besitz von Münzbach; sie wurde vom Bischofe mit Übereinstimmung der Domherren und Ministerialen ausgestellt und ist auch vom 23. August 1111 datirt [2]).

[1]) Stülz's Geschichte des Stiftes St. Florian. Linz, bei Cajetan Haslinger, 1835. S. 209, Original-Urkunde N. X: Ecclesia munichispach cum dote, quam tradidit Friederich. Actum Lauriaco 1111, X. Kal. Septembris.

[2]) L. c. S. 216, Original Nr. XI: Preterea quidam nobilis homo Friedericus nomine ecclesiam in Munichspach cum dote ipsius ecclesie sepe dicto monasterio contulit. Datum Patavie 1111, 23. Augusti.

Digitized by Google

Auch in einer Urkunde des Bischofs Ulrich von Passau vom 26. Juni 1113 wird der Besitz der Kirche zu Münzbach sammt einem Zehenten dem Stifte St. Florian bestätigt[1]).

Jedoch nicht lange besass es diese Pfarre; es befand sich damals in ziemlich schlechten Umständen, und daher übergab der edle Bischof Reginmar von Passau im Jahre 1122 demselben gegen die Pfarre Münzbach die grosse und einträgliche Pfarre Ried bei Mauthhausen[2]). Die Kirche Münzbach blieb nun im Besitze der Bischöfe von Passau bis zum Jahre 1146; da übergab der Bischof Reginbert das Patronatsrecht über dieselbe und den dritten Theil des Zehenten dem neu errichteten Chorherrenstifte Waldhausen[3]).

Im Jahre 1313 verkaufte Laurenz, Pfarrer von Münzbach, einige Besitzungen an jenes Stift mit Bewilligung des Bischofs von Passau und 1325 trat er als Schiedsrichter in einem Streite des Abtes Konrad von Baumgartenberg gegen Wisento, Propst von Waldhausen, über einen Drittelzehent vom Gute Hofstatt auf[4]). Bald darnach im Jahre 1331 wurde die Pfarre Münzbach sammt der Filiale St. Thomas vom Bischofe Albert von Passau dem Stifte Waldhausen wegen dessen traurigen Zustandes gänzlich einverleibt und dann diese Einverleibung auch vom Papste Johann XXII. bestätigt[5]).

Er hatte die Untersuchung, ob das Stift wirklich so arm sei, den Prälaten von Gleink, St. Florian und St. Nikola bei Passau übertragen, welche den Zustand so fanden und am 17. Mai d. J. die Pfarre wirklich dem Stifte einverleibten[6]).

Der Pfarrer von Münzbach erhielt dann seine Congrua und musste jährlich dem Stifte 10 Pfund Pfennige zur Kleidung der Chorherren zahlen, und das Übrige gehörte dem Propste für die Bedürfnisse des Stiftes[7]).

1347 stiftete Herzog Albrecht II. von Österreich eine Frühmesse in der Kirche zu St. Thomas am Blasensteine; sie sollte dort täglich von einem Chorherrn aus Waldhausen gelesen werden, der daselbst auch seinen beständigen Sitz hatte[8]).

[1]) Stülz's Geschichte, S. 223 etc., Original Nr. XII: Ecclesia in Munichspach cum una decima. Data Patavie 1113, 26. Junii.

[2]) L. c. S. 234 etc., Original Nr. XVI, datirt Lauriaci 1122, 22. Aprilis.

[3]) Original-Urkunde des Bischofs im Museum Francisco-Carolinum zu Linz. — Meine Geschichte des Stiftes Waldhausen, im „Archive" von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben, B. IX, 1853, S. 7. Kurz's Beiträge, B. IV, S. 419, Nr. I, actum 1146, und Nr. IV, S. 427, Jahr 1147, 16. Mai.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 21 und 23.

[5]) Kurz's Beiträge, B. IV, S. 473. Datum Avinione VII. Cal. Marcii, Pontificatus nostri anno XIV.

[6]) L. c. S. 473: Incorporationem parochialis ecclesie in Munspach cum capella sancti Thomae eidem parochiali ecclesie subjecta etc. — Acta et gesta sunt hec anno domini MCCCXXXI, XV. Kal. Junii.

[7]) Meine Geschichte von Waldhausen. S. 23 und 24; 1331, 14. September.

[8]) L. c. S. 26; Kurz's Beiträge, B. IV, S. 474, aus dem Originale, Wien, 10. Mai 1347.

Digitized by Google

Von dieser Zeit an wurde St. Thomas fast als unabhängig von Münzbach betrachtet; 1358 wird schon ein Pfarrer von dort genannt[1]) und 1359, 1388 u. s. f. erscheint diese Kirche als selbstständig[2]).

1477 wurde nebst anderen Pfarren auch Münzbach von dem päpstlichen Legaten, Bischof von Forli, dem Stifte Waldhausen einverleibt und diese Einverleibung im Jahre 1483 vom Papste Sixtus bestätigt[3]); dies war aber in Bezug auf Münzbach nur eine Erneuerung oder vielleicht war diese Pfarre vom Stifte weggekommen.

Im Jahre 1382 am 10. Juni vertauschten Eberhard und Wenzel, Vettern von Capellen, mit Bewilligung des Herzogs Albrecht III. (ertheilt am 2. Juni) das österreichische Satzgut, das Fuchsleben zu St. Thomas im Machland, welches sie dem Pfarrer Raumig daselbst gaben, für den Hof zu Steinbach in der Pfarre Altenburg[4]).

1530 kam dann die Pfarre Münzbach mit allen Rechten, und mit päpstlicher, bischöflicher und landesfürstlicher Bewilligung an Anna von Prag, Witwe des Lassla von Prag, Besitzers von Windhaag, um eine gewisse Summe Geldes, indem damals das Stift Waldhausen wegen des Türkenkrieges grosse Leistungen machen musste[5]); so gehörte nun die Pfarre Münzbach zur Herrschaft Windhaag.

Was den Markt Münzbach betrifft, so ist er auch sehr alt und kommt schon in einer Urkunde König Friedrich's des Schönen, Herzogs von Österreich, vom Jahre 1318 an Hanns von Capellen, als solcher vor[6]). Er gehörte eigentlich zur Herrschaft Klingenberg; das Schloss gleiches Namens lag auf einem hohen Felsen in der Pfarre Pabneukirchen, ist aber schon lange eine Ruine. Es gehörte anfangs den Herzögen von Österreich und wurde vom Herzoge Albrecht III. im Jahre 1395 den zwei Brüdern Ernst und Wenzel von der Familie Preuhafen als Leibgedinge überlassen[7]). Als Ernst starb, übergaben es im Jahre 1397 die Herzöge Albrecht IV. und Wilhelm dem Sohne desselben Georg ebenfalls als Leibgedinge[8]). Dann kam die Herrschaft an verschiedene adelige Familien, als die von Rohrbach, dann an die Prüeschenken; 1491 verkauften diese dieselbe an Leonhard Schneckenreuter: von ihm kam sie an Lassla von Prag um 1500, dann an Achaz von Losenstein; 1525 besass dieselbe Lorenz Krembser, Kaiser Ferdinand's I. Einnehmer und Vicedom, dann Erasmus Gera, Hofkammerrath, 1562 Gabriel Kollonitsch[9]).

[1]) Geschichte von Waldhausen, S. 29, Original.

[2]) L. c. S. 30, 33.

[3]) L. c. S. 39; Originale v. Waldhausen, Wien den 20. Juli 1477 u. Rom 1483, 14. Mai.

[4]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum zu Linz, 1842. S. 151. — Die Kirche Altenburg liegt nun in der Pfarre Windhaag.

[5]) Topographia Windhaagiana aucta. Durch Hyacinth Marian. Wien 1673, S. 40. Nach Instrumenten datirt vom 25. Juli und 24. August 1530.

[6]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, 1842, S. 128, Nr. 22.

[7]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44.

[8]) L. c. S. 44.

[9]) So sagen wenigstens die Topographia Windhaagiana aucta, S. 39, und Hoheneck, B. II, S. 759.

Digitized by Google

Später fiel sie als Lehen an Kaiser Rudolf II. zurück, welcher im Jahre 1588 diese Herrschaft Klingenberg sammt dem Schlosse seinem Bruder, dem Erzherzoge Maximilian, erwähltem Könige von Polen, um 12.204 Gulden, 6 Schillinge und 20 Pfennige verkaufte [1]). Dieser aber überliess schon am 10. August 1588 auf Vermittelung des Erzherzogs Ernst die Herrschaft Klingenberg sammt dem dazu gehörigen Markte Münzbach dem Diener desselben und Oberdreissiger zu Ungarisch-Altenburg, genannt Lorenz Schütter [2]).

Bald darnach machte Georg Kirchhammer, ein Handelsmann, protestantischer Bürger zu Wien und Mitglied des äusseren Rathes, eine bedeutende Stiftung zu Münzbach. Er legte nämlich bei den damaligen zwei evangelischen Ständen des Landes ob der Enns ein Capital von 22.000 Gulden Rheinisch an; die Interessen mit 5 pCt. jährlich, im Betrage von 1100 fl., sollten theils zu Stipendien für Jünglinge, welche sich verpflichteten, die protestantische Theologie zu studiren, und theils Hausarmen zu Wien ausgetheilt, 600 Gulden aber davon zur Errichtung oder Vermehrung eines akatholischen Schulwesens benützt werden. Der Stiftbrief ist unterm Datum Wien vom 24. April 1591, der Schuldbrief der Stände darüber aber erst zu Linz 24. April 1593 ausgestellt. Mit der Vollziehung dieser Anordnung des Stifters wurde dessen Schwiegersohn und Universalerbe Lorenz Schütter von Klingenberg betraut, welcher auch dann in dem ihm gehörigen Markte Münzbach ein protestantisches Privat-Schulwesen für Knaben errichtete.

Er starb im Jahre 1599 und sein Sohn Georg war sein Erbe; diese Anstalt dauerte auch unter ihm fort bis 1625: da wurde sie aufgehoben, weil vom Kaiser Ferdinand II. die Religions-Reformation im ganzen Lande ob der Enns durchgeführt wurde und die protestantischen Lehrer und Prediger überall, also auch zu Münzbach, sich entfernen mussten. Das zur Erhaltung des Schulwesens bestimmte jährliche Einkommen wurde nun zu anderen frommen Zwecken verwendet [3]). Georg Schütter, durch grosse Schuldenlast gedrängt, überliess seine Güter seinen Verwandten, denen er das Meiste schuldig war, und diese verkauften im Jahre 1630 die Herrschaft Klingenberg sammt dem Markte Münzbach dem Stifte Waldhausen, welches jedoch den Markt, weil er zu entfernt lag, mit dem neuen Schulhause und dem Spitale am 1. September 1639 an Joachim Enzmüller gegen andere Güter vertauschte, welchen Tausch Kaiser Ferdinand III. in einer eigenen Urkunde, datirt vom 22. August 1640 aus Regensburg, bestätigte [4]). Enzmüller kaufte dann auch von einer Bürgerin ein Haus zu Münzbach um 300 Gulden und 6 f. Leitkauf,

[1]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44; nach dem Originale, datirt Prag 11. März 1588.

[2]) L. c., nach dem Originale, datirt Krasnistaw 1588, 10. August.

[3]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum zu Linz, nebst Beiträgen zur Landeskunde von Österreich ob der Enns und Salzburg. Linz 1842. Das k. k. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen, geschildert von Karl August Reichenbach, S. 168, 202—205.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44; nach der Original-Urkunde von Windhaag, datirt Regensburg 22. August 1640.

und befreite es von allen bürgerlichen Lasten, dass es ein Freihaus wurde. Er kaufte ferner die Herrschaft Windhaag sammt dem alten Schlosse von der Familie Schütter am 17. April 1636[1]).

Dieses Windhaag ist ein altes Besitzthum, welches aber nach und nach an verschiedene Familien kam, theils pfandweise, theils als Lehen vom Landesfürsten. Im Jahre 1300 besass einen halben Theil davon das Geschlecht Frein von Windhaag und Freiherstorf, der andere Theil gehörte den Lassbergern[2]). Von jener Familie Frein, welche jedoch wohl die nämliche ist wie jene der Freitel von Windhaag, welcher Name öfters urkundlich erscheint, kommt im Jahre 1333, dann 1340 ein Freitel der Junge von Windhaag vor, welcher in diesem Jahre am 24. April dem Kloster Baumgartenberg eine Hofstatt zu Huebenbach in der Pfarre Saxen und eine Hube zu Münzbach verkaufte[3]).

1345 erscheinen wieder ein Freitel der Junge von Windhaag und seinige Unterthanen[4]).

1361 versetzte Heinrich von Windhaag dem Abte Johann von Baumgartenberg vier Güter in der Pfarre Mitterkirchen[5]).

1379 überliess Otto der Frein (der Freitel) seinem Oheim, Hanns von der Au, seinen Antheil an Windhaag[6]); der Herzog Albrecht III. belehnte ihn mit demselben am 19. Jänner 1379[7]), und er erhielt im Jahre 1380 auch den andern halben Theil von den Lassbergern käuflich[8]).

1400 war Leopold der Drockendorfer, Schenk des Herzogs Leopold, im Besitze der Hälfte von Windhaag[9]), verkaufte dieselbe aber um 100 Pfund Wiener Pfennige im Jahre 1407 an Thomas Tampeck[10]).

1455 erscheint Veit der Tampecker als Besitzer; da belehnte ihn König Ladislaus, Herzog von Österreich, mit Windhaag[11]). So blieb es bis 1485; da kam dieses Besitzthum sammt dem Tampeckhof durch Regina, die Tochter und Erbin des Hanns von Tampeck, des letzten dieses Geschlechtes, an ihren Gemahl, Lassla von Prag, mit dem sie sich in diesem Jahre 1485 vermählte. Er war Kaiser Friedrich's III. Kämmerer und Erbmarschall in Kärnten und wurde von ihm am 25. August dieses Jahres mit dem Schlosse Windhaag

[1]) Topographia Windhaagiana aucta, S. 2.

[2]) L. c. S. 1.

[3]) Original-Urkunde von Baumgartenberg. Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 697.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 26.

[5]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II. S. 700, Regest. 138; nach dem Copialbuche von Baumgartenberg 1361, 2. Februar.

[6]) Topographia Windhaagiana, S. 1.

[7]) Lichnowski's Geschichte des Hauses Habsburg, B. IV, Regest. 1397, k. k. geheimes Archiv. Da heisst er auch: Otto der Freitel.

[8]) Topographia Windhaagiana.

[9]) L. c. S. 1.

[10]) L. c. S. 1, und Original von Windhaag.

[11]) Original von Windhaag, Wien 23. September 1455. Hoheneck, B. III, S. 737.

Digitized by Google

belehnt, welches dem Kaiser von Rechtswegen von Hanns dem Tampecker heimgefallen war [1]).

1491 bewilligte Kaiser Friedrich III. dem Lassla von Prag den Burgfrieden und das Landgericht zum Schlosse Windhaag, welches früher bei der uralten Burg Mitterberg, dem einstigen Sitze des Landrichters im Machland, die lange und noch 1353 der Familie von Capellen gehörte, aber landesfürstliches Lehen war, gewesen war; auch verlieh ihm der Kaiser die Wildbahn und bestimmte die Grenzen beider [2]). Dann machte Lassla von Prag einen Vergleich mit seinem Schwiegervater, der ihm dazu einige Gülten abtrat. Durch dieses Alles wurde nun Windhaag zu einer ordentlichen Herrschaft erhoben.

Das Schloss Mitterberg, damals schon eine Ruine, kam ebenfalls an Windhaag, aber das Übrige wurde vom Kaiser Friedrich III. um das Jahr 1493 an die Prueschinke, Freiherren von Stettenberg (dann Grafen von Hardeck genannt), zum Schlosse Greinburg, welches sie in jenem Jahre erbauten, verkauft [3]). Lassla von Prag wurde im Jahre 1505 vom Kaiser Maximilian I. in den Freiherrnstand erhoben und führte nun den Namen von Windhaag. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte er sich um 1505 mit Anna, der Tochter des Fux von Fuxberg, Rath des Kaisers Maximilian.

Er hinterliess nach seinem Tode, um 1515, mehrere Söhne, aber seine Witwe Anna verwaltete während der Jugend derselben trefflich die Herrschaft Windhaag und kaufte dazu im Jahre 1525 von Julius Grafen von Hardeck das alte Saxenegg, welches dann als ein Amt zur Herrschaft Windhaag gehörte.

Dieses Saxenegg, einst ein Schloss in der Pfarre St. Thomas am Blasensteine gelegen, nun eine Ruine, war im Besitze verschiedener Familien gewesen. 1359 besass es der Ritter Burchard der Chneusser, welcher vermöge eines Vertrages mit dem Propste Johann von Waldhausen und dem Pfarrer von St. Thomas die Erlaubniss erhielt, in dieser seiner Burg einen Caplan zu halten, welcher den Gottesdienst für seine Familie und die Hausleute besorgen sollte. Bischof Gottfried von Passau bestätigte diese Anordnung [4]). 1382 verkaufte Hanns der Chneusser dem Herzoge Albrecht III. die Feste Saxenegg [5]). Dann kam sie an die Drockendorfer, und 1405 überliess Herzog Wilhelm für sich und für Herzog Albrecht V. dem Schweinwarter, seinem Truchsess, diese Feste, welche er von Hanns dem Drockendorfer gelöst hatte [6]).

1410 übergaben die Herzöge Leupold und Ernst diese Burg an Erhart und Wilhelm von Zelking als Leibgedinge, da sie dieselbe vom Schweinwarter an sich

[1]) Original von Windhaag, 1485, 25. August, Rotweil. Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 722, Regest. 489.

[2]) Original von Windhaag. Auch Topographia Windhaagiana, S. 39.

[3]) Hoheneck, B. II, S. 236.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 30; nach einem Originale von Waldhausen, datirt vom 28. März 1359.

[5]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, Seite 703, Regest. 196, 1382, 17. Februar, k. k. geheimes Archiv.

[6]) L. c. S. 710; 1405, 17. Februar.

Digitized by Google

gebracht hatten [1]). Dann kam Saxenegg an die Grafen von Hardeck, welche es nun im Jahre 1525 an Anna, die Witwe des Lassla von Prag, verkauften. Diese erbaute im Jahre 1524 von Neuem die Schlosscapelle zu Windhaag; es durfte dort täglich Messe gelesen und der Gottesdienst gehalten werden durch einen eigenen Geistlichen, wozu der Pfarrer von Altenburg (nun Pfarre Windhaag genannt) am 8. September 1524 seine Einwilligung gegeben hatte [2]); auch war sie vom päpstlichen Legaten, vermöge der Bullen vom 31. Juli und 13. August d. J., mit Privilegien und Ablässen versehen worden [3]).

Als im Jahre 1539 die Söhne des Lassla von Prag, Hanns, Lassla und Andreas, das Erbe ihrer Eltern theilten, erhielt Andreas, der Jüngste, die Herrschaft Windhaag und das Schloss Pragthal [4]). Nach dessen Tode im Jahre 1572 erbte dessen jüngster Sohn Beides, verkaufte es aber 1597, als der Letzte seines Stammes, an Lorenz Schütter von Klingenberg [5]). Nachdem dieser 1599 gestorben war, führten seine Witwe Barbara, geborne Pruner, und die ihr zugetheilten Gerhaben die Verwaltung darüber, bis ihr Sohn Georg Schütter dieselbe persönlich übernahm. Er besass nun Windhaag bis zum Jahre 1629, wo er es an seine Verwandten, denen er sehr viel schuldig war, gerichtlich abtrat; diese aber verkauften dann am 17. April 1636 Windhaag sammt Saxenegg und dem Schlosse Pragthal, welches Andreas von Prag im Jahre 1564 neu erbaut hatte [6]), an Joachim Enzmüller, später Reichsgrafen von Windhaag. Damals kam nun mit dieser Herrschaft auch die dazu gehörige Pfarre Münzbach an ihn; da aber Windhaag ein landesfürstliches Lehen war, so machte er es frei und sich eigenthümlich; der Freibrief darüber ist datirt von Wien, den 13. September 1642 [7]). Nachdem er nun in dieser Gegend so bedeutende Besitzungen hatte, beschloss er auch davon, vermöge seines edlen, grossartigen Charakters, einen schönen Gebrauch zu machen. Doch wir müssen diesen Mann, der sich um Österreich und besonders um das Land ob der Enns so sehr verdient machte, näher kennen lernen.

[1]) L. c. S. 711, Regest. 315, Wien den 4. April 1410; aus der Oedt'schen Sammlung.

[2]) L. c. S. 726, Regest. 547, Original von Windhaag.

[3]) Topographia Windhaagiana, S. 4.

[4]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 727, Regest. 553; Original von Windhaag, Theilbrief des elterlichen Erbes zwischen den Brüdern von Prag, datirt Windhaag den 27. April 1539.

[5]) L. c. B. II, S. 728, Regest. 579, actum Windhaag den 12. April 1597.

[6]) Man vergleiche zu allem diesem über Windhaag Gesagten meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 643, 644, und die Topographia Windhaagiana aucta, S. 1—3.

[7]) Topographia Windhaagiana, S. 2.

§. 2.

Joachim Enzmüller, seine Stellung und seine Besitzungen in Österreich.

Er wurde am 21. Februar 1600 geboren und am folgenden Tage getauft; sein Vater hiess Jodocus, der Name seiner Mutter ist nicht bekannt, doch wahrscheinlich hiess sie Eva, weil ihre Enkelin, die Tochter Enzmüller's, diesen Namen erhielt.

Sein Vaterland war Schwaben, aber der Geburtsort ist unbekannt. Seine Eltern waren zwar bürgerlichen Standes, jedoch von einer ausgezeichneten Familie, welche von Alters her ein Wappen besass, worin der Greif den Hauptbestandtheil ausmachte; dergleichen Wappen führten sonst auch rathsfähige Familien zu Augsburg. Er studirte als Jüngling die Rechte und kam als Rechtsgelehrter nach Linz. Er wurde dann in Wien zum Doctor der Rechte befördert, ward Advocat und Secretär der Landschaft oder der Stände zu Linz; bald darnach war er schon kaiserlicher Rath, Fiscal und ständischer Syndicus. Er entsagte aber bald dieser Stelle und bewarb sich um die Landmannschaft im Lande ob der Enns, nachdem er in den Ritterstand erhoben worden war: am 12. April 1636 war er schon als Ritter immatriculirt worden [1]).

Am 19. August 1636 ward er Regimentsrath in Unterösterreich und blieb es auch unter Kaiser Ferdinand III., welchem er als solcher den 28. März 1637 den Eid ablegte.

Am 5. Jänner 1651 wurde er in den Freiherrnstand erhoben, dann im Anfange des Jahrs 1652 zum Reformations-Commissär im Viertel o. d. Mannhartsberge ernannt. Er erhielt die freie Bedienung schon den 26. Juni 1652 und am 11. Juli die Confirmation darüber ohne Abbruch seiner bisher gehabten, noch habenden Ordinari-Stellen und aller damit verbundenen Rechte.

Am 1. März 1657 wurde er zum General-Reformations-Commissär für ganz Unterösterreich ernannt [2]); dann ward er es auch für Oberösterreich.

Es waren nämlich selbst nach der strengen Reform unter Kaiser Ferdinand II. viele Tausende von Protestanten noch in Österreich ob und unter der Enns zurückgeblieben; diese suchte man nun zum katholischen Glauben zurückzuführen; Joachim Enzmüller bekehrte auch durch seine weisen Anstalten, durch Gewandtheit und unermüdeten Eifer für diese Sache eine grosse Menge, noch mehr in Unterösterreich als im Lande ob der Enns. Die Zahl der durch ihn Bekehrten wird sogar auf 40,000 angeschlagen!

Und er konnte mit Recht in der Grabschrift, die er sich selbst einst verfertigte, sagen:

„Nefandam haeresim ex Austria inferiori ejecit."

[1]) Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, 1843, Nr. 27, 28, „über Joachim Enzmüller, Grafen von Windhaag", von Schumann von Mansegg.

[2]) Notizenblatt, herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien als Beilage zum „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen", Jahrgang 1851, Nr. 17, S. 263, 267.

Digitized by Google

Er hatte freilich auch manche Anklagen und Verfolgungen, vorzüglich von Seiten protestantisch Gesinnter, zu erdulden, aber er vertheidigte sich und drang siegreich durch.

Auch der Kaiser Leopold I. erkannte seine grossen Verdienste um Staat und Kirche und erhob ihn im Jahre 1669 in den Reichsgrafenstand, und er nannte sich dann gewöhnlich „Graf und Herr von Windhaag", um welchen Titel er angesucht hatte. Und in eben diesem Jahre erscheint er auch in einer sehr hohen politischen Stellung, nämlich als Sr. k. k. Majestät Rath und Regent der niederösterreichischen Lande, was so viel heisst wie: Präsident der Regierung [1]).

Er hatte sich zuerst vermählt mit Maria Kirchstetter von Kirchstetten, aus einer sehr alten niederösterreichischen adeligen Familie; sie war die Tochter des kaiserlichen Secretärs und Rathsherrn von Wien Christoph Kirchstetter, welcher vom Kaiser Matthias im Jahre 1612 auch in den Reichsadelsstand erhoben worden war. Sie wurde am 19. Mai 1608 geboren und am 21. September 1627 mit Joachim Enzmüller vermählt; sie gebar ihm eine Tochter, Eva, sein einziges Kind, und starb am 10. März 1659. Seine zweite Gemahlin, welche ihn überlebte, war Maria Emilia Katharina, geborne Gräfin von Sprinzenstein, aus einer oberösterreichischen Familie, Tochter des Grafen Simon Hieronymus und seiner Gattin Emilia Katharina, gebornen von Walkenfels [2]).

Joachim Enzmüller war ein sehr reicher Mann und hatte viele Besitzungen; nebst den schon erwähnten im Machlande besass er in Unterösterreich die Herrschaften Reichenau, Rosenburg und Wolfshofen, Gross-Perchtolz, Kirchstetten, Neunzehn, Gross-Poppen und Wurmbach.

1. Reichenau am Freiwald im V. O. M. B., welches er am 4. September 1652 von der Familie der Freiherren von Leyser sammt den Glashütten erkaufte; dazu gehörte das Aigen Gross-Perchtolz sammt dem Herrenhause daselbst und das Dorf Langenschlag eine Stunde entfernt, auch mit einem Herrenhause und einer Meierei. Reichenau liegt nicht weit von der Grenze des Landes ob der Enns und Böhmens. Er liess im Jahre 1661 daselbst auf seinem Grund und Boden, wo Böhmen das Land ob und unter der Enns zusammenstossen, eine Säule setzen und die Bildnisse der h. Patrone, des Wenzeslaus, Leopold und St. Florian darauf malen [3]).

2. Rosenburg, ein grosses, schönes Schloss im V. O. M. B., nahe dem Flusse Kamp, eine Stunde von dem Benedictiner-Kloster Altenburg und eben so weit von der Stadt Horn entfernt. Es gehörte einst der Familie von Rogendorf, dann verschiedenen Anderen; zuletzt kam es im Jahre 1657 durch Cessionen an Herrn Johann Ignaz Spindler von Hofegg, k. k. n. ö. Regimentsrath, welcher es jedoch mit allem, was dazu gehörte, schon am 8. October 1658 dem Joachim Enzmüller verkaufte, der das Schloss, den Meierhof u. s. f. im besten Zustande herstellte. Zur Herrschaft Rosenburg gehörten damals auch der freie adelige Sitz Wolfshofen, das Freihaus und der Edelsitz zu Meissau und mehrere andere Ämter [4]).

[1]) Topographia Windhaagiana.

[2]) Hoheneck, B. II, S. 488, 489.

[3]) Topographia Windhaagiana, S. 46.

[4]) Weitläuftiger über diese Besitzungen Enzmüllers ist abgehandelt in der Topographia Windhaagiana, S. 50 u. s. f. Es sind darin auch alle Schlösser abgebildet.

3. Das Schloss und Landgut Gross-Poppen, drei Meilen von Rosenburg entfernt, kaufte Enzmüller am 14. Februar 1656 mit den dazu gehörigen Dörfern und Häusern von Sigmund von Isen. Da es ein landesfürstliches Lehen war, machte er es im Jahre 1665 frei und baute das ruinirte Schloss grösstentheils neu auf.

4. Schloss und Herrschaft Neunzehn, eine Stunde von Gross-Poppen, drei Stunden von Zwettel und Waidhofen an der Thaya entfernt, kaufte er am 28. October 1658 von dem Freiherrn Rudolph von Leyser auf Kronsegg und Schiltern.

Auch dieses schon ziemlich verfallene Schloss liess er herstellen und sehr verschönern. Zu dieser Herrschaft gehörte auch der adelige Freisitz Wurmbach.

5. Das Schloss Kirchstetten an der mährischen Grenze zwischen Nikolsburg und Staats im V. U. M. B. brachte er am 26. Februar 1656 von Eustach von Altheim an sich.

6. Er besass auch einige Zeit den Auhof, ein adeliges Landgut in der Pfarre Pergkirchen, in der Nähe des Marktes Perg, welches er sammt dem Meierhofe im Jahre 1663 von Christoph Adam Meixner gekauft hatte. Er überliess aber den Auhof am 27. Februar 1667 gegen andere Güter und Geld dem Kloster Baumgartenberg, welchen Tausch oder Verkauf der Kaiser Leopold I. am 5. Juli d. J. bestätigte [1]).

Zu Windhaag hatte seit alter Zeit der sogenannte Eibelspergerhof gehört, welcher zwischen Linz und Ebelsberg lag. Er war ein Passau'sches rittermässiges Lehen, wurde aber verschiedenen Personen gegen gewisse Abgaben überlassen; weil er jedoch von Windhaag zu entlegen war, so verkaufte ihn Enzmüller am 12. Juli 1666 dem Gabriel Heinrich Baldegger [2]).

Er hatte auch drei Häuser zu Wien, eines zwischen der vorderen und hinteren Bäckergasse, nahe der Universität und dem Kloster der Dominicaner, welches er am 11. Februar 1648 von der Frau Anna Sophia, Witwe des Sebastian Scheffler, erkauft hatte; die zwei anderen lagen in der Rossau, nahe der Donau und dem Servitenkloster, jedes hatte einen grossen Garten; eines derselben hatte er am 27. Mai 1651 von den Erben des Adam Ekl, k. k. Taxators bei der niederösterreichischen Regierung, das andere den 27. October 1655 von Lukas Frischenhauser, Raitrath zu Wien, erkauft [3]).

Enzmüller besass auch ein grosses Haus zu Linz auf dem Stadtplatze neben dem Schmidthor, welches er schon im Jahre 1633 an sich brachte und viel schöner herstellen liess. Er versah dasselbe nach erhaltener bischöflicher Erlaubniss (datirt vom 30. April 1633) mit einer Hauscapelle. — Endlich gehörte ihm noch das Mauth- und Herrenhaus mit einem schönen Garten zu Neumarkt an der Ips, welches er den 16. April 1654 von Albrecht Grafen von Zinzendorf, Sr. k. k. Majestät geheimem Rathe, erkauft hatte [4]).

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 61. Meine Geschichte von Baumgartenberg, S. 46.

[2]) Topographia Windhaagiana, S. 60; Kaufbrief vom 12. Juli 1666.

[3]) L. c. S. 58, 59.

[4]) L. c. S. 60.

Digitized by Google

§. 3.

Stiftungen des Enzmüller, Grafen von Windhaag, im Lande ob der Enns.

Stiftungen und wohlthätige Anstalten zu Münzbach.

Von diesen seinen Besitzungen und ihren Erträgnissen wollte Enzmüller, da er nur ein einziges Kind hatte, nämlich seine Tochter Eva Magdalena, welche aber als Nonne in einem Dominicaner-Kloster zu Tulln lebte, einen edlen Gebrauch machen, besonders zur Beförderung des katholischen Glaubens, zur Hilfe für Arme und Kranke, zur Unterstützung von Studirenden, und zum Emporbringen der Wissenschaften.

Wir wollen nun zuerst berichten, was er in diesen Beziehungen zu Münzbach bewerkstelligte.

a) Studienanstalt zu Münzbach.

Es war, wie wir schon früher berichteten, um 1591 eine protestantische Schulanstalt daselbst von Kirchhammer gestiftet worden, welche jedoch im Jahre 1625 wieder aufhörte. Kaiser Ferdinand II. hatte 1629 verordnet, dass zwar eine jede Stiftung, durch welche auf die Beförderung des protestantischen Lehramtes und Glaubens gedacht wurde, bei ihrer Kraft verbleiben und der Wille des Stifters erfüllt werden sollte, aber mit der Einschränkung und Bedingung, dass Alles, was für die protestantische Religion gestiftet war, zur Beförderung der katholischen zu verwenden sei. Nachdem nun Enzmüller Windhaag mit Münzbach an sich gebracht hatte, so haben die Schütter'schen Erben und Verwalter der Kirchhammer'schen Stiftung in Bezug auf Wiederaufrichtung des zu Münzbach einst bestandenen Schulwesens mit ihm unterm 10. April 1641 einen Vergleich abgeschlossen, vermöge dessen er daselbst eine katholische Schulanstalt zu errichten und für die Zukunft zu erhalten sich verpflichtete, wogegen jene Erben und Verwalter demselben und seinen Erben alles Einkommen und alle Rechte abtraten, welche sie und ihre Nachkommen in Kraft der Kirchhammer'schen Stiftung und des darüber ausgefertigten Stiftbriefes oder anderwärts wegen dieses Schulwesens gehabt haben oder hätten haben mögen. Dieser Vergleich wurde dann auch am 17. August 1641 von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand III. bestätigt [1]).

Enzmüller brachte dies auch bald in Vollzug: es wurde sein Freihaus (nahe dem später dort erbauten Kloster) dazu verwendet; es waren daselbst immer zwei oder drei Professoren und sechs Alumnen, welche mit allem Nöthigen versehen wurden, aber auch Andere konnten dort ohne Bezahlung eines Schulgeldes studiren. Sie wurden in den sogenannten Rudimentis, in der lateinischen und griechischen Sprache, in der Poesie und Rhetorik, im Gesange und in der Instrumental-Musik unterrichtet; es waren sechs Classen

[1]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Linz 1842. Das k. k. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen. Von Karl August Reichenbach. S. 202—204. — Topographia Windhaagiana, S. 40.

und Jahrgänge. Alles wurde aber genauer bestimmt und regulirt, nachdem das Dominicanerkloster zu Münzbach gestiftet und jene Studienanstalt den Priestern dieses Ordens übertragen worden war.

b) Gründung des Dominicanerklosters zu Münzbach.

Enzmüller hatte schon lange den Plan gefasst, daselbst ein solches Kloster zu errichten, und begann auch schon im Jahre 1662 dafür Sorge zu tragen. Er wandte sich nämlich zuerst an den Erzherzog Leopold Wilhelm, damaligen Bischof zu Passau, und erhielt nach zweimaligen Conferenzen unterm Datum des 20. September 1662 von demselben die Incorporation der Pfarre und Kirche Münzbach zu dem neu zu erbauenden Dominicanerkloster. Die Vogtei darüber und andere weltliche Rechte blieben jedoch bei der Herrschaft Windhaag. Diese Einverleibung bestätigte später, zwischen 1664 und 1673, auch der Bischof Wenzeslaus von Passau [1]). Da jedoch die Kirche sehr alt und in schlechtem Zustande, auch zu klein war, beschloss Enzmüller, dieselbe fast ganz neu zu erbauen, zu vergrössern und zu verschönern. Am 12. October 1664 wurde mit grosser Feierlichkeit der erste Stein sowohl zur Kirche als zum Kloster gelegt und dann thätig im Baue fortgefahren und der Thurm erhöht. Der Boden der Kirche wurde mit rothem und weissem Marmor gepflastert, das obere Gewölbe sammt dem ganzen Innern schön ausgemalt; von schwarzem gebeiztem Holze wurden neun Altäre und eine Kanzel errichtet, und eine ansehnliche Orgel mit sieben Registern aufgestellt. Vor dem Hochaltare liess er ein grosses steinernes Grabmal für sich und seine Familie errichten und es mit einem eisernen Gitter einfangen; daselbst wurde auch seine erste Gemahlin Maria begraben, welche am 10. März 1659 gestorben war [2]).

An diese Kirche, auf dem Platze, wo früher der im Jahre 1654 gänzlich abgebrannte Pfarrhof stand, in der Nähe des Schulhauses für Studirende, wurde das Kloster gebaut, und mit allem Nothdürftigen versehen.

Es wurden in demselben zwölf Zellen nach einander errichtet, es war daselbst ein grosses Refectorium und unterhalb desselben ein bedeutender Keller. Um die Zellen war ein langer Gang, durch welchen die Mönche in dieselben, und die Professoren durch eine eigene Thür in die daran stossende Stiftschule kommen konnten. Es waren zwei Hauptstiegen, und im oberen Stockwerke 18 Zimmer, theils für Kranke, theils für geistliche Gäste. Vom Kloster sah man auf den ganzen Markt Münzbach und in weite Ferne bis zur Donau hin, von den Zellen aber in den grossen, schönen Klostergarten, auf den Meierhof und selbst nach Windhaag hin. In dem geistlichen Chore hinter dem Hochaltare waren zwölf Chorstühle von zierlicher Tischlerarbeit, und in der Mitte desselben eine kleine Orgel zum Gebrauche der Religiosen. Daneben war ein eigenes Bibliothekszimmer für dieselben mit Ordensbüchern und anderen. Es gehörte zum Stifte auch ein grosser, neu erbauter Meierhof mit Pferden, Rindvieh u. s. w., und ein Teich.

Der Bau dieses Klosters kostete dem Stifter beiläufig 20.000 Gulden; er bestimmte auch dazu Zehenten und ein Capital von 6000 Gulden.

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 41.

[2]) L. c. S. 41, 42.

Das Kloster wurde vorzüglich zu Ehren des heiligen Joachim gegründet; neun Väter und drei Laienbrüder waren die ersten Bewohner desselben. Der Pater Vincentius Hauser, welcher die Tochter des Enzmüller vom Kloster zu Tulln, wo sie Nonne war, nach Windhaag gegen Ende des Jahres 1667 begleitet hatte, wurde der erste Prior oder Vicarius zu Münzbach; mit ihm kam auch dahin F. Hyacinthus Marianus, Lector der heiligen Schrift, welcher längere Zeit als Bibliothekar die grosse Bibliothek zu Windhaag einrichtete und ordnete und dann die „Topographia Windhaagiana aucta" herausgab. Das Kloster war im Jahre 1669 vollendet und vom 3. December d. J. ist der Stiftungsbrief ausgestellt, in dem auch die Verpflichtungen und Bedingungen für die Dominicaner enthalten waren; er wurde von dem Provincial, vom Prior und Convent daselbst unterschrieben und mit ihren Siegeln versehen. Sie verpflichteten sich gegen den Stifter, die Stifterin, ihre Tochter Eva Magdalena, und ihre Erben, Folgendes zu beobachten und zu vollführen:

I. In religiöser, kirchlicher Beziehung.

a) Sie sollen alle Tage zur Prim die erste Messe für den Stifter lesen.

b) Nach seinem Tode die drei Tage, nämlich den ersten, siebenten und dreissigsten Tag nach katholischer Sitte mit zwei gesungenen Ämtern und der Todtenvigil, dann alle Jahre den Jahrestag mit zwei Ämtern und der Vigil feiern, und eben so sollte es in Betreff der Stifterin und der Tochter Magdalena nach ihrem Tode sein.

c) Sie sollen nach und nach für den Stifter 1000 heilige Messen lesen, auch alle Quatember ein Seelenamt für den Stifter und seinen ganzen Stamm halten. Ferner müssen sie am 26. Februar für den Vater des Stifters [1]) einen Jahrestag mit zwei gesungenen Ämtern halten und am 21. October den Sterbetag seiner Mutter auf ähnliche Weise begehen. Aber an den Jahrestagen des Stifters, der Stifterin und ihrer Tochter Magdalena sollen sie allezeit das Requiem und Lobamt mit Leviten halten, wozu ihnen der Stifter einen goldgestickten Ornat verehrte; auch gab er ihnen zwei kleine silberne Monstranzen, seine Tochter aber schenkte ihnen 50 Gulden zum Ankaufe einer grösseren.

d) Da zu dieser Zeit auch das Nonnenkloster zu Windhaag schon bestand, so waren die Dominicaner verpflichtet, so oft der Beichtvater der Nonnen oder sein Nebenpriester ausreisen wollten oder krank sein würden, den Gottesdienst zu Windhaag ohne Entgelt zu versehen; sie konnten sich aber desswegen mit den Beichtvätern abfinden. Besonders aber sollten sie auf höfliches Ansuchen der jeweiligen Priorin zu Windhaag am Palmsonntage zur Passion singen, wie auch am Charfreitage den Gottesdienst halten helfen, und letzteres auch an den drei Jahrestagen des Stifters, der Stifterin und ihrer Tochter, nachdem zu Münzbach dieses geschehen sein würde, auch zu Windhaag thun. Im Monate Juni sollten sie, wie auch die Franciskaner zu Grein, am ersten Sonntage nach St. Anton von Padua den Gottesdienst in der Portiuncula-Kirche zu Windhaag halten, im Juli das Fest der heiligen Magdalena und der Kirchweihe, im August den ersten Sonntag nach dem Portiuncula-Feste, wie im Juni, feiern helfen, im October eben so den ersten Sonntag nach dem Feste

[1]) Er war am 26. Februar 1616 gestorben.

Digitized by Google

des heiligen Franz Seraphicus. Endlich so oft im Kloster zu Windhaag die Einkleidung oder der Profess einer Nonne vor sich gehen würde, sollten sie (so wie an den genannten Festtagen) die völlige Musik mit den Alumnen und dem Schulmeister (der sie darin unterrichtete) halten [1]).

II. Verpflichtung der Dominicaner zu Münzbach in Betreff des Studienwesens und des Alumnates.

In dem Cessionsbriefe, welchen am 20. Jänner 1669 Joachim Enzmüller zu Windhaag ausstellte, bestimmte er die 600 Gulden Interessen von der Kirchhammer'schen Stiftung für die Vorsteher des Klosters zu Münzbach, mit der Bedingung, dass sie die Jugend in Gottesfurcht und in den Studien, auch in der Musik und im Gesange unterrichten und besonders sechs Alumnen in Speisen, Kleidern und was sonst nothwendig ist, unterhalten sollten. Dazu liess sich auch der Dominicaner-Orden laut seiner, dem Cessionsbriefe von 1669 beigefügten Erklärung (datirt Wien 8. Juni) herbei.

Der Graf von Windhaag behielt aber sich und seinen Erben vor, die Alumnen selbst aufzunehmen und Alles zu verordnen, was zur beständigen Fortpflanzung und Beförderung dieses Schulwesens dienen könnte [2]). Er liess auch das Schulgebäude und Alumnat, ganz nahe dem Kloster, diesem einverleiben und recht tauglich zurichten. Die Dominicaner übernahmen also diese Anstalt und stellten die Lehrer aus ihrer Mitte auf. Das Kloster genoss dafür 300 Gulden von den jährlichen Interessen pr. 600 Gulden, das Übrige wurde für die Alumnen verwendet, welche von ihnen Kost und Kleidung, und zwar täglich drei, an Festtagen vier Speisen, aber immer nur Wasser zum Tranke erhielten. Alle Jahre zu Ostern oder Pfingsten bekamen sie ein neues Kleid von braunem Tuche, jährlich vier Paar Schuhe und jedes zweite Jahr einen Mantel. Der Graf hatte auch eine genaue Instruction und Ordnung sowohl für die Alumnen als für die Priester vorgeschrieben. Die Knaben mussten bei allen gestifteten Jahrestagen und ausserordentlichen Feierlichkeiten, welche in der Kirche Portiuncula oder in der Klosterkirche zu Windhaag gehalten wurden, erscheinen und den Gottesdienst mit figurirten Ämtern verherrlichen helfen. Obwohl die Priorin von Windhaag über sie befehlen konnte, so liess sie doch gewöhnlich wegen Erhaltung freundschaftlichen Verhältnisses den Prior darum ersuchen. Über dieses Alumnat musste der Hofrichter von Windhaag im Namen der Priorin fleissige Aufsicht führen, damit die Knaben nach des Stifters Vorschrift gut verpflegt würden und keine Klage hätten. Die jeweilige Priorin hatte vermöge des Testamentes des Grafen das Recht, die Knaben dem Pater Prior zu Münzbach zu präsentiren, jedoch ehe sie einen in das Alumnat aufnahm, musste sie sich mit ihm und dem Präfecten besprechen, ob er dazu tauglich wäre.

Jeder Knabe musste der Priorin einen von ihm eigenhändig geschriebenen und noch dazu von einem anderen Knaben, gleichsam als Zeugen, unterfertigten Revers ausstellen. Was aber die Aufnahme in dieses Alumnat betraf,

[1]) Nach dem Manuscripte der ersten Priorin.

[2]) Nach einer collationirten Abschrift der Cessionsurkunde, datirt Linz den 11. December 1726, im ständischen Archive zu Linz.

so sollten vermöge der Anordnung vor Allen den Vorzug haben: die Kinder der Bürger und der Unterthanen, dann die Kinder der Beamten und Bedienten, ferner jene, welche von den Verwandten oder Schwägern des Grafen empfohlen wurden, endlich jene, welche zum Studiren tauglich erkannt wurden. Anfangs liess die Stifterin, die erste Gemahlin des Grafen, den Alumnen ihre Betten umsonst zubereiten, später aber wurde mit Wissen und Einwilligung der ersten Priorin Magdalena die Einrichtung getroffen, dass jeder neu aufgenommene Knabe ein Bett für sich mitbringen musste [1]).

In Münzbach studirten die Alumnen durch sechs Jahre; von dort kamen sie, als nach dem Tode des Grafen von Windhaag das grössere Alumnat zu Wien errichtet wurde, in dieses und setzten ihre Studien fort.

III. Die Dominicaner hatten auch die Pfarre Münzbach zu versorgen; diese war dem Kloster einverleibt und wurde nur jährlich, wie andere Kirchen, vom Dechant visitirt. Der Prior war immer zugleich Pfarrer und wurde von dem Provincial dem Bischofe präsentirt.

Jede Priorin von Windhaag war aber darüber rechtmässige Vogtei-, Lebens-Frau und Grundobrigkeit. Sie setzte auch, jedoch mit Wissen des Priors, die Zechpröpste, den Schulmeister und Messner ein oder schaffte sie ab. Die Instruction für dieselben hatte schon der Graf Joachim entworfen, seine Tochter aber hat sie noch vermehrt und verbessert. Es bestand ein eigenes Inventarium und die Zechpröpste mussten jährlich eine ordentliche Rechnung über alle Empfänge und Ausgaben ablegen, und zwar der Priorin von Windhaag vor Lichtmessen. Sie zog dabei den Hofrichter zu Rathe, und die Rechnung wurde öffentlich in der Kanzlei zu Windhaag gemacht; die Priorin sass dabei an einem Tische in einem inneren Zimmer und hatte den Vorsitz, daneben waren der Prior, der Hofrichter und der Hofschreiber. Sie unterschrieb zuerst die Rechnung, dann der Prior zur linken Seite derselben, und weiter unterhalb der Hofrichter. Dann gab dieser dem Prior und den Zechpröpsten ein kleines Mittagsmahl, wozu von dem Einkommen der Kirche drei Gulden verwendet wurden.

Die Kirche Münzbach hatte übrigens Unterthanen, Wiesen, Zehente und Getreidekästen.

Die Kirchenpröpste führten die Aufsicht über das alte deutsche Schulhaus zu Münzbach, in welchem auch der Schulmeister mit seiner Familie wohnte und die Kinder unentgeltlich unterrichten musste; was an dem Schulgebäude zu machen war, wurde von dem Einkommen der Kirche bestritten.

IV. Die Dominicaner hatten ferner die Pfarre Altenburg (nahe bei Windhaag) zu versehen. Sie war sehr alt, die Herrschaft Windhaag hatte in derselben ihre meisten Unterthanen und war darüber Patron und Vogtei. Nach der Stiftung des Nonnenklosters und dem Tode des Stifters hatte die jeweilige Priorin beide Rechte. Diese Pfarre war in ihrem Vermögen sehr herabgekommen, so dass um jene Zeit kein eigener Pfarrer sich dort befand, sondern der Caplan im Schlosse Windhaag war zugleich Pfarrer von Altenburg und genoss die Windhaag'sche Capellen-Stiftung pr. 2000 Gulden.

[1]) Alles dieses nach dem Manuscripte der ersten Priorin.

In Abwesenheit der Herrschaft hielt er an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst zu Altenburg, an Wochentagen aber las er die heilige Messe zu Windhaag. Da aber Joachim Enzmüller sich einen steten, eigenen Caplan auf seine Kosten hielt, so nahm er jene 2000 Gulden von der Capellen-Stiftung weg und übertrug dieselbe an das Kloster Münzbach, verordnete aber, dass ein jeder Prior allda auch die Pfarre Altenburg durch einen Priester des Conventes versehen lassen sollte. Dieses Gotteshaus besass jedoch einiges Holz, Äcker, Wiesen und Zehente, einen Pfarrhof und ein Messnerhaus; in der Kirche war auch die Grabstätte der Familie von Prag. Es war ferner angeordnet, dass die Priorin von Windhaag auf Ansuchen des Priors von Münzbach den von ihm zum Pfarrer bestimmten Priester dem Bischofe von Passau präsentiren sollte, welcher dann demselben ein Anstellungsdecret zuschickte. Die Priorin ernannte die zwei Zechpröpste und den Schulmeister, welcher zugleich Messner war. Der Pfarrhof und das Messnerhaus mussten von dem Einkommen der Pfarre erhalten werden.

Die Kirchenrechnung wurde nach der Angabe des Schulmeisters zu Altenburg selbst vom Hofschreiber gemacht, welcher dafür einen Gulden erhielt; der Hofrichter führte dabei anstatt der Priorin den Vorsitz, aber die Rechnung musste ihr zur Bestätigung übergeben werden.

Magdalena, die Tochter des Stifters von Münzbach und Windhaag, liess in der dortigen Kirche einen neuen Hochaltar machen, stiftete ein ewiges Licht davor und errichtete einen Stiftbrief, vermöge dessen dort jährlich am Magdalenentage eine heilige Messe für sie und nach ihrem Tode ein Jahrestag gehalten werden sollten. Am Bartholomäusfeste war der Kirchtag; der Amtmann nahm das Standgeld ein und übergab es der Priorin [1]).

c) Das Kloster Münzbach musste auch einen Priester als Vicarius nach Rechberg stellen. Dieses war früher nur eine Filiale von Pierbach und es wurde dort von hier aus jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten. Joachim Enzmüller machte aber nach Rechberg eine neue Stiftung mit Gründen und Zehenten und errichtete den Pfarrhof für einen Priester, der immer dort wohnen sollte; auch die Kirche wurde vergrössert. Der Bischof von Passau, Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich, erklärte Rechberg unterm Datum des 15. August 1656 als selbstständige Pfarre und als unabhängig von Pierbach.

Der Stiftbrief Joachim Enzmüller's ist vom 6. December 1657, dem Feste des heiligen Nikolaus, dem die Kirche geweiht ist, datirt [2]). Das Präsentationsrecht, die Vogtei und Lehensherrlichkeit gehörten der jeweiligen Priorin von Windhaag. Schon die erste Priorin ernannte zwei Unterthanen zu Zechpröpsten, denen sie auch eine Instruction und ein Inventarium zustellte; die Kirchenrechnung wurde in der Art und Weise wie zu Altenburg aufgenommen. Die Priorin nahm stets den Pfarrer aus dem Kloster Münzbach, der ihr aber vor dem Antritte der Pfarre einen Revers ausstellen musste; sie präsentirte ihn dem Bischofe von Passau, welcher ihn jedoch nur auf drei Jahre anstellte und ihm

[1]) Nach dem Manuscripte.

[2]) Topographia Windhaagiana, S. 41.

Digitized by Google

den Titel **Vicar** ertheilte; nach drei Jahren musste wieder die Präsentation erfolgen, die Unkosten davon musste er selbst bestreiten [1]).

Den Zehent der Pfarre genoss das Kloster Münzbach, es musste aber den Vicarius, der zu Rechberg wohnte, mit Lebensmitteln und Wein versehen. Die erste Priorin von Windhaag stiftete dort 200 Gulden Capital zu einem ewigen Lichte, und eine heilige Messe für sich, so lange sie lebte, am 23. Februar als an ihrem Geburtstage, dann am 2. Mai als dem Tage ihres Professes, und am 23. Juli als an ihrem Namensfeste; nach ihrem Tode sollte immer ein Jahrestag abgehalten werden.

Wenn der Vicar in Rechberg starb, musste der Hofrichter im Namen der Priorin inventiren und sperren und konnte dazu den Prior einladen; dies Letztere aber sollte unterlassen werden, wenn der Dechant von Freistadt selbst zur Sperre kommen würde [2]).

An den dortigen fünf Kirchtagen musste der Amtmann von Saxenegg das Standgeld einsammeln und der Priorin übergeben.

d) Joachim Enzmüller hatte zu Münzbach auch ein **Spital**, noch zu Lebzeiten seiner ersten Gemahlin, für sechs Männer und eben so viele Weiber eingerichtet; das frühere war schon seit längerer Zeit eingegangen. Er liess ihnen braune Mäntel von Tuch mit langen Ärmeln machen; jede Person besass in ihrem Zimmer ein grünes Himmelbett mit Vorhängen, ein grünes Tischlein, solchen Stuhl und solche Truhen; sie hatten die nöthige Beheizung, einen Becher von Zinn, dreimal in der Woche Fleischspeisen. Eine Pupille der Herrschaft musste dort als Meierin ihren Hofdienst abdienen, zu Spitalmeistern wurden ein Bürger und ein Bauer bestimmt; letzterer musste die nöthigen Fuhren umsonst für das Spital leisten, war aber dafür von aller Robot frei. Zu dem Spitale gehörten ein Garten mit Obstbäumen, Wiesen, Äcker und ein Zehent; auch zwei Kühe, mehrere Schweine und Hühner waren für dasselbe bestimmt.

Das Spital war zu Ehren der heiligen Barbara gestiftet; eine Capelle mit einem Altare befand sich in demselben, wo die Bewohner, wenn sie krank waren, die heilige Messe hören konnten, welche die Priester von Münzbach lesen mussten. Diese hatten auch die Verpflichtung, den Kranken Beichte zu hören, sie zu communiciren, ihnen die letzte Ölung zu ertheilen und die Verstorbenen einzusegnen; sie mussten dieses Alles unentgeltlich leisten. Der Graf verschaffte dem Spitale in seinem Testamente noch überdies 1000 Gulden, welche seine Tochter nach Belieben entweder zur Aufnahme mehrerer in das Spital oder zur Verbesserung des Zustandes der Gegenwärtigen verwenden konnte. Sie that das Letztere, verbesserte ihre Kleidung, verschaffte ihnen täglich Fleischspeisen (ausgenommen an den gesetzlichen Fasttagen) und ein Seitel Bier. Sie legte ihnen aber dafür auf, dass sie täglich eine heilige Messe hören und dann zu Hause einen Rosenkranz beten, an allen Festtagen Jesu und Mariens, am St. Magdalenentage und am Sonntage vor oder nach des Stifters Sterbetage die heilige Beichte verrichten und die heilige Communion empfangen sollten; an diesen Tagen bekamen sie aber auch anstatt des Bieres Wein. Sie liess das

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Auch nach dem Manuscripte.

Spital verschönern, mit Bildern zieren, das Wappen des Stifters dort aufstellen, schenkte ein grosses Kreuz zu Leichenbegängnissen, ein Crucifix und ein schönes Marienbild. Zwei Bürger wurden nun zu Spitalmeistern ernannt; der Bader, welcher die Kranken besorgte, erhielt jährlich 4 Gulden. Die Spitalaufseher mussten jährlich die Rechnung legen, welche die Priorin und der Hofrichter durchschauten und prüften; die Bewohner des Spitales durften dabei erscheinen, wurden über ihren Zustand und ihre Behandlung gefragt, und getröstet entlassen. Sie konnten zu kleinen Arbeiten, wie Nägel ausziehen, Hopfen pflücken u. dgl., aufgefordert werden, wo sie dann mehr Brod erhielten; sie durften aber nicht als Tagewerker um Geld arbeiten. Verdienten sie jedoch etwas, ohne dass der Ordnung im Spitale Eintrag geschah, so musste es in die allgemeine Casse abgeliefert werden.

Bei der Aufnahme in das Spital sollten besonders die Unterthanen und Dienstleute des Grafen und ihre Nachkommen berücksichtigt werden [1]).

e) Einführung der Erzbrüderschaft Jesu, Mariens und des ewigen Rosenkranzes.

Enzmüller liess dieselbe schon vor Erbauung des Klosters zu Münzbach am 2. Februar 1653 durch den Prediger-Orden einführen und so einrichten, wie es in grossen Städten der Fall war. Er ernannte einen Rector aus dem Laienstande und einen Vicerector, einen Secretär und einen Ansager. Für die Priester, welche dazu gehörten, war ein Dominicaner als geistlicher Vater bestimmt. Über die Brüderschaft selbst hatte nach der Gründung des Klosters kein Prior von Münzbach etwas zu befehlen. Der Stifter wollte vielmehr, dass die Rechnung des Klosters, welche dem Prior und Procurator zustand, von der Brüderschaft untersucht und von dem Rector und dem geistlichen Vater ratificirt werden sollte. Er gab die Mittel dazu her, dass die Patres ein eigenes Brüderschaftsbüchlein und Kataloge der Verstorbenen jährlich drucken lassen und vertheilen konnten. Die Mitglieder hatten ein eigenes Local für das Geld und die Schriften der Brüderschaft; die Rechnung wurde alle zwei Jahre um Lichtmessen aufgenommen und der Stifter unterschrieb sich immer vor allen Anderen. Nach seinem Tode wollte man jedoch dies nicht mehr der Priorin von Windhaag gestatten und ertheilte ihr nur die Rechnung in Abschrift. Zur Wahl der Rectoren mussten allezeit der Hofrichter und andere Beamte beigezogen werden; es gab bei dieser Brüderschaft auch Consultores.

Der Stifter that derselben viel Gutes; er verehrte ihr mehrere schön eingefasste Reliquien, Tafeln und Bilder, und eine geschnitzte grosse Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus, und liess dieselbe schön kleiden, um bei der Procession der Brüderschaft mitgetragen zu werden; er liess ferner 15 sogenannte Geheimniss-Stäbe (mit Abbildungen der Geheimnisse des Rosenkranzes) und fünf blaue und eben so viele rothe und gelbe Röcke für die Träger derselben verfertigen. In seinem Testamente vermachte er dieser Brüderschaft 600 Gulden unter der Bedingung, dass sie von ihrem Einkommen die weissen Wachskerzen zu seinem und seiner Familie Jahrestagen hergeben sollte. Da aber hierüber nichts

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

Näheres bestimmt war und es der Brüderschaft hätte beschwerlich fallen können, so liess seine Tochter und Erbin Magdalena mit Rath geistlicher und weltlicher Personen von den anliegenden Capitalien, welche von der Kirche Münzbach kamen und mit denen der Stifter für die Kirchenbaukosten entschädigt worden war, 150 Gulden der Brüderschaft übergeben und errichtete mit ihr einen Stiftbrief, worin sie die Anzahl der Kerzen festsetzte; dieselbe sollte nämlich bei dem Jahrestage des Stifters 140, bei jenen der Stifterin und der Tochter, nach ihrem Tode, 50, für den Vater und die Mutter des Stifters 25 Kerzen, vier Loth schwer, aufstecken [1]).

f) Joachim Enzmüller machte auch mit der Pfarre Pergkirchen eine Änderung; diese war vom Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1624 dem Abte Kaspar von Baumgartenberg übergeben worden, allein die Vogtei darüber gehörte seit alter Zeit zur Herrschaft Windhaag; nun wurde dieselbe auf Ansuchen des Abtes Bernard durch eine Commission und einen Vergleich jenem Kloster in so fern überlassen, dass der Abt einen Pfarrer nach seinem Belieben dort anstellen und dem Bischofe präsentiren konnte, doch sollte er ihn stets der Herrschaft Windhaag anzeigen und dieselbe als Vogtei verehren, welche auch den Messner und die Kirchenrechnung aufnahm. Nach dem Tode des Stifters machte seine Tochter wieder eine Veränderung; der Abt versprach nämlich diese Kirche zu Ehren des heiligen Georg zu restauriren und auf seine Kosten verschönern zu lassen; daher überliess sie, indem das Kloster Windhaag ohnehin keinen Nutzen davon hatte, auf Ansuchen des Abtes die ganze Vogtei auch über die Kirchenrechnung und den Messner dem Kloster Baumgartenberg, jedoch gegen Cedirung von 1000 Gulden, welche zu Klamm anliegend waren; aber die landesgerichtliche Jurisdiction, die Grundherrlichkeit und die Wildbahn behielt sie ihrem Kloster Windhaag vor; sie überliess dem Abte auch einen Unterthan, der ohnehin der Vogtei unterthänig war, gegen einen anderen, welcher jedoch weniger eintrug [2]).

Was das Kloster zu Münzbach betrifft, so ist noch zu bemerken, dass dasselbe von dem Bischofe zu Passau unterm Datum des 12. December 1675 förmlich bestätigt wurde und dass immer pro primis fructibus (bei dem Wechsel eines Priors) zehn Gulden nach Passau bezahlt werden mussten [3]).

Auch die Einverleibung der Pfarre Münzbach zum Kloster erhielt am 14. Mai 1681 eine neue Bestätigung vom Bischofe Sebastian von Passau [4]).

§. 4.

Das neue Schloss zu Windhaag sammt den Nebengebäuden.

I. Joachim Enzmüller hatte überall auf seinen neu erkauften Herrschaften mit vielen Unkosten die alten Schlösser, Kirchen und Capellen in einen besseren Zustand bringen und verschönern, und neue Gebäude aufführen lassen; dieses

[1]) Nach dem Manuscripte.

[2]) Auch nach dem Manuscripte.

[3]) Original-Urkunde von Waldhausen.

[4]) Nach der Original-Urkunde darüber.

that er nun auch zu Windhaag, wo er gewöhnlich wohnte, wenn ihn nicht die Geschäfte anderswo festhielten. Er hatte im alten Schlosse daselbst Wohnungen für sich und seine Leute, für die Beamten und die Kanzlei herrichten lassen, allein es genügte ihm mit der Zeit nicht mehr. Es war in vieler Hinsicht unbequem und in einem alterthümlichen Style erbaut; er beschloss daher neben demselben ein ganz neues, grosses und schönes Schloss aufzuführen und dasselbe herrlich einzurichten zu einer angenehmen Residenz für sich und zur Zierde des Landes.

Wann der Anfang zu demselben und den Nebengebäuden gemacht wurde, ist uns nicht bekannt, es scheint jedoch nach dem Jahre 1650 geschehen zu sein. Das neue Schloss wurde nahe an das alte angebaut und durch eine Brücke über den Graben bei dem Eingange in dieses mit ihm in Verbindung gesetzt. Ein neuer tiefer Graben wurde aus dem Felsen gehauen und eine Brustmauer vor dem Schlosse gezogen. Über eine Aufzugbrücke kam man zu dem Hauptthore; oberhalb dessen ragte ein hoher Thurm empor, in dem mehrere Zimmer sich befanden. Vor der Fronte war ein grosser, ebener Platz mit vieler Mühe angelegt, welchen ein Springbrunnen zierte, der nach dem Muster jenes zu Augsburg auf dem Weinmarkt stehenden verfertigt wurde. Im Innern des neuen Schlosses war ebenfalls ein grosser Hof mit einem Springbrunnen; es befanden sich darin schöne bequeme Wohn- und Gastzimmer, dann eine dreifache Gallerie; in einer waren gemalt zu sehen die vier grossen Monarchien, als die babylonische, persische, griechische und römische; in der mittleren die Portraits der vorzüglichsten römischen Kaiser, ausser jenen aus dem Hause Österreich; diese waren nebst anderen ausgezeichneten Fürsten aus demselben in der dritten Gallerie, der Letzte von ihnen war der Kaiser Leopold I.; auf der Seite gegen den Schlosshof befanden sich die Portraits der Gemahlinnen dieser Kaiser.

Im Schlosse war auch eine schöne Capelle; es bestand zwar schon früher eine ausserhalb des alten Schlosses, allein sie war schlecht gebaut und kaum mehr brauchbar; daher wurde nun daselbst eine fast ganz neue errichtet und mit dem neuen Schlosse verbunden, mit neuen Altären, Bildern, Stühlen und einer Kanzel, mit einer Beichtstube und Sacristei versehen. Der Boden war mit weissem und rothem Marmor gepflastert und die Herrschaft konnte sich von ihrer Wohnung durch einen Gang in ein schönes Oratorium begeben, wo sie in die Capelle sehen, ja über eine Stiege in diese selbst gelangen konnte. Unter der Capelle war eine Gruft zur Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu, zum Theile aus einem Felsen gehauen. Diese Capelle wurde auf Bitten des Erbauers am 29. Juni 1664 von dem damaligen Weihbischofe zu Passau sammt der Gruft feierlich eingeweiht [1]).

Grossartig und reichhaltig war auch die Bibliothek zu Windhaag. Der Stifter hatte schon viele Bücher von seinen Voreltern geerbt und dann Helmhard Jörger's hinterlassene vortreffliche Bibliothek, welche sich zu Steiereck befand, durch Kauf an sich gebracht. Allein dazu kamen noch mehrere Tausende, welche Enzmüller von Buchhändlern kaufte, ferner die Bibliotheken

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 5.

Digitized by Google

der Herren von Minkennitz, Fernberger u. s. w. Da das schon bestehende Local der Bibliothek viel zu klein war, so erbaute er noch zwei grosse Stockwerke; in jener Bibliothek, welche die alte genannt wurde, waren die Bücher aufgestellt, welche bis auf das Jahr 1550 erschienen waren; im zweiten Saale, die neue Bibliothek geheissen, waren die Bücher von diesem Jahre bis 1650, und im dritten Saale, die moderne Bibliothek genannt, die Bücher von 1650 bis zu seiner Zeit.

Alle drei Locale waren gut gewölbt, mit grossen Fenstern, schönen Stuccaturarbeiten, Gemälden und Bildern der vorzüglichsten Gelehrten versehen. Bücher waren vorhanden aus allen Facultäten und Gattungen der Wissenschaft; zwei schöne Globen befanden sich auch dort. Ansehnliche Manuscripte, dreissig geschriebene Bücher *de rebus politicis et privatis variarum nationum*, besonders auch die Stände Österreichs betreffend, ferner Gemälde, die wichtigsten Ereignisse der neueren Zeit darstellend, waren dort zu sehen. Sie war unstreitig damals die vorzüglichste Bibliothek im Lande ob der Enns. Ihre Einrichtung fällt in die Jahre 1656—1670; der Dominicaner Hyacinthus Marianus war längere Zeit mit der Anordnung derselben beschäftigt [1]).

An die Bibliothek war die Kunstkammer angebaut; sie hatte eine Länge von sechs Klaftern. Der grösste Theil davon wurde nach dem Jahre 1660 aus der Verlassenschaft des Adam Fernberger, Rait-Marschall bei den niederösterreichischen Ständen, angekauft. Es befanden sich in schönen schwarzen Kästen Seltenheiten der Natur und Kunst, von Gold, Silber, Elfenbein und Edelsteinen, Reliquien, ein Einhorn und ein Rhinoceros von Bildhauerarbeit, Gemälde auf Holz und Kupfer, Stücke von Gyps, Kunststücke und Schnitzwerke von Holz. Ferner seltene ausländische Vögel, Mineralien der verschiedensten Gattung und Kupferplatten, worauf die Wappen fast aller Familien des ganzen österreichischen Adels gravirt waren.

Mitten in der Kunstkammer stand der Münzkasten, von schwarzem gebeiztem Holze und mit vielen goldenen Zierrathen versehen. Es befanden sich in demselben 600 Schubladen, worin alte und neue Münzen waren, und zwar von den verschiedensten Völkern, von Gold und Silber; die Zahl derselben wurde auf 20.000 Stücke angegeben [2]).

Unter der modernen Bibliothek war die Rüstkammer mit drei Abtheilungen; dazu gehörten sieben eiserne Feldkanonen mit ihren Lafetten, welche jedoch wegen ihrer Grösse unter der Gallerie aufgestellt waren; dann viele eiserne Kugeln, zwei kleine Kanonen von Metall, eine Menge Musqueten und Lunten, neun aus Harnischen gebildete Statuen, Hellebarden, Partisanen, Helme, Casquete, Scheibenröhre, worunter manche mit zierlich eingelegten Figuren, Pistolen, Terzerole, Stilete, grosse Schlachtschwerter, rothe, gelbe, grüne Schützenröcke, türkische Pfeile, Bogen, Köcher, Panzer, Schilde, 39 Gewehre, welche den rebellischen Bauern im Kriege abgenommen worden waren, Trommeln, Pfeifen, Kriegsfahnen, endlich die beiden Bildnisse des Grafen Adam Herberstorf, Statthalters im Lande ob der Enns während des Bauernkrieges,

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 9—17.

[2]) L. c. S. 17—19.

und des baierischen Generals Pappenheim, des Besiegers der Bauern im Jahre 1626 [1]). Diese Rüstkammer mit den Waffen wollte der Graf von Windhaag dem Kaiser zu Wien widmen, damit dieselben zur Zeit der Noth verwendet werden könnten; als er sich aber überzeugt hatte, dass die Zeughäuser in Wien ohnehin gut genug versehen seien, so unterliess er es und verordnete, die Waffen zur allfälligen Vertheidigung des Schlosses Windhaag selbst gegen einen plötzlichen Anfall zu gebrauchen.

Aus der Rüstkammer gelangte man in die Werkzeugkammer, worin sich vielerlei Handwerkzeug befand, z. B. für Buchbinder, Goldschmiede, Bildhauer, Drechsler, Tischler, Schlosser u. s. f.

Der Römer-Saal war mit Abbildungen aus der Geschichte Roms von den ältesten Zeiten, der Könige und Kaiser, der Städte Rom, Constantinopel und Wien, und mit Landkarten geziert.

Der Österreicher-Saal prangte mit Gemälden aus der Geschichte Österreichs, mit den Bildnissen der Kaiser aus dem Hause Habsburg, mit sehr vielen Portraits aus dem österreichischen Adelstande und selbst von Damen; aber das Brustbild Kaiser Ferdinand's III. war künstlich aus Erz gegossen.

Der Speisesaal war an den vier Wänden geschmückt mit den Bildern der Kaiser, Könige und Herzöge aus dem Hause Habsburg, immer mit ihren Wahlsprüchen und grösstentheils mit den Portraits ihrer Gemahlinnen und Töchter und den Sinnbildern derselben, bis auf Kaiser Leopold I. Von diesem Saale kam man zu einem Altane, von dem eine sehr schöne Aussicht war.

Ferner befanden sich im Schlosse eine wohl eingerichtete Apotheke und ein Laboratorium, schöne Gastzimmer, Keller, Küchen, Speisekammern u. dgl. In der Schlafkammer der Herrschaft war ein vergoldeter Altar zu Ehren des heiligen Schutzengels, nebst Bildern mehrerer Heiligen. Zu bemerken ist noch die schöne Sala terrena, deren Fussboden mit weissem und rothem Marmor gepflastert war und worin sich ein Springbrunnen befand. Ein kleiner Lustgarten schied dieselbe von der herrlichen Grotte, welche mit vielen Figuren und einem Springbrunnen geziert war.

Ausserhalb des Schlosses waren zehn Teiche, mehrere Brunnen und eine grosse Cisterne, ferner ein wohl eingerichtetes Brauhaus, ein doppeltes Bad, sechs kleine Häuser für Künstler und Handwerker, die Hofschmiede, Binder- und Zeug-Stadel, das Back- und das Wasch-Haus; alles gehörte zum Schlosse. Sehr gross und schön war der eigentliche Hofgarten, mit Blumen und Obstbäumen, Weinhecken und Gängen versehen; in der Mitte desselben standen ein Lusthaus und ein Springbrunnen.

Gross, wohlgebaut und festgewölbt war auch der viereckige Meierhof; da waren ein Thurm, Zimmer, Stallungen und ein grosser Röhrbrunnen, an denselben grenzte ein Garten mit einem Lusthaus, daneben befanden sich auch die Wohnung des Gärtners, Waschküchen, die Pfisterei, Getreidekästen u. s. f. [2]).

II. Als ein Nebengebäude stand ausserhalb des neuen Schlosses die Kirche Portiuncula oder der heiligen Maria zu den Engeln.

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 20 u. s. w.

[2]) Nach der Topographia Windhaagiana und den Abbildungen in derselben.

Dies war ein Bau ganz eigenthümlicher Art und die Veranlassung dazu war eine Reise, welche Enzmüller im Jahre 1645 nach Italien machte. Er kam nämlich auf derselben am 22. Mai in das Thal Spoleto und nach Assisi, wo die kleine Kirche Portiuncula stand, welche jedoch der heilige Franciscus Seraphicus zum Haupte seines Ordens erwählt und wofür er im Jahre 1223 den grossen Ablass erhalten hatte. Der Anblick derselben ergriff den Enzmüller gewaltig und er gelobte, mit Einwilligung des Franciscaner-Ordens und des Bischofs von Passau bei seinem Schlosse Windhaag eine ganz ähnliche Kirche zu erbauen. Er reiste dann auch nach Rom, wo er die Ehre hatte, bei dem Papste Innocenz X. am 23. Juni 1645 eine Audienz zu erhalten, welcher ihm auch mancherlei geistliche Gnaden ertheilte. Zu diesem Baue bei Windhaag erhielt er einen bauverständigen Capuziner, den Pater Franciscus, der von seinem Ordens-General eigens zur Abmessung und Verfassung eines genauen Abrisses aus Venedig nach Portiuncula geschickt wurde, welches ihm auch recht gut gelang. Er kam dann nach Windhaag und leitete den Bau unter Beihilfe des Pater Jovita, welcher des Ordens Definitor Generalis war.

Am 1. April 1651 wurde der Stiftbrief ausgestellt und am 1. Mai d. J. der Grundstein gelegt in Gegenwart eines bischöflichen Abgesandten, vieler Standespersonen und einer grossen Menge Volkes. Nach wenigen Monaten war schon der Bau der Kirche vollendet, der Boden mit Marmor gepflastert, eine Sacristei und das Musikchor hinter dem Altare errichtet. Neben der Kirche waren Wohnungen für einen Messner und auch für Gäste hergerichtet.

Am Vordertheile derselben war der Ursprung der Andacht von Portiuncula abgebildet, aber ober dem Hauptthore stand die Aufschrift: *Porta coeli*, und gleich darunter waren die Worte des heiligen Franz Seraphicus in Betreff des Ablasses angebracht: *„Augusti hic veniam dat tibi quaeque dies“*, um anzuzeigen, dass zu Assisi dieser Ablass nicht nur am 2. August, sondern an jedem Tage des Jahres genommen werden könne. Auf dem Altare in der Kirche stand zuerst der Tabernakel, ober demselben in einer Reihe waren zu sehen: der heilige Franciscus, Benedictus, zwei Engel (davon die Kirche auch „Kirche Mariä der Engel“ genannt wurde), die heilige Scholastica, die heilige Clara. Oben war das Bild von der Verkündigung Mariens künstlich gemalt [1]).

Das Ganze war wohl schon früher benedicirt worden, aber die eigentliche Consecration wurde den 29. Juni 1664 von dem Weihbischofe von Passau feierlich vorgenommen. Der Stifter hatte für diese Kirche vom Papste einen vollkommenen Ablass dreimal im Jahre erhalten, am Feste des heiligen Anton von Padua, zu Portiuncula (2. Aug.) und am Feste des heiligen Franz Seraphicus. Die Feier war aber immer auf den nächsten Sonntag nachher verlegt, damit die Leute Zeit dazu hätten und an ihren Arbeiten nicht gehindert würden, und weil an den genannten Festtagen selbst die benachbarten Capuziner und Franciscaner die Feier in ihren Kirchen hielten. Es wurden auch immer Processionen und Kirchtage abgehalten. Diese Ablässe dauerten aber immer nur auf sieben Jahre; dann musste von der Priorin zu Windhaag durch einen Dominicaner zu Rom um die Verleihung derselben angesucht werden, was manche Ausgaben

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 6—8.

verursachte. An den obengenannten Sonntagen hielten die Franciscaner von Grein zu Windhaag den Gottesdienst, die Dominicaner von Windhaag predigten und hörten Beichte nach ausdrücklicher Anordnung des Stifters in seinem Testamente. Alle Patres erhielten von der Priorin Geschenke; Legate waren ohnehin auch für sie vermacht und es musste für dieselben eine reichliche Mahlzeit mit 8 bis 10 Speisen und Wein zugerichtet werden.

In dieser Kirche Portiuncula war auch ein Opferstock angebracht, welcher immer nach Weihnachten durch den Hofmeister in Gegenwart des Beichtvaters der Nonnen eröffnet wurde; das Geld musste der Priorin übergeben werden.

An diese Kirche war das Wohnhaus des Messners angebaut, welcher ein Schneider sein musste, um die Kirchenparamente ausbessern zu können; er musste übrigens den Dienst bei allen drei Kirchen versehen, nämlich zu Portiuncula, in der Stiftskirche und in der alten Schlosscapelle, und besonders um das ewige Licht besorgt sein. Er hatte jährlich 15 Gulden Besoldung, freie Wohnung und Kost, auch Bier und noch andere Emolumente [1]).

§. 5.

Die Stiftung des Nonnenklosters zu Windhaag.

Eine der grössten Stiftungen machte Joachim Enzmüller, indem er das Nonnenkloster der Dominicanerinnen oder des Prediger-Ordens zu Windhaag gründete. Die Veranlassung dazu war seine schon bekannte Tochter Eva, geboren den 23. Februar 1629. Ihr stand eine glänzende Zukunft bevor, Ansehen, Reichthum, die Freuden dieses Lebens warteten ihrer; aber sie entsagte freudig und freiwillig denselben allen, und trat in den strengen Orden der Dominicanerinnen und zwar in dem berühmten Kloster zu Tulln in Unterösterreich, welches Kaiser Rudolf I. von Habsburg nach seinem Siege über Ottokar gestiftet hatte. Sie wurde daselbst am 2. April 1647 eingekleidet, erhielt den Namen Magdalena und begann das Noviziat. Sie unterrichtete sich dann in den Statuten des Ordens, lebte genau und streng nach denselben und legte dort am 2. Mai 1650 als Nonne die feierlichen Gelübde ab. Da jedoch ihr Vater sie mehr in seiner Nähe zu haben wünschte, so beschloss er das alte Schloss Windhaag zu einem ähnlichen Kloster herzurichten, dieses mit guten Einkünften zu versehen und zu bewerkstelligen, dass seine Tochter als Priorin demselben vorstehen und alles leiten könnte. So geschah es auch; er machte diese Stiftung, versicherte dieselbe und erhielt die vorläufige Bewilligung des Bischofs von Passau und die Erlaubniss des Kaisers Leopold I. dazu, welcher in einem eigenen Diplome das Kloster bestätigte, es in seinen besonderen Schutz nahm und der niederösterreichischen Regierung, wie auch der Landeshauptmannschaft ob der Enns streng auftrug, dieses Kloster bei dessen Vermögen und Rechten immer kräftig zu schirmen.

Im Jahre 1667 war alles vollendet, das Stift für zwölf Nonnen eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen, und für eine jede derselben waren 100 Reichsthaler zur Sustentation versichert.

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

Der edle Stifter wendete sich nun an den damaligen General des Dominicaner-Ordens, Johann Baptist (gebornen Grafen von Marinis), um die Bewilligung, dass seine Tochter mit noch fünf anderen Nonnen aus dem Kloster zu Tulln entlassen werde und nach Windhaag sich begeben dürfe, um hier das neue Kloster zu beziehen. Der General bewilligte es auch, allein es konnten nicht so viele Nonnen ohne Schaden des Stiftes entlassen werden und es zogen daher nur drei Chorschwestern und eine Laienschwester von Tulln ab, und kamen auf Anordnung des Provincials des Prediger-Ordens, Friedrich Adriani, sammt der Tochter des Stifters, Eva Magdalena, am 24. December 1667 in Windhaag an. Von dem Austritte aus Tulln bis hierher wurden sie von ihrem Beichtvater, Pater Vincenz Hauser, Vicarius (dann erster Prior zu Münzbach), und vom F. Hyacinthus Marianus begleitet.

Im Anfange des Jahres 1668 wurde also eigentlich das Kloster constituirt, Eva Magdalena indessen als Priorin eingesetzt und dann als solche 1669 vom Bischofe zu Passau, Wenzeslaus, Grafen von Thun, ordentlich bestätigt. Recht bald schon traten zwölf Jungfrauen von gemeinem Stande in dieses Kloster ein, so dass die Nonnen von Tulln wieder dorthin zurückkehren konnten.

Zur Einkleidung der ersten Jungfrau, welche in das Kloster Windhaag trat, liess der Stifter ein sehr schönes, sogenanntes Brautkleid von blauem Taffet mit einer Schleppe und langen Ärmeln machen, in welchem dieselbe feierlich zum Altare zur Einkleidung zog. Dieses Kleid verehrte aber später die erste Priorin sammt schönen Schleiern der Rosenkranz-Brüderschaft zu Münzbach, um die Marienstatue mit demselben zu zieren.

Die ersten neu aufgenommenen Nonnen unterrichtete die Priorin selbst im Lesen, Singen und klösterlichen Gottesdienste, und lehrte sie auch die Ämter im Kloster zu verrichten; sie war überhaupt eine sehr verständige und thätige Person. Ihre Kirche war die alte Schlosscapelle, wo sie auch den Chor hielten; im Schlosse wohnten auch ihre zwei Beichtväter [1]).

Das Kloster wurde am 9. Mai 1673 vom Bischofe von Passau ordentlich bestätigt [2]). Was das Verhältniss des Stiftes zu jenem Bischofe und dem Dominicaner-Orden betrifft, so war es mit beiderseitiger Einwilligung in gewisser Beziehung ein eigenthümliches. Der Bischof verblieb Oberhaupt desselben, und wenn der Orden den Nonnen etwas Beschwerliches auflegen würde, so konnten sie sich nach Passau um Schutz wenden; wenn etwas gegen die Clausur gesündigt werden sollte, so hatte auch nur der Bischof das Recht, die Untersuchung darüber vorzunehmen und das Unrechte abzustellen. Ferner musste auch bei jeder Einkleidung oder Ablegung der feierlichen Gelübde einer Nonne vorher durch einen Abgeordneten des Bischofs das Scrutinium vorgenommen werden. Doch war das Kloster auch in mancher Hinsicht vom Bischofe

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Notizenblatt, von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben. Jahrgang 1853, Nr. 23. Matricula Dioecesis Pataviensis per Austriam superiorem. 1633 etc. S. 459 u. s. w. — S. 487 heisst es: Monasterium sanctimonialium ordinis S. Dominici in Windhaag a comite de Windhaag fundatum et auct. ordinarie anno 1673 die 9. Maji confirmatum.

exemt und ihm nicht ganz so unterthänig, wie z. B. das Kloster der Dominicanerinnen zu Minnbach (Imbach) in Unterösterreich. Der Bichof Sebastian von Passau stellte aber erst im Jahre 1681 darüber einen ordentlichen gesiegelten Revers aus [1]).

Was den Provincial des Dominicaner-Ordens betrifft, so hatte er das Recht, das Kloster zu visitiren, ob die Satzungen des Ordens genau befolgt würden, und die Beichtväter zu bestimmen; aber er konnte nichts wider die bischöflichen Confirmationspuncte thun, noch durfte er sich in das Ökonomische einmischen oder etwas in dieser Hinsicht auflegen (wie dies Alles doch zu Tulln der Fall war), worüber das Kloster Windhaag vom Provincial einen eigenen Revers erhalten hatte.

In Ansehung des Verhältnisses zum Landesfürsten war derselbe durch die besondere Gnade und Erklärung Kaiser Leopold's I. der Beschützer des Klosters in Bezug auf das Vermögen und die verschiedenen Besitzungen desselben. Jede Priorin sollte ihn in dieser Beziehung als Oberhaupt verehren, und wenn sie starb, musste um einen Commissär von der Landeshauptmannschaft zu Linz, vom Bischofe zu Passau und vom Orden zur neuen Wahl schriftlich angesucht werden.

Ihrem klösterlichen Leben lag die alte Regel des heiligen Augustin zu Grunde; dazu kamen aber die Statuten vom heiligen Dominicus und die Anordnungen, welche die erste Priorin gemacht hatte; sie beschwor auch alle nachfolgenden Vorsteherinnen, dieselben genau zu beobachten und davon nicht zu dispensiren. Es waren anfangs zwölf Chorschwestern und vier Laienschwestern; sie mussten dem Chore und ihren Ordensregeln Genüge leisten, aber auch die Ämter besorgen, sogar Handwerke erlernen und die jüngeren Nonnen wieder in denselben unterrichten, damit alles Nöthige für das Kloster in diesem selbst besorgt und verfertigt werden konnte.

Jede Nonne hatte einen Klosternamen, den sie bei der Einkleidung erhielt, aber auch einen Beinamen, wie aus dem folgenden Verzeichnisse derjenigen erhellt, welche noch während der Lebenszeit des Stifters im Kloster waren, worin auch ihre besondere Bestimmung oder Beschäftigung angegeben ist.

1. Eva Magdalena, Priorin, Tochter des Stifters.
2. Maria Dominica, Subpriorin, von der Kreuzigung Christi.
3. M. Rosa, von der Blutschwitzung Christi, Schaffnerin.
4. M. Katharina, von der Geisselung Christi, Apothekerin.
5. M. Agnes, von der Krönung Christi, Gärtnerin.
6. M. Augustina, von den fünf Wunden Christi, Gewandmeisterin.
7. M. Margarita, von den sieben Worten Christi, Kellnerin.
8. M. Osana, von der Kindheit Christi, Kusterin (sic).
9. M. Stephana, von der Geburt Christi, Milchsammlerin.
10. M. Columba, von der Urständ Christi, Refenderin (sic).
11. M. Adelheid, von der Kreuzigung Christi, Naderin.
12. M. Diana, von der Himmelfahrt Christi, Krankenwärterin.
13. M. Hypolita, von der Verklärung Christi, Kanterin (Singmeisterin).

[1]) Nach dem Manuscripte.

14. Magdalena, von der Mutter Gottes, Metten-Weckerin.
15. Martha, von der Himmelfahrt Mariens, Köchin.
16. Caritas, vom heiligen Kreuze, Unterköchin.

Die Beschäftigungen und Arbeiten der Nonnen waren sehr mannigfaltig, ja manche erscheinen sonderbar, welche jedoch grösstentheils von den Laienschwestern ausgeführt wurden; sie mussten Bücher binden, drechseln, Leuchter machen, Schuhe, Pantoffeln, Gürtel, Messerscheiden verfertigen, Leder, Zwirn und Seide färben, Tischler- und Bildhauerarbeiten, selbst Klemptnerarbeiten für die Küche und in die Keller liefern u. s. f.

Die Schaffnerin musste die Gärtnerei und die Wirthschaft verstehen, Zuckerbackwerk, Unschlittkerzen und Seife machen. Die Apothekerin sollte Alles verstehen, was in eine Apotheke gehört, und es für die Kranken anzuwenden wissen, wie ein Doctor und ein Chirurgus, sowohl für innerliche Krankheiten als für äussere Schäden.

Die Kantorin musste den Choralgesang kennen, vollkommen lateinisch und deutsch lesen und schreiben, die kirchlichen Ceremonien verstehen und die Orgel spielen können.

Die Kusterin (vom lateinischen custos ecclesiae) sollte Wachskerzen machen, Oblaten backen, die Kirchenwäsche besorgen und herrichten, schöne Arbeiten von Blumen verfertigen.

Die Gewandmeisterin musste alle Kleidung der Nonnen verfertigen und die Kürschnerei verstehen, Strümpfe stricken und Spitzen für die Kirche machen. Ebenso sollten im Kloster die Cilicien aus Rosshaaren und Eisen, auch die Geissel gemacht werden.

Die sogenannte Refenderin[1]) musste die verschiedenen Gänge und das Refectorium reinigen und besorgen, einheizen u. dgl.

Zu dem Convente gehörten auch die zwei Beichtväter; diese waren, nachdem P. Hauser Prior oder Vicar zu Münzbach geworden war, der P. Gregorius Seiler, welcher vom Kloster die Kost und 60 Gulden erhielt, und der zweite (welcher immer sein Socius im Manuscripte genannt wird) P. Kaspar Arthuber, der ebenfalls die Kost, aber nur 40 Gulden Besoldung hatte. Zu den Dienern des Conventes rechnete man auch den Pfisterer oder Bäcker für das Kloster, welcher die Kost und 20 Gulden Gehalt, und einen Kirchendiener, der stets ein Schneider sein musste und nebst der Kost 6 Gulden jährliche Besoldung hatte.

§. 6.

Der Tod des Grafen von Windhaag.

So war beiläufig der Stand der Dinge zu Münzbach und Windhaag bei Lebzeiten des Stifters beschaffen, allein nun nahte das Ende seines thätigen Wirkens und schönen Lebens heran; er war alt und schwach geworden und entschlief ruhig in dem Herrn, und zwar nach der Aufschrift auf seinem Grabmale am 21. Mai 1675. Dieses Grabmal stand und steht noch in der Kirche zu Münzbach

[1]) Sie hatte besonders das Refent, d. i. das Refectorium zu besorgen.

in einer grossen Nische, aus Marmor gehauen; oben liegt das Bildniss des Stifters in Lebensgrösse, auch von Stein; es ist mit einem Gitter von Eisen eingefasst. In demselben ruhen er und seine erste Gemahlin Maria in kupfernen Särgen, mit darauf gemalten Wappen und mit Inschriften. An der Mauer bei dem Grabmale liess dann seine Tochter aufhängen des Stifters und der Stifterin Wappen von Bildhauerarbeit gemacht, mit Farben, Gold und Silber geschmückt, die vergoldeten Sporen des Grafen und seinen Degen. Er selbst liess das Grabmal von weissem und rothem Marmor, während er lebte, machen und soll beide Aufschriften auf demselben selbst verfasst haben, die seinige freilich nur bis zur Bestimmung des Jahres und Tages seines Todes. Diese lautet folgendermassen:

Deo Uni Trinoque Authori Fidei!
Cujus Gratia
Joachimus S. R. Imp. Comes Ab et In Windhag etc.
Commissarii Generalis Cura Sibi Demandata
D. Ferdinando III.
Nefandam ex Austria Inferiori Ejecit Haeresim,
Ecclesiam Isthanc
Restauratam A se Auctam Et Ornatam
Debitae Gratitudinis Causa
Electo Sibi In Eadem Monumento
Dedicavit,
Cui Coenobium Sub Honore S. Joachimi
A Fundamentis Erectum Dotatumque
Adjecit,
Victurus et Resonaturus Semper
Deo Suo laudes
In Servis Dei F. F. Praedicatoribus
Et Hoc Viuens Sibi Morituro Posuit,
Mortalitatem
Quam Induit XXI. Februarii Anno Salutis MDC.
Eandem Exuit Anno MDCLXXV. die XXI. Maji,
Sepultus In Conventu Münzbacensi.

Die Grabschrift seiner Gemahlin ist folgende:

Deo Optimo Maximo
Mariae Baronissae Ab Et In Windhag etc.
Conjugi Dulcissimae, Integerrimae,
Ut Cum Tempore
Tumuli Aeque Consors Esset Ac Thalami
Moestissimus Maritus
Joachimus S. R. Imp. Comes Ab Et In Windhag
Posuit,
Sui Et Debiti Memor Et Fidei Amorem
Qualicunque Hoc Observantiae Suae
Contestatus Argumento

Donec Numini Placeat Tumulo
Jungere, Ac Domum
Ad Misericordiae Suae Complexus
Resuscitare.
Nata XIX. Maji Anno M.D.C.VIII.
Denata Vero Anno M.D.C.LIX. die X. Martii.

Beide sind genau nach dem Grabmale abgeschrieben; diese Inschriften sind auch im 3. Bande von Hoheneck S. 841 abgedruckt, jedoch nicht ganz richtig.

Gegen das Jahr und den Tag des Todes Joachim's Grafen von Windhaag, wie sie in der Grabschrift bezeichnet sind, werden übrigens von Schumann von Mansegg Zweifel erhoben; er gibt den 31. Mai 1678 als die Zeit des Todes an und stützt sich dabei auf eine Familienschrift, in welcher gesagt wird, dass des Grafen Joachim Testament gleich nach seinem Tode bei der Landeshauptmannschaft von Oberösterreich am 6. Juni 1678 eröffnet und öffentlich verlesen worden sei. Ferner sei ein Codicill zu seinem Testamente vorhanden vom 19. December 1676 und ein anderes vom 9. Mai 1678 datirt [1]). Diese sind uns jedoch nie zu Gesichte gekommen und wir zweifeln an der Richtigkeit der Angabe. In einem Extracte des Testamentes (welches vom letzten October 1670 datirt ist), der im Jahre 1726 gemacht und genau collationirt wurde, kommt nur ein Codicill vor, datirt Windhaag den 8. December 1672; dieses haben wir selbst gesehen. Auch ist in Schumann's Angabe der Todestag Joachim's irrig auf den 31. Mai angesetzt, denn in dem Manuscripte der Priorin, wo oft von dem Tode und dem Testamente ihres Vaters, aber leider nie von dem Jahre des Sterbens desselben die Rede ist, wird immer der 21. Mai als der Tag seines Todes angegeben, und stets musste er auch als der Jahrestag dieses Ereignisses gefeiert werden.

Bemerken müssen wir aber doch, dass es auffallend ist, dass erst im Jahre 1680 die Herrschaft Windhaag der Tochter und Erbin des Grafen feierlich übergeben worden ist. Auch ist jener oben angeführte Extract gemacht worden aus dem von der Landeshauptmannschaft über das gräflich Windhaag'sche Testaments-Codicill und andere appendices gemachten und unter des Herrn Landschreibers Michael Antoni Engel eigenhändigen Unterschrift sub dato 13. Juni 1678 ausgefertigten Original-transumpto [2]).

§. 7.

Anordnungen im Testamente des Grafen von Windhaag und neue Stiftungen desselben.

Der Graf hatte in seinem Testamente wichtige Anordnungen gemacht, welche theils seine alten Stiftungen betrafen, theils neue gründeten. Die Ausführung derselben hatte der Erblasser seiner Tochter Eva Magdalena übertragen,

[1]) Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum auf das J. 1843; Nr. 28, S. 111.

[2]) So heisst es im Actenstücke oder Extracte, welcher aber leider erst bei Nr. IV des Testamentes anfängt; das Vorhergehende ist hier nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

welche eigentlich seine Universalerbin war und dann auch Alles getreu zu vollführen sich bestrebte. Die grosse Herrschaft Windhaag mit Allem, was dazu gehörte, und allen Rechten wurde ihr jedoch erst am 1. November 1680 feierlich übergeben. Die kaiserlichen Commissäre dabei waren der hochwürdige Herr Abt Bernhard von Baumgartenberg und Herr Michael Anton Engel, Landschreiber zu Linz; als bischöfliche Commissäre erschienen Herr Anton Graf von Losenstein, Dompropst, und Herr Maximus Staner, Kanzler zu Passau, abgeordnet von dem Fürstbischofe Sebastian Grafen von Pötting [1]).

Die Herrschaft Windhaag gehörte aber nicht etwa seiner Tochter Magdalena zur ganz freien Verfügung darüber, sondern sollte dem Kloster Windhaag incorporirt oder einverleibt werden. Wir wollen die Stelle darüber aus dem Extracte des Testamentes wörtlich anführen: „Und obwohlen ich zwar dasselbe neue Kloster Anfangs nach inhalt meines dem fürstlichen Bistumb Passau eingehendigten Instrumentes nur auf zwelff Schwest ern und für jede jährlich ainhundert Reichsthaler gestüfftet, so will und verordtne ich doch mit vertrösteter Landtsfürstlicher Allergnedigster Special-Consens, dass mehrermelte meine aigenthumbliche ganze Herrschaft Windthaag mit sambt dem Markht Münzbach neben selbigem Spitall und allen angehörigen Herrschafts-Gerechtigkeiten alss Juribus Patronatus und Advocatiae respective über die Pfarren Münzbach, Altenburg, Pettkirichen (d. i. Pergkirchen), Rechberg und Schloss Capell Windthaag, sambt dem Khürchenschatz sowohl zum Khürchl Portiunculae, als auch erstermelter Schloss Capell und zur Gruft S. Mariae Magdalenae gehörig, nitweniger die Apodeckhen darzue gewidmet und gleich alssbalden nach meinem zeitlichen Ableiben demselben neuen Jungfrauen Kloster wirklich incorporirt und eingeantwordtet werden solle. Darzue ich auch ausstrücklich verstandten haben will das jus praesentandi Alumnos sowohl nacher Münzbach alss auch auf das vorhabende neue Alumnat oder Seminarium nacher Wienn. Ingleichen alles vorhandtene Vieh und Baumanzeug in beeden Meyrhöffen Windthag und Pragthal, fürnemblich aber die Wein im Kheller und Traydt auf dem Kasten, in Summa alles und jedes was sich nicht allein in immobilibus nach inhalt des gefertigten Urbarii und anderer vorhandener brieflicher Documenten, sondern auch in mobilibus daselbst zu Windthag und auch angehörungen zur Zeit meines Todtfahls befindten wird und von mir nicht austrucklich ausgenommen oder anderwehrts hin verwendet worden ist, dagegen aber solle die iezige und Khünftige Priorin schuldig sein die hernach specificirten beede Legata dem Kloster Münzbach abzustatten, alss nemblich mit gewisser Mass die verschaffte Sechs tausent Gulden und bei Khünftigen Jahr-Tägen die Spendt und Almosen, welche in meinen und meiner Gemahlin seel. Exequien in Gelt oder victualien auszutheilen sein werden". Nebst diesen 6000 Gulden, welche bei Windhaag anliegend blieben, vermachte der Graf noch ferner in seinem Codicille, datirt den 8. December 1672, dem Kloster Münzbach einen Schuldschein pr. 5357 Gulden, Einen Schilling, $4\frac{1}{2}$ Pfennige, welchen ihm die Eisencompagnie zu Steier für geliehenes Geld ausgestellt hatte [2]).

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Nach dem Codicille in dem schon angeführten Extracte.

Die Tochter des Grafen und erste Priorin zu Windhaag vollzog auch die Anordnungen ihres Vaters, besorgte die Legate und die neuen Stiftungen desselben.

Was sie in Bezug auf das Kloster Münzbach, die Kirche, das Spital und Alumnat daselbst, ferner in Betreff der Pfarren Rechberg, Pergkirchen und Altenburg that und anordnete, ist schon vorher gesagt worden, um den Zusammenhang nicht zu zerreissen. Hier ist also noch die Rede von den zwei neueren Stiftungen des Grafen, nämlich von der Errichtung des grossen Alumnates und dann der Windhaag'schen Bibliothek zu Wien.

I. Was das Erstere betrifft, so hatte der Graf in seinem Testamente verordnet, dass nach Abstattung aller Legate von seinem übrigen Vermögen ein Alumnat zu Wien auf so viele, als es austragen würde, gestiftet werden sollte, in welches aber keiner aufzunehmen wäre, als jener, der sich schon in der sechsten Schule befände. Er bestimmte dazu sein eigenthümliches Haus zu Wien in der Bäckerstrasse (von dem schon vorher die Rede war). Die Vollziehung dieser Anstalt war seiner Tochter überlassen, welche auch den Prior der Dominicaner in jener Stadt im Namen des ganzen Ordens zu Rathe zog. Es waren anfangs nur sechs Alumnen dort und diese Anstalt gleichsam eine Fortsetzung derjenigen zu Münzbach; allein später wurde die Zahl immer grösser. Für jeden Zögling waren eigentlich 200 Gulden bestimmt; davon erhielten sie Kost, Kleidung, Dinte, Papier u. s. w. Ein Doctor der Rechte sollte immer die Oberaufsicht führen, welcher für seine Mühe jährlich 100 Gulden bekam; auch ein Hofmeister oder Präceptor war angestellt.

Was die Kost und Kleidung der Alumnen betrifft, so sollten sie täglich zu Mittag vier, Abends drei Speisen, und noch dazu am Dinstag, Donnerstag und Sonntag einen Braten und jeder ein Seitel Wein erhalten; sie bekamen jährlich einen neuen Rock von braunem Tuche, mit blauen seidenen Bändern versehen, oder er konnte auch zugeknöpft werden, ferner die übrige Kleidung und alle zwei Jahre einen Mantel.

Die erste Priorin und jede nachfolgende zu Windhaag hatte das Präsentationsrecht nach Art und Weise wie für das Alumnat zu Münzbach. Doch musste sie sich vorher bei dem Prior zu Münzbach erkundigen, ob der Candidat oder Vorrückende auch würdig und tauglich sei. Die Präsentation wurde aber an das Landmarschallgericht zu Wien eingesendet, welches eigentlich im Namen des Landesfürsten die Oberaufsicht über das Alumnat führte und von dem mit Wissen und Einwilligung der ersten Priorin die Statuten für die Zöglinge entworfen wurden. Es musste ihr aber jährlich die Rechnung über die Capitalien, Interessen und Ausgaben zur Einsicht und Beurtheilung übersendet werden. Auch wurde von der Priorin ein Mandatar ernannt, welcher jährlich 15 Gulden erhielt.

Die Bestimmung der Alumnen daselbst war nun, in die höheren Studien einzutreten, die Philosophie, Mathematik, Physik zu studiren und dann zu den sogenannten Facultäts-Wissenschaften überzugehen. Übrigens waren sie besonders verpflichtet, an dem Jahrestage des Stifters zu beichten und zu communiciren,

Digitized by Google

und dem dabei abgehaltenen Gottesdienste vom Anfange bis zum Ende beizuwohnen, auch musste jeder die Vigil und einen Rosenkranz beten [1]).

Wir haben schon früher gesagt, dass besonders die Abkömmlinge der Verwandten des Grafen von Windhaag zu dieser Stiftung vorgeschlagen werden sollten; da er nun selbst ausser seiner Tochter, der Priorin, keine leiblichen Descendenten hatte, so verstand er unter den Abkömmlingen seiner Familie seine Schwester Anna Maria, verehelichte Pirkl von Pirkenfeld, und den Bruder seiner ersten Gemahlin, Johann von Kirchstetter, Syndicus an der Universität zu Wien, dann k. k. Rath und Kriegsrichter. Dieser hatte drei Söhne und eine Tochter Katharina; von jenen pflanzte Franz Joseph die Familie der Kirchstetter fort, aber von der Katharina stammte dann Maria Regina, nachher verehelichte Freiin von Feigenputz und Griessegg ab, welche dem Windhaag'schen Alumnate zu Wien 80.000 Gulden (!?) vermachte, wodurch für die Alumnen desselben die nöthigen Kosten zur Erlangung der Doctorwürde, nämlich 300 Gulden, bestritten werden konnten [2]); es soll die Zahl der Alumnen sogar auf dreissig gekommen sein.

II. Von der grossartigen Bibliothek zu Windhaag war schon vorher die Rede; dieselbe wurde immer vermehrt und nun nach dem Willen des Stifters nach Wien gebracht, wo sie einen viel grösseren Nutzen stiften konnte. Sie sollte bei den Dominicanern daselbst, aber ausserhalb ihres Klosters, errichtet werden. Es wurde auch aus dem hinterlassenen Vermögen des Stifters ein Platz um 7000 Gulden erkauft und ein schönes Gebäude aufgeführt, worin die Bücher gut geordnet aufgestellt wurden. In der Bibliothek war ein Portrait des Grafen, und eine Statue aus Marmor, ihn vorstellend. Oberhalb des Thores prangte das Windhaag'sche Wappen und unterhalb desselben war in Marmor gegraben mit goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Bibliotheca Windhaagiana" angebracht. Dabei waren ein geistlicher Bibliothekar, welcher 200 Gulden Gehalt hatte, ein weltlicher Bibliotheksschreiber mit 50 Gulden und ein Zimmerwärter mit 30 Gulden angestellt.

Zum Ankaufe neuer Bücher, von Papier und anderen nothwendigen Sachen waren jährlich 300 Gulden bestimmt und alles wurde aus der Verlassenschaft des Stifters bestritten. Die Stunden, in denen man die Bibliothek besuchen und benützen konnte, waren genau angeordnet. Der Stifter hatte auch befohlen, dass zwei Inspectoren (Superintendenten genannt) über dieselbe aufgestellt werden sollten, einer von der Regierung und einer von der Universität: ein Jeder bekam jährlich eine Remuneration von 25 Reichsthalern; daneben war noch ein Curator ad latus mit 50 Gulden Gehalt. Der Convent der Dominicaner verpflichtete sich, jährlich für den Stifter einen Jahrestag feierlich nach der Sitte des Ordens zu halten, indem die Bibliothek doch als eigentlich ihm gehörig betrachtet wurde [3]).

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Schumann von Mansegg, l. c. S. 112, und Zeitschrift des Museums, 1844, S. 21, 22.

[3]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

§. 8.

Das neue Kloster und die Kirche zu Windhaag.

Nach dem Tode des Stifters und der im Jahre 1680 an seine Tochter erfolgten Übergabe der Herrschaft Windhaag und zum Theile des grossen, hinterlassenen Vermögens, beschloss sie ein ganz neues, umfangreiches Kloster unweit des alten, sammt einer Kirche zu erbauen. Die Nonnen hatten bisher im alten Schlosse gewohnt, wo manches zu klein und unbequem war; die Schlosscapelle und der Chor waren ebenfalls zu wenig geräumig und schön, und die Tochter des Stifters wollte das Kloster auf 34 Chorschwestern und sieben Laienschwestern bringen, von denen ohne Unterlass zur Tages- und Nachtszeit der Chor gehalten, gesungen und gebetet werden könnte, ohne dass es denselben zu schwer fallen oder ihrer Gesundheit nachtheilig sein würde.

Das neugebaute, schöne Schloss konnte sie nicht dazu benützen, sie selbst und die Nonnen konnten nichts davon profitiren; wahrscheinlich befürchteten sie auch eine unruhige Nachbarschaft, wenn vielleicht eine andere Familie dasselbe bewohnen würde, und sie wollten ganz ungestört ihrem heiligen Berufe leben. Auch wäre wohl die Erhaltung des Schlosses in gutem Zustande mit vielen Kosten von Seiten des Klosters verbunden gewesen, und so beschloss die Priorin Eva Magdalena als Erbin, das schöne Schloss ganz niederzubrechen, und die Materialien desselben zum Baue des neuen Klosters zu verwenden. Sie wählte dazu den dem Schlosse gegenüber liegenden Hügel, wo der zierliche Hofgarten sich befand.

Es war am 15. Tage des Monats April 1681, als der Beichtvater der Nonnen zu Windhaag, P. Cölestinus Essing, sein Gehilfe P. Thomas Olmann, und der ausserordentliche Beichtvater Thomas Hamreiter, Pfarrer von Rechberg, die Grundfeste mit Schaufeln (nach damaliger Sitte bei kirchlichen Gebäuden) zu graben anfingen; am 21. danach legten die Priorin Eva Magdalena, die Subpriorin Maria Agnes und Maria Margarita, die Schaffnerin, den ersten Stein zum Klostergebäude und der Bau wurde rastlos fortgesetzt.

Sehr feierlich war die Grundsteinlegung zur Klosterkirche, welche im Jahre 1685 vorgenommen wurde; am 21. Juli, als dem Vorabende von St. Magdalena, dem Namensfeste der ersten Priorin und Stifterin, legte diese selbst den ersten Grundstein, am folgenden Tage aber wurde der geweihte Stein von dem Propste zu St. Florian, David Fuhrmann, in Gegenwart hoher Cavaliere und edler Damen feierlich eingelegt und dann ein Hochamt gehalten. Den 15. August 1689 bezogen die Priorin, 14 Chor- und 5 Laienschwestern das Kloster.

Im Jahre 1691 wurden sowohl diese Kirche als auch das Kloster ganz vollendet und eingerichtet, die fünf Gärten ausgenommen, welche noch längere Zeit in Anspruch nahmen.

Im Jahre 1693 am 6. October wurde vom Fürstbischofe Johann Philipp zu Passau, gebornem Grafen von Lamberg, die neue Kirche sammt dem Hochaltare zu Ehren der heiligen Magdalena, der Altar an der rechten Seite zu Ehren des heiligen Dominicus, und jener links der heiligen Agnes eingeweiht.

Digitized by Google

Das Hochaltarblatt wurde im Jahre 1690 von Wolfgang Johann Dallinger in Linz gemalt. — Am nämlichen Tage empfingen bei der heiligen Messe alle Nonnen die Communion, und die Priorin hielt sieben derselben zur Firmung.

Hernach wurden eine grosse, eine mittlere und eine kleine Glocke geweiht. Auch der Dompropst von Passau, Graf von Harrach, befand sich zu Windhaag und nahm kirchliche Weihen vor. Es war zugleich eine grosse Tafel, wobei über 200 Personen speisten; ein eigener Koch war von Linz hergerufen worden, dem die Priorin 800 Gulden bezahlte. Der Fürstbischof erhielt von ihr nebst kostbaren geistlichen Sachen auch 100 Ducaten; alle Unkosten zusammen beliefen sich auf 1811 Gulden 56 Kreuzer.

Das Kirchweihfest sollte immer am nächsten Sonntage nach Mariä Geburt gehalten werden. Ob zu dieser Zeit auch das Kloster selbst eingeweiht wurde, ist nicht gesagt, aber sehr wahrscheinlich, weil von einer neuen Einweihungsfeier nirgends mehr die Rede ist und alle Theile desselben, alle Localitäten als irgend einem Heiligen geweiht noch von der ersten Priorin in ihrem Manuscripte aufgeführt werden. Dieses geschah mit den verschiedenen Gärten, sogar mit den Behältnissen unter der Erde, den Gewölben und Kellern, mit den Zellen der Nonnen, ihrem Dormitorium, dem Wärmezimmer, den Winter- und Sommer-Exercitienzimmern, mit der Bibliothek, der Kusterei, der Novizenstube und dem Novizialschlafhause, mit dem Archive, dem Oratorium, dem Kreuzgange, der Beichtstube, der Apotheke, dem Laboratorium, dem Kerker, dem Werkhause, dem Refectorium, den verschiedenen Zimmern und Gängen, dem Capitelhause, den Zimmern der Kostkinder, mit der Küche und anderen kleinen Behältnissen, dem Sprachzimmer, der inneren und äusseren Kanzlei, den Localitäten für die Kranken, dem Badezimmer, der Gewandkammer u. s. w. Im Schlafhause der Nonnen war der alte, ganz vergoldete Altar zu Ehren Mariens Himmelfahrt und der 14 Nothhelfer aufgestellt, welchen Anna von Prag im Jahre 1524 hatte machen lassen.

Im Kreuzgange waren mehrere Statuen und Bilder von Heiligen, ein Altar und ein grosses Crucifix. — Die Priorin hatte zwei Zimmer zu ihrem Gebrauche und eine eigene Nonne als Wärterin.

Die Klosterfrauen befolgten in ihrem religiösen Leben als Grundlage die Regel des heiligen Augustin, die Statuten des heiligen Dominicus und jene Verordnungen, welche die Stifterin Eva Magdalena sowohl in kirchlicher als in weltlicher Beziehung gemacht hatte, und von welchen keine Priorin dispensiren sollte. Sobald die Zahl der 34 Chor- und 7 Laienschwestern voll sein würde, sollte auch Tag und Nacht im Chore Gott gepriesen und zu ihm gebetet werden. Sie sollten abwechseln; dazu war ein Theil der Nonnen für den rechten und ein Theil für den linken Chor bestimmt. Der Terz, Non und Vesper wohnte aber der ganze Convent bei. Sie hatten auch junge Mädchen zur Erziehung im Kloster und solche, welche einst Nonnen werden wollten, diese mussten auch an bestimmten Stunden beten. Sie wohnten in eigenen Localitäten und standen unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung einer Chorschwester, welche Kindermeisterin genannt wurde. Sie hatten ebenfalls Klosternamen, und diese waren solche von Nonnen des Ordens des heiligen Dominicus, welche heilig oder selig gesprochen worden waren. Die erste Priorin machte ein langes Verzeichniss solcher

Digitized by Google

Namen und bestimmte die Festtage derselben. — Da die Zahl der Nonnen nun vermehrt wurde, bedeutende Besitzungen an das Kloster kamen und die Geschäfte sich vermehrten, so wurde auch die Zahl der Ämter in demselben vergrössert oder einzelne doppelt besetzt; so gab es nun zwei Kastnerinnen, Krankenwärterinnen, Apothekerinnen, Kusterinnen und Kellermeisterinnen; neue Ämter waren nun: eine Bibliothekarin, welche meistens zugleich die Subpriorin war, eine Novizenmeisterin, Wäsch- und Bettmeisterin, eine Succenterin (sic), welche das Heizen der Zimmer besorgte, eine Naderin, eine Beschliesserin und eine Gärtnerin.

§. 9.

Besitzungen des neuen Klosters zu Windhaag in einiger Entfernung, und verschiedene Einrichtungen in demselben.

Diesem Kloster war nun die Herrschaft Windhaag mit allen Rechten einverleibt; dieselbe war aber sehr bedeutend, denn es gehörten dazu mehrere Besitzungen, welche derselben ferner oder näher lagen; zu jenen sind zu rechnen: der Markt Münzbach, sammt dem Spitale und dem Freihause daselbst, dann das Schloss und der Meierhof zu Pragthal. Im Markte Münzbach befanden sich 31 Bürger- und 11 Wimmer-Häuser (gewidmete), alle mit kaiserlichen Freiheiten begabt. Die Besitzer mussten bei Lebzeiten des Stifters alle Jahre hundert Eimer Wein von seinen Weingärten abnehmen; sie erhielten aber dann eine Herabsetzung und nahmen nur 30 Eimer ab, zahlten aber jährlich 70 Gulden. Nach seinem Tode milderte die Erbin auch dieses und bestimmte nur 50 Gulden in zwei Raten, jedoch mit dem Vorbehalte, dass eine andere Priorin wieder die alte Forderung machen könnte. Sonst trug dieser Markt nur 15 fl. 3 Sch. Robotgeld, 3 fl. 22 Pfennige Dienste und von jedem Rüstgelde den Überschuss von 2 fl. 4 Sch. ein.

Übrigens mussten diese Unterthanen immer zur Schnittzeit, zu der Jagd und bei der Bereitung des Landgerichtes Dienste leisten.

Jährlich am Andreastage kamen zwei Bürger in Mänteln zur Priorin und erbaten von ihr ein Teiding (Gerichtstag) und eine Richterwahl; später liess sie ihnen den Tag verkünden, damit sie sich wegen einer Mahlzeit vorbereiten konnten. An demselben wurden dann der Hofrichter und der Hofschreiber in einer Kalesche von Windhaag nach Münzbach geführt; es wurden das Teiding abgehalten, ein Protokoll aufgenommen, Stimmen eingesammelt und denen, welche auf ihre Ämter resignirt hatten und etwa wieder dazu erwählt wurden, dieselben provisorisch zurückgegeben.

Die Priorin bestimmte nun den Tag, an dem sie nach Windhaag kommen sollten; da hielt ihnen dieselbe in Gegenwart des Hofrichters, der Subpriorin und der Schaffnerin eine Ermahnung und machte die Ämter bekannt, welche der Hofrichter zu übertragen hatte, und die Personen, denen sie anvertraut wurden; es wurden nämlich ernannt: ein Marktrichter, sechs Rathsfreunde, zwei Fleisch- und Brodbeschauer, ein Marktfürsprecher, zwei Brunnenmeister und auf der Seite der Herrschaft zwei Tazer (Tazeinnehmer).

Digitized by Google

Die Angestellten konnten nun auch ihre Angelegenheiten vortragen und erhielten Bescheid: dann zogen sie wieder nach Hause. Das Robotgeld und die Dienste brachten sie mit einander am 29. September, den Vorlag-Bestandt (sic) [1]) theils zum neuen Jahre, theils zu Sonnenwenden.

Von einer Schuld der Bürger zu Münzbach pr. 265 Gulden schenkte ihnen die erste Priorin 65 Gulden, das Übrige wurde nach und nach abgezahlt.

Die Wimer [2]) (sic) mussten allezeit bei Veränderungen einen Brief lösen, und es wurde ihnen bei einem Todesfalle vom Kloster aus gesperrt und inventirt; sie zahlten kein Freigeld, den Dienst und die Robot gaben sie dem Kloster Münzbach, als ihrem eigentlichen Pfarrer. Die Fleischhauer mussten das Fleisch dem Stifte Windhaag allezeit um 2 Pfennige, auch die Kerzen das Pfund um einen Kreuzer wohlfeiler geben als Anderen. Ihre Grundstücke durften die Wimer ohne Wissen und Erlaubniss der Priorin nicht verkaufen, auch die Bürger mussten jeden Kauf anzeigen; ohne Willen der Priorin durfte kein Bürger entlassen oder aufgenommen werden. Alle Strafen, welche über fünf Gulden betrugen, durfte der Marktrichter nicht einfordern, sondern musste dieselben dem Hofrichter überlassen; das Drittheil der von jenem eingenommenen Strafgelder gehörte ihm, das Übrige musste er der Priorin verrechnen und überliefern, und ihr auch die Marktrechnung überreichen. Zu Münzbach waren jährlich drei Märkte und in der Fasten ein Wochenmarkt; das Kloster Windhaag hatte daselbst den Taz pr. 6 Kandel, welchen einst der Graf erkauft hatte, ferner das Ungeld pr. 3 Kandel; dieses Letztere gehörte zwar nach Grein, das Kloster hatte es aber in Bestand genommen. Taz und Ungeld lagen auch auf den drei Hoftavernen zu Münzbach, Windhaag und Rechberg; beide wurden alle Vierteljahre durch den Hofmeister und Hofschreiber beschrieben. Auch diejenigen, welche nicht leitgaben, d. i. Wein ausschenkten, sondern denselben nur im Gebinde verkauften, mussten ihn beschreiben lassen und schriftlich anzeigen, wohin sie ihn verkauft hatten; dann mussten die Wirthe an dem ihnen von der Priorin bestimmten Tage kommen und Taz und Ungeld bezahlen.

Die Hoftaverne zu Münzbach gehörte ganz dem Kloster Windhaag, und es war der Wirth ein Unterthan desselben mit Robot und Dienst; die Priorin ordnete jedoch an, weil das Kloster selbst den Wein kaufen musste, dass er gegen jährlichen Bestand von 40 Gulden den Wein kaufen durfte, wo er wollte, das Bier musste er aber immer vom Brauhause zu Windhaag nehmen; statt des Tazes wurden, durch die Güte der Priorin, von ihm nur jährlich sechs Gulden bezahlt. Bei diesem Hofwirthe mussten alle Zehrungen im Saxenegger Amte gehalten werden; der Wirth war zugleich Bäcker, weil dieses Recht auf der Taverne lag.

[1]) Unter Vorlage verstand man den freien Einkauf des Weines von Seiten der Unterthanen, welcher von der Herrschaft denselben auf gewisse Zeit gegen eine bestimmte Summe gestattet oder in Bestand gegeben wurde.

[2]) Unter diesen sind solche zu verstehen, deren Besitzungen zwar der Herrschaft unterthänig waren, die aber ihre Abgaben an eine Kirche einzuliefern hatten, welcher eigentlich ihr Besitzthum gewidmet war. (Widem, Widum, Wim.)

Digitized by Google

Dem Kloster Windhaag gehörte auch das Freihaus zu Münzbach, welches der Stifter früher von einer Bürgerin um 300 Gulden und 6 Gulden Leitkauf an sich gebracht und von allen Lasten befreit hatte. Dabei war ein schöner Garten und ein Stall; es litt aber einst durch eine Feuersbrunst grossen Schaden, indem das Dach des Hauses, die Stallungen und Scheunen verbrannten; ersteres wurde wieder hergestellt, aber die anderen Gebäude nicht. Dieses Haus war, ausser zwei Zimmern und dem Garten, um sechs Gulden jährlich in Bestand gegeben worden. Da es aber zu wenig eintrug, so übergab die erste Priorin dasselbe ihrem Hofrichter und Landgerichtsverwalter Ehrenreich Schönbäcker, welcher lange in Diensten des Grafen von Windhaag gewesen war, gegen das geringe Capital von 150 Gulden und 6 Gulden Leitkauf, damit er in seinem Alter eine ruhige Wohnung hätte. Jenes Capital sollte aber immer auf dem Hause liegen bleiben, und jährlich 7 Gulden 4 Schillinge Interessen abliefern; sie behielt sich jedoch die landgerichtliche und obrigkeitliche Jurisdiction vor. Es wurde ihm auch mit Einwilligung der Bürgerschaft erlaubt, bürgerliche Gewerbe zu treiben (nach Ausweisung ihrer kaiserlichen Freiheiten); wenn er den Wein nicht ausschenken, sondern nur im Gebinde verkaufen würde, sollte er vom Taz ganz frei sein. Übrigens nannte man ihn weder Bürger, noch Wimer, und es war ihm nicht erlaubt, mehrere Grundstücke zu haben, als der einstige Besitzer hatte; wollte er mehrere kaufen und sollte dieselben ein Bürger des Marktes verlangen, so musste er sie demselben überlassen.

Dem Kloster Windhaag gehörten ferner das Schloss und der Meierhof zu Pragthal; da aber dieser und die Ökonomie doch zu weit vom Kloster entfernt lagen, als dass die Nonnen selbst die Aufsicht hätten führen können, so beschloss die erste Priorin nach dem Rathe geistlicher und weltlicher Herren, den Meierhof einem wohlhabenden Salnitersieder zu vererben, dazu alle Gründe, Wiesen und Wälder, Gärten und fruchtbaren Bäume, welche früher zu zwei Höfen gehört hatten, die Krotenthalhöfe hiessen und zu dem Meierhofe geschlagen worden waren, um 800 Gulden, für Leitkauf und fertige Taxe 10 Gulden 4 Schillinge, zu verkaufen und mit einer Herrenforderung zu belegen.

Man bemerkte jedoch bald, dass dieser Verkauf dem Kloster schädlich war, weil dadurch ein grosser Mangel an Heu für den Meierhof zu Windhaag sich herausstellte. Daher brachte die Priorin jenen Meierhof zu Pragthal wieder käuflich gegen obige Summe an sich; aber kleinere, vereinzelte Häuser, Gründe und Wiesen verkaufte sie um gute Preise an Bauern und Tagelöhner, so dass das Kloster einen viel grösseren Nutzen hatte als zuvor. Die Erhaltung des ziemlich grossen Schlosses Pragthal machte auch viele Unkosten, und da man ohnehin Mangel an Steinen beim Klosterbau zu Windhaag hatte, so fasste die Priorin den Entschluss, dasselbe ganz abbrechen und die Steine, worunter viele grosse Quaderstücke waren, nach Windhaag führen zu lassen; nur so viel liess man übrig, dass ein kleines Haus hergerichtet werden konnte, wozu ein Grund und einiges Holz gegeben wurden; man verkaufte es dann einem Weber um 62 Gulden, Leitkauf 3 Gulden, und bestimmte die Herrenforderung auf 3 Gulden. — Das Kloster Windhaag war auch im Besitze einer Taverne zu Rechberg, Hoftaverne genannt; darauf sass ein Unterthan, welcher mit einer

Digitized by Google

Herrenforderung belegt war, auch ein Bäckerrecht war dabei; die Vorlage des Weines wurde dem Wirthe um 2 Gulden jährlich überlassen, das Bier aber musste er im Kloster-Brauhause zu Windhaag kaufen und den Taz bezahlen; der Bestand der Vorlage konnte übrigens von beiden Seiten aufgekündet werden. Es war auch in dieser Taverne ein Stock (Gefängnisslocal mit einem Stocke, an dem der Schuldige festgemacht wurde), und es hatte der Wirth die Macht, die Strafbaren in denselben einzulegen [1]).

§. 10.

Besitzungen des Klosters Windhaag in der nächsten Umgebung.

Dazu gehörte das alte Schloss zu Windhaag; in diesem hatten früher die Nonnen gewohnt, nun aber war dort noch eine Wohnung für den Hofrichter und seine Familie, welcher auch eine geschriebene Instruction und zwei Inventarien hatte, in deren einem die Mobilien, in dem anderen die Urkunden und Documente verzeichnet waren. Ihm war ein Hofschreiber beigegeben, welcher auch ein Inventar der Mobilien hatte; bei ihrer Abtretung vom Dienste mussten die Inventarien dem Hofmeister übergeben werden. Der Hofschreiber erhielt die Kost vom Kloster Windhaag und zur Besoldung 15 Gulden; er bezog aber die Kanzleitaxen. Der Hofrichter bekam für die Kost 50 Gulden, täglich einen Achtering Wein und zwei Laibe Conventbrod. Der Hofschreiber und Gärtner assen an demselben Tische, der Brauer, Binder und Pfisterer speisten auch mitsammen. Zwei unterthänige Mägde mussten für sie kochen; diese assen mit den Handwerkern. Dem Messner, weil er verehelicht war, wurde wie anderen Handwerksleuten die Kost in seine Wohnung geschickt.

Zu den Dienern des Klosters rechnete man den Hofrichter und Landgerichtsverwalter, den Hofmeister und den Hofschreiber, welche der Priorin den Eid der Treue ablegen mussten, ferner den Gärtner, den Brauer, den Binder, den Pfisterer oder Bäcker, und den Messner.

Im Dienste des Klosters waren übrigens auch ein Hofamtmann, ein Oberförster und mehrere Jäger, welche ebenfalls beeidet wurden.

Eine bedeutende Besitzung war ferner der grosse Meierhof, zunächst dem Kloster Windhaag, welchen der Stifter neu erbaut hatte. In demselben wohnte der Hofmeister, der eine Instruction und ein Inventar besass. Er hatte die Aufsicht über alle Mobilien und Geräthschaften sowohl in den sechs Gastzimmern und an anderen Orten des alten Schlosses, als auch des Meierhofes, über alle Handwerker im Dienste des Klosters, über das Gesinde und über die Gebäude.

Er bekam anstatt der Kost sechs Metzen Roggen, zwei Metzen Gerste, neun Eimer Bier und 50 Gulden Gehalt, freie Wohnung und das nöthige Holz. Im Meierhofe waren viele Kammern für die Knechte und Mägde u. s. w., eine Stallung für siebzehn rothbraune Schweizerkühe, eine andere für achtzehn Ochsen gleicher Farbe und einen Stier, ferner Örter für das junge oder kranke Vieh. Der Schafstall enthielt wenigstens 50 flämische Schafe und

[1]) Alles nach dem Manuscripte der Priorin.

zwei Widder. Im Pferdestalle standen sechs schöne schwarze oder braune Rosse und jenes des Hofrichters. Auch waren daselbst Localitäten für Hühner, Rebhühner, für fremde Pferde, Gewölbe zur Aufbewahrung der Jagdgeräthe, Böden für das Getreide und andere Behältnisse.

Im Meierhofe befanden sich der Ober-Rossknecht mit einem Lohne von 6 Gulden, der Unterknecht mit 5 Gulden; die ersten drei Ochsenknechte bekamen jeder 6 Gulden, die anderen 5 Gulden, der Kuhknecht 5 Gulden, der Schafhirt 2 Gulden 4 Schillinge, die Gartenbuben jeder 4 Gulden; über alle diese war der Meier zur Aufsicht und zur Leitung der Ökonomie gesetzt; er war gewöhnlich ein lediger Unterthan, hatte wie die Genannten die Kost und 6 Gulden Lohn.

Die Meierin hatte die Aufsicht über die weiblichen Dienstboten, musste für die Leute des Meierhofes kochen und hatte 3 Gulden Lohn; eben so viel bekamen die Ober- und Unterdirne; sie hatten aber sonst manche Emolumente.

Auch das Brauhaus des Klosters, welches vom Stifter neu erbaut und von seiner Tochter renovirt worden war, war gut eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen; da wohnte der Brauer, welcher gewöhnlich unverehelicht war.

Zum Schlosse gehörte ferner die Pfisterei, in der das nöthige Brod gebacken wurde; daneben waren die Hofschmiede, die Holzhütten, und die Stuben der Nachtwächter nahe an den Mauern des Klosters; diese hatten jährlich jeder 5 Gulden Gehalt.

Die Hoftaverne, womit das Recht der Bäckerei verbunden war, besass einige Zeit ein Unterthan; er zahlte jährlich 10 Gulden Dienste für alle Herrenforderung. Er wurde nach dem Tode des Stifters abgestiftet, erhielt aber auf seine Bitten das kleine Waschhaus käuflich; es wurde ihm unentgeltlich das Bäckerrecht von der Taverne auf dasselbe übertragen und er selbst zum Hofbäcker erhoben. Dieses Recht konnte aber von einer Priorin wieder auf die Taverne zurückgebracht oder einem Bäcker gegen ordentliche Bezahlung auf dem Hause gelassen werden. Die Taverne selbst wurde damals einem braven Manne, Johann Kirchweger, welcher den Titel Hofwirth führen durfte, um 421 Gulden verkauft und ihm gegen eine bestimmte Summe die Vorlage von Wein, Bier und Branntwein gestattet.

In dieser Taverne mussten die Unterthanen im Hofamt, im Neu-Pergkirchner- und Lindenöder-Amt alle Zehrungen halten, wie Gelöbnisse und Hochzeiten, Kindtauf- und Todtenmahle, Häuserkäufe und andere Abhandlungen. Allezeit am nächsten Tage nach dem 6. Jänner wurde dort das Teiding für alle jene Ämter abgehalten, wobei der Hofrichter, Hofmeister und Hofschreiber sich einfanden; Letzterer musste auch das Teidinggeld einnehmen und der Priorin verrechnen.

Da aber jener Hofwirth, Johann Kirchweger, nicht aufhausen konnte, so kaufte ihm die Priorin um 421 Gulden die Taverne wieder ab, machte ihn zum Hofmeister, liess die Taverne fast neu erbauen und gab sie, aber immer nur auf drei Jahre, in Bestand [1]).

[1]) Ebenfalls nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

§. 11.

Ökonomie, Zehenten, Dienste, herrschaftliche Einnahmen, Steuern.

Die Ökonomie des Klosters Windhaag war sehr bedeutend; es besass 79 Joch Wiesen und 158 Joch Äcker, wo jedoch nur Roggen und Hafer wuchs; Weizen bekam es als Zehent aus den besseren Gegenden; die Gerste musste gekauft werden, darnach wurde auch der Preis des Bieres regulirt. Die erste Priorin kaufte noch zu dieser Ökonomie 5 Joch Wiesen in der Gegend von Pragthal Die Waldungen des Klosters waren auch sehr umfangreich; sie betrugen 437 Joch und enthielten verschiedene Gattungen von Bäumen, als Eichen, Tannen, Fichten, Föhren, Erlen, Eiben, Buchen und Linden, dann Holz zum Zimmern und Blöcke. Die Wälder wurden von acht Unterförstern besorgt, die keinen Gehalt, jedoch anderes Einkommen hatten und unter dem Oberförster standen, der immer zugleich ein Jäger sein musste. Er hatte 15 Gulden Besoldung und das Fangrecht (d. i. vom Hochwildpret den Theil vom Kopfe bis zur dritten Rippe von dem verkauften Wilde). Er musste jährlich um Weihnachten eine Rechnung legen, wohin er das übrige Holz und Reisig verkauft habe; er sollte die Reisgejaidbestände ausfertigen, d. i. die Bestandgebung der niederen Jagd auf Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner besorgen, auch der Wildbann oder die höhere Jagd stand unter seiner Aufsicht und Leitung. Es wurde übrigens jährlich nur ein Mal und zwar nach Michaelis von Klosterleuten gejagt, was aber dem Oberförster nichts eintrug.

Das Kloster besass ferner Fischwässer und Teiche, es hatte das Fischrecht in der Naarn und hielt dort einen eigenen Fischer; da wurden auch Fischottern gefangen und er hatte zwei Schillinge Fangrecht für jede. Das Fischrecht in der Aist wurde wegen grösserer Entfernung gegen 12 Gulden und eine Lieferung von Fischen in Bestand gegeben, auch der Bach Dobra war sammt dem Reisgejaid um 4 Gulden 4 Schillinge verpachtet. Zum Kloster gehörten noch 22 Krebsbäche, worin ein bestellter Unterthan zu fangen schuldig war; er bekam aber für 100 Stück grosse Krebse nur 6 Kreuzer und für 100 kleine 3 Kreuzer. In der Nähe des Klosters befanden sich auch neun Teiche voll von Karpfen, Hechten und anderen Fischen; alle drei Jahre wurden sie ausgefischt und aufs Neue wieder besetzt. Im Kloster selbst war ein kleiner Teich, in dem sich Schildkröten befanden, und in einem Zwinger ein Garten, in dem Schnecken herangezogen wurden.

Das Kloster besass auch mehrere Steinbrüche, wo theils Mühlsteine, theils herrliche Stücke zu Brunnenkörben, Thürpfosten, Fensterstöcken und zu Bauten verschafft werden konnten. In Pragthal besass es einen guten Lehmboden und grossen Ziegelofen, worin mehrere tausend Ziegeln auf ein Mal gebrannt werden konnten; 100 derselben wurden um 4 Schillinge verkauft; später, im Jahre 1685, wurde der Lehmgrund dem Hafner zu Perg in Bestand gegeben.

Was die Zehenten betrifft, so hatte Windhaag früher einen von Steiereck, welches eigentlich ein Passau'sches Lehen und bei 1000 Gulden werth, auch sehr nützlich und gut gelegen war; allein nach dem Tode des Stifters löste jene Herrschaft denselben um 800 Gulden ein, und alle Bemühungen, ihn wieder zu

Digitized by Google

erhalten, scheiterten. Dann hatte Windhaag noch sechserlei Zehenten, welche aber grösstentheils in Stroh gefechst wurden; dabei war auch ein Zehent von Flachs, den die Unterthanen selbst zum Kloster bringen mussten. Der Mitterkirchner Zehent im Machlande wurde immer, aber nur auf drei Jahre, in Bestand verlassen. Dann besass das Kloster den kleinen Machland-Zehent, Blutzehent genannt, welcher von dem Hofmeister oder dem Amtmanne allezeit um Sonnenwenden beschrieben und eingenommen wurde; die Gänse und Enten mussten eingeliefert, die Hühner aber und andere Hausthiere mit Geld abgelöst werden. Nebst diesem Zehenten hatte das Kloster auch den sogenannten Küchendienst von den Unterthanen; dazu gehörten 2325 Eier, ferner Gänse, Hühner und Käse; sie konnten aber diese alle ablösen, und bezahlten für eine Henne 10 Kreuzer, für einen Hahn 5 Kreuzer, für eine Gans 30 Kreuzer, für ein Stück Käse 4 Pfennige; die zwei Frischlinge mussten sie aber lebendig bringen, welche dann im Meierhofe zu Windhaag entweder gemästet oder geschlachtet wurden. Was den Hanf, Mohn und die Erbsen betraf, so gaben die Unterthanen entweder eben so viel Weizen dafür oder für einen Metzen 1 Gulden 4 Schillinge. Der Küchendienst wurde ihnen übrigens nicht in ihr Herrenforderungs-Büchlein eingeschrieben. Andere Dienste oder Abgaben an die Herrschaft Windhaag waren folgende: Robotgelder für abgelöste Robot, das Anfallgeld, wenn Jemand ein Haus oder Besitzthum erbte, Gespunstgeld oder Ablösung für gesponnenen Hanf und Flachs, der Dienst von Haus und Gründen, den alle (ausser den Vogtholden) zu Mariä Geburt zu leisten hatten und wobei jeder auch einen Pfennig Schreibgeld bezahlen musste, ferner das Teidinggeld für Abhaltung des Gerichtstages, das Wachtgeld (wahrscheinlich eine Ablösung von dem einstigen Dienste der Bewachung der Herrschaft), die sogenannte Weihnachts-Ehrung, eine Ablösung der sonst um jene Zeit gelieferten Naturalien, das Sterbehaupt, — dies war früher das zweitbeste Stück Rindvieh, welches nach dem Tode eines Unterthans oder Lehensmannes an die Herrschaft abgeliefert werden musste, später aber gewöhnlich um einen schon bestimmten Preis abgelöst wurde [1]), — ferner die Freigelder bei Verkäufen der Häuser, Schreib- und Urkunden-Taxen; alles dieses musste der Hofrichter einnehmen, aber sogleich der Priorin verrechnen. Hofdienst-Abfindung, Strafgelder, Lehensabfindungen und dergleichen wurden auch von ihm der Priorin zur Ratification übergeben und das Geld von ihr eingenommen. Um Michaelis wurde das Bestandgejaid oder die niedere Jagd verlassen, die Register der Pächter in der Kanzlei aufgenommen und vom Jäger unterfertigt, und um Georgi wurde das Geld eingenommen. Die Inleut-Steuer an die Herrschaft wurde im Teiding beschrieben, das Geld von den Amtleuten eingenommen und der Priorin verrechnet; eben so wurde von ihnen das Bestandgeld von den Kirchtagen in den Pfarren Altenburg, Pergkirchen und Rechberg gesammelt und der Priorin übergeben. Das Forstgeld von verkauftem Holze und Reisige wurde vom

[1]) In einer sehr alten Aufzeichnung vom Jahre 1277 kommt das Sterbehaupt unter dem Namen Totlaip vor und wird erklärt als: „Secundum pecus post optimum." Sitzungsberichte der k. Akademie zu Wien, 1853, Bd. XI, IV. und V. Heft, S. 941.

Digitized by Google

Oberförster eingebracht, zu Ende des Jahres schriftlich verrechnet und der Priorin eingeliefert.

Andere Abgaben, welche die Unterthanen leisten mussten, waren die Rüstgelder — diese gehörten dem Landesfürsten, — und dann die Landsteuer, welche von den Ständen des Landes ausgeschrieben wurden. Beide nahm der Hofrichter ein und brachte sie in das Landhaus zu Linz, der Überschuss aber wurde von ihm der Priorin verrechnet; dieser trug gewöhnlich sammt dem von Münzbach auf ein volles, ganzes Rüstgeld 60 fl. 5 Schill. ein, in das Landhaus aber wurden 713 fl. 6 Schill. übergeben.

Der Landsteuer-Überschuss betrug 113 fl. 32 kr., welche der Hofrichter der Priorin theils zu Sonnenwenden, theils zu Martini erlegte; ins Landhaus wurden aber zu Mittfasten 157 fl. 1 Schill. 1 D. und eben so viel zu Martini abgeliefert [1]).

§. 12.

Von den Unterthanen und den verschiedenen Ämtern und Leistungen; Art und Weise der Verwaltung.

Nach dem Tode des Stifters wurden seiner Tochter als Erbin sammt den drei Hoftavernen 345 Unterthanen übergeben, davon aber einer, als Lichtenstein'sches Lehen, ganz hinwegkam, ohne dass ein Ersatz geschehen wäre; die übrigen Unterthanen lösten einen neuen Brief auf ihre Namen. Dieselben waren in fünf Ämtern vertheilt; erstens im Hofamte, wo die Priorin den Georg Puchmaier am Tremelpichlgut zum Amtmann einsetzte; er hatte unter sich 142 Bauern sammt dem Hofwirthe; diesen hat die Priorin nach und nach sechs Unterthanshäuser hinzugestiftet, es waren also im Ganzen 148. Im Amte Pergkirchen erhielt sie 46 Unterthanen, denen sie den Gregor Holzner am Robatslehen als Amtmann vorsetzte; dazu stiftete sie auch noch zwei Unterthanen. Im Neu-Amte, welches ebenfalls der vorhergenannte Amtmann leitete, befanden sich nur 11 Unterthanen. Im Amte Lindenöd, welches damals dem Amtmanne von Pergkirchen zugetheilt wurde, waren 49 Unterthanen. Im Amte Saxenegg war Jakob Puechmayr am Baumgartengut Amtmann; da befanden sich 96 Unterthanen, und die Priorin stiftete noch zwei dazu.

Alle mussten, wenn eine neue Priorin erwählt wurde, einen Lehensbrief lösen, und wenn Einer eines Anderen Haus kaufte, musste er nebstdem auch eine Lehensabfindung geben, er mochte nun ein Unterthan oder ein Fremder sein. Dergleichen Briefe wurden jährlich vor dem Gerichtstage vom Hofschreiber geschrieben der Priorin übergeben, in der Kanzlei in ihrem Beisein mit dem grossen Siegel des Klosters gefertigt und dann dem Hofrichter überreicht, damit er dieselben im Teiding austheilen konnte. Denjenigen, welche das Geld nicht sogleich erlegen konnten, wurde es als Ausstand in einem Buche angemerkt.

An den nachfolgenden Tagen mussten immer die Unterthanen vor der Obrigkeit oder der Herrschaft erscheinen:

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

1. Am 7. Jänner kamen alle Ämter (Saxenegg ausgenommen) in der Hoftaverne zu Windhaag zusammen; da wurde vom Hofrichter im Beisein des Hofmeisters, des Hofschreibers und der Amtleute das Teiding nach alter Sitte abgehalten und die Schranne mit zwölf Beisitzern, aus den vermöglichsten Unterthanen gewählt, besetzt, welche dort ihre Sitze hatten. Die Priorin konnte nun ihre Beschwerden gegen die Unterthanen und diese gegen dieselbe vorbringen und eine Entscheidung erhalten. Bei der darauf folgenden Mahlzeit musste jeder seinen Theil bezahlen. Gleich nach dieser Verhandlung wurde der Gerichtsdiener ausgesendet, die Schulden an die Herrschaft einzufordern. Er hatte ein kleines Haus, welches die Priorin in gutem Zustande erhalten musste, bekam von der Herrschaft 8 Klafter schlechtes Holz, 8 Metzen Korn, und wenn er straffällige Leute zu bewachen hatte oder dergleichen anzeigte, so durfte er auch nach Gutdünken des Hofrichters als Landgerichtsverwalters von denselben Strafgelder einsammeln. Auch musste er ungehorsame oder zögernde Unterthanen zur Herrschaft abholen und sie mussten ihm dafür Strafgelder zahlen.

2. Gleich nach Pauli Bekehrung wurde das Robotgeld angesagt und da kamen am ersten Tage das Hofamt, am zweiten die drei kleinen Ämter, am dritten das Saxenegger Amt. Dieses Geld nahm die Priorin selbst ein und zwar in Gegenwart der Schaffnerin und noch einer Nonne; die Bezahlung wurde in das Herrenforderungs-Buch eingetragen.

3. Nach dem 2. Februar wurde das Lichtmess-Rüstgeld angesagt und vom Hofrichter eingenommen.

4. Am ersten Donnerstage darnach war das Teiding des Saxenegger Amtes in der Taverne zu Münzbach und es wurde gehalten wie zu Windhaag. Die Amtleute resignirten immer ihre Ämter und wurden nach dem Willen der Priorin entweder bestätigt oder entlassen.

5. Im März, zu Mittfasten, wurden das Rüstgeld und die Landsteuer angesagt, dieselben dem Hofrichter zu erlegen.

6. Am Georgitage nahm die Priorin den Georgidienst für die ledigen Grundstücke ein; es waren sieben solche Unterthanen und eilf Fremde, deren jeder einen Bestandbrief darum lösen musste, und die bei Veränderungen wie behauste Unterthanen mit Freigeldern belegt wurden; auch wurde zu dieser Zeit der Gejaid-Bestand eingefordert.

7. Im Juni oder Juli wurde nach Belieben der Priorin die Einbringung der Rückstände angesagt.

8. Im August wurde das Laurenzi-Rüstgeld vom Hofrichter angesagt und eingenommen.

9. Im September, einen Tag nach Mariä Geburt, musste jeder Unterthan seine Haus- und Grunddienste der Priorin bringen und den Schreibpfennig bezahlen.

10. Im October wurden wieder die Ausstände angesagt.

11. Im November wurde das Martini-Rüstgeld vom Hofrichter, das Anfall- und Gespunstgeld von der Priorin eingenommen, und im December wurden wieder die Ausstände eingetrieben. Bald zu Anfange des Jahres oder in den Fasten, nach Gewohnheit, wurde den Unterthanen befohlen, ihre Kinder, welche über zwölf Jahre alt waren, der Priorin vorzustellen; dann wurden alle in

Digitized by Google

der Kanzlei nach Alter, Namen und ihrem Aufenthalte beschrieben. Bei dieser Verhandlung musste der Hofmeister gegenwärtig sein und jene auswählen, welche zum Dienste im Meierhofe, oder im Garten oder zum Wächterdienste tauglich waren; er musste darüber für die Priorin ein Verzeichniss machen, damit sie nach und nach zum Hofdienste von ihr genommen werden konnten. Jedes Unterthanskind beider Geschlechter musste drei Jahre, jedoch gegen eine bestimmte Bezahlung, dienen; diejenigen aber, welche untauglich oder durch Heirathen daran verhindert waren, mussten sich mit Geld, nach Bestimmung der Priorin, welche den Hofrichter darüber zu Rathe zog, abfinden oder ablösen.

Um Sonnenwenden wurde der kleine Machland-Blutzehent durch den Hofmeister und den Amtmann beschaut und der Priorin verrechnet. Am St. Michaelstage vor Aufgang der Sonne musste der Tampecker-Bauer im Namen des Klosters Windhaag zu Achleithen[1]) den verzügten Dienst (bei Verzug oder Verspätung desselben ging das Besitzthum verloren) mit sechs Schillingen entrichten wegen eines Zehenten, welcher dem Kloster Windhaag von dem Stifte Tegernsee in Baiern zu Lehen verliehen worden war; sollte derselbe wegen Versäumnisses des Bauers verloren gehen, so hatte das Kloster den Schadenersatz von jenem Bauer anzusprechen; sonst wurden die sechs Schillinge demselben allezeit an seiner Herrenforderung abgerechnet oder auch baar bezahlt.

Es waren auch viele ledige Grundstücke in den verschiedenen Ämtern, von denen die Herrenforderung zu nehmen war; 56 Fremde, 41 Unterthanen besassen dieselben. Die Besitzer waren schuldig, als noch das Schloss Pragthal bestand, dahin einen Tagewerker zum Schnitte (zur Ernte) zu schicken, aber nach dem Verkaufe des Meierhofes alldort und der Grundstücke desselben musste jeder einen Schilling Schnittergeld zahlen; dies trug zusammen 10 fl. 1 Schilling aus. Übrigens mussten die Unterthanen, obwohl sie Robotgeld zahlten, dennoch den Bedarf an Wein, Kalk, Holz, Getreide, Heu, Kraut und an anderen Sachen dem Kloster zuführen, sie mussten Handrobot leisten beim Schnitte, Kraut- und Rübenschneiden u. s. w., und obwohl sie das Anfallgeld zahlten, mussten sie doch die nöthige Gerste der Herrschaft um den Werth wie er überall war, auch die nöthigen Kälber nach Beschreibung derselben um einen der Priorin beliebigen Preis vor anderen anbieten. Welche Vögel hatten, waren verpflichtet, dieselben vor allen Anderen dem Kloster zu geben, die kleinen das Stück um einen Pfennig, die grösseren um einen Kreuzer, die Kernbeisser um zwei Pfennige, die Drosseln um zwei, die Kranawitvögel um 3 Kreuzer.

Den Amtleuten wurden, so lange sie dem Amte vorstanden, das Robot-, Anfall- und Gespunstgeld nachgelassen, aber den Haus- und Küchendienst und alle anderen Geldabgaben mussten sie wie jeder Unterthan leisten, doch hatten sie auch ihre Kanzleitaxen einzunehmen. Es wurden jedoch dem Hofamtmanne, weil er sich fast immer bei der Kanzlei einfinden und auch im Meierhofe brauchen lassen musste, jährlich vom Kloster vier Metzen Roggen

[1]) Ein Schloss am rechten Ufer der Donau, gegenüber von Baumgartenberg.

verabfolgt und wenn er zu Mittag noch in der Kanzlei oder im Meierhofe war, hatte er die Kost wie die anderen Handwerksleute, doch bekam er dabei weder Brod noch Trank. Übrigens mussten sich alle Amtleute zugleich jeden Montag und Freitag in der Kanzlei anmelden, um zu fragen, ob die Priorin oder der Hofrichter etwas zu befehlen haben. Der Graf von Windhaag war schon während seines Lebens wohlthätig und nachsichtig gegen seine Unterthanen gewesen, aber auch in seinem Testamente ordnete er noch manches Gute für sie an. Er liess allen denselben auf seinen Gütern das Robotgeld für ein ganzes Jahr nach, welche aber keines zu bezahlen hatten, waren von der Landsteuer frei; auch alle Abgaben, mit welchen sie seit zwei Jahren bis zu seinem Tode ausständig waren, durften nicht eingefordert werden. Er bestimmte ferner 1000 fl. Almosen, von denen seine Tochter den armen Unterthanen 700 fl. und dem Bettelvolke 300 fl. austheilen sollte. Ferner war jede Priorin vermöge seines Testamentes verpflichtet, jährlich 50 fl. unter die Armen zu vertheilen, nämlich 5 fl. zu Münzbach am 26. Februar, als dem Todestage des Vaters des Stifters von Windhaag: blieb etwas übrig, so gehörte der Rest den ärmsten Unterthanen in dem Pergkirchner und im Neu-Amte; ferner 15 fl. auch zu Münzbach am 9. März, als an dem Todestage der ersten Gemahlin des Stifters, der Rest war im Saxenegger Amte zu vertheilen; dann am 21. Mai, als dem Todes- oder Jahrestage des Stifters, 15 fl., der Rest gehörte den ärmsten im Hofamte; am 20. October, als am Jahrestage seiner Mutter, 5 fl. zu Münzbach, der Rest war für die ärmsten im Lindenöder Amte bestimmt. Seine Tochter selbst verordnete, dass an ihrem Sterbetage jährlich 10 fl. dort ausgetheilt werden sollten, wo ihr Leichnam ruhen würde; der Rest aber sei in allen Ämtern auszutheilen.

Sie war auch früher gegen ihre Unterthanen sehr gut und wohlthätig; sie unterstützte Verarmte und durch Feuer Verunglückte, half ihnen mit Geld und Materialien, liess manchen die Herrenforderung nach, die zu stark belastet waren und desswegen nicht vorwärts kommen konnten, legte aber bisweilen das Geschenkte strafbaren oder vermöglicheren Unterthanen auf, damit das Kloster keinen bedeutenden Schaden hatte.

Dergleichen Veränderungen, so wie Verkäufe und Stiftungen, von denen schon die Rede war, durfte die erste Priorin noch machen, weil sie von ihrem Vater mündlich, und schriftlich im Testamente, dazu die Gewalt erhalten hatte und die Vollzieherin dieses Testamentes war; sie erklärte aber ausdrücklich, dass keine ihrer Nachfolgerinnen solche Veränderungen machen oder von dem Vermögen des Klosters ohne Erlaubniss des Landesfürsten, als obersten Schutzherrn des Klosters, etwas hintangeben oder verkaufen dürfte[1]).

Wie lange nun diese thätige und weise Priorin noch dem Kloster vorstand, konnten wir lange nicht genau bestimmen; nur so viel wussten wir, dass sie bei der Einweihung der Klosterkirche zu Windhaag im J. 1693 noch lebte und kräftig wirkte. Damals befanden sich 24 Nonnen, worunter zwei Novizinnen, daselbst; Beichtväter waren: P. Johann Schleisser und P. Paul Flach, als ausserordentlicher wird P. Angelus Baumann angeführt.

[1]) Alles ist genau nach dem Manuscripte der Priorin bearbeitet.

Digitized by Google

Nun wurde endlich ein Todtenbuch aufgefunden (welches die erste Priorin selbst angefangen hatte); diesem zufolge starb sie am dritten Jänner 1700 in dem ziemlich hohen Alter von 70 Jahren und 10 Monaten; sie wurde in der neuen Klostergruft begraben.

Von der ferneren Geschichte dieses Klosters wissen wir fast nichts mehr; wir kennen weder die Reihe der Priorinnen, noch etwaige Schicksale oder bedeutende Veränderungen, doch scheint nichts Besonderes vorgefallen zu sein. Was aber die Verwaltung in weltlicher Hinsicht betrifft, so wissen wir, dass durch die Sorgfalt der Landesfürsten in späterer Zeit gewöhnlich benachbarte Prälaten die Administration des Klosters führten, vielleicht wegen des grossen Anwesens, welches zu leiten mancher Priorin zu schwer fiel, oder aus anderen Gründen; gut für das Kloster war es gewiss. Ein solcher Administrator war der brave Abt Eugenius von Baumgartenberg, welcher im J. 1765 durch ein kaiserliches Decret dazu ernannt wurde.

Ihm folgte in diesem Amte der Propst Matthäus von St. Florian, und an seine Stelle trat im J. 1775 Christian III., der letzte Abt von Baumgartenberg.

§. 13.

Letzte Schicksale der Klöster Windhaag und Münzbach und der Stiftungen des Grafen Joachim von Windhaag.

Es nahte endlich auch für die beiden Klöster Windhaag und Münzbach die Zeit ihres Unterganges; sie fielen als ein Opfer des Klostersturmes unter Kaiser Joseph II. Bestimmte Acten über das Jahr und den Tag der Aufhebung beider haben wir nicht aufgefunden, jedoch andere, aus denen wenigstens das Jahr deutlich hervorgeht. So wurde am 26. September 1782 von dem Bisthume Passau der hochwürdige Herr Franz Steininger zum geistlichen Vorsteher der Exnonnen, welche aber damals noch zu Windhaag beisammen lebten, ernannt und ihm die Vollmacht ertheilt, auch ausserhalb des Klosters im Orte Windhaag einstweilen provisorisch und mit Abhängigkeit von dem nächsten Pfarrer die Seelsorge auszuüben[1]). Vermöge eines anderen Decretes von der damaligen Landeshauptmannschaft zu Linz, datirt vom 7. October 1782, wurde ihm als Vorsteher der Exnonnen ein Gehalt von 600 Gulden durch Anweisung der Einkünfte der Klosterkirche, der Rest aber aus den eingezogenen Klostergütern abgereicht und ihm seine Wohnung in dem Hause des Beichtvaters angewiesen. In diesem Jahre war also das Kloster schon aufgelöst, und nach einer alten Aufzeichnung geschah die eigentliche Aufhebung den 1. April d. J. Aber die meisten Nonnen blieben noch hier und lebten gemeinschaftlich, selbst Exnonnen von anderen Klöstern fanden sich daselbst ein.

Am 6. October wurde der Chor das letzte Mal von den Nonnen gesungen, es war am Rosenkranzfeste; am Tage darnach fing das vom Bischofe zu

[1]) Nach Actenstücken im bischöflichen Archive zu Linz. — Passau den 26. September 1782. — Linz den 7. October 1782.

Digitized by Google

Passau vorgeschriebene Gebet an, nämlich die sieben Busspsalmen und an jedem Samstage das Officium beatae Mariae virginis.

Wie lange dieses Zusammenleben oder die Congregation noch gedauert habe, können wir nicht genau angeben; nur so viel ist bekannt, dass noch im Jahre 1790 die Schwester Magdalena, welche früher ausgetreten war und zu Linz bei den Elisabethinerinnen lebte, sich wieder nach Windhaag begab, wo sie bis zur gänzlichen Auflösung des klösterlichen Lebens verblieb; dann wurde sie in das Spital zu Münzbach gebracht. Wir glauben, dass diese Congregation um jene Zeit aufhörte, als Windhaag und Münzbach im J. 1792 dem Domcapitel von Linz zur Nutzniessung überlassen wurden.

Wir wollen auch noch bemerken, dass jener Franz Steininger dann der erste Pfarrer der neu errichteten Pfarre Windhaag ward; er wurde am 21. Mai 1785 zu Linz als solcher investirt[1]). Früher gehörte Windhaag selbst zur Pfarre Altenburg, die jetzt nur eine Filiale von jener ist. Franz Steininger starb am 23. März 1805.

Was nun die Auflösung des Klosters zu Münzbach betrifft, so ist uns nur bekannt, dass dieselbe im J. 1785 geschah. Am 14. Mai d. J. bestand es noch, nach einer Zuschrift des P. Dominic Thronner, damaligen Provincials, welcher in dem Capitel zu Wien am 10. Mai als solcher bestätigt worden war und dieses dem Bischofe von Linz anzeigte, weil in seiner Diöcese ein Kloster der Dominicaner bestand[2]). Ein solches befand sich aber auch zu Steier, welches am 16. Juli 1785 aufgelöst wurde.

Unterm Datum des 29. August d. J. übergab Cajetan Stallmayer, Exsuperior von Münzbach, eine Bittschrift an das Consistorium zu Linz um Ertheilung der Jurisdiction für die Gegend um Enns, wo er sich nach Auflösung des Klosters zu Münzbach aufhielt, bis ihm die Anstellung zu Theil werden würde, welche ihm seit einigen Monaten versprochen worden war[3]). Die Auflösung erfolgte also zwischen dem Mai und August 1785.

Zu Münzbach blieb immer die alte Pfarre und sie wird nun, wie jene von Windhaag, von Weltpriestern besetzt; Patron über dieselben und über die Pfarre Rechberg ist seit jener Zeit der Religionsfond. Die Besitzungen Windhaag, Münzbach und die verschiedenen dazu gehörigen Ämter wurden am 24. Jänner 1792 noch vom Kaiser Leopold II. dem Domcapitel zu Linz zur Nutzniessung bestimmt, dann demselben vom Kaiser Franz II., seinem Nachfolger, übergeben; aber die Dotationsurkunde wurde erst am 29. December 1817 von diesem Kaiser errichtet und ausgefertigt. Nebst diesen Umänderungen trafen andere auch die schönen Stiftungen des Grafen von Windhaag sowohl zu Münzbach als zu Wien. Die Studienanstalt im ersteren Orte hörte auf, das Capital wurde aber zu Handstipendien für Studirende verwendet. Dies dauerte bis zur Errichtung des k. k. Convictes zu Kremsmünster im Jahre 1805, damals wurde nämlich bestimmt, dass nur die ursprünglich von Georg Kirchhammer für eine Schulanstalt zu Münzbach gestifteten jährlichen 600 Gulden,

[1]) Nach Actenstücken im bischöflichen Archive zu Linz.

[2]) Ebendaselbst.

[3]) Auch nach einem Actenstücke.

Digitized by Google

welche der Graf von Windhaag zum Unterhalte von sechs Alumnen gewidmet hatte, zur Einbeziehung für das Convict geeignet seien. Das Präsentationsrecht darüber wurde dem Linzer Domcapitel, als Nutzniesser der Herrschaft Windhaag und des dazu gehörigen Münzbach, überlassen; doch musste immer die allerhöchste Bestätigung angesucht werden. Da aber die Einkünfte der einzelnen Stiftungen schon nicht mehr zureichten, um die volle Zahl derselben zu erhalten, so wurden sie zusammengezogen und im Jahre 1811 vermöge der herabgesetzten Interessen aller Obligationen nochmals vermindert, so dass endlich nur mehr ein Kirchhammer'scher Stiftungsplatz im Convicte zu Kremsmünster war[1]).

So dauerte es bis zur neuen Anordnung im Jahre 1849, wo diese Anstalt als eine kaiserliche aufhörte und nur als eine Privat-Anstalt des Klosters fortbestand, in welche gegen bestimmte Bezahlung jeder Taugliche aufgenommen werden konnte; da entstanden nämlich aus der Kirchhammer'schen Stiftung wieder Handstipendien.

Das grössere Alumnat zu Wien mit allen Stiftungen hob ebenfalls Kaiser Joseph II. auf und verwandelte die Stiftungsplätze in Stipendien mit Darreichung eines Jahrgeldes von beträchtlicher Summe, welche noch die Windhaag'schen Stipendien genannt und ebenfalls vom Domcapitel zu Linz, jedoch mit Bestätigung der Regierung, verliehen werden. Dies war freilich nie der Wille des Stifters gewesen, sondern vielmehr eine geregelte Erziehung der Alumnen unter genauer Aufsicht, mehr entfernt von der Welt und ihren Verlockungen; doch lebten auch immer einige der Betheilten im Convicte zu Kremsmünster und dann im einstigen Convicte in Wien zur Vollendung ihrer Studien.

Auch über die Windhaag'sche Bibliothek zu Wien, welche nach dem Willen des Stifters für sich bestehen und keinem Kloster oder Collegium einverleibt werden sollte, verfügte Kaiser Joseph II. etwas ganz anderes; sie wurde als selbstständige Anstalt aufgehoben und der Universitäts-Bibliothek zu Wien einverleibt.

Das Barbara-Spital zu Münzbach verblieb bis jetzt, aber im Jahre 1784 kamen die Siechen, welche die Stadt Linz zu versorgen hatte, dorthin und standen unter einem eigenen Verwalter; dies dauerte bis 1849, wo die Siechenanstalt nach Linz verlegt wurde, nachdem der Magistrat den sogenannten Posthof in der Nähe der Stadt zu diesem Zwecke im Jahre 1848 angekauft und hergerichtet hatte.

Nun befinden sich zu Münzbach nur der Pfarrer und der Cooperator. Bemerkenswerth in der Kirche ist ein kreisförmiger alter Stein ober dem Portale in der inneren Seite derselben, welcher den heiligen Laurentius mit dem Roste vorstellt und die Jahreszahl 1100 enthält, welche wahrscheinlich die Zeit der Erbauung dieser Kirche angibt.

Was das Klostergebäude zu Windhaag betrifft, so wurde es theils in Abtheilungen verkauft, theils diente es zur Wohnung domcapitelischer Beamten und ihrer Witwen. Ein Theil liegt nun in Ruinen, besonders wo einst

[1]) Reichenbach, l. c. S. 204—207.

Digitized by Google

die Zellen der Nonnen waren. Die Peterskirche, als ehemalige Capelle des alten Schlosses, wo die Klosterfrauen vor dem Baue des neuen Stiftes wohnten, ist nun ein Getreidekasten des Brauers, das Schloss selbst eine Ruine. Das liebe Portiuncula-Kirchlein, an den Pfarrhof angebaut, ist jetzt ein Stall und eine Holzhütte. Es befindet sich nun zu Windhaag noch eine Wohnung für die Domherren, wenn sie hinabkommen, und eine für den Oberförster des Domcapitels. Gegen Ende des Jahres 1854 wurde das noch übrige Gebäude verkauft.

Digitized by Google

WIEN, 1855.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staats-Druckerei.

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der zur Pflege vaterländischer Geschichte

aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfzehnter Band.

II.

Ausgegeben am 10. März 1856.

Inhalt zur zweiten Hälfte des XV. Bandes.

Seite

IV. Auszüge aus päpstlichen Regesten für Österreichs Geschichte. Gesammelt in Rom im Jahre 1853 und veröffentlicht von Dr. B. Dudik . . . 185

V. Beiträge zu einer Chronik der archaeologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Von Johann Gabriel Seidl (Fortsetzung von Band XIII, Heft 1 des Jahrganges 1854) . . . 239

VI. Regesten und urkundliche Daten über das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur und zum Bündnerlande von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum Jahre 1665. Mitgetheilt von Albert Jaeger . . . 337

Digitized by Google

IV.

Auszüge

aus

päpstlichen Regesten

für

Österreichs Geschichte.

Gesammelt in Rom im Jahre 1853

und veröffentlicht von

Dr. B. DUDIK.

O. S. B.

Als ich im October 1852 vom hohen mährischen Landes-Ausschusse den Auftrag erhielt, mich nach Rom zu begeben, um die das Jahr früher von mir in Schweden gemachten Forschungen zum Zwecke der mährischen Geschichte fortzusetzen und zu ergänzen; fand ich die mir erwünschte Gelegenheit 69 Bände der berühmten päpstlichen Original-Regesten, dieser reichhaltigsten Quelle der allgemeinen christlichen Geschichte, durchgehen zu dürfen. Was ich hier für Mähren und Böhmen fand, legte ich nieder im zweiten Theile meines Werkes: „Iter Romanum". Doch es blieben mir noch so manche Körnchen übrig, welche vorzugsweise die Provinz Österreich betreffen. Sie der Öffentlichkeit zu übergeben, sei der Zweck der nachfolgenden Auszüge.

Zum besseren Verständniss jedoch sei es mir erlaubt, diesen Auszügen einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Man versteht bei der römischen Curie unter Regesten jene ämtlich angelegten, rechtskräftigen Copiar-Bücher, in welche gewisse genau bezeichnete Briefschaften durch eigens hiezu beeidete Notare aus den redigirten und angenommenen Entwürfen oder Concepten ins Reine eingetragen, und mit den zu expedirenden Stücken sorgfältig collationirt werden. Sie sind in der Regel nach den Regierungsjahren der Päpste, und hier wieder nach dem Ausstellungs-Datum geordnet; erst seit Johann XXII. Regierung findet man bei dieser eben gesagten Anordnung auch eine gewisse anfangs lose, in den letzteren Jahren dieses Papstes hingegen schon consequent durchgeführte, geographische Einreihung, d. h. es sind Urkunden die einen und denselben Staat betreffen, chronologisch an einander gereiht.

Nach den abzuhandelnden Materien sind wieder die Urkunden gesondert in Literae Communes, Literae Curiales und Literae Secretae. Die ersteren beziehen sich auf das Forum internum der Kirche, also auf die Vertheilung und Besetzung der Beneficien, der kirchlichen Würden, Ehedispensen etc., und sind die zahlreichsten; die Literae Curiales oder de Curia enthalten überhaupt Documente, die motu proprio des Papstes ausgestellt werden. Sie sind ihrer Natur nach nur in geringer Anzahl vorhanden und bilden die Bullen per excellentiam. Die Literae Secretae betreffen das Forum externum der Kirche, die Correspondenz mit fremden Fürsten etc., sie sind die späteren Literae breves und ungemein zahlreich.

Digitized by Google

Geschrieben sind die von mir benützten Regestenbände Clemens V., Johann XXII. und Clemens VI., auf einem ausgesuchten weissen, feinen und doch nicht durchsichtigen Pergamente [1]) mit starkem Margo, sehr deutlich, ja zierlich und in jener Abbreviaturs-Methode, welche der römischen Curie so eigenthümlich ist, und bei ihrer Consequenz äusserst leicht entziffert werden kann. Ihr Einband stammt aus den Zeiten des Papstes Innocenz XII.

Was nun ihre historische Glaubwürdigkeit betrifft, so steht es fest, dass, wenn auch die von mir benutzten Regestenbände Clemens V., Johann XXII. und Clemens VI. nicht unter der Regierung der betreffenden Päpste selbst, sondern wahrscheinlich erst zwischen 1355 und 1361 verfertigt wurden, sie nichts destoweniger echt sind und haben wenn auch nicht immer in der Zeitbestimmung [2]), doch in Bezug der erzählten Begebenheiten volle historische Beweiskraft. Was sie erzählen hat sich zugetragen, oder ward als zugetragen oder vermuthet der römischen Curie mitgetheilt; anzunehmen, dass von der Curie erdichtete Urkunden eingetragen seien, ist eine platte Unmöglichkeit, weil ja eine solche Impostur gar keinen vernünftigen Zweck hätte, zumal diese Urkunden ihrem bei weitem grösseren Theile nach nur Antworten enthalten auf vorgelegte Anfragen und Bitten, oder sie sind Entscheidungen und Bestimmungen auf bereits erwiesene oder noch zu erweisende Klagen und Beschwerden. Ich schenke ein unbedingtes Vertrauen jeder in unseren Archiven aufbewahrten päpstlichen Urkunde, die sich in den Regesten wiederfindet — solche Urkunden müssen echt sein, während jene, die in diesen Büchern nicht vorkommen, es blos sein können. Denn, dass in der Welt falsche, den Päpsten zugeschriebene Urkunden circuliren, wissen wir, — musste ja schon Innocenz III. feste Grundsätze aufstellen, um seiner Zeit die echten Bullen von den nachgemachten unterscheiden zu können! — und dass die Regesten unvollständig und daher gewiss päpstliche Diplome in unsern Archiven sich vorfinden, die im Vaticanischen Scrinium nicht mehr anzutreffen sind, weiss Jeder, der diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Ob aber auch alle in den Regesten eingelegten Urkunden wirklich ausgefertigt und emittirt wurden, ist eine ganz andere Frage. Offenbar wurden die Urkunden früher den betreffenden Parteien zugemittelt, als in die Regestenbände eingetragen — die geographische Eintheilung, auch abgesehen von der obangesetzten wahrscheinlichen Entstehungszeit, spricht dafür — und doch findet man in diesen so manche Urkunde, die auf Befehl des Vice-Kanzlers im Regestenbande, also in der Reinschrift gelöscht erscheint. Kann man hier etwa an eine Revocirung, Retrahirung denken? nein; denn die Revocations-Bullen sind ja eingetragen, und hätte man die anullirten alle streichen sollen, dann müssten wohl die gelöschten häufiger vorkommen, als sie mir bei den von mir nahezu

[1]) Nur die von mir durchforschten Regesten Innocenz VI. sind als Original-Concepte, Ektypa, Architypa, auf Papier. Ich sah von ihnen keine Reinschrift.

[2]) Häufig sind die Urkunden datirt mit „Ut supra"; da aber in einem und demselben Regestenbande nur zu oft Urkunden verschiedener Jahre vorkommen, so muss bei einer solchen Datirungsweise unwillkürlich ein gewisser Verdacht entstehen.

durchgegangenen 68000 Urkunden aufstiessen. Es sind meines Dafürhaltens nach diese Löschungen blosse Irrthümer, die rein auf Rechnung der Copisten zu setzen sind. Bei den Kladdenbüchern oder Ektypen Innocenz VI. ersieht man dies ganz deutlich. Nur jene Documente, welche die Siglen R und E haben: „registrata, expediatur", können als ausgefertigt unbedingt angenommen werden; mehrere haben diese Siglen nicht und sind doch nicht ausgestrichen. Wenn nun auch diese in den Regestenbänden vorkommen, kann man sie dann als wirklich emittirt so unbedingt annehmen? Nur dieser Umstand macht es erklärlich, wie in die verschiedenen in Rom angelegten Bullarien einige Urkunden sich einschleichen konnten, gegen welche als wirklich ausgefertigt die historische Kritik mit vollem Rechte einige Bedenken erhebt.

Ich habe aber nebst den Original-Regesten auch in der Bibliotheca Vallicelliana Copien solcher Regesten benützen können, die theils unter Baronius, noch mehr aber unter Raynald's Aufsicht, und zum Theile von diesem selbst zum Zwecke der Kirchen-Annalen mit jener Treue genommen wurden, die man bei Raynald mit vollem Rechte bewundert. Von diesen Copien, besonders aus dem Cod. chart. Sig. J. 58 und 59, nahm ich so manchen Brief aus Sixtus V. und Clemens VIII. Zeiten, welcher des österreichischen Regentenhauses Stellung zum apostolischen Stuhle graphisch darstellt. Ich glaube daher nicht zu fehlen, wenn ich jenen Auszügen aus den Original-Regesten, nun auch die Copien dieser späteren Zeit hier einrücke, und zwar:

Clemens V. (gewählt 5. Juni 1305, datirt seine Bullen vom 15. November d. J., dem Tage seiner Krönung, † 1314, 20. April).

1. 1308, 30. December. Clemens V. duci Austriae, ut fratres Templarios, de haeresi violenter suspectos, in terris suae jurisdictioni subjectis capi eosque Ordinariis locorum vel inquisitoribus assignari et tradi faciat. dto. Tholosae III. Kal. Januarii an. IV. Ex. Regest. autogr. Clemen. V. an. IV. epist. 9, pag. 2. (Beilage I.)

Johannes XXII. (gewählt den 7. August 1316, datirt vom Tage seiner Krönung, welche den 7. September d. J. geschah, † 4. December 1334).

Anno 1321.

2. 1321, 13. December. Johannes XXII. Carolo, Ungariae regi, super controversia pro civitate Jadrense et Archa effracta, in qua erant pecuniae civitatis Venetarum. dto. Avinion. Idibus Decembr. an. VI. Secret. Tom. III. an. VI. epist. 284.

Anno 1322.

3. 1322, 1. März. Idem super discordias inter fratres ord. sti. Johann. Hierosol. et archiepiscopum Strigonien super quandam insulam nomine Rodi. dto. Avinion. Kalend. Martii an. VI. Commun. an. VI. epist. 634.

4. 1322, 24. Mai. Idem Henrico duci Austriae, fratri Friderici, Rom. regis, rescribit super quadam expeditione militari. dto. Avinion. IX. Kalendus Junii an. VI. Secret. an. VI. Tom. III.

Anno 1323.

5. 1323, 24. September. Idem, Leopoldo duci Austriae rescribit, quod paratus sit, scribere super expeditione fratris sui captivi. dto. Avin. VIII. Kal. Octob. an. VIII. Secret. Tom. IV. an. VIII. epist. 901.

Digitized by Google

Anno 1324.

6. 1324, 19. Januar. Idem eidem, excusat se super postulata ducis per nuntios ad eum missos. dto. Avinion. XIV. Kal. Febr. an. VIII. Secret. Ut supra epist. 904.

7. 1324, 1. Mai. Idem Clementiae, reginae Francorum, quod credat relationibus episcopi Zagrabiensis, ejus confessarii. dto. Avin. Kal. Maii an. VIII. Secret. ut supra, epist. 121.

8. 1324, 6. Juni. Idem Lupoldo duci Austriae, quod confessor eius possit sibi dare licentiam vescendi carnibus quoties viderit expedire. dto. Avin. VIII. Idus Junii an. VIII. Commun. Pars II. an. VIII. epist. 1427.

9. 1324, 6. Juni. Idem Catharinae, consorti Lupoldi Austriae, quod possit habere altare portatile; quod semel in anno possit ingredi loca monialium s. Clarae; quod possit eligere confessarium; quod in locis interdictis possit facere celebrari. de e. d. Ut supra.

10. 1324, 6. Juni. Idem Friderico duci Austriae, quod possit eligere sibi confessarium. d. e. d. Ut supra epist. 1370.

11. 1324, 8. Juni. Idem Lipoldo Austriae; remittuntur nuntii sui, cum super commissis mandatum sufficiens non haberent. — In eod. modo Alberto duci Austriae. — dto. Avin. VI. Idus Junii an. VIII. Secret. Tom. IV. an. VIII. epist. 879.

12. 1324, 8. Juni. Idem eidem Lipoldo, ut falsis suggestionibus Bavari ducis non credat, sed in constantia erga sedem apost. perseveret. de e. d. Ut supra epist. 880.

13. 1324, 19. Juli. Idem Alfonso de Ispania notum facit, quod „heri" receperat literas Lipoldi ducis Austriae, „quarum transscriptum continet cedula praesentibus interclusa", quem regiae benevolentiae summopere commendat. dto. Avin. XIV. Kal. Augusti an. VIII. Ut supra epist. 667.

14. 1324, 20. August. Idem regi Franciae rescribit super receptis literis de tractatibus habitis apud Barum (sic), et super receptis conditionibus inter regem et ducem Austriae Lipoldum, et rogatur, ut mittat quasdam literas regias sigillatas. dto. Avin. XIII. Kal. Sept. an. VIII. Ut supra epist. 682.

15. 1324, 21. August. Idem Lipoldo et Ottoni Austriae et Styriae et Henrico Carinthiae ducibus; rogantur ut contra ducem Bavariae assistant archiepiscopo Salisburgensi. dto. Avin. XII. Kal. Sept. an. VIII. Ut supra epist. 895.

16. 1324, 15. September. Idem duci Austriae Lipoldo; approbat unionem inter regem Franciae et ipsum factam, et scribit super liberatione fratris sui. dto. Avin. XVII. Kal. Octobr. an. IX. Secret. Tom. V. an. IX. et X., epist. 327.

17. 1324, 16. September. Idem eidem duci super receptione literarum suarum manu sua scriptarum, et quod caveat, ne per Ludovicum de Bavaria seducatur. dto. Avin. XVI. Kal. Octobr. an. IX. Ut supra epist. 330.

18. 1324. 21 September. Idem regi Franciae, quod dux Austriae Lipoldus nuper nuntios suos cum litera credentiae misit ad curiam, super qua credentia Atrebacen. et Vivarien. episcopi negotium explicabunt regi memorato. dto. Avin. XI. Kal. Octob. an. IX. Ut supra epist. 8.

19. 1324, 21. November. Idem duci Austriae, quod Papa intendit procedere in inobedientiam praelatorum. dto. Avin. XI. Kal. Decemb. an. IX. Ut sup. epist. 344.

Digitized by Google

20. 1324, 14. December. Idem duci Austriae super concessione indulgentiae sibi et reginae Ungariae concessae et super conflictu, quem contra Bavarum habere intendit. dto. Avin. XIX. Kal. Decembr. an. IX. Ut supra epist. 348.

21. 1324, 18. December. Idem Lipoldo duci Austriae concedit indulgentiam in mortis articulo. dto. Avin. XV. Kal. Januar. an. IX. Ut supra epist. 810.

Anno 1325.

22. 1325, 23. Jänner. Idem duci Austriae, quod desistat a gravaminibus episcopi Basiliensis super quibusdam juribus ejus inferendis. dto. Avin. X. Kal. Febr. an. IX. Ut supra epist. 352. (De eadem materia ad omnes fratres ducis Austriae, epist. 362 et 407.)

23. 1325, 1. April. Idem duci Austriae, quod comitem de Toggenburg, qui venturus est contra ecclesiam, per terram suam transire nequaquam permittat. dto. Avin. Kal. Apr. an. IX. Ut supra epist. 366. (De eadem fere materia epist. 370).

24. 1325, 4. Mai. Idem Friderico duci Austriae, revocat juramentum et obligationem, quas fecerat Ludovico duci Bavariae pro sua libertate assequenda. dto. Avin. IV. Non. Maii an. IX. Ut supra epist. 381.

25. 1325, 5. Mai. Idem Lipoldo duci Austriae, quod non desistat a bene ceptis, et quod certo conveniat ad aliquem locum in quo aemulus suus super eum posset habere potestatem. dto. Avin. III. Non. Maii an. IX. Ut supra epist. 383.

26. 1325, 3. Juni. Idem Lipoldo duci Austriae super receptione nuntiorum et literarum suarum, et de deliberatione ac responsione sibi facienda ad ea, quae petebat. dto. Avin. III. Non. Junii an. IX. Ut supra epist. 393. (Aliae literae 384 et 391.)

27. 1325, 11. Juni. Idem eidem duci scribit in favorem electi Basiliensis, qui per quemdam intrusum super possessione adipiscenda impeditur. dto. Avin. III. Idus Junii an. IX. Ut supra epist. 396.

28. 1325, 26. Juli. Idem eidem duci scribit de conventionibus super Bavaro habitis per fratrem suum ut liberaretur, et quod caveat diligenter, ne per malitiam dicti Ludovici seducatur a devotione ecclesiae recedendo. dto. Avin. VII. Kal. Augusti an. IX. Ut supra epist. 405.

29. 1325, 27. Juli. Idem Alberto, Henrico et Ottoni ducibus Austriae, quod in devotione ecclesiae, prout coeperunt, continuare non desistant. dto. Avin. VI. Kal. Aug. an. IX. Ut supra epist. 409.

30. 1325, 23. August. Idem Lipoldo duci Austriae et Styriae; conceditur ei vescendi carnibus diebus prohibitis propter suos magnos et fere intolerabiles labores. dto. Avin. X. Kal. Sept. an. IX. Commun. Pars II. an. IX. epist. 2039.

31. 1325, 17. September. Idem duci Austriae, super revocatione cuiusdam mandati, quod detentoribus castrorum episcopi Frisingen. fecisse dicitur, videlicet, quod non restituerent dicta castra. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. X. Ut supra epist. 1455.

32. 1325, 17. September. Idem eidem duci, super receptione nuntiorum, simul excusans se de negotii denegatione. dto. Avin. XV. Kal. Octbr. an. X. Ut supra epist. 1458. (Etiam epist. 1461).

33. 1325, 2. November. Idem executoribus, abbatibus de Neuburg et Scottorum Viennae; mandat eis, ut Joanni de Berna, clerico Lausanen. dioec. conferant ecclesiam parochialem in Recza, Patav. dioec. vacantem. dto. Avin. IV. Non. Novbr. an. X. Commun. Pars I. an. X. epist. 447.

34. 1325, 6. November. Idem ducem Austriae certiorem facit, quod, si ille Canonicus, de quo scripserat, velit resilire a favoribus Bavari, electionem, si ipsum contingat eligi, papa non repellet. dto. Avin. VIII. Idus Novbr. an. X. Ut supra epist. 1463.

35. 1325, 7. Novbr. Idem electo episcopo Basiliensi Johanni, quod ducem Austriae Lipoldum, qui ab eo comitatum Feretarum (sic) tenet in feudum, honeste pertractet. dto. Avin. VII. Idus Novembr. an. X. Ut supra epist. 1469. (Etiam epist. 1468.)

36. 1325, 13. November. Idem duci Austriae, super donatione sibi decimae biennalis propter labores, quos pro ecclesia incessanter supportat. dto. Avin. Idibus Novbr. an. X. Ut supra epist. 1470.

37. 1325, 13. November (?). Idem eidem duci, super retardatione decimae imponendae in suis terris, quia forsan clerus murmuraret. Sine dato. Ut supra epist. 1471. (Etiam epist. 1480 et 1489 concernunt Leopoldum Austriae.)

Anno 1326.

38. 1326, 24. Jänner. Idem episcopo (cui?), quod decimam sexannalem pro tribus annis assignet duci Austriae ad recompensandas expensas in servitio ecclesiae habitas. dto. Avin. IX. Kal. Febr. an. X. Ut supra epist. 1443.

39. 1326, 3. August. Idem Alberto duci Austriae, quod super negotio, fratrem suum tangente, per nuntios suos exposito, Papa justitiam et favores, quos poterit, adhibebit. dto. Avin. III. Non. Augusti ann. X. Ut supra epist. 1519.

40. 1326, 5. August. Idem eidem Alberto duci scribit in favorem electi Basilien. episcopi et ut intrusum repulset adhortatur. dto. Avin. Non. Aug. an. X. Ut supra epist. 1521 [1]).

41. 1326, 25. September. Idem Alberto Austriae et Styriae duci, respondet super quodam negotio, et quod non miretur, si non scribit Friderico germano suo. dto. Avin. VII. Kal. Octbr. an. XI. Secret. Tom. VI. an. XI. et XII. Epist. 873.

Anno 1327.

42. 1327, 3. Jänner. Idem Alberto duci Austriae, quod det operam, ut ecclesia Basilien. ipsius ecclesiae possessiones pacifice assequatur. dto. Avin. III. Non. Januar. an. XII. Ut supra epist. 886.

43. 1327, 18. März. Idem eidem duci Alberto, quod paratus est facere justitiam germano suo. dto. Avin. XV. Kal. April. an. XII. Ut supra epist. 897.

44. 1327, 18. Mai. Idem eidem Alberto duci; quod ejus nuntium recepit et per eum respondit. dto. Avin. XV. Kal. Junii an. XII. Ut supra epist. 908.

[1]) In dem Tomus V. Secretar. anni IX. et X. Johannis pp. XXII. gibt es viele und sehr wichtige neue Urkunden zur Geschichte Ludwig's des Baiern; man lernt aus denselben genau die Bischöfe, ja sogar die Familien und ihre Glieder kennen, die in und ausserhalb Italien an seiner Seite standen. Für Ungern sind hier die Numern: 134, 419, 446, 448, 450, 455, 456 und 1520. Ein Brief, Ungern betreffend, steht zwischen Nr. 805 und 806, und hat keine Numer.

Digitized by Google

45. 1327, 18. Mai. Idem Catharinae ducissae Austriae; commendatur de devotione, et quod ejus petitiones admisit. de e. d. Ut supra epist. 915.

46. 1327, 13. September. Idem eidem ducissae, quod gratanter receptis suis literis ejus petitiones exaudivit. dto. Avin. Idibus Sept. an. XII. Ut supra epist. 1721.

47. 1327, 13. September. Idem Alberto Austriae duci, commendatur de devotione erga ecclesiam Rom, in qua eum perseverare rogat. de e. d. Ut supra epist. 1720.

48. 1327, 12. November. Idem concedit Elisabethae, uxori Friderici ducis Austriae, quod in locis interdictis possit facere celebrari. dto. Avin. II. Idus Novembr. an. XII. Commun. Pars IV. an. XII. epist. 3304.

49. 1327, 12. November. Idem Rudolfo, dicto Boëmo, clerico Viennensi, Patav. dioec.; providet ei de beneficio abbatis et conventus s. Lamberti Salzburg. dioec. de e. d. Ut supra epist. 3442.

Anno 1328.

50. 1328, 4. März. Idem Alberto Austriae duci, quod ejus recipiens nuntium, suam petitionem admittere non potest. dto. Avin. IV. Non. Mart. an. XII. Ut supra epist. 1692.

51. 1328, 4. März. Idem Ottoni duci Austriae super eodem. de e. d. Ut supra epist. 1693.

52. 1328, 24. Juni. Idem mandat archidiaconis in ecclesia Strigon, ut corpora occisorum terrae comitis de Zolio admittant libere ad sepulturam absque exactione marcae argenti, quam recipere consueverunt. dto. Avin. VIII. Kal. Julii an. XII. Commun. Pars III. an. XII. epist. 2269.

53. 1328, 1. Juli. Idem Catherinae ducissae Austriae; regratiatur de significatis, et quod ejus petitiones admisit. dto. Avin. Kal. Jul. an. XII. Ut supra epist. 1706.

Anno 1330.

54. 1330, 4. Februar. Idem archiepiscopo Salzburgensi mandat, quod Conrado de Boëmia conferat ecclesiam in Rucherspurch (sic), Ottonis ducis Austriae Patronatum, suae dioeces. dto. Avin. II. Non. Febr. an. XIV. Commun. Pars III. an. XIV. epist. 920.

55. 1330, 13. März. Idem Ottoni duci Austriae, quod recepit ejus nuntium et quod persistat in obedientia erga sedem Roman., sicut bonae memoriae Lipoldus, adhortatur. dto. Avin. III. Idus Martii an. XIV. Secret. Tom. VII. an. XIV. epist. 1919. (Beilage II.)

56. 1330, 16. März. Idem inhibet, ne quisquam inquisitores hereticae pravitatis in Hungaria constitutos in eorum officio audeat impedire. dto. Avin. XVII. Kal. April. an. XIV. Commun. Pars I. an. XIV. epist. 511.

57. 1330, 26. September. Idem Ottoni, duci Austriae, in certo tenore literarum, quas ipse Papae misit, redarguit eum de adhaesione Bavari, a qua se excusabat, et hortatur, ut a devio ad rectam redeat. dto. Avin. VI. Kal. Oct. an. XV. Secret. Tom. VIII. an. XV. et XVI. epist. 337.

Anno 1331.

58. 1331, 18. Jänner. Idem eidem duci; redarguit eum, quod Bavaro fecit juramentum. dto. Avin. XV. Kal. Febr. an. XV. Ut supra epist. 344.

59. 1331, 17. September. Idem Alberto duci Austriae et Styriae, suspenditur usque ad unum annum interdictum apostolicum in terris suis et fratris sui Ottonis, quas communiter possident in Austria et Styria, qui (Otto) contra Alberti fratris sui voluntatem cum Bavaro amicitiam habuit. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. XVI. Commun. Pars I. an. XVI. epist. 34.

60. 1331, 17. September. Idem Friderico, nato quondam Friderici ducis Austriae, acolitho, nato ex thoro illegitimo de soluto ex soluta, dispensat cum eo eumque habilem reddit ad ecclesiam hospitalis s. Mariae in Gerswald, Salzburg. dioeces. administrandam. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. XVI. Commun. Pars I. an. XVI. epist. 123.

Clemens VI. (gewählt den 7. Mai 1342, gekrönt den 19. Mai d. J., † 6. December 1352).

Anno 1351.

61. 1351, 8. Jänner. Clemens VI. Elisabethae reginae Hungariae, ut Confessarius ejus eam ei indulgentiam semel in anno concedere valeat, quae iis concedebatur, qui anno praecedenti basilicas s. Petri, s. Pauli et s. Johannis Lateran visitarunt. dto. Avin. VI. Idus Januar. an. IX. De indultis. Tom. II. Pars II. epist. 1037.

62. 1351, 8. Jänner. Idem Stephano, Caroli Hungariae regis filio eandem concedit facultatem. dc. e. d. Ut supra epist. 1038.

Innocenz VI. (gewählt 18. December 1352, gekrönt 30. December d. J., † 12. September 1362).

Anno 1356.

63. 1356, 28. März. Innocentius VI. Leopoldo duci Austriae, ne Albertus, ejus frater, matrimonium ineat cum filia Galeatii Vicecomitis. dto. Avin. V. Kal. April. an. IV. Archetyp. an. IV. epist. 488.

Anno 1359.

64. 1359, 30. August. Instrumentum Rudolfi ducis Austriae, obligantis se, quod Ludovicus Marchio Bavariae et Margaretha ejus uxor, qui faverunt Bavaro, facient omnia sibi injuncta ad obtinendam absolutionem. dto. Monaci Frisingen. dioeces. penultima die mensis Augusti an. D. 1359. Orig. (Beilage III.)

Gregor XIII. (gewählt den 13. Mai 1572, gekrönt den 25. Mai d. J., † 10. April 1585).

Anno 1572.

65. 1572, 26. Juli. Gregorius XIII. Ferdinando, archiduci Austriae; laudat eum, quod haereticos e sua domo ejecerit, et ut in hoc fervore perseveret, exhortatur. dto. Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die 26. Jul. an. I. Liber Brevium anni I. Gregorii XIII. Sign. 2914, p. 114. Cod. Bibl. Vallicell. Sign. J. 57. (Beilage IV.)

66. 1572, 18. December. Idem Maximiliano Ungariae et Boëmiae regi, Imperatori electo; certiorem eum reddit de sua dispositione, ut thronum regni Poloniae, per mortem regis vacuum, ad suam deveniat potentiam. dto. Romae die 18. Decembr. an. I. Ut supra p. 245. (Beilage V.)

Anno 1574.

67. 1574, 15. Mai. Idem eidem Maximiliano, ut exigat e terris suis haereticos peregrinos, calvinistas, trinitarios, antitrinitarios etc. et ut invigilet libris

Digitized by Google

eorum, etc. dto. Romae die 15. Maji an. II. Liber Brev. Sig. 2915, p. 172. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage VI.)

68. 1574, 20. November. Idem eidem Maximiliano recommendat ad petitionem Catharinae, reginae Suetiae, controversiam trium coronarum, quam rex Suetiae, ejus vir, cum rege Daniae habet. dto. Romae die 20. Nov. an. III. Ut supra p. 266. (Beilage VII.)

Anno 1575.

69. 1575, 11. Juni. Idem eidem Maximiliano, ut perseveret in refutandis hostium ecclesiae conatibus, et ut haereticorum petitionibus nunquam benignum praebeat aurem. dto. Romae die 11. Junii an. IV. Liber Brev. Sig. 2916, p. 9. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage VIII.)

Anno 1578.

70. 1578, 11. Jänner. Idem Rudolfo, Hungariae et Boëmiae regi, in Roman. Imperatorem electo; recommendat ei inceptam Kalendarii reformationem, et ut eruditos mathematicos de hac re consuleret imprecatur. dto. Romae die 11. Jan. 1578. Ut supra p. 420. (Beilage IX.)

Anno 1584.

71. 1584, 12. November. Idem episcopo Gurcensi Petitionem Suffraganei eius, ut papa conniveret communioni sub utraque in illis regionibus, absolute renuit, huncque abusum periculosissimum declarat. dto. Romae. die 12. Novembr. an. XII. Liber Brev. Sig. 2918, p. 430. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage X.)

Sixtus P. P. V. (gewählt den 24. April 1585, gekrönt den 1. Mai d. J., † 27. August 1590).

Anno 1586.

72. 1586, 23. August. Sixtus V. Ferdinando archiduci Austriae, gratulatur ei de sopito ab haereticis excitato tumultu eumque hortatur, ut catholicae religionis causam sibi commendatam habeat. dto. Romae 23. August. an. II. Liber Brev. Sig. 2923, p. 216. Bibl. Vall. Cod. J. 58, p. 74. (Beilage XI.)

Anno 1588.

73. 1588, 27. Februar. Idem consolatur Rudolfum Imperatorem electum de casu Maximiliani, fratris sui, a Suetiae principe superati et capti. dto. Romae. Ut supra an. IV. Lib. Brev. Sig. 2924. Bibl. Vall. Cod. J. 58, p. 98. (Beilage XII.)

Anno 1589.

74. 1589, 13. September. Idem hortatur Rudolfum Imperatorem electum, ut de successore constituendo cogitet, eumque ad Ernestum fratrem suum tamquam maxime idoneum, qui ei succedat, attentum facit. dto. Romae. Ut supra an. V. Lib. Brev. Sig. 2924, p. 177. Bibl. Vall. Ut supra p. 111. (Beilage XIII.)

Clemens P. P. VIII. (gewählt 30. Jänner 1592, gekrönt 7. Febr. d. J., † 3. oder 5. März 1605).

Anno 1593.

75. 1593, 12. November. Clemens VIII. ad Rudolfum regem in Romanorum Imperatorem electum; eum ad bellum contra Turcas hortatur, promittens humana et coelestia adjumenta simulque eum certiorem reddens de probabili auxilio a rege catholico praestando. dto. Romae apud s. Petrum sub annulo Piscatoris, die 12. Novemb. 1593. Pontf. an. II. Liber Brevium Sig. 2928 epist. 35. Bibl. Vall. Cod. Sig. J. 59, p. 1. (Beilage XIV.)

Digitized by Google

Anno 1594.

76. 1594. 26. August. Idem ad eundem; hortatur ad succursum ferendum Jaurino obsesso et periclitanti. dto. Romae apud s. Marcum die 26. August 1594. an. III. Ut supra epist. 251. (Beilage XV.)

77. 1594, 1. October. Idem ad eundem; iterum Caesarem hortatur ad fortitudinem contra Turcas, qui Jaurinum felici obsident Marte, et ut Viennam revertatur; eique nuntium suum recommendat. dto. Romae apud s. Marcum sub annulo piscatoris. Kal. Octobr. an. III. Ut supra epist. 313. (Beilage XVI.)

78. 1594, 22. October. Idem ad eundem; consolatur de Jaurino amisso et refert, se nuntium misisse ad Philippum regem catholicum. dto. Romae apud s. Marcum. 22. Octobr. an. III. Ut supra epist. 338. (Beilage XVII.)

79. 1594, 26. October. Idem Stephano episcopo Nitriensi; hortatur eum, ut luctuosam Jaurini deditionem consideret flagellum irae divinae, ad quam placandam ut omnibus conatur viribus et invigilet, ne majora exinde damna in animas sibi concreditas proveniant. dto. Romae apud s. Marcum die 26. Octobr. an. III. Ut supra epist. 340. (Beilage XVIII.)

80. 1594, 29. October. Idem ad Ernestum, archiepiscop. Coloniensem; laudat eum ob suam profectionem versus Pragam, ut Imperatorem ob Jaurinum amissum confirmaret et approbat propositum adeundi principes, ut Caesari auxilium praestent. dto. Romae apud s. Marcum die 29. Octob. an. III. Ut supra epist. 344. (Beilage XIX).

81. 1594, 5. November. Idem Rudolfo Imperatori electo; ut magis invigilet haeresi husiticae, quae Dei iram excitat dto. Romae apud s. Marcum die 5. Nov. an. III. ut supra epist. 351. (Beilage XX.)

Anno 1596.

82. 1596, 12. Jänner. Idem ad eundem; hortatur eum, ut Strigonio capto iterum bellum contra Turcas reassumat, ast solummodo catholicis Ministris utatur et firmus in fide catholica remaneat. Nonnulli ad eum destinati nuntii indicantur. dto. Romae apud s. Petrum sub annullo piscatoris die 12. Januar. an. IV. Liber Brev. Sig. 2929. epist. 4. Bibl. Vall. J. 59. (Beilage XXI.)

83. 1596, 23. November. Idem ad eundem; consulatur Imperatorem de Agria amissa, simul eum excitat, ut ipse exercitum adeat eumque contra Turcas ducat; forsan enim ipse Papa Spectator hujus belli sacri erit. dto. Romae apud s. Marcum 23. Novembr. an. V. Ut supra epist. 443. (Beilage XXII.)

Anno 1597.

84. 1597, 17. Mai. Idem ad eundem; adhortatur Imperatorem, ut haereticos et infideles ab officiis publicis amoveat eaque catholicis viris conferat. dto. Romae die 17. Maji an. VI. Lib. Brev. Sig. 2930. epist. 117. (Beilage XXIII.)

Anno 1598.

85. 1598, 18. April. Idem ad eundem; gratulatur de Jaurino recuperato, monens, ut milites et duces catholicos praesidio ibi collocet, et ut coepit, semper auxilio divino confidat. dto. Fulginei (sic) dei 18. April. an. VIII. Liber Brev. Sig. 2931. epist. 122. (Beilage XXIV.)

86. 1598, 22. October. Clemens VIII. Mathiae, archiduci Austriae; certiorem eum reddit de literis ejus receptis et congaudet de rebus in bello ab archiduce et ab Adolpho Schwarzembergio apud Budam feliciter

Digitized by Google

gestis. dto. Ferariae die 22. Octobris an. VII. Ut supra epistol. 313. (Beilage XXV.)

Anno 1599.

87. 1599, 13. Februar. Idem Rudolfo regi et Imperatori electo gratias agit, quod haereticos ope Johannis Jacobi Lobedii ex regione Lintzii ejecisset, exhortans eum ad similia in aliis provinciis facienda. dto. Romae 13. Febr. an. VIII. Liber Brev. Sig. 2932. epist. 74. (Beilage XXVI.)

88. 1599, 22. Mai. Idem invitat Rudolfum regem ac Imperatorem ad jam indictum Jubilaeum centesimum Romae habiturum. dto. Romae 22. Maji. an. 1599. Ut supra epist. 192. (Beilage XXVII.)

89. 1599, 5. Juni. Idem ad eundem Rudolfum, ne desit bonorum sacerdotum copia catholicis militibus, qui hucusque hoc praesidio destituti sunt. dto. Romae 5. Junii an. 1599. Ut supra epist. 232. (Beilage XXVIII.)

90. 1599. 27. September. Idem eidem Rudolfo scribit, quod Philippum regem Hispaniae et principes catholicos, ut opem ferant, incitavit. dto. Romae die 27. Septemb. an. 1509. Ut supra epist. 341. (Beilage XXIX.)

91. 1599, 27. November. Idem Ferdinando archiduci Austriae; laudat eum ob zelum religionis, quod haereticis Graecii templum eripuisset eosque terra sua expulsisset. dto. Romae 27. Novembr. an. 1599. Ut supra epist. 366. (Beilage XXX.)

Anno 1600.

92. 1600, 17. Juni. Clemens VIII. eidem Archiduci rescribit ob eam ipsam rem eumque ad perseverantiam in bene coeptis exhortatur. dto. Romae 17. Junii anno jubilaei. an. IX. Liber Brev. Sig. 2933. epist. 169. (Beilage XXXI.)

93. 1600, 9. December. Idem respondet eidem Archiduci de nuntiis sibi datis praesertim quoad reformationem terrae Carinthiae, eumque ut in bono perseveret, excitat. dto. Romae 9. Decemb. 1600. Ut supra epist. 412. (Beilage XXXII.)

94. 1600, 9. December. Idem Martino episcopo Seccoviensi gratias agit de negotio catholicae religionis et salutaris reformationis ope archiducis Ferdinandi ab episcopo in Carinthia perpetrato. dto. Romae, die 9. Decembr. an. IX. Ut supra epist. 416. (Beilage XXXIII.)

Anno 1601.

95. 1601, 14. März. Idem ad Rudolfum regem et Imperatorem; exhortatur eum, ut nonnisi catholicis ducibus et praefectis munera bellica administranda tradat. dto. Romae, die 14. Mart. an. X. Liber Brev. Sig. 2934. epist. 80. (Beilage XXXIV.)

96. 1601, 7. September. Idem eidem Rudolfo regi et Imperatori nuntiat, quod literae archiducis Mathiae referentes felices armorum in Transsylvania progressus magnam laetitiam excitassent. dto. Romae apud ss. Apostolos die 7. Septemb. an. X. Ut supra epist. 304. (Beilage XXXV.)

97. 1601, 20. October. Idem Mariae Austriae archiducissae viduae; certiorem eam reddit de receptis literis, in quibus ad voluntatem filii sui Ferdinandi de controversia de divinae gratiae auxilio atque efficacia et humani arbitrii libertate scripserat, eamque ut ejusmodi decissiones ecclesiae judicio subjiciat, admonet. dto. Rom. apud ss. Apost. die XX. Oct. an. X. Ut sup. epist. 360. (Beilage XXXVI.)

98. 1601, 18. November. Idem Rudolfo regi et imperatori rescribit, se recepisse ejus literas et velle principes christianos, praesertim regem Hispaniae ad auxilium contra Turcas ferendum excitare; quod autem petitionem Caesaris, ut milites sedis apost. apud Canisiam remaneant hyemantes, attinet, hanc rem eventus obsidionis hujus munitionis determinabit. dto. Romae apud s. Petrum die 18. Novembr. an. X. Ut supra epist. 390. (Beilage XXXVII.)

Anno 1602.

99. 1602, 16. Februar. Clemens VIII. Rudolfo regi et imperatori; adhortatur eum, ut ad sedes episcopales viduatos Strigon, Albae regiae, Viennae et Novae civitatis delectos apostolicae sedi mox praesentet. dto. Romae die 16. Febr. an. XI. Liber Brev. Sig. 2935. epist. 58. (Beilage XXXVIII.)

100. 1602, 1. Juli. Clemens VIII. Ferdinando archiduci Austriae; remittit ei ad se missum nuntium Lodovicum episcopum Bosnensem, simulque se parata pecunia auxiliaturum esse Rudolfo contra Turcas declarat. dto. Romae Kal. Jul. an. XI. Ut supra epist. 204. (Beilage XXXIX.)

Anno 1603.

101. 1603, 15. Februar. Idem eidem Ferdinando; dolet, quod petitum contra Turcas auxilium propter opes exhaustas recusare cogatur, animum ejus ad regem catholicum dirigens. dto. Romae die 15. Febr. an. XII. Liber Brev. Sig. 2936. epist. 14. (Beilage XL.)

102. 1603. 25. November. Idem Rudolfo regi et imperatori; ut nuncupet idoneos viros ad episcopatus in ditione Austriaca et Hungaria vacantes suscipiendos. dto. Romae. 25. Novembr. an. XII. Lib. Brev. Sig. 2937. epist. 31. (Beilage XLI.)

Anno 1604.

103. 1604, 28. Juni. Idem Johanni episcopo Jaurinensi scribit, se audivisse, quod civibus Manesdorfii calicis usum ad quadrigennium prorogaverit; ut hanc concessionem, si eam fecerit, retrahet, eum monet. dto. Romae 28. Junii an. XIII. Liber Brev. Sig. 2937, p. 252. (Beilage XLII.)

104. 1604, 13. November. Idem Martino archiepiscopo Coloniensi per Hungariam locumtenenti; hortatur, ut fortiter mandatum ecclesiae et Caesaris, quo calicis usus omnibus saecularibus interdicitur, in Ungaria effectui det. dto. Romae die 13. Novembr. an. XIII. Ut supra p. 341. (Beilage XLIII.)

105. 1604, 11. December. Idem Mathiae archiduci Austriae; respondet literis, quibus archidux res circa Strigonium contra Turcas gestas pontifici nuntiavit. dto. Romae die 11. Decembr. an. XIII. Ut supra p. 380. (Beilage XLIV.)

Digitized by Google

Beilagen.

Beilage I.

Clemens Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto Filio Nobili Viro Duci Austrie salutem et apostolicam benedictionem.

Callidi serpentis vigil circuitus quosdam lupos sub ovilis velleris specie latitantes ad ovile transmittit dominicum, ut mactent crudelius et disperdant, quos fidei vivificat sacramentum, et unit in unum habitantes unius moris in domo indissolubile vinculum caritatis. Quare nos, quibus, licet immeritis disponente Domino, eiusdem gregis est cura commissa, eo vigilantius noctis oportet observare vigilias temporibus vocati novissimis, quo humani generis inimicus in fideles Christi sevit nequius, sciens quia modicum tempus habet. Ad tuam siquidem dilectissime fili et omnium fere notitiam pervenisse iam credimus, qualiter ordo et persone Templariorum, qui ad defensionem patrimonii eiusdem Domini Nostri Jhesu Christi in Transmarinis partibus fuerant deputati a via veritatis prorsus adversi contra ipsum Dominum in scelus apostasie nephandum et hereses varias non levibus argumentis, set violentis presumptionibus non immerito incidisse creduntur, sicque infamia contra eos super hiis excrebrescente validius et imminentibus scandalis plurimis, que non leviter totam scandalizant ecclesiam urgente conscientia, Templarios ipsos per totum orbem terrarum iam dudum capi mandavimus et personaliter detineri. Et tandem presentatis nobis certis personis dicti ordinis grandi quidem numero, nec levis set magne auctoritatis viris in ordine supradicto, sacerdotibus, preceptoribus, militibus et servientibus per eorum confessiones et depositiones spontaneas libere factas coram nobis et nonnullis ex fratribus nostris sancte Romane ecclesie Cardinalibus, in secreto prius et postmodum coram nobis et toto Collegio Cardinalium eorumdem patuit manifeste, quo ad personas ipsas confitentes predicta crimina et scelera esse vera, iidemque confitentes omnes et singuli suum humiliter recognoscentes errorem, nostram et apostolice sedis non justiciam, set misericordiam et veniam implorarunt, quibus cum omni humilitate et reverentia et proprii eorum recognitione erroris omnino persistentibus pro absolutione ab excommunicationis sententia quam ex hujusmodi heresis reatibus et sceleribus incurrerant, ipsis misericorditer impendenda. Nos, qui licet indigni Vicarii sumus illius, cuius miserationes super omnia opera eius existunt, et quia

Digitized by Google

Romana Ecclesia non claudit prout nec claudere debet gremium redeunti, facta a predictis confitentibus cum humilitate et reverentia abiuratione huiusmodi hereseos secundum canonicas sanctiones eis juxta formam Ecclesie fecimus munus obsolutionis impendi, potestate iniungendi eis propterea salutarem penitentiam nobis et dicte Sedi seu quibus id committendum duxerimus specialiter reservata. Post que cum Magistro et preceptoribus precipuis prefati ordinis intendentes super premissis inquirere per nos ipsos ipsum Magistrum et . . Francie . . Terre Ultramarin . . Normannie . . Aquitanie ac Pictavie Preceptores maiores nobis Pictavis existentibus mandavimus presentari, set quoniam quidam ex ipsis sic infirmabantur tunc temporis quod equitare non poterant, nec ad nostram presentiam quoquomodo adduci, Nos cum eis de premissis et nonnullis confessionibus et depositionibus dictorum fratrum factis coram Inquisitoribus heretice pravitatis Regni Francie, certificari volentes, dilectis filiis nostris Berengario tituli sanctorum Nerei et Achillei, et Stephano tituli sancti Ciriaci in Thermis presbyteris, ac Ludolfo sancti Angeli Diacono Cardinalibus, de quorum prudentia, experientia et fidelitate indubitatam fiduciam obtinemus, commisimus et mandavimus, ut ipsi cum prefato Magistro et Preceptoribus inquirerent tam contra ipsos et alias singulares personas dicti ordinis generaliter, quam etiam contra ipsum ordinem super premissis diligentius veritatem, et quod super hiis invenirent nobis referre, ipsorumque confessiones et depositiones sub manu publica deferre ac presentare curarent, impensuri eisdem Magistro et Preceptoribus iuxta formam ecclesie absolutionis beneficium ab excommunicationis sententia, quam propter premissa si vera erant incurrerant, si absolutionem humiliter ac devote peterent ut debebant. Dictis autem Cardinalibus ad Castrum de Caynone Turonen. Diocesis, in quo tunc erant ipsi Magister et Preceptores personaliter, accedentibus, iidem Magister et Preceptores maiores de mera et plena veritate dicenda ab eis corporaliter prestito iuramento singulariter, libere ac sponte absque coactione qualibet et terrore, coram ipsis tribus Cardinalibus quatuorque Tabellionibus publicis ac multis aliis probis viris, deposuerunt et confessi fuerunt inter cetera Christi abnegationem ac spuitionem super crucem cum in ordine Templi recepti fuerunt, et quidam ex iis (dixerunt) se sub eadem forma scilicet cum abnegatione Christi et spuitione super crucem fratres plurimos recepisse. Sunt etiam quidam ex eis quedam alia horribilia et inhonesta confessi, que ut eorum ad presens parcamus verecundie, subticemus, ac demum in confessionibus et depositionibus factis per ipsos antea coram Inquisitore pravitatis predicte, ac ipsis et eorum cuilibet lectis et expositis de mandato et in presentia Cardinalium predictorum firmiter perseverantes et approbantes easdem, absolutionem ab excommunicatione predicta petitam ab eis humiliter et devote sibi obtinuerunt iuxta premissam formam per Cardinales ipsos impendi, heresi expresse ac publice abiurata. De quibus omnibus per fidelem relationem dictorum Cardinalium nobis facta extitit plena fides huiusmodi confessionibus et depositionibus eorumdem nobis sub manu publica presentatis. Ut igitur inimici fidei in suis sceleribus soli pereant, nec involvant in dampnatae pestis ruinam simpliciter ambulantes, ac tue sinceritatis zelus contra eos tibi ad meritum et ceteris luceat in exemplum, Nobilitatem tuam rogamus et hortamur in Domino Jhesu Christo, cuius res agitur in hac parte, in remissionem tibi peccaminum

Digitized by Google

iniungentes, quatinus pro reverentia ipsius Domini Nostri et sedis apostolice atque nostra prefatos Templarios et eorum singulos tanquam de heresi violenter suspectos in terris tue iurisdictioni subiectis, si qui sint, qui capti non fuerint, sine more dispendio capi facias, et eos Ordinariis locorum singulis eorum videlicet in suis Civitate et diocesi sine difficultate qualibet assignari ac tradi facere non postponas, si et quandocunque ab eisdem Ordinariis fueris requisitus, vel ad ipsorum Ordinariorum requisitionem eosdem Templarios sub fida et tuta custodia teneas representandos eisdem Ordinariis vel Inquisitoribus deputatis seu deputandis a nobis et ipsis tradendos ad eorum requisitionem per inquisitionem seu Inquisitionibus huiusmodi faciendis et alias quotiens et quandocumque eis videbitur faciendum, dictisque Ordinariis et Inquisitoribus heretice pravitatis, qui huiusmodi Inquisitioni iuxta mandatum nostrum sub certa forma si voluerint poterunt interesse, nec non aliis qui dicte Inquisitioni intererunt iuxta mandatum nostrum predictum et cuilibet aliorum alias in hiis que ad executionem et promotionem negotii Inquisitionis eiusdem opportuna fuerint, potenter assistas auxiliis et consiliis ac favoribus opportunis. Ita quod tuo mediante favore iidem Ordinarii, Inquisitores, et alii libere exequi et perficere valeant iniunctum eis per sedem predictam tam pium ministerium in hac parte et ante dicti Ordinarii ipsos Templarios securius custodire, tuque exinde preter nostram et dicte sedis benedictionis gratiam perennis retributionis gloriam, quam Dominus talibus pollicetur, non immerito consequi merearis. Datum Tholose III. Kal. Januarii Anno Quarto.

Beilage II.

Joannes Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto filio Ottoni Duci Austrie Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Magnificentie tue litteras nobis per dilectum filium Wolfradum de Nelemburg commendatorem provincialem ordinis beate Marie Theutonicorum in Swevia, tuum nuncium presentatas benigne recepimus, et que nuncius ipse voluit proponere, dicteque continebant littere, intelleximus diligenter. Primo namque prefatus nuncius te qui super dispensatione illius matrimonii per nos dudum graciose concessa nobis regraciari tamdiu certis ex causis distuleras excusavit. Profecto fili non erat opus te super hoc excusare, sed ad id tua gratitudo laudabilis te induxit, quam excusationem utique nos ex superhabundanti (amore erga te?) admisimus cupientes tuis satisfacere desideriis in hac parte. Subsequenter vero prelibatus nuncius nobis verbotenus per suum interpretem exposuit, et deinde in scriptis etiam tradere procuravit, quod Ludovicus de Bavaria excommunicatus hereticus et scismaticus nuper in civitate Tridentin existens, quamcito quondam Frederici fratris tui audivit obitum, in Alamaniam intentione occupandi Civitates et loca Regni Alamanie, premissis litteris suis ad Civitates, oppida et quosdam parcium earum dominos, infelices curavit dirigere gressus suos, et licet opinaretur a multis, quod aliqui parcium predictarum Principes ac Civitates et oppida eum velint recipere cessante contradictione quacumque, civitates tamen et oppida que dudum tibi nomine fratris tui iuraverant adhuc tua informatione instructi ac potentia circumfulti, stabiliter in statu huiusmodi perseverant, et

quia de nostra intentione volebas effici certior super hiis, prefatum nuncium ad nostram presentiam transmisisti, disponens, si de nostro existat beneplacito, quod dictus Ludovicus Regnum predictum nequaquam obtineat, una cum dilecto filio nobili viro Alberto fratre tuo prefato Ludovico potenter et viriliter resistere sicut melius cum Dei adiutorio favoreque nostro potestis et forcius quam aliqui principes parcium earundem. Preterea subiunxit prelibatus nuntius, ex eo evidencius apparere, quod velis memorato Ludovico constanter resistere, quia licet fratres tui cum ipso hactenus colloquia seu placita ut verbis ipsius utamur nuncii habuerint, litterasque ab ipso receperint, et sibi suas destinarint, tu tamen id semper facere recusasti, nec ad ea per fratres ipsos vel alios inclinari potuisti seu flecti, et ex hoc potissime inter te dictumque quondam Fredericum fratrem tuum fuit materia dissentionis et odii, quod ipse non opponebat se dicto Ludovico sicut poterat et debebat. Rursus, quod cum nuper nobilis vir . . Dux Carinthie terminum habendi per te fratremque tuum cum eodem L. placitum ordinasset, tum termino huiusmodi interesse recusans, fratri tuo quod illum nullathenus observaret mandasti statuendo nichilominus cum dilecto filio nobili viro Henrico Duce Bavarie sororio tuo locum et terminum ad tractandum, ut eiusdem L. valeret utilius processibus obviari et faciendo etiam confederationem propter hoc cum venerabilibus fratribus . . Argentin et . . Constantien Episcopis nostris fidelibus et devotis, quibus quidem per eundem nuncium ut premittitur expositis et in scriptis traditis diligentius intellectis, tuum in hac parte laudabile propositum multipliciter in Domino commendamus, Nobilitatem tuam rogantes et in Domino attentius exhortantes, quatinus bona innumera tibi ac domui tue aliisque fidelibus ex resistentia dicto heretico et scismatico facienda potenti brachio perventura nec non grandia pericula rerum, animarum et corporum ex adhesione, receptatione, defensione ac fautoria ipsius merito formidanda consideranter attendens, ad instar bon. me. Lipoldi Ducis Austrie germani tui, eundem hereticum et scismaticum aborreas et ad resistendum sibi una cum eisdem Alberto et Henrico Ducibus ac dictis Episcopis aliisque valitoribus (sic) vestris et ecclesie fidelibus sic potenter et viriliter te disponas, quod dampnanda ipsius elidatur intentio, tuque proinde condignis attolli preconiis ac congruis prosequi favoribus et ad altiores honores provehi merito merearis. Et ecce prefatis Episcopis ut tibi super predictis assistant viriliter, tecumque super viis et modis, quibus melius et utilius negocium predictum expediri poterit conferant, per litteras scribimus opportunas, et nichilominus dilectum filium Ulricum de Lentzburg ordinis heremitarum sancti Augustini penitentiarium nostrum, qui tibi et eisdem Episcopis intentionem nostram explicare viva voce super hiis poterit plenius, destinamus, que autem per te ac dictos Episcopos ordinata in hac parte fuerint, nobis rescribere tua providencia non obmittat. Datum Avinione III. Idus Martii. Anno Quartodecima.

Beilage III.

Reverendis in Christo patribus Domino Paulo Frisingensi olim Gurcensi Episcopo et Petro Abbati Monasterii Sancti Lamberti Salczeburgensis diocesis super infrascriptis a Sede Apostolica Commissariis specialiter deputatis, Rudol-

phus Dei gratia Dux Austrie, Styrie et Karinthie reverentiam in omnibus debitam et condignam. Ad paternitatum vestrorum (sic) deducimus notitiam, nos plene olim scivisse et scire, quod clare memorie Dominus Albertus, Dux Austrie, genitor noster, cupiens, quod magnificus Princeps Dominus Ludovicus Marchio Brandenburgensis consanguineus noster ad gratiam et communionem Sancte Romane Ecclesie, extra quas erat, rediret et gratiose reciperetur ab ea, et ut omnia et singula que dictus Dominus Marchio ea occasione offerret, promitteret et iuraret ac facere implere secundum mandata apostolica deberet, firmiorem consequerentur effectum: Vos D(ominum) Paulum Gurcensem, nunc vero Frisingensem Episcopum ac Fridericum comitem Cilie suos procuratores constituit et ad presentiam Sanctissimi patris Domini Innocentii divina providentia Pape V, Vobis et eidem Comiti ab eodem genitore nostro mandato super hoc tradito sui nomine promittendi, ac ipsum etiam obligandi, quod ipse genitor noster faceret et facere curaret, quod idem Marchio ea omnia et singula, que offerret, promitteret et iuraret et effectualiter adimpleret, et quod omnis (sic) penitentiam, satisfactionem et emendam, que dicto Domino Marchioni pro eius culpis et excessibus per prefatum Dominum Papam vel alium seu alios eius nomine et mandato forent imposite infra tempora super his per ipsum dictum Papam vel alios deputatos ab eo prefigenda, devote, realiter et cum effectu perageret et compleret: Et quia sicut Domino placuit, antequam predicta fieri possent, genitor noster debitum nature persoluit, nos intendentes voluntatem et factum paterna (sic) prosequi reverentia filiali, asserimus, nos vidisse et audivisse litteras dicti domini pape super premissis nobis directas et eorum contenta nobis per literatos viros fore exposita et vulgarizata, quarum literarum tenor sic incipit: Innocentius Episcopus, Servus Servorum Dei. Venerabilibus Patribus Ortholpho, Archiepiscopo Salczeburgensi, et Paulo Episcopo Gurcensi ac dilecto filio Joanni Abbati Monasterii Sancti Lamberti Salczeburgensis diocesis Salutem etc. Patris misericordiarum et Salvatoris nostri domini Jesu Christi Sancta Romana Ecclesia cunctorum mater et magistra fidelium cuius licet immeriti Regimini presidemus etc. Et finiunt: rata, firma et grata habebo et approbabo, et nichilominus per eundem Marchionem adimpleri curabo. Datum Vienne XVI. die Novembris anno domini MCCCLVII. Datum Avinione V. Idus Aprilis Pontificatus nostri anno VI. Item tenor alterius litere Apostolice sic incipit. Innocentius Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto filio Petro Abbati Monasterii S. Lamberti Salczburgensis diocesis Salutem etc. Olim venerabilibus fratribus nostris Ortholfo Archiepiscopo Salczburgensi et Paulo Gurcensi etc. quoniam Joanni Abbati Sancti Lamberti Salczburgensis diocesis predecessori tuo commisimus et mandavimus, ut Nobilem virum Ludovicum etc. et sic finit: Tibi per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus illa facias et exerceas et exequaris prout et sicut posset at deberet abbas predictus si ageret in humanis. Datum Avinione II. Idus Aprilis Pontificatus nostri anno VII. Asserimus etiam nobis constare, quod dictus dominus Marchio et Domina Margareta Comitissa Tirolis intendunt coram vobis infrascriptas ratificationem, approbationem, assertionem, confessiones, recognitiones, obligationes, promissiones et iuramente prestare ac facere sub hac forma: Nos Ludovicus de Bavaria, primogenitus quondam Ludovici de Bavaria, qui pro Romano Imperatore, dum viveret, se gessit, sed iudicio ecclesie reprobati in presentia eorum Reverendis

Digitized by Google

patribus Dominis Paulo Frisingensi Episcopo et Petro Abbati Monasterii S. Lamberti Salczburgensis diocesis commissariis super infrascriptis a Sede Apostolica specialiter deputatis, sponte humiliter et ex certa scientia omnia et singula per Vos Domine Paulo Episcope et per Dominum Fridericum comitem Cilie procuratores nostros pro nostra reconciliatione ab et cum dicta sancta Romana Ecclesia obtinenda olim per nos cum nostro procuratorio (sic) ad dictam Sedem Apostolicam destinatus procuratorio nomine nostro coram dicto domino Papa et Reverendissimis patribus sancte Romane Ecclesie Cardinalibus in premissis nomine nostro exposita, confessata, recognita, asserta et promissa, prout in dictis literis apostolicis continetur, de quibus omnibus reputamus nobis plene constare, et ea plene intelligimus ac scimus, et ex certa scientia et expresse rata et grata habemus, ac in omnibus et per omnia approbamus, confirmamus, recognoscimus, asserimus, promittimus et iuramento quod prestamus ad Sancta Dei Evangelia eis tactis confirmamus, et nihilominus de novo in propria persona confitemur et recognoscimus, quod olim, proprie salutis obliti, Deum et Romanam Ecclesiam multipliciter et graviter offendere non formidantes, quondam Ludovicum genitorem nostrum contra monitiones et mandata sancte Romane ecclesie ac processus adversus eum et sibi obedientes, obsequentes et prestantes auxilium, consilium et fauorem, factos et habitos per eandem, scienter habuimus, reputauimus, nominavimus et recognovimus pro Romanorum Imperatore, eumque tamquam Romanum Imperatorem adiuvandum, occupandum et detinendum Romanum Imperium eiusque terras, loca, iurisdictiones et iura, eaque ac alia terras, loca et bona, que iure hereditario seu alias quomodolibet dum viveret possidebat, etiam post reprobationem de ipso per dictam sedem factam, defendendum cum nostris personis, gentibus et facultatibus pro viribus adiuvimus, eiusque requisitionibus, mandatis et beneplacitis, quantum in nobis fuit, efficaciter obedivimus, ab ipso quoque tanquam, ut prefertur, Romano Imperatore feuda recepimus, recognovimus et tenuimus et alias multipliciter eidem adhesimus, obsequuti fuimus et dedimus consilium, auxilium et favorem, ipsumque ac eius consiliarios, auxiliatores, fautores et complices ac eidem in Rebellione ipsius contra dictam Sanctam Romanam Ecclesiam adherentes, gravibus sententiis et penis a prefata ecclesia propterea prolatis et inflictis, multipliciter irretitos receptavimus, fovimus et defendimus, ac cum eodem nostro genitore divinis officiis, quamquam nos ambo essemus diversarum excommunicationum vinculis irretiti, scienter et temere interesse presumpsimus, illaque sic ligati, in terris et locis nostre iurisdictioni subiectis, licet ea sciremus ecclesiastico fore prout erant interdicto supposita, celebrari, quin immo quantum in nobis fuit prophanari ausu temerario mandavimus et fecimus, et in multis guerris et periculis, in quibus nonnulle ecclesie et ecclesiastice persone in earum bonis et iuribus grauiter molestate et damnificate fuerunt, personaliter extitimus et ad ea frequenter nostros subditos destinauimus. Preterea confitemur et recognoscimus, quod civitatem Tridentinam et nonnulla oppida, castra, terras, villas, loca, bona, iura et iurisdictiones ad Ecclesiam Tridentinam spectantia occupavimus, et per XII annos vel circa detinuimus occupata, sed ea omnia nuper Vobis Reverendis Patribus Dominis Commissariis predictis vice et nomine dicte Romane Ecclesie recipientibus, secundum prefati Domini nostri pape mandatum, libere,

Digitized by Google

realiter et expedite restituimus et assignauimus, seu assignari fecimus prout nostis, et alia bona spectantia ad Capitulum dicte Ecclesie Tridentine per nos seu alios nostro nomine seu fauore hactenus occuputa et detenta ipsius capitulo restituimus, assignauimus, tradidimus et dimisimus, seu per alios occupata nostro favore tenentes, assignari, restitui et dimitti plene et libere fecimus, prout de hoc per literas eorundem Capituli, eorum sigillo munitas, clare et sufficienter docuimus coram vobis, et castrum Furstenberg Curiensis diocesis spectans ad Curiensem Ecclesiam diu etiam tenuimus occupatum, sed illud iam diu libere et expedite restituimus venerabili in Christo patri Domino Petro Episcopo Curiensi, prout de hoc per literas dicti Episcopi Curiensis, eius sigillo munitas, docuimus coram Vobis. Item confitemur et recognovimus humiliter, quod olim cum nobili muliere Margareta, Ducissa Karinthie, quamuis ipsa et nos simul essemus in tertio consanguinitatis gradu ex utroque latere coniuncti, et iusticia etiam publice honestatis inter nos ex eo exorta fuisset, quod antea eadem Margareta per magnificum virum dominum Joannem Marchionem Moravie, nobis in quarto gradu consanguinitatis attinentem, per verba de presenti fuerat desponsata, licet ab eodem Domino Joanne fuisset postmodum iudicio ecclesie separata, de facto Matrimonium scienter et temere contraximus, et in eo per decem et septem annos vel circiter contra ius, processus et sententias per felicis recordationis dominos Benedictum XII. et Clementem VI. Romanos pontifices seu alios eorum sive alterius ipsorum auctoritate et mandato super hoc contra nos et dictam Margaretam specialiter habitos et prolatos, permansimus et filios et filias procreavimus ex ea, et quod alias multipliciter contra processus predictos Deum verum, patrem et dominum, ac prefatam Romanam Ecclesiam omnium fidelium matrem et magistram, aliasque ecclesias et ecclesiasticas personas offendimus, propter que diversarum excomunicationum, privationum, inhabilitationum in dictis prefatorum summorum Pontificum et aliorum et aliis apostolica seu quavis alia auctoritate factis et habitis processibus contentos seu alias ab homine et a iure ac constitutionibus provincialibus et synodalibus ob premissa latas et inflictas sententias atque penas et infamie notam damnabiliter incurrimus, a quibus ferventibus votis absolvi et liberari desideramus et ad eiusdem Romane Ecclesie gremium, a quo imprudenter cecidimus, revocari, in ea tamquam devotus filius perpetuis temporibus permansuri. Asserimus etiam, quod non credimus, nec unquam credidimus, quod Romanus Imperator, etiam per dictam Romanam Ecclesiam approbatus, Romanum Pontificem posset deponere et eidem alium surrogare, immo credimus et reputamus hoc asserere heresim damnatam et ab Ecclesia reprobatam, et quod nulli persone unquam consensimus, nec consentimus, nec in futurum consentire intendimus in aliqua heresi per Romanam Ecclesiam prelibatam vel eius auctoritate damnata vel etiam in antea damnanda, et omne scisma in propria persona abnegamus ac dicimus et asserimus, quod de commissis huiusmodi sumus vere penitentes et contriti, et omnem penitentiam, satisfactionem et emendam, quas nobis propter premissa imponetis, pure, devote et sincere acceptabimus, agemus et perficiemus cum effectu. Item sponte asserimus et promittimus, quod Ecclesias, Monasteria, canonicatus, prebendas et alia beneficia ecclesiastica et alia omnia et singula, civitates, oppida, castra, terras, villas, loca, iurisdictiones, iura et bona quorumcunque aliorum (sic) ecclesiarum,

Digitized by Google

monasteriorum et aliorum ecclesiasticorum, piorum locorum et ecclesiasticarum personarum, per nos seu nostro nomine, mandato, promissione, consensu, auxilio et favore quomodolibet occupata, seu detenta, ipsis ecclesiis, monasteriis et locis seu personis, ad que seu quas spectant, plene, libere et expedite ac realiter ad mandatum nostrum assignabimus, restituemus, trademus et demittemus et assignari, restitui, tradi et dimitti faciemus et ea redintegrabimus et redintegrari faciemus ad illa. ac de fructibus, redditibus, proventibus et bonis ex eisdem ecclesiis, monasteriis, canonicatibus, prebendis et beneficiis ac civitatibus, oppidis, castris, terris, villis et locis aliis occupatis ac detentis, occupationis et detentionis eorum tempore per nos vel alios nostro nomine, mandato, promissione, consensu, auxilio et favore perceptis et habitis illis, ad quos pertinent, satisfaciemus et satisfieri faciemus, seu cum eis concordabimus, nec ea vel aliqua eorum in posterum occupabimus per nostros subditos aut alios nostro consilio, auxilio et favore aliquove quesito colore directe vel indirecte occupari permittemus. Et quod supradicto presumpto Matrimonio, et super omnibus et singulis premissis devote et efficaciter parebimus mandatis predicti Domini Pape et ecclesie atque iuris, quodque sanctissimo patri Domino Innocentio Pape VI°. dignissimo et suis successoribus canonice intrantibus tanquam alius verus et catholicus cristianus, fideles et obedientes erimus, et quod nullo tempore erimus in liga, societate seu confederatione cum quibusvis hereticis per dictam Romanam ecclesiam denotatis seu denotandis, nec eis seu ipsorum alicui per nos vel alium seu alios directe vel indirecte, publice vel occulte dabimus aliquod consilium, auxilium vel favorem, sed quod de terris nostris et nostre administrationi subiectis et subjiciendis vniversos hereticos per eandem Romanam ecclesiam, vel eius authoritate denotatos, exterminare vel etiam expellere pro viribus procurabimus. Item offerimus et solemniter promittimus, quod pro satisfactione iniuriarum irrogatarum et damnorum illatorum per nos Romane Ecclesie prelibate, quandocunque per dictum dominum papam seu officiales ipsius Romane Ecclesie in partibus Italie constitutos fuerimus requisiti, infra unum mensem a requisitione huiusmodi computandum centum armigeros Galeatos uiros fideles, ac in equis et armis bene munitos, quorum quilibet habebit unum socium armatum et tres equos, ad quascunque partes Italie eidem ecclesie contra rebelles et hostes et alias prout fuerit expediens fideliter servituros, destinabimus, eosque per duodecim menses integros continuos vel interpellatos secundum eorum requirentium voluntatem, inchoandos a die quo iidem Galeati intrabunt terras prefate Romane Ecclesie, in huiusmodi servitio retinebimus eisque de stipendiis et emendis ac pagis duplis (sic) si faciende accurrerint providebimus nostris sumptibus et expensis. Asserimus insuper Nos Rudolphus Dux prefatus, quod dicta domina Margareta intendit coram Vobis, ut premittitur, suos excessus et culpas recognoscere ac offerre et solemniter promittere, quod pure, simpliciter ac perfecte aget omnem penitentiam et satisfactionem, quas uos ei duxeritis [1]) imponendas, et quod tam ipse Marchio quam ipsa dicta Margareta sponte, solenniter et expresse offerent et promitterent, quod ipsi pro speciali penitentia huiusmodi coniunctionis illicite iuxta mandatum dicti domini pape in suprascriptis

[1]) Im Texte: „quas vos ei duxerimus imponendas“.

Digitized by Google

literis apostolicis contentum infra duos annos proxime futuros in Comitatu Tirolis in loco ad hoc apto de bonis eorum unum Monasterium, sive locum cum Ecclesia, companili, Cemiterio, claustro, dormitorio, refectorio et aliis necessariis et decentibus officinis, in quo monasterio seu loco erunt Monachi Carthusienses vel sancti Benedicti secundum instituta beati Petri confessoris viventes, aut aliorum ordinum, prius eidem monasterio sive loco sufficienti dote de bonis eorundem Ludovici et Margarete assignanda, ex qua unus prelatus seu superior et duodecim persone religiose et literate in eo ponende perpetuis temporibus valeant sustentari, et alia incumbentia ipsis pro tempore onera supportare, facient inchoari, et illud seu illum post dictos duos annos quam cito commode poterunt bona fide totaliter construi et compleri, et quod mittent et offerri facient de eisdem bonis eorum, infra unum annum a data die separationis eiusdem computandum, Basilice Principis Apostolorum et ecclesie Monasterii sancti Pauli de Urbe duas imagines argenteas deauratas, unam videlicet sancti Petri eiusdem basilice et alteram Sancti Pauli ecclesie prelibate assignandas et in eis ad honorem eorundem sanctorum perpetuo conservandas, et quod per suprascriptas penitentias prout continetur superius efficaciter peragent et complebunt et aliis mandatis dicti domini nostri pape et uestris in hac parte faciendis eisdem devote parebunt et ea inviolabiliter observabunt, et per suos pastores et subditos bona fide mandabunt et facient observari. Et ad hec omnia et singula facienda, implenda, mandanda et observanda se et suos heredes et successores et omnia sua bona vobis dominis commissariis recipientibus et stipulantibus vice et nomine dicte sancte sedis apostolice seu Romane Ecclesie vel officialium ipsius et omnium quorum interest vel intererit solemniter et efficaciter obligabunt, unde pro observatione omnium et singulorum premissorum et quod dicti dominus Ludovicus et Margareta omnia et singula superscripta effectualiter adimplebunt et observabunt, et quod dictas penitentias et satisfactiones ei simul vel divisim de dictis Galeatis et Monasterio seu loco fundando, dotando et construendo et constituendo et immaginibus Romam transmittendis, et omnia alia que huiusmodi excessuum et culparum suarum occasione per vos iniungentur eisdem, infra tempora superius declarata peragent et complebunt, et pro eis omnibus et singulis per eosdem dominum Ludovicum Marchionem et Dominam Margaretam effectualiter adimplendis peragendis et observandis Nos et omnia bona nostra Vobis dominis Commissariis recipientibus et stipulantibus vice et nomine dicte sedis Apostolice seu Romane Ecclesie sollemniter et efficaciter obligamus, in cujus rei testimonium presentes literas fieri iussimus et nostri sigilli appensione muniri.

Datum Monaci Frisingensis diocesis penultima die mensis Augusti Anno Domini MCCCLVIIII. † Nos vero Rudolphus Dux predictus presentem literam hac subscriptione manus proprie roboramus. †

Et nos Johannes Dei et Apostolice sedis gratia electus et confirmatus Ecclesie Gurcensis predicti domini nostri Ducis Austrie Cancellarius recognovimus obligationem eiusdem nostri domini contentam presentibus et infrascriptam.

(Pendebat ex filis sericeis rubris, croceis et viridibus magnum sigillum rotundum cere rubre, habens ex altera parte imaginem hominis equestris, ex altera ducem stantem cum virga et ense in manibus.)

Digitized by Google

Beilage IV.

Gregorius XIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili etc. Nihil adhuc optatius audivimus, quam quod accepimus a Nobilitate tua de hereticis non solum e domo tua, quod hactenus in duobus cubiculariis fecisti, sed etiam quantum potes ab ista provincia longissime pellendis.... Quae enim societas luci ad tenebras? quae conventio Christi ad Belial? quae pars fideli cum infideli? Deus lux et veritas est, hanc semper oderunt haeretici, habent enim patrem eum, qui princeps est tenebrarum, quique in veritate non stetit. Quid igitur magis convenit filiis Dei, quam illud prophetae: Nonne qui oderunt te Domine, oderam et super inimicos meos tabescebam? perfecto odio oderam illos, inimici facti sunt mihi. Quid inimicius Christo quam Judaei et Daemones? haeretici autem, inquit quidam Sanctorum Patrum, vincunt Judaeos ingratitudine, Daemones autem incredulitate. Perge igitur quantum potes, istam pestem a tua jurisdictione arcere, ac populum istum tibi commissum redde Deo genus electum, regale Sacerdotium, gentem sanctam, populum exquisitionis, sempiternamque ab eo mercedem expecta etc. etc. Dat. XXVI. Julii MDLXXII.

Beilage V.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster Salutem et Apostolicam benedictionem. Quam semper anxii fuerimus de Poloniae Regno ex eo die, quo primum de Regis aegritudine accepimus, praeclare novit dilectus filius Cardinalis Commendonus nostro de latere legatus. Solicitabat nos scilicet ea quae maxime debet Christianae reipublicae cura, multum enim ad commune bonum interesse videbamus, si rex decederet, quis ei regno praeficeretur, simul etiam cogitavimus e re ipsius catholicae ecclesiae esse, si illud alicui ex Maiestatis tuae liberis accederet. Qua de re et tum in ipsa Regis aegritudine et postea ejus obitus nuntio accepto diligentissime ad legatum scripsimus mandavimusque, ut omni studio atque opera niteretur, ut tua potentia isto etiam regno augeretur. Numquam enim nobis omittenda aut remissius agenda putavimus ea, quae ad tuam dignitatem atque amplitudinem pertinerent, ubi vero cum ea coniuncta etiam esset Christianae reipublicae utilitas, nihil longius habuimus, quam dum et maiestatem tuam et potentiam auctam et Christianae reipublicae per te utilitatem constitutam videremus. Haec non unis aut alteris literis sed perpetuo ad legatum scripsimus, certosque ad eum tabellarios misimus, et quamquam non dubitamus, illum omni studio et Christianae Ecclesiae utilitati et nostro summo desiderio et suae etiam propriae tibique perspectae erga maiestatem tuam voluntati atque observantiae satisfecisse: Tamen nunc etiam scribimus, ut omni cura et vigilantia in hanc causam incumbat, nec quidquam nobis gratius facere posse existimet. Speramus, Deum votis nostris suaeque causae adfuturum, ut enim nos sic etiam Maiestatem tuam eius ante omnia honorem et gloriam prae oculis habere non dubitamus. Deus autem nunquam talem mentem sua ope destituit, nisi ubi forte nostris

Digitized by Google

criminibus iratus est, quam iram ut a nobis avertat, precamur. Datum apud S. Petrum sub anulo Piscatoris XVIII. Decembr. MDLXXII. Anno I.

Beilage VI.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime etc. Ex literis nuntii nostri incredibili cum voluptate cognovimus, haereticos eos, qui isthinc sunt, prohibitos esse a Maiestate tua concionari, velleque te tam sanctum decretum perpetuo servari; est hoc dignum pietate tua, sic enim uno tempore prospicis animarum saluti et Christi sanctaeque ejus ecclesiae gloriae, neque potest tantum facinus graviore testimonio commendari, quam Gregorii Nazianzeni, qui ad Nectarium Episcopum Constantinopolitanum sic scribit: Si haereticis, ut piis et orthodoxis ea quae sentiunt, docere libereque promulgare permittitur, quis non videt Ecclesiae doctrinam condemnari, perinde ac veritate ab illorum partibus stante, neque enim rerum natura fert, duas eadem de re contrarias doctrinas veras esse; quomodo igitur excelsus et praestans animus tuus ad tanti mali depulsionem consueta libertate non uti sustinuit? verum etiam si nondum factum est, nunc saltem immutabilis tua numerisque omnibus absoluta virtus excitetur pientissimumque Imperatorem doceat nihil ex reliquo ipsius erga Ecclesias studio rediturum esse utilitatis, si tale malum ad fidei sanae aversionem per eorum libertatem licentiamque praevaleat. Cum hoc tuo tam praeclaro facto coniunctissimum est tuum illud promissum de libris iis, qui isthuc offerentur diligenter inspiciendis, deque ea curatione catholicis atque idoneis viris mandanda, puniendisque iis, qui haereticorum libros clam vendere ausi fuerint, quid enim interest quo telo feriant, scripturane an oratione, cum constet, utrumque esse mortifero veneno imbutum! Incumbe igitur quantum potes in has curas et quod restet perfice pari zelo. Exige isthinc haereticos peregrinos, calvinistas, Trinitarios, antitrinitarios atque alios similes pestes: hoc tuam Maiestatem facturam speramus et quantum possumus rogamus per eundem ipsum Christum, cuius causa agitur, qui te talem tantumque effecit, quique tuae pietati reposita habet praemia amplissima et sempiterna. Dat. Romae die XV. Maii 1574. añ. II.

Beilage VII.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime etc. Amamus multum in Domino charissimam filiam Catharinam Reginam Svetiae, quia eius pietatem et in catholica fide retinenda et colenda constantiam perspectam habemus: tam enim nobis testificata est per quemdam nobilem, quem hac de causa ad nos misit non ita diu. Haec igitur Regina magnopere cupit controversiam insignium trium coronarum, quam eius vir habet cum Rege Daniae, per nos commendari Maiestati tuae, cuius iudicio Reges ipsi eam dirimi voluerunt. Non potuimus Reginae negare, tametsi Rex eius vir non sit, ut debet, huic sanctae sedi coniunctus et obediens. Commandamus

Digitized by Google

igitur hoc negotium Maiestati tuae, quantum possumus, hoc est, quantum ius atque aequitas patitur, nec quidquam aliud Maiestatem tuam velle, pro eo qui in te est iustitiae amor, certum habemus. Datum Romae etc. XX. Novembr. MDLXXIV. Anno III.

Beilage VIII.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo etc. Ex literis nuntii nostri incredibili cum voluptate recognovimus Majestatis tuae praeclaram atque omni pietate plenam tuoque isto altissimo gradu et munere dignam voluntatem in Christi Catholicaeque Ecclesiae causa toto pectore tuenda, inque ejus hostium conatibus refuntandis. Sic enim scribit nuntius pollicitum esse te, idque saepius, nihil de religione novari passurum, spemque optimam habere nihil ab haereticis actum iri propter summam inter se discordiam mirificamque catholicorum constantiam; te vero nihil unquam communibus hostibus a recto alienum concessurum agimus immortales gratias Deo speque ipsa repraesentamus nobis eum exitum quem cupimus, quemque tua virtus pollicetur gratulamurque Majestati tuae, quod praestantem istam voluntatem quam habes a Dei benignitate, retribuas eidem Deo, ut in causa omnium gravissima, sic ei acceptissima, tibique ab eo ad amplissimum meritum proposita. Neque enim istius tantum regni tui tranquillitas, earumque, quae isthic modo sunt animarum salus agitur; sed aliorum praeterea regnorum innumerabiliumque animarum vita atque incolumitas pendet ex praesenti tuo facto atque exemplo, ut enim tete in hac causa gesseris utramvis in partem, sic caeteris aliarum nationum sive catholicis sive haereticis animum addideris aut ademeris: quia vero de tua praestantissima virtute dubitare non possumus, nihil autem Deo gratius esse intelligimus salute animarum, hocque ipsum bonum quod plures permaneat, eo illi gratius esse, vere atque ex animo gratulamur, tantam tibi esse oblatam facultatem innumerabilium animarum salutem procurandi, immortaliaque atque omni existimatione majora ab ejus bonitate praemia promerendi. Incumbe igitur, ut facis, omni studio in causam Christi, omniaque ab ejus gratia tibi facilia ac soluta pollicere. Caetera ex nuntio nostro cognosces, cui omnem fidem tribui cupimus. Dat. Romae XI. Junii MDLXXV. Anno IV.

Beilage IX.

Gregorius XIII. Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Inter alias pastoralis nostri officii curas hanc vel praecipuam habere debemus, ut divinae laudes divinaque officia suis quaeque temporibus celebrentur, quod cum sine calendarii emendatione fieri non posse videatur et nos ipsi quam primum hoc perfici ad communem Ecclesiae utilitatem cupiamus, ad Christianos principes compendium libri de ea re ab Aloisio Lylio Mathematico conscripti, et ab iis qui in urbe sunt ejus scientia peritis comprobati mittendum duximus, ut cum eruditis mathematicis communicantes eos hortentur, si quid ipsis addendum

Digitized by Google

aut detrahendum aut aliqua ratione corrigendum videatur, vel si quid melius habeant, libere proferre non recusent, ut primo quoque tempore quod in animo habemus pro communi totius reipublicae christianae utilitate ad omnipotentis Dei gloriam exequi possimus. Gratissimum nobis faciet Majestas tua, si in re tam gravi tamque reipublicae christianae necessaria atque a bonis omnibus optata et expectata peritissimos mathematicos adhibueris, eorumque sententiam exquisieris, ut vel ipsi quod quidem facturos speramus aliquid melius offerant, vel hanc quam mittimus rationem probent, aut certo si quid deesse intelligent, perficiant. Cupimus enim rem catholicae ecclesiae communem catholicorum quoque principum ac doctissimorum virorum judicio comprobari. Dat. Romae XI. Januarii MDLXXVIII.

Beilage X.

Gregorius XIII. Venerabili Fratri Episcopo Gurcensi.

Venerabilis frater etc. Exposuit nobis venerabilis noster Episcopus Germanicensis (sic) suffraganeus tuus, non sine magnis difficultatibus magnisque periculis posse laicos homines tuae dioecesis in sacrosancta Eucharistia sumenda calicis usu prohiberi, quod quidem nos superioribus annis fieri jusseramus; praeclare autem intelligere se, quod permissio foelicis memoriae Pii IV. ad eorum tantum Episcoporum personas spectaret qui tunc viverent, nullam esse hoc tempore ejus permissionis auctoritatem, neque ea se uti posse; orare autem, ut aut ipsi quoque idem concedere velimus, aut certe connivere ac dissimulare, sperare enim posse paulatim ac sine ullo periculo aut vi eum usum tolli. Neutrum facere volumus, re enim ipsa experti sumus his totis viginti annis non solum nihil eo usu profectum, sed contra in catholicae religionis rebus magnam jacturam factam esse. Inducendus igitur animus, statuendumque tibi omnino est nostris literis et mandatis obtemporare; si neglexeris aut distuleris, denuntiamus tibi divinum judicium significamusque, certissimo in periculo ac damnatione versari te dum tam gravi jure tantaque animarum Sathanae fraude deceptarum jactura dissimulas tergiversarisque et recusas Apostolicis mandatis quamprimum obtemperare, salutemque animarum tibi commissarum omnibus humanibus rationibus anteferre. Neque est quod haereticorum conatus aut machinas verearis. Neque enim (siquidem negotium forti ut debes animo aggressus fueris) deerit virtuti tuae praepotentis Dei manus atque praesidium. Significabis hanc nostram sententiam et decretum caeteris istorum locorum episcopis, quorum res in hoc negotio eodem quo tuo loco sunt, nolumus enim ullam cuiquam ignorantiae excusationem reliquam esse. Datum Romae etc. XII. Novembr. MDLXXXIV. Anno XII.

Beilage XI.

Sixtus V. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir etc. Certiores facti sumus de tumultu ab haereticis excitato, deque exitu optatissimo, rebus scilicet secundum catholicos constitutis, ex tum Charissimi in Christo filii nostri Rodulphi in Romanorum Imperatorem

Digitized by Google

electi decreto roboratis, tum Senatus ejus urbis diligentia adversus perfidorum impetum munitis. Non dubitamus magnam quoque hujus exitus laudem ad tuam nobilitatem redundare, tuumque in hoc consilium atque operam egregiam fuisse. Voluimus igitur his literis significare Nobilitati tuae nostrum gaudium de re ipsa deque tua laude susceptum, quod hortamur, ut omnibus in rebus catholicae religionis causam quam commendatissimam habeas; dum tuam virtutem spectamus, nihil opus esse intelligimus, pro summo tamen nostro munere facere non possumus, quia etiam atque etiam rogamus, ut quaecunque facultas dabitur catholicae religionis tuendae atque amplificandae tui similis sit. Dat. Romae etc. 23. Augusti 1586. Anno II.

Beilage XII.

Sixtus V. Charissimo in Christo filio Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri, in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster. Salutem et Apostolicam benedictionem. Casum dilecti filii Maximiliani Archiducis accepimus tanto cum dolore, quantum maximus noster animus capere potuit, neque in eo concedimus dolori tuo. Nam ad rei ipsius gravitatem qua percussi sumus accedit etiam summa ratio nostrarum rerum; sentimus enim ipsi quanta de spe deciderimus, et quamquam vix est hic consolabilis dolor, nosque ipsi pene consilio indigemus, tamen veremur, ne immoderatius rei acerbitatem feras, quam par est, quamquam sapientis ratio postulat; quid enim accidit, quod non instabilitas humanarum rerum bellique eventus afferre soleat? Nihil est, quod nos Christiani fortunae assignemus, qui id certum habemus, quod ex Evangelio hausimus, singulas res etiam minimas summa Dei providentia gubernari, nec posse quidquam sive laetum sive triste secus evenire, quam ipse velit, ab optimo autem parente quid potest ad filium nisi salutis et charitatis plenum evenire? Dolemus rebus ut ipsi judicamus adversis, quia immensum illum paterni pectoris amorem minime perspicimus, sed quod non potest mens nostra penetrare, penetret fides adhibita illa animi moderatione et fortitudine, qua utebatur is, qui in gravissimis suis suorumque aerumnis sic sese consolabatur: Si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus? Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Ut autem omnia illa multo laetiora evenerunt, quam antea fuissent, sic non deerit summae Dei bonitati ratio et cura vos consolandi omnique felicitate augendi. Nos quid nunc vestra causa efficere possimus, plane ignoramus, eoque etiam incertiores sumus, quia jamdiu neminem hic habes, qui nobis suggerat tuo nomine ea, quae opus esse intelligat, et cum quo nostra quae ad te atque ad tuos pertinent consilia communicare possimus, quamquam enim nihil potest fieri in vestris rebus diligentius dilecto filio nostro Cardinale Madrutio, tamen valetudine fere impeditur. Exspectabimus igitur tuas literas, quia quoniam rebus polonicis propinquior multo es, certiores nos facias quid vestra causa efficere possimus. Sive autem ipse certiores nos feceris, sive quod nobis in mentem venerit, nunquam vobis auctoritate atque opera deerimus, neque patiemur nostram paternam erga vos charitatem ulla in re desiderari. Cave ne dolori succumbas, adhibe autem praesidia ea, que

Digitized by Google

semper fuerunt in te maxima prudentiae, fortitudinis, sapientiae, pietatis. Deus Benedictus amplectatur consoleturque Sua gratia. Dat. Romae etc. 27. Febr. 1588. Anno IV.

Beilage XIII.

Sixtus V. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Etsi tui in successoribus conservandi tuaeque familiae in Imperio relinquendae rationem tum imperandi experientia, tum sapientia tua habere te existimemus, quia tamen futurae hominum quieti et saluti nostro pontificio munere longe prospicere debemus hoc tempore, quo virorum principum incolumitate plurima mala, vel quia qui sub potestate sunt, res novas meditantur, vel quia Regna successoribus carent, partim adesse, partim impendere summa animi molestia sentimus, et in ipso Imperii fastigio huic incommodo quantum possumus obviam eundum arbitramur, facere nullo modo possumus, quin te, qui ea aetate, qua ceteri principes filios instructis praeceptisque regnandi exornare consueverunt, ab uxoris ducendae consilio adhuc abstinuisti si non qua optandum esset certe qua licet ratione ut de successore constituendo inprimis excogitare et facultatem et rationem id efficiendi inire debeas, his nostris literis hortemur, quod si eo consilio dilectum filium nobilem virum Ernestum Archiducem Austriae fratrem tuum Regem Romanorum et tibi successorem si superstitem tibi esse contingat eligi constitues, summo domus tuae firmamento, maximoque religionis incremento et publicis et tuis rebus pie ac prudenter consules, neminemqne eo nec chariorem tibi, nec digniorem Imperio successorem esse, quod tu satis nosti et nos optime sentimus, omnino experies. Id si ad communem utilitatem et tuae atque generis tui perpetuitatem pertinere arbitratus fueris, voluntatem tuam quamprimum ad nos deferri curabis, ut cum expedire duxeris negotium Imperii electoribus studio nostro valde commendare, et ut id omnino eveniat, quibuscunque possumus rebus curare, atque efficere valeamus etc. Datum Romae XIII. Septemb. 1589. Anno V.

Beilage XIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho, Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Quod Majestati tuae gratus et jucundus fuerit adventus dilecti filii nostri Cardinalis Madrutii, quodque ex hoc prospexeris paternam in te nostram charitatem et sollicitudinem, ex literis Majestatis tuae ad VIII. Octobris Praga datis magna cum voluptate intelleximus. Et quidem ita existimabamus illius Cardinalis multa prudentia et rerum usu praediti atque adeo Majestatis Vestrae et Austriaci nominis studiosi aspectum ipsum et colloquium non mediocri allevamento fore Majestati Tuae, et nos ipsos, qui licet corpore absentes spiritu praesentes sumus, Tibi, quodammodo repraesentaturum. Tum ex eisdem literis pergratum fuit uberius illud cognoscere, quod jam antea dilectus filius Majestatis tuae apud

Digitized by Google

nos orator baro Harrachius significaverat, omnes hoc tempore cogitationes Majestatis tuae, omnes curas in eo defixas esse, ut omnis bellicus apparatus quam diligentissime curatus sit, copiae omnes equestres et pedestres, auxilia et caetera ad tanti belli molem necessaria opportune parata et suo omnino tempore praesto sint. Gaudemus in Domino et commendamus fili charissime hanc generosi animi tui deliberationem et vigilantiam, quam certe recta ratio et prudentia atque adeo ipsa rei et temporis necessitas postulat. Agendum est enim cum hoste insolenti, horribili furore et audacia ob crebras victorias et christiani sanguinis avido ac sitienti, quare omni conatu efficiendum est, ut intelligat, defuisse quidem christianis saepenumero principum concordiam, vires autem et animi robur non deesse. Plurimum vero interest in omni re sed maxime in re militari, rem fortiter aggredi, et in ipso initio praeclarum aliquid praeter hostium expectationem efficere; quod magna sit vis opinionis et famae, quemadmodum Majestas tua optime intelligit, cujus haec in tanto negotio suscipiendo atque administrando alacritas et diligentia alios quoque excitabit optimaque spe complebit. Nos certe catholicos principes hortari non cessamus, ut ad sacrum hoc bellum, in quo non solum de Majestatis tuae sed de nominis christiani et totius christianae reipublicae dignitate, utilitate, et salute tractatur, toto pectore exardescant. Ob eam causam mittimus jam nunc insignem praelatum et inprimis honoratum camerae nostrae Apostolicae generalem auditorem ad charissimum filium nostrum Philippum Regem catholicum, cui hoc de genere literas dedimus quanta maxima potuimus efficacia scriptas. Nam quod ad certam illam unionem attinet, de qua aliqua mentio injecta est, jam Majestas tua ex nostro apud eum nuntio satis ut arbitramur intelligere potuit, quantis difficultatibus implicata, speramus autem quod idem catholicus Rex, cum ob caeteras privatas rationes et causas tum potissimum ob ejus perpetuum de catholica religione et de Christiana republica bene merendi studium, et sua sponte et nostro etiam hortatu optimae causae non deerit, et nos certe in his sedis Apostolicae angustiis et valde attenuatis viribus quantum poterimus non deerimus, quamquidem voluntatem nostram jam Majestati tuae non obscuris argumentis notam et perspectam esse non dubitamus, atque utinam vita nostra et sanguine populi Christiani quietem et tranquillitatem redimere liceret, et tot populos Christi Domini sanguine redemptos durissima illius tyranni servitute oppressos, morte nostra in libertatem vindicare! praeclare admodum nobiscum agi existimaremus et in magnae id felicitatis loco reponeremus, sed interea quod possumus assiduas preces et divinae gloriae sacrificium placationis offerimus patri misericordiarum, orantes, ne jam amplius arguat nos in furore suo, et ne in ira sua corripiat nos, sed potius iram suam effundat in gentes quae illum non noverunt, quae nomen ejus non invocaverunt, immo vero quae nomen penitus si possent delere concupiscunt et quantum possunt moliuntur. Sed ne dubitemus, fili charissime, Deus noster pius est et misericors et placabilis, si convertamur ad illum in corde perfecto; si ejus gloriam nobis vere ante oculos proponamus et nihil ex omnibus, quae sub coelo sunt divino ejus honori perferamus, convertetur et ille ad nos et viscera misericordiae commovebuntur et liberabit nos ab inimicis nostris, nam quamvis illi bellicosi et magno numero, Dominus irridebit eos, qui superbum Olofernem suo gladio per manus foeminae imbellis interfecit, et qui nocte una uno angelo

Digitized by Google

immisso percussit in castris Assyriorum centum octoginta quinque millia. Quare Majestas tua sit forti et excelso animo, et praelio Domini fortiter praelictur; Tuae enim Majestati omnia pro sua prudentia vigilanter et constanter ut facto agendi et hanc sanctam expeditionem summo studio promevendi et humana et celestia adiumenta non deerunt. Quod reliquum est, Christum Dominum toto cordis affectu obsecramus, ut per merita sanctissimae genitricis suae et Sanctorum Apostolorum ad quorum gloriosa corpora pro Majestate tua orantes sumus, Caesarei nominis tui majestatem clarissimâ ut speramus et optamus de hostibus fidei victoria cumulare atque augere dignetur. Cetera idem orator tuus diligenter perscribet. Datum Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die 12. Novemb. MDXCIII. Pontificatus nostri. Anno II.

Beilage XV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Amaro animo sumus et supra quam verbis ullis exprimi queat, moesto et afflicto. Vere tristitia replevit cor nostrum, et in amaritudine animae nostrae ad Majestatem loquimur. Bellum gravissimum in Hungaria geritur, hostis furore, potentia, militum multitudine, nostri sanguinis aviditate immanis et horribilis Jaurinum obsidet atque oppugnat; universae christianae reipublicae maxima imminent pericula, Romanum imperium, tui ipsius propria regna et provinciae ac augenda austriacae domus salus in summo discrimine versantur, et tamen quod magno cum doloris sensu dicimus, ita copiae, auxilia, et quae ad tam formidolosi et ancipitis belli apparatum et rationes pertinent, tarde explicantur et expediuntur, proinde ac si cum hoste imbecillo, non cum Turca potentissimo, et de leui negotio aliquo, non de summa rerum disceptaretur; nam Jaurino amisso, quod Deus avertat, quo loco res sint futurae, horret animus cogitare. Et certe cum Majestatis tuae prudentiam ad mentem revocamus, non possumus non existimare, te et belli hujus gravitatem et periculorum magnitudinem aequis ponderibus expendere et jam multo ante providisse, ne quid eorum deesset, quae ad tantam molem sustinendam sunt necessaria, veremurque interdum, ne ministri et rebus praefecti jussa tua male exequantur eorumque negligentia ac cunctatione factum sit, ut qui paulo ante superiores erant, et hostes fugabant, nunc commutata belli ratione vix sua tueantur; sed nunc saltem praeterita tarditas majori celeritate corrigenda est, excitandi omnes acres et vehementes, jussionum tuarum veluti faces admovendae, ut tui omnes intelligant, te serio jubere, nihil aliud hoc tempore dies noctesque te cogitare, quam Jaurini defensionem, Turcarum depulsionem, agi in eo dignitatem, salutem, vitam et tuam et tuorum, nullam te moram aut procrastinationem pati posse, omni conatu, omni labore incumbendum et civitatem illam, propugnaculum caeterarum, ab obsidione liberandam, undique ope et auxilio accurrendum, atque utinam occasio ne effluxerit et sera jam sit omnis diligentia! At connitendum est quanta maxima vi licet et vires omnes colligendae, pro religione, pro imperio, pro libertate decertatur. Si nostri recenti milites et necessariis auxiliis recreati ad breve hoc tempus

Digitized by Google

inimicorum impetum sustineant, speramus in Dei clementia, prospere omnia eventura; non enim omnipotenti Deo exercituum desunt ad salvandum nos viae, sed Dei cooperatores esse debemus, cujus praesens auxilium toties ipsis pene oculis perspeximus, ut tanto magis sit ingemiscendum, tantam occasionem nescimus quomodo e manibus elapsam esse, dum isti cunctantur seque ipsos homines in has angustias conjecisse. Verum age Caesar, excita animi tui magnitudinem, et omni mora abjecta, omnes expediendae salutis rationes adhibe, ne unquam qui pro te in extremo pene discrimine versantur, se desertos fuisse juste conquerantur. Hoc a te postulat dignitas tua, Majestas imperii, regnorum conservatio, hoc christianae reipublicae utilitas, hoc efflagitat charitas germani fratris tui dilecti filii nostri Mathiae archiducis et caeterorum ducum et militum ex primaria etiam Italiae nobilitate, ex quibus jam aliquot ut nosti veluti gratae Deo victimae, se ipsos pro tua et christiani populi salute obtulerunt. Nos ergo ne desere, imo te ipsum et spem tuam ne destituas, quod, si, juvante Deo, te strenue agente superbus ille oppugnatur, a moenibus illis re infecta discesserit aut etiam ingenti suorum clade in campis illis prostratus fuerit, non erit impossibile apud Deum omne verbum, quis te felicior? quis gloriosior ex omnibus qui Romano Imperio praefuerant? Sed illud semel pro certo statuendum, aut vincendum, aut serviendum esse, res tibi est cum hoste superbissimo, odio in Christianos implacabili, tuorum superioribus victoriis irritato, semper infido, foedifrago, qui nulla neque divina neque humana jura agnoscat. Hunc nisi Deo adjutore viceris, durissimae servitutis jugo omnes provincias istas opprimet. Itaque inter summam gloriam et summam miseriam nihil est medium. Haec fili charissime cogimur et quidem magno cum dolore dicere. Urget nos charitas Christi et zelus divini honoris impellit, pastoralis officii sollicitudo et cura reipublicae Christianae. Sed et paternus erga Majestatem tuam et inclytam austriacam domum amor ex intimo corde promanans nos stimulat, nos quod possumus assiduis ad Deum precibus et sacrificiis, tum auctoritate, consilio, cohortationibus, officiis, opera etiam et ope pro nostrarum virium tenuitate communibus rebus non deesse coacti sumus. Tu vide pro tua prudentia et pietate, ne tam necessario tempore non solum optimae causae sed tibi ipsi defuisse videaris. Datum Romae apud S. Marcum die 26. Augusti MDXCIV. Anno III.

Beilage XVI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo Filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Summa animi anxietate cum in horas singulas expectaremus, quid de Jaurini rebus ad nos afferretur (haec enim cura praecipue nunc cordi nostro inhaeret penitissime), ecce per celerem tabellarium literis ad nos ad decimum tertium superioris mensis diem scriptis ea nunciantur, quae nos gravi admodum moerore affecerunt; insulam in conspectu civitatis sitam, quae illius veluti antemurale esset, a Turcis occupatam, nostros, compluribus desideratis, multis dispersis, longius recessisse, urbis obsidionem graviorem, defensionem difficiliorem fieri. Dolemus fili charissime ex intimo animi sensu hunc rerum eventum; quidquid

Digitized by Google

enim adversi, quidquid triste accidit Majestati tuae acri doloris aculeo cor nostrum dilacerat; ut enim paternus noster in te amor postulat, ut nihil tuum sit a nobis disiunctum, et quanto illa, quae nuper acciderunt, animo ac cogitatione versamus, tamen gravius commovemur non solum praesentis incommodi molestiis, sed impendentium malorum acerbitate ac periculorum metu; nisi enim hosti immanissimi furoris, magna celeritate, omni diligentia, summo conatu resistatur, brevi non solum Jaurinum expugnabit, sed Viennam ipsam, quod Deus avertat, et Austriam occupabit; quid ergo exspectandum ne erit, dum flamma illa horribili incendio omnes Majestatis tuae provincias longe lateque corripiat! absit. Non patitur, Caesar, hoc gloria tua, non Imperii majestas, non dignitas Austriaci nominis, non denique utilitas et salus regnorum tuorum, imo vero nunc toto pectore, totis viribus, omni militum robore connitendum, ut hostis superbissimi audacia retundatur, et tanquam aggere obiecto retundetur, nam quod aliud ad tempus virtus tua et animi magnitudo et diligentia reservatur? quando copiae in certamen inducendae? quando militaris virtus exercenda? nunc, nunc tandem intelligant barbari illi et implacabiles nominis christiani inimici, rem sibi esse cum Romanorum Rege, cum Imperatore electo, qui non unius insulae jactura animum despondeat, neque de solo Jaurino defendendo, sed de Turcarum exercitu delendo cogitet. Numquid enim non iidem illi sunt Turcae, qui proximis mensibus timore perculsi toties terga dederunt copiis tuis? aut numquid imbecilla facta est dextera Omnipotentis, qui in eos fervorem immisit? Vivit Dominus, qui propter gloriam nominis tui non deseret nos, nisi nos et illum et nostram causam et nosmetipsos deseramus. Quare charissime ac unice dilecte fili excita vim generosi et caesarei animi tui, accurre ad sustinendam labantem christianam Rempublicam, tua authoritate alios sustenta, tuis hortationibus impelle, tuo denique vultu atque aspectu, quantum fieri potest, recrea, ne languescant, ne dilabantur. Itaque valde omnino opportunum et salutare arbitramur, ut Majestas tua statim Viennam veniat, imo vero id necessarium esse ducimus, ut populi principis sui absentia afflicti tua praesentia reficiantur et releventur, neque se desertos putent, neve animum abjiciant et quasi desperatione quadam contabescant. Sed contra te praesentem intuentes et mirum in modum recreati novum animi robur induant, et ad omnia quae ad hoc tempus postulat, alacres et erecti erunt. Multa praeterea commoda Majestatis tuae adventum consequentur si te statim Viennam conferas, nam quaecunque agenda erunt, multo facilius et celerius explicabuntur, et e propinquiore loco terrorem adversariis, nostris animum et spem addes cum omnia in tuis pene oculis gerentur, atque ita re ipsa efficiendum est, ut omnes tuae cogitationes, studia, sollicitudines in Jaurini defensione caeterarumque rerum, quae ad hoc bellum pertinent, expeditione sint defixae, ut videant ministri tui et plane persuasum habeant, nihil te magis curare hoc tempore, nihil vehementius velle, quam ut ad bellicum hoc negotium urgendum omnes incumbant, illum apud te majoris gratiae locum habiturum, qui praeter caeteros fidem et diligentiam adhibuerit, qui secus fecerit in gravem tui offensionem incursurum. Cogit nos paterna nostra in te charitas, cogit pastoralis officii ratio, cogit denique periculi magnitudo haec inculcare, quanquam non ignoramus fili singularem prudentiam tuam, nec dubitemus omnia te undique circumspicere, omnique cunctatione

reiecta, quae rerum necessitas postulat, opportuna providere. Et certe, si copiis reductis, exercitu reintegrato paulum adhuc belli moles sustinetur et magno animo resistitur, profecto sperandum est, fore ut hostes irrito conatu Jaurini obsidionem deserant, aut etiam juvante Deo exercituum cladem aliquam accipiant. Sane jam inchoato autumno et in illis praesertim regionibus non diu hostes sub tentoriis esse poterunt. Nunc igitur haec procella depellenda est, ne nos obruat, deinde commodior de caeteris erit deliberatio. Hortamur Majestatem tuam, rogamus in Domino et obtestamur, ne malis succumbas, sed forti et erecto animo sis, omnia agas, omnia experiaris, quae humanâ providentia in his angustiis praestari possunt, diligentia tua alios diligentes faciet, fortitudo fortes et spes bona bene sperantes reddet. Caetera clementissimus Deus gubernabit, quem assidue oramus, ut consilia et actiones tuae prospere ac feliciter eveniant, quo vero tanto efficacius Majestas tua intelligat, quam sollicitos nos habeat haec cura, ut id omnino statuas, Tibi quam primum Viennam esse veniendum, ut ibi saltem praesens populi illius dejectos animos erigas, et tu ipse, cujus potissimum causa agitur, tua prudentia, auctoritate, imperio, contentione tam grave bellum regas, modereris, urgeas, caeterisque ad sua munera sedulo et fortiter administranda stimulos admoveas, et veluti spiritus ardorem injicias. Ob eam causam magnis ad te itineribus contendere jussimus hunc nostrum extraordinarium nuntium, dilectum filium nobilem virum Lotharium, ducem Polis (sic) ex vetusta comitum familia, quae inter primarias Romanas adnumeratur, virum non solum majorum merito insignem, sed sua propria virtute praestantem, multisque nominibus nobis valde gratum, quem Majestati tuae commendamus, petimusque, ut eum mandata nostra exponentem, quae Dei gloriam et tui ipsius utilitatem et decus respiciant, benigne ut soles attenteque audias et eandem prorsus illi fidem habeas, quam nobis ipsis haberes si tecum coram loqueremur. Datum Romae apud S. Marcum sub anulo Piscatoris Kalend. Octob. MDXCIV. Pontificatus nostri Anno III.

Beilage XVII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Audita Jaurini luctuosa deditione graviter quidem animo commoti sumus, sed non tam nos perturbat civitatis illius amissio, quamvis et tuis et reipublicae christianae rationibus perincommoda acciderit, quam ipsius amissionis causa, quae profecto non alia verior afferri potest, quam ira Dei, qui de illatis sibi injuriis justo judicio poenas reposcit, nam cum illud sit verissimum: frustra homines vigilare, nisi Dominus ipse civitatem custodierit, quid mirum civitatem amissam, in qua tot erant Dei inimici, qui palam ejus sanctum nomen blasphemabant et Deum ipsum zelotem, qui honorem suum nemini dat, gravissime offendebant, aut quid mirum, fidem in eis non fuisse, qui Deo infideles sunt? cui certe incommodo, nisi a te medicina adhibeatur, graviora detrimenta et damna et multiplicatae civitatum amissiones merito sunt exspectandae, quia etiam pii homines adeo indignantur ab exercitu caesareo in ipsa obsidione tam

sine ullo pudore divinam majestatem laesam esse, ut nobis dolorem nostrum Jaurino amisso quodammodo exprobraverint, quasi impios flagellis Dei verberari doleamus. Jam vero et caeteri catholici principes, filii nostri, qui Dei honorem sibi vitâ chariorem esse debere intelligunt et profitentur magnopere, offenduntur et retardantur, cum ea a tuis militibus contra Deum geri dicique animadvertunt, quae ne apud ipsos quidem Turcas fierent aut dicerentur; quae igitur spes esse potest vincendi inimicos crucis Christi, si defensores illius inimici in honore sunt et civitatibus tuendis et regendis praeficiuntur? Non ita nos docuit sanctus Propheta, qui de se ipso dicebat: Nonne qui te oderunt Domine oderam et inimici facti sunt mihi.

Patere aequo animo fili carissime, ut ea dicamus, quae tuae potissimum utilitatis causa ex magno charitatis affectu loquimur. Deciperis si humanam fidem te in eis invenire posse speras, qui divinam abnegarunt, et fidem Deo datam irritam fecerunt. Jam Majestatem tuam sero admonemus, videas etiam atque etiam, quibus ministris fidas, quorum opera in rebus gravissimis utaris, multi enim patientia sua et lenitate abutuntur, neque Dei neque tuam gloriam quaerunt, sed suis privatis commodis serviunt, fallunt te imprudenter toti ex fraude compositi, veritatem involucris mille tegunt, et infinita mendatia effingunt atque ad te perscribunt, quae eo magis indigna sunt et plane intoleranda, quod eorum perversitate efficitur, ut majestas nominis tui tanquam per ludum et fabulam apud catholicos principes traducatur, neque possint non tuam prudentiam valde requirere et desiderare, cum te in rebus maximi momenti a tuis ministris tam immoderate decipi, idque a te tolerari videant. Haec cum ita se habeant, collige te ipsum fili, et excita virtutem tuam et primum quidem effunde orationem tuam in conspectu Dei et ex intimo corde illi, cui nuda sunt omnia, pollicere, nihil tibi unquam illius honore fore antiquius, nisi enim placato Deo et ejus impetrata ope, vana sunt caetera. Tum ad omnia pervigila, omnia circumspice, homines catholicos et Deo fideles ministros et adjutores adhibe, nihil temporis inutiliter effluat, nihil eorum, quae humana diligentia provideri a te possunt, praetermittatur, animo erecto, forti, vigilante opus est. Serpit quidem latius hoc incendium et hostis superbissimus victoria fit insolentior. Confido tamen in Deo fili, ne te deseras, ne animum despondeas, praestat fortiter mori, quam vitam precario ducere et servitutem pati. Nos pro nostra pastorali solicitudine et singulari erga te benevolentia, quod potuimus hactenus ut tu nosti optime praestitimus, et praestare adhuc conamur. Itaque iterum mittere cogitamus ob hanc causam certum nuntium ad charissimum filium nostrum Philippum Regem catholicum, et quidem ex his, qui nobis sanguine, amore et fide coniuncti sunt, dilectum scilicet filium Johannem Franciscum Aldobrandinum; rogare, monere, urgere non cessabimus, quod si nos tuae salutis causa ita laboramus et solliciti sumus, quid te ipsum facere oporteat, procul dubio intelligis, voluntate et animi robore dum licet opus est, ne forte cum postea cum volueris, quod absit, non liceat; sed haec ipsa et cetera mandata nostra tibi uberius exponet Venerabilis frater noster Caesar Episcopus Cremonensis noster Apostolicus nuntius, cui ut soles fidem habebis. Datum Romae apud S. Marcum sub anulo Piscatoris die XXII. Octobris, anno MDXCIV. Pontificatus nostri Anno III.

Digitized by Google

Beilage XVIII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Stephano Episcopo Nitriensi.

Vere nunc est tempus lugendi, ut est scriptum in divinis literis, nam propter peccata populorum iratus Dominus arripuit flagellum suum et percussit regiones istas vestras et urbem munitam tradidit in manus inimicorum suorum, ut intelligant homines ex Jaurini luctuosa deditione graviores adhuc plagas imminere, nisi convertantur a viis suis malis et humilientur sub potenti manu Dei et veram poenitentiam agant, quare nunc maxime oportet episcopos pastoralem charitatem et vigilantiam repraesentare erga miseros istos, ne se penitus desertos et derelictos a suis pastoribus arbitrentur, et qui catholici sunt per desperationis abrupta praecipites acti allidantur ad scopulos infidelitatis et aeterna libertate amissa nullo acerbiore, animae servitute opprimantur. Datum Romae etc. 26. Octob. 1594.

Beilage XIX.

Clemens VIII. Ernesto Episcopo Coloniensi.

Commendamus deliberationem tuam, qua statim audita Jaurini luctuosa deditione statuisti Pragam proficisci, ut charissimum filium nostrum Imperatorem electum tuae praesentiae (sic) confirmares, ne quamvis gravi detrimento accepto se ipsum deserat, quin potius justa quadam indignatione commotus animi Sui robur excitet et multo quam antea ardentior consurgat ad ea providenda, quae Caesareae dignitatis retinendae et suae ac totius Germaniae salutis conservandae ratio non solum postulat, sed in tantis periculis plane flagitat. Audivimus praeterea, quod inter caeteras significationes praeclarae tuae erga eundem Caesarem voluntatis, te ipsum obtuleris paratum adire nonnullos ex primariis Germaniae principibus, ut coram tua auctoritate et officiis eos vehementius impellas ad communionem causam tanta studiorum contentione et animorum ardore suscipiendam, quantum periculorum magnitudo et calamitosa temporis conditio requirit, ad quam nimirum caetera necessario sunt accomodanda, ut auxilia in Ratisponensi conventu decreta et paratiora sint et majora. Datum Romae etc. 29. Octob. MDXCIV.

Beilage XX.

Clemens VIII. Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Gaudebamus in Domino quod negotium in primis salutare de Hussitis ad gremium Sanctae Ecclesiae catholicae redeundis magna spe inchoatum feliciter admodum progrederetur; sed dum jacta semina minus isthic diligenter foventur, neque ea quae necessaria est diligentia adhibetur, et optato fructu privamur et tota res ad priorem, aut etiam deteriorem statum relabitur, magno certe cum nostro dolore animadvertimus, cum e contra potius omni ardore suscipienda, omni studio et contentione esset urgenda, nam quo pacto fili charissime in

Digitized by Google

magnis aliquis periculis constitutus a Deo petere audeat, ut ad opem illi ferendam festinet atque accurret, qui de gloria Dei amplificanda cum possit, non magnopere laboret! quod si unquam alias nunc certe maxime Deo serviendum in corde perfecto, quae enim sit temporum conditio tu optime intelligis; absit, ut Dei iracundia tunc gravius provocetur, cum potissimum totis animae viribus, tota cordis humilitate et demissione lenienda est. Dat. Romae etc. 5. Nov. MDXCIV.

Beilage XXI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Nullam quietis pacem capit cor nostrum, dies noctesque cogitationes nostrae in hoc sacro bello contra immanissimos Turcas defixae sunt. Videmus enim et penitus perspicimus, quanti momenti res agatur, quocum hoste certamen susceptum sit (et mox), quod eum in locum res sint redactae, ut alterutrum tibi omnino statuendum sit, aut cum summa gloria vincendum, aut cum summo dedecore serviendum; neque longa temporum intervalla expectanda, unus atque hic ipse praesens annus judicium feret, causam definiet; si tempus agnoverimus, si viri fortes esse voluerimus, si Deum ducem sequemur, si toto pectore, omnique contentione, consilio, armis, celeritate, vigilantia in negotium hoc maximum et gravissimum incumbimus, confidimus in Dei virtute, qui tibi anno superiore Strigonium restituit, qui tam multis argumentis Suam clementiam eodem anno declaravit, quod non solum Hungariae totum regnum ab injustissimo raptore justo bello recuperabis, sed illum extra Europae fines ejicies; sed urgenda est occasio et quae Deo auctore prosperis initiis et magna spe inchoata sunt, quam diligentissime prosequenda et absolvenda, non enim tanti belli moles suscepta est, ut irritaretur hostis horribili potentia et immanitate, sed ut vinceretur alioquin, nisi bellum vehementissime geratur, nisi tyranno impotenti semper vincere nunquam vinci assueto, et nunc veluti rei novitate attonito, omne respirandi ac se colligendi spatium auferatur, procul dubio multo et crudelior et tanquam leo saucius truculentior consurget, ut accepta vulnera ulciscatur et inustam ignominiae labem deleat, quare longa quam antea deteriore conditione res Christianorum essent et tuae in primis; fallitur enim si quis existimet, hostem superbissimum aut placari ulla ratione posse, aut rebus nuper amissis iterum receptis contentum fore. Ille vero insita Turcis insolentia elatus, rebus haud quoque proximis mensibus ex sententia gestis et propemodum flagellis verberatus ab iis quos servorum loco ducebat, pudore et iracundia furens, domesticis etiam suorum clamoribus et pene convitiis tanquam facibus admotis excitatus, ipso denique timore audacior ita ad bellum aggredietur, ut de toto nomine christiano abolendo, et de Romano potissimum Imperio delendo cogitet, nec ullum furori suo modum statuat, nisi Germania subacta, te ipsum, quem praeter caeteros odit, regnis ditionibusque exutum omnique auctoritate dejectum, in servitutem et in triumphum abducat, quae mala speramus quod Deus omnipotens, qui superbis resistit, et in ejus caput et perniciem convertet, sed nihil de monstro illo nisi ferum crudele, atrox, horrendum exspectandum est, quo magis necesse est fili charissime, ut te ipsum colligas, et animi tui caesarei magnitudinem exares teque

Digitized by Google

invadenti non solum fortissime obsistas, sed illum aut evertas et magno animo invadas, et denique apertum jam victoriae cursum persequaris, neque enim satis est quaedam tandiu a Turcis occupata recepisse nisi conserventur, conservari autem non possunt nisi et caetera, quae tanquam unius corporis membra ad Hungariae regnum pertinent, simul recuperentur, imo vero nisi hostis teterrimus in eas angustias conjicitur, ut de rebus suis defendendis valde diffidat, de alienis occupandis prorsus desperet. Jam experimento compertum est Turcam a nostris vinci per Dei gratiam posse, jam qui formidolosi nobis erant, ipsi formidant et Christianorum arma perhorrescunt; fama et opinio, quae in bellis multum valet, nobis favet, et pro nobis quodammodo militat, semel loco motos et terrore perculsos, multo est prosternere facilius dummodo eandem viam insistamus et cedentes vehementius propellamus, et eandem virtutem et fortitudinem aut etiam majorem repraesentemus, usus enim ipse multa docuit, ut quidquid in belli gerendi administratione peccatum est, diligentia atque industria facile emendare liceat, ergo hic annus est in quo maxime laborare et conniti oportet, ut veluti ex semento facto superioribus mensibus fructus modo uberrimus Deo juvante colligatur, et tanquam jactis fundamentis praeclara superstructio imponatur. Tantum vero momenti in hoc anno positum esse existimamus, ut non satis sit quod tot literas ad te antea perscripserimus, quod ordinarius nuntius noster apostolicus apud te commoratur, vir prudens et diligens quotidianis officiis nostro nomine eadem inculcet, quod denique dilectus filius et secundum carnem nepos noster vir nobilis Johannes Franciscus Aldobrandinus, nostri ecclesiastici exercitus capitaneus generalis, fortasse, si ei per valetudinem licebit, venturus sit in conspectum et colloquium Majestatis tuae, ut certum etiam praelatum, et extraordinarium nuntium ex Vrbe mittendum esse statuerimus ob hanc ipsam causam nominatim et alias ejusdem generis gravissimas, quae omnes ad De gloriam et Christianae reipublicae et praecipue tuam pertinent. Mittimus igitur ad Majestatem tuam hunc Venerabilem patrem Benedictum Episcopum Casertanum, et infra eidem autem jussimus, ut quamprimum mandatis nostris expeditis statim in Coloniam ad charissimum filium nostrum Sigismundum Regem proficiscatur, quocum accurate et diligenter ea tractet negotia, quae et Majestati tuae nota sunt, et ex eodem plenius intelliges. Te vero fili charissime etiam atque etiam hortamur, ut in tuo intimo corde cogites assidue, quantum bonorum omnium auctori Deo debeas, qui te ex augusto genere et tot imperatorum clarissimo et generoso sanguine nasci et hoc ipso tempore imperio potiri voluit, eamque ad te occasionem detulit, qua nulla post hominum memoriam illustrior fuit, quam avi et majores tui fortissimi principes saepissime optarunt, sed consimilem non habuerunt, Turcas nimirum perpetuos et infensissimos hostes nomini Christiano summa cum gloria debellandi. Vide Caesar, ut divinis beneficiis aequa mensura quantum a mortali homine praestari potest respondeas ex toto corde tuo et tota anima tua et ex omnibus viribus tuis. Suscipe serio causam Dei, ut ille tuam suscipiat, Deum ante te euntem, potentes terrae humiliantem, et hostes tuos proterentem ne deseras, ne te ille, quod desit, deserat et gravissimis malis atque aerumnis involvaris. Nihil Dei gloriae praeferas et anteponas non tantum dicimus inanes carnalis prudentiae regulas et umbratiles rationes, sed non imperium, non regna, non vitam neque sanguinem si ita opus sit, nihil enim felicius,

Digitized by Google

nihil gloriosius, quam pro Christo mori. Palam profitere et contestare apud omnes, eos tibi demum charos et amicos fore, qui hoc sacrum bellum omni ope adjuverint, eos te pro inimicis habiturum, qui tantae rei gerendae impedimentum aliquod callide interposuerint; Tu vero abiice a te longissime, quod saepe admonemus, operarios subdolos, ministros Sathanae, neque Tibi neque Deo fideles, homines haeretica labe infectos, et nescimus quos politicos plane impios et nullum Deum nisi proprium commodum agnoscentes. Adhibe autem ad omnia consilia tua, ad omnes publicas functiones, ad totius belli hujus administrationem viros tantum catholicos et timentes Deum, et ipse Deus exercituum pugnabit cum eis et omnia prospere evenient. Haec ex magna vi paternae charitatis, qua te prosequimur multo cum sensu pronuntiamus, quia te vere felicem et gloriosum cupimus et in hoc saeculo apud homines, et in omni aeternitate apud justum illum judicem, qui reddet unicuique secundum opera sua, qui ab illis plus repetet, quibus plus dedit, et potentes potenter judicabit. Datum Romae apud s. Petrum sub anulo Piscatoris die XII. Januarii MDXCVI. Pontificatus nostri Anno IV.

Beilage XXII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo fili nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Eorum qui vere in Domino confidunt et in potentia virtutis ejus et in multitudine miserationum illius spem suam repositam habent, ea est natura et consuetudo, ut in rebus adversis non solum animam non despondeant, sed multo magis in eo sperent, qui potens est ventis et mari imperare, et tempestatem subito in tranquillitatem convertere, et dejectos erigere et victis victoriam tribuere. Itaque etsi ea, quae apud Agriam post amissam civitatem illam novissime euenisse audimus, permolesta nobis acciderunt, qui copias Majestatis tuae proelio cum Turcis collato superiores fore Deo juvante et optabamus et expectabamus, non tamen spem nostram abjicimus, sed multo magis ad eum convertimur, qui est adjutor fortis et refugium nostrum in tempore tribulationis. Idem plane fecisse Majestatem tuam acerbiore hoc nuntio ab exercitu accepto nobis de tua pietate et animi magnitudine persuademus, imo vero nunc maxime te decet constantiam tuam repraesentare et nullas vigilantiae et providentiae partes praetermittere, ut hostis superbissimus intelligat sibi cum viris fortibus rem esse et animo et viribus ad resistendum paratis, quique ex plaga illata fortiores et acriores consurgant, quamquam revera, ut accepimus, non hostium virtus tuo caesareo exercitu hanc plagam intulerit, quia etiam hoc ipso experimento comprobatum est, Turcas vinci posse, quamvis numero praestent, si bellum rite et ordine geratur. Quare fili charissime te etiam atque etiam hortamur, primum ut ad Deum et patrem misericordiarum multa cum fiducia confugias eique tanto vehementius in corde perfecto adhereas, deinde ut omni diligentia et celeritate ea disponas, quae militaris prudentiae ratio requirit, ne quod gravius detrimentum capiatur. Copiae enim tuae maxima ex parte salvae atque integrae sunt, et hostis etiam ipse non modicum vulnus accepit, et ubi praesens erit te animo praesenti

et parato esse, non jam de nova oppugnatione sed de recessu cogitabit, quam etiam parare audiebamus, praesertim cum anni tempus tibi tuisque faveat, illi adversetur; alioquin magnopere verendum est, ne si te perturbatum viderit, omniaque timidius et cunctantius expedire animadverterit, multo insolentior fiat et res tua et totius Christianae reipublicae in multa graviora, quod Deus avertat, discrimina incidant. Quod si nunc tantisper hosti frons, ut dici solet, ostendatur, caetera divina ope suffragante commodius disponentur et nos principes christianos ad communem causam, ut semper fecimus, eccitare et Majestati tuae opera, consilio, officiis, quantum cum Domino poterimus omni loco praesto esse non cessabimus, illud autem silentio praeterire non possumus, quod multo certe cum dolore commemoramus, quod si majestas tua nos audisset, et quod tam crebro per literas et nuntios inculcavimus, tu ipse ad bellum profectus esses, tu ipse in campum progressus et in acie et proelio versatus esses, procul dubio alius rerum eventus esset consequutus et tua victoria non hostium fuisset. Et nunc etiam si generosa indignatione commotus et personae tuae memor, et quid Deo et fidei et Christianae reipublicae debeas recogitans tecum ipse firma deliberatione statueris te ipsum egredi, te antesignanum tanti et tam pii belli esse et caeteros ut te ducem sequantur, tuo exemplo inflammare, de clementia Dei confisi qui in eo sperantes et quae ipsos facere oportet strenue agentes nunquam deserit, tibi victoriam pollicemur summa cum laude, utilitate et perpetua gloria coniunctam. Age igitur fili charissime, audi vocem patris tui, quod si feceris, conabimur supra nostras et hujus sanctae sedis facultates tibi adiumento esse etiam si calices et sacra vasa propter honorem Dei a nobis conflanda et vendenda sint, fortasse etiam et nos ipsi eo veniemus, ut et nos quoque sacrum bellum nostra praesentia urgeamus et tuae virtutis spectatores simus, et denique quae te decent facientem, et primo loco progredientem et proelia Domini proeliantem nunquam deseremus. Reliqua ex nuntio nostro apostolico intelliget Majestas tua, cui toto paternae charitatis affectu nostram Apostolicam benedictionem impartimur. Datum Romae apud Sanctum Marcum sub anulo Piscatoris die XXIII. Novembris MDXCVI. Pontificatus nostri Anno V.

Beilage XXIII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Ea recta et expedita est via ad immortalem famam apud omnem posteritatis memoriam comparandam, ad hostes immanissimos victoriis subjugandos, ad veram foelicitatem in hac brevi et caduca et quod caput est in illa tempestiva vita consequendam, Domino altissimo, qui est Rex regum, et in cujus manu sunt omnium regnorum jura et potestas, servire in corde perfecto, et nihil ardentius appetere, nihil antiquius habere ejus gloria et honore, atque ad hoc veluti signum et scopum cogitationes et actiones omnes dirigere, quod de te fili charissime Dei adjutrice gratia nobis pollicemur. Te enim bonis omnibus omnique gloria florentem esse cupimus, et cum his christianissimis regibus et imperatoribus merito connumerari, quorum memoria in benedictione est ob res non solum fortiter, sed pie et religiose gestas, quique adhuc ob egregiam pietatis et timoris

Domini laudem omnium gentium linguis et literis celebrantur Sed quoniam ad publica negotia et Imperii administrationem bonis inprimis consiliariis opus est, nobis certe probatur valde, ut viros ecclesiasticos, quorum vita et integritas probata et spectata sit, in consilium adhibeas; ii enim Deo dicati quae divinae legi consentanea et animae praecipue sunt salutaria, semper suasuros verisimile est, et Deum ipsum in suis sacerdotibus honorare praeclarum est et plane regium, sed illum potissimum tua prudentia et vigilantia providendum, de quo saepe Majestatem tuam paterno affectu et ex pastorali sollicitudine nostra admonuimus, ut haeretici homines a publicae rei tractatione, a consiliis et magistratibus, quam maxime fieri potest, removeantur; non enim ejusmodi homines, qui Deo infideles sunt, tuae utilitati et dignitati, sed suis commodis et cupiditatibus serviunt, et quae sua sunt quaerunt, quod nimis multis et antiquis et recentibus exemplis manifestum est, quare omni studio infidum, fallax et perniciosum hominum genus a publicis arcendum est muneribus, et viri catholici subrogandi tuaque gratia et honoribus amplificandi, neque tibi viae et rationes deesse possunt et occasiones fere quotidianae, ut illis amotis hos substituas. Quod si haeretici in hoc pervigilant, ut complures suae impietatis socios et administros habeant atque eo modo validiores sint et catholicam religionem vehementius oppugnent: quanto magis aequum est catholicum principem, catholicos fovere, augere, ornare sibique adjutores adjungere, ut Dei causam sublevet et Sathanae machinas evertat. Jam vero quia multi iis privilegiis abutuntur, quae superioribus temporibus nimia fortasse principum facilitate sunt concessa, providentiae tuae est uti sapienter oblata occasione rusticani tumultus qui nuper in Austria occulto forsan aliquo Dei consilio eccitari est permissus, ut ex eo tibi opportunitas praeberetur, seditiosos homines et quietis perturbatores cujusvis ordinis coërcere et intra iustos cancellos continere, iisque privilegiis mulctare, quibus male et ad publicam perniciem utuntur multaque etiam sibi assumunt et temere vendicant, atque ita eorum audacia compressa, catholicam religionem omni cura et diligentia restituere et propagare studeas, nec vero Majestati tuae difficile erit, imperii principibus si ita opus sit id probare, qui in tuis ditionibus ubi commodum est, idem servant, eandemque sibi auctoritatem attribuunt. Quod autem multis in oppidis et civitatibus, ut audimus, profligata haeresum pravitate catholicae fidei integritatem atque observantiam inducere coneris, in eo et pietatem et vigilantiam tuam magnopere in Domino commendamus, sed quae bene inchoata sunt strenue absolvenda. Datum etc. XVII. Maji MDXCVII. Anno VI.

Beilage XXIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Antea aliquanto quam ex alma Vrbe Ferrariam proficisceremur, de Jaurino a tua Majestate recepto tam fideliter allatum ad nos erat, statimque oculis et manibus in coelum sublatis patri misericordiarum, cujus bonitatis infinitus est thesaurus, ex intimo corde gratias egimus, ex eo enim laetissimo nuntio tantum voluptatis cepimus, quantum nullis verbis exprimere possumus. Sed literis Majestatis tuae in ipso nostro itinere Spoleti receptis quibus tam accurate et

Digitized by Google

subtiliter totius rei gestae seriem et pulcherrimi facinoris optatum eventum narras, gaudium nostrum quasi novo cumulo addito renovatum est, et cor nostrum gratiis Deo agendis iterum effusum. Vere enim narras fili charissime, pro maximo beneficio maximas et immortales immortali Deo gratias deberi, et hoc ipso praecipue nomine gaudemus tibique gratulamur, quod divini muneris magnitudinem agnoscis et profiteris, in quo pietatem tuam et prudentiam commendamus, nemo enim est, qui non videat tantam rem tanta facilitate sine singulari Dei ope confici minime potuisse; jure igitur optimo hoc asseris, summas illi gratias agi oportere, qui tam insigne, tam opportunum, tam munitum propugnaculum a manu potentissimi et immanissimi hostis eripuit tibique felicissime restituit, illud autem gratiarum actionis optimum est genus rebus ipsis Deo gratias agere, causam nimirum illius toto ex corde suscipere, illius gloriam summo studio quaerere, catholicam ejus fidem omni conatu propagare atque ad eam propagandam intimis sensibus inardescere, quod Majestatem tuam pro sua prudentia facturum confidimus. Et hic quidem jaurinensis victoriae fructus est uberrimus, quem Deus ipse expetit, et si eum ducem sequeris multo majoribus victoriis cumulabit. Pro nostra vero erga te paterna charitate facere non possumus, quin te magnopere hortamur, ut memoria et cogitatione repetas quas ob causas Jaurinum amissum sit, non enim sola Turcarum vi et virtute id accidit, sed aliorum culpa. Itaque omni diligentia curandum est, ut illi propugnaculo non solum vir fortis et fidelis et in primis catholicus praeficiatur, id ut praesidium etiam ipsum ex catholicis militibus constet, qui Deum timent et illi simul ac tibi fidem servant, divino auxilio adversus hostis infensissimi machinationes merito protegantur etc. etc. Datum Fulginei etc. XVIII. Aprilis MDXCVIII. pontif. nostri Anno VII.

Beilage XXV.

Clemens VIII. Dilecto filio Nobili Viro Matthiae Archiduci Austriae.

Latas jucundas divinae misericordiae nuntiatrices geminas nobilitatis tuae literas brevi intervallo accepimus, quarumque priores e castris prope Strigonium quinta, posteriores item e castris ad Budam decima hujus mensis die datae erant. Narras autem distincte et subtiliter, quemadmodum vir fortis Adolphus baro Schwarzenbergius marescallus tuus communicato tecum consilio Budam ipsam tam insignem tantique momenti urbem obsidere atque oppugnare statuit, tum quae prudenter decreta erant fortiter ac ex militari disciplina executus, sed praecipue Dei exercituum ope adjutus primum ut scribis Budae suburbium expugnaverit. Grata haec quidem et jucunda, sed recentiores literae tuae gaudium nostrum in Domino cumularunt quibus accurate explicas cum jam tu ipse in castra venisses et omni statu rerum perspecto inferiorem civitatem, quam superiori validiorem esse scribis, magna tormentorum vi verberari jussisses, mox egregia militum alacritate et virtute impetu et aggressione facta, licet praesidiarii Turcae validissime obsisterent, civitatem tamen captam ac stetim etiam Pontem, qui e regione positam civitatem Pestam Budae iungit, in potestatem tuam venisse, quo interrupto facultas quoque sublata est subsidia et annonam subministrandi iis, qui in superiori civitate obsessi sunt, et ob eam causam te integram victoriam Deo bene juvante brevi sperare, sive vi, sive deditione.

Digitized by Google

Benedicimus Deum et patrem misericordiarum, qui pugnat pro populo suo et ipse gloriose magnificatus est, contra teterrimos Turcas perpetuos atque infensissimos nomini Christiani hostes. Gratulamur charissimo filio nostro Rodulpho Imperatori electo fratri tuo et nobilitati tuae hanc victoriam, sed illud magis fili singulare dilecte tibi gratulamur, quod pro tua pietate omnia Deo accepta refers, atque soli ut par est gloriam et honorem tribuis, qui indiciis manifestis nunc etiam ostendit, quod ipse ante vos praebet, et sua praepotenti dextera hostes superbissimos prosternet. Legimus enim illa multa cum voluptate, primum quidem spiritum consilii Turcis ademptum cum admirabili Dei providentia, ut tu ipse scribis, Adolpho Marescallo in exercitu trojiciendo, in monte valde opportuno occupando, in castris ponendis, in omni denique obsidionis apparatu et collocatione multum impedimentum sit objectum, illa quoque praesens divini numinis auxilium declararunt, cum sub occasum solis in ipso oppugnationis ardore iris apparuisset pulcherrima, ut memoras, et ventus vehementior ab occidentali plago repente excitatus esset, qui omnem tormentorum fumum in oculos Turcarum injiceret eosque pavore compleret, nostrisque vires et animos adderet. Nimirum fili ipse est Deus, qui producit ventos de thesauris suis, qui ventis et mari imperat, qui fecit signa et prodigia in medio Aegipti, qui in ipsa Germania antiquissimis temporibus orantibus Christianis militibus, quorum legio deinceps fulminatrix est appellata, hostes fugavit, imbribus, procella, fulminibus, cum eadem pluvia Romanum exercitum recrearet, adversarios obrueret, et quasi flamma ignis adureret; Idem est Deus neque minus potens neque minus dives in misericordia, qui mirabilia magna nunc quoque faciet, si tamen illi serviamus in corde perfecto, vere et pie et catholice, et si oculos fixos teneamus in arcum illum, quem posuit in nubibus, signum foederis sempiterni, hoc est in Christum crucifixum, quem ducem sequamur et cujus gloriam et catholicae fidei propagationem semper ante oculos propositam habeamus. Sic ergo age fili, praeliare praelia Domini, ut immortalem apud posteros laudem et praemia sempiterna in coelo consequaris. Nos autem non cessamus et sacrificia offerre Deo pro tua et Caesaris et exercitus istius foelicitate, et nunc ferventius Deum orabimus, ut opus suum perficiat, nam literas nobilitatis tuae in horas expectamus, quas nobis polliceris, integrae victoriae et primariae istius civitatis omnino receptae, ut publica etiam significatione gratias agamus Deo, ut pro sua clementia privatis et publicis orationibus permotus, collata beneficia continuet et nova atque amplissima dona concedat. Te interea fili singulariter dilecte absentem in spiritu charitatis Christi tanquam praesentem toto affectu complectimur, tibi prospera omnia in utroque homine precamur et nostram paternam atque Apostolicam benedictionem tibi quam amantissime impartimur. Datum Ferrariae sub annulo Piscatoris die XXII. Octob. MDXCVIII. Pontif. nostri Anno VII.

Beilage XXVI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Recrearunt nos in Domino literae, quae a Venerabili fratre nostro Spinello, nostro apud Majestatem tuam apostolico nuntio, accepimus de eis, quae apud

Digitized by Google

Lintzium eamque provinciam ex tuo Caesareo mandato nuper pie acta sunt, nimirum Sathanae ministros haereticae pravitatis deprecatores inde ejectos, viro praestanti Johanne Jacobo Lobedio Gubernatore jussa tua strenue exequente. Laudamus fili charissime zelum tuum, quo zelatus est honorem Dei, et a tua virtute et pietate majora semper et magis praeclara Dei adjutrice gratia expectamus nam si magno et excelso animo hanc curam suscipias, quae est de utraque Austria ab illa impiorum hominum faece expurganda, confidimus in eo, qui dives est in misericordia, quod multa cum facilitate et tua immortali cum laude id efficies; ubi de gloria Dei, de catholicae fidei propagatione, de multorum populorum salute agitur, nihil cunctanter, nihil remisse agendum est, sed summo ardore et constantia totisque viribus ad opus Dei incumbendum. Tecum erit ipse Rex gloriae et Dominus virtutum, qui vicissim ut pius est et bonorum operum copiosus remunerator, res omnes Majestatis tuae cum multa prosperitate disponet omnique felicitate cumulabit, quod ab ejus clementia pro nostra in te paterna charitate assidue precamur. Interea tibi hoc Lintzianum negotium gratulamur teque hortamur, ut quae de collegio Sacerdotum et de catholicis et fidelibus Christi Domini operariis ad vineam illam excolendam praeponuntur, promovere ne cesses, quod nos quoque nostra Apostolica auctoritate libenter adiuvabimus. Datum etc. XIII. Febr. MDXCIX. Anno VIII.

Beilage XXVII.

Clemens VIII. Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Annum jubileum centesimum ex veteri more Romae pie sancteque celebrandum jam indiximus et promulgavimus per literas nostras Apostolicas sub plumbo, omnesque Christi fideles et omnes Reges et Principes catholicos ad hanc sanctam civitatem, domicilium religionis et portum nationum, paterne invitavimus, praecipue vero Majestatem tuam, uti nostrum et Romanae Ecclesiae primogenitum et charissimum filium, nominatim vocavimus, quem semper in corde nostro intimo et in visceribus Christi gerimus, et spiritu praesentem habemus, et si gravissimae publicae rationes et occupationes id tibi permitterent, summa cum voluptate nostra corpore etiam ipso astantem amplectaremur atque exciperemus intra haec sacra limina, et ad sepulchrum Piscatoris, ubi tot Imperatores et Reges christianissimi deposito diademate sua vota pie atque humiliter persolverunt propter gloriam crucis Christi, quem in omnibus sanctis suis sed praecipue in B. Petro Apostolo suo mirabilem praedicamus. Datum Romae XXII. Maji 1599.

Beilage XXVIII.

Clemens VIII. Rodulpho Imperatori electo.

Audivimus cum multo cordis sensu, in exercitu Majestatis tuae adesse quamplurimos Sathanae ministros, qui haeresum veneno animas inficere non cessant easque in aeternum damnationis interitum demergere magno studio, magna diligentia laborant, contra vero presbyterorum et sacerdotum Christi

miram esse paucitatem, ita ut nulli fere sint, qui pabulo verbi Dei catholicos reficiant et sacrosanctum missae sacrificium et hostiam immaculatam Deo offerant et poenitentium confessiones audiant, denique spiritualium rerum adjumentis, quibus catholici principis et Imperatoris electi exercitum abundare oportebat, summa inopia laboratur. Non possumus dissimulare fili charissime, zelus divini honoris comedit cor nostrum, et quo magis Majestatem tuam amamus et tuae verae gloriae et foelicitatis appetentes sumus, eo vehementius commovemur, nam quae spes victoriae esse potest irato Deo? cujus sanctum et tremendum nomen dies noctesque in exercitu tuo blasphematur, quod dictu et auditu horribile est, ne quid interea dicamus de bonorum omnium scandalo, et quod ipsimet hostes et inimici crucis Christi, cum haec audiunt, irrident spem nostram et maledicunt nomini Dei viventis, quamobrem Majestatem tuam quanta maxima possumus efficacia hortamur, requirimus et rogamus in Domino per aspersionem sanguinis Christi, per majestatem christianissimi Imperii tui, per salutem animae tuae, ut his gravissimis detrimentis opportuna remedia adhibeas idque statim omni abjecta mora, curesque, ut bonorum socerdotum copia catholicis militibus ne desit, nam quomodo corpus suum morti objicient, qui peccatorum pondus non deposuerunt et vitali Christi corpore non sunt roborati? aut quae vis in eorum gladiis esse poterit, qui gladio spiritus non sunt armati et incensi praedicatione sanae et catholicae doctrinae, nam vivus est sermo Dei et efficax et penetrabilior omni gladio ancipiti. Haec magno affectu ad Majestatem tuam scribimus neque verba ulla vim et sensum cordis nostri exprimere satis possunt. Vincere si vis Caesar, Deum ducem et antesignanum et adjutorem fortem tecum habeas oportet, alioquin nisi Dominus custodierit civitatem frustra vigilat qui custodit eam. Placandus, non irritandus est Deus, et ante omnia et super omnia quaerenda est gloria illius, cujus si tu, ut par est, sollicitus fueris, et ipse vicissim sollicitus erit tui, et dabit tibi victoriam et prosternet inimicos tuos sub pedibus tuis, quod ab eius summa clementia assidue precamur. Caetera hoc de genere Venerabilis frater Archiepiscopus Spinellus noster apostolicus nuntius Majestati tuae copiosius exponet. Datum Romae V. Junii. Anno MDXCIX.

Beilage XXIX.

Clemens VIII. Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi in Romanorum Imperatorem electo.

In his angustiis constituti ad duo nos remedia convertimus, alterum est, filio nostro charissimo Philippo Hispaniarum Regi Catholico persuadendi, ut Majestati tuae, quae cum tanta amoris et sanguinis cognatione copulata est, opem ferat et tam necessario tempore adjumentum praebeat, quod quanta maxima possumus efficacia efficere conamur. Alterum est de foedere catholicorum principum conciliando hujus belli sublevandi causa, et quidem in utroque capite posse nos boni et optati aliquid facere, Deo in primis bene juvante, cujus gloriae potissimum servimus, non omnino diffidimus et desperamus, et denique quocunque jure Majestatis tuae commodis, utilitati, dignitati consulere et suffragari poterimus, syncerum affectum et propensam voluntatem nostram nullo loco desiderari patiemur. Datum etc. XXVII. Septemb. MDXCIX.

Digitized by Google

Beilage XXX.

Clemens VIII. Dilecto filio Nobili Viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Accepimus nuper ex literis Venerabilis fratris Hieronymi Episcopi Adriensis nostri apud te Apostolici nuntii, te pro tuo zelo divini honoris et salutis animarum incensum majores quotidie in religionis catholicae propagatione, Deo juvante, progressus facere, magistros impietatis et errorum satores e tuae ditionis locis eiicere, seductos populos ad viam veritatis pro tua virili revocare. Nuper etiam Graetii ecclesiam filiis tenebrarum, a quibus iniuste detinebatur, te juste eripuisse, ne jam amplius in ea primaria civitate angulus illis relinquatur, in quo sanctum Dei nomen publice blasphemare possint.

Benedictus sis tu fili a Deo excelso, et a nobis sis benedictus, qui ejus locum in terris immeriti licet tenemus. Sic age fili, sic perge de catholica religione semper bene mereri. Tu de gloria Dei sollicitus es, ille de tua vicissim gloria sollicitus erit, et sua in te dona augebit, ut omni vera felicitate perfruaris, quod nos memores tui in orationibus nostris a summa illius clementia assidue precamur, et nobilitati tuae iterum et saepius nostram Apostolicam benedictionem impartimur. Datum etc. XXVII. Novemb. MDXCIX.

Beilage XXXI.

Clemens VIII. Dilecto Filio Nobili Viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Benedicimus Deum coeli et magnificamus et exaltamus nomen ejus laudabile et gloriosum in saecula, et in eo de tua nobilitate fili singulariter dilecte gaudemus et gloriamur, qui dat tibi spiritum sapientiae et intellectus, spiritum consilii et fortitudinis, ut in illius catholicae fidei defensionem et propagationem tam pie et tam fortiter toto pectore incumbas. Itaque exultat cor nostrum spirituali gaudio cum zelum tuum divini honoris et ardens studium catholicae religionis in tuis provinciis et ditionibus restituendae magis magisque prospicimus, et quanta et quam praeclara in hoc genere, Dei adiutrice gratia, quotidie efficias crebro audimus, et summa nostra cum voluptate audimus, nam gaudium patris est filius sapiens, et haec vera sapientia et optima statuum gubernandi ratio, Deum timere Optimum Maximum, in cujus manu sunt omnium potestates et omnium jura regnorum, ejusque gloriae in corde syncero et perfecto servire, quod dum tu agis, dum zelo zelatus pro domo Dei synagogas Sathanae destruis, conventus malignantium dissipas et impietatis magistros filios tenebrarum ac ejusdem Sathanae ministros ejicis et expellis, diramque animarum pestem, haereses detestabiles, dextera Domini faciente virtutem magno animo persequeris et profligas, non solum de Ecclesia catholica et Christiana republica praeclare mereris, sed rebus etiam tuis optime consulis, et re ipsa tuo exemplo ostendis, quid catholici principes in eadem re, Deo adjutore, possint efficere, si illius honorem ducant, ut par est, antiquissimum ejusque causam vere atque ex intimo corde et suscipiant et prosequantur, quo magis nobilitatem tuam hanc gloriam gratulamur, quae ad omnem posteritatis memoriam permanebit, quod tu juvenili aetate, senili prudentia in re tanti momenti tam illustre pietatis exemplum

Digitized by Google

caeteris catholicis principibus praebueris. Esto igitur bono, esto forti et excelso animo fili, et quod agis, age et confide ita Deum de tua salute, utilitate, dignitate, amplitudine fore sollicitum, quemadmodum tu de illius sancti nominis laude et gloria palam te sollicitum ostendis, et ipse qui potens est tua omnia consilia et ditiones ad veram foelicitatem diriget et perducet. Dat. Romae etc. XVII. Junii. Anno Jubilei MDC. Anno IX.

Beilage XXXII.

Clemens VIII. Ferdinando Archiduci Austriae.

Allatis ad nos quae in Provincia tua Carinthia Deo bene juvante nuper in religionis catholicae negotio prospere acta sunt, Patri misericordiarum gratias egimus et iuste Tuae nobilitati, fili singulariter dilecte, hanc Dei misericordiam iterum et saepius gratulamur. Is tibi hanc mentem, hanc voluntatem dedit, ut pro ejus honore hoc laudabili et christiano zelo exardesceres et super multos senes intelligeres nihilque antiquius haberes illius glorià. Esto igitur excelso animo, ipse tecum erit adjutor fortis et omnia consilia tua diriget in viam salutis, quod nos ab eo precari non cessamus et nostra pastorali sollicitudine et eo paterno amore impulsi, quo te complectimur toto intimi cordis affectu; quod reliquum est nobilitati tuae laeta omnia in utroque homine optantes tibi nostram apostolicam benedictionem amantissime impartimur. Datum etc. IX. Decemb. MDC.

Beilage XXXIII.

Clemens VIII. Venerabili Fratri Martino Episcopo Seccouiensi.

Intelleximus quae nuper in Carinthia acta sunt in negotio catholicae religionis et salutaris reformationis Deo et patre luminum auctore, a quo omne donum perfectum est, te vero toto pectore in opus Dei incumbente, sociis etiam tuis nobilibus et honoratis viris, a principe vestro filio nostro Archiduce dilectis pie et fortiter tecum collaborantibus. Nostra autem viscera prae gaudio commota sunt, cum illa a te scripta legeremus. Haereticorum templa, id est Synagogas Sathanae, eversas, impietatis magistros et aeternae perditionis ministros praedicantes undique ex provincia expulsos atque ejectos, catholicas ecclesias omnes ex hereticorum potestate ereptas et recuperatas eisque catholicos parochos et pastores praefectos esse, multa millia animarum, quae agni immaculati sanguine sunt redempta, ex Sathanae faucibus erepta atque ex densissimis haeresum tenebris ad lucem catholicae veritatis producta, vim ingentem librorum haereticorum publice combustam, denique totam Carinthiam, quemadmodum de Styria provincia antea actum fuerat, reformatam et perpurgatam esse, summo Dei omnipotentis beneficio, archiducis filii nostri eximio zelo tuaque sedulitate et labore, quas ob res singulares Deo et patri misericordiarum gratias agimus, et cum Ferdinando Archiduci tum fraternitati tuae gratulamur, quod opus ad Dei gloriam tam praeclare susceptum, tam foelicem exitum habuerit, tum illud magnopere probamus, quod diligenter provisum sit, ut scribis, ut ii qui ad sinum Matris Ecclesiae tanto studio sunt reducti, ne iterum, quod absit, ad vomitum redeant et in foveam interitus relabantur. In hoc enim praecipue vigilandum est,

Digitized by Google

ne leo rugiens quidquam ad animarum perniciem moliatur, et novellas plantationes omni cura fovendas ut in agro Domini evalescant, fraternitas tua optime intelligit. Datum etc. IX. Decemb. MDC. Pontif. nostri Anno IX.

Beilage XXXIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Non possunt viscera nostra, non solicitudo quiescere, ubi de gloria Dei et de tuae simul Caesareae Majestatis honore tuorumque regnorum conservatione et salute agi animadvertimus; habitas enim in corde nostro uti primogenitus et charissimus filius in veritate et charitate Jesu Christi ita quemadmodum de Majestate tua crebro cogitamus et pro tua vera felicitate Deum assidue atque ex animo precamur, ita nunc eadem paterni amoris vi permoti ad Majestatem tuam tres literas damus cupientes, ut quaecunque agis et deliberas, praesertim in bello isto, quod contra tuos et Christi hostes geritur, omnia tibi prospere et feliciter Deo bene juvante et propitio eveniant. Equidem Majestas tua optime novit, quantum momenti in eo positum sit, qui duces bello praeficiantur, quinam praefecturas et munera primaria in castris et in acie gerant, cum totius fere belli administrandi summa et victoriae spes post divinam opem in hoc potissimum consistat, neque nos dubitamus Majestatem tuam pro sua spectata prudentia et providentia, magnam hac in re curam et diligentiam adhibere, atque ut par est, omnino adhibituram, ut non solum viri fortes, sed virtute et fide praestantes et in primis vere catholici deligantur et bellicis muneribus praeponantur, cum nulla vera fortitudo, virtus aut fides in eo esse possit, qui a vera est religione alienus et impias haereses sectatur, et qui denique Christi fidem per summum scelus abnegavit, neque enim sperandum est, cum hominibus fidelem fore, qui Deo infidelis fuerit, haec omnia scimus Majestatem tuam prudenter expendere et cogitare; sed quoniam multiplices Sathanae astutias et dolos non ignoramus, nec desunt multi egregii simulatores, qui falsa specie probitatis et prudentiae irrepunt, nec Deo nec principi suo, sed suis privatis commodis et perturbationibus serviunt, propterea Majestatem tuam etiam atque etiam hortamur, et obnixe in Domino rogamus, ut in hoc maxime pervigiles, ut nonnisi catholici duces et praefecti belli munera administrent, aut arces et loca munita tueantur. Dei est victoria et nihil felix aut praeclarum sine ejus ope atque auxilio effici potest. Deum igitur hoc praecipue tempore placandum, non ad iracundiam provocandum esse nemo non videt: at Dei hostibus, hoc est fidei catholicae oppugnatoribus potestatem tradere, ut pio bello impie praesint, id vero maxime Dei iram commovet, cujus gloria praeter caetera spectanda est atque nimis multa et nimis recentia et plane luctuosa exempla nos admonent, quod aut quantum haereticis sit fidendum, ut prorsus cavendum sit, ne crebrius cum tanta Dei offensione et maximo Majestatis tuae et Christianae reipublicae detrimento ad hunc eundem scopulum impingamus. Petimus etiam magnopere a Majestate tue, ut in negotio Lintzii, quo filii tenebrarum, ministri sathanae et magistri impietatis reversi, ut audimus, sunt, necessarium atque efficax remedium quamprimum adhibeatur, ut certe rei gravitas

Digitized by Google

et tua quoque dignitas postulat, ne hoc malum deteriora secum multa trahat. Datum XIV. Martii MDCI. Anno X.

Beilage XXXV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Optatam ut semper expetimus Caesareae majestati tuae gratulandi materiam nobis attulerunt literae nobilis viri filii nostri et fratris tui dilectissimi Matthiae archiducis, quas ad nos decima superioris mensis die Vienna dedit, sane accurate scriptas, narrat enim quae in Transylvania nuper prospere gesta sunt ad tertium Nonas Augusti ipso die inventionis fortissimi Christi martyris, quo ipso die ut scribit ab eodem Archiduce caeterisque fidelibus, pro felici totius belli sacri successu preces et supplicationes Deo adhibebantur ritu processionis solemni, itaque in tota victoriae narratione illud perjucundum nobis accidit, quod catholicus princeps divinam opem in eo praelio et pie agnoscebat et pari pietate praedicabat. Quare Majestatis tuae felicitate et virtute, viri egregii fortis Georgii Bastii (sic) Ducis consilio et fortitudine, militum robore et vi, sed praecipue omnipotentis Dei nomine atque adiumento factum est, ut qui numero multo superiores, et bellico tormentorum apparatu feroces et praefidentes erant, praesertim immanissimi Turcae caesi et fugati sunt, gratulamur Majestati tuae fili charissime foelicem hunc populi eventum, et quod noster in te paternus amor postulat, toto ex animo gratulamur, sed Deo in primis exercituum victoriae auctore gratias agimus, quod ut crebro agere tibique pariter gratulari frequenter possimus et ardenter optamus, et omni cordis nostri humilitate oramus, et in ejus etiam summa clementia speramus, cujus infinitus est bonitatis thesaurus modo nos ejus gloriam in corde puro et prefecto quaeramus, et catholici duces catholicis militibus praeficiantur, et denique non Dei iracundia peccatis sed misericordia salutari poenitentia et oratione et bonis operibus provocetur, jam profecto consimiles atque uberiores victoriae fructus jure optimo erunt expectandi, quoniam, ut in divinis literis scriptum est, non in multitudine exercitus victoria belli, sed de coelo fortitudo est. Confortetur igitur in Domino Majestas tua et tanto magis ardore charitatis illi adhaereat, atque ad eum confugiat, qui est robur et praesidium tuum, et nos Majestati tuae semper laeta et prospera a Deo precantes Apostolicam benedictionem nostram tibi filio nostro in Christo charissimo ex intimis paterni amoris visceribus impartimur. Datum Romae apud SS. Apostolos sub anulo Piscatoris die VII. Septemb. MDCI. Pontif. nostri Anno X.

Beilage XXXVI.

Clemens VIII. Dilectae in Christo filiae nobili muliari Mariae Austriae Archiducissae viduae.

Dilecta in Christo filia etc. Vidimus literas nobilitatis tuae ad nos copiose scriptas, de ea controversia, quae est de divinae gratiae auxilio atque efficacia et humani arbitrii libertate. At licet eo de genere nihil necesse erat scribere,

Digitized by Google

facile tamen nobis persuademus, et te et nobilem virum Ferdinandum Archiducem filium tuum, a quo ad hoc ad nos scribendi onus tibi impositum narras, cum is ad expeditionem proficisceretur, pio zelo permotos fuisse, omniaque bonam in partem accipimus. Sed ut ingenue et libere tecum agamus, filia, valde veremur, haec quorundam hominum impulsu commoneri, quos magis deceret quiescere et hujus sanctae Apostolicae sedis, in qua nostram humilitatem divina clementia praesidere voluit, judiciose humiliter subjicere. Fidei haec quaestio est, velle autem eos, ad quos id minime pertinet, apostolicam difinitionem quovis modo praevenire, et valde absurdum est, et plane supervacaneum. Nos autem quam nostri pastoralis officii ratio postulat sollicitudinem et diligentiam adhibere non cessamus, et quemadmodum supra firmam petram innixi solam Dei gloriam quaerimus et solam veritatem spectamus, ita etiam certo confidimus, quod ipse nunquam nos deseret, cui servimus in spiritu humilitatis et corde syncero. Tu vero filia ora pro nobis, ut coelesti ejus gratia perpetuo adjuvemur, et nos quam petis apostolicam benedictionem nostram paterno affectu Nobilitati tuae impartimur. Datum Romae apud SS. Apostolos sub anulo Piscatoris die XX. Octob. MDCI. Pontif. nostri Anno X.

Beilage XXXVII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Majestatis tuae literas de belli negotio adversus immanissimum Turcarum tyrannum ad nos copiose scriptas accepimus a dilecto filio viro doctrina et rerum usu praestanti doctore Bartholomaeo Pezzenio (sic) aulico tuo consiliario quem ad nos misisti, nos vero nihil necesse est existimamus pluribus vestris a nobis commemorari post summi Dei gloriam cui servimus in omni humilitate cordis nostri, quanta semper ab ipso Pontificatus nostri initio voluntate, quanto studio et animi ardore propensi fuerimus ad ea procuranda et pro virili nostra promovenda, quibus honor et dignitas tua augeretur, et tuae regnorumque tuorum utilitati et saluti optime consuleretur, et conscientia nostra nobis est testis et tua quoque majestas sua Caesarea ingenuitate profitetur, itaque ubi possumus ac licet ut desideriis tuis suffragemur, stimulis certe non indigemus; quare quod scribis cupere te, ut charissimi in Christo filii nostri Reges et Principes catholici nostra apostolica auctoritate nostrisque cohortationibus excitentur, permoveantur et inflammentur adversus communem et infensissimum nomini christiano hostem, hoc quidem a nobis saepenumero actum est, omnique officii genere, multa adhibita contentione atque efficacia est actum, ut quid adhuc addi possit, non facile videamus, et tamen idem hortari, eadem officia repetere ac renovare non recusamus, idque etiam si ita opus erit per nostros peculiares nuntios. At illud profecto valde consentaneum et ex ipsa rei natura et prorsus necessarium tibique in primis perutile esse existimamus, ut Majestas tua ipsa quoque lapidem hunc moveat, Reges et Principes adeat per literas, per nuntios requirat, hortetur, persuadeat, eisque veluti faces admoveat et praesertim quam efficacissime agat cum Philippo Rege Catholico fratre tuo et filio nostro charissimo, qui unus

Digitized by Google

praecipue tam multis et tam arctis amoris et sanguinis et inclytae familiae et plurimis rerum communium rationibus tecum est coniunctissimus, et nos pariter Majestatis tuae et nostri simul juncta et consociata multo efficaciora fore speramus, quam si te silente nos soli loqueremur. Denique hunc in modum nostris copulatis studiis et officiis quod tu cupis quodque nos tua etiam causa cupimus multo fortasse facilius consequemur. Quod vero a nobis petis, ut reliquias exercitus nostri ecclesiastici, qui nunc in Croatia est et Canisiam obsidet, Majestati tuae tradamus, atque apud te hyemare jubeamus, ut hoc copiarum nostrarum subsidio adiutus Budam per hyemem hanc expugnare praeclarumque aliquid efficere possis, haud satis videmus, quemadmodum hac de re certo aliquid deliberare nobis liceat. Quoad Canisianae expeditionis exitus quis sit appareat. Is ergo necessario erit expectandus. Tum demum omnibus perpensis id statuemus, quod et paternus noster in te amor suaserit et quod nostrae et hujus sanctae sedis temporales vires tot assiduis et gravissimis impensis sane quam extenuatissimae nos statuere permiserint. Sed si ita acciderit, ut aliqua nostrorum militum portio in Hungaria sit summa hyeme in regione perfrigida, certo facere non possumus, quin subditorum nostrorum causam apud Majestatem tuam paulo vehementius agamus, atque a te etiam atque etiam petamus, ut eos qui pro te, pro tua gloria pugnant, proque tuis regnis recuperandis se periculis objiciunt ac sanguinem et vitam profundunt, paulo humanius tractari jubeas, quam hactenus a tuis tractati sunt, te ut certo scimus invito et inscio, sed tamen in castris, in stativis, in commeatu, in cibariis, in omni denique rei bellicae functione ita sunt habiti ac si plane alieni essent, ne quo graviori verbo utamur, quod certe quam durum sit et acerbum, tibi ipsi iudicandum relinquimus; quam ob rem subditi illi nostri viri alioquin ut nosti militares et fortes ad omnia belli discrimina parati, cum tam male tractati fuerint et eadem saepius sint experti, in tuis provinciis bellum gerere perhorrescunt. His igitur incommodis et detrimentis ut remedium adhibeatur, et vere et re ipsa adhibeatur, non jubebit solum, sed ubi usus venerit plane efficiet Majestas tua, quod in re aequissima a tua pietate animique magnitudine omnino cum opus fuerit expectamus, quin etiam persuadere conabimur, charissimo in Christo filio nostro Philippo Hispaniarum Regi catholico et dilecto filio nostro Ferdinando magno Etruriae duci, ut idem ipsi statuant et decernant de eis militibus, qui in castris apud Canisiam eorum stipendiis militant, quod si quis in Italia erit qui Regis catholicae authoritate id jubere possit, cum eo agemus, sin minus hoc ipsum in Hispania urgebimus et Majestati tuae Apostolicam nostram benedictionem, ex toto animo totoque corde impartimur. Dat. Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die XVIII. Novemb. MDCI. Anno X.

Beilage XXXVIII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Si pastor et episcopus vigilans et suo intentus muneri in quibusvis ecclesiis est necessarius, certe in illis tanto magis quae singulari Dei benignitate ex Turcarum faucibus ac dira tyrannide recenter erepta majorem diligentiam postulant, et

Digitized by Google

tanquam ex diuturno et mortifero morbo respirantes verbo Dei et divina sacramentorum alimonia et omni episcopali sollicitudine refici ac recreari summopere desiderant. In his numerandae sunt Strigonium et Alba regalis insignes regni tui Hungariae civitates, quas Majestas tua dextera Domini faciente virtutem ab hoste teterrimo et injustissimo possessore summa cum gloria recuperavit, quas suo pastore praesertim Strigonium tam nobilem metropolim carere perincommodum est multaque detrimenta et in dies graviora offerre potest, sed et Vienna et nova civitas Austriae provinciae tuae suorum pastorum solatio sunt destitutae, quae certe diutius in hac viduitate non sunt deserendae. Quae cum ita se habeant, Majestatem tuam etiam atque etiam hortamur, et in visceribus charitatis Christi etiam obnixe rogantes, ut ad hanc tam necessariam cogitationem animum suum Caesareum advertas et viros sacrae clericali militiae adscriptos perquiras, vitae integritate, doctrina, pietate et gubernandi prudentia praestantes, et quod caput est, restituendae, conservandae et propagandae catholicae fidei maxime incensos, quos a Majestate tua delectos Nos ecclesiis illis in archiepiscopos, episcopos et pastores merito praeficiamus. Dat. Romae XVI. Febr. MDCII. Pontif. Anno XI.

Beilage XXXIX.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir salutem et apostolicam benedictionem. Redit nostra cum benedictione ad nobilitatem tuam Venerabilis Frater Ludovicus episcopus Bosnensis quem superioribus diebus ad nos miseras, vir certe, ut nobis est visus, multa pietate, acri judicio et praestantibus ornamentis praeditus, et tuo gravi testimonio et commendatione plane dignus, qui in iis negotiis tractandis, quae illi credideras, et fidem et prudentiam et diligentiam adhibuit. Is nobilitati tuae referre poterit, quam libenter eum viderimus, quam benigne audierimus suo quidem merito, sed tua inprimis causa, sed de nostra etiam in te propensissima voluntate, idem poterit testari, et quam amanter de te et sentiamus et loquamur et quantopere omnia tua nobis cordi sint, quamquam hoc de genere neminem locupletiorem testem appellare licet quam te ipsum et quid nobilitatis tuae causa voluerimus, quidue praestiterimus ut tu optime omnium scias, et sanguis populorum nostrorum ad Canisiam effusus, et dilectissimi nepotis nostri mors non solum testificetur sed clamet, et nostra quidem erga te et res tuas propensio eadem est, quae semper fuit, sed nostrae et hujus sanctae sedis temporales vires, tot superioris temporis impensis alendisque exercitibus attenuatae sunt, ut supra modum sint exhaustae, et tamen cum summa contentione urgeremur a charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Romanorum Imperatore electo, patruele tuo, ejus causa quae cum tua etiam nobilitate communis est supra id, quod possemus convisi (sic), pecuniarium ei subsidium adhuc etiam decrevimus, hoc enim auxilii genus maxime quam copiarum ipsemet appetierat, et nihilominus quantum in nobis fuit etiam nobilitati tuae rationem habuimus curavimusque, ut ab ejus caesarea majestate, quoad fieri potest, habeatur. Nam vestrae inclytae Austriacae familiae causa ut diximus, communis est, cui non pro viribus tantum sed supra vires consulere conati sumus, ut idem Ludovicus Episcopus non obscure perspexit. Datum Kal. Julii MDCII. Pontif. nostri anno XI.

Beilage XL.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir salutem et apostolicam benedictionem. Non sine multo animi nostri sensu legimus literas Nobilitatis tuae ad nos tertia hujus mensis die datas, quibus dolenter narras excursiones per hos proximos dies factas a Turcis et Tartaris in tuas istas provincias et loca etiam Graetio valde propingua, non exiguo subditorum tuorum detrimento, quo nomine nobilitati tuae valde compatimur, facit enim paternus in te amor noster, ut non secus ac tu ipse in rebus tuis afficiamur, nam quod scribis te potentissimo hosti nequaquam parem esse ac propterea a nobis petere ut de remediis et auxiliis adhibendis cogitemus. Profecto nemini ignotum est, tibi etiam notissimum quam illustribus significationibus saepe declaravimus ardens studium nostrum erga Christianam rempublicam et nominatim erga inclytam austriacam domum vestram neque verbis aut officiis sed rebus ipsis et opibus supra nostras et hujus sanctae sedis, in qua immerito praesidemus temporales vices, quae utique adeo tam gravibus et assiduis impensis attenuatae sunt, ut nova onera non ferant; quare nobilitatem tuam etiam atque etiam hortamur, ut ad eum se convertat, qui hoc in genere plus potest, quam nos possimus, hoc est ad charissimum in Christo filium nostrum Philippum Hispaniarum Regem Catholicum, Margaritae Reginae filiae nostrae in Christo charissimae et sororis tuae dilectissimae virum tuumque sororium omnibus benevolentiae et sanguinis vinculis tecum conjunctissimum. Datum XV. Febrar. MDCIII. Anno XII.

Beilage XLI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Ferat aequo animo Majestas tua nostram hanc anxietatem, quam impulsi clamamus assidue, teque et literis et per nuntios nostros hortamur, ut omni abjecta cunctatione nuncupes eos, qui tibi idonei magis videntur ad curam suscipiendam episcopatuum, quos in tua ditione sine praesule, sine pastore impiis haereticorum conatibus propositos esse acerbissimo nostro dolore multis cum lacrymis ingemiscimus, etenim personant aures nostrae divina illa voce: Simon diligis me plus his pasce oves meas, ubi iisdem verbis eadem ter repetita sententia vim amoris praecipuam erga te agnoscit Dominus, cum in tuas oves cura cogitatioque impenditur omnis. Interrogati igitur a Domino, quomodo vere poterimus respondere, tu scis, quia amo te, si in eo ipso in quo ille peculiarem a nobis amoris significationem exigit erimus reprehendendi. Sine fili noster charissime hasce nostras voces, imo Dei haec mandata ipsa tuis nos quoque auribus instillare, ne quae tuae partes sunt in hiis curandis desiderentur, gravisque jactura fiat animarum, quibus nos consulere ac prospicere tenemur ea quae foras mittit timorem charitate perfecta, vigilantia pastorali. Dat. Romae etc. XXV. Novemb. MDCIII. Anno XII.

Beilage XLII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Johanni Episcopo Jaurinensi Regni Vngariae cancellario.

Digitized by Google

Si vera sunt, quae nuntiantur, tua fraternitas nostras auget curas, siquidem paucorum cum tu sis obsequutus desiderio, civibus Manestorffii calicis usum prorogaveris in quadriennium. Vos estis sal terrae, quod si sal evanuerit, in quo salietur? unde salus speratur, inde morbus, inde mors. Hoc vix arbitramur credibile, usque adeo a tua abhorret pietate, sed tamen piis viris sic factum esse affirmantibus cogimur praebere aures, ne nos tuo exemplo videamur connivere in iis quae ad Dei cultum instaurandum maxime pertinent, tu si quid peccatum est, corrige, ut malum, quod tot occupavit provincias, tot perdidit animas, tantum incendium excitavit istis in locis tua pastorali vigilantia non modo tollatur, verum etiam ejus recordatio quoad fieri poterit ex hominum mentibus penitus evellatur. Divinum judicium effugies, si qui nunc tua culpa declinant a recta semita eos ab errore revocatos in viam bonam reduxeris, hoc ut facias tibi mandamus nominatim. Datum etc. XXVIII Junii MDCIV. Anno XIII.

Beilage XLIII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Martino Archiepiscopo Coloniensi per Hungariam Locumtenenti.

Usum calicis saecularibus omnino interdicimus, tuamque probamus pietatem, quod tu cum idem sentias coneris idem omni studio, omni vigilantia. Ad confirmandam istis in locis catholicam religionem summo cum periculo cum sis aggressus, nostrum in Vngaria non minus diligenter curas negotium, quam Caesaris, nostramque aeque ac Caesaris jure tibi vindicas benevolentiam. Esto igitur vir fortis et praeliare bella Domini, ut cum favente Deo haereticos viceris, sanctis tuam ornes animam trophaeis. Datum XIII. Novemb. MDCIV. Anno XIII.

Beilage XLIV.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Mathiae Archiduci Austriae.

Acerbum quidem et diuturnum est, quod administratur bellum in Ungaria, verum cum impiis aeternum nobis certamen esse debet, eaque dici pax vere potest quae insitam habet inimicitiam geritque cum hostibus religionis catholicae si Deus pro nobis quis contra nos? Educat in aciem quantas quisque voluerit copias, praestet militari scientia, abundet rebus omnibus, unus si exurgat Deus, dissipabuntur confestim inimici et fugient qui oderunt eum a facie ejus, id si alias unquam nunc plane sumus experti, etenim cum tua nobilitas in nomine Domini properaret ad Turcas qui circumsidebant Strigonium oppugnabantque, tantus illis metus iniectus est, ut sese repente illinc proripuerint, neque tuum expectarint adventum, quemadmodum gesta sit perscripsisti ad nos diligentissime, gratulamurque tibi in primis tantam celebritatem summa cum tua laude conjunctam. Quid cavendum sit in posterum, cum rerum magister usus doceat, non dubitamus, quin tua prudentia et vigilantia praecaveatur et provideatur accuratissime, tu esto vir fortis, atque ut facis praeliare bella Domini in majorum tuorum vestigiis insistens animo erecto atque invicto, hostibusque ut sis terrori usque nostrae quam nunc tibi impartimur apostolicae innitere praesidio benedictionis. Datum Romae etc. XI. Decemb. MDCIV. Anno XIII.

Digitized by Google

V.

Beiträge

zu einer

Chronik der archæologischen Funde

in der

österreichischen Monarchie.

Von

Johann Gabriel Seidl.

(Fortsetzung von Band XIII, Heft 1 des Jahrg. 1854 des Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.)

Digitized by Google

Die Art und Weise, wie ich meine „Beiträge zu einer Chronik der archæologischen Funde in der österreichischen Monarchie“ zu bringen pflege, ist bekannt. Sie haben vielfach Anklang gefunden und sind namentlich in dem als Beilage zum „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ erscheinenden „Notizenblatt“ (1855 Nr. 2, S. 35—36; Nr. 3, S. 49—53) von meinem verehrten Collega, Herrn Regierungsrath J. Chmel, als eine mühsame und zu einem künftigen Werke über das römische Österreich höchst brauchbare Vorarbeit bezeichnet worden. Das Lückenhafte an denselben wird auch dort durch den Mangel an wissenschaftlicher Verbindung und Unterstützung entschuldigt, der es dem Herausgeber unmöglich macht, die wünschenswerthe Vollständigkeit zu erzielen und die Wahrheit mancher nur aus vagen Zeitungsnachrichten entnommener Angaben gehörig zu constatiren.

Diese Hindernisse jedoch, so sehr sie dem Zustandekommen einer umfassenden und gediegenen Fundchronik im Wege stehen, sollen mir das Bestreben nicht verleiden, so viel zu geben, als mir unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen möglich ist. Auch blieb wenigstens von Seite derjenigen, deren Namen ich schon letzthin mit Dank erwähnt habe, freundliche Theilnahme nicht aus.

So bin ich denn auch diesmal wieder in der Lage, zur vierten Abtheilung meiner Chronik einen Nachtrag von 119 Funden zu liefern, welche entweder überhaupt oder mir erst bekannt geworden sind, oder durch nachträgliche Entdeckungen und Untersuchungen eine bestimmtere Deutung erfahren haben.

Sie beziehen sich, wie dies immer der Fall ist, ebenfalls wieder theils auf das Römerthum, theils auf das Mittelalter und die neuere Zeit, und zerfallen in Hinsicht auf die Beschaffenheit der Monumente

Digitized by Google

in epigraphische, plastische und numismatische. Die Umfangslinie, welche durch die diesmalige Ernte auf dem Felde der Archæologie beschrieben wird, hat einen kleineren Durchmesser, als die der vorigen, da Dalmatien nur eine geringe, das Küstenland gar keine Ausbeute geliefert hat.

Die Funde vertheilen sich diesmal auf nachstehende Weise: auf Österreich unter der Enns entfallen 13 (10 antike, 3 moderne) auf Österreich ob der Enns 11 (10 ant., 1 mod.), auf Steiermark 7 (5 ant., 2 mod.); auf das Königreich Illyrien 4 (3 ant., 1 mod.); auf Tirol 4 (ant.); auf Böhmen 6 (3 ant., 3 mod.); auf Mähren und Schlesien 4 (1 ant., 3 mod.); auf Galizien 12 (1 slaw., 11 mod.); auf Ungern 38 (28 ant., 10 mod.); auf Siebenbürgen 13 (8 ant., 5 mod.); auf das Militärgrenzland 1 (ant.); auf Lombardo-Venetien 5 (ant.); auf Dalmatien 1 (ant.) Die folgenden Blätter geben daher Kunde von 80 der Römerherrschaft, oder der slawischen Vorzeit und von 39, theils dem Mittelalter, theils der neueren Zeit angehörenden Funden.

Abgeschlossen im December 1855.

Digitized by Google

I. Erzherzogthum Österreich.

A. Land unter der Enns.

Wien. (V. U. W. W.) 1855. — Bei Ausbesserung des Daches des dem Rothgärbermeister Hrn. Adam Schuller gehörigen Hauses auf der Wieden Nr. 749 fand der Zimmermannsgeselle Joseph Lobinger unter Schindeln und Läden einen Sack mit 106 alten Kupfermünzen. Der genannte Bürger überbrachte diese Fundobjecte der k. k. Polizeidirection, welche selbe durch die h. k. k. n. ö. Statthalterei dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugehen liess. Es ist augenscheinlich hier nicht von sogenannten Fundmünzen die Rede, welche hinsichtlich des Ortes, an dem sie gefunden wurden, von historischem Belange sein könnten, sondern von einer kleinen Sammlung, die vielleicht irgend ein Münzliebhaber sich angelegt hat und die seither in Vergessenheit gerathen war.

Die 97 römischen Bronze-Münzen, welche die kleine Sammlung enthält, bestehen aus 1 römischen Asse, 3 Semissen, 7 Bronze-Münzen römischer Münzmeister unter August (von Cneius Piso, Lucius Agrippa, Maecilius, Tullus, Julius Lupercus, Plotius Rufus, Salvius Otho und einem Unbekannten) 1 von August mit CONSENSV . SENAT . ET . EQ . ORDIN . P. Q. R, 1 von Agrippa, 2 von Tiberius, 1 von Caligula, 3 von Claudius, 2 von Nero, 1 von Galba, 1 von Otho, falsch; 2 von Vitellius, 5 von Vespasian, 2 von Domitian, 1 von Nerva, 3 von Trajan, 3 von Hadrian, 1 von Sabina, 2 von Aelius Caesar, 4 von Antoninus Pius, 3 von der älteren Faustina, 1 von Marc Aurel, 1 von der jüngeren Faustina, 1 von L. Verus, 2 von der Lucilla, 1 von Commodus, 1 von Caracalla, 1 von Macrinus, 1 von Severus Alexander, 1 von der Maesa, 1 von Maximinus, 2 von Gordianus III., 4 von Philippus dem Älteren, 1 von Herennius, 2 von Aemilianus, 1 von Valerian dem Älteren, 3 von Gallienus, 2 von Aurelian, 2 von der Severina 1 von Florianus, 3 von Diocletianus, 1 von Valer. Maximianus, 5 von Constantius I., 1 von Flav. Val. Severus, 1 von Licinius, 3

3 von Constantin dem Grossen, 1 von Crispus, 2 von Constans und 1 von Valens; sie umfassen somit, abgesehen von dem Asse und Semis in einer nur wenig unterbrochenen Reihenfolge die Zeit von August bis Valens, d. i. von dem Beginne der christlichen Zeitrechnung bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Mehrere unter diesen Münzen sind falsch oder wenigstens sehr verdächtig; die echten sind grösstentheils höchst mittelmässig, mitunter schlecht erhalten.

Ausser diesen 98 römischen Münzen finden sich noch 8 griechische Bronze-Münzen, nämlich 1 kaum kenntliche Autonommünze von Panormus, 1 von Nemausus (Augustus und Agrippa), 3 von Viminacium (und zwar 1 von Gordianus, anno III, 1 von Philippus Pater, anno VI, und 1 von Philippus Filius, anno VIIII, 1 von Corcyra (Caracalla), 2 von Alexandria in Ägypten (und zwar 1 von Commodus und 1 von Severus Alexander); endlich noch 1 kufische Münze.

Döbling. (V. U. W. W.) 1854. — Beim Rigolen eines Feldstückes nächst Döbling wurde folgende römische Kaisermünze aus den Jahren 140—143 n. Chr. gefunden:

ANTONINVS AVG PIVS P P TR P.COS III. Caput Antonini laureatam d. ℞. CONCORDIA EXERCIT... Concordia stans, d. Victoriolam, s. signum militare. S. C. — Æ. I.

Döbling. (V. U. W. W.) 1855. — In dem Hause Nr. 5 zu Ober-Döbling, in der ehedem sogenannten „Hofzeil", befand sich, links am Eingange in den Garten, in der Ecke am Brunnen ein Inschriftstein eingemauert, in dem Herr Clemens von Klinkowström, Official des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, während seines dortigen Landaufenthaltes, mit richtigem Blick eine römische Meilensäule zu erkennen glaubte. Durch seine Verwendung vermochte er die gegenwärtige Eigenthümerin des Hauses, Frau Antonia Hornitschek, die dasselbe nach dem Ableben ihres Vaters, des Herrn J. B. Kofler, der R. Dr. auch Hof- und Gerichtsadvocaten, überkam, die Einwilligung zur Heraushebung dieses Steines zu geben, den derselbe dem Schreiber dieses als Geschenk für das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet freundlichst überliess.

Was den Standort der fraglichen Meilensäule betrifft, so lässt sich darüber Folgendes sagen. Das Haus erscheint erst seit 1721 im Grundbuche. Unter den früheren Besitzern findet man nur die Namen einiger, denen man ihrer Stellung nach ein höheres Interesse an Alterthümern zutrauen könnte. Diese sind Herr Urs Victor Jaus, kais. Leibbarbier in Wien (1735—36), Hr. Fr. Andreas v. Mohr, Reichsreferendar in Wien (1748—51), Hr. Benedict Edl. v. Edlerberg (1798—1807). Der schöne, 202° 2′ lange Garten, der bis hinab an die Nussdorferstrasse sich erstreckt, ehedem lediglich Weinberg, birgt Spuren alten Gemäuers, auf das man vor 10 Jahren bei Ausgrabung eines Baumes stiess. Der Sage nach sollen die Türken auf diesen Mauern ihre Geschütze aufgeführt haben. Man will aber auch römische Münzen dort gefunden haben, was auf früheren Ursprung dieser Baulichkeiten hinwiese.

Jedenfalls verdienten solche Präcedentien, dass man einem in solcher Umgebung eingemauerten und zuverlässig lange schon hier aufbewahrten Monu-

Digitized by Google

mente mit lateinischer Inschrift Aufmerksamkeit schenkte. In wiefern die fragliche Säule dieser würdig ist, wird eine nähere Betrachtung derselben zeigen.

Sie ist von festem, röthlichen Sandsteine. Die eigentliche Meilensäule, 3' 2'' hoch und 8'' im Durchmesser, endet nach unten zu in einen Cippus von 2' 4'' Höhe und 9'' Breite. Der obere Theil, nämlich die Meilensäule, die oben schräg abgebrochen ist, trägt die Inschrift:

PIR VIII
COM VII
CIT VI
VIND V

Der Cippus enthält eine Widmung an Mercur, ausgegangen von der Legio XIII (Gemina), die bekanntlich vom J. 159 n. Chr. bis zum dacischen Kriege unter Trajan in diesen Gegenden stationirt war:

DEO
MER
CUR
LEo
XIIII

Die Gesimsleiste, welche die beiden Inschriften trennt, und der Vermuthung Raum gibt, dass sie zugleich die Stelle bezeichne, wo die Säule auf den Cippus aufgesetzt ist, bildet nur einen scheinbaren Abschnitt, indem Ober- und Untertheil aus einem Stücke gehauen sind. Die Buchstaben der Säule sind ziemlich gut und regelmässig eingemeisselt, hingegen die auf dem Cippus roh und sorglos. Das Ganze macht jedenfalls gleich beim ersten Anblicke einen befremdenden Eindruck.

Mit Vergnügen müsste man diesen Stein als einen höchst merkwürdigen Zuwachs zu der nicht allzu grossen Reihe von Inschriftsteinen, welche in unserer nächsten Umgebung zu Tage kamen, begrüssen, könnte man ihn als das, was er scheint, mit vollem Vertrauen hinnehmen. Allein sowohl äussere als innere Kriterien erregen grosses Bedenken gegen die Authenticität desselben und lassen ihn als eines jener Commente erscheinen, wie sie seit dem 16. Jahrhundert, vorzugsweise in Italien, gäng und gäbe waren, um an sich recht achtbaren Gelehrten, wie Ligorius, dem die verrufenen „Merces Ligorianae" ihren Ursprung verdanken, Occo, Poggius u. a. zur wohlberechneten Auskramung ihrer stoffverlegenen Gelehrsamkeit zu dienen. Dass diese absichtliche Fälschung auch in unserem Vaterlande Mode geworden, lässt sich nicht erweisen; wohl mag Ungenauigkeit und übertriebener Eifer, Ungewöhnliches und Seltsames aufzuspüren, den unermüdlichen Wolfgang Laz und andere seiner Zeitgenossen auf falsche Fährte geführt haben, allein fabriksmässige Fiction war dem Bereiche deutscher Forschung fremd. Es scheint daher nur der Sonderlingslaune irgend eines pedantischen Alterthumsfreundes beizumessen zu sein, wenn solch ein vereinzeltes Product seiner Erfindung auftaucht, das minder vorsichtige Finder verleiten könnte, es für echt zu halten.

Gegen die Echtheit des fraglichen Meilensteines sprechen als äussere Kriterien: die ungewöhnlich kleinen Massverhältnisse, die unsicheren, zu einander

Digitized by Google

selbst im Widerspruche stehenden Schriftzüge, die abenteuerliche Verschmelzung ganz disparater Monumente in einem Stücke Stein, der eigenthümliche, nicht in Worte zu fassende, aber jeden Kenner antiker Inschriftsteine beim ersten Blicke befremdende un-antike Charakter des Ganzen. Noch überzeugender sprechen für die Unechtheit innere Kriterien. Bekanntlich gab es zweierlei Gattungen von Meilensäulen (Columnae Milliares). Die einen enthielten blos die Meilenzahl, d. i. die Angabe der Entfernung von einem fixen Puncte, nämlich der Hauptstation eines Strassenzuges, nach Tausenden von Schritten. Rutilianus (Itinerario secundo) sagt:

Intervalla Viae fessis praestare videtur
Qui notat inscriptus millia crebra lapis.

Die anderen trugen auf ihrer Basis, oder auf der Säule selbst, den Namen des Kaisers, unter dessen Regierung sie gesetzt waren. (S. Bergier, Hist. des grands chemins de l'empire Romain. T. II, p. 755 ff.) Auf unserer Meilensäule ist bei den einzelnen Ortsnamen blos die Schrittezahl angegeben und zwar genau dieselbe, wie sie auf der Peutinger'schen Tafel den betreffenden Orten beigesetzt ist, dem Laufe der Donau nach, von Westen nach Osten: bei PIR. (Pirotorto, nach Cluver. und Cellar. Picksendorf, nach Jordan, etwas südlich von der Brücke über die Perschling, VI M. P. von Tuln; cf. Katanes. O. A. I. I p. 283) VIII; bei COM (Comagenis nach Cluver., Langlebern, nach Jordan und Mannert, Zeiselmauer, nach Schönwisner, Tuln; cf. Katanes. l. c. p. 283) VII; bei CIT (Citium, Citio, Cetio, nach Lambec. und Cluver., Zeiselmauer, nach Schönwisner durch Verwechselung mit Aelium Cetium, St. Pölten, nach Katanes. l. c. p. 283, Klosterneuburg auch Kahlenbergerdörfchen) VI. Letztere Entfernung ist auf der genannten Tafel von Vindobona aus gerechnet. Auf unserer Meilensäule aber steht als letzter Ort Vindobona mit dem Beisatze V. Da nun aber der Standpunct einer Säule nur nach ihrer eigenen Zahl bestimmt werden kann, so müsste man annehmen, dass sie einen Punct bezeichnet habe, der 5000 Schritte von Vindobona entfernt war und zwar entweder ab- oder seitwärts 5000 Schritte. Ab-, d. i. südwärts von Wien, lag einem Meilensteine (bei Hormayr, Gesch. v. Wien, Bd. I, Heft 1, S. 106, 107) zu Folge, II. M. P. St. Marx, X. M. P. Villa Gai (Mannswörth); — V. M. P. fiele daher auf Simmering. Nähme man die Richtung seit-, d. i. westwärts an, so käme man in die Gegend des heutigen Sievering oder Heiligenstadt. Beide Annahmen sind gleich unwahrscheinlich, die erstere, weil in der Zählung ein Übersprung aus einer Provinz in die andere, hier aus Noricum ripense nach Pannonia, ohne Fixirung des neuen Ausgangspunctes nicht denkbar ist; die zweite, weil eine Flügelstrasse gedacht werden müsste, die weder nachweisbar ist, noch, wenn sie es wäre, für diese Art von Zählung auf Ausbeugungen von der Hauptstrasse Analogien hätte. Nicht minderen Verdacht erregt der Umstand, dass hier das Piedestal einer Meilensäule gleichsam nur gelegentlich zu einer Widmung an eine Gottheit benützt ist; es dürfte sich hiefür in der Epigraphik kaum ein Beispiel finden.

Der Gedanke, dass bei den Alten Mercur Viarum atque Itinerum Dux, Deus Vialis i. e. Viae Praeses (Ἐνόδιος, Ἡγημόνιος) war, dem vorzugsweise am Wegscheiden und Wegausläufern Votivsteine oder Hermen errichtet wurden, mochte

Digitized by Google

den Urheber dieses Steines veranlasst haben, seinem Producte dadurch eine gewisse Weihe zu geben. Höchst auffallend ist die Schreibweise: MER-CUR mit rundem U statt mit spitzem. Zwar kommt das runde, scheibige U auf der Inschrift der Fratres Arvales, dann früher schon auf einem Militärdiplome des Galba bei Fabretti c. III, auf einer bei Rom, zu S. Lorenzo im J. 1696, gefundenen Inschrift u. s. w. (cf. Buonarotti, Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi p. XXII) vor, allein zunächst nur auf Bronzen, auf Steinschriften höchst selten, fast nur in spätester Zeit, und gewiss nicht, wie hier, in unmittelbarem Zusammenhange mit einer, an Charakter ganz verschiedenen Schrift. Auch das LEo statt LEG scheint absichtliche Entstellung.

Wäre dieser Stein je der Gegenstand einer gelehrten Erörterung gewesen, so liesse sich an eine vorsätzliche Fälschung denken. Da dies aber nicht der Fall ist, so scheint er nichts weiter zu sein, als die harmlose Erfindung irgend eines Alterthumsfreundes, der, aus Vorliebe für dergleichen Dinge, den Standort seines Sommerhauses oder seines Lustgartens lieber durch eine solche, den römischen Milliarien nachgeahmte Säule, als durch ein anderes Merkmal bezeichnen wollte.

Übrigens bleibt dieser Stein jedenfalls ein Curiosum, und das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet ist Herrn v. Klinkowström für die freundliche Überlassung desselben sehr dankbar, da es ausser einem aus Ägypten herrührenden höchst verdächtigen Bruchstücke einer griechischen Inschrift (S. Arneth, Beschr. d. Statuen, 6. Aufl. S. 54, Nr. 242 a. Vgl. Jahrb. d. Lit. Bd. XLV. 1829. Anz.-Bl. S. 65, 66) kein derartiges Object besitzt, das zur Charakteristik einer Classe von Pseudo-Antiken dienen könnte, welche für das Studium der Epigraphik eben so lehrreich sind, wie eine Sammlung von falschen Münzen für das der Numismatik.

Inzersdorf. (V. U. W. W.) 1855. — Am 6. April d. J., am Charfreitage, waren die Arbeiter in den grossartigen Ziegeleien nächst Inzersdorf am Wienerberge, in dessen Umkreise schon mehrfach Römermonumente, namentlich interessante Meilensteine der Kaiser Antoninus Pius (143 n. Chr.), Septimius Severus und Caracalla (204 n. Chr.), Decius Traianus (249 n. Chr.), Publ. Licin. Cornelian. Val. Saloninus (253 n. Chr.) und Licinius Vater und Sohn (307—323 n. Chr.) gefunden worden sind, wie gewöhnlich beschäftigt Lehm zu graben, als ein Stück des Grundes einstürzte, was zur Entdeckung eines aus gebrannten Ziegeln vollkommen ausgemauerten Grabes führte, das dem Ansehen nach der Römerzeit anzugehören schien. Die darin befindlichen Gebeine waren gut erhalten; das Skelet trug am Goldfinger der rechten Hand einen goldenen Reifring. Nebenan lag ein 8" langer Waffenschmuck und eine runde Schnalle. (Fremdenblatt v. 13. April 1855, Nr. 88.) So weit die Zeitungsberichte. Eine ausführlichere Mittheilung, an der Quelle selbst geschöpft, ergab nachträglich Folgendes: Der Fundort dieser Gegenstände befindet sich bei 200 Klafter westlich an der von Wien nach Wr. Neustadt führenden Commerzialstrasse und bei 250 Klafter vom Liesingbache gegen Wien zu. Dieselben wurden durch Grabung auf der dortigen Wienerberger Ziegelfabrik in einer Tiefe von nur 2 Fuss gefunden. Man entdeckte nämlich in einem steinernen, wahrscheinlich aus den Bruchstücken eines Gesimses zusammengefügten Sarge ein weibliches Skelet, das folgende Gegenstände an sich hatte: 1. Eine Heftnadel in Pfeilbogenform von Bronze; 2. einen Ring von Bronze; 3. eine Schnalle von Bronze; 4. ein ähnliches Bruchstück von

Digitized by Google

Eisen; endlich 5. stand neben demselben eine irdene Schale und ein Teller. — Ferner wurde daneben ein zweites weibliches Gerippe ausgegraben, das mit römischen Dachziegeln sargförmig umkleidet war. Dieses Skelet hatte 4 bronzene Torques an den Armen. Hr. Alois Miesbach, dem das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet bereits manche werthvolle archæologische Spende verdankt, hatte die Aufmerksamkeit, diese Fundgegenstände der kaiserlichen Anstalt zuzumitteln und eine gelegentliche Fortsetzung der Ausgrabungen in Aussicht zu stellen, da in dieser Richtung noch mehrere Grabstätten vorhanden zu sein scheinen.

Baden. (V. U. W. W.) 18??— Herr Evarist Raimann, ehedem an der k. k. Ambraser-Sammlung angestellt, übergab Herrn Regierungsrath Arneth eine trefflich erhaltene, dunkelgrün patinirte Bronze-Fibula von höchst zierlicher Form, die bei den Ursprungbädern in Baden gefunden wurde, und eine neue Bestätigung dafür gibt, dass diese Heilquelle schon den Römern bekannt war. Über die früher in und nächst Baden, und vorzugsweise auf dieser Stelle zu Tage gekommenen Reste aus der Römerzeit, als Ziegel mit den Stempeln der verschiedenen Legionen (X. Gemina Pia Felix, Legio XIIII Martia Victrix, Legio G. P. F. und LEG XIIII/), Thränenfläschchen u. m. a. war in Nr. III meiner „Beiträge zu einer Chronik der archæologischen Funde in der österreichischen Monarchie" (s. v. Baden) die Rede. Director Arneth hat das erwähnte kleine, aber jedenfalls interessante Fundobject dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete übergeben.

Petronell. (V. U. W. W.) 1854. — Im Juli d. J. wurden von dem Taglöhner Ponak zu Petronell auf dem Stadtfelde von Carnuntum in der Nähe der Reste des dortigen Castells, im Gemeindegebiete Deutsch-Altenburg, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Bienenfeld-Mühle, Bohrversuche zur Auffindung römischer Gräber gemacht, und dabei zwei gewöhnliche Steinsärge mit Inschriften, nebst 10—20 Inschrift- und vielen Mauersteinen ausgegraben. Die Inschriftsteine wurden nach Hainburg überführt, wo sie von dem Käufer als Bausteine vor dem Ungerthore aufgeschichtet waren. Glücklicher Weise dürften sie, so viel aus den unbestimmten Angaben darüber hervorgeht, ohne archæologischen Werth gewesen sein, nur ein Epitaph mit schöner Schrift fiel auf.

Auch im Frühlinge d. J. sind, dem Vernehmen nach, von Petroneller Arbeitsleuten, auf einem Acker gegen Deutsch-Altenburg zu, einige Grabsteine mit Inschriften ausgegraben worden. Von einigen der letzteren sind folgende, leider ziemlich mangelhafte Copien hierher gelangt:

1.

T. VALERIVS
T. CLA QVA
PIVS VIR
MIL LEG
XV. APOLI
ƸE CEI IPKI
ANN. XXXX
STIP ꝺ XVII
H P
Über 4' hoch.

Digitized by Google

Die Inschrift dürfte zu lesen sein: „Titus Valerius Titi (filius, Colonia) CLAudia QVARTVS VIRuno MILes LEGionis XV. APOLLInaris Centuriae....... ANnorum XXX STIPendiorum XVII. Heres Posuit.“ Der Verstorbene, dem sein Erbe diesen Grabstein setzte, war somit Soldat der 15. Legion, der Apollinarischen, aus der Centurie eines Führers, dessen Name nicht mehr zu enträthseln ist, hatte 17 Jahre gedient und starb bereits im 40. Lebensjahre, war somit als 23jähriger Jüngling in den Kriegerstand getreten. Dieser T. Valerius Quartus war gebürtig aus der Colonia CLAudia VIRunum in Noricum.

Als Belege für Colonia Claudia Virunum mögen folgende Inschriftsteine dienen:

a)

M. VLPIO. MATVRO. SIGNIF
TVR. SERENI. EQ. SING. IMP
N. NAT. NORICVS. COL. C
VIRVNO. VIX. ANN. XXXVIIII
MIL. ANN. XXIII. AVR
MESSOR. SIGNF. HER. ET
AVR. NOVELLVS. ARMORVM
CVSTOS. SECVS. HER. ET
VLP. AELIVS. LIBERTVS
EIVS. AMICO. ET. MVNICIPI
OPTIMO. BENE
MERENTI. FAC. CVR

Zu Rom. (Grut. DLXIX. 7. Katancs. J. A. I. p. 313. n. LXVI. Orelli 3504.)

b)

D M
T. AVRELIVS. SVMMVS. EQ
SING. AVG. CLAVDIO
VIRVNO. NAT. NORIC
VIX. ANN. XXVII. MIL
ANN. VIII P. AELIVS
SEVERVS. HERES
AMIC. OPTIM. F. C

Zu Rom. (Fabr. p. 104. Katancs. l. c. n. LXV.)

c)

T. SATVRNINO. SESQVI
PLIC. EX. NVMERO. EQ
SINGVLARIVM. AVG. CLAVD
VIRVNI. TVRMA. MACEDONIS
MIL. AN. XXI. VIX. AN...
FACIENDVM. CVRA...
SEXTILIVS. AMIC...

Zu Rom. (Murat. DCCCL. 5. Katancs. l. c. n. LXVII.)

Digitized by Google

d)

D M
P. AELI. P. L. CLA
FVSCI VIRVNO
MIL. IN COH III PR
ꝛ VLPI ANN. V. VIX. ANN. XXII
M. NVMISIVS
SEVERUS
HERES. POSVIT. CONTVB
D. S. B. M

Zu Rom. (Grut. DXVI. 9. Katancs. l. c. n. LXIX.)

e)

TI. IVLIVS TI F
CLA INGENVVS
VIRVNO. MIL
COH XII VRB ꝛ
NAEVI. SING
TRIB. MIL. ANN
VI VIX. ANN XXIV
POS. SECVNDINI
VS. MAXIMVS. H. F. C

Zu Rom. (Quasc. II. n. 177. Kellermann, Vig. Rom. p. 61. n. 190.)

Auf Virunum und Virunenser im Allgemeinen beziehen sich nachstehende Inschriften:

f)

C. PVBLICIVS
VIRVNENSIVM
LIB. ASIATICVS
FEC. SIBI. ET LVPVLAE
CONIVGI. KARISSIMAE

Zu Tanzenberg in Kärnten. (Murat. MMLII. Eichhorn I. 5. Katancs. l. c. n. LXVIII.)

g)

L. TVCCIVS
L. F. POL
CAMPANVS
HARVSPEX. ET
SALLONIA. P. FIL
SABINA.
OB. MERITVM REI
PVBLIC. VIRVNENS
DEDERVNT

Zu Viktring in Kärnten. (Hansiz, Analecta. I. p. 86. Eichhorn. I. 6. Jabornegg u. Christallnigg, Kärnten's röm. Alterth. I. Hft. Taf. VIII. 2.)

Digitized by Google

h)

DRIPPONIO. MAXIMO. F
IVNIAE. C. F. BATEIAE. VXOR I
C. MAXIMO. C. FILI. IVNIANO
DECVRIONI. VIRVNIENSIVM
DEFVNCTO. ROMAE IN. LEGATIONE
ANN. XXX
FI. DRIPPONIAE. MAXIMI. F. SVADRAE. ANN. XXXVIII

Zu Michelsdorf in Kärnten. (Jabornegg u. Christallnigg, a. a. O. Taf. VIII. 6.)

2.

V.EIANIA . HOSPITA
ANN. XLV. H. S. E . ET
L. FABRICIVS
CLEMENS. MIL. COH. I. PRAETOR
L. FABRICI. EVOE. F. QVI DECESSIT . IN PRAELIO
ANN XXIIX. STIP VIII / FABRICIA
L.F.MARCILLA MATRI SVAE ET FRATRI
POSVIT
FELIX TERRA PRECOR LEVITER SVPER
OSSA RESIDAS MATRIS ET ET FRATRIS
COM P R E COR ECCE SOROR
PARS IACET IPSA MEI MATER GEMI
NATQVE DOLOREM / ET IVA
MATRI SIMVS ERATRI IACENTERIQ
..MPRECOR VT VOBIS SIT PIA TERRA LEVIS

So unvollständig und fehlerhaft die Copie dieser Grabschrift ist, so lässt sie doch so viel entnehmen, dass der Stein von einem Mädchen, Namens Fabricia Marcilla, der Tochter eines Miles evocatus, L. Fabricius, ihren verstorbenen Lieben, nämlich ihrer 45jährigen Mutter Veiania Hospita und ihrem in der Schlacht gefallenen 28jährigen Bruder errichtet wurde. Schade, dass die nachstehende metrische Klage des Mädchens nicht vollständig erhalten ist, sie wäre ein interessanter Beitrag zu den nicht allzu häufigen poetischen Inschriften. Das ganze Gedicht dürfte aus 3 Distichen bestanden haben, von denen nur eines ganz, von den andern übrigen nur je ein Vers sich entziffern lässt:

FELIX TERRA PRECOR LEVITER SVPER OSSA RESIDAS
MATRIS ET ET FRATRIS COMPRECOR ECCE SOROR
PARS IACET IPSA MEI MATER GEMINATQVE DOLOREM
. . . .
. . . .
(co)MPRECOR VT VOBIS SIT PIA TERRA LEVIS

Die Personalien stehen, wie ersichtlich, oberhalb. Unwillkürlich erinnert diese rührende Klage an eine ähnliche, noch viel innigere, in wahrhaft classischem Ausdruck abgefasste, die sich in einem, erst im J. 1852 auf der Villa Codini, innerhalb der Porta S. Sebastiano zu Rom entdeckten Columbarium

Digitized by Google

befindet und Eigenthum des Pietro Cerasi ist. Hr. Sectionsrath Ludwig Ritter von Heufler, dem die gütige Mittheilung zu verdanken ist, hat die Inschrift im October 1852 selbst copirt. In derselben gehen die Verse voran, die Personalien folgen. Eine Frau, welche ihren Bruder, ihren Gatten und ihr Söhnlein verlor, fordert alle Trauernden zum Vergleiche heraus:

CONIVGE SI QVA CARET FRATREMQVE MISERRIMA SI QVA
FLET RAPTVM ET NATVM PERDIDIT A GREMIO
HVNC TITVLVM ASPICIAT FVNVS NON QVAERET IN ISTO
QVO DOLET ET FLEBIT TOT MEA DAMNA MAGIS

IVLIA . PRIMA
INGENVO . AVGVSTAE
SPONS . FRATRI . V.A . XIX
C.IVLIO . AVG.L . REGILLO . VIRO
C.IVLIO . CARO . FILIO

3.

D , M
CLAVDIAE ꝭ
OZIMINIAE

Mit einem Pferd in einem Kranz und zwei Säulen auf der Seite. Bruchstück eines Steines, von dem die andere Hälfte fehlt.

Ausserdem wurden noch mehrere Bruchstücke von Inschriftsteinen gefunden. Ferner im April 1855, ausser einigen Inschriftsteinen, über welche Näheres zu erwarten steht; ein Carneol-Intaglio in Eisenfassung, einen schreitenden Jüngling (Bacchus?) darstellend, der in der Rechten eine Traube, in der Linken ein Thierfell und einen Lagobolus hält, während ein Panther ihm zur Seite geht.

Herr A. Widter, der auf alle in seiner Umgebung vorkommenden archäologischen Funde ein obachtsames Auge hat, überliess dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete als Geschenk eine kleine, nicht ganz ³/₄ Loth schwere silberne Fibula (Fig. 1), welche zu Petronell unweit der Rotunde St. Johann, auf dem gewöhnlichen Begräbnissplatze, der auch die Steinsarkophage geliefert hat, zu Anfang April 1845 gefunden wurde. Sie ist desshalb merkwürdig, weil sie ganz die Gestalt jener Torques nachahmt, welche häufig als Emblem auf sogenannten celtischen Goldmünzen vorkommen.

Fig. 1.

Deutsch-Altenburg. (V. U. W. W.) 855. — Um die Mitte des Monates Mai 1855 wurden, wie öffentliche Blätter meldeten, bei Sprengung der Felsen an der Donau wieder römische Alterthümer gefunden. Man erfuhr damals (s. Fremdenblatt v. 19. Mai 1855. Nr. 118) darüber vorläufig Folgendes. Unter den Fundobjecten sei vor Allem ein Mithrasmonument von Sandstein zu nennen, mit der gewöhnlichen Vorstellung, es sei gut erhalten und trage noch deutliche Spuren von Farben, nämlich roth, grün und weiss. Ein zweites kleineres Relief, das aber stark verstümmelt sei, enthalte dieselbe Darstellung. Ausserdem sei

Digitized by Google

das Bruchstück eines steinernen Löwen, somit ebenfalls ein Denkmal aus diesem Bilderkreise entdeckt worden. Somit hätte also die Anzahl der in Österreich gefundenen, auf den Mithrascult bezüglichen Monumente wieder einen Zuwachs von 2, in weiterer Beziehung von 3 neuen erhalten. Gleichzeitig machte Herr Eduard Brabée, Oberlieutenant der k. k. Arcieren-Leibgarde auf einen Römerstein aufmerksam, den er, bei seinem Aufenthalte in Deutsch-Altenburg, am Donauufer, unfern vom Badehause, vor der Bar. Waltenkirchen'schen Schweizerhütte fand. — Herr A. Widter, hatte von diesem Funde kaum Kenntniss erlangt, als er den Herrn Bürgermeister Hollitzer von Deutsch-Altenburg veranlasste, die gefundenen Steine, welche irgend ein epigraphisches oder plastisches Interesse darböten, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zuzuwenden, wozu dieser mit gewohnter Bereitwilligkeit sich herbeiliess.

Auf diese Weise kam das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet wieder in Besitz von 5 Monumenten, welche den früher in dieser Gegend gefundenen (vgl. Beiträge zu einer Chronik d. archäol. Funde IV. s. v. Petronell 5. und Sitzungsb. d. kais. Akad. d. Wissenschaften Bd. XI, Hft. II, S. 339 — 348) Mithrasdenkmälern zur nicht unwichtigen Ergänzung dienen. Es sind folgende:

1.

Ara von Sandstein, 3' 1" hoch, 1' 6" breit, in zwei Stücken mit der Inschrift:

INVICTO MITRÆ
C.SACIDIVS BA
RBARV S.7 LEG
XV ❦ APOL ❦
EX VOTO

Auf dem Sockel, worauf dieser Altar beim Funde stand, soll einer früheren Angabe zufolge noch lesbar gewesen sein:

IN....
S.CASSIV ET..I
EX VOTO

2.

Der Torso eines Jünglings mit nacktem Oberleibe, um die linke Schulter einen Mantel geschlagen. Sandstein.

3.

Der nackte Torso eines Jünglings, aus einer Felsengrotte hervorwachsend. Sandstein, gute Arbeit.

4.

Fragment eines Mithras mit dem Stiere, sehr beschädigt. Der Kopf des Gottes abgesondert. Sandstein.

5.

Mithras, fast in Lebensgrösse, dem Stier den Dolch in die Kehle stossend. Kopf und Arme fehlen. Sandstein. Spuren von Bemalung.

Zeiselmauer. (V. O. W. W.) 1854. — Auf dem classischen Boden dieser Ortschaft wurden gegen Ende Juni d. J. 1854 mehrere römische Goldmünzen gefunden. Hr. Dr. Ferdinand Edler v. Wolfarth, der desshalb sich an Hrn.

Digitized by Google

Dr. F. Reiss wendete, hatte die Gefälligkeit, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete einige dieser Münzen zur Einsicht vorzulegen. Es sind sogenannte Quinarii vom Kaiser Valentinian III. (425—455 n. Chr.)

D N PLA VALENTINIANVS PF AVG. Caput Valentiniani diadematum d. cum paludamento.

℞. Crux intra coronam lauream, infra COMOB. — AV. Quin. cf. Mionnet II. p. 371.

St. Pölten. (V. O. W. W.) 1853—1854. — Während des im Laufe der abgewichenen Jahre 1853 und 1854 geführten Baues des k. k. Ober-Erziehungshauses zu St. Pölten wurden, zum Theil in ausgemauerten römischen Gräbern, alte Münzen und Anticaglien gefunden. Hr. Eduard Matzenauer, städt. Oberbeamte, sammelte die vorzüglicheren derselben und sendete sie der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler ein, die selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Verfügung stellte. Die römischen Münzen rühren her von:

Iulia Mamaea (ermord. 235 n. Chr.)

1. IVLIA.MA-MAEA AVG. Caput Mamaeae. ℞. VES-TA. Vesta stans. — AR.

Constantinus Magnus (306—337 n. Chr.)

2. CONSTAN-TINVS AVG. Caput Constantini diadematum. ℞. D N CONSTANTINI MAX AVG., circa coronam, in qua VOT. XX — Æ. 3.

Iulius Crispus. (317—326 n. Chr.)

3. D N CRISPO NOB CAES. Caput Crispi laureatum. ℞. VICTORIAE LAETAE PRINC PERP. Duae Victoriae stantes clypeum tenent, cui inscript. VOT. PR — Æ. 3.

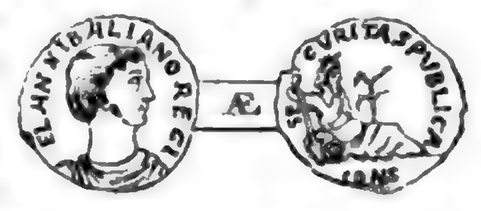
4.—6. IVL CRIS-PVS NOB C. Caput Crispi laureatum. ℞. CAESARVM NOSTRORVM circa coronam, cui inscript. VOT V, infra SIS. — Æ. 3.

Diese 4 Stücke sind sehr schlecht erhalten.

Hannibalianus (ermord. 337 n. Chr.)

7. FL ANNIBALIANO REGI. Caput Hanniballiani nudum. ℞. SECVRITAS PVBLICA. Fluvius (Euphrates) humi decumbens d. baculo innixus, juxta urna aquam evomens, et arundo, in imo CONS. — Æ. 4.

Fig. 2.



Dieses höchst interessante seltene Münzchen (Fig. 2) hat noch dadurch einen besonderen Werth, dass es sich durch die Umschrift der Vorderseite, die gewöhnlich FL HANNIBALLIANO REGI (cf. Eckhel, Doctr. Num. Vet. VIII. p.105. Mionnet II, p. 243, Akermann, Rom. Coins. II, p. 252), hier aber deutlich FL ANNIBALIANO REGI lautet, als eine bisher unbekannte Varietät darstellt.

Constantinus II. (317—337 n. Chr.)

8. CONSTANTINVS IVN NOB C... Caput Constantini diadematum. ℞. GLOR-IAE-EXERC-ITVS. Duo milites stantes, intermedio signo militari, infra CON. — Æ. 3. Sehr schlecht erhalten.

Digitized by Google

Flavius Iulius Constantius II. (323—337 n. Chr.)

9. FL IVL CONSTANTIVS NOB C. Caput Constantii diadematum. ℞ GLOR-IA EXERC-ITVS. Duo milites, intermediis duobus signis militaribus, infra CONS. — Æ. 3.

10. CONSTANTI-VS PFAVG. Caput Constantii diadematum. ℞. VICTORIA DD AVGG NN. Duae Victoriae corollas sibi intentantes, infra ASIS. — Æ. 4.

Ausser diesen, aus dem Zeitraume von 222—337 n. Chr. herstammenden Römermünzen wurden auch noch ein paar andere Münzchen, nämlich ein Wiener Halbpfennig v. 1652; ein baierisches Silbermünzchen und zwei Rechenpfennige gefunden.

Die Anticaglien, welche eingesendet wurden, bestehen aus einer ziemlich wohlerhaltenen Fibula von Bronze und aus zwei Handringen, einem gewundenen und einem glatten.

Jedenfalls sind diese kleinen Überreste aus dem Boden des alten Aelium Cetium höchst willkommen.

Gumprechtsfelden. (V. O. W. W.) 1855. — In der zum Bezirksamte Scheibbs gehörigen Gemeinde Gumprechtsfelden wurden bei Gelegenheit eines Stallbaues mittelalterliche Silbermünzen gefunden und deren 11 Stücke an das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet zur Prüfung eingesendet.

Es sind Dreigroschenstücke und zwar: *a)* 6 Stücke vom Erzbisthume Salzburg, nämlich 5 von Leonard von Keutschach (1495—1519 und 1 von Matthäus Lang von Wellenburg (1519—1540); *b)* 1 von Constanz; *c)* 2 von Passau, nämlich 1 vom Bischof Vigilius v. J. 1517 und 1 vom Herzog Ernest von Baiern v. J. 1518; *d)* 1 von den Pfalzgrafen Otto Heinrich (gest. 1559) und Philipp (gest. 1548) von Neuburg; *e)* 1 von den Grafen Wolfgang und Joachim von Öttingen, v. J. 1520; und *f)* 1 österreichische aus der Zeit Maximilian's I. mit dem Bilde Leopold des Heiligen.

Scheibbs. (V. O W. W.) 1855. — Bei Gelegenheit der Ausgrabung menschlicher Überreste wurden 13 Stück alte Silbermünzen aufgefunden, welche nach genauer Prüfung im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, dem sie von dem löbl. k. k. Bezirksamte eingesendet wurden, sich der Mehrzahl nach als ganz gewöhnliche Scheidemünzen des 17. Jahrhunderts erwiesen, die in numismatischer Beziehung ohne Werth und Bedeutung sind.

Flandorf. (V. U. M. B.) 1854. — Beiläufig im Juni d. J. stiess der Hausbesitzer Joseph Mantler zu Flandorf in seinem Hause Nr. 9 daselbst, als er eben im Begriffe stand, das Einfahrtthor desselben umzubauen und die Erde zur Grundmauer auszuheben, auf einige rohe Sandsteinplatten, wie sie häufig dort vorkommen, welche, regelmässig zusammengestellt und mit Erde ausgefüllt zu sein schienen. Ohne ihrer sonderlich zu achten, liess er sie zu dem übrigen Schutte bringen. Beim Ausschütten der Schwingen entdeckte er etwas Glänzendes, das er anfänglich für einen Knopf hielt, bald aber zeigte es sich, dass es eine kleine Goldmünze war; bei sorgfältigerem Nachsuchen fand er noch 5 solche, und sein Sohn einen Silberthaler. Anfangs August d. J. fanden Knaben beim Spielen vor der Einfahrt des genannten Hauses ebenfalls 2 Goldmünzen. Was von dem Funde noch aufzutreiben war, nämlich 4 Goldmünzen und 1 Silber-

Digitized by Google

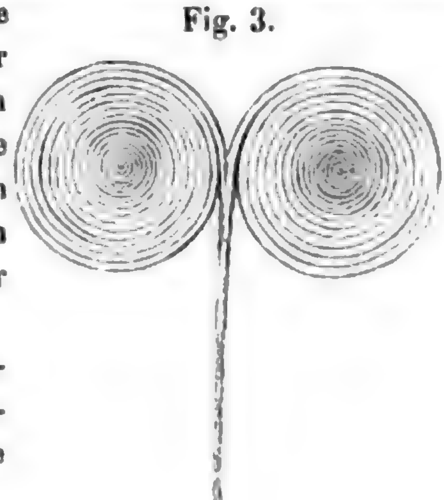
münze wurden durch die h. k. k. n. ö. Statthalterei dem Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht und Auswahl vorgelegt. Diese Münzen sind: 1. ein türkischer Ducaten vom Achmed I. 1603 (1012); 2. ein Ducaten vom Erzherzog Karl von Steiermark, als Landesfürsten von Kärnten, 1576; 3. ein Ducaten vom Grossherzog Cosmo II. von Medicis, 1611; 4. ein Ducaten der niederländischen Provinz Westfriesland, 1604; und 5. ein Venetianer Scudo vom Dogen Erizzo († 1645). Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt den kärntnerischen und den Florentiner Ducaten, sowie den venetianischen Scudo gegen Ersatz zurück.

Fels. (V. U. M. B.) 1855. — Nächst dem Dorfe Fels (Bezirk Kirchberg am Wagram, Grafenegg) wurde in einem Weingarten des Hausbesitzers Georg Bayer, beim Graben, ein silberner Pocal aufgefunden, von $6^{10}/_{16}$ Loth im Gewichte und 8 fl. 50 kr. im Silberwerthe. Er hat im Ganzen eine Höhe von 6″, das Trinkgefäss hat einen Durchmesser von 2″ 8‴ und kann bei der Tiefe des eigentlichen Flüssigkeitbehälters, der gegen den Fuss des Bechers hin, etwas spitz zusammenläuft und $3^1/_2$″ tief ist, ungefähr $^1/_2$ Seidel fassen. Die hohle Fussplatte hat einen Durchmesser von $2^1/_2$″. Die Seite und Wände des Bechers sowie des Fusses sind allenthalben mit laubähnlichen Arabesken und ovalen Buckeln von getriebener Arbeit geziert, die nicht ohne Geschmack verfertigt sind und etwa auf das 16. Jahrhundert, vorzugsweise auf die Periode Rudolfs II., hinzudeuten scheinen.

B. Land ob der Enns.

Vöklabruck. (Hausruckkreis.) 1854. — Zu Eck bei Pichlwang, eine Stunde von Vöklabruck entfernt, befinden sich in einem vielleicht 8 Joch grossen Walde 12 Grabhügel, jeder 15 Schritte im Umfange, mit Tannen und jungem Holze bewachsen. Die Aufgrabung einzelner derselben, die sehr mühsam ist, ergab eine grosse Menge Bruchstücke von ungebrannten Geschirren, von denen manche, den einzelnen Bruchstücken nach zu urtheilen, wohl an 10 Mass mochten gehalten haben. Bronze fand man nicht in allen Gräbern. Hr. C. Blumauer zu Ober-Thalheim bei Vöklabruck hatte die Güte, einige Fundstücke, in deren Besitz er gekommen, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl einzusenden. Darunter ist besonders hervorzuheben eine bronzene Heftnadel (fibula) von eigenthümlicher Form. (Fig. 3.) Die eigentliche Nadel spaltet sich nach oben zu in zwei spiralförmig sich umbiegende Windungen welche zu jeder Seite eine Scheibe von 17 Windungen, im Durchmesser von $3^1/_2$″, bilden und dem ganzen Schmuckstücke das Ansehen einer Brille geben.

Fig. 3.



Ausserdem enthielt die Sendung noch Fragmente ähnlicher Fibulae, Ringel- und Schmuckstücke und Beschläge von Bronze, Bruchstücke von Eisen und andere Kleinigkeiten.

Von anderer Seite hatte das k. k. Cabinet schon früher, wahrscheinlich aus derselben Fundgrube („Grünmaiss'n“ bei Pichlwang) zugesendet erhalten; 1. eine Fibula, wie die oben beschriebene, 2. eine bronzene Spange (fibula), aus einzelnen, zusammenlaufenden, an den Vereinigungspuncten mit Ringelchen versehenen Stäbchen bestehend, 3'' lang (Fig. 4), 3. eine bronzene, oberhalb ausgebogene Nadel (Fig. 5).

Fig. 4.

Fig. 5.

Ebendort lieferte die Haide oder das Eck bei Pichlwang später unter Geschirrtrümmern von ungebrannter Erde mehrere Heftnadeln von ungewöhnlicher Grösse.

Bei Vöcklamarkt wurden, bei Gelegenheit eines Sommerkellerbaues, römische Kaisermünzen von Galba, Alexander Severus und 4 unkenntliche gefunden, welche Hr. C. Blumauer bewahrt.

Weyregg. (Hausruckkreis.) 1854. — Bei Weyregg, in der sogenannten „heidnischen Kirche“ wurde ebenfalls nach Alterthümern gegraben. Man fand daselbst ein mit Glas ausgetäfeltes Grab, worin ein Menschenschädel, ein Horn und ein Holzstück lag. Die letzteren, ganz werthlosen Stücke wurden nebst einem Fragmente der Glastäfelung dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugemittelt, welches das Glasfragment seiner angeblichen Bestimmung wegen zurückbehielt.

Hausstein. (Mühlkreis.) 1853. — Der k. k. Ingenieur-Assistent, Hr. Johann Skala, fand gelegentlich der im Jahre 185³/₄ geleiteten Felsensprengungen am Haussteine und im Lueg-Canale nächst dem sogenannten Wirbel der Donau, wo über 1000 Kubikklafter Felsen abgesprengt wurden, in dem Zeitraume vom Februar 1853 bis zum 10. April 1854, mehrere antike Münzen und einige Bronzegegenstände. Hr. Skala gibt in seinem Bericht an das h. k. k. Finanz-Ministerium über die Art des Fundes und die Örtlichkeit so genaue Auskünfte, dass es sich wirklich der Mühe lohnt, die Sache umständlicher zu erörtern.

Die Zahl der gefundenen Münzen betrug im Ganzen 47 und zwar 4 silberne und 43 kupferne, darunter 45 Münzen römischer Kaiser und 2 griechische, d. i. Provinzialmünzen. Die ersteren reichen von Vespasian bis Severus Alexander, somit von 69—235 n. Chr.; die meisten derselben, nämlich 9, rühren von Hadrian, 7 von Antoninus Pius, 6 von Trajan, eben so viele von Severus Alexander und 4 von Marc Aurel her. Die beiden Provinzialmünzen gehören den Kaisern Septimius Severus und Caracalla an. Die Mehrzahl dieser Münzen wurde bei Sprengung und Erweiterung an der nordwestlichen Seite des Haussteines, oder gegen die Mitte desselben am äusseren Rande, ja selbst am äussersten Ende gegen den Donauwirbel, theils in horizontale, theils in verticale Felsenklüfte eingezwängt, oder mit Conglomerat vermengt, auch mit Bergschutt und Schlamm vermischt, in einem Niveau von 2' unter Null, auf der Höhe des Nullpunctes selbst, bis 8' ober Null gefunden. An der Mittagsseite des Haussteines am linken Luegufer entdeckte man eine Münze von Severus Alexander nebst einer Lanzenspitze und einem Streitmeissel, bei der Tiefe von 1' unter Null, in einen Felsenspalt fest eingeklemmt. Die eine der beiden ältesten Münzen, den silbernen Vespasian, fand man im Luegcanale selbst, in einem Felsenspalte, bei Tiefersprengung, 1' unter Null.

Digitized by Google

Die chronologische Reihe der durch die gefundenen Münzen vertretenen Kaiser ist folgende: Vespasian (69—79 n. Chr.) 2; Trajan (112—113 n. Chr.) 6; Hadrian (117—138 n. Chr.) 9; Antoninus Pius (138—161 n. Chr.) 7; Faustina die Ältere 2; Marc Aurel (140—180 n. Chr.) 4; Faustina die Jüngere 2; L. Verus (161—169 n. Chr.) 1; Commodus (175 — 192 n. Chr.) 1; Sept. Severus (193 — 211 n. Chr.) 3; Iulia Domnna 1; Caracalla (196—217 n. Chr.) 3; Geta (198—211 n. Chr.) 1; Severus Alexander (221—235 n. Chr.) 6.

Die beiden Imperialen aus der Provinz rühren wahrscheinlich von Ancyra Tectoságum in Galatia her; sie haben folgenden Typus:

1. AYT. K. A. CEΠT. CEOYHP.... Caput Sept. Severi laureatum d. ℞. Epigraphe extrita. Deus Lunus stans, caput pileo Phrygio tectum, lunam dimidiam humeris suffixam, d. hastam, s. vestem diducens, pedem s. prorae navis imponens. — Æ. 9.

2. ANTΩNEINOC AYΓO..... Caput Caracallae laureatum d. ℞. MHTPO ..... Ceres currui a duobus draconibus tracto insistens a. d. — Æ. 7½. — cf. Mionnet. IV. p. 383. n. 52.

Der Streitmeissel (Fig. 6 *a. b.*) und die Lanzenspitze (Fig. 7) sind schön patinirt und gehören in die Kategorie derjenigen Objecte, welche man der ersten Zeit nach der römischen Invasion zuzuschreiben pflegt.

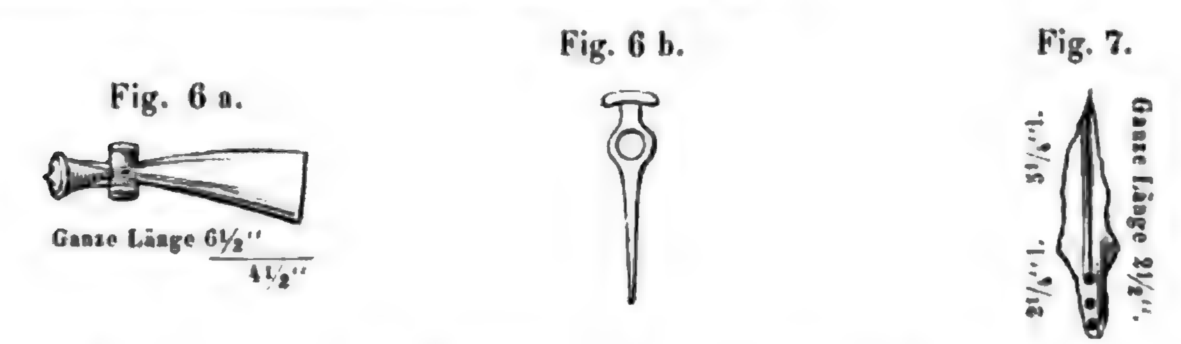


Fig. 6 a. Fig. 6 b. Fig. 7.

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt aus diesem in localer Beziehung höchst interessanten Funde nur die beiden Provinzialmünzen gegen Ersatz zurück.

Durch die obigen Angaben berichtigt sich zugleich der Irrthum, der sich in Folge ungenauer Angabe in den Journalen, in meine erste Notiz über diesen Fund (s. Beiträge zur „Chronik der archæologischen Funde" IV. im „Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen" Jahrg. 1854, Bd. XIII, Hft. I. s. v. St. Nikola) eingeschlichen hat, wo es statt „St. Nikola (Salzachkreis). Im Februar d. J. sind im Burg-Canale u. s. w." heissen soll: „St. Nikola (Mühlkreis). — Im Februar d. J. sind im Lueg-Canale u. s. w."

Enns. (Traunkreis.) 1854. — Bei Gelegenheit der Strassenumlegung nächst Enns im J. 1854, vom alten Spitalgebäude nordwärts gegen Kristein, stiess man an mehreren Stellen, namentlich der St. Laurenzkirche gegenüber, auf röm. Baureste, deren Spuren schräg über die Strasse von Nordwest gegen Südwest gehen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich unverkennbar ein kleines Hypokaustum, dessen Gänge im rechten Winkel zusammenstiessen und an der Ecke einen Ausgang

Digitized by Google

haben mochten. Sie liessen sich auf der einen Seite etwas über 2, auf der andern über $1\frac{1}{2}$ Klafter verfolgen, wo sie dann im Schutte sich verloren. Das Innere dieser Gänge hat eine Breite von $2\frac{1}{2}'$, eine Höhe von 2'. Die Wände bestehen aus Rollsteinen, und sind mittelst Ziegeln oben zugewölbt; in den Seitenwänden stellen Rohrziegeln eine schlauchartige Verbindung her. Geschwärzte Steine, ja noch deutlich warzunehmender Rauchgeruch, sprachen laut für die ehemalige Bestimmung dieser Bauten. Oberhalb der Gänge breitet sich ein Estrich oder Kiesflötzboden aus; darüber eine Pflasterung aus zwei Lagen grösserer und dickerer Quadratziegel mit dünner Mörtelschichte, zusammen einige Zoll dick. An einer andern Stelle fand man nur Gebäudeschutt, vermengt mit Knochen von Menschen und Thieren, auch von Geflügel, mit Geschirrtrümmern u. dgl. Darunter 2 runde Scheiben von rothem Thone, ungefähr 3'' im Durchmesser und $\frac{3}{4}''$ dick, wahrscheinlich Model, von denen der eine im Abdruck den Mercur, der andere eine sitzende und zwei stehende Figuren zeigte. Ausserdem stiess man auf verschiedene Anticaglien, als Heftnadeln (fibulae) und Schmuckstücke von Bronze, Glasfragmente; Thongeschirre, darunter 3 mit den Töpfernamen: CENNO, IVNIVS, VRSINVS; Pflasterziegel, 2 mit Eindrücken der Pfoten eines Hundes von grosser Race; Bruchstück eines mörserähnlichen Marmorgefässes, Stücke von Estrich, Maueranwurf mit Spuren von Farbenanstrich u. s. w. Auch Silber- und Bronzemünzen kamen zum Vorschein und zwar von Hadrianus, Antoninus Pius, Faustina Senior, M. Aurelius, Faustina Junior und Commodus; von den beiden Faustinen mehrere Exemplare; von Flavia Helena, der Gemahlin Julian's, des Apostaten, somit Münzen aus dem langen Zeitraume von 117—363 n. Chr.

Auf einem südlich von der alten Strasse gegen Kristein zu gelegenen Felde wurden 2 Gräber aufgedeckt, in denen noch die Gerippe lagen, und ein Römerstein gefunden, dessen Inschrift erst der Lesung entgegensieht. Auch der Eichberg ausser Enns, gegen den diese Felder südwärts sich hinziehen, hat schon Gräberfunde geliefert, wie denn überhaupt allenthalben in dieser Umgebung durch Zufall Römerreste ans Licht kommen, was einen unwiderlegbaren Beweis dafür liefert, wie weit das alte Lauriacum mag hinausgereicht haben und wie schwer es ist, die äussersten Umfangslinien desselben mit Bestimmtheit zu ermitteln.

Jedenfalls bilden diese Angaben des Hrn. Georg Weishäupl, die ich der freundlichen Mittheilung des Hrn. Ferdinand, Edl. v. Wolfarth verdanke, einen wichtigen Nachtrag zu Hrn. Prof. Gaisberger's schätzbarer Monographie über das alte Lauriacum.

Steyer. (Traunkreis.) 1854. — Einer gefälligen Privatanzeige zufolge wurden unlängst in der Gegend von Stadt Steyer 6 Steine von nebenstehender Form (Fig. 8) gefunden, welche wahrscheinlich als Wetzsteine gedient haben mochten. Ebendort fand man auch eine gleiche Anzahl bronzener Äxte, welche von den Bauern, in deren Besitz sie übergingen, sorgsam bewahrt werden. Ja selbst gegen hinlänglichen Ersatz wollen sie sich derselben nicht entäussern, da sie behaupten, dass diese Werkzeuge, nur einigermassen geschärft, ihnen bessere Dienste thun, als die jetzt im Gebrauche stehenden

Fig. 8.

Äxte. — Auch wurde auf dem Richtplatze zu Steyer nachstehendes halbes Bronzefigürchen (Fig. 9) gefunden.

Fig. 9.

Dasselbe gehört ohne Zweifel jener Gattung von Idolen an, welche, aus der ältesten Zeit herrührend, im Volksglauben sich erhalten haben und hin und wieder noch von Bergleuten wie Kleinodien, an die der Schutz der Familie und das Gedeihen der Arbeit sich knüpft, aufbewahrt und vererbt werden. Ähnliche Bronzefigürchen wurden auch anderwärts gefunden. Ein, anderthalb Stunden, nahe am unteren Ende des Hallstätter Sees, im sogenannten Seeau-Anger bei Steeg, unter einem alten Baume ausgegrabenes, 5'' langes Bronzefigürchen dieser Art ist in Fr. Simony's „Alterthümer vom Hallstätter- und Salzberge" (Beilage zu den Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe der k. Akad. d. W., Bd IV. 1850, S. 338) S. 10, beschrieben und Taf VII, Fig. 8 abgebildet. Eine sehr ähnliche Bronzefigur beschreibt Estorff in seinem Werke über die Alterthümer von Uelzen im Königreiche Hannover. Taf. I, Fig. 1.

Hall. (Traunkreis.) 1854. — Bei Aushebung der Fundamente für den Überbau der Jodquelle zu Hall wurden im Juli d. J. in einer Tiefe von ungefähr 9' die Überbleibsel einer Einfassung aus Eichenholz nebst einer Kupfermünze von Kaiser Antonin aus d. J. 149 n. Chr. gefunden und für das Museum zu Linz bestimmt. (Vgl. österr. kais. Wiener Ztg. v. 11. August 1854. Nr. 191, S. 2147.) Die Münze hat nachstehenden Typus:

ANTONINVS AVG PIVS P P TR XII..... Caput Antonini laureatum d.
℞. MVNIFICENTIA AVG. Munificentia stans, ante pedes leo. S. C. — Æ. II.

Hallstatt. (Traunkreis.) 1852—1855. — Der k. k. Bergmeister, Herr Joh. Georg Ramsauer, hat seine Nachgrabungen auf dem Leichenfelde des Salzberges ob Hallstatt, westlich vom Rudolfsthurme, alljährlich mit unermüdlichem Eifer und gewissenhafter Sorgfalt fortgesetzt. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet, das die Kosten dieser Ausgrabungen trägt, hat im Laufe des Jahres 1855 von dem umsichtigen Leiter derselben wieder eine reiche Sendung von Fundobjecten erhalten. Bronzene Schmuckstücke von trefflicher Erhaltung, Waffen von Erz und Eisen, Anticaglien aller Art, mannigfaltige Varietäten von Gegenständen, welche schon aus früheren Sendungen vorliegen, ohne dadurch zu Doubletten im strengen Sinne des Wortes zu werden, und eine Masse netter, vielleicht nirgend anderwärts in solcher Verschiedenheit der Formen vorkommender Kleinigkeiten zeichnen auch diese Partie wieder vortheilhaft aus. Das bei weitem kostbarste Stück derselben ist aber ein bronzener Helm, mit aufgebogenem Rande und doppelter Kammleiste, in seiner Form von den bisher gefundenen ganz abweichend, mit deutlichen Spuren von Vergoldung; er dürfte ein Unicum in seiner Art sein. Wenn die Resultate dieser lohnenden Nachgrabungen einmal werden zum Abschlusse gekommen sein, so dürfte eine genaue Beschreibung der gewonnenen Gesammtausbeute vom höchsten Interesse sein.

Digitized by Google

Im Herbste des J. 1855 besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, in Begleitung Ihrer k. Hoheiten, der Prinzessin Helena und des Prinzen Karl in Baiern den 1086 Fuss über der Seefläche gelegenen Rudolfsthurm und die nahen Celtengräber, wobei das vorläufig aufgedeckte 340. Grab im Beisein der Allerhöchsten und hohen Herrschaften geöffnet wurde. Die Enthüllung war eine der glücklichsten, da ein seltener Fund, wahrscheinlich das Bild einer Gottheit, aufgedeckt wurde. Das Grab enthielt auch einen zweifachen Leichenbrand, aus welchem nebst Thierknochen, kleineren Schmucksachen und zerbrochenen Thongeschirren folgende antike Gegenstände zu Tage gefördert wurden: Eine bei 4 Zoll grosse Opferschale mit Kreis- und Punctzeichnung; 6 Stück Spiralfibeln; 2 St. Kleid- und Gürtelschliessen; 2 St. Nadeln mit rundem Kopfe; 2 St. Braceletten und kleine Knöpfchen, nebst geschmolzener Bronce; eine bei 4 Zoll grosse Ochsenfigur von Bronzeguss in noch sehr unvollkommenem Stande, sehr mageren Leibes, mit grossem Kopf und überaus grossen Hörnern, ganz geraden plumpen Füssen und einem fuchsähnlichen Schweif, am linken Ohr ein bewegliches Ringel (am rechten Ohr scheint dies weggebrochen zu sein), die Augen mit Kreis- und Punctzeichnung, dann einem zu $1^1/_4$" Grösse zusammengebogenen reinen Golddrathe, theils gewunden, theils glatt. (Vgl. Fremdenblatt v. 3. Oct. 1855. Nr. 231.)

Altmünster. (Traunkreis.)—?—An der Ecke der südlichen Aussenseite der Sacristei zu Altmünster befindet sich ein römischer Grabstein, 3′ 9″ hoch, 2′ 1″ breit, dessen aus 2″ hohen Buchstaben bestehende Inschrift nicht allgemein bekannt sein dürfte. Die vorliegende Copie des Steines scheint in epigraphischer Beziehung nicht genau. Die Schrift lautet nämlich:

D M
LVPVS . VI
LICVS . FECIT
PROB I N O
ACTORI . SO
CERIONI . ET
PROB A. SoRoR
FRATRI Θ A XL
ET . VRSE . CONI
VGI . VIVE . FAE
CAER V NT

Diese sehr alterirte Inschrift, die uns die vorkommenden Namen Lupus, Probinus und Proba, Ursa bringt, war für eine Familie bestimmt, die sich mit Verwaltung einer Landwirthschaft befasste. Lupus war Villicus (vilicus), Wirthschaftsverwalter, Probinus, wahrscheinlich dessen Schwiegervater (SOCER), war Actor, Eintreiber der Revenuen, Rechnungsbeamter.

Salzburg. (Salzachkreis.) 1854. — Bei der Grabung des neuen tiefen Linzergassen-Canales zu Salzburg wurden im Sommer 1854 mehrere römische Anticaglien zu Tage gefördert, welche von besonderer Wichtigkeit für die Topographie dieser Stadt sind. Diese Bronzegegenstände, welche Hr. Bürgermeister Alois Spängler dem dortigen Landesmuseum übergab, sind folgende:

Digitized by Google

1. Ein beiläufig 2" langer Schlüssel mit querstehendem, aufgebogenem, kammförmigem Barte; 2. eine kleine, kaum mehr bestimmbare Silbermünze; 3. 18 Stück Bronzemünzen, ebenfalls unkenntlich, mit Ausnahme eines Hadrian und einer Faustina; 4. Ein kleiner Henkel und 5. mehrere Bruchstücke einer Fibula. Alle diese Gegenstände wurden nebst vielen Scherben von Geschirren aus grober gebrannter Erde und nur wenigen kleinen Stücken von terra sigillata, vom Aufgange zu den P. P. Capucinern an, bis zur St. Sebastianskirche, an verschiedenen Stellen 10' tief unter der Erde ausgegraben. Dies begründet die Muthmassung, dass schon zur Römerzeit hart an dieser Seite des Capucinerberges die Strasse nach Juvavum führte, und dass diese erst im Verlaufe der Zeit durch das Abrollen des Berges sich erhöhte, folglich die gegenwärtige Häuserreihe mit ihren Grundlagen erst auf dieser Aufschüttung aufgeführt wurde. (Vgl. Jahresbericht d. vaterl. Museums Carolino-Augusteum f. d. J. 1854, S. 26.)

Salzburg. (Salzachkreis.) 1855. — Zu Salzburg wurde im October 1855 bei Aufgrabung eines Canales im Neugebäude ein alter, für den Goldfinger einer mittelgrossen Männerhand passender Fingerring in der Nähe menschlicher Gebeine und einer Urne, 7' tief unter dem Hofpflaster aufgefunden. Der Ring ist vom reinsten Golde und wiegt $2^5/_8$ Ducaten. Am äusseren, zehnkantigen Rande sind 18 griechische Buchstaben und zwar schwarz emaillirt, in jeder Einbiegung zwei, (ΔP YH CO YA PO YA ON BЄ IN) eingegraben. (Vgl. Fremdenblatt v. 16. Oct. 1855. Nr. 242.) Zwischen den Letternpaaren IN und ΔP befindet sich ein kleiner Palmenzweig (IN ⸙ ΔP), wie er als Symbol häufig auf christlichen Römergräbern und Lampen gefunden wird. Bemerkenswerth ist, dass in der gedachten Grube in einer Tiefe von 2' eine gegen 9" dicke Schichte von Brandschutt und verkohltem Holze sich vorfand, unter und über dieser gewöhnlicher Untersberger Schotter. In dieser Brandschichte fanden sich Klumpen von grünoxydirtem, geschmolzenem Kupfer, Schlackenstücke mit blau und grün emailartigen Glasurkrusten, eben so ein derartig überkrustetes Stück eines massiven Thongefässes, an dessen Bodenwand von aussen ein zweites ganz ähnliches Gefässstück so zu sagen angeschmolzen war, dessen ziegelartige Substanz jedoch ohne Schlackenüberzug zu Tage lag. Auch kleine Stücke eines rothen, plattpolirten Thongefässes fanden sich, der terra sigillata nicht unähnlich; gleich daneben Fichtenkohlen von eigenthümlichem Glanze und deutlicher Textur, sowie endlich ganz unversehrte Knochenstücke. — Auf dem Fundorte war durch Jahrhunderte der Friedhof gewesen, erst der regierende Fürst-Erzbischof Wolfgang Theodorich (insgemein Wolf Dietrich) hat im J. 1588 auf diesem Platze den schönen Neubau begonnen. (Vgl. Österr. kais. Wiener Zeitung vom 21. Oct. 1855. Nr. 251, S. 2825 aus der „Linzer Ztg." „Augsb. allg. Ztg." v. 19. Oct. Nr. 292, S. 4668; und v. 25. Oct. Nr. 298, wo eine Lösung versucht ist: ΔαΚτΥλιοσ HΔAPYAONBЄIN, Fingerring des Eduard Lonbein [Longbein?], aber mit willkürlicher Änderung der Buchstaben.)

Die Erdschichte, in welcher der räthselhafte Ring gefunden wurde, dessen Entzifferung nicht so leicht auf genügende Weise zu Stande gebracht werden dürfte, hat dasselbe Niveau mit derjenigen, aus welcher die am Michaelsplatze ausgehobenen Mosaikboden stammen, woraus auf römischen

Ursprung geschlossen werden könnte. Auch scheinen die in dieser Erdschichte zerstreut sich vorfindenden Thierknochen, Thierzähne, dann die erwähnten Geschirrtrümmer gleichfalls in so hohes Alterthum zurückzureichen. Dagegen ist ein plattgedrückter, $1\frac{1}{2}$'' breiter, $\frac{3}{4}$'' dicker zerbrochener Ziegelreif, der später dort im ausgehobenen Schotter gefunden wurde und ebenfalls der untersten Erdschichte angehört haben dürfte, mit dem Bruchstücke einer Inschrift bezeichnet, deren Buchstaben rein gothisch sind.

Wir geben hier eine verkleinerte Abbildung (Fig. 10) des Ringes in seiner jetzigen rundgeschlagenen Gestalt, die vordere Ansicht desselben (Fig. 11) und die Abbildung des erwähnten Ziegelbruchstückes (Fig. 12).

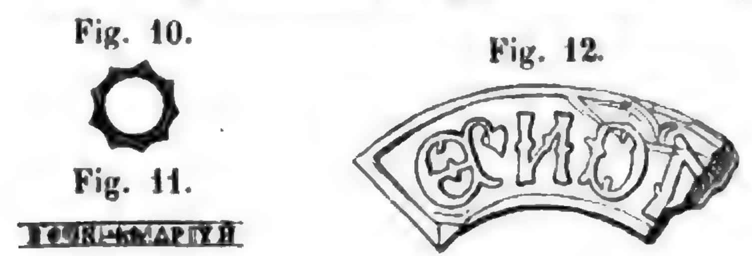


Fig. 10.
Fig. 11.
Fig. 12.

Bergheim. (Salzachkreis.) 1854. — Zu Bergheim, nördlich von Salzburg, wurden im Juli 1854 interessante römische Anticaglien gefunden, unter denen fünf Bronzenadeln von 5—9'' Länge sich befanden, die als Zierstiften oder Träger zum Überschlagen der Vorhänge in einem römischen Gemache gedient haben mochten. (Vgl. Fremdenblatt v. 15. Juli 1854, Nr. 164.) — Der Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum f. d. J. 1854 gibt über diesen Fund einen ausführlichen Bericht, aus dem Folgendes hier stehen möge. Die erwähnten Bronzegegenstände wurden einige hundert Schritte vor Bergheim bei dem ersten Steinbruche von der Stadt abwärts, bei Gelegenheit der Erdabräumung zu den dortigen Sandsteinfelsen-Sprengarbeiten aufgefunden. Von den 5 Bronzenadeln, welche für das Museum erworben wurden, ist die erste 9'' lang mit einem plattgedrückten 3''' dicken Knopf, 10''' im Durchmesser. Die zweite ist ebenfalls so lang, wie die erste mit gleichem plattgedrücktem Knopfe, 2''' dick, 8''' im Durchmesser. Beide knopfartigen Köpfe haben eine gerippte, etwas über die Knopffläche vorragende Randverzierung, die deutlich erkennen lässt, dass daran einst ein Stein oder Schmelz gefasst war. Es scheinen Zierstiften oder Träger für Draperien. Die dritte Nadel ist gut 6'' lang, mit rundem, glattem Knopfe, $\frac{1}{2}$'' im Durchmesser. Die vierte Nadel misst in der Länge $5\frac{4}{6}$'' und hat ein kleines rundes Knöpfchen. Die fünfte hat nur eine Länge von kaum 5'' mit einem 9''' langen, geränderten runden Aufsatze (cylindrischen Knauf). Wenige Tage nach diesem Funde wurde noch eine sechste Nadel, 4'' lang, ebendaselbst zu Tage gefördert.

II. Herzogthum Steiermark.

A. Ober-Steiermark.

Ranten. (Judenburgerkreis.) —?— Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Rich. Knabl, Ausschussmitglied des hist. Ver. f. Steiermark, entdeckte (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 158 ff.) hinter dem Hochaltar der Pfarrkirche zu Ranten

Digitized by Google

ob Murau, an der Salzburgischen Grenze, in einem 19″ hohen, 24″ breiten und 20″ tiefen Mauerkasten, fünf römische Denkmäler, welche dessen Wände bilden.

a)

Rechte Seitenwand. Eingerahmtes Brustbild, 18″ hoch, 16″ breit, ein römisches Ehepaar vorstellend, rechts der Mann, in der Linken ein gekrümmtes Messer, in der Rechten ein Stäbchen; links die Frau mit Halsschmuck, in der Linken die Chlamys haltend, die Rechte auf des Gatten Achsel legend.

b)

Linke Seitenwand. Eingerahmtes Brustbild, 18″ hoch, 16″ breit, gleichfalls ein Ehepaar vorstellend; rechts der Mann beide Hände an die Brust gedrückt, links die Frau, ihre Rechte auf seine Achsel legend, mit der linken das Kleid haltend.

c)

Hinterwand. Relief 18″ hoch, 24″ breit, eine Sclavin vorstellend, stehend, in enger, um die Mitte gegürteter Tunica, in der Linken einen Spiegel haltend.

d)

Boden. Flacher Stein, 10″ hoch, 24″ breit, mit einer schalenartigen Vertiefung, an deren oberem Ende eine viereckige, durch den Stein gehende Öffnung angebracht ist.

e)

Decke, 19″ hoch, 24″ breit mit der Inschrift:

CATTIA
SERENA SIB
VNIO . CENSO

Der weibliche Name Cattia kommt auf Inschriften häufig vor, auch ein Census erscheint, dagegen ein Unius nicht, vielleicht stand IVNIO.

B. Unter-Steiermark.

Kaindorf. (Gratzerkreis.) 1854. — Bei Kaindorf, in der Nähe von Hartberg, wurden 876 Stück Silbermünzen im Gewichte von 25³/₈ Loth aufgefunden und der k. k. Centralcommission eingesendet, welche dieselbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung zumittelte. Es sind Denare, welche, dem Urtheile des Hrn. Custos Fr. V. Eitl zufolge, dem der Fund zur Prüfung vorlag, der Hauptzahl nach, den Ländern Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich angehören und in die Regierungszeit Friedrich's III. (1457—1493) fallen, mit Ausnahme einer Partie von Wiener einseitigen Pfennigen, welche die Münzmeisterbuchstaben H—L (Leopold von der Hochstrasse) und H—T (Hanns von Tirna) aufzeigen und daher aus dem 13. und 14. Jahrhundert herstammen. Nur einzelne wenige Pfennige machen in Bezug auf ihr Herkommen von dem Gesagten eine Ausnahme und sind von Baiern, dem Erzbisthume Salzburg oder dem Bisthume Bamberg ausgegangen. Kommen sie bei uns auch nicht so oft in Funden vor, so werden sie dagegen gewöhnlich in so grossen Massen

Digitized by Google

zu Tage gefördert, dass sowohl öffentliche als Privatsammlungen hinlänglich damit versehen zu sein pflegen. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat aus diesem Funde, theils wegen besserer Erhaltung, theils wegen typischer Varietäten, 50 Stück gegen Ersatz zurückbehalten. (Vgl. Mittheil. des hist. Ver. f. Steierm. Hft. V, S. 46.)

Lankowitz. (Gratzerkreis.) 1854.—Bei Lankowitz wurden im J. 1854 drei Münzen gefunden, welche Hr. Jos. Scheiger, Conservator für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Steiermark, der Direction des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes zur näheren Bestimmung und allfälligen Benützung mittheilte. Hr. Director J. Arneth erklärt in seinem ausführlichen Berichte diese scheinbar unerheblichen, aber doch nicht ganz uninteressanten Fundmünzen folgendermassen: 1. Sächsischer Silbergroschen, von Friedrich III. dem Weisen (geb. 1463, Kurfürst 1486, gest. 1525) gemeinschaftlich mit seinem Oheim Albrecht dem Beherzten und seinem Bruder Johann (Hans). F . A . h. DVX . SAX . TV . L . MAR . MS (Fridericus, Albertus, Hans, Dux Saxoniae, Thuringiae Landgravius, Marchio Misniae). Das Schwert des Kurfürsten kreuzweise gelegt. ℞. GROSSVS NOWS DVCVM SAXONI. Das Wappen von Landsberg, cf. Götz, Groschen-Cabinet. Nr. 3941. — 2. Kaiserthum Deutschland. Halber Kipperthaler von Kaiser Ferdinand II. (geb. 1578, Kaiser 1619, gest. 1637). Das Porträt des Kaisers halb. ℞. Der kais. Adler halb, unter der Titulatur: CARINTHIAE deutlich erhalten, was die Münze, wenn sie ganz wäre, zu einer seltenen gemacht haben würde, da dieser Stempel im k. k. Münz-Cabinete fehlt. — 3. Frankreich. Kleine Bronzemedaille von Ludwig XV. (geb. 15. Febr. 1710, König 1715, gest. 1774). LVD . XV . D . G . FR . ET . NAV . REX. Kopf des Königs. ℞. AVVNCVLVS EXCITAT HECTOR. Der jugendliche König, das Scepter in der Rechten, vor seinem Oheime, dem Herzog von Orleans stehend, der ihm einen Kranz aufsetzt, daneben die Worte: TVTOR REGIS, im Abschnitte: PHILIPPVS . D. | AVREL. cf. Köhler, M. B. XX. 352 v. J. 1738. — Die Münzen wurden dem Einsender zurückgestellt.

St. Johann bei Unter-Drauburg. (Marburgerkreis.) 1830? — Im Steinsaale des historischen Vereines für Steiermark befindet sich nach Angabe des hochw. Herrn Pfarrers Rich. Knabl (s. Mittheil. des histor. Ver. f. St. Hft. V, S. 183 ff.) ein römischer Grabstein, dessen Fundort nicht genau nachweisbar, aber aller Wahrscheinlichkeit nach St. Johann bei Unter-Drauburg ist, von woher ihn Herr Pfarrer Muschitz eingesendet hat. Er ist $17^1/_4$" breit und 23" lang und hat folgende Inschrift:

CELATVS TERTVLL
ANNORVM C VIBV (sic)
S FECIT SIBI ET SVIS
SVCCESSA SVCCESSI
ANNORVM

Die auf diesem Steine vorkommenden Namen sind insgesammt epigraphisch bekannt. Interessant wäre die Angabe Annorum C, die uns hier einen hundertjährigen Greis finden lässt, dessgleichen einer muthmasslich auch auf einem Grabsteine zu Cilli (S. Wiener Jahrbücher der Literatur, XLVIII. Bd., 1829.

Digitized by Google

Anz.-Bl. S. 94. Nr. 282 und CXV. Bd. Anz.-Bl. S. 27. Nr. 32) vorkommt, dessen Inschrift lautet:

TIB . AN . C . . . . ET
BONATAE . CON
AN . LX . SATVRNIN
VS . ET . T . BON . FIL
GENITALIS ITTO
L . F . ANC. . . NATA
SATVRNINA . SATV . .

Eine interessante Grabschrift auf einen hundertjährigen Magister Mimariorum enthält ein zu Sziszek in Croatien gefundenes, jetzt im Pesther National-museum befindliches Monument (s. Beiträge zu einem chron.-archäol. Funde. Archiv Bd. XIII, s. v. Sziszek); eine andere auf einen hundertjährigen Sclaven ein Stein zu Katzelsdorf in Niederösterreich (s. ebend. Jahrg. 1849, Bd. II, Hft. 1, 2, s. v. Katzelsdorf).

Reppitschgraben. (Marburgerkreis.) 1854. — Am 15. September wurde, wie Hr. R. Knabl (s. Mittheil. d. histor. Ver. f. St. Hft. V, S. 160) berichtet, in der Richtung von Marburg bis Mahrenberg am linken Drauufer, wo bisher nur unbedeutende Alterthümer gefunden wurden, im Reppitschgraben in der Schottergrube des Besitzers Rimschek, ziemlich tief im Gerölle, das Bruchstück eines römischen Inschriftsteines entdeckt, das der Bezirkscorrespondent Hr. Prof. Dr. R. G. Puff für die Sammlung des Vereins einsandte. Es ist 9—12" hoch und $9^1/_2$—$11^3/_4$" breit und trägt folgende Inschrift:

RIVLL
V.F . S . E
FIL . AV . X
LERIA
RESTV

Vielleicht enthielt auch diese Grabschrift den Namen eines TeRTVLLus, der für sich, für seinen Sohn und für seine Tochter VaLERIA RESTVta dieses Denkmal bei seinen Lebzeiten errichtete.

Pettau. (Marburgerkreis.) 1853—1854. Im J. 1853 fand der Bezirkscorrespondent Hr. Dr. Hönisch in der Ortsgegend Weitschach zu Pettau einen $11^1/_4$" hohen, eben so breiten und 1" 9''' dicken viereckigen Ziegel mit dem Stempel:

C. IV. LV

Hr. Rich. Knabl glaubt (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 175, 176) diese Siglen lesen zu dürfen: Cobors (centuria) IV. Legionis V (Macedonicae).

Im Monat August 1854 fand der Rentmeister des fürstl. Dietrichstein'schen Gutes Oberpettau, Hr. Moriz Sechann, *a)* am dortigen Schlossberge zwei Fuss tief unter der Erde das Fragment eines Gelübdesteines; *b)* am Fusse desselben Schlossberges ein kleines Bruchstück von einem Inschriftsteine; *c)* im Orte Weitschach an der Drau, in der Nähe des Schlossberges einen wohl erhaltenen Gelübdestein, und *d)* im Spitalhofe zu Pettau mehrere Anticaglien. Diese

Digitized by Google

einzelnen Funde, wie Hr. Knabl (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 155—158 u. S. 173, 174) sie beschreibt, sind folgende:

a)

Altarförmiger Stein. Inschrifthöhe 18", Breite 15".

ARCIAE MAX
FILIORVM
V.S.L.M

CRISPINO.ET.AELIANO.COS

Somit aus dem Jahre 187 n. Chr., wo Clodius Crispinus und Papirius Aelianus das Consulat bekleideten.

b)

Bruchstück, 15" hoch, 6" breit mit den Siglen:

C V
I CO
OP
AVG
PP

c)

Altarförmiger Stein. Inschrifthöhe $9^1/_2$", Breite 6".

NYMPHIS
AVG
SACR
EVCARPV
AVG.LIB
TAB.P.P.S

Ein kaiserlicher Rechnungsführer (Tabularius), Namens Eucarpus, hat diesen Stein auf eigene Kosten errichtet (Posuit Pecunia Sua) zur Ehre der Nymphen, was auf die Nähe heilsamer Quellen schliessen liesse.

d)

Die im Spitalhofe zu Pettau gefundenen Anticaglien sind: 1. Ein grosser viereckiger Ziegel mit dem Stempel: M . VIS . FE; 2. die Bruchstücke anderer Ziegelstempel mit den Siglen: OCPRI und IIM; 3. eine zweihenkelige Olla ossaria, 3" hoch, 10" im Bauch- und $4^1/_2$" im Mündungsdurchmesser, bei der Auffindung zum Theile noch mit Asche angefüllt, nebst der zu Luttenberg im J. 1831 gefundenen, die zweite bisher im Lande vorhandene.

Noch weitere, auf höheren Auftrag in der Nähe des Rüstenauer Spitalmeierhofes alldort vorgenommene Nachgrabungen haben kein besonderes Resultat geliefert. — Folgende Gegenstände kamen zum Vorscheine:

1. Münzen, und zwar: von Severus Alexander, 221—235. (Sol gradiens. Æ.) Probus 276—282. (Concordia Aug. Æ. III.), Licinius dem Älteren, 317—323. (Jovi, Conservatori Augg. Æ. III.) Fl. Cl. Constantinus

II. 317—337. (Gloria exercitus. Æ. III.), Gratianus 367—383. (Reparatio Reipublicae. Æ. II.); 4 unbestimmbare, etwa Iulia Mamaea, — Probus Constantius II. (Felix temp. reparatio), Constans, ferner ein ungrischer Silbergroschen von Maximilian II. 1578.

2. Wurde in geringer Entfernung von dem Orte der Nachgrabungen von einem Hausbesitzer bei Gelegenheit eines Baues in seinem Hofe entdeckt ein Thongefäss von nachstehender Form (Fig. 13).

3. Ein Gefäss von weissem Marmor, dem unteren Theile eines Mörsers nicht unähnlich (Fig. 14).

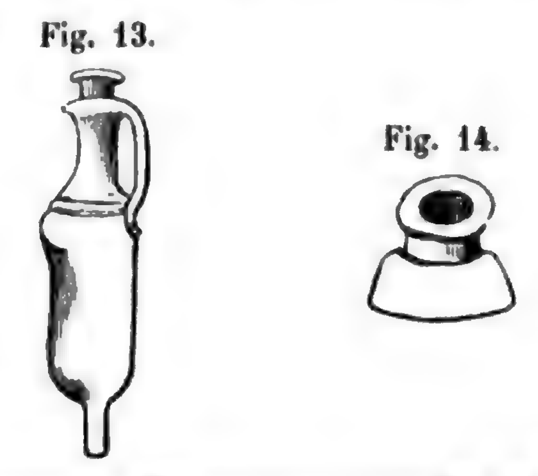


Fig. 13. Fig. 14.

4. 18 Stück sechseckige Pflasterziegel, jeder 2" breit und 1" dick, sammt Trümmern von Thongefässen.

Sämmtliche Stücke wurden ungefähr 3' unter der Erde gefunden.

Ein im Monate November 1852 am Pettauer Stadtberge ausgegrabenes Bruchstück eines Votivsteines mit der Inschrift:

I . O	M.
C . VAL	erius
SCRI	bonius oder ttius
DEC	urio
EQ . PIL	.....
IIII VI	r. J. D.
II VI	r. J. D.
VOTVM	solvit
L	M.

glaubt Hr. R. Knabl (Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 164, 165) auf obige Weise ergänzen zu können, die Abkürzung EQ . PIL. weiterer Erörterung anheimstellend.

Cilli. (Cillierkreis.) 1854. — Gegen Ende März 1854 hat der Herr Bezirksarzt Dr. Stephan Kocevar an der Westseite seines Weingartens, der zwischen dem sogenannten „Kapaunhofe" und dem Kapuzinerkloster im Aufstiege des Nicolaiberges liegt, Mauerspuren gefunden, und bei dieser Gelegenheit das Bruchstück eines Römersteines ausgegraben, das gegenwärtig an der östlichen Seite der Stadtpfarrkirche St. Daniel zu Cilli eingefriedet ist. Es hat 17" Inschrifthöhe, 14" Breite und $1^1/_2$" Tiefe und zeigt die Siglen:

Digitized by Google

M
EX IMP
AEMILIA
DON

Dass es einem, der Cybele (Matri Deum) oder dem Sonnengotte (Mithrae Invicto) geweihten Votivsteine angehört, was Hr. R. Knabl (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 155) vermuthet, dürfte schwer zu erhärten sein. Zu bemerken bleibt, dass gerade die Stelle, in deren Nähe dieses Fragment gefunden wurde, von der Volkssage als die Geburtsstätte des heiligen Maximilian bezeichnet wird.

Auch wurden im Frühlinge des Jahres 1854, auf dem Grunde der Dereanischen Erben, in der sogenannten Gratzervorstadt, nicht fern von dem Garten, der die im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, Bd. XIII, Hft. I, S. 93—95 besprochenen 12 Inschriftsteine geliefert hat, diesseits des Baches, bei Grabung einer Kalkgrube die Reste eines römischen Caldariums entdeckt. Dass nämlich ein solches hier bestanden habe, machen die ausgegrabenen Ziegel, die ersten dieser Art, die man in Cilli fand, unverkennbar. Hr. Ferd. Uhl, Beamte der k. k. Südbahn in Cilli, hatte die Güte, die treue Zeichnung eines solchen Ziegels einzusenden, der mit der bekannten Structur derartiger Heizungsröhren aus gebrannter Erde vollkommen übereinstimmt.

Ebendort stiess man auf einen wohl erhaltenen, sehr zierlich gearbeiteten Mosaikboden. Derselbe lag ungefähr 4' tief unter der Erde zunächst an der östlichen Mauer des dem Kaufmanne Hrn. Lininger gehörigen Gartens. Er mass, bis auf ein kleines Stück ganz blossgelegt, 225 Quadrat-Schuh, und zeigte zwar keine Schrift, keine figurirte Darstellung, aber eine äusserst geschmackvolle Zeichnung und einen eben so complicirten als sinnreich und klar angeordneten Dessin. Der geschickte technische Lehrer an der k. k. Unterrealschule zu Cilli, Hr. Eul. Dirmhirn, hat eine sorgfältig ausgeführte Zeichnung davon angefertigt, die nunmehr, im verkleinerten Massstabe ($^1/_{12}$ der natürlichen Grösse) von A. Callot auf Stein gravirt, dem 5. Hefte der Mittheil. d. hist. Ver. f. St. beigegeben ist, das auch S. 124 ff. eine ausführliche Beschreibung dieses interessanten Monumentes aus der Feder des kenntnissreichen und für sein Fach unermüdlich thätigen Archivars am st. st. Joanneum, Hrn. Ed. Pratobevera, enthält. Das Mosaik ist aus schwarzen und weissen, kaum $^1/_3$'' messenden Würfeln von Kalkstein zusammengesetzt und mit breiten weissen Bordüren eingefasst; es diente einem vollkommenen viereckigen, auf jeder seiner Seiten 15' 9'' langen Gemache zum Boden, dessen Wände ihre Luftheizung durch Hohlziegel erhielten. Um das Denkmal vor Zerbröckelung und dem Einflusse der Witterung zu bewahren, wurde es vorläufig mit Erde wieder leicht überdeckt. — An demselben Orte wurde bald nachher ein zweiter Mosaikboden von gröberer Arbeit, nebst Bruchstücken von Thongefässen und einer Kupfermünze von Kaiser Galerius Maximianus (292 — 305 n. Chr.) gefunden. (Vgl. Sitzungsberichte d. k. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Cl. Bd. XIII, Hft. I, S. 87, 88.)

Cilli. (Cillierkreis.) 1855. — Einer freundlichen Mittheilung des oben genannten Herrn Ferdinand Uhl ist nachfolgende Mittheilung zu verdanken.

Im Garten des bürg. Handelsmannes Herrn Johann Stallner, dessen Grund im J. 1853 die interessanten Denksteine römischer Procuratoren von Noricum (vgl. „Beitr. z. e. Chr. auch. Funde" IV. s. v. Cilli und „Sitzungsber." XIII. Bd. S. 62 ff.) geliefert hat, wurde schon vor Längerem auch ein 3" 3''' hoher, eben so breiter und 7''' dicker viereckiger Stein gefunden, der in der Mitte einen doppelöhrigen Krug (diota) zeigt, zu dessen beiden Seiten, die vertiefte, nach der Länge des Steines, mit dem Fusse der Lettern dem Kruge zugekehrte Inschrift: VICTOR-FATOR(um) angebracht ist. Die Auslegung dieses Monumentes bedarf einer näheren Erwägung. Auch wurden bei Lehndorf, westlich ausser Cilli, römische Silbermünzen von schlechtem Gehalte, also wahrscheinlich von Alexander Severus (221 n. Chr.) abwärts, und eine Silbermünze von Cäsar Octavianus aus d. J. 39 v. Chr., mit M. AGRIPPA. COS. DESIG. auf der Rückseite, gefunden.

III. Königreich Illyrien.

A. Laibacher Gouvernementsbezirk.

Laas. (Adelsbergerkreis.) 1855. — Im September l. J. wurden an der Brandstätte des dem Anton Žnidersič gehörigen Wohngebäudes Nr. 18 in Obločice von 6 jungen Leuten, während der Besitzer auf dem Felde arbeitete, 11 Stück Goldmünzen im Mauerschutte gefunden, welche als verheimlichter Fund von dem Grundbesitzer zurückgefordert und nunmehr, vor Einantwortung an denselben, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht vorgelegt wurden. Es sind ungrische Ducaten und zwar 9 Stück vom Könige Ladislaus Posthumus (1452—1457) und 2 von Matthias Corvinus (1458 — 1490), zusammen im Goldwerthe von $10^{15}/_{16}$ k. k. Ducaten.

Klagenfurt. (Klagenfurterkreis.) 1854. — Am Sipperhofe des Hrn. Doctors von Knappitsch nächst Klagenfurt wurde ein nicht uninteressanter Münzfund gemacht. Den Hauptbestandtheil desselben bildeten 1. Münzen von Aquileja, nämlich von den Patriarchen Berthold Grafen von Andechs (1218—1252), von Gregor von Montelongo (1252 — 1273) und Raimund della Torre (1273—1299); 2. Münzen des Bisthums Triest von Volricus (1236—1253) Sede vacante 1254 und Arlongus (1254—1282); 3. Münzen von Görz von Albert II. (1258—1304) und Albert IV. (1327, gest. 1374) von Laibach und von Bernhard, Herzog von Kärnten und Krain (1201 — 1256) u. m. a. Herr Dr. Knappitsch überliess sämmtliche Fundmünzen dem historischen Vereine für Kärnten. S. Gratzer Zeitung vom 30. Mai 1854 Nr. 249 aus der „Carinthia".

Zollfeld. (Klagenfurterkreis.) 1855. — Einige Freunde vaterländischer Geschichte in Kärnten haben sich im Frühjahre 1855 zusammengethan, um auf dem classischen Boden des Zollfeldes, den einst das alte Virunum eingenommen hat, Nachgrabungen veranstalten zu lassen. Diese letzteren konnten wirklich schon im August l. J. beginnen, und dauerten seither ohne Unter-

Digitized by Google

brechung fort. Man fing damit auf jener Stelle nächst dem Fahrwege nach Töltschach und Meiselberg an, wo schon vor einigen Jahren Bruchstücke von interessanten Wandmalereien waren zu Tage gefördert worden. Man verfolgte hier eine Mauer bis auf 18° Länge, und fand ausser Bruchstücken von Wandmalereien, einem grossen Stein mit Karnies-Verzierungen, einem Blocke geschliffenen Marmors u. dgl. nichts von Bedeutung, wohl aber stiess man auf drei schmale Gänge und, in einem kellerartigen Raume am südlichen Ende, auf Fragmente eines Mosaikbodens.

Bei Abräumung des langen, von Süden nach Norden sich hinziehenden, mit einigen Buchen bewachsenen Schutthügels stiess man auf 7 kleine Gemächer, von denen 5 bereits vom Schutte gereinigt sind. In einem derselben wurde das Piedestal einer kleineren Säule, in einem andern ein Quaderstück mit Karnies, und vor den Thüren, welche sämmtlich gegen Westen münden, Mosaik in kleineren Stücken ausgegraben. Im Schutte fand man viele Menschen- und Thierknochen. Am nördlichen Ende der langen Mauer förderte man die grössten, bisher gefundenen Malereien mit Abbildungen von menschlichen Figuren, Thieren, Arabesken u. dgl., dann Bruchstücke von Glas, Lampen, einige römische Kupfermünzen, zwei eiserne Griffel, einen eisernen Schlüssel, eiserne grosse Nägel und Gebeine zu Tage.

Die gesuchte Mauer wurde, nachdem man über 2′ tief durch Dammerde gegraben hatte, aufgefunden. Sie beginnt am Boden der Mulde und steigt in einer Neigung von 40 Graden gegen den oberen Rand des halbkreisförmigen Raines hinauf. Sitze wurden an derselben zwar noch nicht entdeckt, könnten aber immer noch gefunden werden. Überhaupt scheint die ganze Figuration des Terrains für die ehemalige Existenz eines Theaters von kleinerem Umfange auf dieser Stelle zu sprechen.

Leider hat man über die früheren Nachgrabungeu auf dem Zollfelde keine verlässlichen Mittheilungen. Über die im vorigen Jahrhundert durch die Erzherzogin Marianna veranlassten Ausgrabungen wurde zwar ein Tagebuch geführt, allein dasselbe ging verloren. Der alte Johann Dan. Prunner in seinem Werkchen: „Splendor antiquae Urbis Salae. Klagenfurt, Matth. Kleinmayr, 1690, S. 13“, bezeichnet ziemlich genau die eben jetzt in Angriff genommene Stelle als diejenige, auf der einst ein Mithrastempel gestanden habe.

Die Ausgrabungen werden beim Eintritte der minder günstigen Jahreszeit eingestellt, um im nächsten Frühjahre wieder fortgesetzt zu werden. (Vgl. „Carinthia“. 1855, Nr. 17 (25. Aug.), Nr. 24 (13. Oct.) und Nr. 25 (20. Octob.); ferner „Augsburg. allgem. Ztg.“ v. 19. Octob. 1855, Nr. 292, S. 4661.)

Nachträglich ist noch zu bemerken, dass der kärntnerische Alterthumsverein sowohl gegen die Theilnahme an diesen Ausgrabungen, als gegen die oberwähnte Conjectur, dass die aufgedeckten Ruinen die Reste eines Amphitheaters oder Theaters der alten Stadt Virunum seien, Verwahrung einlegte. Eine weitere Erörterung über diese Ausgrabungen enthält die „Carinthia“ 1855, Nr. 29—31 vom Herrn Vereinssecretär Ritter v. Gallenstein.

Digitized by Google

Ferner stiess man Anfangs November auf dem Zollfelde bei Gelegenheit als man für einige der abgestorbenen Kastanienbäume, welche die Einfriedung des Herzogsstuhles bildeten, neue setzte, 2—3 Klafter von der Reichsstrasse entfernt, in einer Tiefe von $3^{1}/_{2}'$ auf zwei grosse kreuzweise über einander liegende säulenförmige Steine. Jeder derselben hat eine Höhe von 6', im Durchmesser 15''. Der eine ist oben flach und hat vom unteren Ende aufwärts bis auf beiläufig $2^{1}/_{2}'$ Höhe eine Art Sockel, wie die römischen Meilenzeiger. Der andere ist oben und unten flach, und trägt am obern Ende die Buchstaben:

TI C L MI
..C.....

Sie sind wahrscheinlich Fragmente eines römischen Meilensteines. („Carinthia" 1855, Nr. 29, S. 115.)

Töltschach. (Klagenfurterkreis.) 1854. — Auf dem classischen Boden um Töltschach wurden schon in früheren Jahren interessante Alterthümer aufgefunden. So entdeckte man auf einem Kartoffelfelde, dem sogenannten „Tempelacker" unter Töltschach, beiläufig 100 Schritte von dem Wäldchen, wo die meisten Reste des alten Virunum gefunden wurden, am 5. November 1852 eine Marmorstatue 3' 4'' hoch, ohne Kopf, angeblich einen Hermaphrodit darstellend (s. Kärntens röm. Alterth. in Abbild., herausgegeben von M. F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Christallnigg, Taf. II, „Carinthia" 1852, Nr. 51; Österr. Blätt. f. Liter. u. Kunst, 1846, Nr. 150, S. 1176), ferner 3 zerbrochene Steinplatten mit Randverzierungen, Glasfragmente, bemalte Mauerstückchen, 1 eisernen Knopf und einige Knochenreste; später eben daselbst antikes Mauerwerk, eine männliche Statue von carrarischem Marmor ohne Kopf, 2 längliche Piedestale, worauf die Füsse der abgebrochenen Statue sichtbar sind, das Fragment eines Armes von Marmor; endlich am 11. November d. J. ein Gemach, bei dessen Durchsuchung abermal eine Statue ohne Arm und Kopf, von Kalkstein und ein Torso, beide muthmasslich Bachusstatuen angehörig, aufgefunden wurden. Dieser Fund kam auf das Schloss Töltschach am Zollfelde. Ein dem Gotte Mithras gewidmeter Inschriftstein (s. Kärntens röm. Abbild. a. a. O. Taf. VII, Fig. 3), früher an der östlichen Ecke des Pferdestalles zu Töltschach eingemauert, befindet sich jetzt im Steinsaale zu Klagenfurt (vgl. Atlas zu Seel's Mithrasgeheimnissen. IX. Hft. 16^{b}, Taf. IX, M. 11^{b}). Einen andern Mithrasstein von Töltschach nebst einigen anderen Steinmonumenten von dorther führt bereits P. Ambros. Eichhorn (Beiträge zur ält. Gesch. und Topogr. Kärntens II, S. 74 ff.) an. Spuren eines römischen Hypocaustums waren schon vor siebzehn Jahren zu Töltschach entdeckt worden. (Vgl. „Carinthia" 1838, Nr. 23, 25, 26.) — Der kärntnerische Geschichtsverein hat auch dieses Jahr wieder in dem theilweise aufgedeckten römischen Gebäude nächst Töltschach, dem bisherigen Fundorte der von dem genannten Vereine aufbewahrten Überreste antiker Wandgemälde, Nachforschungen angestellt, welche obwohl durch Geldmangel beschränkt, dennoch eine bedeutende Anzahl vorzüglich schöner Bruchstücke von antiken Kunstwerken lieferten. (S. Fremdenblatt v. 27. Sept. 1854, Nr. 229.)

Digitized by Google

Hohenstein. (Klagenfurterkreis.) 1849.—In den „Beiträgen zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österr. Monarchie" (Archiv IX. Bd., I. Hft.) war (s. v. Pulst) die Rede von mehreren Römersteinen, die auf Noreia Bezug haben. Die Inschrift des einen, der nach Veröffentlichung im „Archiv für vaterl. Gesch. u. Topogr. I. Jahrg. Klagenfurt 1849, S. 95" dort mitgetheilt war, möge hier genauer wieder stehen:

NOR

CHRYSANTHVS
CYPAER I
TI.CLAVD.CAES
AVG
SER.VIC
V.S

Die Ara ist 2′ 8$^1/_2$″ hoch und hat 1′ Inschriftbreite.

Die beiden anderen dort erwähnten Inschriftsteine, deren genauerer Veröffentlichung im 2. Jahrgange der erwähnten Zeitschrift erst entgegengesehen wurde, sind nun im Jahrg. 1850, S. 3—19 vom Herrn Ritter Gallenstein recht fleissig und eingänglich, nebst einer Zusammenstellung sämmtlicher ihm bekannter Noreia-Denkmäler und sämmtlicher Meinungen über die Lage Noreia's von Ankershofen (Geschichte Kärntens S. 544—550. Vgl. Quellenstellen zur 1. Periode S. 31), Wartinger, Jordan, Mannert, Muchar, Reinhard, Hansiz u. A., bearbeitet. Die Zahl der auf Noreia unzweifelhaft oder muthmasslich bezüglichen Monumente wächst nun um ein siebentes und ein achtes.

7)

NOREIAE
AVG. SACR
Q. FABIVS
MODESTVS
DOMO . ROMA
DEC . AL . Ī AVG
THRACVM
PHIALAM
ARGENT . P. II
EMBL . NOREIAE
AVREA
VNCIAS . DVAS
D Ð D

Dieses interessante Denkmal wurde zu Hohenstein im oberen Glanthale, eine Stunde südwestlich von St. Veit, im Herbste 1849 ausgegraben. Es ist 3′ 10$^1/_2$″ hoch und 8$^3/_4$″ breit. Ebendort wurde auch der zweite Altar aufgefunden mit der Inschrift:

Digitized by Google

8.

ISIDI NOREI
V . S . L . M
PRO SALVTE
Q. SEPTVEI
CLEMENTIS
CON . FER . N . P DN
ET . TI . CL . HERACLÆ
ET . CN . OGI . SECVNDI
PRO . FER.Q . SEPTVEIV
VALENS . PRO . FER . R

Der Stein ist 1' $9\frac{1}{4}$'' hoch, die Inschrift 8'' breit.

Sowohl diese beiden Inschriftsteine, als die früher erwähnten befinden sich jetzt im Steinsaale zu Klagenfurt.

Der Inschriftstein Nr. 7 nennt uns einen Decurio der Ala I Augusta Thracum. Es dürfte eine und dieselbe Ala sein, die unter den verschiedenen Namen Ala I THRACVM (auf einem Militärdiplome des Kaisers Trajan v. J. 104 n. Chr.), Ala I THRA VICT (auf der inneren Seite eines Militärdiploms des Antoninus v. J. 154 n. Chr., im k. k. Antiken-Cabinete) und (ebendas. auf der äusseren Seite) Ala I THR CR VICTR, somit Ala I. Thracum Civium Romanorum Victrix, wenn nicht TH CR fehlerhaft für THRC (THRaC) steht (cf. Cardinali, dipl. p. 221). Ala I. THR.VET (auf einem Militärdiplome der Kaiser M. Aurelius und L. Verus v. J. 167 n. Chr.), sowie auf zwei Inschriftsteinen zu Tétény (s. weiter unten s. v. Tétény, n. 2) vielleicht auch als ALA.THRACVM.HERCVLANIA (Grut. MXC.21. Fabretti, IX. 378. Morcelli p. 310), als AVG P F (Rein. VI. 123. Murat. MLXXXVIII. 4. Doni. VI. 28. Gud. CXXXV. b) und als ALA.I.SING. THRAC (Donati LIX. 5) vorkommt und häufig auch wie hier als AVGVSTA bezeichnet wird. (Grut. CCCLIX.3. CCCLXVIII. v. Doni IV.28. Murat. CCCXXVII. 4. Spreti. I. p. 305.) Unter emblemata Noreiae aurea sind hier wohl goldene Einlegebildchen in Hautrelief (im Gegensatz zu den crustae in Basrelief) zu verstehen, wie der räuberische Verres sie von kostbaren Gefässen ablösen liess. (Cic. 6 Verr. 23 - extr.)

Auf der Inschrift Nr. 8 dürfte der Name Septueius vielleicht Septuleius (SEPTVLEI statt SEPTVEI, wie unten SEPTVEIV) zu lesen sein, wie Hefner (Röm. baier. Denkmäler. München 1846, S. 64, XXXI) dies auf einem Denkmale von Teisendorf im Landgerichte Laufen berichtigt hat, auf dem ein Q. SETVLEIVS FAVSTVS vorkommt.

B. Triester Gouvernementsgebiet.

Racizze. (Istrianerkreis.) 1855. — Der k. k. Bezirksvorsteher Herr Karl Dejak zu Pinguente in Istrien hatte bei seiner Anwesenheit zu Racizze am 29. März 1855 in Erfahrung gebracht, dass auf dem dortigen Friedhofe bei Ausgrabung einer Todtengrube eine Anzahl römischer Kupfer- und Silbermünzen und eine messingene Stampiglie gefunden worden sei. Mit löblichem

Eifer löste er 7 Stück Münzen und das Insiegel ein und übersendete diese Gegenstände dem k. k. Hofrathe und Kreisvorsteher von Istrien, Herrn Friedrich Freiherrn v. Grimschitz, der dieselben nebst einem ausführlichen, mit vieler Erudition geschriebenen Gutachten des Hrn. Dr. Peter Kandler als Conservators der Baudenkmale im Küstenlande, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht zumittelte. Die Münzen rühren her von:

Titus.

1. Commagene Syriae. (Cf. Arneth, Syn. Num. Rom. p. 61.) T CAESAR PONT.... Caput Titi laur. ℞. TR.POT.COS III.CENSOR. Duplex cornu copiae intermedio caduceo (deest. SC). — Æ. II. v. J. 74 n. Chr.

Traianus.

2. TRAIANO AVG GER DAC P M TR P.... Caput Traiani laur. ℞. COS V P M P P...Dacia moesta clypeo adsidens, infra DAC CAP. — AR. vom J. 104 n. Chr. aus dem 2. dacischen Kriege.

3. IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER DAC... Caput Traiani laur. ℞. S P Q R OPTIMO PRINCIPI. Spes gradiens, in area S C. — Æ. I.

4. NERVAE TRAIANO AVG GER DAC... Caput Traiani radiatum. ℞. S P Q R OPTIMO PRINCIP. Thorax, in area S C. — Æ. II. aus den J. 106—110 n. Chr.

Hadrianus.

5. IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG P M TR P COS III..Caput Hadriani radiatum. ℞. AETERNITAS AVGVSTI. Aeternitas stans in area. S C. — Æ. II. v. J. 121 n. Chr.

6. IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG...Caput Hadriani laureat. ℞. P M TR P COS III. Roma Nicephora sedens. — AR. Aus den J. 121—138 n. Chr.

Antoninus.

7. ANTONINVS AVG PIVS P P TR P COS III...Caput Antonini laureat. ℞. CLEMENTIA AVG. Clementia stans, d. pateram, s. hastam puram. — AR. v. J. 143 n. Chr.

Racizze gehörte, wie Herr Dr. Kandler bemerkt, zu dem Ager der Subocrini. Die ganze Gegend zwischen Pinguente, Racizze und Rozzo ist reich an römischen Denkmälern. Wahrscheinlich bestand dort eine der Niederlassungen zur Deckung der Grenzen gegen Japydien. Auf dem ganzen Karstgebirge sind noch Spuren von römischen, wahrscheinlich kriegspflichtig gewesenen Colonisten erhalten. In einer Kirche zu Racizze hatte ein gewisser Herr Hattinger eine lange römische Legende unter dem Altar gesehen und, leider bis zur Unverständlichkeit fehlerhaft, copirt. Jetzt ist die Steintafel nicht mehr zu ermitteln.

Die Stampiglie (Fig. 15) hat die Form derjenigen Insiegel, deren die Capitel sich bedienten, nämlich die länglicht-ovale. Das Gepräge stellt die heilige Jungfrau mit dem Jesukinde unter einem gothischen Bogen vor; zu den Füssen

Digitized by Google

derselben ein Knieender zwischen zwei dreieckigen Schildern, deren jeder einen aufrechten Löwen mit einem Sterne vor dem Rachen zeigt.

Fig. 15.

Die Umschrift in Neu-Gothik lautet:

SABBISNICLI GODA-NI-C-ĀTORIS ECCE OSTV

d. i. S(igillum) Abb(at)is Nic(o)l(a)i Godani Cantoris Ecc(lesia)e Ostune(nsis).

Herr Dr. Kandler bemerkt, dass der Lehensherr von Racizze den deutschen adeligen Zunamen v. Boltrestain führte, und daher auch wohl in dem Schlussworte des Siegels der deutsche Name einer erloschenen istrianischen Abtei versteckt sein könne, vielleicht der zu S. Pietro in Selve, der über die Kirche von Racizze nur gewisse patronatsähnliche Rechte zustanden, während letztere zur Diöcese von Triest gehörte.

Mein verehrter College, der k. k. Archivar Herr Dr. Andreas Ritter v. Meiller, bezieht das Siegel auf Ostuno, eine Stadt im Königreiche Neapel, 2 Meilen von Golfo di Venezia gelegen, mit einem Bisthume. Die Kathedralkirche hat 44 Capitular-Herren, darunter 4 hohe Ämter, welche der Archidiaconus, Cantor, Archipresbyter und Thesaurarius bekleiden. Konnte nicht dieser Nikolaus früher Abt in Istrien, und Cantor von Ostuna gewesen sein? Nach dieser Annahme gehörte das Siegel in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Im J. 1310 erscheint ein Nicoló als Abt von S. Pietro in Selve und um dieselbe Zeit bis 1329 ein Nikolaus als 11. Bischof von Ostuno.

IV. Gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg.

Starkenbach. (Oberinnthalerkreis.) 1854. — Auf der Strasse von Starkenbach nach Zams steht rechts, einen Scheibenschuss vom Weiler entfernt, ein einzelnes „Törcherhäuslein". Einige Schritte weit davon arbeiteten mehrere Männer von Starkenbach am 10. October l. J. hart an der Strasse theils mit der Ausbesserung beschädigter Telegraphensäulen, theils mit der Anschüttung des Weges beschäftigt. Indem nun der Arbeiter Rundl ein Rasenstück herabriss und mit dem Grabscheit umwendete, rollten ihm an 200 silberne Münzen vor die Füsse. Es waren grösstentheils ziemlich wohl erhaltene römische

Digitized by Google

Imperialmünzen und zwar von den Kaisern Antoninus Pius, Marcus Aurelius, Septimius Severus, Caracalla, Geta, Maximinus u. a. und von den Kaiserinnen Faustina und Iulia Domna u. a. besonders mit den Reversinschriften: MARTI VICT., FORTVNAE REDVCI, FELICITAS, PROVIDENTIA, VENVS GENETRIX, und vielfältig IVNO. (S. Wiener Neuigkeitsblatt v. 27. Oct. 1854, Nr. 247.)

Roveredo. (Roverederkreis.) 185? — Der mündlichen Mittheilung eines Münzenfreundes zu Folge wurden vor nicht allzulanger Zeit in der Nähe von Roveredo Gold- und Silbermünzen von der Kategorie derjenigen gefunden, welche man als celtische oder celtogallische zu bezeichnen pflegt. Zwei davon, welche dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht vorgezeigt wurden, hatten nachfolgende Typen:

Fig. 16. 2. Grösse. Fig. 17. 3. Grösse.

Die Silbermünze (Fig. 16) ist eine von denjenigen noch nicht genau bestimmten Münzchen, welche nun dem Stamme der Leuci (Λεῦκοι) im Südosten von Gallia Belgica zugeschrieben werden, weil man die Schriftzüge oberhalb des Pferdes auf der Rückseite der besser erhaltenen Exemplare KYΛ (retrograd für ΛYK, Anfangssylbe des Wortes ΛεYKoi) lesen zu können glaubt. (Cf. Sauley in der „Revue numism." T. I, 1836, p. 167, Pl. III, Nr. 2, 3.) Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt 5 Exemplare dieses Typus, denen sich vier ganz ähnliche, nur durch geringe Varietäten unterschiedene, anschliessen.

Die Goldmünze (Fig. 17) gehört zu der Classe der Münzen, welche Dr. H. Schreiber („Taschenbuch f. Gesch. u. Alterth." 3. Jahrg. 1841, S. 405) den Kimri-Münzen beizählt. Lelewel (Etudes numism. I. p. 76, 145, Planche III. Nr. 34) nennt eine sehr ähnliche „inédite", setzt diese in das Jahr 120 v. Chr., ohne sie einer bestimmten Völkerschaft Galliens zuzuweisen und schreibt daher im Allgemeinen diesen Typus den Galliern zu. Bei Akerman (The Numism. Journal. Vol. I. p. 222. Pl. I. Nr. 3) wird eine solche im brittischen Museum befindliche Münze unter den Münzen des alten Britannier aufgeführt. Am häufigsten kommen sie (vgl. Schreiber a. a. O.) in Böhmen, dem alten Sitze der kimrischen Bojer, doch auch nicht selten in Deutschland und England vor. Eine sehr ähnliche, in Dr. H. Grote's „Blättern für Münzkunde" (1844, Bd. IV, Nr. 3, S. 43, Taf. XI, Nr. 265) beschriebene und abgebildete Goldmünze rührt aus der Gegend von Gotha her; dort zählt v. Donop sie den sogenannten Regenbogenschüsselchen (scutellae Iridis) bei. Ihrem Grundtypus nach sind sämmtliche derartige Münzen Asterisken, welche sich als Beleg für den häufigen Gebrauch der Metallringe von selbst erläutern, als Belege aber für mythologische und astronomische Volksvorstellungen unter einen andern, noch nicht hinlänglich erörterten Gesichtspunct fallen. Die bei Schreiber abgebildete Münze ist

Digitized by Google

bei Donauwörth gefunden worden. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet bewahrt solcher Goldmünzen 8, darunter eine, ebenfalls mit 6 Kügelchen auf der Hohlseite versehene von Nischburg auf der ehemals hochfürstl. Fürstenberg'schen Herrschaft Pürglitz (Kriwoklad) im Rakonitzerkreise Böhmens, woher auch der allgemein bekannte Podmokler Fund (Juni 1771) stammt. (Vgl. Schreiben an einen Freund v. Adauct Voigt. Prag. 1771.) Dass solche Münzen auch um Roveredo gefunden wurden, ist ein neuer Beleg für das celtische Element im alten Rhätien.

Ala. (Roverederkreis.) 1855. — Beim Baue der Eisenbahnstrecke von Verona nach Bozen wurde im Bezirke Ala ein höchst interessantes Bronzestück gefunden. Es ist zweifelsohne ein Gewicht der Art, wie sie bei Schnellwagen verwendet wurden, und stellt ein schöngeformtes, in starkem Relief getriebenes Medusenhaupt (Fig. 18) vor. Die Seele des 2 Pfund 4 Loth schweren Gewichtes ist Blei, die Kupferplattirung gibt obige Darstellung. Es bildet eine Scheibe von 3'' Durchmesser auf der Kopfseite und ein $2^{1}/_{4}''$ auf der unteren Fläche; oberhalb befindet sich $1^{2}/_{3}''$ langer Ringelhaken zur Befestigung des Gewichtes. — Herr Hofrath Negrelli hatte die Güte, dasselbe der k. k. Centralcommission einzusenden, die es dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete gegen Ersatz zuwendete.

Fig. 18.

Bregenz. (Bregenzerkreis.) 184? — Mein verehrter College, der kais. Rath, Herr Custos J. Bergmann, theilte mir nachstehenden Bericht, den er der Güte des Herrn Joseph Sebastian Kögl, Conservators im Vorarlbergerkreise verdankt, freundlichst zur Veröffentlichung mit. — „Um das Jahr 1847 entschloss sich Herr Karl Gillich aus Pforzheim in Baden, der mit der Schwärzler'schen Bijouteriewaaren-Fabrik zu Bregenz schon längst in Compagnie getreten war, oberhalb der Stadt, zunächst am Oelraine (Erdraine), wo einst das alte Brigantium stand, in einer wahrhaft reizenden Lage eine stattliche Villa zu erbauen, in der dann Se. Majestät der König Wilhelm I. von Würtemberg, bei der Fürstenversammlung alldort im Herbste 1850, das Absteigquartier nahm. Bei erfolgter Ausgrabung des Grundes und der Umschaufelung des Erdreiches fand man daselbst mehrere Anticaglien, welche vom Herrn Franz Schwärzler sorgfältig gesammelt wurden und jetzt in einem eigenen Wandkasten in der Villa selbst aufbewahrt und den Fremden gezeigt werden. Es sind folgende: *a)* 6 Aschenkrüge, darunter 1 in Schüsselform, worin sich Knochen, Kohlen, grosse eiserne Nägel, eine Lampe und Münzen befanden; der übrige Raum war mit Erde ausgefüllt; *b)* 14 Lampen von röthlichem Thon, alle sehr gut gebrannt und viele eben so gut erhalten, mit schönen kunstvollen Emblemen. Drei Lampen enthalten die Namen der Töpfer: ATIMETI, FORTIS, STROBILI, die häufig auch anderwärts vorkommen, und daher auf eine weite Verbreitung der Waare dieser Töpfer schliessen lassen, in schöner erhabener Schrift; *c)* 1 Lampe mit 3 Dochtöffnungen; *d)* Armspangen von Bronze, grösstentheils schon zerbrochen; *e)* sogenannte Thränenfläschchen von Glas, theils ganz, theils zerbrochen,

Digitized by Google

oder durch den Druck beim Auffinden zusammengepresst; *f)* Schmucksachen von Glas, theilweise geschmolzen; *g)* eine beinerne Haarnadel; *h)* beinerne Spielwürfel, Metallspiegel, Opfermesser, eines sammt dem Griffe, von einem andern der Griff allein; *i)* irdene Trinkbecher mit Metall beschlagen; *k)* Hausgötter, wundernette Figürchen; *l)* Krüge und Schüsseln von mannigfaltiger Form; *m)* ein vollkommen gut erhaltenes Thongeschirr; *n)* ein metallenes Gefäss; *o)* eine Fibula; *p)* ein Fingerring von Eisen; *q)* eiserne Pfeilspitzen und eiserne, vom Roste stark zerfressene Schlüssel; *r)* verschiedene Bruchstücke von gläsernen und irdenen Gefässen; *s)* ein grosser, gut erhaltener viereckiger Hohlziegel; *t)* ein Cylinder von Sandstein mit zugerundetem Ende, dessen Bestimmung unbekannt ist; *u)* verschiedene Bruchstücke von Eisen, als: Hufeisen, Nägel, Waffen u. s. w., schlecht erhalten; *v)* eigenthümlich geformter Schädel mit äusserst niederer Stirn und vorzüglich gut erhaltenem Gebiss eines jungen Menschen, mit schneeweissen Zähnen; *w)* viele minder gut erhaltene römische Münzen; und *x)* eine schöne Goldmünze von Kaiser Vespasian.

Diese sämmtlichen, auf einem verhältnismässig so kleinen Raume aufgefundenen Gegenstände erwarten noch eine nähere Beschreibung mit getreuen Abbildungen.

Auch auf dem, am Fusse des St. Gebhardsberges gelegenen uralten Sitze Babenboll, den Herr Ernst, Baron v. Pöllnitz im Laufe des Jahres 1854 an sich gekauft und in eine reizende Villa mit geschmackvollen Gartenanlagen umgeschaffen hat, namentlich am St. Gallenstein, gerade auf dieser Römerstätte, werden fast täglich römische Anticaglien ausgegraben, welche der kunstsinnige Finder sorgfältig sammeln und aufbewahren lässt.

Bekannt ist hierorts auch, dass österreichische Soldaten aus dem Schwarzenberg'schen Armeecorps im Herbste 1850 auf dem St. Gebhardsberge, unfern der demolirten Bergfeste Hohenbregenz zweimal eine bedeutende Anzahl römischer Münzen (gegen 80 Stücke) fanden, welche aber bis zur Unleserlichkeit der Umschriften abgenützt waren und daher dem Schmelztiegel überantwortet wurden.

Gegenwärtig findet man auch an der neuen Poststrasse, wo selbe links den Oelrain berührt, und wo das Beschotterungsmateriale gewonnen wird, römische Bronzen, die aber, wie es heisst, kaum zu Tage gekommen, schon wieder verschleppt werden.

Man geht jetzt zu Bregenz mit dem Gedanken um, ein Local-Museum zu gründen, wozu die eifrigen Sammler, die Herren Gillich und v. Pöllnitz, seiner Zeit ihre Sammlung bereitwilligst als Stamm überlassen wollen.

V. Königreich Böhmen.

Humen. (Rakonitzerkreis.) 1854. — In Humen bei Schlan fand man im August d. J. bei Ausbesserung eines Hauses eine silberne Dose, die etwa aus dem 17. Jahrhundert stammen mag. In derselben befanden sich 5 goldene Ringe mit Edelsteinen, ein schönes Goldstück mit dem Bildnisse des heiligen Rupert, ein grosser spanischer Ducaten mit dem Porträt Ferdinand

Digitized by Google

des Katholischen und Isabella's und einige baierische Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert. Die Ringe rühren frühestens aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts her und zeichnen sich durch geschmackvolle Formen und schöne Emailarbeit aus. Das böhmische Museum hat diesen Fund angekauft. (S. „Österr. kais. Wiener Zeitung“ vom 8. August 1854, Nr. 188, S. 2215 aus dem „Lumir“.) Die oben erwähnten Goldstücke haben nachstehenden Typus: 1. Goldklippe von Salzburg. Av. Rose: LEONARD9 DE KEWTSCHA A·RE' SAL'. Das mit der Infel bedeckte Wappen, an den Seiten die getheilte Jahreszahl 15—13. ℞. Rose: ORA PRO ME SANCTE RVDBERTE. Brustbild von der rechten Seite. Diese Klippe gehörte dem Erzbischofe Leonard von Keutschach (1495—1519) an. — 2. Doppelducaten o. J. Av. + FERNANDVS ⁊.ELISABET.DEI.GRA... Beider gekrönte Brustbilder, einander zugekehrt, oben X, unten S. ℞. SVB.VMBRA.ALARVM.TVAR. Das gekrönte zusammengesetzte Wappen über einem einköpfigen Adler. (S. Köhler, Duc. Cab. 165.) Diese Münze gehörte den vereinigten Königreichen Castilien und Aragonien unter den oben bezeichneten Herrschern (1474 und 1479—1516) an.

Třebichowic. (Rakonitzerkreis.) 1855. — Die Zeitschrift „Lumir“ theilt ein Schreiben mit, worin ihr berichtet wird, dass nächst dem Dorfe Třebichowic bei Schlan die Arbeiter des Winařicer Müllers, Herrn Joseph Neumann, als sie auf einem, gegen Libušin über einem Hohlwege gelegenen Grundstücke zur Anlegung eines Ziegelschlages schritten, einen merkwürdigen Fund machten. Etwa eine Viertelelle vom Hohlwege seitwärts nämlich stiessen sie auf ein Gerippe, in derselben Richtung eine halbe Klafter davon auf ein zweites und $\frac{5}{4}$ Klafter weiter auf ein drittes, alle drei von ungewöhnlicher Länge. Dieselben scheinen in Fesseln begraben worden zu sein, denn sie hatten die Hände über dem Kopfe und die Füsse nach rückwärts wie im spanischen Bocke gebogen; die Lage war bei allen gleich, mit dem Antlitz gegen Süden gewendet. Das zweite Gerippe hatte am Schädel fünf, wie vom Schlage einer Eisenkeule herrührende grosse Wunden, von deren einer der Schädel gespalten, sowie von einer zweiten bedeutend eingedrückt war. Hinter dem Haupte des Gerippes lag eine gläserne Flasche von sonderbarer Form, 10'' hoch, unten nur 1'' dick und nach oben zu konisch sich vergrössernd, so dass die obere Öffnung 4'' weit ist. Nahe dieser letzteren ist das Fläschchen mit 20 kleineren und 8 grösseren nach unten sich ziehenden vergoldeten Ringen verziert und inwendig ganz vergoldet. Bei dem dritten Gerippe fand sich hinter dem Haupte ein kleingeriefeltes Kästchen, vorn einer Dose ähnlich, 4'' lang, 2'' breit; leider liess aber dieses merkwürdige Gefäss, das aus einer nicht gleich zu bestimmenden Metallmasse bestand, nicht näher sich untersuchen, da es beim Ausgraben von den Arbeitern stark beschädigt worden war. Über dem Gerippe lag mit Asche und Resten von Holzkohlen vermischte Erde.

Hr. Neumann hat leider, da sich das Grundstück als zum Ziegelschlage nicht tüchtig erwies, die weiteren Nachgrabungen eingestellt. (Vgl. „Österr. kaiserl. Wiener Zeitung“ v. 25. April 1855, Nr. 98, S. 1128.)

Swijan. (Bunzlauerkreis.) 1854. — Am 14. Jänner d. J. wurden laut einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Joh. Erasmus Wocel in Prag,

Digitized by Google

bei Swijan, zwischen Turnau (Trnawa) und Jungbunzlau, in einem Steinbruche, aus einer mit Lehm gefüllten Spalte etwa 20 Bronzegegenstände ausgegraben. Einige derselben wurden von der fürstl. Rohan'schen Wirthschaftsdirection, der grössere Theil des Fundes aber von dem Eigenthümer des Grundstückes, auf dem der Fund geschah, durch Vermittelung Sr. Excellenz, des Museumspräsidenten, Herrn Chr. Grafen v. Waldstein, dem böhmischen Museum übergeben. Die merkwürdigsten Objecte dieses Fundes sind: 13 Vogelgestalten, von denen 5 zwischen 4" und 4" 5''' Länge haben. Die übrigen sind zwischen 2" und 3" lang. Jede derselben stellt die hohle Vorderseite eines Schwanes oder einer Ente dar. Die grösste Vogelgestalt ist am Rücken mit ciselirten Streifen geschmückt. Unter dem Schnabel des einen der grösseren Schwäne befindet sich ein Ring, der durch ein Querstänglein mit der Brust des Vogels verbunden erscheint; bei zwei Schwänen hangen von diesem Ringe zwei Bronze-Lamellen in der Gestalt von Pfeilen herab (Fig. 19). Am breiteren Rande des Körpers sind Löcher angebracht. An einer der grösseren Vogelgestalten findet sich noch der die beiden Löcher verbindende Nagel von Bronze vor. Die übrigen acht kleineren Vögel (Fig. 20) sind ganz glatt ohne irgend einen Ring oder Zierat; nur muss bemerkt werden, dass der kleinste derselben, an einem leider entzwei gebrochenen Bronzestifte befestigt ist (Fig. 21). Ferner enthält dieser Fund zwei zier-

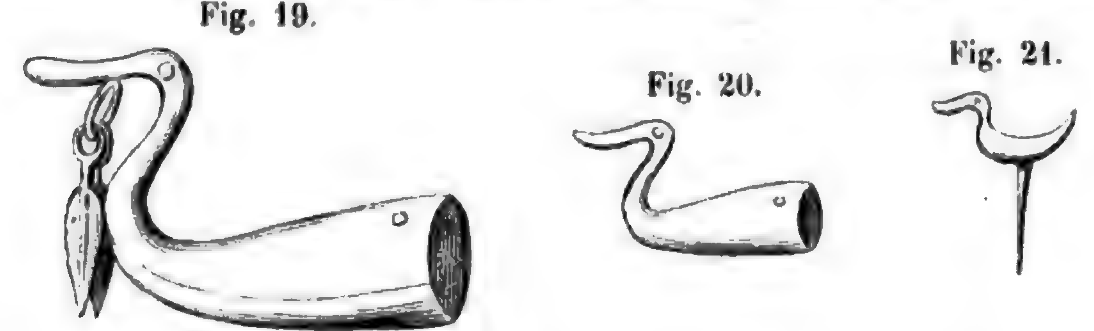


Fig. 19. Fig. 20. Fig. 21.

lich gegossene Bronze-Cylinder von verschiedener Grösse, welche wahrscheinlich den Beschlag am Ende einer Stange bildeten, an deren oberem Ende vielleicht jene Vogelgestalten angebracht waren. Endlich befinden sich darunter auch zwei kleine flache Bronzeringe mit hervorragenden kurzen Nägeln oder Spitzen. Nach der Prüfung, welche der kundige Alterthumsforscher Hr. Prof. Wocel auf dem Probirsteine vornahm, enthält die Bronze, woraus diese Anticaglien verfertigt sind, unter 100 Bestandtheilen 85—90 Procent Kupfer. Der Verwaltungsausschuss des böhmischen Museums hat durch Hrn. Prof. Wocel, zwei dieser Vogelgestalten, deren Abbildung hier oben beigefügt ist, dem Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes, Herrn Regierungsrathe J. Arneth zur näheren Bestimmung und zur Mittheilung an der philos.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften eingesendet.

Zwei dieser interessanten Bronzen wurden durch gütige Verwendung des Herrn Prof. Wocel, vom k. böhmischen Museum, gegen Doubletten aus dem Funde zu Hallstatt, für das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet eingetauscht.

Běla. (Czaslauerkreis.) 1854. — Am 9. September 1854 wurden bei einer Erdausgrabung in dem gutsherrlichen Branntweinhause zu Běla (in der ehemaligen Deutschbroder Bezirkshauptmannschaft Böhmens) 118 Stück alte

Digitized by Google

Münzen, nebst 345 Groschenstücken, im Schätzungswerthe von 60 fl. 46 kr. C. M. gefunden. Diese Fundmünzen stammen aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, sind theils Zwölf- und Zweikreuzerstücke, theils Groschen, und bei aller Reichhaltigkeit in Bezug auf Münzherren sowohl geistlichen als auch weltlichen Standes ohne besonderen numismatischen Werth. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat wegen kleiner Verschiedenheiten im Typus 22 Stücke davon gegen Ersatz zurückbehalten.

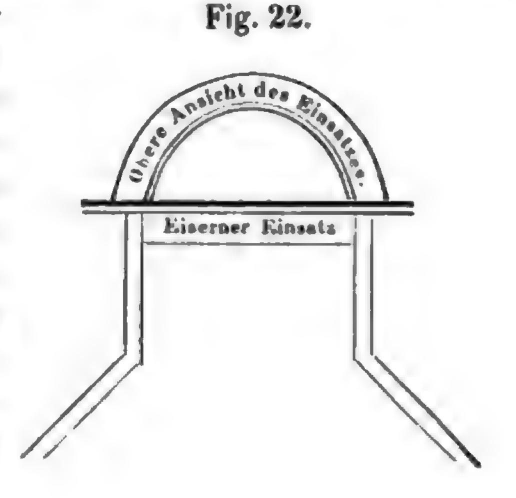
Žleb. (Czaslauerkreis.) 1855. — Im Sommer 1855 fand die eilfjährige Johanna Jarolim von Žleb beim Sandgraben 67 Stück alte Silbermünzen. Dieselben sind dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Beurtheilung zugekommen. Sie gehören zweierlei Sorten an; die eine rührt her von Wenzel III. erm. 1306 (nach Andern Wenzel IV., gest. 1419); der zweiten Sorte angehörig ist ein gemeinschaftlicher Meissnergroschen, Fürstengroschen von Friedrich I. (1423—1428), Wilhelm II., dem Reichen (gest. 1425) und Friedrich, dem Einfältigen (gest. 1440). Sie haben keinen numismatischen Werth.

Lobositz. (Leitmeritzerkreis.) 1854. — Herr Karl Frost, Wirthschaftsdirector und Mitglied der k. k. priv. ökon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen, dem diese Fundchronik bereits manchen schätzbaren Beitrag verdankt, hat über einen Fund bei Lobositz, dessen die „Prager Zeitung" und die Zeitschrift „Bohemia" im April 1854 erwähnten, nachstehenden detaillirten Bericht zur Veröffentlichung mitgetheilt:

„Am 26. März 1854 besichtigte ich im Vorbeigehen die im Bau begriffene Zuckerfabrik der Herren Tschinkel, Cichorienkaffee-Fabrikanten zu Lobositz, nächst dem dortigen Eisenbahnhofe an der Sullowitzer Strasse. Es wurden eben Gründe für neuerliche Bauten ausgehoben. In weitem Umkreise um die Stadt Lobositz sind die Felder mit Urnenscherben und Modererde angefüllt; auch unter der besagten Bauerde beobachtete ich solche, wesshalb ich vermuthete, dass man daselbst vielleicht auf archäologische Funde stossen dürfte. Auf meine in dieser Beziehung an die Arbeiter gerichtete Anfrage, erhielt ich von einem derselben die Anzeige, dass er vor 14 Tagen an der Stelle, wo wir eben standen, ganz seicht unter der Erdoberfläche in einer kleinen Grube einen zertrümmerten Topf gefunden habe. Auch hatte er Eisenwerk abseit auf einen Haufen der ausgegrabenen Erde gelegt, das er nun zur Besichtigung herbeibrachte. Die vorzüglichsten der aufgefundenen Gegenstände sind:

1. Eine Urne (Fig. 22) von schwärzlichem Thone von gleichartiger Masse, mit einem eisernen Einsatze, der den Rand der Urnenöffnung überdeckt. Das Material der Urne gleicht ganz demjenigen, aus dem die Urnen verfertigt sind, welche in den Grabstätten bei Janig und Modslau vorkommen. Ob auf der eisernen Randeinfassung auch ein Deckel sass, wusste der Finder nicht anzugeben, doch wusste er dessen sich zu erinnern, dass die Urne Knochenreste enthielt.

Fig. 22.



Digitized by Google

2. Eine eiserne Lanzenspitze (Fig. 23 *a*, 23 *b*, mit sechskantig geformtem Stiele.

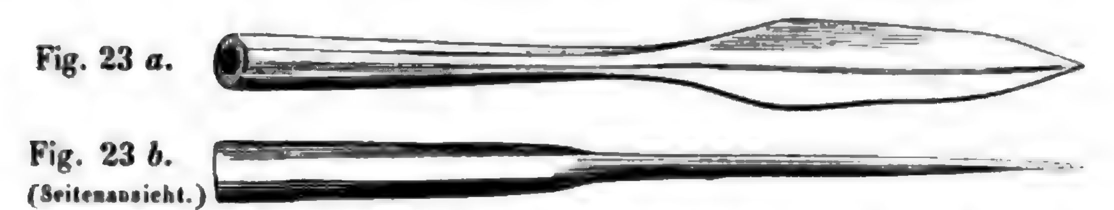


Fig. 23 *a*.

Fig. 23 *b*. (Seitenansicht.)

3. Ein eisernes Instrument (Fig. 24 *a*, 24 *b*) ganz demjenigen ähnlich, das im J. 1851 unweit Gaden bei Mödling in Niederösterreich gefunden worden ist (s. Beitr. z. e. Chronik d. archäol. Funde in d. österr. Monarchie III. s. v. Mödling), wahrscheinlich eine Scheere zum Schafscheeren; fragmentirt.

Fig. 24 *a*. Fig. 24 *b*.

4. Ein Stück Eisen (Fig. 25 *a*, 25 *b*) ausgehöhlt, mit einer kleinen runden Öffnung.

Fig. 25 *a*.

Fig. 25 *b*.

Ein anderer Arbeiter erzählte, dass er vor mehreren Jahren bei Ausgrabung eines Brunnens neben seinem Häuschen, das auf der entgegengesetzten Seite der Stadt Lobositz unfern des Elbeflusses liegt, in der Tiefe von 6 Ellen, Thonscherben und mit Grünspan überzogene Metallgegenstände gefunden habe, welche er als werthlos unbeachtet liess. Die Entfernung vom Tschinke l'schen Bauplatze bis zu dem erwähnten Brunnen dürfte kaum 300 Klafter betragen, auch ist der Fall von dort bis zum Flussbette nicht erheblich; dennoch findet in den verschiedenen Gräbertiefen eine Differenz von ungefähr 6 Ellen Statt, um so viel das letzterwähnte tiefer liegt. Diese Tiefe scheint keine künstlich gemachte, sondern nach meiner Ansicht eine durch Aufschwemmung entweder des höher gelegenen Bodens, oder durch Absitzung in Folge der Hochwässer der Elbe entstandene zu sein. Ich neige mich zur ersten Ansicht, weil unter ähnlichen Verhältnissen der Örtlichkeit im J. 1848 bei Mljkoged, eine Viertelstunde unterhalb Leitmeritz an der Elbe gelegen, ungefähr in der Tiefe von 4 Ellen eine sehr hübsche, wohlerhaltene Thonurne gefunden wurde, welche Hr. Pfarrer Hackel, Professor der Landwirthschaft am Leitmeritzer Seminar, an sich brachte. Dieser Fund, sowie der Lobositzer beim Brunnen, schienen mir aus älterer Zeit zu stammen, als jener auf dem Tschinke l'schen Baugrunde. Die Mljkogeder Urne ist nicht von homogener Masse, auch die beim Brunnen gefundene, dürfte aus einem mit Sand und Glimmer gemischten Thone gewesen sein. Dass die Urnen so tief lagen, rührt jedenfalls von dem Alluvium her, das nur in der langen Frist von einigen Jahrhunderten sich auf diese Weise gestaltet haben konnte. Den Fund auf dem Tschinke l'schen Grunde halte ich, in Anbetracht der Homogenität der Masse und der Eisengegenstände, für slavisch, weil Slaven hier wohnen.

Digitized by Google

Eule. (Kaurzimerkreis.) 1855. — Im Frühjahre 1851 wurde zu Eule (Gilowy) bei der Drainirung einer Wiese des Jessenitzer Grundbesitzers, 12—14 Zoll tief unter der Erdoberfläche ein $4^{13}/_{16}$ Ducaten schwerer Goldring gefunden, dessen Platte ein in Topas vertieft geschnittenes Adelswappen enthält. Dasselbe gehört, nach dem von Herrn Venceslav Hanka abgegebenen Gutachten, der Familie der böhmischen Ritter Skuhrovský von Skuhrov an, und da auf demselben die Buchstaben WS-ZS vorkommen, so war der Besitzer dieses Ringes, der im „Tytulař" vom J. 1567 und 1572 aufgeführte Waclaw Skuhrowský z Skuhrowa a na Woticých; denn mit dem im Museum aufbewahrten Original-Siegelring-Abdrucke, des im „Tytulař" 1589 erscheinenden Woldřich Skuhrowský z Kuhrowa, worauf die Buchstaben WS-SK vorkommen, stimmt dieser Ring nicht überein. Da sich aber die Familie Skuhrowský weder im Staats- und Militärdienste, noch im Kirchenwesen und in der Literatur besonders bemerkbar gemacht hat, indem die höchste Stufe bei Woldřich Skuhrowský das k. Unterkammeramt war, so hat der äusserst nett gearbeitete, Spuren von Email an sich tragende Ring mit dem trefflich geschnittenen, sich scharf abdrückenden Steine eigentlich doch nur ein specielles Familien-Interesse. Dessenungeachtet glaubte das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet dieses Fundstück, das ihm durch die h. k. k. Statthalterei zukam, seinen Schätzen einverleiben zu müssen, da es, dem Charakter der Arbeit nach mit einigen ähnlichen, namentlich mit einem Ringe Kaiser Karl V. zusammengestellt, den Kunstgeschmack und die Kunstfertigkeit der damaligen Zeit vollständig repräsentiren hilft.

VI. Mährisch-Schlesisches Gouvernementsgebiet.

Brünn. (Brünnerkreis.) 1854. — Beim Grundgraben eines Hauses auf dem Franzensberge zu Brünn in der Nähe des Brünner Thores wurden 1° tief unter der Erde mehrere alte Thongefässe gefunden, deren eines durch die gütige Vermittlung des Herrn Joachim Gutsch, k. k. Militär-Verpflegs-Verwalters, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht zugekommen ist. Es ist ein zierlich gedrehter Krug (Fig. 26) von festem, grauem Thone, 7" hoch, an der Mündung $3^1/_2$", in der weitesten Ausbauchung 4" im Durchmesser, in einen schmalen Boden auslaufend, der 3" 1''' im Durchmesser hat, am oberen Einbuge, sowie rings um die Rundung mit parallel laufenden erhöhten Ringeln umgeben.

Fig. 26.

Rottigel. (Znaimerkreis.) 1854. — Schon in Nr. IV meiner „Beiträge zu einer Chronik der archæol. Funde in der österr. Monarchie" war dieses Fundes (s. v.) ziemlich ausführlich erwähnt; ich erlaube mir hier nochmals auf denselben zurückzukommen, da er seither der Gegenstand einer weitläufigeren Discussion geworden ist. Der Herr Museums-Custos, Prof. Albin Heinrich, dessen Bericht dort im Auszuge wieder gegeben war, hat nämlich

Digitized by Google

über diesen Fund in den Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft des Ackerbaues u. s. w. 1854. VII. Hft., S. 105 ff. seine Ansichten wiederholt ausgesprochen und an der Behauptung festgehalten, dass die aufgefundenen 7 (früher angeblich 10) Stück Silbermünzen dem Könige Konrad IV. angehören, da seiner Meinung nach diejenigen, welche der Ansicht huldigen, dass diese Münze der mährische Herzog Konrad (1092) auf die Erbauung der Peterskirche in Brünn habe prägen lassen, kaum hinreichende Gründe für ihre Behauptung aufzubringen im Stande sein dürften ohne Anachronismus. Dass eine Widerlegung dieser Einwürfe mit Glück versucht werden konnte, hat Herr Regierungsrath Arneth in einem Vortrage an die k. k. Centralcommission bewiesen, dessen Resultate hier unten kurz zusammengefasst sind. Um Fachmännern den Gegenstand der Discussion vollständig zur Anschauung zu bringen, möge auch hier eine getreue Abbildung der 4 Stücke stehen, die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht vorlagen.

Fig. 27.

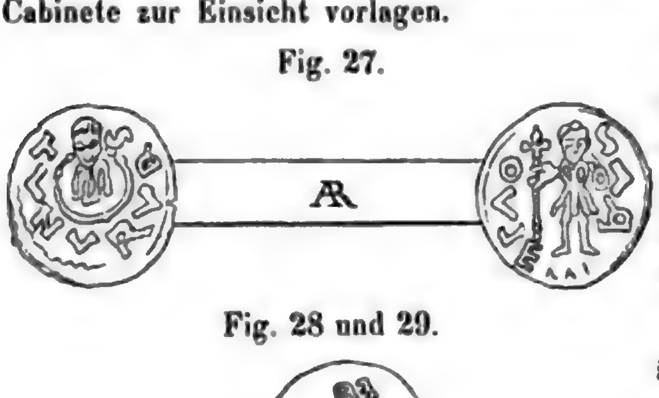


Fig. 27. CHVONRADVS. Menschliche Gestalt (Herzog), darunter eine Torques.

℞. SCS PET-TRVS. Menschliche Gestalt (der heil. Petrus) mit dem Kreuze in der rechten Hand.

Fig. 28 und 29.

Fig. 28 u. 29. Der Fig. 26 sehr ähnlich, nur ist in dem Worte PETRVS die Sylbe PE in ꟼƎ verkehrt.

Fig. 30.

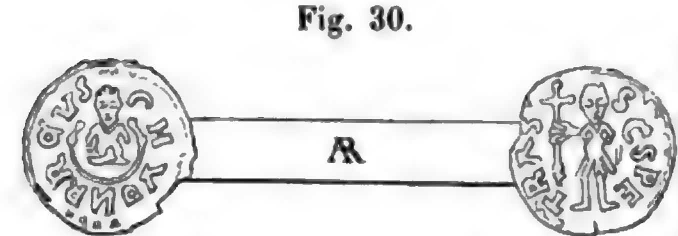


Fig. 30. Den übrigen 3 Münzen sehr ähnlich, nachdem aber unter 3 Stücken auf zweien das Wort Petrus nicht mit dem gewöhnlichen P sondern mit ꟼ geschrieben ist, so ist wahrscheinlich, dass die vierte Münze von einem noch minder geübten Stempelschneider herrühre.

Herr Regierungsrath Arneth sprach sich in der Sitzung der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 16. Nov. 1854 über die Fundmünzen von Rottigel dahin aus, dass dieselben mit Bestimmtheit von dem Gründer der Peterskirche zu Brünn, dem Herzoge Konrad von Mähren, aus den Jahren 1055—1093 stammen, und begründet seine Ansicht damit: 1. dass in dieser Zeit wirklich ein Herzog Konrad herrschte, und die Münzen in der Nähe von Brünn gefunden wurden; 2. dass die Erbauung der Peterskirche auf dem Petersberge zu Brünn eben in diese Zeit fällt, und die Münzen auf der Rückseite die Bezeichnung S. PETRVS führen, und 3. dass die von den Brüdern des Herzogs Konrad, Spitignew, Wratislaw und Otto geprägten Münzen in allen Theilen und Einzelnheiten den gefundenen Münzen gleichen, während die Münzen der Kaiser Konrad eine gänzlich ver-

schiedene Darstellung und Umschrift zeigen." (Vgl. „Österr. kais. Wiener Zeitung" v. 9. Decemb. 1854. Nr. 294.)

Straschkau. (Iglauerkreis.) 1854. — Im Frühlinge dieses Jahres fand Herr Franz Spaček zu Straschkau in seinem Keller einen irdenen Krug mit Silbermünzen, welche von Seite der k. k. mährischen Statthalterei dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung und Auswahl eingesendet wurden, die Hr. Custos Fr. V. Eitl vornahm. Der Fund bestand im Ganzen aus 566 Stücken, nämlich 39 Zweidrittelthalern, 10 Drittelthalern, 194 Fünfzehnkreuzerstücken, 313 Sechskreuzerstücken und 10 diversen Münzen. Sie gehören grösstentheils der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an und sind in Bezug auf die Fünfzehner und Sechser ungrischen oder österreichischen Ursprungs, die Zweidrittel- und Drittelthalerstücke aber rühren von verschiedenen deutschen Ländern und Städten her. Sie zeichnen sich weder durch Seltenheit noch gute Erhaltung aus, dessenungeachtet hat das k. k. Cabinet, typischer Varietäten wegen, 15 Zweidrittelthaler oder Guldenstücke, 2 Drittelthaler oder halbe Gulden, 10 Fünfzehnkreuzerstücke und 3 Sechskreuzerstücke gegen Ersatz zurückbehalten.

Darkau. (Troppauerkreis.) 1854. — Am 6. Mai 1854 fand der Häusler Franz Hansel aus Darkau beim Ackern auf seinem Felde einen irdenen Topf mit alten Gold- und Silbermünzen, nämlich 5 Goldstücke, 5 Thaler, 6 mittlere und 9 kleinere Silbermünzen, zusammen 25 Stücke. Unter den Goldmünzen befinden sich 4 Stück gewöhnliche Holländer Ducaten von den Jahren 1636, 1648, 1649 und 1650 und 1 Ducaten von Frankfurt. Die Thaler rühren her von dem Grafen Mansfeld, von Albert (gest. 1621) und Elisabeth (gest. 1633), ein Nürnberger von Ferdinand II. 1625, ein Thaler von Leopold I. 1628 und ein Unionsthaler (Mon. Arg. Prov. con. Belg. Hol.); die kleineren Silbermünzen sind theils polnische, von Sigismund I. 1528, von Sigismund August 1568, 2 von Sigmund III. 1566 und 1628; dann 1 von Ferdinand II. 1649 und Erzherzog Leopold, theils Groschen von Ferdinand II. 1626, von Ferdinand III. 1629, 1640, von Ferdinand Karl 1639, von Sigismund von Polen u. s. w. Das kais. Cabinet hat von diesen Fundmünzen nichts als brauchbar zu seinen Zwecken befunden.

VII. Königreich Galizien und Lodomerien, nebst dem Grossherzogthume Krakau.

Lemberg. (Lembergerkreis.) 1855. — Einem hiesigen Israeliten wurden 243 Stück Silbermünzen, die er gefunden hatte, zur ämtlichen Vorlage an die betreffenden Anstalten abgenommen und, nachdem die k. k. Universitäts-Bibliothek zu Lemberg 6 Stücke davon ausgewählt hatte, die übrigen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht übermittelt. Es sind Groschenstücke aus dem Zeitraume von 1533—1761, ohne besondern numismatischen Werth. Sie rühren her von den Kaisern Ferdinand II. (1637) und Ferdinand III. (1637), von Ferdinand Karl von Tirol (1642), von Sigismund III.

Digitized by Google

von Polen (1587—1632), von Georg Wilhelm von Preussen (1619—1640), von Gustav Adolf von Schweden (1611—1632), von Christina (1632—1654), von Ulrich von Pommern (1619—1622), von der Stadt Elbing (1533—1761). Die kais. Anstalt hat von diesen Münzen keine zurückbehalten.

Grodeck. (Lembergerkreis.) 1854. — Am 30. November 1854 fand der Knabe Iwan Horoszko auf einem frisch aufgeworfenen Maulwurfshügel zwei alte Goldmünzen. Es sind ungrische Ducaten von dem Könige Matthias Corvinus und zwar von zweierlei Stempeln, insofern die Hauptseite auf dem einen das vierfeldige Wappen, auf dem andern das Bild der Gottesmutter einnimmt. Da jedoch beide Stücke in der k. k. Sammlung mit denselben Vorderseiten und den gleichen Münzbuchstaben auf den Rückseiten vorhanden sind, so glaubte das k. k. Münz-Cabinet von den beiden eingesendeten Goldmünzen keinen Gebrauch machen zu können.

Pomorzany. (Zloczowerkreis.) 1854. — Im Sommer 1854 fand die Zabinier Insassin Dośka Przyślak im Orte Zabiń einen vergrabenen Schatz. Die Stelle wo der Fund gemacht wurde, befindet sich nächst dem herrschaftlichen Wirthshause, neben dem von dort ins Dorf führenden Wege und knapp an einem uneingefriedeten Grundstücke in der Form eines Dreiecks, worauf vor Zeiten ein herrschaftliches Wirthshaus stand, und das seither von der Gemeinde als Hutweide benützt wird. Der Schatz bestand aus 68 Stück Silbermünzen und 2 Quart Kupfermünzen im ungefähren Werthe von 10—12 fl. C. M. Er umfasst Stücke von geringer numismatischer Bedeutung aus den J. 1599—1704 und zwar Silbermünzen von Albert, Erzherzog v. Österreich und Isabella in Brabant (v. d. J. 1599—1621), von Philipp III. von Spanien (a. d. J. 1608—1621), von Johann Casimir von Polen (a. d. J. 1657, 1663, 1668), von Johann III. Sobieski (a. d. J. 1674—1696), von Friedrich Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg (a. d. J. 1674—1676, 1684—1685), von Friedrich III., Herzog in Preussen (a. d. J. 1704) und Kupfermünzen von Johann Casimir (a. d. J. 1649—1668).

Bortyatin. (Přemyslerkreis.) 1854. — Der Bortyatiner Insasse Iwan Biteński fand beim Ackern auf seinem Felde einen namhaften Schatz. Derselbe wurde ihm nachträglich abgenommen und zur Amtshandlung weiter befördert. Besagter Schatz besteht aus 576 Stück alten Münzen im Werthe von 1 Ducaten, 24 fl. 33 kr. C. M. Er enthielt Münzen aus den J. 1615—1675 und zwar: 1 Holländer Ducaten der Provinz Oberyssel v. 1648, 6 St. von Sigismund III. von Polen (a. d. J. 1662—1624; von Danzig 1615), ferner von demselben Könige 29 Stück v. 1622—1627, 411 St. v. 1622—32, 12 St. v. 1621—1625; 2 St. von Johann Casimir (v. d. J. 1653 u. 1656, letzteres merkwürdig, weil unter dem Brustbilde ein Löwe, das Wappen Lembergs angebracht, die Münze somit zur Zeit der schwedischen Occupation 1656 in Lemberg geprägt ist), dann von demselben 1 St. v. 1662; von Gustav Adolf von Schweden und zwar 7 St. v. J. 1632 und 15 St. v. J. 1633, letztere als posthume interessant, da Gustav Adolf 1632 bei Lützen fiel; nebstdem von demselben 3 St. von Riga 1624—1632, und 11 von Elbing 1615—1632; 12 St. von Christina von Schweden 1632—1648; 39 St. von Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg 1619—1640;

Digitized by Google

3 St. von Ferdinand II. von Österreich 1622—1626, 5 St. von Ferdinand III. 1637—1646, 1 St. von Leopold I. 1675 und 5 falsche Münzen. Auch lag ein silberner Knopf nicht ohne archäologischen Werth bei.

Přzemysl. (Přzemyslerkreis.) 1855. — Bei den Ausgrabungen alldort soll man auf mehrere für den Alterthumskundigen interressante Funde gestossen sein. Unter anderm geht die Sage, dass ein Reiter ausgegraben worden sei, der noch zu Rosse sass und das Schwert in der Hand hielt. Leider sei das Gerippe beim Herausheben aus dem Lehmgrunde zerfallen, und nur der im Boden ausgeprägte Abdruck habe die Grösse des Mannes und des Rosses erkennen lassen. Man will das Gerippe für das eines Tatars erklären und es dem Anfange des 13. Jahrhunderts zuschreiben, wo bekanntlich die Tataren Russland, Polen und Mähren überschwemmten. Bei diesem Volke soll nämlich die Sitte geherrscht haben, einen Führer, der eine Unthat beging, zu Rosse mit dem Schwerte in der Hand, bei lebendigem Leibe einzuscharren. So weit die Nachrichten in den öffentlichen Blättern. (Vgl. Fremdenblatt vom 6. Mai 1855, Nr. 108 aus der „Pr. Nov.".) Näheres über diesen angeblichen Fund ist nicht bekannt geworden, und er dürfte, wie die meisten ähnlichen, in das Gebiet der Fabel gehören.

Motycze exspirituale. (Rzeszowerkreis.) 1854. — Am 11. April 1854 fand der Landmann Ambros Komoda in seinem Garten einen Topf mit Silbermünzen. Es sind im Ganzen 258 Stücke ohne erheblichen numismatischen Werth. Der Fund enthält 1. 53 Zweiguldenstücke von Johann Casimir, König von Polen (1672); 2. 21 Arten von eben demselben; 3. 1 Thaler und $^1/_2$ Thaler von Philipp IV., König von Spanien (1621—1665); 4. 1 burgundischen Thaler von Albert (gest. 1621) und Elisabeth (gest. 1633); 5. 135 Sechsgroschenstücke von Johann Casimir, von Johann III. Sobieski (1674—1696) und von einigen brandenburgischen Kurfürsten. Dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete kam dieser Fund durch die lobenswerthe Aufmerksamkeit des k. k. Gendarmerie-Flügel-Commandos zu Tarnow zu.

Czarna. (Rzeszowerkreis.) 1854. — Zu Czarna (Dominium Lancut), fand Adalbert Szajnar einen Schatz von 2 Goldmünzen und 156 Silbermünzen, aus denen das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet nachstehende gegen Ersatz zurückbehielt: 1 Thaler von Seeland (Niederlande) 1584; 1 Thaler der Stadt Thorn (von Uladislaus IV.) 1637; 1 Thaler der Stadt Zwoll (1641); ferner 6 Silbergroschen von Sigismund III. (1621—1623), und 3 Silbergroschen der Stadt Danzig von Sigismund III. (1617—1623).

Ciemierzyńce. (Brzezanerkreis.) 1854. — Im Sommer 1854 wurden auf der Gemeinde-Hutweide des zur Herrschaft Přzemyslany gehörigen Dorfes Cimierzyńce von den Landmannssöhnen Stephan und Ferdinand Jacyszyn, dann Iwan Loś, alte Münzen, im Gewichte von 3 Pfund 2 Loth gefunden. Sie bestehen aus 15 polnischen Dreigroschenstücken v. d. J. 1661, 1663, 1664, 1666; aus 19 polnischen Dreigroschenstücken vom J. 1664; aus 4 Münzen vom J. 1673 (v. Leopold I. von Österreich); aus einer kleinen Münze v. J. 1622 (von Sigismund III. von Polen) und aus 1202 kleinen Kupfermünzen von Joh. Casimir aus den J. 1649—1668. Der ganze Fund

Digitized by Google

umschliesst daher den Zeitraum von 1621—1673 und repräsentirt die Regenten Johann Casimir und Sigismund III., den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg (1625) und den Kaiser Leopold I. (1673). Es ist darunter kein Stück von besonderem numismatischem Werthe.

Markowa. (Březanerkreis.) 1854. — In den letzten Tagen des Octobers 1854 fand Olexa Bałacko, Landmann zu Markowa, als er in seinem Garten eine Grube zum Aufbewahren des Gemüses über den Winter grub, in einem kleinen Topfe 41 Stück alte Silbermünzen. Dieselben haben, der vorgenommenen ämtlichen Schätzung zu Folge, einen Werth von 9 fl. 15 kr. 1 Pf. C. M. und gehören, mit Ausnahme dreier Stücke, polnischen Königen des 17. und 18. Jahrhunderts an. Sie rühren nämlich her von Johann Casimir (aus den J. 1659—1668 3 St., 1663—1665 23 St.); von Johann III. Sobieski (a. d. J. 1679 1 St.) und von August III. von Sachsen (a. d. J. 1753 1 St., 1754—1756 10 St.) ferner von Friedrich III., Herzog in Preussen (v. J. 1699 2 St.) und von Friedrich II., König von Preussen (v. J. 1753 1 St.). Das Cabinet behielt 4 Stück gegen Ersatz zurück.

Dulcza mala. (Tarnowerkreis.) 1854. — Die Kinder der Eheleute Thomas und Marianna Schab fanden am 14. März 1854 auf einem ihren Ältern gehörigen Grundstücke 36 grössere und 180 kleinere alte Silbermünzen im Schätzungswerthe von 36 fl. 52 kr. 1 Pf. C. M., welche von Seite der Landesregierung zu Krakau dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl übergeben wurden. Diese Münzen rühren sämmtlich vom Könige Sigmund III. von Polen (1587—1632) her und entbehren jedes numismatischen Werthes.

Miculince. (Tarnopolerkreis.) 1855. — Im Frühjahre d. J. brach ein Bauer beim Graben plötzlich mit dem Boden ein und kam in der Tiefe auf einen Gegenstand zu stehen, der ihn vermuthen liess, einen verborgenen Schatz entdeckt zu haben. Wirklich war es ein ganzer Haufe kleiner polnischer Münzen, namentlich kupferner Solidi von Johann Casimir (1650—1668), ohne numismatischen Werth. Ausserdem befanden sich daselbst auch wohlerhaltene Bruchstücke griechischer Kirchenparamente.

Repuszyna. (Kolomaerkreis.) 1853. — Zu Repuszyna wurden von dem dortigen Insassen Michiato Panczyszin bei der Beackerung des Gartens mehrere Klumpen von Münzen gefunden. Da man dieselben in diesem Zustande der Verkittung nicht bestimmen konnte, so liess man sie einige Tage lang in Essigsäure eingeweicht liegen. Darnach erst sah man sich in den Stand gesetzt, sie nicht blos der Zahl, sondern auch dem Herkommen nach zu bestimmen. Es fanden sich im Ganzen 970 kleine Silbermünzen, welche nach dem vom k. k. Lemberger Landesmünzprobiramte auf ämtlichen Wege erhobenen inneren Werthe 20 fl. 53 kr. in Zwanzigern ausmachten. Die Münzen selbst, von denen 34 Stücke das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet als geeignet für die k. k. Hofsammlung, 13 Stücke die k. k. Universitäts-Bibliothek in Lemberg und 78 das gräfl. Ossolinskische Institut auswählte, gehören meist dem 16. und 17. Jahrhundert an und zerfallen ihrem Herkommen nach in polnische, sowohl Königs- als Städtemünzen, unter den ersteren am zahlreichsten Sigismund's III. einfache und dreifache Groschen mit einigen interessanten Varietäten, unter den letzteren Danzig und

Digitized by Google

Elbing repräsentirende, sodann in einige Münzen von deutschen Grafen- und Fürstenhäusern, in Münzen deutscher Städte und zuletzt in solche von deutschen Ordensmeistern, welche ausnahmsweise dem 15. Jahrhundert angehören und von dem Verkehre in jenen Zeiten und Landen ein deutliches Bild gewähren. Die genaue Analyse dieses Münzfundes ist dem Custos Hrn. Fr. V. Eitl zu danken.

VIII. Königreich Ungern.

A. Kreis diesseits der Donau.

Kovacsi. (Pesther Comitat.) 1842. — Zu Kovácsi, eine Stunde von Ofen wurden, laut Angabe des Herrn Joh. Paúr, im Weingebirge 4 römische Inschriftsteine gefunden. Der seither verstorbene Pfarrer Hr. Joseph Cserenyei, liess dieselben in Sicherheit bringen und in der östlichen Wand des Pfarrhauses einmauern, wo sie sich noch befinden. Es sind folgende:

Der Stein (Fig. 31), 2′ hoch, 11″ breit, ist ein dem Jupiter (Iovi Optimo Maximo) gewidmeter Votivstein, der Schrift nach zu schliessen, aus später Zeit.

Der Stein (Fig. 32), 3′ hoch, 1′ 6″ breit, wird durch die am untern Rande befindlichen Buchstaben D M als Grabstein bezeichnet, der einer (Celtin) Comatimara, Quitae filia, die mit fünfzehn Jahren starb, ihr PATRonus hat errichten lassen.

Auf dem Fragmente (Fig. 33) lassen sich die Namen Apulus, wie bei Grut. CCCII, 1. CCCXXXIX, 5. und Tertullia, wie ebendort DCC, 12. CMLXXIV, 8. u. a. O. vermuthen; die Buchstaben IVE scheinen von vIVaE herzurühren.

Der Grabstein (Fig. 34), 3′ hoch, 2′ breit, der manches Unleserliche enthält, ist von einem Älternpaare, Septimius Celer und Aurelia Caensa, ihren verstorbenen Söhnen I....Septimius Lupianus (?) und L. Septimius Caesianus errichtet. Der Vater Septimius Celer war Sevir Coloniae Aquinci.

Zu bemerken ist die Ausschreibung dieser Würde mit Buchstaben (Sexvir), da sie in der Regel durch VI. Vir oder IIIIII Vir bezeichnet erscheint. Von Inschriften, auf denen ein Sevir Coloniae Aquinci genannt ist, mögen folgende hier stehen:

a)

P AEL.IVSTO.ANN.III.ET.AELIAE·VERINAE
ANNOR.VII.P.AEL.PROVINCIALIS.VET
LEG.II.ADI.AVOS.ET.P.AEL.PROVINCI
ALIS.SEV.COL.AQ.ET AELIA.CONCOR
DIA.PARENTES.FILIS.DVCISSIM
L.POSVERVNT

Zu Waizen. (Schoenwisner, Iter. II. p. 198. Katancs. J. A. I. p. 403, Nr. CCXXIV.)

b)

M AVRELIVS TERTVLLVS
SEX VIRVM COL AQ
SIBI ET IVLIAE
VRSVLAE
CONIVGI CARISSIMAE
AETERNITATIS
MEMORIAM
POSVIT

Zu Gran. (Laz. R. R. p. 1128. Grut. CCCLXXII. Schönwisner II. p. 201. Katancs. I. p. 404, Nr. CCXXVII).

Die (von Reines., der SEXVIR MVnicipii liest, MV) angestrittene Leseart des auffallenden „Sexvirum" findet an unserer Inschrift ein Seitenstück. Die Zeitangabe: PRAESENTI ET EXTRICADO (sic) cos. versetzt die Inschrift in das Jahr 217 n. Chr. unter Macrinus, wo C. Bruttius Praesens und T. Messius Extricatus, letzterer zum zweiten Male, die Consuln dieses Jahres waren. Auffallend ist die Form Praesenti statt Praesente.

Tétény. (Pesther Comitat.) 1847—1851. — Zu Tétény befinden sich mehrere, zwar nicht unedirte, aber doch nicht allgemein bekannt gewordene Inschriftsteine. Sie folgen hier nach der gütigst mitgetheilten Abschrift des Hrn. Paúr.

1.

GENO
T IVLIA
OVLPIA
NI EXS
VOTO
S.M.L.L

Cippus aus Sandstein, 1' 9'' hoch, 1' 2'' breit. Gefunden im Kampertschen Garten daselbst im J. 1847. (Vgl. U. M. Muzeum 1852. XIV, XV. Hft. Monat Nov. u. Dec. p. 855.)

Digitized by Google

Die Vertauschung des V mit OV im Ulpiani, sowie die Form EXS statt ex scheint die Inschrift einer älteren Zeitperiode zuzuweisen. EXs decuria (Vgl. Grut. DCXXX, 12. Mommsen de apparitorib. Rhein. Mus. 1848, S. 52) auf einer Inschrift von Narbonne.

2.

v CATRA
DNPL.AL.I.TRAC
VET.ANTONINI
NIANAE PRO
SALVTE SVA ET
SVAORVM (sic)
V.S.L.M

Obeliskenartig zulaufender Kalkstein mit abgebrochener Spitze, 2′ 3″ hoch, 1′ 5″ breit. Gefunden im Hofe des Hrn. Anton Kainer daselbst, am 4. Juni 1851. — Die auf diesem Votivsteine genannte Ala ist die Ala I. Thracum Veterana, hier Antoniniana zubenannt. Sie ist wahrscheinlich dieselbe mit der Ala I. Thracum Victrix (s. oben s. v. Hohenstein zu Nr. 7). Eben so wahrscheinlich gehören ihr auch die Beinamen Herculiana, Augusta, Aug. P. F. und Ala I. Sing. Thrac. Die Ala I. Thracum Veterana, wie hier, erscheint auf dem zu Altofen gefundenen Diplome der Kaiser Marc Aurel und L. Verus v. J. 167 n. Chr. (Cardinali p. XXXXII. 239) und auf einem Inschriftsteine zu Tétény (Mur. XVIII, 2. Donati p. 522), woher eben dieser neue Beleg für die Ala I. Thracum Veterana stammt. Den Beinamen Antoniniana erhielt sie wahrscheinlich unter Caracalla, unter dem sie wohl noch, wie zu Marc Aurel's Zeiten, in Pannonia Inferior lag.

3.

D O M
PRO.SAL.DD.NN.SE
VERI ET ANTONINI
AVGG ET GAETAE N
OBIL CAES CIVL
EVTICVS
V.S.L.M

Kalksteinplatte 1′ 10″ hoch, 2′ 10″ breit, bei der Auffindung mit dem vorhergehenden Steine in drei Stücke zerbrochen.

Eines der Denkmäler, auf denen Caracalla, nach der Ermordung seines Bruders Gaeta dessen Namen in wahnsinniger Wuth hat vertilgen lassen. Der noch herauslesbare Titel NOBiLissimi CAESaris versetzt das Monument in den Zeitraum vom J. 198—208 n. Chr. Im ersteren Jahre erhielt Geta den bis dahin nachweislich noch nicht üblichen Titel Nobilissimus Caesar, mit dem er auch auf dem Triumphbogen zu Rom (cf. Barthélemy, B. L., Tom. XXVIII, p. 599 vom J. 204 n. Chr.) erscheint. Der Name Euticus ist eine mehrfach vorkommende Form für Eytychus.

Die beiden letzten Steine bildeten mit anderen unbeschriebenen Kalksteinen und einem grossen Ziegel mit dem Stempel LEG II ADI die Wände

und den Deckel eines Bisomums, worin zwei Leichen mit den Köpfen gegen die Mittelwand gekehrt lagen, welche die beiden, in ihrer inneren Lichte 2′ breiten und 6′ langen, Loculi von einander scheidet. Zu Häupten des einen dieser Skelete lag ein langhalsiges Glasgefäss. Der Meinung des Hrn. Paúr zu Folge (vgl. U. M. Muzeum, 1852. Hft. XIV, XV. Nov. u. Dec.) dürfte dieses Grab ein christliches gewesen sein, was recht wohl denkbar ist, wenn man annimmt, dass die beiden Inschriftsteine erst nachträglich dazu waren verwendet worden.

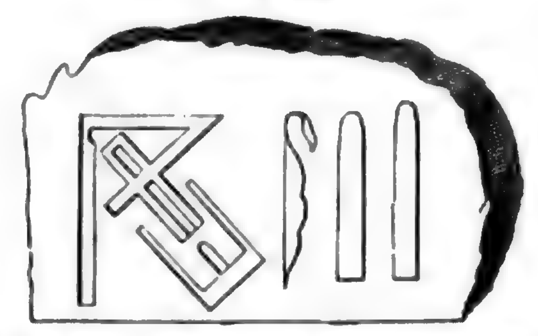
Üröm. (Pesther Comitat.) 1851. — Am 27. Juli d. J. wurde durch eine Gesellschaft von Archäologen im Wohngebäude des Herrn Erzherzogs Stephan ein Römerstein gehoben, der vor dem Eingange zum herrschaftlichen Binder als Stufe benützt, mit der Inschrift nach innen gewendet war. Letztere, vom Hrn. Ingenieur Varsány copirt, lautet nach der Mittheilung des Hrn. Paúr folgendermassen:

T MERCASIVS
HERMES
SIBI VIVOS ET
CONIVGI F

Die emblematische Verzierung zeigt einen Sterbenden auf dem Bette, der eine Rolle (Testament?) übergibt; Rebengewinde umfassen das Relief. Der Stein wurde wieder in seine vorige Lage gebracht.

Ofen. (Pesther Comitat.) 1854. — Am Johannisberge über dem Saurüssel im Auwinkel bei Ofen wurde von dem quitt. k. k. Lieutenant Hrn. Const. v. Tronner nachstehender fragmentirter Stein (Fig. 35) aufgefunden und gezeichnet:

Fig. 35.



Wahrscheinlich sind die auf diesem Steine vorkommenden Charaktere nichts anderes als ein sogenanntes Steinmetzzeichen.

Über einige im Februar 1855 zu Alt-Ofen gefundene Römermonumente stattete der thätige Conservator für das Ofner Verwaltungsgebiet, Hr. Dr. Michael Haas, k. k. Schulrath, an die k. k. Centralcommission Bericht ab. Darunter sind vor Allem folgende 3 Inschriftsteine zu erwähnen:

1.

DEO.INVICTO
MITRAF.C
IVL.CASTI
NVS.LEG.ИЄ
PR.PR

Länglicher Würfel, mit meisterhafter Steinmetzarbeit geziert, 3′ 10″ hoch, an der Basis 2′ 1″ breit, nur an den beiden Kanten der oberen Simsleiste etwas beschädigt; die Schriftzüge vortrefflich, die rothe Farbe der Inschrift grösstentheils noch gut erhalten.

2.

DEO.AR'MA
NIO.LIBEL
LA.LEO
FRATR'BVS
VOTO.DIC

Ein 2′ 6″ hoher, 1′ 6″ breiter Votivstein.

3.

FORTVNAE
REDVCI
PVBLIVS
COSINIVS
FELIX VC
LEG.AVGG
PR.PR

4′ 6″ hoch, 1′ 5″ breit. Die Schrift reicht bis an den Rand, an dem noch Spuren von Klammern bemerkbar sind.

Diese 3 Steine wurden, nach Angabe des Herrn J. Paúr und des Hrn. Egger, die ebenfalls Zeichnungen derselben einzusenden die Güte hatten, beim Graben einer Kalkgrube, gegenüber der sogenannten Caserne in Alt-Ofen (Sz. Andregasse Nr. 150, Matthias Lesch, Scheingärtners Haus), ungefähr $^1/_2$ Klafter tief gefunden. Weiterhin ist eine Mauer bemerkbar, die aber bis jetzt nicht weiter verfolgt wurde. Die Steine waren durch grosse Quadern aus roh behauenem, weichem Sandsteine festgehalten.

Überhaupt wird Alt-Ofen als eine wahre Fundgrube römischer Alterthümer bezeichnet, welche der aufmerksamsten Beobachtung um so mehr empfohlen zu werden verdient, als manche werthvolle Gegenstände, namentlich Gold- und Silbermünzen, gewöhnlich gleich nach ihrer Auffindung in die Hände israelitischer Mäkler wandern und dadurch für die Wissenschaft meistens verloren gehen.

Die oben angeführten drei Steine sind auch von hohem inschriftlichem Interesse. Nr. 1 ist ein neuer Beitrag zur Reihe der in Ungern gefundenen Mithrassteine, über welche P. v. Köppen in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Bd. XXIV. Anz.-Bl. S. 1 ff.) berichtet hat.

Der Stein Nr. 2 gehört zu den seltensten epigraphischen Denkmälern, die wir haben. Es ist ein Votivstein, dem Gotte Ahriman gewidmet, mithin ein Beleg für die Einmischung fremder, namentlich asiatischer Cultuselemente in die römische Staatsreligion. Ahriman, bekanntlich mit Ormuzd die Grundidee des Zeroastrischen Dualismus, wurde, als der unheilig oder bös

Denkende, als der Beflecker des Lichts, der Gott der Finsterniss, von den Griechen mit Hades, wie jener mit Zeus verglichen. Diogenes Laertius I. 8. sagt: Τῷ μὲν (h. e. Ἀγαθοδαίμονι) ὄνομα εἶναι Ζεὺς καὶ Ὠρομάσδης, Τῷ δὲ (κακοδαίμονι) Ἅδης καὶ Ἀρειμάνιος. Die Römer stellten daher den Ἀρειμανὴς oder Ἀρειμάνιος ihrem Pluto zur Seite und nannten diesen zur Zeit, wo ausländische Sitte in Allem, auch in Religionssachen, Mode war, Deus Arimanius, wie wir auf unserem Steine ihn lesen. Die Epigraphik kannte bisher nur zwei Steine, auf denen der Deus Arimanius vorkommt, den einen, der sich zu Rom befindet, führt Gud. p. 113, 1 an und nach ihm Visconti (Museo Pio-Clementino. T. II, p. 4, ed. Rom. II., p. 25, ed. Mediol.) Seine Inschrift lautet:

D. ARIMANIO

AGRESTIVS. V.C
DEFENSOR
MAGISTER.ET
PATER.PATRVM
VoTI.C.D

Die Titel des Dedicanten beziehen sich auf Municipalämter, die Würde Pater Patrum steht unmittelbar mit dem Mithrasdienste im Zusammenhange, deutet somit auf die Charakterähnlichkeit zwischen beiden fremdländischen Cultusspecies hin. Auffallend ist es, bemerkt Visconti, dass einem Gotte, dessen verhassten, verunreinigenden Namen man in Persien nur zum Fluche und zwar mit verkehrten Lettern zu schreiben pflegte, in Rom öffentliche Gelübdesteine gewidmet wurden.

Eines zweiten dem Deus Arimanius geweihten Steines, zu Ofen, thut Katancsich (J. A. I. p. 432, Nr. CCCCXLII und p. 562) Erwähnung. Er führt denselben aus den (Sched. Jak. Nr. 11) an: „Budae, in columnae rotundae fastigio“, die Inschrift lautet nur:

DEO.ARIMANIO

Katancsich bemerkt dazu: „Numen peregrinum e Germania duxerit originem, voce e graeco et theutonico, Martem notante, composita. Nuspiam alias dei huius mentionem fieri comperimus“. Dass des gelehrten Mannes Meinung hier unrichtig gewesen, geht aus dem Obigen hervor.

Der Stein Nr. 3 nennt uns wieder einen Legaten von Pannonien, Publius Cosinius Felix, Vir Clarissimus, der als Legatus Augustorum pro Praetore der Fortuna Redux einen Votivstein errichtet hat, vielleicht auf die glückliche Rückkehr der Kaiser Septimius, Severus und Caracalla aus dem Oriente nach Rom im J. 202 n. Chr.

Ofen. 1854. — Herr D. Egger, Numismatiker in Pesth, hatte die Gefälligkeit, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehende Anzeige zu machen. „In Ofen, am Fusse des Blocksberges, seitwärts der Strasse, welche nach Stuhlweissenburg führt, ebenda, wo erst unlängst eine treffliche Bittersalzquelle entdeckt wurde, liess der Eigenthümer, um einen Bau aufzuführen, graben. Die Arbeiter stiessen auf mehrere Urnen. Bald darauf wurden in Gegenwart des Herrn Statthaltereirathes Joseph Tandler und

Digitized by Google

des Museumscustos Herrn Dr. Erdy, Nachgrabungen veranstaltet, zu deren Behufe jedoch nur eine geringe Summe verfügbar war. Es fanden sich am 15. Sept. l. J. und den beiden darauffolgenden Tagen 12 Urnen aus dunkelfarbigem Thone zu 3 und 4 bei einander. Auf dem Boden derselben lagen die Knochen sammt kleinen Töpfchen, solche jedoch nur in zweien oder dreien, wahrscheinlich die Mutter mit ihrem Kinde. In einer fand sich auch eine flache Thonschüssel mit Handhaben. Der untere Theil der Urnen sass fest wie eingemauert in einem Gemenge von Lehm und Kies, worauf sie bis an die Mündung durch Steine ringsherum befestigt waren. Die Öffnung war mit solchen flachen Steinen zugedeckt, und das Ganze lag höchstens 1' tief unter der Erde. Die Urnen waren alle zerbrochen. Münzen wurden bis jetzt keine gefunden, sondern nur Bronze-Nadeln in der beistehenden Form (ʕ), dann die wohlbekannten gewundenen Spirale in kleineren Stücken, wahrscheinlich als Halsschmuck dienend, da auch in einer Urne 4 Stück kleiner durchlöcherter Schneckenmuscheln gefunden wurden. Die Gegenstände gehören wahrscheinlich dem Bronze-Alter, somit der vorrömischen Zeit an. Es wäre im Interesse der Wissenschaft zu wünschen, dass die Nachgrabungen an dieser Stelle fortgesetzt würden.

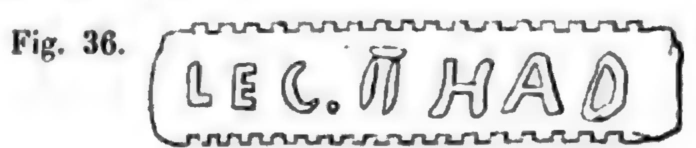
Auch wurden im Alt-Ofener Weingebirge unlängst zwei antike Ringe gefunden, welche Hr. Egger dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht einzusenden die Güte hatte. Der eine derselben, ein Carneol-Intaglio in antiker Goldfassung, zeigt eine rohgeschnittene weibliche Gestalt, schreitend in langem, faltigem Gewande, in der Rechten eine Blume (?) haltend, in der Linken einen hohen Stab, vielleicht die schreitende Hoffnung (Spes gradiens); der zweite Ring, ein erhaben geschnittener Amethyst in moderner Fassung, zeigt zwei verschlungene Hände.

Zu Alt-Ofen, Haus Nr. 32, am Stationsplatze des kleinen Dampfers zwischen Pesth und Alt-Ofen, ist zur Pflasterung im Hofe ein an der Seite und oben abgebrochener Kalkstein verwendet, mit folgender Inschrift:

......IRAE
....IE AVG
....ATIS.IMPE
....ONORE
....ARTIALIS
....P
....IMAISC

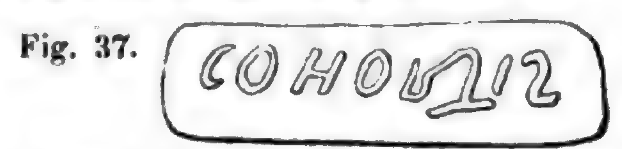
Ebendort wurden auf der Werftinsel, bei Ausgrabung des Caldariums, von dem schon in Nr. III und IV der Beiträge zu einer „Chronik der arch. Funde in der österr. Monarchie" (s. v. „Alt-Ofen") die Rede war, in Anwesenheit des Hrn. Paúr, der diese Mittheilung macht, Ziegel von 1' 3" Länge und 1' 3" Breite mit nachstehendem, in erhabenen Lettern ausgeführten Stempel (Fig. 36) gefunden:

Fig. 36.



Digitized by Google

Wenn diese Lesung richtig sein sollte, so würde sie freilich der Legio II. Adiutrix einen bisher ganz unbekannten Beinamen vindiciren und zugleich an die LEGiones Hadrianae erinnern, welche Eckhel auf einer Münze Hadrian's von Heliopolis in Coelesyrien liest (D. N. V. III. 336), unter denen er freilich die Legio V. und VIII. versteht. Die Stücke jedoch, welche dem National-Museum zugekommen sind, lassen, da die Schriftzüge darauf theilweise zerflossen sind, obige Inschrift nicht mit Bestimmtheit erkennen. Ein anderes, gleichzeitig dort gefundenes Ziegelfragment, das Hr. Paúr besitzt, trägt folgenden Stempel (Fig. 37):

Fig. 37.


Alt-Ofen. 185? — Aus der reichen Fundgrube für Römermonumente zu Alt-Ofen sind dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete durch die thätige Verwendung der k. k. Central-Commission abermals zahlreiche Anticaglien zugeflossen, von denen die merkwürdigeren der kais. Sammlung einverleibt wurden. Sämmtliche Stücke dieser Sammlung scheinen aus den Resten eines grossen Gebäudes, eines Hypocaustums (Caldarium) herzurühren, und nur zwei zufällig darunter gerathen zu sein. Jene bestehen aus Heizungsröhren, Hohlziegeln, Pflasterziegeln, Bruchstücken von Marmorgesimsen, Kehlheimerplatten, Fragmenten von Mosaikböden, Stucco, farbigen Wandverkleidungen und Thongefässen. Nennenswerth sind:

A. Pflasterziegel: 1. Grosser Ziegel, 1' $3\frac{1}{2}$'' (auf der abgebrochenen Seite $8\frac{1}{2}$'') lang, 1' 9'' breit, $2\frac{1}{2}$'' dick. 2. Grosser Ziegel, $11\frac{1}{2}$'' (auf der kürzeren Seite 9'') lang, 1' breit, $2\frac{1}{2}$'' dick. 3. Grosser Ziegel, 1' 10'' lang, 1' 2'' breit; auf allen dreien, innerhalb eines vertieften länglichen Viereckes, erhoben die Schrift (Fig. 38):

Fig. 38. COH VII BR AV

4. Ziegel, $10\frac{1}{2}$'' lang, 1' 3'' breit, mit dem Stempel (Fig. 39):

Fig. 39. EXRPANINF

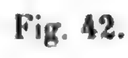
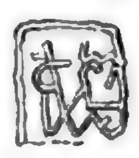
5. Ziegel, 6'' lang, 5'' hoch, mit dem Stempel (Fig. 40):

Fig. 40. EXERPANIA

6. Ziegel, $11\frac{1}{2}$'' lang, 1' 3'' hoch, mit dem Stempel (Fig. 41):

Fig. 41. CHORTIS

8. Ziegel, 1' $1\frac{1}{2}$'' (auf der kürzeren Seite 11'') lang, 5'' breit, mit folgendem, in einem 1'' 4''' auf jeder Seite messenden vertieften Quadrate angebrachten, erhobenen Monogramme (Fig. 42):

Digitized by Google

9. u. 10. Zwei Pflasterziegel in Form von Wirbelknochen (Astragalus) (Fig. 43 u. 44), $3^1/_2$" lang, $1^3/_4$" dick.

Fig. 43 u. 44.

11. Runder Pflasterziegel, $2^1/_4$" im Durchmesser, $1^3/_4$" dick (Fig. 45).

Fig. 45.

B. Deckziegel. 12. Bruchstück eines Deckziegels, 1' 2" lang, an den Seiten 5" und $4^1/_2$", in der Mitte $9^1/_2$" hoch, mit einer 1" hohen, und $1^1/_2$" breiten Randleiste mit dem Stempel (Fig. 46):

Fig. 46. CHIVPPN

13. Bruchstück eines Deckziegels, $5^3/_4$" lang, $4^1/_2$—$2^3/_4$" hoch, mit dem Stempel (Fig. 47):

Fig. 47. CHORTIS

Die Oberfläche dieses Ziegels ist von eingeritzten Linien in Quadraten durchschnitten.

C. Hohlziegel. 14. Bruchstück eines cylindrischen Hohlziegels, 1' 5" lang, Tiefe der Aushöhlung $2^1/_2$", mit dem Stempel (Fig. 48):

Fig. 48. LEG

15. und 16. Zwei kleinere Bruchstücke solcher cylindrischer Hohlziegel ohne Stempel.

D. Heizungsröhren. 17. Heizungsröhre, $9^1/_2$" lang, 7" breit, 3" hoch (innere Bucht), auf der Schmalseite geriefelt, oben mit dem Stempel (Fig. 49):

Fig. 49. COHRTIS

18. Bruchstück einer ähnlichen Heizungsröhre mit dem gleichen Stempel.

19—21. Drei wohlerhaltene Heizungsröhren, aussen in Vierecken geriefelt.

Nebst diesen Ziegeln waren noch darunter 22. und 23. zwei Bruchstücke von grossen Kehlheimerplatten, auf deren einer die Spuren von Aufmauerung sichtbar waren; 24. Gesimsleiste von Kalkstein; 25. Bruchstücke eines Gesimses von weissem Urkalke; 26. grosses Stück einer farbigen Wandverschalung, das einen klaren Begriff von der Art und Weise gibt, wie derartige Arbeiten gemacht wurden. Auf einem im Gevierte geriefelten Ziegel ist in doppelten Lagen die Mörtel- und Kalksmasse aufgetragen, die obere Schichte roth. Der zur Unterlage dienende Ziegel gleicht denjenigen, welche zu Dernovo in Krain (s. Sitzungsberichte der kais. Akad. 1851, VI. Bd., 2. und 3. Hft., S. 205), zu Baden nächst Wien (s. „Archäol. Fundchronik" III. s. v. Baden) u. a. O. gefunden wurden und deren Bestimmung nicht unklar herausstellen;

27. Bruchstück eines ordinären, aus grauen Würfeln bestehenden Mosaikbodens; 28. ein grösseres Mosaikbruchstück der gewöhnlichsten Art; 29. eine beträchtliche Menge blauer, gelber, rother, theils einfärbiger, theils mit Spuren verschiedenfärbiger Zeichnungen versehene Fragmente von Wandverkleidungen; 30. eine mächtige Bleiröhre, 2′ $3^{1}/_{2}$″ lang, $3^{1}/_{4}$″ weit, ohne Inschrift; 31. Bruchstück eines grossen runden Topfes aus Ziegelerde; 32. ein Gefäss von Ziegelerde, $5^{3}/_{4}$″ hoch, an der Mündung $3^{3}/_{4}$″ im Durchmesser von nachstehender Gestalt (Fig. 50), vielleicht auch eine Verzierung (Fig. 51).

Fig. 50. Fig. 51.

Die beiden nicht in diese Kategorie gehörigen Fundobjecte sind: 33. ein sogenannter celtischer Streitkeil (Fig. 52), 6″ lang, mit Verzierung und Öhr.

Fig. 52.

Und endlich 34. ein elfenbeinerner Daumenring (Fig. 53), auf der schmälsten Stelle mit kleinen Halbmonden von eingelegtem Golde verziert und einer vertieften Marke versehen (Fig. 54), ohne Zweifel orientalisch.

Fig. 53. Fig. 54.

Die interessantesten unter diesen Fundstücken sind diejenigen, welche Truppenkörper namhaft machen, die damals in Pannonien ihr Standquartier hatten. Vor Allem merkwürdig ist der auf den Ziegeln Nr. 4 und 5 vorkommende Stempel: EXRPANINF und EXERPANIN, der einen EXeRcitus PANnoniae INFerioris nennt. Schon K a t a n c s i c h thut einer solchen Inschrift Erwähnung (Istri Adc. I, p. 530); er sagt: „In latere quodam cocto, EXER. PAN. INF. exercitus Pannoniae inferioris, quem constituerint legiones, cohortes, alae in ea provincia pro ripa excubantes, quas in Imperii Occidentis Notitia, sub duce Valeriae ripensis et Pannoniae secundae, videre licet. Fuerit hic later coctus circiter aetatem Hadriani, in cuius numis legitur: EXERCITVS DACICVS, MOESICVS, NORICVS, Pannonicum non legimus.“ Dass diese Ziegel so weit hinaufreichen, ist der Schrift nach kaum anzunehmen, auch scheint Katancs. hier mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, wenn er (ibid. p. 462) sagt: „Hactenus (nämlich bis nach Hadrianus) quidem unam videre est Pannoniam. Tempore A n t o n i n o r u m divisionem acceperit in superiorem et inferiorem. In tabellis honestae missionis, regione Vesprimiensi repertis, equitibus et peditibus alarum quinque et totidem cohortium, IN PANNON SVPER. stativa habentium, civitas et conubium datur ab Imp. Antonino Pio etc. etc.“ und hier ein Monument, auf dem diese Eintheilung schon factisch erwähnt ist, in die vorausgehende Zeit setzt.

Digitized by Google

Die COH VII BR ℞, d. i. Cohors VII. Breucorum Antoniniana, die auf den Ziegeln Nr. 1, 2 und 3 vorkommt, finden wir auf Ziegeln zu Bán, Belye und Szöny (Katancs. l. c. p. 394. CLXIV. 429. CCCCXVIII). Über die Wohnstätten des pannonischen Volksstammes der Breuker, den Tiberius überwand (Suet. in Tib. c. 9) am Savus, im heutigen Bosnien (Plin. H. N. III. c. 28. Strabo l. VII. c. 5, §. 3, p. 409), spricht Katancs. (l. c. p. 468) umständlich. Selbst die besiegten Breuker waren noch zahlreich und stellten zum römischen Heere 8 Cohorten. Die Cohors VII. Breucorum erscheint auch auf dem im J. 1765 bei Ofen gefundenen Militärdiplome der Kaiser M. Aurelius und L. Aurelius Verus vom J. 167 n. Chr., wo sie mit den anderen damals entlassenen Truppenkörpern in Pannonia Inferior stand, so wie auf einem früheren des Domitian vom J. 85 n. Chr., wo die Station der Truppen noch Pannonia ungetheilt heisst. Wahrscheinlich bezeichnet der Elenchus auf jenem erstern Diplome einen Hauptheil des damaligen Exercitus Pannoniae Inferioris, vielleicht desselben, der auf unsern Ziegeln erwähnt ist. Einen L. Octavius Celer, praef. Coh. VII. Breucorum lesen wir auf einem Steine zu Worms (Grut. XIV. 8, Steiner, Cod. I, S. 168, Nr. 286). Herr Regierungsrath Arneth glaubte in Betreff dieser Stempel für die Zeit des Traianus Decius sich entscheiden zu sollen.

Die CH IV P P ℞, d. i. Cohors IV. Praetoria Pia Antoniniana, auf dem Deckziegel Nr. 12 kommt bei Katancs. nicht vor, der (l. c. p. 542) geradezu bemerkt: „Quartam non reperi.“ Bei Kellermann (Vigil. Rom.) erscheint die Cohors IV. Praetoria mehrfach, und p. 55, Nr. 126* sogar ein aus Pannonia Inferior gebürtiger primus fisci curator Cohortis IIII. Praetoriae; ferner bei Cardinali (dipl. imp.) p. 293, Nr. 575 und p. 300, Nr. 584.

Die übrigen Stempel lassen eben so wenig eine befriedigende Auslegung zu, als das Monogramm auf dem Ziegel Nr. 8, das aus Cursivzügen verschlungen ist und die Officin zu bezeichnen scheint.

Die gefundenen Heizungsschläuche, die Pflasterziegel, die übrigen Thongegenstände geben über die Technik der Römer und über die Art der Beheizung, Pflasterung und Wandverkleidung in ihren Gebäuden mehrfachen Aufschluss.

Krottendorf. (Pesther Comitat.) 18??. — Im Hofe der Universitäts-Bibliothek zu Pesth wurde auf Kosten des Herrn Paúr ein Römermonument aufgestellt, das vor ungefähr 50 Jahren auf der Cameral-Puszta (Allodium) Kising bei Krottendorf (Békásmegyer) durch Herrn Michael Zurmill ausgegraben worden war. Es ist eine Ara von Kalkstein, bei 10 Centner schwer, 3′ 11″ hoch, die Inschriftfelder haben 2′ 4″ Höhe, und 0′ 12″ Breite. Die Inschriften lauten:

a)	*b)*
IVNON......	ITEM.M.AVR
ERIS.DEABVS	AEPICTETIA
OMNIB......	DEC.COL.AQ
VIC.VINDO....	SACERDOLIS?
EX VOTO POSVE	ARAM DONAVI
....	IN.ONOREVIS (sic)
....	

c)

QVAE.ARA.CON
SECRATA EST
IN POSSESSION
AVRELI.VETTI
ANI.EQ.R.PER
MISSV.EIVS
DEM PRECARIO
PETENTIBVS
VICANIS VINDO
NIANI

(Vgl. Paúr im U. M. Muzeum 1852, Hft. VIII, Mai, p. 481.) — Die stark entstellte Inschrift dieser Ara lässt keine zusammenhängende Deutung derselben zu. So viel aus der Zusammenstellung der drei Bruchstücke hervorgeht, haben die Vicani Vindoniani, die Bewohner des Vindonianischen Stadtviertels der Colonia Aquincum, der Juno und den übrigen Göttinnen einen Votivstein gesetzt, dessgleichen ein Decurio Coloniae Aquinci, Sacerdotalis, die Ara dazu beigesteuert, welche auf dem Grund und Boden (in possessione) eines römischen Ritters, Aurelius Vettianus, nachdem dieser den bittweise eingeschrittenen Bewohnern des genannten Stadtviertels (precario petentibus Vicanis Vindonianis) hierzu die Erlaubniss (permissu eiusdem) gegeben.

Höchst interessant ist die Bezeichnung des Vicus Vindonianus, der einer eingänglicheren Erörterung zu unterziehen wäre.

Trentsin. (Trentsiner Comitat.) 1854. — Einer Mittheilung zu Folge, welche Herr Ferdinand Edler v. Wolfarth von dort erhalten hat, wurde im Monat Juni d. J. am Berge unweit der Burg eine römische Bronze-Münze gefunden, nämlich:

M.ANTONINVS.AVG.TR P XXIX....Caput laureatum M. Aurelii Antonini. ℞. ANNONA.AVG.IMP VII COS.III....Modius prominentibus frugibus. — Æ. II. cf. Eckhel. VII. p. 62.

Die Münze rührt somit aus dem J. 175 n. Chr. her, in welchem Marc Aurel den Beinamen Germanicus annahm.

Im September des J. 1854 kam in derselben Gegend von Trentsin eine Silbermünze der älteren Faustina vor:

DIVA FAVSTINA....Caput Faustinae Antonini Pii. ℞. AVGVSTA.... Vesta stans, d. simpulum, s. Palladium.

—?—. (Honther Comitat.) 1854. — Im J. 1854 wurde, einer Zeitungsnachricht zu Folge, im Honther Comitate Ungerns ein Topf mit Goldmünzen gefunden, welche grösstentheils der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören. Die Mehrzahl rührt von Karl Robert von Neapel, König in Ungern (1309—1342), Sohn des Karl Martell und der Clementia, Tochter Rudolf's von Habsburg, her. (S. „Österr. Wiener Ztg.", April 1854.)

Terehegy. (Neograder Comitat.) 1855. — Einem Berichte des Herrn Schulrathes Dr's. Michael Haas, Conservators für das Ofner Verwaltungsgebiet, zu Folge, ist der Ort Terehegy einer besonderen Beachtung werth. Dort sollen

insbesondere an und auf den umliegenden Hügeln die merkwürdigsten deutschen (?) Alterthümer, vorzüglich Waffen und Armspangen, gefunden werden. Erst unlängst überlieferte Herr Dr. Haas von dort die prachtvollsten, besterhaltenen Exemplare von dergleichen Stücken dem Nationalmuseum ein; auch brachte er in Erfahrung, dass daselbst schon früher viele dergleichen seien gefunden worden.

Kanisa. (Bacser Comitat.) 1854. — In der Umgegend von Kanischa (Kanisa) ist im Juni 1854 von einigen Bauern bei zufälligem Nachgraben in einem alten Gebäude ein festgetretener Fleck in der Erdmasse bemerkt worden, der vermuthen liess, dass hier etwas verborgen sei. Nach fleissigem Suchen fand sich wirklich, wie es heisst, ein eisernes Geschirr von seltener Form, angefüllt mit alten Gold- und Silbermünzen, im Gewichte von $8^1/_2$ Pf. Dem Gepräge nach gehören dieselben den ersteren christlichen Jahrhunderten an; einige Kupfermünzen rühren angeblich aus der Zeit der Valentiniane (364—392 n. Chr.) her. Leider wurde der Fund von dem Finder verschleppt und verkauft. (S. „Österr. Wiener Ztg.“ v. 9. Juli, Nr. 163, p. 1853.)

B. Kreis diesseits der Donau.

Halbthurn. (Wieselburger Comitat.) 1854. — Zu Halbthurn, ung. Fél-torony, bei Neusiedl, werden häufig römische Münzen und Anticaglien gefunden, jedoch eben so schnell wieder verschleppt. Herr Rudolf v. Hauer, erzherzogl. Albrecht'scher Ökonomie-Adjunct zu Wittmannshof, machte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete mehrere dort gefundene Gegenstände zum Geschenke, nämlich eine schön patinirte Fibula sammt Dorn; ferner folgende 3 Bronze-Münzen: Faustina, die Jüngere (140—180 n. Chr.), ℞. Ceres sedens; Constantinus II. (323—337 n. Chr.), ℞. Felix temporum reparatio; Valentinianus I. (364—375 n. Chr.), ℞. Securitas reipublicae.

C. Kreis jenseits der Donau.

Deutsch-Jarendorf. (Wieselburger Comitat.) 1855. — Im Mai 1855 brachte, laut einer Mittheilung in öffentlichen Blättern (s. „Fremdenblatt“ v. 25. Mai 1855, Nr. 123) der Schullehrer von Deutsch-Jarendorf (Német-Jándorf) 101 Stück Silbermünzen, im Gewichte von 98 Loth, und 26 St. Goldmünzen, 38 Ducaten schwer, zu einem Goldarbeiter in Pressburg, dem er sie zum Verkaufe anbot. Dieser machte davon die Anzeige bei der Behörde, wo der Lehrer aussagte, der Jarendorfer Kleinhäusler Paul Eder habe als Taglöhner für die Ung.-Altenburger Herrschaft auf dem Jarendorfer Gebiete (Hotter) einen Graben aufgeworfen, wobei er auf ein irdenes Gefäss stiess, dessen Inhalt diese Münzen waren. Das Gefäss hat er leider zertrümmert. Die gefundenen Silbermünzen gehören, der Beschreibung zu Folge, die von ihnen bekannt gemacht wurde, der Gattung jener noch nicht genau bestimmten Münzen an, welche man mit dem allgemeinen Namen „barbarische“ oder „celtische“ zu belegen pflegt, und zwar vorzugsweise derjenigen Serie, die der zu früh verewigte Adolphe Duchalais (gest. am 21. August 1854) in seiner

Digitized by Google

„Description des médailles Gauloises" (p. 349—414) für Pannonien in Anspruch nimmt.

Vier Fünftheile der ganzen Anzahl haben gleiches, oder wenigstens sehr ähnliches Gepräge, nämlich auf der Vorderseite einen Kopf oder auch zwei Köpfe, auf der Rückseite ein Pferd oder einen Reiter zu Pferde; jene sind anepigraph, diese entweder mit NONNOS (retrograd SONNON) oder mit BIATEC bezeichnet. Die ersteren mit einem Kopf auf der Vorderseite und NONNOS oder SONNON auf der Kehrseite, beschreibt Duchalais (l. c.) p. 410, Nr. 109 und 110. Die letzteren mit zwei Köpfen auf der Vorderseite und dem räthselhaften BIATEC auf der Kehrseite p. 402—404, Nr. 95—98. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt von den Münzen ersterer Gattung im Ganzen 7 St. und zwar 4 Tetradrachmen mit NONNOS, im Gewichte von $^{229}/_{240}$ — $^{234}/_{240}$ Loth, und 2 Tetradrachmen im Gewichte von $^{234}/_{240}$ und $^{235}/_{240}$ Loth, nebst einem Didrachmon von $^{178}/_{240}$ Loth mit dem retrograden SONNON. Von den vielfach besprochenen, aber immer noch unerklärten BIATEC-Münzen besitzt die kaiserl. Sammlung 9 Stücke, nämlich 7 Tetradrachmen mit dem Doppelkopfe auf der Vorderseite, im Gewichte von $^{233}/_{240}$ bis $^{238}/_{240}$ Loth, dann 1 Tetradrachmon mit einem einzigen Kopfe, $^{234}/_{240}$ Loth schwer, und ein sehr zierlich geprägtes Didrachmon mit einem weiblichen Kopfe auf der Vorderseite und einem Eber, in dessen Rücken ein Wurfspiess steckt, auf der Rückseite, $^{88}/_{240}$ Loth schwer. Eine neue Species dieser merkwürdigen Münzengattung wäre es, wenn die Angabe sich bestätigte, dass unter den gefundenen Silbermünzen auch ein Tetradrachmon mit einem Kopf auf dem Avers und einem Eber mit BIATEC auf dem Revers sich befinde.

Die Goldmünzen dieses Fundes gehören, der Beschreibung nach, zu den sogenannten Regenbogen-Schüsselchen (Scutellae Iridis), dergleichen in Norddeutschland und Scandinavien sich finden und im Juni 1771 bei Podmokl (Rakonitzer Kreis Böhmens, auf der hochfürstl. Fürstenberg'schen Herrschaft Pürglitz, Křiwoklad) in grösserer Anzahl zum Vorscheine gekommen sind. Das kais. Cabinet zählt 13 solcher Goldmünzen, 2 davon mit BIATEC, 1 mit BIAT auf der convexen Seite. Die zu Jarendorf gefundenen Goldmünzen sind ebenfalls schüsselförmig, und zeigen auf der concaven Seite einen Viertelmond mit Strahlen; die convexen Seiten sind meist verwischt, daher auch nicht angegeben ist, ob sich mit BIATEC oder BIAT bezeichnete darunter vorfinden oder nicht. Jedenfalls bestätigt dieser interessante Fund neuerdings des berühmten Eckhel (s. k. k. „Realzeitung" Wien 1777, 1. St. 1. April, p. 8—12; und 2. St. 8. April, p. 17—21) und Neumann's (Populorum et Regum Numi veteres. I. 136) Behauptung, dass der Fundort dieser und ähnlicher Münzen vorzugsweise Ungern und Siebenbürgen sei, sowie die Wahrscheinlichkeit, dass sie den ehemaligen celtischen Bewohnern dieser Länder angehörten, wie Duchalais (l. c.) muthmasst.

Dass obige Meinung ihre Begründung hat, ist aus Thatsachen zu ersehen. „So fanden," wie Herr C. Gottl. v. Windisch in seinem Zusatze zu Eckhel's oben erwähnter Abhandlung („Wiener Realzeitung" 6. St. 6. Mai, p. 92—94) ausführlich erzählt, „am 5. Juli 1776 die Arbeiter, welche Kieserde zur

Digitized by Google

Ausschüttung der Landstrasse auf einem dem erzbischöflichen Hofrichter Herrn v. Ormoschdy zugehörigen Acker, in der äussersten Pressburger Vorstadt, gruben, einen irdenen Topf und in demselben 44 Stück Silbermünzen von verschiedenem Gepräge, von welchen:

Nr. 1. Die Vorderseite: ein männliches, rechts stehendes nacktes Brustbild mit gestutzten Haaren, die Rückseite aber ein nackter Reiter im vollen Laufe mit einem rückwärts über die Schulter hängenden Blumenstrausse vorstellt. Im Abschnitte dieser Seite steht das Wort: BIATEC.

Nr. 2. Die Vorderseite: zwei neben einander gleichfalls rechts stehende nackte männliche Brustbilder, mit Helmen gezierten Köpfen; die Rückseite: ein ebenfalls nackter Reiter im vollen Laufe, mit ausgestrecktem und das Pferd anzutreiben scheinenden rechten Arm. Im Abschnitte: BIATEC.

Nr. 3. Die Vorderseite: zwei nackte männliche Brustbilder, mit kurzen, jedoch gekrausten Haaren; die Rückseite: ein nackter Reiter im vollen Laufe, der den Zügel mit beiden Händen hält. Im Abschnitte: BIATEC.

Nr. 4. Die Vorderseite: ein blosser, auch rechts stehender Mannskopf mit einer laubichten, schlechten Einfassung; die Rückseite: ein nackter Reiter, mit einer um die Lenden gewundenen und herabhängenden Binde und erhobener rechter Hand. Im Abschnitte: SONNON.

Nr. 5. Die Vorderseite: ein linksstehender blosser Mannskopf, mit gestutzten Haaren; neben demselben ein schlecht gezeichneter Lorbeerzweig; die Rückseite: eine stark reitende, nackte Person mit einem in der rechten Hand erhoben gehaltenen Scepter. Im Abschnitte: NONNOS.

Nr. 6. Die Vorderseite: ein ebenfalls links stehender Mannskopf mit etwas längeren Haaren und dem daneben liegenden Lorbeerzweige; die Rückseite: ein Vogel mit einem Menschengesichte, und einer im Abschnitte unleserlichen Schrift.

Nr. 7. Die Vorderseite: zwei nackte, weibliche, rechts stehende Brustbilder mit in einen Wulst gewundenen Kopfhaaren und neben den Ohren herabhängenden Zöpfen; die Rückseite aber zeigt einen fortschreitenden Löwen. Im Abschnitte liest man: COBROV... (Cobliow...).

Jede dieser Münzen wog ein Loth, alle zusammen aber sind von gleichem, vierzehnlöthigem Silber."

So weit damals Windisch. Wir haben also in unserem jetzigen Funde gewissermassen nur eine Wiederholung des vor fast einem Jahrhunderte in derselben Gegend gemachten.

Die Hoffnung, dass diese Münzen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete auf amtlichem Wege zur Einsicht und Auswahl zukommen würden, schien nicht in Erfüllung gehen zu wollen [1]). Um so dankenswerther war es, dass Herr Dr. Julius Schröer, Professor an der k. k. Oberrealschule zu Pressburg, der diesen Fund zu Gesichte bekommen, bei seiner letzten Anwesenheit in

[1]) Dies geschah eben jetzt, wo Obiges im Drucke ist, durch den k. k. Stuhlrichter Hrn. Scheiner. Ref. gedenkt auf diesen Fund (im Ganzen 102 Silber- und 27 Goldmünzen) bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

Digitized by Google

Wien die Güte hatte, ein ausführliches Verzeichniss der gefundenen Münzen nebst Abdrücken der verschiedenen Typen mitzutheilen, wodurch es möglich ward, die tröstliche Überzeugung zu gewinnen, dass diese mit Ausnahme einer einzigen Varietät in der kaiserlichen Sammlung insgesammt vertreten sind.

Die der kais. österr. Wiener Zeitung beigegebenen „Österreichischen Blätter für Literatur und Kunst" enthalten (Nr. 41, v. 8. Oct. 1855, S. 307) einen Bericht über diesen Münzfund, der mit Herrn Dr. Schröer's gütiger Mittheilung fast wortgetreu übereinstimmt. Laut desselben befanden sich darunter folgende Silbermünzen:

1. Ein Kopf. Kehrseite: ein Reiter, darunter SONNON oder NONNOS; gegen 43 Stücke. Einige, die noch über diese Zahl gehören mögen, sind undeutlich.

2. Zwei Köpfe. Kehrseite: ein Reiter, darunter BIATEC; gegen 36 (nach der schriftlichen Mittheilung 34) Stück. Einige wie oben.

3. Ein Kopf. Kehrseite: ein Wolf? (Wahrscheinlich unseren Münzen gleich, auf deren einer DEVI zu lesen.)

4. Ein Frauenkopf. Kehrseite: ein Reiter. Unterschrift: ARV? NVNV oder Ähnliches? 3 (nach der schriftl. Mittheil. 4) Stücke. (Wahrscheinlich gleich mit unsern Münzen, auf denen IANTVMARVS gelesen wird.)

5. Ein Kopf. Kehrseite: ein Thier. — BVSV.

6. Ähnlich der vorigen. Kehrseite: ein Flügelpferd mit einem Rüssel. — BVSSVMARVS. 3 Stücke. (Diese Varietät fehlte dem k. k. Cabinete.)

7. Ein Kopf. Kehrseite: ein Vogel mit Menschenkopf. — XIR (nach der schriftl. Mittheil. 2 Stücke). — (Wahrscheinlich unsere Münze mit (AINO-) RIX.)

8. Ein Kopf. Kehrseite: ein unbekanntes, einem Eber ähnliches Thier, jedoch mit langen Klauen, unter demselben eine Menschengestalt. — VSION. (Wahrscheinlich die Münze, auf der wir COISA lesen.)

9. Zwei Köpfe. Kehrseite: ein Löwe. — RVORBOVOAM? 2 Stücke. (Unseren Münzen gleich, auf denen wir COBROVOMARVS lesen.)

Die Goldstücke sind von der gewöhnlichen Art der „Regenbogenschlüsselchen", einige mit BIATEC.

Oedenburg. (Oedenburger Comitat.) 1854. — Bei den Erdgrabungen in der noch im Baue begriffenen Zuckerraffinerie des Herrn Gustav Karstanzen an der Pressburger Strasse, eine halbe Stunde von Oedenburg entfernt, sind (zufolge eines Berichtes der Oedenburger Polizeidirection, der durch die k. k. oberste Polizeibehörde dem k. k. Oberstkämmereramt und durch dieses dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zuging) zwei Aschenurnen nebst zwei sogenannten gläsernen Thränenfläschchen aufgefunden worden, Gegenstände, dergleichen in der dortigen Umgebung zuweilen sich vorfinden.

Ausserdem hat Herr Paúr auf zwei zu Oedenburg befindliche Römersteine hingewiesen, welche noch wenig bekannt sein dürften. (Vgl. „Denkwürdigkeiten der k. Freistadt Oedenburg", Beiblatt zu Sigmund v. Hávosy's Zeichnung derselben, S. 18.) Sie sind beide eingemauert im Hofe des evang. Schulgebäudes. Gefunden 1822.

1.

C.FARRA CI.C.L
ASCANIO AN L
H.S
C.FARR..X
IVCVNDVS PATRONVS
POSIT

Ein Grabstein, 5' 4" hoch, 2' 6" breit, von einem Patrone seinem Freigelassenen, wahrscheinlich einem Bithynier aus der Regio Ascania um Nicäa errichtet. Der Name Farrax, so viel als farraceus, wohl nicht ohne Beziehung auf far. Dieser Stein ist übrigens schon von dem fleissigen Katancsich (I. Adc. I, p. 436, n. CCCCLXXVII) unter der Ortsangabe: „Sopronii“ mit der seltsamen Bemerkung in der Note mitgetheilt: „Es Labaci in domo famil. Auersperg Sched. nost.“ welche hiermit ihre Berichtigung erhält.

2.

A.TERENTIVS
A.F.DEFVNCTO.AN XX
A.TERENTIVS.A.F
MARTIALIS.AN.XV
H.S.S.NATI.SALO
NIS.IVLIA.TITIA.T.F
MATER.V.FILIS SVIS
ET.SIBI P

5' 3" hoch, 2' 3" breit. Oberhalb der Inschrift ein weibliches Bildniss zwischen zwei männlichen. Ein Grabmonument, das eine Mutter beiden in der Blüthe des Lebens dahingerafften Söhnen gesetzt hat, die zu Salonae (Salona, Σαλῶνα, Σαλῶναι), der Hauptstadt Dalmatiens, geboren waren. Die Discrepanz der Casus in der 1. und 2. Zeile wiederholt sich auf ähnlichen Inschriften häufig.

Csorna. (Oedenburger Comitat.) 1855. — Bei dem k. k. Steueramte zu Csorna liegt ein Schatz deponirt, der alldort gefunden wurde. Nähere Angaben fehlen. Laut der amtlichen Anzeige, welche das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet erhielt, besteht dieser Fund aus 438 Fünfzehnkreuzerstücken aus den Jahren 1659—1697, aus 300 St. Kreuzern aus derselben Periode, 1 Thlr., 1 Guldenstücke, und einigen anderen kleineren Münzen, welche insgesammt weder durch ihr Gepräge, noch durch die Zeit, der sie angehören, ein besonderes Interesse erregen.

Hegykö. (Oedenburger Comitat.) —?—. — In der Kirche zu Hegykö (Heiligenstein) befindet sich am Boden als Altarstufe ein Römerstein mit folgender Inschrift:

Digitized by Google

T CANIVS
TL CINNAMVS
NECOCIATOR
AN LXX
H.S.E
T CANIVS T F
AETERNA HS
L CANIVS T F
CINNA FIL EECERVNT

Kalkstein, 6′ 3″ hoch, 2′ 8″ breit. Im zugerundeten Fronton ein sitzender Pfau, im Balken zwischen Inschrift und Fronton ein Hirsch (Stier?), von einem Hund am linken Beine gefasst, beim Kopfe zwei Schweine. Das Denkmal ist einem Freigelassenen T. Canius mit dem häufig vorkommenden Cognomen Cinnamus (von cinnamus, cinnamom, cinnamorum, Zimmet), einem Negotiator, von seinen Söhnen errichtet. Die Abschrift des Steines hat Herr Paúr mitgetheilt.

Széplak. (Oedenburger Comitat.) —?—. — Im Pfarrhause daselbst ist im Hofe, nächst dem Eingange, auf der Ostseite ein Römerstein eingemauert, mit der Inschrift:

TEVRISCV
TVTIAE F
ANN XX
H S.E
AMMODA
MATER SIBI
ET FILIO VIVA
FECIT CDCCV
.....SSIO

Der Stein ist 5′ 1″ hoch, 1′ 4″ breit. Die seltsam klingenden Namen Teuriscus, Tatias, Ammoda gehören gewiss der celtischen Vorzeit an. Der Name Teuriscus, ursprünglich ein Ethnikon aus Tauriscus, erscheint noch im Jahre 853 n. Chr. bei Mabill. Act. SS. p. 531.

O-Szöny. (Comorner Comitat.) 185? — Der Kaufmann Herr Michael Tarics hat der k. k. Central-Commission einige sehr schöne Gefässe eingesendet, welche angeblich zu O-Szöny gefunden worden sind. Die k. k. Central-Commission hat selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete überantwortet. Es sind folgende: 1. Eine runde Schale von rothem Thone; in deren nabelförmig erhöhter Mitte, innerhalb zweier Parallelkreise, steht der Name (Fig. 55):

Fig. 55. AELIANI M

2. Eine kleine Schale von rothem Thone; der innere Boden trägt die Schrift (Fig. 56):

Fig. 56. O:RILUN

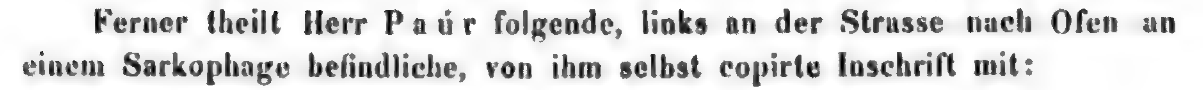
Digitized by Google

Aussen unterhalb sind eingeritzt nachstehende Zeichen:

SXXI
VV
IXI

3. Ein Krug von weissem Thone, mit siebförmiger Mündung (Fig. 57).

Fig. 57.



Ferner theilt Herr Paúr folgende, links an der Strasse nach Ofen an einem Sarkophage befindliche, von ihm selbst copirte Inschrift mit:

D M
VPIÆ MARTIANÆ AVLVS?
P AEL TRAIANVS DC
MN BRIG. AVIAE
PII SS ME F. C

Diese Inschrift dürfte nach den Namen zu schliessen, welche die auf dem Throne verehrten des Kaisers und seiner Schwester spiegeln, der Trajanischen Zeit angehören.

Interessant ist es, zu bemerken, dass die Grossmutter Ulpia Martiana von dem Kaiser M. Ulpius Trajanus und der Schwester desselben Marciana die Namen geborgt hat, während ihr Enkel durch seine Namen einestheils an P. Aelius Hadrianus, anderseits an dessen Vorgänger Trajanus erinnert; fast scheint hierin eine eigenthümliche Verschmelzung des Familienbrauches mit dynastischer Kundgebung zu sein, die nebstdem auch ein chronologisches Element zur Schau trägt. Der Dedicant war DECurio MuNicipii BRIGantii (BRIGitionis), das gewöhnlicher Bregetio heisst; übrigens erscheint MVN. BRIG. auf einem Steine zu Tata (Fabretti p. 632. Murat. MCDLXXXIII. 5. Katancs. I. A. I. p. 402, Nr. CCXV), und M. BRIG auf einem andern zu Stuhlweissenburg (Schönwisn. Hist. Sab. p. 44. Katancs. l. c. Nr. CCXVI).

Pentele. (Stuhlweissenburger Comitat.) 185? — Herr Egger, Numismatiker zu Pesth, theilte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehende alldort gefundene vergoldete Silbermünze von Theodor I. (?) Lascaris, Kaiser von Nicäa (1206—1222 n. Chr.), mit.

ΘЄΟΔΟΡC. (sic) I C. ΔωΚΑC . . . . Imperator stans, d. gladium terrae infixum tenens, s. sceptrum (?), Jesus Christus adstans d. ipsius capiti admovet. — ℞. MP. ΘV . . . . Maria sedens in sponda solii utrimque ✝. — AR. (inaur.) 7½.

Dessgleichen hatte Herr Egger die Güte, nachstehende zwei Inschriften aus Pentele mitzutheilen:

Digitized by Google

1.

HOC LAPIDE TEGITVR AVREL PIA PIISSMA CON...
....X N CACV ES B ❦ HOR C NIS ORTA PER VNDENO...
ANNOS NON PLVS ADOLEVERA Æ AS FORNT

Der untere Theil der Inschrift fehlt. Die 1. und 2. Zeile lauteten in der eingesendeten Abschrift: HOC LAPIDE TE CHVR AVRELPIA PIISSMA CON | ...XNCA CVES BYHORCNISORTA PERVNDENO | und gaben somit gar keinen Sinn. Obige Restitution scheint wenigstens so viel entnehmen zu lassen, dass der Grabstein einer treuen Gattin Aurelia Pia gesetzt ist und wahrscheinlich auch einer Tochter derselben, die nicht mehr als eilf Lebensjahre vollendet hatte.

2.

D ❦ M
VAL❦RVS INTV
LVS.PROTECTOR
QVI.VIXIT.ANNOS
XXXVIIII IN QVADRA
GENSIMO.ÆTATIS ANI
MAM REDDIDIT HER
EDES BONI PATRI ME
MORIAM FECE RVNT

ANDRONI CO ET PRO
BO COS

Die erste Zeile enthält wohl nichts als die Siglen D M mit dem häufig vorkommenden Epheublatte (❦) in der Mitte. Auch die zweite Zeile scheint alterirt, vielleicht hat sie zu lauten:

VAL❦RVS IANTV
LVS . . . .

Der Grabstein wäre somit einem Valerius Jantulus, der Protector war, und nach vollendetem 39. Lebensjahre im 40. starb, als einem guten Vater von dankbaren Erben errichtet worden. Die Zeitangabe passt auf das J. 310 n. Chr

Interessant ist vor allem in so später Zeit der Name IANTVLVS, Jantulus, engverwandt mit den echt celtischen Personennamen Jantullus und Jantulla, die auf norischen Inschriftsteinen, nämlich in Kärnten (s. Wiener Jahrb. XLVI. Bd., Anz.-Bl. S. 38, Nr. 38. „Carinthia" 1837, Nr. 71) in Steiermark zu Cilli (s. Wr. Jahrb. LV. Bd., Anz.-Bl. S. 27, Nr. 339) und in der Einöde nächst Neumarkt (Carinthia 1823, Nr. 51), vorkommen. Es ist hieraus ersichtlich, wie lange das ursprüngliche Element in den Namen der Bevölkerung noch fortlebte. Interessant ist auch die auf Inschriften nicht so häufig vorkommende Würde, die Valerius Jantulus bekleidet hatte. Er war nämlich Protector, d. i. Soldat in der kais. Leibgarde, eine Charge die, wie Symmachus (epist. III., 67) bezeugt, nur für langjährige treue Dienste Veteranen auszeichnungsweise verliehen wurde. Wie jung musste Valerius

Jantulus in den Soldatenstand getreten sein und wie tüchtig und wacker sich gehalten haben, dass er mit noch nicht 40 Jahren schon Veteran und als solcher einer besonderen Auszeichnung werth war. Wir finden den Ausdruck Protectores schon unter Caracalla (cf. Spartian. Carac. 7). Die Protectores gehörten unter die sogenannten Domestici, nicht jeder Domesticus aber war auch schon Protector. Die Unterscheidung, dass Domestici die berittenen, Protectores aber die Leibgardisten zu Fusse waren, ist unrichtig (cf. Ammian. XIV. 7. Impp. Honor. et Theodos. Cod. Theod. 6. tit. 24 de domesticis et protectoribus). Inschriftlich erscheint ein Praefect. Protect. Augg. NN. bei Grut. MXXVIII. 2. Auch höhere obrigkeitliche Personen, nicht blos die Kaiser, hatten ihre Protectores; ein Protector Praefecti Praetorio erscheint bei Marin. (Iscriz. Alb. p. 70); ein Protector ducis Mesopotamiae bei Ammian. (XVIII. 5. init.). Die kaiserlichen Protectoren waren an die Stelle der Prätorianer getreten, welche schon von Diocletian vermindert und von Constantin ganz aufgelöst worden waren (Walter, „Gesch. d. Röm. Rechts“ I. S. 494), sie standen theils in der Hauptstadt, theils auch auswärts.

Über die Consuln des J. 310 (eigentlich II. post consulatum M. Aur. Val. Maximiani Aug. X. et C. Gal. Maximiani Aug. VII), sagt Reland (Fasti Cons. p. 287): „Consules Adronicus et Probus, quos habent Fasti Flor. min. ab aliis non memorantur; nam in variis regionibus erant consules diversi, nec ideo statim pro suffectis habendi sunt. Norisius hoc saeculo nullos suffectos consules creatos fuisse putat. Pagius e contrario usque ad conditam Constantinopolin durasse id consulatus genus existimabat“.

Adony. (Tolnaer Comitat.) 1844. — Aus einem Funde zu Adony, der Stätte der Römer-Colonie Vetus-Salinum, hat die k. k. Central-Commission dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehendes, $2^3/_4$'' hohes und 3'' im Durchmesser haltendes Thongefäss (Fig. 58) zugemittelt.

Fig. 58.

Högyes. (Tolnaer Comitat.) 1855. — Bei Högyes, also in der Richtung zwischen der Donau und dem Plattensee, wurden einige römische Münzen gefunden; zwei davon, eine von Caracalla, die andere von Constantius II., kamen dem k. k. Cabinete zur Ansicht vor. Die dort gefundenen Überbleibsel aus der Römerzeit fallen daher in den Zwischenraum von 196—361 n. Chr.

Szála-Egerszegh. (Száluder Comitat.) 1854. — Laut Berichtes der dortigen Comitatsbehörde haben die in der Ruine Szálavár (unweit der Einmündung der Szála in den Plattensee) mit Steinbrechen für die geistliche Herrschaft Szála-Apáthi beschäftigten Taglöhner Gabriel Horváth und Anton Tunin, Insassen von Szálavár, am 8. März d. J. einen Steinkrug gefunden, der mit mehr als 6000 Stück alter Silbermünzen von verschiedener Art angefüllt war. Ein Theil davon wurde bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Gross-Kanisza hinterlegt; die übrigen 6019 Stück, im Gewichte von 7 Pfund 19 Loth, wurden von den Findern an einen Kaniszaer Silberarbeiter verkauft und nachträglich von der k. k. Statthalterei-Abtheilung zu

Oedenburg dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Durchsicht und Auswahl zugemittelt. Nach dem Befunde des Herrn Custos Fr. V. Eitl, in dessen Bereich diese Beurtheilung fällt, ist über die Münzen selbst Folgendes zu sagen: „Es sind anepigraphe Denare, meist des 15. Jahrhunderts, grossentheils österreichischen, mitunter auch baierischen oder passauischen Ursprunges, gewöhnlich blos einseitig, oder mit dürftigen Spuren eines Gepräges auf der Rückseite, und lassen sich wegen des Mangels jeglicher Legende nicht leicht bestimmten Landesfürsten zutheilen. Die Vorstellungen derselben sind aus früheren Funden ähnlicher Denare meist bekannt und nur sehr wenige neu oder von den bisherigen unterschieden. Sie entbehren daher einer besonderen numismatischen Bedeutung und erheben sich nicht viel über den inneren Silberwerth". Eine gleiche Bewandtniss hat es mit dem Reste dieses Fundes, den das k. k. Cabinet von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zur Durchsicht sich erbat. Aus beiden Zusendungen wurden zur Vervollständigung und Ergänzung des bereits Vorhandenen 135 St. für die kais. Sammlung gegen Ersatz zurückbehalten. Wahrscheinlich gleiche 517 St. wurden von den beiden Taglöhnern sammt dem Kruge der Geistlichkeit der obgenannten Abtei übergeben, von der sie zur Abtragung der unter dem Schutte der ehemaligen Veste befindlichen alten Mauern beauftragt waren.

Ein ausführlicher Bericht des k. k. Baudirectors Herrn Menapace gibt über den Fundort, sowie über Einzelnheiten näheren Aufschluss. Das Schloss Szálavár ist angeblich dasselbe, das schon vor den Zeiten des heil. Stephan der mährische Herzog Priwinna bewohnt haben soll, nämlich die vielfach besprochene Moosburg, in Betreff deren es bei Anonym. über die Bekehrung der Carantaner heisst: „Aliqua vero occasione rogantibus praedicti regis (Ludovici) fidelibus praestitit rex Privinnae aliquam inferioris Pannoniae in beneficium partem circa fluvium, qui dicitur Sala (Sava? Sana?). Tunc cepit ibi habitare et munimen aedificare in quodam nemore et palude Sellede (Salae, Salede), fluminis et circum quaque populos congregare et multum ampliari in terra illa". In dieser Stadt ruht der Blutzeuge Adrian. Die Kaiserbriefe setzen die Moosburg mit der Adrianskirche zwischen Sicca, Sabaria, Salapiugin; daher meint Hormayr (Herzog Luitpold, Gedächtnissrede zum 72. Stiftungstage der kön. bayr. Akad. d. Wissensch. am 28. März 1831, München 1831, S. 87—89), die Moosburg (Sala) habe an der Szála im Száláder Comitate gestanden, entsprechend dem alten Szálavár auf einer Art Eiland des Flusses Szála (die Szála-Burg). Priwinna's Gebiet lag ganz im Salzburger Sprengel, während Cilli, in dessen Nähe (Altenburg bei Prassberg) Andere die Moosburg versetzen wollen, von jeher unter Aquileja stand; mithin kann das Sangebiet nie Priwinna's Gebiet gewesen sein. Die kärntnerische Moosburg scheint ungleich jünger. Vielleicht werfen die gefundenen Ruinen einiges Licht auf diese dunkle Geschichtsperiode. (Vgl. Dolezálek, Über die Ruine d. gesch. ersten christl. Kirche Ungarns bei Szálavár, in A. Schmidl's „Österr. Bl." IV. Jahrg. 1847, Nr. 35, und Dr. Karlmann Tangl, Auch ein Wort über die Pribina-Capelle, ebend. Nr. 240, 241.)

Die Zerstörung der Quadern und Ziegelmauern war schon so weit vorgeschritten, dass man weder die äussere Form des Gebäudes, noch die innere

Eintheilung mehr erkennen konnte. Vorgefundene Gesimsstücke und Fragmente von weissem Marmor lassen schliessen, dass es fest und dauerhaft gebaut war.

Auf einem an der unteren Fläche mit geschmackvollen Reliefs verzierten Theile des Thürsturzes aus weissem Marmor (4' lang, 12" breit, 7" dick) zeigt sich die tiefgeschnittene Aufschrift: QVERENS.INVENTO.PVLSANS.

Ein zweites Bruchstück (2' breit, 3' hoch, 6" dick) enthält eine Hand mit einem Kreuz und mit Verzierungen.

Ein drittes Bruchstück (18" lang und breit, 4" dick) zeigt einen Engel und Verzierungen; oberhalb steht die Aufschrift: ✝ ANDREAS, und rechts VITAM.

Ein viertes Bruchstück (2' 6" hoch, 2' lang, 4" dick) enthält die Darstellung eines Mannes zu Pferde, und einen Rundstab mit Verzierungen.

Ein fünftes Bruchstück (21" breit und lang, 4" dick) zeigt zwei nicht mehr ganz bestehende Kreise mit Arabesken und oben die Aufschrift:

E SOLVTI S
SVB P.O.NITV

Die Buchstaben dieser Inschriften sind tief geschnitten, alles übrige ist erhobene Arbeit. Die hochw. Herren Geistlichen bewahren diese Fragmente; mit der Abtragung wird inne gehalten.

Szálavár. (Szálader Comitat.) 1855. — In der Ruine von Szálavár sind durch die daselbst arbeitenden Taglöhner neuerdings alte Silbermünzen aufgefunden worden, von denen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete 108 Stücke von verschiedenen Sorten zur Ansicht und Auswahl eingesendet wurden. Es sind Denare, welche derselben Kategorie angehören, wie die früher dort gefundenen. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat, kleiner Varietäten wegen, 22 Stücke gegen Ersatz zurückbehalten.

Gross-Kanisza. (Szálader Comitat.) 1854. — Zu Gross-Kanisza fand Mathias Wallner 268 Stück Silbermünzen im Schätzungswerthe von 26 fl. 4 kr. C. M., welche dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl zukamen, nachdem sie zu gleichem Behufe bereits dem ungrischen National-Museum und der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Pesth vorgelegen waren. Dieselben gehören insgesammt der neueren Zeit an und rühren aus den Regierungsperioden Leopold's I., Franz I., Maria Theresia's und Franz II. her. Da sie jedes numismatischen Werthes entbehren, so wurden sie von Seite des k. k. Cabinetes, lediglich mit Zurückbehaltung von 2 Zwölfkreuzerstücken vom Jahre 1795 und eines böhmischen Zwanzigers v. J. 1776 gegen Ersatz, zur weiteren Verfügung zurückgestellt.

Szála-Lövö. (Szálader Comitat.) 1854. — Über die römischen Gräber bei Szála-Lövö, bei Rédics nächst Also-Lendva und Baksa, und dann die muthmasslich Hunyadyschen Gräber bei Tátika am Fusse des Tátika-Berges unweit des Plattensees berichtet Herr Wenz. Schaffer, k. k. Ingenieur-Assistent, Nachstehendes. Die Gräber am Fusse des Tátika entdeckte derselbe erst im vorigen Sommer; dieselben sind sehr regelmässig geformt,

Digitized by Google

ganz wohl erhalten, viel grösser und mit mehr Sorgfalt errichtet als die römischen Gräber bei Szála-Lövö, Baksa und Rédics. Von den Gräbern bei Tátika ist bisher noch keines geöffnet worden. —

Herr Paúr macht auf einen, angeblich aus einer Berglehne hervorgeschwemmten Römerstein aufmerksam, den Herr Ingenieur Varsány im J. 1844 im Posthause sah und copirte. Die Inschrift lautet:

M AVR ANTO
NINVS IM
PERATOR D
HERCVLI
POSVIT

Beiderseits neben der Inschrift eine stehende Figur en relief. Dieser dem Deo HERCVLI gewidmete Stein wurde wahrscheinlich auf Befehl des Caracalla, dieses wahnsinnigen Nachäffers des Hercules (cf. Spart. Caracall. c. 5) errichtet.

Also-Lendva. (Száláder Comitat.) 185? — Herr Kalliwoda, Bürger zu Also-Lendva (Unter-Limbach) besitzt 4 goldene Fundmünzen, die er durch Vermittelung des um archäologische Zwecke vielverdienten thätigen Ingenieur-Assistenten, Herrn Schaffer zu Szála-Egerszegh, dem k. k. Cabinete zur Ansicht und käuflichen Behandlung eingesendet hat. Diese Goldmünzen sind:

1. IMP SER GALBA CAESAR AVG... Caput laureatum. ℞. ROMA RENASC. Mars gradiens, d. Victoriolam. AV. — Aus den JJ. 68—69 n. Chr.

2. ANTONINVS AVG PI-VS TR P XVIII...Caput nudum. ℞. LAETITIA COS IIII. Duae feminae, quarum maior d. spicas, minor s. globum. AV. — Aus dem J. 155 n. Chr.

3. IMP PROB-VS P F AVG...Protome capite laureato, cum thorace, d. sceptrum. ℞. VBIQVE PAX Victoria in citis bigis. AV. — Aus den JJ. 277—282 n. Chr.

4. MAXIMIA-NVS CAES.... Caput laureatum. ℞. VIRTVS MILITVM Castra praetoria. Infra PR. — AV. — Aus den JJ. 292—305 n. Chr.

Steinamanger. (Eisenburger Comitat.) 1841. — Herr Paúr theilt folgende minder bekannte Steininschriften von Steinamanger (Szombathély) mit:

1.

LIBERALIS.EC
LEG XIIII G
V.S.L.M

Cippus von Sandstein, 3' 5" hoch, 1' 4" breit.

2.

LBERAL
VE.LEG
XIIII.G.A
NT.V.S.L

Digitized by Google

Cippus von Sandstein, 3′ 7″ hoch, 1′ 5″ breit. — Beide Steine wurden beim Baue des Hauses des Herrn Postmeisters Schelle gefunden und im Posthausgarten aufgestellt; der obere Theil ist bei beiden beschädigt.

Wenn die Abschrift anders genau ist, woran nicht zu zweifeln sein dürfte, so beziehen sich beide Steine auf einen Reiter und einen Veteranen der Legio XIIII Gemina, die noch in der Schlacht bei Vetera nach Obergermanien gesendet und wahrscheinlich im dacischen Kriege des Kaisers Trajan nach Pannonien gezogen wurde, wo sie viele Inschriften hinterliess. Zur Zeit der Abfassung der Not. Imp. kommt sie in Carnuntum und Arrabona in Pannonia prima vor. Sie führte wahrscheinlich von Nero's Zeiten an bis auf Septimius Severus die Beinamen Martia Victrix, auf einer Inschrift bei Grut. CCCLXXXV, erscheint sie mit dem unter Severus Alexander gewöhnlichen Beinamen SEVeriana. Hier auf Nr. 2 erscheint sie mit dem bisher nicht bekannten Beinamen: Gemina ANToniniana.

3.

L. MAXIMI FIL
DOM.EMON.AN
...V.F.SIBI.ET SVI
ET.SALONIAE.MAR
CELLAE.CON.Ꝑ.AN ⅩⅩ

Gefunden in der Kám-Gasse, in dem der Gemeinde zugehörigen Hause unter dem Thore eingemauert. (Vgl. das emblemat. Ankündigungsblatt des Werkes: „Magyar Ország és Erdély Kebelben“, I. Bd., 1850, das eine von Varsány ausgeführte Zeichnung enthält.)

Ein Denkmal für einen aus Aemona (Aemona Iulia Augusta, auch Emona und später Hemona, Ἤμωνα, jetzt Laibach, krain. Lubiana) Gebürtigen. Die Sigla Ꝑ wahrscheinlich Ꝑ. d. i. pie (piae).

Steinamanger. (Eisenburger Comitat.) 18??. — Der Herr Ingenieur-Assistent v. Hegedüs aus Raab hat mehrere zu Steinamanger gefundene Anticaglien der k. k. Central-Commission zur Verfügung gestellt, welche die Güte hatte, selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Aufbewahrung zu übergeben. Diese sind: 1. Statuette aus Bronze, wahrscheinlich einen römischen Imperator darstellend, gefunden in den Ruinen eines römischen Gebäudes auf einem Felde, 5′ tief unter der Erde; 2. ein aus gelbem Harze geschnitztes Figürchen eines Hundes (Bären?) mit Spuren von Goldstaub; 3. Bruchstück eines Ringes aus gelbem Harze, mit dem Figürchen eines Hundes, wahrscheinlich für eine Leiche bestimmt; 4. eine nett gearbeitete Kamm-Muschel aus Bernstein, mit Spuren von Goldstaub in der Höhlung; 5. ein unbearbeitetes Stück Bernstein; 6. ein durchlöcherter Knopf aus Bernstein, Überbleibsel von einer grösseren Schnur ähnlicher Knöpfe; 7. ein sogenanntes Thränenfläschchen. Sämmtliche Gegenstände von 2 — 7 wurden in einem Sarkophage in St. Martin gegen Norden gefunden; 8. ein zweites Thränenfläschchen; 9. eine Öllampe aus gebrannter Erde, mit figurirter Verzierung, gefunden in einer noch bestehenden, verschütteten römischen Wasserleitung

in den südlichen Weingärten; 10. eine Öllampe mit FORTIS, in einem 7' tiefen Fundamentgraben.

Ják. (Eisenburger Comitat.) 1844. — Im nördlichen Thurme der Abteikirche wurde an einem finsteren Orte, laut einer Mittheilung des Herrn Paúr, vom Herrn Ingenieur Varsány im J. 1844 ein als Baustein eingemauertes Römerdenkmal entdeckt. Es enthält die Inschrift:

NVRVI ET.L. SEPT. SEVERO AN ET L
SEPT AVSONIO AN ET SEPT
SPERANTIO AN ET L.SEPT
SEVERAE.AN FIL.IISAN (sic)
PIENTISSIMIS

(cf. Paúr in Buda-Pesti-Hirlap, Athenaeum Jahrg. 1853).

Dozmat. (Eisenburger Comitat.) 18??. — In der Kirchenmauer daselbst ist ein Kalkstein eingemauert mit der Inschrift:

P MAECIVS P F
SABINVS
VET.LEG XV . . .
DOMO.SIRI . . . .
ANN.LX

Im Fronton befindet sich eine Muschel und in derselben ein Brustbild von Kalkstein (vgl. Paúr in U. M. Muzeum 1854, Hft. IV, April, p. 328). Wahrscheinlich ist hier ein Veteran der Legio XV. Apollinaris gemeint, der aus Sirmium gebürtig war. Da diese Legion nur auf kurze Zeit wieder in ihr eigentliches Standquartier nach Pannonien zurückkam, so dürfte auch dieser, einem der Veteranen derselben errichtete Grabstein aus jener Periode, nämlich von Titus bis Trajan, d. i. 72—117 n. Chr. datiren.

Sio-Fók. (Weszprimer Comitat.) 18??. — Der Hochw. Herr Pfarrer Kozarics zu Sio-Fók, einem Dorfe an der südlichen Comitatsgrenze, wo diese durch den Plattensee geht, hat der k. k. Central-Commission nebst einem bronzenen Ringe auch einige Münzen eingesendet, darunter eine kupferne vom Könige Bela I. (?) Sämmtliche Stücke rühren angeblich aus Funden in der dortigen Gegend her.

D. Kreis diesseits der Theiss.

Roks. (Zipser Comitat.) 18?? — Herr Joseph Dvořak, Supplent am k. k. Gymnasium zu Leutschau, theilte eine Inschrift mit, die der Katechet des kathol. Gymnasiums alldort, Herr Adalbert Pisch, auf einer Glocke im Dorfe Roks (sl. Rokusy) bei Käsmark vorfand. Schon mehrfach ist eine Lesung derselben ohne Erfolg versucht worden. Sie dürfte ungefähr lauten wie folgt:

O RGX GLORIG VGRI CON PACG.

d. i. O Rex Glori(a)e, veni con (cum) pace.

So steht auf einer Glocke zu St. Andrä im Lungau:

O✝REX✝GLORIÆ
✝CHLISTE (sic)• VENI✝CVM
•PACE✝LVCAS•
MARCVS•X

(Vgl. Kürsinger, Lungau, Salzburg 1853, S. 310.) Dessgleichen auf einer Glocke zu Maria-Pfarr: „O Rex glorie Chrieste veni cum pace. Anno domini M✝CCCCLVII. (S. ebend. S. 530.) Überhaupt gehört diese Inschrift zu den gewöhnlichen.

Jászberény. (District der Jazyger.) 1854. — Ein Bauer in der Nähe dieses Marktes fand angeblich im Sommer d. J. auf seinem Acker in einem Topfe alte Münzen, die er wahrscheinlich alsogleich zum Einschmelzen an den Goldarbeiter veräusserte. Wenigstens traf Herr Dr. Egger, Numismatiker in Pesth, dem wir diese Notiz verdanken, im Laden eines Pesther Juweliers mit einem Goldschmiede aus Jászberény zusammen, der unter anderem Bruchsilber auch ein Stück geschmolzenes Silber vorwies, von dem er während des Abwägens bemerkte, dass es aus kleinen, feinen Münzen zusammengeschmolzen sei, welche ein Bauer in jener Gegend unlängst gefunden habe. Herr Egger untersuchte nun die noch in des Goldarbeiters Händen befindlichen Münzen, welche dem Loose des Einschmelzens glücklich entgangen waren, und fand darunter 27 Stück von Stephan I. (1000—1038), 2 St. von Samuel Aba (1041—1044), 3 St. von Peter (1038—1041 u. 1044—1046), und 8 St. von Andreas I. (1046—1060), die der Juwelier von ihm erkauft hatte und die nun Herr Egger wieder von diesem erstand. Die Münzen scheinen also im 11. Jahrhundert vergraben worden zu sein und haben einige bis jetzt unbekannte Varietäten an sich. Besonders interessant ist ein wohlerhaltener Denar von Peter (PETRVS RE✝.✝. In einem Kreise ein Kreuz, in jedem Zwischenraume ein spitziges Dreieck. ℞. PANNONIA ✝. Kreuz wie vorher (cf. Rupp. p. 7, Tab. I, Nr. 7).

E. Kreis jenseits der Theiss.

Borsa. (Marmaroscher Comitat.) 1855. — Im Herbste d. J. wurden bei Gelegenheit einer Nachgrabung, welche der k. k. Actuar Herr Eduard Szabó, durch Taglöhner, die er selbst zu diesem Zwecke gedungen, veranlasst hatte, zu Borsa, im Vissoer Bezirke, auf einem Ackergrunde mehrere antike Goldschmucksachen im Gewichte von 78 Ducaten 26¾ Gran aufgefunden und durch Vermittelung der h. k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Kaschau dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete in getreuer Abbildung zur Ansicht mitgetheilt. Der Fund besteht im Ganzen aus 6 Stücken, welche insgesammt in die Classe jener ringförmigen Objecte gehören, welche ihrer Gestalt nach bisher gewöhnlichen als Schmuck für die Handgelenke, Ohrringe u. dgl. bezeichnet und erst in neuerer Zeit unter einem andern Gesichtspuncte aufgefasst wurden, von welchem aus man glaubt der Vermuthung Raum geben zu dürfen, dass manche dieser ringförmigen Goldgegenstände, vor Ausprägung eigentlicher Münzen

als Geld verwendet wurden, eine Vermuthung, über deren Richtigkeit erst bestimmtere Beweise und überzeugendere Daten müssen abgewartet werden. Die vorliegenden 6 Stücke sind, wie aus der Zeichnung zu ersehen ist: 1. Ohrschmuck (Fig. 59), ähnlich einem entzwei gespaltenen Uhrgehäuse, sammt dem abgebrochenen dünnen, $1^1/_2$" langen Halse, 3 Ducaten $5^1/_2$ Gr. schwer; 2. zwei Kettenringe (Fig. 60), von deren einem (Fig. 61) der vierte Theil abgebrochen ist, 1 Duc. $6^3/_4$ Gr.; 3. vier Stücke vierkantiger, am Ausbuge dünner zulaufender Handringe (Fig. 62) zu 14 Duc. 32 Gr., 18 Duc. $5^1/_2$ Gr., 18 Duc. 28 Gr. und 22 Duc. 45 Gr.

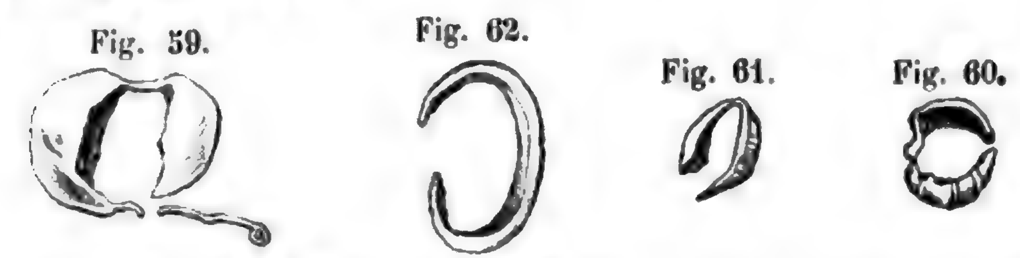


Fig. 59. Fig. 62. Fig. 61. Fig. 60.

Das k. k. Cabinet zählt unter seinen Goldmonumenten bereits ganz ähnliche Gegenstände. Fünf, dem Ohrschmucke unter Fig. 59 ähnliche, ja zwei völlig demselben gleiche, sind in J. Arneth's „Gold- und Silbermonumenten des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes“ (S. 34, Nr. 173—177 unter der Bezeichnung: „Sechs dünne Fibulae“ $6^1/_{16}$ Ducaten schwer, angeführt, und zwei davon (s. Taf. S. IV, G. Nr. 172 und 177) auch abgebildet. Ein, dem Ringe, Fig. 60 fast gleicher, ist ebend. (S. 36, Nr. 224) bemerkt; er wurde mit vier andern Goldobjecten im J. 1830 zu Fegercse im Beregher Comitate gefunden.

Aus diesem Grunde glaubte die kais. Sammlung diese Fundgegenstände einer andern Sammlung, welche vielleicht Ähnliches noch nicht besitzt, nicht vorenthalten zu dürfen; merkwürdig sind dieselben schon desshalb, weil sie die Zahl von Anticaglien, über deren nähere Bestimmung die Discussion in der Folge ziemlich lebhaft werden dürfte, auf höchst willkommene Weise vermehren.

Temesvár. (Temesvárer Comitat.) 1854. — Nach der unglücklichen Pulver-Explosion, die vor einigen Jahren Temesvár in Schrecken versetzt hatte, sind einige römische Münzen ans Tageslicht gekommen, welche den ehemaligen Bestand einer römischen Ortschaft in dieser Gegend, etwa des Municipiums Tibiscum (Inschrift bei Marsili, Danub. II. Tab. LVI. Tiviscum: T. P. Ge. Rav. 4, 14. Τίβισκον: Ptol. 3, 8, 10) am Flusse Tibiscus zu bestätigen scheinen. Eine Münze von Diocletianus übergab der Finder dem Pesther Museum; eine rührt her von Probus, nämlich:

IMP C·M AVR PROBVS AVG. Protome Probi s., capite radiato, dextra sceptrum, cui aquila insidet. ℞. SOLI INVICTO. Sol in citis quadrigis adversus; infra KAR. — Weisskupfer.

Abgesehen von ihrer Provenienz oder vielmehr von der Art derselben haben diese Münzen keinen numismatischen Werth.

Ungrisch-Pecska. (Arader Comitat.) 1855. — Bei Ausbesserung eines Brunnens in Magyar-Pecska stiess man im August l. J. auf ein irdenes Gefäss, das mehr als 800 Stück Silbermünzen aus dem 14. und 16. Jahrhundert enthielt. Die Ortsbehörde brachte den Fund an sich. (S. Fremdenbl. vom 31. Aug. 1855, Nr. 204.)

Digitized by Google

IX. Grossfürstenthum Siebenbürgen.

A. Land der Ungern.

Bánfy-Hunyad. (Klausenburger Comitat.) 1853. — Am 19. März 1853 wurde zu Bánfy-Hunyad (Hogegyinu), auf dem Grunde des Bockor János, bei Gelegenheit der Ausgrabung seines Kellers, ein Schatz aufgefunden. Derselbe bestand aus 252 Stück alten Münzen im Werthe von 24 fl. 55 kr. CM. Es waren Fünfzehn- und Achtzehnkreuzerstücke von Kaiser Leopold I. (Österreich, Böhmen, Ungern, Siebenbürgen, Kärnten, Tirol und Schlesien), von den polnischen Königen Johann Casimir und Johann III. Sobieski, von Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg u. a., also aus dem 17. und aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Diese Münzen hatten zwar kein besonderes numismatisches Interesse, boten aber dennoch einige Varietäten dar, um deren willen das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet 22 Stücke gegen Ersatz zurückbehielt. Es ist dies derjenige Fund, von dem in meinen „Beiträgen zur Chronik d. arch. Funde, IV.“ s. v. Bánfy-Hunyad schon vorläufig die Rede war.

Abrud-Bánya. (Untere Weissenburger Gespanschaft.) 1854. — Als zu Anfange dieses Jahres zu Abrud-Bánya (Altenberg, Gross-Schlatten, Auraria maior) die Schichtenhauer in der Habaur-Grube bei Korna, an der Südseite des Berges, Gross-Kirnik genannt, ihre Arbeit fortsetzten, stiessen sie auf einen alten Verhau, der mit Grubenklein zusammengehauft war, und fanden in demselben auf der Sohle dieses Verhaues zwischen dem kothähnlichen Grubenklein etliche Bruchstücke von Holztäfelchen, die mit Wachs überkleidet waren. Nachdem der Gewerke Herr Ludwig Diószegy von dem Einstossen in den alten Verhau verständigt worden, begab er sich in die genannte Grube, sammelte die gefundenen Wachstafeln und überbrachte sie, in Folge der hierauf bezüglichen Verlautbarungen, dem dortigen k. k. Bezirksamte zur Ansicht. Da man jedoch den Werth derselben zu schätzen nicht in der Lage war, sondern sie dem Finder als unbedeutend zurückgab, so nahm dieser einige von den Stücken vor und sendete neun davon, angeblich ohne sie berührt oder irgend einen Versuch damit angestellt zu haben, an das Pesther Nationalmuseum, wo diese kostbaren Reliquien nunmehr der genaueren Untersuchung entgegenharren. — Der ursprüngliche Fund unter dem zwar mit Schwefelblüthe überzogenen, übrigens jedoch noch gesunden Holze des alten Römerstollens soll einige Dutzend solcher Täfelchen betragen haben; auch zeigte sich ein aus dem natürlichen Felsen gehauener Feuerherd, auf dem noch Asche und Kohlen lagen. Wie mit dem Funde mag verfahren worden sein, erhellt aus dem Anblicke der wenigen Fragmente, welche durch die gütige Vermittelung des damaligen Militär- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen, Sr. Durchlaucht des Herrn Karl Fürsten von Schwarzenberg, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zukamen. Eine unkundige Hand nämlich, der sie unvorsichtiger Weise anvertraut worden waren, um sie abzuscheuern und vom Staube zu reinigen, hat nicht nur ganze Zeilen der feinen römischen Cursivschrift, die in das Wachs geritzt war, ausgelöscht, sondern obendrein die nass gewordenen Tafeln an dem Ofen getrocknet, wodurch das Wachs sich abblätterte. So ist denn jetzt aus den Täfelchen, welche an die

Digitized by Google

kais. Sammlung kamen, kaum weiteres mehr zu entnehmen, als ihre Grösse, ihre Form und der Charakter des ganzen Apparates, woraus wenigstens die Überzeugung sich schöpfen lässt, dass wir es mit Gegenständen zu thun, denen die Tabulae ceratae, die der gelehrte Joh. Ferd. Massmann in seinen „Libellus Aurarius" beschrieben, gelesen und erklärt hat, vollkommen gleichen. Da eines der dort besprochenen Triptychen, nämlich das tannene, unmittelbar in einem aufgelassenen Stollen zu Abrud-Bánya (1790), wie unsere Täfelchen, gefunden, so können wir, bei unbedingter Echtheit der letzteren, auch den mehrfach erhobenen Zweifel gegen die der ersteren nicht länger Raum geben. (Vgl. Allgem. Zeitung vom 7. März 1854, Nr. 66, S. 1044.) — In dem Programme des griech. kath. Gymnasiums zu Blasendorf am Schlusse des Schuljahres $18^{54}/_{55}$ (Annales Gymnasii Gr. Catholici Maioris Blasiensis pro anno scholastico MDCCCLV. Ed. Tim. Cipariu. Blasii, typis Seminarii dioecesani) gibt Herr Tim. Cipariu, Canonicus der Metropolitankirche zu Blasendorf und Director des dortigen Gymnasiums S. 14—15 die Beschreibung von zweien der in den Goldgruben zu Abrud-Bánya gefundenen römischen Wachstafeln, welche dem Gymnasium durch die Hände Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs von dem hochw. Herrn Simon Balins, Exdiacon und gr. kath. Pfarrer zu Weisskirchen geschenkt wurden. Dieselben bestehen aus zwei sehr guterhaltenen Täfelchen von Fichtenholz, die dritte dazu gehörige fehlt. Sie enthalten einen, aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius (unter den Consuln L. Cuspius Rufinus und L. Statilius Quadratus, 142 n. Chr.) herrührenden Kaufvertrag (libellum auctionis) in duplo, dessen zweiter Text jedoch, wegen Abgang der dritten Tafel nicht ganz ist. Die beiden completen Tafeln, die wie die Massmann'schen in römischer Cursivschrift, aber eleganter und complicirter, bezeichnet sind, liest Herr Cipariu, wie folgt; eine genaue Beschreibung und ein Facsimile derselben verspricht er anderwärts zu geben.

1. DASIVS BREVCVS EMIT MANCIPIOQVE ACCEPIT
2. PVERVM APALAVSTVM SIVE IS QVO ALIO NOMINE
3. EST NE GRECVM APOCATVM PRO VNCIS DVABVS
4. DE BELLICO . ALEXANDRI FR . M . VIBIO LONGO
5. EVM PVERVM ANNVM TRADITVM M . MVRTIANO ADQVE
6. SOLVTVM ERRONEM FVGITIVM CADVCVM NON ESSE
7. PRESTARI ET SIQVIS EVM PVERVM QDR
8. PARTEMVE QVAM QVIS EX EO EVICERIT Q. M.
9. EMPTOREM S. S. EVMVE AD Q. EA RES PERTINEBIT
10. VTI FRVI HABERE POSSIDEREQVE LICEReT
11. TVNC QVANTVM ID ERIT QVOD ITA EX EO EVICTVM FVERIT
12. TP PRO FR DASIVS BREVCVS DFP
13. BELLICVS ALEXANDRI ID FIDE SVA ESSE
14. IVSSIT VIBIVS LONGVS
15. PROQVE EO PVERO Q. S. S. EST PRETIVM
16. EIVS ACCEPISSE ET HABERE SE DIXIT
17. BELLICVS ALEXANDRI AB DASIO BREVCO
18. ACT KARIABLEG XIII S XVII KAL IVNIAS
    RVFINO ET QVADRATO COS.

Digitized by Google

Die öffentlichen Blätter (vgl. „Fremdenbl." v. 17. Nov. 1855, Nr. 268 und v. 21. Dec. 1855, Nr. 296) sprachen noch von 9 am 24. Juli d. J. zu Rosia-Abrudului (ung. Veres-Patak) in Siebenbürgen gefundenen Wachstafeln, welche das Pesther Nationalmuseum erhalten haben soll. Zwei davon sind noch gut erhalten, die eine ist mit 7 Siegeln versehen. In der Sitzung der ungrischen Akademie am 17. December 1855 zeigte der gelehrte Custos Herr Johann Erdy einige dieser Tafeln, welche seit 11. Nov. im ung. Museum sich befinden, vor. („Österr. Wr. Ztg." v. 29. Dec. 1855, Nr. 305, S. 3580.)

Hevisz. (Oberes Weissenburger Comitat.) 1855. — Einem durch die k. k. Central-Commission mitgetheilten Berichte des Conservators in Fogarases, Herrn Pfarrers Martin Samuel Mökesch, ist folgende Meldung über neue Spuren römischer Ansiedlung zu danken. Ungefähr zu Anfang des Monats Juli l. J. wurden auf den Äckern zwischen Hevisz und dem alten Castrum wieder ein paar grosse römische Backsteine mit dem Pfluge zu Tage gefördert. Desshalb liess Herr Mökesch auf den westlich von Hevisz liegenden Feldern graben und stiess wirklich in einer Tiefe von 6—20 Zoll, auf halbem Wege zwischen dem alten Castrum und Hevisz und in gerader Linie zwischen dem Castrum und der Quelle oberhalb Hevisz, auf eine Reihe grosser, meist 1' 8" langer, 1' 8" breiter und 2" dicker, flach neben einander in die Erde gelegter und zu beiden Seiten fortlaufend mit Steinen eingefasster Ziegel, was ihn vermuthen liess, dass dies ein vom Castrum aus über einen sumpfigen Boden zu der oberhalb Hevisz reichlich fliessenden Quelle führender Fusssteig gewesen sei. Er will daher sowohl in südöstlicher Richtung gegen die Quelle zu, als auch in nordwestlicher gegen das alte Castrum, wenigstens staffelartig, weiter graben lassen, um zu sehen, wo dieser Fusssteig hinausgeführt habe, und zwar, bevor noch die Heviszer diese bereits gepflügten Felder besäen wollen. — Ein späterer Bericht besagt, dass Herr Mökesch der noch nicht hinlänglich durchforschten westlichen Seite des alten Castrums sich zugewendet habe. Allein die Ausbeute bestand in nichts, als ein paar kleinen römischen Silbermünzen und mehreren Bruchstücken von Gefässen. Zu erwähnen ist ein steinerner Opferaltar, 3' 7" hoch, 1' 9½" breit und 2' dick, der im gräfl. Kánoki'schen Hofe in Hevisz steht, aber keine andere Inschrift mehr erkennen lässt, als das Wort:

ARAS.

Ein anderer Römerstein, 2' 6" hoch, 3' 11" lang und 9" dick, befindet sich im gräfl. Berszenczi'schen Hofe. Er enthält noch vier Zeilen, die erste mit 5", die zweite und dritte mit 4" und die vierte mit 3" hohen Buchstaben. Die Inschrift lautet:

HIC ELDIVS
AVG. PONTEM
EREX. SVMPTB CL
GAL . . . N. IMP . . .

In dem nahen Lupscha, wo von dem Berge Pisku Ziganitor oftmals durch Regengüsse römische Münzen, namentlich Faustinen, sollen herabgeschwemmt

worden sein, findet man seit ungefähr 10 Jahren, seitdem nämlich ein Stück dieses Berges sich abgelöst hat und ins Thal gestürzt ist, keine weiteren Münzen mehr. (Vgl. Wr. Ztg. v. 23. Dec. 1855, Nr. 302.)

Guravoy. (Zarander Comitat.) 1850. — Im J. 1850 wurden auf dem Gebiete von Guravoy, Körös-Bánya'er Bezirkes, bei Gelegenheit des Strassenbaues, antike griechische Silbermünzen und ein paar Anticaglien von Silber gefunden. Durch das hohe k. k. Finanzministerium ist dieser Fund dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsichtnahme und Auswahl zugeleitet worden. Die Silbermünzen, 52 an der Zahl, gehören sämmtlich der illyrischen Stadt Apollonia an und liefern neuerdings einen interessanten Zuwachs zu der grossartigen Menge derartiger Münzen von illyrischen Städten, welche schon früher in Siebenbürgen, namentlich zu Felsö-Sebes im J. 1835, zu Magyar Nadás im J. 1846 und neuerlich zu Ohláh-Pián im Mühlenbacher Stuhl, im J. 1852 gefunden wurden. (Vgl. „Beitr. z. einer Chron. d. archäol. Funde in der österr. Monarchie“ III. s. v. Ohláh-Pián.) Der Fund von Guravoy ist schon in Nr. II meiner Fundchronik (s. „Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen“ 1851, Bd. I, Hft. 3 und 4, S. s. v. Körös-Bánya) besprochen. Er war damals durch eine Mittheilung des dortigen Bezirks-Commissärs, Herrn Leopold von Eisenegg, in der „Wiener Volkszeitung“ bekannt geworden. Der Rest jener damals gefundenen 70 und einiger Silbermünzen liegt nun nebst den dort erwähnten Anticaglien dem k. k. Cabinete vor. Zur Bestätigung und Ergänzung des dort Gesagten, möge Folgendes dienen. Sämmtliche Münzen zeigen auf der Vorderseite eine Kuh, die ihr Kalb säugt, auf der Rückseite zwei längliche Sterne innerhalb eines Viereckes (gewöhnlich für den Grundriss der Gärten des Alcinous erklärt). Die beiderseitigen griechischen Inschriften enthalten die Namen der Stadt und der damals fungirenden Magistratspersonen. Hinsichtlich der letzteren ergeben sich nachstehende Varietäten:

1. ΑΓΙΑΣ. ℞. ΑΠΟΛ | ΕΠΙΚΑ | ΔΟΥ. — 14 Stücke, darunter ein zerschlagenes.
2. ΑΡΙΣΤΩΝ? ℞. ΑΠΟΛ | ΑΙ | ΝΕΙΑ. — 1 St.
3. ΑΡΙΣΤΩΝ. ℞. ΑΠΟΛ | ΛΥΣΗ | ΝοΥ. — 5 St.
4. ΝΙΚΑΝΔΡΟΣ, unterhalb das Monogramm ΑΡ. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΝ | ΔΡΙΣ | ΚοΥ. — 9 St.
5. ΝΙΚΗΝ. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΥΤΟ | ΒοΥ | ΛοΥ. — 14 St.
6. ΞΕΝοΚΛΗΣ. ℞. ΑΠΟΛ | ΧΑΙ | ΡΗ | ΝΟΣ. — 8 St.
7. ΣΙΜΙΑΣ, unterhalb ΛΕ. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΥΤΟ | ΒοΥ | ΛοΥ. — 1 St.

Es zeigt sich, dass einige der ursprünglichen Fundmünzen, darunter eben eine der selteneren (ΑΙΒΑΤΙΟΣ. ℞. ΑΠΟΛ | ΧΑΙ | ΡΗ | ΝΟΣ. Ein kleiner feuerspeiender Berg und ein Lagobolus innerhalb eines Viereckes) unter den eingesendeten nicht mehr sind. — Der Ring von Silberdrath mit drei daran hangenden Silberstiften und das Bruchstück eines Drathkettchens von Silber sind, als nicht antik, ohne archäologischen Werth. Das k. k. Cabinet glaubte, da es obige Typen insgesammt in schönen Exemplaren besitzt, die eingesendeten Münzen zur beliebigen weiteren Verfügung zurückstellen zu sollen,

Kémónd. (Hunyader Comitat.) 185?. — Von daher stammt noch nachstehender Inschriftstein:

I.O.M HEL I
POM T A N
MINCIVS
MESSALL
7 LEG XIII

Ich zweifle keinen Augenblick, lesen zu dürfen:

I O M HEL IO
POLI T A NO
MINCIVS
MESSALL
7 LEG XIII

Dieser Inschriftstein ist somit ein interessanter Beitrag zu den Beweisstücken für syrischen Cultus in den römischen Provinzen. Juppiter Heliopolitanus ist bekanntlich Juppiter Sol, wie er zu Heliopolis (Ba'lbekk) in Coelesyrien verehrt wurde, ein Cultus, der nicht nur auf das nahe Berytus, sondern auch auswärts nach Italien (zu Puteoli unter Trajan, s. Mommsen, Inscr. R. N. Lat. p. 134, Nr. 2488, ferner p. 133, Nr. 2475 u. 2476) sich verbreitete. Kaiser Antoninus Pius liess dem Gotte der Götter in der Sonnenstadt einen prachtvollen Tempel erbauen, dessen Abbildung auf Münzen von Heliopolis vorkommt. Aus Alt-Ofen stammt ein Votivstein, auf dem ein Heliopolitanischer Juppiter mit dem Dolichenischen identificirt ist. (Cf. Schönwisner Rud. Lac. Cald. p. 160. Id. Iter. p. 221, n. IX. Sestini, Viaggio, p. 250. Katancs. I. p. 422, n. CCCLIX. Orelli. Nr. 1234. Seidl, Dolichenus-Cult. n. 22.) Sie lautet:

I.O.M
DVLCENO.HELIOPOLI
TANO.SACRV
FEC.IN AVRELI.SECV
VET.LEG.II.AD.PRO
SE.ET.SVIS.PO SV
V.S.L.M

Ein 2' 1'' hoher und 1' 7'' breiter Altar von Sandstein, der sich beim Herrn Grafen Giulay zu Nemetsi bei Deva in Siebenbürgen befinden soll (vgl. „Zeitschr. f. Alt. Wiss." 1848, VIII. Hft., Nr. 88, S. 700—703, cf. Bulletino 1848, p. 130), hat die Inschrift:

I.O.M
HELIOPOLITAN
Q.LICINIVS MA
CRINVS 7
LEG II I F F (vielleicht LEG IIII Flaviae Felicis)
V S L M

Digitized by Google

Auf einem Votivsteine zu Nimes, den ein Syrier aus Beirut (Berytus) errichten liess, lautet die Widmung an Juppiter Heliopolitanus und Nemausus gemeinschaftlich (Maffei, Dittico Quir. p. 29, cf. Donat. l. 4, 3. Orelli n. 1245, de Wal, Myth. Sept. 151. CCII). Sie möge des Vergleiches wegen hier stehen:

I.O.M.HELIOPOLITAN
ET.NEMAVSO
C.IVLIVS.TIB.FIL.FAB
TIBERINVS.P.P
DOMO BERITO
VOTVM SOLVIT

Der Dedicant unseres obigen Steines gehörte der Familie Mincia, häufiger Minicia, Minisia geschrieben, fälschlich mit Minucia gens verwechselt, an.

Die Legio XIIII. Gemina kehrte wahrscheinlich nach beendigtem Kampfe zwischen den Anhängern des Vitellius und des Vespasianus nach Pannonien, wo sie schon von Claudius bis Galba zu Pötovio stationirt gewesen, zurück, und rückte dann unter Trajan gegen Decebalus ins Feld. Aus dem Jahrdreissig von 70 bis ungefähr 100 n. Chr. mag daher auch das obige Denkmal stammen, was ganz wohl zu der Conjectur passt, dass die in Ober-Italien, besonders in Brixia, häufig vorkommende gens Mincia hauptsächlich unter den flavischen Kaisern sich bekannt machte. (Cf. Labus, Epigrafe nouovamente uscita dalle escavazioni Bresciane-Milano, 1830, p. 23.) Ein M. Minicius Saturninus ex option. class. praet. Ravenn. mit seinem Sohne Minicius Celer erscheint auf einem pannonischen Steine aus Siscium bei Murat. DCCCXXXVI, 1.

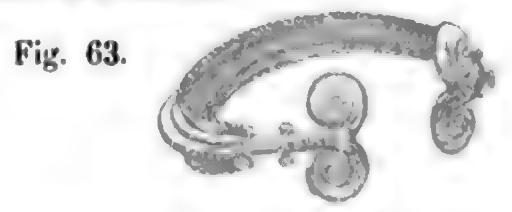
Szilágy-Somlyo. (Krasznaer Comitat.) 1855. — Am 22. März d. J. war der Landmann Kenderesi András aus Ákos im Bezirke Szilágy-Somlyo im Ákoser Hotter gegen Dobra am Ufer des Krasznaflusses mit Ruthenlesen beschäftigt. Als er eben heimkehrte, blickte er in den Fluss hinein und bemerkte auf dem Grunde desselben, wo die Ufererde vom Wasser eingestürzt war, in einer Vertiefung von einer halben Klafter irgend einen glänzenden Gegenstand. Nach einigem Besinnen stieg er hinunter und nahm wahr, dass es ein Metallstück von gelber Farbe in der Form eines Halbkreises sei, dessen Rand aus einem Erdstücke hervorragte. Es liess sich nicht bestimmen, ob das Erdstück, worin jenes Kleinod sich befand, von oben herabgestürzt, oder vom Wasser fortgeschwemmt worden sei; übrigens fand sich in der ganzen Umgebung nichts weiteres dieser Art vor. Der Finder war ganz allein, und das Grundstück worauf das Metallstück gefunden wurde, gehörte keinem Privaten. Das Fundobject selbst besteht aus einer $5\frac{1}{2}$ Loth schweren, biegelförmigen Goldspange, von $2\frac{3}{8}$" Durchmesser auf der Breiten- und 2" auf der Schmalseite, mit einer zollbreiten Öffnung. Die beiden gegen einander laufenden Enden bilden jedes für sich eine flache Spiral-Rosette, neben der je drei Stiften angebracht sind. Dieses trefflich erhaltene, höchst elegant gearbeitete Armband wurde von der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen eingesendet.

Es ist um so merkwürdiger, als die nämliche Gegend dem kaiserl. Museum im J. 1797 den reichsten Goldschatz geliefert hat, den es besitzt, nämlich eine grosse goldene Kette mit Enblemen des Feld- und Gartenbaues nebst 28 anderen Gegenständen und 14 grossen Goldmedaillons.

Digitized by Google

Obiges interessante Schmuckstück wurde mit a. h. Entschliessung Sr. k. k. Apost. Majestät, ddo. Ischl 29. Sept. 1855, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Aufbewahrung übergeben und dem Finder eine entsprechende Vergütung zuerkannt. Wir geben dasselbe hier in treuer Abbildung (Fig. 63) nach verkleinertem Massstabe.

Fig. 63.

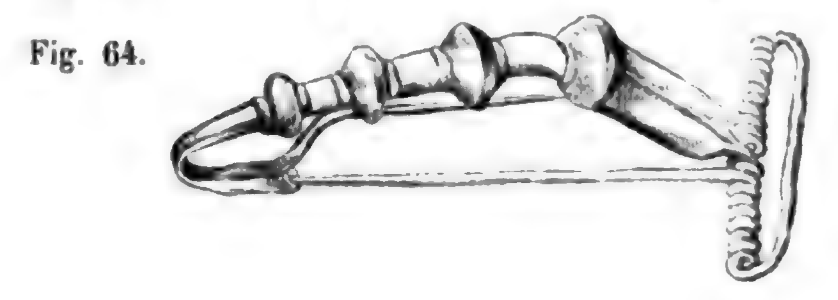


Magura. (Mittl. Szolnoker Comitat.) 1855. — Der Knecht Zsekán Vaszalika aus Mojgrád (Majgrád, Mairoth) fand im August 1855, als er auf dem Berge Magura, auf dem Grafen Ladislaus Andrásy gehörigen Grunde, das Vieh weidete, fast an der Erdoberfläche mehrere Anticaglien von Silber im Gewichte von 21 Loth. Die k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hatte die Güte, diese ihr zugegangenen Fundobjecte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht mitzutheilen. Sie bestehen aus 2 grossen Heftspangen (Fibulae), einer kleineren und einer silbernen Drathkette mit einem Ringe, woran ein Silberstift hängt. Jede der zwei Heftspangen hat eine Länge von 5", die kleinere von 3¼". Die Kette ist 2' 2½", der daran hängende Stift 1½" lang. Die Form dieser Heftspange hat etwas Eigenthümliches, unwillkürlich an den Leib eines Thieres Erinnerndes an sich, das im alten Dacien wohlbekannt und mit Recht gefürchtet war, nämlich der Wanderheuschrecke.

Merkwürdig ist es, dass das Magura-Gebirge und dessen Umgebung von jeher eine reiche Fundgrube von Antiquitäten war. Am Fusse desselben, zu Szilági-Somlyo, im Krasznaer Comitate wurde im Jahre 1797 der reiche Goldschatz gefunden, der noch jetzt eine der kostbarsten Zierden des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes bildet. Über den jüngsten Goldfund alldort s. oben v. Szilágy-Somlyo. Der erwähnte Herr Graf Ladislaus Andrásy besitzt, dem Vernehmen nach, eine schöne Sammlung von alten, im Bereiche dieses Berges gefundenen Münzen. Allen Berichten zufolge, scheint es unzweifelhaft, dass diese Gegend noch viele werthvolle Reste des Alterthums verberge, und dass weitere Nachforschungen zu einer reichen Ausbeute verhelfen dürften.

Den neuerlichst gefundenen Heftspangen, so wie der Kette ganz ähnliche Silbergegenstände besitzt das kaiserliche Cabinet aus einem im Jahre 1843 zu Poszág im Thorenburger Comitate gemachten Funde. (Vgl. A. Schmidl's Österr. Bl. f. Lit. u. Kunst 1846, Nr. 19, S. 148.) Eine Heftspange aus jenem Funde ist abgebildet in Arneth's „Gold- und Silbermonumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes" Taf. G. IX, S. n. 97. Wir geben als Seitenstück die Abbildung (Fig. 64) einer der grösseren von den vorliegenden.

Fig. 64.



Digitized by Google

B. Land der Sachsen.

Boitza. (Hermannstädter Stuhl.) 1850. — Bei dem Baue des neuen Fahrweges von Boitza (Boicza) nach Deva wurde von den Arbeitsleuten auf dem Grunde des Bergmannes Dregáu luj Gyorg ein Schatz ausgegraben. Derselbe bestand aus 222 Stück Zwölfkreuzermünzen vom Jahre 1795 im Werthe von 21 fl. C. M. und hatte kein numismatisches Interesse. — Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt 3 solche Zwölfkreuzerstücke gegen Ersatz zurück.

Broos. (Szasvaroscher Stuhl.) 1855. — Durch die gütige Mittheilung der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale ist dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete die Anzeige von einem Münzfunde zugekommen, der nahezu daran war, für die Wissenschaft verloren zu gehen. Auf dem am 24. Februar 1855 zu Broos (Brosstadt, Oreschtye, Villa St. Ambrosii) im Szasvaroscher oder Brooser Stuhle abgehaltenen Jahrmarkte verkaufte ein unbekannter Wallache einem Israeliten mehrere alte Silbermünzen, welche nach erhaltener Anzeige hiervon, bei einem Karlsburger Silberarbeiter vorgefunden und von dem Brooser Magistratsrathe, Herrn Lónni, genauer untersucht wurden Es sind im Ganzen 111 Münzen und 16 Bruchstücke, durchgängig Silberdenare, theils aus der Zeit der römischen Republik, theils römische Kaisermünzen von Augustus bis Domitianus, somit vom J. 20 v. Chr. bis 96 n. Chr.

Die 54 Familienmünzen gehören an der Gens Aemilia 2 Stück, Antonia (Leg. III. V. VI. VIII. XII. XV.) 13, Caecilia 1, Calidia 1, Calpurnia 1, Cassia 1, Claudia 1, Cornelia 2, Cossutia 1, Crepusia 1, Durmia 1, Fonteia 1, Furia 2, Hosidia 2, Iulia 1, Iunia 2, Licinia 1, Manlia 1, Marcia 1, Plaetoria 2, Poblicia 1, Tituria 1, Vibia 2, Volteia 1 und 11 unbestimmbare.

Die 57 Kaisermünzen rühren her von:

Augustus 2 St. (MART VLTO. Templum rotundum Martis Victoris 1. — Corona laurea, insertis sex navium rostris. 1.)

Caligula 1 St. (Caput Caligulae, in aversa caput Germanici.)

Galba 2 St. (SALVS GEN HVMAMI 1. — S P Q R OB C. S. 1.)

Otho 1 St. (PONT MAXI.)

Vitellius 3 St. (FIDES EXERCITVVM. 1. — XV VIR SACR FAC 2.)

Vespasianus 31 St. (AVGVR TRI POT. Instrumenta pontificalia. 2. — COS. ITER FORT RED. Fortuna redux. 1. — COS ITER TR POT. Pax sedens. 5. — IVDAEA. Judaea sedens. 1. — PON MAX TR P COS. Imperator sedens. 2. — IMP XIII. Scrofa cum suculis. 1. — PON MAX TR P COS VI. Pax sedens. 7. — COS VII. Aquila basi insistens. 2. — COS VIII. Mars tropaephorus. 3. — COS VIII. Boves duo. 1. — TR POT X COS VIIII. Capricornus. 1. — TR POT X COS VIIII. Ceres sedens. 1. — IOVIS CVSTOS. Juppiter stans. 2. — Duo capricorni intermedio clypeo cum S. C. 1. — eine zerbrochene Münze.)

Titus 6 St. TR P VIIII IMP XV COS VIII P P. Imperator columnae rostratae insistens. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Corona sellae curuli imposita. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Tripus, superne delphinus. 2.

Digitized by Google

—TR P IX IMP XV COS VIII P P. Elephas. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Lectisternium. 1.)

Iulia Augusta, Titi filia. 1. (VENVS AVG.)

Domitianus 10. (PRINCEPS IVVENTVTIS. Galea lectisternio imposita. 1. — IMP XXI COS XV CENS P P P. Pallas stans. 4. — Id. Pallas gradiens. 4. — IMP XXII COS XVI CENS P P P. Pallas stans, d. fulmen. 1.)

Ausserdem fanden sich noch etwa 16 kleine Bruchstücke von silbernen Familien- und Kaisermünzen.

Bogats. (Mediascher Stuhl.) 1854. — Ein Insasse des sächsischen Dorfes Bogats (Bogeschdorf), Namens Daniel Böhm, fand in seinem Hofe, unweit des Brunnens, in einer zinnernen Kanne am 6. Juni 1854 einen Schatz aus 39 St. Silbermünzen bestehend. Unter diesen, von Seite der h. k. k. Statthalterei an die k. k. Central-Commission, und von letzterer an das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet beförderten Münzen befanden sich 1. kleine ungrische von Wladislaus II. 1516, Ludwig II. 1517, Ferdinand I. 1535, Maximilian II. 1569 und Rudolf II.; 2. grössere ungrische Münzen von Rudolf II. 1594; 3. kleine preussische Münzen, darunter von Albert von Brandenburg, erstem Herzog von Preussen, v. 1535. (Adler und Brustbild. IVSTVS EX FIDE VIVIT); 4. kleine polnisch-preussische (Adler mit der Umschrift: GROSS. COMM. TERR. PRVSS.) 1533; 5. kleine polnische Münzen von Sigismund I. 1547, von Danzig (Sigismund I.) 1532, von Glogau (Sigismund, später König von Polen) 1506, von Riga (Stephan Bathori) 1583, von Lithauen (Sigismund August) 1548—1572 u. m. a.; somit durchgängig Münzen aus dem 16. Jahrhundert ohne besonderen numismatischen Werth, von denen das k. k. Cabinet nur 4 St., kleiner Varietäten wegen, gegen Ersatz zurückbehalten hat.

Kis-Sáros. (Mediascher Stuhl.) 1854. — Eine Tochter Maria des Landmannes Niculai Bogdán aus Kis-Sáros fand im Herbste 1854 in einem durch das Wasser ausgewaschenen Wege in einem Topfe eine Anzahl polnischer Münzen von zweierlei Fürsten. Der Mediascher Magistrat hatte die Güte Proben von diesen Fundmünzen einzusenden, welche die h. k. k. Statthalterei dem k. k. Münz-Cabinete zur Ansicht mittheilte. Diesen zu Folge bestehen dieselben aus Groschen und grösseren Münzstücken von den polnischen Königen Sigismund III. und Johann Casimir; sie rühren somit aus dem Zeitraume von 1587—1668 her.

Bistritz. (Bistritzer Bezirk.) 1854. — Der evangelische Stadtpfarrer A. C. zu Bistritz, Herr Michael Traugott Müller, hat im Frühjahre angezeigt, dass in einem Garten der unteren Vorstadt daselbst, beim Ausheben der Gruben zum Setzen veredelter Obstbäume, 3′ tief in der Erde, an verschiedenen Orten irdene Töpfe gefunden wurden, nebstdem auch eine goldene Kette von plumper Arbeit aus 9 ungeschlossenen, nach beiden Enden zu abnehmenden Ringen bestehend, 7 Ducaten im Gewichte. Das k. k. Münzamt zu Karlsburg löste dieses Schmuckstück ein; es wurde nach tarifmässiger Vergütung mit 68 fl. 34 kr. C. M. seiner unkünstlerischen, rohen Form wegen, zum Einschmelzen bestimmt. Die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugekommenen Bruchstücke von Gefässen bestehen aus einem runden Henkeltopfe von rothem Thone mit einer runden

Digitized by Google

Öffnung an der Seite (Fig. 65), aus einem bauchigen Gefässe und dem Boden eines solchen von gleichem Thone (Fig. 66), und aus dem Segment eines mächtigen, bauchigen Thongefässes (Fig. 67), dessen Rand (Fig. 68) mit Zacken verziert ist, die aus fünffach parallel neben einander laufenden vertieften Streifen

bestehen. Der k. k. Statthalterei-Secretär Herr Schuller, gab die Erklärung ab, dass in einem zwischen den Dörfern Kastenholz und Girelsau gelegenen Walde ähnliche irdene Töpfe unter deutlich erkennbaren, oft mit uralten Eichen bewachsenen Grabhügeln vorkommen und Überreste von sogenannten „Heidenkirchhöfen" einer noch zu ermittelnden Vorzeit sein dürften. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet verdankt sowohl obige Bruchstücke als diese Notiz der Thätigkeit der löbl. k. k. Central-Commission. Man wollte auf den obigen Urnen celtische Zeichen bemerkt haben und vermuthete ähnliche Abzeichen auch auf einer der Central-Commission vom Herrn Pfarrer Ackner eingeschickten Urne, welche aus einem Thalgrunde bei Hammersdorf, nächst Hermannstadt, herrührt. (Vgl. J. C. Schuller. Zur Frage über den Ursprung der Romanen und ihrer Sprache. Hermannstadt, 1855, S. 19, Anm. 33.) Letztere, die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete von Seite der Central-Commission zur Prüfung mitgetheilt wurde, ein ganz gewöhnliches kleines Töpfchen von grauem Thone in nachstehender Form (Fig. 69).

Sie enthält jedoch, wie die genaueste Besichtigung ergab, nicht die geringste Spur von Schriftzeichen, sondern nur die allergewöhnlichsten und einfachsten Verzierungen, welche aus einer doppelten Reihe von Puncten und schrägen Streifen darunter bestehen. Eben so wenig ist auf den Scherben eines grossen Gefässes von schlecht gebranntem lichtem Thone irgend etwas von Lettern wahrzunehmen. Ohne Zweifel hat es mit den zwischen Kastenholz und Girelsau gefundenen Töpfen (Fig. 65, 66, 67, 68) ein gleiches Bewandtniss. (Vgl. Estorff, Heidnische Alterth. Hannover 1846, Taf. XIV, XV, XVI, S. 107 ff.)

Klein-Bistritz. Aszu-Besterceze. (Bistrizer Bezirk.) 1854. — Als Johann Bayer sein hölzernes Haus aus hartem Material neu aufbauen wollte, fand man

beim Zusammenreissen desselben am 19. März l. J., indem man im Begriffe war, die frühere Wohnstube zu einem Keller auszugraben, etwa eine Spanne tief in der Erde, ein kleines irdenes Töpfchen gefüllt mit Silbermünzen im Gewichte von 3 Pf. 13—15 Loth. Die k. k. Central-Commission hatte die Güte, diesen Fund dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung zuzumitteln. Herr Custos Fr. Vinc. Eitl, der diese Aufgabe löste, fand die Bestandtheile des Fundes in numismatischer Beziehung nur geringer Beachtung werth. Es waren theils einfache, theils doppelte Groschen der polnischen Könige Sigismund III. (1587–1632) und Johann Casimir (1648—1668, gest. 1672), und zwar zunächst aus dem Jahrvierzig von 1626 — 1666. Nur wenige der doppelten gehörten dem siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen (1613—1629) an.

Batza. (—?—) 1854. — Am 12. September 1853 fand der Insasse Georg Kiss zu Batza beim Zusammenscharren des untersten Theiles eines Düngerhaufens in seinem Hofe einen Schatz, der aus 1 Ducaten, 16 Stück alten Thalern und mehreren grösseren und kleineren Silbermünzen bestand. Dieselben wurden der löbl. k. k. Central-Commission und von dieser dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugesendet. Sie zerfielen in folgende Kategorien: 1. Thaler von verschiedenen Münzherren, mit Ausnahme eines einzigen dem 17. Jahrhunderte angehörig, ohne höheren numismatischen Werth. 2. Zweifache Groschen, grösstentheils von Johann Casimir, König von Polen (1648—1668), wenige von dem siebenbürgischen Fürsten Michael Apafi (1661—1690), ohne besonderen Werth. 3. Meist einfache polnische Groschen, der Mehrzahl nach von König Sigismund III. von Polen († 1632), ohne Werth. 4. Ungrische Polturaken aus dem 17. Jahrhundert, von verschiedenen Münzherren und 5. eine vereinzelte Goldmünze, ein Ducaten von Christian IV. König von Dänemark († 1648), vom Jahre 1644. Ungeachtet des geringen numismatischen Werthes, den dieser Fund im Ganzen hatte, behielt das k. k. Cabinet einzelner typischer Verschiedenheiten wegen, dennoch 3 Thaler und 10 Doppelgroschen gegen Ersatz zurück.

—?— 185?. — Durch die Güte Sr. Durchlaucht des Militär- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen, Herrn Karl Fürsten von Schwarzenberg, wurde dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete die Abklatschung nachstehender 3 Inschriften aus Siebenbürgen ohne nähere Bezeichnung des Fund- oder Standortes eingeschickt:

1.

IMP CAES.DIVI AN
TON.F.DIVI.HAD NEP ЬV
TRAI.PART.PRONEP.ЬVI
NERVÆ.ABNEP.L.AVREL
(sic) NERO.AVG.ARMENIA
CO.TRB.POT IIII IMP II
COS II PROCOS COH
II.P COMIAG..OR

Dieser Stein enthält fürs Erste die Genealogie des Kaisers L. Aurelius Verus, fürs Zweite die ziemlich genau zu ermittelnde Zeit seiner Errichtung

Digitized by Google

(164 n. Chr.) und den Namen einer besonders merkwürdigen Cohorte. Die Inschrift lautet: IMPeratori CAESari, DIVI ANTONini Filio, DIVI HADriani NEPoti, DIVi TRAIani PARTici PRONEPoti, DIVI NERVAE ABNEPoti, L. AVRELio VERO (st. NERO) AVGusto ARMENIACO, TRIBunicia POTestate IIII, IMPeratori II, Consuli II, PROCOnSuli, CoHors II Praetoria COMmAGenORum. — Eine Cohors Flavia Commagenorum kommt auf einem Militärdiplome des Trajan vom Jahre 106 n. Chr. (s. Arneth, Milit. Dipl. S. 43), eine Cohors Commagenorum ohne nähere Bezeichnung auf einem im Krassover Comitate Ungerns gefundenen Militärdiplome des Antoninus Pius vom Jahre 145—161 n. Chr. vor. (Vgl. Beitr. z. e. Chron. d. arch. Funde IV, s. v. Zsuppa.) — Eine angebliche Ala I. COMagenensis, von Comagena in Noricum, nicht von Commagene in Syrien benannt, wurde von Laz (R. R. p. 618) auf einem Cillier Römersteine durch falsche Lesung aus einem Veteranus ex decuria Alae I. CONtariorum (dort Vet. ex dec. Alae I. COMagenensis) geschaffen. (Vgl. Wr. Jahrb. Bd. CXVI, Anz.-Bl. S. 45, p. [65].)

2.

AVG M
TISSI
NINI
ISTRO
ATVS

Vielleicht lässt sich dieses Fragment ergänzen, wie folgt:

Iuliae
AVGustae Matri
SanCTISSImi Imp[eratoris] Caes[aris]
AntoNINI
Aug[usti] et CASTROrum
SenATVSque

Hiernach wäre es ein Huldigungsdenkmal für Iulia Domna, die zweite Gemahlin des Kaisers Septimius Severus und Mutter des Kaisers M. Aur. Antoninus Caracalla, somit aus dem Jahre 198—217 n. Chr.

Als MATER.AVGG. (mithin auch Mater Sanctissimi Imperatoris Antonini) erscheint Iulia Domna sowohl auf Münzen als Inschriftsteinen, desgleichen als Mater Castrorum; letzteren Titel hatte schon die jüngere Faustina geführt, Mater Senatus aber (so wie auch Mater Patriae) wagte auf Münzen nur Domna sich zu nennen. Welches Ansehen derselben von Caracalla eingeräumt worden sei, erwähnt Dio (L. LXXVII, §. 18). Den Titel Mater Castrorum hatte sie schon um 196 n. Chr. geführt. Auch auf einer Münze von Paltos in Syrien heisst sie CTPατοπεδω MHτηρ (Sestini, lett. T. V, p. 66). Vorausgesetzt, dass obige Ergänzung die richtige wäre, würde dieses Fragment, so unscheinbar es ist, dennoch zu den wichtigeren epigraphischen Denkmälern gehören. Eine ähnliche, der Mutter des Severus Alexander, Iulia Mamaea, gewidmete Inschrift aus Also-Ilosva im inneren Szolnoker Comitate Siebenbürgens führt Neigebaur (Dacien, S. 235, Nr. 3) an. Sie lautet:

Digitized by Google

IVLIAE MAMAE (sic!) AV
GVSTAE MATRI SANC
TISSIMI IMP CAES
SEVERI ALEXANDRI
AVG ET CASTRORVM
SENATVSQVE ALA
FRONTONIANA ALE
XANDRINA EX
QVAESTVRA SVA
DEDICANTE
...DIO DOMITIA
..EG.AVG PR PR

3.

ISIDI
TTI
REGI
NTEN
RIN
AIIT

Ein kaum mehr zu ergänzendes Bruchstück, das nur als Beitrag zum Isiscult im alten Dacien dienen mag, der durch mehrere Votivsteine mit Isis Patrona (Neigebauer, S. 15, 8), Deae Isidi (Seivert, Nr. 145), Isidi Myrionymae (ibid. Nr. 126), Isidi et Serapidi (ibid. Nr. 129) u. a. vertreten ist.

X. Militärgrenzland.

Slatina. (Romanen-Banater Reg.-Bez.) 1855. — Am 7. Juli d. J. ging der junge Grenzer Maxim. Rain von Nr. 18 aus Neu-Szadowa, in Gesellschaft seines Vaters Petru und seines Bruders Dumitru, auf die väterlichen Äcker in der Gegend von Doszu, um Kukuruz zu häufeln. Bei dieser Arbeit zog der Jüngling plötzlich einen gelben glänzenden Gegenstand aus der Erde, vor dem er, da er im ersten Augenblicke ihn für eine Schlange hielt, erschrocken zurücksprang und bei Seite lief, worauf Vater und Bruder näher traten und den gefundenen Gegenstand besichtigten.

Es ist eine Kette (Fig. 70) aus 9 Gliedern bestehend, ohne eigentliche Spur von Bearbeitung, sondern Gussdrath von Gold. Die einzelnen Glieder differiren im Gewichte von 70 Gran, durch die Abstufungen von 140, 150, 158, 160, 208 Gr. bis 1 Loth 60 Gran. Sie ist vom reinsten Golde und wiegt 28½ Ducaten.

Fig. 70.

Digitized by Google

In derselben Gegend fand am 7. August 1851, auf der Rückreise vom Markte zu Caransebes, der Fönescher Grenzer Andrei Popaila unterhalb Armönisch auf der ersten Anhöhe neben der Hauptstrasse einen in Form eines Reifens zusammengewundenen viereckigen Golddrath im Gewichte von $3^{1}/_{4}$ Ducaten, der, als archäologisch unwichtig, für 13 Gulden zu Gunsten des Finders verkauft wurde

Eben dort, nämlich in der Gegend Doszu-Surovalai, hatte der gemeine Grenz-Artillerist Lucas Mikuleski von Nr. 11 in Armönisch, im Frühjahre 1843 auf seinem Acker, eine Viertelstunde vom Dorfe, einen Golddrath sammt Schleife, $3^{6}/_{16}$ Ducaten schwer, gefunden. Der Ring ist im k. k. Cabinete aufbewahrt.

XI. Lombardisch-venetianisches Königreich.

A. Lombardisches Gubernialgebiet.

Sustinente. (Delegation Mantua.) 1855. — In der Gemeinde Sustinente ist zu Anfang des Monates Jänner eine Urne, die über 500 römische Silbermünzen enthielt, aufgefunden worden. Einige hundert derselben sind angeblich aus der Classe der sogenannten Consularmünzen, und zwar hauptsächlich aus der Zeit der letzten Triumvirn. (Österr. kais. Wr. Ztg. v. 16. Jänner 1855, Nr. 13, S. 132.)

B. Venetianisches Gubernialgebiet.

Venedig. (Delegation Venedig.) 1855. — Der gelehrte Vorstand der Biblioteca Marciana zu Venedig, Se. Hochw. Herr Giuseppe Valentinelli, war so gütig, über die Auffindung der nachstehenden römischen Inschriftsteine zu berichten.

Auf dem Grunde des Steinmetzen, Herrn Bosio-Geraldon zu St. Hermagoras und Fortunat, wurde bei Gelegenheit, als man die Mauer eines alten Hauses abbrach, in den letzten Tagen des Jänners 1855 ein Römerstein gefunden mit folgender Inschrift:

1.

C.LVCRETIVS
C.F.PAPIRIA
RVFVS
B.V.S.L.M

Der Votivstein ist Istrianermarmor und scheint, nach der Vertiefung zu schliessen die man auf seiner Oberfläche noch wahrnimmt, einer Statue zur Basis gedient zu haben. Herr Valentinelli theilt folgende geistreiche Erklärung dieser Inschrift vom Herrn Cav. Emman. Cicogna mit: „Die Auslegung liegt am Tage. Wenn etwas Schwierigkeiten machen könnte, so wäre es die Sigla B. in der letzten Zeile. Wenn man aber erwägt, dass diese

Digitized by Google

Basis zweifelsohne aus dem nahen Aquileja oder dessen Umgebungen hierher übertragen wurde, dass sie aus Istrianer oder Triestiner Stein gehauen ist, dass die abgetragene Mauer aus Backsteinen von Altinum bestand, und dass BELENVS eine bei den Aquilejensern hochverehrte Gottheit war, so wird man ohne Bedenken daraus schliessen dürfen, dass die Sigla B nichts anderes bedeute als B(eleno), und dass somit Caius Lucretius Rufus, Sohn des Caius, aus der Tribus Papiria, dem Gotte Belenus sein Gelübde löste. Diese Hypothese wird durch mehrere ähnliche Inschriftsteine bei Bertoli (Le antichitá d'Aquileja LIX, LXI, LXII) unterstützt". — Auch findet die Familie Lucretia in Aquileja selbst mehrfache Vertretung (s. ebend. CCCI, CCCLII, CCCLIII, CCCCXXXVI).

Zwei andere Inschriften erhielt Herr Valentinelli ebenfalls von unserem verehrten corresp. Mitgliede, Herrn Cicogna, mitgetheilt. Beide wurden am 16. Februar 1855 fast an derselben Stelle wie der eben beschriebene Stein aufgefunden, nämlich auf dem Grunde des Steinmetzen Bosio-Geraldon. Sie lauten:

2.

BELINO
AVG VS
Q.HERENNIVS
PAVLLI.LIB
POLVBIVS
AVGVSTALIS

Nach der geistreichen Conjectur des Herrn Cicogna gehören diese Inschriften (1, 2) in die gleiche Kategorie, ja die zweite scheint sogar zur Bestätigung dessen zu dienen, was der gelehrte Alterthumsforscher über die erste vorbringt. Dessenungeachtet entsteht gegen die Beziehung von Nr. 1 auf den Gott der Aquilejenser, den vielbesprochenen Belinus (Belēnus, Belis, Balenus, vielleicht eins mit Abellio, 'Αβέλιος) einiges Bedenken. Was die Herkunft des Steines aus Aquileja betrifft, so ist sie nur eine muthmassliche; dass der Dedicant C. Lucretius Rufus der Papiria tribus angehört, zu der die nahen Ortschaften Bellunum und Opitergium zählten, während Aquileja zur Velina tribus gerechnet wurde, scheint eher dafür zu sprechen, dass der jetzige Fundort des Steines auch sein ursprünglicher Standort war. Gegen die Deutung der Siglen B.V.S.L.M durch Belino votum solvit lubens merito, welche Bertoli (l. c. LIX, LXI, LXII) nach dem Vorgange del Torre's (Libro d'Anzio, p. 270) gibt, scheint eben am meisten die Inschrift LIX selbst zu sprechen, bei der sie in Anwendung gebracht ist; sie lautet nämlich:

FONTI.BELENO
C.AQVILEIENSIS.DIADVMENVS
B.V.S

mit der eine nächstfolgende LXI:

Digitized by Google

M.HOSTILIVS
AVCTVS
IIIIII VIR
B.S.D

anderwärts (Gruter. XXXVII, 3. Reines. 1011. Murat. Nov. Thes. I. 24, 6. Miscell. Observ. Nov. 1742, IV, 196 de Wal., Mythol. septentr. p. 35, Nr. XLIX) in eine verschmolzen ist. Mit Recht bemerkt hierzu de Wal (l. c.): „Quid sibi velit Muratorius, repetitum hic Beleni nomen (Beleno votum solvit) censens, haud scio. At primum versum non habet.“ Allerdings wäre die abgekürzte Namenswiederholung auffallend. Übrigens ist die Lesung „beneficiarius subpräfecti dedicavit“ gewiss eben so unrichtig. Zaccaria (Istituzione ant. lap. 2. ed. p. 343) liest oben: „Basim Voto Soluto“, unten: „Basi Signum Dedit.“ Da auf unserem Steine Nr. 1 angeblich eine Vertiefung sichtbar ist, die darauf schliessen lässt, dass derselbe einer Statue zur Basis gedient habe, so scheint die Lesung: „Basim (scil. dedit) Votum Solvens Lubens Merito“ nicht verwerflich.

Die Lesung der Inschrift Nr. 2 bietet keine Schwierigkeit, sie lautet: „BELINO AVGVSto Quintus HERENNIVS PAVLLI LIBertus POLYBIVS AVGVSTALIS“. Der Dedicant gehörte der Corporation der Augustalen an, in deren Zahl, von den Decurionen in den Municipien, Freigelassene, welche aus Eitelkeit um diese Würde sich bewarben, häufig gegen Bezahlung aufgenommen wurden.

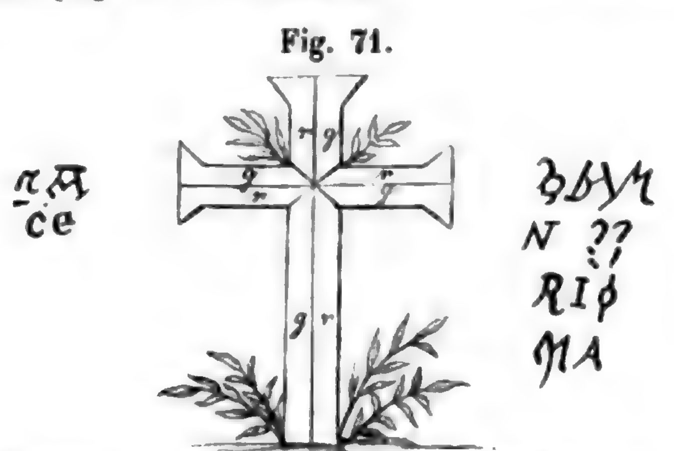
3.

M.SEXTIVS
M.L

Bruchstück eines stark verwitterten Simses.

Verona. (Delegation Verona.) 1852—1855. — Der gütigen Mittheilung des Bibliothekars Marciana zu Venedig, Herrn Giuseppe Valentinelli, ist auch die Kunde von nachstehendem in jüngster Zeit zu Verona gefundenem Monumente (Fig. 71) zu verdanken.

Fig. 71.



Es wurde im März 1852 zu Verona entdeckt und ist ein aufgebrochener Sarkophag von Marmor, auf dessen inwendiger Verkleidung ein grosses Kreuz mit gelben und rothen Farben gemalt ist; in den beiden oberen Winkeln desselben sind zwei Palmen in rother Farbe, am Fusse des Stammes vier gleiche angebracht; die beiderseits stehende Inschrift trägt den Charakter später Zeit.

Digitized by Google

Der Fund wurde gemacht bei Abgrabung der Via delle Scimie, die vom Bra auf den Corso nächst der Porta Borsari führt, ganz nahe an dem jetzigen Albergo della gran Zara, fast gegenüber dem Hause der Grafen da Sacca (Nr. 3015). Zwei andere Inschriften, gleichfalls mit rothen Kreuzen in der Mitte, waren auf der inwendigen Verkleidung der aus Backsteinen gebauten Seitentheile des Sarkophages zu lesen, sie wurden aber zum Theile zerstört, zum Theile verschüttet. Die wahrscheinliche Auslegung der obigen Inschrift ist: PACE SANCTORVM N. 22...REQVIESCVNT MARTVRES.

Ceraino. (Delegation Verona.) 1855. — Am 27. März 1855 fanden die Arbeiter auf der Eisenbahnstrecke von Verona nach Ala bei Ceraino ein grosses zweihenkeliges Gefäss mit Silbermünzen. Dasselbe wurde, ehe Jemand von den Beamten etwas davon erfuhr, zerschlagen. Es soll ungefähr 600 Stücke enthalten haben, welche die Arbeiter nicht ohne Balgerei unter einander theilten. Es wurden von Seite des technischen Amtes zu Verona, auf Anlass und ausdrücklichen Befehl des für wissenschaftliche Zwecke so eifrig bemühten Herrn Ministerialrathes Negrelli, Ritters von Moldelbe, alle Mittel ergriffen, um der verzettelten Münzen wieder habhaft zu werden. So viel man aus den einzelnen wieder erlangten ersah, rühren sie grösstentheils her von den Kaisern Antoninus Pius (138—161 n. Chr.), Septimius Severus (193—211 n. Chr.) und dessen Gemahlin Julia Domna, Geta (198—211 n. Chr.), Gordianus d. Ältere (238 n. Chr.), Philippus I. (244—239 n. Chr.) und dessen Gemahlin Otacilia Severa, von Etruscilla, der Gemahlin des Traianus Decius (249—251 n. Chr.) u. a. und sind alle trefflich erhalten. Die „Numismat. Zeitung" (22. Jhrg. Nr. 11, Juni 1855, S. 88) begleitet eine kurze Notiz über diesen Fund mit dem Beisatze: „Ausserdem sind noch an verschiedenen Orten einzelne, ebenfalls römische Münzen ausgegraben worden, welche die dortigen Numismatiker zu der Ansicht geführt haben, dass, unter Volusianus und später, frühere römische Kaisermünzen nachgeprägt worden wären. Unter diesen befand sich eine Münze der Familie Rubria mit dem Kopfe des Jupiter DOSSEN und der Umschrift DOS 'X', die Rückseite zeigt die Siegesgöttin auf einem Viergespann, an ihrem rechten Flügel die Buchstaben L.RVB RI. Eine zweite in Erz von Massilia mit SVKHA (ANKVS)". — Über diese letzteren ist dem kais. Cabinete nichts bekannt geworden; dass eine Silbermünze der Familie Rubria gefunden worden, ist leicht möglich, nur ist die Beschreibung mangelhaft und die Erklärung unrichtig Dossenus ist ein Beiname des plebejischen Geschlechtes der Rubrier. Die Vorderseite dieser, auch von Trajan später restituirten Münze zeigt die Umschrift DOSSEN und den belorberten Kopf des Jupiter, hinter demselben ein Scepter. ℞. L.RVBRI. Ein Viergespann, von dem oberhalb die Siegesgöttin wegfliegt. — Was die zweite Münze besagen will, lässt sich aus der jedenfalls ungenauen Angabe durchaus nicht ermitteln.

Padua. (Delegation Padua.) 1851. — Bei Gelegenheit des Baues des grossen Waarenmagazines im Bahnhofe zu Padua im Jahre 1851 wurden mehrere römische Amphoren gefunden, deren zwei der oben belobte Herr Ministerialrath v. Negrelli, durch gütige Vermittelung der k. k. Central-Commission, dem

Digitized by Google

k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Verfügung stellen liess. — Schon im Jahre 1844, als man die Arbeiten zum Baue der Eisenbahn von Padua nach Vicenza in Angriff nahm, stiess man in einer Entfernung von etwa 200 Meter, nordwestlich vom Bahnhofe zu Padua auf mehrere solche Thongefässe; doch wurden dieselben, da sie nichts Werthvolles enthielten, wenig beachtet und meistens in Trümmern ausgegraben. Im Jahre 1850 fand man in dem bezeichneten Bahnhofe, bei Gelegenheit, als die fehlenden Ausputzcanäle hergestellt werden mussten, wieder mehrere solche Henkelkrüge. Die besser erhaltenen aber wurden im Jahre 1851 beim Fundamentgraben zum Baue des Waarenmagazines durch den Ingenieur Herrn Canal aufgedeckt. Sie lagen ungefähr 1·50 M. tief unter der Erdoberfläche und fanden sich meist in regelmässigen Gruppen vor, in etwas schräger Richtung, mit der Mündung abwärts gekehrt. Die Länge der Fläche, in der sie vorkamen, beträgt in der Richtung von Osten nach Westen etwa 350 Meter bei einer Breite von 50 Meter, doch wurde ausgesagt, dass durch verschiedene auf den benachbarten Feldern vorgenommene Nachgrabungen nördlich vom Bahnhofe noch mehrere Thongefässe zum Vorscheine kamen, somit die Breite des Fundortes richtiger auf 150—200 Meter zu veranschlagen sein dürfte. Diese Thongefässe sind, wie die zwei eingesendeten Exemplare zeigen, aus sehr feinem Lehm verfertigt und tragen nicht die geringste Spur von irgend einer Glasur; sie sind daher auch nicht wasserdicht, vielmehr sickert die Flüssigkeit durch selbe obwohl sehr langsam und allmählich durch, so dass nicht zu entscheiden ist, ob diese Gefässe zur Aufbewahrung des Weines, wie man gewöhnlich annimmt, oder nicht vielmehr von Cerealien, wo nicht gar als Aschenkrüge gedient haben mochten. Herr v. Negrelli ist der höchst plausiblen Meinung, dass dieselben, abgesehen von ihrem römischen Ursprunge, an dem wohl nicht zu zweifeln ist, in Anbetracht ihrer Lage und Aufstellung sowie des Mangels an Glasur, einer grossartigen Töpferwerkstätte (officina doliaris) angehört haben, in der sie nach ihren verschiedenen Formen sortirt und daher gruppenweise gereiht lagen, um je nach Bedürfniss die letzte Glasur und Glättung zu erhalten, und dass somit die vorgefundenen zahlreichen Exemplare Überbleibsel von unvollendeten, grossen Vorräthen solcher Amphoren sind, welche bis dahin noch nicht im Gebrauche gestanden waren.

Von den beiden, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugekommenen Amphoren, misst die eine an der Mündung 7″, in der weitesten Ausbauchung 1′, bei einer Höhe von 2′ 9″; die andere an der Mündung 6″, in der weitesten Ausbauchung 1′ 1″, bei einer Höhe von 2′ 9½″.

XII. Königreich Dalmatien.

Salona. (Kreis von Spalato.) 1855. — Die Ausgrabung des Aquäducts bei Salona geht, wie die neuesten Berichte melden, regelmässig von Statten In wenig Jahren dürfte diese Wasserleitung, welche Jahrhunderte hindurch unter Schutt begraben war, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben

Digitized by Google

werden und wieder frisches Gebirgswasser nach Spalato führen. Es flösst hohe Achtung vor der römischen Architectur ein, ein Monument zu sehen, das nach so langer Zeit noch mit geringer Mühe den Bedürfnissen der Gegenwart wieder angepasst werden kann. Diese Unternehmung wird von Seite der politischen Behörden in jeder Weise gefördert, und es dürfte auch die Zeit nicht ferne sein, wo an die Restauration des Domes und die Blosslegung der Meerseite des Diocletianischen Palastes, der Porta Aurea u. s. w. Hand angelegt werden wird.

Digitized by Google

VI.

Regesten und urkundliche Daten

über

das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur

und zum Bündnerlande

von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum Jahre 1665.

Mitgetheilt

von

Albert Jaeger.

Digitized by Google

Ex Rhaetiae inalpinae praesidibus primis, quos Francorum reges dedere, in monumentis et antiquitatibus Curiensis ecclesiae invenitur Victor, cujus Curiae in ecclesia monasterii S. Lucii prope magnum altare marmoreo in lapide . . hoc legitur epitaphium. Sprecher: Pallas Rhaet. 32.

Um 600. Chur. Grabschrift Victors I. Praeses von Rhätien: Hic Sub Ista Labi | Dem Marmorea | quem Victor | Ver Inluster Preses | Ordinabit Venire | De Triento | Hic Requiescit . . . . . . | Clarissimus . . . . . | Proavvus | Domni Vectoris | Eppi | Et Domni Jactadi.

Der Grabstein aus Tridentiner Marmor war zwischen 1572 und 1581 im Kloster zu S. Luzi in Chur noch vorhanden, wurde aber um diese Zeit von Italienern zerstört. Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 6.

Vor 720. Chur. Grabschrift Victor's III. Praeses von Rhätien: Hic Sub Ista Lapide | Marmorea | Quem Vector ver In | Luster Preses | Ordinabit Venire | De Venostes | Hic Requiescit | Dominus.

Der aus weissem Vintschgauer, wahrscheinlich Göflaner-Marmor verfertigte Grabstein fand sich bis ungefähr 1580 ebenfalls in der Gruft des S. Luzi-Klosters in Chur. Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 8.

Circa 784. Karl der Grosse nimmt den Bischof Constantius zu Chur, den er zum Rector Rhätiens einsetzt, sammt dem Volke jenes Landes in seinen Schirm, so lange sie ihm Treue bewahren. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft, p. 20 im Cod. diplom.

Zwischen 800 — 814. Die Gesetze des Bischofs Remedius von Chur für Churrhätien.

Incipiunt capitula: de dominicis diebus et reliquis festivitatibus sanctorum. De maleficia et sacrilegia. De homicidio. De perjurio. De inlicita conjugia. De rapto. De adulterio. De violentia. De falso testimonio. De furto. De rixa. De reclamationes pauperum vel oppressiones. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Graubünden. I. Bd., Nr. 192.

857. 2. Junii. Act. in villa Potamo (Botzen?) König Ludwig II. (der Teutsche) bestätigt einen Precarie-Vertrag zwischen Bischof Esso von Chur und der Frau Waltrada aus Meran. „notum sit . . qualiter quaedam femina nomine uualdrada quasdam res proprietatis conjacentes in valle tridentina in loco qui dicitur mairania, quidquid ibi habere visa fuerât, in terris cultis et incultis vineis campis pratis silvis pascuis aquis etc. ad ecclesiam civitatis curiensis . . totum et integrum contradidit. . . . Et accepit de rebus ejusdem ecclesiae in recompensationem traditionis suae in praecariam villam unam quae vocatur cerones cum omnibus appendiciis et appertinentiis suis terris mancipiis vineis etc. nec non et vineam unam in loco qui dicitur Anives, ita videlicet ut res datas et acceptas quam diu ipsa advixerit in praecariam habeat, post obitum vero ejus res datae et acceptae cum omni integritate ad memoratam sedem absque alicujus contradictione revertantur.“ Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur. 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 45. — Eichhorn Episc. Cur. Cod. prob. XII.

Anmerkung. Nachdem die Urkunde ausdrücklich sagt, dass Waldrada Eigengüter, welche sie in valle tridentina in loco qui dicitur Mairania besass, an die Kirche von Chur verschenkte, und aus ihrer Vergabung einen Hof zu cerones, und einen Weinberg

Digitized by Google

zu Anives als Precarie auf Lebensdauer zurück erhielt, erregt die Gedankenlosigkeit des H. Mohr fast Staunen, mit der er die Weinberge von Cerones und Anives im heutigen Scharans und Danis sucht! Sie liegen zu Graun und Neif bei Meran.

880. 5. Jan. Permutatione bonorum facta Carolus (Crassus) rex ab ecclesia Curiensi . . recipit bona longius dissita, in Alsatia nimirum etc. . . . . et pro his longe ampliora et commodiora largitur in Rhaetia, nempe Vallem Monasterii, Taufers, subditos Domus Dei dictos in Valle Venusta etc. etc. Gabriel Bucelin Rhaet. Sacr. et prof. Ulm 4. p. 181.

888. 22. Jan. Arnulphus factam a Carolo Antecessore donationem et bonorum permutationem ratam habet, eandemque Diotolpho Curiensi Ep. confirmat. Gabr. Bucelin Rhaet Sacr. et prof. p. 184.

— — — — Überblick sämmtlicher im Saalbuche von St. Gallen vorkommender Orte Churrhaetiens, die insonderheit Tirol, dem nahen Engadin und Vorarlberg angehören, und bis in die Carolinger-Epoche zurückgehen. Horm. Werke II.

930. 9. April. Frankfurt. König Heinrich I. schenkt der Kirche des heil. Florin zu Remüs diejenige zu Sins im Engadin, und beide mit allem was dazu gehört, dem Priester Hartpert, der darüber nach seinem Gefallen verfügen möge. (S. Florin war aus dem Thale Matsch im Vintschgau geboren.) Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Republ. Graubünden I. Bd., 2. Heft. Cod. dipl. p. 63. Chur 1850. Hormayr's Beiträge Nr. XLV.

940. 8. April. Quitilingoburg. König Otto I. schenkt dem Bischofe Waldo zu Chur als Ersatz für die Verwüstungen der Saracenen die Kirche zu Bludenz und die St. Martinskirche in Schams; die letztere soll nach des Bischofs Tode dem Kloster Katzis zufallen. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden, Chur 1850, I. Bd., 2. Heft. Cod. dipl. p. 66.

948. 7. April. Tuingoburg. König Otto I. schenkt dem Abte Hartbert aus Verehrung des heil. Florin zu Remüs im Engadin die Kirche zu Nenzingen im Drususthale, nebst Gütern und Leuten zu Rankwil. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden etc. Cod. dipl. p. 67.

960. 16. Mai. (Kostheim bei Mainz.) König Otto I. schenkt dem Kloster Disentis, unter Abt Victor, den Hof zu Ems (in provincia Rætiæ Curiensis in comitatu Adelberti comitis in villa Amades curtem etc.). Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden etc. Cod. dipl. p. 78.

967. 8. Juli. Marila in der Grafschaft Lucca. Kaiser Otto I. schenkt dem Victor, Erzpriester der Kirche zu Chur, gewisse Güter im Vintschgau und im Engadin, die man terram mortuorum nennt („quandam terram que dicitur mortuorum et sine heredibus actenus in vallibus venuste et ignadine, et de nostro jure et dominio in ejus jus et dominium transfundimus . . una cum terris, campis vineis etc.").

Anmerkung. Terra mortuorum in valle venusta ist Morters in Vintschgau.

Mohr: Ut supra etc. p. 89.

1020. 24. April. Babenberg. Kaiser Heinrich II. schenkt dem Bischofe Herward und der Kirche des h. Cassian und Ingenuin zu Brixen die Abtei Disentis im Churgau, mit allem, was zu derselben gehört, Mohr: ut supra p. 110.

1028. 1. Juni. Kaltenbrunn auf d. Ritten. Konrad II. schenkt dem Hochstifte Trient und dessen Bischofe Ulrich die Grafschaft Vintschgau. Hormayr's Beiträge Nr. XI.

1040. 16. Jan. Augsburg. König Heinrich III. bestätigt dem Bischofe Poppo zu Brixen die seinem Hochstifte geschenkte Abtei Disentis, die Grafschaft im Innthal (in valle Enica ab eo termino, qui Tridentinum a Brixinensi dividit episcopatum) und Klausen am Fusse von Sabione (Saeben). Mohr, ut supra p. 123.

1048. 19. Nov. Speier. Kaiser Heinrich III. befreit die Abtei Disentis von der Gewalt des Bisthums Brixen und erklärt dieselbe reichsunmittelbar. Mohr, am angef. Orte p. 128. Eichhorn Episcopat. Cur. Cod. prob. XXXIII.

1057. 4. Febr. Nuenburc. König Heinrich IV. bestätigt dem Bischofe Altwin zu Brixen die frühere Schenkung der Abtei Disentis, der Grafschaft im Innthale und Klausens am Fusse von Saeben. Mohr, loco citato p. 132.

1070. 27. Juni. Bischof Heinrich von Chur verleiht seinem Domcapitel die Kirche des h. Florin's zu Ramüss in Engadin, und zugleich Zehente und Bergwerksantheile. Horm. Werke II.

1077. 13. Juni. Nürnberg. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Bischofe Altwin von Brixen das Gut Schlanders mit 30 Huben in Vintschgau in der Grafschaft Gerungs. Horm. Beiträge.

1078. Passau. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Bischofe Altwin von Brixen was der Herzog Welf besessen im Gaue Passeyer, in den Grafschaften Friedrichs und Gerungs, nämlich Bozen und Vintschgau. Horm. Beiträge.

1104. Udalricus, Bischof v. Chur, wurde 1104 nebst den Bischöfen von Trier, Magdeburg, Bamberg, Constanz und Eichstätt, in Angelegenheit Kaiser Heinrich's IV. und dessen Sohnes Heinrich's V. nach Rom geschickt; als die Gesandten gegen Trient kamen, wurden sie von Adalbert, Grafen von Tirol, verhaftet,

doch bald von Welf dem Herzog in Baiern, der Adalberten mit Kriegsmacht angriff, aus dem Schlosse zu Trient befreit. Der Verhafter musste mit blossen Füssen Abbitte thun. Annal. Curies. Ms. A. 18. 19.

1107. Eberhardus Comes a Montfort, Udalrici Episcopi Curiensis frater germanus, fundat sub hoc idem tempus e suo patrimonio Monasterium de Schuls O. S. B. in Engadina inferiore, dioeceseos Curiensis, cui multa bona, alpes et diversas possessiones elargitur. Gabr. Bucelin Rhaet. S. et prof. p. 228.

Pia Guelfonis I. Bojorum ducis dona, ascterio Weingartensi facta, de bonis suis apud Mals in valle Venusta etc. Hormayr's Beiträge Nr. LVIII.

1109. Concambium Welfonem II. inter Bojoariae ducem et monasterium Weingartense de bonis hujus apud Naturns in pago Vintschgau etc. Hormayr's Beiträge Nr. LIX.

1112. 6. Oct. Speier. Kaiser Heinrich V. bestätigt dem Abte Ada von Disentis die Freiheit seines Klosters und erklärt dasselbe reichsunmittelbar. Mohr. loc. citat. p. 150.

1116. 12. März. Capua. Papst Pascal II. bestätigt dem Domcapitel von Chur auf Fürsprache ihres Bischofs Guido ihre Zehenten zu Ramüss im Thale Engadin, Walgau, Tomleschg etc. den Hof zu Partenns etc. Horm. Werke II.

1117. Juni in episcopatu Vulternensi. Kaiser Heinrich V. bestätigt dem Bisthume Brixen den Besitz der Abtei Disentis. Mohr, loc. cit. p. 156.

Anmerkung. Über diese bald gewährte bald aufgehobene Schenkung des Klosters Disentis an Brixen siehe Mohr's Anmerkung loc. cit. p. 124, Note 1.

1150. 11. März. Marienberg. Der Abt Albert zu St Marienberg entlässt mit Rath des Herrn Ulrichs vor Tarasp die Gebrüder Vital und Cuno von Stamutz der Leibeigenschaft und erhebt sie unter gewissen Bedingungen in den Stand der Ministerialen. Urkunde bei Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünd. Chur 1850. I. 4. H. Cod. dipl. p. 170. Urk. bei Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. XLV.

1160. 25. März. Ulrich von Tarasp schenkt dem Bischofe Adalgott von Chur für dessen Kirche eine Anzahl seiner Ministerialen, seinen Antheil an dem Schlosse Tarasp und was er unter der Clus besitzt. Urk. bei Mohr: Arch. f. d. Gesch. der Rep. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 4. Heft. Cod. dipl. p. 188. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 49.

Anmerkung. Mohr nennt obigen Ulrich den Zweiten. Ich liess diesen Zusatz weg, da das von Ulrich v. Tarasp gestiftete Kloster Marienberg weder in seinem Necrologe noch in seinen Urkunden und Chroniken einen anderen Ulrich v. Tarasp kennt, als den Einen Stifter des Klosters. Von dem Sohne dieses Ulrich's v. Tarasp, auch Ulrich genannt, kann die Rede nicht sein, da dieser als Knabe mit dem Vater ins Kloster trat, und Mönch wurde.

1161. O. Tag wahrscheinlich zu Burgeis. Schenkungs-Urkunde mit dem Verzeichnisse aller Güter und Einkünfte, welche Ulrich v. Tarasp, seine Gemahlin Uta und deren Sohn Ulrich an das Kloster Marienberg vergabten. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 4. Heft. Cod. dipl. p. 192. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 50.

1161. Gebhard v. Tarasp und dessen Schwestern Irmegard, Adelhaid und Hedwig schenken dem Kloster Marienberg Güter und Leute in Vintschgau und Engedein. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden (loco ut supra) p. 194. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 51.

1163. O. Tag. Ulrich v. Tarasp stiftet ob der Grabstätte seiner Gemahlin Uta eine Einsiedelei Anfangs für Berntrudis, die Begleiterin seiner Gattin in das heil. Land, später für sonst irgend einen Clausner oder eine Clausnerin. Urk. bei Mohr, loco citato p. 195. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 52.

1167. O. Tag. Marienberg. Tauschvertrag zwischen Abt Gebhard von Marienberg und Gebhard v. Tarasp. Urk. bei Mohr, loco ut supra p. 196.

1167. Tauschvertrag zwischen dem Abte Gebhard von Marienberg und Gebhard von Tarasp. Urk. bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 53.

1169. 9. Oct. Ulm. Kaiser Friedrich I. bestätigt dem Stifte Marienberg die Schenkung Ulrich's v. Tarasp. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 197. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 54.

1177. Vor 24. Dec. Vertrag zwischen Bischof Egino von Chur und Gebhard v. Tarasp, wegen des Streites der entstanden war wegen der vielen Vergebungen Ulrich's v. Tarasp an die Klöster und das Hochstift. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 203.

1178. 18. Oct. P. Alexander III. bestätigt dem Kloster Marienberg die freie Abtwahl, und alle ihm von Ulrich und Gebhard v. Tarasp und dessen Schwestern geschenkten Besitzungen. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 207. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 55.

Innerhalb 1160 — 1186. Bischof Egino von Chur schenkt dem Kloster St. Johann Baptist in Münster viele Güter mit hörigen Leuten im Münsterthale und Vintschgaue. . . . . notum sit, quales possessiones d. Egeno, Curiensis eccles. Episc. cum consilio Egenonis ejusdem eccles. advocati nec baronum nec non et ministerialium delegavit abbatie s. Joh. Baptistae in Monasterio. . . . Testes: Swicherus

d' Asperomonte, Cuonradus de Rialt, Udalricus de Juvalt, Yannes de Ramuscia, Andreas de Marmore, Swicherus des Richenberg, Burchard de Malles, Hotfrid et Marquard de Laude, Cuonrad de Laud, Siebaud de Flies, et alii quam plures. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1183. Beilegung des Streites zwischen dem Bischof Egino von Chur und Gebhard von Tarasp, wegen der vielen von Ulrich v. Tarasp an die Kirche zu Chur gemachten Güter-Schenkungen. Urk. bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 57.

1186. Einverständniss zwischen Bischof Egino von Chur und dem Kloster Marienberg, wegen des Frauenstiftes zu Münster und der Kirchen zu Schuls und Burgeis. Urk. bei Mohr (loco ut supra.) p. 214.

Anmerkung. Siehe die Anmerkung zur Urk. unten dd. 1217, 8. Febr. Lateran.

Auch bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 59.

1192 3. Febr. Egeno v. Matsch übernimmt die Schirmvogtei des Klosters Marienberg unter den durch Ulrich von Tarasp festgesetzten Bedingungen. Urk. bei Mohr Arch. für Gesch. v. Graubünden. Chur 1851, I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. p. 228, bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 60.

Auszüge aus dem Todtenbuche des Hochstiftes Chur, besonders über das Haus der Matsch und Wangen. Horm. Werke II.

1200. 28. Mai Posclav. Egeno von Matsch verpachtet dem Lanfrancus del Pisce und der Gemeinde zu Posclav sämmtliche dortige Erzgruben. Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. von Graubünden I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. 235.

1201. Reinerius episcopus Curiensis paroeciam Burgusianam (die Pfarre Burgeis im Vintschgau) regi a monachis posse declarat. Eichhorn Episcopat. Curiens. Cod. prob. num. 62.

1201. Bischof Reimherius von Chur weiht das Benedictinerkloster Marienberg. Annal. Curiens. Ms. A. 23.

1201. 27. Juni Bormio. Unter Bischof Reimherius von Chur verleiht Vogt Egeno von Matsch, welcher das Thal Pusclaf von dem Bisthume zu Chur zu Lehen inhatte, alle Metalladern, die im Gebiete von Poschiavo entdeckt würden zur Hälfte dem Lanfranco del pisce von Como, und zur Hälfte der Gemeinde von Poschiavo „ita ut dehinc ad annos viginti et novem usque in perpetuum istus Lanfrancus et socii per medietatem, et commune de Posclavio per aliam medietatem habeant et teneant istas venas metallorum locationis nomine etc. Urk. in annal. Curiens Ms. A. p. 23.

Anmerkung. Vergleiche oben Regest. zum J. 1200, 28. Mai Posclav. Vorstehende Urkunde ist ein erneuerter Vertrag.

Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. v. Graubünden I. Bd. Urk. Nr. 168.

1208. 26. Mai stiftet Bischof Reimherius von Chur 10 Schilling und 10 Pfenning Werth aus dem Hofe Anders in Schambs pro anima Conradi de Matzis, und dazu den Domherrn in exaltatione S. Crucis plenum Servicium zu geben. Annal. Curiens. Ms. A. 26.

1211. 16. Octob. Mals. Graf Albrecht v. Tirol entscheidet einen Streit des Frauenklosters zu Münster über einen Hof in Taufers, zu Mals in publico placito 1211. Ind. XV. die Oct. 16, vor Schweicker von Reichenberg, Guto v. Metz, Utilio von Firmian. Urk. im Archiv für Gesch. u. Statist. Jahrg. 18, p. 544.

1212? Arnold, Bischof v. Chur und Graf von Matsch, begleitet im Auftrage des Papstes, den König Friedrich von Sicilien auf dessen Reise nach Deutschland, über die Gebirge nach Constanz. Annal. Curiens. Ms. A. 27.

1213. 27. Sept. Poschiavo. Die Gemeinde von Poschiavo, und die Mitgewerken des Lanfranco del pisce überlassen ihren Antheil an dem Silberbergwerke im Gebiete von Poschiavo ausschliesslich an Lanfranco, „ita ut de cetero non liceat eis nec communi agere contra eum de ipsa vena sed omni tempore taciti et contenti debeant existere et permanere in refutatione et de cetero faciat de ipsa vena quidquid facere voluerit.“ Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 60—61. Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. v. Graubünden I. Bd. Urk. Nr. 181.

1215. 27. April. Mals. Otto Graf von Tirol bestätigt dem Stifte Marienberg alle von seinen Vorfahren gemachten Schenkungen. Zeugen: Ulrich Graf v. Ulten; Ulrich der Suppan; Friedrich, Albert u. Berchtold von Burgus; Conr. de Brunsberch; Albero und Marquard Brüder von Mals; S. de Montelban; Branto de Leinan; Friedrich von Slus; die Brüder Berchtold und Engelmar die Taranten. Eichhorn Episcop. Curiens. prob. num 63.

1217. 8. Febr. Lateran. Papst Honorius (III.) bestätigt einen zwischen dem Bischofe von Chur und dem Abte von Marienberg in Betreff der Kirche und Besitzungen zu Burgeis abgeschlossenen Vertrag. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. p. 137.

Anmerkung. Herr Th. v. Mohr datirt vorstehende Urkunde ddo. Laterani 8. Febr. 1125, und schreibt ihre Ausfertigung dem Papste Honorius II. zu, der von 1124 — 30 auf dem päpstlichen Stuhle sass. Was Herrn v. Mohr bewog, sie dem P. Honorius II. zuzuschreiben, ist nicht klar, und wird auch von ihm nicht näher bezeichnet. Dass die Sache nicht ihre volle Richtigkeit

Digitized by Google

hatte, das fühlte Herr v. Mohr; denn erstens konnte er den Namen des Abtes von Marienberg nicht ermitteln, mit dem der Bischof, dessen Name übrigens in der Urkunde auch nicht genannt wird, contrahirte; zweitens vermochte er nicht in Einklang zu bringen, dass die Übersiedelung des Klosters von Schuls nach Marienberg im J. 1146 stattgefunden habe, aber in der von ihm auf das J. 1125 verlegten Urkunde das Kloster schon Marienberg genannt werde. Eben so wenig wollte sich reimen, dass der erste Abt von Marienberg erst im J. 1130 gewählt wurde, und im J. 1125 schon mit einem Abte desselben Klosters der Bischof v. Chur einen Vertrag schliesse.

Ich begegne hier H. Th. v. Mohr auf einem Wege, auf welchem ich selbst einmal gewandelt habe, nämlich auf dem einer falschen Voraussetzung. Wie ich ohne tiefere Prüfung mich vor 25 Jahren verleiten liess die Urkunde des Churburger Archivs, durch welche Kaiser Heinrich dem Vogte Egeno v. Matsch das Thal Veltlin verpfändete dem Kaiser Heinrich VI. anstatt dem VII. zuzuschreiben, und daher nothwendig ein falsches Datum in die Urkunde aufnehmen musste (was Herrn v. Mohr zu meinem Bedauern manche Verdriesslichkeit verursachte), so erging es diesem Herrn gerade mit seinem P. Honorius II. Der annus primus des Pontificats dieses Papstes fällt ganz richtig auf das J. 1125. Es steht aber nur der kleine Umstand entgegen, dass es im J. 1125 noch kein Kloster Marienberg gab, folglich wegen der Pfarre Burgeis zwischen dem Abte dieses Stiftes und dem Bischofe von Chur weder ein Streit entstehen noch ein Vergleich geschlossen werden konnte, welchen P. Honorius II. im obigen Jahre hätte bestätigen können. — Goswins Chronik von Marienberg gibt folgenden Aufschluss: „Liber secundus. Sequuntur abbates et tempora eorum. . . . Sextus. Fridericus abbas. Hic nobilis genere et actione. Filius Comitis Friderici de ultimo. Hujus etiam temporibus videlicet 1186 tempore venerabilis patris domini Eginonis Ep. Curiensis gravis questio et controversia orta est inter ipsum Episcopum et dominum abbatem de ecclesia S. Georgii in Schuls. . . . Secunda questio fuit inter monasterium nostrum et monasterium S. Johannis ultra calavenam . . . . Divina itaque gratia cooperante in transactionem quamdam uenerunt ambe partes et amicabilem compositionem, ut in subsequenti litera videtur; . . . (folgt der Vertrag, aber nicht in der urkundlichen Form, sondern nur referirt von Goswin; dann heisst es weiter) Hec autem acta sunt anno gratie 1186 in presentia dominorum clericorum Chunradi de Zengels, Johannis de S. Valentino, Hawordi de S. Zenone, Alberti de Lautes, Gebhardi de Malles, Swikeri de Tubris, Udalrici de Prada. Affuerunt etiam Laici: videlicet dominus Egino Advocatus de Mazis, Fridericus de Glurns, Hainricus de Glurns etc. . . . Confirmatio hujus facta per apostolicam sedem invenitur per Honorium papam cujus litera sonat in hec uerba".

Nun folgt die päpstliche Urkunde, wörtlich wie die bei Herrn v. Mohr an den Bischof von Chur, nur mutatis mutandis z. B. quapropter, dilecti in domino filii! vestris justis precibus inclinati etc. anstatt: Ea propter, venerabilis in Christo frater, tuis justis precibus inclinati etc.

Nach Goswin geschah demnach der Vertrag 1186. Die päpstliche Urkunde konnte ihn daher unmöglich 1125 bestätigen, folglich er unmöglich vom P. Honorius II. herrühren. Allein um das J. 1186 gab es keinen Papst des Namens Honorius, überhaupt bis auf Honorius III. keinen, der diesen Namen seit Honorius II. getragen hätte. Die Bestätigungs-Urkunde kann also nur, frühestens von Honorius III. herrühren, der 1216 — 1227 die Kirche lenkte. Wie stimmt dies zum Jahre 1186? Ganz gut. Erstens behauptet Goswin nicht, dass die päpstliche Bulle v. J. 1186 sei, er gibt kein Jahr an, sondern schreibt sie nur dem Papste Honorius zu. Zweitens tauchte der Streit zwischen Chur und dem Stifte Marienberg wegen Burgeis auch nach dem Jahre 1186 noch öfter auf, z. B. unter dem Abte Johannes, der 1194 dem verstorbenen Abte Friedrich nachfolgte. Bischof Reinerius legte ihn bei 1201: — dann wieder wobei jedoch Goswin das Jahr der Beilegung nicht anführt, sondern nur bemerkt, dass die vom päpstlichen Stuhle delegirten Schiedsrichter des Bischofs Reiner Vergleich (Reineri sententia super eadem contraversia quondam juste et canonice lata etc.) bestätigten. Drittens enthält Goswin die päpstliche Bestätigung der Entscheidung des Bischofs Reinerius ebenfalls mit dem Anfange: Honorius Epus. servus servorum Dei . . . . und am Schlusse: Datum Laterani, quinto Idus Februarii Pontificatus nostri anno primo. So wie nun die letztere päpstliche Urkunde nicht vor 1201, und die erstere nicht vor 1186 erlassen sein konnte, eben so nothwendig ist es, dass wir beide Bullen zurückverlegen von Honorius II. auf Honorius III. und somit auf das J. 1216 oder 1217 als das erste des Pontificates Honorius III.

Die übrigen Bedenklichkeiten, welche Herr v. Mohr wegen des ersten Abtes von Marienberg wegen des Gründungsjahres dieses Klosters erhob, fallen nun von selbst weg, so wie die Behauptung, dass des Honorius Breve an Bischof Konrad I. aus dem Hause der Grafen von Biberegg gerichtet war. Eine Schwierigkeit liegt nur noch in der Angabe Goswins, dass das J. 1186 in die Zeit des Bischofs Egino von Chur falle, der nach einigen Schriftstellern schon 1170 gestorben sein soll. Eichhorn. Episcop: Curiens. p. 81, hat die Schwierigkeit lange schon gelöst.

Albert Jäger.

NB. Herr von Mohr bringt vorstehende Urkunde nach dem Original aus dem bischöfl. Churer-Archiv unter Nr. 185. Um so auffallender sein Verstoss! Die Urkunde befindet sich auch bei Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 66.

1219. 17. Aug. Plurs. Friedens-Vertrag zwischen Bischof Arnold von Chur, aus dem Hause der Vögte von Matsch und der Stadt Como auf 25 Jahre abgeschlossen (Hec est concordia et pax quam fecerunt Arnoldus de Macio Curiens. Epus. pro se pro omnibus hominibus Curiensis Epatus a Langaro (Lanquart) super versus Curiam usque ad Castellum murum (Castelmur) et deinde per Angelinam (Engadin) usque ad Remusi et per Venostam usque ad Male (Mals) et ab istis terminis ultra, pro omnibus qui per eum distringuntur, excepto domino Artuichio de Macio, et ejus hominibus et bonis et terris, qui et que non sunt in hac pace et concordia, ex una parte: et ex altera parte . . communis de Cumis.)

Eine inhaltreiche Urkunde bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. I. Bd., N. 186. Urk. bei Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. n. 67.

1220. 3. Juli. Tirano in Veltlin. Vertrag und Burgrecht zwischen Hartwig von Matsch und der von Como auf 25 Jahre. Urk. bei Mohr (loco ut supra) Nr. 187.

Anmerkung. Im Vertrage v. 1219 war er nicht inbegriffen, weil die Comaschen nicht zweifelten, sich dann an ihm, für den dem Könige Friedrich II. geleisteten Vorschub beim Durchzuge durch das Veltlin, eher rächen zu können. Mohr.

1221. Comenses Hartwigum filium Egeni, cujus maxima auctoritas in Venuonibus (valle Venusta) erat, bello petunt, pactis tamen deinceps editis, quibus ipsi Hartwigo sua jura sunt confirmata. Gabr. Bucelin Rhaet s. et prof. p. 250.

1226. 16. Jän. Trient. Der Bischof Rudolf von Chur, aus dem Geschlechte der Freiherrn von Göttingen, vergleicht sich mit dem Domcapitel von Trient wegen der Besetzung der Pfarren St. Johann in Tirol, und St. Martin im Thale Passeyr, „in Tridento in stupa palatii Episcopatus, praesentibus D. Gerardo Dei gratia Trident. ecclesiae Episcopo, D. Waltherio presbytero Canonico Curiensi, Eginolfo capellano Dni Episc. Curiensis, D. Adalperto, et D. Bertholdo de Wanga, D. Hugone de Richimbergo, D. Petro de Malusco, D. Jordano de Telvo, D. Conrado Gialo de Glarmburg, D. Conrado de Ramschwach, D. Ugelino de Valdinel, D. Excilino Hail, Magistro Alberto, D. Arnoldo Flamengo de Mezo, D. Adelpreto de Mezo, D. Schwickero de Ramuso, D. Ezillo de Zingles (Tschengels), D. Jacobo Blazemano, Mattheo Notario, et aliis ad hoc rogatis. Ibique inter D. Rudolfum Dei gratia Curiens. Eccles. Episcopum ex una parte, et D. Henricum Tridentinae Ecclesiae Decanum et capitulum Tridentinum ex altera super ecclesiis S. Joannis de Tiroli, et S. Martini de Passire, in jure patronatus in praesentando in illis ecclesiis personam instituendam, vel personas, convenerunt, quod D. Episcopus Curiens. habeat jus conferendi plene una vice dictas ecclesias sine contradictione supradicti Domini Decani et capituli Tridentini, secunda vero vice Canonici Tridentini et capitulum Tridentinum habeant jus integrum praesentandi personam idoneam in dictis ecclesiis sine contradictione Episcopi Curiensis, et ipse D. Episcopus teneatur personam praesentatam per capitulum Tridentinum recipere et confirmare in dictis ecclesiis, ita quod nullo modo possit contradicere vel impedire occassione juris patronatus, et sic fiat de omnibus aliis successive institutionibus". Urk. in Annal. Curiensibus. Ms. A. 29.

1228. 11. Nov. Worms. Frieden zwischen Graf Albrecht von Tirol und dem Bischof Berthold v. Chur, namentlich auch wegen der von ihm widerrechtlich erbauten oder innegehabten Schlösser Steinsberg und Montani und der Kirche S. Medard unfern Schlanders, die der Graf den Rittern des Hospitals von St. Johann zu Jerusalem gegeben hat; des Grafen Töchter sollen dereinst alle Lehen haben, die er vom Hochstifte trug. Horm. Beiträge Nr. XC. Mohr: Archiv für Gesch. v. Graubünden. Cod. dipl. p. 308.

1233. O. O. u. Dat. Bischof Berthold von Chur nimmt den Priester Johannes, welcher ein Hospital in Silva plana gründete, in seinen besonderen Schutz. „Johanem sacerdotem sub defensionis nostre tutela recipimus, tam ipsum quam locum, ubi dicitur in silva plana, qui ab eo ad receptionem pauperum et sustentationem debilium excolitur." Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1233. O. O. u. Dat. Bischof Berthold von Chur fordert alle Äbte, Pröpste, Pfarrer, Priester, Cleriker und Gläubige seiner Diöcese auf, einen gewissen Priester Johannes, aus der Churer Diöcese, bei der Gründung einer Kirche und eines Hospitales für arme Pilger auf dem rauhen Alpenübergang zu Silva plana zu unterstützen. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1233. 25. Aug. Bischof Berthold von Chur wurde an diesem Datum zu Riams von einem seiner Vettern von Wangen entleibt, die Ursache ist unbekannt. Annal. Curiens. Ms. A. 33.

1239. O. O. u. Dat. Bischof Volkard v. Chur fordert alle Gläubigen seiner Diöcese auf, den Priester Johannes bei der Gründung einer Kirche und eines Hospitales für arme Pilger auf dem rauhen Alpenübergange zu Silva plana zu unterstützen. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1239. 7. Sept. Kloster Münster. Volkardus, Bischof von Chur, verfolgt von Gero, Dompropst daselbst, einem von Rom begünstigten Italiener, und in drückende Geldnoth gebracht, versetzt dem edlen Manne, Hartwig von Matsch, Vogt der Kirche zu Chur, das Münsterthal um 300 Mark Silber (10 Pfund Berner, oder 5 Pfund Mailänder für die Mark). „Conditione tali, ut nullas novas exactiones, seu theloneos insolitos, cuiquam ad ipsum forum Monasteriense accedenti, aut in eo moranti instituere praesumat, sed antiquos constitutiones in omnibus conservet, nec munitionem aliquam ibi aedificet etc." Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 35. Abgedruckt bei Mohr: Arch. Cod. dipl. p. 327.

1239. 5. Nov. Prux. Schwicker von Reichenberg verkauft dem Grafen Albert von Tirol das Schloss Tarasp nebst Leuten und allen andern Besitzungen zwischen Pontalt und Martinsbruck. Horm. Beiträge Nr. XCVIII.

1243. 24. Nov. Schloss Matsch. Die Brüder Gebhard und Konrad, Söhne des weiland Gebhard de Venusta, geben in die Hände des Vogtes Hartwig von Matsch alle Lehen, welche sie früher von ihm

Digitized by Google

empfangen zurück. „Fecerunt finem et refutationem de toto illo feudo, omnium illarum terrarum, et rerum territoriarum, et advocatiarum, et gastaldiarum, et honorum, et districtorum, et conditionum, et cazarum (caccia, die Jagd) et piscariarum, et metallorum, et vassalorum, et omnium rerum pertinentium in toto territorio de Burmio et de Pusclavio in montibus et in planis, et in Episcopatu Cumano et Brixinae ipsis fratribus occassione et ratione unius investiturae per ipsum Hartwicum factae.“ Urk. in annal. Curiens. Ms. 37.

1244. 18. Mai. Bischof Volkard von Chur verleiht dem Andreas Planta das Kanzlei-Amt (beneficium Cancellariae) im Oberengedein. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünd. Cod. diplom. p. 334.

1252. 3. Oct. Chur. Heinrich Graf von Montfort und Bischof von Chur nöthigt die Vögte von Matsch, auf die von ihnen widerrechtlich angemasste Vogtei über das Hochstift Chur zu verzichten. — Zur Zeit Bischof Volkard's hatten die Vögte ihre Ansprüche mit Brand und Raub geltend gemacht; Bischof Heinrich hingegen zwang sie zum Vergleiche. Schiedsleute waren von Seite des Bischofs: der Dompropst von Chur und Eberhard von Aspermont; von Seite des Vogtes: Egeno v. Matsch, Pero v. Glurns und Hermann von Lichtenberg; und falls diese nicht einig würden, sollten Graf Hugo von Montfort und Friedrich v. Wanga, oder Heinrich v. Reichenberg und Beroldus v. Wanga, oder in ihrem Verhinderungsfalle Heinrich v. Reichenberg anstatt des Grafen Hugo, und Berold v. Wanga anstatt seines Bruders oder endlich Rudolf Graf v. Montfort, Hugo's Sohn, und Egeno v. Matsch selbst den Frieden schliessen. Annal. Curiens. Ms. A. 43.

1253. 27. Febr. Chur. Ein Friedens-Vertrag zwischen den Vögten von Matsch und dem Bischofe Heinrich v. Chur geschlossen durch Vermittlung des Grafen Hugo v. Montfort und Friedrich v. Wanga. Die von Matsch sollen dem Bischofe das Schloss Raminstein einhändigen, der Bischof selbes bis Mitfasten schleifen; die von Matsch und Wangen sollen inner 6 Wochen, nachdem der Bischof ins Etschland gekommen, ihm 300 Mark Werth übergeben, die hierauf der Bischof denen von Matsch und Wangen lehenweise hinlässt; die bischöflichen Unterthanen und Helfer, so sie im Kriege gefangen, sollen sie ohne das Lösegeld der 200 Pfund Mezanorum frei geben; dem Bischof steht frei, von Claven bis Latsch an einem ihm gefälligen Orte ein Schloss zu bauen; zwischen den beiderseitigen Unterthanen ist alle Feindschaft aufgehoben.“ Annal. Curiens. Ms. A. 45.

1256. 28. März. Schloss Tirol. Concordia Meinhardi Goritiae Comitis et Adelhaidis Tirolensis ejusdem uxoris cum Nanneso de Ramüss, nobili praepotenti vallis Engadinae. Horm. Beiträge. Nr. CI. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Cod. prob. Nr. 229, p. 244.

1258. 8. Febr. Chur. Bertallus (Beroldus) v. Wangen verkauft dem Bischofe Heinrich v. Chur, seinem Vetter, das Schloss Riams um den Preis von 300 Mark (ponderis et pretii Venustensis? Meraner Münze?) Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 46. Abgedruckt bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden Cod. diplom. p. 350.

1258. 6. Juli. Friedlicher Austrag zwischen Vogt Egino von Matsch und Swicher Vicedom von Reichenberg, zwischen denen aus verschiedenen Veranlassungen lange Zeit hindurch heftige Zwietracht und Krieg obgewaltet. „Cum discordia et guerra et lis maxima de variis et diversis occasionibus verteretur et gereretur inter D. Egenonem Nobilem Advocatum de Amazia ex una parte, et ex altera parte D. Suicherum Vicedominum de Richenberc placuit eis pervenire ad pacem et concordiam et transactionem . . et arbitrationem Dominorum Beralli de Wanga, Utonis Nobilis de Montalbano, Anthoni de Cares, et Peronis de Clurnes Militum. Qui quatuor arbitri . . . concorditer per antedictos partes electi sunt de omnibus guerris et discordiis et quaestionibus, et occassionibus et homicidiis, et offensionibus, et dampnis et injuriis, quae inter eos vertebant, et motae erant tam de factis pertinentibus et spectantibus ad advocatiam et Vicedominatum, quam de omnibus praedictis, et aliis omnibus, de quibus inter eos agitur, vel lis habetur usque in hodiernam diem a montibus de Amoranza et de Juvello, et a Pontalta inferius per totam vallem Angnedinae (Engadinae) et Venustae usque ad pontem Passarini, seu fluminis de Marano.“ Weitläufige Urkunde in annal. Curiens. Ms. A. 48—54. Der Vertragsort konnte nicht genannt werden, weil der Schluss der Urkunde im Ms. fehlt.

1258. 12. Sept. S. Zeno bei Meran. Bischof Heinrich IV. von Chur ertheilt der Gräfin Adelheit von Tirol die Investitur aller Lehen, die ihr Vater Graf Albert von dem Hochstifte Chur hatte. Horm. Gesch. d. Grafsch. Tirol I, 2. Abth. 369. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünd. Cod. dipl. 234.

1259. 21. März. Im Schlosse Churburg. Henricus de Monteforti, Episcopus Curiensis, Monasterio S. Mariae (Marienberg in Vintschgau) donat ecclesiam parochialem in Passyra (in Passeier Thale). Eichhorn. Episcop. Curiens. cod. prob. n. 77.

1262. 27. Febr. Münster im Münsterthale. Heinrich, Erwählter von Chur, übergibt die Seelsorge in Schlanders den deutschen Ordensbrüdern von Botzen, welche ohnehin schon vom Kaiser Friedrich das Patronatsrecht über die dortige Kirche erhalten hatten. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

Digitized by Google

1269. O. Datum Mals. Bischof Heinrich von Chur und Vogt Egno von Matsch vermitteln einen Streit zwischen der Gemeinde Schluderns und dem Kloster Münster in Betreff der Frage, wem die Dachbedeckung der Kirche zu Schluderns obliege. Die Gemeinde Schluderns wurde verpflichtet. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münst. in Graubünden.

Innerhalb 1272—1282. Konrad, Freiherr v. Bellmont, Bischof v. Chur, tauschte von Meinhart von Tirol gegen zwei Höfe einen Hügel ein, auf welchem S. Floriai Kirche stand, und hernach das Schloss Fürstenburg erbaut wurde. Annal. Curiens. Ms. B. 14.

1274. 24. Oct. Marienberg. Refertur spoliatio monasterii Mariaemontani facta a Schwikero de Reichenberg. „Anno gratie M. CC. LXXIV. in festo Crispini et Crispiniani dom. Schwikerus de Reichenberg cum associatis sibi iniquitatis filiis militibus laicis Tridentinae, Brixin. et Curiensis dioecesis damnificavit ecclesiam montis S. Mariae in spoliatione sibi facta.“ Goswin's Chronik v. Marienberg. Eichhorn Episcopatus Curiens. Cod. prob. num. 83.

1277. 15. Jän. Mals. Wechselbrief zwischen Graf Meinhard v. Tirol und den beiden Vögten Egeno und Albero v. Matsch, Namens der Kirche zu Chur, um zwei Leibeigene. Mohr: Arch. f. Gesch. von Graubünd. Cod. dipl. num. 285.

1282. 25. Sept. Conradus Episcopus Curiensis, in arce Fürstenburg, quam a se structam incolere coeperat, magno bonorum omnium luctu, morte abripitur, cujus corpus ad vicinum arci sive imminens coenobium Mariaebergense elatum, magno ibidem honore tumulatum est. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. p. 261.

1283. 18. Jän. Fürstenau. Manifestation des Churer Bischofs Konrad vor Kaiser und Reich, Graf Meinhard v. Tirol sei seines Sprengels und ein Bewohner innerhalb des Gebirges (intra Montana). Nie hätten die Tiroler Grafen unter den bairischen oder schwäbischen Herzogsbann gehört; keiner seiner Ahnen sei ausserhalb des Gebirgs je zu Recht gestanden; Meinhard's Grossvater[1]), Graf Albrecht v. Tirol nur vor dem Kaiser Friedrich selbst zu Verona. Die Grafschaft Tirol, in der Churer Diöcese bis Pontalt hinauf reichend, rühre zu Lehen vom Hochstifte Trient, das zu Italien gehört. Horm. Beiträge. Nr. CIX.

1283. 10. Febr. Act. ap. Laas. Rudolfus comes de Montfort, ceu tutor puerorum sororis suae de Matsch, renuntiat juribus in bona comitum de Moosburg in Montanis et in specie Vallis Venustae. Horm. Beiträge. Nr. LXXII.

1289. 14. Jän. Rätzüns. Heinrich v. Razüns verehrt dem Bischofe Friedrich v. Chur, wegen der selbigen Jahr ihm zugefügten Kriegsschäden, seinen Theil des Berges neben Burgeis, wo hernach Fürstenburg erbaut ward. Annal. Curiens. Ms. B. 16.

1290. 29. Dec. Chur. Bischof Berthold v. Chur und sein Capitel überlassen dem Kloster Münster wegen dessen Armuth mehrere Capellen und Kirchen in Vintschgau. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1293. 25. Nov. Ap. Castrum Tirol. Bertholdus de Eschenlohe Comes, bona sua in venusta et athesina valle Meinhardo Tirolensi, Carinthiae Duci resignat per procuratores suos. Horm. Beiträge Nr. LXXIII.

1295. 20. Sept. In Vig. s. Matthei. Mals. Konrad, Abt von Marienberg, Ulrich und Arnold des Klosters Brüder bezeugen mit einem Eide, dass Frau Gerbig v. Lichtenberg auf dem Todbette die testamentarische Verfügung getroffen habe, dass alle Besitzungen, die sie pfandweise vom Hochstifte Chur innegehabt, nach ihrem Tode frei an das Bisthum wieder zurückfallen sollen. Zeugen der Urkunde: Heinrich, Propst des Bisthums Chur; Berchthold, Propst des Stiftes Münster; Albero, Pfarrer in Mals; Hanno v. Marmels; Ulrich und Egno, Vögte von Matsch; Ulrich, Ritter v. Flums; Ulrich v. Riedberg; Heinrich v. Reichenberg; Swiker v. Lichtenberg u. a. m. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1306. Donnerstag nach Nicolai. 8. Dec. Rottund. Bischof Sigfried von Chur befiehlt dem Abte von Marienberg, den Zehentstreit, der sich zwischen der Äbtissin von Münster und der Gemeinde Tschengels erhoben, zu entscheiden. Annal. Curiens. Ms. B. 25.

1307. 1. Oct. Chur. Bischof Siegfried von Chur verkauft mit Zustimmung seines Domcapitels den Zehent in Glurns, der durch den Tod Ulrich's v. Vorst ledig geworden, um 40 Mark „monetae vallis venustae“ an Wabra v. Glurns. Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 83.

1309. 25. Nov. Schluderns. Divisio jurisdictionis super liberos plures nobilesque vallium Athesinae et Venustae, Ottonem inter Carinthiae ducem, Tirolis comitem, et Egnonem advocatum de Matsch. Horm. Beiträge. Nr. XCV.

1310. 24. Juli. Fürstenburg. Bischof Siegfried von Chur verkauft dem Heinrich von Reichenberg die Burg Rotund mit Weg, Wasser, Weide und Äckern, die ob der Burg an der Halden gelegen um 16[0]

1) Schwiegervater.

Mark Berner, je für die Mark 10 Pfund Berner gerechnet; wofür Herr v. Reichenberg dem Bischofe verschiedene Getreide- und Käse-Gülten, von 144 Muth zwei Theile Roggen und den dritter Gerste, und 74 Schött Käse, jede Mutt zu 7 Pfund Berner, und 2 Schött Käse für 7 Pfund Berner Geldeswerth angeschlagen, überantwortete. Sollte Herr v. Reichenberg oder dessen Erben die Veste verkaufen wollen, so sollen sie dies nur dem Bischofe thun können, als welcher die Lehenschaft sich und seinen Nachkommen vorbehalte; stürbe aber Herr v. Reichenberg ohne Leibeserben, soll selbe ohne weiters dem Bisthume wieder anheimfallen. Dieser Verkauf geschah durch den Dompropst Graf Rudolf v. Montfort. Zeugen waren Gottfried und Ulrich von Schauenstein. Erhard von Gluras, Herdwig v. Ardez, Chüne v. Nauders, alle Ritter. Den Brief haben besiegelt Heinrich und Lorenz v. Reichenberg, Vogt Egino v. Matsch und Johann v. Ramüss. Annal. Curiens. Ms. B. 26.

Um 1310—13. Bischof Sigfried v. Chur bestätigt die von dem Ritter (miles) Heinrich, Marschalk des Herzogs von Kärnten, um seiner und seiner Vorfahren Seelenheil willen an das neuerbaute Kloster S. Clara in Meran gemachte Schenkung der ebenfalls vom Marschalke neu erbauten S. Katharina Capelle in Meran. Orig. Urk. im Arch. des Schlosses Zenoberg.

1313. 22. Mai. Pisa. Kaiser Heinrich VII. verpfändet an Egeno, Vogt von Matsch, das Thal Veltlin für Leistung von Kriegsdiensten. Orig. Urk. im Arch. des Schlosses Churburg. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Chur 1851, I. Bd., 5. Heft. Cod. dipl. p. 226.

Anmerkung. Ich hatte vor 25 Jahren diese Urkunde aus dem Archive zu Churburg veröffentlicht, aus Irrthum aber sie dem Kaiser Heinrich VI. zugeschrieben. Mohr nahm sie aus meinem Engedeiner Kriege in sein Archiv hinüber, und ihm verdanke ich die Berichtigung des Datums.

1317. 1. Nov. Allerheiligen. Schloss Tirol. Herzog Heinrich, König von Böhmen, verleiht dem Konrad u. Friedrich v. Planta das Bergwerk in Scharl zwischen Pontalt und Martinsbruck. Burglechner.

1322. 4. Oct. Fürstenburg. Rudolphus episcopus Curiensis confirmat pactum a monasterio Mariaemontano cum comunitate Slus (Schleiss) initum circa sacellum B. Matthaei apostoli. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 97.

1326. 21. Jän. Montag nach Cath. S. Petri. Fürstenburg. Bischof Johann v. Chur versetzt dem Konrad Planta für 100 geliehene Mark, deren er zur Einlösung Fürstenburgs vom Bischofe Rudolf von Constanz bedurfte, 100 Mutt Korn aus dem grossen Zehent zu Taufers, und 40 Schött Käse aus der Wiese Pradeale zu Münster gelegen. Vogt Egen v. Matsch verspricht den Planta dabei zu schirmen. Annal. Curiens. Ms. B. 31.

1326. 25. Jän. Tirol. Heinrich, König von Böhmen, Herzog in Kärnten, Graf zu Tirol und Görz, stiftet das Karthäuser-Kloster Aller-Engel in Schnalls: er widmet dazu 2 Höfe, Chorse genannt, auf welchen das Kloster erbaut werden sollte; dann jährlichen Zins, 6 Yhrn und 5 Wagenleit, 27 Star Weitzen, 156 Star Roggen, 90 Star Gersten, 96 fl. 36 kr. Geld, 50 Schafe, 11 Lämmer, 11 Kitze, 20 Schweinschultern, 4 Hühner 244 Eier, das Schloss in Schnalls und den dabei liegenden Hof mit aller Zugehör, das Patronatsrecht über die Pfarre Naturns, den ersten See auf der Malser Haide und die Fischenz-Gerechtigkeit in der Etsch von St. Helena-Brücke bis gen Eyrach. (Im Laufe der Zeit erlangte dieses Kloster volle Freiung, Zoll-, Steuer- und Auflagen-Freiheit, der Prior war für immer des Grafen von Tirol Hofcapellan, hatte über des Klosters Bestand- und Zinsleute die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit; die Grafen von Tirol waren dessen Schutzherren und Klostervögte.) Annal. Curiens. Ms. B. 30 — 31. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 98.

1327. 30. Jän. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Domcapitel zu einiger Ergötzlichkeit für die merklichen Schäden, welche dasselbe in dem Kriege zwischen Bischof Rudolf und Donat von Vaz durch Brand und Raub erlitten, die Capelle und das Spital St. Valentin im Vintschgau mit aller Zugehör, doch salvis juribus Episcopi, und unter der Bedingung, dass das Domcapitel einen ewigen Caplan mit gebührendem Unterhalte alldort habe. Annal. Curiens. Ms. B. 31.

1328. 6. Juni. Fürstenburg. Bischof Johann v. Chur versetzt dem Ritter Ulrich von Aspermont um 800 Mark (8 Pfund mayländisch für 1 Mark) die Vestinen Aspermont und Fürstenburg; weiset ihm jährlich 80 Mark aus den Vintschgauischen Gütern an; von Fürstenburg soll er jährlich 225 Mutt Getreide, 225 Schött Käse, 3 Fässer Wein, jedes von 10 Yhrn und 40 Ellen Tuch; von Aspermont 70 Schäffel Getreide, 2 Sam Landwein und 4 Schafe so lange behalten, bis er oder seine Erben befriediget sind. Annal. Curiens. Ms. B. 31—32.

1331. 28. Sept. Fürstenburg. Udalricus Episcopus Curiensis incorporationem ecclesiae parrochialis S. Martini in Passyra cum monasterio Mariaemontano confirmat. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 101.

1332. Den 11. nach Purificationis. (12. oder 13. Febr. ?) O. O. Bischof Ulrich von Chur verträgt sich mit König Heinrich, Grafen von Tirol, wegen der Kriege, die Ob- und Unter-Pontalt und Bergell zwischen

Digitized by Google

ihnen und beider Land und Leuten erwachsen sind, auf folgende Bedingungen: Erstlich, wo eine Partei mit der andern was zu schaffen hat, soll sie selbige wo sie gesessen, besuchen, aller Krieg soll aufgehoben sein. Und weil Johann Konrad und Friedrich die Planten den meisten Schaden erlitten, sollen sie auf 3 Jahre einen Zoll ob Pontalt errichten, vón einem geladenen Wagen 3 Zwanziger, von einem leeren Pferde nichts erheben; wer über Tavos fahren wollte, soll den Zoll zu Süss bezahlen. König Heinrich soll die Strassen, so weit sein Land geht, der Bischof aber bis gen Cleven schirmen, und sicher halten. Diesen Vergleich haben der König und Bischof besiegelt. Annal. Curiens. Ms. B. 32—33.

1333. 21. Jän. Mittwoch nach Hilari. Chur. Neuer Vertrag zwischen Bischof Ulrich von Chur und Ritter Ulrich von Aspermont wegen Fürstenburg. Weil Ulrich von Aspermont Fürstenburg und Aspermont gegen ein Darlehen von 800 Mark erhalten, und er später noch 323 Mark Unkosten gehabt hatte, wurde Bischof Ulrich von Chur und Ritter Ulrich von Aspermont durch den Grafen von Werdenberg so verglichen, dass der von Aspermont Fürstenburg um 400 Mark, die später seiner Witwe Magaretha erlegt wurden, lösen liess; für die übrigen 723 Mark soll er den Hof Seyges zu Molinera, den Zoll und das Umgelt zu Chur bis zur Rückzahlung der 723 Mark innehaben und geniessen. Annal. Curiens. Ms. B. 33.

1338. 23. Jän. Wien. Herzog Otto von Österreich bestätigt den von seinem Bruder Albrecht wegen der Veste Martzennes mit Bischof Ulrich von Chur geschlossenen Vergleich (Baden 1337). Es waren nämlich wegen vorgenannter Veste Lehensstreitigkeiten entstanden zwischen den beiden Herzogen und Bischof Ulrich von Chur. Im darüber ausgebrochenen Kriege eroberte der Bischof die Veste, verlieh sie aber hierauf im Vergleiche zu Baden dem Herzoge Albrecht. Annal. Curiens. Ms B. 35.

1347. 20. Jän. Schluderns. Die Vögte Ulrich, Hans und Hartwig von Matsch verleihen dem Ritter Ulrich von Planta und seinen ehelichen Söhnen das Eisenerz in Valdöra, Wasser und Holz von dem Joch zu Vall bis gen Zernez, so weit ihre Grafschaft an des Landesherrn Gericht reicht. Annal. Curiens. Ms. B. 37.

1348. 4. April. Prag. Karl IV. stellt dem Bischofe Ulrich von Chur die ihm im Vintschgau entrissenen Güter: als das Schloss Montan am Eingange des Thales Martell, die Capelle des h. Medardi in der Nähe von Montan, ferner Höfe zu Morter und Latsch zurück. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. Nr. 104.

1348. 5. April. Prag. Kaiser Karl IV. schenkt dem Bischofe Ulrich von Chur und allen nachkommenden Bischöfen auf ewige Zeiten (jenem zum Ersatze der Schäden, die Ulrich sowohl im Kriege als im Gefängnisse um Karl's Willen erlitten), dass ihm aus gewissen Ursachen angefallene Schloss Naudersberg, dasselbe ganze Gericht und den Kirchensatz, die Finstermünz und alles was zu besagtem Gerichte von Alters her gehörte, vom langen Kreuze auf der Malserhaide bis zur Finstermünzerbrücke auf dem Inn und von dieser Brücke aufwärts, dem Inn entlang, zu beiden Seiten des Flusses bis Pontalt, mit allen Leuten und Gütern, Zwingen, Penen, Gericht, Stock und Galgen, Zins, Steuer, Berg, Thal, Ebene und alles, was im beschriebenen Gerichte liegt; die Schenkung soll weder von ihm (Kaiser Karl), noch von irgend einem kommenden Kaiser etc. widerrufen werden können. Annal. Curiens. Ms. B. 37—38. Urk. bei Jäger Engedein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 172. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 105.

1348. 10. Nov. An S. Martin's Abend. Chur. Graf Ulrich von Montfort, geistlicher und weltlicher Vicar des Bisthums Chur, entlehnt von dem Ritter Johann Planta, und von Konrad und Martin den Planten 150 Mark (je 8 Pfund mailändisch für ein Mark), um etliche Schulden, welche in Bischof Ulrich's Gefängniss aufgegangen, zu bezahlen; setzt ihnen zu Unterpfand die Veste Steinsberg und dero Burgsess; verspricht ihnen auch zu dem alten Burgsess Geld jährlich 15 Mark von der Steuer zu Unterpontalt; doch sollen sie zu jeder Zeit, wann ihnen das Geld erlegt wird, die Veste abtreten, inzwischen aber mit der Veste dem Bischofe, oder wenn keiner wäre, dem Capitel gewärtig sein; dessen sie dann einen leiblichen Eid geschworen. Annal. Curiens. Ms. B. 39.

1348. 17. Dec. Avignon. Papst Clemens VI. beauftragt den Patriarchen von Aquileja und den Bischof von Chur, die Ehe, welche zwischen Magaretha Maultasch, Gräfin von Tirol und Johann von Mähren, Sohn Königs Johann von Böhmen einmal bestanden aber von Magaretha eigenmächtig aufgelöst worden war, gesetzlich und kirchlich zu lösen. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 106.

1349. 30. Mai. O. O. Bischof Ulrich von Chur fordert alle Kirchenvorsteher der Diöcesen Chur und Prag auf, den Grafen von Tirol, Johann, Sohn des Königs Johann von Böhmen und Magaretha Maultasch höflichst einzuladen, auf den 10. Juli sich entweder persönlich oder durch Stellvertreter in der Kirche S. Johann in Tirol einzufinden, damit er, der Bischof dem päpstlichen Auftrage gemäss die Ehescheidung vornehmen könne. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 106.

1350. Inquietus Udalricus Comes ab Amacia, vulgo Matsch, contra voluntatem Episcopi et canonicorum Curiensium, cum Vicecomitibus Mediolani bellum gerit, his culpam et causam Episcopo imputantibus,

Digitized by Google

et Peschlavium, Burmium et comitatum Clavennae denuo sibi vendicantibus. Gabr. Bucelin Rhaet. S. et prof. p. 274.

1350. 7. Sept. Speier. Kaiser Karl IV. befiehlt dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Grafen zu Tirol, das dem Bischofe Ulrich von Chur entrissene Schloss Fürstenburg zurückzustellen. Ludwig der Brandenburger hatte es nach der Gefangennehmung des Bischofs diesem weggenommen; Bischof Ulrich darüber bei Kaiser Karl Klage geführt. Die erste Mahnung des Kaisers blieb ohne Erfolg; die zweite ebenfalls. Annal. Curiens. Ms. B. 42.

1354. 12. Mai. Schlettstadt. Kaiser Karl IV. räumt dem Bischofe Ulrich von Chur über alle Fremden, welche sich im Bisthume Chur niederlassen, dieselben Rechte ein, die der Bischof über seine Eigenleute hatte. „Volentes sibi et Ecclesiae suae Curiensi gratiam facere specialem, statuimus . . . ut universi ac singuli Adventitii de quibuscunque nationibus sacro imperio pertinentibus, in Civitate Curiensi nec non oppidis et Vallibus sepedictae Curiensis Ecclesiae residentes, vel qui ad dicta loca causa residendi ibidem advenerint in futurum, eidem Episcopo et successoribus suis, et ipsi Ecclesiae Curiensi servire debeant et teneantur omnimode in justiciis et aliis observationibus juxta omnem ritum et consuetudinem ceterorum propriorum hominum dictae Ecclesiae hactenus observatam quamdiu in eisdem locis suam fecerint mansionem.“ Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 87.

1355. 24. März starb Bischof Ulrich von Chur, aus dem Hause der Grafen von Lenzburg, zu Sargans. Ihm folgte ein „fürnemer bömischer Herr, Petrus genannt, der sich am päpstlichen Hofe zu Avignon aufhielt, und sowohl bei Urban V. als Karl dem Kaiser wohl gelitten ward.“ Dieser trat zu Magaretha Maultasch und Ludwig von Brandenburg in ein friedliches Verhältniss. Annal. Curiens. Ms. B. 46.

1356. 27. Sept. Innsbruck. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, gebietet allen Geistlichen seines Landes, die zu dem Bisthum zu Chur gehören, dem neuen Bischofe Peter zu gehorchen, sowie er auch dem Bischofe erlaubt und gönnt, alle geistlichen Rechte und alle Gewalt auszuüben, die einem Bischofe angehöret. Annal. Curiens. Ms. B. 46. Original-Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Documenten.

1356. 27. Sept. Innsbruck. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, entbietet allen seinen Unterthanen, dass er dem Bischofe Peter von Chur um der treuen Dienste willen, die dieser seiner Frau Magaretha erwiesen, die Veste Fürstenburg zu lösen, die Irrsale, welche unter der Priesterschaft eingerissen, zu wenden, auch sonst alle einem Bischofe zuständigen geistlichen Rechte handzuhaben erlaubt habe, und gebiethet daher menniglich dem besagten Bischofe behilflich und unterthänig zu sein. Annales Curiens. Ms. B. 46.

1356. 15. Nov. Erchtag nach Martini. Meran. Bischof Peter von Chur vergleicht sich mit Konrad von Freiberg, wegen Übergabe der Veste Fürstenburg; er übergibt dem Bischof alle geistlichen Rechte und Sachen, welche zu dem Hause Fürstenburg gehören; dem Bischofe soll das Recht zustehen, von den zu Fürstenburg gehörigen Leuten Steuer zu nehmen, der von Freiberg und die Seinen sollen ihm hierzu verhilflich sein; der Bischof soll die im nächstkünftigen Jahre zu Fürstenburg fallenden Gefälle einnehmen: der von Freiberg soll dem Bischofe und dessen Dienern mit der inneren Veste Fürstenburg gewärtig sein. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. 46—47.

1356. 16. Nov. Mittwoch nach S. Martin. Markgraf Ludwig verleiht dem Ulrich Planta die Bergwerke zwischen Martinsbruck und Pontalt. Burglechner.

1357. 17. März. Freitag zu Mittfasten. Chur. Nach dem Vergleiche mit Konrad von Freiberg brachte Bischof Peter von Chur durch Versetzung vieler Gülten, besonders Steinsberg, Besteuerung der Priesterschaft und Unterthanen, das Geld zur Befriedigung des von Freiberg, welches mehr als 6000 fl. betrug, auf, und zog Fürstenburg an sich. Für 53 Mark Churwälscher (8 Pfund Mailändisch für eine Mark zu rechnen) welche Konradin und Simon von Marmels dem Bischofe liehen, versetzte ihnen dieser den Zehent zu Alvisin, der jährlich 34½ Muth Gerste Churer Maass, 15 Käse, 12 von der Alpe Feitz, und 3 von Tiefen Kasten, und 2 Schafe trug. Die Versetzung bewilligte der Dompropst Graf Ulrich von Montfort, der Decan Rudolf von Veltkirch sammt gemeinem Kapitel. Urk. in annal. Curiens. Ms. B. 47.

1357. 4. Oct. Fürstenburg. Bischof Peter von Chur verleiht an Peter von Schlandersberg einen Zehent zu Mals, welchen vorher der ehrbare Mann Ruber, Junker des edlen Herrn Vogt Hartwig von Matsch besessen hatte. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1357. 21. Dec. S. Thomastag vor Weihnachten. Chur. Bischof Peter von Chur bekennt, dass Markgraf Ludwig zu Brandenburg ihm die Veste Fürstenburg und Steinsberg sammt allen Leuten und Gütern, die er in der Herrschaft Tirol besass, wieder geantwortet habe; dass er dafür sich verpflichtet, diese Vesten dem Markgrafen und dessen Erben offen zu halten, der Markgraf aber ihn beschützen wolle. K. K. Haus- und Staatsarch. in Wien.

Digitized by Google

1358. 23. Jän. Montag nach St. Agnes Tag. St. Petersberg. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, bekennt, dass er dem Bischofe Peter von Chur, nachdem dieser für sich und seine Nachkommen sich mit den Vesten Fürstenburg und Steinsberg und mit allen andern zum Gotteshause Chur gehörigen Vesten, Leuten und Gütern zu ihm verpflichtet und verbunden habe, als in dem Briefe begriffen sei, den er von ihm darum habe, die vorgenannte Veste Fürstenburg mit allem was dazu gehört, Geistlichen und Weltlichen, wieder zurückgestellt habe. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 108.

1358. 21. März. Mittwoch vor Annuntiationis Marie. Ratprechtswile. Herzog Rudolph von Österreich nimmt, in Erwägung der grossen Treue und Freundschaft, welche das Stift Chur allen seinen Vordern und ihm erwiesen, auch um der grossen und nahmhaften Dienste willen, die den Herzogen von Österreich von allen Bischöfen von Chur erwiesen, den Bischof Peter, seinen lieben Freund, so sich aller Dienste gegen ihn erboten, und günstig mit Bündniss zu ihm geneigt, sowie dessen Stift und dessen Gotteshausleute und Güter, in Herzog Albrecht's, seines Herrn Vaters, und aller seiner Brüder Namen (nachdem Bischof Peter einen gelehrten Eid zu den Heiligen geschworen, dass er den Herzogen rathen, und mit all seiner Macht zu Ross und zu Fuss wider allermenniglich, Niemand dann allein den Stuhl zu Rom, den röm. König oder Kaiser und Markgraf Ludwig von Brandenburg, Grafen zu Tirol, ihren Oheim ausgenommen, beistehen wolle) in Schirm, und verspricht ihn bei seinen Rechten und Freiheiten und guten Gewohnheiten wider menniglich (den Stuhl zu Rom, das röm. Reich, und andere Herrn und Städte, welche mit ihm (dem Herzoge) in Bündniss und Dienst stehen, vorbehalten) zu vertheidigen; wann die von Österreich des Bischofs Hilfe ausser Land bedürften, sollen sie ihm wie anderen ihren Dienern gewöhnlichen Sold geben; jeder Theil des andern Leute und Güter in seinen Landen und Gebieten als seine eigene Sache schirmen; der Bischof soll sie oder ihre Beamte an weltlichen Gerichten nicht irren, auch niemand der ihnen zugehört, um keinerlei Sach, welche durch Recht oder Gewohnheit vor weltliche Gerichte gehört, mit geistlichem Gerichte bekümmern; hingegen sollen auch sie den Bischof an seinen geistlichen Gerichten um keine Sache, die billig und um Recht vor geistliches Gericht gehört, irren. Annal. Curiens. Ms. B. p. 48.

1359. 24. Jän. Breslau. Kaiser Karl IV. befiehlt allen Unterthanen des Bisthums Chur, des Bischofes Peter und der nachkommenden Bischöfe M ü n z e, sei es Gold, Silber, Kupfer oder untermischtes Metall, ohne Weigerung anzunehmen; gegen Widerspenstige verspricht er die Bischöfe als Schutzherr zu schirmen. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. p. 50.

1359. 25. Jän. Pauli Bekehrung. Breslau. Kaiser Karl IV. erlaubt dem Bischofe Peter von Chur wegen der treuen Dienste, die er ihm und dem Reiche erwiesen, als auch wegen des merklichen Schadens, den er und seine Vorfahren, besonders an dem Hause zu Fürstenburg erlitten, welches sie verloren und um 6000 fl. wieder lösen mussten, — den Zoll in der Stadt Chur, bis er oder die nachkommenden Bischöfe den Ersatz der 6000 fl. erlangt haben, zwifältiglich einzunehmen; er befiehlt auch menniglich, wess Standes sie seien, bei höchster Ungnade, dem zu gehorchen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 51.

1359. 25. Jän. Pauli Bekehrung. Breslau. Kaiser Karl IV. gebietet allen Reichsstädten, bei seiner und des Reiches Huld, mit ihrer Kaufmannschaft durch das Land und Bisthum Chur keine andere Strasse, Geleite und Zoll zu gebrauchen, als des Bischofs zu Chur; er habe den Bischöfen erlaubt, gegen Zuwiderhandelnde Gewalt anzuwenden. Annal. Curiens. Ms. B. p. 50.

1359. 1. Juni. Chur. Guta, Cazensis abbatissa, Petro episcopo Curiensi duas possessiones in valle Venusta (videlicet, bona et possessiones quascunque in valle Venusta in locis quibuscunque sita, que nobis hactenus pertinuerunt, jure et modo quocunque, et specialiter in curiis seu curtibus S c h a n t z a c h et M i l e n z cum suis redditibus) pro jure patronatus in ecclesia Altae Rhaetiae in valle domestica tradit. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. n. 109.

1359. 12. Juli. Prag. Kaiser Karl IV. ersucht, und gebietet dem Bischofe Marquart von Augsburg, er solle dem Bischofe Peter von Chur, da der Kaiser ihm Schwäbisch-Haller-Münze zu schlagen bewilliget habe, hierzu nothwendiges Versuch-Korn überschicken, damit das Geld nach dem schwäbisch-haller Korn gemacht werden könne. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52.

1359. 11. Nov. Bischof Peter von Chur versetzt dem Rudolf von Katzenstein, und dessen Brüdern Diepold und Ruedel, zur Ablösung Fürstenburgs die Veste Steinsberg um 700 fl.; doch sollen sie mit dieser Veste wider ihn und seine Nachfolger nicht feindlich handeln, sondern sie in jeder Noth offen halten; keinen Bau ohne des Bischofs Vorwissen unternehmen; sollte ihnen obiges Lösegeld, falls sie es aufkünden, binnen 6 Monaten nicht erlegt werden, so soll ihnen sowohl die besagte Veste als auch der Kornzehend zu Prad zum Ersatze in den Händen bleiben. Annal. Curiens. Ms. p. 52.

1360. Mitte Februar? Mittwoch vor, und Zinstag nach der alten Fasten. Werdenberg. Die Grafen Albrecht der Alte und Junge, von Werdenberg, künden dem Bischofe Peter von Chur, dass sie die Veste

Digitized by Google

Greifenstein, sammt Leuten, Gütern, Kirchensatz, Eigen, Lehen, Bann und Gericht, und sammt allem was dazu gehört, und die Bischof Peter pfandweise innehabe, an ihre Oheime die Vögte Ulrich den ältern und jüngern abgetreten haben; der Bischof würde sich demnach wegen dieser Veste, und wegen des Losgeldes und der Geiseln an die Vögte in Zukunft zu halten haben. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52.

1360. 13. Dec. S. Lucientag. Nürnberg. Kaiser Karl IV. bewilligt dem Bischofe Peter von Chur und dessen Nachfolgern, auf ewige Zeiten, innerhalb des Bisthums Chur, an welchem Orte es ihnen beliebt, Haller-Münze zu schlagen, doch soll der Gehalt sich mit dem Korn, welches Bischof Marquard von Augsburg ihm überschickt, vergleichen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52—53.

1361. 14. April. Die S. Tiburtii et Valeriani. Münster. Electa est dom. Lucia abbatissa in Monasterio S. Johannis Baptistae . . . vacante tunc abbatia per mortem dom. Agnetis annis viginti novem. Consecrata autem est praefata sanctimonialis in festo Assumpt. S. Mariae a venerabili dom. Petro Episcopo Curiensi, cui pro ipsa benedictione dati fuerunt floreni viginti novem, et scriptori, camerario, caeterisque famulis quinque floreni. Goswin's Chronik von Marienberg. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. p. 123.

1363 im Herbste. Procedente aliquo tempore Dux Rudolfus Austriae dom. Ulricum de Amatia, capitaneum terrae Athesis, captivavit in civitate Hall . . . nec ipsum dimittere voluit, quousque sibi (ausser Trient das Ulrich inne hatte) plura alia bona et castra . . . praefecturam Eors cum omnibus juribus et proventibus, ac omnibus liberis (et) propriis hominibus: castrum Nuders unacum judicio et proventibus, omnibusque liberis hominibus de Sindes, et in Engadina . . . libere resignaret. Goswin's Chronik von Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. p. 126.

1364. 12. Febr. Erchtag nach Invocavit. Brünn. Herzog Rudolf von Österreich bekennt an sein und seiner Brüder Statt, dass die Grafen von Tirol allzeit Obrist-Schenken des Bisthums Chur gewesen, und dass er das Schenkenamt nebst mehr andern Lehen des Bisthums Chur, die ihm von wegen der Grafschaft Tirol rechtlich zugehören, vom Bischofe Peter empfangen habe, und dafür das Bisthum schirmen wolle. Annal. Curiens. Ms. B. p. 55.

1365. 26. April. Samstag nach S. Georgi. Botzen. Herzog Leopold versöhnt die zwei Brüder Schwiker und Konrad von Ramüss, wofür der erstere mit seinem Sohne Schwiker sich verpflichtet, den Herzogen von Österreich auf ewig mit der ihnen gehörigen Hälfte des Schlosses Ramüss gewärtig zu sein. Burglechner.

1365. 4. Nov. Schluderns. Heinrich, Pfarrer zu Laas, und Vogt Ulrich von Matsch der Jüngere entscheiden als von beiden Parteien gewählte Obmänner den zwischen dem Bischofe Peter von Chur und Abt Niklas von Marienberg wegen des Confirmations- und Schaltjahrgeldes entstandenen Streit dahin, dass der Abt die seit zwei Jahren ausständige Collect erlege, für die Confirmation dem Bischofe 130 Mark Meraner Münze bezahle, hingegen in Betreff des Schaltjahrgeldes der Abt für die Vergangenheit nichts schuldig sei. Annal. Curiens. Ms. B. p. 56—57.

1366. 7. Dec. Montag nach Nicolai. Nürnberg. Neuer Vertrag, den Bischof Peter von Chur wegen Fürstenburg mit den Herzogen Albrecht und Leopold von Österreich schloss, und durch welchen die harten Bedingungen unter denen er die Veste von Ludwig dem Brandenburger zurück erhielt, gemildert wurden. Unter den neuen Bedingungen war dies die wesentlichste, jeder bischöfliche Burggraf zu Fürstenburg muss beim Antritte seines Amtes schwören, die Veste den Herzogen und ihren Nachkommen offen zu halten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 57—58.

1366. 8. Dec. Erchtag nach Nicolai. Nürnberg. Erzherzog Albrecht und Leopold von Österreich reversiren vom Bischofe Peter zu Chur das Schenkenamt empfangen zu haben, für welches sie das Stift zu schirmen geloben. Annal. Curiens. Ms. B. p. 58.

1367. Jän. Burgeis. An diesem Tage kam, auf offenem gemeinem Platze, im Dorfe Burgeis, Vogt Ulrich von Matsch vor den Bischof Peter von Chur und empfing von ihm folgende Lehen: das Land Borms (Bormio), das Land Busglaf, einen Theil der Vogtei in Vintschgau, den halben Theil der Veste Churburg und zwei Höfe. Zeugen waren, der Abt von Marienberg, zwei von Reichenberg, die Ritter Niklas und Wilhelm von Lichtenberg etc. Annal. Curiens. Ms. B. p. 58.

1367. 29. Jän. Freitag vor Lichtmess. Chur. Bund des Capitels, der Stadt Chur und der Abgeordneten aller Bisthums-Gemeinden (als: Eglof, Albrecht und Rudolf von Schauenstein, Simon Panigad und Eglof von Juvalt, anstatt der Gotteshausleute in Domleschg und Schambs, Conradin von Marmels, Vogt von Riams, Johann und Gaudenz von Marmels, Heinrich von Fontana für die edlen und unedlen Gotteshausleute ob dem Stein, Ulrich, Propst Potestat, Ulrich Münich, Jakob von Castelmur, Hans Salis für ganz Vall Brigell, Heinrich Plant für alle Planten und das Oberengedein ob Pontalt, Amann Luz von Cernez für Unterengedein unter Pontalt und all ander Gotteshausleute, die zu Fürstenburg gehören) zur Verwaltung des Bisthums, so lange Bischof Peter, der resignirte, noch leben würde. Annal. Curiens. Ms. B. p. 59.

1370? Nach dem Abgange des Bischofes Peter von Chur ward auf Anhalten des Herzogs Leopold von Österreich dessen Kanzler Friedrich von Nenzingen zu Peters Nachfolger erwählt. Dessen Gottseligkeit wird nicht minder gerühmt als dessen Verstand. Annal. Curiens. Ms. B. p. 63.

1372. 9. Juni. Mittwoch vor S. Veitstag. Wien. Bischof Friedrich von Chur, Kanzler des Herzogs von Österreich, meldet dem Vogte Ulrich von Matsch aus Wien, dass der Herzog sich in wenigen Tagen an die Etsch begeben werde. Der Bischof empfiehlt zugleich dem Vogte seinen Verweser Nicolaus mit dem Ersuchen, ihm verhilflich zu sein, damit er die päpstliche Steuer von Klöstern und Kirchen vollständig hereinbringen möge. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg.

1373. 30. Nov. S. Andreae Apost. In die S. Andreae Apostoli hora nona expugnatum fuit Burmium et Clausa inferior per stipendiarios Mediolanensium expugnata et direpta. Goswin's Chronik v. Mbg. Ms. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. p. 127.

1374. 13. Febr. Avignon. P. Gregor XI. der dem Visconte Herzog von Mailand, erklärtem Feinde der Kirche, die Stadt, Veste und Grafschaft Cleven entriss, fordert den Grafen Rudolf von Montfort, des Bischofs Friedrich von Chur weltlichen Vicar unter Androhung der Excommunication und bei Verlust aller Lehen die er von Kirchen besitze auf, Victualien und Volk, welches den vom Papste ein enommenen Plätzen zuziehe, ungehindert passiren lassen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 69.

1374. 27. März. Avignon. P. Gregor XI. empfiehlt den Schutz und die Verwaltung des dem Visconte entrissenen Chiavenna dem Bischofe Johann von Brixen, mit der Bedingung, dass er den Platz mit allem Zugehör bis zur weitern Disposition des Papstes durch sich selbst oder andere besorgen möge. Er gibt ihm volle Gewalt, Obrigkeiten zu setzen, geistliche und weltliche Strafen anzuwenden, um sich Gehorsam zu verschaffen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 70.

1374. 6. Mai. Churburg. Bischof Johann von Brixen unterhandelt mit den Vögten von Matsch wegen Übernahme der Veste von Chiavenna, die vom Papste dem Bischofe war anvertraut worden. Bereitwilligkeits-Erklärung der Vögte von Matsch. Urk. bei Sinnacher, Beiträge z. Gesch. d. Kirche v. Saeben und Brix. V. Bd., p. 474—477.

1374. 6. Mai. Churburg. Obwohl der Papst das Schloss und die Stadt Cleven dem Ritter Thomas Plant empfohlen, wollte Bischof Johann von Brixen dieselben doch lieber in einer mächtigeren Hand sehen. Und da Vogt Ulrich von Matsch ohnehin in Veltlin, Burms und Pusglaf zu Lehen hatte, auch am meisten zur Eroberung von Chiavenna beigetragen hatte, so übertrug der Bischof die Hut dieser Plätze dem Vogte von Matsch. Werden die Übergabsbedingungen aufgezählt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 70—72.

1374. 13. Mai. Brixen. Bischof Johann von Brixen, dem vom Papste Gregor XI. die Hut und Vertheidigung der Veste von Chiavenna übertragen ward, schlägt hiezu den Vogt Ulrich von Matsch als den Tauglichsten für dieses Geschäft vor, da er der Bischof „nostrae ecclesiae, ac Dominii Ducum Austriae negotiis arduis, a quibus nos excusare vel paululum declinare quovis modo non possumus (der Bischof war aulae ducalis austriae cancellarius) nec valemus ad praesens adeo praepediti executioni praescriptorum negotiorum circa regimen, gubernationem et custodiam castri ac terrae seu Burgi Clavenne intendere non valentes etc“. 6 Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 131—138.

1374. 13. Mai. Fürstenburg. Hans von Reichenberg opfert in Anbetracht der grossen Gnaden und Förderung, die ihm und seinem Geschlechte von dem Gotteshause zu Chur mannigfaltiglich zu Theil geworden, und auch zu einem ewigen Seelgeräthe für ihn selbst und alle seine Vordern und Nachkommen, dem ehrwürdigen Fürsten Herrn Friedrichen Bischof zu Chur und dem Hochstifte zu Chur als eine rechte Gabe das Vizthumamt in Vintschgau und alle Ämter und Lehen, die er von dem Gotteshause gehabt hat, mit der Bedingung, dass ihm der lebenslängliche Nutzgenuss bleibe, und dass, wenn er bei seiner gegenwärtigen Hausfrau oder bei einer andern noch einen ehelichen Sohn bekäme, dieser die vorgenannten Ämter und Lehen und was dazu gehört von dem Gotteshause wieder empfange, und jeglichem Bischofe damit gewärtig sei. Ihr Insiegel haben an die Urkunde gehängt Abt Niclas von S. Marienberg und der edle Vogt Ulrich von Matsch der Ältere. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. p. 129.

1375. Comes Rudolphus de Monteforti et Feldkirch Viennam ad Leopoldum Austriae ducem profectus, cum haeredibus ex sterili conjuge Agnete Comitissa de Matsch careret, satisfaciens prius Henrico Comiti de Sargans cognato, omnes suas ditiones Leopoldo pro 36.000 fl. vendit. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. p. 280.

1376. Leopoldus Austriae Dux, prolatandae per Rhaetiam ditionis avidus, certus etiam Werdenbergios, viribus et opibus exhaustos, ab Alberto comite Werdenbergio oppidum, castrum et dominium Pludentinum itemque Sargans et Heiligenberg cum suis pertinentiis aquisivit et parata pecunia coemit, ita ut potentia austriaca, quantum in Helvetia decresceret, tantum in Rhaetia augeretur. Gabr. Bucelin Rhaetia sac. et prof. p. 280.

1376. Friedrich Bischof von Chur, in der Überzeugung, dass er aus der Schuldenlast, in welcher sein Bisthum sich befand, keinen Ausweg finden könne, benützt das Ansehen, in welchem er bei den Herzogen von Österreich stand, um durch deren Vermittelung auf das erledigte Bisthum Brixen zu gelangen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 75.

1376. Episcopatum Curiensem resignat Fridericus de Menzingen Episcopus ad infulam et Cathedram Brixinensem promotus, cui in Curiensi sede sufficitur Joannes ab Ehingen Alberti Austriae ducis cancellarius, ita ut prophana et sacra a principibus illis et fidissimis eorundem nuper ministris in Rhaetia dependerent, qua quidem arte Rhaetorum helveticam libertatem affectantium, licentia et conatus aliquamdiu repressi sunt et cohibiti. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 281.

1376. Durch den Einfluss des Herzogs Albrecht von Österreich gelangte wieder ein Kanzler dieses Hauses, Johann von Ehingen, auf den bischöfl. Stuhl von Chur. Noch ehe er das Bisthum antrat, schickte er 8000 fl. voraus, um die Schulden zu tilgen und folgte dann mit seinem Schatze nach. Er hatte keinen andern Wunsch, als das Bisthum aus seiner Verlegenheit herauszureissen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 75.

1377. 23. Juni. Erchtag vor St. Johann Sunnewenden. Wien. Friedrich, Bischof von Brixen, früher Bischof zu Chur, stellt den Edlen von Reichenberg ein authentisches Verzeichniss aus, aller Güter und Ämter, welche diese vom Gotteshause Chur in Vintschgau zu Lehen trugen. Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. dipl. n. 111. (CXI.)

Zu 1377. 23. Juni. Verzeichniss der Ämter und Güter, welche die Reichenberg von dem Hochstifte Chur zu Lehen trügen. Jäger: Engedein. Krieg. Innsbr. 1838, p. 170.

1377. 28. Oct. Fürstenburg. Die Brüder Niclas und Wilhelm von Lichtenberg bekennen, dass ihnen Bischof Johann von Chur den Zehent zu Lichtenberg bis auf Widerrufen unter der Bedingung verliehen habe, dass sie jährlich auf S. Martinstag 40 Mutt, Zweitheile Roggen und ein Theil Gerste in die Veste gen Fürstenburg antworten sollen. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1378. 6. Feb. Wien St. Dorotheatag. Bischof Johann von Chur stiftet für Hans von Reichenberg, aus Dankbarkeit für die Überlassung des Vizthumamtes an das Bisthum Chur, einen feierlichen Gedächtnisstag in der Domkirche, der nach Johann's von Reichenberg Tod in einen ewigen Jahrtag mit gesungener Messe, Vigil und Vesper umgewandelt werden soll. Annal Curiens. Ms. B. p. 75.

1380. 10. Juli. Bozen. Bischof Johann von Chur verleiht Hainzen, des üblen Pfaffen Anichel, Hartmann und Heinrich allen von Schrofenstein die Veste Schrofenstein mit Mannschaft, Eigenleuten und aller Zugehör ober Landeck in Tirol gelegen, und das Wappen mit dem halben Steinbock, welches all ihre Vordern von dem Bisthume lehensweise besessen, sie auch zu Schimpf und zu Ernst von dem Bisthume zu Lehen haben, zu führen. Annal. Curiens. Ms. B. 81.

1380. 18. Sept. Fürstenburg. Bischof Johann von Chur verleiht dem Ägidius von Matsch die Lehen, nachdem er ihm dieselben zuerst aus dem Grunde abgeschlagen, weil er sie nicht zur rechten Zeit begehrt, Heinrich von Reichenberg aber dem Bischofe an Eidesstatt die Versicherung gegeben hatte, dass er als Procurator des Ägidius von Matsch die Verleihung nachgesucht habe. Annal. Curiens. Ms. B. p. 81.

1381. 19. März. Erchtag nach Gertrud. O. O. Jakob von Mildes verkauft dem Vogte Ulrich von Matsch, Grafen zu Kirchberg, mit Bewilligung Katharina's von Damkartswiler seiner Mutter, und Genz Roberger's seines Vogtes um 20 Churwälscher Mark all sein Hab und Gut zu Tiefencasten. Annal. Cur. Ms. B. p. 82.

1382. 24. Mai. Feldkirch am h. Pfingstabend. Bischof Johann von Chur, dem die Veste Rotund, mit ihrer Zugehör im Münsterthale ob der Burg Reichenberg gelegen, als Gotteshauslehen und von Heinrich von Reichenberg Todes wegen, dem Bisthume angefallen und ledig geworden ist, verleiht solche sammt dem Orte an der Veste Reichenberg um des besondern Bisthums-Schirm und Friedens willen dem Herzoge Leopold von Österreich. Dieselbe soll er und seine Erben vom Gotteshause als Landes- und Lehensrecht ist, besitzen und innehaben. Annal. Curiens. Ms. B. p. 83.

1382. 26. Mai. Montag in den Pfingstfeiertagen. Feldkirch. Herzog Leopold von Österreich trägt dem Landvogte in Argau und Turgau, dem Vogte zu Glarus, dem Schultheise und den Bürgern zu Wallenstadt, dem Hauptmanne zu Tirol und an der Etsch und allen seinen Beamten und Unterthanen auf, dass sie den Bischof Johann von Chur, der durch seine und seines Bruders Herzog Albrecht's Beförderung zum Bisthum gelangt, schirmen und schützen sollen, als wie der Herzog selbst. Annal. Cur. Ms. B. p. 83.

1382. 22. Dec. Chur. Bischof Johann von Chur übergibt dem Conrad von Stadion die Veste Fürstenburg und jährlich 40 Mark Tirol-Münze zu Burghut mit mehr andern namentlich aufgeführten Bezügen; dafür soll Stadion die Veste wohl versorgen, mit einem Thurner der Tag und Nacht darauf sei, mit Wächtern die stets in der Burg seien, und mit einem Thorwartl. Der Herrschaft von Österreich soll er nach ihrem Bedarfe, als mit ihrem offenen Hause warten; die Gotteshausleute, welche zur Veste gehören, bei ihren

guten Gewohnheiten schirmen; dem Bischofe gehorchen, und die Veste, sobald sie ihm abgefordert würde, ohne Verzug abtreten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 84.

1383. 12. März. Auf der Veste Flums. Bischof Johann von Chur, welchem durch die Übergabe des Hanns von Reichenberg das Vizthum im Vintschgaue sammt Zugehör und vielen anderen Lehen heimgefallen, verleiht dasselbe mit allen dazu gehörigen Nutzen, Rechten, Würden und Ehren, zugleich die Lehen, welche Heinrich von Reichenberg innegehabt an Hans von Schlandersberg, wofür dieser dem Bischofe Treue gelobt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 85.

1383. 12. Mai? Flums. Hans von Schlandersberg stellt den Revers aus, dass er weder den Bischof noch das Gotteshaus, noch die Gotteshausleute von Chur mit Neuerungen beschweren wolle. Zeugen waren Hartmann Kröss, Heinrich Settele, Domherren von Chur, Peter von Schlandersberg, Ritter, Matthias von Montani und Ulrich von Greifensee. Den Brief siegelte er und Graf Rudolf von Montfort, Herr zu Feldkirch. Annal. Curiens. Ms. B. p. 85—86.

1389. 14. Dec. Zuz. Bischof Hartmann von Chur übergab dem Ital von Planta die Veste Fürstenburg mit Leuten und Gütern, jedoch auf Widerruf, wesshalb dieser dem Bischofe einen gelehrten Eid schwören musste. Der Herrschaft von Österreich soll er mit der Veste zu ihren Nöthen, als mit ihrem Hause, ebenso dem Grafen Rudolf von Montfort, Herrn zu Feldkirch, als Pfleger zu Chur, gewärtig sein. Käme aber die Herrschaft von Österreich, deren Botschaft oder Pfleger, oder des Grafen von Montfort Botschaft mit Gewalt an die Veste Fürstenburg, und wollten sie Einlass in die Veste, soll er weder sie noch Jemand in ihrem Namen ohne des Bischofs, oder des Capitels (wann kein Bischof wäre) Befehl einlassen. Wenn Bischof Hartmann mit Tod abginge, oder gefangen würde, soll er mit der Veste dem Capitel warten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 95.

1390. 28. Juni. Zuz. Bischof Hartmann von Chur verleiht seinem Ammanne in Oberengadein, Jakob Planta, auf Lebensdauer den runden Thurm zu Vespran, mit aller Zugehör, doch soll er diesen Thurm dem Bischofe und dessen Nachkommen offen halten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 96.

1391. O. Dat. Marienberg. Fuerunt hic (in Marienberg) stipendiarii armati ducis Alberti Austriae, et manserunt hic per unum annum et mensem unum et dies septem, et venerunt huc in die conversionis S. Pauli apost. et recesserunt septimo die Martii. Sic autem manserunt apud nos, quod neminem laeserunt nec in rebus nec ulla persona. Causa autem horum armatorum fuit discordia, quae tunc habebatur inter D. Hartmannum comitem electum per capitulum in episcopum Curiensem ex una parte, ut D. Antonium vicecancellarium D. ducis Alberti, cui provisum fuit de eodem episcopatu per sedem Romanam. Tandem divina clementia cooperante concordia facta est. Goswin's Chronik von Marienberg. Ms. Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127.

1392. 24. Juni. Chur. Bischof Hartmann von Chur schwört in Übereinstimmung mit dem Domcapitel, der Stadt Chur, seinen Dienstmännern und Edelleuten, und auch mit den Leuten der Thäler in Engadein und Bregell, oberthalb dem Stein und im Tomleschg und mit allen Untersassen des Bisthums Chur, dass er in Anbetracht der Gutthaten der Herrschaft Tirol sich zu den Herzogen Albrecht, und dessen Vettern Wilhelm und Leopold zu Österreich und Grafen zu Tirol in ewiger Dienstweise verpflichtet, wie er zu den Heiligen geschworen habe, der Herrschaft zu Tirol Diener und Helfer zu sein, so dass wenn einer der Herzoge oder deren Nachkommen, oder der Hauptmann an der Etsch, oder ihr Landvogt in den schwäbischen Landen oder ihr Pfleger zu Feldkirch selber oder mit ihren Briefen oder Boten Hilfe fordert, er mit allem Vermögen ihnen zuziehen solle, innerhalb des Bisthums auf eigene Kosten, ausserhalb des Bisthums auf Kosten der Herzoge. Auch geloben das Domcapitel, die Stadt und die Dienstmannen, falls Hartmann mit Tod abgehen sollte, keinen Bischof aufzunehmen, er habe zuvor diesen Eid gegen die Herrschaft von Österreich und Tirol erneuert. Sie erneuern auch und bestätigen mit diesem Briefe alle anderen Bündnisse, Handvesten etc. die von ihren Vorvordern mit Österreich aufgerichtet sonderlich um die Veste Fürstenburg. Herzog Albrecht als der Älteste des Hauses nimmt das Gotteshaus in seinen Schutz. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1392. 22. Juli. Maria Magdalenatag. Salzburg. Die Herzoge von Österreich Albrecht und dessen Vettern, Wilhelm und Leopold, bekennen, dass, weil Bischof Hartmann von Chur, dessen Capitel, die Stadt Chur, die Edlen und Unedlen Dienstleute im Engedein, Bregell, Oberhalbstein, Domleschg und alle andern Bisthums-Untersassen sich mit ihnen in ewiger Diensteweise mit Leib und Gut, mit Städten, Vestinen, Schlossern, Land und Leuten wider männiglich zu diesen sich verbunden, sie die Herzoge hinwieder sich verpflichten, den Bischof, das Capitel, die Stadt Chur etc. etc. zu schützen, wie ihre eigenen Unterthanen nach allem Vermögen des Fürstenthums Tirol und all ihrer schwäbischen Lande wider männiglich. Es sollen auch ihr Hauptmann an der Etsch, der Landvogt in Schwaben, oder Pfleger zu Feldkirch bei dem ihnen geschwornen Eide alle, Drei, Zwei oder Einer, je

nach Nothdurft des Bischofs, diesem wann er durch Boten oder Briefe sie darum anruft, ohne Verzug die Hilfe leisten. Den Brief haben alle drei Herzoge gesiegelt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 99.

1392. 22. Juli. Maria Magdalenatag. Salzburg. Herzog Albrecht bekennt, dass er dem Bischofe Hartmann von Chur, der vor dem Bündnisse mit den Herzogen von Österreich sich mit seinen Freunden auf einige Zeit verpflichtet hatte, ungeachtet derselbe sich mit seinem Capitel, Land und Leuten zu ihm und seinen Vettern wider männiglich verbunden habe, gestatte, falls zwischen den Herzogen und des Bischofs Freunden Krieg entstünde, diesen doch nur mit seinem Leibe zu helfen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 99.

1392. 25. Juli. Die S. Jacobi Apost. Salzburg. Concordia facta est in lite ob Episcopatum Curiens. a convenientibus ducibus Austriae et Bavariae in Salisburg; D. Antonius vicecancellarius ducis Austriae cessit domino Hartmanno in episcopatu, et dominus Hartmannus permansit in episcopatu. Haec autem concordia facta fuit in die S. Jacobi Apostoli A. D. 1392 et praedicta discordia duravit ad duos annos. De praedicta autem Concordia laetificatus fuit universus populus utriusque Sexus. Goswin's Chronik v. Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127.

1392. 3. Sept. Venit reverendus D. Hartmannus episcopus Curiensis hostiliter in Vallem venustam. Über die Kämpfe des Bischofs Hartmann mit den Vögten von Matsch wegen der Vogtei über die Klöster Marienberg und Münster, über die verschiedenen Vermittelungsversuche, die noch in diesem Jahre und im folgenden gemacht wurden. Siehe Goswin's Chronik von Marienb. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127—128.

1393. 5. Jän. Octava Innocentium. Fürtenburg. Bischof Hartmann von Chur nimmt zu Fürstenburg die Huldigung seiner Unterthanen entgegen, so wie die der Unterthanen des Gotteshauses Marienberg, dessen Vogtei der Herzog Albrecht von Österreich von den Vögten von Matsch auf den Bischof übertragen hatte. Goswin's Chronik v. Marienberg Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 128.

Ad 1394. Klagen des Bischofs Hartmann von Chur gegen die Vögte von Matsch.

Der Bischof klagte, dass die von Matsch sich eigenmächtig sowohl der bischöflichen als auch der Vogtei des Klosters Münster, welches zum grössten Theil eine Stiftung des Bisthums sei, unterwunden.— Die von Matsch haben 10 volle Jahre die geistlichen Collecten in Tirol eingenommen, des Bisthums Pfarren und Beneficien aus eigener Gewalt verliehen, den Geistlichen verboten den bischöflichen Befehlen zu gehorchen, den Geistlichen und Kirchen unter dem Vorwande, dass solches Vogtrecht sei, Steuern und andere Beschwerden aufgelegt. — So oft die von Matsch, Söhne oder Töchter, heirateten, mussten die Gotteshausleute die Ausfertigung herbeischaffen; als zwei von Matsch aus Wälschland kamen, und die Gotteshausleute bei dieser Gelegenheit zwei Stiere verehrten, haben die von Matsch hernach jährlich 2 Ochsen gefordert. — Verheirateten die Gotteshausleute ohne Bewilligung derer von Matsch ihre Kinder, so seien sie um Leib und Gut gestraft worden. — Die Gotteshausleute haben für die von Matsch Heu, Wein und Holz nach Churburg führen, für sie Weier graben, mauern, Kalk brennen, sogar ihre anstossenden Güter hergeben, und wie die von Matsch Krieg führten, ohne Sold dienen müssen. — Die Gotteshausleute, welche ihnen wider das Haus Österreich beizustehen nicht schwören wollten, haben sie theils in die Gefängnisse legen, andern ihr Hab und Gut wegnehmen lassen.— Die Veste Churburg, Reichenberg und viele andere ansehnliche Lehen haben sie nicht empfangen, ihrem Lehensherrn nicht gedient, wohl aber ihm in mannigfacher Weise geschadet. Einen Abt von Marienberg haben sie freventlich umgebracht. Ulrich, der Ältere von Matsch, habe die dem Bisthume Chur gehörige Grafschaft Burms mit Gewalt an sich gezogen, hernach aber sammt Busglaf durch muthwilligen Krieg an Mailand verloren. — Im Münsterthale, auf bischöflichem Boden haben sie neue Zölle errichtet, dem Bisthume die Veste Greifenstein, Ramüss und Steinsberg abgenommen und 10 Jahre lang die Zinsen und Gülten des Bisthums in Tirol eingezogen. Den Schaden hat der Bischof auf mehr als 120.000 Gulden geschätzt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 101—103.

1394. O. O. und Dat. Klagen der Vögte von Matsch wider den Bischof von Chur, und die Klöster Marienberg und Münster. „Hie nach sint angeschriben die Artikel und gebresten, die meinem Herrn von Matsch geschehen sint von dem Bischof von Chur, und von den sinen, unu von den Chlöstern wegen sant Marienberg vnd Münster.“ Orig.-Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1394. 5. Jän. Schluderns. Ulrich Graf von Matsch erhebt im Beisein des Grafen Konrad von Werdenberg und einer Menge anderer ehrbarer Männer, geistlichen und weltlichen Standes, die Kundschaft, dass, so lange die Zeugen zurückdenken, deren einige 70—80 Jahre gedenken, und auch nach Überlieferung ihrer Vorfahren, die edlen Herren Vögte von Matsch, als Vogt Egno, dessen sich der grössere Theil der Zeugen noch erinnerte, dessen Söhne die Vögte Johann und Hartwig, der edle Herr Ulrich, Vater des obgenannten Herrn Ulrich, und dieser selbst immer Vögte des Gotteshauses und der Leute des Bischofs zu Chur im Vintschgaue, und auch Vögte der Klöster St. Marienberg, und St. Johann

Digitized by Google

in Münster und der Leute dieser Klöster gewesen seien, und dass sie seit ihren Gedenkzeiten nie von einem Bischofe von Chur, und auch jetzt vom Herrn Bischofe Hartmann nicht in der Vogtei beirrt worden seien. Urk. im Arch. zu Churburg.

Ad 1394. Versöhnungsversuche des Bischofs Hartmann von Chur zur Ausgleichung mit den Vögten von Matsch. — Bischof Hartmann fordert die Vögte wiederholt um Abhilfe seiner Beschwerden auf; aber umsonst; darum rief er die Herzoge von Österreich um Hilfe an. Diese beriefen die Parteien nach Majenfeld, wo der Bischof mit vielem Gefolge erschien, die Vögte aber ausblieben. Später übernahmen die von Zürich die Vermittelung, nun wollte aber Bischof Hartmann keinen Vergleich mehr, sondern Krieg, und fiel mit starker Macht in Tirol ein. Heinrich von Rottenburg, Hauptmann an der Etsch, legte sich auf Befehl der Herzoge von Österreich ins Mittel und ordnete gütige Tagsatzungen Anfangs nach Pettnau im Innthale, hernach gen Feldkirch und gen Baden, aber ohne Erfolg. Letztlich compromittirten die Parteien auf Herzog Leopold, der sie nach Rheinfelden beschied. Annal. Curiens. Ms. B. p. 102—103.

1394. 16. Nov. Rheinfelden. Herzogs Leopold von Österreich Spruchbrief zwischen Bischof Hartmann von Chur und Vogt Ulrich von Matsch wegen der Vogtei zu Chur. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 113. Im Auszuge: Annal. Curiens. Ms. B. p. 102.

1394. 28. Nov. Samstag vor S. Andrestag. Churburg. Absagebriefe der Vögte von Matsch an den Bischof Hartmannn von Chur, und an dessen Burggrafen zu Fürstenburg. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. p. 103.

1394. Krieg zwischen Bisch. Hartmann von Chur und den Vögten Ulrich dem Jüngern und Hans von Matsch. Während in Chur über den Vogteistreit entschieden werden sollte, griffen die von Matsch zu den Waffen, fielen auf Ramüss, Steinsberg und Greifenstein in das Land des Bischofs, in Absicht, dadurch das Recht aufzuhalten; doch dies gewann seinen Fortgang und die von Matsch wurden für verlustig erklärt. Der Bischof griff auch zu den Waffen, erfocht den Sieg über die von Matsch, und gewann seine 3 Vesten mit Gewalt wieder. Annal. Curiens. Ms. B. 103—104.

1394. 4. Dec. in die S. Barbarae. Winterthur. Verhandlungen zwischen Bischof Hartmann von Chur und Vogt Ulrich von Matsch in Angelegenheit der Vogtei. Zugegen waren der Abt Albert von Marienberg, und Herzog Leopold von Österreich. Die Verhandlung wurde vertagt auf Lichtmess des folgenden Jahres. Goswin's Chronik v. Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 128.

1395. 20. Jän. Donnerstag nach St. Hilari. Chur. Kundschaftaussagen des Hans von Lummarin, Gotteshausmannes von Chur, in Bezug auf den Streit zwischen Bischof Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 3.

1395. 30. Juni. Freiburg im Breisgau. Herzogs Leopold von Österreich Bündniss mit Bischof Hartmann zu Chur, dem Abte Burkhard von Pfeffers, dem Grafen Heinrich von Vaduz, Grafen Hanns von Werdenberg Sargans, und mit den Grafen Rudolf, Hans, Hugo und Heinrich von Sargans wider Graf Albrecht den Jungen von Werdenberg vom Hailgenberg, Graf Rudolf und Graf Hugo von Werdenberg Rhineck. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 115.

Mals. Verzeichniss Werdenbergischer Jahrtags-Stiftungen zu Mals aus den Jahren 1397, 1400, 1401, 1537. — Ex Urbario Anniversariorum Parrochiae Malsensis.

1396. 2. Febr. Hartmannus Episcopus Curiensis castra et dominia Remüs et Greiffenstein cum pertinentibus a Comitibus de Matsch bis millequingentis, Meranensis monetae redimit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et. prof. 285. Sprecher Pallas rhaet. p. 89. et 228.

1401. 7. October. Bozen? König Ruprecht bestätigt dem Bischofe Hartmann von Chur, dessen Stifte, Domcapitel und der „Pfaffheit gemeiniglich in dem Bisthum zu Chur alle Handvesten, Briefe, Gnaden, Würden, Freiheiten, Ehren, gute Herkommen und Gewohnheiten — die sie redlich gehabt und herbracht haben, und die ihnen von röm. Kaisern und Königen, gegeben, verliehen etc. sind.“ Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 121.

1404. Hartmannus Episcopus Curiensis nihil minus veritus, cum Hugone Comite de Sargans, a Comite de Stuelingen praefecto Austriacorum interceptus (Veldkirchii?) captivus abducitur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et. prof. 288.

1404. 29. Juni. Chur. Mastinus Vice-Comes Mediolani, Barnabae filius natu minimus, cum Curiae Rhaetorum, in exilio se apud Episcopum Hartmannum contineret, gratitudinis ergo, Ecclesiae divae Virg. Mariae, quae Curiae est, et Epo. Hartmanno, Vallem Telinae, commune de Bormio, commune de Poschlavio, Castrum, oppidum et Vallem Clavennae et Plurii cum omnibus suis hominibus, rebus dominiis, juribus etc. donavit. Possessionem autem, Episcopus et Rhaeti ob potentiam Joannis Galeazii et successorum obtinere tunc non valebant. Sprecher Pallas rhaet. p. 266. Urkunde bei Ulyss. v. Salis. Fragmente etc. IV. Bd., p. 68.

Digitized by Google

1403. 28. Febr. S. Oswaldtag. Chur. Das Domcapitel zu Chur, der Ammann, Rath und die Bürger zu Chur, die Dienstmänner des Gotteshauses, auch die Thäler Oberhalbstein, Bregell, Engadin, Tomleschg, Taufers, Münsterthal und Vintschgau verpflichten sich, den Bischof Hartmann zu verhalten, die Urfehde, die er bei seiner Entlassung aus der Gefangenschaft dem Herzoge Friedrich geschworen, nicht zu brechen, und falls er die Bündnisse und Einigung, durch welche er sich mitsammt Thälern und Vesten, Landen und Leuten der Herrschaft zu Österreich verstrickt, wieder bräche, ihn weder als Herrn noch Bischof anzuerkennen, und soll sie weder päpstlich, noch königlich noch kaiserlich, weder geistliches noch weltliches Gericht oder Recht, weder Acht noch Bann in keinerlei Weg von dieser Bürgschaft losbinden können. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1403. 19. Aug. Schaffhausen. Herzog Friedrich von Österreich verspricht dem Bischofe Hartmann von Chur die mit ihm und seinem Lande und Leuten von des Herzogs Brüdern und Vettern geschlossene Einigung und Bündnisse zu halten. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 122.

1406. 7. Nov. Sonntag vor S. Martinstag. Chur. Bischof Hartmann von Chur erneuert und bestätigt für Herzog Friedrich alle Bündnisse, die er mit Herzog Albrecht von Österreich geschlossen, und gelobt die Veste Ramüss, Steinsberg und Greifenstein der Herrschaft zu Tirol zu Dienste zu stellen, und jeden Burggrafen zu Fürstenberg zu verhalten, dass er mit der Veste derselben Herrschaft gewärtig zu sein schwöre. Die Herrschaft zu Tirol hingegen soll den Bischof ihres Schutzes versichern. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1412. 10. Juni. Freitag vor S. Veitstag. Heiligenkreuz im Elsass. Herzog Friedrich von Tirol vermittelt einen Frieden zwischen dem Bischofe Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch, als Vogt Ulrich dem Ältern, Vogt Ulrich dem Jüngern, Vogt Wilhelm und Vogt Ulrich dem Jüngsten. Der Herzog sendet an beide Parteien zwei Friedbriefe, mit dem Bedeuten, dass er sich in die Sache legen und seinen Ernst daran keren wolle, ob er sie mit einander einträchtig machen möge. Wollten sie ihm nicht gefolgig sein, so habe er seinem Hauptmanne an der Etsch darum geschrieben, und müsste seinem Bündnisse Genüge thun. Was die Vögte nun thun wollten, sollten sie zur Stunde seinem Hauptmanne an der Etsch verkünden, damit er es dem von Chur zu verschreiben wisse. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Abgedruckt bei Jäger: Engadein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 174.

1412. 27. Sept. Zinstag vor S. Michelstag. Fürstenburg. Bischof Hartmann von Chur verleiht Hansen von Schlandersberg wegen seiner getreuen Dienste alle die Lehen, welche weiland Heinrich von Rottenburg, Hofmeister auf Tirol, vom Gotteshause zu Chur innegehabt, und die durch seinen Tod dem Bischofe ledig geworden, als: die Veste Wysberg, einen Hof in Pradalong im Tauferser Kirchspiel, der jährlich 136 Schött Käse gibt; ein Haus zu Glurns; einen Zehent zu Laas, der jährlich 36 Mutt 2 Theil Roggen, 1 Theil Gerste gibt. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1413. König Sigmund verordnet 3 Männer, den Krieg und die Streitigkeiten zwischen Bischof Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch beizulegen. Annales Curiens. Ms. A. 122.

1415. 13. Sept. Freitag nach Nativit. Mariae. Hall im Innthal. Herzog Ernst von Österreich nimmt das Schenkenamt des Bisthums, wie seine Vorfahren zu Lehen. Annal. Curiens. Ms. B. 124.

1418. 19. April. Zinstag vor S. Georg. Tag. Constanz. Kaiser Sigmund übergibt dem Bischofe Johann Naso von Chur das Gericht Glurns im Vintschgau, und verspricht ihm, dass wenn er auch mit dem Herzoge Friedrich oder denen von Matsch eine Richtung annehmen würde, der Bischof einbegriffen sein soll, und dass der Bischof und seine Nachfolger im Besitze des genannten Gerichts, der Vesten, Vogteien und Zugehörung bleiben sollen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 131.

1421. Der Krieg zwischen den Vögten von Matsch und dem Bischofe Johann Naso von Chur wegen der Vesten Ramüss, Steinsberg und Greifenstein, wegen Lehen, Vogteirecht, bricht wieder aus. Annal. Curiens. Ms. B. 133.

1421. 7. Mai. Botzen. Ernesti Archiducis Austriae, Bertholdi Brixinensis, et Johannis Tridentini Episcoporum arbitrium inter ecclesiam Curiensem et comites de Amatia. Die inhaltreiche Urkunde siehe bei Eichhorn Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 134—140.

1421. 11. oder 22. Mai? am h. Pfingsttage. Das Frauenstift Münster wählt die Herzoge von Österreich, Ernst und Friedrich, auf immer zu Schirmvögten des Klosters. Urk. b. Jäger: Engedein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 177.

1421. 18. Mai. Sonntag nach h. Pfingsttag. Chur. Bischof Johann von Chur bekennt, dass die Stösse und Kriege, welche lange Zeit zwischen ihm und dem Gotteshause Chur einerseits und den edlen Vögten von Matsch, Ulrich dem Ältern, Ulrich dem Jüngern, Wilhelm und Ulrich dem Jüngsten, und Frau Elspet von Matsch, Gräfin zu Tockenburg, andererseits um etlicher Vogteien wegen, so die von Matsch über Güter und Gotteshausleute des Hochstiftes Chur von ob Pontalt im Engadein, im Münsterthal und Vintschgau bis an die Passerbrücke bei Meran zu haben meinten, stattgefunden,

durch Vermittelung des Herzogs Ernst von Österreich, des Bischofs Berthold von Brixen und Johann, Erwählten zu Trient, dahin entschieden worden, dass die obgenannten Vogteien denen von Matsch gänzlich abgesprochen und nur festgestellt wurde, dass hinfür allzeit der Älteste nur Vogt über die Gotteshausleute und Güter im Thale Matsch, und nicht weiter, sein soll. Dafür soll er zu Vogtrecht von jeder Feuerstätte der Gotteshausleute im Matscherthale jährlich zwei Hühner zur Vassnacht erhalten. Der Bischof von Chur hingegen weiset dem Ältesten von Matsch jährlich auf St. Andrestag 10 Mark Perner und zu S. Jörgentag ebenfalls 10 Mark Perner Meraner Münze auf der bischöflichen Propstei im Vinstchgau an, damit der Älteste der Matscher die Gotteshausleute im Thale Matsch vor Gewalt und Unrecht schütze und schirme. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Abgedruckt bei Jäger: Engadein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 173.

1421. 18. Mai. Sonntag nach Pfingsten. Bozen. Vogt Ulrich der Ältere, Ulrich der Jüngere, Wilhelm und Vogt Ulrich der Jüngste von Matsch, auch Elsbeth von Matsch, Gräfin zu Toggenburg, versprechen bei ihren Treuen an Eidesstatt, Alles was in Betreff der Vogtei durch die Schiedsmänner bestimmt worden, bei der festgesetzten Pön zu halten. Annal. Curiens. Ms. B. 136.

1421. 26. Mai. Montag nach S. Urbanstag. Innsbruck. Herzog Friedrich von Tirol bekennt, dass er (als Bischof Johann von Chur und die Vögte von Matsch wegen der Vogtei des Gotteshauses zu Münster im Münsterthale mit einander stössig gewesen, und die angerufenen Schiedsrichter Herz. Ernst von Österreich, Berchthold, Bischof zu Brixen und Johann, Erwählter zu Trient nicht erfinden konnten, dass der eintwedere Theil Recht hatte, folglich das Gotteshaus zu Vogt nehmen könne wen es wolle, dieses aber ihn — Herzog Friedrich — hierzu ersehen habe), — die Vogtei annehme und das Kloster schirmen wolle. Gründlich. Bedenken etc. in Druck befördert anno 1753. Chur.

1421. 27. Sept. Samstag vor S. Michaeli. Die Vögte von Matsch, Ulrich der Alte und Ulrich der Jüngere, quittiren Rudolfen von Bellinzon, Dechant und Chorherrn zu Chur, und Heinrich Erharter, Kanzler des Bischofs Johann von Chur, den Empfang von 823 Gulden Rheinisch, gut an Gold und schwer an Gewicht, und verzichten auf jede Forderung wegen der Veste Stainsberg im Engadein, die sie satzungsweise bis auf obigen Tag innegehabt. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 23.

1422. 24. April. St. Jörgentag. Fürstenburg. Die Vögte Ulrich von Matsch der Ältere und Ulrich der Jüngere, Wilhelm und Ulrich der Jüngste bekennen, dass sie von dem Bischofe Johann von Chur und von seinem Gotteshause bis auf Datum dieses Briefs empfangen haben 83 Mark Berner, 3 Pfund Berner und vier Kreuzer gewöhnlicher Meraner Währung an dem Zinse der 2500 Mark, die ihnen der Bischof schuldig war nach Ausweis des Spruchbriefs Herzogs Ernst von Österreich, Bischofs Bertold von Brixen und Johann's von Trient dd. Bozen. Sie quittiren den Empfang. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. C. 24.

1422. 13. Juni. Idibus Junii. Bologna. Der Bischof von Trient oder dessen Generalvicar erhält vom Papste Eugen IV. den Auftrag, die Empörung der Churer gegen den bischöflichen Vicar, welchen sie in einer Burg überrumpelten, gefangen nahmen, morden wollten, und in Fesseln und Kerker warfen, zu untersuchen und zu bestrafen. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 25.

1423. 9. Decemb. Nächsten Donnerstag nach U. L. F. Tag conception. Chur. Rudolf v. Roschach stellt eine Urkunde aus, worin er die Pflichten aus einander setzt, welche er als Hauptmann des Bischofs Johann von Chur bei Übernahme der Veste Fürstenburg gegen den Bischof und die Gotteshausleute zu erfüllen gelobt. Origin. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1424. 25. Mai. Rom. Papst Martin der V. willfahrt der Bitte des Bischofs Johannes Naso von Chur, die Gotteshausleute im Vintschgau durch geistliche Censuren zur Bezahlung ihres Beitrages zu den Annaten — 100 Mark Meraner Münze zu verhalten. Ludwig, Erzbischof von Arelat, Franz, Erzbischof zu Narbonne, werden mit der Execution beauftragt. Annal. Curiens. Ms. B. 198.

1425. 20. April. Meran. Die päpstlichen Commissäre verkünden den Befehl des Papstes Martin V. an die churerischen Unterthanen im Vintschgau, den Beitrag der 100 Mark zu den Annaten des Bischofs zu bezahlen. Den Widerstrebenden wird die Excommunication und das Interdict ihrer Kirchen angedroht. (Bischof Johann Naso von Chur war nämlich von Rom aus gedrängt worden die Annaten zu bezahlen. Er drängte seine Unterthanen. Die bischöfl. Unterthanen in Vintschgau hatten hiezu je und allezeit 100 Mark beitragen müssen.) Annal. Curiens. Ms. B. 138. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. C. 109.

1425. 21. April. Vallis Venustae in comitatu Tirolensi incolae, publico instrumento testantur, sese obligatos quotiescunque novus Curiae legatur Episcopus, pro annatis, ut vocant, centum marcas monetae Meranensis pendere. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 297.

1425. 1. Nov. Allerheiligentag. Innsbruck. Herzog Friedrich von Österreich bekennt, dass er mit dem Bischofe Johann von Chur, und mit den Gotteshausleuten der Thäler Bregell, Obpont und

Unterpont im Engedein, Obpontalt und Unterpontalt und Tasna, der Commune zu Busglaf und mit den Gotteshausleuten in Vintschgau und im Münsterthale sich verbunden und vereint habe mit seinen Landen und Leuten diesshalb der Berge, soweit das Bisthum Chur reicht, auf 10 Jahre, und zwar soll er die Gotteshausleute bleiben lassen bei ihren hergebrachten Freiheiten und Rechten; wollte sie Jemand überziehen, so soll er oder sein Hauptmann an der Etsch oder sein Burggraf auf Tirol ihnen auf ihr Verlangen beistehen; seine Lande sollen ihnen offen stehen, so dass sie sicher durch dieselben wandeln, fahren, und Kost und Salz und andere Nothdurft daraus führen mögen. Hingegen sollen sie ihre Land und Schlösser dem Herzoge offen halten und ihm dienen. Urkunde in d. Chur. Annal. Ms. C. 37. etc.

1428. Fridericus Comes a Tockenburg, qui Decem Jurisdictiones tenebat, se ad viginti annos cum Engadinensibus inferioribus, a Ponte alto ad vallem Tasnam, et cum Conrado Planta Cernetiensi foedere obligavit. Sprecher Pallas. Rhaet. p. 145.

1428. 15. Juli. Au h. 12 Boten Scheidung. Marienberg. Ulrich von Weisspriach, Hofmeister und Burggraf auf Tirol, vergleicht als Verwandter des Abtes Peter von Marienberg den zwischen diesem und dem Bischofe Johann Naso von Chur wegen der Confirmation entstandenen Streit dahin, dass der Abt dem Bischofe 120 Mark erlege, ihm auch Gehorsam leiste. Annales Curiens. Ms. B. 140, 141.

1428. 25. Aug. Mittwoch nach Bartholom. Mals. Bischof Johann von Chur, der laut Herzog Ernst's Spruch denen von Matsch 2500 Mark Berner Meraner Münze wegen der Vesten Ramüss und Greifenstein schuldig war, erlegt ihnen 2250 und gleich darauf noch 300 Mark. Die von Matsch und deren Schwester von Toggenburg quittiren dem Bischofe um obige Summen. Annal. Curiens. Ms. B 141. Urkunde in d. Chur. Annal. Ms. C. 41.

1431. Krieg zwischen Herzog Friedrich von Österreich und Bischof Johann von Chur. Der Bischof zog in die s. crucis mit seinen Unterthanen in das Etschland; vor Fürstenburg kam es zu offener Schlacht, darin Viele umkamen, und unter Andern Parceval Planta gefangen wurde. Fürstenburg blieb belagert. Der Bischof begab sich zu Kaiser Sigmund nach Feldkirch. Der Kaiser beschied die streitenden Parteien zu sich. Der Herzog schickte seinen Hofmeister Konrad v. Croy, Meister Hannsen Schallermann, Dompropst zu Brixen und seinen Protonotar Georg, Pfarrer zu Graz, mit Vollmachten dahin. Annal. Curiens. Ms. B. 142.

1431. 5. Sept. Mittwoch vor U. L. Fr. Tag der Geburt. Innsbruck. Herzog Friedrich v. Tirol urkundet, dass er nach dem Rathe seiner Räthe und der Landleute von Tirol mit dem Bischofe Johann von Chur und den Gotteshausleuten in dem Kriege, den sie mit einander gehabt, einen treuen christlichen Frieden bis auf St. Thomastag gemacht und gelobt, ihn stets zu halten." Es sollen auch freundliche Tage gehalten werden von dem nächstkünftigen Sonntage über 14 Tage an unserm Hofe, wo wir dieselbe Zeit in unserm Lande der Grafschaft Tirol sein mögen, zu versuchen, ob wir freundlich und gütlich mit einander geeinigt werden können. Alle Leute, die auf beiden Seiten in Gelübde genommen worden, sollen darin bleiben; die Gefangenen sollen Tage haben bis auf S. Thomastag, ausgenommen Parcival v. Plant, der soll darin nicht begriffen sein, da er vor dem Kriege in Friedrich's Gefangenschaft gekommen. Was Schatzung auf beiden Theilen nicht bezahlt wäre, die soll auch ungefordert anstehen bis auf denselben St. Thomastag. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Urk. bei Jäger; Engedeiner Krieg. Innsbruck 1838, p. 179. [Anmerkung. Der 8. Sept. ist in dem Abdrucke ein Druckfehler.]

1431. 5. Oct. Freitag nach Francisci. Feldkirch. Kaiser Sigmund vermittelt den Streit zwischen Herzog Friedrich von Österreich und Bischof Johann v. Chur dahin, dass alle Missverständnisse bis zur Rückkehr Sigmund's aus Italien und ein halb Jahr darnach anstehen, dann der Kaiser ihnen zur gütlichen Ausgleichung Tag geben, der Herzog inzwischen sein Heer von Fürstenburg ungesäumt entfernen, was ein Theil dem andern entrissen, wieder zurückgestellt werden soll. In Betreff des Planten befahl der Kaiser, dass derselbe sowohl als andere Gefangene Tag haben, der Bischof aber und Graf Friedrich von Toggenburg Bürge sein sollen. Der Kaiser befahl beiden Theilen die Beobachtung dieser Punkte bei seiner und des Reichs schwerer Ungnade. Annal. Curiens. Ms. B. 142 und 143. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 45.

1434. 16. Sept. Donnerstag nach Exaltat. S. Crucis. Regensburg. Da der Streit zwischen Herzog Friedrich von Österreich und dem Bischofe Johann von Chur nicht beigelegt worden, die Parteien aber im Begriffe waren, neuerdings einander zu bekriegen, erstreckte Kaiser Sigmund seine früheren Vermittlungsanträge bis auf nächstfolgenden Georgi, berief beide Theile zu gütlichem oder rechtlichem Austrage zu sich, und befahl ihnen unter Androhung der Strafen für Friedbrecher die Erhaltung der Ruhe. In den Frieden sollten auch jene 6 Diener des Bischofs eingeschlossen sein, welche

wegen der bei Fürstenburg gelieferten Schlacht aus des Herzogs Landen verbannt worden. Annal. Curiens. Ms. B. 148.

1436. 30. April. Moritur hoc anno comes Fridericus de Dokenburg familiae suae ultimus, ultima Aprilis, revoluto ad Austriacos Dominio Veldtkirchensi, ut tota Pretigovia cum Davosio ad Udalricum Comitem de Matsch, jure haereditario pertinente. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. 299.

1439. 1. Mai. Freitag nach S. Gilgentag. Hall im Innthal. Bischof Johann von Chur erneuert das Bündniss mit Österreich, und gelobt dem Herzoge Friedrich, ihm mit allen Vesten, Herrschaften, Thälern und Gerichten, deren er damals gewaltig war, mit Namen: Aspermont, Fürstenburg, Ramüss, Steinsberg und Greifenstein, und dazu mit den Thälern Pregell, Münsterthal und dem obern und untern Engedein sein Lebtag gewärtig und hilflich zu sein. Urkund. bei Burglechner.

1440. 24. Jän. Meran. Episcopus Curiensis, Johannes Abundi Munsingerus moritur Meranii in Tiroli, ibidem in parrochiali ecclesia terrae commendatus. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 300.

1440. 5. Dec. Montag vor Nicolai. O. O. Kundschaften über Rechte über Ramüss, welche Herzog Sigmund erheben liess. — Hanns v. Püll, von Schleins gebürtig, bei 60 — 70 Jahre alt, bekennt, von wegen der Veste Ramüss im Engedein, dass dieselbe Veste was zweier Gebrüder, und auch das Gericht das zur Veste gehört, mit Namen Konrad und Schwiker von Ramüss. Da fügt sich, dass Schwiker Konraden erstach, und aus dem Lande wich. Da kam Graf Ulrich von Matsch, zu den Zeiten der Ältere, als ein Hauptmann der Herrschaft zu Tirol, und nahm ein die Veste sammt dem Gericht im Namen der Herrschaft zu Tirol. Hernach kam Bischof Hartmann; da ward eine Thäding getroffen, dass die Herrschaft von Tirol 6, und 6 Mann der Bischof in das Schloss legte. Urk. bei Burglechner.

1446. 4. Febr. Rom. Papst Eugen IV. ertheilt dem Kaiser Friedrich auf seine Lebenszeit die Gewalt, 6 Bisthümer zu besetzen, darunter Trient, Brixen, Chur etc., da „in ejus terris et dominiis hereditariis fortalitia, jura, possessiones et bona, ut asserit, ipsarum Ecclesiarum pro majori parte sunt constituta", — und „iis vacantibus non nulla — — scandala sint orta pro eo, quod ecclesiis ipsis de personis, — principibus aut populis dictarum partium — — minus gratis — — provisum extitit." Chmel: Materialien zur österr. Gesch. I. 195.

1446. 18. Sept. Sonntag vor Matthæi. Martinsbruck. Kundschaften über die österr. Herrschaftsrechte im Engedein. Item haben die 15 Eidschwörer bekennt, dass ein Richter sein soll zu Schleins, einer zu Süns, einer zu Schuls und einer zu Zernetz. Zu Süns im Engedein sei Stock und Galgen, gleichfalls zu Pontausk. Alle diese Rechte gehören von Martinsbruck bis gen Pontalt der Herrschaft in Tirol. Der herrschaftliche Richter hat zu richten über alle Frevel und blutige Händel, über Wasser, Wun und Weide, auch Gejaid und um Urbar. Urk. bei Burglechner.

1446. Kundschaften über die Rechte der tirolischen Herrschaft in Bezug auf die Churerischen Gotteshausleute in Vintschgau und Engadein. Urk. bei Jäger: Engedeiner Krieg. p. 180.

1446. Herzog Sigmund's Rechte im Vintschgau. — Eine Aufzeichnung des Richters zu Glurns, dass die Pfarre zu Glurns dem Herzoge Sigmund und nicht denen von Matsch zugehöre, dessgleichen die fremden Leute, so über Wormserjoch kommen, die Bastardkinder etc. Schatz-Arch. in Innsbruck.

1446. 2. Oct. Glurns. Bischof Heinrich von Constanz, Verweser des Stiftes Chur, compromittirt für das Stift Chur in dem Streite mit dem Herzoge Sigmund auf zwei von seiner Seite und zwei vom Herzoge Sigmund zu wählende Schiedsleute unter Obmannschaft Peter's von Freiberg oder seines Bruders Heinrich auf künftigen Hilarientag nach Glurns. Lichnowski VI. K. K. Arch. in Innsbr.

1449. Mittich nach Urbani. Schlanders. Schwören die Gerichtsleute zu Schlanders dem Herzoge Sigmund den Huldigungseid; aber die churerischen Gotteshausleute nicht; sie erklärten thun zu wollen, was die oberen Gotteshausleute (in Obervintschgau) thun würden; ein anderes Mal, sie wollten sich nach dem Willen ihres Herrn (des Bischofs) richten. K. K. geh. Arch. in Wien.

1452. 3. Juli. Montag vor Ulrich. Innsbruck. Herzog Sigmund von Tirol bekennt, dass, als er alle Gnaden und Freiheiten Tirols von Neuem zu bestätigen einberufen, die Sendboten der treuen Leute der Gemeinde Fliess in Oberinnthal vor ihm mit der Klage erschienen, dass Zwietracht mit den Samnaunern und Pascheggern entstanden wegen der Alpe Zanders, die Herzog Friedrich ihnen bestätigt habe. Sigmund ernennt den Gerwig von Rottenstein und Peter Kobl, Pfleger und Richter zu Landeck, zu Commissären zur Grenzbestimmung. Burglechner.

1453. Hoc primum anno Curiam occurrit novus electus Episcopus Leonardus Wyssmayer, Friderici III. Imp. Consiliarius intimus et Cancellarius, Canonicus Curiensis, solemni pompa exceptus, cujus auctoritate et facundia suas aliquamdiu res Austriaci apud Rhaetos plurimum suffulsere. etsi ea electione nonnulli haud leviter offensi, de rebus quoque suis stabiliendis solliciti, novas inirent confoederationes. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. 303.

1453. 16. Aug. Gaydum? Franz Sforza ersucht den Herzog Sigmund von Tirol zu bewirken, dass die Vögte von Matsch einen Zoll, den sie in ihrem Gebiete zu grossem Nachtheile derer von Bormio errichtet, so schnell als möglich wieder aufheben. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1453. 4. Sept. Innsbruck. Herzog Sigmund belehnt den Vogt Ulrich den Ältern von Matsch, und Vogt Ulrich den Jüngern mit den Vesten Matsch, Trasp, Halb Churburg, der Veste Reichenberg, dem halben Zoll zu Taufers, mit den freien, zu Reichenberg gehörigen Leuten, dem Federspiele und Gejaide zwischen Martinsbruck und Oberpontalt. Lichnowski, Innsbr. Gub. Arch.

1456. 29. Jän. Donnerstag vor Lichtmess. Graf Georg von Werdenberg Sargans etc. verkauft in Übereinstimmung mit seinem Bruder Wilhelm und seiner Schwester Elisabeth, Gemahlin des Hanns von Rechberg, dem Bischofe Leonhard v. Chur alle seine Herrlichkeit, Gerechtigkeit und alles Eigenthum in Schambs und Obervatz. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. 152—159.

1457. 23. Aug. Rom. P. Callixtus drückt dem Bischofe Leonhard von Chur sein Staunen und seinen Schmerz aus, über das, was dem Cardinal Cusanus vom Herzoge Sigmund widerfuhr; er fordert den Bischof unter Androhung der Excommunication auf, dem Cardinal beizustehen. Urk. im Brixner Archiv zu Innsbruck. L. 3. N. 8.

1457. 16. Nov. Puchenstein. Der Cardinal Nikolaus von Cus compromittirt im Streite mit dem Herzoge Sigmund, auf den Herzog Albrecht von Baiern, auf Johann Bischof von Eichstädt und Leonhard, Bischof von Chur. Urk. im k. k. Arch. zu Innsbruck.

1458. 12. April. Mittwoch vor Tiburcii. Chur. Der Bischof Leonhard von Chur, die von Domleschg, Oberhalbstein, Pregell, Ober- und Unterengedein, Münsterthal, die Gotteshausleute an der Etsch, ob und unter Calven, Schambs und Obervatz verschreiben sich in solidum für den Bischof wegen des Kaufes von Schambs und Obervatz zu haften. Urkunde in Annal. Curiens. Ms. B. 161.

1458. 25. Oct. Radolfszell. Bischof Ortlieb von Chur wird mit dem Herzoge Sigmund zu Rath, dass, wenn der Herzog nach Feldkirch kommt, dort über die zwischen den beiderseitigen Unterthanen obwaltenden Streitigkeiten getaidigt werden soll. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1459. 15. Febr. Donnerstag vor Reminiscere. Graf Georg von Werdenberg bekennt, dass er an dem Kaufschilling Schambs und Vatz, in Betreff dessen ihm die Domleschger, Oberhalbsteiner, dann die von Pregell, Ob- und Unterport, Ober- und Unterengedein, Münsterthal, und an der Etsch, ob und unter Calva für 3280 fl. Bürgschaft geleistet, von dem Ammann, Geschwornen und von der ganzen Gemeinde Schambs 1300 fl. Hauptgut empfangen habe. Annal. Curiens. Ms. B. 163.

1459. 16. Octob. Galli Tag. Wien. Kaiser Friedrich belehnt den Bischof Ortlieb von Chur mit allen Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenerz-Bergwerken und Metallen, die zu dem Hochstifte von Alters, sowie mit allen Bergwerken, die in den Herrschaften und Gebieten liegen, welche das Stift jetzo redlich besitzt, wobei sich jedoch der Kaiser seine und des Hauses Österreich Rechte vorbehält. Urk. im Arch. d. k. k. Regierung in Innsbruck.

1460. 8. Febr. Freitag nach Lichtmess. Tinzen. Bischof Ortlieb von Chur und die von Oberengedein vergleichen sich in ihrem Streite wegen der Bergwerke. Gewählte Schiedsrichter sollen sich ehestens auf die Stöss verfügen, Erz, Bergwerk, Holz, Feld, Wun und Waid besichtigen, hierauf den Parteien Tag bestimmen, und was der mehrere Theil entscheidet, soll zu ewigen Zeiten gehalten werden. Inzwischen sollen beide Theile, besonders der Bischof, wie zu Bischof Leonhard's Zeiten, Erz graben und schmelzen, selbes aber Niemand Anderem verleihen dürfen. Die Ansprüche der Planta auf die besagten Bergwerke werden auf die Pfalz zu Chur gewiesen. Annal. Curiens. Ms. B. 168.

1460. 11. Mai. Bozen. Herzog Sigmund gibt Konrad Klammer, seinem Pfleger zu Naudersberg zur Belohnung seiner treuen Dienste die Veste, das Amt und Gericht Nauders in Leibgedingsweise zu verwesen. Lichnowski VII. Innsbr. Gub. Arch.

1460. 30. Juli. Mittwoch nach Jacobi. O. O. Der Bischof Ortlieb von Chur, und die Planta, die mit ihren Forderungen an die Bergwerke in Oberengedein an das Pfalzgericht zu Chur gewiesen worden waren, verglichen sich auf folgende Weise. Hanns Ringg, Vogt zu Fürstenau, Graf Hugo zu Montfort, Rueland von Schlandersberg, Friedrich Fröwis von Feldkirch, Graf Georg von Werdenberg, Rudolf Salis von Pregell und Rudolf von Castelmur waren Schiedsrichter der Parteien. Was die Mehreren von ihnen sprechen, dabei soll es ewig bleiben. Annal. Curiens. Ms. B. 170.

1460. 27. Aug. Mittich nach S. Bartholom. Innsbruck. Herzog Sigmund bekennt, dass er vom Bischofe Ortlieb von Chur das Schenkenamt zu Chur recht und redlich als Lehen empfangen habe, und den Bischof von Chur und das Gotteshaus in seinen Landen schützen wolle. Urk. bei Jäger: Enged. Krieg, p. 182.

Digitized by Google

1460. 28. Octob. Zürich. Die Züricher berichten dem Bischofe Ortlieb von Chur, dass sie und die gesammten Eidgenossen mit der Herrschaft Österreich in Krieg gekommen seien; da nun der Bischof des Bürgerrechtes wegen, ihnen wider ihre Feinde zu helfen schuldig sei, so mahnen sie ihn, sich auf ihr Begehren zu rüsten, und alles zu vollziehen, was er des Bürgerrechts wegen zu thun verpflichtet sei. Annales Curiens. Ms. B. 170.

1464. 5. März. Vogt Ulrich von Matsch verkauft an Herzog Sigmund das Schloss Trasp im Unter-Engedein, das ein Lehen der Grafschaft Tirol war, um 2000 fl. rheinisch. K. K. Geh. Haus-Arch. in Wien.

1464. 21. Juli. Mals. Herzog Sigmund erklärt, dass die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Bischofe Ortlieb von Chur durch 4 Schiedsrichter und einen Obmann, welcher der Graf Jos. Niklas von Zollern sein soll, entweder in Güte oder durch einen Rechtsspruch am Freitage nach Martini zu Glurns entschieden werden sollen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1465. 26. Mai. Fürstenau. Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Herzog Sigmund von Tirol und den Engedeinern, in Betreff des Schlosses Trasp, und anderer Beschwerden. Chmel: Material. zur österr. Gesch. II. 283.

1465. 9. Juni? Sonntag vor dem hochgelobten Pfingstag. Fürstenau. Beilegung des Krieges wegen Besetzung des Schlosses Trasp. Abgeordnete der Gotteshausleute von Chur und der eilf Gerichte in Churwalchen bewogen die beiden streitenden Parteien, den Herzog Sigmund von Tirol und die von Trasp zu einem Compromiss auf den Bischof Ortlieb von Chur, als gemeinen Obmann. Dieser soll binnen 15 Tagen einen Tag gegen Chur setzen, da soll es entschieden werden, wie es fürder mit dem Schlosse Tarasp zu halten, wer und zu wessen Handen es besetzt werden soll bis Austrag des Rechtens der Hauptsache. Hiefür soll der Bischof wieder einen Tag setzen. Alle Gefangenen sollen auf beiden Seiten frei gegeben werden; alles Weggenommene seit dem Freitage vor Samstag Judica in der Fasten soll zurückgestellt werden, auf der Veste Tarasp sollen nicht mehr Gesellen bleiben als nöthig das Schloss zu hüten. Die armen, zum Schlosse Tarasp gehörigen, von Haus und Hof gedrängten Leute sollen ohne Hinderniss der Engedeiner ungesäumt zurückkehren. K. K. Staats-Arch. in Wien. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 96.

1465. 15. Juni. Chur. Briefe Marquarts von Hohenems und Anderer in Betreff der Ausgleichung des Herzogs Sigmund mit den Engedeinern wegen des Schlosses und der Herrschaft Trasp. Chmel: Material. zur österr. Gesch. II. 285.

1466. 21. März. Innsbruck. Herzog Sigmund an Konrad Pflaumer, Pfleger zu Naudersberg, die Tagsatzung mit Chur betreffend. — Am 28. April erhielt auch Peter Milaner in der Petnau und Balthasar von Pfund die Aufforderung, zum Tage mit denen von Engedein auf Philipp und Jakob (1. Mai) vor dem Bischof von Chur zu Glurns zu erscheinen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1466. 26. October und 12. November. Erste Anträge des Herzogs Sigmund an Graf Wilhelm von Montfort wegen käuflicher Überlassung der Gerichte Praetigau und Davos. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 286—287.

1467. Johann VI., Abt von Disentis legt gemeinschaftlich mit Bischof Ortlieb von Chur einen Streit zwischen Herzog Sigmund und den Engedeinern bei. Eichhorn, Episcopatus Curiensis. p. 244.

1467. 27. Mai. Mittwoch nach S. Urban. Schluderns. Vertrag zwischen Herzog Sigmund von Tirol und dem Bischofe Ortlieb von Chur und den eilf Gerichten in Churwalchen über Streitigkeiten im Vintschgau, Engedein und Münsterthal. Die Ansprüche des Vogtes Ulrich von Matsch und des Roland von Schlandersberg auf Waldungen im Münsterthale, des Herzogs hohe Gerichtsbarkeit im Engedein, dessen Vogteirecht über Münster und dessen Herrschaft über Trasp wurden von Bündner Seite anerkannt. Das Verhältniss der Herrschafts- und Gotteshausleute in Engedein und Vintschgau wurde geordnet. Hist. stat. Arch. f. Süddeutschland. I. Th., S. 191.

1467. 27. Mai. Mittwoch nach S. Urbanstag. Schluderns. Schluderuser Vertrag. Ammann, Richter und Commun, Edel und Unedel, Reich' und Arme in Engedein, ob Pontalt und unter Pontalt beendigen auf Vermittelung des Bischofs, Domcapitels und der Stadt zu Chur die Zwietracht, Plünderung, Todtschlag und Brand, welche die von Engedein verübt, und um derentwillen Herzog Sigmund von Tirol sie mit Heereszug bestrafen wollte, durch den Vertrag über nachfolgende Streitpunkte: über streitige Waldungen, über das hohe Gericht in Engedein, über die Besetzung des Schlosses Trasp, über die Zuständigkeit der Eigenleute, über freien Handel und Wandel, über Schadenersatz. Orig. Urk. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1467. 29. Mai. Freitag nach Frohnleichnam. Chur. Der Bischof Ortlieb von Chur und viele weltliche und geistliche Herren bestätigen den Schluderuser Vertrag. Arch. f. Süddeutschland I. Th., p. 193.

1467. 16. Sept. Nauders. Konrad Klammer, Pfleger zu Nauders, berichtet, dass Graf Jörg von Sargans von den Engedeinern begehrte, dass sie ihn mit einem Zeug durchziehen lassen sollten; und dass während die Engedeiner zu Zernetz einen Tag zur Berathung ansagten, die Gotteshausleute im Vintschgau jenen zum Zuge aufmunterten, um Mals und Nauders zu überfallen. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 290.

1468. 22. März. Mehrere Ausgleichungsverhandlungen in den Streitigkeiten zwischen Chur, Engedein und Tirol. Inhaltreiche Documente. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 301 etc.

1470? Verschiedene Bitten der Stadt Glurns an den Herzog Sigmund; die Stadt aufzubauen; ihre Holztriftung gegen die von Prad zu schützen; die Malser zu verhalten, ihr den Wasserbedarf ungestört zukommen zu lassen, und ihr zu gestatten, gegen die von Bormio Repressalien zu gebrauchen, welche den Glurnsern nicht erlauben über Bormio hinaus zu fahren, um in Veltlin Wein zu kaufen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 13. Jän. Herz. Sigmund von Tirol instruirt seine Gesandten Wolkenstein und Rottenstein, wie sie mit dem Bischofe von Chur wegen der 8 Gerichte in Praetigau handeln sollen. Sigmund wolle die Verbindung der 8 Gerichte mit dem Gotteshausbunde zulassen, jedoch müsste das Gotteshaus sich mit ihm verbinden und einen Landfrieden schliessen. Das Unterengedein müsse von der Vereinigung ausgeschlossen bleiben, und in Gericht und Dienstbarkeit, wie von Alter herkommen, sich zu ihm halten. Wegen der Irrungen mit den Engedeinern habe er längst schon in einen gütlichen Tag gegen Glurns gewilliget, und wolle, dass er gehalten werde. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1471. 2. März. Samstag nach Sonntag Reminiscere. Glurns. Bischof Johann von Augsburg entscheidet als kais. Commissarius die im Vertrage zu Schluderns 1467 zwischen dem Herzoge Sigmund von Tirol und den Bündnern unentschieden gebliebenen Streitpunkte. Arch. f Süddeutschland, I. Th., S. 197. Jäger: Engadeiner Krieg. Innskruck 1833, S. 53. Abdruck der Urk. daselbst p. 184.

1471. 7. Aug. Regensburg. Herzog Sigmund befiehlt den Ammannen, Landrichtern, Räthen und Gemeinden der vom Grafen Wilhelm von Werdenberg erkauften Gerichte, dass sie dem Vogte Ulrich von Matsch, seinem Hauptmanne an der Etsch und dessen Sohne Gaudenz gehorsam sein sollten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 12. Octob. Einsiedeln. 29. Octob. Bozen. Verhandlungen zur Einleitung eines 10jährigen gemeinen Landfriedens zwischen Herzog Sigmund und seinen Nachkommen, — und den Städten und Ländern der Eidgenossen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 28. Oct. Bozen. Herzog Sigmund, dem zu Ohren kam, dass seine Hoch- und Schwarzwälder durch etliche Leute in den Gerichten zu Naudersberg, Trasp, Landeck und Hörtenberg verbrannt, gewüstet, und Rieder (Neuraute) daraus gemacht werden, gebietet den Pflegern dieser Gerichte, den Frevel strengstens zu untersuchen und zu bestrafen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 28. Oct. Bozen. Vorladung des Herzogs Sigmund an Vogt Ulrich von Matsch, Benedict Wegmacher, Pfarrer zu Tirol, oberster Amtmann, Christof Botsch, Jörg von Annaberg, Gerwig Rottenstein, Sigmund Walch, Lienhard Vend, Andre Calmünzer, Bürger zu Meran — auf Sonntag Quasimodogeniti in Betreff der Irrungen wegen der Gemeinschaftsleute im Gerichte Vintschgau. Die Commissäre sollten sich in Latsch versammeln. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 30. Octob. Bozen. Herzog Sigmund erklärt dem Konrad v. Marmels, Domdechant zu Chur, er habe mit Vergnügen den Antrag des Gotteshauses vernommen, sich der seltsamen Läufe halber mit ihm in Verständniss und Einigkeit zu setzen; er sei allzeit geneigt, mit seinen Umsassen und Nachbarn Fried' und Einigkeit zu halten, sie mögen also Gewaltboten senden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 18. Nov. Bozen. Herzog Sigmund trägt dem Comthur zu Schlanders und dem Michael Aichhorn, Pfarrer zu Zams auf, den Streit, der wegen einer Capelle im Münsterthale zwischen Vogt Ulrich von Matsch, den Schlandersbergern, den Johannitern zu Thoberis (Taufers) an einem — und der Äbtissin in Münsterthal am andern Theile entstanden, beizulegen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 24. Nov. Bozen. Herzog Sigmund ersucht den Bischof von Chur, der mit ihm über ihre gegenseitigen Verhältnisse mündlich zu verhandeln wünschte, unverweilt nach Meran zu kommen, wo er ihn treffen könne, da er wegen der Türkenläufe ihm keinen bestimmten Tag oder Ort sonst bezeichnen könne. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1472. 9. März. Innsbruck. Herzog Sigmund gibt dem Bischofe Ortlieb von Chur sein Wohlgefallen zu erkennen über den Tag, welchen er zur Ordnung der Händel wegen der Gotteshausleute auf Judica nach Chur festgesetzt. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1472. 14. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund verkauft an Sigmund und Cyprian, Brüder von Niederthor und Jörg von Montani das Schloss, Amt und Gericht Castelbell, mit Vorbehalt des

Wiederkaufes. Kaufpreis 5000 fl. rhein. und 600 Mark Perner Meraner Münz. K. K. Regierungs-Arch. in Innsbruck.

1472. 20. Juli. Montag nach Margareth. Vogt Gaudenz von Matsch, Graf zu Kirchberg, Herr zu Pretigau und auf Davos empfängt von seinem Vetter, Bischof Ortlieb zu Chur, das Thal Schanfigg mit aller Zugehör, für welches er den Lehenseid leistet. Annal. Curiens. Ms. B. 187. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 62.

1472. 18. Nov. Meran. Schlichtung des Streites zwischen Münster und dem Spitale zu Taufers wegen der Capelle zu Tschirfs. Arch. des Frauenklost. Münster.

1473. Herzog Sigmund von Tirol bestätiget die Landsprache im Engadein, welche zu Naudersberg gehört, und geöffnet wurde zu Martinsbruck im untern Engedein anno 1436. Schatz. Archiv in Innsbruck.

1473. 23. Jän. Herzog Sigmund verbietet der Äbtissin zu Münster und dem Bischofe von Chur, den Malsern Hindernisse in den Weg zu legen, die ein Spital an der S. Jakobskirche bauen wollten. Münster hatte Rechte an dieser Kirche. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. März. Vogt Gaudenz von Matsch, Herr der 8 Gerichte, berichtet dem Herzoge Sigmund, dass die Stimmung für den Fürsten sehr günstig, hingegen wider den Herzog von Mailand sehr aufgebracht sei. Er glaubt aber, dass wenn Herzog Sigmund sich zum Vermittler erböte, die Gerichte ihm immer sehr dankbar sein würden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. April. Mailand. Der Herzog von Mailand, Galeazzo Maria Sforza, nimmt des Herzogs Sigmund Vermittelung in dem Streite mit den 8 Gerichten, die seine Unterthanen in Chiavenna überfallen hatten, an. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund gebietet dem Vogte Ulrich von Matsch, Hauptmann an der Etsch, Vorkehrungen gegen einen Einbruch der Eidgenossen ins Engedein oder in die acht Gerichte zu treffen. Er soll alle Städte und Gerichte und auch den Adel an der Etsch, am Eisack und gen Trient auffordern, sich auf den ersten Wink gerichtet zu halten. K. K. Geh. Arch. i. Wien.

1473. 13. Octob. Vogt Gaudenz von Matsch berichtet dem Herzoge Sigmund, dass die acht Gerichte den Sonnenburgern, welche durch das Land der Gerichte einen Zug gegen Montafon vorhaben sollen, diesen nicht gestatten werden; sie hätten, wenn auch Sigmund nicht geschrieben hätte, doch hierin ihr Bestes gethan. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1475. Incertum quibus de causis Sigismundus Archidux Austriae comes Tirolis per praefectos suos Schlanderspergium et Enndriensem copias contra Ortliebum Episcopum Curiensem mittit, praeterque alia illata damna castrum Eremusium in inferiore Engadina capit et exurit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 314. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 96. Eichhorn: Episcopatus Curiens. p. 133.

1476. Sigismundi Archiducis copiae, damnis superiore anno Episcopo Curiensi illatis necdum contenti, dum pleni minarum et hostilis propositi Engadinae inferiori se infundunt, ab his intercepti strenue contunduntur et funduntur. Quo in conflictu singularis virtus Gebhardi Guilielmi celebrata fuit, qui singulari certamine cum Joanne Martino Tirolensium antesignano congressus, victor evasit, et vexillum civitatis Hallensis, in medios se infundens hostes, scidit ac fortiter dimicando occubuit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 314.

1477. 23. Nov. Rom. Als Peter von Lodron, Krankheit halber, im Bade zu Bormio weilte, wurde er dort von Mathias von Castro Barco, mit Hilfe einiger Unterthanen des Bischofs von Chur, nächtlicher Weile überfallen und gefangen weggeschleppt. Vergebens wandte sich der Herzog von Mailand, in dessen Gebiete die Gewaltthat geschehen war, an den Bischof um Genugthuung. Nun drohte der Papst Sixtus IV. dem Bischofe mit Suspension vom Amte, wenn er die Genugthuung nicht leiste. Annal. Curiens. Ms. B. 201.

1477. 19. Dec. Freitag vor S. Thomastag. Innsbruck. Vogt Gaudenz von Matsch, Graf zu Kirchberg, verkauft dem Herzoge Sigmund von Tirol die 6 Gerichte Davos, zum Kloster in Pretigau, Lenz, Churwalden, das vordere in Schanfik zu S. Peter, das innere an der langen Wiesen, und die zwei Plätze Bellford und Strassberg um 3000 rhein. Gulden. Arch. f. Süddeutschl. I. Th., S. 202.

1478. 27. Dec. Gratz. Kaiser Friedrich belehnt den Herzog Sigmund von Tirol mit den sechs Gerichten, welche Vogt Gaudenz von Matsch als Reichslehen dem Kaiser aufgesendet und dem Herzoge Sigmund verkauft hatte. Arch. f. Süddeutschl. I. Th., S. 204.

1478. Weitläufige und gründliche Geschichte der 6 oder 8 Gerichte in Pretigau bis zu ihrem Übergange an Herzog Sigmund in Tirol. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 242—245.

1479. 28. Jän. Innsbruck. Sigmund fordert den Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich auf, zwischen ihm und dem Bischofe Ortlieb von Chur zu vermitteln, damit die Gerichte dem Herzoge doch einmal huldigen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 29. Jän. Innsbruck. Herzog Sigmund drückt dem Ammann, Geschwornen und Gemeinden der Gerichte Lenz, Churwalchen, an der Langwies und zu S. Peter in Schanfik sein Befremden aus, dass sie ihm, der sie mitsammt den zwei Gerichten Davos und zum Klösterle in Pretigau von Vogt Gaudenz von Matsch erkauft hat, trotz seines Befehls noch nie gehuldiget haben; er verbietet ihnen dies noch länger anstehen zu lassen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 7. Febr. Innsbruck. Herzog Sigmund berichtet den Eidgenossen, wie es sich eigentlich mit der Gefangennehmung des mailändischen Botschafters durch den Hauptmann zu Fürstenburg verhalte. Der bischöfl. churer. Hauptmann zu Fürstenburg habe ihn aufgreifen lassen; allein Sigmund habe sogleich seinen Hauptmann und Marschall hinauf gesendet, um dessen Befreiung zu fordern. Der Botschafter sei diesem schon auf dem Wege begegnet. „Ihr mögt daraus abnehmen, dass der Statthalter des Bischofs von Chur mehr auf Aufruhr denn auf Fried denkt. Darum wollen wir ihn keineswegs länger dulden.“ K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 16. Febr. Innsbruck. Herzog Sigmund sendet den Gemeinden von Davos und Klösterle kaiserliche Ladungen, die Huldigung zu leisten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 5. März. Innsbruck. Herzogs Sigmund Befehl an Oswald Schrofensteiner, vollständige Inventarien des Schlosses Trasp einzusenden. K. K. Arch. in Wien.

1479. 30. März. Innsbruck. Herzog Sigmund erlaubt dem Vogte Gaudenz von Matsch, Hauptmann an der Etsch und Burggraf zu Tirol, sich mit Diensten zu denen von Mailand zu verpflichten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 17. April. Innsbruck. Herzog Sigmund verschreibt dem Vogte Gaudenz von Matsch, dem er vom Kaufe der 6 Gerichte 5000 fl. schuldig geblieben, damit er derselben habhaft werde, die Pflege, das Amt und Gericht zu Mals, bis ihm die 5000 fl. ganz entrichtet. Und da das Gericht Mals den Zins der 5000 fl. nicht erträgt, sollen ihm aus dem Gerichte Schlanders alle Jahre XVII Mark Perner dazu gereicht werden. Sigmund behält sich nur die hohe Obrigkeit bevor. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 17. April. Innsbruck. Herzog Sigmund verschreibt dem Vogte Gaudenz von Matsch für den guten Willen, womit er ihm die 6 Gerichte zu kaufen gegeben, auch in Anbetracht der bisherigen treuen Dienste auf Lebtage 200 fl. rhein. aus der Propstei Eners und aus dem Gerichte und Amte Schlanders. Dafür soll er dem Herzoge sein Lebtag mit Rath und Dienst verbunden sein. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 19. April. Herzog Sigmund fordert von Kaiser Friedrich, er möge den Bischöfen von Trient und Brixen, die in Tirol liegen, und auch dem von Chur schaffen, dem Herzoge wegen der Bergwerke keine Irrung zu thun, wozu die wegen ihrer Regalien ein Recht zu haben glauben, die aber mitsammt den dazu gehörigen Wäldern ihm, dem Herzoge als Herrn und Landesfürsten, gehören. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 21. April. Fer 4. ante Georgi. Churburg. Gaudentius comes de Matsch cedit pro certa pecuniae summa Sigismundo Archiduci jura quaedam in valle Schanfigg factumque approbari ab Episcopo Curiensi humiliter rogat. — Ipso anno feria 3. post trinitatis Sigismundus Archidux feudum suscipit, et feudatarium se profitetur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 315.

1479. 21. April. Mittwoch vor Georgi. Churburg. Vogt Gaudenz von Matsch schreibt an Bischof Ortlieb von Chur, er habe das vordere Gericht in Schanfik zu St. Peter und das innere an der langen Wiese von dem Bisthume zu Lehen innegehabt, selbes aber dem Herzoge Sigmund von Österreich verkauft; er kündet also dem Bischofe das besagte Gericht auf, und bittet, es dem Herzoge zu verleihen. Annal. Curiens. Ms. B. 199. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 245. Die Jahrzahl 1489 dürfte falsch sein.

1479. 24. April. Innsbruck. Herzog Sigmund trägt dem Hiltprant Rasp auf, dahin zu wirken, dass der von Sigmund beschützten Äbtissin in Münsterthal, die aber der vom Bischofe von Chur bestätigten nachstehen musste, eine Ergötzlichkeit zu Theil werde, indem er in diese Wahl nur willigen wolle, um grössern Schaden vom Gotteshause abzuwenden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 25. April. Innsbruck. Instruction für Hiltprant Rasp, Pfleger zu Landeck, in Betreff einer Irrung mit Chur.

Er soll dahin arbeiten, dass der Bischof von Chur die Gotteshausleute in Tirol dem Herzoge als Herrn und Landesfürsten schwören lasse gehorsam zu sein, auch steuern und raisen lasse, als andere Landleute, doch ihm an seinen Gülten, Renten, Zinsen und Gefällen unvergriffenlich. Auch die Öffnung der Vesten Fürstenburg, Steinsberg und Ramüss soll der Bischof gestatten, wie der Herzog darum von dem Bischofe Hartmann und Peter Brief habe. K. K. Geh. Arch. in Wien.

Digitized by Google

1479. 3. Mai. o. O. Georg Graf von Werdenberg, Freiherr Ulrich von Brandis und Peter von Hewen, Vogt zu Neuburg, schlichten die Irrung, welche zwischen Bischof Ortlieb von Chur und Herzog Sigmund obwaltete wegen der vier Gerichte, Churwald, Lenz, Schanfik und an der langen Wiese; dann wegen der Äbtissin zu Münster, wegen der von Chur erlittenen Schäden etc. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 76.

1479. 7. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund bezeichnet dem Vogte Gaudenz von Matsch den Umstand, dass er keinen Entschlagbrief ausgefertigt habe, als den Hauptgrund der Schwierigkeit und des Widerstandes der 4 Gerichte gegen die Huldigung. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 9. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund bestätigt den 4 Gerichten Churwalden, Lenz, vorderem Gericht in Schanfik und dem hinteren an der langen Wiesen, nachdem sie ihm nun als ihren natürlichen Herrn, Gelübd' und Eide gethan, alle ihre Gnaden, Rechte und gute Herkommen, und gelobt ihnen, sie bei den Bünden und Eiden, wie sie die gelobt und geschworen haben, bleiben zu lassen nach Laut der Bundesbriefe. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 19. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund von Tirol vergleicht sich mit dem Bischofe Ortlieb von Chur wegen ihrer Streitigkeit in Betreff der 4 Gerichte Schanfik etc., des Frauenstifts Münster des vom Bischofe angesprochenen Schadenersatzes. In Bezug auf andere Streitigkeiten überträgt Sigmund das Schiedsrichteramt dem Grafen Joh. Niklas von Zollern. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 151.

1479. Sehr ausführliche Beschreibung des Verhältnisses der 8 Gerichte zu dem Landesfürsten von Tirol, unter dessen Hoheit sie standen. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 245—263.

1479. 27. Mai. Pfinztag vor dem h. Pfingsttag. Mailand. Vogt Gaudenz von Matsch stellt den 4 renitenten Gerichten vor, dass sie von seinem Vater auf Wiederkauf vom Herzoge Sigmund erkauft worden seien; wie nun aber Herzog Sigmund solchen Wiederkauf habe vornehmen wollen und er, Gaudenz, darein gewilliget habe. Er entbindet sie der Gelübde und weiset sie mit Gelübd und Gehorsam an Herzog Sigmund. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 17. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund lässt für die Bergwerke im Vintschgau, nach dem Muster der Schwazer Bergwerksordnung, eine solche entwerfen. Vernünftige Bergleute und Knappen zu Gossensass mussten sich zu diesem Zwecke ins Vintschgau begeben. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 27. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund beendigt die streitige Wahl der Äbtissinnen im Münsterthale dadurch, dass er der Clara Plantin, welche auf sein Begehren von ihrem Rechte abgestanden, aus dem Amte Schlanders eine Pfründe anweisen liess. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1482. 3. Jän. Mittwoch nach Neujahrstag. Innsbruck. Herzog Sigmund ertheilt seinem Pfleger zu Naudersberg, Georg Pichler, volle Gewalt, die Leute im Engedein, die im Kriege von der Tiroler Herrschaft abfielen, wieder in Eid und Gelübde zu nehmen. Arch. f. Süddeutschland, I. Th., S. 196.

1482. 30. Nov. St. Andreastag. Schlanders. Vogt Gaudenz von Matsch quittirt dem Bischofe Ortlieb von Chur den Empfang von $20^1/_2$ Mark, 3 Pfund und 4 Kreuzer, die er an den 25 Marken, welche ihm noch von dem Bozner Vertrage vom J. 1421 gebührten, erhalten hatte. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 87.

1483. 25. Sept. Sonntag nach Matthaei. Strassburg. Kaiser Friedrich schreibt dem Bischofe Ortlieb von Chur, er habe dem Herzoge Sigmund von Tirol den Auftrag gegeben, mit dem Bischofe wegen Hilfe gegen den König von Ungarn zu unterhandeln, wie er dies weitläufiger vom Herzoge vernehmen werde. Der Bischof möge dem Erzherzoge Glauben schenken. Annal. Cur. Ms. B. 212.

— Aus einer specificirten Rechnung erscheint, dass Bischof Ortlieb von Chur dem Kaiser Friedrich 600 Knechte durch Tirol zu Hilfe schickte, über welche bis gen Mals 600 fl., mit Werbung und andern Zehrungen aber 784 fl. aufgelaufen. Annal. Curiens. Ms. B. 212.

1485. 3. Nov. Donnerstag nach Allerheiligen. Graf Jos. Niclaus von Zollern, des Erzherzogs Sigmund und des Bischofs Ortlieb von Chur Obmann, kündet dem Bischofe auf Sonntag nach Nicolai zu Nacht an der Herberg zu Glurns zu sein, damit folgenden Tag zur Sache gegriffen werden könne. Annal. Curiens. Ms. B. 212.

1486. Vorstellungen, welche eine tirolische Landschaft dem Herzoge Sigmund wegen seines Streites mit dem Bischofe von Chur machte. „Als sich E. F. G. mit dem Bischofe von Chur ains gütlichen Tags auf S. Jörgen Tag schierist künftig gen Glurns vereint hat, und so aber E. G. Landen und Leuten nit klein sunder gross gelegen, ist unser . . . Bete und Rath, dass E. F. G. bei ihm nach allen Fleiss ankeren lasse, ob solcher Tag 8 Tag nach Ostern jetzund herfür geruckt möchte werden. So das beschicht, dass sich E. G. alsdann ziemlicher Mittel oder Austrags nit widre noch abschlahe; dass auch E. F. G. zu solchem Tag ettliche Landleute von Prälaten, Adel, Städten und Gerichten treffenlichen sende, und allen Fleiss ankehren lasse, damit diese Sachen hin-

Digitized by Google

gelegt, und E. G. mit ihm gütlich geeint oder doch zu besser Verständniss kummen, oder die Sachen zu rechtlichem Austrag bracht werden möchten . . . . So ferne Noth und Gut sein würde, mag E. F. G. nach dem Tage weiter an unsern Herrn den Röm. Kaiser und König gelangen lassen und ihren Rath und Willen darin vernehmen. Urk. im Stadtarch. zu Meran.

1486. 26. April. Mittwoch nach Georgi. Glurns. Verhandlungen zwischen dem Bischofe Ortlieb von Chur und der österreichischen Herrschaft in Tirol über die Bergwerke in Valdöra, über hohe Gerichte und Herrlichkeit, über Grenzen zwischen Tirol und Churerherrschaft. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 188.

1486. 30. Sept. Samstag nach Michaeli. Innsbruck. Herzog Albrecht von Baiern fällt einen schiedsrichterlichen Spruch in dem Streite wegen der Bergwerke in Valdöra zwischen dem Bischofe von Chur und Herzog Sigmund von Tirol. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 191.

1487. 17. Aug. Freitag nach Assumt. Mariae. Innsbruck. Herzog Sigmund ertheilt dem Abte Albrecht zu S. Marienberg seinem Rathe, Georg Pichler seinem Pfleger zu Naudersberg, und Joseph Überrein seinem Richter und Amtmann zu Altenburg die Erlaubniss, zu ihrer Nothdurft bis auf Widerruf, Hirschen und anderes Wildpret in dem Engedein zu jagen. Arch. f. Süddeutschland, I. Th., p. 196.

1488. Sigismundus Archidux Austriae contra Venetos bello implicitus milites ex Rhaetis, praesertim decem jurisdictionum foedere penes se habuit: quorum eximia virtus in proelio Rovereti ad Athesim habito exinde apparuit, quod victoriam insignem reportarunt. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 137.

1488. 21. Oct. Aachen. Kaiser Friedrich bestätigt dem Erzherzoge Sigmund den Empfang seiner Schreiben über die Vogtei zu Chur, Besetzung des Rathes daselbst und über etliche Dörfer und theilt ihm mit, dass er denen von Chur solich obberürte Stuck, die vormals bei ihnen und der Stadt gewesen, an sich zu lösen gegönnt habe. Orig. Urk. in Jäger's Sammlg. v. Chur. Urk. C. 115.

1489. 10. März. Innsbruck. Fridericus III. Imp. datis Oeniponti literis ad instantiam Ortliebi Episcopi, Curiensi ecclesiae in multis consulit et bene meretur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 317.

1490. 30. Jän. Freitag nach Pauli Bekehrung. Graf Johann Niklas von Zollern verpfändete die von seiner Mutter Ursula, einer Freiin von Räzüns, 1458 geerbte Herrschaft Räzüns, sammt dem Gerichte zu Obersax und Tenna nebst den Gülten auf S. Jörgenberg mit Ausnahme der Bergwerke für 17.000 fl. an Conradin von Marmels. Burglechner: Der tirol. Adler etc.

1490. 14. Aug. Innsbruck. Maximilian nimmt den Kaspar von Maltiz zu seinem Pfleger zu Nauderaberg auf, und befiehlt ihm, die Veste mit sammt dem Amte und Gerichte daselbst zu verwesen. Tafel der Verschreibung auf Ämter im k. k. Arch. in Innsbruck.

1491. Herzog Johann Galeazzo Maria bittet das Regiment zu Innsbruck, den Veltlinern ihre Nothdurft zugehen zu lassen, wie von Alter Herkommen. — Dieselbe Bitte stellen die von Bormio wiederholt. Schatz-Arch. in Innsbruck.

1492. 27. Febr. Chur. Bischof Heinrich von Chur fordert von dem Clerus in Vintschgau in Anbetracht, dass das „aerarium et peculium Ecclesiae Curiensis pro confirmationis, consecrationisque muneribus, a sede apostolica, ac Regalium consecutione exhaustum," ein subsidium caritativum. Der Pfarrer in Latsch, Alexius Cimler, Erzpriester in Vintschgau, wurde mit der Eintreibung beauftragt. Auf den Abt zu Marienberg trafen 600, auf die Äbtissin zu Münster 225, auf alle Pfarrer, Frühmesser und Capläne, auf je einen von 30 bis herab auf 3 fl. Beitrag. Annal. Curiens. Ms. B. 237.

1492. 26. März. Montag nach Oculi. Vetan in Unter-Engedein. Zur Wiederherstellung der seit dem Kriege mit Tirol 1475 gestörten Ordnung mussten im Auftrage des Bischofs Heinrich von Chur alle Gemeinden von Pontalt bis Martinsbruck unter Balthasar Schek, Pfleger zu Steinsberg, und Anselm Mohr, Pfleger zu Ramüss sich versammeln und Statuten entwerfen, doch dem Bischofe vorbehalten dieselben zu mehren oder zu mindern. Es wurden folgende Statuten entworfen: Wer Streit anfängt, ist der Strafe von 1 Mark verfallen. — Niemand soll sich selbst Recht schaffen, sondern es beim Richter suchen. — Jeder Richter und Geschworne soll bei einem Auflaufe alsbald Friede bieten. Wer sich widersetzt, verfällt in die Strafe von 1 Mark. — Wer den, der dem Gerichte entläuft, hegt oder pflegt, ist in die Pen von 3 Mark verfallen. — Wer die Richtung eines Spanes nicht hält, verfällt in die Pen von 30 Pfund und in des Bischofs Ungnad. — Wer einen Biedermann hinterhalb seiner Dachtraufe überfällt, ist in 10 Pfund Perner verfallen. — Bei einem Auflaufe sollen Brüder und Kinder etc. ihrer Partei nicht beistehen, bei 10 Pfund Perner Strafe. — Wer eines Biedermanns Kind, ohne der Ältern Wissen und Wollen verheirathet, ist zu 8 Mark verfallen. — Wer Wurf-, Kreuz- oder andere Peile (ausser der Arbeit) trägt, ist verfallen um 1 Pfd.

Digitized by Google

Perner. — Verboten sind Handbüchsen und Armbrüste im Lande und unter Nachbarn. — Wer eine Büchse ladet, verfällt um 5 Pfund Perner. — Wird das Weib oder die Tochter eines Biedermannes geschwächt, so soll der Thäter in Verwahr genommen, vom Richter drei unparteiische Männer erwählt, und von ihnen die Sache erkannt werden. — Wer sich dem Ausspruche nicht fügt, verfällt um 5 Mark. — Von den Strafgeldern gehört ein Drittel dem Bischofe, ein Drittel den Richtern und ein Drittel den Gemeinden. — Urkunde in Ladurners handschriftl. Gesch. d. Bischöfe von Chur.

1492. 10. April. Zinstag vor Palmtag. Taufers. Egen Mohr sammt den Communen bitten den Bischof Heinrich von Chur um Bestätigung der zu Vettan im Engedein entworfenen Statuten, und dahin zu wirken, dass ein Pfleger zu Nauders, mit Ausnahme dessen, was die Malefiz betrifft, innerhalb Martinsbruck nichts zu befehlen habe. Annal. Curiens. Ms. B. 242.

1492. 8. Nov. Mittwoch nach Leonardi. Castells. Gaudenz, Graf von Matsch berichtet dem Bischofe Heinrich von Chur, dass er sein Schreiben über den Kauf des Schlosses und der Herrschaft Churburg, des Matscherthales und Pretigaues empfangen; ersucht den Bischof den zur Verhandlung angesetzten Tag bis Neujahr verschieben zu wollen, da er in Abwesenheit seiner Schwester, der Trappin, nichts vornehmen wolle und könne. Nach deren Rückkehr wolle er gerne mit dem Bischofe wegen aller seiner Schlösser, Herrschaften, Güter und Pfandschaften, die er dies- und jenseits der Berge habe, sich besprechen, in der Hoffnung, sie werden sich gütlich zu einem Kaufe verständigen. Annal. Curiens. Ms. B. 250.

1493. 28. Jän. Montag vor Lichtmess. Fürstenburg. Heinrich von Annenberg empfängt vom Bischofe Heinrich von Chur die Lehen, welche Rudolf von Schauenstein, sein Schwager, innegehabt, als 30 Mutt Korn aus dem Zehent zu Glurns etc. Annal. Curiens. Ms. B. 252.

1493. 28. April. Karthause Schnals. Carthusiani in Schnals Henrico episcopo Curiensi concedunt jus piscandi in lacu super Crucem. Eichhorn Episcop. Curiensis Cod. prob. p. 156.

Anmerkung. Eichhorn las in der Urkunde: in lacu super Crustle, sowie er in der Stiftungs-Urkunde (codex probat. XCVIII.) diesen See Walserich nennt. Beide Benennungen sind falsch. Heinrich von Tirol schenkte nämlich den Karthäusern den See auf der Malserheide, heutzutage Haidersee genannt. Von einem Kreuze, das wahrscheinlich am Ausflusse des See's stand, hiess die obere Gegend super crucem, und die untere infra crucem. Statt Walserich muss demnach gelesen werden Malserheide, und anstatt super Crustle — super crucem, was ich in einer andern Urkunde auch mit dem Ausdrucke: „super Crutzli" bezeichnet fand; aus dieser Schreibart ist Eichhorn's falsche Lesung sehr erklärbar.

1493. 28. April. Fürstenau. Reibungen zwischen dem tirolisch-landesfürstlichen Pfleger zu Nauders, Kaspar von Maltiz und dem churerischen Hauptmanne zu Fürstenburg, Heinrich Ammann, bewegen den Bischof Heinrich von Chur, den Vogt von Reams, Benedict Fontana, nach Fürstenburg zu versetzen an die Stelle Heinrich Ammanns. Urk. in Ladurner's handschriftl. Gesch. der Bischöfe von Chur.

1493. 20. Juli. Samstag vor Magdalena. Schloss Fürstenau. Bischof Heinrich von Chur schreibt an die Regenten in Innsbruck, dass er zwar gehofft habe, sie würden es bei seinem Vorschlage bewenden lassen; dass er sich aber, da dies nicht der Fall sei, die Vermittelung durch Bischof Thomas von Constanz gefallen lasse. Bischof Heinrich hatte nämlich zur Beilegung der zwischen der tirolischen Herrschaft und seinen Unterthanen obschwebenden Streitigkeiten einen früher mit Herzog Sigmund geschlossenen Vertrag in Vorschlag gebracht, der als Richtschnur angenommen werden sollte. Annal. Curiens. Ms. B. 259.

1493. 29. Juli. Fürstenburg. Benedict Fontana gibt dem Bischofe Heinrich von Chur Nachricht, wie weit er die angeordnete Bewaffnung der Gotteshausleute im Vintschgau vollzogen habe, auf welche Hindernisse er in Nauders gestossen sei, und welcher Mangel an Waffen obwalte. Urk. in Ladurner's handschriftl. Gesch. der Bisch. v. Chur.

1493. 5. Aug. Montag vor Laurentii. Fürstenau. Bischof Heinrich von Chur erklärt sich ganz einverstanden mit der Verfügung der Regenten zu Innsbruck, dass Bischof Thomas von Constanz als Schiedsrichter gewählt werde. Er werde ihn selbst bitten, sich der Sache anzunehmen, damit die Streitigkeiten ein Ende nehmen. Annal. Curiens. Ms. B. 261.

1493. 22. Oct. Fürstenau. Antwort des Bischofes Heinrich von Chur auf die Klage des Pflegers zu Nauders über die Gewaltthat der Schulser, welche dem Bergrichter zu Scharl das Seinige weggenommen. Der Bischof ersucht den Pfleger, die Sache ruhen zu lassen, bis er selbst nach Fürstenburg kommen werde; er hoffe, sie werden sich vergleichen. Übrigens habe er die von Schuls verhört, die nicht gefrevelt zu haben glauben, indem sie sich auf frühere Entscheidungen berufen. Annal. Curiens. Ms. B. 263.

Digitized by Google

1494. Datum in domo Carthusiae, sedente ibidem capitulo generali. Frater Antonius Prior Majoris domus Carthusiae caeterique diffinitores Capituli generalis ordinis Carthusiani Episcopum Curiensem Henricum pro devotionis affectu, quem ad ordinem dictum specialiter ad domum Montis omnium Angelorum in Vallé Schnalls gerebat, omnium bonorum operum, quae per totum ordinem ac singulas personas fiunt, participem faciunt, ac post obitum Episcopi perpetuum Anniversarium singulis annis celebrandum promittunt. Annal. Curienses Ms. B. 292.

1494. 4. Juni. Chur. Bischof Heinrich von Chur siegelt den Vorschlag, nach welchem von einem delegirten Commissär des Bischofs von Constanz am nächsten Bartholomaeitag, die zwischen ihm und der tirolischen Herrschaft obschwebenden Streitigkeiten unter Mitwirkung der Zusätze Dr. Joh. Greidner, Dompropst zu Brixen, Leonhard von Völs, Salzmayr zu Hall, Walther von Stadion, Pfleger zu Vellenburg, Konrad von Marmels, Domdechant zu Chur, Silvester Berner und Conradin von Marmels in irgend einem Orte im Vintschgau entschieden werden sollen. Annal. Curiens. Ms. B. 277.

1494. 4. Juni. Kloster Stams. Bischof Heinrich von Chur erneuert Bischof Berthold's Schenkung und überlässt auf inständiges Anhalten des Erzherzogs Sigmund dem Abte Bernhard von Stams die Pfarre S. Peter in der Nähe des Schlosses Tirol unter gewissen Beschränkungen und Bedingungen und zwar in der Art, dass, wenn die Erfüllung der Bedingungen unterbleibe, der Bischof berechtigt sei, auf das Vermögen sowohl der Kirche zu S. Peter, als auch des Klosters Stams, wo es immer liege, bis zur vollen Genugthuung zu greifen. Annal. Curiens. Ms. B. 278.

Anmerkung. Unter obigem Datum wurde von Seite des Stiftes Stams der Revers über des Bischofs Schenkung ausgestellt.

1494. 4. Juli. Innsbruck. Erzherzog Sigmund fordert den Bischof Heinrich von Chur auf, allen Pfarrern seines Bisthums den Befehl zu ertheilen, zur Zeit, wo sie gewöhnlich auf der Kanzel das heilige Gotteswort verkünden, beten zu lassen, damit der Allmächtige ihn gesund erhalte, ihm das Leben zur Besserung seines Wandels friste, und ihm, wofern es nicht gegen den göttlichen Willen sei, einen ehelichen männlichen Erben verleihen möge. Annal. Curiens. Ms. B. 280.

1494. 22. August. Freitag vor Bartholom. Fürstenburg. Bericht der bischöflichen Commissäre Konrad von Marmels und Silvester Berner an den Bischof Heinrich von Chur über die Uneinigkeit, die zwischen ihnen und den landesfürstlichen Commissären über die Art und Weise der Ausgleichung der Streitfragen entstanden. Die tirolischen Anwälte wollten nach Landesbrauch zuerst die Kundschaften erheben, schriftlich abfassen, versiegeln und jedem Theile überantworten lassen, dann erst sollten die Klagpunkte vorgebracht werden; die bischöflichen Commissäre hingegen waren der Ansicht, zuerst sollen die Klagartikel vorgebracht, dann erst die Kundschaften erhoben werden. — Die königlichen Commissäre hätten sich hierüber nach Innsbruck gewendet um Instruction; sie, die bischöflichen, hätten indessen die Amtleute und Ausschüsse der Gotteshausleute in Unterengedein, Münsterthal, Nauders und Vintschgau aufgefordert, alle ihre Mängel und Gebrechen schriftlich zu verfassen. Annal. Curiens. Ms. B. 288.

1495. 7. April. Reute. Bischof Heinrich von Chur bemerkt dem Richter und Geschwornen zu Buffalor und Münsterthal, er habe sie zwar aus besonderer Gnade in seinem Bergwerke Wechsel frei gezählt, jedoch unter der Bedingung, dass sie ihm, falls er für seine Kammer und Münze innerhalb dieser Jahre Silbers bedürfte, solches um den Preis, den sie von andern lösen möchten, verabfolgen lassen sollten, nun höre er von seinem Münzmeister, dass sie sich dessen weigerten; sie sollten Silber und die Bezahlung ruhig in seine Münze folgen lassen, widrigenfalls drohte er mit Zwangsmitteln. Annal. Curiens. Ms. B. 293.

1495. 8. Juni. Worms. Maximilian gebietet dem Bischofe Heinrich von Chur, dem Abte Johann von Disentis und Conradin von Marmels, dass sie die Knechte, welche der Herzog von Mailand in den drei Bünden geworben hatte, und die sie wieder abgefordert, ohne Hinderniss jenem zulaufen lassen sollten. Orig. Urkund. in Jäger's Sammlg. v. Chur. Urk. C. 120.

1495. 10. Aug. St. Laurenzientag. Fürstenburg. Richter, Geschworne und Gotteshausleute unter Calva ersuchen den Bischof Heinrich von Chur um Hilfe gegen die Massregeln Maximilian's, der als Repressalie gegen das Verbot der drei Bünde, dass bei Galgenstrafe kein Knecht aus dem Lande ziehen solle, seinen Amtleuten im Vintschgau den Befehl ertheilt, die Gotteshausleute zum Auszuge zu zwingen. Annal. Curiens. B. 310.

1495. 14. Aug. Freitag vor Assumtionis. Chur. Bischof Heinrich von Chur bittet den röm. König Maximilian um Aufhebung des Gebotes, dass die bischöflichen Gotteshausleute mit den Herr-

Digitized by Google

schaftsleuten zum Auszuge gezwungen werden sollten, da ein solches Gebot gegen die Freiheiten und das alte Herkommen des Bisthums sei. Annal. Curiens. Ms. B. 310.

1495. 10. Sept. Donnerstag nach Nativit. Mariae. Fürstenburg. Benedict Fontana, Hauptmann auf Fürstenburg berichtet an Bischof Heinrich von Chur über die aus Zernetz in Engedein entflohenen Geistlichen. Als nämlich die von Zernetz mit ihrem Pfarrer sich in der Art zerschlagen, dass sie ihn aus der Gemeinde vertrieben, belegte sie der Bischof mit dem Banne, und befahl seinem Hauptmanne auf Fürstenburg die hergelaufenen Priester, welche daselbst die Sacramente administrirten, zu verhaften. Fontana berichtete, dass zwei entflohen seien in das Bisthum Como; wolle aber der Bischof den gegenwärtig in Zernetz sich Aufhaltenden verhaften lassen, so bitte er um Befehle. Annal. Curiens. Ms. B. 315.

1496. 10. März. Donnerstag vor Domin. Lätare. Zernetz. Bitte der Zernetzer an Bischof Heinrich von Chur, „er möge ja keinen Anstand nehmen, als ein gewaltiger Herr durch seine Lande und unter seinen Unterthanen zu reiten und zu handeln.“ Sie hatten nämlich vernommen, dass derselbe wegen der frühern Streitigkeit Bedenken trage, die Strasse über Zernetz zu nehmen, als er sich nach Fürstenburg begeben wollte. Annal. Curiens. Ms. B. 320.

1496. 25. April. S. Marxtag. Zernetz. Hans Planta von Zernetz übergibt dem Bischofe Heinrich von Chur, und dessen Hochstifte zu rechtem und lauterem Eigen alle seine Rechte und Gerechtigkeiten auf die nachbenannten Erze und Bergwerke, nämlich auf die Bergwerke im Thale Scharl im Engedein, die er laut eines Briefes Königs Heinrich von Böhmen ddo. 1317 Allerheiligentag besass; das Bergwerk in dem Walde genannt Valden, das er laut eines Briefes desselben Königs Heinrich von 1332 S. Katharinatag inne hatte; item das Erz- und Bergwerk in der Tiroler Grafschaft von Pont-Martin (Martinsbruck), bis Pontalt nach Inhalt eines Briefes von Ludwig Markgrafen zu Brandenburg, Mittwoch nach S. Martinstag, 1356, es sei an Gold, Silber, Eisen, oder anderem Erze, mit Holz, Bergwasser, allen Rechten und Zugehör, wie er die von seinen Vordern erhalten habe. Annal. Curiens. Ms. B. 322.

1496. 12. Aug. Freitag nach Laurentii. Glurns. Maximilian fordert den Bischof Heinrich von Chur auf, das Zulaufen seiner Leute zu den Franzosen auf alle Weise zu verhindern. Ladurner. Ms. Gesch. d. Bischöfe v. Chur.

1496. 12. Nov. Vigevano. Ludwig Sforza, Herzog zu Mailand, berichtet dem Bischofe Heinrich von Chur, dass er seinen Unterthanen den Besuch des Andreimarktes zu Cleven verboten habe, nachdem er vernommen, dass zu Schuls die Pest ausgebrochen, und zu befürchten sei, dieselbe möchte sich auch in seine Lande verbreiten. Er habe dies dem Bischofe zur Darnachrichtung mittheilen wollen. Annal. Curiens. Ms. B. 328.

1497. 11. Jän. Lindau. Maximilian ertheilt dem Bischofe Heinrich von Chur das Privilegium, dass sein Hofgesinde, seine Diener und Unterthanen vor kein ausländisches Gericht gezogen werden, sondern Jeder da, wo er gesessen, vor dem Bischofe zu Recht stehen soll. Urk. i. d. Chur. Annal. Ms. C. 124.

1497. 21. Juni. Mittwoch vor S. Joh. Bapt. Der graue Bund tritt in die Einigung mit den sieben Orten der Eidgenossenschaft.

1497. 20. Dec. Mittwoch vor Thomas. Innsbruck. Graf Friedrich von Zollern vertauschte die Herrschaft Razüns gegen die Herrschaft Haigerloch an Kaiser Maximilian, obwohl letztere Herrschaft 60.000 fl. werth war, indess er Razüns für 7000 fl. an Conradin von Marmels verpfändet hatte. Burglechner.

1498. 23. April. S. Jörgen Abend des heil. Ritters. Fürstenburg. Beilegung des Streites zwischen dem Bischofe Heinrich von Chur und Hertli von Capol, bischöflichem Hauptmanne zu Fürstenburg einerseits — und dem Abte Albert von Marienberg und der Gemeinde Burgeis andererseits, wegen Weidenei, Alpenfahrt, Holzlieferung in die Veste Fürstenburg etc. etc. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1498. 13. Dec. Fest. S. Luciae. Sequuntur hoc anno Griseorum exemplum Cathedrales Rhaeti festo S. Luciae 13. Dec. et cum iisdem Pagis foedus ineunt, dum ab Archiducalibus vim metuunt, spondentes mutuum auxilium, alias inter conditiones, contra omnem vim et injuriam perenni vinculo sese obstringentes, inde Rhaeti a toto foedere helvetico Confoederatorum deinceps nomine appellati. Gabr. Bucelin. Rhaet. s. et prof. 319.

1498. Donnerstag vor S.Luciantag? Zürich. Bundesbrief der Gotteshausleute von Chur, Fürstenau, Aspermont, Obervatz, Reams, Tiefenkastel, Greifenstein, Stalla, Bregallia, Ober-Pont, Steinsberg, Schuls, Ramüss, Samnaun, Münsterthal, Mals, Unter-Calfa und Schanzen über ihre Vereinigung mit den 7 Orten der Eidgenossenschaft. Cop. authent. i. d. Händen d. Verfass. d. Regest.

1499. Beschreibung des Engedeiner Krieges, der zwischen Tirol und Bündten geführt, und am 22. Sept. d. J. im Basler Frieden beendiget wurde, ziemlich weitläufig durchgeführt bei Sprecher: Pallas Rhaet. von p. 97—121.

1499. 10. Jänner. Feldkirch. Abschied des Tages zu Feldkirch zur Beilegung der wegen beider Herrschaften, der tirolischen und churerischen Leute im Vintschgau und wegen der Gerichte halber zu Mals und Schlanders zwischen Bischof Heinrich von Chur und Kaiser Maximilian entstandenen Streitigkeiten. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 193.

1499. 2. Febr. Glurns. Vertrag zwischen Commissarien des Kaisers Maximilian und des Bischofs Heinrich von Chur zur Beilegung des bereits im Münsterthale zum Ausbruche gekommenen Krieges. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 206.

1499. 2. Febr. Glurns. Geschichte der Friedensverhandlung zu Glurns am 2. Febr. und der Übergabe des Schlosses Fürstenburg an Leonhard von Völs, sowie des Benehmens des Bischofs Heinrich von Chur. Original-Bericht in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 132.

Anmerkung. Ich bedauere, dieses Actenstück damals, wo ich die Geschichte des Engedeiner Krieges bearbeitete, nicht gekannt zu haben; es kam mir erst einige Jahre später in die Hände. Der Herausgeber.

1499. 13. Februar. Köln. Kaiser Maximilian erklärt den Bischof Heinrich von Chur in die Reichsacht. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 210.

1499. 20. Febr. Mittwoch vor Sonntag Reminiscere. Innsbruck. Die Statthalter und Regenten in Innsbruck fordern im Namen Kaiser Maximilian's die Stände Tirols auf, zu dem auf Pfinztag vor Sonntag Oculi nach Innsbruck ausgeschriebenen Landtag zu erscheinen. Da aber die Rettung des Landes auch die Anwesenheit der Einberufenen im Felde zu Glurns und Landeck erfordere, sollen die Prälaten in eigener Person, die von Adel allweg jedes Geschlecht eines Namens und Stammes oder Jeder für sich selbst einen anstatt seiner selbst abordnen. Urk. im Stadtarch. zu Meran.

1499. 6. Juni. Meran. Landtag zu Meran, auf welchem die Tiroler Stände Massregeln bestimmen zur Abwehr des Engedeiner Krieges. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 213.

1499. 27. Juli. Glurns? Leonhard von Völs, Landeshauptmann in Tirol, entwirft eine Feldordnung für die Zuzugsschaaren der Landesvertheidiger im Engedeiner Kriege. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 218.

1499. 4. Aug. Schaffhausen. Artikel, welche die Eidgenossen als Friedenspräliminarien zur Beilegung des Engedeiner und Schweizer Krieges auf dem Tage zu Schaffhausen abfassten. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 222.

1499. 22. Sept. Basel. Richtung zwischen kön. röm. Majestät Maximilian und gemeinen Eidgenossen, oder Friedens-Schluss, durch welchen der Schweizer und Engedeiner Krieg beendigt wurde. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 224.

1500. 25. Juli. Hans Schuler von Davos, Vogt in den 8 Gerichten, macht den Statthaltern und Regenten zu Innsbruck die Anzeige, dass ihm eine anonyme Schrift zugekommen sei mit der Warnung, man wolle die zwei Gerichte in Prätigau überziehen etc. Obwohl er auf eine anonyme Schrift keinen grossen Werth lege, versichern doch auch Schweizer, dass die Eidgenossen, falls die Einigung mit Maximilian auf dem Tage zu Zürich nicht zu Stande komme, die zwei Gerichte einstweilen besetzen werden. Er klagt hierauf, dass man ihn als Vogt der acht Gerichte fast nirgends anerkennen wolle, und erzählt, wie er mit Leib und Leben bei einem Ritte nach Churwalden in Gefahr gekommen sei. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 16. Aug. Bericht der Gesandten Maximilian's über den Erfolg ihrer Sendung nach Bündten, um eine Einigung Maximilian's mit den drei Bünden zu Stande zu bringen. Der obere Bund habe sich lange geweigert, die zwei andern schnell zugesagt; die französischen Gesandten haben sehr entgegen gearbeitet. Wegen der Vorfälle im Vintschgau sei neuerdings bestimmt worden, dass man dem Vertrage von Latsch nachleben soll. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 23. August. Augsburg. Instruction, welche Maximilian seinen Gesandten in Bündten Hans von Königseck, Ulrich von Ramschwag, Jakob Wittenbach übersendet. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 30. Nov. Andrei Tag. Bozen. Der grosse Landtag zu Bozen. Nach Vortrag Sr. röm. kön. Majestät Gesandten ist auf dem Landtage zu Bozen gerathschlagt. (Unter andern): Der Bauten wegen soll von Stund an Holz, Stein, Kalk an die Ende der Bauten geliefert werden, da jetzt diese Bauten zu Glurns und zu S. Niklas in der Finstermünz, dem Etschlande und Innthale am erspriesslichsten seien. — Die Verbrannten im Vintschgau und zu Nauders sollen keine Steuer geben, aber

Digitized by Google

nur dermassen roboten, dass es sich mit der Steuer vergleiche. — Die Burgfrieden sollen zu den Bauten nur halbe Steuer geben. — Item der von Glurns und der Gotteshausleute willen, sollen diese, so in der Stadt bauen, auch wie andere, in allen Sachen helfen, es sei mit Roboten, nachdem ihrer mehr sind, dann der, so kön. Majestät zugehören. Oder dass sie aus der Stadt ziehen, oder die kön. Majestät einen Tausch mit dem von Chur mache, was deren diesshalb der Berge wären, allein kön. Majestät zuständig. Urk. im Stadtarchive zu Meran.

1503? Bitte der Gotteshausleute in Vintschgau an Bischof Heinrich von Chur um Nachsicht der Zinsen, indem sie darstellen, dass ihnen ihre Häuser im letzten Kriege niedergebrannt, ihr Korn, was nicht verwüstet worden, aus Mangel an Obdach zu Grunde gegangen, die Äcker aus Mangel an Samen unbebaut bleiben mussten, und sie in solcher Noth und Armuth leben, dass sie ausser Stand seien, zu zinsen, während man sie doch andererseits selbst mit dem Banne um die Zinsen dränge. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 3.

1518. 17. Aug. Innsbruck. Der Röm. Kais. Majestät Landhofmeister, Marschall, Kanzler, Statthalter und Regenten zu Innsbruck unterhandeln mit dem Bischof Paul von Chur wegen der Erbeinigung. Sie erwarten des Bischofs Antwort auf ihre Anträge. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. D. 14.

1518. 15. Dec. O. O. Die erneuerte Erbeinigung zwischen der Röm. Kais. Majestät (Kaiser Maximilian I.) wie auch dem Erzhause Österreich, und dem Bischofe Paul und dem Capitel zu Chur sammt den drei Bünden in Churwalchen. Herausgegeben im 83. Bande der Wiener Jahrbücher der Literatur von Jos. Bergmann, Custos an der Ambraser Sammlung. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 159.

1519. 23. März. Mals. Zwölf Abgeordnete, nämlich von Seite der tirolischen Landesregierung Georg Botsch von Zwingenberg, Jakob Kuen von Belasy, Wolf von Schlandersberg, Victor von Montan, Ulrich von Wanng zu Rabein und Konrad Canaz, Keller zu Tirol; von Seite der drei Bünde als aus dem obern grauen Bund Amann Mathias aus der Grub: Amann Garzias von Steins aus den zehn Gerichten; Amann Casel und Amann Ott am Kloster aus dem Gottshausbund, Hertle und Paule und der Notar von Zuz, — verhandeln auf einem Tage zu Mals von wegen der Statuten, Mannzucht auch Irrungen und Späne, die sich bis dahin zwischen dem Vintschgau, Unterengedein und den dem Hochstifte Chur zugehörigen Gotteshausleuten ergeben haben. Es wurde eine Art Landesordnung aufgesetzt in Betreff des Gerichtstabes, der Ehen, Steuern, Vormundschaft, Zins und Pfand, Bürgschaft, einwandernder Leute, des Jagens und Fischens, um Unzucht, Krieg, Lehenrecht, unehlicher Kinder und anderer Verhältnisse willen. Die Statuten dieses Vertrages sollten 80 Jahre lang in Kraft bleiben. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg.

1526. 24. Juni. Certi Articuli, numero viginti, a republica Rhaetica inviolabiliter observandi fuere sanciti. Summa eorum est: Ne episcopus Curiensis, aut quisquam alius ecclesiastici ordinis, civilem magistratum et praefectum seu ministralem, conventui et judicio alicui praeponat; sed populus suos magistratus propriis suffragiis creet, nec ministri et officiales Episcopi, quamdiu illi serviunt, comitiis et senatui Rhaeticae intersint; ministros ecclesiarum singulae parrochiae sibi deligere, ab officio removere, et eis stipendia solvere possint. Decumas minores nullas posthac solvit Rhaetia: majores, ubi jus exigendi est, non in agro, sed collectis vino et frugibus domi; et quidem decimam quintam tantum, alibi etiam minus, secundum conventiones, pendunt. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 168.

1527. 18. März. Ötting. Der Bischof von Chur, Paulus Ziegler, berichtet seinen Canonikern, dass er genöthiget sei, nachdem die Bemühungen der Statthalter und Hofräthe der oberösterreichischen Lande in Innsbruck nichts erwirkt haben, die Stände des Reiches gegen die drei Bünde anzurufen. Eichhorn: Episcopat. Curiensis Cod. prob. p. 164.

1529. Theodorus Schlegel, Davosio oriundus, abbas D. Lucii in civitate Curiensi, a trium foederum judicibus, processu longo instituto, morti adjudicatus fuit, et capite multatus. Criminationis summa erat: Quod Joanni Angelo Medicaeo (qui postea pontificatum Romanum adeptus fuit et Pius quartus vocatus) favorem, opem et consilium in adipiscendo episcopatu Curiensi promiserit, a qua civitate sedem suam Paulus Zieglerus, Episcopus Curiensis, ob articulos ante triennium sancitos episcopatui praejudiciales, iratus, Fürstenburgum transtulerat. Joannes igitur Angelus, praetextu comitandi sororem suam etc. Curiam aut Fürstenburgum, in lectica tamquam valetudinarius, deferendus erat, episcopo vero Paulo, conditio alia digna obtingere debebat. Abbatis autem detentione omnia detecta et praepedita fuere. Sprecher: Pallas Rhaet. 169.

1529. Frühjahr. Bischof Paul von Chur bewilligt, dass der Clerus im Tiroler Antheile seiner Diöcese die Türkensteuer bezahle. Er übersendet eine Taxe, nach welcher die Einzahlung der zwei Termine Georgi und Jacobi geschehen soll. „Cum dudum consensisset, ut Clerus in valle Venusta ac aliis locis comitatus Tirolis Cur. Dioecesis Regi nostro Ferdinando subsidium seu steuram ad expeditionem contra Turcas contribueret etc. Urk. in den Chur. Annal. Ms. D. 24.

Digitized by Google

1530. 26. Febr. Innsbruck. Der römische König Ferdinand gibt seinem Hauptmanne an der Etsch und Burggrafen zu Tirol, Leonhard Freiherrn von Völs den Auftrag, den Pfarrer zu Tirol, Christoph von Madruz zu verhalten, dass er die Investitur der Pfarre Tirol von dem Bischofe von Chur nehme und das ausständige Collectgeld bezahle. Er trägt ihm ferner auf, den Bischof von Chur bei seiner Ordinarii Jurisdiction, und seine Priesterschaft im Vintschgau bei ihren Freiheiten handzuhaben, und sie nicht gegen die Landtagsabschiede von 1525 und 1529 beschweren zu lassen. Der Bischof hatte hierüber Klage geführt. Urk. in den Chur. Annal. Ms. D. 29.

1532. 16. Jän. Chur. Die zu Chur versammelten Rathsboten entscheiden in der Frage: Ob die Hinterlassenschaft mit Tod abgehender Priester im Vintschgau nach altem Herkommen dem Bischofe von Chur zufallen, oder ob sie an den Hauptmann des Schlosses Fürstenburg überantwortet werden soll? Ferner in der Frage: Ob die Zinsen und Gülten im Münsterthale, welche nach Fürstenburg gehören, mit dem Rechte zwischen den Thoren in Fürstenburg oder mit dem Gerichte im Münsterthale sollen eingebracht werden? — dahin: a) dass die Hinterlassenschaft der Priester gen Fürstenburg überliefert; b) und dass die münsterthalischen Renten und Gülten, die nach Fürstenburg gehören, mit dem Gerichte zwischen den Thoren des Schlosses eingebracht, Privathändel zwischen dem Hauptmanne und den Münsterthalern hingegen beim Thalgerichte berechtet werden sollen. Orig. Urkunde in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 178.

1532. 27. Juni Ilanz. Abschied der gemeinen Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass die Münsterthaler dem Hofgerichte zwischen den Thoren zu Fürstenburg ohne Widerrede nachleben sollen. Original-Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 180.

1533. 17. Dec. Glurns. Glurnser oder besser Malser Vertrag. — Die Abgeordneten der drei Bünde in Churwalchen: Joh. Truwrs, Ammann zu Zuz, Hans von Jochberg und Paul Vulen, Landammann zu Davos; und die Gesandten österreichischer Seits: die Räthe Georg Freiherr von Firmian, Landeshauptmann an der Etsch und Burggraf zu Tirol; Jakob Frankfurter, Doctor, O. Österr. Landkammer-Procurator; Sigmund von Thun; Jakob Kuen von Belasy; Ritter Arbogast von Annaberg und Wilhelm von Lichtenstein treten in Glurns zusammen, um die Streitigkeiten, welche zwischen Tirol und den drei Bünden wegen der Gotteshausleute im Vintschgau, wegen Neuerungen in der Herrschaft Räzüns, in den beiden Pfarren Jenaz und Tschiers, auch wegen Entwehrung des Klösterleins in Prätigau entstanden, nach Norm der Erbeinigung zu vergleichen. Der Tag wurde nach Mals verlegt, und dort ein Vertrag über 21 Punkte abgeschlossen, über Besteuerung der Gotteshausleute, über Lehenrechte, Gerhabschaft (Vormundschaft), Pfändungen, freien Kauf und Verkauf von Getreide und Vieh, über Zölle, über Einziehung von Malefizpersonen, über Wildfrevel, über Münzwährung bei Kauf und Verkauf, über Appellationen, über Verleitung österreichischer Unterthanen zu den neuen Satzungen der drei Bünde, über Gewaltthaten gegen Geistliche, über Übergriffe in Weidenei etc. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1534. 23. Jän. Dissensione haud una nec levi ab viciniis et limitibus inter Austriacos tanquam Tirolis principes et Rhaetos orta, res omnes cum Ferdinando Romanorum Rege pacifice componuntur Glorii, Damalii conventibus institutis. (Damalium = Mals.) Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 333. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 159.

1536. 13. Jän. Zuz. Abschied der zu Zuz tagenden gemeinen Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass der freie Zoll, den das Schloss Fürstenburg im Münsterthale habe, nicht wie die Münsterthaler meinen, unter ihrem Stab, sondern dass er vor dem Hofgericht zwischen den Thoren in Fürstenburg berechtet werden soll; und dass das Stift nicht schuldig sei die Wege und Brücken im Münsterthale einzuhalten „diwil das gstift von alter här nie gweget ald brüget hat, landt wir in also by seinen freyheiten und alt haerkommen.“ Orig. Urkunde in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 181.

1537. 9. Mai. Glurns. Kundschaftliche Aussagen mehrerer Priester über die Frage, welche Rechte dem Bischofe von Chur oder dem Hauptmanne von Fürstenburg auf die Hinterlassenschaft verstorbener Priester nach altem Herkommen im Vinschgaue zustehen. Urk. in Jäger's Sammlung Chur. Docum. D. 33.

1537. 2. Juni. Chur. 1538. 30. Mai. Ilanz. Zwei Abschiede der gemeinen Rathsboten ddo. Chur 2. Juni 1537 und ddo. Ilanz 30. Mai 1538, dass die Münsterthaler dem Hofgerichte zwischen den Thoren in Fürstenburg gehorsam sein sollen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Docum. C. 183, 185.

1537. 30. Oct. Innsbruck. Auftrag der österreichischen Regierung in Innsbruck an Jakob Trapp, Pfleger zu Glurns und Mals, dem Bischofe Paul von Chur in der Frage wegen Beerbung verstorbener Priester zu seinem Rechte zu verhelfen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 35.

1539. 5. Dec. Innsbruck. Neuer Vergleich über 6 im Glurnser Vertrage ddo. 17. Dec. 1533 unerledigt gebliebene Artikel. Weil man zu Glurns vorzüglich über 6 Artikel in Güte sich nicht vertragen konnte, darunter besonders über den Punkt, dass die Gotteshausleute von den Herrschaftsgütern Steuern entrichten sollten, kamen Gesandte der drei Bünde mit Herrschafts-Abgeordneten in Innsbruck zusammen: Hans Trauersen, Ammann von Zuz, Augustin von Salis, Zacharias Nutt, Ammann zu Tiefenkasten und Peter Johann Andri Pfleger zu Ramüss als die Klagenden; die Ritter Jakob Kuen von Belasy, Pfleger zu Naudersberg, Jakob Trapp, Pfleger zu Glurns und Mals mit den Gegenbeschwerden. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1540. 30. Juni. Neuer Vergleichs-Versuch über die im Jahre 1539 unentschieden gebliebenen Artikel. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1541. 16. Jän. Davos. Abschied der zu Davos tagenden Rathsboten des Gotteshauses zu Chur, dass wegen des dem Hochstifte zustehenden Zolles zu S. Maria im Münsterthale „Pedrutt Planta vor dem Hofgericht zwischen den Thoren zu Fürstenburg dem Cleger zum Rechte sin soll, wie von altem Herkommen ist.“ Orig. Urk. in Jäger's Samml. v. Chur. Doc. C. 186.

1541. 25. Aug. Optimus princeps et episcopus Paulus Ziegler, Liber Baro de Barr Curia diu exul, juribus et bonis pene omnibus exspoliatus, moerore animi contabescens, in Comitatu Tirolensi arce Fürstenburgica, quae pene sola ipsi, ex tantis antecessorum Principum potentia et opibus illi remanserat 25. Augusti carcere corporis solvitur, et in Monasterio Mariaemontano honorifice sepelitur. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. 335.

1546. 27. Octob. Mittwoch vor Simon und Judae. Davos. Der Gotteshausbund befiehlt den Münsterthalern neuerdings, dass alle Lehengüter, die dem Hochstifte Chur zugehören, und im Münsterthale oder wo immer gelegen sind, vor dem Lehenrechte zu Fürstenburg zwischen den Thoren berechtet werden sollen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 43.

1552. Einsiedeln. Joachimus Abbas Einsiedlensis Thomam de Planta episcopum Curiensem suum procuratorem constituit in synodo tridentina. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. pag. 169.

1556. 19. Jän. Fürstenburg. Register, betreffend die Gefangenen zu Fürstenburg. „Vermerkt alles was ich Paull Moritsch der Zeit Probst von wegen dieser nachgeschrieben, so auf Fürstenburg gefangen sein gewesen, eingenommen und gegen meinen gned. Herrn von Chur zu verraiten hab.“ — Summa alles, so über die Gefangenen gangen ist, thut 216 fl. (Gulden) 45 Xr. 2 Vier. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung von Chur. Doc. C. 195.

1561. 28. Juni. Mals. Neuer Vergleichs-Versuch über die in den Verträgen ddo. 1539 und 1540 verhandelten Punkte. Man konnte sich über die Aussonderung und Werthschätzung der Gotteshausgüter nicht verständigen; daher wurde bestimmt, dass in jedem Flecken und Dorfe des Gerichtes Mals und Glurns zwei bewährte und sachkundige Männer, sowohl von Seite der tirolischen Herrschaft als von Seite der Gotteshausleute erwählt, von ihnen zwei Inventarien binnen 3 Monaten verfasst, und mit Unterschrift und Siegel der beiderseitigen Commissarien versehen, einer dem tirolischen Commissär Jakob Trapp, der andere dem Hauptmanne auf Fürstenburg, oder wer vom Bischofe hierzu ernannt wäre, übergeben werden sollte. Bei einer Steueranlage sollen die Herrschaftsleute die Gotteshausleute nicht wider den Vertrag beschweren, daher bei der Steueranlage immer ein Gotteshausmann zur Verhütung einer Bedrückung beigezogen werden. Halten sich letztere für bedrückt, soll ihnen die Appellation an den Kaiser immer offen stehen. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1562. 22. März. Zuz. Die in dem Streite zwischen dem Bischofe Thomas von Chur und dem Hauptmanne Heinrich in Fürstenburg gewählten Schiedsrichter Joannes Travers, Thomas Planta und Johann von Juvalt entscheiden, dass der Bischof verpflichtet sei, den Hauptmann auf Fürstenburg in Bezug auf Gehalt und Auslagen schadlos zu halten. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 204.

1562. 10. Juni. Chur. Thomae a Planta Episcopi Curiensis literae ad patres Concilii Tridentini, quibus suam absentiam excusat, et procuratorem constituit. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 170.

1566. 10. April. Chur. Die zu Chur versammelten Rathsboten des Gotteshauses schicken die Commissäre Hans von Stampa und den Vogt Valentin von Marmels gen Fürstenburg mit Vollmacht und Auftrag das Schloss daselbst mit Treue zu bewahren, im Nothfalle die nächsten Gemeinden um Hilfe anzulangen, die ihnen Beistand zu leisten schuldig sein sollen. Die Commissäre sollen auch bis auf weitern Bescheid dort bleiben. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 63.

1569. 18. Jän. Ilanz. Abschied der zu Ilanz versammelten Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass die Zinsmayer im Münsterthale, die zum Schlosse Fürstenburg gehören, die aber ihre jährlichen Zinsen nicht mehr nach des Urbars und Laut ihrer Lehenbriefe zinsen und auch die Lehen

nicht mehr empfangen wollten, schuldig seien, die Lehen, welche sie im Münsterthale in Händen haben, von Neuem von dem Fürsten Beatus, Bischof zu Chur zu empfangen, und wie von Alters her zu verzinsen. Orig. Urk. in Jäger's Samml. v. Chur. Urk. C. 206.

1578. 26. Nov. Marienberg. Testimonium, quod Cosmas Zink S. Blasii in Silva nigra monachus per compromissum a Ferdinando archiduce Austriae denominatus legitime fuerit abbas monasterii Mariaemontani. Eichhorn Episcopat. Curiens. Cod. prob. p. 173.

1588. 19. März. Rom. De querelis Leonardi abbatis Mariaemontani ad Sixtum V. papam ob damna suo monasterio illata, hujusque ad archiducem Austriae ea de re epistola. Eichhorn: Episcop. Curiens. cod. prob. p. 175.

1590. 5. Febr. Rom. Sixtus V. papa episcopo Comensi litem decidendam committit, quae inter episcopum Curiensem et monasterium Mariaemontanum (de jure exemtionis) gliscebat. Eichhorn: Episcopat. Curiens. cod. prob. p. 176.

1592. 1. Sept. neuen Kalenders. Mals. Vertrag zu Mals über eine Menge streitiger Punkte zwischen Tirol — Chur und den drei Bünden, vorzüglich wegen der Stellung der Gotteshausleute im Vintschgau. Z. B. forderte die Stadt Glurns laut ihrer Freiheit, dass die Münsterthaler Gotteshausleute all ihr Salz im Salzhause der Stadt ablegen, und von dem, was nicht dahin geführt würde, zu Latsch vom Sam 3 Kreuzer bezahlen sollten. Wurde entschieden, dass die Münsterthaler jährlich 300 Sam Salz ohne Bezahlung der 3 Kreuzer, sondern allein der 3 Vierer Waaggeld durchführen mögen. — Die Huldigung, welche die Gotteshausleute beim Regierungsantritte eines Bischofs zu Chur leisten; item die zu 12 Jahren übliche Erneuerung ihrer alten Bundbriefe soll ihnen nicht verwehrt sein; nur steht es der Gerichtsobrigkeit frei, dabei zu erscheinen. Bei diesen Versammlungen dürfen die Gotteshausleute nur mit ihren gebräuchlichen Wehren, ohne andere Waffen sich einfinden. — Kein Pfleger ist ermächtigt, die bundesverwandten Gotteshausleute in den Gerichten Glurns, Nauders und Schlanders zu verhindern, Ausschüsse ausser Land zu senden, laut Vertrag von 1540; eben so wenig, wenn sie einen Ausschuss von Kriegsvolk unter sich machen, doch in diesem Falle soll der Pfleger Kenntniss davon haben. — Kein Pfleger hat das Recht, die aus den Gerichten Glurns und Mals auf die Tagleistung in die Bünde ziehenden Ausschussmänner davon abzuhalten, wenn diese nicht anzeigen, was auf denselben verhandelt wird. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1593. 2. Sept. Nauders. Nachträglicher Vergleich wegen Schuls im Engedein; ferner wegen Alpenrechte und Weideneien. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1596. 28. Dec. Chur. Bischof Peter von Chur überlässt, um die Schulden seines Hochstiftes zu bezahlen, das Schloss und jährliche Einkommen zu Fürstenburg auf sechs Jahre von S. Paulstag 1597 bis Ende 1603 dem Ammann Peter Parin von Scams aus dem obern Engedein unter verschiedenen Bedingungen (es werden alle seine Pflichten, so wie das Einkommen aufgezählt) um jährliche 1500 Gulden guter gemeiner Churer Münz und Währung 60 Kreuzer für einen Gulden. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung von Chur. Urk. C. 225.

1596. Einkommen des Schlosses Fürstenburg. 135 Mutt Wayzen. — 908 Mutt Roggen. — 813 Mutt Gerste und Hafer. — 1478 Schött Käs. — 101 Yhrn Win under der Thöll. — 21½ Yhrn zu Schlanders und Kortsch ob der Thöll. — 36½ Wagenlait, der halb Theil jährl. Zins von einem Wagenleit 18 Batzen. — 44 fl. 39 kr. Weisset (Weisthum) per 2 fl. 36 kr. — 42 Ross-Eisen. — 12 Hennen 36 Kreuzer. — 18½ Gaisfell per 22 Kreuzer. — 40 Ellen Hausloden per 8 Gulden. — Den Zoll im Münsterthal jährlich 20 Gulden. — Auch die zwei Äcker beim Schloss. — Und alle Wiesen dem Schloss gehörig. — Auch in den Schaltjahren 50 Schaf, 30 Yhrn an Wein, 30 Mutt an Korn, 15 Mutt Gerste zu Laas, an Käs auf Marienberg 100 Schött, dafür geben sie 11 Gulden. Abschrift in Jäger's Sammlung von Chur. Urk. C. 225.

1596. Summa aller Zinse im Münsterthale innerhalb des Kreuzes — für Fürstenburg. — Roggen 25½ Mutt. — Gerste 97½ Mutt. — Käs 397 Schött. — Wagenlaithen 9. — Schaf 12½ — Gaisfell 6. — Rosseisen 15. — Geld 2 fl. 18 kr. Abschr. in Jäger's Chur. Urk. C. 227.

1600. Geographisch-statistische Beschreibung des Gotteshausbundes, der vom Bisthume Chur seinen Namen erhielt, wie dessen Zustand ungefähr um das Jahr 1600 geordnet war. — Reihenfolge der Bischöfe von Chur; — deren Besitzungen und Einkünfte; — der Klöster und Orden des Bisthums; — etc. etc. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 214—242.

1600. 26. April. Nauders. Erneuerung der 1519 zwischen den Bischöfen von Chur und der tirolischen Herrschaft auf 70 Jahre geschlossenen Einigung wegen der hohen und niedern Obrigkeit in Unterengedein. Der Vertrag ward durch die Commissäre Hans Jakob Kuhn von Belasy, Landeshauptmann an der Etsch, Christoph Vintler, Kammerpräsident, und Karl Fueger zu Friedberg, dann

Johann von Flugi Domdechant, Johann Paul Hofmeister und Fortunat von Juvalt als bischöfliche Commissäre zu Nauders auf 80 Jahre erneuert, und in Bezug auf die Justizpflege einige neue Bestimmungen beigefügt. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E. 1.

1602. 1. Juni. Vertrag zwischen Tirol und Bünden über die Holzfällung in dem Walde Walatsch bei Trasp. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1603. Im August. Davos. Bündniss zwischen Venedig und den drei Bünden auf 10 Jahre lang geschlossen, mit jährlichen Subsidien für jeden Bund von 1200 Ducaten. Sprecher's Histor. v. d. Unruhen, p. 32. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 160.

1603. 14. Sept. Georg Bely von Belfort, des Erzherzogs zu Österreich Rath und Landvogt zu Castels und in den acht Gerichten erschien vor dem Gotteshausbunde mit der Klage, dass die Samnauner auf einer Alpe, Zanders genannt, welche die Gemeinde Fliess, Gerichts Landeck, seit 1306 ruhig besessen, im Jahre 1563 die Marksteine verrückt. Damals sei es zu Vertrag gekommen, und der ruhige Besitz 33 Jahre nicht weiter gestört worden bis 1596. In diesem Jahre seien die Samnauner mit bewaffneter Hand in den Berg gefallen, haben die Hirten misshandelt und dadurch die Erbeinigung gebrochen. Er verlangte Gerechtigkeit. — Es wurden beide Parteien auf den October gen Baden beschieden, um das Recht zu entscheiden. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. Die Münsterthaler erwählen sich unter dem Vorwande, dass der Bischof von Chur sich von ihrem Lande entfernt habe ohne einen Statthalter zur Handhabung der Justiz zu hinterlassen, den ehemaligen Podestà von Bormio zum Vicehauptmann, der auch vom Gotteshausbunde bestätigt wurde. Sie forderten hierauf vom Bischofe, der sich in Fürstenburg aufhielt, die Überantwortung der Veste, erhielten aber zur Antwort, dass so lange der Bischof im Besitze von Fürstenburg sei, befinde er sich auch im Besitze aller Rechte, und es brauche keines Vicehauptmanns sondern nur ihres Gehorsams. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. Andreas Flugi von Aspermont, Hauptmann zu Fürstenburg, berichtet dem Erzherzoge von Österreich, Landesfürsten in Tirol, wie der unruhige Gotteshausbund nicht blos gewaltthätig gegen den bischöflichen Hof zu Chur verfahren, den Bischof für abgesetzt erklärt habe, sondern auch Fürstenburg in seine Verwahrung nehmen wolle; wie hingegen er sich gerüstet habe, mit Gewalt zu widerstehen; wie ihn aber der Landeshauptmann an der Etsch und der Viertelshauptmann Trapp daran hindere, und ihm auftrage, das Geschütz vom Schlosse wieder abziehen zu lassen. Er bittet den Erzherzog sich des verlassenen Schlosses anzunehmen, da der Bischof erst jüngst sich und sein Bisthum ihm demüthig empfohlen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. 27. Febr. Chur. Bischof Johann Flugi von Chur schreibt seinem Bruder dem Hauptmanne auf Fürstenburg, die Sachen mit den Münsterthalern und Alles was sein Amt betreffe, wohl und sicher zu tractiren und Acht zu haben, dass die bischöflichen Privilegien nicht geschwächt werden. Er soll das Volk zum Frieden ermahnen. Er, der Bischof, habe nach Innsbruck geschrieben. Origin. Brief in Jäger's Sammlung E.

1607. 21. Juli. Feldkirch. Bischof Johann Flugi von Chur befiehlt seinem Bruder dem Hauptmanne auf Fürstenburg, Acht zu haben, dass er nicht aus dem Schlosse komme, mehr Gotteshausleute anzustellen, die ihm und dem Bischofe treu seien, und in das Schloss weder Freund noch Feind einzulassen. Der Landvogt Beli habe vielleicht der Folter wegen, was geredet so gegen die Wahrheit ist. „Du weisst, Bruder, dass uns Unrecht geschieht, denn gegen das Vaterland haben wir nie gehandelt." Origin. Brief in Jäger's Sammlung E.

1607. Fürstenburg wird von den Bündnern ausgeraubt; Haupträdelsführer waren Tschegg und Zegg. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung F. ad annum 1618.

1607. Castrum Fürstenburgense omnibus bonis repletum bina vice expoliarunt Rhaeti, et in tantum fecerunt, quod multo tempore intrare haud potuerim. Quid Merani cum servitoribus et equis consumpserim, novit D. Decanus. Eodem anno 1607 et 1608 Fürstenburgi solum durantibus rumoribus expensae factae 5000 florenorum. Curiae totidem.

Aus einer Schrift des Bischofs Johann, welche den Titel führt: Clara demonstratio, unde tanta ecclesiae cathedralis Curiensis debita orta sint, et tot miseriae subsequutae. Origin. Concept. in Jäger's Sammlung F. ad annum 1619. 25. Jän.

1607. 8. Sept. Lucern. Klage des Bischofes Johannes von Chur an den Papst über die Gewaltthaten der Bündtner. Er sei nur mit Mühe der Todesgefahr entronnen. Nunc me exulem insidiis et falsis praesertim erga haereticos persuasionibus multum molestant et persequuntur. . . . Imo in tantum crevit eorum in me furor, quod Castrum et bona Episcopatus in ditione Serenissimi Archiducis Maximiliani fuerint ausi invadere, et sub eorum potestate redigere: nisi minis et armis praefat

serenissimi inde discedere fuisseat coacti. Cum vero Sua sacra caesar. Majestas Rudolfus imperator, et serenissimi Archiduces Austriaci, ut comites Tirolenses, sint protectores Episcopi et Episcopatus in tota Tirolensi ditione, ratione cujusdam feudi, Sanct^tem V. humillime rogo obtestorque, ut et cum invictissimo Imperatore et cum ser^mo Archiduce Maximiliano agat, quatenus me defendere et protegere velint, ut tute castrum meum Fürstenburg in eorum ditione et meo Episcopatu situm inhabitare et reditus in dictis locis possidere valeam. Ego ad summam egestatem redactus inhabito domum Ill^mi et R^mi . . . Nuntii etc. Orig. Concept in Jäger's Sammlung. E.

1607. 29. Sept. Tertio Calend. Octob. Rom. Papst Paul V. empfiehlt den bedrängten Bischof Johannes von Chur dem Kaiser Rudolf mit der Bitte, er möge den Erzherzog Maximilian dahin vermögen, den Bischof in Schutz zu nehmen. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1607. 19. Oct. Prag. Kaiser Rudolf theilt dem Erzherzoge Maximilian das päpstliche Schreiben in Betreff des Bischofs von Chur mit, mit dem Wunsche, demselben so weit als möglich zu helfen, und woferne solches der unruhigen Bündner wegen nicht wohl möglich, es zu berichten, damit auf andere Weise für ihn möge gesorgt werden. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1607. November. Mehrere Berichte über Untersuchungen, in wie weit die Gotteshausleute vom venedigischen Bündnisse Kenntniss haben, ob sie venetianisches oder französisches Geld annehmen. Orig. Briefe in Jäger's Sammlung. E.

1607. 22. Nov. Feldkirch. Bischof Johann von Chur fordert seinen Bruder den Hauptmann zu Fürstenburg auf, ihm über die Gefangenen zu Churburg zuverlässige Auskunft zu geben. — Er erkenne keinen andern Hauptmann auf Fürstenburg als ihn, seinen Bruder. „Sei unerschrocken, Gott steht der Gerechtigkeit bei. Handle nicht nach Hörensagen, sondern dringe auf den Grund. Habe gute Sorge für dich, meide gefährliche Orte und Personen." Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 11. Sept. Innsbruck. Die o. ö. Regierung und Kammer in Innsbruck trägt dem Hanns Erasmus Khuen, Ferdinand von Kuepach, Jakob Trapp, Maximilian Hendl, der Stadt und dem Landrichter zu Meran auf, daran und darob zu sein, dass dem Bischofe von Chur, welcher seine Residenz nicht nach Meran verlegen, sondern noch länger in Feldkirch verweilen wird, seine aus Tirol ihm gehörigen Gefälle richtig geliefert werden. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1608. 7. Oct. Feldkirch. Bischof Johann von Chur gibt seinem Bruder, dem Hauptmanne auf Fürstenburg den Auftrag, dem P. Reich, Pfarrer in Latsch, bischöflichen Vicar im Vintschgau zuzusprechen, dass er die primos fructus von den Priestern fordere; er möge sie ihm gleich zuschicken. „Es will Jedermann von uns (wie billig) bezahlt werden." Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 20. Nov. Feldkirch. Bischof Johann von Chur fordert seinen Bruder den Hauptmann zu Fürstenburg auf, wann die Noth es erheische, sich unverzüglich nach Innsbruck zu begeben, der Regierung daselbst anzuzeigen, dass er von den Einkünften des J. 1607, die der Erzherzog ihm gnädigst habe erfolgen lassen, nichts empfangen habe. „Wo ist die ganze intrada hinkommen? Vnd wir als rechter Herr haben von vnserm vntrewen dienern, spott, schaden, vnd grossen mangel müessen leiden. patientia. Die heurige Intrada ist vns on weiter reservat genzlich von Ir. fr. Dr. gnedigst assignirt; wo das nit geschiht, müssen wir gegen vnsere creditoren in gethaner Verheissung manglen vnd darneben leiden; also weren wir an allen orten geschlagen vnd gar nit beschirmbt." Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 21. Dec. Klagen des Bischofs von Chur an seinen Bruder den Hauptmann auf Fürstenburg. „Du weisst dass sy vns von dem Wein A^o. 1607 nit ein dropfen erfolgen lassen; Wir wellen raithung haben, wo alles was im Schloss (Fürstenburg) gewest, wo die Intrada des 7. und 8. Jahres hinkommen. Wann die Noth erfordert, so mach dich auf, vnd ziehe nach Innsbruck, vnd gib an, was du im Schloss gelassen, und was du empfangen hast. Wir sein Ůbel tractiert, aber Geduld. Wann Ir. frl. Dt. vnser gnedigster verhanden wer, so wollten wir für die in eigner person erscheinen." Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1609. 16. Juli. Latsch. Bischof Johann von Chur bittet den Erzherzog Maximilian, ihm das Schloss Fürstenburg zu seiner Residenz gnädigst wieder einräumen zu lassen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1609. 23. Juli. Innsbruck. Erzherzog Maximilian erklärt dem Bischofe Johann von Chur auf dessen Schreiben ddo. 16. Juli, Latsch, bereit zu sein, ihm das Schloss Fürstenburg zur Residenz einzuräumen; da aber der Bischof doch noch Ursache habe, auf seiner Hut zu sein, so sei der Landeshauptmannschafts-Verwalter an der Etsch, Ferdinand v. Küepach, beauftragt, im Vertrauen mit dem Bischofe zu sprechen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

Digitized by Google

1609. 23. Sept. Ausweis, damit der Bischof von Chur wisse, wo die Fürstenburgische Intrada hinkommen sei von 1604, 1605, 1606, 1607 auch 1608. Erstens 1604 den 4. August sein Ir. hochf. Gnaden gen Fürstenburg kommen, da verbliben bis den 4. Mai 1605. — 1607 in Juli ist vff Fürstenburg verdörbt worden an allerlei Getraid oder eingemalen 1400 Muth. — Leingewandt vil ist alles verdörbt. — Von dem Gefäll 1607 haben sie den Wein 121½ Yhrn. — Vom Gefäll 1607 hat Hess und Bernhardt mit Gewalt an sich bracht Roggen, Gersten, Waitz, Käss, Oxen 822 fl. — Vom Gefäll 1608 hat Bernhardt oder der Hauptmann Berkhmann oder die damalen im Schloss gewest sein, mit Gewalt an sich bracht Schloss Äcker und Wiesen tut 230 fl. Orig. Bericht in Jäger's Samml. F.

1610. 13. Sept. Innsbruck. Präsident, Regenten und Räthe der o. ö. Lande zeigen dem Bischofe Johann von Chur an, dass Erzherzog Maximilian sich entschlossen habe, ihm die erledigte Pfarre zu Tirol, um welche der Bischof bittlich angesucht, zu verleihen; der Landeshauptmann an der Etsch, der Freiherr Jakob Andre von Brandis, sei angewiesen, wegen Einräumung des Besitzes und der Temporalien das Nöthige vorzukehren. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613. 16. April. Fürstenburg. Bischof Johann von Chur beruft den gesammten Clerus des Gerichtes Schlanders im Vintschgau nach Fürstenburg, um den Grund der Klage des Richters zu Schlanders, Oswalt Pinggera, gegen die Priesterschaft zu erfahren, als auch um Abhilfe zu berathen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613. 7. Nov. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Hauptmanne auf Fürstenburg, Otto Flugi von Aspermont, den Auftrag, Getreide der o. ö. Regierung zu überlassen, so viel sie wolle, jedoch dass Fürstenburg allzeit verproviantirt bleibe, mit den Münsterthalern ernstlich zu handeln, und ihnen anzuzeigen, dass sie die Zinse bezahlen müssen, wie dies auch die Bündner zu thun genöthiget sind. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613 bis 1621. Hauptraitung des Fürstenburgischen Einkommens aus den Jahren 1613 bis 1621. Orig. Bericht in Jäger's Sammlung. F.

1618. Thusis. Errichtung des Strafgerichtes zu Thusis. Präsident desselben war Jakob Joder von Casutt, ihm zur Seite aus jedwederem Bunde 22 Beisitzer oder Rechtsprecher und 3 Kanzler. Dem Strafgericht wohnten auch 9 Prädicanten bei. Aufgabe desselben war, die Entdeckung der Verrätherei, von welcher Bündten damals bedroht sein sollte. Es trieb sein Unwesen bis Ende des Jahres 1618. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 86.

1618. 28. Juli. Tirol. Bischof Johann von Chur an seinen Bruder, Hauptmann auf Fürstenburg, drückt seinen Schmerz aus über das was dem Landeshauptmann Rudolf Planta widerfahren, dessen Haus gestürmt und geplündert worden. Er, der Bischof, sei nicht ohne Grund nach Tirol gekommen, „Du bleib in Fürstenburg, und lass Niemand hinein, ohne unsern ausdrücklichen Befehl." Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 8. Aug. Tirol. Bischof Johann von Chur trägt seinem Bruder Andre Flugi von Aspermont, Hauptmann zu Fürstenburg, neuerdings auf, in der Veste Fürstenburg zu bleiben, Niemand hinein zu lassen, weder Freund noch Feind; wo, davor Gott sei! eine Gefahr vorhanden wäre, soll er Hilf und Rath suchen bei dem Freiherrn Maximilian Hendl, Viertelhauptmann und bei andern Landherren. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 18. August. Strafedicte der Bündner gegen Pompejus und Rudolf Planta, wegen ihrer Verbindung mit Österreich. Ewige Landesverweisung, 1000 Ducaten demjenigen, der sie lebendig in Bündten stellen, und 500 Ducaten, wer nur ihr Haupt bringt. Wenn Pompejus in Bündten lebendig ergriffen werde, soll er ohne weitern Process, als Vaterlandsverräther durch den Scharfrichter geviertheilt, auf der allgemeinen Landstrasse an Pfähle gesteckt, sein Haus niedergerissen, und an dessen Stelle zwei Schandsäulen aufgestellt, sein Hab und Gut dem Fiscus verfallen sein. Sprecher: Historia v. d. Unruhen, p. 93.

1618. 13. Sept. Aus dem Processe gegen Bischof Johann von Chur. 1. Der Bischof hat geholfen den Stab Unter-Calven der tirolischen Herrschaft unterlegen, und gibt durch seinen Hauptmann auf Fürstenburg dem Volke daselbst keinen Schirm. 2. Der Bischof hat vor 11 Jahren Fürstenburg plündern und ausrauben lassen. 3. Er hat Fürstenburg, das bündnerische Grenzhaus, mit einem Banditen besetzt, der ärger ist als ein Landsknecht, und diesen Banditen ehrlichen Bundesleuten vorgezogen.

Antwort ad 1 und 2: Den Stab Unter-Calven betreffend, sollen sich die Bündner an die Räthe des Herzogs von Österreich wenden um Red und Antwort, welche Missethäter, die auf tirolischem Boden gefrevelt, aufgegriffen haben, wie den Scheck und Zegg, welche Fürstenburg gestürmt und geplündert haben; ad 3: Fürstenburg ist nie der Bündner Grenzhaus gewesen, liegt in österreichischen Landen, deren Herrschaft Schutz und Schirm über den Bischof übt. Der Hauptmann daselbst ist

kein Landsknecht, sondern ein ehrlicher Mann. (Andre Flugi des Bischofs Bruder.) Origin. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 30. Octob. S. Maria im Münsterthale. Die Statthalter und Surcomunen im Münsterthale machen den Eidgenossen folgende Anzeige: Der Hauptmann zu Fürstenburg sei hinab zu seinem Bruder dem Bischofe von Chur gen Tirol geritten. Sogleich darauf seien fremde Kriegsknechte von dem Landeshauptmanne in Tirol dahin verordnet worden, das Schloss zu besetzen; die Schlüssel mussten ihnen übergeben werden, sie gestatten Niemanden mehr den Zutritt. Das Alles komme von der Regierung von Innsbruck her. „Solches alles haben wir euch gebietende Herrn nit bergen wollen, sondern wissen lassen, damit ir euch daruff wüssent ze berathschlagen." Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 4. Nov. Schloss Brandis. Jakob Andre, Herr von Brandis, Landeshauptmann, berichtet dem Bischofe von Chur, dass er sichere Anzeige habe, wie von Chur Abgeordnete auf dem Wege sein sollen, um das Schloss Fürstenburg in ihre Gewalt zu nehmen. Er fordert den Bischof auf, ohne Zeitverlust Vorkehrungen zu treffen, solches zu verhindern, da dem Bischofe wie dem Lande viel daran gelegen sein müsse. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 16. Nov. Schloss Brandis. Jakob Andre Brandis stellt dem Bischofe von Chur die Nothwendigkeit vor, dass dessen Bruder, Hauptmann auf Fürstenberg, sich derzeit in Tirol nicht befinden, sondern alsbald an einen anderen Ort ausser Land begeben soll; auch wegen der Besatzung des Schlosses Fürstenburg, damit dasselbe oder dieses Land von den Bündnern keine feindliche Ungelegenheit befahre. Sollte man mit Gewalt dagegen sich etwas anmassen, soll sich der Bischof trösten, dass man alles vornehmen werde, was zu Versicherung des Landes wie des Schlosses dienen werde. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1619. In Unterengedein toben die Parteien fort. Fortunat Planta von Steinsberg wird von dem Strafgerichte zu Fettan im Engedein heftig gefoltert, und bekennt, er habe mit Johann Victor Travers, dem Landvogt zu Castells, lang in Geheim dahin gearbeitet, wie er die österreichischen Fürsten bewegen könnte, den Bündnern kein Salz mehr zuführen zu lassen. Auch Ammann Andres Pult von Ramüss lag gefangen; eben so der Hauptmann Johann Planta und Andere mehr. Sie wurden um viel Geld gestraft. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 104.

1620. Um diese Zeit begehrte die Kammer zu Innsbruck in Kaiser Ferdinand's und des Erzherzogs Leopold Namen vermöge der Erbeinigung vom Bündnerlande freien Pass für eine gewisse Quantität Pulver und andere Munition, welche einige italienische Fürsten dem Kaiser zusandten. Die Sache kam an die Gemeinden, da dann etliche zur Antwort gaben, dieselbe Erbeinigung mache den österreichischen Fürsten zur Pflicht keinen Landesverwiesenen — wie dem Planta etc. Unterschleif zu geben; Andere hingegen erlaubten es. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 133.

1620. Mai. Juni. Die verwiesenen Bündner, vorzüglich Pompejus Planta, sammeln zu Pfunds im Oberinnthale und zu Trient Kriegsvolk, besonders aus dem zu Venedig verabschiedeten bündnerischen Löwensteinischen Regimente, um durch das Engedein in Bündten einzubrechen, und ein Strafgericht ihrer Partei zu Chur zu errichten. Auf die Anfrage der Bündner bei den österreichischen Landvögten, welchen Zweck dieses Volk an der Grenze habe, antworteten diese: Es müsse den Bauern auf dem Hals liegen zur Strafe, dass sie nach Erzherzog Maximilian's Ableben so viele Hirschen erlegt hätten, bald werde es nach Böhmen geführt werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 144.

1620. Im Monate Juni. Das Unterengedein wird von Seite der Bündner mit Kriegsvolk besetzt. Die Oberengedeiner rücken bis Zernetz vor; die Davoser, Castellser und Schanfiker bis Suss und Lawin. — Hingegen versehen die Österreicher Nauders und Glurns mit Pulver und anderer Munition. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 152.

1620. 4. Juni. Rudolf Planta wird auf seiner Reise zum Bruder Pompejus bei Finstermünz von auflauernden Engedeinern beinahe aufgefangen. Die Unternehmung auf Bündten zeigt sich unausführbar; Correspondenz des Khuen von Belasy mit den Bündnern in dieser Angelegenheit. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 147.

1620. Juni, Juli bis August. Innsbruck. Wurde wegen der Religionskriege, und wegen des von den Bündnern geplünderten Schlosses Razüns, wegen Einsperrung des Schlosses Tarasp, und wegen eines Einbruches in das Münsterthal zu Innsbruck ein Landtag gehalten. Verhandlungen und Geldbewilligungen. Archiv f. Süddeutschland, II. Th., p. 333.

1620. Juni. Das von Planta zum Einbruche in Bündten geworbene Kriegsvolk zieht ab, indem es von Innsbruck Befehl erhält, nach Böhmen aufzubrechen. In Imst und Delfs vernehmen die Planta die Ermordung der Bündner in Veltlin. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 152.

Digitized by Google

1620. 17. Juni. Die Bündner fragen sich in Innsbruck an, über den Zweck der Aufstellung des Kriegsvolkes an ihren Grenzen; sie haben an der Aufrechthaltung der Erbeinigung durch den Erzherzog nie gezweifelt; aber jetzt müssen sie mit Bedauern und Bestürzung beobachten, dass das geworbene Kriegsvolk sich immer mehr an der Grenze sammle, und bei demselben die verbannten Bündner sich einfinden. Sie fordern von der österreichischen Regierung die Wahrung der Erbeinigung. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 153.

1620. 24. Juni. Innsbruck. Die o. ö. Regierung in Innsbruck antwortet auf die Anfrage der Bündner: Das Kriegsvolk, von welchem die Bündner reden, sei für die Dienste des Kaisers und des Erzherzogs angeworben; dass die Planta ein Volk geworben, sei der Regierung unbekannt. Obwohl die österreichische Regierung die Erbeinigung aufrecht erhalten wolle, habe sie doch Ursache über Verletzung derselben zu klagen: die Bündner hätten heimlich ihre Botschafter in Böhmen gehabt und den Pass für die Kriegsmunition abgeschlagen, und bei Finstermünz einen Einbruch gegen Planta, dem die österreichische Regierung auf Vorbitten der Eidgenossen sicheres Geleite gegeben, auf tirolischen Boden gemacht; man müsse sich auch verwundern über die Menge des Kriegsvolks, welches die Bündner im Münsterthale sammeln, wodurch das österreichische Volk in Sorge und Schrecken erhalten werde. Sprecher: Hist. v. d. Unruhen, p. 153.

1620. Zusammenstoss der Unterengedeiner mit den Österreichern zu Finstermünz. — Zu dem österreichischen Volke, so bereits an der Grenze lag, stiessen 1000 auserlesene Mann, welche der Erzbischof Paris v. Lodron zu Salzburg geschickt, unter dem Obersten Joseph Giurletti, und den Hauptleuten Johann Ballion und Johann Keiser. Ein Versuch, den Wald bei Aquella, auf einem zwischen Bündten und Österreich lange Zeit her streitigen Grund und Boden, zu besetzen, führt mit den Engedeinern von Schlins zu einem Gefechte. Erzherzog Leopold führte hierüber heftige Klage: Erwiderung der Bündner. Diese fordern zugleich, es sollen die in Innsbruck gefangenen Prädicanten der Bündner Sachen halber examinirt, und ihnen eine Abschrift zugesendet werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 247.

1621. Die o. ö. Regierung in Innsbruck lässt den Bündnern die Zufuhr von Korn und Salz absperren und die Grenze noch strenger bewachen, wegen der Plünderung des Schlosses Rhäzüns durch die Bündner. Bündner Gesandte in Innsbruck. Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 285, 286, 287.

1621. 13. Mai. Vaduz. Bericht über den Zusammenstoss der Bündner mit dem österreichischen Militär in der Nähe von Balzers. — Ausführliche Relation über den wahren Sachverhalt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 288 und 292—293.

1621. 17. Mai. Innsbruck. Julius Meissen, Fortunat a Juvalta und Fortunat Sprecher, nebst Johann Victor von Travers kommen als Gesandte der Bündner zu Erzherzog Leopold nach Innsbruck. Ihre Verhandlungen wegen Bestürmung und Zerstörung des Schlosses Rhäzüns und anderer Misshelligkeiten zwischen Österreich und Bündten. — Ihre Instruction. — Ihre Behandlung am erzherzoglichen Hofe. — Abweisender Bescheid des Erzherzogs. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 285—289.

1621. Nach 17. Mai. Innsbruck. Antwort der Bündner Gesandten auf die von der österreichischen Regierung vorgebrachten Klagen wegen des Schlosses Rhäzüns, wegen des Klosters Churwalden, und wegen der Alpe Zanders. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 289—292.

1621. Nach Mitte Mai. In Tirol rüstet man sich immer mehr und mehr zum Kriege. Bonifaz Berchtold warb um die Mitte des Monats Mai zu Innsbruck eine Compagnie Fussvolk, die er in das Münsterthal führte. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 294.

1621. 7. Juni. Imst. Weitläufige Verhandlungen zwischen den bündnerischen Commissären Julius Meissen, Fortunat a Juvalta, Fortunat Sprecher und Johann Victor von Travers — und den österreichischen Commissären Konrad Freiherr von Bemmelberg, Johann Ulrich Hemmerli, Mathias Burglechner und Albrecht Libstenzki von Colobrat über die zwischen Tirol und Bündten streitigen Verhältnisse. — Klagen der tirolischen Commissäre gegen jeden Bund besonders und wider alle drei Bünde insgesammt. Wider den obern Bund Klage wegen Rhäzüns; wider den Gotteshausbund sieben Klagartikel wegen der hohen Gerichtsbarkeit im Unterengedein, wegen der Wälder, wegen des Gerichts des Schlosses Tarasp etc. etc., wider den zehn Gerichtebund eilf Klagepunkte, — wider alle drei Bünde. — Antworten der Bündner Gesandten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 301—315.

1621. 16. Juni. Imst. Recess zwischen den tirolischen und bündnerischen Commissären in ihren Verhandlungen über die streitigen Verhältnisse beider Länder zu einander: Innerhalb eines Monats soll man sich wieder versammeln und zwar zu Imst zur Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Digitized by Google

Die Bündner Abgeordneten sollen mit möglich grösster Vollmacht erscheinen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 316.

1621. 16. Aug. An diesem Tage brachte Baldiron mit einer gewissen Anzahl Soldaten, und vielen Saumrossen, auf einem unbekannten Wege, da die Engedeiner den Pass nicht bewachten, und mit dem Kornschnitte und Heumähen beschäftiget waren, über die Berge Munition, Pulver und Lunten und andere nothwendige Dinge in das Schloss Trasp. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 326.

1681 im Juni. Verhandlungen auf dem Bundestage zu Luzern, wegen der Wiederunterwerfung des Veltlins unter die Oberherrschaft der drei Bünde. — Die Veltliner senden den Actium Besta und den Doctor Joh. Bapt. Marinon an den Erzherzog nach Innsbruck um Hilfe und Rath, und mit der Bitte, der Erzherzog möchte die Vollziehung des Madrillischen Tractates, der die Wiederunterwerfung bedingte, verhindern. Die Gesandtschaft ging auch an den Kaiser nach Wien. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 316.

1621. September. Klagen der Regierung zu Innsbruck über die Hinneigung der Prätigauer zum Aufruhr, und über die Kriegsrüstungen der Bündner. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 331.

1621. 5. Octob. Imst. An diesem Tage traten die österreichischen und bündnerischen Commissäre in Imst wieder zur Aufnahme der Verhandlungen zusammen. Von österreichischer Seite Dr. Hemmerli, Burglechner und Maximilian Mohr; statt des Freiherrn v. Bemmelberg, Ferdinand Fueger. Da aber die Engedeiner auf ihrem Zuge gegen Bormio Gewaltthat gegen Barthol. Planta, Herrn von Rhäzüns übten, zerchlugen sich die Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 331, 333, 334 etc.

1621. Anfangs October. Furcht vor einem Einbruche der Engedeiner in das Münsterthal; tirolische Vertheidigungs-Massregeln daselbst; Musterung des Kriegsvolkes in Tirol und Abordnung desselben an die Grenzen gegen Engadin. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 335 etc.

1621. 19. — 28. Octob. Imst. Die Verhandlungen zu Imst zerschlagen sich auf die Nachrichten aus dem Veltlin. Gang der Verhandlungen, Forderungen der österreichischen Commissäre, Auflösung der Commission. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 341—343.

1621. 26. und 27. Octob. Einbruch des österr. tirolischen Militärs in das Unterengedein und Prätigau. Beschreibung des Einfalles in das Prätigau durch Montafon und des Einbruches in das Engadin. Der erstere misslingt, durch den zweiten wird Unterengadin erobert. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 344—351.

1621. Anfangs December. Die Unter- und Oberengedeiner, dann die Davoser werden entwaffnet; Bedingungen der Unterwerfung, Verhandlungen darüber in Zernetz; Gesandtschaften von Chur, aus den Gemeinden des zehn Gerichtsbundes etc. zu Zernetz. Ausführliche Beschreibung. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 356—363.

1621. 22. Dec. Baldiron, Stredeli und Planta halten mit dem grössten Theile der österreichisch-tirolischen Heere ihren Einzug in Chur. Graubündten wird von den Österreichern besetzt. Verhandlungen mit den Eidgenossen zu Zürich wegen Auslieferung der Rädelsführer. Wiedereinführung des Bischofes in Chur. Die Bergüner, Oberengedeiner etc. müssen schwören, sie wider das Haus Österreich die Waffen zu ergreifen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 364—369.

1622. 15. Jän. Mailand. Beilegung aller Uneinigkeit zwischen den Bündnern, Veltlinern und Wormsern durch den schiedsrichterlichen Spruch des Herzogs von Feria. Die Bündner müssen allen Rechten und Ansprüchen auf Veltlin entsagen; etwaiger Streit zwischen den Veltlinern und Bündnern soll durch den Erzherzog von Österreich oder durch einen seiner Abgeordneten rechtlich entschieden werden. Die acht Gerichte, das Unterengedein und Münsterthal wird dem Erzherzoge stillschweigend überlassen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 370—373.

1622 circa. 13. Jänner. Mailand. Vergleich zwischen den erzherzoglichen Commissären aus Tirol und den Bündnern zu Mailand über die Procura des Bisthums Chur, über die Verbindung der Herrschaft Mayenfeld mit den Unterengedeinern und Münsterthalern, über das Besatzungsrecht in Chur auf 12 Jahre für den Erzherzog, über die Wiederaufrichtung der Erbeinigung vom Jahre 1518. Am 6. März sollte das Abkommen von den österreichischen und bündnerischen Commissären beschworen werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 374—376.

1622 circa. 12. Febr. Weitere militärische Besetzung Graubündtens. — Massregeln zur Unterdrückung der protestantischen Religionsübung in den acht Gerichten. — Bischof Johann von Chur kehrt von Fürstenburg wieder in seine Residenz zurück. — Decret der Regierung zu Innsbruck, dass alle Prädicanten in Prätigau aufgehoben und auf das Schloss Gutenberg gebracht werden sollten. — Einführung der Capuziner. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 377—382.

1622. 24. April. Aufstand der Prätigauer gegen das österreichische Militär. Niedermetzelung des Letztern. Weitläufige Darstellung aller Vorfälle des Aufstandes. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, 6. Buch, p. 384 etc.

1622. 8. Juni. Der gelungene Aufstand der Prätigauer hat zur Folge, dass die drei Bünde auch die Wiedereroberung des Unterengedeins und Münsterthales beschliessen. — Geschichte der Eroberung des Unterengedeins. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 464—475.

1622. 24. Juni. Feldkirch. Erzherzog Leopold erwidert dem Bischofe von Chur, Johann Flugi von Aspermont, dass, wie sehr auch die Churer auf die Befreiung und Loslassung der zu Innsbruck verhafteten Prädicanten dringen, es doch noch nicht an der Zeit sei, ihrem Verlangen zu entsprechen. Auf der nach Baden angesetzten Zusammenkunft mit den Eidgenossen soll darüber verhandelt werden. Orig. in Jäger's Sammlung, G.

1622. Vom Juni bis Ende des Jahres. Ausführliche Beschreibung aller Kriegsvorfälle im Unterengedein, Montafon, in den acht Gerichten vom Monate Juni bis Ende des Jahres. Sprecher: Hist. v. d. Unruhen, p. 476—545.

1622. August. Innsbruck. Landtag in Innsbruck wegen der Prätigauer Empörung, ihres Einfalles in Montafon und in die Vorarlberger Herrschaften, wegen Bedrohung der Tirolergrenzen und wegen begehrter Brandschatzung. Arch. f. Süddeutschland II, p. 334.

1622. 15. August. Schreiben des Erzherzogs Leopold an die Eidgenossen, in welchem er den 4. Sept. zur Eröffnung der Vergleichsverhandlungen zu Lindau festsetzt und ankündigt, dass an diesem Tage der allgemeine Waffenstillstand eintreten soll. Die Eidgenossen theilen dieses Schreiben am 30. August den Bündnern mit. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 494.

1622. 4. Sept. Lindau. Zusammenkunft zu Lindau. Es erschienen der apostolische Nuntius Alexander Scap, der spanische Gesandte Graf Hieronymus Casati; — im Namen des Herzogs Leopold Konrad Freiherr v. Bemmelberg, Dr. Johann Lintner, Mathias Burglechner und Ferdinand Fueger; dann die Abgeordneten der Cantone Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell. — Sie verlängerten den Waffenstillstand bis zum 24. October, der aber leider vielfach gebrochen wurde. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 519.

1622. 6. Sept. Lindau. Die ersten Verhandlungen auf dem Tage zu Lindau. Verlauf der weiteren Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 522.

1622. 30. Sept. Lindau. Vertrags-Urkunde. Vorrede über Ursprung des Aufstandes der Prätigauer und Engedeiner. — Die acht Gerichte und das Unterengedein werden von dem Fürsten wieder zu Gnaden aufgenommen; sie sollen wieder huldigen. Die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld haben schriftlich und mündlich um Gnade anzuhalten. Die Religion soll in den zwei Bünden und in der Herrschaft Mayenfeld gefreit sein, die Katholische aller Orten ohne Hinderniss geübt werden. Mit den Unterengedeinern und den acht Gerichten sollen die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld keine Gemeinschaft, keinen Vertrag etc. eingehen; zu jedem andern Bündnisse bedürfen sie der vorläufigen Einwilligung des Hauses Österreich. — Käufe und Läufe sollen frei sein, darunter auch die Kriegsbedürfnisse verstanden werden. Die Erbeinigung soll erneuert und mit dem Lindauer Vertrage den Gemeinden alle zwölf Jahre einmal vorgelesen werden. Alle Besatzungen mit Ausnahme der zu Chur und Mayenfeld sollen Bündten verlassen. Die Ratification des Vertrages sollte von beiden Theilen bis zum 23. October erfolgen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 523—528.

1622 ad 30. Sept. Lindau. Widerspruch und Protestation des französischen Gesandten Molina gegen den Lindauer Abschluss. „Der König von Frankreich, der mächtig genug war, die im Februar 1621 zu Mailand verfassten Artikel aufzuheben, besitze Mittel genug auch diese der Freiheit der Bündner nachtheiligen Artikel aufzuheben; denn der König von Frankreich wolle, dass die Unterengedeiner, die acht Gerichte und mehrere andere bei ihren Bündnissen und Freiheiten erhalten werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 528.

1622. 24. Oct. Chur. Verhandlungen wegen Annahme des Lindauer Tractates. — Neue Verwickelungen wegen der acht Gerichte und des Unterengedeins, die vom Bunde getrennt werden sollten. Einmischung der Franzosen, Anerbieten der österreichischen Regierung auf einer Zusammenkunft in Mailand, die acht Gerichte und das Unterengedein gegen Bormio, Cleven und Veltlin austauschen zu wollen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 529—32, 539.

1623. 17. Febr. Paris. Abschluss eines Bundes zwischen Frankreich, Venedig und Savoyen zur Wiedereroberung Veltlins und einiger Theile Bündtens gegen das Haus Österreich. Ein Punkt des Vertrages lautete: Einstweilen sollte man den Grafen Ernst von Mansfeld dingen, um eine

Diversion zu machen, bis Spanien und der Erzherzog Leopold das Abgenommene wieder herausgeben. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 545 etc.

1623. 21. Mai. Die Davoser und Prätigauer müssen, vor dem Schlosse Castels versammelt, den Eid der Treue schwören: am folgenden Tage die Bellforter, Churwalder und Schanfiker. Öster. Commissäre waren Mathias Burglechner und Anselm Herr von Völs. Die acht Gerichte hatten schon zuvor Geiseln nach Feldkirch schicken müssen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 551.

1623. 18. Dec. Chur. Bundestag zu Chur. Auf diesem annullirten die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld, da sie wegen Auflösung der Verbindung der gemeinen drei Bünde und wegen ihres Verhältnisses zu Österreich über sich nicht mehr verfügen konnten, die 1526 aufgerichteten Artikel. Dafür verfassten sie 18 Artikel, in denen sie im Sinne des Lindauer Vertrages ihr neues Verhältniss bestimmten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 559—562.

1624, im März. Verhandlungen in Bündten mit den österreichischen Commissären wegen Entfernung der Besatzungen. Man kam überein, dass die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld 20.000 fl. an Kriegskosten bezahlen, und vier von den Österreichern zu ernennende Bürgen nach Feldkirch oder Tirol stellen, und alle Monate wechseln, und dafür österreichische Commissäre aufnehmen sollten, welche ihren Gemeinden beizuwohnen hätten. Die Bünde sollen sich ferner verpflichten, besonders auf die Unterengedeiner und auf die acht Gerichte ein strenges Aufsehen zu haben. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 576.

1624, im Sommer. Frankreich, Venedig und Savoyen gewinnen die Eidgenossen für ihren Bund und für die Wiedereroberung der von Österreich und Spanien besetzten Bündnerlande. Massregeln zur Vollziehung des Bundesbeschlusses; unter andern: „Unterstützung des Grafen Ernst von Mansfeld zur Anwerbung von 23.000 Mann zu Fuss und 7000 Mann zu Pferd, unter dem Titel und Namen des Pfalzgrafen, um etwas in den österreichischen Herrschaften, wie man's am besten erachten wird, zu tentiren; als nützlichstes und nothwendiges Mittel zur Vereitelung jedes Widerstandes, so das Haus Österreich und der Erzherzog Leopold selbst gegen die Wiedereroberung Bündtens und Veltlins machen könnte. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 578—586.

1624, im August. Erzherzog Leopold erlässt an die Unterengedeiner und an die acht Gerichte scharfe Mandate in Betreff der Rückkehr zur katholischen Religion. Den Widerspänstigen wird der Auswanderungszwang angedroht. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 487.

1624. 19. Sept. Ensisheim. Schreiben des Erzherzogs Leopold an den König von Frankreich, worin er über das Verhalten der königlichen Abgeordneten in Bündten klagt, und der Beschuldigung widerspricht, als wäre den Prätigauern die Fortsetzung ihres Bündnisses mit Frankreich verboten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 588 etc.

1624. 18. Octob. Mals. Otto Flugi von Aspermont, Hauptmann auf Fürstenburg, wird von der österreichischen Regierung aufgefordert, 24 bis 30 Musquetiere in die Veste aufzunehmen, da der Ort von Bedeutung sei. Mit Kraut und Loth wolle ihn ebenfalls die Regierung versehen lassen. Urk. in Jäger's Sammlung. G.

1624. 24. und 28. Octob. Die französische Hilfsarmee für Bündten rückt in die Schweiz, und das aus exilirten Bündnern gebildete Regiment unter Rudolf von Salis aus dem Glarner Gebiete in Bündten ein, und stellt sich am S. Lucis-Steig auf. Nun neuer Abfall und Aufstand des Prätigauer Bundestags zu Chur. Werbung und Musterung des Volkes. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 590—596.

1624. Novemb. Innsbruck. Landtag zu Innsbruck wegen der Bündner Kriegs-Unruhen. Obwohl die Prätigauer Händel 1622 zu Lindau ausgeglichen worden, forderten doch die Franzosen und Schweizer bei ihrem Einbruche in das Veltlin die Prätigauer neuerdings zum Aufstande auf. Verhandlungen und Vorkehrungen. Archiv f. Süddeutschland II, p. 333.

1624. 16. Nov. Der französische General Coeuvre rückt mit Militär ins Prätigau ein, und beeidigt das Landvolk von Davos und Prätigau für das Bündniss mit Frankreich. Der Lindau'sche Vertrag und der ihnen von Österreich abgenommene Eid wurde für null und nichtig erklärt, jedoch sollen den österreichischen Fürsten namentlich dem Erzherzoge Leopold ihre Rechte, die er und seine Vorfahren vor vier Jahren besessen, vorbehalten werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 601.

1624. 16. Nov. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Neffen Otto Flugi von Aspermont, in Anbetracht des gefährlichen Zustandes, in dem der Bischof und das ganze Land sich befinde, den Auftrag, das Schloss Fürstenburg mit dem Rathe der Obrigkeit wohl und sicher zu versehen, und keinen Menschen hinein zu lassen. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1624. 23.—25. Novemb. Die Franzosen besetzen das Engedein und Münsterthal. Am 23. Nov. wurde das Salische Regiment ins Engedein geschickt. Am 25. Nov. beschwören die Rathsboten der

Digitized by Google

drei Bünde zu Chur den vom französischen General verfassten Bundesbrief und annulliren die mailändischen und lindauischen Tractate. Am 26. Nov. brach der General selbst mit seinem Heere nach dem Engedein auf. Den Unterengedeinern und Münsterthalern wurde derselbe Eid abgenommen, den die acht Gerichte geschworen, mit Ausnahme des Vorbehaltes der erzherzoglichen Rechte, da man hier keine anerkannte. Das Münsterthal wurde mit Verdrängung des kaiserlichen Militärs am 25. Nov. besetzt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 603—604.

1626. 5. März. Monzon. Unterzeichnen der französische und spanische Abgeordnete, Graf de la Rochepot und Graf Olivari, Herzog von S. Lucaro, den Vertrag, durch welchen Veltlin wieder unter die Herrschaft der Bündner zurückkehren musste, nachdem der Vertheidigungskampf der Veltliner in Verbindung mit den Spaniern vom December 1624 an gedauert hatte. Der Vertrag in seinen wesentlichen Punkten verzeichnet bei Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 679—687. Die Geschichte des Unterwerfungskampfes ebendaselbst, p. 609—687.

1627. 6. Mai. Luzern. Der päpstliche Nuntius, vom Bischofe von Chur um Rath und Hilfe gegen den französischen Gesandten, der den Bemühungen des Bischofs zur Wiederherstellung der katholischen Religion im Münsterthale entgegenarbeitete, ersucht, erklärt demselben, er könne ihm für jetzt keinen andern Rath ertheilen, als der Bischof soll dem Gesandten rund erklären, er sei der geistliche Hirt dieser Seelen und habe als solcher die Pflicht für ihr Heil zu sorgen. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1627. 17. Mai. Innsbruck. Erzherzog Leopold erklärt dem Bischofe Johann von Chur, er habe mit Vergnügen vernommen, welche Bemühungen der Bischof mache zur Wiederherstellung der katholischen Religion im Münsterthale, und von welchem Erfolge seine Bemühungen gekrönt seien; er wünsche, dass damit fortgefahren werde, jedoch auf eine solche Weise, dass kein Anlass zur Vermuthung gegeben werde, als beabsichtige die österreichische Regierung unter dem Vorwande der Religion, andere Dinge. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1627. 3. Sept. St. Germain. König Ludwig XIII. von Frankreich erklärt zur nähern Bestimmung des ersten Artikels des Vertrages von Monzon, dass unter den Verträgen, die seit 1617 mit den Bündnern unter was immer für Namen geschlossen worden, die Tractate, welche zu Lindau und zu Chur „durch unsern lieben Vetter den Erzherzog Leopold, desgleichen auch diejenigen, die zu Mailand mit den drei Bünden aufgerichtet worden, seit 1617 bis zum Tage der Capitulation von Monzon“ nichtig, kraftlos, todt und ab sein. Sollte ein Fürst, wer immer, die Bündner wegen dieser Tractate belästigen, werde er sie vertheidigen, und selbst mit dem Schwerte beschützen. „Nichts desto weniger, so behalten wir uns vor die Rechte, welche dem Grafen von Tirol im Unterengedein und in den acht Gerichten, laut alten Verträgen von Rechtswegen zugehören, und ist unsere Meinung nicht, denselbigen Eintrag zu thun?“ Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 712.

1627. 31. Dec. Chur. Erschien der Bischof von Chur, Joseph von Mor, vor dem Rathe in Chur mit der Forderung, dass die Kirchen im untern Engedein, welche mehrentheils abgebrannt und zerstört waren, aber aus dem Säckel katholischer Fürsten wieder aufgebaut worden, desshalb nur den Katholischen allein dienen und abgetreten werden sollen. — Dagegen erhoben die Evangelischen Einsprache, „die Kirchen seien von ihren VoräItern aufgebaut,“ und verlangten wenigstens gemeinsame Benützung. Doch wurden sie bis auf Weiteres den Katholiken eingeräumt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 725.

1628. 25. Mai. Innsbruck. Erzherzog Leopold fordert den Bischof Joseph von Chur auf, den Jakob Propst, welchem die Hauptmannschaft des Schlosses Fürstenburg übertragen worden, von dieser zu entfernen, da dieser Jakob Propst im Jahre 1607 wegen sträflicher Correspondenz zwischen Venedig und Bündten gegen das Haus Österreich in Eisen und Banden als Haupträdelsführer nach Innsbruck geliefert, und durch ordentliches Urtheil seiner Ehren entsetzt, und auf ewig des Landes verwiesen worden. Obwohl dieser Jakob Propst 1708 auf höheres Einschreiten begnadiget worden, sehe man doch nicht ein, wie einem solchen Manne, nach einer solchen Untreue, ein Grenz-Schloss anvertraut werden könne, an welchem dem ganzen Lande so viel gelegen sei. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1628. 16. Juni. S. Maria. An diesem Tage liess Kaspar von Prävost, des Bischofs von Chur Hauptmann auf Fürstenburg, zu S. Maria im Münsterthale unter Androhung der Güterconfiscation und Landesverweisung die Ausübung der protestantischen Religion verbieten. (Später Klagen der Münsterthaler vor den gemeinen Landen in Chur; Beschlüsse hierüber: Freiheit der Confession für die Münsterthaler.) Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 747.

1628. Ende August. Nahm der Gerichtsherr von Naudersberg die Huldigung der Samnauner im Namen des Erzherzogs Leopold entgegen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 750 und 705.

Digitized by Google

1628. September. Innsbruck. Die Bündner thun Schritte wegen Erneuerung der Erbeinigung mit Tirol. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 755.

1628. 11. Nov. Die Bündner halten bei dem Erzherzoge Leopold um Bestätigung der Erbeinigung an. Der Erzherzog bestimmt den 3. December zur Verhandlung über den Gegenstand. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 763 und 765.

1629. März, April. Innsbruck. Landtag zu Innsbruck wegen des nach dem Tode des Herzogs von Mantua entstandenen Erbfolgestreites, wobei mit den Bündnern die Erbeinigung erneuert, wegen Durchzug kaiserlicher Truppen, und über Jurisdiction und Religionssachen verhandelt wurde. Im October wurde neuerdings darüber verhandelt. Archiv für Süddeutschland, II, p. 340.

1629. 8. Aug. Innsbruck. Erneuerung der Erbeinigung mit den drei Bünden unter Erzherzog Leopold. Im Jahre 1622 war zu Lindau ein Vergleich mit den zwei Bünden aufgerichtet worden, dass die acht Gerichte in Prätigau dem Erzherzoge huldigen und nicht zu den Bünden gehören sollen, jedoch auf deren bewegliches Bitten gab der Erzherzog zu, dass die Prätigauer und Unterengedeiner, obwohl österreichische Erbunterthanen, doch wieder zu den andern zwei Bünden treten und mit und neben denselben im ewigen Bunde bleiben mögen. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1629. 8. Aug. Innsbruck. Erzherzog Leopold von Österreich einerseits — und Bischof Joseph von Chur und die drei Bünde in Churwalchen erneuern die von Kaiser Maximilian mit Bischof Paul geschlossene, aber seither durch Aufruhr und Krieg unterbrochene Erbeinigung zwischen Österreich und Bündten. Urkunde im Archiv für Süddeutschland, I. Th., S. 205—213.

1630. 23./13. Sept. Chur. Die Häupter und verordneten Rathsgesandten gemeiner drei Bünde erwidern dem Erzherzoge Leopold von Österreich, dass sie von jeher nichts sehnlicheres gewünscht, als in Betreff der Ansprüche des Bischofs von Chur in Ordnung zu kommen; dass aber jetzt eine Versammlung der meistbetheiligten Gemeinden wegen der ansteckenden Krankheit nicht möglich. Se. fürstliche Durchlaucht aber nichts werde übereilen wollen. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1635. 10. Mai. Heilbronn. Zwei Briefe des Generals Mathias Gallas, enthaltend Vorschriften über die Aufstellung des nach Tirol entsendeten Militärs. Es soll nach S. Maria im Münsterthale verlegt werden, während die Spanier sich a la Riva Aduana aufzustellen hätten, um den Franzosen die Gelegenheit abzuschneiden, weiter einzuwurzeln. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1636. 24. Oct. Fürstenburg. Abfall der Bewohner von S. Maria zum Calvinismus. Bericht des Hauptmanns auf Fürstenburg an den Bischof Johann zu Chur. — Als der Hauptmann erfahren, dass ein Prädicant zu S. Maria angekommen, sei er sogleich ins Thal geritten, um selben gefänglich einzuziehen. Thomas Stuppaun, Haupt der Sectirer, habe dem Hauptmanne solche Grobheiten ins Gesicht gesagt, dass ihm dieser zwei Maulschellen gegeben. Darüber habe ihn in folgender Nacht die ganze calvinische Partei mit Waffen überfallen und erschlagen wollen. Er habe sich geflüchtet; bei einer zweiten Anwesenheit im Thale habe ihm diese Partei wieder nach dem Leben gestellt. Der Bischof ersehe daraus, dass er jedesmal, so oft er ins Thal komme, es nur mit Gefahr seines Lebens thun müsse. Orig. in Jäger's Sammlung. H.

1638. 24. Juni. Innsbruck. Erzherzogin Claudia lässt dem Bischofe von Chur andeuten: 1. dass sie zum Schutze der katholischen Religion in Unterengedein und der Capuziner daselbst, die auf den 9. Juli angesetzte Conferenz mit einem Commissär beschicken werde; 2. was die Zurückstellung des Gotteshausstabes anbelange, könne der Bischof die Überzeugung hegen, dass die Erzherzogin ihr Möglichstes thun werde; indessen unterliege die Sache so bedeutenden Schwierigkeiten und die Forderungen der Bündner gehen so weit, dass die wichtige Sache nicht sogleich entschieden werden könne. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1638. 27. October. Dilingen. Laurentius Forer an den Bischof von Chur wegen Errichtung eines Jesuiten-Collegiums zu Meran. „Intellexi, serenissimam Archiducissam Claudiam nunc non futuram adeo alienam a constituenda sede Societati Merani, etiam suis impensis, si denuo illa de re compellaretur. Existimavi igitur, Ill.mae Celsit.ni V.ae id insinuandum, cum non dubitem, quin ex illo loco Rhaetiae aliquid spiritualis opis adferri possit, donec divina Bonitas alia consilia de scholis Curiae erigendis dignetur suggere; de quo negotio, si Ill.mae et Rev.mae Celsit.ni V.ae placeret, cum nostro P. Provinciali, qui nunc Tridenti esse dicitur, agere posset. Orig. in Jäger's Sammlung. H.

1638. 9. Dec. Fürstenburg. Authentische Abschrift der durch den Bischof von Chur in Meran vorgenommenen Kirchenvisitation. (Daraus nur Einiges.) Erstlich: „das Sacrament Häusle, welches in der Kirchen Mauer, soll bis Ostern hinweggenommen, an dessen statt aber ein schön hilzin vergüldetes Tabernaculum nach des Wälschlands Gebrauch gemacht und auf den Hochaltar gestellt werden." — Heilthümer (Reliquien) sollen keineswegs in die Monstranze, in welche allein das Venera-

bile gehört, verschlossen werden. — Der Pfarrherr soll sich keines andern als des römischen Rituals bedienen etc. etc. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1639. 19. Jän. Chur. Bischof Johann von Chur bittet die Erzherzogin Claudia, den Hauptmann Zacharias Reinolt mit seiner Appellation in einem Lehenstreite abzuweisen, da laut früherer Verträge zwischen Chur und Österreich, Lehen-Emergentien vor Niemand andern als unsern Männern entschieden werden sollen. Protocoll allerhand Missionen in Jäger's Sammlung. H.

1642. 20. März. Erneuerung der Erbeinigung mit den drei Bünden unter Kaiser Ferdinand III. und Erzherzogin Claudia, nebst Bestätigung aller zwischen Bündten und Tirol geschlossenen Verträge seit 1573. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1644. 30./20. Mai. Schuls. Bericht der Schulser im Unterengedein an die Eidgenossen über ihren Zusammenstoss mit den Traspern wegen des Gerichtsstabes. Als am 23./13. Mai das Criminalgericht zu Schuls zusammentrat, wurden österreichische Unterthanen zu Trasp wegen grober Ehrverletzung, deren sie sich gegen Schulser schuldig gemacht, nach altem Gerichtsgebrauche vorgeladen. Allein die Trasper wiesen den citirenden Gerichtswaibl mit Spott und Trotz zurück, unter dem Vorwande, sie seien erzherzogliche Unterthanen, für sie sei zu Trasp ein eigener Stab aufgerichtet, da sollten die Schulser klagen, da würden sie Recht erlangen. Das Criminalgericht zu Schuls erkannte auf eine Busse der Trasper, und forderte den Pflegverwalter der Letztern auf, seine Unterthanen zum Gehorsam anzuweisen, allein er antwortete so trotzig, als die Trasper selbst. Da nun dies Alles gegen die vor zwei Jahren erneuerte Erbeinigung vom Jahre 1620 verstiess, welche jede Neuerung verbot, wie da die Errichtung eines neuen Stabes zu Trasp war, verfügte sich das Gericht sammt einem Ausschusse von 8 Gemeindemännern nach Trasp und fand dort alle Mannschaft im Schlosse mit Wehr und Waffen und geladenem groben Geschütze. Nach vergeblicher Verhandlung wollten die Schulser 2 Kühe als Pfand mit sich treiben. Da stürzte die Besatzung der Veste Trasp mit Ungestüm heraus, liess auch etliche Schüsse losbrennen, und die Kühe den Schulsern abnehmen. Allerdings zogen auch die Schulser, welche die Schüsse gehört und Gefahr der Ihrigen befürchtet hatten, bewaffnet bis Trasp heran, doch ohne einen Kampf zu beginnen. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1649—1652. Auskaufsbriefe, welche die Unabhängigkeit des Engedeins von Tirol und überhaupt aller drei Bünde von Österreich begründen.

1649. 15. Juni. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, bekennt, dass er den Gemeinden in den Gerichten und Landschaften Davos, zum Kloster, Kastels oder Jenaz, Schiers und Sewis in Prätigau, wie auch in dem Gerichte Churwalden im alten hohen Rhätia gelegen, auf ihr Anlangen, alle seine daselbst habende oder prätendirte landesfürstlichen Rechte zusammt Allem, was weiters davon abhängt, gerade so, wie alles und jedes von weiland Grafen Gaudenz von Matsch an seine Vorvordern gekommen, um 75.000 fl. baren Geldes tiroler Münze in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes überlassen habe. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 213.

1652. 3. Juli. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, überlässt den 6 Gemeinden Ob-Monfalon, Steinsberger Gerichts, mit Namen Zernetz, Süss, Lavin, Guarda, Steinsberg und Vettan in Unterengedein, auf ihr Anlangen alle seine landesfürstlichen Rechte um 14.000 fl. baren Geldes tiroler Währung in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes. — Alle Documente und Schriften, soviel deren in den landesfürstlichen Archiven sich vorfanden oder noch vorfinden würden, werden den Gemeinden hinausgegeben. — Die gesteigerten Zölle an den tirolischen Zollstätten sollen auf die Ziffer von anno 1620 zurückgesetzt werden. — Da die Herrschaft Trasp bei Tirol blieb, sollen Civil- und Criminal-Straffälle, Streitigkeiten wegen gemeinsamen Waldungen u. s. w. nach bestimmten festgesetzten Normen behandelt werden. Urk. im Archiv f. Süddeutschland, I. Th., p. 218.

1652. 3. Juli. Innsbruck. Auf gleiche Weise überlässt Erzherzog Ferdinand Karl den Gerichten Unter-Monfalon mit Namen Schuls, Sins, Ramüss, mit Samnaun und Schleins im untern Engedein auf ihr Anliegen alle seine landesfürstlichen Rechte um 12.600 fl. baren Geldes Tiroler Währung in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes, und lässt ihnen alle Documente aus den landesfürstlichen Archiven ausliefern. Von diesem Verkaufe wurde aber die Veste und Herrschaft Trasp, auch deren Unterthanen sammt allen landesfürstlichen hohen und niedern Rechten und Gerechtigkeiten für jetzt und künftig ausgenommen, die bei der fürstlichen Grafschaft Tirol zu bleiben hätten. Das Verhältniss in Civil- und Criminal-Sachen zwischen Trasp und den Engedeinern wurde sogleich festgestellt und geordnet. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 221.

1652. 27. Juli. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, tritt den Gerichten und Landschaften, Belfort, in und ausser dem Schlosse Alvenau und Lenz, S. Peter und Langwis in Schanfik, in den prätigauerischen 8 Gerichten gelegen, auf ihr Anlangen, alle seine landesfürstlichen

Rechte gegen die Kaufsumme von 21.500 fl. baren Geldes Tiroler Währung auf ewige Weltzeiten ab. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 215.

1653. 1. Febr. Innsbruck. Die Landammänner und Gemeinden unterhalb Montfalon, als: Schuls, Süns, Ramüss, Samnaun und Schleins reversiren, dass die Veste und Herrschaft Trasp, auch derselben Unterthanen, sammt allen landesfürstlichen hohen und niedern Gerechtigkeiten auf ewige Zeiten der Herrschaft in Tirol frei und eigenthümlich bleiben, auch der Pass und Repass ihr offen und frei sein soll. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1657. 8. März. Innsbruck. Vertrag zwischen Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, und dem Bischofe Johann von Chur, wegen der Gotteshausleute im Vintschgau, als auch wegen anderer Streitigkeiten. (Dieser Vertrag wurde am 14. März 1665 zum endlichen Ausgleiche aller zwischen Tirol und dem Bischofe von Chur schwebenden Streitigkeiten erhoben.) Urkunde ex Codice M. S. in Biblioth. Univers. Oenipont. N. 828.

1657. 13. Oct. Bischof Johannes VI. von Chur gibt den Gemeinden S. Peter und Langwys im Thale Schanfik, denen auch die österreichische Herrschaft alle ihre Rechte zu kaufen gegeben hatte, ebenfalls alle Rechte, die er und das Capitel der Kirche zu Chur daselbst gehabt, für 1000 fl. zu einem ewigen Kaufe hin. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 189.

1665. 14. März. Innsbruck. Endlicher und ewiger Vergleich und Austrag zwischen Erzherzog Sigmund Franz, Bischof zu Augsburg, Trient und Gurk, und dem Bischofe Ulrich von Chur über die beiderseitigen Rechte in Betreff der Gotteshausleute im Vintschgau. — In Schanfik und Engedein soll dem Stifte Chur die hergebrachte Jurisdiction bleiben; — der vom Bischofe prätendirte Stab über die Gotteshausleute im Vintschgau als im Gerichte Nauders, Glurns, Mals und Schlanders soll ab und todt sein, und der Bischof sich aller dieser Rechte begeben und dem Hause Österreich überlassen. — Dafür überlässt Tirol dem Bischofe von Chur das jus patronatus zu der Pfarre auf Tirol und zu der Pfründe in Burgstall, jedoch mit der Verbindlichkeit, jedesmal eine der Landesherrschaft angenehme Person dahinzusetzen. — Bei Einsetzung von Prälaten, Äbtissinnen und Pfarrern soll von landesfürstlicher Seite wegen der Temporalien immer ein Commissär zugegen sein. — Die geistliche Jurisdiction über kirchliche Personen und über Klöster sollen die Bischöfe von Chur, soviel ihnen von Rechtswegen, laut päpstlicher Bullen und des Concils von Trient zusteht, ausüben, unbeschadet der Rechte des Landesfürsten auf die Temporalien. — Wegen des Schenkenamtes bleibt es beim alten Herkommen etc. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1687. 12. Nov. Pressburg. Die Veste und Herrschaft Trasp in Unterengedein wird dem Fürsten Ferdinand von Dietrichstein zu Mannlehen überlassen. K. K. Staats-Archiv in Wien.

WIEN, 1856.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staats-Druckerei.

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechzehnter Band.

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1856.

1861. [illegible]
[illegible]

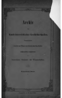
Inhalt.

Seite

I. Eigenhändige Correspondenz des Königs Karl III. von Spanien (nachmals Kaiser Karl VI.) mit dem Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen, Grafen Johann Wenzel Wratislaw. Von Alfred Arneth 3

II. Über die Frage, ob der heilige Rupert das Apostelamt in Baiern bis an sein Lebensende geübt habe. Von Friedrich Blumberger 225

III. Zacharias Bandhauer's deutsches Tagebuch der Zerstörung Magdeburgs 1631. Mit dem Corollarium desselben und Belegstücken aus dem grösseren lateinischen Werke dieses Augenzeugen. Von P. Philipp Klimesch 239

IV. Die Briefe des Aeneas Sylvius vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl, chronologisch geordnet und durch Einfügung von 46 bisher ungedruckten vermehrt, als Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dieser Briefe. Von Georg Voigt 321

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der zur Pflege vaterländischer Geschichte

aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechzehnter Band.

I.

Ausgegeben am 12. April 1856.

Digitized by Google

Inhalt zur ersten Hälfte des XVI. Bandes.

Eigenhändige Correspondenz des Königs Karl III. von Spanien (nachmals Kaisers Karl VI.) mit dem Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen, Grafen Johann Wenzel Wratislaw. Von Alfred Arneth.

Digitized by Google

I.

Eigenhändige Correspondenz

des

Königs Karl III. von Spanien

(nachmals Kaiser Karl VI.)

mit dem

Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen,

Grafen Johann Wenzel Wratislaw.

Herausgegeben von

c ALFRED ARNETH.

1861, [illegible]
[illegible]

Die Zeit des spanischen Successionskrieges muss als eine der ruhmreichsten, aber gleichzeitig als eine der trübsten Perioden der österreichischen Geschichte angesehen werden. Der ruhmreichsten, wenn die glänzende Entfaltung der kaiserlichen Kriegsmacht nach Aussen, der trübsten, wenn der trostlose Zustand der Länder im Innern in Betracht gezogen wird. Denn zu keiner Zeit kämpften österreichische Heere auf verschiedeneren Kriegsschauplätzen mit grösserem Glücke und entschiedeneren Erfolgen als damals. Aus dem ganzen festländischen Italien wurden die französischen Streitkräfte völlig vertrieben, in den Niederlanden erfochten die kaiserlichen Heere Sieg auf Sieg, die von Ludwig XIV. so oft für uneinnehmbar erklärten Festungen fielen in ihre Hände. In Spanien drangen die Banner des deutschen Zweiges des Hauses Habsburg nach heldenmüthigen Kämpfen bis Madrid vor, Ungern und Siebenbürgen wurden den Rebellen abgerungen und dem rechtmässigen Herrscherhause wieder gewonnen.

Aber so glänzende Erfolge konnten nur durch Aufbietung aller Kräfte, sie mussten durch Anstrengungen erreicht werden, welche auch noch die wenigen Provinzen, die nicht zeitweise selbst ein Schauplatz der Kriegsereignisse und daher grossentheils der Verheerung preisgegeben waren, dem Verderben nahe brachten. Tirol, Österreichs Herzschild, war durch die französisch-baierischen Einfälle in den Süden und den Norden des Landes in seinen wenigen fruchtbaren Thälern verwüstet, nach Vertreibung der Feinde aber durch die ewig andauernden Truppenmärsche nach und von Italien über seine Kräfte in Anspruch genommen, in Armuth und Mangel gestürzt. Ein Gleiches muss von dem westlichen Theile Oberösterreichs gelten, während die an Ungern angrenzenden Landschaften Mährens, Niederösterreichs und der Steiermark durch die verheerenden Einfälle der ungrischen Rebellen fortwährend auf das Furchtbarste litten. Ungern und Siebenbürgen, von dem schrecklichsten aller Kämpfe, einem Insurrectionskriege heimgesucht, verschlangen Massen von Menschen und ungeheure Geldsummen, statt deren zum Dienste des Herrscherhauses und des Gesammtvaterlandes zu liefern. Auf den übrigen, vom Streite verschonten Provinzen lag allein die schwere Last, die Kosten des langwierigen Krieges zu tragen und die Truppen zu stellen und zu ergänzen, deren man bedurfte um den dreizehnjährigen blutigen Kampf auszudauern.

Diese Zeit des spanischen Successionskrieges muss daher nach dem eben Gesagten als eine der wichtigsten Perioden der österreichischen Geschichte

betrachtet werden, und Alles, was zu ihrer Aufhellung beiträgt, als Gewinn gelten für die Kenntniss der damaligen Zustände unsers Vaterlandes. Solche Beiträge gewinnen wesentlich an Werth, wenn die Personen, die sie vorzugsweise betreffen, oder von denen sie herrühren, inmitten der Begebenheiten gestanden haben, welche damals die Welt bewegten, wenn sie selbst mitwirkend eingriffen in den Gang der Ereignisse, ja wenn es sich bei denselben so recht um sie als den Centralpunct des grossen Dramas handelte, um das Vertheidigen ihrer Rechte, das Durchkämpfen ihrer Ansprüche.

Niemand hatte in dieser Beziehung eine gewichtigere Stellung als der zweite Sohn des Kaisers Leopold, Erzherzog Karl, der von seinem Vater und von den ihm verbündeten Mächten als König von Spanien anerkannt, als solcher Karl III. hiess und nachmals als Karl VI. den deutschen Kaiserthron bestieg. Für seine Einsetzung auf den ihm gebührenden spanischen Thron wurde ja der ganze Kampf gekämpft, der gleichwohl trotz so glorreicher, ja beispielloser Erfolge durch eine wahrhaft tragische Verkettung der Umstände dennoch ohne Erlangung des gewünschten, fast schon erreichten Zieles seinen Ausgang fand.

Noch bei Lebzeiten Karl's II., des letzten Königs aus der spanischen Linie des Hauses Habsburg, war der Erzherzog Karl zu dessen Nachfolger ausersehen worden. Die vom Könige verlangte Entsendung des jungen Prinzen nach Madrid scheiterte an der Unentschlossenheit des Kaisers Leopold und an dem verfallenen Zustande der Finanzen, welcher der gleichzeitig verlangten Überschiffung von Truppen nach Spanien schwer übersteigliche Hindernisse in den Weg legte. Das Unheil, das hieraus entstand, war durch kein Opfer, es war durch jahrelangen, mit höchster Anstrengung geführten Kampf nicht mehr gut zu machen. Aber eben so wie dieses Versäumniss mit Bedauern erwähnt werden muss, so ist mit höchster Anerkennung der Energie zu gedenken, mit welcher Kaiser Leopold, als das unglückliche Ereigniss einmal eingetreten, als König Karl gestorben und Philipp von Anjou als Erbe seiner Kronen eingesetzt war, allein, ohne jeglichen Verbündeten den Kampfplatz betrat. Es muss der Selbstüberwindung gedacht werden, mit welcher der Kaiser nach Abschluss der grossen Allianz seinen geliebten Sohn noch in dem Jünglingsalter von 18 Jahren, mit geringem Gefolge, ohne irgend eine Streitmacht, wenig mehr mit sich führend als sein gutes Recht und das unerschütterliche Vertrauen auf dasselbe, nach der pyrenäischen Halbinsel sandte, um sich dort selbst seinen Thron zu erkämpfen. Es war ein um so grösseres Opfer, die Person des Prinzen den Wechselfällen des Krieges preiszugeben, als das Haus Habsburg ausser ihm nur noch einen einzigen männlichen Sprossen, den römischen König Joseph zählte, somit die so sehr gefürchtete Gefahr des Aussterbens des Kaiserhauses um so näher gerückt war. Aber alle diese Erwägungen mussten in den Hintergrund treten vor der gebieterischen Nothwendigkeit, dem Erbrechte des erlauchten Stammes Anerkennung zu erringen von Seite des usurpatorischen Königs von Frankreich, und das Herabsteigen seines Enkels von dem erschlichenen Throne zu erzwingen. Sie mussten verschwinden vor der Sehnsucht des Prinzen, sein eigenes Blut und Leben einzusetzen in dem Kampfe, in welchem Tausende fielen in Vertheidigung seines Rechtes. Im Spätherbste des Jahres 1703 verliess Karl Wien, von den heissen Segenswünschen seiner Eltern, seiner Familie, des treuen Volkes

geleitet, das in tiefer Bewegung seinen Wagen umdrängte. Über Holland und England begab er sich nach Lissabon, und von hier nach einem misslungenen Versuche, von Portugal aus in Spanien einzudringen, auf englischen Schiffen in das Mittelmeer.

Auf seinen Antrieb und gegen den Widerspruch des Führers der englischen Truppen, Lord Peterborough, welcher freilich nachher das Verdienst davon sich zuzuschanzen versuchte, wurde Barcelona angegriffen. Das Unternehmen gelang. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog Karl in die Hauptstadt Cataloniens ein. Bald gehorchte das ganze Fürstenthum sammt dem benachbarten Valencia der Fahne Karl's.

Zu Barcelona schlug nun der junge König seine bleibende Hofstatt auf. Hier hielt er die Angriffe des weit überlegenen spanisch-französischen Heeres und eine langwierige Belagerung standhaft aus, von hier wurden die Kriegszüge nach dem Innern Spaniens mit abwechselndem Glücke ausgeführt. Von hier setzte er sich mit dem Kaiserhofe, seinem ausdauerndsten und aufopferndsten Alliirten, in die innigste Verbindung.

Die eifrige Correspondenz, welche damals zwischen Wien und Barcelona gepflogen wurde, und von der ein umfangreicher Theil noch erhalten ist, gewährt die wichtigsten Aufschlüsse nicht nur über die Beziehungen der beiden Höfe zu einander, sondern auch über die Begebenheiten in jedem der beiden Reiche und insbesondere über die Verhältnisse des Kaiserhofes, über die einflussreichsten Personen an demselben, die Regierung der habsburgischen Erbländer, die öffentlichen Zustände in diesen Provinzen. Der junge König selbst war mit Personen des verschiedensten Standes in schriftlicher Berührung. Die Berichte, die ihm von dort zugingen, müssen also in der That zu den lautersten und unverfänglichsten Quellen für die damalige österreichische Geschichte gezählt werden. Ausser seiner verehrten Mutter, der frommen Kaiserin Eleonora, und seinem Bruder, dem Kaiser Joseph I., waren es vorzüglich drei Personen zu Wien, welche regelmässige Berichte an den König Karl erstatteten und von deren Correspondenz sich noch mehr oder minder umfangreiche Reste im kais. Hausarchive vorfinden.

Ignazio de Lovina, des jungen Königs ehemaliger Lehrmeister, ein Priester von exemplarischer Sittenreinheit, von vielen Kenntnissen und grosser Neigung zu den schönen Wissenschaften, schrieb ihm an jedem Posttage und sandte ihm noch überdies ein mit Genauigkeit geführtes Tagebuch, in welchem Alles, was sich am Kaiserhofe ereignete, sorgfältig aufgezeichnet war. Zur Charakterisirung des fast humoristischen Tones, in welchem diese Berichte erstattet wurden, mag folgende Stelle hier einen Platz finden, die zugleich für die Art und Weise bezeichnend ist, wie es damals um das Communicationswesen in der Umgegend von Wien ausgesehen haben mag.

„Am 8. November 1704 fuhren I. M. der Kayser vorauss auff Laxenburg, hetzend und baitzend, wobey ein Falkner den Fuess gebrochen, umb 12 Uhr, nach vollbrachter Andacht, folgte I. M. die Kayserin mit denen Ertzherzoginen. Im haimbfahren wurden drei freylein umbgeworffen und etwas wenig zerstossen, und der Oberst Stallmeisterwagen wurd auch umbgeworffen, da dem Obrist Stall Meister der Elenbogen ausgekeglet, dem Guardi haubtmann Graff Palffi die

axel gantz blaw wie auch dem Graff Harrach. Die Kayserinn kam gantz krank nach Hauss und hinkhend".

Ähnlichkeit mit der Correspondenz Lovina's haben die zahlreichen Schreiben, welche der Hauptmann der kaiserlichen Arcieren-Leibgarde, Graf Philipp Sigmund von Dietrichstein an den König Karl richtete, und in denen gleichfalls über die Ereignisse am kaiserlichen Hofe, so wie über die interessanteren Begebenheiten in den Familien des hohen Adels erschöpfende Auskunft erstattet wird. Geringere Aufmerksamkeit wird den öffentlichen Angelegenheiten geschenkt, und es nicht zu verkennen, dass der Briefsteller denselben völlig ferne stand. Aber rührend ist die lebhafte Anhänglichkeit an den König, die sich in diesen Briefen darstellt, und es geht daraus hervor, dass Karl schon als Erzherzog auf dem vertrautesten Fusse mit dem Grafen Dietrichstein und seiner ganzen Familie gestanden haben muss. Karl suchte denselben auch später so sehr als es nur immer möglich war in seine Nähe zu ziehen. Dem Wunsche des Königs den Grafen als Obersthofmeister der Königin Elisabeth nach Barcelona kommen zu sehen, konnte derselbe seiner angegriffenen Gesundheit wegen nicht nachkommen. Diese Weigerung störte aber, weil sie auf Wahrheit begründet und kein blosser Vorwand war, das freundschaftliche Verhältniss zwischen beiden, nicht im Mindesten. Gleich nach Karl's Rückkehr aus Spanien und bevor er noch zu Frankfurt zum Kaiser gekrönt wurde, stellte er dem Grafen Dietrichstein, den er zu seinem geheimen Rathe ernannte, die Wahl zwischen der Stelle eines Obersthofmarschalls und der eines Oberststallmeisters frei. Graf Dietrichstein entschied sich für das letztere Amt und blieb in dieser Hofwürde bis zu seinem am 3. Juli 1716 erfolgten Tode.

Von ungleich grösserer Wichtigkeit als diese beiden Correspondenzen, ja von dem höchsten Interesse für die damalige österreichische Geschichte ist der vertraute Briefwechsel, welchen König Karl von dem Zeitpuncte seines Eintreffens zu Lissabon angefangen, bis zu seiner Rückkehr nach Wien, also während voller eilf Jahre, mit dem Grafen Wratislaw ununterbrochen unterhielt.

Johann Wenzel Graf Wratislaw, geboren im Jahre 1670, war der älteste Sohn des Grafen Franz Christoph Wratislaw, Kammerpräsidenten und Statthalters in Böhmen und der Gräfin Maria Elisabeth von Waldstein. Nachdem er seine Studien vollendet hatte und von einer zu seiner ferneren Ausbildung unternommenen Reise zurückgekehrt war, trat er im Jahre 1695 als Assessor bei der böhmischen Hofkanzlei in den Staatsdienst. Seine hervorragende geistige Begabung, von glücklichen äusseren Verhältnissen getragen und in den Vordergrund gestellt, gewann ihm schnell das vollste Vertrauen des Kaisers Leopold I. und dessen vornehmster Räthe. Bald erhielt Wratislaw Aufträge von höchster Wichtigkeit, bei der Jugendlichkeit seines Alters doppelt ehrend für ihn. Nach dem Tode des Königs Karl II. von Spanien wurde er nach England gesendet, die Allianz des Kaisers mit König Wilhelm III. gegen Frankreich zu Stande zu bringen. Es ist bekannt in welch glücklicher Weise dieser Auftrag vollführt wurde. Im Jahre 1703 nach Wien zurückgekehrt, wurde Wratislaw bestimmt, den jungen König Karl, der sich nach Portugal zu begeben beabsichtigte, über Holland nach England zu begleiten. Auf dieser Reise scheint sich Karl die höchste Meinung von Wratislaw's intellectueller Befähigung, von seinen Kenntnissen, seiner Redlichkeit und

Uneigennützigkeit, von seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, von seiner hingebenden Liebe für Karl's Person angeeignet zu haben. An dieser Meinung hielt der junge König standhaft fest, von welcher Seite man auch sein Vertrauen in Wratislaw zu untergraben versuchte. Jede Zeile seiner zahlreichen eigenhändigen Schreiben an den Grafen legt hievon ein unverfälschtes Zeugniss ab.

Nach Karl's Abreise von England blieb Wratislaw noch in London, dort dessen Interessen zu besorgen. Dann begab er sich zu Marlborough's Armee. Den Rathschlägen Wratislaw's muss grossentheils der unerwartete Entschluss des berühmten brittischen Feldherrn zugeschrieben werden, sein Heer aus den Niederlanden nach Baiern zu führen, ein kühner Zug, der in der Riesenschlacht von Höchstaedt einen würdigen Ausgang fand.

Nach Wien zurückgekehrt wurde Graf Wratislaw zum Oberstlandrichter des Königreiches Böhmen und im Jahre 1705 bei Einrichtung der böhmischen Hofkanzlei von Kaiser Joseph I. zum böhmischen Kanzler ernannt. Bei dem hohen Alter und der geringen Geschäftstüchtigkeit des Obersten Kanzlers Grafen Norbert Octavian Kinsky war Wratislaw der eigentliche Leiter und die Seele dieser Behörde, wie er denn auch der Erbauer des Palastes wurde, in welchem jetzt das kaiserliche Ministerium des Innern untergebracht ist.

Aber nicht nur in der innern Verwaltung einer Provinz, in der Leitung einer Administrativbehörde sollte sich eine Kraft wie die Wratislaw's bewähren, er konnte mit gerechtem Hochgefühl von sich sagen, dass wo ein wichtiges Geschäft zu schlichten, wo eine wahrhafte Bedrängniss zu beseitigen war, wo das Kaiserhaus eines Mannes bedurfte, auf dessen Kopf und Herz in gleicher Weise gebaut werden konnte, immer Wratislaw es war nach dem man rief, den man auf die Bresche zu stellen sich beeilte. So wurde er im Jahre 1706 nach Ungern gesendet, die Friedensverhandlungen mit den Insurgenten zu führen. Die überspannten Anforderungen derselben verhinderten jedoch das Zustandekommen eines Tractates, und nur ein mehrmonatlicher Waffenstillstand konnte erreicht werden, der aber gleichwohl für den Kaiserhof viele Vortheile mit sich brachte. Von noch grösserer Wichtigkeit war die Mission, mit der Wratislaw im folgenden Jahre zu König Karl XII. von Schweden betraut wurde, der an der Spitze eines siegreichen Heeres drohend in Sachsen stand und auf Wiederherstellung der schlesischen Religionsfreiheiten drang. Ein Einfall des Königs in Böhmen, den man besorgte, hätte den Kaiserhof in die äusserste Bedrängniss versetzt und wahrscheinlich dem spanischen Successionskriege eine ganz andere Wendung gegeben. Wratislaw gelang es diese nur zu gegründeten Befürchtungen durch die Convention zu beseitigen, die er zu Altranstaedt mit den schwedischen Ministern abschloss. Man war zu Wien so erfreut über das glückliche Resultat dieser Sendung, dass Kaiser Joseph dem Grafen Wratislaw nach dessen Rückkehr sein mit Brillanten besetztes Bildniss zum Geschenk machte.

Der Einfluss des Grafen stieg von nun an immer höher und höher, je mehr der seines vornehmsten Widersachers, des Obersthofmeisters Fürsten von Salm abnahm. Namentlich die auswärtigen Angelegenheiten waren es, bei deren Leitung Wratislaw zu Rathe gezogen wurde, und die endlich nach des Fürsten von Salm Entfernung vom kaiserlichen Hofe ganz in Wratislaw's Hände übergingen.

Digitized by Google

Nun war er in der rechten Stellung, um mit all seinem Talente, das vielleicht nur von seinem Eifer noch übertroffen wurde, für die Grösse und den Ruhm des Kaiserhauses, für das Beste der von demselben beherrschten Länder unermüdet thätig zu sein. Die innigen Freundschaftsbeziehungen, welche zwischen Wratislaw und dem Prinzen Eugen obwalteten, äusserten die gedeihlichsten Wirkungen auf den Fortgang der Geschäfte. Bei der völligen Übereinstimmung ihrer Ansichten und ihrem steten Zusammengehen zeigte sich sichtlich der grosse Vortheil der darin lag, dass in Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten und in Verwaltung des Militärwesens — jenen Zweigen des öffentlichen Staatslebens, in welchem namentlich in Kriegszeiten die lebhafteste Wechselwirkung herrscht — eine einheitliche Leitung bestand. Rastlos war Wratislaw bestrebt, Alles herbeizuschaffen, was zu nachdrücklicher Fortsetzung des Krieges auf den verschiedenen Kampfplätzen nöthig war. Dass man nicht immer damit zureichte, dass namentlich der Zustand und die Stärke der kaiserlichen Truppen in Ungern und in Catalonien viel zu wünschen übrig liessen, daran war nicht Wratislaw, nicht die kaiserliche Regierung Schuld, sondern das Erforderniss überstieg eben die Leistungsfähigkeit der völlig verarmten Provinzen.

Nicht nur mit Eugen, auch mit den übrigen Männern, welche im Rathe des Kaisers oder im Felde die hervorragendsten Stellen einnahmen, suchte Wratislaw das beste Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Nicht aus Eigennutz that er dies, der ihm völlig fremd war, sondern nur im Interesse der öffentlichen Angelegenheiten, deren Besorgung mit in den Händen jener Männer lag. Mit Guido Starhemberg, dem ruhmreichen Führer der verbündeten Heere in Spanien stand er in Briefwechsel, und die Angriffe die der Feldmarschall auch von anderen Seiten als aus den Reihen der Feinde erfahren musste, fanden an Wratislaw stets eifrige Abwehr. Mit dem Vorsitzenden des geheimen Rathes, Obersthofmeister Fürsten Leopold Trautson, mit dem Hofkanzler Freiherrn von Seilern, bekannt wegen seiner genauen Kenntniss der so verwickelten Angelegenheiten des deutschen Reiches, pflegte Wratislaw stets das beste Vernehmen. Auch mit dem Hofkammerpräsidenten Grafen Starhemberg suchte er vertraute Beziehungen herzustellen, denn das demselben untergeordnete Finanzdepartement bildete stets einen der wichtigsten, vielleicht den am allermeisten zu beachtenden Zweig des Staatslebens.

Trotz der Besorgniss erregenden Regierungsveränderung in England, wo Marlborough's Partei gestürzt wurde und die Frankreich günstiger gesinnten Tories ans Ruder kamen, trotz des nicht glücklichen Ausganges des Feldzuges von 1710 in Spanien war doch alle Hoffnung auf einen günstigen Frieden vorhanden, durch welchen dem Hause Habsburg wieder eine Machtfülle eingeräumt worden wäre, wie es sie seit Karl V. nicht mehr besessen hatte. Da starb plötzlich in der Blüthe seiner Jahre Kaiser Joseph I. von den Blattern ergriffen, ohne männliche Nachkommenschaft, und da der einzige rechtmässige Erbe, sein Bruder Karl, im fernen Catalonien verweilte, wurde die Kaiserin Mutter Eleonore mit der Regentschaft über die österreichischen Erblande betraut. Wratislaw's Stellung blieb unverändert, ja sie wurde, da man die hohe Gunst kannte, in der er bei dem präsumtiven Nachfolger auf dem Kaiserthrone stand, wo möglich noch einflussreicher. Mit dem Prinzen Eugen, dem Fürsten Trautson, dem

Digitized by Google

Hofkammerpräsidenten Starhemberg, den Hofkanzlern Seilern und Sinzendorff bildete Wratislaw die geheime Conferenz, an deren Rathschläge Karl die Kaiserin Regentin bei Entschliessungen über die wichtigeren Regierungsgeschäfte band. In deutschen Angelegenheiten war auch noch der Reichsvicekanzler Graf Schönborn zur Conferenz zu ziehen.

Nichts war bedauerlicher, als dass die geistige Thätigkeit, der ungemein rege Eifer Wratislaw's durch seine schwächliche Gesundheit manches Hemmniss erfuhren, dass schwere körperliche Leiden ihm oft jede Arbeit ganz unmöglich machten. Die heftigsten gichtischen Schmerzen quälten ihn so, dass er nicht selten ausser Stande war auch nur seinen Namen unter die ausgefertigten Depeschen zu setzen. Diese körperliche Gebrechlichkeit war es, die ihn abhielt, dem Wunsche des Königs Karl nachzukommen und sich nach Barcelona zu begeben, um dort persönlich mit ihm über die wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten Rücksprache zu nehmen. Als aber der König die Halbinsel verliess und sich nach Italien einschiffte, da zögerte auch Wratislaw nicht, dem Rufe seines Erbherrn zu folgen und er begab sich, obgleich eine so weite Reise, insbesondere bei den damaligen Communicationsmitteln für ihn ein wirkliches Wagniss war, nach Mailand, wo sich alle kaiserlichen Minister einfanden, und wo Karl die erste Nachricht von seiner Wahl zum deutschen Kaiser erhielt. Zu Mailand und in Innsbruck, wohin er dem Kaiser folgte, nahm Wratislaw den lebhaftesten Antheil an den wichtigen Berathungen, welche dort gepflogen wurden, insbesondere aber an dem Beschlusse, den Prinzen Eugen nach London zu senden, um durch das persönliche Ansehen dieses Fürsten, welchem die höchste Verehrung überall gezollt wurde, wo möglich doch noch eine Umstimmung der englischen Regierung zu versuchen, die sich inzwischen tief in Separatverhandlungen mit Frankreich eingelassen hatte und der grossen Allianz völlig untreu zu werden drohte. In Innsbruck legte Eugen dem Kaiser den Eid als Präsident des Hofkriegsraths ab, Wratislaw aber, im Anfange dieses Jahres vom Papste zum Grossprior des Johanniter-Ordens in Böhmen ernannt, erhielt nun auch vom Kaiser statt des Grafen Kinsky, welcher seines hohen Alters wegen diesem Posten nicht mehr vorzustehen vermochte, die Stelle eines Obersten Kanzlers des Königreiches Böhmen.

Am 4. December 1711 verliess der Kaiser Innsbruck, um sich nach Frankfurt zur Krönung zu begeben, Wratislaw aber kehrte nach Wien zurück, fortwährend beim Kaiser in höchster Gunst, mit emsigster Sorgfalt den Pflichten seines hohen Amtes obliegend.

Diese kurze Schilderung der einflussreichen Stellung, welche Graf Wratislaw am Wiener Hofe einnahm, liesse, wenn auch die vorliegende Correspondenz nicht den thatsächlichen Beweis dafür liefern würde, keinen Zweifel übrig, dass sein umfassender, von beiden Seiten grösstentheils ganz eigenhändig geführter Briefwechsel mit dem Könige Karl eine der werthvollsten Quellen der Geschichte der damaligen Zeit bilden muss. Als solche werden denn auch diese Schreiben sich bewähren. Es ist keine der inhaltsschweren Fragen, welche damals die Welt bewegten, die nicht in demselben ihre Besprechung fände. Keine der vielen Personen, die in jener stürmischen Zeit handelnd auftraten, ist darin mit Stillschweigen übergangen, hinsichtlich der Mehrzahl derselben werden interessante Beiträge zu ihrer Charakteristik geliefert.

Der Hauptzweck der Correspondenz, die Wratislaw voll unermüdeten Eifers mit dem Könige Karl unterhielt, war, das beste Einvernehmen zwischen den Höfen von Wien und Barcelona aufrecht zu erhalten. Es war dies eine weit schwierigere Sache als bei der innigen Neigung, welche die beiden erlauchten Brüder an einander knüpfte, geglaubt werden sollte. Denn Karl war grösstentheils von Spaniern und Italienern umgeben, die mit zäher Hartnäckigkeit daran arbeiteten, den jungen Fürsten zu überreden, er solle als Beherrscher spanischer und italienischer Staaten sich, um die Neigung dieser Völker zu gewinnen, von deutschem Einflusse völlig frei machen. Ihre Eigensucht liess sie ganz übersehen, dass deutsche Truppen und deutsches Geld es waren, mit denen der Krieg im Interesse Karl's geführt werden musste, durch welche derselbe erst in jene Staaten eingesetzt werden sollte, die er dann zu regieren haben würde.

Zu Barcelona selbst war Niemand, der sich so schädlichen Einflüssen mit Aussicht auf Erfolg zu widersetzen vermochte. Karl's Obersthofmeister, Fürst Anton Lichtenstein, war bei dem Könige nicht beliebt. Schon seit dessen Kindheit Vorsteher seines Hofstaates, sah der Fürst, wie es so oft zu gehen pflegt, in Karl noch immer seinen Zögling, nicht den König von Spanien, und dies war bei der Gemüthsart des Letzteren, der auf sein Ansehen sehr eifersüchtig war, der sicherste Weg allen Einfluss auf ihn zu verlieren. Karl's Liebling aber, Graf Althan, hielt es mit der mächtigen Partei der Spanier und Italiener, und so fiel es denn Wratislaw anheim, diesen verderblichen Bestrebungen entgegen zu treten. Er widersetzte sich ihnen mit all dem Nachdrucke, den seine treue Gesinnung, mit der Unerschrockenheit, welche das Bewusstsein ihm eingab, dass es die gute Sache sei, die er vertheidige. Unumwunden machte er den König darauf aufmerksam, dass nur er es sei, der bei einem Zwiespalt mit dem Kaiser verlieren könne, dass nur ihn allein aller Nachtheil einer Misshelligkeit treffe. Offen zählte er die ungeheuren Opfer auf, welche die Kaiser Leopold und Joseph freudigen Herzens der Sache ihres Sohnes und Bruders gebracht hatten, und forderte den Letztern auf, sein Ohr denjenigen zu verschliessen, welche das so wichtige gute Einvernehmen mit dem Wiener Hofe zu trüben versuchten.

Zu Karl's Ruhme muss es gesagt werden, dass die eindringlichen Vorstellungen Wratislaw's bei ihm die beste Aufnahme fanden. Wohl dem jungen Fürsten, welcher einen so ergebenen, jedoch auch so freimüthigen Mahner, wohl aber gleichfalls dem treuen Diener, dessen aufrichtige Meinungsäusserung solche Würdigung findet. Jeder der Briefe Karl's enthielt eine Danksagung für Wratislaw's Rathschläge und eine lebhafte Versicherung des vollsten, unerschütterten Vertrauens in denselben. Diese Betheuerungen des Königs ermuthigten daher auch den Grafen, in gleicher Weise fortzufahren und in jeder wichtigen Angelegenheit seinem königlichen Freunde mit wohl überdachtem Rathe an die Hand zu gehen, ihn durch tief begründete Vorstellungen auf den Weg zu leiten, welchen er für den richtigen hielt.

Anlass hiezu war in unerschöpflichem Maasse geboten. Bald war es die delicate Frage der Verwaltung des Herzogthums Mailand, welches für Karl besetzt worden war und in dessen Namen regiert wurde, durch den im Jahre 1703 abgeschlossenen Vertrag aber dem deutschen Zweige des Hauses Habsburg zufallen sollte, bald war es der Zwiespalt Karl's mit dem heiligen Stuhle, ein Streit

zu dessen Beilegung Wratislaw dringend rieth, bald wieder die Entsendung des Cardinals Grimani als Vicekönig nach Neapel, die gegen den Wunsch des Kaisers geschehen war, wodurch Wratislaw zu freimüthigen Vorstellungen bewogen wurde. Lebhaft bat er den König seine Einkünfte zu schonen und nicht zu freigiebig zu sein gegen alle Jene, welche ihn bittend umdrängten. Er wisse wohl, schrieb er, dass Karl mit Begehren unendlich geplagt werde, jedoch sei dies bei dem Beherrscher grosser Länder unvermeidlich, weil die Habsucht der Höflinge nicht zu ersättigen, und wenn man auch einen befriedige, dadurch viele Andere betrübt werden, die gleichfalls auf das Gegebene gehofft haben.

Von weit grösserer Wichtigkeit noch für die österreichische Geschichte sind die Briefe Wratislaw's dann wenn in denselben die inneren Zustände der Erbländer geschildert, insbesondere aber, wenn jene Personen charakterisirt werden, welche auf die Regierung derselben von Einfluss waren. Ausser dem Kaiser Joseph und den beiden Kaiserinnen Eleonora und Amalie, stehen da der Prinz Eugen von Savoyen und der Fürst Karl Theodor von Salm in erster Linie. Wratislaw zeigt sich als unerschütterlicher, ja begeisterter Anhänger des Ersteren, als hartnäckiger Gegner des Letzteren. Mit Nachdruck erklärt er sich wider Karl's Verlangen, dass Eugen nach Barcelona komme, dort die verbündeten Heere zu befehligen. Sein Widerspruch wird durch die Behauptung der völligen Unentbehrlichkeit des Prinzen, der Nothwendigkeit seines Verweilens in grösserer Nähe von Wien ausreichend begründet. Eben so lebhaft streitet er wider das von einer Partei am Wiener Hofe ausgedachte und fast schon zur Ausführung gebrachte Project Eugen die Stelle eines Gouverneurs von Mailand zu entziehen und sie dem Herzoge Rinaldo von Modena zu übertragen. Bei jedem Anlasse finden die Feinde des Prinzen, und es gab deren genug zu Wien, an Wratislaw einen unerschrockenen Gegner. Desshalb war er auch stets in Zwietracht mit dem Obersthofmeister des Kaisers, Fürsten von Salm, Eugen's mächtigem Widersacher. Die Geschäftsführung des Fürsten findet an Wratislaw einen strengen Tadler und seine endliche Entfernung wird von ihm sowohl als von dem Könige Karl mit Freude begrüsst.

Gleich Eugen und Salm wird fast jede andere Persönlichkeit, die damals am Hofe von Einfluss war oder im Felde ein Commando führte, meist nur mit wenig Worten, aber scharf und treffend charakterisirt. Die Feldmarschälle Guido Starhemberg, Heister, Rabutin, Daun, Fürst Mansfeld, der Cardinal Fürst Lamberg, Fürst Leopold Trautson, die Hofkanzler Seilern und Sinzendorff, der Hofkammerpräsident Starhemberg, die Grafen Waldstein und Windischgrätz, Georg Adam Martinitz und viele Andere werden zu oft wiederholten Malen angeführt, ihre persönlichen Eigenschaften erwähnt, ihre Stellung am Hofe bezeichnet. Aus Karl's Antworten ist ersichtlich, dass er in den meisten Fällen dem Urtheile beistimmte, welches Wratislaw über die in seinen Briefen erwähnten Personen fällte. Insbesondere ist es der Fürst Salm, gegen welchen der König die Abneigung Wratislaw's theilte, und Eugen, dem er gleich Wratislaw Hochschätzung und Bewunderung zollte. Karl wollte Alles mit Sorgfalt vermieden sehen, was den Prinzen irgend wie verletzen konnte, und er war desshalb ein eifriger Gegner des Vorschlags, die Statthalterschaft von Mailand dem Herzoge von Modena zu übertragen. Er war durchdrungen von der Dankbarkeit, welche das

Digitized by Google

Kaiserhaus dem Prinzen für dessen ruhmvolle Dienste schuldete, und sah es als eine der ersten Pflichten an, diese Dankbarkeit bei jeder nur irgend möglichen Gelegenheit durch die That zu beweisen.

Das Interesse, welches die vorliegende Correspondenz für die innere Geschichte Österreichs gewährt, steigert sich noch in bedeutendem Grade mit dem Ableben des Kaisers Joseph, mit der Übertragung der Regentschaft an die Kaiserin Eleonore und der Einsetzung der Conferenz, welche dieser Monarchin an die Seite gegeben war und an der Wratislaw Antheil zu nehmen hatte. Es kann nichts Rührenderes geben, als die Art und Weise, in welcher der Graf von Joseph's Tode spricht und den neuen Erbherrn seiner unverbrüchlichen Treue versichert.

„Ich habe", schreibt er am 22. April 1711 an König Karl, „einen herrn gedienet desen todt ich Zeit meines lebens beweinen werde, deme ich inniglich geliebet, mein gemüth wahr ihm bekandt, vndt er hat sich auf mein thunn vnd lasen in allem verlasen, auch vmb frey zu reden ehender als ein Freundt dan ein herr mit mir vmbgangen, vndt in allen seinen Personal vndt andern anstosen sein hertz gegen mir aussgeschüttet, vndt obgleich in allem mein rath nicht gevollget, so hat er doch iederzeit erkennet dass meine rathschlege zu seinen besten gemeinet seint. Gott der Allmächtige hat ihm vor meiner zu sich berufen, vndt mir an E. M. einen andern Erbherrn geben wollen. E. M. ist meine gegen deroselben iederzeit hegende vnth: devotion vor alters schon bekandt, vndt wan mich etwass zu Consoliren Capable ist, so wahre die gnadt zu haben E. M. bedienen zu könen, mein verlangen ist gross vndt die krefften schlecht, darzu stoset meine wenige gesundheit vndt meine gerünge Capacitet, iedoch will ich thuen wass ich kan, vndt ist mir leydt E. M. vorauss zu sagen, dass der zustandt Ewropae anietzo mehr alss einmahlen verwirret, vollglich E. M. Regierung über vnss so Gott lang erhalten wolle nicht anderst alss sehr beschwerlich sein wirdt".

Diese treue Gesinnung spricht sich denn auch unverholen und stets sich gleich bleibend in jedem der nachfolgenden Schreiben Wratislaw's aus, deren Inhalt nunmehr vor Allem darauf abzielte, den König zu schleuniger Rückkehr nach Deutschland zu bewegen. In eindringlichen und beredten Worten wird darin vorgestellt, dass diese Rückkehr durch die wichtigsten Interessen des Kaiserhauses gebieterisch gefordert werde. Alle die Bedenken, die Karl dagegen erhob, fanden in Wratislaw einen allzeit fertigen Widerleger. Denn es fiel dem Könige gar schwer, sich von seinen getreuen Cataloniern zu trennen und obwohl er, endlich zur Abreise entschlossen, sie seiner baldigen Wiederkehr versicherte und sich selbst mit dieser Hoffnung schmeichelte, so schien ihm doch eine düstere Ahnung zu sagen, dass er den Boden Spaniens nie mehr betreten werde.

Mit Karl's Ankunft in Wien endigen Wratislaw's Briefe, und nur einer findet sich mehr aus dem Jahre 1712 vor, welchen er aus dem benachbarten Baden, wohin sich Wratislaw zur Pflege seiner tief erschütterten Gesundheit zu begeben gezwungen war, dem Kaiser schrieb. Trotz dieses leidenden Zustandes war der Graf der vertrauteste, und wie von ihm zu erwarten, der freimüthigste Rathgeber des Kaisers. Er war der Erste, welcher es wagte, ihm von der Nothwendigkeit der Räumung Cataloniens zu sprechen. Er gewöhnte den widerstrebenden

Sinn des Monarchen an den verhassten Gedanken, Spanien in den Händen des glücklicheren Nebenbuhlers Philipp zu sehen. In dieser Zeit der Entsagung, der härtesten für Karl's Gemüth, welche unvertilgbare Spuren in seiner Seele zurückliess, stand ihm Wratislaw als treuer, mitfühlender Freund zur Seite. Nur zu bald sollte Karl dieser Stütze beraubt werden. Wratislaw's Krankheit, ein Nierenleiden, nahm mit überraschender Schnelligkeit überhand. Bald konnte er das Lager nicht mehr verlassen, und die gleichzeitigen Chronisten machen grosses Aufheben, dass während seiner Krankheit die Vorzimmer nicht leer wurden von Personen des höchsten Adels, welche, wie es sonst nur bei Mitgliedern des Kaiserhauses geschah, sich täglich zweimal nach seiner Wohnung begaben, um sich bei der Dienerschaft persönlich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen. Das hohe Ansehen in welchem Wratislaw bei Jedermann stand, und die unbegrenzte Gastfreundschaft die er von jeher gegen den Adel geübt hatte, sollen diese ungewöhnlichen Antheilsbezeugungen veranlasst haben. Am 17. November verfasste Wratislaw sein Testament, in welchem er seinen Bruder, den Grafen Franz Karl, kaiserlichen Kämmerer und Appellationsrath in Böhmen, zum Universalerben einsetzte. Das vom Kaiser Joseph erhaltene Bildniss dieses Monarchen vermachte er dem Johanniter Ordensschatze zu Malta, seinen beiden Schwestern, Gräfin Schlick und Gräfin Althan, kleinere Legate, dem Prinzen Eugen endlich als Zeichen besonderer Freundschaft und Erkenntlichkeit zwei indische Schreibtische.

Am 21. December 1712 starb Graf Johann Wenzel Wratislaw, zur lebhaftesten Betrübniss seines kaiserlichen Herrn, von allen jenen aufs Innigste betrauert, denen Vaterlandsliebe kein fremdes Gefühl war und die den Verlust einzusehen vermochten, welcher der Tod eines so seltenen Mannes für die Gesammtheit war.

Sein Leichnam wurde dem letzten Willen gemäss, in der St. Jakobskirche zu Prag beigesetzt. Ein schönes Denkmal bezeichnet die Stelle, an der die sterblichen Überreste eines der ausgezeichnetsten Männer ruhen, welche jemals in Österreich ein öffentliches Amt bekleidet haben.

In dem 117. Bande der europäischen Fama findet sich Wratislaw's Bildniss. In den ernsten, jedoch wohlwollenden Zügen spricht es sich deutlich aus, dass ihm das Wort, welches er so gern im Munde führte „tacere possum sed non adulari“ aus tiefster Seele kam. Er hat es redlich gehalten. „Furchtlos und treu“, dieser schöne Wahlspruch, welchen jeder Diener des Staates sich zur unverbrüchlichen Richtschnur nehmen sollte, würde die passendste Devise zu Wratislaw's Bildniss sein.

Es bleiben nur noch wenige Worte über die nachfolgenden Briefe zu sagen. Aus einer weit grösseren Anzahl wurden nur jene Schreiben zum Abdrucke gewählt, deren Wichtigkeit und Interesse überwiegend erschien. So wünschenswerth auch die Mittheilung der ganzen Correspondenz Karl's und des Grafen Wratislaw aus manchem Gesichtspuncte sein dürfte, so würde doch dadurch allein ein sehr starker Band gefüllt worden sein, ein Raum welchen hiefür in Anspruch zu nehmen der Herausgeber niemals gewagt hätte. Es wurde daher vorgezogen, sich auf die vorliegende Auswahl zu beschränken, wobei noch überdies zur Raumersparung unbedeutende Stellen und häufig vorkommende

Wiederholungen weggelassen wurden. Auch kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, dass einige, jedoch nur wenige Stellen hinwegfielen, deren Mittheilung aus manchen, auch nach so langer Zeit noch nicht zu verletzenden Rücksichten unpassend sein würde. Dass hiedurch der Sinn der betreffenden Phrase nirgends auch nur die mindeste Abänderung erlitt, braucht wohl nicht besonders verbürgt zu werden.

Ebenso versteht es sich von selbst, dass die hier abgedruckten Schreiben mit diplomatischer Genauigkeit wiedergegeben sind, wesshalb der Umstand, dass oft in einem einzigen Briefe dasselbe Wort ganz verschieden geschrieben, dem Briefschreiber und nicht dem Copisten zur Last zu legen ist. Was endlich die beigegebenen Anmerkungen betrifft, so erschien eine Beschränkung auf nähere Bezeichnung der in den Briefen erwähnten Personen nothwendig, weil bei Erörterung der darin besprochenen Angelegenheiten, die dem Geschichtskundigen ohnedies nicht fremd sind, die Bemerkungen leicht einen grösseren Raum als die Briefe selbst in Anspruch genommen hätten.

I.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 17. Jänner 1705. Ganz eigenhändig

. . . . dass biesige Ministerium betrefendt scheinet dess Moles [1]) Credit bey dem Keyser sehr befestiget zu sein, so auch sein getrewes vndt ehrliches procedere wohl moeritiret; dess Printz Savoye [2]) aplausus ist durch die heurige klückliche Campagna sowohl bey der herrschafft alss dem Volk vmb ein merckliches augmentiret worden, welcher da zu endte dess künfftigen monaths von hier abzureisen gedenket, vmb erstlich die dispositiones zu machen vndt andertens dem Veldzug in Itallien zeitlich anzuheben; nach diesen zweyen scheinet dass der Mansfeld [3]) dass meiste bey dem Keyser zu sagen hat, welcher in dieser

1) Francesco Duca di Moles, aus der neapolitanischen Familie Pareto, diente noch unter der spanischen Herrschaft in hohen Stellen, namentlich als Grosskanzler zu Mailand, stand als spanischer Gesandter zu Venedig, dann zu Wien, hier mit wichtigen Unterhandlungen über die Erbfolge in Spanien betraut. Nach Karl's II. Tode blieb er, ein treuer Anhänger des Hauses Österreich, am Kaiserhofe, wesshalb er durch König Philipp seiner Stellen entsetzt und seiner Güter beraubt wurde. Von den Kaisern Leopold I. und Joseph I. in den spanischen Angelegenheiten viel und mit Erfolg verwendet, wurde Moles im Jahre 1707 zu König Karl nach Barcelona entsendet, um mit der Würde eines kaiserlichen Botschafters bekleidet, dem jungen Fürsten als treuer und einsichtsvoller Rathgeber zur Seite zu stehen. Die vorliegenden Briefe werden zeigen, dass Moles die von ihm gehegten Erwartungen nur unvollständig erfüllte. Er starb im Jahre 1713 zu Neapel.

2) Eugen von Savoyen.

3) Heinrich Franz Graf Mansfeld, Fürst zu Fondi; geboren am 21. Nov. 1640, Kaiser Leopold's I. Kämmerer, geheimer Conferenzrath und Obersthofmarschall. Im Jahre 1701, nach Rüdiger Starhemberg's Tode, erhielt er die Stelle eines Präsidenten des Hofkriegsrathes, die er aber im Jahre 1703 an Prinz Eugen abgeben musste, worauf er zum Oberstkämmerer ernannt wurde. Im Jahre 1709 von Kaiser Joseph I. in den Reichsfürstenstand erhoben, starb er am 8. Juni 1715.

Digitized by Google

kranckheit sich in dess herrn gemüth auf dass newe eingewurtzlet, vndt glaube dass er ietzt nach dess Kaunitz [1]) todt von denen meisten conferentzien dass Præsidium führen durfte . . .

II.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 18. April 1705. Ganz eigenhändig.

E. M. allergn. schreiben von 17. Martij habe ich mit vnterth. respect zu recht erhalten vndt darauss E. M. bestendigen guten wohlstandt, vndt die continuation dero vor mich tragenden gnadten vmb so erfreulicher vernohmen alss ich dass erstere Gott dem Allmächtigen vndt dass andere E. M. güte allein zuzuschreiben habe.

Die gantze weldt erkönet den geldt mangel, in welchen sich E. M. finden, vndt begreifet den nothstandt in welchen dieselbe dardurch gesetzet worden, allein wenig suchen dass mittel zu finden dieses übell zu steuren, indeme die particular animositet der Cammer wieder den Banco in ein solchen excess gestiegen, dass man mit hintansetzung alles des übrigen nur allein bedacht ist wie den Banco über ein hauffen zu werfen; der getrew Moles ist wohl der eintzige der da omnem lapidem moviret, etwass vor E. M. zu erhalten, welchen ich dan auch mit meinen vnkrefften nach möglichkeit zu secundiren nicht vnterlase, vndt wass endlich Ihro Keys. Mey. auss Beyren zu dero subsistentz destiniret, werden E. M. auss desen relationen mit mehrern vernohmen haben.

E. M. in höchster confidentz zu schreiben, muss ich deroselben mit betrübten hertzen zu vernehmen geben, dass es sich mit der gesundheit I. M. dess Keysers keinesweegs besert, in man verspühret dass bey ihm sowohl die spiritus dess leibs alss auch dess keistes mercklich abzunehmen anfangen, vndt da er vor drey tagen newe vomitus gehabt, wohdurch die Kräfften auf dass newe abgenohmen, ist man nicht wenig wegen seiner in sorgen, vndt dass ist die wahre vrsach worumben dermahlen I. M. der Römische König in die Campagna zu gehen nicht gedencken, ungeachtet man es von seithen der Aliirten stark gesuchet hat: ich will hoffen Gott der Allmächtige wirdt vnss diesen herrn noch lang erhalten, wass ich aber zu E. M. consolation mit wahrheit sagen kan, ist dass der Römische König vor E. M. Person, vndt interesse dergleichen liebe vndt sentimenten führet, dass dieselbe in allen vnverhofften vnklücksfahl von ihm mit mehrern vigor alss nicht ietzundt geschehet, derften secundiret werden, wie dan heuntiges tags bey der natürlichen irresolution dess Keysers vndt anietzo abnehmenden krefften ein

1) Dominik Andreas von Kaunitz, um 1655 geboren, wurde schon in seiner Jugend zu wichtigen Staatsgeschäften gebraucht. Im Jahre 1683 schloss er den Allianztractat mit König Johann Sobieski von Polen ab, und ward zum Dank dafür in den Reichsgrafenstand erhoben. Später des Kaisers geheimer Rath, Gesandter in Baiern, dann Reichsvicekanzler, schloss er mit Frankreich den Frieden zu Ryswyk im Jahre 1697. Von nun an zu den vornehmsten Rathgebern des Kaisers Leopold I. gehörend, starb Graf Kaunitz plötzlich am 11. Jänner 1705 am Schlagflusse. Sein reicher handschriftlicher Nachlass befindet sich in dem Archive des Schlosses Jarmeritz in Mähren.

iedwedes impune thuet zu wehe ihm sein eigene passion oder interesse verleitet, vndt von welchen vrsprung heuntiges tages die confusion dieses hoffs sambt andern übellen sequellen ihren vhrsprung nehmet.

Der Prince Louis [1]) hat gesucht dieses Jahr à parte an dem Rein zu operiren, vndt der Marlbourough hat begehret dass der General Leutnandt sich mit einer, oder pro re nata mit der gantzen armée an dem Mosel strohm sich mit ihm coniungiren sollte, über welches bey dem König mit zuziehung etwelcher weniger Ministrorum vndt meiner wenichkeit eine conferentz gehalten, vndt dess Marlborough sentimenten darinen placidiret worden, in welcher conformitet dem Prince Louis der positive befehl zugeschiket ist, vndt mein schwager der graf Schlik [2]) ist benennet alss Keys. Minister sich bey der Allijrten armée einzufinden, vndt die handt darob zu haben damit die Keys. intentiones ereichet werden, also dass ich hoffe dass dardurch alles in gutten gang ist gesetzet worden.

Ich wolte wünschen von denen dispositionen in Vngahren eine gleichmesige gutte resolution zu überschreiben, allwoh der General Heister [3]) mit lauter marche vndt contramarche die Cavallerie ruiniret, vndt mit anderen übellen dispositionen ein gutten theil der Infanterie verlohren, allein vngeachtet der Prince Eugene trey referat dem Keyser geben vmb dass Comando zu verenderen, so seint Ihro Keys. Mey. danoch nicht darzu zu bewegen gewesen, indeme derselbe von potenten denoch den Krieg nicht verstendigen leuthen gar zu starck

1) Der kais. Generallieutenant Markgraf Ludwig von Baden.

2) Leopold Joseph Graf Schlick, geboren den 20. Jänner 1663. Er machte die Feldzüge gegen die Türken mit und wohnte als zweiter Gesandter des Kaisers den Friedensverhandlungen zu Carlowitz bei. Im Jahre 1703 war er in Baiern, dann später gegen die ungrischen Insurgenten nicht glücklich. Als Generalkriegs-Commissär befand er sich im Jahre 1708 beim Heere Eugen's während dessen glücklichen Feldzuges in den Niederlanden. Doch stand er, wenigstens später, nicht im besten Einvernehmen mit dem Prinzen, und wurde, obgleich er bereits die Würde eines Feldmarschalls bekleidete, wohl hauptsächlich um ihn von den Militärgeschäften zu entfernen, nach dem Tode seines Schwagers, des Grafen Johann Wenzel Wratislaw, im Jahre 1713 zum Obersten Kanzler des Königreiches Böhmen ernannt. Er starb am 8. April 1723.

3) Sigbert Graf Heister, kais. geheimer Rath, Generalfeldmarschall und Oberster über ein Regiment zu Fuss. Im Jahre 1646 geboren, trat er früh in kaiserlichen Kriegsdienst, commandirte im Jahre 1697 als Feldzeugmeister den rechten Flügel des kaiserlichen Heeres in der Schlacht bei Zeuta. Am bekanntesten wurde sein Name durch die Siege die er 1704 und 1708 über die ungrischen Insurgenten erfocht. Aber Eugen war kein Bewunderer seiner Kriegführung. Der Prinz behauptete, Heister verstehe von einem Siege keinen Nutzen zu ziehen und reibe durch nutzlose Märsche sein eigenes Heer auf. Desshalb wurde ihm mehrmals das Commando entzogen. Missvergnügt hierüber, wies Heister die Anerbietungen des Czars Peter, in russische Dienste zu treten, Anfangs nicht von der Hand, wurde aber durch Verleihung des Gouvernements von Raab beschwichtigt und im Dienste des Kaiserhauses festgehalten. Er starb am 22. Februar 1718, 72 Jahre alt, auf seinem Gute Kirchberg in Steiermark, wo man sein Grabmal noch zeigt.

Digitized by Google

protegiret wirdt, also dass ich starck förchte dass man endlich dieser orthen in ein groses labirinthe verfahlen derfte.

Der Prince Eugene ist endlich gestert von hier nacher Itallien abgereiset, ohnedem dass derselbe sich anderwertig woh aufhalten wirdt; er wirdt gegen endte May noch eine ziemliche zahl der truppen Zusammen kriegen, wenig aber von Magazinen vndt anderen nöthigen vorath, wie dan derselbe bereiths ohne geldt weckgangen in hofnung dass man ihm einiges werde nachschicken, dass beschwerlichste ist dass die meisten officir sich dermahlen in Piemont befinden, von wannen die communication also abgeschnitten, dass sie vnmöglich anietzo herauskommen könen, welches ihm bey denen newen recruten nicht geringen embaras vervrsachen wirdt, die recruten auss denen Erbländern seint zwahr in marche, werden aber wie obgedacht vor ende May nicht könen alle in Itallien sein, wie dan auch die Pfaltzischen erst zu endte dieses Monaths zu Newburg an der donaw zu stehen kommen, die Preusen herentgegen sambt anderen Regimentern seint schon durch dass Tyrolerische in völligen marche begriefen: dess Printzen gedanken seint mit dem Grand Prieur [1]) eines in kurtzen zu wagen, dafehrn er von dem Vandaumme [2]) nicht gahr zu starck verstercket wirdt, wie dan die dasige Campagne ohne einer haubt action nicht ablaufen kan, zu welcher Gott der Allmächtige seinen seegen geben wolle . . . .

III.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 4. Juli 1705. Ganz eigenhändig.

Dass E. köngl. M. eine Zeit hero zu schreiben vnterlasen ist theils die mir zugestosene vnpeslichkeit, theils andere vorkomene gescheffte daran vrsach; vnterdesen werden E. köngl. M. bereiths durch dem guten Moles vernohmen haben wass vor verenderung allhier vorgangen, wie nicht weniger dass Ihro keys. M. auch auf meine wenichkeit bedacht gewesen vndt mir dass ambt dero Böhmischen Cantzlers vndt würcklichen geheimen raths conferiret, bey nebst auch anbefohlen haben mich in die conferentzien der hungarischen, Englischen vndt holländischen oder andern von diesen dependirenten sachen zuziehen, welches vmb so viel mehrer dero gütte zu zuschreiben habe, als einer seiths meine vnfehichkeit, andererseiths dess fürsten von Salm [3]) wieder mich getha-

1) Philipp von Vendome, Grossprior des Maltheser-Ordens in Frankreich, Befehlshaber eines französischen Armeecorps in Italien.

2) Ludwig Herzog von Vendome, ältester Bruder des Grosspriors, Oberbefehlshaber der französischen Armee in Italien.

3) Karl Theodor Fürst zu Salm, kaiserlicher General-Feldmarschall, geheimer Rath, Obersthofmeister des römischen Königs Joseph und nach dessen Thronbesteigung sein erster Minister. Durch vier Jahre lag die Leitung der Regierungsgeschäfte in seinen Händen, das Kriegswesen ausgenommen, das Eugen verwaltete. Ein abgesagter Feind Frankreichs und alles Französischen, war er auch ein Gegner Eugen's und Widersacher aller Derer, die, wie Wratislaw, zu dem Prinzen hielten. Seine hohen geistigen Fähigkeiten wurden durch ein hochfahrendes, heftiges

nene opositiones obgedachte Ihro keys. M. von dergleichen gnadten bezeügnuss billich heten abhalten sollen: bey dieser der sachen bewandtnuss halte ich vor vnöthig E. M. meiner allervnth. dienstbahrkeit nochmalen anzutragen, zu mahlen dero selben vorälters bekandt, dass ich mich bereiths zu E. M. Diensten sacrificiret, wie dan der Moles mir wirdt zeugnuss geben könen, dass ich nichts vnterlase wass da E. M. interesse bey diesen hoffe beferdern kan, es ist zwahr wahr allerg. Herr dass mein moeritum dardurch nicht gross ist, den Ihro kays. M. incliniren vor sich selbst so viel E. königl. M. zu secundiren, dass ihnen nichts alss die Zeit vndt die gelegenheit abgehet deren effect in die würklichkeit zu setzen: eines allein muss E. M. in vertrawen nicht bergen, dass nemblich Ihro kays. M. gemüth sehr conturbiret die wenige corespondentz so da zwischen dem Fürst Antoni [1]), vndt dem Almirante [2]) gepflogen wirdt, vndt dieses vmb so viel mehr alss man verspühret dass E. M. selbst eigenes gemüth wieder dem letztern in eine deffidentz gesetzet wirdt, ich will dardurch allergn. Herr dess Almirante wunderlichkeit gahr nicht entschuldigen, allein E. M. wiesen sich zu erinnern, wie effters ich ihnen gesagt, dass es nöthig sein wirdt der Spanier artlichen humor zu übertragen, vndt da sie von denen Grandes niemandt alss ihm bey sich haben sich desen consilijs confidenter zu gebrauchen vndt der Nation zeigen dass sie Spanien durch Spanier, vndt nicht durch Teutsche zu gouverniren vermeinen: man thuet zwahr hier orths gahr wohl begreifen wie schwehr E. M. fahlet bey diesen contradictorijs vndt circumstantzien dass rechte mitel zu trefen, oder von sich selbst ein arbitrium zu nehmen, zu mahlen E. M. bey dieser beschaffenheit eines ausswertigen consilij beraubet sein, zu diesem endte ist man allhier bedacht einen zu finden vndt von hier zu E. M. abzuschicken welcher da in ein vndt

Temperament verdunkelt, das ihn schwer umgänglich machte und durch empfindliche körperliche Leiden sehr gesteigert wurde. Hiedurch wurde endlich eine Erkaltung seines Verhältnisses zu dem Kaiser herbeigeführt, bei dem Fürst Salm früher in höchster Gunst gestanden hatte. Er zog sich im Jahre 1709 von dem kaiserlichen Hofe zurück und starb im Jahre darauf auf seinen Gütern bei Aachen

1) Anton Florian Fürst Liechtenstein, geboren am 4. Mai 1656. Früher in diplomatischen Geschäften, zuletzt als Botschafter zu Rom verwendet, wurde der Fürst im Jahre 1694 zum Obersthofmeister bei dem Erzherzoge Karl ernannt. Er begleitete im Jahre 1703 den Prinzen nach Portugal und Spanien und bekleidete an dem kleinen Hofe zu Barcelona die Stelle eines ersten Ministers. In der vorliegenden Correspondenz sind viele zu seiner näheren Charakteristik dienende Züge enthalten. Er blieb als Obersthofmeister bei König Karl, auch nachdem dieser als Karl VI. den Kaiserthron bestieg. Der Fürst starb den 11. October 1721.

2) Johann Thomas Henriquez de Cabrera, Herzog von Medina de Rio-Seco, Graf Melgar und Admiral von Castilien, der vornehmste wie auch standhafteste Anhänger des Hauses Österreich unter den Granden Spaniens. Bald nach der Thronbesteigung Philipp's von Anjou begab er sich nach Lissabon und ward von dem Rathe von Castilien des Todes schuldig und seiner Güter verlustig erklärt. Er starb noch im Jahre 1705, und seine Leiche wurde in der Gruft der Herzoge von Braganza begraben.

andern ihnen an die handt gehen kunte, allein die subiecta seindt bey diesen hoff so rar, dass man also sehr embrassiret ist woh einen solchen man zu finden der da zu hebung dieses wercks genugsambe capacitet hete, zu gleich auch E. M. angenehm wehre, vndt ob man bereiths auf vnterschiedliche subiecta gefahlen, so hat man doch vngeachtet der nothwendichkeit sich zu keinen determiniren könen, es ist zwahr nicht ohne dass ihro keys. M. glorwürdigster gedachtnuss auf meine wenichkeit gefahlen ich mich auch zu diesen auss vnterth. devotion gegen E. königl. M. vngeachtet aller particular vndt andere vrsachen bereiths determiniret gehabt, weillen aber die anietzt regierende keys. M. gnäd. bedacht seint, sich meiner insuficientz bey dero eigenen hoffe zu gebrauchen, so ist es von diesen abkommen vndt wolte wünschen dermahlen E. M. intentiones zu penetriren könen, damit ich zu dieser wahl die gehörige influentz zeitlich zu geben in standt wehre.

Der an der Mosel geschehene sconcerto zwischen dem Prince Louis vndt Marlborough ist vrsach dass in hollandt einige friedens propositiones gehör gefunden, von welchen E. M. durch dem grafen Goës [1]) directé die nachricht werden erhalten haben, von hier auss wirdt man diesen übell auf alleweiss vorzubauen trachten, vndt weil Marlborough wieder an die Mosel kommt so ist noch ein gutes endt dieser Campagna zu hoffen; vnterdesen wirdt nöthig sein die von Frankreich vorgeschlagene dismembration, so schlecht alss sie auch ist, vnter denen Spaniern zu publiciren, vmb vnter ihnen einige ialousie zu erwecken.

Dass Vngahrische pacificationweesen stehet noch in weithen feldt, dan die capi der Rebellen sich zu ruhe zu geben noch einen schlechten lust zeigen, weillen wir aber mit nechsten 23. Bataillon vndt 60. Esc. ohne der Vngrischen vndt Ratzischen Militz in dass Feldt setzen werden so hoffe ich sie werden sich eines nehern bedenken, vndt wir vnser seiths werden nicht ermangelen ihnen alle raisonable conditiones zu geben, vmb einmahl auss dieser sache zu kommen, vndt vnss in standt zu setzen anderwertig mit grösern nachdruck zu operiren.

Übrigens gehen die sachen bey diesen hoffe noch ziemlich wohl von statten, wie man dan denen armeen so viel alss die Zeit zu last mit nöthigen geldt mittellen an die handt zu gehen nicht ermangelt, doch muss ich auch bekennen, dass in ein vndt andern publicis dess fürsten von Salm direction einige langsambkeit, vndt verwürung nach sich ziehet, ich thue zwar nicht ermangelen zu pressiren vndt dass nöthige Ihro keys. M. vorzustellen, welches dan auch dess fürst von Salm vnlusten gegen mir vergresert, dieses aber thuet mich von meiner schuldigkeit nicht abhalten, vndt so lang alss mich mein Herr wirdt hören, vndt mit seiner confidentz begnadten wollen, werde ich nichts vnterlasen wass da zu seinem, vndt dess Ertzhauss diensten zu beferdern mir nutzlich scheinen wirdt: schlieslich bitte ich E. M. wollen dieses mein schreiben niemandten comuniciren, dan die enthaltene materien nicht wohl comunicable seint, damit man meine wohlmeinende intentiones etwan nicht sinistré interpretire, oder begründete ialousien darüber fase.

1) Johann Peter Graf Goëss, kaiserlicher Gesandter im Haag. Im Jahre 1713 unterzeichnete er mit Eugen den Badner Frieden und starb am 13. März 1716 als Landeshauptmann in Kärnten.

Digitized by Google

IV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 9. August 1705. Ganz eigenhändig.

Nebstdem was E. M. allervnth. überschreibe, berichte anbey dass Ihro Keys. Mey. gedanken dahin gehen, mich zu dem bevorstehenden Vngahrischen Congress zu gebrauchen, vndt obzwahr ich mich auss vielen vrsachen darvon zu entschuldigen suche, so werde ich doch dafehrn Ihro Keys. Mey. darauf persistiren mich dem befehl vnterwerfen müsen, vndt gewis nichts verabseumen, wan die conditiones nur in etwass raisonable sein, wass dieses grose werck zu einen klücklichen endte bringen kan.

Vor diesesmahl überschicke E. M. keine cifre sondern werde mich in dass künfftige derienigen so der Moles hat gebrauchen, damit es E. M. leichter fahle, wen aber künfftig ein Curir von hier nacher spanien sollt abgehen, werde eine besondere überschicken, welche bei künftig etwan verenderten Zeiten kan gebraucht werden, vndt bitte E. M. glauben einmahl vor allemahl dass ich mich iederzeit völlig ihrer Person vndt interesse sacrificiren werde. Eben dieses zwinget mich da bereiths die Prinzessin von Anspach [1]) an Churprintzen von hanower versprochen, E. M. zu bitten sich baldt zu einer heurath zu determiniren, dan E. M. im höchsten vertrawen zu sagen, scheinet mir dass nunmehro vnss wenig hofnung zu einer succession dess Keysers überbleibet, dahero dieselbe nothwendig von E. M. herkommen muss, vndt weillen die überschickung mit der abfarth der flotta zu combiniren, auch fast ein Jahr nach der nomination vorbeygehen wirdt ehe man mit allen praeparatorien fertig kan werden, scheinet mir nöthig zu sein in diesen so grosen werck kein augenblick mehr zu verseumen. Bey diesen hoffe mechten sich vielleicht wohl einige grose Personen finden die da eine vor der andern vnter denen canditaten lieber favorisireten, vndt andere mechten die sach verschieben wollen damit einige herbeywachsen kunten, weillen aber dass letztere absolute wieder dess Ertzhauss interesse ist, indeme durch lengere Zuwartung ein oder der andere theil der Monarchie zu verliehren in die gröste gefahr gesetzet wurde, so wehre mein allervnth. rath sich baldt positive zu determiniren vndt dero resolution Ihro Keys. Mey. zu wiesen zu thuen, welcher dahin disponiret ist sich absolute in dieser sach indiferent zu halten vndt nur zu demienigen zu contribuiren wass da E. M. erwehlen wollen, auf welches sie sich vngehindert etwan aller andern insinuation lediglich verlasen könen. Ich schreibe dieses ad partem mit meiner handt zu erhaltung mehrers secreti mit bitte, dieses niemandten wehr es auch sein kan zu communiciren, mir auch zu verzeigen dass ich dass vorige nicht eigenhändig geschrieben, dan die heutige occupationes vndt conferentzien mir die Zeit nicht darzu geben.

1) Wilhelmine Karoline, Tochter des Markgrafen Johann Friedrich von Anspach. Am 1. März 1683 geboren, wurde sie am 2. September 1705 mit Georg August, Kurprinzen von Hannover vermählt, welcher später als Georg II. den englischen Thron bestieg.

Digitized by Google

V.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 26. Jänner 1706. Ganz eigenhändig.

Die abschickung dess secretari Degen gibt mir die gelegenheit Ewer cath. Mey. mit sicherheit zu schreiben, vmb zugleich mich vor dero g. Zeillen von 23. Oktober dess verflosenen Jahrs, wie nicht minder vor die continuation Ewer Mey. gnädig. Confidentz, vndt in diesen sowohl alss andern schreiben enthaltenen güttigen expressionen mit allervnth. submission zu danken, auch anbey zu versichern dass ich dieselbe biss zu endt meines lebens so willig alss eyfrigst zu veneriren mir werde angelegen sein lasen.

Wass dass negotium selbsten, oder die vrsach dieser abschickung anbetrifft will ich mich kürtze halber auf dass wass der Degen theils schrifftlich mit bringen, theils mündlich vortragen wirdt kürze halber remittiren, zu mahlen dieses alles anfenglich zwischen Moles vndt mir allein debatiret, vollgentlich Ihro key. Mey. vndt dem Salm Communiciret worden, welche dan auch sambt dem vor 3 tagen angelangten Printzen Eugenio alles aprobiret, vndt genehm gehalten haben: man hat die Communication mit dem Salm vmb so viel mehr nöthiger gehalten, alss sonsten da er aller sachen direction hat, baldt in ein vndt andern auss vnwiesenheit eine verwirung machen kunte, zu mahlen, wie er auch ist, vnentberlich vnss vorkommen, demselben auss obangezogenen vrsachen etwass zu verschweigen: bey dieser gelegenheit muss ich dem Salm mit wahrheit diese Zeugnuss geben, dass er in der that E. M. interesse sich zu hertzen genohmen, absonderlich sich dahin mit dem Cammer Präsidenten [1]) bemühet, damit die von keyser Leopoldo glorwürdig. gedechtnuss E. M. Jährlich assignirte 300 m. f. mit geschicket werden.

Wegen E. k. M. bevorstehender heurath führet man allhier zweyerley absehen, die verwitibte keyserin [2]) traget an auf ihres Bruders dess Prinz Carl

1) Gundacker Thomas, Graf von Starhemberg, erhielt im Jahre 1703, als Eugen zum Präsidenten des Hofkriegsrathes ernannt wurde, die Stelle eines Präsidenten der Hofkammer. Die bekannte Rechtlichkeit seines Charakters und die musterhafte Ordnung mit der er sein eigenes ungemein grosses Vermögen verwaltete und mehrte, erregten die Hoffnung, dass er Gleiches auch in Bezug auf das Staatsvermögen zu bewerkstelligen im Stande sein werde. Ein stiller, schweigsamer Mann von feinem Verstande, trat er bald nach Beendigung des spanischen Successionskrieges in das vertrauteste Verhältniss zu Eugen und war, zum Banco-Deputations- und Finanzpräsidenten, dann zum Staats- und Conferenzminister ernannt, mit dem Prinzen und Grafen Sinzendorff einer der wichtigsten Rathgeber des Kaisers Karl VI.

2) Eleonora Magdalena Theresia, Tochter des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg, dritte Gemahlin und Witwe Kaiser Leopold's I., Mutter der Kaiser Joseph I. und Karl VI. Sie war eine Frau von hohem Verstande und ausgezeichnetster Frömmigkeit. Die vorliegende Correspondenz liefert zahlreiche Beiträge zu ihrer Charakteristik. Für die Geschichte Österreichs ist diese Monarchin noch

Tochter [1]), vndt kommt mir vor sie tringet mit fleis nicht auf die beferderung vmb zeit zu gewinen, damit diese Princessin elter, vollgentlich zu dem heurathen mehrer dichtig werde.

Die regirende frau [2]) herentgegen inclinirct vor die von Wolffenbütel [3]) der erstern stehet in weeg die Jugendt, die verwitible königin in spanien[4]), vndt die Polnische freundtschafften, der andern die relligion nebst dem so schon bekandt. I. K. M. seint vngeachtet alles desen sehr indifferent, bey welchen gedanken demselben zu erhalten verhoffe, iedoch sage ich dass es nöthig, ja höchst nöthig seye sich bald zu determiniren, dan die lenge der zeit ereffnet die thür zu mehrern intriguen, vndt da E. M. in Itallien kommen, wehre dieses die rechte Zeit die brauth mit sich zu nehmen, wohdurch auch viel vnkosten, vndt vngelegenheiten erspahret wurden.

insbesondere merkwürdig, weil sie vom Tode ihres Sohnes Joseph I. bis zur Rückkehr seines Nachfolgers Karl VI., durch mehr als acht Monate, die kaiserlichen Erbländer regierte. Die Kaiserin starb am 19. Jänner 1720.

1) Karl Philipp von Pfalz-Neuburg, jüngerer Bruder der Kaiserin Eleonora. Er wurde im Jahre 1706 zum kais. Statthalter in Tirol ernannt und residirte daselbst bis er seinem Bruder Johann Wilhelm im Jahre 1716 in der pfälzischen Kurwürde folgte. Von seinen Töchtern ist hier wahrscheinlich Elisabeth Auguste gemeint, am 17. März 1693 geboren und am 4. Mai 1717 mit Pfalzgraf Joseph von Sulzbach vermählt.

2) Wilhelmine Amalie, Gemahlin Kaiser Joseph's I., jüngste Tochter des Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und Schwester Ernst August's, ersten Kurfürsten von Hannover. Ihre Schwester Charlotte Felicitas war an Rinaldo von Este, Herzog von Modena, vermählt. Dies ward Anlass, dass die Princessin mit ihrer Mutter Frankreich, wo sie sich durch längere Zeit aufgehalten hatten, verliess und zu Modena ihren Wohnsitz nahm. Daher auch ihre lebhafte Neigung für das Haus Este, dessen Interesse sie, wie die vorliegenden Briefe zur Genüge beweisen, stets mit vieler Wärme vertrat. Sie wurde am 24. Februar 1699 mit dem römischen Könige Joseph getraut. Am 17. April 1711 Witwe geworden, legte sie sechs Jahre später den Grundstein zu dem von ihr gestifteten Kloster der Salesianerinnen am Rennwege, wo sie von nun an ihren Wohnort nahm und auch am 20. April 1742 ihre Tage beschloss.

3) Elisabeth Christina, Tochter des Herzogs Ludwig Rudolph von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren am 28. April 1691. Am 23. April 1708 dem Könige Karl vermählt, blieb sie nach dessen Rückkehr aus Spanien im Jahre 1711 in Barcelona als Regentin zurück, bis sie sich im Jahre 1713 gleichfalls nach Deutschland einschiffte. Die hohen Geistesgaben dieser Fürstin und ihre körperliche Schönheit liessen sie als wahre Zierde des Kaiserthrones erscheinen. Mutter der grossen Kaiserin Maria Theresia, ist ihr die herrliche Entfaltung dieses edlen Charakters, dem Österreich so Vieles verdankt, grösstentheils zuzuschreiben. Die Kaiserin Elisabeth starb im Jahre 1750.

4) Maria Anna, zweite Gemahlin und Witwe des Königs Karl II., Schwester der Kaiserin Eleonora und des Prinzen Karl von Pfalz-Neuburg.

Der mahlen weiss man E. M. noch keinen Pottschaffter zu schicken, weil man keinen hat der darzu tauglich ist, vndt der graf Lamberg [1]) hat die schlaffsucht in sollichem grade dass er E. M. zu nichts wurde nutzen: ich bleibe halt noch immer bei meiner alten meinung dass der Max. Breuner [2]) der beste wehre, vngeachtet ich auch die aussstellungen so man ihm mit fuch machen kan köne. Der Moles ist zwahr von keyser destiniret vndt auch vor sich resolviret zu E. M. zu gehen wan sie in Itallien kommen sollten, so zwahr omni exceptione maior, ob er gleich vnss in denen spanischen vndt Itallienischen sachen sehr abgehen wirdt, allein ich weiss zu diesen kein mittel, vngeachtet ich zum schwersten ansehe, wehr da in seiner abwesenheit die domestica zwischen dem keyser, vndt E. M. haben wirdt, ich habe aber dem keyser diese Frage gethan, auf welche er mir auss seiner gütte geantworthet, dass ich es sein kunte, allein ich habe repliciret dass der Sinsendorff [3]) alss hoffkantzler sich sambt dem Salm darwieder setzen wirdt, vndt andertens wirdt man sagen ich wehre niemahlen in spanien gewesen, vollgentlich wuste ich auch nicht diese sachen: Ihro key. Mey. haben

1) Leopold Joseph, Freiherr von Lamberg, im Jahre 1697 nebst seinem Bruder Franz Sigismund in den Grafenstand erhoben. Im Jahre 1699 ging er statt des Grafen Georg Adam Martinitz als kaiserlicher Botschafter nach Rom. Des Zwiespaltes mit dem heiligen Stuhle wegen verliess er Rom im Juli 1705 und starb am 29. Juni 1706 zu Wien am Schlagflusse.

2) Maximilian Ludwig Graf Breuner, kais. geheimer Rath und Hofkriegsrath, Feldmarschall und General-Kriegscommissär.

3) Graf Philipp Ludwig von Sinzendorff, Sohn des Grafen Georg Ludwig, welcher dadurch bekannt ist, dass ihm im Jahre 1680 als Hofkammerpräsident wegen angeblich ungetreuer Amtsführung der Process gemacht und er zu immerwährender Gefangenschaft verurtheilt wurde. Dieser Spruch wurde sodann in Verbannung auf seine Güter gemildert. Die Mutter war Dorothea Elisabeth, Princessin von Holstein, in zweiter Ehe dem Feldmarschall Grafen Rabutin vermählt, eine damals ihres lebhaften Verstandes wegen bekannte Frau, deren Haus zu Wien den Sammelplatz der grossen Welt bildete. Am 26. December 1671 geboren begleitete Graf Philipp Ludwig in früher Jugend seinen Stiefvater auf verschiedenen Feldzügen, trat aber bald in Civildienst und ging schon in seinem 28. Jahre als ausserordentlicher Gesandter des Kaisers an den Hof von Versailles. Nach dem Ausbruche des Erbfolgekrieges aus Frankreich zurückgekehrt, wurde Sinzendorff unausgesetzt in den wichtigsten Staatsangelegenheiten verwendet. Nach der Einnahme Landaus, wohin er den römischen König Joseph begleitet hatte, setzte er zu Limburg und Lüttich kaiserliche Regierungsbehörden ein und unterzeichnete im Jahre 1704 den Vertrag wegen der Räumung Baierns. Zum Hofkanzler ernannt, führte er die mit den ungrischen Insurgenten zu Tyrnau, jedoch fruchtlos, eingeleiteten Friedensverhandlungen. Er wurde sodann als kaiserlicher Bevollmächtigter nach dem Haag gesendet, dem damaligen Centralpuncte der schwierigsten Unterhandlungen der Alliirten unter sich und mit Frankreich. Später trat Sinzendorff völlig in die Stellung eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in der er noch bis in die ersten Regierungsjahre der Kaiserin Maria Theresia, bis zu seinem am 8. Februar 1744 erfolgten Tode blieb.

zwar glaubt dass diese obiectiones in Domesticis nicht statt beten, iedoch wirdt sich in fractione panis mit beyhülffe der zwey keyserinnen so dem Sinsendorff beyde patrociniren gantz ein anderes zeigen, vndt ich sehe vor dass man alle mögliche opositiones mir von allen seithen machen wirdt, vndt stehet dahin ob der keyser alss dan fest zu halten gemeinet ist: wan aber E. k. M. auch auf meine wenichkeit dero confidentz zu setzen, vndt zu continuiren gemeinet seint, so ist nöthig dass dieselbe sich gegen dem keyser, vndt verwitibten keyserin derentwegen gantz positivé declariren, vndt dero schreiben an sie beyde alss dan vnter meiner coperta schiken, welches letztere alle intriguanten auser standt setzen wirdt, mir dass negotium auss denen händten zu spiellen.

VI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 31. August 1706. Ganz eigenhändig.

Dieser Curir wirdt vorthgeschicket vmb E. M. von einen vndt andern parte zu geben, vornehmlich aber nachricht zu ertheillen dass der Moles inerhalb wenig tagen von hier aufzubrechen gedencket, desen transport halber, besonders da die Zeit ziemlich avanciret vndt die schiffe von der flotta wenig mehr in dass Mediterraneum zu geben pflegen, nothwendig die veranstalltung zeitlich zu bestellen sein wirdt, damit derselbe mit sicherheit überkommen möge, allermasen bekandt dass die frantzosen alles anwenden werden vmb ihm aufzuheben vndt dadurch E. M. seiner consilien zu priviren. E. M. ist gedachten Moles person beser bekandt alss ich ihnen nicht sagen kan, dahero dan auch mich in diese particulariteten einzulasen nicht verlange, sondern nur allein auss der mir gegebenen erlaubnuss iederzeit meine meinung zu beferderung dero interesse frey zu sagen zwey Sachen E. M. erinern wollen: Erstlich darob zu sein damit die union zwischen dem fürsten von Lichtenstein vndt ihm erhalten werde, von welchen in mein vorigen weithleufftiger die meldung bereiths gethan, vndt andertens dass E. M. bey diesen annoch wehrenden trublen in spanien auf sein hohes alter reflectiren vndt demselben zu denen armeen so viel es sich thuen last nicht mitnehmen, zumahlen wie mir sein naturel bekandt, dasselbe etwass forchtsamb, vollgentlich der antrieb derselben in occasionen woh man meistens vigorose consillia nehmen muss, ad mitiora incliniren derfte, wie dan in der sach, wan er in einen von nechsten orthen sich aufhielte, derselbe iederzeit an der handt wehre vndt E. M. von dort auss mit seinen Consilijs ebenermasen andern gleich seine gedancken communiciren kunte, allein die Kunst wirdt in dem bestehen wie man ihm dieses wirdt thun machen, dan er so viel möglich diese seine foiblesse wirdt zu verdecken suchen, bleibet also kein mittel übrig alss dass E. M. allein darauf reflectiren vndt auss Dero Befehl vndt eigenen mouvement demselben zurucklasen. Bey seiner ankunft wirdt er E. M. wass mir ratione temporis praesentis et futuri mit einander vnteredet, alles weithleuffig mündlich referiren, allermasen dergleichen heckliche materien sich nicht wohl schriftlich wegen vnsicherheit der strasen überschreiben lasen, besonders da man sicht, dass allhier wegen der succession so viel alss alle hofnung verlohren gangen.

Unter andern wirdt er wegen E. M. heurath die resolution zu pressiren in commissis haben, zu welchen endte der junge Herdot [1]) an etliche höffe bereiths abgeschicket worden, allein weil man ihm befohlen erstlich dess Printz Carl Tochter zu sehen, so scheinet doch, dass vngeachtet aller protestationen die Keyserin fraw Mutter denoch darauf reflectiret vndt wirdt der gr. Sinzendorff in diesen vndt allen andern fählen eine von beyden Keyserinnen blinder weis zu secundiren nicht ermangelen, vollgentlich mir schwehr fahlen, in abwesenheit dess Moles, zumahlen bey der impetuosen überhandtnehmung dess Salm, in diesen vndt andern begebenheiten dem Kopf zu biethen, besonders da ich nur der eintzige bin der es thuet, so auch dem Salm wieder mich so exacerbiret, dass er alle gelegenheit suchet mich von der Person des Keysers zu halten, oder die füs zu vnterschlagen; diesen allen vngeachtet könen doch E. M. versichert sein, dass in diesen vndt anderen E. M. angehenden sachen Ihro Keys. Mey. denoch keine positive resolutiones fasen, sondern alles E. M. aprobation lediglich überlasen werden. Zu einer prob desen hat der Waldstein [2]) vndt Sinzendorff bey dem Keyser stark angehalten um die Duchesse von Aremberg [3]), so eine Gruin?, vndt schwester von der Hoyos vndt Waldstein, vor eine Oberste Hoffmeisterin bey der künfftigen Königin zu declariren, zu welchen vorhaben die fürst Antonin [4]) auch solle incliniren, weilen eine heurath zwischen beyden Kindern in vorschlag sein solle, allein alss ich dem Keyser vorgestellet, dass diese declaration niemandten alss E. M. zustehet, so hat er auch gleich gesagt, dass er darinnen weithers kein impegno nehmen, viel weniger dieses declariren wirdt. Bey dieser gelegenheit haben Ihro Keys. Mey. mir gesagt, dass auch die graf Caraffin [5]), der Keyserin Oberste hoffmeisterin, in vorschlag käme, vnd ich solte E. M. schreiben, dass wan sie ihnen sonsten anstendig wehre, so wurden Ihro Keys. Mey. gehrne sehen wen E. M. sie darzu ausszuwehlen belieben liesen, vermeinendt dass sie in spanien mehrer anstendig alss vor dem hiesiegen hoffe

1) Johann Ferdinand Ritter von Hertodt, kaiserlicher Leibarzt, war unter dem Namen von Königsfeld auf die Brautschau gesendet worden.

2) Karl Ernst Graf Waldstein, geboren am 13. Mai 1661, gestorben den 7. Jänner 1713. In seiner Jugend Kammerherr des römischen Königs Joseph, wurde er später zu verschiedenen diplomatischen Sendungen verwendet, von denen die wichtigste im Jahre 1702 nach Portugal, um den Beitritt des Königs zur grossen Allianz zu erwirken. Nachdem dies gelungen, wollte er über England nach Wien zurückkehren, das Schiff, auf welchem er sich befand, wurde jedoch von den Franzosen genommen und Graf Waldstein nach Toulon, dann nach Paris gebracht. Nach Villeroi's Freilassung von Ludwig XIV. gleichfalls freigegeben, wurde Graf Waldstein zum Obersthofmarschall beim König Joseph, endlich, im Jahre 1709, zum Oberstkämmerer und Mitgliede des Conferenzrathes ernannt.

3) Die Herzogin Marie Henriette von Aremberg, bekannt wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Österreich. Sie war eine geborne Marquise von Grana und Witwe des im Jahre 1691 bei Szlankament gebliebenen kais. General-Feldwachtmeisters Philipp Karl Herzog von Aremberg.

4) Eleonora Barbara Fürstin von Liechtenstein, geborne Gräfin Thun.

5) Gräfin Caraffa, Obersthofmeisterin der Kaiserin Amalia.

Digitized by Google

sein wurde, besonders da sie zu dieser hinein raiss vndt landt groses verlangen zeiget.

Der Vasto [1]) hat mich auch ersuchet bey dieser gelegenheit seine Person E. M. zu recommendiren, nun ist gewiss allergn. herr dass er vor keinen Pottschaffter oder anderes Gouverno nicht dauget, vndt weilen er von einen distinguirten hauss vndt gar viel in E. M. dienst verlohren, dahero wegen dess letztern eine consideration meritiret, also bin ich wohl der meinung dass man bey aufrichtung der Königin hoffstatt wegen einer honorablen charge auf ihm reflectiren kunte, woh er ohne etwass zu thuen seine recompens finden vndt E. M. dancknehmiches gemüth geniesen köne.

Wegen des Gouverno in Niederlandt stehet alles wie in mein letztern vermeldet, vndt scheinet dass in wehrenden Krieg die hollænder keinen spanischen Gouverneur zulasen, sondern ihnen alle einkünfften aproprijren werdten, vndt obzwahr dass erstere wieder die königl. authoritet, vndt in sich ein übel ist, so ist doch bey diesen bedürfftigen coniuncturen nichts anderst zu thuen alss dass manco malo zu erwehlen, vndt sich mit diesen zu vergnügen, dass sie ihren versprechen nach diese einkünfften zu aufrichtung einiger trupen, vndt vorthsetzung dess Kriegs zu verwenden versichern.

Mit dem Prince Louis ist nunmehro niemandt zufrieden, wie dan dess gr. Schlick relation vor ihm gahr nicht avantagos ist, man gedenket ihm dass Comando zu benehmen, zu welchen auch der Salm incliniret, weillen aber diese inclination bey ereigneter difficultet sich gar leicht endern kan, alss ist nöthig dass E. M. derentwegen an dem Keyser nachdrucklich schreiben, vndt mir wan es E. M. vor gut finden, die Commission zu pressiren geben, bey welcher occasion E. M. allervnth. erinern wollen, dass weillen ich E. M. schreiben in originali dem Keyser werde vorzeigen müsen, E. M. in fahl sie etwass so man nicht zeigen solle zu schreiben vermeineten, dieses in ein à parte Zetel zu thuen sich belieben liesen.

Die schreiben auss Itallien seint von 20. dieses, vndt der Printz marchiret über Piacenza nach Turin, welcher Platz noth leidet, vndt von desen succurs die gantze Welsche facies rei dependiret, allein weil E. M. directe frischere nachricht haben werden, alss thue mich darauf remittiren.

Anheunt kommt dass letzte regiment auss dem Reich an, vndt sobaldt dass selbe sich mit dem Guido [2]) conjungiret, wirdt er marchiren vndt Gran so die rebellen belägern, securiren. Der rabutin [3]) wirdt auch schon über die Teys

1) Cesare Michel Angelo d'Avalos Principe d'Iserna e di Francavilla, Marchese di Pescara e del Vasto, aus einer der edelsten neapolitanischen Familien entsprossen, eifriger Anhänger des Hauses Österreich. Nachdem im Jahre 1701 die in österreichischem Sinne stattgefundene Erhebung zu Neapel missglückt war, entwich der Marchese del Vasto nach Wien und fungirte hier, nach König Karl's Abreise nach Portugal und Spanien, als dessen Botschafter am Kaiserhofe.

2) Der kais. Feldmarschall Graf Guido Starhemberg, damals Obercommandant der kais. Armee in Ungern.

3) Johann Ludwig Graf von Rabutin, kais. Feldmarschall, einer der besten Generale, die damals in kais. Diensten standen. Bis 1708 war er Obercommandant

sein, ob man gleich sieder den 12. keine nachricht von ihm hat, wan aber alles einmahl in motu, so hoffe dass inerhalb 6 wochen die rebellen auch besern Kauff geben werden.

Schlieslichen vernehme dass der Sinzendorf proponiret man solle die künfftige Königin biss zu ihrer abreiss nacher Düsseldorff schicken, welches keineswegs aprobire, dan sie wirdt von dorten mit ein feleisen voller propositionen vndt impegni zurück kommen, vndt weillen dieses vor E. M. resolution nicht geschehen kan, so ist wohl zu reflectiren ob dieses E. M. convenientz seye, vndt ob es nicht beser dass sie zu hauss oder hier biss zu ihrer abreiss verbleibe.

VII.

König Karl an Graf Wratislaw. Valencia den 15. und 16. December 1706. Ganz eigenhändig.

. . . . . Was ihr den punct der heyrath touchirt hat man die beste suppen verschit, Gott verzeig es den der es gethan; basta. Was ihr wegen des Pfalzgraven Tochter meldet, bin ich nicht davor, schreib meine Vrsachen den Kayser, die W (Wolfenbüttel) höre alle relazionen noch gar favorabl, hab auch zwey contrafait gesehen, welche nicht die schonsten aber doch hibsch seind. Ist aber ein grosser punct in diesen landen die religion vnd weiss nicht wie es wurd ausgelegt werden vnd ist hart ohne rechte nachricht vnd informazion zu resolviren dan zwey contrafait nicht vill oder zu sagen gar nicht aneinander gleich sehen . . . . . habe auch zwey Carinanische [1]) gesehen, seind schön aber hat auch viel hakel, also noch des hertodt relazion erwarthe, vnd auch M [2]) vmb mit vmb wegen der landsleut vnd religion mich zu vnterreden. Nachdeme M von Wien hat weg sollen habe gleich an Ihro May. den Kayser vnd verwitibte Kayserin geschrieben vnd gebetten dass die Hauss negozia zwischen mir vnd den Kayser keiner alss ihr führen solle wegen des Vertrauen vnd confidenz die gegen euch habe ofters mein meinung declarirt vnd protestirt dass zwahr alle glaub treue minister seind, aber ich den Kayser alss ein wahrer bruder nit rathen kunte, vnd meinerseits nicht gern zulessen kunte dass einer die negozia vnd confidenz zwischen vnss beyden alss ihr fuhrte, vnd hoffe dass es auch so geschehen werde. habe nicht gezweifelt von des Kaysers seiner bruderlichen lieb vnd gute, dass er nichts in mein particular sachen, absonderlich in der heyrath ohne mein willen zu wissen thun werde, obwohlen weiss dass zu nichts alss zu mein besten seyn wurde. Was ihr wegen der künftigen obristhofmeisterin der Königin meldt, dass die Aremberg in Vorschlag, kenne sie nicht genug, wan kein dificultet wer an besten mit der fürstin [3]) content wan es nicht ein wittib sein muss. Die Carafin

der Truppen des Kaisers in Siebenbürgen, in diesem Jahre wurde er von dort abgerufen, wahrscheinlich der Härte wegen, mit der er in jenem Lande herrschte. Er erhielt kein Commando mehr und starb am 16. November 1717, 75 Jahre alt.

1) Hier ist wahrscheinlich Marie Victorie gemeint, Tochter des taubstummen Prinzen Emanuel Philibert von Savoyen-Carignan. Sie war am 14. August 1687 geboren.

2) Moles.

3) Fürstin von Liechtenstein.

glaub nicht dass zu einer jungen Königin vnd zu mein humor gut wer. Was ihr wegen des Vasto meldt, kenne gar wohl dass er eine erkanntnuss meritirt vnd zu kein bottschaffter nicht taugt, allein zu der Königin noch weniger dan er sehr wunderlich vnd scrupulos ist. Bey der Königin wan es sein kunte were der Graff Philipp [1]) der beste, dan er schon in spanien gewesen, wan der nicht, ein anderer vernünftiger vnd guter man, welcher in solchen Vall der Kayser vnd verwittibte Kayserin vor gut finden werden. Wan eine dortige Konigin wirdt finde nie vor gut dass sie auf Dysseldorf kommete.

Wegen Meyland habe noch zu melden, wie den Kayser ausführlich wider mein willen zu schreiben bezwungen worden. Dass die alijrte grosse jalosie nemen vnd sowohl die hiesige ministri alss in Engelland selbst (wie hoffmann [2]) vnd Gallasch [3]) schreiben) daryber sehr reden sagend dass Sie merken dass was hinter der deken lige, dan der Prinz in des Kaysers namen die obedienz genomen, ich die investitur noch nicht begehrt hate, welches Sie nie zulassen wurden; dan dass den hollendern in niederland ein vbles exempel geben wurde vnd die minister ordre haben zu protestiren vnd betrohen ehender mit den Papsten vnd Wallischen fürsten ein liga zu machen, das sie wohl sich erinnern dass man von Wienn auss schon dis in grossen tractat hat exceptiren wollen (die spanier hier reden auch stark das der Konig der erste dass exsmpel gebe die monarchie zu theilen), dass sie wusten dass sich edliche zu Wienn schon auf dass guberno spizten, vnd vill mehr raisonen welche nicht setze dann alles durch mich selbst vndt degen an Kayser berichte, vnd concludiren dass kein mitl sie zu desenganiren alss dass ich die investitur nicht halb sondern recht mit aller force vnd gleich begehre, dann Sie sonst es vor gewiss glauben vnd ihre mesuren nemmen wolten, vnd haben auf solche weiss getriben dass ich for vmgenlich gefunden nicht nur alles den Kayser zu seiner nachricht zu berichten vnd auch euch zu informiren, sondern vmb das versprochene besser halten vnd verbergen zu kenen (wie ich verlange) vnd Sie schweigen zu machen, ein procura in zwey briefen den Vasto zuschiken aber M vnd euch geschlossener einschiken, damit ihrs den Kayser mit ewer meinung gebet vnd vollzihet was der Kayser am besten finden wirdt . . .

P. S. Was euch wegen der Fürstin geschrieben kunt vill difficultaten also ich vor allen absonderlich weilen vor ordinari eine witib die Grafin von Ötting [4])

1) Graf Philipp von Dietrichstein.

2) Johann Philipp Hofmann, des Kaisers und König Karl's Resident zu London.

3) Johann Wenzel Graf von Gallas, kaiserlicher Gesandter in London. Er war im Jahre 1669 geboren und einer der befähigtsten kaiserlichen Minister seiner Zeit. Im Jahre 1711 wurde er, nach dem Umschwung, der in der Politik Englands eingetreten war, des Eifers wegen, mit dem er an der gestürzten Partei der Whigs festhielt, gezwungen, das Land zu verlassen. Gallas wurde später zum Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Elisabeth, dann zum kaiserlichen Botschafter in Rom, endlich zum Vicekönig von Neapel ernannt, wo er im Jahre 1719, 50 Jahre alt, starb.

4) Wilhelmine Ernestine, geborne Gräfin Öttingen, seit 1693 Witwe von Notger Wilhelm, Grafen von Öttingen. Geboren im Jahre 1663, starb sie 1714.

Digitized by Google

freylahofmeisterin am besten halte vnd vorzihe dan sie nach meiner satisfaction were.

(Einschluss mit der Überschrift): Soli soli P. S.

Auch lieber Wratislaw, disen Zetl schliesse a parte bey wo mich auf dass was ihr mir in gehaim geschriben, in ganzen Vertrauen antworte, vnd hoffe ihr wird auch es halten in den secreto vnd vernünftigen manir die mir von euch genug bekant. Den Brif kont ihr den Kayser zeigen wan ihr es vorgut findt, ihr wist genug dass vollige estime vnd vertrauen in euch habe also ihr es fehrners zu behalten suchen wird.

Erstlich was in Brief von Meyland melde ist beyzusetzen dass ihr wohl delicat dise materi zuvor wan ihr es vor gut befindet, mit der verwittibten Kayserin vnterredet vnd acht gebt dass nicht Salm den Kayser ein vble impression wider mich in diser materi machet, welche auch geringste desunion auf alle weiss zu verhindern ist, dan salm ehe nichts anderss sucht vnd nicht mein freind ist. Ist auch sehr vbl dass er alles in handen hat vnd hab mich in diesen was meine sachen anbelangt, darvber genug schon explicirt. Ich erkenne gar wohl was ihr in ewr geheimen schreiben sagt wegen der importanz Wallischland dass ich hin kvme allein ist es noch vnmoglich gewesen . . . allein in dass künftige aus eben den raisonen die ihr mir wegen des hauss convenienzen anzihet werde allmoglichst thun mich mit erster occasion hin zu verfügen, allein jetzt ists sehr hart zu exequiren. Die difidenz der repartizion in holland ist clar, allein muss man es Gott empfehlen dan wie sag die Flot nie hat wollen in Wallischland gehen noch weniger sich imbarquiren. Keiner hat mehr allzeit die importanz Italien kent alss ich allein jezt pro nunc finde kein moglichkeit.

Die Kayserin Mutter schreibt auch vnd pressirt sehr dass ich nahender vnd in Wallischland kome aus eben der Vrsach alss ihr. . . . Wie mich die nachricht schmerzt kont ihr einbilden allein ist notig zu preveniren vnd erkenne dass zu dess Haus besten notig dass dort nahe vnd absonderlich wan ein vnglück sich ereignet ehe auch noch successionem masculam hette, aber ist ein werck das sehr zu menagiren damit nicht der Kayser ohne Vrsach glaube, dass ich andere vble mesuren hette welches mich Gott behütte. Dessentwegen der Kayserin schreibe dass wan Sie in disen einige sach mehr in sinn hette, wohl es zu bedenken vnd mit euch zu verstehen alss ein in den mein vollige confidenz hab, vmb sicherer zu gehen. Melde aber nichts dass ihr was mir geschrieben sondern nur blos dass ich wan sie es ein communiciren wolte kein alss euch vertrauete. Was ihr sagt dass in ein eraigneten vnglick sich die lender vergnügten ein andern Fürsten zu haben wan er nur cum femina ex linea seu filia verhayrat were, glaube auch wer zu befürchten vnd werden nicht absonderlich salm vnterlassen es zu moviren. Dessentwegen ihr mit ewr Vernunft von jezt an werdet preveniren wissen alss einer der sich recht des hauss vnd mein interesse angelegen sein lasst, vndt einer zu den allein die estim vnd confidenz habe, dises grosse werk zu confidiren vnd vollich mich zu vertrauen.

Was ihr meldt dass desto leichter von Italien auss spanien die erblanden zu guberniren glaube auch allein meinete in solchen fall (welchen doch nicht verhoffen will) besser in loco zu guberniren vnd natürlicher weiss wurde die meiste Zeit in Vatterland zubringen, vnd ist nicht ohne dass in solchen fall wan ein

repartition sein muste, spanien zu verwerfen vnd Wallischland zu preferiren were, allein weillen der erste casus der Erblanden noch hoffendlich weit vnd nicht zu befürchten, dass andere aber proximum, auf alle weiss zu schauen, damit die monarchie bey dem hauss bleibe vnd nicht in geringsten zertreut werde, wie Engelland auch verlangt. Dan mit der Zeit in Gott hoffe dass ich auf dass wenigste succession haben werde vnd damit allen wird abgeholfen sein. Widerholle aber allzeit vnd declarir mich dass wan in ein repartition nicht moglich zu entfliehen, auch tanquam non concesso casu successionis der erblanden gleichwohl ich allzeit Italien preferir dan nicht wuste noch möglich wer mich in spanien zu sustiniren ohne Wallischland wohl aber dorthen. In diesen zeigt ihr auf dass neue in den was ihr mir representirt eyren bekanten eyfer vor des hauss vnd absonderlich vor mein particularen dienst zu denken auf das was am besten were, wan ein vnglück geschehen solte ohne dass der Kayser succession hinterlassete, vnd nim ewr gehaime vnd trewe consilia sehr wohl auf wie auch die event die ihr vorsicht welche geschehen kunten. Vnd was ihr absonderlich de feminis meldet, gar leicht kunt von etlichen von Adl, nicht so von Volk acceptirt werden, dan dass Volk gute intention vor mich vnd ihre rechtmessige vnd nicht gern sich von anderen Landsfürsten regirt sehete wessentwegen in diesen schon in obacht zu nemen ist welchs kein besser als ewrer vernünftigen conduite vnd eyfer auch bekantschaft der subjecten vnd lender comittiren kan, mich in ewr Vernunft verlassend (absonderlich weilen ihr dises puncts author seith) dass ihr es mit solcher manier vnd delicatesse tractiren wird, dass nicht transpirire extra tempus vnd keiner jalousie oder geringsten suspicion anlass geben kunte. Vnd hoffe auch dass ihr mit eben disen eyfer fortfahren wird in contextu mir ewre meinung vnd rath zu des hauss besten in dieser materi absonderlich vnd in allen anderen was ihr vor mein dienst finden wird zu erindern vnd fehrners an die hand was zu diesen werck manege zu thun wird sein. Vnd wird auch dass reich auch auf allen fall notig müssen cultivirt vnd genaigt werden, zu disen allen zu machen vnd thun was ihr zum besten finden wird, mich vollig in euch vertraue une euch von meiner bestendigen gnad versicher welche euch mit aller erkantnuss vnd avantage auf mein Königl. worth nie manquiren wird. Wird ihr mir auch allen rath an die hant geben wie sowohl in reich (wo es mehr mühe brauchen wird) alss auch in erblanden (was leichter) die gemüter zu gewinen, damit in fall eines unglücklichen mangel der succession meines hauss vnd mein interesse nicht daran leide noch verlihre was sonsten auss absonderlichen Seegen Gottes so lang absonderlich die Erblanden besizet hat. Vnd zu disem end da ich waiss dass ich mich in ewr Vernunft eyfer lieb vor mein Person vnd mir bekants secretum sicher verlassen kan vnd dass nie kein mensch als wir zwey, ausser die ihr höchst finden wird dass Sie davon wissen sollen vnd von welchen ihr mir sogleich parte zu geben suchen wird, so gebe vnd vertraue euch hiemit allein von nun an die ganze orditur dis grossen geheimen vnd importanten negozij vnd gibe euch freyheit vnd macht wo ihres zu meines hauss vnd mein interesse vor notig finden wird, protestirend dass ihr allzeit dess hauss interesse meinen vorzihen sollet vnd dass in fall ihr sehet dass dadurch einiger Vnlust oder jalousie nicht verhinderlich vor allen selben zu remediren vnd ehe all mein interesse zu negligiren vnd verderben, vmb besser das werck incaminiren zu könen, zu suchen

absonderlich in Reich ein parti zu formiren, auch dessentwegen ein vnd anders so es notig versprechen zu könen, wo ihr doch consideriren werd nie so weith zu impegniren dass mit der Zeith ein prejudice daraussen entstehen kunte. Vnd euch nichts sonst limitire dan ich von ewr treu gewiss bin vnd in disen mein grosse lieb vnd estim gegen euch am meisten zeige, euch allein dis werck welches so gross zu vertrauen, dass sonst keiner alss wir zwey wisse, welches euch auch auf ewr ehr vnd trey dass notige secretum einbinde. Vnd werd ihr mit allen gelegenheiten continuiren ewren fortgang vnd fehrner ewr rath vnd mainung in gehoriger sicherheit vnd gehaime zu berichten. Was ihr meldt dass Teutsche nie sich werden von spanier guberniren lassen, glaube gar leicht vnd glaub dass ein iedes Land von seinigen in tanto gubernirt werde, vnd werden dis die Teitschen gar nicht zu fürchten haben dan ich einer bin vnd es nie vergessen werde vnd mit Gottes hilff kein nation von mir sich werd zu beklagen haben. Was ihr sagt das ihr in Bömen dessentwegen werd dienen weis gar wohl dort mehr, aber vberall vill, dan ewr manier vnd vernunfft vberall grosse dienst leisten kann, wie ich sie erfahren indeme mich auf euch verlasse. Werd wie gemeld continuiren mich alle gelegenheit zu berichten vnd anfangen dass werk mit ewrer vernunft zu ordiren dan melius prevenire quam preveniri, sapientis est prospicere futuris et omnia previdere vnd zu allen schon gericht vnd vorgesehen sein, welches ihr so machen wird damit wan wider verhoffen dass Vngluck wolle vnd der casus ereignete wür nicht zu kurz komen sondern allen nuzen davon haben vnd derweil also tractirt werde dass es nie schaden noch vneinigkeit machen kan. Dess Secretum von meiner seithen seith versichert vnd wirds kein sell als ich wissen . . . . . Adieu ich verlass mich auf euch vnd bleib euch mit aller lieb ganz zugethan.

Carl.

P. S. Ich hab euch vergessen zu sagen dass wan je es zu ein tractat komen solte dass ihr auf alle waiss suchet alss Plenipotentiarius darzu zum tractiren benent zu werden welches ich auch suchen werde bey den Kayser zu machen, dan auch vor dess ganzen Erzhauss interesse keiner tauglicher, mehr cursirt vnd practuirt als ihr zu finden, Vnd ihr in solchen fall mein dienst ferners secundiren nicht vnterlassen wird. . . . Verbleib der alte.

VIII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 16. December 1706. Ganz eigenhändig.

. . . . die gnadt so Ewer Konigl. Mey. mir thuen, dass sie eintzig vndt allein mir dero interesse an diesen Hoff confidiren wollen, zeiget mir nit allein dero in meiner weniehkeit continuirende confidentz, sondern wirdt mich auch ie mehr vndt mehr animiren, mich völlig vor dieselben zu sacrificiren, vndt zumahlen haubtsächlich die conservation dess Allerdurchl. Ertzhauss in der einichkeit Ihro Keys. Mey. vndt Ewer Königl. Mey. bestehet, alss werde mir vor allen angelegen sein lasen, dieselbe bestens zu stabiliren und zu erhalten, bey alle dem könen sich wohl Ew. Königl. Mey. danoch einbilden, dass ich nicht starck genug bin alle in Ewer Königl. Mey. interesse einfliesende sachen allein zu beheben, vndt zu manuteniren, besonders woh materien sein die da reife

deliberationes erfordern, dahero dann auch effters erfordern wirdt, mit Zuziehung anderer Ministrorum einige Conferentien anzustellen in welchen die proponenda von einander zu glauben schon wiesen werde, vndt da ich von E. M. intentionen informiret bin, werde mich befleisen dass werck dahin zu dirigiren auf dass wan anderst möglich E. M. dero vorhaben erreichen.

. . . . Diser Curir wirdt abgeschicket vmb Ewer K. Mey. die nachricht zu geben, dass die Princessin von Wolfenbütel würkhlich catholisch worden vndt dahero man vor nöthig erachtet vmb sie auss denen accatholischen händten zu bringen, sie anhero nacher Hoff zu nehmen, welches auch mit nechsten vollzogen werden solle: bey diesen vmstenden will mir nicht zweifeln dass E. M. in favorem sui dero resolution nehmen werden, weillen vnter allen Candidatinen vermög aller gehabten relationen sie dieienige ist, so da zu disem Vorhaben die anstendigste scheinet; es ist vnothwendig E. K. M. vorzustellen, dass dero vermehlung nicht mehr zu verschieben, weil ich vorhero mich schon effters über diese materie aussgelasen . . mir auch wiesendt ist dass es von höchsten orthen auss ebenermasen geschehe: man will zwar sagen dass der Herzog von Savoyen sich starck vor die Carignanin interessire, allein man sagt dass ihre Grossmutter gahr nichts gewesen, daher dan auch auss dieser vrsach nicht anstendig scheinet, jedoch capire wohl dass dieses nicht zu allegiren sondern genug ist zu verstehen zu geben dass E. M. eine auss Teutschland haben wohlen.

Zu diesem vorhaben wird nichts beser taugen alss dass E. M. dassienige proiect auf Neapoli zu gehen, so Prinz Eugen vndt Herzog von Savoyen mit dem Mylord Peterborow [1]) concertirt, quovis modo ja obiren, dan England vndt Hollandt wirdt ehender den Krieg wegen Spanien continuiren alss wegen Neapoli, dahero der partage alldort weniger zu förchten, dato aber et non concesso dass dieses auch möglich wehre, so convenirte den haus ehender Italien als Spanien, besonders da wir ohne Succession verbleiben, weillen Italien vndt Teutschlandt sich mit einander regiren lassen, nicht aber Teutschland vndt Spanien, ich glaube dass dieses werck seine grose difficulteten leiden wirdt, weillen König von Portugal, Catalonien vndt Aragonien es nicht gehen sehen werden, in meinung, dass in E. M. abwesenheit dass werck alldorten nicht wohl gehen mogte;

1) Karl Mordaunt Earl von Peterborough, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der damaligen Zeit. Er hatte den König Karl von Lissabon nach Catalonien begleitet, an der Einnahme von Barcelona Theil genommen und viel zur Ausbreitung der österreichischen Herrschaft über Catalonien, Aragon und Valencia beigetragen. Aber sein persönlicher, ans Heroische grenzender Muth, die Lebhaftigkeit seines Geistes wurden durch sein herrisches und herausforderndes, zugleich aber unstetes Wesen wieder verdunkelt. Dieser letzteren Eigenschaften wegen und des unziemlichen Benehmens halber, das sich Peterborough gegen ihn erlaubte, war er dem Könige Karl unangenehm, seiner heftigen Parteinahme für den Herzog Victor Amadeus von Savoyen wegen sogar manchmal verdächtig, und er sah ihn mit leichtem Herzen scheiden, als Peterborough nach dem misslungenen Zuge gegen Madrid Spanien verlassen zu wollen erklärte. Dieser Widerwillen Karl's war tief eingewurzelt, und er suchte auch später noch jedes Zusammentreffen mit dem Grafen möglichst zu vermeiden.

Digitized by Google

allein diesem vngeachtet so bleibe noch bey meiner meinung auss denen bereiths angezogenen rationibus, so meines erachtens vnwidersprechlich sein, die sach mag sich auch drehen wie sie wolle, so kan E. M. nur dabey gewihnen, dahero wan E. M. solte derentwegen in Spanien grose difficulteten finden, so solle E. M. es thuen ohne Spanien etwass zu sagen.

Wegen dess patent Gubernii von Meylandt vor Prinz Eugen hat es bey der regierenden Keyserin wegen Modena [1]) grose ombrage gemacht, doch glaube ich dass man es zu publiciren wirdt erlauben, vndt Moles ist auch desentwegen, wie auch dass er in Spanien nicht abgeraiset, in grose vngnadt verfahlen, zweifelt mir auch nicht, dass ich gleichermasen suspect bin, aus welchen abzunehmen wie schwehr in allen vorthzukommen.

. . . . schliesslichen solle E. K. M. den Marchese del Vasto recomendiren, damit wan er nicht kan bey E. K. M. Oberste Stallmeister werden, derselbe mit der Obersten Hofmeisterstelle bey der zukünftigen Königin sollte begnadet werden, zu welchem er auch wahrhafftig beser alss zu einem Pottschaffter tauget, anbey wegen seiner grosen erlitenen schäden meritiret dass E. K. M. eine gnädigste reflexion auf ihm machen. Die beschwehrnuss wirdt sein wehm E. K. M. anstatt seiner anhero zu schicken vermeinen, dan ist einer der sich mit mir nicht solte verstehen, in ein vndt andern meine Consillien nicht vollgen, oder auss jalousie der confidentz, so E. M. vor mich haben, sich an andere Personen hencken, so derffte alles in dass stecken gerathen vndt ich auser standt gesetzet werden, ietzt vndt künfftig E. K. M. erspriesliche dienst zu leisten, den wahrhafftig bey diesen hoff muss man mit groser circonspection agiren vndt die Conduitte derffte künfftig noch beschwerlicher fahlen; bitte also E. M. wollen mir dero gedanken darüber erefnen vndt versichert sein, dass dieses allein zu beforderung Dero dienstes vndt continuation der zwischen beyden linien so nöthiger vnion angesehen ist.

IX.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 21. Februar 1707. Ganz eigenhändig.

Allhier werde ich nur zwey sachen in geheim vnth. berichten. Erstlich dass gestert resolviret worden dem König Stanislaum [2]) zu erkönen, wohdurch man hoffet dem König in Schweden also zu contentiren dass man nichts widriges von ihm zu befahren haben wirdt, andertens wirdt P. Eugene positive geschrieben die expedition von Neapoli vorzunehmen, es möge die flotta darzu contribuiren oder nicht, vndt es mögen die see Potentzien vndt herzog von Savoye auch schreyen wie sie wolten.

1) Rinaldo von Este, Herzog von Modena, Schwager der Kaiserin Amalia, welche ihm an Eugen's Stelle das Gouvernement von Mailand zu verschaffen suchte.

2) Stanislaus Leszinski, der von Karl XII. wider Friedrich August von Sachsen aufgestellte König von Polen.

Wass mit Vaudemont [1]) vor negotiation vorhanden vndt in wass standt sie stehen, werden E. M. von dort auss berichtet werden. Die Printzesin von Wolfenbütel hat schon sollen diesen fasching anhero kommen, dort wirdt ihre reis verschoben, man sagt mir zwahr nicht viel darvon dan es scheinet man thuet sich auch von mir defieren, ob man aber Vrsach dazu hat wiesen E. M. beser alss niemandt.

X.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien 16. März 1707. Ganz eigenhändig.

E. M. an mich abgelasenes handtschreiben von 15. Decembris dess verflosenen Jahrs habe den 11. Martij in vnth. respect zurecht erhalten vndt darauss vernohmen dass E. M. dero resolution die heurath betrefendt, biss auf dess Herdot relation weithers verschieben, ia auch mit Moles darüber sich zu vnterreden verlangen: nun wiesen E. M. wie viel an der Zeit gelegen, vndt weillen hoffnung dass die flotta dieses Jahr in dass Mediterraneum kommet, so ist dieses tempo auf keine weiss zu verabseumen, indeme auss mangel dess transport wieder ein gantzes Jahr verlohren gehen würde.

Wass die Candidatinen angehet scheinet dass E. M. zwischen Wolfenbütel vndt Carignan anoch hesitiren, meine vorletztere brif haben geben dass die erste seye catholisch worden, vndt obzwahr man sie gleich anhero zu berufen resolviret gehabt, so ist es doch zu dato nicht geschehen, in Hoffnung dass man mit nechsten E. M. endliche resolution erhalten würde, da aber dieses gleichwohl nicht erfolget, sehe ich nicht wie diese newe Convertitin in händten ihrer lutherischen befreundtschafft in die lenge zu lasen seye . es ist wahr dass man sich bey ihrer conversion zu nichts verbunden, doch wan ihr dieses klück fehlen solte wehre man wenigstens verbunden ihr eine andere heurath zu verschaffen, besonders da ich dieses gantze werck zwahr nicht vor ein positivum vndt explicitum, iedoch vor ein tacitum impegno halte vndt nicht gut wehre ein so groses Teutsche hauss suo modo quasi zu offendiren. E. M. ist bekandt die freundtschafft so ich mit dem Printz Eugenio habe, welche wegen ietzigen vndt künftigen

1) Karl Fürst von Vaudemont, Sohn des Herzogs Karl III. von Lothringen und der Beatrix von Cussance. Er war spanischer Gouverneur von Mailand, huldigte als solcher, obschon er vom Hause Österreich stets mit Gnadenbezeugungen überhäuft worden war, doch nach Karl's II. Tode Philipp von Anjou und commandirte die spanischen und einen Theil der französischen Truppen gegen das kaiserliche Heer. Nachdem durch Eugen's Siege die Räumung Italiens von den französischen Truppen bewerkstelligt worden war, zog Fürst Vaudemont sich nach Frankreich zurück, wo er im Jahre 1723 starb. Sein Sohn Prinz Karl hatte, obgleich sein Vater im Successionskriege auf Frankreichs Seite stand, an der Fahne des Kaisers festgehalten, dem er schon zur Zeit der Türkenkriege mit Ruhm und Auszeichnung gedient hatte. Er starb aber schon am 12. Mai 1704, 34 Jahre alt, an einem hitzigen Fieber zu Ostiglia.

Digitized by Google

vorfahlenheiten fehrners zu cultiviren mir angelegen werde sein lasen: ich weiss dass gedachter Printz diese seine Niece gehrn auf dem spanischen trohn sehen würde, allein vollgende argumenta machen mich auss trewester Devotion vor die von Wolfenbütel einrathen; Erstlich ist bekandt wehr der Carignanin von der Mutter auss die grossmutter gewesen, welcher smaco dem hauss von Oesterreich nicht anstendig, vndt obzwahr ein königl. geblüthe alles zu purificiren scheinet, so ist doch dieses nicht ohne groser impression bey denen Teutschen, besonders wan künftig, welches Gott will verhüten, die dortige linea anhero müste berufen werden.

Andertens ist dass hauss Savoien dem Ertzhauss substituiret, wir seint hier ohne succession, vndt wan, welches doch nicht glauben will, dieser Princessin etwas solte geben werden, dass sie keine Kinder griegete, so wurde der Printz von Piemont wohlgedenken eine von vnsern Ertzhertzoginen zu bekommen, vmb dardurch die gantze österreichische Succession an sich zu ziehen, zu geschweigen aller imbrollien so Savoien durch diese Princessin würde suchen anzustellen vndt durchzudrucken, absonderlich vor ihre brüder vndt Vettern, so wohl in keistlichen beneficijs alss denen Meylendischen, Neapolitanischen vndt anderen Gubernijs, die da viel übelle sequellen kunten nach sich ziehen. Drittens ist zu consideriren dass Hanover vermuthlich in Engelandt wirdt succediren, vndt weil Wolfenbütel von eben diesen hauss Braunschweig ist, also wirdt auch diese freundtschafft gar wohl zu statten kommen, besonders in dem Reich woh dieses hauss mechtig vndt mit allen vornemsten verwendet, vollglich einen grosen anhang würde machen in künftigen Zeiten, woh man der Teutschen Fürsten gutten willen derfte vonöthen haben: der befreundschafft halber haben E. M. wegen künftiger accomodirung keinen anlauf zu beförchten, weil sie nicht cath. vndt dieses allezeit zu einer valablen entschuldigung dienen kan. ich höre dass die spanier zu keiner teutschen incliniren indeme sie sorgen dass die influentz von hier auss dardurch würde desto stercker sein, allein eben auss diesen vrsachen sollen es E. M. verlangen, vmb dero verstendnuss vndt interesse in Teutschlandt zu consolidiren, vndt wie weith sich auf die spanische gemüther zu verlasen vndt wie gefehrlich dieser Nation maximen seint, zeiget die ietzige experienz genugsamb.

Wegen der Caraffin ist nichts zu sagen, dan die Keyserin inclinirt ohne dem nicht sie von sich zu lasen. Die Aremberg wirdt dem augenschein nach von der Keyserin Mutter sehr portiret, zu welchen Sinzendorf vndt Waldstein grosen vorschub geben, der fürstin Antonin glaubt sie dass man nicht kunte abschlagen die newe königin hineinzuführen, welche auch in ein vndt anderen ihres mans impetuositeten wirdt suchen zu moderiren, weil sie aber kein Wittib so kunte sie nicht Oberste Hofmeisterin bleiben. Wegen der von Ötting, Frewle hofmeisterin, sagt mir die Keyserin Mutter dass sie vernunft vndt Tugendt genugsamb habe, allein gahr keine sprache alss die Teutsche, vollgendlich zu diesen dienst nicht tauglich wehre, beynebst kunten E. M. wegen der spanier keine teutsche behalten, sondern wenigstens eine spanische vnterthanin nehmen müssen, welches die Aremberg wehre, weil sie eine tochter vndt Wittib von ein Grandes di Spagna seye, beynebst eine gebohrene teutsche, beyder sprachen kündig vndt die sich in Niederlandt durch ihre trew sehr distinguiret. ich habe geantworthet

dass ich alles wurde referiren iedoch glaubte ich dass man eine distinction müste machen zwischen einer die die königin biss in spanien solle führen vndt zwischen einer die da bey ihr solle bleiben, dass erstere dependire von diesen hoff vndt dass letztere allein von E. M., da ich aber vernehme dass Aremberg nicht verlanget mit der Königin zu gehen, ohne sicher zu sein darinen zu verbleiben, sehete ich nicht wie man sich mit ihr kan impegniren ohne vorhero E. M. consens zu haben. Kommt also die sach an auf E. M. resolution, nemblich wehm sie haben wollen, vndt ob es nur sein solte vmb hinzuführen oder mit der versicherung alldort zu verbleiben.

Dem graff Philipp von Dietrichstein betreffendt muss ich E. M. sagen dass er kranckſich vndt bawfehlich wirdt, er hat auch geheurath vndt scheinet nicht dass sein gemahlin verlangt in spanien zu sterben, man hat ihm sondiret, wie ich vernehme, ob er nicht mit der königin wolte die reiss hinein thuen, vndt er hete sich entschuldiget dass seine vnpäslichkeiten diese strapatzen nicht zuliesen doch will ich suchen selber mit ihm zu reden, vndt wan er dazu inciniret es zu endt dieses zu berichten. einen anderen ausszusuchen der da sehr vernünftig wehre, wolte ich gehrn finden vndt vorschlagen, allein leyder diese seint nicht in diesen landt vorhanden wan man es auch wie der Diogenes mit der latern thete suchen.

Wegen dess Vasto sehe ich dass E. M. ihm eine erkandlichkeit zu zeigen sich schuldig befinden, vndt erkenne dass er zu einen Pottschaffter nicht tauget. His supositis muss man doch consideriren dass er anietzo E. M. wircklicher Pottschafter seye, auss welchen caractere E. M. mit reputation abrufen müsen, vndt weil seine capacitet zu einen negotio nicht vor tauglich gefunden wirdt, so ist sie noch weniger zu einen Guberno, herentgegen diese zwey excludirt bleiben, so ist nichts übrig alss eine Carica honoraria, vndt ich weiss keine von schlechterer consequentz alss diese die Königin an der handt zu führen. ich weiss dass er wunderlich ist, iedoch kan ihm E. M. vndt dess Moles praesentz in allen compesciren, vndt wan er sich halt nicht liese guberniren so müste er ihm selber zuschreiben wan man ihm tehte abschafen, welches zu dieser Zeit weniger zu bedeuten haben wurde alss wan man ihm ietzt nicht consolirte oder allhier liese, indem ihm mit reputation von hier zu bringen, wan dieses tempo sollte versaumet werden, grose mühe vndt imbrollien vervrsachen wurde, daher dan demselben E. M. nochmahlen nachdrücklich recomendiere, gewiss auss kein andern absehen alss allein E. M. dienst vndt glorie zu befördern.

Bey dieser beschaffenheit ist nöthig dass E. M. auf ein taugliches subiectum gedenken diese Pottschafft zu ersetzen, welcher absonderlich ein ehrlicher man ist der sich mit mir inniglich wohl verstehet vndt in keine Caballen, an welchen bey diesen hoff niemahlen wirdt abgehen, sich einlaset, zweifele nicht E. M. werden mit dem Moles darüber wollen conferiren, dan wan man nicht einen solte finden der dazu recht tauget, so wehre beser diesen posto in etwass lehr stehen zu lasen. ich kan E. M. nicht verhalten dass die continuation ihrer confidentz grose ialousien mir verursachen, vnter andern kan Sinzendorf es nicht verbeisen, vndt er hat die Keyserin Mutter machen schreiben dass E. M. convenientz nicht seye nur einen Minister allein zu menagiren, vndt dass sich durch einen allein ihre negotia allhier nicht richten lasen, welches letztere ich von mir selbst

Digitized by Google

begreife, vndt die sachen die da in die publica negocia der weldtsachen einlaufen, mit Salm vndt anderen bereiths überschriebener masen zu communiciren selbst vor gut befunden, dan ich nichts weniger alss wegen meiner Person E. M. interesse zu schaden verlange, sondern tausendtmahl lieber mich dervor sacrificiren wolte. Sie sagte mir wehemüthig, dass E. M. nebst Salm dem Sinzendorff auch vor suspect hielten, dass man diesen letzteren vnrecht thete, ich möchte E. M. diese suspiciones benehmen, ihm aber beleybe nichts darvon sagen weil er sich möchte in dem todt betrüben: ich habe ihr selbsten wegen dess letztern dass Secretum recomendiret vndt versprochen zu schreiben dass ich ihm niemahlen E. M. interesse zuwieder zu sein verspühret, doch habe vermeldet dass E. M. in ihrer holländischen reiss niemahlen keine grose inclination vor ihm gewiesen, wass aber die rechte vrsach sein möge, hete ich niemahlen penetriren könen: so viel ist allergn. herr dass Sinzendorf denen zwey keyserinen anstendiger ist alss ich, dan ich kan nicht über meine aufrichtichkeit nehmen zu allen ia zu sagen vndt sie in ihren verlangen zu secundiren, sondern ich sage ihnen oft trucken die wahrheit wie die sach in sich selbst ist, vndt der herschafft dienst erfordert, welches nicht dass mittel ist vmb sich angenehm zu machen. . . Die Keyserin Mutter hat mir weithers gesagt dass E. M. anliegenheit in der reiss nacher Itallien alleinig diese wehre vmb dem Keyser keine, auch nicht die geringste ialousie zu geben, mehrer aber hat sie sich nicht heraussgelasen, dahero habe ich auch zurückgehalten vndt geantworthet dass diese sentiment zu beloben vndt zu billichen seint, wass aber die heraussreiss anbelanget, wüste ich dass der Keyser nicht allein kein ombrage darüber nehmet sondern es selber verlanget.

Der Salm ist gantz content dass E. M. ihm durch diesen Curir geschrieben, in discurs hat er mir auch gesagt dass man allezeit die union zwischen beyden brüdern haubtsechlich müste beferdern, vndt wan man allhier ohne männliche succession bleibe, so kunte vndt sollte dass Römische reich niemandt zu einem Keyser alss E. M. machen, welche meinung mir nicht simulirter sondern wahrhaftig geschienen, ihm auch dass Zeugnuss geben kan, dass ausgenohmen dess puncts von Meylandt er niemahlen E. M. interesse zuwieder gewesen: man sagt er will sich von hoff reteriren, allein ich glaube es nicht, vndt weil man ihm doch muss menagiren, so ist meine Bitte E. M. wollten mir ein schreiben an ihm einschliesen, in welchen sie mich einmahl vor allemahl accreditiren, dass ich dero negotia mit ihm comunicire vndt seine beyhülfe verlange, indeme weder E. M. noch ihme die Zeit alleweil zulaset alles wiederholter weithleufig zu schreiben: seine gantze passion gehet herentgegen wider den armen Moles, wider welchen er so praeoccupiret dass ihm vnmöglich seine impressiones zu benehmen, dieses vndt des Printz Eugenij freundtschaft ist die vrsachen seines misstrauen vndt feindtschaft gegen mir, doch suche ich ihm bestmöglichst zu menagiren, mehrer vor dess Keysers vndt E. M. dienst alss vor mich selbst, weil ich Gottlob seiner nicht vonöthen habe et recte faciendo neminem timeo.

Wass die Neapolitanische expedition vndt Meylendische sache anbelanget, berufe ich mich auf meine vorige, vndt heutige relation, vndt hofe dass alles zu dess hauss bestens ist eingerichtet worden; wass ich herentgegen sehr recomen-

dire ist die baldige provision der Viceknigstelle in Neapoli zu welcher Grimani [1]) alss ein Venetzianer keinesweegs tauget, vndt da man hofet in kurtzen dervon meister zu sein, so ist die determination nöthig, vndt wehre gut wan dergleichen provisorie schon hier vorhandten wehre, ich schreibe auch Moles dass er derentwegen E. M. seine gedanken überschreibe. In wie weith sich Moles wegen Meylandt mit Modena eingelasen ist bekandt, ich compatire denselben vndt weiss dass er wegen der impetuositet mit welcher man in ihm gesetzet nicht hat anderst thuen könen, iedoch thuet er noch damit trainiren, ich allein habe dass hertz gehabt dem Keyser in geheim zu sagen dass ich ihm nicht rathen köne einem ein guberno anzuvertrawen dem er nicht kan den kopf zwischen die füse legen wan er will vndt er es meritiret; dass die souverainen keine diener werden ohne grosen profit, vndt dieser profit kan nicht gefunden werden alss mit grosen schaden dessienigen so ihm dass Guverno confidiret, dass einer der sein landt hat, neben dess Governo beynebst ein particular interesse, seye gefehrlich vor dem Monarchen, weil er mit sein vndt anderen hülfe sich kan meister von dem landt machen, dass dieses wirdt ein exempel sein auf welches Churpfalz vndt mit Zeiten Savoyen wirdt exemplificiren dass dergleichen Gouvernia perpetua werden, vndt er es auf sein Sohn auch zu bringen suchen wirdt, vndt dass dergleichen perpetuitet speciem superioritatis nach sich ziehe; dass wan man die andern chargen denen ienigen wirdt geben die er recomendiret, so macht man ihm lauter Creaturen vndt eine gefehrliche faction vor dem Landtsfürsten, thuet man es herentgegen abschlagen, so hat man kein endt beyderseits querellen; dass wan man ihm will abschafen so macht man aus ihm einen ireconciliablen feundt der anlass nimbt sich durch fremde Potentzien zu souteniren, wan man ihm aber anfenglich nicht animbt, so gibt es ein verschmach welcher leicht durch anderwertige gnadten zu redressiren ist, bey welchen Vmstenden dem Keyser gerathen, dass wan ia kein mittel ist es abzuschlagen, so solle er es ihm doch nicht auf mehr alss drey Jahr geben. E. M. werden aber vieleicht vnter vorwandt dess Herzog von Savoyen oder der spanier vndt Alijrten noch länger trainiren könen, doch muss weder in meinen schreiben weder gegen niemandt gemeldet werden dassienige wass ich hier schreibe.

1) Vincenzo Grimani, aus dem berühmten venetianischen Hause dieses Namens, durch seine Mutter den Gonzaga's nahe verwandt. Im Jahre 1652 geboren, trat er frühzeitig in den geistlichen Stand, und liess sich viel in diplomatischen Geschäften verwenden, in welchen er dem Hause Österreich einige Dienste erwies, wofür ihm Kaiser Leopold I. im Jahre 1697 die Ernennung zum Cardinal erwirkte. Er stand darauf in schwierigen Verhältnissen als Bevollmächtigter des Kaisers zu Rom, knüpfte hier zahlreiche Verbindungen mit den neapolitanischen Malcontenten an und bereitete so die Eroberung dieses Königreiches durch die kais. Truppen vor. König Karl wollte ihn desshalb zum Vicekönig von Neapel erklären, wogegen sich der kaiserliche Hof aus verschiedenen, durch die vorliegende Correspondenz ersichtlich gemachten Gründen aussprach. Karl drang aber dennoch durch und Grimani ging im Jahre 1708 nach Neapel, wo er zwei Jahre später starb.

Dem geheimen brief habe ich wohl conditionirter mit vnth. respect zu recht erhalten, thue aber anheunt von der ersten materie praescindiren biss Moles mit E. M. geredet, dan ohne dem nichts ist so anietzo zu berichten vorfahlet. Die repartition hoffe ich dass man durch eine klückliche Campagna wirdt verhindern könen vndt in allen vnverhofften fahl ist freylich sowohl vor jetzt alss künftige Fehle der theil von Italien zu praeferiren, zu welchen endte dan die expedition von Neapoli auch wieder der See Potentzien vndt dess hertzog von Savoyen willen so heftig pressire vndt würcklich fortgehen mache.

Dass E. M. wolten verhelfen dass ich alss Plenipotentiarius zu denen Fridenstractaten gehen solte, vor diese gnadt sage vnth. dank, allein zwey haubtursachen thuen mich dervor abhalten; Erstlich der Disputat von Meylandt, welches landt der Keyser wie billich behaubten will, herentgegen derften die opositiones von feundt vndt freundt so gross sein dass es vielleicht nicht zu erhalten wehre, in welchen fahl wan ich meine meinung vndt vrsachen pflichtschuldigst müste überschreiben, so wurden meine emuli die gelegenheit nehmen mich zu verlieren vndt auf alleweil vor suspect zu machen, vollgentlich auser standt setzen E. M. weithere nuzlich dienste zu leisten. Andertens wan ich weckgehe von hier, so haben E. M. niemandt der ihro interesse beobachtet oder sich trawen wirdt ein oder dem andern dem Kopf zu biethen vndt zeitlich vorzubawen. E. M. wiesen dass die Plenipotentiarii sich müsen nach denen instructionen richten, dahero wan ich hier bleibe, so werde ich zu deren conficirung berufen werdten vndt viel bey denen instructionen influiren könen, dahero der M. sowohl alss ich geglaubet, dass ich von der ehre einer subscription dieses famosen Tractats sollte ablasen vndt es E. M. wahren interesse sacrificiren, so auch willig zu thuen versprochen vndt gar gehrn E. M. dienst mein fumo dieser künftigen gloria vorziehe.

Dass E. M. mir dero gedanken in ein particular billiet überschrieben, darvor sage vnth. danck vndt bitte einmahl vor allemahl also zu continuiren, dan ich ein von meinen schreiben nothwendig in originali dem Keyser zeigen muss, welches vollgentlich nichts in sich enthalten muss wass derselbe nicht wiesen solle, dass ich aber in mein particular handtschreiben eines mit dem anderen vermische, hat nichts zu bedeuten, weilen beyde materien E. M. in die händte kommen vndt dieselben nicht gebundten seint meine privatschreiben einen einigen menschen zu zeigen. Eine particular Ziffer ist sehr nöthig, ich werde mit nechsten eine weithleufige lasen verfertigen die E. M. woh nicht ehender, wenigstens mit dem Moles bekommen werden.

Man sagt dass Salm sich in diesen Maio von hoffe will reteriren, vndt in seinen hauss dispositionen scheinet es alss ob ihm wolte erenst sein, der Keyser redet mit mir viel Zeit nichts von dieser materie vndt ich thue ein gleichmesiges, dan einen diener nicht gebühret in seines herrn secreta weiter zu gehen alss er selbsten will, iedoch will es dass ansehen haben alss ob die zwey Keyserinen sich nicht besonders zu bemühen vermeinten vmb ihm beyzubehalten, desen vngeachtet bin ich der meinung dass er nicht weckgehen wirdt, vndt wan es auch geschicht so ist es in ein badt, woh ihm die Zeit wirdt lang werden, vndt nachdeme er etwan einige vortheilhaftige Conditiones wirdt gemacht haben so derffte er meines erachtens wieder zurück kommen. . .

Digitized by Google

XI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 2. Mai 1707. Theilweise in Ziffern. Eigenhändig unterzeichnet.

. . . . . Wegen des Governo [1]) bleibt der Keyser annoch darbey dass man es der Kayserin fraw Mutter auftragen solle, wegen welcher materie mit ihr vorgestern . . . geredet habe . sie weinet unaussprechlich wann man ihr dessentwegen zuredet, welches Ihr auch nicht übel Zunehmen, weilen die Beschwehrlichkeiten in sich selbsten gross, die reiss Beschwehrlich, und die nation sehr wunderlich ist. dass meiste aber bestehet in diesem dass sie dardurch auch des Kaysers Person, so anjezo ihr einzige freud noch ist, verlassen solle: jedoch glaube ich dass sie sich entlich darzu wirdt Bereden lassen, indeme sie sicht wie viel E. köng. M. und dem ganzen Erzhauss darann gelegen, Besonders da Ihr freystehen wird nach dem geschlossenen Frieden jeder Zeit wieder anhero zu kommen, weilen zu dieser Zeit ihre Person alldort nicht so nothwendig alss jezunder seyn wird. Sie hat mir vorgeschlagen die Erzherzogin Elisabeth [2]) anstatt Ihrer zuschicken, allein ich habe mit aller Submission geantworthet, dass obzwar ich von der Erzherzogin vollkommenen capacitet keinen Zweiffel trage, so könnte dannoch alss ein trewer Diener dess Erzhausses nicht rathen eine fraw nacher Neapoli zu schickhen, welche da im stand ist, einen Mann zu nehmen, oder zu erwehlen, da bekandt dass die Neapolitaner nichts mehrer wünschen alss einen particular König zu haben zu welchen Frankreich und andere Italienische Potenzien die handt biethen könnten, also dass durch dieses die gefahr entstehen dörffte gedachtes Königreich aus dem Erzhauss völlig zu verliehren, auch bekand dass die spanischen maximen niemahlen gestattet einem von dem Erzhauss oder einigen anderen Souverenen fürsten, wegen obgedachter gefahr, zu aldortigen Governo zuschickhen, und alss der D. Juan d'Austria zu stillung der damahligen tumulten dahin gegangen, währe derselbe eben wegen dieser gefahr also gleich wieder Zuruckh berueffen worden; der schluess unseres discurs ist gewesen, sie wolte Ihre fraw Mutter und Chur Pfalz [3]) dessentwegen zurath fragen, und Gott bitten er mögte ihr dasjenige eingeben so da zu ihrer seelen heyl zum dienlichsten währe, besonders ist ihr dubium in deme bestanden dass sie alss ein weib die processen und judicatur nicht verstünde dahero leicht an ihrer seel schieffbruch leyden dörffte: allein ich habe gesucht ihr dieses auszureden, indeme sie ihre tribunalia hette die da dass recht sprechen und ihr consultiren würden, nach welchen sie alss dann ihr gewiessen zu beträngen in Kein gefahr gesezet wird. Letzlichen fragte sie mich ob dann auch E. köngl. M.

1) Von Neapel nach der zu hoffenden Eroberung dieses Königreiches.

2) Erzherzogin Maria Elisabeth, Tochter des Kaisers Leopold I. und seiner dritten Gemahlin Eleonora. Sie war im Jahre 1680 geboren und eine Fürstin von ausgezeichneter geistiger Begabung. Während der Regierung ihres Bruders Karl VI. erhielt sie die Regentschaft der Niederlande und führte dieselbe bis zu ihrem im Jahre 1741 zu Brüssel erfolgten Tode.

3) Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz, Bruder der Kaiserin Eleonore.

dermit wurden zufrieden seyn, an welchen Keinen Zweiffel zu tragen sie gebetten, sondern vielmehr zu glauben dass E. Köngl. M. Kindtliche affection und aigenen interée nichts ersprieslicheres geschehen Könne. Weilen aber Ihro M. die Kayserin mit diesem detachement nicht gleich aufbrechen können, jedoch vonnöthen dass ein Minister darbey seye, der sowohl die negotia mit der nation, alss auch mit dem römsch. stuhl fortseze, so seyndt Ihro Kays. M. gedacht ein solches Subjectum aufzufinden, welches alss dann unter den nahmen eines obristen hoffmeistern der Kayserin beystehe: Ihro Kays. M. haben die gedanckhen geworffen auf dem Graffen Georg Adam von Martiniz [1]), und ich habe geglaubt er wurde es anzunehmen Kein difficultet machen; gestern aber sagt Er mir Er Könnte es ohnmöglich annehmen, weilen Er seine Zehn lebendige Kinder nicht verlassen Könnte, und wann Er in diesem vorhaben verharret, so weiss ich warhafftig nicht, wo wir ein andere Person finden, so diese stölle zu vertretten Tauglich ist.

. . . . . Ich habe die Kayserin fraw Mutter gebetten sie mögte den Kayser pressiren, besonders aber dass man sich wegen Mayland determinire und derentwegen ein principium domesticum fasse, dann von allen nichts gefährlicher ist, alss die sach in stato confuso zu lassen, Theils weilen Salm sich dieser gelegenheit gebrauchet mich vnd andere bey dem Kayser in suspicion zu setzen und uns dardurch in vielen anderen dingen aus der confidentz und activitet zu bringen; Theilss auch weilen zu besorgen dass dieser disput zwischun beyden herrn Brüdern den herzog von Savoyen die gelegenheit bey denen alijrten geben könnten, den stato di milano vollig an sich zu bringen wie man dan auch von dem grafen von Gallasch und anderen derentwegen bereits einige nachricht hat. Mir Zweifelt nicht E. Köngl. M. werden sich jederzeit desienigen erinneren was sie geschworen vnd versprochen, also Kann Ihrer seithss und dessen wass der Kayser verlanget, Keine difficultet gemacht werden, die frag wird allein Meines erachtens entstehen ob der Kayser sein Vorhaben zu souteniren im stand seye, dahero wann Er es glaubet und getreier diener meynung nit folgen so muess man es auff die prob ankommen lassen wo die Zeit und Zufallenheit ihm Zeigen werden ob Er wohl oder vbel gerathen worden und ob Er im stand ist sein Vorhaben zu behaubten . . . . .

Der Malborough ist aniezo würcklich bey dem König in schweden und man erwarthet mit höchsten verlangen Zuvernehmen, wass Er aldorth wird gerichtet haben, und ob gedachter König ihme positive wird versprechen wann und auf wass weiss, Er auf sachsen zu gehen gemeynet seye, und ob die Allijrten von ihme nichts zu befahren haben werden, dann seine eine Zeit hero gehabte conduite, grosse ombrage verursachet, und da anjezo der König Augustus dem tractat mit ausliefferung des Patkul [2]) sein völliges genüegen geleistet, so bleibt

1) Georg Adam Graf Martinitz, von 1697—1699 kaiserlicher Botschafter zu Rom, wurde nach Einnahme des Königreiches Neapel daselbst zum Vicekönig ernannt, auf Andringen König Karl's aber wieder von dort abgerufen. Er starb zu Prag am 24. Juli 1714.

2) Der bekannte liefländische Edelmann Johann Reinhold von Patkul, welcher in Folge des Altranstädter Friedens an Karl XII. ausgeliefert wurde, der ihn hinrichten liess.

schweden Kein praetext über, sich länger in Sachsen auff zu halten, Ess währe dann dass er durch Frankreich verleydet, ein anderes absehen führete, welches ein grosses contratempo währe, dann obgleich man endlich wohl mittel finden würde demselben in Zaum zu halten, und gar aus dem Teutschen bothen zu werffen, so ist doch gewies dass Er dardurch Frankreich würde lufft machen und uns obligiren entweder in Niederland oder in Italien nur allein defensive zu agiren. Wegen der Pfalz. trouppen so E. M. in spanien verlangen, hat die verwittibte Kayserin bereits an dem Churfürsten und ich gestern an dem Milord Goldolfin [1]) geschrieben, welches man weiters zu pressiren nicht ermanglen solle.

Wegen der bevorstehenden hewrath, auffrichtung der hoffstatt und wass daran anhängig, Kan ich dermahlen E. Kön. M. nichts anders Berichten, als dass der Kayser entschlossen, die Besten mobilien von München gerath nacher Insprugg zuschickhen, und wan die Princessin dahier anlanget, so in wenig Tagen geschehen solle, so wird man mit dem von Immhoff [2]) tractiren und suchen dem herzog von Wolffenbüttel zu disponiren dass Er wenigstens sein in Italien bereits stehendes Regiment von Infanterie in spanien zu schickhen erlaube. wass wegen des geschmuckhss und stabilirung eines gewiesen fundi der von hier jährlich schuldigen 300000 f. anbetrifft werde ich mit nechsten ein mehrers zu berichten in stand seyn, nicht Zweiffelnd dass sich ein und anderes mit Zuthuung beeder Kayserinen wird richten lassen.

XII.

König Karl an Wratislaw. Barcelona den 4. Mai 1707. Ganz eigenhändig.

Lieber Wratislaw. Ihr werd schon aus des Fürsten vnd meinen schreiben mit mehreren ersehen haben die vnglückliche narrische vnd von kein erwarte batallie [3]) die Galway [4]) den 25. April den feind geben wo wir vollig vnd allen

1) Der berühmte englische Minister und Grossschatzmeister Lord Godolphin, das Haupt der damals am Ruder befindlichen Whigpartei.

2) Rudolph Christian von Imhof, herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttel'scher Bevollmächtigter zu Wien, später Reichshofrath, Wolfenbüttel'scher geheimer Rath und dortiger Director der Kriegs- und Steuersachen. — Er hatte an der Zustandebringung der Verbindung der Princessin Elisabeth mit König Karl eifrig gearbeitet, begleitete im Jahre 1708 die junge Königin nach Barcelona und wurde im folgenden Jahre wieder nach Wien gesendet, um verschiedene Angelegenheiten am Kaiserhofe zu betreiben. Er soll sich das Vertrauen des Königs Karl, nicht aber das seiner Gemahlin zu erwerben gewusst haben.

3) Bei Almanza.

4) Heinrich Marquis de Ruvigny, hatte als Hugenotte nach dem Widerrufe des Edictes von Nantes Frankreich verlassen, und war von König Wilhelm III. nachdem er in Irland gedient, im Jahre 1697 zum Grafen von Galway ernannt worden. Er besass persönliche Tapferkeit, aber kein Feldherrntalent, und seine Anwesenheit auf der Halbinsel, wo er Anfangs in Portugal, dann in Catalonien, endlich wieder in Portugal die englischen Truppen befehligte, ist fast nur durch Niederlagen bezeichnet. Er starb im Jahre 1721, 73 Jahre alt.

ansehen nach mit fleiss alle infanterie verlohren, dan Galway vnd Minas [1]) mit der cavallerie gleich infam durchgangen, 8 meilen ohne ruckschauen glofen vnd die infanterie sacrificirt haben, welches auch mir geschehen were wan mich dabey eingefunden hette. Ich schreib kein particularitet als in geheim das Galway nit grad geht vnd sowohl er als minas mus zuruckberufen werden oder ich alles verlohren gib vnd auch keine von Engellander selbst mehr mit ihm dienen wollen. Zeigt anjetzo in disen stand ewr lieb vnd eyfer gegen mir welche an meisten erkenen werd wan ihr bald dahin antreiben werd dass ich auf dass ehiste als immer moglich mit Trupen aus Wallischland vnd guten Generalen geholfen werde vnd ohne einigen Zeitverlust dan das allein was vns helfen vnd mus man auf nichts anders gedenken ehe dis in dass werk gesezt wird; dan dass dass einige mittel mich zu salviren, dan obwohlen resolvirt mit meinen treyen vassallen dass ausserste zu probiren, so werde wohl vor die causa commune mich vnd mein leben sacrificiren vnd lassen könen, aber nicht den vbl abhelfen, womit den verhoften succurs mit Gottes hülf noch dise campagne zu zeigen hoffe dass nicht so sehr vor disen Feind zu laufen sondern noch kan geschlagen werden. Also nach dem von mir genugsam bekanten grossen lieb die der Kayser vor mich hat, von euch vnd von ewr treu mein hülff hoffe vnd dass man auch bey den Alijrten eben die passus thue absonderlich den Galway zu heben, ende aus kurze der Zeit. Schaut dass Kayser vnd mein Mutter sich nicht zu sehr betrübt vnd macht ihnen dass Vbel nicht so gross alss es ist, dan es noch kan mit den Succurs abgeholfen werden. Verbleib ich der alte der euch von herzen liebe Carl.

XIII.

König Karl an den Grafen Wratislaw. Barcelona den 17. July 1707. Ganz eigenhändig.

. . . Was die Princessin von Wolfenbütel vnd dass endt dises werk anbetrift verlasse mich völlig auf Wienn vnd was man dorten resolviren wird wie auch wegen der Hoffstatt, vber welchs alles dem fürsten [2]) anbefohlen ausführlich meine meinung hinauss zu berichten. Was die Konigin herein zu führen anbelangt weilen der Graff Philipp (welchs mir sehr laid) nicht kan, ist keiner besser alss Cardinal von saxen [3]) vnd die fürstin alss obristhoffmeistrin auf der raiss vnd mit ihr vmb herin hoffmeistrin zu bleiben wan moglich verlange absonderlich vnd stark weilen daran ein gnügen hette die Otting wan sie anderst selbst will dan

1) Antonio de Sousa, Marquis das Minas, portugiesischer Feldmarschall und Oberbefehlshaber der portugiesischen Hilfstruppen in Catalonien. Er galt für einen tapferen und ausgezeichneten Heerführer.

2) Liechtenstein.

3) Christian August Herzog zu Sachsen-Zeitz, war am 9. October 1666 geboren, hatte zu Paris die römisch-katholische Religion angenommen und wurde im Jahre 1695 zum Dompropst von Köln, 1696 zum Bischof von Raab, 1706 zum Cardinal und das Jahr darauf zum Erzbischof von Gran ernannt. Im Jahre 1716 schickte ihn Kaiser Karl VI. als Principal-Commissär nach Regensburg, wo er am 23. August 1725 starb.

die sprach kein dificultet ist vnd bald gelehrnt ist, wan aber dise nicht moglich so remitir mich auf Wienn. Nur kein intrigantin. den Vasto will auf keine weis vor Obristhoffmeister vnd absonderlich aniezo da er sich vnterstanden etlich passus ohne mein willen zu thun, absonderlich getriben, das Martiniz auf Napoli solte wo er kein ordre von mir gehabt wohl aber gewust dass ich schon den Cardinal auf insinuazion vnd confirmitet des Kaysers dazu vergangenen herbst destinirt, welchs kein treyen diener zusteht wider seines herren schon gefaste resoluzion andere portiren, also er auch daryber durch mein schreiben die gezimende mortification haben wird. Wan ein andern finde der an sein stelle komen kone werde mich mit den Kayser schon daryber verstehen. Dass Sinzendorf sucht euch bey beyden Kayserinen in weniger confidenz zu sezen, hoffe dass kein effect haben, dan ihnen mein vertrauen in euch genug explicirt habe vnd continuiren werde, hoffend dass auch ihr euch mein dienst bestens werd angelegen sein lassen vnd in allen beforderen auch nichts thun was dawider oder wider mein satisfaction sein kunte. Was ihr wegen Meyland vnd den Herzog von Modena bey dem Kayser geredt ist gar wohl geschehen, dan nie den Hauss nutzlich sein kan dass aldorten ein regirender Fürst gubernire. . . .

Ewren brief den ihr den Prinzen geschriben habe durch den Moles zurecht erhalten vnd alles ersehen dass darin begrifen, absonderlich hat mich mit fueg hochstens entfrembt vnd verwundert dass man aufs neu vnd ganz gahr ohne mein geringsten vorwissen den Martiniz als plenipotenziario vnd viceré ad interim benent zu der operazion von Napoli, vnd noch mehr dass ihr dazu solt (welches nit glauben will) geholfen haben, dan erstlich bekandt vnd ofentlich dass auf antrib des Kaysers verwichenen herbst den Cardinal Grimani die plenipotenz confirmirt und weitere notige depech dazu ertheilet hab, also jetzt wider mein authoritet und mir billich hochst empfindlich fallet, dass man solche ohne mein wissen vmbstossen wil, dan ich werde bezwungen sein dass gebene zu souteniren, weilen nicht leger bin meine einmahl gefaste publique resoluzion wider mein dienst zu changiren, auch ist Martiniz hin ohne dass der Kayser die lieb gehabt mir dass geringste davon wissen zu thun, auch euch nit unbewust wie er in Wallischland, Rom vnd Napoli hochst verhasset ist vnd vberall mehr vbel alss gut machen wird, auch den Cardinal dass grosse Vnrecht vnd prostitution vor der weldt geschiht, der doch zu Rom vnd in anspinnung dises werk von Napoli vnss gar treu vnd wohl gedienet, auch dass er ein Venezianer nichts mit sich bringet, dan proprius amor vorgehet vnd er nie von der republic was von vns zu hoffen, anbey zu fürchten dass er eben destwegen die sach wieder aus rage verderben thue vnd vns sonst wan er wollte in Wallischland mit Herzog vnd anderen vill schaden kunte, auch nie zu gedenken dass ich Martiniz approbire, welches nie thun noch ihm dass geringste authorisiren werde, vnd wan man ihn nicht mit guter manier abruft endlich werd mit Scandalo der welt den Grimani souteniren vnd ihm anordnen sich seiner ordre zu gebrauchen vnd kein andren walten lassen. Also vmb dass ich desto mehr ewr treu erfahr vnd wie ihr euch interessirt dass mein reputazion vnd ehr nicht leide (dan man sich zu Wien ein oder anderer nit einzubilden dass sie meine sachen werden guberniren konen wie es ihnen gefallet, da ich herr in mein landen sein werde vnd sein will vnd ehender alle scharffste mitl daryber nemen werde) auch damit kein Zwispalt

in Hauss entstehen moge, wesswegen mich hart genug noch gedult vnd nit starke ordres an Grimani geschikt in hoffnung dass man ein anderung vnd mir ein genügen thun wirdt, vnd dass ihr zeigt nicht darin, wie ich nicht glaub, gerathen zu haben, Ihr wie nit zweifle dahin auch bey dem Kayser verhelfen werdet dass Martiniz abgerufen werde, welches desto füglicher sein kann, da ich hör dass er alss künftiger Obristhoffmeister der verwitibten Kayserin aldort destinirt war, vnd weilen die Kayserin in ihren briefen nicht zeigt in willen zu sein sich dahin zu verfügen, so höret die causa auf, ist also der pretext bey handen. Aber eben weilen auf den punct der Kayserin falle so muss auch melden dass Sie in mein schreiben sehr dawider protestirt vnd die raiss nicht antreten will, zugleich von mir mein rath verlangt vnd auch befihlt dass selber darwider schreiben solle. Also weillen in mir selber noch convenient noch decoros aus villen vrsachen dise raiss finde, eine solche Frau so in hohen alter zu risquiren in ein anderes clima auch wider dero hochsten decoro eine gubernantin zu sein vnd vill andere wichtige vrsachen mehr, vnd vmb alss ein kind der Mutter willen vnd verlangen zu secundiren, auch dawider an Kayser schreibe vnd hoffe ihr werd in allen mein willen (da er euch aniezo klar bewust) secundiren, vnd den Vasto vnd anderen die wissend mein contraplenipotenz dis gerathen, mein billichen Vnlust vnd Vnwillen anzudeiten, dan in euch allein mein Vertrauen habe, auch fehrners sezen werde, weilen waiss dass ihr nie capabel was anders alss mein vnd des hauss dienst zu beobachten. . . .

XIV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 27. September 1707. Ganz eigenhändig.

E. k. M. allergnädt. handt schreiben von 27. Augusti habe ich allhier mit vnth. respect zu recht erhalten, vndt weillen an heunt nacher Baden vereise, so hat mir die Zeit nicht zugelasen ein mehrers selbsten zu schreiben, sondern habe müsen zu gegenwerthiger geheimer depesche vermög der gegebenen erlaubnuss mich dess Degen [1]) handt gebrauchen. Ich thue mich nachmahlen referiren auf dassienige wass E. M. bereiths von Leipzig geschrieben vndt bitte umb Gottes willen E. M. wollen ihr procedere mit dem Keyser endern, dan auf diese weiss wirdt es vnmöglich in die lenge tauern, absonderlich da E. M. ihrer seiths gahr nicht recht zu haben scheinen auf diese weiss mit ihm zu verfahren, vndt ohne noth demselben wollen vor der weldt prostituiren, dan auf diese weiss wirdt kein treuer, vndt wohlmeinender diener E. M. bey diesen hoff mit nutzen dienen könen, wie dan eine, Gott behüte, beforchtende Collision dero Person vndt denen ienigen so darzu gerathen alleinig müste zugeschrieben werden. E. M. betrachten wass der Keyser vor sie gethan, wass er wircklich thuet, vndt anoch in dass künfftige thuen wirdt, glauben anbey vor gewiss dass ohne seiner Concurrentz weder ietzt, noch alss dan, nichts geschehen kan, ich muss sagen dass er bey dieser gelegenheit zwahr mit groser Prudentz iedoch nicht geringer empfindlichkeit sich aufgeführet hat, wehre also mein rath vmb ihm fehrners bey zu behalten, E. M. mechten ihm schreiben dass sie nur allein in

1) Kaiserlicher Secretär und König Karl's Resident zu Wien.

ihren vorigen brifen auf die Ministros gezielet, dan wan sie gewust hetten dass dieses dess Keyser wahre intention gewesen, so wurden sie auss consideration seiner kein difficultet gemacht haben darzu zu concuriren, welches auch alss eine wahre maxime bey E. M. muss observiret werden, weillen wan auch der Keyser in etwass vnrecht hette, so ist ein glimpflicher vndt nicht violenter modus zu ergreifen dem selben herbey zu bringen, bey welchem modo procedendi die trewen diener in dem standt bleiben E. M. zu dienen, aber nicht anderst, vndt weh deme, vndt immer wehe, der da E. M. contrari maximen inspiret oder E. M. vnzeitigen eyfer secondiret; bey diesem vmbstenden sehe ich auch vor dass man dem Moles wegen dess grimani in E. M. diffidentz wirdt setzen wollen, dan er hat eines theils keys. befehl die hiesigen meinungen zu secondiren, vndt ist zu vernünftig vndt zu ehrlich, dem gehaltenen modum procedendi zu aprobiren, wan aber E. M. sich wollen auf dem fuss setzen dass ihnen niemandt wirdt die wahrheit sagen könen, oder wollen so muss man über dieses governo ein kreutz machen vndt es in übrigen Gott befehlen.

E. M. muss ich auch in confidentz sagen, dass man sich allhier über E. M. grose liberaliteten in dem Neapolitanischen sehr verwundert, E. M. ist vnser zustandt schon lang bekandt, vndt E. M. begehren fast täglich von vnss etwass zu ihrer nothdurft, dahero glaubt man nicht de tempore zu sein anietzo sachen zu verschencken die da E. M. einige grose Summen geben kunten.

Ich hoffe E. M. werden nicht vngnädig aufnehmen die gethanene repraesentationes so alle zu dem besten gemeinet sein, vndt weil ich mich alss ein Diener zu dero Diensten decidiret, vndt auch ein würcklicher keys. Diener bin, so liegt mir ob beyderseiths, ohne einiger consideration die puhre wahrheit zu sagen, vmb dass grose übell zu verhindern so vor der thür stehet, wie dan wan mein keyser in der sach so viel vnrecht hette, wie E. M. so wurde ich auch nicht anstehen ihm eben diese repraesentationes mündlich zu thuen, so E. M. schrifftlich zu machen mich verbunden finde.

XV.

König Karl an den Grafen Wratislaw. Barcelona den 9. October 1707. Ganz eigenhändig.

. . . . Ich hoffe dass ihr alle meine vorige brief werd bekomen haben vnd daraus ersehen haben alles was sich bis selbe Zeit zugetragen. Vnterdessen habe durch die schreiben von Wien von 9. August vernomen dass ihr zu den Konig in Schweden abgeraist seyt vnd hoffe dass ihr mit ewrer gewohnlichen guten vernunft eyfer vnd conduite das feyr vollig werd geloscht haben vnd man euch allein dies werd schuldig seyn welchs von herzen wünsche. Wegen Napoli vnd des vblen comportement des Martiniz schreibe den Kayser vnd beeden Kayserinnen die klahre warheit vnd ist so weit leider komen (wie wohl vorgesehen) dass oder ohne einigen Zeitverlust der Martiniz abzuruffen, oder dass Konigreich in augenscheinlicher gefahr verlohren zu gehen, wessentwegen auf das heftigste den Kayser bitte ihn abzurufen vnd auch ein anderes vicere patent den Kayser einschike vmb es hinzuschiken, welchs hoffe der Kayser thun wird.. Ich hoff von ewren Eyfer dass ihr auch euch dies eifrig angelegen werd sein

Digitized by Google

lassen dan sich nicht zu lusingiren vnd dass dass Königreich vmbsatlen wird aus Vnlust ehe wir vns umbschauen werden.

Die flot ist halt feliciter weg vnd hat vns nichts als die 20 schiff in Wallischland da gelassen, kein succurs den man doch mir so lang von Wien aus versprochen, kombt auch nicht, also weiss nichts mehr zu sagen alss dass vns allein Gott helfen muss. Wan man sich etwa einbildt, mich damit bezwungen wollen in Wallischland zu gehen weil man mich da so stecken lasst, betriegen sie sich sehr dan noch die Alijrten es zulassen werden noch ich nie capabl mein ehr vnd land zu verlihren sondern ehender wan doch die fatalitet sein solte, mich mitsambt meinen treuen vnterthanen sacrificiren werde, also es kome succurs, man moge ein schicken oder mich verlassen, werd mich allzeit wehren so lang ich kan, mit den Vnterschied dass wan man mich nicht gleich succurrirt so werd es nicht lang dauren, wo mit ein balden succurs vnd wan in stand geseczt werde ofensiv zu agiren (dan sonsten auch defensiv wir uns nicht halten konen) . . . den feind noch hoffe vngelegenheit genug zu geben. Die Trancheen hat der feind auch schon zu Lerida [1]) geöfnet also wan ihr noch den eyfer vor mein dienst habt, dahin antreiben werdt, dass doch bald mit den Succurs (der auch theilss von Kayserlichen Truppen bestehe) geholfen werde, vnd weilen auch ein haubtursach vnsres standes die difidenz vnd disunion von den Generalen ist so were allen Vbel abgeholfen wan der Prinz nur auf ein wenige Zeit herain komen konte, also Ihr bey den Kayser dahin auf dass eyfrigste antreiben werdet. . . . . .

XVI.

König Karl an den Grafen Wratislaw. Barcelona den 8. November 1707. Ganz eigenhändig.

Ewr schreiben von Leipzig von 20. Aug. vnd von Wien mit der relation von des degen seiner hant den 27. Septber hab recht erhalten vnd ewr hizige freyheit doch wohl angenomen weilen weiss dass es nur von eyfer vnd etwan eins oder anders nicht recht zu comprehendiren herkombt also auf alles punct per punct mit eben der Wahrheit vnd desto fügiger antworte, wan man es auch gahr oder wie man will auch nicht in geziemenden terminis aufleget vnd dessentwegen vor dismahl gleichwohl die alten bleiben, anzi wie sprichwort patti chiari amizicia lunga, vnd wais wie was ich in meiner meinung hinaus schreib vbel vnd stark ausleght aber nicht was herein kombt. basta.

Was ihr dan wegen des Cardinal Grimani sagt antworte nichts als dass der Kayser mein herr Vatter Seel. wie auch diser nicht an seiner treu werden gezweifelt haben vnd wohl considerirt wie iener ihn Cardinal, gehaimen Rath gemacht, seine negozia zu Rom vnd Napoli alle vertrauet, welche er mit des Kaysers Vergnügen 6 iahr vertreten, woryber ihm der Kayser die plenipotenz ertheilt vnd diser, da er ihm die gehaime rathstell, die administrazion der negozien zu Rom vnd die plenipotenz confirmirt, welche gnaden vnd vertrauen

1) Lerida wurde von dem Prinzen Heinrich von Hessen-Darmstadt tapfer vertheidigt, konnte jedoch nicht gerettet werden.

Digitized by Google

solche vernünftige herren nicht thun ohne dass sie dess subiecti wohl versichert sein also nicht weis wie jetzt gleich alles so wider ihm kombt da man doch (auf dass wenigst so ich waiss) nichts gewisen oder klar probiren kan in so delicater materie als vnter ein in welchen Vrthail dass ehr vnd ruhm betrift man ein wenig gemach gehen muss vnd ich sagen muss dass sowohl zu Rom alss vberall nichts als grossen eyfer vnd treu verspürt wan man ihm nur soutenirt hat in so weith dass er gar avisirt wass zwischen Pabsten vnd Venezianern vor einiger Zeith gehandelt worden, also nicht wais wie man ihm kan suspect halten vnd gar nicht wohl scheindt ein so vill gnaden thun vnd nacher auf einmahl suspect zu machen ohne ihm etwas in specie bewaisen zu konen.

Dass der Grimani banditen zamzogen vnd dessentwegen von Napolitanern verhasset, antwortet man auf dass erste mit sein briefen dass er nur die banditen gehabt in fahl dass sich das land movirt het ihnen (da selbmahl nicht sogleich regulirte truppen hetten komen könen), damit zu helfen, wohl erkennent, dass wan regulirte truppen, er sich nicht ausser noth solcher leit bedienen wurde. Auf dass andere dass er verhasset dorten, kan alle mit den was in der Hand habe, der Vnwarheit strafen die dises sagen dan memorialia von Statt vnd anderen auch vill particular brif habe die genug zeigen dass vertrauen dass sie in ihm haben vnd dass Sie ihm verlangen vnd dass er correspondenz vnd intelligenz genug im Konigreich habe. Ich wais wohl nicht wie der Grimani in dass spill kome dass die Venezianer haben Mantua nemen wollen vnd hab nie gehort die maxim pro regula generali dass man die partes nach den toto vrtheilen will, absonderlich wo die pars schon in anderen interessen ist vnd wohl bekandt wie er von der republic ist verfolgt worden in Meyland vnd sonsten vnd find gar noch vernünftig noch gerecht noch ehrlich solche iudizia temeraria machen vnd sogar publiciren wo anderer ehr vnd reputazion daran leiden ohne dass man wan man es verlangt mit den geringsten fundament bezaihen kene vnd hat man solche fundament in handen so wais nicht warum man mirs nicht communicirt hat dan kein wort mehr davon geredt vnd mich gleich der raison vnterworfen het, dan ich gar gern cediren thue wan ich sehe dass die widrige rationes die meinige conviciren. vnd finde diesen maxim nicht politisch sondern wider dass gewissen vnd ehrlichkeit, welche wan sie auch politisch tauft, ich lieber nicht politisch sein will vnd also handlen. Ich hab kein favor noch inclinazion vnd ken kaum von Person den Grimani allein wo solche billichkeit vnd ein der wohl dienst laist vnd keine fundamentalische contramotiven sehe, bleib bey dem was recht vnd vor das haus dienst erkenne, vnd were dass was man sagt dass ich aus particular favor dass totum verlihre, es nicht aus particular hass vnd irrigen meinung geschehe womit man den Kayser widrig bericht vnd er gar vernünftig nach dem was man ihm bericht vrtheilt. Aber mein dass ihr durch lezten Courier genug werd ersehen haben dass ich auch nicht mich vor den Cardinal impegnire, obwohlen es vor mein dienst halt vmb des Kaysers naigung in allen was nur moglich zu secundiren, obwohlen auch damit vor mich hart vnd vor villen in concept laiden werde welchs alles zurukseze vmb den Kayser in was mir möglich secundiren, allein wider den Martiniz werd allzeit schreiben vnd mich opponiren, dan nie in nichts nie consentiren werde was zu schaden meiner vnterthanen erkenne, vnd werd nie vnterlassen mit brüderlichen respect vnd confidenz

den Kayser klar zu schreiben vnd was schwarz schwarz, was weis weis remonstriren dan es mein schuldigkeit glaub vnd ihm zu sagen was thun kan oder nit dan der Kayser mit seiner Vernunft vnd gerechtikeit nicht von mir verlangen wird dass was thue was nicht kan noch ich es nie wurde vollziehen könen. Vnd wan ein minister ein herren auch in artlichen terminis klahr schreibt vnd ein treu passirt, so werd auch ein bruder nicht vbl ausgelegt werden wan er mit briderlichen respect seine meinung vnd repari praesentirt vnd werde es auch nie vnterlassen dan es mich also schuldig finde.

Was ich geschrieben dass der Cardinal auch per interesse vor vns sein wurde ist nicht dass halte dass er nur aus interesse agire sondern dato et non concesso dass er capabel mit den Venetianern sich wider den Kayser zu versehen so sage dass wan er was solchs capabel, ehender sein interesse beobachten wirdt, also wan er auch solche lascheté begehen kunt nicht von vnseren interessen abweichen wurde dan er mehr convenienz bey vns als bey den Venezianern zu erwarten haben wurde. Welches aber auch von ihm auf keine wais vrtheile dan ihn ihm nichts als ehrlichkeit vnd eyfer noch erkent hab.

Ich habe in diesen keine wais in willen den Kayser zu improbiren, dan dass so wenig zusteht als ein ieden diener sein herrn zu inculpiren, aber kan wohl in confidenz remonstiren vnd ist mir nit moglich wais zu sagen was schwarz, sondern wais wais vnd schwarz schwarz, erken auch gar wohl was der Kayser vor mich thut vnd wais nicht wie dass mir zu erinderen, dan main in allen was möglich es erzaigt zu haben aber dass alles thun solle was nicht thunlich finde dass kan vnd werde ich nie thun vnd ist dass kein puntiglio vnd eigensinigkeit wie es incompetenter von mir genenet wird, dass mich allzeit von der raison habe convinciren lassen wan ein convincante raison höre, wais aber wohl dass gemaine sprichwort dass bömische auch oft eigensinige harte köpf, dass kombt mein dicker [1]) wegen des sprichworth, bleiben gleichwohl gut freind.

Was ihr meldt von vneinigkeit zwischen den Bruedern wais nicht die geringste gelegenheit dan endlich in mein land het den Martiniz befehlen konen sich in nichts zu mischen vnd den hinzuschiken den vor tauglich gehalten, hab nicht den geringsten passum gethan alles in statu quo gelassen vnd zu mein brudern vmb das remedium recurrirt vnd zugewarth, vnterdessen nichts gethan als den Kayser widerhollter geschriben vnd gebeten bald den Vbel abzuhelfen dan es hochst prejudicirlich wie es die efecten zeigen vnd der Moles selbst es wird geschriben haben also ich nicht wais wie mit mehr egard gehen hette konen vnd bin ich nicht hie wie andere etwan von den was sie sehen vrthailen dass ohrenblaser bey mir gehor haben oder einer sich vnterstehen solte die geringste collision zu machen, dass es ihm gewis raien wurde. Vnd müst ihr euch nicht einbilden dass keiner mich dirigiren kone dan es mir sehr laid wer wan man dis von mir glaube wo ich ganz nicht von den humor bin von kein mich dirigiren zu lassen, vnd wolte Gott dass nur zu Wien nicht solche verfluchte leut weren, die die brüder zamhetzen suchen, birbanti die nichts als infamiteten thun konen (wie mich neter mit der verwittibten Kayserin explicire die es euch wohl communiciren wird) obwohlen von des Kaysers lieb so versichert bin dass mich dessent-

1) Scherzhafte Anspielung auf Wratislaw's Beleibtheit.

Digitized by Google

wegen nicht dass geringste fürchte vmb desto mehr als ich gerad gehe vnd in nichts wais manquirt zu haben. Der Moles wird euch auch weiter in disen berichten also ich es vnterlasse vnd wais Gott dass nichts mehr verlange vnd suche als diese einigkeit zu conserviren, welches auch hoffe vnd ihr auch cooperiren werd solche pestilentische saamen aus den weg zu raumen.

Dass ihr sagt dass der Kayser allzeit bleiben werd was er ist aber ich auf sein Assistenz gedenken muss dass wais gar wohl vnd hoff es in Gott vnd wolte ich ehender gut und blut hergeben als dass dis nicht were vnd bin auch ausser Zweifl dass des Kaysers briederliche lieb mich auch zu erhalten suechen wird, supposito aber casu impossibili dass es nicht geschehete vnd dass aus vrsachen weil nicht alles thun kan was man von mir verlangt so werd es darumb nicht vnterlassen zu thun vnd nicht thun oder repliciren was also in mein gewissen finde vnd werd mich noch ihr noch nichts in der Welt aus forcht was thun machen dan dass nicht der modus mit mir dan o pis aller Gott mir allzeit helfen wird. Dan auch in allen Vnglück vnd Verlust was stuck brod mit mein degen mir selbst als ein ehrlicher Mensch werd gewünen konen vnd mich lieber damit contentiren werde alss etwas thun oder accordiren was nicht thun kan.

Dass ihr wan nicht alles thue alles gehen wolt lassen, ist dass erste Feyer vnd zeigte dass erst den harten kopf welchs ein diener gar nicht lobwürdig, dan wohl vnd billig auf eines trewen diener rath alle egard zu haben vnd allzeit anzuhören, allein dass er pretendir dass man es allzeit pro lege folgen soll mus man lachen vnd compatire den herrn der sich so diener seiner Dienern freywillig macht, dann der herr allzeit herr bleiben muss vnd wan was solchs schreibt mus man es ein andersmahl ein wenig bedenken. Dass ihr sagt dass der Cardinal mit den bapst vbel steht glaube gar leicht vnd wer in diesen conjuncturen nit gut wan er wohl stunde dan einieder mit denselben hoff vbel stehen wird der vnsere interessen wohl treiben will, dass der papst kein gehor ihm gibt wundert nicht, dan wie von vertrauter hand waiss, der Martiniz vnd Caunitz in denen audienzen den Papsten gesagt dass der Kayser nicht mit den Cardinal zufrieden vnd nicht approbirt was er dorten vor passus thut also leicht dass ihm nacher der Pabst kein gehor gibt vnd kan man aber so absonderlich in den Romischen Hoff nit dienen wan man nicht soutenirt ist vnd ihnen nicht die zend waisen kan absonderlich mit ein Pabst der so vnser feind ist wie der, vnd muss das vor Rom die haubtmaxim sein dass was man nicht mit forcht richt, nit zu hoffen, dan man dort stark vnd resolution haben muss wan man was haben will: dass man den Pabst qua caput ecclesiae respectire, mus sein vnd werd nie anderst sagen, aber den Hoff muss man forcht einiagen vnd wohl acht geben sich nicht durch ihr gewohnliche raggiri einschlaferen zu lassen . . . dass ihr suspicirt dass Cardinal sein Beutl nur zu Napoli gespikt hatte vnd Venetianer hineingebracht, ist ein gross sagen vnd wan dass probirt ist (dan von ewr ehrlichkeit nit glaub dass ihr sonst solche sachen die so die ehr ohne fundament angreifen sagen würdt) so wais nit warumb man es nit mir sagt damit ich daryber auch mich hüten konte vnd sage dass wan dises einmahlen mit fundament probirt wurde ein solche Verraterey, so solte der Kayser nicht nur ihm nicht begnaden sondern mit hochster billichkeit schauen mit ihm wie mit ein anderen

Digitized by Google

Fürstenberg[1]) zu verfarren dan die müssthat vnd vndankbarkeit gar zu gross were. Allein ein suspect ohne fundament kan ihm ein feind oder liederliche leut die kein ehr noch gewissen haben aufbringen, vnd kan ich umb destoweniger leicht glauben geben als ich allzeit das widerspill in ihm verspürt hab. Vnd hab schon oben gesagt dass nicht auf ihm verharre bloss weil ich sehe dass man schon ein blinden vnd festen hass wider ihm genohmen hat vnd vmb zu zeigen dass in allen was nur immer moglich des Kaysers willen secundiren verlange. dass aber Martiniz hingeschikt worden vnd zu solchen Guberno nicht tauglich ist vnd ein ieder besser sein wird alss er dan kan ich davor dan dass erstere ich zuvor nicht gewust also auch in tempore meine vrsachen nit hab schreiben konen die in efect sicht dass nicht ohne fundament gewesen, dass anderte kan noch ich noch er davor dan nemo dat quod non habet mus aber man die leut kenen wan man sie schickt dass ich aber kone accordiren dass er dort bleib ist nicht moglich dan widerholle dass wan auch wolt nit kan grad machen was krump ist.

Dass ihr sagt dass gar vbl dass ich ein Venezianer gegen die Teutschen souteniren wolle habe schon oben gesagt dass man nit partem pro toto vnd ein particular vor ein ganze nazion nemen vnd finde ein hochst schadliche maxim dise distinction den nationen zu machen dan gleichwie die Vernunft nuzen und justiz will dass wan man in Vnterthanen ein taugliches Subjectum find dasselbe allen anderen vorzihe weilen man sich mehr darauf verlassen kan, so were auch anderseiths ein herr sehr vnglücksehlig wan ihm die hend so gebunden weren vnd so den seinigen vnterworfen were, dass er nicht derer von allerley nazionen gebrauchen kunte, die er tauglich treu vnd vor sein dienst gut vnd komte man endlich mit disen maximen in den stand wie der verstorbene Konig dass er diener vnd die spanier die ganze Monarchie gubernirt, vber welchs ihr mir so oft wie es ein treuen diener zusteht, geschrieben vnd erindert habt, dise maxim nie zu folgen dan kein nazion zu consideriren sondern die die tauglich vnd treu dienen vnd hat sich mein Gnädigster Herr Vatter Seel . vnd so vill andere Konig vnd herren bey diser maxim garwohl befunden, dan der Kayser sich viller aus ander lander gebraucht von welchen er gar wohl bedient worden. Vnd wan auch ein türk ein ehrlicher vnd tauglicher man were, werde mich selben auch neben meiner Vnterthanen gebrauchen. Vnd mus denen vnterthanen alzeit recht sein was der her thut absonderlich wan er sich damit wohl bedient find vnd ich erken vnd werde nie kein distinction als zweyr nazionen erkennen de huomini

1) Wilhelm Egon Fürst zu Fürstenberg, wegen seiner hochverrätherischen Anhänglichkeit an Frankreich bekannt, wurde im Jahre 1674 seiner Umtriebe zu Gunsten Frankreichs halber, in Köln gefangen genommen und nach Wien, von hier aber nach Neustadt gebracht, wo er bis nach Abschluss des Friedens von Nymwegen in Gewahrsam gehalten wurde. Im Jahre 1686 wurde er auf Andringen Frankreichs von Papst Innocenz XI. zum Cardinal erhoben und zwei Jahre später von einer durch französisches Geld erkauften Partei zum Erzbischofe von Köln erwählt. Der Papst erklärte jedoch diese Wahl für nichtig, und als kurz darauf der Krieg mit Frankreich ausbrach, verlor der Cardinal Fürstenberg alle seine Präbenden in Deutschland, und begab sich nach Frankreich, wo er im Jahre 1704 in der ihm von König Ludwig XIV. verliehenen Abtei St. Germain starb.

honorati e birbanti dan tutto il mondo è paese, dass ihr sagt vnd rath ich soll das procedere mit meinen Bruder anderen wais nicht in we dan allen respect trage vnd allzeit tragen werde, allein meine meinung vnd die wahrheit werde nie vnterlassen ihm mit brüderlicher confidenz vorzustellen vnd bin von des Kaysers Vernunft versichert dass er dis nicht vbl nemen wirdt dan dis mein schuldigkeit vnd obwohlen auch vble ohrenblaser suchen wolten anzuhezen so fürchte mich darumb nicht vnd werd allzeit thun was recht ist vnd ist den Kayser nicht angenem dass ich ihm meine mainung in allen schribe so werd es gleich vnterlassen dan mir dis gar leicht wans nur nicht dass meinige betrift dan da kan vnd werde mit gebürender manier nie stillschwaigen. Vnd auf disen wais nicht ein collision zu fürchten dan wo kan ich besser vnd manierlicher dass remedium suchen, den Martiniz abzurufen, als den Kayser zu bitten, wie es gethan hab; wan man dis vbl auslegen will vnd vble leit so viel macht hetten aus disen ein collision zu suchen so kan ich nit davor vnd muss nur Gott bitten es zu verhinderen, dan wider mein gewissen nie thun werde dan noch der Kayser noch ihr noch keiner sondern ich von administrirung vnd guten oder vblen Guberno meiner landen vnd vnterthanen vor Gott antworten muss.

Der Moles obwohlen er auch kein freund des Grimani muss sagen dass der Martiniz dort ohne hochsten preiudiz nit sein vnd derft ihr nit glauben dass er sein Concept bey mir verlohren dan so lang einer grad geht in haubtsachen, so thue ihm allzeit estimiren vnd mehr wan er nit eigensinnig, er wird euch selbst wegen des Martiniz geschriben haben. Die warheit hor allzeit gern an aber in terminis die gehoren vnd wais nit 's scheint dass man darauss nit gern sicht wan man die warheit schreibt nach den sprichwort veritas odium parit vnd alles legt man vbl aus vnd fallt auf mich aber da lach ich dazu dan ho petto e spalle e chi va dritto non teme di nulla vnd glaub dass wan ihr selbst nicht nach der bömischen luft sondern in Osterreich die vrsachen betrachten werd so werd ihr dieselben wohl erkennen vnd ist besser nit viel mehr zu reden wan nur die sach einmahl geendt ist wohl aber hoff in ewer ehrlichkeit vnd treu zu vnsers hauss besten auf welche mich in euch völlig verlassen hab, noch werde alle occasionen vnd vble leut hinführo aus den weg zu raumen dass man nicht ofter solche sachen thue die ich vnmoglich accordiren kan sondern ehe man dass geringste vollzihe beederseits sich verstehe vnd in guter verstantnuss lebe. Zu welchen euch als ein Fürst vndt ehrlicher man versichere das ich gewiss auch zu sagen ultra possibile zu contribuiren vnd nachzugeben nicht vnterlassen werde, wan man nur nit gar irregulare sachen verlangt vnd dass ein wenig ein gleicheit sey vnd nicht nur von einer seithen alles verlangt von der andern nichts facilitirt wird. dan sonsten ofters solche casus vorsehe welche ich nacher protestire nicht schuldig zu sein noch enderen zu konen. Mein diker, zu diser einigkeit mus alles mit hand vnd Fuss helfen vnd ein rechte Verstandnuss ohne (unleserlich) vorgehend von beden seithen nichts geschehen muss. Ich schreib auch Ihro May. meiner Fraw Mutter aufrichtig in diser materie die euch es nicht zweifl communiciren. Den Kayser werd ihr es zeigen oder nit dan dises nur mehr vor dass künftige zu preveniren schreibe. Dass vble vnd liederliche leut suchen den Kayser sachen vnd gnaden versprechen machen die ich nacher nicht vollzihen kan ist gar zu klahr wie ihr von der Kayserin vnd von den Moles selbst mit mehrern

Digitized by Google

vernehmen werdt vnd euch verwunderen, vnd wais dass ihr noch keiner nichts davon waiss vnd wan es nacher nie thue so hezen dise schlime Leut an vnd sagen dass mich mit den Kayser abwerfen will vnd genug sey wan einer von den Kayser was bekome oder versprochen werde dass er nacher nie nicht von mir bekome vnd dergleichen mehr nur vmb vneinigkeit zu stiften vnd sage euch dass mir dass herz weh thut sehen dass solche leut den Kayser zu sachen vnd gnaden bereden die seiner hochsten authoritet sehr preiudicirlich sein. Die principalen von disen seind der Castelluccia [1]), Torres, Mastrilli [2]) vnd dergleichen schöne leut deren die zwey erstere gar nahe gestanden zu Zeiten meines Herrn Vatters als falsche minzer den kopf zu verlihren vnd endlich auf kniefallendes Bitten des Moles vnd Cardinal Grimani der Kayser befohlen dass man nicht mit den Process fortfahren solle noch davon reden, vnd dass wissen alle Napolitaner, sogar dass die von dort herkomen ofentlich davon reden, also ihr selbst erkenen kont wie des Kaysers dienst dabey leidt wan die welt sicht dass dise begnadt vnd favorisirt werden. Vnd wan ich nacher solche sachen nicht vollzihen kan so geht es vber mich also ihr als ein treuer diener acht haben werdt dass solche schadhafte leut nicht vble samen einsezen konen vnd dadurch einiger collision anlass geben, vnd den Kayser mit gebürenden respect remonstriren (wie auch die Kayserin bitte) dass er sich doch vor disen leuten in Obacht neme die nichts dienen wohl nur schaden vnd irr machen konen. Dass man zu Wienn sagt dass ich so vill Gnaden thue bin euch obligirt dass ihr mich aduertirt, allein main dass man nicht von mir sondern von dorten hat reden wollen wo man mehr gibt vnd verspricht als nit vollzihen kan wie es mit den Castelluccia neben andern erst lezten geschehen, vnd werd auch der Moles wie er mir sagt, schreiben. ihr werd euch verwundern, dan ich glaub dass ihr noch keiner nichts davon gewist, schike alles der Kayserin ausführlich ein, auf welches mich bezihe. Ist mir auch erst ein recommandazionschreiben von der Kayserin lateinisch an die Statt Napoli vor den Castelluccia in die hend komen, welchs auch der Moles schiken vnd wais nichts zu sagen als die axel schupfen vnd euch mit betrübten herzen sagen dass so nit gehen kan vnd mir das herz zerspringt wan was solchs sehe. Vnd bitte euch vmb alle treu lieb vnd eyfer die ihr zu den besten vnsers hauss tragt dass ihr schaut mit manier solchen sachen abzuhelfen dan ich mir selbst nit wais wie mich zu verhalten noch was thun solle. Vnd alleweil solche casus vnd inconvenienzen sonsten entstehen werden.

Aniezo antworte einige puncten die in der relazion welche von des degen hand geschriben sich befinden, vnd erstlich danke Gott dass namendlich der Martiniz zurukgerufen dans einmahl so nit hat dauren konen vnd ist von disen jetzt nicht mehr zu reden. Vnd weilen der Kayser vor sich selbst den thaun [3])

1) Francesco Spinelli Duca di Castelluccia, ein eifriger Anhänger der österreichischen Partei in Neapel.

2) Gleich dem Vorigen von der österreichischen Partei in Neapel.

3) Philipp Wirich Lorenz Graf Daun, kaiserlicher Feldmarschall, bekannt durch die heldenmüthige Vertheidigung von Turin und die Eroberung des Königreiches Neapel. Er war einer der besten kaiserlichen Generale seiner Zeit und bei Eugen sehr in Gunst. Er starb im Jahre 1741.

dass Guberno ad interim anbefohlen, werd man ihm ehender auch mein despacho als Vicere ad interim eingeschikt haben ohne welchen er nichts rechts dort administriren kan; was ihr sagt dass auf ein successor zu gedenken ist gar wohl aber nicht so leicht geschwind zu finden vnd resolviren dans ein hekliche sach vnd werde wan ich ein dazu finde nicht ehe benenen ehe den Kayser davon berichte vnd seine meinung vernemen thue. Bis aber ein finde wolte den Kayser bestens gebeten haben zu welchen auch ihr helfen werd dass man den thaun lasse (deme schon seine instructionen schike) vnd nicht ohne mein wissen abruffe wie man den Martiniz hingeschikt hat. dan er der tauglichste derweil ist vnd von den dortigen sehr belibt also hochst gut sein wird wan er einige Zeit bleibe bis ich wohl bedenkt ein anderen finden köne. Vnd wan man ihn gar abrufte nur widerum neue imbrogli vorsehete.

Was anbelangt die ihr sagt welche dazu nach den Thaun concurriren konten als erstlich den Prinz Carl von Neyburg habe erstlich nie kein exempl gelesen noch gehort dass man solche Fürsten hingesetzt hette sonderen Vnterthanen die man strafen kan wan man will oder andere die nicht von solcher spehra vnd ad metum amovibiles vnd halte disen absonderlich in disen conjuncturen gar nit tauglich vnd folge in disen ewrer vernünftigen meinung. Der anderte ist Cardinal Lamberg [1]), den kennt ihr besser als ich, der nachmittag ist gefahrlich. das faustrecht aber vnd messer flihen, werd ihr euch wohl auch erindern was zu Passau mit den gewesten Churfürsten vorbeygangen vnd nacher ist er Cardinal, welches ein grosses obstaculum wider den Grimani auch gesezt wird. Vnd werd euch auch wohl bekandt sein dass er proponirt man soll Bayern Meyland geben vnd dass er allzeit in allen vor den Bayren parzial gewesen welchs wohl so schadlich als Venezianer. Der trite der Cardinal von saxen ist auch Cardinal, sonsten ein haubtguter herr aber zu ein solchen Guberno gar zu gut vnd gewissenhafft, par consequenz irresolut wo's izt eine starke vnd vigorose resoluzion braucht vnd wurd auch den Pabsten zu vill nachgeben auf welchs in Napoli absonderlich obacht zu nemen ist wan man sich nicht vollig will verspotten lassen. Der Quiros [2]) hat noch die geblüt noch posten ein solchs guberno zu

1) Johann Philipp Graf Lamberg, Cardinal und Fürstbischof zu Passau, kaiserlicher Principal-Commissär auf dem Reichstage zu Regensburg. Der schleunigen Übergabe Passau's an die baierischen Truppen wegen, wurde er des Einverständnisses mit dem Kurfürsten Maximilian Emanuel beschuldigt, und obgleich er eine eigene Rechtfertigungsschrift erscheinen liess, konnte er diesen Verdacht niemals völlig entfernen. Im Jahre 1709 war er in Vorschlag gebracht, nach der Entfernung des Fürsten von Salm zum Premier-Minister des Kaisers ernannt zu werden. Den vereinigten Bemühungen Eugen's und Wratislaw's gelang es aber dies zu hintertreiben. Cardinal Lamberg, für das Misslingen dieses Planes durch Erhebung in den Fürstenstand entschädigt, kehrte nach Regensburg zurück, wo er die Würde eines Principal-Commissärs bis zu seinem am 20. October 1712 erfolgten Ableben zu bekleiden fortfuhr.

2) Francisco Bernardo de Quiros, Grande von Spanien, König Karl's II. Bevollmächtigter beim Ryswiker Friedensschlusse, später ein getreuer Anhänger

bekomen, vnd wan er auch alle requisiten hett so ist er ein spanier welche man aniezo auf keine wais hinsezen muss wan man nicht alle Napolitaner disgustiren will. Die Erzherzogin Elisabeth ist mein liebe Schwester, hat die Tugenden vnd Qualitäten die bekandt sein, aber es macht nicht dass rosenkranz vnd messen wan man gar kein geringste licht in guberno hat vnd ist eben der casus vnd vrsachen wie mit meiner Frau Mutter wo noch zukombt wie ihr gar wohl vorseht dass ein ledige Frau in ein land dass allweil verlangt einen eigenen Konig zu haben nicht zu approbiren vnd mit ein wort izt das guberno in resoluten manshenden vnd nicht bey scrupulosen vnd guten Frawen sein muss.

Dass ihr meldt, dass der Kayser empfunden dass den Thaun zu Feldmarschall vnd gubernator delle armi gemacht, kan nicht wissen worumb, dan obwohlen bestehe dass vergessen den Kayser zuvor advisiren noch die Zeit es (wie es mit dem Martiniz mit mir geschehen) zugelassen welchs hinfihro zu thun nicht vnterlassen werde, so habe es gethan erstlichen weil er ohne einigen meinen patent nicht so auch meine Truppen vnd dass vbrige militare het dirigiren konen, wie er auch jezt ohne meiner patent nicht wohl guberniren kunte, anders habe ehender glaubt der Kayser was gefahligs zu thun vnd auch in disen mein erkantnuss zu zeigen dass seine officir die er zu mein dienst destinirt, auch begnade vnd hab es vmb desto leichter gethan als ich versichert war von seiner Vernunft dass er nichts ohne Sr. May. wissen thun würde wie es ihm befohlen dass er es den Kayser gleich berichte. Vnd nacher hab gesehen dass man zu Wienn mit den Martiniz vnd anderen ihn gnaden geben, also gehandlt also ich glaubt dass dass in briderlicher Confidenz gehe vnd ich eben disen modo folgen wollen, allein weil ihr mir dis avertirt werd hinführo den Kayser zuvor berichten, hoff aber dass man auch correspondiren wird dan vmb ein rechte Verstandnuss zu sein nit halb sondern reciproc von beeden seiten sein muss. Die mutazion des salm verneme mit freiden dan alle mit ihm vbl zufrieden waren vnd da er alles in henden gehabt hat er sehr des Kaysers dienst geschadet. Ich hab mich ganz gegen euch erofnet weilen dass Vertrauen allein in euch habe vnd vmb zu zeigen dass euch estimire habe auf ewr wohlmeinends klahres schreiben noch klahrer geantwort.

Mein Wratislav, der haubtpunct ist dass alle einig suchen die Verstandnuss zu erhalten vnd alle widrige sachen vnd occasionen aus den weog zu raumen, vnd werd sehen dass nichts mehr wünsche vnd nie anfangen werde. ihr werd das meiste dazu thun dan auf euch mich auch am meisten verlasse. Dass die sach mit schweden endlich remedirt worden ist euch allein zu danken vnd muss vnser ganz hauss euch dessentwegen auch erkantlich sein vnd wolte gott dass man euch ehender hingeschikt hett so wer die sach leichter gerichtet worden.

Was den hiesigen stand anbelangt, werd ihr das meiste aus mein Canzleischreiben vnd des Fürsten relazionen vernemen, auf welche mich kürze halber bezihe und alles besteht in balden Succurs welcher izt noch leichter als die

Karl's III., dessen Bevollmächtigter in den Niederlanden und Gouverneur von Limburg. Er war ein Mann von anerkanntem Talente, und von eben so grosser Entschlossenheit als Treue. Er starb am 18. Jänner 1709.

Squadra des Admiral Diks? zu Altea angelangt vnd verlasse mich vollig auf euch dass ihr in allen meine interessen befordern werd dan aniezo an Succurs alles ligt. was der Konigin rais anbelangt bezihe mich auch auf mein canzlayschreiben vnd hoffe dass ihr alles bestens secundiren vnd befordern werdt dan iezo die Überfuhr sicher vnd dass monath Januari gut ist. . . . .

XVII.

Graf Wratislaw an König Karl. Abschrift eines eigenhändigen Schreibens. Datirt Wien den 15. Jänner 1708.

E. K. M. handschreiben vom 8. Nov. des vorigen Jahrs habe ich mit vnterth. respect zu recht erhalten, und nicht ermanglet, dasselbe I. Kays. M. Meinem Allergnäd. Herrn per extensum vorzulesen. Ich habe vornemblich E. M. allerunth. zu dankhen dass Sie meine aus Leipzig gethanene wohlmeinende remonstrationes in gnaden aufgenohmen haben, welches mich so mehr stärkhet und animiret in meinen zwischen beyden Allerdurchl. Herrn Brüdern etwa hervorbrechenden Misverständnussen wohlmeinenden vorhaben und dienstbarkeit mit freudig und unermütheten gemüth fortzufahren.

Was den lapis offensionis des Card. Grimani anbetrifft halte ich auch besser daruor dass man es der Vergessenheit überlasse, doch so viel muss ich sagen dass man wieder gedacht. Cardinal nichts positives zu beweisen hat, ja nicht einmahl suspiciones probatas, welches aber doch nicht verhindert dass ein treuer diener aus anderen Staats Maximen nicht suchet, demselben die Exclusivam zu geben, dan wan man solche haubtsachen will lassen ad casum kommen, so ist alsdan das remedium viel zu spatt.

Wegen des Duca di Castelucio dispacci kan ich nicht genug sagen wie der Kayser darüber confus ist, mit welchem aus der Materie schon geredet ehender als E. M. schreiben angelanget, und bey dieser gelegenheit habe es wiederholet, auf welches mir der Kayser E. M. zu schreiben anbefohlen, dass Er Eines Theils dergleichen recommendationes nicht mehr von sich geben wirdt, und anderen Theils wurde auch khein Collision zu förchten seyn, wan E. M. aus ein oder anderen erheblichen ursachen auch nicht in allem auf die Kays. recommendationes reflectiren werden.

Das Gouerno von Neapoli ist nöthig dass sich E. M. derentwegen bald determiniren thuen, dan so gerne als der Kayser auch den Gr. von Daun alldorten liesse, so ist es doch ohnmöglich, weilen ged. Gr. v. Daun in der Lombardia wirdt commandiren müssen im fall, wie es das ansehen hat, der Pr. Eugenius in Teutschland verbleiben solte. Man möchte gerne in dieser vnd anderen sachen E. M. willfahren, wan wir nur andere taugliche Leuthe hetten, mit welchen man dasjenige orth ersetzen kunte woh E. M. unsere beste Leuthe hinausziehen wollen, da aber dergleichen subjecta nicht vorhanden, so ist unumbgänglich dass E. M. das Governo zu Neapoli mit ein dergleichen Persohn versehen, die wenigstens einige Capacitaet dazu hat, besonders da die militarische Experientz in diesem Land nicht so viel als bey denen Arméen vonnöthen. E. M. werden erkhennen, dass man in diesem khain augenblikh Zeit kan verliehren, dan die

Campagna wirdt anfangen ehender fast die antworth zurukh kommen wirdt, und da der Guido [1]) vor Catalonien destinieret, wie ist thuenlich alsdan den Daun auch in Neapoli zu lassen. Es were dan, man wolte Leuthen das Commando der Armée anvertrauen, die da in gefahr seynd sich malamente schlagen zu lassen.

Was E. M. rühemliches verlangen — die gute Verständnus mit dem Kayser zu erhalten anlanget, können Dieselbe versichert seyn, dass ich mein ausserstes darzu anzuwenden mir jederzeit werde angelegen seyn lassen, allein die warheit zu sagen, peccatur intus et extra, und woh man unrecht gibt, auch mit starkhen repræsentationen suchet das künfftige zu vermeiden und das gegenwerthige zu redressiren, so pflegt man gemeiniglich an diesen orth schlechten dankh aufzuheben. Diesem aber ungeachtet, so werde ich jederzeit mit meinem aufrechten Gemüt fortfahren, in hoffnung Gott der Allmächtige wirdt mir beystehen und in allem fall tacere possum sed non adulari.

Die ursachen so mich bewegen E. M. petito wegen des Pr. Eugenij Persohn nicht beyzustimmen, seynd meistens in meiner Relation enthalten. Das Haubtsächliche ist dass das Governo des hiesigen Hoffes entweder der bekanten ignoranz des F. von Salm hette müssen überlassen werden, oder dass man den Card. v. Lamberg ad Ministerium anhero beruffen hette. Des Ersteren incapacitæt ist ex praxi quotidiana weltkündig, und ob gleich der Prinz die völlige direction in dem militari führet, so hette doch in seiner abwesenheit des Salms militarische disposition vor Ein Jahr bald das Römische Reich und Ungahren verlohren, und diese und dergleichen unheyl hette man noch mehr zu sorgen wan der Printz in Spanien gangen wer, welcher in dem Militari den Salm nichts disponiren lasset, und in dem Politico finden sich schon Leuthe so Ihme den kopf zu biethen wissen. Zudeme stosset dass auch der Kayser nicht geblattert und bey seiner Lebensarth vielen gefährlichen accidentien — so Gott verhütten wolle — unterworffen ist, bey welchen unglükh des Printzen anwesenheit nur gar zu viel vor des Ertzhauses beste in Teutschland vonnöthen wehre. E. M. inständiges urgiren bey der Königin von Engelland hat in hac materia das in meiner relation angemerkhte schreiben zu wege gebracht, meines erachtens glaubte ich dass E. M. in derley fällen sich nicht an die Allijrten addressiren sondern in dem Kayser das erste Vertrauen sezen sollen, dass Er in dergleichen sachen E. M. niemahlen aus denen handen gehen wirdt, wan es der stand seines eigenen domestici systematis zulasset, und wan dieser es nicht gestattet, so thuet E. M. recurs nichts anderes als einen Verdrus bey unseren Allyrten wieder dasigen hoff verursachen.

Des Gr. Guido v. Staremberg capacitæt und experienz ist E. M. bereits bekhant, wie er dan meo judicio nach dem Printzen der beste General ist so da in Kays. diensten vorhanden seynd. Sein humor ist zu Zeiten ungleich und häklich und viele glauben dass Er sich mit dem Noyelles [2]) oder besser zu sagen

1) Starhemberg.

2) Der holländische Feldmarschall Graf Noyelles war als Oberbefehlshaber der von den Generalstaaten nach Catalonien gesendeten Hilfsvölker dorthin gekommen. Sein einnehmendes Wesen hatte ihm die Gunst des Königs Karl gewonnen, der dessen Ernennung zum kaiserlichen Feldmarschall durchsetzte. Von der militäri-

der Noyelles nicht mit ihme vergleichen wirdt, welches ursach geben, wie einige inclinieren, man möchte in Holland zuweege bringen dass ged. Noyelles zurukh beruffen werde, wieder welches mich opponieret wohl wissendt dass E. M. einige Confidenz vor dem Noyelles haben und dass dieses nicht ohne disgusto vielleicht geschehen vndt zu effectuiren wehre: —

Des Commando halber kan zwischen ihnen beyden umb so weniger einige difficultæt seyn alss der Guido älterer Veldt Marschall vnd die Engeländer und Portugeser sich von anderen aus vielen Ursachen — besonders da er noch in würklich holländischen diensten stehet, niemahlen werden commandiren lassen. Man sagt dass der Noyelles fast in keinen consilio seine meinung recht sage sondern sich meistens conformire und unter der hand selbsten oder durch andere weege seine gedankhen E. M. beybringe, die da meistens dahin zu collimiren pflegen, wie Er ein a parte Corpo commandiren könne. Wan dan also, so kan ich in ihme diesen modum nicht approbiren, dan ob zwar frey stehet seinem Herrn die gedankhen quovis modo beyzubringen, so erfordert doch des Herrn dienst, dass man dieselben auch in einem Consilio erklähre, damit die anderen Consiliarij entweder sich mit einem conformiren, oder habita experientia rerum darwieder fundatas oppositiones machen. Ich kan E. M. nicht verhalten, dass ich öffters in familiari discursu von dem Pr. Eugenio gehöret, dass er glaube man thue in Catalonien gar zu viel die troupen separiren und schlechte örther besezen, welches meistens der ruin der Armée ist, und hat dem Guido erinneret, besonders darauf zu reflectiren, wie ich den nicht zweifle, dass E. M. in genannten Gr. Guido ihre völlige Confidenz sezen und ihme in militarischen dispositionen die freye hand lassen werden, dan wan dieses wieder verhoffen nicht geschehen solte, so weiss ich warhafftig nicht, ob Ein anderer General sich künfftig mehr in Catalonien zu gehen wirdt bereden lassen, dem Noyelles aber das Commando zu weege zu bringen ist eine pure ohnmöglichkeit.

Ich kan hac occasione auch nicht verhalten, wie dass man mir in Holland gesaget, E. M. wurden von Tag zu Tag gegen Dero Ministris gar zu reserviret, und gleichwie das wenige Secretum an unseren Hoff nicht zu beloben noch weniger zu folgen, so kan auch die halbe Confidenz offt sehr schädlich und ursach seyn dass offt der beste Consiliarius aus mangel der information schädliche Consilia gebe oder wenigstens nicht in dem stand ist mit gutem fundament die genohmene impressiones zu wiederlegen, und ist nichts beschwerlicheres als wan ein Minister auf etwas ungewisses oder mit forcht seine Meinung eröffnen muss.

Woh der Printz Eugenius noch commandiren wirdt, ist nicht determinirt: der Kayser hat verlanget, der Marlborough möchte nacher Hannouer kommen, wohin der Printz auch gehen würde, vmb alldort ein wahres systema der beuorstehenden operationen zu concertiren, von welchem concerto alsdan das übrige dependiren wirdt.

schen Befähigung des Grafen Noyelles aber hatte man nur eine geringe Meinung und man fürchtete, dass er sich Starhemberg nicht unterordnen und auch sonst üblen Einfluss auf die Kriegführung nehmen werde. Sein schon im April 1708 plötzlich erfolgter Tod überhob jedoch dieser Besorgniss.

Der Kayser ist in willens eine geheimbe conferentz, in welcher alle publica und politica sollen vorgetragen werden, anzustellen, welche bereits vor zwey Jahren proponiret worden als das einige Mittel die Salmischen Confusiones einiger massen zu reddressiren, glaube aber nicht dass vor ende des Faschings diese Conferenz zu seinem effect gelangen wirdt. Man hat auch glaubet dass eben diese Conferenz im fall der Printz in Catalonien were gangen, die Militaria dirigiren solle, allein das ist nicht practicabl, dan kheiner von Unss — absonderlich bey diesen schwehren und verwürrten kriegsläuffen hat genugsambe capacitæt und experienz die militaria gouverniren zu können.

Wan die Königl. Brauth von hier wirdt abgehen, und in was stand Ihre hoffstatt und equipage stehet, weiss ich nicht zu berichten, dan alles gehet so wunderlich unter einander, dass ich nicht darnach fragen, weniger mich darein mischen will, ausgenohmen dass ich die abreys so viel möglich pressire. Wie aber die Gräffin von Ötting E. M. künfftig wirdt anständtig seyn, bin ich curios zu vernehmen; Mir kommet sie etwas resch für zu E. M. humor, und wie vernehme so wirdt es an recommendationen nicht ermanglen, und da Sie die Gnad hat der künfftigen Königin etwas befreundet zu seyn, solle der fumo auch allgemach anwachsen, von welchem lezteren doch nichts positives zu sagen weiss.

Man sagt allhier dass E. M. einen neuen Unwillen letzlich auf den F. Antoni gehabt, welcher so gros seyn solle dass E. M. würklich ensschlossen denselben weeg zu schikhen, da aber weder die Herrschaft etwas daruon wissen wollen noch etwas in meinen schreiben enthalten, so kan ich auch diesem Gerichte khein Glauben beymessen. . . .

E. M. solle auch nicht verhalten dass die biss auf 30000 Thaler in Meyland bestellte und anbefohlenen mobilien allhier kheinen guten effect machen, dan E. M. bewust was wegen Meyland vorbey gangen und da Sie alles mögliches sich von dem Kayser zu versehen haben, so were zu wünschen dass E. M. directe nichts dortenhin befehleten sondern alles durch dem Herrn Brudern dahin dirigiren liessen. . . .

Die Spesen vor die Hochzeit und die grosen Equipagen thuen unss auch von denen Allijrten unendliche reprochen zuziehen, welche das geld zu unterhalt der troupen lieber employrter sehen wurden in der Meinung, dass bey jetzigen E. M. zustand Sie sich mit viel wenigerem begnügen kunten, und dass diese attention E. M. mehr glorie in der welt als die grosen Hofstätte zuziehen wurden. Man will auch von der innerlich üblen würtsschafft E. M. Hoffs viel sagen, welche bereits in Holland und Portugal solle angefangen haben: Narrata refero, und thue ich sehr ungern von dergleichen minutis domesticis eine anregung, weilen aber E. M. eine gnädigste Confidenz in mich setzen, so finde ich mich auch obligiret, wenigstens narrative diese und dergleichen bagatellen zu berichten.

Zumahlen da der Printz Eugenius seine destineé annoch nicht weiss, so werden E. M hoffentlich mit dem Governo von Mayland biss dahin zurukhalten, alss dan sehe wohl dass man es versprochener massen Modena wirdt geben müssen. Gott gebe dass man es nicht brauchet und dass man sich nicht in allen bagatellen embarassirter finde, allein ich habe das meinige gesagt, et quidem in tempore, et sic legem adimplevi. . . .

Digitized by Google

XVIII.

König Karl an Grafen Wratislaw. Barcelona den 8. Februar 1708. Ganz eigenhändig.

. . . . . hoff dass ihr endlich erkenen werd dass ein chimere einbilden sich hie defensiv zu souteniren dan oder man mich in stand sezen muss weiter ruken zu konen vnd ofensiv zu agiren vmb subsistiren zu konen oder man klar resolviren vnd gedenken mein Person vnd dass gantze hisige totum sacrificiren vnd zu abandoniren dan endlich besser einer der hie vnd dass land kennt als andere davon raisoniren konen. Vnd hoff, kan mich auch nichts anderst einbilden als dass ihr ohne weithers auch dahin arbeithen werdt dass in verlangten standt gesezt, dan von ewren grossen eyfer vnd resignation vor mein dienst gar zu versichert bin vnd ihr wohl wisst dass absonderlich mein confidenz vnd vertrauen in euch seze. Das proiect Sardinien vnd Sicilien zu nemen ist sehr gut, allein ist es accessorium vnd muss es nicht den principali dass nun hie ist vorgezogen werden, wo dazu kombt dass wan man auch iezt selbe beede lender bekombt darumb die Hoffnung vor allweil nicht verlohren ist herentgegen wan wür einmahl (welchs Gott verhütte) dieses continens verlassen müssen (welches geschehen kan wan man nicht in stand sezt zu agiren) erstlich mein Person in gefahr vnd leicht verlohren gehen kan, dan gewiss der lezte das land verlassen werde dass mir so trey gewesen vnd ich selbst dass erste erobert hab, vnd nacher ein Creuz zu machen vnd nicht mehr zu gedenken widerum herain zu komen. Also hoffe dass ihr auf alle weis antreiben werd dass ich wie verlange geholfen werde.

Dass man auch alijrter seith mit den Moles zufriden freut mich selbst sehr was ihr aber sonsten meldt dass man acht geben soll mit den alijrten ministren abzuwerfen derfen selbe nur thun was zu der causa commune best vnd nicht schaden geraicht so werden wür allzeit in bester union mit einander laufen. Vnd wan dass contrarium werd auch der Moles ein schlechten Mediatoren abgeben. In vbrigen kont ihr wohl glauben dass ich erken dass wür ietzt von ihnen dependiren vnd dass dessentwegen wohl suchen werde Sie so viell nur moglich zu menagiren. Was Marlboroug anbelangt glaub nicht dass er sich gegen mich werd beklagen konen dan mit ihm alleweil gesucht eine ganz confidente correspondenz zu haben vnd auch allen meinen ministern anbefohlen nie nicht zu tractiren ohn allzeit ihm von allen confidenz zu machen vnd seine rath zu vernemen, vnd hab allzeit ihm zuvor geschriben wan was von Engelland verlangt habe, welchs auch fehrners continuiren werde.

Wie es zu Wien vnter ewrer abrais gangen vnd die schone mutazion die bald geschehen were, werd ihr schon lengst gewist haben. Vnd mus man wohl Gott anrufen dass er vns vor solchen Primo Ministro vnd Cammerpresidenten behütte dan der Wein bey hoff wurd theur werden welchs dass wenigst aber fürchte dass Bayren vnd Frankreich auch nicht vbel stehen würd. Ich schreib euch sub rosa die Fürstenberg [1]) kent man vnd mein dass euch nicht unbekandt ist was zu

1) Es dürfte hierunter Anton Ego Fürst von Fürstenberg gemeint sein, welcher wahrscheinlich, wenn Cardinal Lamberg die Stelle eines Ersten Ministers erhalten

Digitized by Google

passau passirt vnd das Bayren an Cardinal allzeit einen guten avocaten gehabt. Aniezo dass ihr zu Wien werd ewren eyfer mit manier den Keyser was vor vnd wider sein dienst ist klar bezaigen konen. Vnd hoffe dass dass wetter iezt vorbey ist.

Berichte euch hiebey dass Moles mir auss befelh des Kaysers von zwey puncten geredt vnd seine meinung mir dabey gesagt. . . . Der erste war dass der Kayser in willens den thaun noch in disen monath von Napoli abzuruffen vmb sich seiner vor seinen dienst dise campagne anderstwo zu gebrauchen, wessentwegen vmb des Kaysers resolution nicht aufzuhalten vnd anderseiths nicht in hazar zu sezen dass etwan mit gaher abraiss des thaun zu Napoli ein interregno bleibe, mich der Moles oft vnd stark pressirt noch mit diser post einen Vicere zu benenen vnd ihm directe dass patent zu schiken dann die resoluzion auf Wien zu berichten. Woryber dan die wenige Zeit hin vnd her gedenkt wen benenen konte vmb wan anderst moglich des Kaysers intention am besten zu recontriren, wie dan mir vnd Moles etliche beygefallen welche den Kayser melde, aber so vill wichtige Vrsachen (die auch den Kayser beyzihe) dawider gefunden die ihr selbst vnd auch wie ich hoff der Kayser vor genug erkenen wird vmb sie nicht zu benenen. Ich hab dan auf andere gedenkt bis auf die lezte stund aber kein anderen gefunden, also da kein anders mitl gesehen, vmb nicht (da ihr gar kein bennente) in grosseren nachtheil als nemblich dass interregnum zu fallen, mich endlich aus purer noth bezwungen gefunden, mit grossen laid dass nicht besser dismahl hab das glück haben konen des Kaysers meinung zu recontriren, welchs vor alles allzeit wünschte, den Cardinal Grimani dass despacho zu schiken wie der Moles nit zweifle mit mehreren berichten wird. Es ist aber nur ad interim eingericht vnd in casu quo dass der Thaun von Napoli weggehet damit mit disen wan man in progressu wider des Cardinal procedere directe wider vnsren was auszustellen hat oder vnterdessen sonsten ein taugliceren findete allzeit die thür ofen steht ihm nach beliben abzurufen. Vnd vmb noch mehr allen was ia nur entstehen kunt vorzukomen habe den Kayser ein patent de Gubernator de las armas vor den General Visconti [1]) vberschiket vnd ihm gebetten dass er den General dis patent vor Napoli schiken wolle womit er dass militare dirigiren wird vnd allzeit (wan ia moglich were dass der Cardinal eine vntreu oder sonsten

hätte, zum Kammerpräsidenten ernannt worden wäre. Fürst Anton Ego war im Jahre 1656 geboren und starb 1716.

1) Hannibal Marchese Visconti, General der Cavallerie, Commandant der kaiserlichen Truppen in der Lombardie. — Er war im Jahre 1660 geboren, stand Anfangs in spanischen, dann in kaiserlichen Diensten. Den Fehler, den er im Jahre 1702 beging, dass er drei unter seinem Commando stehende kaiserliche Cavallerie-Regimenter bei Santa Vittoria durch die Feinde überfallen liess, machte er das Jahr darauf durch seinen kühnen Zug zu dem Herzoge von Savoyen wieder gut. Überhaupt galt Visconti, wenngleich für keinen Feldherrn, doch für einen wackeren Reitergeneral. Im Jahre 1716 wurde er Feldmarschall, im Jahre 1727 Gouverneur von Mailand, und musste in dem unglücklichen Kriege des Jahres 1733 das Castell dieser Stadt an die Franzosen übergeben.* Im Jahre 1736 nahm er es, in seine vorige Würde eingesetzt, wieder in Besitz.

grossen fehler begehen kunte) mit wachsamen aug stehen wird sowohl den Kayser als mich von den geringsten zu avertiren. Ich weis dass ihr auch nie vor den Cardinal inclinirt allein glaube dessentwegen nicht weniger dass ihr sehen werdt dass es ich aus blosser noth gethan vnd ihr auch dahin helfen werd dass kein neye comedi daraus werde vnd kan euch selbst versichern dass gern ein andern gemacht hette wan nur ein gefunden hette vmb einmahl von diser zanketen materi nichts mehr zu hören. Also hoffe dass ihr dis auch den Kayser zu verstehen geben werdt.

Der anderte punct war dass weilen der Prinz Eugene nicht in Meylandt dise Campagne sein kan, der Keyser in willen den Herzog von Modena sein versprechen nach dass guberno einzuhendigen worumb ich dass patent vor ihm in mein namen hinaus den Kayser schiken solle. Dis habe ich sowohl als der Moles vor gar nicht rathsam aniezo gefunden aus den Vrsachen die den Kayser überschreibe, dan man aniezo den Herzog von Savoien menagiren mus vnd kein gelegenheit an die Hand geben vmbzusatlen, auch wohl bekant ist wie sich die alijrte in allen vor ihm interessiren welche auch gar nicht apropos zu disgustiren, dan sie ehe mit vns nicht gar wohl zufriden sein. Also ich meinde dass der Prinz den namen alss gubernator behalten kunte vnd ein giunta von den Kayser von erfahrnen treuen leuten benent wurde die derweil den Stato dirigirte. Der Moles wird mehr schreiben dan er die meiste raison movirt, wan der Kayser dise betracht haben wird. werd allzeit desto leichter resolviren konen was er vor sein dienst dass beste befinden wird. Ich hoffe dass ihr der confidenz die in euch allzeit seze wohl correspondiren werd vnd was Napoli anbelangt als ein sach die aus noth gethan den Kayser erkenen machen vnd auf alle waiss die einigkeit conserviren, welche dass totum ist vnd vor allen consideriren dan ich hoffe dass ich bessers glük haben werde vnd mein erkanntnuss vor alle vätterliche mehr als brüderliche vorsorg die gegen mir der Kayser hat, mit mein blut werde zeigen könen, vnd wie ich alles was nur möglich zu sagen, blind zu thun verlange was in geringsten des Kaysers intention zu sein.

Mein vbrigen stand anbelangt werd ihr auch euch alles angelegen sein lassen wie mich auf euch uöllig verlasse. . . . .

XIX.

König Karl an Grafen Wratislaw. Barcelona den 2. März 1708. Ganz eigenhändig.

. . . Was ihr erstlich in ewren eigenhandigen brif meldt wegen des Castelluccia geredt zu haben habt ihr als ein treuer diener gethan selbe sache zu erinderen die vble sequellen ofters nach sich ziehen kunten, vnd hat in disen nur am meisten betrübt zu sehen dass der Kayser so leicht solchen leuten glaubt vnd alles vnterschreibt womit nacher sein nahmen vnd reputation prostituirt werd. Vnd hoffe dass der Kayser die augen damit ofnet vnd sehe die vble liederliche leut von den treuen zu distinguiren vnd selben nicht so leichtes gehor zu geben. Weil ich schon in diser materie hab ich gehort (weilen es nicht gewiss waiss) dass der berühmte Torres rechte Hand von Castelluccia aniezo Marques worden vnd mit villen brifen vnd starken recommendazionen hereinkombt vmb damit ich ihn ein feudum in Napoli gebe welchs wan es also, ihr wohl selbst erkent dass

Digitized by Google

ich es nicht thun kan, der er in Napoli als ein liderlicher mensch vnd gar falscher münzer bekandt also gar vblen efect dort machen wurd wan sie scheten dass man solche leut begnadet also wan er noch nicht wek vnd doch komen solte, ihr mir ein absonderlichs gefallen thun werdet sein anherokunfft zu verhindern damit ich nicht bezwungen werde die Kayserliche recomendazion nicht vollzihen zu könen, welche gewis allzeit wan nur anderst moglich acurat atendiren verlange. In Vbrigen will zu Gott hoffen dass noch dessentwegen noch aus keiner anderen Vrsach die geringste Collision niemahlen entstehen werde, dan allzeit bestandig allen egard vor den Kayser haben werde vnd hoffe dass wan vber ein vnd anders mit wichtigen vrsachen vnd brüderlichen respect replicire, der Kayser es nit vbel nemen wirdt, zweifle auch nit dass ihr auch alleweil suchen werdt dise einigkeit mehr zu verfestigen vnd zu manteniren wie es von ewrer treu vnd ehrlichkeit nicht anderst glauben kan.

Wegen des Thaun hat mir Moles schon vor voriger post des Kaysers intention gesagt vnd also pressirt dass ich noch selbe post die benenung gemacht wie ihr aus mein brief von 8. Febr. ersehen werdt ausführlich wie auch die Vrsachen nemblich dass einmahl so geschwind kein anderen gefunden hab, dan sonsten euch versichern kan (wissend was dass vorige mahl passirt) ihm vmb alle disturbi zu evitiren nicht benent, allein da ihr selbst sagt, dass man auch kein geringste suspicion von ihm hat vnd ich kein anderen gefunden, auch von Napolitanern verlangt ist so habe so geschwind kein anderen gefunden. Vnd hoffe dass obwohlen ihr wider ihm gewesen doch aniezo die noth erkenen werdet.

Was den Prinz Eugene anbelangt ersehe dass ihr allein auss zweifelss ohne sehr wichtigen Vrsachen (die mir doch annoch nicht bekandt sein) den Kayser dahin bewogen, ihn denen Alijrten (die es so häftig verlangt) zu versagen, dass er nicht herain kom, welches nun schon geschehen vnd ich zu geschehenen sachen vnd des Kaysers gefasten resoluzion (die ich allzeit venerir) nichts zu sagen hab, sondern nur wünsche dass man sich nicht zu spath reye dass man den hiesigen vblen stand vor ein bagatel hat tractiren vnd nie begreifen wollen mit sich lusingiren dass man sich hie schon defensiv halten kan welchs geb Gott nit mit vnsern schaden dass widerspill sich erzaige. Vnd da ich nicht examiniren noch widerlegen will die vrsachen die dazu bewogen haben, muss ich doch sagen dass ich glaub dass wür allein vnser hülff von denen alijrten zu erwahrten haben absonderlich dass Sie vns die Subsidia vnd geldmitel geben dan ohne disen wür wenig krumpe spring machen, herentgegen schon genugsam die alijrte wider den Wienerischen hoff disgustirt sein, vnd da Galway vnd Stanhope [1]) hie waren, sowohl ich als Moles vill vnd ewig davon haben heren missen, also nicht

1) Jakob Stanhope, Bevollmächtigter der Königin von Grossbritannien in Catalonien und später zugleich Commandant der dortigen englischen Truppen. Er kämpfte mit grosser Tapferkeit den Successionskrieg mit, nahm an den Siegen von Almenara und Saragossa so wie an dem Zuge nach Madrid hervorragenden Antheil, wurde jedoch zu Brihunga sammt allen seinen Truppen von Vendome umzingelt und gefangen. Im Jahre 1712 durch Auswechslung frei geworden, kehrte er nach England zurück und spielte dort, eine Hauptstütze der Whigpartei, eine bedeutende politische Rolle. Er starb im Jahre 1721.

glaube die coniunctur zu sein sie aniezo auf ein neus mit abschlagung dessen was Sie so lang vnd höftig verlangt haben, zu disgustiren, womit sie leicht entlich auch müt werden kunten vnd gar die Subsidia inhalten oder anderstwo employiren, in welchen fall noch staremberg noch ein engel von himmel hie was helfen wurde vnd daraus folgen wurde dass ich auch ohne Truppen vnd also der krieg hie wohl dis iahr vor vns sich endten kunte, dan der Moles am besten sagen wird wie sie ihm vnd mich pressirt auf Wien vmb den Prinzen zu schreiben vnd klar gesagt dass Engelland ihn mit allen was er nur verlangt, an die Hand geben vnd alles seiner disposizion heimgestellt sein lassen wurde, sonsten aber es mög komen wer es auch seye man hie noch man noch geld sehen wurde, also aniezo von der barmherzigkeit Gottes vnser hylff zu erwarthen. Also weil dass geschehene geschehen, auf dass ausserste dahin zu arbeithen damit die alijrte nun nicht den guten willen sinken lassen, die den Kayser bewogen nur wohl begraifen vnd mir noch vor eröfnung der campagne mit den Geld Subsidien der Kayser aber mit herainschikung des starenberg vnd notiger Truppen mir an die Hand gehe, dan sonsten fürchte bald leider die efect zeigen werden, dass die, die den vblen stand von hie representirt vnd die vnmöglichkeit sich defensiv zu halten, nur gar zu wahr gesagt haben, vnd die es nicht haben capiren noch glauben wollen, zu spath die augen aufthun werden. Also hoffe ich von ewrer bekandten Treu vnd eyfer vor mein dienst da ihr wohl wüsst dass allzeit ein absonderlichs Vertrauen in euch gesezt hab, dass ihr euch den balden Succurs vnd hereinkunft des starenberg auf dass eyfrigst angelegen sein lassen werdet, dan an disen die conservazion dises landes vnd sicherheit meiner person ligt. In vbrigen ist mir der staremberg gar lieb vnd angenehm, dan mir sein eyfer vnd militarische experienz gar wohl bekant ist vnd den Kayser hochst obligirt bin dass er mir so ein guten General schikt, ist aber nötig dass er mit nötigen Truppen vnd vor ofnung der campagna (die hie gar bald sein wird, kome vnd darzu die nötige anstalten machen köne. Was den Noyel anbelangt, kan er kein difficultet machen vnter sein commando zu stehen vnd werd ich schon machen dass Sie so gut möglich mit einander laufen vnd ist kein Zweifl dass staremberg vnter mir (dan die campagna zu machen hoffe wan ich anderst in stand gesezt werde) dass vollige absolute commando führen muss wie ich's ihn werd haben machen. Was anbelangt dass der Noyel nicht in rath sein meinung erofnet kan ich par experiance dass widerspill sagen, wohl aber dass genug war dass er auch einer guten opinion war dass sich ihm alle andere ex passione opponirt, vnd ist auch vnser Fürst gar sein freund nit, den ihr so wohl kent dass euch nichts sagen darff als dass er noch vmb die Helfte wunderlicher worden als ihr ihm verlassen habt. Dass man etwas die Truppen getheilt, ist wahr, allein hat man es aus noth thun müssen weil wür wenig vnd der feind vill Truppen gehabt vnd vns auf etlich orthen zugleich attaquirt wo wür vns auch haben theilen müssen vmb so vill möglich dass Land zu behaubten dass vnss zu essen geben muss.

. . . hat mich am meisten alterirt was mit den Cardinal Lamberg vnd Fürst Ego [1]) vorgeschlagen worden hoffe aber dass kein effect haben wird. Die Conferenz oder Gabinet dass der Kayser einrichten will ist noch dass beste dann wan

1) Fürstenberg.

Digitized by Google

auch der Cardinal hinein komen solte, nur einer mit anderen vnd nit absolut ist vnd zweifle nicht dass der Kayser gute subiecte hineinsezen vnd in seiner gegenwahrt halten wird, mit welchen er auf dass wenigst von allen informirt vnd wissen wird was er resolvirt.

Was ihr meldt wegen der confidenz gegen meine minister habe alle die vor mein dienst notig nicht aber villeicht vor ihr ambizion alles zu wissen vnd zu dirigiren genug ist. Dan vill sachen die mir nit gelegen allen sondern nur ein andern zu vertrauen wo ich waiss dass verschwigen bleibt vnd desto besser vollzohen wird, vnd es nit notig dass es andere wissen die ihren fürwiz schon moderiren konen, vnd wist ihr dass nicht bey allen dass notige Secretum ist also wan ich nicht wil dass nichts gehaim bleiben soll, nicht alles allen vertrauen kan, dan wan ich es nur gewiss drey communicir gewiss waiss dass es mir morgen zwanzig sagen werden, also oft vmb den spass zu haben selben einige sachen die gern public hete, communicir vnd ihnen dass secretum injungire, welchen den anderen Tag nacher die ganze antecamera redt. Also secretum meum mihi et in duobus vel tribus stet omne verbum. In vbrigen darf sich nie keiner schemen mir in allen klar sein meinung zu sagen, dan alle gern höre vnd nacher resolvire was mir gelegen ist, welches aber nicht gefallt dan etlich wollen dass nie nicht thete als was ihnen gefallt. . . .

Was yber den geheimen punct von Meyland ihr meldt dass man nichts ohne wissen des Kaysers thue welches eben allzeit in willens wehr vnd daryber den Kayser geschriben auch oft mit den Moles daryber geredt allein da alle Meylander hieher recuriren in meinung dass ich alles gubernir vnd allzeit die antwort von daraussen zu warthen gar zu lang verweilen wurde zu grossen schaden vnd vnlust der armen Vnterthanen, also bis der Kayser anderst resolvirt, mich in allen mit den Moles vnterreden vnd nach seiner meinung resolviren werde der es nacher den Kayser alles berichten wird.

Was dass guberno dorten anbelangt, ... hab remonstrirt dass ich noch nicht de tempore glaub den Prinzen zu ändern absonderlich vmb nicht Savoyen ein neues motivum eines vnlust oder gar vmbsattlung zu geben, allein mit der Zeit sehe nicht come la scaparemo, dan die parola ist geben vnd geb Gott dass es nit reien wird mit der Zeit; ich hab euch dass nötige von vblen consequenzen remonstrirt e tanto mi basta.

Dass ihr mich von allen avisirt was ihr hört ist mir gar lieb vnd ist eins ieden treuen diener schuldigkeit in allen die wahrheit zu schreiben welchs mir allzeit angenem sein wird. — . . . .

XX.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 4. Juni 1708. Ganz eigenhändig.

Mit ankunft des Feldmarschall von staremberg (welcher vorigs monath glücklich mit meiner absonderlichen freud hie angelangt) habe ewr schreiben vom 6. merz zurecht erhalten, welches bis heint aus mangel gelegenheit nicht hab beantworten könen, dan die post wais nicht worumb annoch so geringen fortgang hat, dass jezt noch weniger vnd selten als zuvor gelegenheiten sowohl

hin als her komen. Aus Ewren ersehe dass ihr alle meine schreiben recht erhalten habt.

Bin den Kayser hochst obligirt dass er mir den staremberg als sein besten General nach den Prinzen mit mehreren Truppen hereinschikt, aus welchen sein brüderliche lieb desto mehr erkenne vnd bestens correspondiren werde, hoffend dass auch ferners continuiren wird. Dass ich so den Prinzen verlangt ist weil mich alle alijrte dazu angetriben vnd weilen leicht sein kont (wie es schon den anfang scheint) dass Sie nie den starenberg mit den mitlen vnd assistenzen an die hand gehen werden, auch nicht solche authoritet mit den mitlen vnd Truppen zu disponiren geben werden als Sie gethan hetten wan der Prinz komen wer vnd ohne welchen noch Starenberg noch kein General in der welt nicht gutes operiren kan. In vbrigen weils der Kayser also zu sein dienst gefunden, ist mir auch recht dans allzeit dass beste sein wird. Dass noch mehr succurs herain geschikt wird, ware hochst notig dan (wie der starenberg mehr berichten wird) auch mit selben vnser Armée nicht in viel mehr als 28000 man bestehen wird . . . vnd were wohl zu wünschen dass die alijrte neben den vnterhalt den Kayser auch die notige werbgelder geben wolten, allein fürchte dass wenig zu hoffen wie mir meine minister schreiben, welchen auch anbefohlen dis zu solicitiren, dan auch sogar hie noch dass geld zum Vnterhalt manquirt, aus Vrsach dass die Portugeser kein Geld aus den landen lassen wollen, also ihr dahin trachten werd dass auch der Kayser seinerseiths (wie ich es heunt schreibe), in England die subsistenz pressiren möge, auch dass Sie wen moglich vns mehr Traid schiken dan wür sonsten in Gefahr vor Hunger zu sterben. Dass der Kayser doch die 5000 man herein schikt schreib ewren eyfer zu vnd bin euch sehr obligirt dan sie vmgahnlich waren. Allein weil mit allen disen wür kaum in feld 28000 man ausmachen, so bitte wan es moglich dass da die alijrte die notige vnd verlangte gelder dazu geben, der Kayser noch einige manschaft herainschike, absonderlich dass gehaime proiect mit den Marlborug vollzogen wurde, damit wür hie auch ofensiv operiren konten, dan wür mit disen nichts mehr als vns in enger defense halten konen vnd wegen der enge vnd abgang der proviant in die leng werden von selbst zu grund gehen mussen.

Die Flota ist hier ankomen vnd gleich in Wallischlandt geseglet in willens dass meist Truppen was moglich vnd die Konigin (wan sie a tempo kombte) heryber zu führen, zu welchen end dan ihren Obristhoffmeister vnd vbrige leut sie zu bedienen hinyber geschikt hab, von operazionen hab ihnen zwar proponirt allein haben Sie alles auf die rukunft abzureden verschoben. . . .

Der starenberg ist mir gar angenem vnd habe alle confidenz in ihm vnd suche auf alle waiss dass er dass absolute commando habe vnd zweifle nicht dass er wie er alles hie befunden ausführliche relazion erstatten wird. Dass ich den Cardinal benent in fall der abrufung des Thaun mein nicht so gar es auf den hazar geseczt zu haben vnd steht es etwan ehender recht in ein hazar; wan noch der Cardinal hingehen solte, werdt sich es in werk zeigen ob es so schadlich oder gut gewesen. basta di questo.

Was ihr meldt wegen dass ich obwohlen ich meine raison wider Modena geschriben, doch zu gleicher Zeit hette konen dass patent hinauss schiken, hab

Digitized by Google

nicht apropo glaubt, zwey contrari passus auf einmahl zu thun vnd hab in mich declarirt es gleich nachzuschiken wan es der Kayser noch verlange, vnd werd ich dan die antwort erwarthen vnd glaub dass ihr selbst die inconvenienzen wohl erkent, doch ist der Kayser herr.

Dass man sagt dass vill ordres auf Napoli vnd Meyland ergehen ohne auf Wien davon zu berichten andworte dass erste anbelangend ich nicht wais worumb ich in mein Konigreich keine ordres geben kone welchs zu thun so oft vnd wan ich es vor meines land nuzen finde, nicht unterlassen werde. Was Meyland anbelangt hab einige nothwendige sachen depechirt mit des Moles einrathen mit commission dass er es auf Wienn berichte. Vnd ist schon vill monath dass ich auf Wienn geschriben ob alle sachen auf Wienn schiken solle oder was weniger Zeit zulasst, mit den Moles hie abfertigen kone vnd auf Wienn nacher berichte, oder wie der Kayser verlangt dass mich verhalten solle dann nicht als sein willen in disen vollziben will, allein hab noch kein antwort darauf erhalten, also kein wunder dass in der vnwissenheit in derweil einige sachen wie zum besten glaubt, abgefehrtigt hab. Vnd wan sich der Kayser nur explicirt wie ich mich zu verhalten, so werd es geschehen, aber sonst ist vnmoglich dass ich es errathe. Auf Napoli zu komen so habe noch aus selben nichts gezogen, alsozwar dass nicht wais wie main hoff vnterhalten, vmb desto mehr als Engelland positiv nichts dazu geben will, sagend worumb nicht aus mein landen mich erhalte vnd sie es thun, massen anbey sehr vber den Wienerischen hoff strepitirt. Meine ordres aber haben in Napoli gewis nichts gemacht dan der thaun wenig vollzohen hat vnd glaub dass er schon sich zu Wien zuvor anfragt ob er es thun solle dan ich selten die execuzion noch gesehen hab vnd geht damit dort leider gar gut. basta. dass dass dortige land zu den vnterhalt der trupen contribuire ist billich, dass aber . . auch die rimonta vnd recroutirung zahlen solle dass ist vnmoglich vnd vnbillich, dass damit nicht nur dass Land aggravirt sondern andere einkunften dazu versetzt, verkauft werden vnd dass Land auch die quartier, die Sie nie gewohnt, vbertragen muss (welches sie hochst vnruhig macht) vnd damit aussgesaugt vnd vnlustig gemacht, dass kan nicht sein, vnd dass mogliche zur vnterhaltung hat auch der Cardinal in befelh herzuschaffen, aber alles zu versehen, verkaufen vnd ausszusaugen, dass werd er nicht konen noch keiner, dan kein vicere dass pouvoir ohne vorwissen haben kan, vnd dass meine befelh nicht vollzohen werden als wan ich nicht herr were in mein land dass werd nicht zulassen konen vnd schon ein mitl dazu finden. Dass in vbrigen wegen diser confusionen nichts exequiret wird, alles dort in Vnordnung, dass ist klahr vnd werd es allweil vbler werden wan nicht die ordres besser vollzohen werden.

Was ihr meld accord zu gehen hab nochmalen mein ministern befohlen dass sie was moglich sich mit den Kayserlichen verstehen vnd in allen accord gehen sollen.

Dass ihr sagt dass ich auch mehr auf das daraustige sistema denken soll, reflectire ohne dem vnd freut mich nichts mehr als wan sich selbes verbessert, allein obwohlen wie ihr sagt darauss ehrliche leut gibt, scheint als wollen oder konen sie nicht recht dass hiesige begraifen als zu weit entfehrnt, allein hoffe dass beede als ein interesse vor augen haben vnd keines negligiren werd, dan eins so schedlich als dass andere were. . . .

Das der Kayser aus Florenz kein contribution zieht vnd viell es zu verhindern suchen wais nicht worumb, dan er nit so gut vor vnser haus . . vnd er geld genug hat vnd soll man auch wegen der investitur von Siena (derweil in mein namen) ihn antreiben, dan ie mehr vnd resolute mesuren man zu Rom vnd ihm nemen werd, ie nuzlicher werd es sein. Der Landtag in Vngarn fürcht dass er nicht den efect haben wird als ich wohl wünschte vnd ist Gott zu bitten dass dises feyr einmahl ausgeloscht werde. . . .

Wegen des gehaimen proiect sagt mir der Stanop dass man in willen habe ein gutes Corpo mit des Bings [1]) Flotta in Portugal zu transportiren vnd Marlborough werde auch hingehen, ob er aber heyr oder erst auf dass iahr hingehen werde konen, mus die Zeit geben; also werd ihr auch noch fehrners dis proiect pressiren dan an disen dass end des Kriegs liegt. In welchen fall absonderlich hie mehr Truppen notig weren vmb von hie auch poussiren zu könen vnd glaub dass die Englander leicht dass verlangte zu geben zu bereden sein wurden. Ich vberlasse dis vnd alles andere eyren eyfer vor mein dienst der mir genugsam bekandt ist, mit welchen ihr hoffentlich alles auf dass moglichst befordern werdet. . . .

Das ihr sonst mir von allen materien klar vnd aufrichtig schreibt ist mir gar lieb dan ein diener der eyfer vnd lieb vor sein herrn hat als remonstriren mus vnd seze fehrners mein Vertrauen in euch dass ihr mein interesse auf dass beste in zu beforderen suchen werdet. . . .

XXI.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 11. Juli 1708. Ganz eigenhändig.

. . . Ewre 2 brief von 7 vnd 26 auch P. S. von 28. April habe durch den Curier Jaquier zurecht erhalten vnd darauss mit mehreren ersehen, wie ihr beständig mit ewren bekanten eyfer vnd fleiss fortfahret meine interesse zu beförderen vnd verlass mich dass ihr fehrners also continuiren werdet. Dass der Torres nicht mehr her kombt ist gar wohl vnd bin euch obligirt dass ihr suchet dergleichen recommendaziones zu hintertreiben vnd zweifle nicht dass vill ohne ewren vorwissen geschehen.

Dass die geheime conferenz (von der ihr mir schon vorher geschriben) noch aufgehalten ist mir sehr laid dan sie sehr notig vnd gut were vnd der Kayser horte was man debatirt vnd kan nacher desto sicherer vnd leichter decidiren, vnd glaub leicht dass viel darwider sein werden die aniezo ihr interesse vnd avantage machen.

Dass der Kayser den Prinzen ordre geben wegen der operazion von Sicilien vnd Sardegna in Haag zu pressiren ist gar wohl, vnd schreibt mir der Kayser auch mit disen Curier dass absonderlich der flota auf Sicilien antragen solte, allein hat die flota zu der ersten gar kein, zu der anderen wenig lust gezeigt vnd bezih mich in disen auf mein Canzlayschreiben vnd wass . . . den Kayser schreibe vnd glaub dass absonderlich wan die flota nicht hie vberwinteren solte, sie auf keine waiss zu diser operation als zu weith entfehrnt incliniren wirdt,

1) Admiral Byng, Oberbefehlshaber der englischen Flotte im Mittelmeer.

Digitized by Google

ist auch der Moles eben diser meinung vnd glaubt gar (wie es auch thun werde) dass man es nicht der flota noch proponiren solte sondern ehender auf Sardegna proponiren absonderlich weil ich noch von Thaun die geringste disposizionen vnd intelligenzen habe . . wobey kombt dass der Thaun als vicerè von Napoli in Sicilien gehen will, welches iust das Konigreich Napoli verlihren wollen, selbes ohne residirenden haubt zu lassen, dan dass konigreich vnmoglich von einer giunta nicht dirigirt werden kann vnd einer allein nicht capabel ist beede Konigreich zu guberniren welchs auch nie geschehen ist. Wan wür nur endlich derweil Sardegna nembten (zu welchen die admiral mehr incliniren) dan ohne selben wür hie von hunger crepiren werden, absonderlich wan der feind Tortosa nemen solte vnd vnss mehr gegen dise Statt in die enge tribe.

Was der Prinz in Haag sonst negocirt hat, habe von ihm vnd aus den Kayserlichen Canzlayschreiben mit mehreren vernomen, wie auch von den Stanop welches auch mit vorigen Curier bericht hab. Vnd sehe leider dass man alles auf die künftige campagna sparen will vnd wür vnterdessen hie zu Grund gehen werden. Was der Kayser vor mich gethan erkenne gar vnd werde ihm ewig darumb obligirt sein, allein hoffe dass er dessentwegen continuiren vnd auch die alijrten pressiren wird damit sie mich nit steken lassen den wan Tortosa wider hoffen sich verlihren solte vnd nicht mehr succurs in truppen vnd absonderlich geld alijrter seits komte, auch kein esquadre vberwintere, so werd ich den winter mit meiner Konigin einer anderten belegerung exponirt sein vnd etwan gar dass land verlassen mithin vber dis continent ein creuz machen müssen, also hoffe dass der Kayser die trey puncten pressiren wird vnd was die Truppen betrift, auch in fall die alijrten alle notige gelder geben wolten, nicht weigern wurde von sein Truppen dazu zu geben vnd hoffe von eyren bekandten eyfer dass ihr auch dass eyrige dazu beytragen werdet.

Ewr glükwunsch zu meiner heyrath neme gar wohl auf und hoffe dass wohl noch die Konigin zu rechter Zeit ankomen wird dan ich brif von ihr hab dass Sie würklich den 30. May zu Meyland war vnd der Lak [1]) erst den anderten Juni zu Vado ankomen, also bis die Truppen absonderlich Cavalerie (welche hoffentlich schon wird fehrtig gestanden sein) imbarquirt werden, hoffe die Königin schon zurecht sich einfinden vnd nichts aufhalten wird. Vnd ist nur zu wünschen dass die Truppen bald ankomen damit mir damit den succurs von Tortosa hazardiren konen, sage hazardiren, dann da vnser Armée mitsambt den succurs auf dass meiste 17000 stark, der feind herentgegen wohl gut 25000 stark also vmb 8000 sterker als wier es allzeit zimblich gewagt sein wird vnd darauss ihr erkenen werdt wie notig ist dass vns herin mehr versterke.

Dass man gedenken wird zu Wien ein giunta in Meyland zu formiren, die alles in abwesenheit des Prinzen guberniren solte, ist sehr gut vnd wünschte nur dass es schon lengst geschehen were, da es aniezo dort so confus vnd vbel als es immer sein kann vnd hab es oft schon geschriben vnd remonstrirt. Vnd ie ehender man remedirt ie besser werd es sein dan so dass land vnd des Kaysers dienst laidt. Ich hab auch gefragt ob ich alles was von Meyland kombt hinauss

1) Leake, englischer Admiral.

Digitized by Google

schiken solle vmb dorten es zu resolviren vnd damit dass secretum public zu machen dan man es nicht anderst als merken kunte oder wie mich darin zu dirigiren hette. Hab aber noch kein resoluzion daryber bekomen, also es nicht an mir ligt. In vbrigen widerholle dass man dorten remediren muss, dann das land vnd die wohl affectionirte disgustirt, dan aber die dass Guberno führen die bey den Duc d'Anjou den Staad so ausgesaugt vnd geplagt haben, welches keine gute magen macht.

Dass patent von Modena verlangt man widerum; ego dixi vnd hab meine reflexiones geschriben, nun wasche mir die hand vnd schike in namen Gottes dass patent hinauss, viderint illi vnd zweifle gar nicht dass wan dass patent einmahl daraussen nicht lang anstehen wird, dass es public sein wird; ihr habt auch die preiudicirliche consequenzen begrifen vnd wan mans nur inhaltete bis in besseren conjuncturen; basta, der Kayser ist Herr, Gott gebe dass ich mich betrüge vnd es wohl ausschlag vnd werde ich gar frohe sein; dass der Kayser mein resoluzion wegen Rom approbirt vnd den Cardinal anbefohlen zu secundiren, freut mich sehr vnd bin ich obligirt dass ihr dazu geholfen dan es also des hauss dienst ist. Vnd werd man nie mit Rom nichts machen wan man nicht disen modum ergraift. Was den Prinz Philipp [1]) anbelangt, schike ihm dass patent, weilen es der Kayser gern zu sehen zeiget, dan ich wo nur moglich verlange des Kayser intenzion zu rencontriren.

Dass die Konigin mit villen recomendazionen beladen zweifel nicht vnd habt ihr gar vernünftig gethan ihrer daryber dass notige avertissement zu geben, dan bey mir die impegna nichts machen, sondern darumb nie nicht mehr oder weniger als was recht ist thun werde.

Was die promotionen in niderland anbelangt, habe vnd werde thun was ihr mir rathet, nemblich alles den Quiros remitirt vnd ihm alle angewisen, damit er nacher thue was er pro re nata vor mein dienst zu thun wohl finden wird. Vnd verlangt zwar der Quiros herauss allein habe ihn die erlaubnuss nicht geben dan ich mein dienst finde dass er darin bleibe. Dass die Otting vnd Fürstin [2]) sich abgeworfen, macht mich glauben, dass die Fürstin zuruk bliben vnd scheint auch dass Sie nicht nachkomen wird. Vnd ist dis vnter weibern gar nichts neus. . . . .

XXII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 2. August 1708. Ganz eigenhändig.

. . . . Dass Neapolitanische vndt Meyländische werck anbelangendt, sehe wohl dass ich mich in meinen vorigen nicht genug muss expliciret haben, weillen nichts weniger alss E. M. Autoritet zu praejudiciren gemeinet sondern viel mehr

1) Landgraf Philipp von Hessen-Darmstadt, geboren am 20. Juli 1671. Gleich seinem ältern Bruder, dem berühmten Prinzen Georg, trat er zur katholischen Religion über und in kaiserlichen Kriegsdienst. Im Jahre 1708 wurde er Feldmarschall und Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Neapel, und 1714 Gouverneur des Herzogthums Mantua.

2) Liechtenstein.

zum absehen genohmen dass werk in claris zu sehen, vollglich allen disputationibus vndt müssverstendnusen ein endt zu machen. Maylandt angehendt ist E. M. bekandt dass dieses dem Keyser gehöre vndt bleiben solle, vndt dass E. M. anietzo nur dem nahmen führen vmb dass werck mehrer zu secretiren; bey welchen vmstenden gewiss ist, dass E. M. weder vor sich, noch vor andere von denen dortigen Intraden ohne dess Keysers vorwiesen etwas disponiren sollten; vndt dieses vmb so mehr alss der Keyser von dortigen einkünfften keinen heller in teuschlandt ziehet, sondern vielmehr von hier grose summen zu bestreutung dess Kriegs dahin sendet, da doch vnterdesen E. M. mobillien, Pulwer vndt andere sachen von dorten ohne etwass zu sagen weckgenohmen, ia so gahr newe pensiones vndt acrescimenta angeschafet, welches wahrhafftig, wan es zu sagen erlaubt nicht billich. wass die bestellung der offitiorum maiorum alss in denen 3 senaten gouvernien von Plätzen, vndt dergleichen angehet, so seint dass sachen die kein periculum in mora haben, vollglich vor verleihung derselben mit dem keyser kan Communiciret werden; die Justitz aber leydet keinen verschub, vndt will man gahr gehrn dieselbe E. M. schleiniger decision über lasen: E. M. melden zwahr dass sie alles mit dem Moles Comuniciren, vndt alssdan mit sein gut wiesen expediren, er auch zweifels ohne alles dem Keyser berichten wirdt, allein dieses letztere ist in seinen relationibus nicht zu finden, wurde auch vergeblich sein nach expedirten sachen; vnter desen muss E. M. berichten dass Er Moles nichts dergleichen zu thuen in Comissis hat, vndt thuen seine Feindt sich desen wieder ihm praevaliren dass er sich sachen anmase so ihm nicht Comittiret worden, dahero wan dieses nicht geendert wirdt, so derffte sein Credit bey diesen hoff abnehmen, undt Er auser stand sein E. M. könfftig zu dienen.

Wass Napoli angehet so gehöret dieses Königreich lediglich E. M. vndt verlanget der keys. hoff darmit nichts zu thuen zu haben, alss nur so weith alss es die Conservation der darinen befindlichen keys. truppen angehet denen man nothwendig in totum providiren muss: ich gestehe dass dass onus gross seye, vndt dass es ohne newer impositionen vndt verpfendungen der könig. gefehle nicht wohl geschen kan, allein da der keyser, wie auch der gesambten andern Allijrten ihre Vassallen wegen dieses kriegs vndt eroberungen der spanischen Monarchie höchstens agraviren, vndt dass ihrige schon lange zeit versehen vndt verkauffen, wie viel billicher ist es dass E. M. auch dergleichen vor sich selbsten thuen, vndt dass dero vnterthanen zu ihrer selbst eigener Conservation dieses onus mit helffen tragen, vndt ist vnmöglich ein gutes endt von disem krieg zu haben, ohne in dergleichen inconvenientzien zu verfahlen: E. M. haben sich über dieses vmb so weniger zu beschwehren alss es bey deroselben stehet wie viel sie von denen keys. truppen in Neapoli behalten wollen, den wan E. M. glauben dass derer ein überfluss, so nehme ich über mich dem Keyser zu disponiren gedachten überfluss herauss vndt nacher Vngahren zu ziehen, woh sie nicht allein dem Keyser nichts kosten, sondern seine Erbländer bedecken vndt Vngahren Conquiriren werden; ob aber bey derley veranstalltungen Neapoli in sicherheit stehen, oder der Keyser in standt sein wirdt mehrere truppen, wan diese einmahl in Vngahren sein werden, nacher Cattallonien zu schicken muss ich billich E. M. vernünfftiger reflexion überlasen vndt vnterwerfen. Die relationes wegen desordres vnserer militz seint wahrhafftig nicht diese wie man es beschreibet, ich will

nicht sagen dass gahr keine excessen geschehen, dan auch in der Nonen vndt Capuciner Klöster dergleichen mit vnterlaufen, nicht aber die ienigen wie man E. M. persuadiren will.

Dass Impegno wegen Cumachio gehet weither alss ich mir nicht eingebildet, dan meine gedanken seint gewesen, dass man dem Pabsten schrecken, vndt dardurch zwingen solle, vnss vndt dem gemeinen weesen mehrer favorable zu sein, ietzt aber thuet der Salm trachten wie man es Modena völlig in die händte spiellen möge: ich gestehe dass ich dieses Placeto nicht mitsingen kan, dahero könen sich E. M. einbilden wie ich von der Keyserin angesehen werde, allein ich habe alles Gott befohlen, vndt suche zu thuen wass recht, vndt dess Ertzhauss dienst ist: bey ietzigen Coniuncturen herretgegen glaube ich dass dass obiectum die spanische Monarchie sein sollte, vndt dass wir nicht mehr feindte, absonderlich solche gefehrliche, vnss auf dem halss ziehen sollten, vndt wie ist zu glauben dess der Pabst ein landt von 100 m. f. Jährlichen einkommen, so der römische Stuhl über hundert Jahr in quieta posessione gehabt so leichter dings wirdt fahren lasen, oder sich dem Judicio dess Reichshoffrath vnterwerffen könen: seine arma spiritualia et temporalia seint nicht zu verachten, welche in dem gemeinen volcke, besonders in Neapoli, Sicillien, vndt Hispanien grose impressiones machen, vndt einmahl ist Cumachio nicht der mühe werth, dass man besonder wegen eines dritten, sich in dieses labirinth steken solle; beynebst sein die Teutschen schon genugsamb in Itallien odios, dass man dass odium mehrer wachsen zu machen nicht vrsach habe: man will hier ausstellen dass E. M. die proventus Exclesiasticos verbothen, welches doch einen iedweden regenten, besonders da er vrsach hat sich über die partialitet dess romischen stuhls zu beklagen, erlaubet ist: quia utitur Jure suo, vndt wan der Ecclesiasticus nach seiner schuldichkeit in landt bey seinem beneficio bleibet, so seint ihm seine Proventus nicht gespehret; wir aber attaquiren ein landt dass die kirchen über hundert Jahr vor ihr Patrimonium halt, vndt wan die Victorie in Niederlandt nicht wehre erfolget, so weiss ich nicht wie es vnss in Italien wehre gangen, besonders da dem hertzog von Savoyen nicht zu trauen, dan wan die Itallienischen Potentzien Meylandt lieber in seinen, alss in dess Ertzhauss händten sehen wurden, sorge ich sehr, dass der selbe baldt vmbsattellen derffte; ich will hoffen dass der Pabst sich vielleicht anietzo zu einer Negotiation wirdt resolviren wollen, vndt dass es der Keyser auch seiner seiths nicht ausschlagen wirdt, obzwahr diese partie, welche ietzt sich völlig vereiniget, alles anwenden wirdt, Modena Cumachio in händt zu spiellen, vndt wan man allhier darauf verharret, so sehe nicht wie man sich mit vnss vergleichen kann.

Dess gewesten hertzog von Mantua [1]) todt gibt dem Keyser gelegenheit auf ein gross beneficium dess Ertzhauss zu gedenken, welches vmb so nöthiger alss

1) Karl IV. Gonzaga, Herzog von Mantua. Er war am 31. August 1652 geboren, wegen der verschiedenartigsten Laster, denen er unverhüllt sich hingab, so wie wegen der Feigheit, die er in dem einzigen Feldzuge zeigte, den er mitmachte, zu trauriger Berühmtheit gelangt. Ein eifriger Anhänger Frankreichs hatte er den französischen Truppen beim Ausbruche des Successionskrieges seine Residenzstadt und sein Gebiet freiwillig eingeräumt. Durch Eugen's Siege in Italien

Digitized by Google

der Printz Eugenius effters remonstriret, dass Meylandt nach erfühlung dess savoyschen Tractats, ohne einer reintegration sich in die lenge vor sich selbsten nicht wirdt erhalten könen: Die Consequentz von der situation Mantua ist E. M. bekandt, vndt die praetension von Quastalla [1]) darauf ist von einer natur, dass sie nicht stichhalt, weillen die Pheuda Lombardica nicht ad proximos Agnatos fahlen, sondern von dem churf. Collegio dependiret auf wass arth ein Keyser darmit disponiren solle, vndt zu dato haben sie sich erkläret, dass dass Mantuanische bey einem zeitlichen Römischen Keyser verbleiben solle:

.... Dieses werck herentgegen ist wegen Venedig vndt andern bekandten vrsachen von einer grosen delicatesse, von welcher vnser hoff nicht capable, sintemahlen der Keyser selten auf seine selbst eigene convenientz gedencket, vndt der Salm ein solcher broullion, vndt plaperer ist, dass so lang er a la teste du Ministér sein wirdt, so lang kan nichts delicatesse tractiret, noch etwass en detaille wohl aussgearbeitet werden, zu dem stoset dass der hertzog von lothringen [2]) wegen aequivalentes von Montferat auf Mantua dass aug geworfen, vndt da dess Salm succession mit intressiret, so wirdt er alleweil dieses vorhaben zu verhindern suchen, auch desto leichter zu wegen bringen alss ietzt die Keyserin wegen Cumachio mit ihm völlig vereinbahret, vndt da die ietzt ankommene schreiben von 14. July dass Patendt vor Modena mitgebracht, wirdt sie vmb so weniger mit hinein willigen wollen, alss sie sorgen wirdt, dass Modena nicht lang in Governo bleiben wurde, wann Maylandt wieder alss dan an E. M. kommen thette allen diesen difficulteten vngeachtet werde ich in meinen principio vorthfahren so viel alss sich thuen laset, vndt habe dem Sinzendorff diese meine maximen wohl capiren machen, allein E. M. lasen sich gegen ihm nicht auss, es wehre dan dass derselbe einige meldung darvon thete.

Seither der Victorie habe an dem Printzen geschrieben dem Marlb. zu disponiren, dass zu endt der campagna man in dasigen landt E. M. dass Homagium ablege, biss dahin aber die sach sehr secretire, auf dass die holländer durch eine vnzeitige Jalousie denen operationibus keine verhindernuss thuen: hier habe dass werck nicht wollen auf dass tapet bringen, damit es nicht vor der Zeit auss komme, dan es ist nicht zu beschreiben wie confus vndt nachlesig alles hergehet, vndt so lang der Salm die direction behaltet sehe ich kein hoffnung zu einer enderung dan ein mahl die Capacitet ist nicht vorhanden, vnd ich so

aus seinem Lande vertrieben, wurde der Herzog von Mantua im Jahre 1708 in feierliche Reichsacht erklärt und starb noch in demselben Jahre zu Padua.

1) Vincenzo Gonzaga, Fürst von Guastalla, machte nach dem Tode des letzten Herzogs von Mantua als Seitenverwandter Ansprüche auf dessen Land. Um ihn zu beschwichtigen, wurde er mit Bozzolo und Sabionetta belehnt. Er starb im Jahre 1714, 80 Jahre alt.

2) Leopold Joseph Herzog von Lothringen, geboren im Jahre 1679, war ein Sohn des berühmten kaiserlichen Feldherrn Karl von Lothringen und der Erzherzogin Eleonora Maria, Tochter Kaisers Ferdinand III. In Folge des Ryswiker Friedens wurde er in die Lothringischen Länder restituirt. Für Österreich ist Herzog Leopold als Vater des nachmaligen Kaisers Franz I., Gemahls der Kaiserin Maria Theresia, besonders merkwürdig.

wohl alss andere werden so disanimiret, dass man mit neehsten alles wirdt gehen lasen wie es gehet, vndt vmb E. M. mein hertz recht zu ereffnen so schwehr ich ihnen dass ich alles anwenden muss vmb mich auf zu muntern, vndt es ist ein miracel, dass einer bey einen hoff, woh alles auf sich gedenket, der herr ziemlich gleichgültig ist, vndt auss seiner guttheit mehrer auf andere alss seine eigene convenientzien gedenket, man noch ein ehrlicher man bleiben kan.

. . . . E. M. erlauben mir zu sagen, dass wan einer von vnsern alten Österreichischen Statisten sollte aufstehen vndt sehen dass ein Vice König von Neapoli ein Venetzianer vndt Cardinal seye: ein Governator von Meylandt ein hertzog von Modena: ein Pottschaffter zu Venedig ein Herculani [1]) Bollogneser, ein künfftiger keys. Pottschaffter nacher Rom ein Marquis Prié [2]) Piemonteser: so glaube ich, dass er ein solches Governo von newen aquisten in Itallien nicht könte aprobiren, wohl wiesendt dass die kantze Welsche Nation vnss nicht gahr gehrn in Itallien sehet: ich habe Gott lob kein theil an allen diesen, allein dass sehe ich vor, dass man einmahl, entweder bey der friedens Negotiation oder pace conclusa, wir einmahl selber auf vnss selbst vnd allein werden müsen achtung geben, so muss man entweder in viellen sachen endern, oder vnsere sachen werden ins gesambt nicht wohl gehen: ich habe auch E. M. sollen berichten dass der Marlb. durch dem Printzen mich zu der friedens Negotiation begehren lasen, allein ich habe mich bey I. K. M. entschuldiget, auch mir fest vorgenohmen mich nicht mehr in fremden Negotzien brauchen zu lasen so lang der Fürst von Salm dass hiesige Ministerium Gouverniren wirdt, dan wan er in meiner abschickung an dem König von Schweden, vndt letzterer reiss in hollandt so viel ausstellungen gehabt vndt passiones gezeiget, wie viel mehr wurde ich exponiret sein in einer so weithleifiger sach, in welcher, nach beschaffenheit dieses hoffs, man meistens vnInstruirter sich findten wirdt: bey welcher beschaffenheit so wenig alss ich auch vermag vielleicht mehrer Dienst dem gemeinen weesen bey dess Keysers Person alss bey der friedens negotiation werde praestiren könen.

Bey schliesung dieses schreiben habe ich E. M. alrgn. handtschreiben von 11. July zu recht erhalten, dass mit überschickte Patent wirdt hier nicht warm werden, vndt ich wünsche dass der Keyser es nur mit einen solchen modo thuet, dass er dem Printzen Eugenium, welcher ohnedem sehr chagrin ist, nicht vor dem kopf stoset, welcher wahrhafftig vmb dass Ertzhauss meritiret dass man ihm considerire, dan wan er ietzt in Niederlandt nicht kommen wehre, so wurde alles alldorten über vndt über gangen sein, zumahlen der Marlb. vndt die Deputirten entzweyet, vndt die armee verzagt gewesen, also weder die schlacht erfolget, vndt bey dieser confusion nichts gewiseres alss ein schlimer frieden wehre zu beförchten gewesen. . . .

1) Philipp Fürst Hercolani, kaiserlicher Botschafter zu Venedig.

2) Der Marquis Hercules de Prié war früher Minister des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen, trat dann in den Dienst des Hauses Österreich, wurde kaiserlicher General-Commissär in Italien, später Botschafter des Kaisers zu Rom und unter Karl VI. bevollmächtigter Minister in den österreichischen Niederlanden.

XXIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 25. August 1708. Ganz eigenhändig.

. . . . hab nicht ehender geantwortet weil dass vorige schiff so geschwind weg vnd ich auch mein beylager gehabt hab vnd kan wohl sagen dass ich vollig mit einer so vollkomnen Königin vergnügt bin. Izt werde euch in kurzen einige punct beantworten . . vnd erstlich ersehe dass man den Thaun in Piemont beordert vnd also der Cardinal sein Guberno angetreten hat. Vnd hab nie zweiflet dass der Kayser mein willen wurde die güte haben vollzihen zu lassen, absonderlich in ein land dass von meiner disposicion vnd willen dependirt vnd in welchen ohne dass nie zu disponiren vnd befehlen vnterlassen werde was vor mein dienst vnd des lands besten finden werde, vnd werd es auch allzeit vollzihen zu machen dass mitl finden. Wie er sich comportiren wird, wird die Zeit zeigen, vnd ich brech ab sowohl vmb einmahl diser villen vnlustigen materien ein end zu machen als nicht mehr mich auf ewr expresios schreiben expliciren zu müssen. . . .

. . . . dass ihr meldt dass der Kayser seine Truppen hinauszihen kunt auf dis habe nichts zu sagen dan der Kayser vber seine Truppen Herr ist vnd allzeit recht sein wird was er thue. Was die schulden anbelangt die zu des Thaun Zeit gemacht wurden, gehen sie vber ein million, allein ist es ohne mein geringsten wissen geschehen vnd weis nicht worumb er sie ohne mich zu berichten gemacht hat, allein konen Sie izt nicht so leicht abgezahlt werden, dan vill notigere ausgaben seind vnd ich auch einiger mitl von nothen habe vnd hab daryber meine befelh ertheilt.

Dass der Prié auf Rom geht ist gar wohl, dan ich glaub der Kayser es also wird vor sein dienst gefunden haben, dan gewiss dass dorten ein treu vnd geschaider minister hochst notig ist. Was sonsten die inhibizion der geistlichen auslandischen einkunften anbetrift . . ist dis mit solcher billichkeit geschehen dass der Pabst es nie als ein ruptur nemen noch zu den geistlichen waffen mit fug schreiten kan, dan dis erlaubte economische mitl, anbey auch der nuzen meiner vnterthanen, zu welchen ein ieder Fürst die notige befelh geben kan dan hochst schadlich dass so viel geld hinauss geht vnd auch dass land dis per concordata papalia vnd Königl. privilegia a longo tempore geniesst wie auch dass kein Frembder kein beneficium haben kone . . vnd dunkt mich dass wohl vill weniger ruptur als Commachio obwohlens eben mit aller fug vnd billichkeit geschehen ist. Dass ist beyzurucken dass wan der Röm. Hoff sicht dass man sich vor den Trohen fürcht vnd anfangt wieder zu weichen, so ist sein proces gewonen . . . dass es nit ehe bericht ist weil sonst Rom der Zeit profitirt hette vnd alles geld per avanzo hinausgezogen, nachmahlen dass mitl nicht mehr geholfen het, vnd dis nur ein disposicion in meinen land ist vnd nicht in eines anderen, da man wohl vill disposizionen in nicht eigenen landen gemacht hat, vnd gleichwohl nicht parte geben hat. In vbrigen dass ihr sagt dass der Kayser wohl mich in mein so leicht angefangenen impegno steken lassen kunte, kan dis von des Kaysers bruderlichen lieb vnd prudenz gar nicht glauben, absonderlich wan die motiva so gross, die resoluzion billich zu des hauss vnd mein

dienst vnd decoro, vmb nicht gar alle Vnbild von Rom zu laiden vnd auch meines lands besten so nutzlich ist, wan aber der Kayser mich doch steken lassen wolte ist er Herr vnd kan ich es nicht verhindern, wurde doch nit vnterlassen dass billich angefangene so wohl als moglich auszuführen. Der accord mit den Pabst muss nicht von vnss sondern von ihm anfangen . . . wan er mich aber nicht pro rege hispaniae erkenen wolt da er den intrusum davor erkent so ist besser nichts als in diser agnizion ein medium terminum anzunemen, welcher allzeit hochst preiudicirlich were.

Was hie anbelangt ist die flota in Sardegna vnd eben iezt ist die nachricht komen dass sobald sich die flota hat sehen lassen sich die Stadt Caller mit den land declarirt hat vnd ist der dortige Vicere [1]) als Prisonnier de l'Estat gebliben. In Vbrigen stehen wür hie mit aller glüklichen schlacht in Niderland nicht besser, dan der Feind vmb 10000 man sterker ist als wür vnd vns in die eng treibt dan wür ihnen nicht widerstandt thun könen, absonderlich nach dem Tortosa verlohren gangen. . . .

XXIV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 16. September 1708 und Nachschrift vom 19. September 1708. Ganz eigenhändig.

Von den 30. dess verflosenen monaths werden E. M. auss meinen eigenhändigen schreiben vndt relation ersehen haben dem standt der allhiesiegen sachen, seider welcher Zeit sich allhier wenig geendert, aussgenohmen dass der fürst von Salm wegen einer ihm zugestosener vnpäslichkeit auf die gedanken sich zu roteriren wieder gefahlen, iedoch scheinet nicht dass er es vor dem zukünftigen frühling in dass werk zu setzen gemeinet ist: es stehet dahin ob es der Keyser wird ahnehmen wollen, doch scheinet mir dass die vielfelltige resignationes endlich Ihro Keys. M. darzu bewegen derfften: die andere frag wirdt entstehen wehr ihm alsdan succediren wurde, vndt ist gewiss dass der Cardinal Lamberg eine grose faction hat, die da tag vndt nacht kein ruhe gibt in ihren vorhaben zu reussiren, vndt es scheinet ob der Keyser einigermasen impegniret seye, doch stehe an ob dass impegno positive ist vndt ob es ihm vieleicht nicht einigermasen rewet.

Die Zeit wirdt geben dem ausschlag von allen diesen sachen, vndt man muss Gott bitten dem Keyser dassienige zu inspiriren wass da vor dass allerdurchl. Ertzhauss dass ertreglichste seye, wehre vielleicht auch nicht vndienlich wan E. M. dero Hn. brudern ihre gemüthsmeinung darüber ereffnen theten. Ihro Keys. M. könen dieses nicht ansehen alss ein eingrif oder vorschreibung, sondern viel mehr alss eine verträgliche maxime in dem Ertzhauss so da zwischen beyden Linien zu stabilliren, dass man sich vice versa ratione subiecti der da dass Directorium dess Ministerij führen solle, mit einander verstehe, welches subjectum alssdan beyden mit erkandtlichkeit verbunden, vollglich auch zu der Union, in welcher wahrhafftig die gröse dess Ertzhauss bestehet, beser alss ein anderer contribuiren wirdt.

1) Der Marquis von Jamaica, Christoph Columbus' Nachkomme und Erbe.

Digitized by Google

Man hat durch vielle bemübung, zu welcher sich absonderlich auch der graff von Sinzendorff gebrauchen lasen, die sach dahin gebracht, dass der hertzog von Savoyen sich erkläret nicht vngeneiget zu sein, dem von Modena in dem Governo von Meylandt zu sehen, vndt mit nechsten solle man über dieses werck deliberiren, an desen ausschlag nicht zu zweifellen, ob zwahr ich darzu niemahlen gerathen, noch anietzo so lang alss die trubellen von Cumachio tawren, darzu rathen werde, wass mir aber dieses vor persecutiones auf den halss ziehet dass weiss Gott zum besten, welchem ich es auch befehle; wie schmerzlich aber dieses vnsern Printzen zu hertzen gehet, kan ich es nicht beschreiben, der da in einer Zeit woh er so gloriose fatiguen vor dass Ertzhauss verichtet, sehen muss dass man ihme seine beste emolumenta wecknehmet.

Die Klagen vnserer truppen in Neapoli seint erschrecklich, weillen auss mangel der subsistentz die alldortigen Regimenter zu grundt gehen vndt auss noth sehr viel Pebstliche dienste anehmen, dergestalt dass wan wir mit dem Römischen Stuhl zu einer ruptur schreitten sollten, so ist zu besorgen dass die Desertion noch gröser sein wirdt, vollglich dass Königreich in gefahr zu verliehren stehen derfte. Der Daun so man zu rede gestellet, hat sich mit dem entschuldiget, dass er vor seiner abreiss die fundos gefunden vndt dieselbe in dess Cardinal händten gelasen hete, wass aber iener darmit gethan ist vnss vnbekandt: es ist auch ein vndt anderer auflauf in der Statt Neapoli entstanden, der da zwahr gleich gestillet worden, vndt also dermahlen nichts zu bedeuten hat, doch zeiget dieses innerliche übelle humores vndt ist sich zu förchten dass bey vollgender ruptur mehr dergleichen übelle sequellen zu besorgen seint: man sagt dass die newlich zu Barcellona gethanene promotion vnter viellen grose müssvergnügung solle vervrsachet haben, dan die emulation vndt hass zwischen denen heusern alldorten sehr gross, auch vnmeglich alle zu consolliren, dahero bin ich alleweil der meinung gewesen, dass zeitwehrenden Kriegs E. M. vielle mit der hofnung speisen, die actuale Consolation herentgegen bis nach geschlosenen frieden verschieben möchten: vnter denen disconsolirten findet sich auch E. M. allhiesige Pottschafter, welcher zwahr mir durch seine bekandte hochheit vndt übell fundirte vnbestendichkeit nicht vrsach geben mich vor demselben zu intressiren, iedoch weil er mich ersucht seine Person E. M. zu recomendiren, so habe es hiemit gethan vndt vnth. gebetten habèn, demselben mit einigen honorifico zu begnaden, zu welcher bitte mich meistens die billiche æquitet bewogen dass er, nachdeme derselbe gleichwohlen viel gelieten, danoch einigermasen E. M. gütte geniesen möge.

In dem Feraresischen haben vnss die bawren bereiths einige soldaten todtgeschosen; vndt der Legatus von Ferara anstatt einer aussrichtung hat vnss geantworthet, dass man alle also tractiren wirdt die da auf dem Pebstlichen territorio einige violentzien exerciren werden. Diese antworth thuet viel anzeigen, vndt ob ich zwahr dass weesen von Cumachio gehrne beygelegter sehete, auch die ruptur mit dem Römischen Stuhl wegen viellen übellen Consequentzien sehr förchte, so glaube doch nicht dass man dass werck ungeander lasen kan, sondern bin der meinung dass man anietzo da Fenestrelle bereiths über, die meisten Keys. truppen in dass Feraresische ziehen, alldorten die Contributiones ausszuschreiben, auf die desarmirung dess Pabsten insistiren et sub armis die Negotiation

continuiren solle: ich sehe zwahr gahr wohl vor die pericula so vnss bevorstehen vndt dass wir vnss feundte auf dem halss ziehen so wir nicht vonethen haben, allein ich kan auss keiner übellen sache eine gute machen, vndt dass cunctiren vndt armiren lasen scheinet mir gefehrlicher alss nichts anderes: man wirdt mit nechsten über alles dieses deliberiren, vndt alssdan werde nicht vnterlasen dem erfolg mit nechsten in vnth. zu berichten.

Von dem Heister hat man sieder 14 tagen keine nachricht, welcher von seiner victorie [1]) nicht weiss zu profitiren, vndt ich sorge dass er mit sein hin vndt her laufen vnsere Cavalerie vnuzlich ruiniren wirdt. Die armeen in Niederlandt seint in grösten motu vndt man thuet stündlich die nachricht von übergab Rüssel oder einer haubtaction erwarthen. . . .

P. S.

Nach bereiths geschlosenen schreiben vnd da der Curir in procinctu wahre weckzugehen, erhalte ich E. M. schreiben vom 25. Aug. auss welchen so viel ersehen, dass man sich allhier wegen dess abgang vnserer truppen halber in Neapoli nicht zu verwundern habe, nachdeme die angerümte ordres desenthalber dahin ergangen, weil aber die Zeit mir nicht zugelasen gedachtes schreiben Ihro Keys. M. vorzulesen, so weiss ich dermahlen auch darauf nichts zu sagen, doch will mir scheinen dass wan E. M. die Keys. truppen in Neapoli nicht erhalten könen, vndt der Keyser dieselbe alldorten zu verpflegen nicht vermag, sondern bey derley vmbstenden ein gutten theil derselben herausszuziehen sich wirdt gemüsiget finden, so wehre ia gutt dass man sich mit dem Römischen stuhl nicht impegniret hete: vana enim sine viribus ira, vndt vnsere krefften seint kaum bastant Frankreich einigermasen zu resistiren, allein ich gestehe alle tage weniger in denen weldtsachen zu verstehen, dahero mich gahr gehrn in allen submittire. . . .

XXV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 5. October 1708. Abschrift eines eigenhändigen Schreibens.

E. M. seynd persuadiret dass I. Kays. M. aus eigener brüderlicher zuneigung E. M. Interesse in allem zu beförderen gewiss nicht unterlassen thuen und dass wir alle in diesem principio inhaeriren und das unsrige mit beyzutragen unss eusserist bemiehen. Allein der last wirdt in warheit zu gross und hülfft unss khein guter willen, woh man sich allgemach verblüthet und die kräfften völlig ausbleiben.

Mir ist leyd dass ich viel derley dinge vorsehe, welche mein gutes Hertz zu verschweigen oder nicht vorzustellen nicht zulasset, in hoffnung dass man ess wurde beherzigen und dergestalt remediren damit die beyden Allerdurchl. Hrn. Gebrüder in derley nicht angenehmen materien mit einander sich darüber einzulassen nicht uhrsach haben noch gezwungen seyn mögen. Allein da ich abnehme, dass meine getreueste Intention wenig nutzen schaffet, kan ich ess wohl künfftig darauff ankommen lassen, auch wirdt mir leichter geschehen wan Ein

1) Gegen die ungrischen Insurgenten am 3. August 1708 bei Trentschin.

Digitized by Google

anderer alss ich diesse unumbgängliche zumuthung über sich nehmet: Nachdeme aber E. M. ex postfecto werden ersehen haben, dass die unterhalt der 300.000 f. richtig gestellet und der verlangte Succurs von 2000 Mann verwilliget worden, So getröste mich auch dass E. M. dergleichen ordres in das Königreich Neapl schikhen werden, damit Eines neben des anderen stehen und beydes nicht auf einmahl unuermuther zu grund und auf allezeit verlohren gehe.

Es ist schon eine geraume Zeit, dass dieser Hoff von dem Card. Grimani gar khein schreiben erhalten; die lamentationes unserer troupen, deren untergang und desertion continuiret, und wan khein remedium zu hoffen ist, so seynd die Sequellen vor sich selbsten leicht zu erachten.

Die proceduren des Röm. Hoffes und dass durch angreiffung des Depositi Sixti V. mit Einwilligung der Cardinalen der Kayser tacite pro invasore ecclesiæ hiemit erklähret worden, wirdt E. M. durch Italien directe seyn berichtet worden; was wir herentgegen für resolutiones darwider haben nehmen müssen, wirdt zweifelsohne durch die Canzley communiciret werden, Und in allen fahl seynd dieselben in mein schreiben an Marquis de Prié (so copeylich dem Moles anschlüsse) zu finden.

Ich gestehe dass mir nicht wohl bey der sach ist und dass ich wünschete, man hätte dergleichen impegni niemahlen genohmen, dann bey diesen der welt conjuncturen hat das allerdurchl. Erzhauss nicht nöthig sich mehrere feinde aufzubürden. Jetzt aber, da der Römische Hoff mit solcher violenz wieder unss procediret, so kan ich nicht weniger alss mit einrathen, dass man quovis modo und zwahr noch durch diesen winther das übel in seiner geburth erstükhe und nicht aufhöre biss nicht der Pabst völlig desarmiret wirdt. Daferne aber solches durch diesem Winther nicht völlig zu bewürkhen ist, so gibt Es sich von selbsten, dass darmit dass objectum belli völlig geändert und unsere troupen anstatt Frankreich zu bekriegen, gegen Rom werden müssen geschikhet werden.

Ich will nichts melden von der Liga der Italienischen Fürsten, der Motuum unserer eigenen Geistlichkeit und anderen mehrern unzählichen inconvenienzien; die da unserem und E. M. statui interno sehr nachtheilig fahlen müsen, weilen alles dieses E. M. besser alss ich selbsten höchsterleucht begreiffen werden.

Unsere sachen in Ungarn wollen mir gar nicht gefallen, dann der Heister hat von seiner victoria nicht wissen zu profittiren. Derselbe bombardiret aniezo Neuhaüssel ohne Hoffnung dasselbe zu eroberen. Die Zeit die Winther Quartier zu behaubten und die subsistenz aus Hungarn zu ziehen, scheinet mir verlohren, folglich wirdt denen Erbländern das onus überbleiben, diese armée zu unterhalten und zu ergänzen.

Vor Lille gehet ess auch viel langsamber alss man ess nicht anfänglich geglaubet, und ist von ausgang dieses vorhaben ebener masen nichts positives zu sagen, noch darauf einige mesuren zu nehmen, so lauthere Circumstanzien seynd, die da zu Unseren mit Rom genohmenen impegno nicht taugen.

Es ist auch ein Gericht alss ob die verwittibte Kayserin unter vorwand Carmelitanerinen zu Lintz zu stifften, in kurzer Zeit dahin abzugehen und alldorten biss nach dem zu verbleiben gemeinet wäre und ob ess gleich I. Keys. M. auf alle weiss zu verhinderen trachten, so khan ich doch dessentwegen khein gewises prognosticon machen. . . .

XXVI.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 27. December 1708. Ganz eigenhändig.

. . . Ersehe desto mehr ewren mir schon genug bekanten eyfer auss den dass ihr so mein succurs sollicitirt, welcher auf dass ehiste vmb desto notiger alss disser aufenthalt, mit welchen auch die flotta verweillet worden, vnss an den verlust von denia vnd fallenden alicante schad ist mit welchen wür 3000 Man verlihren also schon wider vmb so vill mehr notig haben vmb nach den formirten plan von staremberg die 40000 man auf den fuss zu haben ohne welchen wür den feind nicht widerstehen vnd vns in ausserster gefahr finden werden, also dass wür vnss leicht werden in disen plaz allein restringirt sehen konen . . also hoffe dass Ihr fehrner mit eyfer solicitiren werdt damit die zurukgehende flotta nicht aufgehalten werdt . . vnd mir doch der verlangte Succurs moge ehestens geschikt werden.

Was Ihr wegen Meyland meldtet winschte ich nichts mehr als dass man darin klar gehe vnd der Kayser recht sein meinung eröfne dan ich dass versprochene halten will vnd werd ihr mir ein absonderlich gefallen thun zu machen dass ich gar nichts von disen mehr in der hand habe vnd vollig darauss were, auch die Meylender nicht mehr zu mir recouriren da ihnen kein bescheid vnd erfolg Ihrer begehren thun kan, nur dabey mein ehr vnd reputation verlihren vnd bey allen in gar kein fortheilhaftes geschrey kome welchs mir gar zu einpfindlich dan alles auss lieb des Kaysers thun werde aber dise nicht sacrificiren kan vmb desto mehr als es zu Wien zu wunderlich zugeht wie ihr es besser wisst vnd also nicht gern die hand darin haben mogte. . . .

Dass Impegno von Commachio ist an der billichkeit nicht zu zweiflen allein ob es de tempore vnd nuzlich sich wegen eines particular herzogl. interesse so zu impegniren waiss ich nicht absonderlich in diser coniunctur, mein befelh der sequester ist ganz was anders vnd bey mein vorfahrn villmahl geschehen vnd hat der Pabst destwegen kein man nie armirt dan dass remedia oeconomica sein deren sich ein ieder Fürst gebrauchen kan vnd dise disputen werden mit der feder ausgefochten. Vnd ist dass von Commachio wass der Papst empfunden hat, allein weilen schon angfangen ist, kein besseres mitl als der Thaun mit seinen Truppen dis zu endten, dan man Rom ernst zeigen muss vnd vnss zu vill importirt dises werk baldt zu endten. bezih mich in disen am maisten auf mein Canzlayschreiben an Kayser, hab auch ewren brif an Moles gesehen vnd sage mein accomodament anbetrefend dass ich an Prié befehle dass wan er machen kan dass der Pabst mich re catolico di Spagna erkene, qua tali alle notige bullas vnd brevia erfolgen lasse vnd die sach der sequester blibe, dass die die nunc in vita sein, die beneficia genüssen vnd nacher lauter nazionales oder nur ein kleiner numerus fixus der auslender seyn solte, er zu gleich mit den Kayser schliesse. so fehrn aber der Pabst mich nur als Carlo III. nenen wolte ohne gleichheit mit den Duc d' Anjou vnd die desarmirung des Pabst so notig, er nur vor den Kayser schlissen solte, dan besser dass alls in statu quo ohne feinseligkeiten beyderseits bleibe, als dass ich in disen redire welchs mir so schadlich vnd auch bey den spaniern so vble effect machen wurde, dan sich dis alles mit der Zeit apestiren wird.

Digitized by Google

Ewren gedanken wegen Mantua vnsren hauss zuzueignen ist ewren grossen eyfer vnd vernunft zuzuschreiben, aber ob es Meylandt soll zugeignet ist die frag dan dis den possess Meyland den Kayser noch harter machen wird dan alles sich opponiren werd dass der Kayser beedes besizen solle wie ich wünsche dass er Meyland besize zu welchen auch ich was ich kan contribuiren werde, indeme dass versprochene auf alleweil halten will vbrigens ist kein frag dass Meyland iezt so schwach vnd so vble gast vmb sich hat dass wohl notig hat versterkt vnd ist eines treuen dieners thun wie ihr betracht dass beeder interessen der Hayser eins vnd endlich eins welche Linie es habe, wan es damit nur in Hauss versichert wird, vnd wünschte dass alle die interessen vbereins considerirten dan damit auch allzeit die einigkeit würd fester gesezt werden. Es hat sich auch der resident von Venedig zu einigen zu Meyland heraussgelassen dass die republic zufriden wer wens gewis wuste dass Mantua in meinen henden sein wurde. Was dess Herzog von Lothringen wegen des Monferrat betrift glaube wohl dass man ihn befriedigen kunte, es ihn nicht in Wallischland sondern bey Lothringen zu geben, zu welchen nicht zweifle auch die alijrten helfen werden. Vnd wünsche dass es bey zwey so treyen Ministren alss Ihr vnd der Sinzendorff allein bleibe vnd tractirt werde, dan wenig sein absonderlich zu Wienn, die allein dess hauss interesse vor augen haben vnd der Kayser gar zu gut ist vnd die vble nicht abstraffet.

Die Fridens tractaten betrefend wunschte wohl dass ihr hingehen kunt allein erken wie notig dass ihr der so eyfrig vnd die warheit klar redt bey den Kayser bleibt vndt sich den Salm ein wenig entgegenseze, den Kayser zeige wie er bedient ist vnd verhinder dass kein schadliche resoluzion mit den Cardinal Lamberg genomen werde, welche gar alles in lezten gefährlichen stand sezete vnd zweifle dass wan es dazu komen würd ihr diess thun werdt wo ihr den Hauss mehr dienst leisten zu konen findten werdt, dan anderseiths auch ihr mir zu Wien meine interessen zu befordern vill abgehen werdt da ich mich ganz auf ewr treu vnd bekanten eyfer verlasse.

Den Baroni werde noch in ewr recomendazion ansehen audienz geben werd er auch von des Cardinal rach nichts zu fürchten haben, obwohlen er hie bekandt vnd wenig entschuldigungen machen kan. Erkenne selbst dass es den armen Prinz Eugene sehr vnd billich schmerzen wurd wan man den Herzog publiciren soll vor Gubernator, da er so vill vor vnss thut, sein blut vnd leben sacrificirt vnd wür ihm allein die progressen in Niderland vnd absonderlich die eroberung Lille (vber welche mich mit euch erfreue) schuldig sein. Ihr kent au besten sagen was ich geschriben vnd mich entschuldiget vmb dass patent nicht zu schiken, wünsche nur dass es gut ausschlage dan nicht mein dass wür so vill gute chef haben vnd die Zeit seye den Prinzen ein anlass zu ein disgusto zu geben, ego feci quod meum erat, vnd der Kayser werd besser wissen als

1) Gaetano Barone, ein Neapolitaner, der von einer bestimmten Partei nach Wien gesendet worden war um zu bitten, dass Feldmarschall Graf Daun in Neapel verbleibe. Wratislaw dem Cardinal Grimani abhold, empfahl ihn desshalb an König Karl, zu Barcelona aber, wo Grimani sehr in Gunst stand, wurde er eben nicht zum Besten aufgenommen.

ich was vnd worumb ers thut, zweifle nicht dass die Kayserin wohl angetriben hat. . . .

Dass der Cardinal wider auf die paan kombt ist dass vbleste dan noch schir lieber den Salm haben wolte, was mich an meisten wundert, dass sich auch die regirende Kayserin auf sein seith geworffen hat, welches fürchte ein starkes peso geben wird. Vnd ia zu hoffen dass der Kayser einmahl erkennen wird die ihn wohl rathen vnd ehrliche leut sein vnd selbe mainteniren wird vnd die vble welche nur auf eignen nuzen vnd privat passion gehen, abstraffen wird, dan sonsten endlich kein treuer diener sich finden wird, vnd man alles zu grund gehen zu sehen bald fürchten muss, allein hoffe dass ihr vnd alle wahre treue diener darumb den muth nicht werden sinken lassen, sondern ihren gewissen nach den Kayser klar vorstellen was zu sein schaden oder dienst am besten finden werden vnd absonderlich suchen werden dise gefahrliche resoluzion zu verhindern, welche hochst preiudizirlich vnd schadlich vorsehe. Was ihr aber vermeint dass ich daryber als ein wahrer bruder ofenherzig den Kayser mein meinung schreiben solle, hette ich weiters kein bedenken, allein finde nicht dass es sich schike vnd kunt vbel genomen werden, wen ich dis thate ohne dass nur der Kayser zuvor ein anlass gebe in dise materie hineinzugehen, die mich sonst in so weith nicht betrift vnd in die dortige privata hinein laufet, sonsten wurde nicht vnterlassen ewren rath zu folgen vnd frey mit allen briederlichen respect mein mainung schreiben, wie ich es vor des Kaysers grosseren dienst vnd auch mehreren reputation vnd credit finde, obwohlen iezt besser zu schweigen, in allen dan vble leut alles thun konen also mit schreiben nicht geholfen vnd nur alles vbel ausgelegt werden kunte, also dass beste Gott zu bitten dass er den Kayser sterk vnd resoluzion eingebe dass zu vollziehen was er mehr vor sein dienst erkennen wird. . . .

Weilen die Campagne in Niderland so glücklich abgelofen vnd doch der Efect zeigt dass alle dortige diversionen nicht zu den spanischen sachen helfen vnd wür doch hie zu Grund gehen werden wan man vnss nicht bald in stand sezt ofensiv zu agiren dan die campagna schon vor der Thür ist so hoffe dass man auch von Wien auss bey den alijrten darauf tringen vnd auch alles mogliche darzu beytragen wird, vnd dis desto leichter zu effectuiren ist dass beste mitl den Marlborough iezt zu pressiren dass er in fruhjahr dass proiect von Stanhope in dass werk stelle dan er nacher selbst herin engagirt zu disen krieg alles beytragen wirdt, auf welchs ihr auch zun besten den Marlboroug antreiben wirdt. .

XXVII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 15. Jänner 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . solle E. M. anbey nicht verhalten, dass dieser Hoff eine Zeit in einer sehr grosen agitation gewesen, zu welcher dess fürsten von Salm prætendirente retraite vrsach gegeben, vndt obzwahr ich nicht glaube dass gedachter fürst weder diesen frühling, noch iemahlen es in dass werck setzen wirdt, besonders da Ihro Keys. Mey. ihm schrifftlich vndt mündlich erlaubet sich von Hoff wan er will reteriren zu könen, auch desenthalben ganz indifferent ist, so hat doch

Digitized by Google

dieses die gelegenheit geben dess Cardinal von Lamberg anherokunfft auf dass newe wiederumb auf dass tapet zu bringen, diese partie bestehet in dem fürsten von Lamberg [1]), Grafen Windischgratz [2]), Cammer Præsidenten vndt Palm [3]), der Windischgratz hat dem Fürsten von Salm disponiret dass er sich darwider ex odio wieder dem Printzen Eugenium nicht gesetzet, sondern gleichsamb darzu geholffen, dass verwunderlichste aber ist dass die regierende Keyserinn auf anstiftung dess Giannini [4]) cum reflexione auf Comachio vndt dass Guverno von Meylandt auch vnter der handt darzu concurrirt, da doch die gute fraw glauben solte, dass diese leuthe ihr nur dass maul machen vndt in der haubtsach ihr auss henden gehen werden. Die verwittibte Keyserin ist zwahr darwieder, allein sie wirdt wenig in der sach von dem Keyser gefraget, vndt da sie die regierende engagiret sehet, so kan vndt will sich nicht offentlich oponiren.

Alss nun dieses bekandt worden hat mir der Printz zugeschrieben Ihro Keys. Mey. in vnth. vorzustellen, dass ein Primo Ministro vor Ihro Keys. Mey. eigene person in der weldt ein præjuditium machen würde, dass in allen fahl er Printz ein elterer geheimer Rath alss der Cardinal seye vndt dass er ehender alless lieber quittiren alss dieses torto leyden vndt mit verschmelerung seiner ehr vnter dem Cardinal stehen wurde et similia . auf dieses haben Ihro Keys. Mey. mir zu antworthen befohlen, dass der Printz sein Gemüth sollte zu ruhe setzen, indeme Sie nicht gedacht wehren dem Cardinal einiges prærogativum in dem Ministerio beyzulegen, welches Ihro Keys. Mey. auch dem fürsten von Lamberg bedeutet, vndt beynebst vermeldet, dass Sie dem Printzen auf keinerley weiss einiges torto thuen wollen noch könen, vndt damit der Cardinal alle Hoffnung zu seinen Vorhaben verliehre vndt der Printz sicherer seye, so haben Ihro Keys.

1) Leopold Mathias Graf Lamberg, geboren 1667, war seines liebenswürdigen, munteren Wesens halber der ausgesprochene Günstling des Kaisers Joseph I., der ihn mit Ehren und Glücksgütern überhäufte. Als Oberstjägermeister war er Joseph's unzertrennlicher Begleiter und wurde von demselben im Jahre 1707 in den Reichsfürstenstand erhoben. Er erhielt vom Kaiser die Einkünfte der Herrschaft Steyer in Österreich ob der Enns, wurde hierauf mit der Landgrafschaft Leuchtenburg in der Oberpfalz belehnt und im Jahre 1708 nach dem Tode des Fürsten Leopold von Dietrichstein zum Oberststallmeister ernannt. Er starb nur kurze Zeit vor dem Kaiser selbst, am 10. März 1711.

2) Ernst Friedrich Graf Windischgrätz, geboren 1670, wurde 1694 Reichshofrath, 1703 Gesandter zu Regensburg, 1709 Mitglied der geheimen Conferenz, ging im Jahre 1711 als erster kurböhmischer Botschafter zur Kaiserwahl und Krönung nach Frankfurt und wurde im Jahre 1713 zum Reichshofrathspräsidenten ernannt. Er starb am 6. September 1727.

3) Johann David von Palm, Director des kaiserlichen General-Kriegscommissariats-Amtes, geheimer Referendar und Hofkammerrath.

4) Karl Anton Giannini, Marchese delle Carpinette, war Bevollmächtigter des Herzogs von Modena am Kaiserhofe und stand als solcher in grossem Vertrauen bei der Kaiserin Amalie, deren Verbindungen mit ihrem Schwager Rinaldo von Este er meistentheils vermittelt zu haben scheint.

Mey. bereiths dem Ob. Cammerer [1]) auf die Ob. Hofmeisterstelle ein billiet ertheilet: mittlerweil ist der Graf von Ötting [2]) verstorben, vndt hat diese partie die reichshoffraths Præsidentenstelle vor dem Cardinal zu sollicitiren angefangen, mit vermelden, dass der Abt von Kempten [3]) so darauf eine Expectanz gehabt, darmit zufrieden, vndt dess Cardinal posto zu Regenspurg darvor lieber annehmen wirdt, zu welchem Ihro Keys. Mey. wegen eines vor einem Jahr mit dem Cardinal genohmenen impegno endlich gewilliget, mir dieses enteket vndt dem Printzen zu schreiben anbefohlen, dass dieses letztere gedachten Printzen keinen torto machen könte, indeme Sie per expressum ausgenohmen, dass der Cardinal in anehmung dieser charge nur in dieser qualitet, vndt in seinen rang alss geheimer rath in allen deliberationibus wirdt consideriret werdten, wass aber der Printz darauf antworthen wirdt, ist mir vor ietzt noch nicht wiesendt; der Cardinal herentgegen hat Ihro Keys. Mey. lasen proponiren, dass er wolte anhero kommen, die sach selbsten mit dem Keyser ausszumachen, vndt dass er lieber ohne, alss mit dieser Charge am Hoff stehen wolte, alss aber Ihro Keys. Mey. beydes abgeschlagen, so solle er sich endlich submittiret haben, zu welchem ihm der Palm welcher expresse desentwegen zu ihm gereiset beredet hat; allein es will verlauthen, dass der von Kempten zu gedachten tausch anietzo nicht allerdings einwilligen will, vollglich kan man auch noch nicht sehen wass vor ein endlichen aussgang diese ganze intrigue nehmen wirdt, vndt wünsche dass alles zum vortheil dess Allerdurchl. Ertzhauss ausschlagen thete. wan ich zuruck gedenke wass dieser Cardinal vor diesem vor menagement vor Beyren gehabt, so sorge sehr, dass seine gegenwarth bey denen künftigen Friedens deliberationibus einen schlechten vorschub dess Ertzhauss interesse geben derffte, zu geschweigen dass sein hier verbleiben vnsern hoff in grose agitationes vndt scissiones setzen wirdt, welches meines erachtens zu hiesiger constitution gar nicht nöthig, vndt wollte wünschen dass die zwei Allerdurchl. HH. gebrüder auch ratione der ministrorum sich mit einander verstehen vnd vnterreden theten, indeme vnlaugbahr, dass durch diese instrumenta directe vel indirecte viel guttes vndt beses kan gestifftet werden. . . . .

XXVIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 19. Jänner 1709. Ganz eigenhändig.

. . . Ich hor sonsten dass der Kayser noch keine resolution weder würcklich noch ad interim wegen des Guberno von Meylandt gefasst hat welches vmb

1) Oberstkämmerer Johann Leopold Donat Graf Trautson, nach des Fürsten Salm Abreise von Wien Obersthofmeister des Kaisers Joseph, wurde im Jahre 1711 in den Reichsfürstenstand erhoben und im Jahre 1721, statt des Fürsten Anton Liechtenstein auch zum Obersthofmeister des Kaisers Karl VI. ernannt. Er starb am 11. October 1724, 65 Jahre alt.

2) Wolfgang Graf Öttingen-Wallerstein, geboren am 1. Februar 1629, Reichshofrathspräsident, im Jahre 1698 erster Gesandter des Kaisers am Karlowitzer Friedenscongresse, zwei Jahre später in ausserordentlicher Botschaft nach Constantinopel gesendet, war am 6. October 1708 gestorben.

3) Rupert Freiherr von Bodmann, Fürstabt von Kempten.

Digitized by Google

so notiger als es in gegenwehrtigen stand vnmoglich bleiben kan ohne alles zu grund zu gehen vnd nur ein kleins exempel zu geben, hat man ein assento vor dass munizion brod gemacht welcher vmb 36000 pistolen schadlicher als alle vorige da doch dass getraid nicht theyrer worden, vnd so geht es in grossen auch, dass also wan man nicht ein oder andere resolution fasst, man bald selbst den schaden erfahren wird. Den Modena hinzuschiken pressiret die regirende Keyserin absonderlich da man sagt dass Savoy den consens geben hat, wie dis schadlich ist nicht notig zu sagen vnd kan wohl sein gar dass die Alijrte in einen friden ehender ihm der schon dorten alss ein Driten, alss nicht den Keyser Meylandt einhendigen werden, anbey nie glauben kan dass der Keyser den Prinz Eugenium in disen disgustiren werd wollen, da wir seiner so notig haben vnd er billiger belohnung als mortification verdient.

Es redt auch der Stanhope stark vnd fangen die Alijrten an ialousie zu nemen dass scheinet dass der Kayser auch Mantua behalten wolle vnd seindt sie zufrieden dass man es den Meylendischen gebüth agregire, vnd ist auf alle wais vnd bald zu gedenken dass dises kleinod in Erzhauss bleibe, dan sonsten Venedig suchen wird selbes den Duca di Guastalla in die handt zu spiellen.

Man schreibt auch dass endlich gewiss sein solle dass Oberst Cammerer in dess Salm posto kommen solle vnd dass Lamberg nicht solle Director consilii werden, welches zu wünschen dass es wahr were, allein fürchte allzeit man sagt er solle doch auf Wienn komen vnd reichshofrathspresident werden, che meno male, obwohlen allzeit besser halte dass er nicht vill zu Wien were, dan sonst die seinige leicht wider was machen kunten. . . .

XXIX.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 2. März 1709. Ganz eigenhändig.

. . . dass leztens abermahlen vill agitaziones wegen des Fürst Salm resignazion zu Wienn gewesen sein vnd dadurch wider des Cardinal Lamberg rais auf Wienn auf die pann komen, ist sehr vbel, obwohlen nie glaub dass des Salm ernst ist sich von Hoff zu entfehrnen, doch ist gar gut dass der Kayser ihm die erlaubnuss erthailt hat, dan endlich sich kein herr von ein diener so anbinden lassen muss der er ihn gleichsam zu bleiben bitten muss.

Dass man noch verhindert hat dass Lamberg nicht als Primo Ministro kome, ist dass beste, dan des Kayser reputazion sowohl als dienst hochst schadlich gewesen were, obwohlen (wan er auch nur als reichshoffrath President auch gar ohne gradu komen solte) er allzeit zu Wienn hochst schadlich vnd nur zu mehr confusion vnd schismis dienen wird, wobey glaub allen genugsam bekandt die grosse freundschafft mit Bayren, welcher nicht notig dass er noch an ihm ein protector an vnseren hoff habe. Vnd ist auf alle weiss zu wünschen dass dis verhindert werde, dan ich es des Kaysers dienst hochst schadlich finde vnd erwarthe wohl den ausgang diser sach mit verlangen vnd suspension. . . .

Dass endlich die Römischen diferenzen scheinen beygelegt zu seyn, habe durch den von Prié abgeschikten abbé Lecheraine vernomen, wie ihr auch schon lengst zu Wienn wissen werdt . . . gewiss hoffe dass es auf diese stund vollig

geändt sein wird, vnd zeigt der efect dass wen man mit Rom nur ernst zeigt vnd nicht gleich nachgibt, alles erhalten kan wie dieses geschehen ist.

Des armen Quiros Todt werdt ihr zweifelsohne schon wissen, welcher mir empfindlich, dan nicht leicht einer zu finden der disen plaz fähig ersezen kan vnd verlang dass ihr auch mir nach ewren bekandten eyfer einrathet welchen ihr glaubte das man an sein stell sezen konte. . . .

XXX.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 27. März 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . Der Printz hat mich ersucht E. M. ein vndt andere vnordnung der Meylendischen expedition halber in vnth. vorzutragen, welcher persuadiret ist dass der Romeo [1]) E. M. nicht die repraesentationes der Giunta oder seine relations genuiné vertraget, dan sonsten wehre vnmöglich dass dieselbe derley resolutiones nehmen theten, absonderlich pensiones geben sollchen leuthen die ihnen kein stundt gedienet, vndt vor ihre person nichts maeritiren, absonderlich da E. M. selbsten vor ihre eigenen necessiteten die mittellen abgehen vndt dass zwahr directe an die instantzien vndt in solchen terminis positivis vndt praeceptivis dass sich niemant getrawet zu repliciren, welches doch in allen Gubernijs der weldt gebreuchlich vndt vonöthen: ich muss anbey auch auss antrieb meines vnth. eyfer, vndt gewiss zu E. M. besten ihnen nicht verhalten, dass derley largitates respectu der fremden bey der Teutschen Nation einen übellen effect vervrsachet, indeme dess Daun ausgenohmen, E. M. auf niemandten von den Teutschen bedacht gewesen, da doch die Teutschen mit gut vndt bludt, vndt mit rath vndt that E. M. in allen assistiren, vndt da wir anoch ohne succession, vndt der eventus pacis dubius, billich einige reflexion maeritireten, absonderlich da die menschliche schwachheit also beschaffen, dass wan niemandt nichts bekommet, so thuet ein iedweder sich mit der hoffnung speisen, vndt in gedult stehen, schwehr aber geschicht es wan man die ienigen sehet recompensiren die da es zum wenigsten verdienet: diese meine vorstellung werden E. M. hoffentlich in gnad von mir aufnehmen, alss deroselben mein gemüth bekandt, vndt dass ich vor mich nichts praetendire, noch maeritirt zu haben glaube, besonders da auss I. K. M. gnadten ich in allen wohl versehen, auch ein mehrers zu erhalten nur getrawete, wan ich darumb bitten thete, vollglich rede ich nur vor E. M. vndt wegen dess künfftigen, an welchem ihnen so viel gelegen . dass aber falsche impressiones E. M. gegeben werden, vndt dieselbe anehmen, zeiget an Tag dass exempel von Gros Cantzler Viscomti [2]), vndt Clerici [3]), da doch diese Zwey die ienigen gewesen, so dass praeiudicium dieses apalto von brodt mir an die handt geben, ich allhier vmgestosen, vndt sie alssdan dorten redressiret gedachter Viscomti ist verhaset in specie von denen spaniern, weil sie glauben dass er es

1) Don Antonio Romeo y Anderaz, später zum Marquis erhoben, Secretär des Königs Karl für die auswärtigen Geschäfte.

2) Marchese Piero Visconti, Grosskanzler von Mailand.

3) Marchese Clerici, Mitglied der Regierungsgiunta zu Mailand und Chef des dortigen Finanzwesens.

mit denen Teutschen haltet, vndt von der partie dess Stampa [1]), dem da die Caraffin portiret, weil er ihr vor die Königin, alss der Stato ihr allhier ein praesent machen wollen, einen alten geschmuck in sehr hohem preiss aussgebracht, welche alssdan vor ihm ein decret dess geheimen raths aussgewürcket, durch welches er vollglich an sich dem Boromeo [2]) vndt andere gezogen, vndt ihnen glauben machen wass er vor ein Credit bey diesem hoff habe, endlich ist derselbe ein Emissarius worden von Modena, vndt in diesen bestehet sein maeritum vndt apogio. welche Canal aber meines gedunckens ehender ein Guverno ruiniren, alss aufhelfen werden, wie dan wan E. M. in gnadten auf meine ricordi reflectiren, vndt die sachen vntersuchen werden, so wirdt sich auch finden dass ich die wahrheit sage, vndt wolte wünschen dass man in der weldt nicht sagete, vndt glaubete, dass man zu Barcellona alle gnadten vmb ein geringes geldt erkauffen kan, vndt thuet.

Die friedens handlung betreffendt hat man in hiesigen Conferentzien neye haubt maximen stabiliret, die der hoff durch obgedachte expressen E. M. per extensum überschreiben wirdt, mit welchen ich mich völlig confirmire: vnter den 25. Martij schreibt man mir auss hollandt dass der Praesident roulle [3]) vndt der Intendant Voisin [4]) in hollandt ankommen seynnt, dahero glaube dass der Sinzendorff mit nechsten auch dahin abgehen wirdt, zumahlen ich vngeachtet dess Marlb. sollicitiren, constanter auss denen bewusten vrsachen die Comission depraeciret: man glaubt dass diese Emissarij spanien, Indien, Niederlandt, vndt Meylandt pro praeliminari antragen werden, welches vnter denen spaniern gleich zu publiciren wehre, herentgegen wollten sie Neapoli vndt Sicillien vor dem hertzog von Anjou, iedoch glaubt man, dass hollandt dieses nicht eingehen sondern es ad tractatus verweisen wirdt, welches zwahr ein manco male, iedoch ein übelles manco male wehre, weillen bey denen tractaten selbsten dulcedo pacis vornehmlich bey denen holländern vorschlagen derffte: allhier wirdt man alle extrema anwenden vmb nicht Neapoli vndt Sicillien zu verliehren, wie weith aber dieses glücken wirdt kan ich nicht sagen: vnterdesen wirdt nöthig sein dass E. M. iemandten ad illos tractatus deputiren, oder bevollmächtigen oder aber dem Keyser dass werck committiren dass derselbe E. M. interesse zu observiren die seinigen darzu subdelegiren in macht habe, wie es alles die keys. schreiben mit mehrern an die handt geben werden.

Dess Quiros todt ist bey diesen Coniuncturen zu betauern, wan möglich desen stelle mit einen spanier zu ersetzen, wehre dass beste, vndt wirdt mir der Conte Corsana vor tawglich darzu beschrieben, vnter denen Teutschen wüste ich niemandt dan dem Galass kan man nicht auss Engelandt bey diesen coniuncturen ziehen, vndt der Goës wehre tauglich wan er nur grösere Nascita hete, oder

1) Conte Uberto Stampa, aus einer vornehmen Mailänder Familie, durch einige Zeit König Karl's Botschafter zu Lissabon. Er starb im Jahre 1715.

2) Conte Carlo Borromeo, später König Karl's Vicekönig in Neapel und dessen Generalcommissär in Italien.

3) Präsident Rouillé und

4) Intendant Voisin, die französischen Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen mit den Verbündeten.

mit dem Marlb. in beserer verstandnuss stunde, weillen aber mit dem Keyser auss dieser materie nicht reden könen, muss ich abwarthen wohin dieses hoffs gedanken hingehen.

Dess Marlb. Patent vor das guverno in Niederlandt ist denen holländern bekandt, vndt machet sehr übelle impressiones, ich köne zwahr wohl dass man gedachten Md. menagiren muss, aber nicht so viel dass man mit denen holländern derentwegen in eine Collision verfahle, vndt ist sich nicht genug zu verwundern, dass E. M. derentwegen weder an dem Keyser geschrieben, noch dass werck ehender mit demselben concertiret haben, welches wahrhafftig schedlich, vndt wan künfftig vnter dem Ertzhauss nicht eine besere corespondenz vndt confidentz stabilliret, vndt beobachtet werden wirdt, so ist nicht möglich dass vnsere sachen wohl gehen könen.

Die hiesige conferentz ist stabilliret vndt wan sie erhalten wirdt wie sie anietzo ist so wirdt viellen inconvenientzien abgeholffen werden, allein die Keyserinnen fangen schon an mehrere Personen darzu zu portiren, vndt wan nach ihren meinungen der Numerus sollte augmentiret werden, so wirdt darauss werden ein Parlament et error peior priori, die praetendenten seint: Cardinal von Saxen, fürst hanss Adam von liechtenstein [1]), kinsky [2]), Martinitz görg Adam, landtmarschalck [3]), Waldstein, Praesident [4]), vndt Reichs Vice Cantzler [5]), welcher letztere zwahr seinen tag in der wochen schon hat, vmb seine expedienda Imperij vorzutragen, dass er aber alss ein fremder in allen hauss sachen auch mit wisenschafft haben sollte ist einmahl vnöthig. Der Cardinal von Lamberg ist inter nominatos wan er anhero kommt, an welchem nunmehro anfange zu zweifellen, dan ich vernehme dass er nicht Reichshoffrath Praesident sein will, vndt der Keyser hat sich mit dem Printzen engagiret dass er gedachten Cardinal ohne charge nicht allhier behalten will, weil aber derselbe vnter vorwandt dass badner badt zu gebrauchen anhero kommen will, vndt der Salm allezeit saget

1) Hans Adam Fürst Liechtenstein, geboren am 30. November 1656, bekannt als Hauptbegründer des Reichthumes dieser fürstlichen Familie, als freigebiger Gönner der Wissenschaften und Künste. Er ist der Erbauer des Liechtensteinischen Palastes in der Schenkenstrasse und des Palastes in der Rossau, in welchem seine berühmte Gemäldegallerie aufgestellt ist. Er hiess zu Wien insgemein nur „der reiche Fürst“. Nach seinem am 16. Juni 1712 erfolgten Tode fiel das Majorat an den Obersthofmeister des Kaisers, Fürst Anton, die Allodialgüter vermachte er den drei Söhnen des im Jahre 1704 in Italien vor dem Feinde gebliebenen Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Philipp Erasmus.

2) Wenzel Norbert Octavian Graf Kinsky, der jüngere Bruder des berühmten Ministers Franz Ulrich Kinsky, Oberster Kanzler des Königreichs Böhmen, starb 1719 in hohem Alter.

3) Otto Ehrenreich Graf von Abensperg und Traun, geboren am 13. März 1644, Landmarschall und General-Landoberster in Österreich unter der Enns. Er starb am 8. September 1715.

4) Graf Gundacker Thomas Starhemberg, Hofkammerpräsident.

5) Friedrich Karl Graf Schönborn, geboren am 3. März 1674, seit 1705 Reichsvicekanzler, später Bischof von Bamberg und Würzburg.

Digitized by Google

dass er sich noch diesen frühling reteriren wolte, so muss man erwarthen, wass dieses gantze chaos endlich vor ein ausschlag nehmen wirdt. . . .

XXXI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 24. April 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . Der Graf von Sinzendorff wirdt inerhalb wenig tagen sich in haag verfügen, deme der Goës vollgen vndt der Consbruck [1]) sich alssdan auch bey dem Congress einfinden wirdt, welchs alles endlich dahier publicirt worden, vngeachtet der Salm die sach ein weil aufgehalten, vndt sich wie in meinen vorigen gemeldet starck darwieder gesetzet hat, der keyser selbsten vmb es E. M. in confidentz zu sagen hat wegen dess Sinzendorff einige difficulteten gehabt, zu mahlen derselbe besorget dass er Sinzendorff offters abstract vndt nicht genug fermeté haben wurde; allein nachdeme ich constanter dabey geblieben, dass I. K. M. dienst nicht seye mich in diesen friedens werck zu gebrauchen so lang alss der Fürst von Salm bey diesen hoff dass directorium haben, oder bleiben wirdt, so hat es schwerlich anderst geschehen könen: gedachter Salm gibt zwahr vor dass er den 5. May diesen hoff quittiren, vndt sich nacher Achen reteriren will, allein der Keyser stehet anoch mit ihm in Capitulation vndt hat mir gestern gesagt dass in zwey oder trey tagen sich eusern wirdt, ob er weckgehen oder bleiben wurde, welches letztere mir mehr wahrscheinlicher alss dass erstere vorkommet: in gelegenheit dieser discursen, vndt da der Keyser einige aprehension gezeiget wegen dess Sinzendorff wanckelmüthigkeit, so habe vmb zu zeigen dass ich vor dass Ertzhauss keine labores recusire I. M. dem Keyser diese proposition gethan: dass wan der Salm sollte weckgehen conditio sine qua non, vndt man sehen sollte dass dem Sinzendorff in progressu negotiationis an der fermete abgehet, so wehre ein mittel mich alss E. M. Plenipotentiarium et Legatum extraordinarium ad pacem dahin zu schicken, worauf mir I. M. der Keyser auss dero gütte geantworthet wehr bleibt aber bey mir, dan wan du weck gehest vndt der Sinzendorff auch nicht hier ist so bleibe ich allein: ich habe dem Keyser darauf repliciret dass ich diesen gedanken fahlen vndt nicht mehr darauf gedencken wollte, allein der Keyser sagte von nein, sondern er wolte die sach überlegen, vndt offters mit mir derentwegen reden . alles dieses habe ich in vnth. zu E. M. wiesenschafft bloss zu dem endt hinterbringen wollen, damit E. M. sehen dass mir nicht an willen abgehet derselben vndt dero Allerdurchl. Ertzhauss zu dienen vndt da ich hier bleibe geschicht es allein auss absehen dero interessen beser zu beferdern, deme ich die Vanitet einer solchen famosen Pottschafft vndt Negotiation gahr gehrn sacrificire; wan aber E. M. diesen meinen gedancken aprobiren sollten, so wehre nöthig sich mit den Keyser dergestallt darüber zu vernehmen, dass es nicht schiene alss wan es von mir kämme, vndt mit solcher praecaution geschehete dass niemandt anderer alss E. M. vndt der Keyser allein darvon wieseten, zumahlen diese meine abschickung auch

1) Caspar von Consbruch, Reichshofrath, später dritter Bevollmächtigter Karl's VI. beim Friedenscongresse zu Utrecht, woselbst er auch am 19. November 1712 nach langer Krankheit starb.

nicht anderst, alss sie requirente necessitate in dass werck müste gesetzet werden. . . .

XXXII.

König Karl an Graf Wratislaw. Horta den 4. Mai 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . Dass der Kayser nicht nur gleich die Truppen in Napel beordert hat sondern auch daryber noch 3000 man resolvirt hat, erzaigt noch mehr des Kayser bruderliche lieb vnd sorgfahlt gegen mich welcher allzeit hochst erkantlich sein werde, vnd ist dis wohl allein dass mitl vns in einigen stand zu agiren zu sezen, dann es scheint wenig von alijrten zu hoffen, die scheinen nur durch niderland spanien gewinnen zu wollen vnd aldort würklich die wenige Pfalzische Truppen aufgehalten worden seindt. Vnd weilen ich wohl weiss dass zu diser guten resoluzion ewr einrathen vnd antreiben mit eyren bekanten eyfer vor mich vill werd contribuiret haben, so sage euch auch dank vnd hoff dass ihr fehrners meine interessen euch bestens werdt angelegen sein lassen.

Aniezo ist wohl zu gedenken wie vnd mit wem die stell des Quiros Seel. in Niderland zu ersezen ist, dan dis hochst notig dass auf dass wenigst einer sich dorten befinde vmb wenigst testis ocularis zu sein vnd zu welchen gleichwohl die arme niderlander einige zuflucht nemen konten, vnd verlange vber dis Ewr meinung zu haben, wie auch dass, wem ich mit guthaissen beedes des Kaysers zum friden benenen kunte, dan glaube notig dass ich allzeit a parte meine benenne, dan es vill forthail were wan selbe auch angenomen wurden, vnd müsten sich beederseiths plenipotenziarij bestens verstehen (doch finde dass man sie nicht publicire sondern nur in pectore resolvire vmb nicht zu zeigen dass wür die ersten den friden verlangen) dan glaub in selben friden absonderlich zu schauen sein wird damit Mantua den Meylandischen incorporirt werde, vnd auch so möglich Bayren bey den hauss bleibete, dass von der Monarchie nichts zertrent werde, suchen dass werk von Meyland zu richten vnd damit mir nicht zu vill mit meinen vnterthanen die hend gebunden werden. Weil auch in friden vill anders zu tractiren oft sich die occasion eraignet, zweifle nicht dass ihr (die ihr allzeit eyren eyfer vor mich erzaigt habt vnd wisst wie mich auf euch verlasse) auf dass was auch in ein aparte brif aus Valenza geschriben hab, acht geben werdt dan mich ganz auf euch verlasse. . . .

XXXIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 15. Mai 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . Ewren brief vnd relazion von 27. merz habe mit iüngster post wohl erhalten, vnd mit meiner freud ersehen dass ihr euch wohl auf befindet, dan ewr krankheit mir allzeit empfindlich aber auch in disen conjuncturen des nahenden friden sehr schadlich war. . . .

hoff dass nun mit der vernünftigen von den Kayser ergangenen befelh vnd disposicion dass alles ordentlich an Napoli vnd eingericht sein wird, wie ich dan widerumb alle starke vnd notige ordres dorthin abgeschikt hab vmb dass man

Digitized by Google

den Kayserlichen Truppen auch vor meinen so viel moglich die notige assistenz reiche.

Was die importante impresa von Sicilien betrift, haben nie die Engelländer dazu incliniren wollen, allein scheint heyer diese maxim geandert zu sein, vnd werd ihr aus dem was ich an den Kayser durch die canzley abgehen lasse mit mehreren vernehmen in was nun dies bestehe vnd dass in sechs wochen ein theil oder die ganze flota in willens selbe operacion vorzunemmen, zu welchen sich Stanhope engagirt, vndt scheint dass die Engellander nun die importanz besser begraiffen vnd forchten dass wie die hollender den friden mit exclusion Sicilien machen kunten wan man nicht selbe operazion in zeit vorneme. In Palermo hat wohl selbes guberno wollen wider guarnison legen, allein hat sich selbes Volk wider zu revoltiren angefangen vnd ist nichts geschehen sondern gubernirt der Viceré mit einen von der Statt wie vorhin. Schreib dan auch mit dieser post den Cardinal vmb dass er mir chist die notige nachrichten einschike damit in Zeit der flotta die notige informazion geben kone vnd bitte auch den Kayser chist zu resolviren vnd mir zu berichten wie vill Er Truppen zu diser operazion destinirt vnd wer selbe commandiren werde, dan ich vor mein noch des haus dienst den Prinz Darmstatt dazu tauglich finde vnd wan es der thaun sein kunt der beste were, dan ihm auch Viceré ad interim benenen kunte, welchs nit wohl mit den Prinzen wegen seiner wenigen capacitet thunlich finde, vnd selbst besser finde dass selber Viceré were der die Truppen commendiren wird. Dass meiste welchs euch auch anzutreiben bitte, dass mir bald davon nachricht ertheilt werde vmb in Zeit die flota avisiren zu könen.

Was Vigevanasco anbetrift wais nicht wie man sagt dass ich mich darin zu vill mit den herzog eingelassen dan nichts gethan als ihm auf Wienn zu verwaisen, obwohlen mir der Moles eingerathen hat mich mehr einzulassen habe es doch nicht gethan vnd werde mich wegen der schulden eben in ijsdem terminis verhalten, also aus disen vnd anderen was ihr von Meyland schreibt, vrthailen muss dass leut sein die vill anderst berichten als in sich ist vnd dadurch eben suchen einige Vneinigkeit zu stiften vnd beken dass mir hart ist in disen die rechte normam zu finden dan allzeit zu vill oder zu wenig thun werde, da man mir nicht gesagt wie ich mich halten solte, vnd will dass ich es thun solle, vnd nacher doch nie recht ist also dass beste were vollig mich heraus zu zihen, dan ich wais dass sonsten nie allen recht thun werde, da doch nichts ohne des Moles schriftlichen einrathen thue, welche alle wan mans verlangt einschiken kan. Das guberno vor Modena betrefend were auf alle waiss besser wan es erst nach den friden geschehete vnd ist jetzt gar nicht Zeit einen den wür so notig wie den Prince Eugene haben, in geringsten zu disgustiren, vnd hab in disen schon ofters mein mainung den Kayser vberschriben, e questo basta. Der Kayser ist nacher herr vnd kan thun was ihm beliebt vnd was er vor sein dienst besser fünden wird. . . .

Was den accord des brod anbelangt, habe in disen nicht den Visconti vnd Clerici als complices anklagt, wohl mich gewundert, dass sie selbes haben vor sich gehen lassen, welchs höre nun beede geandert haben. Vnd habe den Visconti allzeit vor gar eyfrig erkent, wohl ist er etwas schwach vnd forchtsamb vnd lasst sich leicht vberreden. Der Clerici ist franzosisch gewesen, dient aber jezt wohl

vnd ist sehr capabel, allein was man von vorigen Zeiten noch dass er sich nicht vergisset. Den Stampa betrefend habe ihm zu der Pottschafft in Portugal aus noth nemen müssen, weil kein anderer vmb nichts die spesen selbst het machen wollen vnd ich allein die notige mitl nicht hette geben konen, sonsten ihm nicht dazu genomen hette.

Nun auf den principalpunct, den friden zu komen, werd ihr schon vill aus mein vorigen briefen vernomen haben, allein weilen allweil der ruf von friden grosser wird vnd von holland etwas leicht zu beförchten ist, so schreib auch mit heuntiger post an Kayser, ihm bittend dass er mir möge seine sentimenten communiciren vnd wem der Kayser in willens zum friden zu benenen, wem auch ich benenen kunt vnd was vor haubtmaximen man beederseiths vor des hauss nuzen einig sich verstehen müsse, auch was vor ein instruction denen plenipotentiariis beederseiths einig zu geben were, vmb in disen haubtnegocio wo tota rei daran ligt, einig vnd wohl mit offenen augen zu gehen vnd wem ich vnterdessen in Niderland schiken kunt, der auch derweil auf alles wachtsames Aug hette vnd von allen bey zeiten vnss avisiren kunte, dan wür leicht ein friden geschlossen haben kunten, ehe man davon ofentlich zu reden anfangete. Vnd were wohl zu wünschen gewesen dass ihr zu den friden gangen weret, allein weilen dises nicht geschehen, so hoffe dass der Kayser andere die alijrten wohl kenente vnd vigilante ministros zu disen benene, dan alles daran ligt. Der Corsana [1]), den finde in Niderlanden nicht tauglich sowohl weilen er nie in politicis gebraucht worden als auch weil er hie schon die incombenz vber dass militare hab vnd seiner hie nicht wohl wurde gerathen konen. Vnd ersuche auch nochmahlens dass mir der Kayser nun bald moge vber alles dis vnd vber Sicilien sein mainung zu wissen thun.

Dass ihr sagt dass auf alle wais notig eine wahre confidenz vnd correspondenz zwischen Wienn vnd hie einzurichten, bin allzeit in diser erkanntnuss gewesen vnd werd ihr an meisten zu selber contribuiren konen vnd als ein treyer diener dess hauss dazu helfen, fallt mir auch bey euch in hochster geheim zu vertrauen (welches ihr auch wan ihr es notig findt) den Kayser werd in mein namen berichten konen, dass der Stanhope sich erofnet ordre zu haben, von mir Maon mit der Insel vor Engelland zu begehren vnd weil er selbst erkent dass es kein donazion sein kan, so proponirt er dass man es als in deposito gebe bis sie sich von denen vnkosten ersezt haben, die sie in der fortification aldort ausgeben, er tragt an dass selbe flota alles thun solle was ich von ihr verlangen werde, auch solle die catholische religion in selber Insel frey bleiben vnd dergleichen mehr, allein ist es eine sehr hakliche materie vnd suche es zu trainiren so vill moglich, vnd weil in disen wegen der reciproguen succession nichts ohne des Kaysers vorwissen thun will so hab es euch berichten wollen vnd werd ihr mir des Kaysers vnd ewr meinung berichten. Ich sehe dass wür es nicht werden andern konen dan sie schon in posess vnd volentes nolentes behalten werden, doch wans sein soll glaub anzutragen dass engelland wegen disen vnd den tractat

1) Der Graf von Corzana aus dem spanischen Hause Mendoza vertrat bei König Karl die Stelle eines Kriegsministers, war später zweiter kaiserlicher Gesandter auf dem Utrechter Friedenscongresse und starb zu Wien 1720.

in Indien obligirt sein solle, mit spanien contra quemcunque ein ofensiv vnd defensiv allianz zu schlissen vnd mit allen Krieg zu führen mit welchen ich Krieg haben werde. Er tringt stark darauff, werde suchen aufzuhalten so lang moglich sein wird.

Die ney gemachte conferenz zu Wienn finde gar gut wans nur also bestand hat vnd nicht delatirt wird, auch selbe von den Kayser selbst gehalten werde, dan wann mehr dazu komen die alte confusion vnd chaos sein wird absonderlich wan der Cardinal Lamberg dazu komen solte, dan man den man kent vnd mein dunken nach sein ankunft auf alle waiss zu verhinderen ist. . . .

XXXIV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 30. Juni 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . verlasse mich in disen gefehrlichen fridensnegocio vollig auf ewern bekandten eyfer vnd lieb gegen meine interessen dan sonst kein zu Wienn habe welchen so wie euch meine negozia vertrauen kan vnd der mehr trey vor des haus besten vnd ehrlichkeit erzeigt hat, also hoffe dass ihr euch alles wohl angelegen sein lassen vnd meiner in euch gesezten confidenz zu correspondiren suchen werdet.

Es seind die præliminaria schon gut eingericht vnd hoffe dass sie schon ratificirt seind allein ist doch nicht die basis des Pyreneischen friden gesezt vnd ist vor das reich der westphahlische acceptirt worden, also man werd suchen müssen es in fridenstractaten einzubringen vnd es auf höhere conditiones zu zihen, welches leicht sein wird wan man nun suchet die Engellander beyzubehalten, absonderlich aber Duc de Marlborough, Cadogan [1]) vnd dieselbe Plenipotenziarios auch mit Versprechung einiger Geldsumen zu gewinnen, absonderlich vmb wider die barriere der holländer widerstand zu halten, in welcher schon in præliminarien absonderlich auch wegen Geldern man zu weith nachgeben hat. Was die Person von Duc de Marlborough betrift, welchen ich allein auf einrathen des Moles dass patent von Gubernator in Niderlanden geben hab hat er es mir resignirt dreymahl vnd gebetten ehist ein andern actualen zu nenen vmb die jalousie der holländer zu benemen, also daryber den Kayser schreibe ob er nicht glaube dass beste zu sein selbes dem Printz Eugene auf das ehist zu schicken, dan er von holländern beliebt ist vnd ietzt notig ist vmb die sachen wegen der barriere in ordnung zu bringen vnd auch dadurch die Niderländer mehrers zu animiren. . . .

Ihro May. benante plenipotenziarios finde gar wohl erwohlen, allein forchte nur dass sie nicht in ein vnd andren zu leicht nachgeben mogte vnd widerholle was schon lengst geschriben dass dass beste wehre dass ihr dabey sein konnt allein erken dass noch nuzlich noch rathsam wan Salm zu Wienn bleibt. Apropo hab gehort dass Cardinal Lamberg zu Wien ankomen seye welches vill neye

1) Der englische General-Lieutenant William Cadogan, Marlborough's eifriger Anhänger und seine rechte Hand. Leider wurden wie bei jenem, so auch bei Cadogan die glänzenden militärischen Eigenschaften durch Geitz und Habsucht verdunkelt. Später in den Grafenstand erhoben, starb er im Jahre 1726.

Digitized by Google

imbroglien machen wurd vnd geb Gott dass man nicht bald die vble effecten fülle (dan ihr allein als ein treyer diener des hauss den Kayser die inconvenienzen zeigen vnd dass vbel abwehren kont), vnd in fall dass ihr zum friden gehen solt, ich zwar aldort ein haben werde auf den ich mich vollig verlassen kan, aber zu Wienn keiner bleiben wurd der sich meine interessen recht angelegen sein lassen wurdt. Also nicht rathsam finde dass ihr euch von Wienn entfehrnt wan nicht ein wichtiges motivum welches die andern contrapesirt sich eraignen solte.

hof es werden euch meine gedanken von friden nicht misfallen absonderlich dass roussillon spanien adiungirt werde dan sonst es nach gefallen Frankreich exponirt bleibt absonderlich wan allzeit einige vbelgesinnte herin bleiben solten, vnd alle alijrte in disen krieg ihr barriere heten allein spanien keine bliebe, vor welchs doch principaliter der krig gemacht worden ist. Auch ist wohl zu beobachten dass die barriere nicht gegen vnss oder Niderland in herz des Land aber gegen den Feind vnd an kranizen von Frankreich gemacht werde, vnd dass wie auch schon ofters geschriben hab, Mantua bey dem Erzthauss bleibe, Es mog nach ein oder ander linie sein, auch zu suchen Bayern zu den Erblanden zu adjungiren, wan man auch den gewesten Churfürst ein anderst stuk land geben solte, dan dise nachbahrschafft vnsren hauss nie anderst als schadlich werd sein konen. Auch absonderlich auf die erfüllung des gefahrlichen tractats mit Portugal zu reflectiren mit welchen ihnen alles bis auf Madrid ganz blos bleibt, nach belieben einzugeben, vnd glaub in disen nichts nuzlicher als England vnd holland auf vnser seith zu behalten vnd damit zu suchen so vill moglich von selben tractat zu restringiren mit den prætext, dass Sie nicht den allianztractat erfüllt haben vnd was sie hetten gesolt nicht zu eroberung von Spanien contribuirt haben, anbey kan man auch in particolar raitung komen von so viell mit Geld beladene Schiff die sie genomen vnd dadurch man auch vill werd noch salviren konen. Dass besteht als dass die minister bey den friden die alijrte zu menagiren wissen, nichts vbereylen vnd ein wenig resolut vnd fest stehen mit welchen man vill werd in disen favorablen conjuncturen erhalten konen. dass ein neyer punct . . ist gahr der Stanhope komen vnd gesagt dass ohne aufhalt Ein Squadra von hie gehen, die Eroberung von Cadix zu tentiren, welches, weilen vns mit den præcedenti von Mahon in zimbliche suspicion gesezt vnd doch nicht zu verhindern war, so habe als meine minister hie den Stampa der als Pottschaffter in Portugal geht, vnd Conte S. Cruz [1]) ein spanier der dorten wohl bekant mitgeschikt mit den notigen instructionen vmb alles vbl so vill moglich zu verhinderen von welchen nun der effect zu erwahrten ist.

Ewr vnbaslichkeit thut mich sehr bedrüben vnd ersuche euch auf das beste wohl auf ewr gesundheit acht zu haben dan dis den ganzen hauss ein zimblicher schad sein wurd, vnd will hoffen dass ihr bald wider werd ewr gesundheit erhollen dan absonderlich in disen conjuncturen ewr person hochst notig ist. . .

1) Aus der spanischen Adelsfamilie dieses Namens, welche ihren Titel in Folge Verleihung des Königs Philipp II. nach der in Altcastilien gelegenen Stadt St. Cruz de la Zarza führte. Der Graf war General der Galeeren des Königs Karl.

Digitized by Google

XXXV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 23. Juli 1709. Ganz eigenhändig.

Ewren brif von 4. Juni habe wohl empfangen vnd hat mich sehr erfreyt daraus zu sehen dass ihr von ewren gehabten fieber etwas befreyet waret, aber da nacher der Prampro [1]) gefolgt vnd mir kein brief von euch mitgebracht hat, so habe mich widerumb mehrers geforchten dass nicht etwan wider dass fiber zugenomen habe, welchs mir allzeit desto empfindlicher were als umb ewr person sehr sorgfeltig bin vnd wünsch von herzen dass ihr bald zu ewrer vorigen guten gesundheit gelangte dan über dass was Ewr person liebe, kein anderen zu Wien auf dessen trey, eyfer vnd activitet mich wie auf euch verlassen kunte.

. . . . . Was nun den friden anbelangt, habe auch vber das was ihr mir schreibt, resolvirt, meine plenipotenciarios zu nennen vnd schike mit diser post den Kayser die plenipotenz vor den Gallasch, Brouée [2]) vnd . . . . (der trite platz ist nicht angfüllt, dan noch kein tauglichen gefunden vnd mit erster occasion benennen werdte) welches hoff der Kayser vor gut finden wird, welchen anbey bitte wan anders nichts dawider, die plenipotenz auf dass ehist weckzuschiken vnd den Gallasch anzubefehlen, sich so bald moglich in dass Haag zu begeben, dan obwohlen der frid wider vollig gebrochen scheint, glaube doch dass man bald wider davon reden wirdt, also euch auch bitte dises zu beforderen dan ich grad derweil den Gallasch die notige ordres vnd instructionen zuschiken werde.

Das nun die præliminarien gebrochen scheinen weis nicht ob es vor ein Vnglük oder mehr vor ein glük halten solte, dan selbe ein wenig vbereylt waren vnd wan man recht die sach bedenken vnd die notige mesuren nemen wirdt glaube dass man wohl werd noch fortheilhaftere condicionen zihen konen, absonderlich wan man suchen wird die alijrten in guter verstentnuss vnd union zu halten. Vnd were absonderlich zu suchen den Roussillon vnd ganz Elsass in die præliminaria zu bringen, dan ohne disen spanien vnd das raich kein barriere haben wirdt.

Auch mit den hollandern hat man sich ein wenig zu weith sowohl wegen Geldern als der Barriere versagt, vnd werd ihr daryber mein sentimenten schon vernomen haben, werde auch suchen daryber die plenipotenziarios stark vnd wohl zu instruiren vnd werd man vill restringiren konen wan wür nur Engelland auf vnsrer seithen haben.

Dass Guberno von Niderlandt betrefendt werd ihr schon aus mein vorigen ersehen haben dass Malberoug selbes quitirt hat also in disen vns nicht mehr die hend gebundten sein vnd habe schon wegen des Prinzen an den Kayser geschriben vnd conformir mich mit euch dass in solchen fall notig were dass der

1) Graf Prampro, der im Auftrage des Kaisers nach Barcelona gegangen war und im November desselben Jahres nach Wien zurückgeschickt wurde, namentlich um die richtige Bezahlung der kaiserlichen Truppen in Neapel zu erwirken.

2) Graf Brouay, Gouverneur der Provinz Namur, bekannt wegen seiner vertrauten Verbindung mit König Wilhelm III. von England.

Prinz seine zu Wien habende chargen auf eine Zeit ablegete, dan Niderland in disen Vnruhen ein Gubernator notig hat der beständig gegenwertig vnd man den vblen effect der abwesenheit genug in Meyland erfahren hat.

Mit den stiefsohn von Heems [1]), welcher schon werd zu Wienn angelangt sein, werd ihr mein meinung über die notige operazion von Sicilien vernomen haben, absonderlich des Prinz Philipp Darmstatt Person betrefendt, welcher hore zu der operazion soll destinirt sein. Ihr kent an besten dass subiectum vnd werdt das weitere von den Heems mündlich vnd den Moles schriftlich vernemen, also mich nicht darin aufhalte vnd nur euch ersuchet das ihr helft dis auf alle weis zu verhindern dan ich sonsten die operazion vnd dass Konigreich verlohren sehe. . . .

XXXVI.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 14. September 1709. Ganz eigenhändig.

. . . aus ewren lezteren Canzlaybrief habe mit sonderbahren meinen laidweesen vernommen dass annoch ewr hartnekige vnpasslichkeit anhaltet vnd euch verhindert auch den geringeren negocijs abzuwarthen, welchs mir sehr leid als mir ewr person lieb vnd anbey mich auf kein so wie auf euch vertrauen vnd verlassen kan vmb meine interessen absonderlich in diser coniunctur des fridens mit ewren bekandten eyfer zu beforderen. Also von herzen wünsche dass ihr endlich mogt vollig widerumb ewr vorige gesundheit recouperiren, dessen abgang man wohl erkent dan nun die sachen zu Wien sehr confus gehen vnd eine grosse confusion sich in selben Ministerio zeigt. . . .

. . . . freyt mich dass des Kaysers gedanken mit meinen meist vbereins komen, nur muss euch beyruken dass ich davor halte, dass man kein andere barriere den holländern accordiren kan als gegen Frankreich vnd auf kein wais gegen vnser eigenes landt sambt ein oder andern passage auf der maass aber Geldern man nicht ihnen geben kont dan es vns schadlich vnd unsrer religion were vnd wür damit Preyssen vnd andere Reichsfürsten disgustirten. . . .

Auch muss euch berichten . . . dass mit lezter post ein brif von Kayser bekomen wo er neben anderen befehlen verlanget, dass ich ihm ein generalordre einschiken solte dass wegen der Truppen vnd meiner entfehrnuss man in Meylandt, ohne mich zu befragen, absolut in allen des Kaysers befehl vollziehen solte, welches ich einestheils gar wohl zufriden, vmb damit einmahl aus disen embarras zu sein wo nur laider gar zu vill mein reputazion vnd renomée laidt, wie auch ofters geschriben hab vnd euch nochmahl bitt wan moglich zu machen dass ich vollig davon befreyt werde. Allein verlangt der Kayser zugleich dass secretum auf dass genaueste dabey observirt werde, welches mit diser ordre vnmoglich finde aus denen vrsachen die in meiner relazion vnd ewren Canzlayschreiben anzihe, welche mich bewogen die ordre bis auf des Kaysers weitern befelh einzuhalten, ihr werd selber erkenen was vor yble consequenzen daraus entstehen kunten also da ehe schon vill auch Meylender selbst zu suspiciren vnd

1) Von Schadeberg, Stiefsohn des kaiserlichen Gesandten im Haag, Freiherrn von Heems.

Digitized by Google

vnter andern auch den Moles befragt haben, wem den Meyland gehöre, also dise ordre nacher dass gauze Spill entdecken wurde, vnd ich iust vmb alle suspicionen zu nemen befohlen hab dass in der Giunta welche vor Napoli formirt hab, auch pro forma dise negozia gesehen werden solten, wo doch ehe als ein resoluzion fasse in den grosseren sachen alles den Kayser bericht hette, also ihr den Kayser auch die vrsachen vorstellen werdt, wan er es aber nacher doch vor sein dienst findt, werd blind thun was er befehlen werdt, vnd repetire dass ich nur wünsche dass ich auch in nichts mehr den namen führen derfte, welches mir gar angenehm sein wurde. . . .

Wass Mantua anbetrift kan euch nicht vnterlassen zu wiederholen dass man auf alle wais suchen mus selbes zu Meyland annectiren vnd nur zu beobachten dass beedes bey den haus bleib dan Savoyen sich absonderlich auf Meylandt spizt vnd wan die sach von land nicht wohl negocirt, leicht sein kan dass es gar aus des haus handten gespilt wurde vnd es wohl die Alijrte Savoyen geben kunten, also nur acht zu haben dass beedes bey den haus bleib es sey nacher bey einer oder anderen linie.

Weilen auch wie schon bekandt Marlborough dass guverno von Niderlandt renuncirt vnd notig dort in Vorrath ein Gubernator zu haben, so bin ewrer meinung beygefallen vnd findt kein besseren als Printz Eugen, allein were notig dass er nacher einige iahr absonderlich in anfang stetts dorten bliebe vnd nicht benotigt were wegen seiner charge ofters auf Wienn zu gehen, welchs nicht wais ob es der Kayser erlauben wird, also ich verlangte dass ihr schauet wie der Kayser dazu disponirt ist, den ich euch mit nechster post derweil auf allen fall in gehaim dass patent einschiken werde, welches ihr dan nacher den Kayser werd geben konen wan ihr den Kayser dazu disponirt finden werdt, wo nicht selbes bey euch behalten vnd mich von den verlauf berichten. . . .

XXXVII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 23. November 1709. Ganz eigenhändig.

. . . . Ewren brif von 8. Aug. habe mit absonderlicher freydt empfangen, darauss ewr bessere gesundheit zu vernemen vnd dass euch endlich dass fieber verlassen habe, womit hoffe ihr bald wider ewre vorige gesundheit erlangen werdt welchs von herzen wünsche.

Was ihr wegen Sicilien touchirt ersehe die anstalten die der Kayser dazu gemacht hat vnd auch dass er den Visconti dazu benent hat, vber welchs den Kayser hochstens obligirt bin vnd auch euch danke alss der ehe dass meiste dazu werdt geholfen haben. Allein ist vor heyr fürcht ich, nicht mehr auf dise operazion zu denken, sondern nur mit den Alijrten absonderlich Engelland, auf ein neys vnd positiver zu tractiren, damit selbe gewis dass künftige früheiahr vorgenomen werdte, dan es sonsten damit sein wirdt wie es heyr geschehen ist. Dass der P. Darmstatt besser aus Napoli were, ist also, allein dass ich ihm was geben solle, erkent ihr selbst dass nicht moglich ist, dan nicht in den wenigen, was annoch besize, habe solchen maulern zu essen geben zu konen, da ich kaum vor mich dass notige zihen kann.

Wass ihr wegen Maon meldet, seht ihr selbst dass man nichts geschlossen noch in etwas positives sich engagirt hat, wie von allen der Moles informirt war, vnd hat man müssen dass temperament vnd es auf Wienn remetiren, vmb nicht von des Stanhope hizigen kopf ein gefahrlichs sproposito befürchten zu haben, dass es aber die andern alijrten innen wordten ist kein wunder, dan es der Stanhope selbst denen hiesigen ministris publicirt hat vnd sie angesprochen sein begehren zu secundiren. Vnd habe ich allzeit gevrtheillt dass dis ein seiniger gedanken war vmb sich ein meritum bey seiner nazion zu machen. Was ewre reflexiones vber den Commercientractat [1]) anbelangt, werd selbe merken vnd wan es zu vollzihung desselben kombt werd man die notige mesuren daryber nemen konen. Die Juden in Spanien zu intruduciren ist schon langst mein gedanken gewesen allein herin eine bakliche sach vnd mus man die sach tempore convenienti glimpflich angreifen.

Dass Patent von Niderlandt betrefend schike selbes den Kayser durch euch mit diser post vor den Prinzen vnd werd der Kayser sehen ob es thunlich ist ihm vberlassen zu konen, welchs ich wohl höchst wünschte, dan es zum besten vnd trost selber landen were vnd auch den Prinzen vor der welt ein recompens vor seine grosse dienst were, absonderlich auf dass was wegen Meylandt vorgangen ist.

Erfraye mich auch mit euch vber die glückliche batallie in Niderland welche sehr blutig vnd glorios vnd absonderlich in disen conjuncturen von sehr grosser consequenz war, insonders die schon wankende hollander widerum zu versichern vnd zu animiren nicht zu weichen sondern Frankreich dass billiche accordiren zu zwingen, vnd weilen dan man billich hoffen kan dass nach disen streich Frankreich bald zum kreuz krichen werdt vnd den friden acceptiren den wür ihnen in billichen vorlegen werden, so zweifle nicht dass man zu Wienn (wie es die wichtigkeit der sach tamquam tota rei et basis vnsers hauss mit sich bringt) wohl alles werdt vorgesehen haben, vmb die præliminar zu verbessern vnd die billige vortheil davon zu ziehen, woryber ich den, was ihr aus meinen vorigen den punct des fridens vnd der barriere betrefend ihr werdt ersehen haben nichts beyzusezen habe als dass mich vollig vnd allein auf euch verlasse, ihr mein interesse vor augen haben vnd in occasione dass selbe auf dass beste beforderen werdet, mit den eyfer den ihr allzeit in allen vor mich vnd vor des haus dienst erzaigt habt. Anbey glaub dass absonderlich nun kunt ein verbesserung vor dass reich als auch auf roussilon vnd erweiterung der barriere gegen Frankreich in præliminarien angetragen, dan nichts von Patrimonio Galliæ ist sondern nur zuruck begehrt wirdt was Armata manu genomen hat. Auch kan nicht vnterlassen zu erindern dass man nicht das klainodt Mantua aus den hauss verlibre, dan vill drumb bullen die auch zu Wienn sich gute freindt gemacht haben, absonderlich Guastalla, also auf dis wohl acht zu haben, dan diser schon anderst sich wurde contentiren lassen. Man will auch sagen es solle der Printz von Florenz [2]) gestorben sein, wie dass haus in der Succession steht ist bekandt.

1) Der Handelsvertrag mit England, zu dessen Abschluss sich König Karl im Jahre 1707 hatte bewegen lassen.

2) Cosmus III. aus dem Hause Medicis, Grossherzog von Toscana. Er starb erst 1723.

auch dass testament dass vor Frankreich gemacht worden, also hab nicht vnterlassen konen euch als treyen vnd wachtsamen diener zu avisiren dass man auch da auf der hutt stehe, dan allzeit gut ist schon prevenirt zu sein.

. . . . Jezt ad interiora zu komen hore dass endlich der Salm wek vnd ein grosse mutazion in allen gefolgt ist, auch die conferenz vmb etliche vergrossert worden vnd damit bald auch ein gehaimer rath werden wirdt, der Trautshon über den ist nichts zu sagen vnd ist ein guter ehrlicher man vnd gut dienen wirdt wan er mehr pratique von negocijs haben wirdt, aber ich hore es soll auch der Wallenstein als Obrist Camerer in die conferenz komen sein, welchs mich sehr gewundert dan main kein schuldigkeit dass alle Obrist Camerern müssen conferenzrath sein vnd dass personale etwas artig vnd wunderlich ist, vnd ihr ihn besser kenen werdt als ich ihn euch beschreiben kan, dan glaub sein gröste qualitet ist mit vblen vnd schlechten leuten vmbzugehen vnd selbe zu protegiren. Anbey kombt dass er (wais nicht worumb) in allen meine interessen (wie euch bekandt sein wirdt) nicht nur nicht befordert sondern auch contrarirt hat, wie auch alle dieselbe die sich meinen dienst als treye diener des hauss angelegen sein lassen, also dass wan nicht so viel andere gute diener in die conferenz kometen vnd ein so treyer vnd sorgfältiger bruder were der die resoluzionen fassen thuet, ich bezwungen gewesen were den Kayser was davon zu schreiben, weilen aber von des Kaysers grossen lieb gegen mich vnd eyren vnd anderer eyfer gegen main dienst versichert bin, so hab noch den Kayser nichts schreiben wollen sondern mich nur in vertrauen mit euch ofnen wollen damit (wan ihr es apropo findet) etwas den Kayser mündlich insinuiren könet, wie ich auch der verwitibten Kayserin davon schreiben werde. Womit endte vnd empfehle euch nochmahlen meine interessen, den friden betrefendt, wie auch ein guten efectiven vnd baldigen succurs an geld vnd Truppen, versichere euch anbey meiner beständigen lieb, erkanntnuss vnd confidenz.

XXXVIII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 8. Jänner 1710. Ganz eigenhändig.

E. K. May. Zwey schreiben eines von 9. Xbris, sambt dem Duplicat von 25. 9bris dess verflosenen Jahrs habe mit geziemenden allervnth. respect zu recht erhalten, vndt dienet darauf zu geh. antworth wass masen ich nicht sorge noch glaube dass Engelandt wegen Minorca E. M. Truppen zu bezahlen aufhören wirdt, iedoch kan dieses E. M. zu einer wahrnung dienen, wie gefehrlich es ist mit diesen Potentzien sich in einige tractat ein zu lasen, dan ob gleich derselbe nicht zu stand gebracht wirdt, noch E. M. intention gewesen sein mag, dem selben iemahlen zu seiner prefection zu bringen, so gibt doch dieses denen Alijrten anlass in E. M. zu tringen, sich mit einander zu E. M. praeiuditz zu vergnüpfen, vndt endlich dieselbe in eine solche enge zu treiben, dass E. M. endlich nicht wiesen wass dieselbe zu thuen oder zu lasen haben: Es wehre zu wünschen dass E. M. effters, vndt zwahr in anfang woh noch die res integra mit I. Kays. M. Communiciren, vndt dero gedancken abwarthen theten, allein dieses geschicht nicht, vnd haben wir vnss desen niemahlen zu rühmen, weillen man

E. M. persuadiret, alss ob dieser hoff dieselbe zu guberniren verlange, et hic origo omnium malorum vndt da doch zwischen einen rath, der da auss gemeintschafftlicher brüderlicher wohlmeinung her flüset, vndt einen gubernio eine grose differentz zu machen ist; dieses übelle principium findet nicht allein statt wieder dem keys. hoff, sondern es erstrecket sich auch wieder die ienige wenige Capable personen die da vmb E. M. seint, absonderlich aber wieder die Gubernia der länder die da E. M. besitzen, vndt zwahr dergestalten dass man nichts vmb guttachten oder berichte reflectiret, sondern der masen alles positive, vndt wan ich mich vnterstehen derfe mit solchen harten terminis anbefehlet, auch die Gubernia dermasen discreditiret, dass sich nicht zu verwundern, wan da grose verstoss geschehen, die erliche leuth disanimiret werden, vndt in denen ländern grose factiones entstehen: wan bey diesem E. M. verfahren dero glorie zu nehme, vndt dero esse ietzt vndt künfftig in ein besern standt versetzet wurde, so wollte ich gahr gehrn alles mit stillschweigen über gehen, allein da ich verspühre dass bey diesen vmstenden E. M. sachen mehr vndt mehr verfahlen, dero Credit in der weldt vndt bey denen Alijrten abnimbt, auch die hoffnung die spanische Monarchie bey diesen systemate zu restabilliren allgemach verschwindet, so kan ich mich auss antrieb der liebe, vndt getrewen eyfer zu E. M. tragender person nicht enthalten dieselbe in vnth. zu bitten, auf eine ergebige remedur in dero gemüth zu gedencken, vndt sich zu derselben zu entschliesen, dan obzwahr ich hoffnung habe, dass durch Gottes beystandt vndt klücklichen progress der waffen, E. M. zu der gantzen spanischen Monarchie gelangen derfften, so zweifele ich doch sehr ob E. M. bey diesen systemate vndt maximen dass verfahlene goberno aufbringen, oder nur erhalten werden; ich kunte viel particularia vorstellen die ich weiss, zu geschweigen derer die da zu meiner wiesenschafft nicht kommen, weillen aber nicht versichert bin, ob E. M. diese meine auss getrewen hertzen kommende vorstellungen angenehm, vndt noch weniger wiesen kan, ob dieselbe platz finden, vndt E. M. gemeinet sein die sach mit ausschliesung aller praedilection, vndt praevention zu endern, also will mir gebühren sich weithers nicht herauss zu lasen. . . .

mein schreiben durch dem Barone enthaltet weitbleufig in sich wie viel an denen momentis temporis gelegen, vndt dass die weithe dess weegs nicht zu laset mit E. M. alles zu concertiren, vndt dero antworth abzuwarthen, dahero gebetten, vndt vorgeschlagen, dass sich E. M. bey diesen vmbstenden völlig in I. K. M. remittiren sollten, welches nochmahlen allhier wiederholter haben will, vndt wird dero weegen E. M. köngl. Praerogativis nicht der geringste abbruch geschehen, dan wan ein Monarche selbsten effters in seinen diener oder Pottschaffter dergestallt sein vertrawen setzen muss, dass man seiner dexteritet heimstellet so gut auss der sachen zu kommen alss man kan, wie viel weniger kan diese confidentz E. M. nachtheilig sein, da E. M. es thuen gegen einen brudern der da ohnedem ein gemeinschafftliches interesse mit dero selben hat, vndt der da nehender ist die verenderungen zu sehen, vndt zu wiesen, vndt von denen vorfahlenheiten zu profitiren, auch endlichen gezwungen wehre dieses ein zugehen, wass Er sambt dem verlust seiner Erblanden, so doch anietzo dass beste kleinodt dess Ertzhauss ist, ohnedem nicht verhindern wurde.

Dass die Königin dess Mylord Tawnsend [1]) sein Tractat mit denen holländern ratificiret habe ist eine verwunderliche, vndt beklägliche sach, auss welchen zu sehen wie wenig sich auf Engellandt zu verlasen, vndt wie gut es wehre gewesen, dass sich E. M. neher, vndt zeitlich wegen dess Bariere tractat mit denen Geal. Staaden eingelasen heten, zu welchem Engelandt der mit E. M. geschlosene Commercien tractat ein grosen vorschub wirdt gegeben haben, welchen übell E. M. leicht heten vorbawen könen, wan dieselbe sich heten belieben lasen darauss vor den schluss mit I. K. M. zu Communiciren, oder wenigstens nicht so lang wie es geschehen zu secretiren, ietzt aber da diese Potentzien mit einander verstanden, wirdt die remedur schwehr sein, ob man zwahr alles thuen wirdt wass nur möglich dass werck so gut alss es thunnlich zu redressiren, allein dieses kommt auch an auf E. M. resolution wegen Geldern, vndt dass E. M. die gantze sach dem Keyser heimstellen, zu Barcellona aber iederzeit auf der Negative verharren, ich sage zu Barcellona, damit dass secretum von dorten nicht auss komme, sintemahlen Engelandt vndt hollandt von dorten alles ehender weiss alss der keys. hoff, wass aber hier anbelanget, da will derentwegen sorg tragen, vndt dass Secretum über mich nehmen: Es ist nichts rühmlichers alss die standthaftichkeit, vndt seine convenientzien auf dass beste zu machen, allein zu diesem gehöret auch seine modalitet, dan wan man es gahr ad extremum treiben will, vndt dass die Alijrten hoffnung verliehren etwass bey E. M. auss zu richten, so machen sie vnter einander mutuelle convenientzen, vndt sehen gahr wohl dass E. M. kein macht haben dieses zu verhindern, vollglich verfahlet man dadurch in ein dopelten schaden, dem man sonsten mit einen geringern hete vermeiden könen.

Die nothwendigkeit sich mit dem römischen hoff fest zu setzen habe ich eher in meinen vorigen schreiben genugsamb vorgestellet, die da alleweil gröser wirdt, alss die gefahr eines türkischen krieg mehrer hervorscheinet, dahero dem Cardinal Grimani wohl ein zu binden, dass E. M. noch dem Ertzhauss mit vnöthigen impegni nicht gedienet ist, vndt wan man rem integram erhalten kan, so ist der modus allezeit zu facilitiren. . . .

Der Monsignor Albani [2]) so heunt auf Dresden vereiset, vndt in anfang februarij wieder allhier sein wirdt, hat mir zu verstehen geben, dass sein hauss einige gratification von E. M. erwarthet. Er ziehlet ab auf Fondi, weillen derselbe in erfahrung gebracht dass der Fürst Mansfeld dieses feudum nur ad dies vitae, von dem verstorbenen König bekommen, ich weiss dass er, Mansfelt es suchet vor seine familie, vndt dass die verwittibte Keyserin ihm darzu recomendiret, vndt weil mir E. M. intention vnbewust, so habe ich mich auch in nichts herauss lasen könen. Es ist gewiss dass E. M. vor dass hauss Albani etwass

1) Charles Viscount Townshend, ein eifriger Anhänger Marlborough's, Gesandter Englands bei den Friedensverhandlungen. Der Vertrag, von welchem hier die Rede, ist der am 29. October 1709 von ihm mit den Generalstaaten abgeschlossene Barrieretractat, wegen dessen er später, nach dem Sturze der Whigpartei, von dem Parlamente für einen Feind des Landes erklärt wurde.

2) Annibale Albani, Neffe des Papstes Clemens XI. und dessen Botschafter zu Wien, später Cardinal.

Digitized by Google

thuen sollten, vndt ich trawete mir vieleicht einen grosen nutzen vor E. M. künfftig zu verschaffen, wan dass werck in segreto, vndt mit dexteritet tractiret wurde, allein ich traue in dieser materie nicht dem Moles wegen seines Capello, noch iemandten der zu Barcelona ist: meine gedanken seint diese, dass E. M. Fondi, oder einen andern Statum, der da specifice zu benennen wehre, durch mich dem Albani liesen versprechen, jedoch sollte er bey dem Pabsten, in aller stille ein Indultum herauss bringen, vermeg welches E. M. zu seiner Zeit zu entbor bringung der Monarchie, vndt absonderlich zu vnterhaltung der Vestungen wieder die Mohren, etliche millionen von dem spanischen, vndt Indianischen Clero nehmen könten: wohrüber E. M. gedanken vndt befehl mit nechsten erwarthe.

Der Printz Eugenius wirdt zu endt Februarij wieder von hier in hollandt gehen, vmb die Campagne zeitlich anzufangen, der graff von Sinzendorff herentgegen wirdt zu anfang gedachten monaths allhier erwarthet, vndt bey desen ankunfft man von ein vndt andern weithleufiger reden wirdt. . . .

XXXIX.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona 11. Februar 1710. Ganz eigenhändig.

. . . . . ist jetzt erstlich dass sistema geandert, der friden zerschlagen, hollandt gesterkt vmb gute resoluziones zu fassen vnd scheint dass von Nordischen Vnruhen nichts zu fürchten ist, doch bin in disen ewrer meinung dass allzeit der frid von vns debitis modis den krieg vorzuziehen ist, wan er billich vnd nicht gar zu præjudicirlich dan alle lander aussgesaugt vnd sehr getrukt seindt.

Der punct von Geldern ist einer von den hertisten sowohl razione religionis als razione status vnd ist wohl in præliminarien dis ein wenig vberrumpelt wordten, welchs ich selbst erkenne; jetzt harter zu endern sein wirdt, doch mus absonderlich der religion bestmoglichst vorgesehen werdten vndt in diser cedirung so vill præcauzion als moglich genomen werdten, absonderlich auch auf der passage der Maas zu gedenken vndt nacher mus man freylich duræ necessitati nachgeben was nicht werdt konen geandert werden, ne pejus malum eveniat.

Die Barriere lauft schir mit Geldern gleich in modo wie es die Hollander verlangen . . dan wohl erkenne dass ein barriere notig vndt nicht weniger sein kann, aber in debita forma vndt findte sehr problematisch an ante vel in vel post pacem dis soll tractirt werden, dann vor dass lezte mein dunken nach vill vrsachen militiren; Roussillon vndt Sardagna zu begehren ist hochst notig dan ohne selben spanien nie sicher sein werdt, dan da es nicht war wie Frankreich spannien feindt war wie werdt es jezt sein da sowohl vill wohlgenaigte vor Frankreich herin bleiben werdten, wan sie die Thür ofen sehen von Frankreich alzeit die handt vndt hülff haben zu konen, also auf dis auf alle wais zu stehen vndt endlich aber pro ultimo malo minori zu begehren dass Frankreich alle ihre Plaz rasire vnd ich wo ich will neue erbauen kone, wie disen punct in etlich vbrigen expedizionen genug hab ausführen lassen. Diese drey puncten hab nur euch prævenive hiemit beantw ortet dan alles noch mehr vberlegen vndt wie oben gemeldt

Digitized by Google

mit erster gelegenheit berichten werdte. Was den tractat mit Portugall betrift bin ewrer mainung dass hochst schadlich aus den Vrsachen die ofters geschriben hab vndt klahr seindt vndt halte auch vor dass beste wan man es mit dem dass man dem D. Francisco [1]) ein æquivalent gibt, richten kone, dan in spanien ein spann den Portugesern zu geben hochst schadlich ist. Weil auch sonst der standt vndt impotenz von Konig [2]) sich alleweil mehrers confirmirt vndt dan auf ein succession kein datum zu machen ist so falle nun ganz ewrer meinung bey (wie ich sonst dawider war) dass notig den Infant zu contentiren vndt ihm die Erzherzogin Magdalena [3]) zu geben, dan sich jezt die sachen vnd gewesene vrsachen ganz geandert haben vndt man mit diser heyrath aus allen komen könte, dan man ihm was geben kunte welchs zugleich vor æquivalent des tractat diente vmb desto mehr dass nun zu vrtheilen dass er lang oder kurz zu der Chron komen werdt vndt dan dass æquivalent nicht in einer anderen linie sondern bey der Chron blibe also Portugal nicht dabey verlihrete. Vber disen punct der heyrath vndt standt des Konigs, auch was mir die Konigin [4]) selbst schreibt, schreibe ich mehrers an die verwittibte Kayserin mit welcher ihr daryber werdt reden konen. Vnd ist zu bedenken dass wan man den D. F. die so von ihm verlangte Erzherzogin nicht geben wolte, was vbles darauss entstehen wurdte, dan er trohet ein Franzosin zu nemen, womit vnser ganz haus vndt in particolar die arme Konigin vill laidten wurdte; er hat dis auch den Stampa gesagt vndt ist es wohl endlich nach sein humor capabel zu thun, da absonderlich nicht leut fehlen werdten die ihm zu disen anleiten werdten, wozu kombt dass die Konigin sich auch mit mir declarirt es mag sein wie es wolle bey den Konig zu verbleiben, also nichts dawider, wohl alle Vrsachen davor findte dise heyrath zu machen, dan auf alle wais notig den Infant beyzubehalten, dan sein lieb bey den Volk taglich zunimbt vndt also wan er wider vns sich sezte vndt ein Franzosin nemte, vns sehr vill schaden kunte vndt absonderlich spanien hochst schadlich were. Nur mus man alsdann gedenken was vor ein æquivalent zu geben ist; der hiesige Pottschafter [5]) hat den Moles in occasion diser heyrath vorgeschlagen, den Infant Mantua zu geben, ich aber bin vndt werdt allzeit der mainung sein selbes noch durch heyrath noch aus keiner Vrsach von den Haus zu lassen vndt in drite handt zu geben, dan es gar zu ein importanter posto vndt wan man auch versichert von den den man es gibt, kan man doch nie versprechen noch wissen wie die kinder vndt successores sein werden.

Vber disen punct weiter auf ewren brif zu antworten fall ewrer eyfrig vnd vernünftiger mainung ganz bei dass es so ein gross kleinodt dass es auf kein

1) Infant Dom Francisco, Grossprior von Portugal, ältester Bruder des Königs Johann V.

2) Johann V.

3) Die Erzherzogin Marie Magdalena, Tochter des Kaisers Leopold I., war im Jahre 1689 geboren und ist im Jahre 1743 unvermählt gestorben.

4) Maria Anna, Erzherzogin von Österreich, Tochter Kaiser Leopold's I. und Gemahlin des Königs Johann V. von Portugal. Sie war im Jahre 1683 geboren und starb 1754.

5) Conde de Assumar.

Digitized by Google

wais aus den hauss zu lassen ist vnd nicht wais wie ein recht treyer diener des hauss das widrige rathen kan. Vndt sicht man genug wie important es ist aus dem was Venedig vndt alle andern Fürsten suchen zu verhinderen, dass es nicht vns bleibe, welches so es geschehen soll, vnersetzliche schaden nach sich zihen werdt, absonderlich wan es den Venetianeren (welche alles darumb anwendten) bleiben solte, dan sie als alte feindt von haus gar zu machtig macheten vndt ein vnabgeseztes stuk landt bis an Venedig hetten, Meylandt, welches ehe nun miserabel wegen der cession an Savoyen, nun gar von frembten vmbringt were, dess gar zu sagen kein brif oder ordre auch ohne beeder erlaubnuss hineinkomen, also die communication mit den haus vndt Meylandt, welche hochst notig vollig abgeschniten wurdte, der gehabte Fus in Wallischlandt gar verlohren wurdte vndt damit die Wallische Fürsten vndt absonderlich der Babst sich ohne hindernuss parzial vor Frankreich erklähren wurdten, wo herentgegen wür nie kein solche gelegenheit gehabt haben vns ohne vill geschray meister der Wallischen Fürsten zu machen vndt darin die oberhandt zu haben, welchs absonderlich Mantua vnsren Vorfahren so vill blut vndt vnkosten kostet hat vndt auch vns noch mehr kosten werdt wan wür nicht vns diser von Gott recht geschikten gelegenheit gebrauchen, welche versaumbt hart nimermehr komen werdt. Meylandt werdt befreyt, die communication welche so notig, zwischen den Erblandten vndt beyden haysern erhalten, die Venetianer auch in zaum gehalten dan sie allzeit forchten müssen dass wür ihnen nach belieben die vollige terra ferma, welche meist Meylandt vndt dem haus gehort, wegnemen, denen man so vill nuzliche vnd wichtige Vrsachen noch zusezen kunt, welche vnterlasse dan ich weis dass selbe eyr vernunfft vnd eyfer genug gegenwehrtig haben werdt, vndt werdten wür (wie es ofters bey vns geschicht) den fehler nicht ehender erkennen als wan er nicht mehr zu enderen sein werdt. Dis hat mich bewogen in bruderlichen vertrauen dise als vor dass haus gar zu nuzlich vnd wichtige sach den Kayser auf dass nachtruklichst vorzustellen, wie auch an beede Kayserinnen (obwohlen weis dass beede anderst prevenirt seindt) schreibe vndt den Kayser auf dass beste bitte die sach wohl zu betrachten vndt ehe als man es wek gibt, wohl zu sehen was man wekgibt vndt was es nach sich zihen kunte. Ob es nacher bey ein oder anderer linie bleiben soll ist quæstio de nomine vndt glaub dass man es vor selbe linie begehren soll wo man vrtheilen kan es leichter erhalten zu konen. Dan man sich nacher (wie mit Meylandt geschehen) allzeit verstehen kan wem es gehoren solle, dan iezt nur notig zu machen dass es bey den haus bleibe dan beede linien ain haus vndt interesse seindt. Vndt mus man suchen vor allen dass reich zu gewinnen, wan nur nicht leut bey vnsren hoff selbst sein die wider vns wegen ihrer schandlichen interessen advocaten abgeben, wie hie nicht manglet vndt aus den was ich wais schir gewis sagen kan dass auch zu Wienn nicht fehlen, allein wan sie so wenig gehor dort als sie bey mir haben werdten, so werdten sie nicht vill hindern konen. Guastalla pretendirt gross recht darauf zu haben vndt geben vill auch hie ihm alles recht, dan ers vergulten kan vndt ich wais dass allenthalben geld genug geflogen ist vnd kan euch in Vertrauen nicht verhalten, dass Moles hie stark den Guastalla appogirt, worumb kan nicht wissen vndt von Geld bekomen hab nichts gehort also dis nicht glauben will, allein ist gewis dass er bey mir allweil davor geredt vndt dass dass Haus

Mantua nicht behalten kone, vndt hat vill gebraucht bis ich gemacht dass er davor in mein namen auf Wienn schribe, welchs entlich versprochen hat vndt hoff dass ers mit diser post thun werdt vndt sich als Pottschaffter nicht entschuldigen kan, vndt so auch Guastalla alles recht hette so kan man ihm ia andere æquivalent geben die vns nicht so preiudiciren vndt ihm doch befridigen konen. Allein Guastalla sucht sich freundt zu machen vndt noch mehr Venedig, welche gewis wais den Kayser zwey million geben wollen, vnter der handt aber den der das werk richten wurdt, 300.000 ziking versprechen haben lassen. Die proposizion der heyrath der Erzherzogin Elisabeth ist noch ein schons vergults billel allein ist dabey die Vrsach derwider die bey den D. F. gesagt hab vndt widerholl dass dis kein sach an drite handt komen zu lassen sondern in den haus zu behalten vndt hofe von ewren eyfer dass ihr wegen aller contrarieteten nicht werdt den muth fallen lassen sondern zeigen dass ihr nur des herrn dienst betrachtet vndt dis werk auf dass beste beforderen werdt vndt wür dan auch an meisten die obligazion haben werdten, dis grosse kleinodt welchs schon zitert bey den haus erhalten zu haben.

Wegen der reichssachen des friden betrefendt kumb desto ehender mit des Kaysers intenzion vbereins als mich dis directe nicht angeht also nur mein ministern befehlen alles dis zu secundiren was des Kaysers minister zu thun befehl haben werdten. Vndt in allen sowohl in friden als sonst in allen orthen ist notig dass meine vndt des Kaysers minister in allen wohl einig gehen vndt miteinander nach materie der negocien sich verstehen müssen. Was Ihr sonst wegen disen punct meldt zu suchen dass die Churfürsten an Rhein nicht von denen hollandern dependiren mogen vmb frey zu sein vndt damit mehr des haus interessen folgen zu müssen, bin ganz ewrer mainung, auch dass selbe auf alle wais zu gewinnen vndt beyzubehalten seindt, dan wie ihr vernünftig meldt, da noch beederseiths vnser hauss ohne succession ist vmb desto mehr selbe zu menagiren seindt vmb (welchs Gott verhütten wolle) in eraigneten vnglüklichen fall vor vnser haus zu sein welchs sonst in widrigen fall vill Zwispalt vndt gefahrliche Vnruhen nach sich zihen kunte. Vndt in disen was mein interesse anbelangt, mich allein auf euch verlasse vndt mein vertrauen in euch seze in der sicherheit lebendt dass ihr meiner grossen confidenz correspondiren vnd euch meinen dienst als ein wahrer treyer vndt ehrlicher diener bestens angelegen sein werdt, da ihr allzeit dergegen mein bestandige lieb vertrauen vndt erkantnuss gegen euch verspüren werdet. Wegen der Plenipotenz vndt amplen Vollmacht an Kayser vber den fridten werdte euch mit nechsten mehrers überschreiben.

Dass nun dass ministerium mehr einig ist, dass ohne den wan einer recht, der andere links ziht aus particolar absehen vndt der herr sie nicht mit gewalt auch wider ihren willen zamzihen macht es nicht gut gehen kan. . . .

Dass aber die conferenz vermehrt worden findte nicht gut, allein weil es schon geschehen dass es doch so vill moglich remedirt wordten, da der Kayser dass gehaimere nun nur durch euch, Trautsohn vndt Seilern vbersehen lasset, dan dise nur einig vndt gewis trey vndt ohne anderen absehen rathen werdten womit dan auch versichert bin dass meine sachen in guten hendten wo ihr dabey vndt die andere eben ewr gute intenzion haben vndt hat der Kayser nichts bessers thun konen. Dass beste ist dass nun der Cardinal Lamberg endlich vollig

ausgeschlossen ist wan nur der Kayser nicht zu gütig vndt andere vble leuth zu vill anhort vndt sich von ihnen vmkehren lasst. . . .

Wegen des Guberno von Niderlandt findete wohl dass beste dass es der Kayser vor den Prinzen erlauben wolte, wan es anderst sein kunt, dan kein anderen findte welcher sonst sowohl den Engell- als hollandern angenem were vndt besser in denen coniuncturen nach den friden dahin taugete alss er.

Wegen Preyssen werdt ihr schon wissen die schadliche allianz die selbe mit Schweden geschlossen vndt auch hat Hanover wollen hinein nemen, welche meist auf die Romische Cron geht; vberdies hor gewiss dass Pohlen [1]) will sein Sohn catholisch machen in Hofnung ihn mit einer kleinen Erzherzogin zu verhayrathen vndt dadurch mit der Zeit die Romische Cron zu bekomen; dis was vor consequenzen nach sich zihen kunte, lasse euch selbst erachten vndt verlass mich auf euch dass ihr mein interesse beobachten werdt welchs ganz in ewre hendt vertraue. Da ich nicht Zeit hab alles zu schreiben vndt den B. Imhoff gar vertraut vndt eyfrig vor mein dienst gefundten hab, so befehle ihm von ein vndt anderen vor mein dienst sehr wichtigen puncten mit euch zu redten, mit welchen ihr reden vndt mein dienst wie ich nicht zweifle auf dass beste secundiren vndt ihm anhoren werdt, dan da all meine gresten negocia euch allein vertraue, ihm befohlen hab mit euch alles abzureden.

Was Rom anbelangt bin vollig in ewrer mainung dass nun notig mit den Pabsten vndt Romischen hoff wohl zu sehen vndt einig zu sein wie ich an den Kayser auch schreibe, vndt vor allen zu suchen ein gute partie in selben hoff vor vns zu machen, dan wür an disen an meisten fehlen vndt werde auch wie ihr schreibt suchen dass exequatur zu menagiren dan ich gar wohl auch erken dass nicht an besten dass alles allein nazionalen haben werdt ihr auch schon aus mein vorigen expedizionen ersehen haben, was an Prié vndt Avellino [2]) geschriben hab welchen lezteren zu mein Pottschaffter auch aus meinung des Moles zu benenen notig befundten aus denen Vrsachen die ihr vorhin vernomen vndt auch Moles werdt geschriben haben. Vndt hofe dass der Kayser den Prié befehlen werdt mit ihm zu communiciren vndt wo ihr es notig iunctis viribus zu gehen vndt mit einander die notige mesuren zu nemen wie ich es meinen schon auf dass beste anbefohlen hab. Vndt mus man nun suchen, alle nicht gar zu notige collision zu verhinderen vndt absonderlich nun den Albani zu Wien auf dass beste zu obligiren vnd gewinen suchen dan er ein capo von ein grossen party werdten werdt vnd votum in capitulo in künftigen conclavi haben werdt. Weilen man auch von allen orthen schreibt dass der Pabst sehr krank vndt man gahr einmahl ein conclave zu fürchten hat, so hab notig eracht, vorige post durch den Kellers schreiben zu lassen vndt es heunt zu widerhollen, dass der Kayser mir bald moge seine mesuren vndt secretum des künftigen Conclavi berichten lassen vmb auch meine Minister vndt Cardinal in Napoli vndt Meylandt bey Zeiten instruiren zu könen, in welchen kein Zeith zu verlihren, damit wür nicht

1) Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen, König von Polen.

2) Philipp Fürst von Avellino, Grosskanzler von Neapel, eifriger Anhänger des Hauses Österreich und König Karl's Botschafter zu Rom. Er starb im Jahre 1720 zu Wien.

zu spath komen dan wür in disen Pontificat genug erfahren was vns importirt ein guten Pabsten zu haben, vndt obwohlen noch keine rechte informaziones habe, glaube doch dass es auf kein bessern als Marescotti [1]), Dadda vndt Boari oder Borrero fallen kunt. Weilen dan der Cardinal in disen fahl werd von Napoli müssen, habe andere interim plieges? de providencia genant hingeschikt, wie ich den Kayser bericht hab welcher es euch ohne Zweifel communiciren werdt, also mich darin nicht aufhalte.

Was Meylandt betrift werdte mich verhalten wie mir es der Kayser vnd ihr schreiben thun. Vndt da der Moles in der Giunta ist, kan der Kayser sich von ihm alles berichten lassen was Meylandt betrefendt geschehen ist vndt was sich der Kayser vorbehalten will, kan man auch gar leicht machen dan der Moles nur votiren soll in solchen fall dass ich informazion an Prinzen begehren soll mit den es anstatt an Kayser schiken werdte vndt in disen absonderlich des Kaysers willen auf dass genaueste nachkomen werdte.

Wegen Toledo ist auf alle weis notig zu verhindern dass der Pabst nicht die Bulen erfolgen lasse vndt mus man vmb desto mehr wachtsamb sein als die ruptur mit den Papsten vndt D. de Anjou nur ein fingirte sach ist vndt sich bald vergleichen werdten, auch der Zandadarti [2]) bald wider in spanien zuruk komen werdt. Vndt glaub sonst gar billich dass wir den Pabsten die guarantie versprechen, in welchen ich in allen die passus von Kayser folgen werdte.

Den Erba [3]) werdte dass quæstorat erfolgen lassen, mus euch dabey erinderen dass er dass secretum innen wordten, dass in disen nichts ohne den Kayser thun kan dan Meylandt nicht mein gehort vndt das er dis aus des Moles haus wiste welchs zu ewrer nachricht dienet. . . .

Den Baroni habe die gnadt gleich nacher gethan, blos in ansehen eyrer recomendazion vmb zu zeigen wie euch estimire vndt euch auch alles mogliche gern zu gefallen thun werdte.

Was ihr wegen des haus maximen vndt grossere einigkeit mehr fest zu stellen meldt findte ein so trey vndt vernünftigen diener wie ihr gemass vndt were zu wünschen dass wür zwey brüder anander selbst sehen konten, allein wan es auch werdt geschehen konen, werdts noch wohl gar lang anstehen also allzeit derweil hochst nuzlich sein werdt dass nach den friden der Kayser ein minister di tutta confidenza herein schiken moge, welchen wan der Kayser nach mein Verlangen herein schiken werdt vndt derselbe sich nicht waigern werdt, schon dan von nun an ihr begehrt vndt benent seyt vndt euch bey den wort neme gewis herain zu komen, vndt wan ihr werdt die rechte Zeit halten, werdte dan euch in forma von Kayser begehren werdte, dan kein erfahrnerer, treyer vndt vertrauterer zu findten in welchen es fallen kunt als ihr. Wegen des hems bedank

1) Galeazzo Marescotti, aus einer alten römischen Familie, im Jahre 1675 zur Cardinalswürde erhoben. Er war seiner Gelehrsamkeit wegen hochgeehrt, seiner Mildthätigkeit halber sehr beliebt und als eifriger Gegner der französischen Partei bekannt.

2) Antonio Felice Zandedari, päpstlicher Nuntius am Hofe des Königs Philipp, später Cardinal.

3) Aus der bekannten Mailänder Familie gleichen Namens.

mich vor ewre erinderung vndt werdte in debito tempore gedenken ihm herein komen zu lassen.

Der Wallenstein werdt allzeit besser sein ie mehr aus den negozien sein werdt dan es kein kopf darnach ist. Der Kayserin ihr Zustandt hat mich erschrökt noch mehr dass er so lang daurt vndt fürchte dass ein innerliche Vrsach ist die sich hart curiren lasst. . . .

Sonsten werdt ihr aus der heuntigen expedition vnd vnterschidlichen briefen an euch alles dass mehrere ersehen absonderlich was Genua anbelangt, dessen republic parcialitet vndt proceduren gegen mein dienst so gross dass endlich werdt ein demonstracion machen müssen welche hofendlich auch der Kayser secundiren werdt. Wegen Napoli ist alles in alten vnd werdt man den Vbel nicht abhelfen konen ausser man zihe den Prinz Darmstatt herauss welches ihr hofendlich auf dass beste antreiben werdet.

Sonsten bezih mich in vbrigen auf meine Canzlaybrif dan hie nichts neys als dass wür mit sehnsucht vnsre succurs an geldt vndt Truppen erwahrten, dan wan selbe nicht a tempo komen ehe der feindt in feldt steht vndt er vns vorkombt so ist nichts guts zu hoffen, wan aber ich in Zeit mit allen notigen in standt gesezt werdte so hoffe dass wür noch heyr ein gute campagne haben konen. Also hoffe ihr eyfrigst euch mein succurs angelegen sein lassen werdt vndt suchen werdt, selben sowohl zu Wienn als bey den alijrten auf das beste zu beforderen, womit endte dan Zeit nicht zulasst mehr vndt nur dass notigst euch geschriben hab, verlass mich vollig vndt allein auf ewr trey vndt eyfer vndt versicher euch meiner bestandigen lieb, vertrauen vndt wahrer erkantnuss.

XL.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 10. März 1710. Ganz eigenhändig.

. . . . I. Kays. M. haben mir befohlen E. M. in particulari zu überschreiben. in deme vor kommen vndt auch bey der vntersuchung in der that gefunden worden, dass von Barcellona auss so viel anschaffungen, pensionen vndt ausszahlungen an die Cammer von Meylandt nach einander, vndt zwahr in sehr harthen vndt nach drücklichen terminis ergangen, auch täglich fast noch ergehen, deren Summa ein groses ausstraget, vndt gedachte Cammer also, nebst dem wass dieselbe zu behuf der alldortigen operationen beytragen muss, agraviret, dass der last dieser aussgaben nicht mehr zu ertragen, also seint I. Keys. M. bewogen worden, durch dem ietzigen Gubernatoren an zu befehlen, allederley pagamenten in suspenso zu lasen, der freindt brüderlicher zu versichert lebendt, dass E. M. nicht allein diese pro bono publico genohmene resolution aprobiren, sondern auch künfftig keine anschaffung an gedachte Cammer zu ertheillen, vmb so viel mehr sich entschliesen werden alss dero selben bekandt, dass gedachter Stato vndt desen einkünfften nicht E. M. sondern I. K. M. zugehörig seint, vndt dieselbe bey allen diesen gantz allein zu forthsetzung dess Kriegs, vollglich zu E. M. nutzen vndt besten angewendet werden. Zu dato hat man zu Barcellona gemeinet dass es genug seye wen man nur I. K. M. von dem wass zu bezahlen anbefohlen worden simpliciter parte gebe, wie dan, dess Imhoff aussgenohmen, ein

Digitized by Google

vorleufig keys. consens in keiner sach begehret worden, da doch nach meinung I. K. M. vor allem die keys. einwilligung hete sollen begehret vndt erwarthet werden, sintemahlen nicht erlaubt mit fremden einkünfften nach eigen belieben zu deponiren: man thuet dem Moles, vndt Romeo in dieser sach haubtsechlich accusiren, der erstere entschuldiget sich zwahr dass er zu nichts dergleichen einrathe, auch von viellen nichts wiese alss biss es würklich geschehen, von dem andern herentgegen weiss ich nichts zu sagen, alss dass mich eine Zeith hero dunket, dass dieser man seinen offitio nicht genug gewachsen, oder auf die eingeschickten bericht nicht genug reflectiret, vndt mit negotijs über heyfet seye, oder aber dieselben arbitrarie vndt perfunctorie tractire, von welchem allen E. M. beser alss wir werden iudiciren könen: Wan ich bey diesen vmbständen meine vnth. meinung solle ereffnen, so ginge die selbe vnvorgreiflich dahin, dass E. M. sub specie boni publici ebener masen alle die vnter dero selben Regirung gegebenen anschaffungen ex mandato Regio zu suspendiren anbefehlen, vndt zugleich sich eine listam von allen diesen aussgaben einschicken liesen, welche E. M. alss dan I. K. M. einschicken, vndt zu gleich ein oder dass andere zu erhaltung dess keys. consens recomendiren könten, vndt E. M. könen versichert sein, dass in sollchen fahl I. K. M. deroselben, woh es anderst möglich, nicht auss handen gehen werden, wie dan die Zeit geben wirdt, dass man E. M. auf alleweiss zu vnterstützen gemeinet seye, vndt nichts mehr wünsche alss dass dergleichen gelder mehrer zu E. M. alss einiger particular nutzen angewendet wurden, zu welchem nach meinen wenigen krefften zu concuriren mir euserst werde angelegen sein lasen.

. . . . Anitzo ist zu Barcellona wohl zu überlegen, ob man die armée, wan 20000 man in Cattallonien kommen sollten mobil machen kan, oder ob es beser seye ein theil darvon in Portugal zu schicken, woh sie die See Potentzien mit geringern kosten vndt erspahrungen vieller Zeit alles ehender bringen könen, vndt da der feindt sich wirdt separiren, derffte vielleicht auch die Conquista von spanien ehender geschehen, absonderlich wan die Portugesische armée wieder gegen Madritt avanziren könte, in welchem fahl die spanier sich von Frankreich abondonirter sehendt, vieleicht auch ihre gedancken endern wurden, absonderlich da E. M. ein General Pardon publiciren liesen, ohne welchen eine desperation zu besorgen, vndt zu förchten dass der krieg tawren wurde, welches doch auf alle weis zu verhüten, weillen wan sich Frankreich zu erhollen Zeit hete, so derfte sich wieder diese Cron in dem spanischen krieg mischen, endlich werden E. M. über diese leith regiren, vndt mit ihnen heben vndt leben müsen, derer trew zu devinciren kein beseres mittel alss die Clementz vndt generositet ist.

Auss Türkey ist auch nachricht kommen dass die Pfortten mit Moscau auf 30 Jahr, von dem Carlowitzischen frieden gerechnet, einen still standt getrofen, zu gleich stipuliret, dass der Czar dem König von Schweden, vnter einer escorte von 100 Türken durch Pohlen biss in sein landt in sicherheit gehen lase, ob aber Schweden der Moscowitischen parola trawen, oder wass dieser könig sonsten vor resolution nehmen wirdt stehet zu erwarthen, vnter desen haben die Türken noch nicht völlig disarmiret so unss in einiger aprehension setzet.

E. M. wirdt bekandt sein der zustand der Königin von Portugal, zu welcher der Gareli[1]) nothwendig mit nechsten muss geschicket werden.

Schlieslich habe mich gegen E. M. in vnth. zu bedancken dass dieselbe auf meine recomendation dem Gaetano Barone mit einigen gnadten ansehen wollen. .

XLI.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 10. März 1710. Ganz eigenhändig.

. . . . dass ich nicht allzeit von allen zuvor befragen kan, ist gewiss nicht dass ich glaub dass man mich von Wienn guberniren will (dan ich wüntschte dass man so nahendt dass man taglich vnd alles sich befragen kunt) sondern oft bloss es die entfehrnung, oft andere vrsachen nicht zulassen absonderlich weilen die alijrten vnd spanier davon gar zu grosse jalousie nemen vndt den exempel von Duc d'Anjou anzihen, der sich also von Frankreich dependent halt, also ausserlich weniger zu zeigen notiger ich kenne, dass innerlich vndt in gehaimb bestandig ein engste verstandtnuss zwischen beeden heusern ewig seye, zu welchen endt dass beste sein werdt dass sobaldt es anderst moglich ihr selbst auf einige Zeit herain kombt vmb die rechte maximen beederseiths zu stabiliren, dan vill sachen sowohl hie als dorthen, so von weithen ganz anderst scheinen als sich sie nacher in der sach selbst befindten.

Das ich aber hie auch den tauglichen ministren nicht genug traue, wais ich nicht absonderlich da ihr in allen in ewren brif von particolarien abstrahirt vndt mir in generalibus redt also nicht genug darauf antworten kan, eben ist es in eodem in dem was ihr meldt dass ich gar zu harte vnd positive ordres in die gubernia abgehen lasse, von welchen mich nicht erindere, vndt man allzeit in obscuris bleiben werdt wan man nicht ad particularia kombt, da dass sprichwort ist patti chiari amicicia lunga; also dan mit allen disen, da ich ein mensch wie alle andere bin vnd wegen weniger experienz vnd iahren (absonderlich ohne den tauglichen rath) so vill vnd auch mehr als andere fehlen kann, werd ihr mir ein absonderliches gefallen thun vnd mich obligiren wan ihr mir als ein treyer ehrlicher diener klar vnd ofenherzig alle particularia vnd wo ihr meint nicht wohl geschehen zu sein, schreiben werdet, welches bey mir ganz gehaimb halten werde, dan nichts mehr verlange als in guter verstandnuss (welchs hart wan man nicht klar redt) mit draussen zu stehen, wan wo als ein mensch gefehlt, selbes zu enderen, oder wan in ein vnd anderen einige misverstandnuss were, selbe euch zu expliciren vnd die vrsachen zu schreiben welche mich bewogen haben ein vnd anderes zu thun, welchs nicht thun kan bis man alle particularia explicirt, hoffe also dass ihr mir alles als ein treyer wahrer diener aufrichtig schreiben werdt, dan ihr an besten wist was ich vor confidenz in euch seze, also ihr derselben nichts als was mir nuzlich vor augen habendt nachkomen werdtet. Vndt kont ihr es desto freyer thun, welchs mir auch desto angenemer sein werdt, also ich Gottlob nicht wais dass ich kein auch geringste prædilection noch

1) Pius Nicolaus de Garelli, der berühmte Leibarzt Kaisers Karl VI. und später Präfect der k. k. Hofbibliothek.

Digitized by Google

prevenzion hab noch gehabt hab welche mich kunt dass rechte zu erkennen verhinderen oder was vnrechts thun machen vndt kan mich dan schir amoroso gegen euch beklagen dass ihr da ihr mich kent vndt wist wie euch estimire, mir nicht was euch nicht recht dunkt wahrnen wolt, dan die erste schuldigkeit eines diener ist ohne einigen egard sein herrn vor vbel zu wahrnen vnd was er billich findt ofenherzig vnd frey zu remonstriren, welchs aus ein treyen herzen allzeit gern annemen werdte, dan widerhol kein Engel bin vnd als mensch wie andere fehlen kan vndt desto mehr, als wenig oder gar kein vmb mich hab auf dessen rath mich recht verlassen kan. Erwahrt dan ewr antwort.

Was den fridten anbelangt werdt ihr alles aus der heuntigen expedition vnd protocol ersehen also mich kürze halber darauf bezihe vnd werdt ihr sehen dass man in principali mit allen resoluzionen von Kayser vbereins kombt. Dass notigst pro nunc ist die subsidien vnd succurs vor hier vnd damit gewis die operation von Sicilien vorgenomen werdte, dan obwohlen der Norris [1]) (welchen wür hie taglich erwahrten) nach versprechen des Sunderland [2]) die ordre hat selbe operazion vorzunemen, so ist auch darauff nicht zu verlassen, dan die ordre auf schraufen gesetzt ist wie voriges iahr, also zu fürchten selbe operazion so wenig heyr als vor ein iahr geschehen werdt, wan man nicht macht dass Engellandt ein positivere ordre vnd selbe mir in die handt schike. Eben wie mit Sicilien geht es hie mit den Truppen, dan alle hie zu dienen, wan aber nacher da vndt dort nach der conjunctur Truppen notig, entschuldigt sich ein ieder dass seine Truppen nicht in standt, dass man sie nicht zerthailen oder hazardiren kan vndt so lang es hie also gehen werdt, werdt nie nichts gutes zu hoffen sein.

Was die bariere vnd Geldern anbetrift, ist es auch in den protocol enthalten vnd falt eins mit des Kaysers überschikter meinung vnd ist in disen wenig zu thun wan die Alijrten dividunt sibi vestimenta mea, vnd ist absonderlich was Gelderen anbelangt, kein besseres mitl alss dass er ich vnd Preyssen selbst dawider sich sezen zu machen. Was die plenipotenz anbelangt lasse selbe aussfertigen vndt werdte sie alsdan euch vberschiken, dan ich mich völlig auf euch vertraue vndt gewis bin dass ihr selbe nicht geben werdt ausser dass es vor mein dienst nuzlich vnd verganglich seye.

Auf den punct von Rom vnd den Albani zu komen findte auch ich notig aniezo mit selben hoff ein enge gutte verstandtnuss zu schlissen vndt dan auch dass haus Albani zu gewinnen, zu welchem endt dan ihr mit ihm werdt tractiren konen: was fondi anbelangt fürchte ist nicht thunlich dan ich hore dass es der Mansfeld auch vor seine Successoren von Carolo 2do bekomen habe, also kuntet ihr ihm dass grandat vnd die stati in Napoli des Duca de Cesar [3]) sambt den annexo posto des Almirante von Napoli versprechen, in fall dass haus vns nacher solche dienst zu laisten verspreche welche dise gnadt wohl remitiren mogen, in welchen dan auch wie in allen anderen mich völlig auf ewr vernunft vndt trey

1) Der englische Vice-Admiral John Norris.

2) Der englische Staatssecretär Charles Earl of Sunderland, des Herzogs von Marlborough Schwiegersohn und nach dem Lord Grosschatzmeister Godolphin die einflussreichste Person in dem dortigen Whigcabinete.

3) Wahrscheinlich die bekannte römische Familie Cesarini.

Digitized by Google

verlasse mit welcher ihr dis negociren werdet wie ihr es besser vndt nuzlicher finden werdtet. . . .

Was dass wenige secretum hie anbelangt ist es nur gar zu wahr, welchs mich auch macht mit villen behutsamer gehen vnd ist gewis dass aus des Moles haus (zwar glaub nicht aus seiner schuldt) vill auskombt, sein secretari der Torquez [1]) meist mit den alijrten ministren vmbgehet vnd sie dadurch vill innen werdten; andere hab noch nicht erfahren konen, solte es aber innen werdten, werdte die billiche demonstrazion mit ihnen vornemen.

Es ist leider vorgestern der Prinz moriz [2]) an hiziger krankheit gestorben, welcher sehr zu bedauern, vmb desto mehr wegen des Prinzen Eugene, welchen ihr in meinen namen (wie es auch nacher selbsten thun werdte) bedauren werdt vnd zaigen wie mir ladt dass nicht in disen erzaigen hab konen wie ich den Prinz estimire hof aber andere occasionen zu bekomen. . . .

XLII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 26. April 1710. Ganz eigenhändig.

. . . E. köng. M. allerg. handtschreiben von 15. Febr. habe mit vnth. respect zu recht erhalten vndt darauss mit vngemeiner hertzens Consolation ersehen dass E. M. von dem principio alss ob dieser hoff E. M. zu guberniren gemeinet wehre, vor sich selbsten zu decliniren anfangen, von welchem wahrhafftig eine Zeit hero viel übelles entsprungen, vndt E. M. interesse haubt sechlich geschadet worden, wie dan die experientz in fractione panis nach vndt nach dero selben mehrers an tag legen wirdt, dass dieser hoff wahrhafftig nichts suchet als nur dass ienige an die handt zu geben wass da zum besten dess Ertzhauss dienen kan, vndt da E. M. mir gnädigst erlauben dass ich in ein oder andern particulari mich gegen E. M. in confidentz herauss lasen darf, so werde nicht ermangelen mich in vnthr. derentwegen herauss zu lasen, vnter welchen die vnendliche graduationes delli Grandi et Titoli, vndt die vielfeltige largitiones so wohl in vermehrung der besoldungen, Pensionen, vergebung vieller confiscationen, vndt noch mehrern versprechungen derselben pro futuro, wie nicht weniger vieller expectantzien zu denen offitijs, sambt einer menge der officirer vndt Generalen in eine billige consideration kommen, weillen dass eine die nöthige mittel zu E. M. selbst eigenen subsistentz ihnen week nehmen, vndt die vergebung der confiscationen vndt diensten dergestallt die vornembsten familien sich an dem Duc d'Anjou zu hencken obligiren, dass E. M. bey solcher bewandtnuss nicht in einem gantzen saeclo die regna Hispaniae et subditas Provincias ad statum pacificum werden setzen könen, ohne welchem dass guberno

1) Kaiserlicher Gesandtschaftssecretär, in Verwendung bei dem Botschafter Herzog von Moles.

2) Prinz Moriz von Savoyen, geboren am 29. Jänner 1690. Er war der zweite Sohn des ältesten Bruders des Prinzen Eugen, Ludwig Thomas von Savoyen, Grafen von Soissons, welcher, aus französischen in kaiserliche Dienste übergetreten, im Jahre 1702 vor Landau durch eine zersprungene Bombe getödtet worden war.

Digitized by Google

sehr schwehr fahlet, zu mahlen tempore belli noch die Truppen, so viel auf die eigene vnterthanen, alss auf dem feundt ein wachsames aug werden haben müsen: zu welchem stoset dass die ietzige subiecta so da vmb E. M. person seint nicht genugsambe Capacitet noch experientz haben, die wichtige vndt weithleufige Chargen der spanischen Monarchie zu versehen, auss welchem eines von beyden inconvenientzien vollgen muss, dass entweder E. M. dero worth nicht halten vndt die anietzo getrewen billich mesig disconsolliren, oder dass E. M. die besten posti mit vntauglichen leuthen besetzen, vndt dardurch dero eigenes aufnehmen hemmen, vndt ihnen selbsten einen vnwiederbringlichen schaden zu fügen thuen: dahero dass beste wehre alle leuth zur geduldt biss zu endte dess Kriegs zu verweisen, vndt mit allen largitionibus, graduationibus, vndt expectantzien an sich zu halten, vndt dardurch in freyheit bleiben alles pro re nata, circumstantijs temporum, et necessitate reipublicae zu seiner Zeit veranstallten zu könen: ich weiss gar wohl dass E. M. vnendlich angegangen vndt geplaget werden, vndt dass deroselben schwehr fahlet zu resistiren, iedoch ist dieses bey einem grosen Monarchen vnvermeidendtlich, weillen die aviditet der Curtisanen nicht zu ersettigen, vndt da man auch einen Consolliret, so thuet man viel andere betrüben, die da alle darauff gehoffet haben, dahero nichts anderst alss dass ienige zu thuen so da ratio Status vndt E. M. eigener dienst erfordert.

Wegen der Ertzherzogin heurath mit dem D. Francesco kan man zwahr wohl die sachen von weithen vnter E. M. nahmen incaminiren, iedoch sich in nichts verbindlich machen, weillen dieser hoff dieselbe gehrn mit dess Czar seinen Erbprintzen [1]) verheurathen wollte, wohdurch so wohl der cathl. relligion alss dem Ertzhauss respectu der Pfortten vndt andern viellen vorfahlenheiten ein groser vortheil zu wachsen wurde: dass werck ist bereiths auch mit dem Czarowitz vnter der handt incaminiret, iedoch hat man sich von seithen dess Czar in hoc particulari gegen vnss in nichts herauss gelasen.

Es ist auch nicht ohne dass der Albani dem König Augusto pressiret seinem sohn in der cathl. relligion erziehen zu lasen, vndt dass der König es ihm versprochen, welches auch dem Pabsten alss Capo der kirchen nicht übell auss zu deuthen, vngeachtet Pollitisch darvon zu reden diese Conversion dem Ertzhauss nicht aller dings anstendig, iedoch laset vnser gewiesen nicht zu dass wir es zu verhindern suchen sollten. Gedachter König Augustus thuet auch wegen seines Erb Printzen eine heurath mit der eltesten von dess Keysers Ertzhertzoginen in sinne führen, vndt trachtet dass werck noch nicht verbindlich zu machen, wenigstens zu incaminiren allein ich suche dieses vorhaben in eine weithleufigkeit zu spiellen, vndt trachte dem Keyser bey dieser maxime vest zuhalten, dass man zwahr allen gute worth geben, iedoch sich bey diesen Coniuncturen mit niemandt verbindlich machen müse, es scheinet auch dass der Keyser die wahrheit vndt den nutzen dieses principij erkennet, vndt darbey zu verharren gemeinet ist, iedoch ist zeith vndt weil vnterschiedlich, vndt man kan nicht genug invigilliren, sintemahlen der Praetendenten viel, die da bey denen ienigen so man glaubet dass sie bey der sach etwass vermegen könten von mehr als ein hundert tausendt gulden reden vndt versprechen.

1) Prinz Alexius, Peter des Grossen ältester Sohn.

Digitized by Google

Dass E. M. meine Person nach geschlosenen frieden zu sich berufen gemeinet wehren, vor diese allerg. Confidentz sage E. M. allervnth. Danck, iedoch erkenne ich meine incapacitet vndt dass ich dem werck bey weithen nicht gewachsen, auch die spanische sprach nicht possedire, welches in diesem negotio kein geringes embaras vor mich wehre, zu diesem stoset dass ich in der gesundheit vmb ein merckliches abnehme vndt nicht lang stehen, noch fast allein über die stiegen auf vndt ab gehen kan, also dass die weithe dess weegs, vndt die verenderung der luft mir leicht schaden, vndt von der reiss abhalten, vndt verhindern könte: bey diesem ist auch zu betrachten dass meine lange abwesenheit E. M. interesse nicht allerdings Convenable wehre, absonderlich in materia der heurath von welcher gleich oben meldung gethan, welches von sollcher beschaffenheit, dass wan man dass engagement nicht gleich in anfang verhindert, so ist also dan zu spath vndt vergeblich etwass darwieder zu regen, dieses alles macritiret E. M. höchst erleuchte reflexiones, vndt zu seiner Zeith wirdt sich in diesem der schluss mit besern fundamenten machen lasen. . . .

Der Printz hat seine Commissiones zu Berlin klücklich verrichtet, vndt der König von Preusen hat versprochen seinem Consens wegen Mantua zu geben, iedoch scheinet dass die Churfürsten mehrer auf dass Teutsche Ertzhauss alss E. M. reflectiren, in deme sie meinen, nutzlich vndt nöthig zu sein, dass I. M. der Keyser einen sichern fuss in Itallien haben, bey welchem meines erachtens nichts zu sagen, alss es auf diese weiss anzunehmen wie sie ihren Consens werden geben wollen.

Mit der instruction vor dem hertzog von Modena ist man anoch nicht fehrtig, weil dass Ministerium mit so viellen andern sachen occupiret ist, der friedt auch herbey nahet, woh sich diese enderung wirdt leichter thuen lasen, absonderlich wan ein mahl die sach wegen Cumachio ein endt hete, vndt ehe diese nicht zu endt gebracht, so derffte dieser passus vnss weith engagiren, vndt grose verbitterung der gemüther bey dem römischen hoff vervrsachen: die praetension in welche sich vnter der handt gedachter hertzog zu setzen vermeinet eine von vnsern kleinen Ertzhertzoginen seinem sohn zu geben will mir auch gahr nicht gefahlen.

. . . . Dem Albani habe dieses aussgerichtet wass E. M. mir gnädigst anbefohlen, wie er dan auch durch gegenwerthiges E. M. allervnth. dancket, anbey über schicke auch eine memorie von ihm auf wass arth er glaubet dass di sach anzustellen wehre; wass dass Grandat vndt dem posto von Almirante die Neapoli anbelanget, glaubte ich vnmasgeblich dass E. M. es in aller geheim zu meinen handten konten expediren lasen, ob man aber denen Nepoti dem thoison zu geben pfleget weiss ich nichts anderst zu sagen alss dass es der Borghese [1]) vndt Palestrima [2]) hat, wohrüber iedoch E. M. auf dass eheste mir einige puncten überschicken theten, zu welchem sich dass hauss Albani einheischich machen müste, ehe es die königl. gnadten auss meinen handten empfange, dan man mit diesen leuthen gleichsamb ein species von einen tractat machen müste vmb von ihnen mehrer gesichert zu sein: wass Fondi angehet, so ist gewiss dass in der Investitura Caroli secundi gedachtes feudum nicht ad dependentes dess Mansfeldt

1) Marc Antonio Fürst Borghese, später Vicekönig von Neapel.

2) Wahrscheinlich Urban Barberini, Fürst von Palestrina, starb 1722.

gebet, er gebet zwahr vor dass man es ihm versprochen, aber nicht gehalten, iedoch so lang der alte lebet so wehre doch ihm die hoffnung nicht zu benehmen vndt dem vnlust zu geben dass es ein anderer erhalten, nach seinem todt aber werden E. M. nach ihrem frewen willen damit disponiren könen.

Wegen dess künfftigen Conclave ist dieser hoff anoch zu nichts resolviret, iedoch wird man E. M. zu seiner Zeit die nachricht geben könen, so viel ich auss dess Albani discurs abgenohmen, so gehen seine gedanken vnter seinen Creaturen auf dem Sanvitale, vndt Cozzadini [1]), wie auch auf dem Baduero [2]), ob er gleich ein Venetzianer, die Zelanten derften vornehmlich gehen auf dem alten Cardinal Spada [3]), vndt alss dan auf dem Paolucci [4]), zu welchem letztern die Albanische faction sich schlagen wirdt, der Jüngere Spada [5]), Tanara [6]), Acciaioli [7]), vndt Duratzo [8]) könten auch in consideration kommen, iedoch schwerlich reussiren: der hiesige hoff scheinet mir dass er zu nichts sich anoch determiniret, wan mir also E. M. dero gedanken wollten überschreiben, so werde suchen dieselbe influiren zu machen.

Dass Interim zu Neapoli haben mir I. Keys. M. Communiciret, vndt ich gestehe dass ich weder auf den Contestabile, noch auf dem Doria [9]) gefahlen wehre, habe also gehrn gesehen, dass der Boromeo primo loco gesetzet worden.

Mit dem Immhoff thue auf E. M. befehl in allem confidenter corespondiren, iedoch thue nicht gehrn sehen dass ein fremder so viel wiesenschafft von denen inerlichen undt geheimesten haussachen habe vndt erlange, weil man nicht vorsehen kan wie man es in die lenge mit dergleichen leuthen hat. . . .

1) Ulysses Joseph Gozzadini, Cardinal und Bischof von Imola, eine Zeit lang päpstlicher Nuntius in Spanien. Er starb im Jahre 1728.

2) Giovanni Baduero, Patriarch von Venedig und Primas von Dalmatien, dann Cardinal; wegen seiner Gelehrsamkeit in grossem Ansehen. Er starb im Jahre 1714.

3) Fabrizio Spada, war schon 1675 von Clemens X. zum Cardinal creirt; Papst Innocenz's XII. erster Minister.

4) Fabrizio Paolucci, geboren 1651, von Innocenz XII. im Jahre 1698 zur Cardinalswürde erhoben. Er war der heftigste Gegner des Hauses Österreich, und würde wohl, wenn ihm nicht der Kaiserhof die Exclusivam gegeben hätte, zum Papste gewählt worden sein. Er starb im Jahre 1726.

5) Horatius Philipp Spada, geboren 1659, Cardinal 1706, starb 1724.

6) Sebastian Anton Tanara aus Bologna, geboren 1650, Nuntius zu Wien von 1691 bis 1696 und als solcher von Innocenz XII. zum Cardinal ernannt. Er starb im Jahre 1730 als Decan des Cardinals-Collegiums.

7) Nikolaus Acciajoli aus Florenz, geboren im Jahre 1630, Cardinal 1669, gestorben 1719 als Decan des Collegiums.

8) Marcellus Durazzo aus Genua, Bischof von Faenza. Er starb noch im Monate April 1710.

9) Wahrscheinlich Andreas Doria, Marchese di Torriglia, geboren 1674, Anhänger des Hauses Österreich.

XLIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 28. April 1710. Kanzleischreiben. Eigenhändig unterzeichnet.

Das gegenwertige schreiben wird Euch zu einem neuen kenzaichen des aufrichtigen vnd völligen Vertrauen dienen, so Ich zu Ewerer Persohn beständig Heegen thue, Ihr werdet ob dessen Innhalt vrtheylen, wass vnd welche puncte Ihr von denselben dem Kayser communiciren könnet wie ebenfahlss wass Ihr darvon zu Verschweigen vnd bey Euch allein in geheimb zu halten habet. Ich empfinde Täglichen so viele verdruss vnd mortificationen, dass wan Ich denenselben für selbsten vnd authoritate propria nicht remediren kann, mir wenigst zu einer erleuchterung des gemüths vnd gleichsamb zu einem Trost dienen thut, dass Ich meinen darüber tragenden billichen schmerzen vndt affliction gegen den jenigen eröffne, welcher wann Er durch seine Eyfrige vnd getreiwe officia in der sachen kein Mittel finden kann, wenigst erkennen wird, dass Ich Vrsach mich zu beschweren, vnd zu beklagen habe, dass Mein vnd dess Kaysers dienst in vielen sachen sehr praejudicirt, vnd wass Mir am aller empfindlichsten ist, Meine Ehre vnd reputation auf eine so schimpfliche weiss für der ganzen Weldt prostituirt werde. Die vrsach von diesem Meinen Ohnlust vnd Verdrüssligkeiten kommet vornehmblichen von denen Mayländischen sachen her obschon es auch an anderen mortificationen dahier nicht fehlet, welche dieselbe immer vergrösseren. Das jenige aber wass Mich vor andern am mehristen schmerzet vnd fast ohnerträglich vorkommet, ist, dass man entweder von hier aus, oder aus Maylandt nicht allein Meinen Hoff vnd Ministerium sondern auch Meine eigene Persohn, conduite vnd actionen den Prinz Eugenio von Savoyen dergestalt beschrieben, dass wie Ich vernehme, derselbe sich gänzlich vnd völlig müssvergnügt bezaige, gleichsamb alss Wann Ich oder mein Hoff nicht allein das Goberno von Maylandt, sondern auch des Prinzen aigene Persohn zu Moquiren suchete. Wie weit nun diese Gedanken von mir entfernet seyen, könnet Ihr leichtlichen von der lieb vnd affection abmessen, so Ich von Jugent auf zu dess Printzen Persohn getragen, vnd dieselbe bies an Mein Ende tragen werde, Ich vermeine auch dass Ich ihme dem Prinzen von Meiner zu demselben tragender aufrichtigen estime vnd confidenz noch neülichen ein klares zeichen gegeben, alss nach empfangener nachricht, dass dem Herzogen von Modena das gouvernement von Maylandt aufgetragen werden solte, Ich ihme an dessen stelle alsogleich das von denen Niederlanden anerboten vnd dem Kayser darüber würklichen dass Patent zugeschickt habe. Wegen des ihm conferirten gouvernement von Maylandt praetendire Ich zwahr nicht dass er daraussen Meine billiche erkandtlichkeit habe abnehmen können, dann in fine der Staat dem Kayser zugehöret, doch erinnere ich mich, dass ehe vnd bevor Ich noch von der Bataille von Turin die geringste Nachricht erhalten, Ich wegen besageten Gouvernements schon auf ihme gedacht vnd das Patent auf Wien geschieckt habe. Ich will schweigen, dass vor einiger Zeit, alss Ich die promotion der Rittern dess goldenen Fliesses vorzunehmen bedacht ware, Ich ihme durch vertraute Handt insinuiren lassen, dass für einen dess Prinzen Vettern

in regarde seiner das goldene fliess destiniert, vnd er mir nur anzaigen lassen mögte, ob solches ihme lieb seye, vnd welchem Ich das gold. flüss conferiren sollte, wie Ich dann auch nach dess Prinzen Mauritij ankombst bey meinem Hoff, demselben alsogleich die graduation von Meinem Obristen zugelegt vnd ihme wann er das leben erhalten hätte, ein Regiment vnd ein mehrers in consideration dess Prinzen gegeben haben wurde. Ich sage dieses alles nicht zu dem Ende, alss wann Ich daraussen die consequenz ziehen wolte, gleichsamb Ich meine billiche Dankbahrkeit gegen den Prinzen genugsamb bezaiget hätte, dann Ich müsste der aller vergessen- vnd vndankbahrste Mensch auf der Weldt seyn, wann Ich nicht dieses gethan, vnd mit der Gnade Gottes ein mehrerers für den Prinzen, vnd die seinigen zu thun beschlossen hätte, wann Mir darzu der Allerhöchste die Gelegenheit vnd die Macht verleyhen wird. Dies einzige will Ich nur darauss schliessen, dass Ich auf dess Prinzen æquanimitæt das billiche vertrauen sezen thue, dass Er meinen thaten vnd Meinen Ihme öfters beschehenen Versicherungen von Meiner aufrichtigen lieb vnd confidenz mehrers alss denen falschen insinuationen vnd blossen apparentien glauben werde, welche ihme von andern beigebracht werden, so im trübem wasser zu fischen suchen, vnd sich nicht anderst zu erhalten wissen, alss wan sie ihr Gifft vnd calumnien wieder Meinen Hoff ausgiessen, vmb mein Goberno zu Wienn vnd bei dem Prinzen zu discreditiren. Ihr werdet mir also einen sehr angenemben, vnd nöthigen dienst laisten, wann Ihr den Prinzen die vble impressiones so Er von Mir vnd Meinem Hoff gefasset hat, benehmen vnd ihme von Meiner affection, lieb, erkandlichkeit, vnd aufrichtigen wahren confidenz dergestalten persuadiren thut, damit Er auf dieselbe sich von Meinetwegen, Ich aber von seiner Mich darauf fest verlassen könne, dass Er mit Mir vnd mit Meinem Hoff zufriden seyn, vnd glauben thue, dass wann ja etwann Ich in Maylandt. sachen ein oder anderes disponirt, vnd anbefohlen hätte, welches nicht zu Ehren des dasigen Ministerij gereichen thäte, solches seine Persohn im geringsten nicht, alss die daran kein theil haben kann, sondern nur bloss vnd allein ein oder andern Ministrum betroffen habe, welcher auf des Prinzen Nahmen in dessen abwesenheit vnd ohne dessen wissen vnd willen viele schädtliche sachen vnternehmen, vnd deren schuldt vnd verantwortung anjezo auf dem Prinzen schieben mögte. Damit nun aber ins künfftig dergleichen nicht mehr Beschehe, vnd zwischen dem Prinzen vnd Mir sich keine Leüthe mehr ins Mittel legen mögen, welche dass jenige, wass von Mir ordonnirt wird vnd ihnen nicht gefallet bey dem Prinzen vmb zustossen bedacht seyndt, gleichwie Sie Hingegen dass wass der Prinz anbefehlet, vnd ihre approbation nicht meritiret bey Mir zu tadtlen, vnd vmbzustossen suchen, so habe Ich bey Mir fest beschlossen alle ordres vnd befelch wie die auch seyn, vnd wo der Prinz sich auch befinden möge, demselben Persöhnlichen zuzuschicken, damit aber Ich Mich darüber gegen den Prinzen desto klärer vnd offenherziger expliciren möge, so wollet Ihr Mir zu meiner Nachricht berichten, ob derselbe von dem Mayl. Secreto wissenschaft trage, vnd wo nicht, ob es nicht gut vnd rathsamb wäre, wie Ich es Meiner seiths für nöthig zu seyn erachte, dass solches geheimbnuss zu verhüttung vieler Verdrüsslichkeiten, vnd zu befestigung einer desto genauern vnd ohnbeschrenckten correspondenz ihme entweder von dem Kayser, oder von Mir selbsten offenbahret werde.

Durch diese vorged. Newe normam verhoffte ich wenigst so viel zu erhalten, auf dass Meine Befelch vnd ordres zu Maylandt nicht eröffnet vnd wan ya dieselben auf des Kaysers oder des Prinzen befelch nicht exequirt werden solten, wenigst Meine Ehr vnd reputation nicht ferner darunter laiden möge, wie es mit Aufhebung der Pensionen, dem Spiehl Peruis genandt, vnd dem soldt deren officieren geschehen, wo dasjenige, was von Mir nach reiffer durch Meine Gionta de Italia beschehene vberlegung der sachen, vnd mit des Duca di Moles Rath, vnd einwilligung, auch des Staats selbsten an mich ergangene repræsentation wie es mit den Vorgd. Peruis geschehen, nacher Maylandt geschrieben vnd ordinirt worden, nachgehendts vom Prinzen revocirt, vnd sogar diese contrari disposition, vnd Cassation Meiner order ohne zweifel auf angeben einiger malcontenten von Meinem Goberno von Maylandt aus nacher Hollandt participiret, vnd daselbsten in offentliche Zeitungen gesetzet worden, welche anjezo in hiesiger Stadt herumb lauffen, und bey denen Spaniern, wie leichtlich zu gedenken, einen grossen rumor vnd die apprehension verursachen, dass entweder der Staat dem Kayser von Mir cedirt seye, oder der Kayser in demselben vnd übrigen Meinen Königreichen vnd Landen eben also gleich wie Frankreich in Spanien zu Herschen, vnd zu regiren prætendiren müsste. Diese Forcht wird auch aniezo unter den Spaniern umb so grösser, alss eben zu selbiger Zeit da diese schreiben vnd gazetten herumblauffen, dass man zu Wienn, vnd von des Prinzen wegen, alles revociret, was von Mir vorhero ordinirt worden, auch eben avisirt wirdt, dass der Kayser zu bestreitung des Kriegs in Piemont zulast dess Staats ein Million Reichsthaller aufzunehmen resolvirt habe, zumahlen da weder Spanien noch jemand begreifen kann, dass auf einer seithen die noth bey Meinem Hoff vnd bey Meinen troupen so gross ist, vnd Ich keinen Heller werth aus dem Staat von Maylandt geniesse, der Kayser hingegen auf der andern den last dess ganzen Wälschen Kriegs auf denselben bürden thue. . . .

wann der Kayser hinfüro dergleichen reactionen vnd verpfändungen weiter unternehmen oder auch befehlen, vnd geschehen lassen wollte, dass Meine von hier aus ergehende ordres entweder von ihm selbsten, oder dem Prinzen ohne mein wissen vnd willen revocirt worden, Er Mir einen sehr angenehmben gefallen thun wird, wen Er zu gleicher Zeit, umb das wenigst Mein Ehr vnd reputation nicht prostituirt werden, dass secretum vnd die wahre Beschaffenheit des Staats offenbahre oder wenigst approbire, dass solches dahier von Mir vnd zu Maylandt publicirt werde, dann in fine es eben auf eins auskommen wird, ob die Spanier vnd Mayländter solches geheimbnuss aus dem Mundt oder aus denen thaten vernehmen, wie es anjezo geschicht, dergleichen ya weder der Kayser noch der Prinz nicht unterfangen wurden, wann der Staat gleichwie Neapel vnd andere landen, mir alleinig zugehören thäte vnd wo die Spanier so wohl alss die Mayländter gar wohl in acht genohmben haben, dass der Kayser sich solchen absoluten authorität, alss wie zu Mailandt geschiht, nicht gebrauche. . . .

Weilen Mir übrigens weder der Kayser noch, wie man zu Wien geglaubet der Prinz selbsten die Listam von denen Suspendirten pensionen vberschicket, so habe ich sowohl Meinen Wälschen Secretarie, alss auf Maylandt den befehlch ertheilet eine ordentliche Specification von allen pensionen vnd anschaffungen so durch Meine ordre geschehen seynd, auszufertigen, welche ich hernegst dem

Kayser vnd nach beschaffenheit der sachen den gemessenen befelch darüber auf Maylandt zu schicken, nicht ermanglen werde, in der zuversicht, dass Er den darüber von Mir gemachten unterschied allerdings billigen, absonderlich aber, damit dem graffen von Stampa vnd dessen Vettern sein ausgeworffner sold vmbso mehrers continuirt werden möge, alss die Königin von Portugal mich erst neulichen ausdrücklich gebetten hat, damit der Stampa noch ferner bey dasigem Hoff verbleiben möge. Sollte aber wider verhoffen auf ewere vorstellung der Kaiser jedennoch darein nicht willigen wollen, so werdet Ihr Mir solches alsobaldt zu Meiner Nachricht Berichten, auf dass Ich den gedachten Stampa entweder auss Portugal abberuffen, oder allenfahls auf andere Mittel bedacht seyn, womit Ich demselben nach der Königin Meiner frauen Schwester verlangen noch länger in Portugal erhalten möge.

.... Dass die Flotta dieser Tagen ihren lauff nach Sardainge nehmen werde, vmb Meinen Neuen Vice König den Grafen von Fuentes dahin vnd den alten nemblichen den Conde de Cifuentes [1]) mit seinem Brudern [2]) von dannen abführen, mithin bey solcher gelegenheit selbiges Königreich von wegen der Befahrenden feindllich. invasion auf zu muntern vnd dass dieselbe demnegst sich nach denen Cüsten von Italien begeben werden, vmb die 3000 Mann aus der Lombardie vnd abgängige recrouten für die hiesige kaisl. Regimenter von dannen nacher Catalonien abzuführen, dass werdet Ihr auss Meinem schreiben an Ihro M. dem Kayser des mehrern ersehen, wie ingleichen die vrsachen, welche Meine Ministros vnd die Admiralität dahin bewogen umb dass der Zug von Sardaigne, vnd die vberfuhr der trouppen aus Italien vor allen anderen vorgenohmen werde, da Ich nun Mir die Rechnung mache, dass das ein vnd das andere inner zwei oder dritthalb Monath Zeit werde exequiret werden, vnd die Flotta dahier wieder anlangen können, so wollet Ihr auf solchen Fall dahin Bedacht seyn, damit Ich wegen der Expedition von Sicilien, des Kaysers aigentliche Sentimenten wissen vnd nach denselben mich reguliren könne, wass ich bey zurukh kombst der Flotta derselben proponiren möge, dann die nachricht welche Ich mit des Kaysers letztern schreiben von 22. Martij erhalte, dass Sie nemblichen zwey Regimenter von Neapel herauss ziehen wurden, mich dergestalt in confusion gesezet, dass ohnerachtet dessen wass Ich neülichen unterm 28. vorigen Monaths dem Kayser vnd Euch geschrieben, Ich der Admiralitet bey ankombst der Flotta nichts aigentliches dieser Expedition wegen proponiren können, zumahlen nicht zu hoffen ist, dass Sie sich gegen den Herbst wegen spate der Zeit darzu verstehen wollen wird, auf welche Zeit der Kayser glaubet dass solche Expedition vorgenohmen werden könte. Solten nun Ihro Mayj. noch darzu incliniren, dass gedachte Expedition den Bevorstehenden Sommer vnternohmen werde, worzu ihr dieselbe vmb so mehrers animiren wollet, alss die Engell. vnd Holland. Admiralitet einen guten

1) Fernando de Silva, Conde de Cifuentes, Karl's Vicekönig in Sardinien. büsste wegen seiner Streitigkeiten mit dem dortigen Adel diese Stelle ein. Er folgte später dem Kaiser nach Deutschland und lebte zu Wien als kaiserlicher General der Cavallerie.

2) Joseph de Silva, Conde de Monte-Santo, folgte später gleichfalls Karl nach Deutschland und war zuletzt Präsident des spanischen Rathes zu Wien.

willen vnd Begierde bezaigen alles dasjenige zu unterfangen, wass Ich ihnen für Mein vnd der gemeinen sachen Dienst vorschlage, auch diese Expedition endweder dieses Jahr, oder niemahlen vnternohmen werden, wird, so hoffe Ich dass Ihro Mayj. die darzu nöthige trouppen, vnd übrige nothwendigkeithen in bereithschaft halten lassen werden, es wurde auch Meines Bedunkens sehr nuzlich vnd gut seyn wann der Kayser von nun an in Engellandt alsogleich dahin antragen liesse, vmb dass der Admiralitæt sowohl alss dem Stanhope dieser Expedition wegen newe ordres zugeschicket würden, dann sonsten entweder der eine oder die andere dieselbe zu Subterfugiren suchen, vnd absonderlich die avancirte Jahrs- vnd bevorstehende Herbst Zeit zur Entschuldigung vorschützen dörfften; Ich aber kann Meines Theilss dessentwegen keinen passum in Engellandt thuen lassen, ehe vnd bevor Ich verlässlich berichtet bin, ob der Kayser noch zur besagten Expedition geneigt vnd im standt seye, die darzu nöthige Mannschafft herzugeben, worzu allenfahlss die 2000 Mann von dem Herzog von Modena mit gebrauchet, oder durch disselbe andere ersezet werden könten, welche der Kayser aus dem Neapolitansch. zu solcher Expedition destiniren wird. . . .

Wegen dess Graffen von Gallas vnd dessen schleunigen überkombst nacher Holl- vnd Niederlandt muss Ich nochmahlen wiederhohlen, wass Ich Euch schon zum mehrmahlen geschrieben habe, in der zu versicht, dass Ih. May. der Kayser entlichen erlauben werde, auf dass Er sich in Engellandt Beurlauben, vnd Mein Ihme anvertrautes ministerium antretten möge, dann einmahl erfodert es Mein dienst vnd die reputation Meiner Ere auf dass in einer solchen häcklichen conjunctur sich jemandt von Meinetwegen an dem orth befinde, wo Ich vnd Mein Monarchie das principale objectum aller negociationen seynd, vnd die wahrheit zu gestehen, duncket Mich nicht vnsers Erzhauss dienst zu seyn, dass man die negotiation, und die direction eines so schweren werkhs auf einen einzigen Ministrum ankommen lasse, dann obschon der Graff von Sinzendorff alle die jenige capacitæt vnd Begabnuss hat, vmb dass man von desselben Eyfer das acierto in allen dessen negotiationen verhoffen könne, so ist jedennoch auch nicht zu läugnen, dass zwei Minister gar öffters mehrers alss einer sehen, vnd wer ist derjenige welcher bei einer so schweren negociation, wo es umb dass Heil oder das Verderben vnsers ganzen Erz Hausses zu thun ist, nicht verlangen solte, vmb einen gescheiten Mann auf seiner seythen zu haben, von weme Er in vnvorgesehenen Fällen alss wie zum Exempel der Congress zu Gertruydenberg gewesen einen Rath nehmen vnd allenfahlss die schuldt nicht allein tragen möge, wann der Success vielleicht nicht also glücklich wie geschehen erfolget wäre, vnd die Holländter unser ohnwissent vnd abwesendt einem frieden mit Frankreich geschlossen hätten; dann es ja von dieser Republique nichts newes vnd Zeither ihrer institution fast kein exempel vorhanden ist, dass sie nicht bey allen Kriegen ihre Allijrte Verlassen vnd sich mit ihren feinden einseitig incommodirt haben.

Den nachfolgenden punct habe ich auf das lezte reservirt, obschon derselbe seiner ordtnung vnd wichtigkeit nach der erstere hätte seyn sollen, es betrifft derselbe des Duca di Moles Persohn, vnd die Erfahrnuss so Ich habe, dass bey demselben kein Secretum mehr sicher seye, sondern alles, wass ibnen von Wien aus communicirt wird, mithin in denen hiesigen Gionten vnd Conferentien in

welchen Er interveniret, vorbeygehet, allsogleich offenbahrt werde, es seye nun dass solches ein effect von seinem zunehmenden alter, oder von seiner ambition seye umb der Welt zu zaigen, dass Ihme nichts verborgen seye, vnd dass alle sachen durch ihn dirigirt vnd gobernirt werden. Auf diese weiss hat Er den Marquis de Roffrano [1]), alss Er noch dessen Freundt ware, das Secretum von Maylandt vertrauet, obschon Ich nachgehends da Ich solches erfahren ihme diese præventiou durch eine andere Persohn, so von dem Secreto weiss, vnd dero Er eben dieses geheimbnuss in vertrauen communiciren wollen, wiederumb also Benehmen lassen, dass Er Marquis anjezo nichts mehr davon, sondern viehlmehr glaubet, dass der Moles ein secretes Absehen gehabt haben müsse umb ihme diese prætendirte falsche nachricht zu geben. Dem Marquis d'Erba, so bey Meinem Hoff anwesendt, vnd ein Bruder von demjenigen, welcher questorat zu Maylandt praetendirt, hat Er alsogleich alss das neuliche schreiben von Ihro May. dem Kayser an Mich vnd den Moles in dessen favor angelanget, darvon parte gegeben. . . .

Dem Conte de Zavalla [2]) Meinen vorhin gewesten Vice König in Mallorca, hat Er noch dieser Tagen keine stundt nach der Conferenz per longum et latum sein des Moles aigenes, vnd aller anderer Ministrorum votum erzehlet, welches Sie wegen des Comte de Cifuentes Meines Vice Königen in Sardaigne, vnd der änderung dess dasigen Governo abgeleget haben. Ich könte dieser sachen hundert vnd mehrers erzehlen, welche in denen geheimben conferentien vnd der gionta de Italia vorgekommen vnd gleich denselbigen, oder andern tag darauf von den Moles communicirt worden seyndt, diejenige aber so Ich angeführet, werden Euch zur genugsamben Probe dienen, wie wenig sich auf dessen Verschwiegenheit zu verlassen seye, vnd dass wann Ich sonsten Mein vnd Vnsers Erz Hauss angelegenheiten vnd Secreto ins künfftig verborgen halten wolle, Ich mit dem Moles eine circumspection gebrauchen, auch denselben zu keinen anderen Conferentien mehr werde beruffen könen, alss wo Ich ohne grosses aufsehen nicht unterlassen kann, demselben interveniren zu machen. Ich komme zwahr zu dieser extremitæt sehr vngern, vnd gezwungener wegen dess blossen respects, so Ich gegen den Kayser trage, dessenthalben Ich auch biesbero lieber gedulden wollen, dass Meine Secreta offenbahret vnd Meinem dienst præjudiciret worden, alss dass der Kayser glauben solte, alss wan Ich nicht alle gebührende vnd schuldige attention für desselben repræsentanten tragen thäte, in die länge kann aber solche nicht dauren, indeme dadurch nicht allein Mein sondern auch des Kaysers dienst zu Grund gehen muss. . . .

Das gegenwärtige Schreiben sollte in vielen stucken in Zyffer gesezet seyn, indeme aber solches die Zeit ohnmöglich zulasset, auch ich die Gelegenheit des Courrirs für sicher halte, so habe es durch diese vertraute Handt schreiben lassen in der Hoffnung dass es Euch wird sicher vberliefert werden vnd Ihr mir desselben empfang mit negsten avisiren. . . .

1) Marquis Rofrano, Chef des Postwesens in Italien.

2) Juan Antonio de Baxador Conde de Zavalla, wurde im Jahre 1719 Präsident des Rathes der österreichischen Niederlande.

XLIV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 28. April 1710. Ganz eigenhändig.

... Ewr eigenhändiges schreiben [1]) vnd erstlich die suspendirende merceden vnd pensionen petrefendt zu beantworthen, habe soweith nichts dawider zu sagen dan es der Kayser befohlen hat der herr ist, welchs dan in diser conformitet auch ich heunt anbefehlen vndt sowohl hie als in Meylandt ein lista von allen aufsezen lassen werdte. Doch were ein andersmahl besser dass man mirs zuvor geschriben het vndt ich (wie sonst in andern geschehen ist) von mir es befohlen, dan dise Vnkleichheit der befelh sowohl grosse confusion in guberno macht, vill leut leichter auf die gedanken des secreti fallen machen kan, vndt (was mir an empfindlichsten) absonderlich meiner reputation vndt authoritet hochstens prejudizirt vndt mich billich bewegen kunt eben also zu verfahren welches nie thun werdte. Dass man aber meint so vill gnaden vnnuz aufgeben vnd verworfen zu sein, hoff werdt die lista dass widerspill zeigen, dan meist in notigen bezahlungen einigen abgeschikten vndt minister besteht, vndt wan sonst einige gnaden sein. ausser des Imhoff gar wenig sein werdten vndt die meisten mit vorigen bericht des Prinzen vnd des Guberno geschehen, wie man es aufwaisen kan, auch der Moles nicht sagen kan dass er nichts wais dan ihn allzeit zuvor befragt hab vndt in villen sein meinung daryber hab dass man nun alles in disen zuvor auf Wien schiken soll, vndt ist wohl vndt wünschte dass nicht nur dis in allen geschehete sondern man auch alles vnd alles von Wien hinführo befehlte ohne dass ich wass darumb wiste noch in nichts auch geringsten den namen führte noch die hendt darin hette dan ich dabey nur mein authoritet verlihre, vndt in iustizsachen, wo nach gehabter remonstrazion von Meylandt ein vnd anderes anbefohlen, wieder wais nicht wer dass widerspill befehlt. . . .

. . . . Alles dis lenger nicht so gehen kan vmb desto mehr als dabey doch das landt betrengt vnd des Kaysers dienst nicht befordert wirdt sondern nur ein vnd anderer particolar in disen triben wasser fischen vnd ihr convenienz machen, worumb in euch mein Vertrauen seze vnd ersuche es dahin zu machen, dass alles absolut von Wien befohlen vndt disponirt werde, dan damit am ehisten dise confusion werdt aufgehobt wordten, vnd wo es gefehlt hat an Tag komen, werdt ich dabey mich nach mein verlangen befreyt sehen dan resolvirt bin, noch auch kan weder will, darin das geringste machen. Also ihr dis secundiren vndt machen werdt dass noch in gross noch klein nichts mehr mit Meylandt zu thun habe, dan von nun alle vndt alles auf Wien beschaidten werdte, welchs von euch hoffe vndt ihr mein vndt allen in euch setzendten vertrauen correspondiren werdt.

Was den Moles anbetrift ist er kanz geandert vndt kan es nichts als sein alter zuschreiben vndt leidt nur bey ihm absonderlich dass secretum, dan schon vber ein iahr beobacht hab dass sowohl in der giunta de Italia vndt anderen conferenzen ein stundt darnach gewis die statt alle particulariteten wais vndt wan man die leut fragt woher, alle den Moles nennen, vnd hab beobacht dass

1) Vom 10. März.

wo er nicht war, es nicht auskomen ist vndt ist dis in soweith dass vor fünf tagen, da ich wegen Sardegna vndt diser expedizion einige conferenzen hab halten lassen, mir nicht zwey stundt darauf ein hisiger Cavallier, mit ernst gefragt, gesagt hat dass ihm der Moles alles gesagt hat was passirt ist mit allen particolariteten von worth zu worth was ein vndt anderer votirt hat, was vor subiecta seindt vor einen Vicere proponirt worden vndt von wem, vndt mit ein wort alles dass nicht mehr wais was machen solte, auch vill sagt der Moles nur sein Secretari den Torques, welcher nacher gleich zu allen alijrten vndt absonderlich zu Trivie vndt Portugeser lauft vndt ihnen alles sagt wie es mit der sach von novara vndt final mit Trivie geschehen ist, dis ist den negotien hochst schadlich vndt steh darumb oft an conferenzen zam zu rufen dan ihn als Pottschafter nicht auschlissen kan noch werdte aus respect gegen den Kayser, hab ihn auch schon dan vndt wan erindern lassen vndt ist gewis dass wan er ein minister were, schon zu einer exemplarischen resolution were gemüssigt worden, also nicht wais was thun soll als dis euch zu schreiben dass ihrs oder den Kayser vortragt vndt fragt ob er erlaubt dass was nur meine sachen sein, ihm auschlissen kone (da doch der Kayser von allen werdt schriftlich bericht werdten) oder ihr sonst mir ein rath gebt wie ich den Vbl abhelfen kone dan kein negocium sein kan wo kein secretum ist. Aus den gehaimen Canzley brif werdt ihr alles mehres vernemen vmb nicht so vill eigenhandig zu schreiben vnd hof dass ihr mein vertrauen erkennen vndt mein Verlangen vndt dienst beforderen werdtet.

Was den fridt anbelangt ist alles in mein vorigen enthalten welchen nichts beyzusezen vndt nur der ausgang abzuwarthen. Gott gebe dass glücklich ausschlage vnd wür vns mit allzugrossen verlangen von fridten vns von Frankreich betrügen lassen, solte nun der krieg fortfahren so wais nicht wie es vns gehen werdt, dan allen nachrichten nach die bayren vndt valonen in spanien gehen vndt in empurdan der feindt bis 21000 man stark sein werdt, wür aber nicht mehr succurs zu hoffen haben vndt also zufridten werdten sein kӧnen, vns wohl defensive zu halten vndt dass hart, dan alsdan mehr von hie zu fürchten als zu hoffen sein werdt.

Wegen des æquivalent des herzog von Savoyen bin ich auch ewrer mainung dass inter duo mala schadlicher ist dass Novarresische alss dass Final vndt conformire vollig meine vndt ewre Vrsachen, allein nemo sibi sapiens hab also lassen daryber ein conferenz halten wo alle widriger meinung waren, also weil auch die meinung zu Wienn dahin gangen, ich auch endlich beygefallen bin dan plus vident oculi quam oculus doch wan es noch nicht geschehen, kont ihr den Kayser sagen dass mein particolar mit eyrer einig war, vber welches der Kayser dass beste resolviren werdt.

Wegen den 20000 Man bezihe mich auf mein Canzlayschreiben vndt findte hochst notig wo moglich den Malborourg zu beredten dass er dass commando neme vndt herain kome andertens auf alle weiss zu verhindteren dass dise nicht auf Cadix noch andalusien gehen dan es mir hochst schadlich were vndt dis dass einzige landt ist dass noch an wenigsten von krieg ruinirt ist vndt ich dorten mit der Zeit ein resource zu hoffen habe.

Was die Konigin in Portugall anbelangt, so ist die krankheit sehr zu fürchten vndt schreibe ausführlich an die verwittibte Kayserin daryber mit welcher ihr

daryber werdt ausführlich redten könen, vndt so mit nechsten vernemen solte dass die Konigin annoch sich vbel befindt so werdte auf alle weiss suchen den Garelli hinzuschiken. . . .

XLV.

König Karl an Graf Wratislaw. Lager bei Portella den 23. Juni 1710. Ganz eigenhändig.

Ich hoffe ihr werdt mein vorigen brief von 27 may empfangen vndt daraus ausführlich mein antwort vndt meinung in ein vndt anderen punct ersehen haben, werdt ihr die Vrsachen vndt den standt hie von Lofrano (der hinaus geraist ist nach meiner abrais) vernomen haben, vndt weilen wegen selber rais mit lezter post nicht hab selbst schreiben konen, hab den Keller [1]) befohlen was sich vorgetragen zu schreiben also heunt mir wenig zu schreiben vberbleibt, dan nun auch schon lang von Wienn ohne brif bin. Worumb ich mich hieher begeben ist weilen es die Konigin in Engellandt in ihren lezten brif sehr verlangt, auch es der Stanhope auf dass sterkste angetrieben hat, auch nacher sowohl der Stanhope als staremberg mir geschriben dass alles in solchen standt dass heyr ein glükliche campagne zu hoffen, also sie meinen dass ich ie ehender ie besser komen solte, also ich glaubt mein resoluzion billich fassen zu konen, damit nicht wan ich nit gangen were vndt die campagne widter verhoffen wenig oder nichts geschehete, die schuldt bey allen absonderlich alijrten vollig auf mich fallete. Bin also auf dass moglichst geschwindt herkomen vndt hoffe dass den Kayser mein resoluzion gefallen werdt. Ich hab die armee in haubtguten standt gefundten, wie den Kayser ausführlich schreib, aber schwach, dan sie nicht über 19000 man macht, schonere truppen, absonderlich die sambentliche infanterie glaub nicht dass man sehen kan vndt glaub dass der feindt nicht wohl vns, obwohlen sterker, wirdt konen vnter die augen stehen, da er schon einmahl sich nicht traut hat vns zu attaquiren. Sein armee leidt sehr vndt hat er schon bis vber 1000 vndienstbare pferdt. Wan der Feindt vns den 12. attaquirt hat wie's geschunt hat, glaub dass schon der erste krieg geendt were dan wür natürlicher wais ein grosse victori gehabt vndt der feindt vollig were geschlagen wordten, da sie forchtsamb angangen vndt ein vble contenance geführt haben, Vnsre Trupen aber nicht anderst als schlagen verlangt haben vndt vnser posto so fest war dass glaub wür nie mehr ein sicherere victori werdten hoffen konen, obwohlen hoffe dass die Campagne noch ohne glücklicher action sich nicht endten würdt. Was sonst hie passirt, schreib den Kayser auf welches mich bezih. . . .

XLVI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 13. August 1710. Ganz eigenhändig.

. . . . Dass frieden werck betreffendt werden E. M. schon vernohmen haben dass die frantzösische Ministri von Gertruydenberg bereiths abgereiset sein, wohdurch dan die vollige negotiation vollig abgebrochen, vndt dahin stehen

1) Baron Kellers, König Karl's geheimer Secretär.

wirdt, wan dieselbe wieder werdt könen reassumiret werden: die resolution oder species von Manifest so die Grl. Staaden dieser negotiation halber haben in Drucke aussgehen lasen, scheinet viellen bedencklichkeiten vnterworfen zu sein, alss zwahr dass auss diesen narratis hervor scheinet, alss ob diese gantze negotiation auf dem fuss von Partage, dass ist mit verlust Sicilien vndt Sardaignen wehre tractiret worden, vndt sich nur an dem zerstosen dass Frankreich wegen evacuirung Spanien vndt Indien die verlangte sicherheit von sich nicht geben könne, oder wollen: weillen aber der graf von Sinzendorff der da würcklich in seiner heraussreiss begriefen schreibet, dass wir vnser Judicium biss zu seiner ankunfft suspendiren sollten, also stehet zu erwarthen wass gedachter Graff mündlich uor erleuterungen geben wirdt, vndt ist sich endlich mit dem zu vergnügen dass hollandt gedachte Negotiation dermahlen abgebrochen, vndt künfftig wirdt man trachten müsen dieselbe auf ein besern fuss ein zu richten, so da keiner geringen beschwerlichkeit vnterworfen sein wirdt, weillen die See Potentzien gleichsamb dem Statum totius belli in der handt haben, vollglich auch von dem frieden meister sein, vndt bleiben.

Dass Englische werck laset sich sehr übel an, vndt scheinet die Königin will sich vollig in die übell gesinte partey der Thoris werfen, vndt ist man in gefahr dass dieselbe dass gut gesinte Parlament zu cassiren, vndt der Myledy Marlebourough alle chargen weeck zu nehmen gemeinet seye: wass der Keyser derentwegen an die Königin geschrieben wirdt E. M. auss der Cantzley zu geschicket werden, wie dan dieser hoff alles anwenden wirdt die gutte partey der Wigs vndt dem M. Malb. nach möglichkeit zu souteniren, iedoch muss man alles von der eigensinichkeit dieser Königin förchten, wie dan bey dieser bewandtnuss die sachen in Engellandt sich also verwirren, vndt anlasen, dass vielleicht noch diesen winther ein revolution zu beforchten seye. Bey diesen vmstenden, vndt da die Negotiation vollig abgebrochen haben I. keys. M. dem Graff Gallas anbefohlen biss auf weithere ordres sich in Engelandt aufzuhalten, nicht zweifelent, dass E. M. es aprobiren vndt erkennen werden, dass gedachter graff anietzo mehrere dienst dem Ertzhauss in Engelandt alss woh anderst wirdt praestiren könen, wie dan Frankreich zweifelsohne wegen dieser vneinichkeiten meistens die Negotiation abgebrochen, wan aber einmahl diese verwirrung wieder gestillet, vndt dass Parlament geendet, oder in guten gang wirdt gebracht werden, so werden alss dan I. Keys. M. nicht entgegen sein gedachten graffen zu E. M. disposition völlig zu über lasen.

Wass auss Tyrkey sich vor übelle aspecten hervor thuen vndt wie der Grossvezier der Pfordten zu secundiren gemeinet seye, werden E. M. auss der Cantzley mit mehrern vernehmen. . . .

Der Stella [1]) hat mir vnter den 27 May geschrieben dass E. M. mir eine lista über schicken von denen ienigen sachen so ich dem Albani versprechen könte, weillen aber gedachte lista nicht eingelofen, noch dieselbe wie ich gehoffet

1) Rochus Stella, Graf von Santacroce, ein Neapolitaner von Geburt, Liebling des Königs Karl. Er war Mitglied der zu Barcelona eingesetzten Giunta de Italia und besass Karl's vollstes Vertrauen, das er auch in keiner Weise missbrauchte. Er starb im Jahre 1720 zu Wien.

durch dem Roffrano überbracht worden der Albani aber mit groser vngeduldt darauf warthet, also weiss ich nicht wie mich in der sach weithers verhalten solle? . . .

Wass E. M. vnter den 6. July melden alss ob dieser hoff nicht gehrn sehete dass E. M. bey denen fremden Potentijen ihre eigene Ministros halten, ist wahrhafftig nicht in diesem sensu wie es die Spanier E. M. vorstellen, wohl aber thuet man glauben dass E. M. bey dero ietzigen nöthen diese vnkosten erspahren, vndt vor sich selbsten mit grosern nutzen apliciren könten, sintemahlen E. M. die experientz zeiget dass dieselbe ohne concurentz der keys. Ministrorum von denen fremden Potentzien nichts erhalten, dass E. M. Ministri sich meistens von denen keys. heimlich oder offentlich separiren, vndt dass von dieser Collision die fremden allein profitiren, wie dan die Spanier vor diesem durch derley ialousie vnss ieder Zeit alles verdorben, vndt künfftig auch verderben werden wan E. M. sich von ihren principijs werden einnehmen lasen, auf welche in solchen sachen vmb so weniger zu reflectiren, alss keine Nation ist, die da weniger vmb E. M. alss die Spanier maeritiret, wan aber desen vngeachtet es E. M. danoch vor gut finden so wirdt es dieser hoff gahr wohl geschehen lasen wan nur die vnkosten nicht auf die Meylendische Cammer fahlen.

Wass dass Meylendische Gouverno anbelanget habe schon newlich gemeldet dass E. M. dero Hr. Brudern keys. M. nichts angenehmeres thuen könen, alss wan dieselbe dero befehl direct an dem Printzen schicken, durch welchem modum viel verdrieslichkeiten könen vermeidet werden, ich habe damahlen auch gemeldet dass der Gros Cantzler inauditus nicht zu Condemniren, noch dem Senat alles zu glauben, vndt wolte wünschen dass man E. M. in der sache nichts vertusche, so wurden E. M. sehen dass der Moles alss gross Cantzler viel derley actus begangen; die gantze verwirrung bestehet in dem hertzog von Modena, denn man quovis modo in dem gouvernement haben will, vndt derentwegen will vndt thuet man dass ietzige Guverno also beschreyen vndt aussrufen, wie dan der Printz dass gantze werk mit höchster empfindlichkeit anschauet vndt in procinctu ist vielleicht mit ein grosen eclat gedachten hertzog seine stelle abzutretten, wie es aber nach diesem gehen wirdt muss sich zeigen, ich herentgegen verlange mir an diesem Consilio kein Theil zu haben, vndt noch weniger directé oder indirecté mich alss dan in die Meylendischen negotia zu mischen. . . .

XLVII.

König Karl an Graf Wratislaw. Lager zu Villaverde den 9. November und Nachschrift von Daroca den 26. November 1710. Ganz eigenhändig.

Nachdem lang ohne Ewr vndt anderen briefen von allen orthen der welt vndt recht in obscuro limbo vndt vnwissenheit der welt sachen gewesen bin (wie ich glaub euch eben also mit mein briefen werdt geschehen sein) aus Vrsachen dass sobaldt wür (wider mein mainung) in dis gelobte vndt vns so contraire landt eingetreten seindt, vns die vollige communicazion mit Catalonien vndt Aragon ist benomen wordten, kan endlich widter heunt mit diser expedizion euch schreiben welchs wohl ehender gewunschen het sowohl wegen des Vertrauen dass ich in euch hab als auch weil es ein grosses preiudic ist, so lang

Digitized by Google

ohne correspondenz zu sein vor alle dise laufendte negocia vndt absonderlich zu beforderung meiner interessen. Ich hoff ihr werdt meine leztere schreiben von 30. Aug. vndt 1. September derweil empfangen haben, in welchen in kurzen bericht hab was hie bis selbe Zeit passirt ist, absonderlich aber in disen bestandten sein dass man nach denen vns von Gott verlihenen grossen victorien doch sich nicht einbildte hie alles gewonen zu sein, sondern vorsehendt was geschehen ist, wür mehrers als nie ein kraftigen succurs von noten hetten vmb diser victorien gut profitiren zu konen; auch hab euch geschriben dass da mein Secretari Kellers gestorben ist, ich notig baldt ein andtern hett zu dem kein als der Heems [1]) oder Zinzerling [2]) gegenwahrtig tauglich findte, auch den Clerici von Kayser herain begehrt hab, dan kein gefundten der in disen confusen anfang besser mein Camerale einrichten kunt (welchs doch der erst vndt principalest punct ist) welchs beedes ich hofte von ewren eyfer dass ihr machen werdtet dass es der kayser wo moglich nach meinen Verlangen Verwillige. Vndt erwahrt mit nechsten ein antwort dan mir der abgang des Secretari ein grossen mangel macht sowohl weil der erste Canzlist nicht kopf genug noch in negocien so current ist (wie ihr selbst aus denen briefen ersehen werdt) vndt ich benotigt schir were selbst den Secretari zu machen vndt die concept zu machen, welchs absonderlich in diser campagne, auch sonst mir vnmöglich fallt, also auch die secreta von Meylandt vndt andere wichtige negozia von hauss nicht wohl vertrauen kann.

In diser Zeit hab auch durch ein aus Aragon ankomenes convoy vor wenig Tagen neben vnterschiedlichen kayserlichen expeditionen ewre zwey eigenhandige brief von 13. vnd 27. Aug. empfangen, welche mich vmb desto mehr erfreyt haben als schon lang zuvor nichts von euch bekomen hab vnd aus disen widter ersehe dass ihr euch ganz gesundt befindt welchs mir gar angenem ist dan ihr genug wisst was antheil ich an euch nem vndt mein grosses Vertrauen in ewre trey vndt aufrichtigkeit seze. Weilen dan heunt mit diser expedizion der Jorger [3]) geschikt werdt von staremberg vmb vnsern standt vndt was wür künftigs iahr vor sachen notig haben zu remonstriren (welche ieder alijrter General sein herrn auch heunt representirt) so nimbe dise sichere gelegenheit euch zu schreiben vndt ewre brif auch ohne Zifer zu antworten, dan man alles thun werdt vmb ihm den weg zu versichern.

Erseh dan mit meiner freydt dass ihr gleichwohl alle meine vorige altere brif empfangen habt vndt dient mir absonderlich zur hochst notigen nachricht zu wissen dass den Prinzen schon lengst dass Secretum wegen Meylandt ist communiciret wordten welches da ich annoch nicht gewust hab, mich anhero eingehalten hab mich in ein vndt andteren (wo es doch gut gewesen wer) vertraylich zu öfnen, wessentwegen dan mich noch heunt daryber mit ihm ofne vndt concertir den sichereren modum sowohl alle müssverstandnuss zu hinderen

1) Freiherr von Heems, kaiserlicher Gesandter im Haag, ein Mann von ausgezeichneten Fähigkeiten.

2) Freiherr von Zinzerling, König Karl's Bevollmächtigter im Haag.

3) Franz Anton Graf Jörger, kaiserlicher Reiteroberst, später Feldmarschall-Lieutenant.

vndt des Kaysers willen zu vollzihen vndt doch damit dass secretum (welchs zwar schon widter mehr ofenbahr als es gut ist) zu bedeken. . . .

Dass die hollender disen sommer die franzosische minister abgeschafft vndt damit der fridten vollig gebrochen wordten ist dass best was hett geschehen konen vndt ist allzeit ein besserer nun zu hoffen wan ihn nicht hollandt villeicht disen winter præcipitirt aus forcht vndt allzugrosser apprehension der troublen in Engellandt vndt sehendt dass wür hie vns mit allen bataglien doch in ein so vblen standt (zwar aus vnsrer schuldt vndt caprice) befindten thun, welcher also ist dass ich glaub mit aller obstinacion wür noch vndt baldt werdten bezwungen sein vns wenigst in Aragon zu retiriren vndt ich dis vorgesagt hab ehe wür von Calatayud herkomen seindt (wie ihr mehrers aus meinen Canzlayschreiben ersehen werdt) auch dass vnsere Generalen sich laidter auf ein in luft suponirten fridten lusingiren vndt desentwegen nach den gemachten sproposito herzukomen, auch dass anderte sich hie zu mainteniren auf disen suposito thun wollen, wo sie selbst nicht laugnen konen dass wan der fridt nicht werdt wür odter vollig verlohren odter vns in eil werdten zuruckzihen müssen. Dis vndt allen vnseren hiesigen standt sowohl als was bis hieher passirt ist werdt ihr mehrers aus mein Canzlayschreiben vndt absonderlich aus mein brif an Kayser (welchen gebetten hab euch zu communiciren), ausfehrlich vernemen welchs da vnmoglich widerhollen kan.

Vndter auf den fridten glaub denselben nicht leicht dan Frankreich wissend vnsren hiesigen gar nicht guten standt, sehendt die troublen in Engellandt vndt sich bauendt auf die ligue von Schwedten vndt Tyrken noch künftige campagne werdt abwahrten wollen, in hoffnung dass sich in selber nach disen aparenzien vill vortheilhaffte endtrungen vor sich eraignen werdten, eben dise raisonen aber konten in widerspill befürchten machen dass hollandt absque hoc sehr proclivis ad pacem, fürchtendt dise aparencien, suchete unverhofft ein fridten mit vnsren schadten zu precipitiren, welchs man vmb desto mehr fürchten kan als ihr wankelmüthigkeit aus der experienz bekant vndt man (wie ihr geschaidt auch beobacht vndt ich auch gleich notirt hab) aus der iüngst gemachten resolution odter manifest klahr sicht dass sie würklich in zerthaillung der Monarchie vndt abtretung Sicilien vndt Sardinien accordirt haben vndt es nicht in disen sondern nur in sicherheit der evacuacion spanien vndt Indien gehangen hat, welchs wan es nicht aufgehalten het, wür villeicht schon ein schadlichen fridt haben wurdten vndt obwohlen Sinzendorff schreibt dass man es nicht so expliciren soll sicht man es doch klar vndt fürcht (euch klahr mein meinung zu sagen) dass die hollander auch den Sinzendorff vndt vns betrogen haben, vndt dis ohne ein wort zu sagen, vnter ihnen allein geschlossen haben vndt wer nicht dass erstmahl dass sie den fridt geschlossen vndt nacher gesagt hetten wolt ihr ihn annemen wohl vndt gut, wo nicht wür haben schon es geschlossen. Vndt bin in disen ganz ewrer meinung wie auch dass die alijrten (wen sie anderst wollen vndt vns die troublen in Engelland nicht das spill verderben) in ihren handten arbitrium pacis haben vndt ihn den Feindt vorschreiben konen, wie sie wollen, in welchen fall nicht vnterlassen kan euch zu erinderen, dass wan es zum fridten komen vndt man doch nicht kunt den Roussillon spanien adiungiren welchs doch hochst notig wer vndt ohne selben spanien nie sicher sein werdt, wenigst man nicht zulass dass dass geringste von der Cron separirt werde, welchs von ewren eyfer hoffe

ihr euch best angelegen werdt sein lassen vndt beforderen werdt, ich auch mich allein auf euch vertrau dass ihr mein vndt des haus interessen beobachten werdt.

Was Engellandt betrift (obwohlen gar alte brif hab) sehe doch die sachen dort in ein gar vblen standt vndt ist nicht allein vns hochst nuzlich sondern auch hochst billich vndt rumblich dass sowohl der kayser als ich suche mit sterkesten officijs so vill vndt lang moglich die fallendte partei absonderlich Malboroug die vor vns so vill gethan zu beschüzen, doch auf solche wais dass da solchs nicht zu erlangen, wür nicht damit die aufstehendte partei nicht disgustiren von welcher mir schon alles gutes vndt hülf zu wahrten haben. Vndt fürcht desto mehr dass diser revolution vndt enderung kein mitl weil eben dis der Stanhope fürcht vndt man gewis sagt das M. Rivers [1]) auf hanover vmb selben Churfürsten dass commando in Niderlandt anzutragen, welcher so fern er es nicht annembte, Rivers selbst dazu destinirt sein solte, ein wunderlich subiectum, welche enderung des Guberni vndt Parlament vns nicht anderst als hochst schadlich sein kunt, als von wo wür subsidien floten vndt alles zu hoffen haben. Erkenne ich dan gar wohl das nicht rathsamb noch thunlich den Gallasch aus Engellandt zu lassen, da einerseiths nicht von fridten geredt anderseiths dass wichtigst in Engellandt ist, aber hoff doch dass nacher wan die sachen in Engellandt odter gut oder vbel geandt vndt nichts thun aber in holland notig wer, man ihm die erlaubnuss ernairen vndt hingehen lassen werdte, welches ihr auch zu beforderen helfen werdet.

Die befürchtende vnruhen von Türkey hoffe dass vns nicht werdten ungelegenheit machen, dan wan auch der Türk was widter Moscau anfangen wolt, glaub der Zaar nun sich so mechtig gemacht hat dass der Türk mit seiner sterk allein genug zu thun vndt nicht auf vns werdt denken konen, vndt hof dass Gott vns mit disen nicht haimbsuchen werdt. . . .

Vber die nordische troublen haben der Kayser vndt alijrten solche gute precauciones genomen dass ich hoff auch von dorten nichts zu fürchten ist, nur mus euch erinderen, dass in disen brifen in etlichen hor vndt gesehen hab als ob dass Commando dises Corpo Preyssen vor sich oder sein Sohn [2]) verlange, welchs mein dunken nach sehr hacklich vndt wohl zu bedenken ist dan ich main ihn nicht zu vill zu trauen ist vndt glaub auch euch schon lengst geschriben zu haben, dass man indicien hab als ob Preyssen mit Schwedten in einer verstandnuss vndt allianz stundt, also glaub wohl zu bedenken ist ein herrn dessen ambicion vndt humor man kennt, dis armée in die hendt zu geben. Vber welchs ihr ewre mesuren nemen vndt den Kayser werdt rathen konen was ihr zum nuzlichsten findten werdet.

Wegen des Albani hab auch schon lengst die lista hinausgeschikt welche verlohren wordten vndt dan widter euch ein andtere vberschikt hab welche ihr hofendlich durch den Romeo schon werdt bekomen haben vndt euch in disen vndt andern der Stela mehr schreiben werdt. Vndt ist auf alle wais notig ihn

1) Richard Savage Graf Rivers, grossbrittanischer General-Lieutenant der Reiterei, mit einer ausserordentlichen Sendung an den Kurfürsten von Hannover betraut.

2) Den Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm I.

vnd sein partie vor vnss zu gewinnen, dan dis vnsern haus allzeit abgangen, ein starke partie zu Rom zu haben, welche notig ist vmb von Romischen Hoff zu erlangen was man verlangt, welchs man wohl bedacht sein mus vndt zweifl nicht dass ihr dis auch den Kayser wie vill anders den haus nuzlichs werdt insinuirt haben vndt wünscht nur dass ewre rath nicht oft widter durch schlechte leut vndt die nur particular absehen haben, verdorben wurdten. Den Lofrano hab kein commission geben als einige general puncten schriftlich die ihr von ihm begehren könt dan schon vorgesehen dass er sich etwa selbst negocia machen wurdt nach sein humor als ihr euch dernach werdt richten konen.

Wegen meiner minister vndt eignen Pottschafftern hab nie glaubt dass sie der Wienerische Hoff nicht haben wolt noch sie gesucht zu haben aus der Vrsach die ihr meint der spanier, damit wür bede nicht vns verstehen vndt die meinige nicht mit den Kayserlichen einig gehen solten, hab auch nun nur den Avelino zu Rom, der Stampa ist zurukgerufen, also keiner aus Meylandt bezahlt, worumb aber glaubt hab notig dass ich eigene minister hab auch dessentwegen so den Gallasch in Haag verlangt hab ist weil glaubt hab allzeit besser zu sein dass allzeit mehr minister von haus in ein orth sein welche zwahr pro publico zwey figuren machen, in privato so einig als wie einer allein die negocia beforderen konten vndt oft einer (wan sie sich gut verstehen) als mediator den anderen secundiren kan vndt oft meiner was sagen kan was nicht der kayserliche vndt reciproce oft unitis viribus ofendliche oficia machen welche mehr efect haben vndt mich gedunkt so nur besser werdten des haus dienst machen konen vndt dass dass principaleste was mein anbefehl die einigkeit mit den kayserlichen, wie auch absonderlich den Avellino zu Rom befohlen vndt ihn stark corrigirt hab weil er in ein vndt contrari passus darwidter gethan hat vndt solt er sich nicht bessern, werdt scharfere resolution fassen. Allein wer gut wan nit vnsre minister selbst suchen dise Zwistigkeit zu sterken, vor ihr privatabsehen, vmb in tryben wasser fischen zu konen, wie der Avelino klar zeigt dass ihn der Moles insinuirt vndt er glaubt hab ein befehl von mir zu sein vndt gar wohl zu thun. Sonst derft ihr nicht fürchten dass zu mein schadten mich nach der spanier maximen laiten lassen (kan euch sagen dass keiner von den spaniern die vmb mich seindt, nie was solchs wohl allzeit dass widrig eingerathen hat) den ich erken vndt lengst erkent hab dass an ihnen nichts zu menagiren vndt scheint dass man es ehendter drauss vndt absonderlich die alijrten glaubt haben dass notig ein perdon vndt sie alles vor vns thun werdten wan wür nur einmahl in Castiglien weren wo aber dass widerspill der efect gezaigt hat, dan noch die amnistie noch victorien ausgeben haben vndt dass landt mehr wider vns ist als nie vndt haben mit disen auch heyr die Generalen den vorigen fehler des minas gethan auf dise hofnung herainzugehen, wo ihnen ich die folg vorgesagt vndt izt fürcht wür vns ehist werdten retiriren müssen, also hoff die alijrten die augen aufthun werdten vndt nicht mehr verlangen mit güte mit den spaniern zu gehen dan nicht dise sondern nur eine starke armée sie zu ihrer schuldigkeit zwingen werdt. . . .

Wegen des Visconti Grosscanzler Zwistigkeiten mit dem Senat hab ihm dessentwegen Vnrecht geben, absonderlich weil mich also M. informirt hat, welchen meisten glauben beigemessen als er selbst Canzler war vndt mir gesagt

Digitized by Google

hat dass dis nie geschehen were, welchs mich dan vmb desto mehr von ihm wundert da ich sich dass es ein passionirte informacion war dan ihr mir sagt dass der M. selbst eben es so wie izt der Visconti gemacht het also ihr sehet dass ich hart vort komen kan wan schon kein inform eines minister mehr wegen passion drauen kan vndt sich aus allen dass M.[1] mehr aus passion gemacht vndt leicht sein kan dass er den Avelino auch aus particolar absehen instigirt hab, nicht einig mit den Prié zu sein, vndt werdt in disen punct des Canzlers nichts thun als was der Kayser befehlen werdt, wünschte aber dass es baldt geschehete, dan da schon der Senat so lang consultirt vndt kein resolution, beklagt man sich von mir dass in disen wie in allen anderen nie nichts resolvirt werdt vndt alles ligen bleibt welchs mir gar kein guten namen macht vndt dis mir gar empfindlich wer vndt thut mir dass Meylandt so vill schadten dass euch nochmahl dazu mahne, dass ich einmahl meinen namen auch nicht mehr in disen führen derfte. Wegen des Guberno aber des Herzog von Modena wüst ihr besser alss keiner dass ich so vill als ihr allzeit derwidter war vndt sehe dass Meylandt gar zu grundt gehen vndt Modena waxen werdt dan gar nie kein maxim ein Souvrain, absonderlich ein Nachbarn solche Guverno zu geben, anbey dass der P. E.[2] vor den kopf gestossen: feci quod in me est et dixi, hab den Kayser alles remonstrirt, er aber ist herr vndt wie er gewolt hat hab müssen die depechen hinauss schiken, bin indessen vollig auch ewrer meinung vndt werdt noch ich noch ihr in disen kein theil haben, wohl seith ihr schuldig den kayser als ein treyer diener den schadten remonstriren vndt sehen ob ihr dis wo nicht hindtern wenigst aufhalten konet vndt solt es geschehen, werdt endtlich den kayser schreiben müssen dass ich auch den namen dess guberno von Meylandt zu führen nicht haben mehr will, noch dass man glaub dass ich den Herzog gemacht hab dan ein grosses Caos vorsehe vndt besser vor mich gar nicht damit zu thun zu haben dan neben andteren noch nuzlich noch billich vndt des Kaysers namen hochst schadlich den Prinz in disen conjuncturen wo er so vill vor vns gethan hat so zu disgustiren.

Dass man schon gedenkt hat die recrouten in Zeit herein zu schiken ist wohl gut vndt hochst notig absonderlich in disen vnseren gegenwehrtigen gar nicht guten standt vndt werdt ihr aus meinen relazionen durch den Jorger mündtlich vndt den starenberg schriftlich mit mehreren ersehen was vndt was Zeit wür es vmganglich notig haben, dan hie spetist anfang merz die campagne anfangt vndt mir zuvor mit den succurs versterkt sein müssen. Erken dass wür spath schreiben allein hat es nicht anderst sein konen vndt mus der eyfer der alijrten die spathe Zeit ersezen . . vndt wer zu wünschen dass man vns gleich nach Almenara succurrirt het vndt einmahl die alijrten die augen aufmachen ein efort hie zu thun vndt zu erkennen dass spanien leicht durch spanien aber nicht durch Niederlandt kan genummen werdten. . . Die Sachsen Gothischen die ihr proponirt, hor ich seindt wenig, luthrisch vndt nicht die besten: die religion macht in landt vblen efect, alijrten haben wür auch schon nur gar zu vill vndt brauchen wür nicht vill leut sondern gute soldaten vndt seindt auf alle wais Kayserlich die beste.

1) Duca di Moles.

2) Prinz Eugen.

Digitized by Google

Hoffe dass dess Kaysers brüderliche lieb dis thun werdt vndt ihr mit den P. E. Ewr best dazu contribuiren werdt dan wür sonst hie verlohren wie ich dan ehe fürcht dass nicht alles zu spath kome vndt vns nicht mehr da antref, dan wür ehe werdten zuruk missen wie alzeit vorgesagt auf meine iunge raisonen aber (auch von denen die heten sollen) kein egard ist gemacht worden vndt izt die efect zeigen wer recht gehabt hab vndt fürcht werdte dass künftige eben so errathen dan der feindt würklich auf vns marchirt vndt zu fürchten vns nicht mit ein corpo gar abschnaidt vndt doch hoffe dass wür noch obwohlen kümerlich vns werdten halten konen wan noch der succurs absonderlich cavallerie in Zeith kombt, ohne welchen hie nichts zu hoffen ist. Aus mein relacionen vndt kriegsrath werdt ihr sehen ob es vorgesehen vndt nach der raison geurtheilt hab dan wür nun in Navarra anderst stunden absonderlich wan wie man sagt man ein flot in biscaya debarquirt mit welcher wür vns nun die handt geben kunten vndt Duc d'Anjou von Frankreich vollig abgeschnitten wer vndt wünscht ich dass ich mein meinung gefolgt het wie da aus Valenza in Catalonien gangen bin obwohlen auch selbmahl die alijrten mir haben die schuldt geben wollen, ich nach raison gethan vndt es der efect gezaigt hat wie recht. Dis alles kan vns nun allein ein baldter succurs remediren.

Was ihr wegen des Cardinal [1]) vndt Prinz Darmstatt zu Napoli meldet hör auch dass dort ein zimbliche confusion ist vndt beede gegen einander piquirt dass in allen einer auf den anderen die schuldt wirft, allein kan von disen ein Zeit her nichts sagen noch darin ordre sezen, welches zwar hart ist, weilen die campagne nicht zulasst die negocien abzuwarthen vmb desto mehr als mit gehembter communicacion von nichts informirt bin vndt auch dessentwegen notig wer disen winter in ein orth zu sein wo ich besser den negotijs abwarten kont, welchs wo vndt ob es werdt sein konen baldt die Zeith lernen werdt. Vndt ist nicht anders als billich, wie auch ich sobaldt es sein kan widter den Cardinal befehlen werdte, dass derselbe genau den Kayser bericht gebe eodem tempore als mir, was die kayserlichen troupen vndt Generalen betrefen kan, absonderlich wan er sich vberein odter anders zu beklagen het vmb damit der Kayser desto ehendter remediren kunt, da vill Zeit sich verlihrt wan es erst zu mir vnd von dannen zu den Kayser komen solte. Allein ist gewis dass die animositet zwischen beeden zu Napel schon so weith komen dass ich glaub sehr hart wo nicht vnmoglich ein mitl zu findten so lang beede dort beysam bleiben werdten vndt anbey absonderlich der Prinz von anderen . . . schlechten leuten sich leicht beredten last, welche in disen trüben wasser vor ihren nuzen zu fischen suchen vndt damit dass vbel alle tag vbler werdt. Wan einmahl in ein ruhigen orth bin werdt sich auch von disen mehr schreiben lassen vmb zu sehen quid remedij, dan auf alle wais eins zu suchen vndt mit disen vneinigkeiten mein vndt des kaysers dienst laidt, ich aber ein Zeit her nicht genug informirt bin wie sich nun dise vndt meh andere negocia befindten vndt also vor nicht heunt mehr schreiben kan. . . .

Hore aus ewren brief dass der Sinzendorff zu Wien ankomen ist vndt er nun sein relazion abstatt welchs gar gutt da nun in Hag wenig zu thun war, doch findt nicht nuzlich (da ohne dem kunspruk vndt Goes pro secundarijs beneot

1) Grimani.

waren) dass gar keiner als der einzige heems dort bliben ist, dan obwohlen er eyfrig informirt vndt capabel ist, allzeit plus vident oculi quam oculus vndt man nicht sicher dass alle Tag dort was ney vndt schadliches entstehe, also allzeit sehr mit wachtsamen aug zu stehen ist. Dass der Sinzendorff scheint vnlustig zu sein als was ich mehr confidenz in Gallasch het, vndt destwegen so ihn verlangt hab, hat er kein Vrsach, dan es verlangt aus den Vrsachen die euch oben gesagt hab vmb desto mehr als der pensionarius [1]) selbst insinuirt hat, worumb nicht ein eignen minister het, dan man sich mit ihm oft mehr ofnen wurdt, welchs allzeit nuzlich gewesen wer vndt da meiner alles mit des Kaysers seinen communicirt in villen kunt mehr licht genommen vndt dadurch mehrers des haus dienst befordert werdten vndt findt ich auf alle wais notig (wie ich glaub schon werdt geschehen sein) dass der Sinzendorff (obwohlen er wenig lust gezaigt) auf dass ehist zurukgangen sey, dan wie ihr meldt sonst auf kein anderen als euch die trimmer springen wurdten, vndt obwohlen kein Zweifl dass ihr so gut vndt besser als kein anderer wegen ewrer experienz vndt trey vberall des haus dienst beforderen werdet, so findt gar nicht nuzlich wan ihrer caput rerum als Wienn verlassen solt, sowohl als nun ewr gesundheit nicht die beste vndt ihr dort notiger als nirgendts, dort vill Vbel abwendten vndt mit ewrer abwesenheit sowohl des Kaysers vndt absonderlich vndt noch mehr mein dienst sehr dabey laidten wurdt, da ihr genugsam wist dass meine interessen betrefendt mich meist vndt auf euch vertraue vndt also auch mir dis zu grossen schadten sein wurdt, also ihr suchen werdt dis zu verhinderen, dan auch leicht sein kunt (welchs alles euch zu erindteren nicht lassen kan) dass vill leut suchten euch mit disen pretext wegbringen, vmb desto freyer ihre streich spillen zu konen, welchs hochst schadlich wer. Ich schreib auch mit diser post den Sinzendorff selbt ihn dazu beredendt, in fall er noch nicht gangen wer, dan es hochst notig findt vndt er doch von volligen disen negocio den filum hat vndt an besten informirt ist, auch ausser euch (quod non convenit) kein andteren besseren dazu findte.

Dass ihr auch euch über des M. conduite wundert, habt ihr alle Vrsach, dan gewis dass er der einzig hie der an meisten capabel vndt informirt ist vndt dessen mich an besten brauchen könte, allein da er es vbel emploirt vndt nur zu seiner passion braucht vndt nichts oft denkt als oft krump odter geradt dass wasser auf sein mühl zu zihen, welchs macht dass nicht drauen kan, anbey kombt dass gar kein secretum vndt absonderlich der Torquez alles wissen kan vndt von ihm wais, welcher es oft (wie geschehen ist) den Savoyssen [2]) vnd Portugesischen minister revelirt mit welchen er ein grosser liason vndt confidenz hat als nicht ein kayserlichen ambassade secretari zusteht; werdt mich doch fehrners wie ihr mir rathet, in ein vndt andteren seiner gebrauchen, allein ist es hart, da ich aus experienz nie recht trauen kan vndt nicht wais ob nicht ein secundus finis darunter ist. Vndt wolt schir einstheils dass er einmahl Cardinal wurdt, dan hart ein Pottschaffter von haus zu haben den mich nicht vill auch in secretioribus vertrauen kan, zu welchen endt auch zu besseren efect hie in spanien glaub

1) Heinsius, der berühmte Grosspensionär von Holland.

2) Marquis von Trivié, Abgesandter des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen bei König Karl.

allzeit wer wan der Pottschaffter ein teytscher wer, welchs absonderlich izt nuzlich wer vndt auch mir vill erleichteren kunt, auch in campagnen, absonderlich wan er in standt wer wie der Portugeser mir auch in feldt zu folgen wo er mir auch dise campagne zu grosser hylf gewesen wer. Doch werdt dan allzeit den M. fragen in den publicis, ihn auch von nothigen recht informiren damit er davon den Kayser berichten kone.

Freyt mich sehr zu vernemen dass Neyhoysel vnser ist, dan es sowohl wegen der rebellen als auch der befürchtenden Vnruh der Türken sehr important ist vndt will zu Gott hoffen dass selber seith nichts werth zu befürchten sein.

Was hie seidter Zaragoza vorgangen vndt in was standt wir stehen werdt ihr ausführlich aus mein canzlayschreiben . . . vndt mehrers aus mein eigenhandigen schreiben an Kayser vernemen, also nur dass notigst in kürze wiederholl dan mir nicht mehr die Zeit zulasset. Alles Vbel kombt dass alle Generalen so geraidt, haben sehr auf Madrit laufen wollen vndt nicht gleich den Feindt verfolgt haben vndt in Navarra gerukt wie ich allein der meinung war vndt stark genug geredt hab. Von disen meldte ich nicht mehr dan es scheint weil ich allein der meinung war, mir es zuschreiben vmb selbe zu behaubten, werdt es auch sonst vornemen vndt redten, laidter die efect, welche zu sagen schrit vor schrit vorgesagt hab vndt wer es nicht geschehen wan mit mir d'accord nur ein odter andterer gewesen wer, ohne welchen ich nicht allein meiner meinung hab capricios (wie die andtern ohne raison zu aduciren gewesen seindt) behaubten wollen sondern nach der ihrigen concludirt hab doch sie cariquirendt von allen vblen ausgang vndt mich erklärendt positiv der widrigen meinung zu sein, reyth mich aber nun genug dass nicht capricios mit raison gebliben bin dan wür besser stundten. . . .

P. S.

Der vnsichere weg hat den Jörger bis heunt aufgehalten, also schreib auch noch nur dise wenigen Zeilen . . . was hie passirt werdt ihr aus mein Canzley P. S. mehrers vernemen . . . vndt werdt ihr aus allen sehen dass ich es laidter nur zu vill vorgesagt vndt errathen hab vndt wer besser dass man ein wenig mehr auf mein redten acht gebete, absonderlich die deren es mehrer schuldigkeit ist, sich in allen mit mir zuvor besser verstehen solten, so würdt vill Vbles gehindert wordten sein vndt kan euch aber in hochsten Vertrauen vndt sigillo inter nos sagen dass was den schlechten egard gegen mich betrift gar kein Vnterschidt zwischen der campagne vor vier iahren mit den Minas vndt den heyrigen dan eben so wenig angesehen noch maine meinung gehort wordten, auch vill geschehen ist wovon zuvor gar nicht dass geringst gewusst habe vndt dass von allen Generalen also dass oft in consilijs ich mit den starenberg auch discor war, wo wan er zuvor sich mit mir verstandten vndt wür einig gewesen weren vill vbles hetten endern konen vndt die alijrten auch nicht so vill nach ihren kopf erlangt hetten. . . . . Mein hieherreis haben alle Generalen notig gefundten vndt ist es in der warheit dan in Aragon vndt Catalonien vill zu thun, absonderlich da der feindt scheint ehist in willen zu haben herain zu komen vndt würklich schon an kranzen von Ampurdan 20000 man stehen, also ich mich zu Saragosa was blos notig aufhalten vndt nacher gleich mein rais auf Barcelona weiter fortsezen werdte. . . . Hor auch dass der starenberg auf alle wais verlangt sich reteriren

zu konen, allein da er heyr in guten gewesen, ist auch dass er in vblen standt vns helfe vndt dass angefangene endte. Weren wür auch nicht in so vblen standt wan man mir wenig mehr het glauben wollen. Ich schreib wegen des starenberg auch an Kayser dass er denselben die erlaubnuss nicht geb dan ich hie sonst gar kein het der was versteht vndt dass commando führen kunt, zu welchen ihr auch helfen werdt. . . . Wiederholle auch die noth eines starken vndt baldten succurs . . . also ihr das best antreiben werdt. . . .

XLVIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 20. December 1710. Ganz eigenhändig.

Nachdem ich den 15. dises abendts glüklich ankomen bin, ist den Tag darauf gleich die vor vns hochst traurige nachricht durch ein brif von des Starhemberg Secretari [1]) eingelofen, als ob vnser armee solt vollig geschlagen wordten sein, welchs mich bewogen gleich an Kayser vndt alle alijrte abzufertigen vndt den gefahrlichen standt vorzustellen in den wür vns nach disen streich befindeten, vmb desto mehr als auf diser seithen der feindt würklich angefangen Girona zu belagern, wür aber nach disen vnglüklichen streich vns ohne Trupen befindeten. . . . Da ich nun den 17. würklich den Curier abfehrtigen wolt, ist der General Hamilton [2]) (der euch dis geben werdt) mit der vnverhoft vndt desto erfreylicheren nachricht komen dass wür zwar in vnserer retraite gar vbel gestandten vndt da der feindt den Stanhope mit allen Engellandern (welche sich zu lang verweilt) von vns abgeschniten, der staremberg vmb selben zu succurriren bezwungen wordten, auf den feindt zu gehen vndt par force ein action zu engagiren, welche auch vor vns vbl angefangen, dan gleich vnser ganzer linker flügel geschlagen wordten, also dass der Hamilton zu Saragossa gar viel flüchtige schon angetrofen hat, allein dass vbrige von der Armee, welcher der feindt vmb zweymahl vberlegen war, sowohl General als gemaine so dapfer gefochten vndt Gott vns so schwache also gesegnet hat dass wör den feindt stark in 38 batallons vndt 80 squadrons nach dreystundigen gefecht vollig aus den feldt geschlagen haben, mit hinterlassung seiner seith 6000 Todten, aller stuck, allein mit allen disen hat das Vnglük gewolt dass ohne wissen des staremberg des Abendt zuvor der Stanhope sich mit seinen 8 batallons vndt 8 squadrons bezwungen wordten sich als kriegsgefangen zu ergeben, also mein vndt die kayserliche truppen vorderist der starenberg durch dise action ein grosse glori vndt nahm, wür aber kein nuzen davon erworben haben, dan mit den verlust der Engellander vndt was in der action gebliben ist, wür so schwach gebliben dass ich nicht glaub wür werdten vber 8000 man zambringen konen, vndt dessentwegen der starenberg bezwungen wordten ist sich in Aragon auch mit hinderlassung der stuk zu retiriren. Ihr werdt alles mehrers aus der relation vndt mein Canzlayschreiben mit mehrern wie auch von Hamilton vernemen welchen eylendts abfehrtig vndt

1) Don Juan de Peralta, Guido Starhemberg's spanischer Secretär. Die Schlacht, von welcher hier die Rede, ist die bei Villaviciosa.

2) Der kais. General-Feldwachtmeister Graf Hamilton, welcher mit der Siegesnachricht nach Barcelona und von da nach Wien gesendet wurde.

also auch ewre brif von October nicht beantworten kan, welches aber mit nechsten thun werdte. Ihr werdt aus disen allen ersehen wie nun mehrers alss nie hochst notig ist dass man kayserlich vndt alijrterseiths mich auf dass ehist vndt sterkist versterk dan nicht nur der verlust des Englischen corpo vollig zu ersezen sondern auch mehrers recrouten herainzuschiken vmb das verlohrne in diser scharfen action gut zu machen; vor allen ist ohne Zeitverlust zu denken wenigst die 2000 kayserliche gute Curascier mit allen ihren pferdten herein zu schiken, dan man nun klahr siht dass sich auf alijrte Cavallerie nicht zu verlassen vndt wür den feindt nicht in diser werdten ausser mit kayserlichen meister sein konen, siht man auch aus diser action dass sie zu sagen alle von den kayserlichen vndt meinen truppen erhalten wordten, also aus disen erscheint was grosser nuzen wer wan wür ein solchs Corpo allein von disen des haus trupen zambringen konten, mit welchen wür nach vnsren willen agiren vndt den alijrten nicht so zu gnadten gehen müssen, welches ich hoff ihr erkennen vndt nach ewren eyfer wohl remonstriren werdt, dan nun nicht zu schlaffen vndt wür niemahl ein stark vndt baldigen succurs mehrers als nun vonnethen gehabt haben. . . .

XLIX.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 15. Jänner 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . . meine stetts anhaltende vnpeslichkeiten, vndt die vielfeltige, beschwerliche, vndt hochwichtige Negotiationes vndt deliberationes mich dergestallt occupiren, dass ich selber offt nicht weiss woh ich anfangen oder aufhören solle, dahero mir die Zeit dermasen kurz wirdt, dass ich selber, wie gehrn auch wollte, nicht ausskommen kan, dahero mir nur dass nothwendigste vndt geheimeste selbst zu überschreiben vorbehalten habe.

Wegen dess Starnberg, schreiben I. Keys. M. an dem selben, vndt thuen ihm animiren, dass er in dem Comando alldorten Continuiren möchte, melden auch anbey, dass wan ia seine vnpeslichkeit so gross, dass er einen Substitutum bederfen thete, so verlangen I. Keys. M. von ihm zu wiesen wehm er darzu vor tauglich glauben thuet, dahero dan dass werck mit ihm zu concertiren wehre, I. Keys. M. aber alssdan einem solchen dahin zu schicken nicht entgegen sein werden wan aber wieder verhoffen der Starnberg absoluté wolte herauss kommen, so sehen wir keinen andern alss dem Daun der zu diesem Commando fehig seye, allein die frag wirdt entstehen ob der Daun wirdt könen, oder wollen dieses Comando über sich nehmen, weillen er auch sehr vnpeslich, vndt sich heraussgelasen hat, dass er wegen seiner kranckheiten auch dem Wellschen Comando fast nicht mehr vorstehen gemeinet wehre: nichts aber wirdt dem Starnberg alldorten zubleiben mehrer persvadiren, alss wan E. M. ihme gute worth geben, Dero gantze Confidentz in ihm setzen, vndt endlich auch seinen übellen humor vndt natürlichen fehlern vndt gebrechlichkeiten mit geduldt nachsehen, vndt übertragen helffen; ich kan mit wahrheit sagen dass der Feldtmarschall kein worth von diesen geschrieben iedoch kommt auss andern berichten hervor, dass E. M. demselben in nichts distinguireten, seine wohlmeinende representationes offters übell aufnehmeten, auf seine vorstellungen selten etwass resolvireten, sondern

vorhero mit andern überlegeten, vndt vollglich dergestallt determinireten dass ihm dabey weh geschicht, vndt offt selbsten wieder E. M. nutzen aussfahlet: allein es seye nun dem wie es wolle, so ist gewiess dass weder der Keyser noch die Allijrten keinen General haben der da Capable diesen wichtigen vndt verwirthen Comando vorzustehen, dahero auss der noth ein Tugendt zu machen, vndt zu gedenken dass man muss vnter dem Zaun schlieffen wan man nicht kan hinüber springen, vndt woh nichts ist, bleibet wahrhafftig nichts übrig: freylich ist zu bedawern dass man E. M. sentimenten nicht gefollget, vndt nicht in Navara eingerücket, allein dass seint geschehene sachen, auf die man nicht mehr, sondern auf dass künfftige gedenken muss, wehre dahero meine meinung E. M. wollten sich belieben lasen dem Starnberg gute worth zu geben, vndt sich dergestallt mit ihm zu sinceriren, damit er sich animire annoch die übrige wenige krefften zu E. M. Diensten alldorten zu sacrificiren.

Wegen verenderung dess Gouverno zu Meylandt fangen I. Keys. M. allgemach meiner meinung zu werden, vndt obgleich die regierende Keyserin wegen Modena hefftig tringet, so seint I. Keys. M. danoch incliniret dass werck dergestallt zu verziehen, dass so baldt der effect nicht erfolgen solle.

Die Dispacci vor dem Albani alss Almirante di Napoli vndt Grande di Spagna habe ich erhalten, allein die Zeit hat mir nicht zu gelasen mich mit ihm in einiges tractiren ein zulasen, welches vmb so ehender geschehen könen, alss ich ohne dem nicht weiss wass vor ein feudum E. M. ihm destiniren, vmb welchs ihm mehr alss vmb die titulos zu thuen ist. Der Stella schreibet mir zwahr dass E. M. mir eine listam der feudorum geschicket, so aber muss sein verlohren gangen dahero nochmahlen vmb eine dergleichen bitte, vndt mittlerweil werde gleich wohlen sehen sub hoc suposito die tractaten mit dem Albani anzufangen vndt es scheint auch dass I. Keys. M. bey dieser Türkischen gefahr die sach mit Cumachio ein endt zu machen sehen, vndt sich mit dem römischen stuhl fester zu setzen trachten werden.

Weegen dess Moles wehre zu wünschen dass derselbe baldt ein Cardinal wurde, wie wir dan auf die promotion sehr tringen, vndt alss dan dem Galass zu E. M. destiniren, wan auch der friedt nicht geschlosen wehre, dafehrn sein Secretarius nemblich dess Moles die secreta sollte auss schwetzen, wehre dass mittel ihm von dorten abzuschaffen, vndt dem Moles von hier zu befehlen ein andern zu nehmen, dafehrn aber E. M. vor gedachter Promotion zu einem Envoyé neben dess Moles zu haben inclinireten, vndt mir an die handt geben wollten, wehr ihnen zu dem anstendig wehre, so wolte ich darüber I. Keys. M. die proposition machen, vndt vernehmen wass dieselbe darzu sagen wurden.

Wass mit dem Barone vndt Vasto allhier vorbey gangen zeigen die schrifften so E. M. überschiket werden vndt dass keys. P. S. so der Buol mit seiner eigenen handt geschrieben vndt obzwahr der Printz, Sinzendorff vndt ich vnserer wohlmeinender trew halber vor dass Ertzhauss keine Zeugnuss noch weniger iustification vonöthen haben, so fahlet doch vnss schmertzlich vndt in die lenge vnleidentlich, dergleichen Calumnien vnterworfen zu sein, welche sconcertti vndt grose disanimationes nach sich ziehen, dahero haben wir I. Keys. M. gebetten E. M. zu ersuchen einmahl ein exempel zu statuiren, zu welchem endt wirdt nöthig sein dass E. M. sowohl dem Barone alss Marini gefangener nacher

Digitized by Google

Barcellona kommen lasen vmb alldorten dass werck recht zu vntersuchen; vnss kommt vor dass der Vasto nothwendig vnter der deecken mit liegen, vndt dass er dem Barone wie er mit ihm gut wahr alles dieses an die handt geben hat, dan er von wehm anderst alss dem Vasto dass secretum von Meylandt vnmöglich bete wiesen oder erfahren können, wesen absehen allein gewesen ist vnss zu discreditiren vmb allein E. M. confidentz zu haben; wie er sich aber mit dem Barone entzweyet, hat ihm angefangen angst zu werden, vndt vmb seine sachen beser zu vertuschen hat er dess Barone gefangenschafft veranlaset allein sein absehen ist nicht angangen, indeme wir nicht ihm, sondern zu vnsern handten die brifschafften genohmen, wohdurch alles an tag kommen: vndt obgleich wir auf dess Vasto avocation billich insistiren könten, so haben wir doch in betrachtung dass dieser mensch gahr zu gefehrlich anietzo zu Neapoli wehre, vnss entschlosen alles zu dissimuliren, vndt gedachten Vasto dahier zu lasen, woh er weniger übelles alss zu Neapoli thuen wirdt, wan nur E. M. seinen relationen nicht dem geringsten glauben mehr beymesen: zu diesem endt ist nöthig dass E. M. auch alles gegen ihm dissimuliren, vndt die sach zu Barcellona also anstellen, dass er von dorten, woh er viel vndt gute Corespondentz hat, nichts erfahre, indeme wan es sollte herauss kommen, so wehre vnss alssdann nicht möglich ihm allhier zu gedulten, vndt mit ihm vmbzugehen, weniger aber vnss bey seinem hier bleiben sich mehrer in E. M. Negotia zu mischen, oder sich derselben anzunehmen, dahero dieses werck wichtigkeit E. M. angelegentlich recomendiren sollen. . . .

Dess Kelers todt ist zu betawren zu welchem E. M. dem Heems oder Zinzerling zu destiniren glauben, wass dem letztern anbelanget glaube ich nicht dass er darzu tauglich, dan ihm weder von dem Printzen noch Sinzendorff loben hören, zu dem will mir sein thunn vndt lasen nicht gefahlen, sondern förchte viel mehr dass er zu einer Collision, alss union der zwey höffen dienen wurde, zu mahlen seine maximen wunderlich, er auch der Reichs Constitution weniger dess hauss maximen, vndt principiorum kündig vndt anietzo mit einem holländischen weib verheirathet ist, welche wie ich höre sich sollte aussgenohmen haben nicht in spanien zu gehen. Der Heems herentgegen will mich geduncken mehrer Capacitet experientz vndt andern darzu erforderliche qualiteten zu haben, da aber E. M. nichts positive sondern nur Arbitrative von diesen beyden schreiben, vnd sich auf ein andern brif dem ich nicht bekommen berufen, so habe dermahlen nichts anderst thuen können alss meine gedanken E. M. zu über schreiben, zugleich auch dem Hems zu sondiren ob derselbe zu diesem endt in spanien gehen wolte, dan E. M. nicht genug aussprechen kan wie schwehr sich die leuthe so ein wenig placiret, vndt weithers zu kommen hoffnung haben, zu einer sollchen reiss bey ietzigen dero hoffs zweifelhafften begebenheiten resolviren.

Der Printz hat eine spanische expedition erhalten, vermög welcher E. M. befehlen dass er auss dem Stato di Milano 3. batt. in Cattallonien schicken, vndt dieselbe auss der dortigen Diaria verpflegen sollte, welches kantz dass wiedrige ist von dem so E. M. in der Conferentz geschlosen zu haben an mich allerg. überschrieben, so ich nur zu dem endte melden wollen weill mir vorkommt dass der Romeo an dem Printzen anderst expediret, vndt zu E. M. vnterschrifft geben alss dieselbe nicht in gedachter Conferentz resolviret haben.

Nachdem der Gellen [1]) speter abgefertiget wirdt alss ich nicht vermeinet so habe mittler weil die gelegenheit genohmen dem Albani die mir überschickte puncta zu Communiciren, welcher alles zu überschreiben, vndt auf dass beweglichste zu vnterstützen versprochen, dan ehe er eine antworth von Rom hat kan er sich auch in nichts positive einlasen, ich verspühre von nun an dass vnterschiedliche der selben einigen difficulteten vnterworfen sein werden, allein ich werde mich in nichts praecipitiren sondern vor extradirung der Diplomatum E. M. allerhechsten befehl abwarthen. . . .

P. S.

Nachdeme mein schreiben schon geschlosen war, hat mir Mgr. Albani beyliegende antworth auf die ihm überreichte puncta ertheilet, mit welchem die von Rom meistens über ein treffen derfften erwarthe also fehrneren befehl wie in der sach forth zu fahren?

L.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 28. März 1711. Ganz eigenhändig.

. . . Nachdem wür lang ohne einige nachricht aus Vrsach des vngestiemmen meers gewesen seindt, so hab endlich durch den Grav Gehlen neben anderen expedicionen auch ewr relacion vndt eigenhandigen brif wohl empfangen vndt beantworte es heunt meist durch mein Canzlayschreiben, dan die Zeit kurz, also nur dass wichtigste euch hie antworten werde. Hoff dass ihr derweil alle meine vorige werdt empfangen haben vndt dan darauss alles genug ersehen haben absonderlich vnsern hiesigen standt.

Auf die antwort vnd erstlich auf den punct von starenberg zu komen hab ich von ihm nie gewust dass er absolut hinauss will dan es nur von den Jorger bin innen wordten, also auch gleich derwidter hinauss geschriben hab vndt er starenberg auch nacher nie nichts davon mir gesagt, da nun der Gehlen komen ist vndt der kayser ihm vber dis zuschreibt, so hab ich die occasion von den was man von Wienn mir schreibt, genomen mit ihm davon zu redten wie auch mein konigin gethan, hab ihm alle confidenz vndt vertrauen in ihm allein gezeigt vndt gesucht beede ihn auf alle waiss dazu zu beredten. Die discurs seindt lang gewesen wo er meist auf zwey puncten bliben ist dass es sein gesundheit nicht mehr zulasse vndt nie so lang es so bleibt, noch er noch kein anderer hie als ein Engellander hie was gutes machen kunt da sie allein alles in handten hetten vndt man von ihnen dependiren mus; auf dis hab gesagt dass dass nicht nun zu enderen vndt man thun mus was man kan vndt es desto glorieuser ist wie er es die vorige campagne genug gezaigt hab, von disen ist es eins in dass ander komen endtlich geschlossen wedter ia nicht nain, was ich vndt die konigin ihn auch pressirt haben, also nicht wais was er hinauss schreiben werdt vndt hab nicht recht vrtheilen konen zu we er inclinirt, fürcht doch ehendter nain, also glaub auf alle wais notig in prompt zu haben ein anderen herainzuschicken, dan bleibt der starenberg, ist nichts verlohren ein anderen destinirt zu haben, bleibt

1) Der kais. Oberst Graf Gehlen, welcher mit der Nachricht von dem Siege bei Saragossa nach Wien gesendet worden war.

er nicht so kan er desto geschwindter komen damit ich nicht gar verlassen vndt allein bleibe. Ich erken gar zu gut dass er nun der beste ist, wendt auch noch alles an ihn da zu behalten, allein fürcht dass was des Keysers brief nicht gemacht hab, nichts ihm bewegen werdt.

Was ihr meldt ihm die confidenz zu erzaigen, wais nicht wie ihm mehr allzeit het zeigen konen vnd ist ehender er nicht so ofen mit mir gewesen dan ich nichts ohne sein wissen vndt seiner meinung nach in militar gethan was moglich war, oft hat er aber sachen verlangt vndt sich nicht der Vnmöglichkeit capax gemacht vndt ich kan nicht machen was nicht moglich ist. In Vbrigen hab ich allzeit gesucht ihm alle confidenz zu machen, vber dass dass ich von sein bekandten humor nicht redte, dan mit allen disen ich nichts verlange als dass er herin bleiben moge. Wais also nicht wie andere (wer es auch ist) dass widerspill nemblich als ob ich kein Vertrauen in ihn het vndt nicht sein rath folgte, haben mit wahrheit berichten konen, vndt müssen selbe nur andere abschen bey solchen falschen berichten gehabt haben vndt werdt auch gewis in militari allzeit sein rath mehr als keines anderen folgen, dan ich gar wohl kenn dass ers am besten versteht vndt mit guten eyfer mir rathen werdt. Wohl hab oft gesucht dass wür beede vor den kriegsrath concertirten was zu sagen ist, welchs aber nie geschehen, dan er gesagt er werdt mir allein sein meinung sagen aus welchen komen dass wür nicht allzeit einig waren. Vndt werdt es gewis an meiner confidenz gegen ihn in militari, auch sein rath zu folgen nicht manglen. Dass meist ist nun dass er hie bleib vndt zu disen hab ich gethan vndt werdt thun was ich kan vndt glaub nicht dass er mit fug die geringste Vrsach von mir wegen weniger vertrauen haben kan. Wan aber nicht alles geschiht was er verlangt kan ich nicht dervor wans nicht moglich ist; ihr kent ihn auch also hab euch vber disen punct nichts mehr zu schreiben als dass ich allzeit verlangen vndt vor dass best halten werdt wan er hie bleibt; in vbrigen wais nicht wass er in willen ist noch auf Wienn dessentwegen schreiben werdt.

Dass nun der Kayser zu erkenen scheint dass nicht rathsamb das guberno von Meylandt an Modena zu geben ist wohl gut dan es einmahl nicht des hauss dienst ist wie ihr mit ewrer vernunft vndt eyfer gar wohl erkent vndt zweifle nicht dass ihr fehrner suchen werdt dis zu verhinderen vndt den kayser die inconvenienzen erkenen zu machen, die selbe sehr wichtig seindt. Ich schreib euch in allen in disen brif frey, dan ihr mein vertrauen habt vndt mich besser mit euch alss mit keinen ofnen vndt ihr werdt communiciren odter gehaim halten was vndt wie ihr es gut findten, dan mich vollig auf euch verlasse.

Ich hab die antwort vber des Albani puncten empfangen vndt werdt euch der Stela dayber ausführlicher schreiben, auch lista von denen feudis einschiken vndt glaub dass beste dass von Cesar. were wo aber nicht kan sich der Albano aussuchen welches ihm an ansteudigsten sein werdt. Die puncten findte nicht vbel vndt werdt ewr gute manier schon wissen mehr vortheil zu machen wie ich dan das werk auch vollig in ewren handten lass vndt ihr es werdt concludiren konen wie ihr es an besten vor mein dienst findten werdt, dan ich auss der experienz vrsach genug mich vollig auf ewren eyfer zu beruhen vndt gewiss wais dass ihr in disen wie in allen euch auf dass best mein dienst werdt angelegen sein lassen vndt meiner lieb vndt confidenz correspondiren die ich in euch

hab. Findte gar gut wan auch der kayser die sach von comachio mit den Pabsten endten vndt beylegen kunt, dan ich vor des hauss nuzen findte mit den Rom. Hoff wohl zu stehen, absonderlich in disen coniuncturen wie ihr selbst wohl anzihet. Ich hoff auch mit nechsten ein Nuncio zu haben dan nun die Nomina von Pabsten komen ist, welche heunt widter zuruck schick vndt obwohlen kein gar guter darin benent ist hab doch allen den nuzen vorgezogen baldt hie ein Nuncio zu haben vndt scheint dass der Pabst am meisten vor ein spinola [1]) inclinirt widter welchen obwohlen vill zu sagen were absonderlich da er ein Genueser ist, hat er doch ein grossen anhang, also ihn nicht excludirt hab vndt glaub wohl dass es auf ihm fallen werdt.

Wer zu wünschen dass der Moles baldt den capello bekombte allein scheint als ob der Pabst gar nicht dazu genaigt wer vndt ehendter in willen sey gar kein promozion zu machen; wais nicht ob es dem also ist derweil wer es gar gut dass der Secretari von M. (wie ihr mir schreibt) abgeschafft werdte dan er an villen vbel des Moles Vrsach ist vndt gar intrigant vndt dass man dis von Wien dem M. baldt befehle vndt einen anderen davor schike vndt werdt es gut sein wan es ie ehendter ie besser geschehe. Ein envoye herain zu schiken findt nicht vbel allein waiss nicht wer dazu taugen kunt vndt mus er doch allzeit den Pottschaffter vnterworfen sein vndt ken kein dazu, wan ihr nicht ein findt sonst mus man sich derweil schon mit M. gedulten welcher so alt vndt geandert ist dass ihr ihm nicht mehr kennen wurdtet.

Den Borromeo zu continuiren bin nicht derwidter obwohlen er vor die Napolitaner ein wenig schwach ist, kan doch ad interim continuiren, dan ohnedem ein besserer nicht so leicht zu findten ist. Aber ist gut in Vorrath auf ein nachfolger denken vber welchen ihr mir des kaysers vndt ewr meinung werdt schreiben konen.

Wegen der intriguen des Barone wo auch der Vasto die handt zu haben scheint, hab alles vernomen vndt hoff dass noch ihr noch der Prinz noch Sinzendorff mir dass Vnrecht thun werdten zu glauben dass ich von euch von so einfahltigen intriguen beredten lassen werdte ewrer drey so bekandten eyfer vndt trey vndt kont versichert sein dass alle aussrichtung vndt billige demonstracion dayber geschehen werdt vndt hab schon befohlen sie hieher komen zu lassen wo man alles mit gebürendter reserv von vertrauten leuten werdt vntersuchen lassen vndt bin euch obligirt dass ihr wegen mein dienst ewr privat dissimuliren wolt. Den Vasto betrefendt von den man dan auch nichts redten werdt, vndt ist der Vasto so bekant dass seine brief hie nichts machen werdten. Ich findt aber kein dificultet ihm endlich abrufen, wan er noch fehrner so continuirte vndt erwahrt nur dayber des kaysers mainung vndt was ihr vor gut findet, dan obwohlen nur wenig seindt die ihm folgen kunten, hab ich gedacht (welchs bey euch bleiben soll dan es sonst noch kein mensch waiss) den Erzbischof von Valenza [2]) hinzuschiken der trey vndt capabel ist, wan man nun glaubte den Vasto abzuruffen,

1) Nikolaus Spinola aus Genua, geboren im Jahre 1659, Cardinal 1715, gestorben 1735.

2) Fidelis Anton Folch von Cardona, nach des Kaisers Karl VI. Rückkehr nach Wien Präsident des obersten spanischen Rathes.

Digitized by Google

werdt alsdan in gehaim disen den kayser proponiren konen, ob er ihm anstandig wer, dan sonst kein bessern findte. Dass dass secretum von Meylandt ofen wais nicht ob es von Vasto komen kan, dan nicht glaub dass er es wais vndt kan es der Baroni wohl hie innen wordten sein, dan es auf Moles haus komen vndt er es lengst einmahl den Lofrano gesagt hat vndt ist es durch disen weg zimblich ofenbar dan es auch schon frembde absonderlich der Stanhope etwas innen wordten ist. . . .

Wegen des heems vor mein secretari vndt clerici herain komen zu lassen werdt ihr nun schon die duplicata empfangen haben . . vndt ist absonderlich notig dass der Heems auf dass ehist alss moglich herain kome dan ich ohne Secretari nicht sein vndt mir hart genug fallt vndt alles doplete mühe ist dise Zeit dass ich aniezo kein hab. Wegen des Clerici obwohlen es auch gut wer ist es doch nicht so notig vndt werdt der kayser in disen thun was er auch vor sein dienst findten werdt.

Wass ihr schreibt dass an Prinzen depeche von mir komen sey ihm anbefehlendt Truppen aus Meylandt komen zu lassen hab ich mir die minuten bringen lassen vndt nur gefundten dass man ihm geschriben dass da ich trupen aus napel komen lass man ihm vberlass zu sehen ob man auch etwas kan auss Meylandt komen lassen welchs doch vollig ist seiner disposicion vberlassen wordten. Vndt dis hab ich befohlen zu schreiben dass wan man gar nichts wegen Meylandt schrib man noch mehr dass secretum entdekte.

Hab sonst mit meiner hochsten freydt vernomen was der kayser resolvirt hat herain zu schiken, welchen succurs mit nechsten ich hie erwahrte, dan der Norris schon lengst gangen ist selben abzuhollen; aber ist notig dass die alijrten noch ein efort thun dan absonderlich Engellandt vns vber sechs monath die subsidien manglen macht, ohne welchen auch alle Truppen nichts helfen thun, also nicht zu vnterlassen die alijrten auf dass starkist zu pressiren. Wie es sonst hie steht werdt ihr mehrers aus mein relacionen an kayser vndt heuntigen Canzlayschreiben vernemen vndt hoff dass ihr allen fleis vndt eyfer anwendten werdt dass ich hie so vill moglich geholfen werdt, dan mein meistes vertrauen in euch seze.

Hor lang nichts von Mantua; hof nicht das man es werdt aus hendten gehen lassen, dan es zu vill vass importirt, ist aber acht zu haben denn Guastalla vndt Venedig alles tentiren werdten damit es nicht bey den Haus bleib. . . .

LI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 14. April 1711. Ganz eigenhändig.

Mit betrübten hertzen thuen wir diesen Curir an E. köngl. M. expediren, weillen wir durch dem selben E. M. in vnterth. zu berichten gemüsiget seint, welcher gestallten Gott dem Allmächtigen gefahlen, I. Keys. M. mit einer schwehren krankheit heimzusuchen, dan nachdeme derselbe sich den 7. dieses zu klagen angefangen, so hat man dem 10. erkennet dass es die rechten Kindtsblattern wehren: E. M. könen sich leichtlich einbilden in wass vor forcht vndt schrecken wir allerseiths gesetzet worden, sintemahlen die Todtesgefahr augenscheinlich zu besorgen gewesen, welche bey ietzigen Trubllen Europae, nebst

dess verlust seiner Person, alles in eine solche verwirrung gesetzet hete, dass man wahrhafftig nicht gewust woh man anfangen, oder woh man sich hete hinwenden sollen: die erste vndt gröste zuflucht war zu Gott, damit durch dass gebette vndt schreyen zu Gott dieses volckes, seine geheyliegte Person vnss geschencket, vndt bey dem leben erhalten werden mechte, wie dan dass ansehen haben thuet, dass vnss der Allmechtige erhören wirdt, in deme biss auf diese stundt die Krankheit einen solchen guten Periodum hat, dass man es nicht beser wünschen, noch dem Allerhöchsten genug darumb dancken kan: ich gehe nicht hinein in die specialia dieser krankheit, zu mahlen mir bewusst dass Ihro Meys. die verwittibte Keyserin, alss welche iederzeit gegenwerthig, vndt von allem die beste wiesenschafft hat, E. M. darüber ausführlich die nachricht ertheillen wirdt.

Vngeachtet aller dieser guten hoffnung, weil man danoch in einem sollchen übell, so effters alles gegen der letzt zu praecipitiren pfleget, seiner genesung halber nicht allerdings sicher seindt, so erfordert bey diesen schwehren vmbstonden meine schuldigkeit E. M. in vnterth. zu berichten, dass man in allen fahl auch auf die Conservation dess publici, vndt E. M. particular interesse, zu reflectiren, nicht ermangelt, derentwegen dess Printzen reiss auf etliche tag verschoben, vndt alles zwischen denen Capi der stellen vndt ländern der gestallten einmüthig concertiret, auch ratione Vngahren, dess Reichs, vndt der fremden Potentzien alles über leget vndt fest gestellet, dass man billich sich zu getrösten hete, wass masen E. M. vnsern eyfer gnädigst aprobiren wurden: ein mehres ist mir dermahlen bey lebzeiten vnsers allerg. Herrn zu überschreiben nicht erlaubet, doch habe ich mich auch nicht enthalten sollen E. M. so viel in generalibus zu berichten, dass dieselbe sich auf vnss, vndt vnsere samentliche trew in allen zu verlasen haben.

Der Printz gehet morgen zu der armée in Niederlandt, vndt mit nechsten wirdt man von hier meinem Secretarium Widman an E. M. nacher Barcellona abfertigen, durch welchem man die eigentliche nachricht über schreiben wirdt, wass man wegen fortsetzung dess spanischen Kriegs allhier mit dem M. Peterborowgh veteredet hat, I. Keys. M. haben demselben noch bey dero wohlsein, derentwegen darzu erwehlet, auf dass er zugleich in einem vndt andern die mündliche erleuterung geben kṻne; dieser wirdt directe an dem feldtmarschallk graffen von Starnberg adressiret, weill man E. M. wollte gebetten haben, dieses vorhaben allein mit gedachten Graffen von Starnberg zu überlegen, mit dieser gelegenheit wurde eines vndt dass andere mit mehrern berichten, dan der mahlen meine betrübnuss vndt Confusion weithleufiger zu schreiben mir nicht zu laset...

LII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 17. April 1711. Ganz eigenhändig.

Ew kön Mey. thue mit betrübtesten hertzen in vnth. berichten, dass Gott dem Allmächtigen gefahlen vnsern allergn. Herrn vndt Keyser heunt in der frühe vmb 10 Uhr zu sich in die ewikeit zu berufen, wohdurch wir alle besonders in disen coniuncturen, woh wir gleichsamb allenthalben von feundt vmbgeben, in die euserste gefahr seint gesetzet worden. Alle augen schauen anietzo auf E. M.

Digitized by Google

alss vnsern Erblandtsfürsten vndt herrn, bey welchem wir alle, vndt vor ihm vnser gut vndt blueth aufzusetzen festieglich entschlosen seindt, vndt damit wir gleich wohlen in abgang E. M. vollmacht vndt biss auf dero weithers eingelofene befehl einiege formam regiminis haben, so hat man anoch heunt unanimiter beliebet dero geliebteste fraw Mutter pro tempore zu einer Regentin dieser Landen, gleich wie es ihr auch de jure et convenientia gebühret, zu declariren, welche zweifelsohne löblich, biss zu E. M. wills Gott baldt klücklicher ankunfft vnss guberniren wirdt. Der M. Peterborow hat über sich genohmen, vnerwarthet einiger befehl auss Engelandt mit der flotta nach Barcellona zu gehen vndt E. M. nacher Itallien zu transportiren, welche reiss E. M. vmb so geschwinder vndt nothwendiger antreten sich werden belieben lasen, alss in wiedriegen fahl nicht allein die Römische Cron verlohren, sondern auch die teutsche Erblande in die euserste gefahr gestürtzet würden, wie dan E. M. bey meiner ihnen nunmehro schuldigen pflicht in vnth. ermanen muss, dass dieselbe auss keiner vrsach wie sie auch sein köne, sich von dieser reis nicht solten abwendig machen lasen. Dem Starnberg könten E. M. dass Guberno Militare et Politicum in Cattallonien auftragen vndt ihm einieges Consilium formiren, übrigens mit einen kleinen gefolge, mit hinterlasung absonderlich der spanier vndt Itallianer sich herauss begeben.

Der Printz wirdt heur, absonderlich in anfang, an dem Rein in qualitet eines Reichsfeldtmarschalck comandiren müsen, dan weillen die Keys. würde vor nun in dem Ertzhauss sich nicht befündet, so kan man sich nicht anderst meister von der Reichs armée machen, alss dass der Printz in qualitet eines Reichsfeldtmarschalck in dem Reich comandire.

Dieses ist wass mir die Kürtze der Zeit vndt die heufige gescheffte nebst meiner vnendlicher betrübnuss zu überschreiben mir erlaubet.

LIII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 22. April 1711. Ganz eigenhändig.

Vnter dem 17. dieses habe E. köngl. M. dem zeitlichen hintritt vnsers gewesten allerg. Keysers vndt herrn in vntrth. wehmüthigst berichtet, auch eines vndt dass andere berichtet, in so viel alss mir die damalige Confusion zu gelasen, jedoch will meine pflicht erfordern in gelegenheit eines nacher Meylandt zurück gehenden Curirs ein mehreres zu überschreiben. Dieses mein gegenwerthiges schreiben werde in zwey haubt materien ausstheillen, die Erstere in dem hiesigen Statum, vndt wass vor materien dermahlen allhier in Consideration vndt deliberation kommen werden, vndt die anderte in E. M. anhero reiss, vndt wass bey dero abreiss, vnterweegs vndt anherokunfft zu beobachten wehre.

Vnter dem 17. habe E. M. schon überschrieben, dass dero Frau Mutter keys. M. biss auf dero fehrnere einlaufende Befehl zu einer Regentin dieser landen ist aufgenohmen worden vndt von allen erkennet worden, welche auch alss pro tempore talis suo nomine, et cum reflexione specifica auf E. M. Person alle expedienda expediren wirdt, nicht zweifelndt dass E. M. dieselbe biss zu dero Gott will baldiger herausskunfft in diesen Caractere Confirmiren werden.

Der in Gott seelligst letzt verstorbene herr, hat die agenda publica, nebst wass zu denen Instantzien gehörig, in zweyerley Conferentzien tractiren lasen, in der geheimen oder so genandten Kleinen wahren, der fürst Trautshon, der hoffkantzler Seiler [1]), vndt ich nebst dem Secretario Buol [2]), zu welcher auch der Printz, vndt Sinzendorff wan dieselben allhier gewesen iederzeit gerufen worden: in der so genandten grosen Conferentz seint neben allen obigen erschienen, der fürst Mansfelt, Waldstein, Cammer-Praesident, Windischgratz, vndt Schönborn, wass man aber die Deputation geheisen, wahren die Cantzler, Praesidenten, dass Comissariat, vndt Ob. Hofmeister, vndt Cammerer, in welcher von der Lands Contribution, vndt Militarischen aussgaben ist tractiret worden: der geheime rath herendtgegen hat die Justitz sachen gehabt wie gewehnlich: bey dieser ausstheillung will es auch die dermahliege fraw Regentin lasen, aussgenohmen der geheimen Conferentz, welche sie zu halten ein bedenken traget, damit sich die andern nicht disgustiren; vndt ob ich gleich vorgestellet dass dieser disgusto vmb so weniger platz habe, alss man auf eine andere weiss dass nöthige secretum nicht wirdt bey behalten könen, auch nicht gut wehre die leuthe zu denen disgusti zu gewehnen, die da wan man mercket dass sie einen effect haben, weithers alss nicht gut pflegen poussiret zu werden, so scheinet doch dass sich I. Mey. die Keyserin daran stosen, vndt meinen dass man gleichsamb Clandestiné etwass überlegen, vndt ihr ad partem werde beybringen könen, welcher modus mir aber in die lenge vnpracticirlich vorkommet, in vielleicht mehrer disgusti vndt Caballen, alss der andere zu seiner zeit vervrsachen könte: Desen vngeachtet so wirdt man doch thuen wass man vnss wirdt befehlen, vndt vmb E. M. nichts zu verschweigen so kommt mir vor, dass der Pater Müler [3]), vndt der Mansfelt anfangen die köpf in die höhe zu heben, desen letztern der Waldstein, vndt Windischgratz nebst dess Reichs Vice Cantzler wahre Consiliarij seint, wie dan obzwahr der Schönborn wegen der künfftigen Wahl sehr zu menagiren, so habe doch auss viellen erheblichen vrsachen nicht gehrn, dass ein Reicher, vndt künfftiger Bischoff zu Bamberg so gahr tief in vnsere Arcana et Principia Domus hinein schawe, vndt von allen vnsern absehen wiesenschafft habe.

Vmb anietzo auf die materien zu kommen, so hat vnlengst Frankreich durch Lothringen bey denen holländern einen newen friedens anwurf in terminis plenarie generalibus machen lasen, auf welchem man in ijsdem terminis geanthworthet, vndt stehet zu erwarthen wass weithers vollgen wirdt, iedoch wirdt man müsen meines erachtens ietzt sehen dass man alles in statu quo erhaltet, vndt zu nichts zu einem schluss kommet, alss biss nicht E. M. bey vnss in teuschlandt seint.

1) Johann Friedrich Freiherr, später Graf von Seilern, ursprünglich in kurpfälzischem, dann in kaiserlichem Staatsdienste, Hofkanzler und Mitglied der geheimen Conferenz, bekannt wegen seiner genauen Kenntniss der politischen und Rechtsverhältnisse des deutschen Reiches. Er starb im Jahre 1715.

2) Johann Georg von Buol, im Jahre 1719 kais. Hof- und Staatsrath, geheimer Secretär und Referent der ober- und vorderösterreichischen Länder.

3) Pater Müller, Beichtvater der Kaiserin Eleonore.

Digitized by Google

Die Tractaten mit Beyern seint durch die see Potentzien wie bekandt zimlich weith kommen, doch scheinet durch die letzten schreiben dass Beyren wieder zuruckgehet, vndt dess verstorbenen herrn letzte resolution wahr, dass man vnter wehrenden krieg diesem herrn in Beyren nicht köne restituiren, jedoch zu seiner restitution, pro Nunc ut tunc ein williegen, vndt nebst der einkünfften der ienigen Prowintzien so ihm Frankreich in Niederlandt Cediret, anoch auss Beyren Jährlich biss 300.000 thaler reichen wurde.

Wegen dess landts Beyren wirdt man anietzo mit Chur Pfaltz einen anstoss haben, welcher qua Vicarius Imperij dieses landt in besitz wirdt nehmen wollen, allein mich gedunecket dass weder der fraw Regentin, vndt noch weniger vnss erlaubet seye, ohne E. M. absoluté befehl, vndt dero ankunfft, ein landt zu raumen, an welchem dass Ertzhauss titulo iustae indemnisationis ein so nahmhafftes zu praetendiren hat, welches principium ad extrema zu manuteniren suchen werde, wie dan bey ietziger beschaffenheit vnmöglich ein schluss mit dem gewesten Churfürsten wirdt könen gemacht werden.

Vor Mantua haben wir bereiths dem Churfürstl. Consens, derentwegen werden wir auch dieses landt E. M. schwehren lasen, zu welchem endte bereiths der Graf Königsek [1]) abgereiset.

Der Türkische Aga [2]) hat vnss von der Pfortten alle freundtschafft Contestiret, auch einen anlass zur verlengerung dess stillstandts angetragen, welches wir mit gleichmesieger gegen protestation beantworthen, auch thuet die frau Regentin dem Sultan dem todt vnsers gewesten allergst. herrn, vndt E. M. Succession durch ein schreiben zu wiesen, anbey meldende dass bey E. M. ankunfft die gewehnliche abschickung geschehen wirdt, vndt dass ihr nicht zweifelt, dass E. M. eine gute freindtschafft mit der Pfortten pflegen, auch bey Dero ankunfft dem stillstandt zu ernewern nicht vngeneiget sein werden; wie weith aber denen Türken zu trawen, muss man von Gott vndt der Zeit erwarthen.

Dass Neutralitet Corpo wahr nunmehro in anmarsch, ob aber dieser trawrige Fahl nicht darinen, wie in viellen andern sachen, eine enderung vervrsachen wirdt muss man abwarthen, vor diesem hat es ein keys. General sollen Comandiren, diese qualitet höret leyder bey vnss auf, vndt werden wir vnss ietzt sehr bedencken müsen, ob wir vnss wieder Schweden sambt denen Allijrten werden derfen einlasen, oder wass vor eine figur wir darbey machen sollen, mitler weil wirdt die fraw Regentin dem König in Schweden auch von dem todt vndt E. M. Regierung parte geben.

Von der Negotiation mit denen rebellen haben wir keine positive nachricht dermahlen, vndt ich sorge sehr dass sie nur getrachtet haben Zeit zu gewihnen;

1) Lothar Joseph Dominik Graf Königsegg, geboren im Jahre 1673. Anfangs Domherr zu Salzburg und Passau, verliess er bald den geistlichen Stand und trat in Kriegsdienste. 1709 war er Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur von Mantua, 1718 kaiserlicher Gesandter in Frankreich, 1723 Gouverneur von Siebenbürgen, dann Vicepräsident und nach Eugen's Tode Präsident des Hofkriegsrathes.

2) Seifullah Aga, von dem Grosswesir Mehmed Pascha in ausserordentlicher Mission nach Wien gesendet.

dem Palffy [1]) hat man anhero gerufen, vnter vorwandt dass die Magnatten ad latus Rectricis kommen, vndt bleiben sollen wie dan die andern alle auch berufen worden. . . .

Zu dem Comando in Vngahren gehet vnterdesen der Cusani [2]), vndt alssdan kommet in vorschlag der Heister oder Schlik, weil man aber bey diesen Coniuncturen auf alle weiss sich befleisen muss mit denen rebellen in der gütte auss dieser sach zu kommen, so duncket mich der Heister seye absoluté nicht darzu tauglich weil er gahr zu odios, vndt suspect bey denen Vngahren ist. . . .

Den Tag alss sich der verstorbene herr geleget, hat man wegen Cumachio vor seiner eine Conferentz gehalten, woh die Vota wunderlich aussgefahlen, indeme die damahliege Regierende fraw alles angewendet diese restitution zu hintertreiben, dass Conclusum ist aussgefahlen man solle an Chur Meyntz schreiben, welcher mit denen Cath. sich solle vernehmen, ob man bey dieser beschaffenheit vndt ietziegen Coniuncturen Cumachio der kirchen nicht wieder restituiren sollte? ich bin auch dieser meinung gewesen, vndt zwahr contra eos die es ad examinandum denen Reichshoffräthen geben wollen, welches examen absolute zu evitiren, weillen die Donationen Rudolphi primi vor nichtig zu erkleren, oder gantz zu aprobiren beydes eine Collision inter sacerdotium et Imperium nach sich ziehen derffte, vndt da ich gewusst wie der verstorbene herr geengstiget worden, so habe diesen medium terminum vorgeschlagen; dieses schreiben ist nicht zu papier gebracht worden, vndt wehre bey dem aufsatz die Frag entstanden, ob Meyntz mit denen Cath. Churfürsten allein, oder auch mit denen fürsten darauss Comuniciren solle? Der Albani begehret ietzt Cumachio von der Keyserin zuruck weil die Qualitas Imperatoria aufgehöret, vndt man es in ea qualitate eingenohmen vndt besesen: ich gestehe dass diese ratio wahr seye, iedoch bin ich der meinung dass die Regentin keine Truppen auss einem platz ohne E. M. special befehl kan, noch solle herauss ziehen.

Der Albani hat auch in befehl gehabt ein Tractat wegen der Succession von Florentz in favor dess Ertzhauss ein zurichten, vndt ich habe Comission gehabt dem selben mit ihm zu entwerfen, welches auch die vrsach gewesen, worumb ich gehrn die restitution von Cumachio in etwass gehrn verzogen, von diesem weiss niemandt nichts alss der Trautsohn, Seiler, Printz vndt ich, vndt ich kan es auch der fraw Regentin nicht sagen, weil ihr herr Bruder darinen intressiret, vndt an dem Secreto wegen Venedig vndt Frankreich haubtsechlich daran gelegen, iedoch werde dieses Negotium Continuiren, vndt sehen ob es nicht in E. M. durchreiss in Itallien oder gleich bey dero ankunfft in Wienn kan zu richtigkeit gebracht werden, vndt in der Zeit wirdt die Frag entstehen ob E. M. nicht werden wollen Comachio evacuiren, wie dan glaube dass der Pabst wohl ein stuck geldt darschiesen wurde . . .

Über die Instructiones von Printzen, Sinzendorff vndt Galass wirdt man mit nechsten arbeithen, woh die grose frag entstehen wirdt, ob der Printz dem gantzen sommer an dem Rein bleiben solle? die forcht bey denen meisten ist

1) Johann Graf Palffy, kais. Feldmarschall und Ban von Croatien. Er beendigte den Rakoczischen Aufstand durch Abschluss des Szathmarer Friedens.

2) Der kais. Feldzeugmeister Marchese Cusani.

allhier gross, allein diese tawret schon viel Jahr, dahero ist meine meinung dass wan nicht Frankreich einiges grose detachement in dass Reich schicket, so solle der Printz nach genohmener posession dess Comando alss Reichsfeldtmarschalck in Niederlandt Comandiren, allwoh ohne seiner nichts wirdt gerichtet werden, vndt in Reich wirdt er auch auss abgang der Truppen vndt aller andern sachen nur allein dem Rein anschawen müsen, mithin die gantze Campagna verlohren gehen, iedoch zweifele ich sehr ob die fraw Regentin meinen rath amplectiren wirdt.

Der Cursus Justitiae gehet seinen weeg, dan die Dicasteria vndt stellen operiren wie sonsten, mit ersetzung der chargen absonderlich der vornehmern wirdt man zuruck halten biss auf E. M. ankunfft, die resolvirte vermögen steur aber trauet man sich nicht auss zu schreiben propter periculum tumultus, iedoch wirdt man sehen die stände zu disponiren dass sie annoch eine freywillige verwilliegung thuen möchten, wie dan wan ich betrachte den standt dess Aerarij vndt die vnkosten, so die Crönungen vndt der Status belli erfordert so mechte ich fast verzweifellen vndt weiss nicht wie zu helffen sein wirdt.

Vnter dem 17. habe E. M. geschrieben dass mein Secretarius Widman nacher Barcellona gehen, vndt E. M. mit bringen wirdt dass ienige so mit dem M. Peterborow Concertiret worden, da sich nun der Status leyder geendert, vndt der Peterborow selbsten dahin gehet, auch eines oder andere mündlich expliciren wirdt, so thuet man vor vnöthig erachten gedachten meinen Secretarium dahin zu schicken, sondern thue allhier in vnth. beylegen dass gedachte proiect, wie auch die Instruction so man ihm mit geben hat wollen, bey welchem allen aussgenohmen wass E. M. Person angehet sein bewenden haben kan.

Die Truppen so in Cattallonien seint destiniret worden last man alle dahin gehen, theils dass sich E. M. durch dieselbe könen sicher sehen wan etwan die Cattallaner E. M. nicht wollten imbarquiren lasen, theils auch damit die see Potentzien nicht glauben, dass man alsogleich dem spanischen krieg zu abandoniren gedenke vmb so mehrer alss man derselben so wohl zu der Wahl eines Römischen Keysers alss bey ietzigen Coniuncturen höchst vonnöthen hat.

Der Peterborow hat mir auch in seiner gewehnlicher hitze vndt Confidentz nach dess verstorbenen Keysers todt gesagt, dass die see Potentzien, noch iemandt anderer von denen Alijrten werden gestatten könen, dass E. M. alss eintziger Erb von dem Ertzhauss, die Römische Cron, nebst denen Teutschen Erblanden, vndt gantzer spanischen Monarchie zugleich besitzen könen, zumahlen die weithschichtichkeit der länder ein gutes Guberno zu führen vnmöglich zu lasen, auch in allen fahl die macht gahr zu gross wehre; weillen man aber spanien vndt Indien danoch nicht in dess hauss Bourbon händen lasen könte, so wehre kein beseres expediens zu finden, alss eine von denen Ertzhertzoginen dess herzog von Savoyen eltesten sohn zu verheurathen, sintemahlen ohne deme dass hauss Savoye per Testamenta dem Allerdurchl. Ertzhauss substituiret wehre, mit hin wehre nach geschehener vermeldung dass Continent von Spanien vndt Indien gedachten hertzogen von Savoyen zu cediren, herentgegen Meylandt, Neapoli vndt Sicillien denen Teutschen Erblanden zu incorporiren. ich habe ihm darauf geantworthet, diese materien wehren von solcher wichtigkeit dass man nicht einmahl darauf gedencken, viel weniger darvon reden derffte, diese sachen

Digitized by Google

braucheten grose überlegungen vndt liesen sich keines weegs über die Knie brechen, vor allen aber wehre E. M. gegenwarth vndt Consens vonöthen; auf dass ich aber beser seine gedancken erforschen möchte, habe ich ihm die frag gethan, ob in Fahl dieser Cession der hertzog an E. M. ebener masen alles wass er anietzo besitzet wieder überlasen wurde? auf diese quaestion hat er nicht wollen antworthen, vndt scheinet mir dass derselbe dieses anietzo mit dem hertzog überlegen werde. Dieser discurs vndt Idea könte etwan bey E. M. ein dubium vervrsachen, ob deroselben nutzlich seye dass Continent von Spanien zu lasen, vndt sich zu vnss zu verfügen? allein ich habe kein anstandt ad affirmativam ein zu rathen, dan da die Conquista von Spanien noch vngewiss, so wehre nicht rathsamb noch thuenlich, dass sichere zu verliehren vndt zu risiquiren, vmb dass vnsichere zu suchen; E. M. haben anbey anoch so viel Truppen in Cattallonien, dass man ohne ihren willen vndt Consens weder Spanien erobern, noch so leichter Dings darmit wirdt disponiren könen, besonders da in casu extremitatis bey E. M. belieben stehen wirdt sich mit Frankreich vel aparanter, vel bona fide in tractaten einzulasen, dafehrn die Alijrten gahr zu vehement in E. M. tringen wurden; wan aber Sicillien, Neapoli, Toscana, Meylandt, Piedmont vndt Savoyen, ia vielleicht auch Parma mit denen Teutschen Erblanden vereiniget, vndt Spanien vndt Indien auss der hauss Bourbon händen könte geriesen werden, wurde bey mir eine grose frag entstehen ob nicht gut wehre in diese Conditiones, et Cessiones ein zu williegen? von welchem allen bey E. M. ankunfft wirdt könen geredet, vndt deliberiret werden. Dafehrn aber der Peterborow bey seiner ankunfft einen gleichmesigen vortrag bey E. M. thuen sollte, so wehre meine allervnth. meinung dass E. M. es weder verwerfen, noch aprobiren mechten, sondern nur soviel gegen ihm melden theten, wass masen dieselbe anietzo dem kopff so voll heten dass sie auf nichts gedencken, viel weniger sich zu etwass determiniren könten, die materie seye von groser wichtichkeit vndt vnendlicher Consequentz, die man vor dem schluss allerseiths wohl en detaille examiniren müste, nach deme aber E. M. einmahl wurden bey denen ihrigen sein, vndt sehen wie es in Teuschlandt zu gehet, alssdan werden auch dieselbe auf etwass gedencken, vndt sich entschliesen könen; von dieser materie weiss kein mensch in der weldt alss ich, dan sie ist von einer solchen delicatesse dass ich es weder der Regentin, noch dem Printzen, vndt Sinzendorff noch iemandten andern an vertrawen wollen, zu mahlen mich geduncket dass wan diese gedancken vor der Zeit sollten bekandt werden, so könte es in ein vndt andern E. M. ein groses preiuditium in andern sachen geben.

Auss diesem detaille der sachen, werden E. M. höchst vernünfftig selbsten ermesen wie nothwendig, vndt vnumbgenglich dero gegenwarth allhier seye, alle momenta seint pretios, vndt ein iedes Contra tempo kan vnss allhier über vndt über werfen: die Consillia seint hier allenthalben sehr timida, vndt die auch ein hertz haben, schewen es sich zu sagen, derfften auch wohl nicht gevollget werden; endlich woh kein herr vorhanden, vndt von desen intention man nicht weiss, noch sicher ist wass er will, vndt wie er es begreifet, ist auch schwehr etwass zu proponiren oder über sich zu nehmen, so da einen vnsichern ausschlag, deme alle weldt sachen leyder, besonders bey diesen Coniuncturen vnterworfen, geben könte.

Digitized by Google

Diesem schluss zu vollge ist E. M. heraussreiss, ie ehe ie geschwinder vonöthen, die Cattelaner werden zwahr sehr stutzen, ia sich vielleicht offentlich oponiren, denen man so gute worth alss möglich ia vielleicht auch ein versprechen wieder zu kommen wirdt geben müsen, wan aber die gute worth nicht aussgeben, so werden E. M. entweder durch die hülff der Teutschen Truppen, oder mit list sich imbarquiren belieben lasen. Der Königin Person ist von E. M. der ihriegen vnzertrenlich, die hoffstatt herentgegen so gering alss möglich mit zu nehmen, dan E. M. die meisten von dero H. Vattern, vndt alle von dero H. Brudern allhier finden werden.

Eine spanische Cantzley iedoch in wenig Personen ist vnumbgenglich gleich mit zunehmen, oder nachkommen zu lasen, wan es auch nur vor ein euserlichen schein dienen sollte; wie weith aber desen activitet allhier sein wirdt, werden E. M. bey dero ankunfft zu determiniren wiesen, ratione subiectorum weiss ich nichts zu sagen, weillen dieselbe nicht köne, doch wollte die hietzige oder broullions aussgeschlosener sehen.

Dem Starnberg glaubte ich dass man zum Vice Re vndt Capitain Generale machen, vndt ihm einiges Consilium adiungiren könte, mit diesem versprechen dass ihm E. M. nach dero ankunfft mit nechsten von dorten abrufen werden, mitler weil könte man nach dem mit bey kommenden proiect die operationes einrichten, endlich ihm überlasen dergestallt zu operiren, wie es E. M. interesse, die möglichkeit, et ratio belli mit sich bringen wirdt.

Alle Spanische vndt Wellsche Exulanten werden E. M. vollgen wollen, in hoffnung sich allhier zu stabilliren, dieses aber wurde allhier die grösten Confusiones erwecken, dahero diese leuth zuruck zu lasen, mit hoffnung sie zu seiner Zeit vollgen zu machen, abspeisen, alssdan zu verbiethen dass niemandt ohne special befehl herüber kommen derffe.

In E. M. durchreiss in Itallien wehre meine meinung allenthalben declariren zu lasen, dass E. M. in Cognito durch gehen, vndt sich von niemandt, auch so gahr nicht von denen ihrigen wollten empfangen lasen, auf welche weiss viel vnkosten erspahret, vndt viel embaras wurden könen evitiret werden.

Nach E. M. ankunfft in Meylandt wirdt bey Dero selben stehen, entweder auf der Post allein vorahn zu gehen, vndt die Königin allgemach lasen nach kommen, oder gleich mit sambt ihr per posta Dero reiss vorth zu setzen, dan ich sage nochmahlen vndt kan nicht genug wiederholen, dass E M. gegenwarth allhier baldt vonnöthen vndt vnumbgenglich seye.

E. M. könten auch durch die fraw Regentin allhier verbiethen lasen, dass Dero selben niemandt solle entgegen gehen, oder dieselbe in der durchreiss empfangen solle, dan sonsten werden E. M. einen solchen anfahl haben so nicht wohl zu begreifen, absonderlich in diesen vmbstenden in welchen sich E. M. finden, weillen alle etwass begehren werden, welches ab zuschlagen nicht allerdings rathsamb, vndt ein zu williegen grose Confusiones künfftig vervrsachen wurde. Dafehrn aber E. M. iemandten wollten haben der da vnterweegs von einem vndt andern einen aufrichtigen raport E. M. geben könte, damit dieselben nicht nimium novus allhier erscheinen, so wehre einen sollchen in specie von der fraw Regentin vndt E. M. anzubefehlen dass er sich nacher Meylandt verfügen, vndt alldorten E. M. erwarthen solle.

Digitized by Google

Alle augen sehen nunmehro allhier auf E. M. vndt ist gantz natürlich dass die accomodirten zu bleiben, vndt die vnaccomodirten accomodirt zu werden suchen thuen, zweifelle auch nicht dass woh nicht alle, wenigstens die meisten derentwegen an E. M. schreiben werden, dieser pasus ist sehr delicat, weil es dass stabilimentum dess künfftigen guberno, vndt in die vergnügung der Noblesse, von welcher liebe in diesen landten gahr viel dependiret, mit einfliesen thuet. Der detaile von allen diesem wehre vnendlich, vndt bey ietzieger beschaffenheit weiss ich kein andern rath noch expediens, alss bey sich heylig vorzunehmen, vndt offentlich zu declariren, dass E. M. von keiner, auch nicht von der geringsten charge wass recomendation oder nahmen sie haben möge etwass vor dero ankunfft in Wien disponiren oder resolviren wollten, wie dan glaube, dass wan auch E. M. allhier ankommen werden, viel Zeit vndt mühe brauchen wirdt alles wohl auss einander zu glauben.

Wegen dess Moles Person sage ich nichts, weilen aber durch dess keysers todt, auch seine Nomina zugleich aufgehöret, vndt der Pabst ihm zu einen Cardinal zu machen sich wirdt hart disponiren lasen, so zweifehle ich nicht dass E. M. auss Dero gütte einige reflexion auf ihm machen werden.

Von denen heufiegen pensionisten vndt verschänckungen so der verstorbene herr gegeben will ich nichts anderst melden alss dass E. M. an die Regentin schreiben sollten, dass sie vnter der handt mit dem Cammer Präsidenten veranlase, dass alles biss zu Dero ankunfft in suspenso bleibe, wass aber die Contractirten schulden vndt vorgeschosene gelder seint da sollte man offentlich declariren, dass E. M. vermöge der Contracten alles gut machen werden, indeme durch dass letztere der allzunöthiege Credit stabilliret, vndt in dem erstern danoch einige erspahrung gemacht werden wirdt, die wir allzuviel vonöthen, wie dan E. M. sich werden verwundern vndt zugleich erschräcken müsen, welcher gestallt man mit so wenigen einkünfften einer so grosen last der aussgaben hat bestreutten könen vndt müsen.

Dieses ist allerg. Herr wass meine pflicht vndt liebe vor E. M. Person alss meinen rechten Erbherrn deroselben zu erinern vor nöthen erachtet, in der hoffnung dass E. M. wie vorhin meinen guten willen iederzeit mit Dero gnadten anschawen, vndt mir nicht verübllen werden dass ich in so viel particularia eingangen, vndt meine meinung darzu gesetzet habe; E. M. ist bekandt wass ich vor viellen monathen, vndt da diesem trawriegen fahl nicht vorgesehen, an E. M. meiner intention vndt vnpeslichkeiten halber geschrieben, von welchem bey Dero füsen mich einfindend ein mehrers sagen werde; ich habe nunmehro alle hoff ambitiones auf zeiten geleget, vndt bleibt mir nichts übrig alss ein gutes hertz, wenig gesundheit, vndt iederzeit schlecht habende Capacitet dess allerdurch. Ertzhauss interesse zu beferdern, ich habe einen herrn gedienet desen todt ich Zeit meines lebens beweinen werde, deme ich inniglich geliebet, mein gemüth wahr ihm bekandt, vndt er hat sich auf mein thuen vndt lasen in allem verlasen, auch vmb frey zu reden ehender alss ein freundt dan ein herr mit mir vmbgangen, vndt in allen seinen Personal vndt andern anstosen sein hertz gegen mir aussgeschütet, vndt obgleich in allem mein rath nicht gevollget, so hat er doch iederzeit erkennet dass meine rathschlege zu seinen besten gemeinet seint: Gott der Allmächtige hat ihm vor meiner zu sich berufen, vndt mir an E. M. einen

Digitized by Google

andern Erbherrn geben wollen: E. M. ist meine gegen Deroselben iederzeit hegende vnth. devotion vor alters schon bekandt, vndt wan mich etwass zu Consoliren Capable ist, so wehre die gnadt zu haben E. M. bedienen zu könen, mein verlangen ist gross vndt die krefften schlecht, darzu stoset eine wenige gesundheit vndt meine gerünge Capacitet, jedoch will ich thuen wass ich kan, vndt ist mir leydt E. M. vorauss zu sagen, dass der zustandt Ewropae anietzo mehr als niemahlen verwirret, vollglich E. M. Regierung über vnss so Gott lang erhalten wolle nicht anderst alss sehr beschwerlich sein wirdt.

LIV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 25. April 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . Den Boromeo betrefendt werdt ich mit der interin fehrners continuiren lassen wie ihr es schreibt vndt erken gar wohl dass hart ein nachfolger zu findten, lasst sich auch noch zimblich wohl an ausser dass er annoch wenig petto hat vndt etwas schwach ist, welchs aber sich noch enderen kan, also es annoch bey ihm ohne neyerung bleibt. Hore der Peterboroug soll herain komen welchs hochst schadlich wer vndt sein humor genug bekant ist vndt er sich absonderlich mit starenberg noch mit keinen General auch mit mir nicht vertragen, also wan es underst moglich auf alle waiss zu suchen zu verhinderen dass er nicht kombe. Freyt mich dass dass beforchtene feyr von Tyrken etwas weniger zu aprehendiren vndt wan die Vnruh in Ungarn endlich beygelegt werden kunt, wer es hochst nuzlich vndt mein dunken nach alles dazu anzuwendten, dan wür dadurch von einer grossen Vnruhe vndt schadten befreyt sein werdten. Auf die puncten dass Meylandische betrefendt erwahrte ewr antwort mit nechster gelegenheit.

Erfreye mich mit euch von herzen dass euch der Papst dass gran priorat mit solchen emphacionen verlihen hat vndt euch der keyser mit so gnadiger manier (wie eyre treye dienst wohl meritiren) dass Creuz angehengt hat vndt wünsch dass ihr fehrners alle Vergnügung habt. . . .

Auch hab vergessen den punct des heems zu beantworten, dessen begehren euch dabey zuruk schik vndt findte in selben einige dificulteten, absonderlich der Vngesundheit, mangel der sprachen vndt religion seines weib, doch kan ich ohne Secretari vnmoglich lenger sein also euch vberlass ob ihr ein anderen tauglichen findt der disen posto versehen kunt, odter wo nicht den heems doch zu beredten vndt die conditionen nach eyren gutachten einzurichten, wan aber beedes nicht sein kunt, ich endlich auss noth bezwungen sein wurdt doch den Zinzerling komen zu lassen, also in diser sach mich auf euch remitire. Da ihr auch schreibt (wie ich wohl erken) dass die Alijrten nicht vber zwey campagnien mehr lengst machen werdten vndt dan ein schadlicher fridt zu beforchten sein wurdt, glaub nie dass sie spanien vndt Indien in des feindts handten lassen wurdten wegen Ihres selbsteigenen interesse, also nur von Wallischlandt zu fürchten wer, so glaub ich dan dass kein besseres mitl disen vbel vorzukomen, als dass wür allen efort thun noch heyer vns meister von Sicilien machen zu konen welchs zu hofen ist vber dass was euch vndt kayser vor einigen posten

Digitized by Google

vber dise entreprise geschriben, dan alles wohl disponirt vndt glaub dass wür auch der alijrten nicht dazu notig vndt alles richtig ist wan nur man die notige truppen dazu findten, vndt glaub dass wan wür in disen heyr reussiren konten, nacher kein Zertheilung mehr zu befürchten haben wurdten. Also notig dass ich baldt ein antwort auf dise materie bekome vmb die sach zu concludiren vndt die notige anstalten machen zu konen. Vndt hoff dass man es zu Wien wohl betrachten werdt dan es ein sach vor vnss von hochster importanz vndt nuzen ist.

LV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 4. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . Vber einige eltere brif von euch welche nun wedter Zeit hab noch mehr nun notig ist zu beantworten, hab mit meiner desto grosseren als vnverhofften betrübniss den Curier von 17. April empfangen vndt dadurch leidter vorgestern den vor alle vndt mehrers vor mich hochst traurigen todtfall Ihro Mey. des Kaysers meines herzlibsten Herrn Brudtern Seel. andenkens vernomen der mich in die consternacion vndt afliction gesezt hat die ihr erachten kont vndt ist dass leidt noch so gross dass ich auch noch vill noch nichts schreiben kan vndt noch von den leidt recht confus bin. Hab doch notig eracht mit den notigsten, mit welchen mich hie mit den Moles, starnberg vndt Fürsten als den einzigen hie vnterredt hab, disen Curier noch heunt in aller eyl zuruckzuschiken aus dessen an die kayserin gesendten expedicion ihr alles ersehen werdt vndt mich darauf bezihen mus. Ewr trey lieb vndt eyfer vor mein person habt ihr allzeit vorhin schon so gegen mich bezaigt dass ich nun mich desto mehr vollig darauf verlasse vndt sicher bin ihr dies thun werdt was ihr zu des Vatterlandt vndt mein dienst findten werdt vndt hoff alle vassallen in ihrer trey ferm verbleiben werdten, welche sicher sein konen mich sobaldt darauss zu sehen als es nur moglich sein werdt, in welchen noch so baldt nicht tempus determinatum schreiben kan, aber gewis suchen werdt auf dass ehist so treyen Vnterthanen disen trost zu geben vndt sie suchen nach ihren privilegien zu ihren besten mit gerechtigkeit vndt lieb mit beystandt Gottes zu guberniren vndt zu beschüzen. Derweil schike die plenipotenz vor mein mutter May. wie ihr sehen werdt vndt gibt ihr euch neben andere sechs minister zu vmb derweil mit selben dass Guberno führen vndt hoff dass alle Ihr bestens mit rath vndt that an die Handt gehen, alles privat auf seithen sezen vndt blos des landt vndt mein nuzen anschauen werdt. Anbey hab (wie vorhin allzeit gehabt) ferner mein particolar vertrauen in ewr trey vndt eyfer dass ihr mit eyr ehrlichkeit meinen dienst beforderen werdt vndt obligir euch mit den dass ewr schuldikeit ewr Vatterlandt best zu beobachten, mir reservirt klar vndt ohne schey vndt anderen absehen zu berichten wie die kayserin vndt minister sich conduiren vmb dass ich dass gut belohnen vndt dass vbel abstraffen vndt hindern kone vndt in anfang ein glüklicher gerecht vnd guter fus meines guberno gesezt werdte.

In die conferenz hab auch den Schönborn gesezt vmb dass reich beyzubehalten, auf welchs nicht zweifl alle sich sehr apliciren werdten. Dass der Prinz zu der reichsarmee geschikt ist gar wohl gedacht worden; hochst notig will sein

auf alle weis zu suchen die cassa in meglichst gresten fundo zu sezen damit auch die truppen dadurch erhalten werdten, welchs allein vnser heyl sein muss. Wegen des Sinzendorf werdt ihr sehen was ich schreib dan er nicht bastant allein so ein werk zu regiren vndt mus man baldt dort die providenz geben; kan vor heunt nicht mehr euch schreiben vndt bezih mich auf die expedicion, werdte auch suchen, wenigst nun alle wochen zwey mahl abzufehrtigen. Bin von der betrübnuss eines so empfindlichen Verlust so confus dass ihr aus den brif sehen werdt dan wür alle menschen seindt. Verlass mich auf eyr trey wordt vndt pflicht vndt freyt mich nur dass ich nun mehr in standt bin euch ein gnadt vndt erkantnuss zu erwaisen, welche ihr alleweil mehr zu meritiren mit bestendigen treyen diensten nicht vnterlassen werdt. . . .

LVI.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 9. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . Vnter anderen Canzlaybriefen werdt ihr sehen was ich (obwohlen ich gewis bin dass sowohl die kayserin mit ihrer muterlichen lieb vndt alle minister aus ihren eyfer alles schon werdten vorgedacht vndt dass best in meinen dienst ins werk gestellt haben) wegen des nun hochst importanten negocij der Römischen Cron erindere vndt da zu disen Zwek absonderlich notig halt nicht nur in reich die partie zu machen sondern auch den Pabst vor vns zu haben (welcher in disen vill helfen kan) Ihr aber schon vor einiger Zeit gesucht habt, den Albani in meine interessen zu bringen, so werdt ihr fehrners suchen ihn weiters dazu zu impegniren, absonderlich wegen der reichs cron ihn vor sein haus vndt vor des Pabsten zufridenheit alles dass versicherndt was ihr apropo vndt mir nicht preiudicirlich finden werdtet, vndt wais nicht ob man nicht etwan pro una condizione tractiren kunt die sach von Comachio alsdan beyzulegen zu seiner satisfaction wan wenigst nur allzeit kayserliche guarnison darin bleibt. welchs ihr mit den Albani an besten zu tractiren suchen werdt also ich auch darin nichts vorschreib sondern eyren eyfer vndt prudenz vberlass es mit ihm also zu tractiren wie ihr es zu mein dienst vndt den finem zu erlangen am besten findten werdet.

Wegen meiner Vberraiss kan noch aus villen motivis nichts positives dan erstlich man betrachten mus es also zu machen damit man unum faciat et aliud non omitat welchs nicht sein kan bis man ein wenig siht wie sich die sachen in der welt anlassen vndt wie ein iedter dise mutazion betracht, andertens ohne willen der alijrten es nicht geschehen kan dan ich absonderlich wegen des hinauss gehen vollig in ihren handten bin, dritens auf dess Peterboroug versprechen sich nie in geringsten zu verlassen ist vndt ich davon schon mit meiner gefahr gewizigt wordten, dan er erstlich nie was solchs leicht entrepreniren kan ohne Vorwissen seiner konigin, andertens wan er auch will, die flot es villeicht nicht thun werdt wan es nicht ordres von der konigin hab vndt dritens wan sie es doch theten, wie es geschehen wie ich hieher komen bin, sich des Peterboroug nicht zu trauen ist dan er alles mit den Herzog von Savoyen ist vndt schon selbmahl mich hat in Savoyen führen wollen wan ich es nicht ihnen wordten vndt endlich

den Schovel [1]) dorwider hat persuatiren vndt gewinnen konen, also man ihm aniezo vmb desto weniger trauen kan vndt ich also .. notig glaub ehest ein ordre an die Admiralen von den alijrten zu disen endt zu begehren, womit man auch ihre einzige weitere intenzionen aus disen werdt vrtheilen konen. Auch da nun sowohl zu der miliz zu erhalten, welches dass principale vndt allzeit mein absonderlicher fleiss sein werdt, als zu anderen ausgaben die notig vndt taglich sich in disen conjuncturen eraignen werdten, ein fundo geldt hochst notig ist, schreib ich daryber der Kayserin eigenhendig ausführlich, woyber ich nit zweifl sie sich mit euch berathschlagen werdt, ihr werdt sehen ob mein gedanken thunlich ist, wo nicht werdt ewr vndt des Cammerpresidenten auch anderer eyfer suchen alle mitl auszudenken vndt alles anzuwendten die oeconomie widter auf besseren fus zu bringen suchen; pro nunc ein fundum zamzusamblen vndt mir gleich dayber die proiect vndt gutachten einzuschiken. Mehrers kan nicht insinuiren bis nicht mit erst ankomenden briefen mehrers licht in ein vndt anderen nemb, also heunt endte vndt euch bey ewrer trey vndt pflicht erinder mich ohne schey vndt egard von allen zu berichten gut vndt vbles was vor mein dienst in ewren gewissen notig findten werdt. . . .

LVII.

Graf Wratislaw an König Karl. Baden den 17. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

Mit gelegenheit dess Graffen von Molarth [2]) abschickung habe nicht vnterlasen sollen E. königl. M. in vnterth. zu berichten, dass Dero geschwinde heraussreiss ie mehr vndt mehr vonöthen zu sein erkennet wirdt, dan obgleich die Vota zu E. M. Election unanimia zu sein scheinen, so seindt doch in römischen Reich, vndt in Vngahren derley vorsehungen vonöthen, die da niemandt alss der herr selbsten zu thuen vndt zu bewürcken vermag.

Auss der resolution der General Staaden, vndt der antworth auss Engelandt ersehet man dass die Königin vndt die General Staaden ihren Admiralen ordres zu schicken von E. M. befehl zu dependiren, vndt Dero heraussreiss zu secundiren, weillen aber Engelandt gedachte befehl directé an die Admiralen vndt nicht an den Peterborow geschicket, welchem sie doch zu beferderung dieser heraussreiss sehr incliniret zu sein gewust, auch der Rath Pensionarius anfenglich vermeinet gehabt, dass E. M. wohl in Spanien bleiben, vndt durch andere die hiesigen länder Guberniren könten, so fahle fast in ein argwohn, gedachte Admiralen derfften etwan einige geheime Clausulas in ihren ordres haben die da vnsern absehen nicht allerdings Conform wehren.

Der graff von Sinzendorff hat herauss geschrieben vndt vermeinet dass E. M. die Königin pro Gubernatrice in Barcellona hinterlasen könten, auf welches der

1) Der damalige Befehlshaber der englischen Flotte im Mittelmeer, Cloudley Shovel. Er scheiterte im Jahre 1707 an den Scilly Islands, und fand mit der ganzen Bemannung seines Schiffes den Tod in den Wellen.

2) Ferdinand Ernst Graf Molart, kais. Kämmerer und geheimer Rath, dann Oberstküchenmeister.

Digitized by Google

Rath Pensionarius zu incliniren geschienen, allein wir seint allhier gantz einer andern meinung, vndt glauben dass E. M. selbsten, vndt vnss allen an der succession gahr zu viel gelegen, dahero zu dieser separation nicht einrathen könen aussgenohmen in diesem casu extremo wan die see Potentzien E. M. wie nicht hoffen will, nur allein sub illa conditione überbringen zu wollen sich declariren sollten, in welchem fahl sage ich vndt casu extremo E. M. anoch lieber ohne der Königin, alss gahr nicht herüber zu kommen einrathen thete, zumahlen wan E. M. einmahl über dass meer gekommen, alssdan an mittel vndt weeg nicht fehlen wurde, die Königin ebener masen herüber zu kommen machen.

Vnter dem 21. Aprilis werden E. M. ersehen haben wass Deroselben wegen eines mit dem Peterborow gehabten discurs in vnterth. berichtet; nun ersehe ich auss dess Graffen von Sinzendorff relationen, dass er Peterborow mit dem allhiesigen holländischen gesandten darauss Comuniciret, vndt dass iener, vngeachtet derselbe weder zu vor noch der nach, auss dieser materie mit mir geredet, dervon an seine Principales die nachricht ertheillet, über welches sie sich sehr alarmiren vndt besorgen, man inclinire vnser seiths dass Spanische Continens zu verlasen: Diese besorgnuss thue ich in meiner Synderesy sehr gehrne sehen, vndt bin der meinung dass wan man sich cum prudentia, et summo secreto, nec non aliqua simulatione derselben wirdt zu gebrauchen wiesen, E. M. ein groser nutzen darauss erwachsen kan, weillen aber diese materien sich wohl mündlich überlegen herentgegen nicht wohl schreiben lasen, also will ich auch dieselbe biss zu iener Zeith spahren, wo ich dass klück haben werde mich bey E. M. füsen ein zufinden.

Der Monsignor Albani hat von dem Pabsten befehl erhalten, allhier zu bleiben, vndt bey der Election eines römischen Keysers in qualitate Nuntij Extraordinarij zu erscheinen, mit dem aussdrucklichen zusatz E. M. interesse darbey quo vis modo zu secundiren: so viel ich kan abnehmen so ist der Pabst in dem weeg sich mehrer alss niemahlen mit dem Ertzhauss fest zu setzen, vndt ich glaube festiglich dass wan einmahl der lapis offensionis von Cumachio gehebet, man grose sachen von ihm zu haben hoffen kan.

Man saget allhier dass der herzog von Modena eine von E. M. frawen schwestern zu heurathen verlanget iedoch weiss ich nichts dervon legaliter, in deme die Keyserin es mir nicht vertrawet, vndt scheinet mir auch dass diese heurath vor eine fraw von dem Ertzhauss, da er herzog von seiner vorigen gemahlin [1]) würklich trey lebendiege söhne hat gahr nicht anstendig wehre, in deme ihre zukünfftige Kinder lauther arme Cadetten von hauss d'Estée wehren vndt dass gantze onus ihrer vnterhaltung vndt versorgung wiederumb auf dass Ertzhauss zuruck fahlen wurde.

Der Molarth bringet mit einen wechsel per 500.000 f. so zu E. M. reiss mit geschicket wirdt, vndt man hat lieber ein theil dervon der militz entzogen, alss E. M. annoch lenger in Cattallonien zu lasen.

Seithero dess 9. befinde mich allhier vndt werde inerhalb 8 tagen wieder nach Wienn kommen, dan weillen mir diese Chur sehr wohl anschlaget, so thue noch etliche Tag darmit Continuiren.

1) Schwester der Kaiserin Amalie.

LVIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona 18. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . Ihr seht nun selbst dass pro nunc man gar nichts noch von meiner hinaussraiss redten kan, da aber ich doch selbe odter baldt odter spetter vornemen werdt, verlang ich in gehaimb in einen vndt anderen ewre mainung zu wissen wie ich selbe vornemen solt. Vndt ist vor allen wohl zu denken ob auch mein konigin mit mir gehen odter hie den guberno vorstehen solt, dan obwohlen vor dass erstere die wichtige vrsach der succession streit so ist doch auch wohl zu bedenken dass landt hie nicht gar desesperiren zu machen, welche gewiss glauben wurdten dass man sie vollig verlassen wolt wan auch die konigin hinauss gehen solt, welchs man auch schon in discursu hie hort vndt vmb disen fall aus forcht nicht verlassen zu sein die meisten mir nachlaufen vndt auf den halss sein wurdten, anbey zu bedenken wen dass guberno hie zu lassen wer dan der starenberg hie gar nicht beliebt ist vndt nun mehr als nie zu denken ist ein hiesiges guberno ein teutschen zu geben vmb nicht sie in die jalousie zu bringen dass sie in allen von teutschen gubernirt vndt nur als ein provinz sein wurdten, wo nun mehr als nie dass widerspill zu zeigen vndt zu suchen ist, verstehen zu geben, dass obwohlen nun alles unter ein herrn, doch beede monarchien separirt vndt nach ihren gebrauchen gubernirt sein werdten. Auch glaub ich dass man hie sagen soll dass mein rais nur auf einige kurze Zeit ist vndt dass ich auch widter so baldt vndt oft herain komen werdt als moglich sein werdt vndt glaubte dan gut zu disen vndt a la legere mein rais vorzunemen vmb auch die vnkosten zu minderen.

Main auch dass ein politic wer ein odter anderen spanier mitzunemen, nemblich erstlich damit die depechen herein durch den spanischen stilo gehen continuiren vndt ein odter andere einige von adl welche nicht brechen noch machen konen vndt man doch zeig dass ich die spanier vndt vassallen von anderen nazionen nicht excludire; vber dis vndt was euch mehrers beyfallen werdt, werdt ihr mir eyr meinung vndt rath vber mein raiss vberschreiben, dan ich main man wohl beobachten mus, unum facere et aliud non omitere, womit mich in vbrigen mich auf meine vorige brif bezihe. . . .

LIX.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 27. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

Ewren eigenhändigen brief von 23. vorigen monaths hab wohl empfangen vndt ist mir darauss gar lieb vndt angenehm zu ersehen gewesen dass ihr mich ewrer pflicht vndt bekandten trey vndt eyfer vor mein dienst gemass von ein vndt andren vertraylich bericht, auch mir ewr meinung frey ofnet wo ihr es zu mein dienst nuzlich findt, welchs den Vertrauen gemass ist dass ich schon von lengst particolar in euch gesezt hab wo ihr dan gar wohl wüst dass mir ewre trey meinende rath vndt klarheit allzeit gar angenemb waren, also ihr fehrners also continuiren werdt, wie es dan euch hiemit auf dass best anbefehle vndt auf ewr pflicht auftrag mich von allen zu berichten ohne schey, was odter vor odter

Digitized by Google

widter mein dienst ihr findten werdt, vndt frey mir ewre meinung vndt consilia zu ofnen, dan ich versichert bin dass ihr nicht capabel ein particolar finem oder passion sondern nur mein dienst, ewr gewissen vndt dass best dess Vatterlandt vor augen zu haben. hof dass ihr meine vorige schon werdt empfangen vndt darauss ersehen haben dass euch dass auftrage was ihr schon zu vollzihen angefangen habt. Vndt da ihr heunt alles auss der expedicion an die Kayserin Regentin vernemen werdt, werdte ich da nur die puncta ewres brief so vill moglich beantworten, vndt dan den statum des Guberno betrefendt glaub ich dass es sein verbleiben haben werdt nach den wie ich mich mit der regentin explicirt hab wie sie die conferenz halten kunt, dass mehr gehaim aber mit euch vndt trautsohn allein vnterreden vndt nach ewr beeder guetbefindten odter ein vndt anderen minister dazu rufen odter so die resoluzion nemen kone. Dan ich absonderlich Wallenstain vndt Windiskraz nicht apropo findt welche zu nichts als zu intriguen gut sein. Den schonborn hab nun (obwohlen ewre raisonen erken) notig gefundten nicht auszuschlissen, dan man ihn vndt sein haus in disen conjuncturen hochst notig hat, hoff also dass es die regentin so vollzihen werdt. Was die disgusti anbelangt die einige formiren konten, mus man dise mode auf keine wais aufkomen lassen dan ein diener nichts als blind des herren willen zu gehorsamen haben mus welchs vorhin schon vndt auch heunt der kayserin schreib vndt ihr dan in disen mein willen wissendt ihr dass notig einrathen werdt. Den P. Miller glaub dass er nicht vill werdt machen dan ich klar vndt stark genug der kayserin dayber geschriben hab doch werdt ihr mich in diesen vndt allen genau berichten was vorgeht, damit ich in Zeit vndt manier die notige remedur sehen kone, werdt auch mit den billigen respect euch kein blat nemen, die kayserin dass notige einzurathen vndt von vblen zu avisiren vndt endlich alles das thun was ihr in ewren gewissen zu thun schuldig sein findten werdt, zu welchen ihr vmb desto mehr obligirt seyt als ihr wist dass particolar vertrauen dass auch schon lengt vorhin ich in euch gesezt habe vndt noch seze.

Von den proiect dass Frankreich soll an die hollendter von fridten durch Lothringen gemacht haben, hab nie nichts gehort vndt glaub dass man darauf vigilant stehen, es nicht abbrechen, weniger noch schlissen sondern in statu quo lassen solte vndt suchen dass vns allen auch durch diesen weg allzeit ein thor ofen bleib in fall der noth odter vor ein schein odter realiter mit Frankreich zu tractiren, welchs aber gar glimpflich zu observiren vndt derweil absonderlich in disen coniuncturen wohl auf hollandt acht zu haben, wessentwegen hochst notig den Sinzendorff ein odter anders tauglichs subiectum zu adiungiren (wie schon ofters geschriben) dan er allein ein solchen peso nicht gewachsen ist vndt hof dass es schon geschehen ist.

Von den tractat mit den gewesten Churfürst von Bayern [1]) hat mir zwar einmahl der Sinzendorff, aber nur in generali geschriben, also ich nicht genug informirt bin, glaub da wie ihr meldt dass nun auf keine wais auf seine reintegrazion zu denken, absonderlich zeit diser künftigen wahl vndt werendten krieg, bey den fridten sehe wohl dass man ihm nicht werdt excludiren konen, also alsdan dass best sein werdt suchen dass bayren nicht den alijrten sondern mir

1) Kurfürst Maximilian Emanuel von Baiern.

Digitized by Google

die obligacion hab vndt sein integrazion dan mit moglichsten vortheil meines haus zu ajoustiren sein werdt, in welchen mich meist auf ewren eyfer vndt capacitet verlass, pro nunc aber werdt ihr müssen auf alle wais achtgeben dass man kein passum thu vndt so die alijrten pressirten, ist die entschuldigung da dass man ohne mein vorwissen darin nichts thun kan. Vndt bin dan in disen wie in den meisten puncten ewres brief mit euch einig vndt findt ewre rath vndt erinderungen gar trey vndt vernünftig.

Dass nun Pfalz [1]) Bayern suchen werdt qua vicarius in possession zu nemen ist gar natürlich, welchs auf keine wais zuzulassen, doch sehr delicat zu tractiren vmb auf kein wais churfürst odter dass reich deren wür nun so nötig haben zu disgustiren, vndt will nicht glauben dass die kayserin würdt sich von brüderlicher lieb vberwindten lassen; solt es aber doch geschehen werdt ihr (vndt glaub auch alle andere minister) es stark widerrathen auf dass bauendt dass man nichts ohne mein wissen thun kan vndt ihr es nicht verantworten sondern mich werdet berichten müssen; glaub aber nicht dass es dahin komen soll, den Churfürst aber mus man mit glimpflichen worten abspeisen vndt auf den bleiben dass dass guberno ohne mein wissen in diesen nicht disponiren kone.

Dass dass reich Mantua mein haus zugelegt hat ist gar gut vndt von grosser importanz vor vns, zeigt auch die gute disposicion von den reich vor mein hauss vndt ist gar wohl geschehen dass man gleich selbes landt hat schweren lassen vndt ist auch notig mich zu berichten wie dass lehen eingericht vndt ob es blos den haus geben odter einige particolariteten exprimirt seindt, welchs notig zu wissen vndt wer besser wan nichts particolar exprimirt wer, welchs weniger jalousie den Fürsten in Wallischlandt geben wurdt, auf welche nun wohl wachtsames aug zu haben, dass sie nicht ein schadliche liga widter mich schlissen mogten, welchs wohl zu beforchten, absonderlich von Venedig ist, also wohl darauf acht zu haben, auch auf Savoyen, welcher auch seine concept formiren werdt, da ich aber Erken dass wür absonderlich nun dises herzog notig haben so ist notig dass man mich von Wien aus ausführlich informir was iüngst widter mit Ihm tractirt wordten vndt wie mir Ihr vndt dortiges ministerium einrath, des herzog begehren mit den wenigsten preiudiz meines dienst als moglich vergnügen zu konen, welchs notig ist mir ehist zu überschiken. Es haben sich auch einige zwistigkeiten zwischen den Castelbarco [2]) vndt konigsek zugetragen welche der regentin remitir vmb von dort auss beyzulegen, welches io ehendter ie besser geschehen werdt, vndt dass man beeden von Wien scharff anbefehle in allen einig zu sein vndt hinführo solche handl zu meidten, welche nur mein dienst vndt decoro schadten thun.

Was die regentin mit einrath der minister mit den Tyrken gethan ist alles gar wohl geschehen vndt mus man auf alle wais hofnung geben dass bey meiner ankunfft der stillstandt werdt verlengert vndt zwischen beeden Monarchien ein gute harmonie gepflogen werdten, vndt mus zeigen sich auf ihre versprechen zu trauen, doch dabey suchen alle notige præcauciones widter ein so falschen

1) Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, Bruder der Kaiserin Eleonora.

2) Joseph Baptist Graf Castelbarco, kaiserlicher Administrator zu Mantua, wo er im Jahre 1713 starb.

Digitized by Google

feindt zu nemen vndt die graniz wohl so vill moglich zu versicheren, wozu man mehr meinige truppen auch mit Vngarn vermischt wurdt brauchen konen, wan anderst selbe Vnruh beygelegt ist (wie vill versichern wollen) dan mit türken vndt vberall die General maxim sein muss si vis pacem para bellum.

Dass neutralitet corpo findte hochst notig zu formiren dan Schwedten nie zu trauen vndt notig ist dass reich von allen seithen vor allen einfall vndt vnruh sicher zu sezen, welches mein dienst nutzlich vndt man auch par politique in diser hoffnung einer glücklichen wahl zeigen mus dass mir dess reichs ruh vndt best so angelegen dass ich mit aller macht dazu contribuiren werdte auch mit in gefahrsezung meines interesse doch alles cum pondere et mensura, dass wür nicht allein vnss den Schwedten auf den halss zihen, in welchen punct mich weiters in keine particolarla einlassen kan, dan nicht genug informirt bin, als mich auf die resoluzion von Wienn remitiren mus, vndt da ihr (wie ich nicht zweiflen kan) zu allen werdt geruffen sein, so werdt ihr allzeit suchen dass best einzurathen damit in allen mein vndt des publici dienst beobacht werdte. Ich kan in disen vndt anderen mein mainung nicht recht schreiben bis funditus von allen informirt werdte, welchs hor der Molar mir vberbringen solt, welchen dan mit verlangen erwahrte vndt wohl gut gewesen wer, wan man ein vndt andteren het damit herain schiken konen, der auch mundlich von negocijs informirt auch mundlichen bericht het abstatten konen zu welchen diesen nicht capabel halte, sondern diser mir sein depechen vberbringen vndt mit particolar begehren ohne anderen nuzen beladten komen werdt.

Aus einen Canzlayschreiben dieser expedicion werdt ihr ersehen die schreiben die ich gut gefundten an alle Churfürst alijrte vndt andere cronen schreiben zu lassen, welche der regentin vberschik, damit sie nach ihren vndt der minister gut befindten sie schik odter inhalte wie man es an besten findten werdt, vndt mich davon berichte. Die brief seindt die meisten alle eingericht in eodem wie die vorige konig in Spanien geschriben haben.

Auf die sachen von Vngaren zu komen will man mit brifen aus Genua gewis versichern dass alles gestillt vndt der ragozzi [1]) selbst mit den vbrigen rebellen heryber komen vndt auch Mongatsch vbergeben het welchs Gott geb vndt wohl hochst zu wünschen were dass gleich bey disen anfang ein solchs konigreich widter in volligen ruhstandt gebracht were, welchs wan es sich also befindtete, mein willen ist vndt man absonderlich acht geben solt mit mehr klimpf dise nacion zu tractiren vndt ihnen die aprehension zu nemen dass Sie von denen teutschen vnterdruckt werdten, vndt ihnen zu zeigen dass ich von ihnen gleich anderen confidenz mach vndt sie estimire, auch scharff den dort comandirenden Generalen anzubefehlen dass sie die moglichst gute ordre in disen landt observiren vndt die extorsionen nicht zulassen, auch man zeig den Vngarn dass man sie mit aller iustiz vndt lieb guberniren will. Auch findete gut einige nacional trupen zu formiren vndt sich deren sowohl als auch in politico einiger ihriger subiecten zu gebrauchen an orth wo man von Ihnen nichts zu beforchten hat. Die abrufung vbrigens des Palfi findt gar wohl vndt ist mit gar loblichen pretext geschehen.

1) Fürst Franz Leopold Rakoczy, das Haupt des meist nach ihm genannten ungrischen Aufstandes, der durch den Szathmarer Frieden beendigt wurde.

Digitized by Google

Was vor ein General hinzuschiken wais ich nicht dan ich nun auch wenig kenn vndt mus es einer sein der manier hat vndt absonderlich nicht interessirt ist.

Wegen Comachio mus man mich ausführlich berichten wie es steht vndt was darin passirt ist, dan ich an der notigen informacion mangle vndt ist nun in disen behutsamb zu gehen, findt auch nicht apropo dass selbe nun ausszuraumen dan es auch dass reich disgustiren kunt vndt wür mit den Pabst nun die entschuldigung wegen des reichs haben vndt wer also es in statu quo zu lassen wo ihr den Albano zu verstehen geben kunt dass nun notig dass der Pabst sich vor mir wegen der Reichscron bezeig dan man nacher dis werk baldt werdt beylegen konen, weiter aber mit ihm sich pro nunc nichts positiver einlassen vndt verlass mich vollig auf euch dass ihr alles so mit den Albano machen werdt wie ihr es zu meinen dienst besser findten werdt, also mich wie in disen auch in den gehaimen tractat wegen der succession von Florenz verlass, welchen ihr mit Albano gehaimb contenuiren, auch nichts weiter der regentin sagen werdt auch aber in disen vndt in comachio nichts ferfangliches ohne mein befehl schlissen vndt mich genau berichten werdt damit wegen comachio wohl die evacuacion zu bedenken ist vmb nicht etwan damit dass reich zu disgustiren welchs nun vndt allzeit so viel moglich zu verhinderen. Verlass mich auf eyren eyfer vndt secreto dan ihr wohl wist dass allzeit ein absonderliche confidenz in euch gesezt vndt ewrer treyen meinung allzeit vill deferirt hab.

Des Prinzen, Sinzendorff vndt Gallasch instructionen erwahrt ich mit verlangen, vndt was des ersteren Person anbetrift ist problematisch ob er nach genomener possession der reichsarmee (welche allzeit zu mein dienst hochst notig war) dort verbleiben odter der campagne in niderlandt beywohnen solt vndt dunkt mich niderlandt nicht so weith von rhein dass er nicht allzeit in tempore sich einfinden kone wo es er selbst zu mein dienst an notigsten findten werdt, also glaub dass best es seinen eyfer vndt vrtheil zu vberlassen dan er auch mein dunken nach vor einige Zeit in Niderlandt hochst notig ist dan man nun mehr als nie den alijrten zeigen mus dass man gedenket alles zu den fine der alianz zu contribuiren vndt auch mit mehr eyfer alss nie dazu zu helfen glaub, also dass best es des Prinzen vernünftigen vrtheil zu vberlassen.

Den vblen standt meines ararij kan mir leicht einbildten dan ich es lang genug gehort hab, mus dan aller treyen diener vndt meine grost vndt continuirliche aplicacion selben auf den besten standt zu bringen als moglich, hab auch schon etlich mahl sowohl an die kayserin als den Camerpresidenten geschriben wie es auch heunt widerholl, dass man vor itzt alle pensionen vndt gnaden suspendire vndt pro bono publico anwendte, auch die chargen alle suspendire vndt keine vergeb auch die kayserin publiciren lass dass ich zwar alle treye diener zu belohnen in willens aber resolvirt bin kein passum in disen zu thun bis ich mit Gottes hylff selbst hinauss kombe. Zweifl dabey nicht dass derweil cursus ordinarius absonderlich iustitiæ daraussen wohl gehe vndt die lendter wohl gubernirt werdten, von welchen ihr mich genau berichten vndt euch in allen weg vndt consiliis vor allen eyfrigst angelegen sein lassen werdt dass dass militare et oeconomicum auf den besten standt als moglich gesezt werdt (wie auch wegen des ersteren ofters an Prinzen geschriben hab) an welchen zwey polis

Digitized by Google

dass totum meines dienst vndt heyl der landten hanget, also ihr dis zu beforderen euch eyfrigst angelegen sein lassen werdet. Dass proiect von Cadiz vndt instruction ewres secretari hab gesehen welchs absonderlich in disen coniuncturen nicht wohl thunlich findt: werdt aber nach reyfer vberlegung mit den starenberg euch mehrers dayber schreiben vndt ist desto weniger davon zu sagen als die flot nichts davon sagt vndt der Peterboroug der allzeit nur so vage einfall hat vndt alle tag was neys denkt nicht komen ist noch scheint dass er komen werdt.

Des Peterboroug discurs wegen repartition vndt spanien den herzog von Savoyen zu geben ist seiner gewohnheit nach legere wie dass engagement mich hinyber zu bringen, welchs wohl auch dass absehen haben kan vmb mit meiner rais den herzog den weg leichter zu bahnen dan er allzeit sich gar parcial vor ihm gezaigt hat. Ist aber nicht vill reflexion darauf zu machen dan er ein wunderlicher heyliger ist vndt mich nur wundert dass er noch so vill glauben findt. Vndt solt er mir die proposicion, werdt ihm schon wissen zu begegnen mit manier vndt wie es gehört, dan nicht gut dass man nur denken kone dass spanien kont von mein hauss zertrent werdten. Ewre reflexionen die ihr dayber macht werdte bedenken, dan daauf noch nicht antworten kan vmb desto mehr als ich ernstlich resolvirt bin spanien so lang vndt vill moglich zu souteniren dan ich nie nichts als gezwungener lassen werdt was mein haus vndt mir gebürt vndt so lang denselben gehort hat also man dass daaussig vndt herinige gleich consideriren mus, ihr also nach disen ewre consilia werdt einrichten konen da ihr in disen mein willen vndt resolucion wist, solt nacher Gott schiken dass wür spanien nicht behalten kunten, werdt nacher auf die weitern mesuren zu denken sein. Vndt ist notig dass diser discurs von Peterboroug sehr gehaimb gehalten werdte, dan es hie hochst schadliche efecten nach sich zihen kunt vndt genug schon in Wallischland gemacht hat publiciren von ihm dass er mich gleich hinausführen werdte, welchs absonderlich der Pabst vndt noch mehr Savoyen sehr zu verlangen zeigen. Was nun mein hinaussrais anbelangt in den suposito dass hiesige zu souteniren vndt in guten standt zu lassen vndt da daauss mein Person so notig dunkt wo doch ein guberno stabilirt vndt erfahrne ministri sein, kan man erachten wie es hie stehen wurd wo noch kein plan hab recht formiren konen, welchs dan suche in standt zu sezen vmb desto sicherer von hie ehest auch mich hinauss verfügen zu konen. Anbey ist es noch nicht moglich dan ich es ohne zufridenheit der alijrten nicht wohl thun kan vndt die flot ohne ordre ihrer herren mich nie hinausführen wurdt wie es die Admiralen auch schon gesagt haben dass es der Peterboroug versprochen hat zu thun, hat man nie darauf bauen sollen dan man ihn kent vnd leicht zu erachten dass kein particolar ohne ordre seines herrn was solchs vnternemen kan vndt mus er den chann der Sirenen zu Wien gehabt haben dass alle ihm gleich solchen glauben beygemassen vnd wais nicht wie er mich hinyber führen werdt wan er nicht kombt, anbey ist dass die Admiralen noch kein Engellandter nichts von ihm wissen noch horen will vndt wan auch an die flot ordre kombt ist notig dass ich alijrterseiths versichert werdt dass sie derweil hie den krieg mit allen efort poussiren werdten vndt mus man die redt laufen lassen dass ich widter herein komen werdt so oft vndt baldt es werdt sein konen. Dass kont ihr vndt alle meine treye vnterthanen versichert sein dass ich hinauss werdt sobaldt es nur moglich sein werdt vndt mus auch den

draussigen zu trost dienen sehen dass ich keine meiner vnterthanen nirgendts verlassen will vndt kan mich in der Zeit meines wenigen hie verbleiben auf die trey selber landten vndt absonderlich ewren eyfer vndt der vbrigen minister genugsam verlassen dass nichts derweil verobsaumbt werdten werdt. Vndt dis derweilen denen zu Wien vor ein lehr nicht so leicht sich von leiten wie der Peterboroug beredten zu lassen. Vber die hiesige einrichtung ob die konigin gleich mit mir (welchs wohl zu bedenken) odter mir folgen solt, wem mit mir von teutsch vndt spanier (die allzeit einig vndt ein especc eines canzlay vndt rath aus politic sein mus) nemen werdt, werdt mich mit euch vertraylich ofnen wan ich es mehr bedacht hab, vndt werdt ihr dis vndt alles was euch schreib gehaimb bey euch halten vndt nur eins vndt anderen euch bedienen wan ihr es vor mein dienst der kayserin odter ein anderen zu sagen notig findten werdt. Was ihr sonst vber disen meldt mit wenig zu gehen, dass keiner entgegen kome vndt nur incognito zu gehen, bin ewrer meinung vmb geschwindt vndt mit weniger vnkosten hinauss komen zu konen. Was ist was heunt euch vber disen punct schreiben kan vndt widerholl dass ich es selbst notig vor mein dienst erkene vndt also nicht vnterlassen werdt sobaldt als moglich hinyber zu komen.

Findt wie ihr nicht nuzlich den Moles den capello zu geben sowohl weilen ihm der Pabst dificultet zu machen hat als auch dass er schon alt ist vndt wenig mehr capabel, also zu sehen ihm mit etwas anderen zu consoliren vndt wer dass beste wan man ihm rathete sich zu retiriren, dan er alt genug ist vndt nacher in ruhe sein leben endten kan. Hat noch gescheint dass er wolt als Pottschaffter continuiren welcher vndt andere wunderliche gedanken sein alter zuzuschreiben seindt. Kan man nacher denken auf wen nuzlich der capello fallen kunt der auch zu Rom continuirlich residiren kunt.

Wegen der reichswahl zweifl nicht dass man allen fleis anwendten werdt, dan dass nun dass Haubtnegocium ist also mich darin auf euch absonderlich verlass. Erinder euch auch dass ich betrachtendt dass eine wichtige negocia vndt die kein Verweilung leidten, sich daaussen eraignen konen wo notig dass von mir aus ordres vndt brif abgefehrtigt werdten, also hab endlich resolvirt zwelf carte bianche, sechs latein vndt sechs teutsch vnterschrieben, der kayserin einzuschlissen, also dass Sie selber nit anderst als in einrath vndt gegenwahrt der minister gebrauchen kone vndt also dass so oft man ein solche carta biancha herauss nimbt, man hingegen die copay derselben zu we es gebraucht wordten, vnterschriben von der regentin vndt einigen ministren dervor hineinlege. Auch bericht euch (welchs ihr auch der Kayserin sagen kont) dass ich ein condolenz-brif von Duc d'Anjou eigenhandig mit der Vberschrifft *au Roy de boheme Monsieur mon cousin e frere* bekomen hab welchen nicht aufgebrochen sondern nach dem ich zuvor den alijrten ministren communicirt hab, widter zuruk-geschikt hab.

Auf Ewr Person zu komen wist ihr von langer Zeit her dass ich auch ein volliges vertrauen vndt naigung zu euch gehabt hab da ich gemerkt dass ihr auch ein particolar lieb vndt trey vor alles was mich betrofen erzaigt hat, also obwohlen ihr ein gnadigsten herrn verlohren, ihr versichert sein kont ein anderen zu findten der allzeit ein wahre lieb vndt confidenz in euch sezen werdt, hoffendt dass ihr fehrner continuiren werdt, wie mein Brudtern Seel. also auch mich mit aller

Digitized by Google

trey, lieb vndt aplicacion zu dienen vndt ewre talenta dazu anwendten vndt wie vorhin auch noch nichts als mein dienst vndt ewr gewissen vor augen haben wo ich herentgegen auf euch vndt treye dienst zu belohnen bestens gedacht sein werdte. Vndt kont versichert sein dass ich auf ewre trey rath allzeit ein absonderlichen egard haben werdt vndt nicht weniger confidenz zu vrtheilen wan nicht allzeit die meinungen vbereins komen, dan ein iedter die seinige hat vndt hof dass ihr mir allzeit frey alles schreiben werdt, dan ich es gern hab vndt auch verlang vndt ein treyen rath vndt die warheit allzeit gern hor. Ich werdt eben auch vertraylich fehrners mich mit euch ofnen, dan ich von ewren secreto versichert bin, bis ich komb, werdt ihr desto mehr suchen mein dienst wohl zu beobachten vndt der kayserin mit treyen rath an die handt gehen vndt von mir versichert sein dass ich euch absonderlich lieb vndt ewre treye dienst erkene. . . .

P. S.

Auch thue euch anbey erinderen dass was ich wegen continuirung des stillstandt mit den tyrken geschrieben hab, nur mein gedanken ist vndt in der execucion noch zu consideriren, damit man nicht dadurch odter Pohlen odter auch Moscau vor den kopf stoss welche beede nun in krieg mit den Türken impegnirt sein, also alles in disen haklichen conjuncturen wohl mit bedacht zu thun ist. Ist nun auch zu wissen ob nun auch meine gewohnliche allein spanische wapen vndt Petschafft zu continuiren odter andere zu machen, wo odter in ein odter in zwey schildt beeder daauss vndt herinigen Erblandten wapen exprimirt seindt odter in nichts kein anderung zu machen ist, vber welchs ihr mich berichten werdt.

Auch hab vergessen auf ewr P. S. von 23. antzuworten vndt erstlich die plenipotenz zu künftiger wahl qua rex et elector Bohemiæ betrefendt, schik zu disen auf Wien ein carta bianca aus Vrsach dass ich nun nicht genug die subiecten ken vmb wedter pro principali wedter pro secundarijs auch gewissen numerum benennen zu konen, dan obwohlen ich ohne dificultet auf euch als den besten inclinirte, seyt ihr doch vor mein dienst zu Wien notiger also die ich euch zu benennen nicht vor mein dienst findt vndt andere nicht ken (dan ich absonderlich martiniz vndt kinsky nicht dazu tauglich halte) sie schon vor dismahl müssen von Wien benent werdten, wo ihr dan mit eyren rath dahin zu gehen suchen werdt damit die tauglichsten zu mein dienst ohne anderen absehen benent werdten.

Dass ihr dahin angetriben vmb in Wallischlandt offensiv zu agiren ist gar wohl vndt vnvmbganglich sowohl vmb nicht widter dass hiesige landt in extremitet zu sezen als auch vmb nicht dadurch den alijrten zu zeigen die ersten dass wir den krig nicht wie vorhin mit vigueur poussiren wollen wo wür (wie ihr wohl meldt) vns nun mehr mascule als nie zeigen müssen, welchs da es auch mein feste resolucion ist, auch dass hiesige so lang alss moglich souteniren, ihr dis fehrners mit eyren consilijs zu folgen suchen werdt. . . .

LX.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 27. Mai 1711. Ganz eigenhändig.

E. königl. M. allerg. handt schreiben von 3. vndt 9. dieses habe ich anoch zu Baaden mit allervnth. respect zu recht erhalten, vndt darinen die ienige gütte,

Digitized by Google

Confidentz, vndt gnadten so dieselbe zu meiner wenigen Person zu Continuiren sich belieben lasen mit meiner sonderbahren Consolation ersehen, E. M. allergeh. versicherrndt dass gleich wie ich meinem in Gott ruhenden herrn, mit aller aufrichtigkeit, trew vndt integritet gedienet, ich auch also biss zu meinem letzten endte, vndt so lang der Allerhöchste mir anoch einige grefften, vndt gesundheit verleihet zu beferderung E. M. dienst vndt Grosheit Continuiren werde, der gentzlichen hoffnung lebendt dass wan E. M. in der nehe vndt durch die Zeit mein thuen vndt lasen selbst werden sehen können, dieselbe sich auch nicht werden gerewen lasen einige güttichkeit vor mich gehabt zu haben: übriegens wiesen E. M. gahr wohl dass bey grosen höffen an missgönern, Malcontenten, vndt Cabalisten nicht abgehet, absonderlich gegen einen der da in einem Posto von einiger Confidentz stehet, allein ich will glauben vndt mich getrösten dass wan E. M. einmahl mein gemüth vndt hertz, alss wie mein verstorbener herr recht können werden, alle derley inventiones bey dero selben, so wenig alss bey ihm geschehen, die geringste impressiones nicht machen werden, auf welche arth vollglich mit ruhigem gemüth ich in allen begebenheiten E. M. interesse wieder ieder meniglich vervechten, vndt in allen dero intentiones werde exequiren können.

Ich bin allererst diesen abendt von meiner Bade Cur zuruck kommen, vndt morgen werde bey der fraw Regentin keys. M. aufwarthen, vmb zu vernehmen wass sie mir befehlen oder von E. M. schreiben zu Communiciren vor gut finden wirdt, worüber alssdan mit künfftiger Post meinem Bericht erstatten werde: ich werde vermeg E. M. allerhöchsten vndt positiven befehl nicht ermangelen mit meinen Consilijs der fraw Regentin getrewlich an die handt zu gehen, auch ohne schew mit geziemenden respect eines vndt dass andere erinnern, vndt von allem E. M. aufrichtig berichten.

. . . . . . Es ist nicht ohne alss dass die Keyserin mich mit groser güte vndt auch distinction anhöret, allein sie verspühret wohl dass vnsere Principia sehr different seindt, vndt dass alle leuthe wollen Content haben, vndt ihnen alles zu Confidiren, in die lenge in einem Guberno nicht practicirlich, vndt von einem secreto zu erhalten gahr keine hoffnung ist, besonders da noch nicht bey ihr erhalten können, dass man die thüren zu mache wan die Ministri mit ihr reden, vngeachtet ich selbsten ihr gesagt alle worth so sie mit mir geredet, vndt mir wieder von andern seint referiret worden, weillen alle Cammer Dienerinen vndt Cammer frawen wie auch hoff Dames zuhören können wass dorten gesagt wirdt: diesem allen vngeachtet es mag nun gehen wie es will, so ist doch nichts anderst dermahlen zu thuen gewesen, alss wass E. M. der Regierung halber anbefehlen, vndt von dem künfftigen wirdt sich bey E. M. Gott will baldieger ankunfft mündlich ein mehrers sagen lasen, sintemahlen dass esse E. M. Gubernij nicht labor unius Diei sein kan, sondern wohl pro et contra wirdt müsen debattiret, auch mit E. M. intention vndt inclination Combiniret werden, welches einem Ministro oblieget, vndt auch nicht schwehr fahlet, wan der Princeps nur gegen seinen Minister seine intentiones vndt inclinationes expliciret, dan endlich die grosen herrn vndt Monarchen seint eben menschen wie wir, vndt ist offt dem Publico beser, dass man vermag dess herrn inclination in einem vndt andern ein manco male suchet zu wegen zu bringen, alss dass man alleweil directe contra torentem

mit dem herrn streitet, welches mir mit meinem verstorbenen herrn effters wiederfahren, herentgegen habe dardurch zu wegen gebracht dass Er in haubt vndt statts sachen sich desto leichter hat alsdan leithen lasen, wie dan in dem letzten Jahr alles in höchsten secreto gehandelt worden, . . . dass haubtabsehen muss anietzo sein alles in Statu quo zu erhalten, die Campagne vermeg der Concerten auss zuführen, vndt alle Negotia so von einiger Consequentz biss zu E. M. ankunfft zu verschieben, sintemahlen nicht gut noch vertreglich scheinet dass die fraw Regentin selbsten alle Arcana Domus wiese, welche da wieder die ihrige, oder ienige so sie portiret efflers laufen thuen: dass haubtabsehen muss sein dass E. M. so baldt möglich Dero heraussreiss beschleinigen, dan sonsten wie in meinen vorigen gemeldet eine grose Confusion bey vnss zu besorgen ist: Die See Potentzien haben vnss zwahr versichert denen Admiralen die ordres zu geschicket zu haben dem transport nach E. M. willen zu thuen, allein ich zweifele anoch ob diese befehl sincer seint, welches E. M. in loco selbst leicht vrtheillen vndt erkenen werden, wan dieselbe herauss zu kommen verlangen werden, meine sorge ist dass gedachte Admiralen anfenglich vnter allerley vorwandt diese reiss zu verschieben suchen derfften, vmb nur Zeit zu gewinnen, vndt wan der Augustus einmahl sollte vorbey gehen, sc werden sie sich alssdan entschuldigen vnter vorwandt dass die saison zu einen solchen transport nicht mehr tauglich vndt sicher seye, welches wan es wieder verhoffen geschehen sollte, so wehre meine meinung E. M. mechten ihnen declariren dass weillen dero gegenwarth allhier auf einige Zeit absolute vnumbgenglich seye, so wollten E. M. endlich wiesen ob man dieselbe mit der flotta transportiren wolle oder nicht, damit E. M. Dero mesures darüber nehmen könten, vndt die selben wehren resolviret, entweder zu waser oder zu landt zu vnss zu kommen, dass letztere könte ohne frankreich nicht geschehen, vndt dieses wollten E. M. nicht gehrn aussgenohmen in summa necessitate vnternehmen, indeme dieselbe dem krieg mit Contento Dero Allyrten gehrn glücklich zu endt gebrachter sehen würden, dafehrn man aber in solchen principijs wurde verharren, wohdurch E. M. dass totum zu verliehren in gefahr gesetzet werden, alss dan könte auch E. M. niemandt verübel nehmen wan dieselbe endlich Magnam partem suae Monarchiae quovis modo zu salviren trachten theten: ich bin von dieser maxime so persuadiret, dass ich nicht anstunde in casu renitentiae mit Frankreich pro forma einen tractat anzu heben, ich sage pro forma, weil ich persuadiret bin dass wan die see Potentzien bey E. M. in diesem fahl einen rechtschaffenen ernst verspühren dieselbe auch Nolentes volentes E. M. transportiren werden: Viel seint der meinung dass E. M. die Königin zu Barcellona lasen könten, mit welchen ich aber nicht über ein stimme, Cum non tam Classes, non tam Exercitus, quam principum filij fulcra Dominationis sint, vndt da E. M. haubtsachlich vndt vnss auch allen an der succession gelegen, so kan ich nicht sehen wie man zu dieser absonderung salva republica einrathen kan: wan iedoch in suma necessitate kein anderes mittel mehr übrig wehre, so wolt ich letzlich auch eingerathen haben ohne der Königin herüber zu kommen, weillen alss dan an mittel vndt weog nicht ermangelen wurde dieselbe alss dan herauss kommen zu machen: denen Spaniern wirdt man könen alle versicherungen geben dass E. M. sie nicht werden verlasen, sondern ad imitationem Caroli V. baldt bey ihnen, vndt baldt bey vnss sein, auf wass arth aber dieses

Digitized by Google

zu wegen zu bringen, wirdt sich die sach bey E. M. gegenwarth zum besten einrichten lasen.

Wass mit dem Peterborow passiret alss er in spanien gewesen, vndt E. M. in Dero schreiben dervon meldung gethan ist mir zu dato vnbekandt gewesen, wie gefehrlich aber dieser mensch seye habe anietzo selbsten erfahren: E. M. ist bekandt wass Dero selben vnter dem 21. Aprilis wegen dess hertzog von Savoyen überschrieben: Der graff von Sinzendorff wirdt nach diesem E. M. eine Copiam von dess Bruniex [1]) relation über schicket haben, auss welcher zu ersehen dass er diesem gantzen discurs gantz anderst überschrieben, vndt so gahr mich in sachen reden machen, die ich nicht allein nicht gesaget, sondern gahr nicht darauf gedacht habe, sondern die er viel mehr selbsten proponiret, vndt ich gahr nicht dervon hören wollen; allein wass ist zu thuen, wir seint in einer sollcher vnklücklicher situation, dass wir auch vnss solcher übellen leuthen gebrauchen müsen, vndt sehen, auf wass arth von ihnen danoch etwass gutes herauss zu ziehen ist: sonsten sehe ich nicht vngehrn dass die see Potentzien anfangen zu aprehendiren, wass masen E. M. sich letzlich resolviren könten dass Continens von spanien zu verlasen, dan eben diese forcht wirdt machen dass man viel von ihnen erhalten vndt dieser krieg in ein besern forme wirdt könen gesetzet werden, welches aber alles bey Dero ankunfft, et suo tempore mit gehöriger delicatesse wirdt müsen bewürcket werden.

Dass E. M. inter nominatos ad Consilium dem Graff Schönborn auch gesetzet, ist zwahr auss der reflexion wegen Meyntz vndt dass Reich gahr wohl geschehen, iedoch bin ich auss pflicht gezwungen E. M. zu sagen, dass der Schönborn vnmöglich in die Arcana Domus mit hinein schawen kan, vndt dass man in seiner gegenwarth in viellen stücken nicht wirdt Candidé et rotundé reden könen, weillen die Principia Caesarea, et Moguntina respectu dess Reichs sehr different seint. Dass dass gesambte Reich die gahr zu grose macht von dem Ertzhauss nicht gehrn sehet, vndt dass man auss der Experientz erfahren, dass Moguntinus, vndt die meisten Reichs Fürsten Neapoli vndt Sicillien haben sacrificiren wollen vmb nur einige besere Barière an dem Rein strohm zu erhalten, wie dan er Schönborn in offentlicher Conferentz vor vnss allen gesagt, dass dass Ertzhauss die gantze spanische Monarchie niemahlen erhalten wirdt. Diese wahrheiten hat der verstorbene herr dergestalt capiret, dass derselbe vmb ihm auss zuschliesen, vndt dass secretum zu erhalten, derentwegen die geheimen Conferentzen angestellet; vndt dieselbe, vngeachtet alles klagen, Continuiret: ich könte seinethalben anoch vnterschiedliche specialia anführen, so ich aber kürtze der Zeit halber vnterlase, vndt nachdeme mit der fraw Regentin werde geredet haben, werde ich sehen wie etwan diesen inconvenienti abzuhelfen seye: vnterdesen gehet die Wahl sache nach wunsch, vndt werden E. M. schon ersehen haben dass wir die Unanimia vor E. M. zu erhalten gesichert seint.

Mein gröstes embaras ist dermahlen die Nordische vnruhe, ob zwahr nach beylegung der Vngarischen rebellion, dem Türcken krieg nicht so viel besorge, vndt endlich auch nicht so viel förchte: Die quaestion wirdt sein dass wan Schweden auss Pommern in Pohlen marchiret wass in solchen fahl zu thuen? in

1) Hamel Bruinynx, Gesandter der Generalstaaten zu Wien.

Digitized by Google

quo casu die Consillia allhier sehr timidé vndt discrepanter auss fahlen werden. ich bin anoch der meinung dass wir vnss von denen Allijrten nicht separiren sollen, vndt wan diese sich wieder Schweden engagiren, wir mit ihnen vnsere truppen mit anrucken lasen, iedoch vnss nicht übereillen, vndt wan es möglich dieses impegno zu evitiren suchen.

E. königl. M. wirdt wiesent sein, dass alss der Teutschmeister [1]), vndt Printz Carl von Lothringen [2]) die Confirmation von der Coadioutorie respective Meyntz, vndt Trier erhalten, der Römische stuhl es ea conditione gethan dass ein vndt anderer in casum actualis posessionis dass Bistumb Breslaw, vndt Olmütz sollen fahren lasen, dass letztere ist nunmehro würcklich in casu, dass hauss Lothringen suchet aber Olmütz zu behalten, welches auch von dem Teutschmeister wegen Breslau angebracht worden: ich habe dem verstorbenen herrn vorgestellet, dass nichts gefehrlicheres wehre, alss die Chur vndt fürsten dess Reichs in die keistliche beneficia der Erbländer zu setzen ex multis praegnantibus rationibus, haubtsachlich aber dass der Keyser selbsten nicht plenarie herr über dergleichen Bischöffe in seinen Erblanden wehre, vndt wan dieses thor geeffnet wurde so hete man zu allen Zeiten einen grosen anfahl von denen keistlichen Chur vndt fürsten, ietzt aber thuet die fraw Regentin me inscio diese sach starck bey dem Albani portiren, alss habe mich in vnth. wollen anfragen wie mich zu verhalten habe, vndt wurde nicht vnthunnlich sein, wan E. M. durch den Lucini oder ihren Pottschaffter dem Pabsten liesen sagen, er mechte sich in diesen beyden sachen nicht übereillen, sondern alles in suspenso lasen biss E. M. in diese gegendt kommen würden.

Cumachio betreffent ist nicht zu hoffen dass der Pabst einige Quarnison darinen lasen wirdt, noch kan, vndt ist diese sache also beschaffen dass dieser vndt alle seine successores offentliche feundte von dem Ertzhauss sein werden, vndt müsen, so lang ihnen gedachtes Cumachio nicht restituiret wirdt. Ob nun dieses der mühe werth, oder Ob der hertzog von Modena diese consideration maeritiret lase E. M. allerhöchsten iudicio vmb so viel mehr übrig alss dieselbe dess Römischen stuhls so wohl in spanien vndt Romischen Reich alss anderwertig vndt haubtsachlich in Indien höchst vonöthen haben: ich habe gleich anfenglich dieses impegno höchst disaprobiret, vndt ist gewiss dass der verstorbene herr hat bey sich resolviret gehabt es wieder zuruck zu geben, derentwegen in der letzten Conferentz geschlosen in hac materia an die keystliche Churfürsten zuschreiben vmb es mit besern garbo zu thuen, vndt auch bey der Keyserin seine entschuldigungen zu haben; . . .

In meinen vorigen habe von dieser materie E. M. schon geschrieben, vndt vermeinet man sollte suchen sub ea conditione wegen der Toscanischen succession dem tractat zu schliesen: ich will mich in dieser sach nicht übereillen,

1) Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, gleichfalls ein Bruder der Kaiserin Eleonore, geboren 1664, Bischof zu Breslau und Worms, Hoch- und Deutschmeister, 1710 Coadjutor zu Mainz, 1716 Kurfürst zu Trier und 1729 zu Mainz.

2) Prinz Karl Joseph von Lothringen, zweiter Sohn des berühmten kaiserlichen Feldherrn Herzog Karl von Lothringen, Bischof zu Olmütz und Osnabrück, im Jahre 1711 Kurfürst von Trier, starb 1715.

sondern kan vmb so leichter dero fehrnere befehl darüber abwarthen, alss ohne dem der Pabst sich schon wegen der Römischen Cron vor E. M. sponte sua declariret, vndt dem Mgr. Albani qua Nuntium zu dem Wahltag denominiret, also dass dieses werck wohl ein anstandt leyden kan.

Wegen der hiesiegen Camerallien habe E. M. in denen vorigen meine aprehension überschrieben: es ist nicht ohne dass sich anietzo in Vngahren, vndt anderwertig noch wohl eines vndt andere wirdt thuen lasen, aber bey weithen nicht dieses wass man vonöthen hat, vndt auch zu dieser einrichtung ist E. M. gegenwarth höchst vonöthen, nach welchem ein groser fleis vndt Rigor wirdt müsen angewendet werden damit es in dem rechten gang kan gebracht werden, dieses aber ist bey ietziger Constitution vnseres Gubernij nicht zu hoffen, vndt wurde in ietzigen vmbstenden gefehrlich sein zu vnternehmen, dahero schon auf andere Zeiten zu verschieben, vndt sich mittlerweil auss zu helffen so gut man kan: wan E. M. einige Zeit vnter vnss sein werden, werden dieselbe auch finden dass allhier vnterschiedliche subiecta seint so einige wiesenschafft haben, die ihnen herentgegen mehrer ad formanda dubia alss zu wass andern dienet, wan es aber kommen thuet zu einer resolution, oder dass manco male zu erwellen so könen sich gar wenig determiniren, oder wass beseres suggeriren, sondern vermeinen genug gethan zu haben wan sie die difficultet moviret, vermeinendt dardurch auss aller verantworthung gesetzet zu sein, woh durch meines erachtens dem Publico wenig geholffen wirdt, sintemahlen in materia status effters die omissiones schedlicher alss die Comissiones selber seint. . . .

Wass E. M. von dem Sinzendorff melden vndt dass ihm noch einer sollte zu gegeben werden, über diesem punct reservire mir meine gedanken E. M. ein anderes mahl zu geben, weillen darüber vorhero mit der fraw Regentin zu reden vermeine.

Mit dieser Post habe beyliegende Copaij desen Original E. M. über schicket worden, von dem Printzen erhalten, auss welchem genugsamb zu ersehen wass vor verfluchten inposturen vndt Caballen einer vnterworfen der da ein grosen Posto bekleydet; ich kan E. M. sagen dass diese sach dem Printzen in der selle schmertzet, ob gleich er erkennet, dass seine aufführung vndt erwiesene trew vor dass Ertzhauss in der weldt vndt von E. M. so erkennet wirdt, dass dergleichen Calumnien weder bey deroselben noch bey andern einige impressiones nicht machen könen, iedoch glaubte ich vnmasgeblich vndt vnterth. E. M. möchten sich gefahlen lasen darüber etwass Consolables gedachten Printzen zu überschreiben, vmb ihm wieder auf zu muntern, wie dan E. M. nicht glauben könen wie der Printz eine Zeit hero abattiret, vndt scheinet dass er mehr die ruhe alss wass anderst verlanget, derendt wegen man ihm auch von Zeit zu Zeit zu animiren suchen muss.

LXI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 3. Juni 1711. Ganz eigenhändig.

Seithero allhier wieder ankommen, habe gleich in der ersten Audientz mit der Keyserin wegen der auss Barcellona von 3 vndt 9 May eingelofenen schreiben zu reden die gelegenheit genohmen, in meinung dieselbe wirdt mir eines oder

Digitized by Google

dass andere von dem inhalt E. M. schreiben ereffnen, nachdeme aber mit derselben lenger alss eine halbe stundt geredet, vndt verspühret, dass dieselbe nichts alss generalia oder indifferente sachen auf dass tapet gebracht, habe mich bemiesiget befunden dieselbe zu fragen ob nicht gut wehre dass man die von E. M. eingelofne vollmacht in denen ländern publiciren thete? Damit die Vassallen allenthalben wiesen dass Ihro Mey. die Keyserin nicht mehr von vnss allein zu dem Gubernio erwehlet, sondern bereiths von E. M. auch Confirmiret worden seye, welches in denen ländern gantz eine andere impression alss dass erstere machen wurde. Die Keyserin gab mir zur antworth es wehre bey der Titulatur in gedachter Vollmacht ein verstoss vorbey gangen, dahero glaubten etliche dass man mit der publication zuruckhalten köne biss eine andere einlaufen wurde. Ich replicirte weillen die vollmacht nicht in Originali in die länder geschicket wirdt, sondern die Cantzleyen vndt stellen eine abschrifft in die länder senden, so könte man ia gahr leicht in dem abschreiben dem eingeschliechenen verstoss in der Titulatur wie es sich gehöret einrichten, vndt derentwegen die Publication nicht aufhalten, welche mich beduncket respectu aller von nicht geringer Consequentz zu sein: Die Keyserin gabe mir darüber die vorige antworth, meldend weil man bereiths eines vndt dass andere darüber erinert so wollte sie die antworth abwarthen, vndt ich nahme gantz klar ab dass ihr meine gedancken nicht anstendig gewesen, in welchem argwohn desto mehr Confirmiret worden, weillen gesehen dass man gedachte vollmacht auss denen von E. M. eingelofenem Cantzleyschreiben weckgenohmen alss man mir dieselbe ad perlegendum Communiciret, ich weiss zwahr wohl dass ein Original von derselben in handten dess Seiler seye, die ich von ihm zu sehen verlanget, er mir auch dieselbe zu zeigen positive nicht abgeschlagen, iedoch zu dato anoch nicht geschicket, weiss also nicht in weh dieses Misterium bestehet.

Nach diesem fragte ich die Keyserin wass wegen dess Graffen Sinzendorff E. M. überschreiben sollte, weillen diesem punct in meinem letzten schreiben aussgestellet biss vorhero mit ihr daruber geredet: die Keyserin antworthete mir sie wüste nicht in wass? darauf thete repliciren E. M. wehren der meinung man mechte dem Graffen von Sinzendorff iemandten adiungiren, in deme sie glaubeten dass er allein bey dieser Negotiation nicht starck genug seye: Auf dieses sagte sie zu mir der Sinzendorff begehre ohnedem herauss, vndt weillen die See Potentzien versichert dass vor der Wahl, oder E. M. ankunfft sie nichts haubtsechliches vornehmen wollten, also glaubte sie dass diese adiunction vnöthig, dem Sinzendorff aber sehr schmertzlich fallen wurde: sie hete wegen dieses Articuli E. M. handtschreiben nicht circuliren lasen, wurde aber darüber einen Extract machen, vndt verlangte man mechte mit dieser sache sehr geheim sein: welches ihr auch zugesagt, vndt mich mit ihrem gedanken darüber vergliechen, vndt kan E. M. mit wahrheit versichern, dass allhier wenig subiecta seint, die da beser alss gedachter Graff Sinzendorff wehren, ob zwahr er auch, wie alle andere, seine ausstellungen hat. wass desen heraussreiss anbelanget bin ich der meinung, dass man ihm dieselbe nicht ehender alss biss E. M. dass meer würcklich passiret, vndt er dar von nachricht bekommen geben sollte, alss dan aber ist nöthig vndt nützlich dass er sich bey E. M. füsen einfinde, von allem mündlich raport thue, vndt alss dan E. M. weithere instructiones empfange,

Digitized by Google

indeme mehr in einem tag pro et Contra reden alss durch viel Monath schreiben laset, jedoch stehet alles bey E. M. allergnd. belieben.

Endlich meldete ich gegen der Keyserin dass E. M. mir geschrieben wass masen dieselbe mich auch vnter denen benennet, die da mit ihren Consilijs ihr an die handt stehen sollen, dahero meine schuldichkeit zu sein erachtet ihr meine vnterth. Dienste anzutragen, vndt ihr zu gleich zu versichern dass ich nichts vnterlasen werde wass da ihr Gubernium glorios, oder E. M. grosheit vndt interesse wirdt beferdern könen: Die Keyserin sagte zu mir es wehre wahr dass E. M. dem Prinzen, Trautshon, Starnberg, Seiler, Sinzendorff, mich, vndt Schönborn ihr pro Consilio benennet, iedoch darzu gesetzet man mechte die sach also anstellen dass die andere sich darüber nicht disgustiren, auch frey gelasen ob Sie die Conferentzien also, oder wan sie schon einige gehalten wie zu vor Continuiren wollte: Sie hete E. M. die Listam über schicket wie die Conferentzien in der statt, vndt vor dem Keyser bey seinen lebzeiten gehalten worden, also wurde sie auch E. M. weithere gedanken darüber erwarthen, vndt mitler weil in dem alten Stylo forthfahren auf dieses habe weither nichts repliciret wohl vermerckent dass sie dem Mansfelt, Waldstein, vndt Windischgratz gehrn darbey hete; in welcher meinung mich vmb so viel mehr bestettiget, alss sie in dem discurs zu mir gemeldet, dass ihr E. M. per Maiora zu schliesen sehr recomendiret, vndt weillen diese treue aussgelasene von ihrem willen absolute dependiren, dahero suchet sie dieselben hinein zubringen, wohl vorsehendt dass ihr die Maiora alss dan niemahlen fehlen würden. Von dem erstern will ich nichts sagen dan er E. M. genugsamb bekandt, der Waldstein aber hat sich in der letzten Krankheit dess Keysers bey beyden Keyserinen . . . . dergestallt recomendiret dass er einer von ihren grösten favoriten dermahlen ist: der Windischgratz hat zwahr in denen Reichssachen einige habilitet, ist aber der gröste broullion vndt Cabalist bey diesem hoff, welcher mit dem Fürsten Salm, Lamberg, vndt gedachten Schönborn in allen tripotagen iederzeit gewesen, weillen er aber sich denen Keyserinen gantz ergeben so werden sie beyde a spada tratta vor ihm sein: wegen dess Reichs Vice Cantzler habe schon newlich meine gedancken überschrieben, vndt bin in mehr vndt mehr persuadiret dass dieser reicher, desen eigennutzichkeit, vnd vnverschamte falschheit hier, vndt in Reich bekandt, in die Arcana Domus si nos salvos esse cupimus, nicht einschawen kan, dahero wehre meine meinung dass E. M. dass bereiths formirte Consilium aprobiren, iedoch darzu zu setzen sich belieben liesen, dass in sachen summi momenti, vndt woh dass secretum sehr nöthig, die Keyserin nur allein mit diesen so vormahlen in der spanischen, oder so genandten kleiner Conferentz gewesen, die sachen überlegen, vndt hier wirdt man ihr schon an die handt geben wass dass vor sachen seint darunter absonderlich die ienigen verstanden, die da der verstorbene herr in der kleinen Conferentz hat tractiren lasen.

Auss dieser wahrhafften vndt getrewen beschreibung werden E. M. ersehen wie man allhier die sachen tractiret, vndt da es anscheinen will dass man gemeinet seye einige E. M. befehl zu interpretiren, vndt mit andere gahr an sich zu halten, alss habe mir in vnth. auss bitten wollen wie mich in diesem fahl weithers zu verhalten habe? ich gestehe E. M. dass allhier wenig seint die sich getrawen der fraw Regentin zu Contradiciren, vorsehendt dass E. M. vielleicht

Digitized by Google

offt abwesendt sein, vndt die Keyserin allezeit dass Guberno führen wirdt, oder wenigstens so viel Credit bey E. M. haben, dass sie leicht in ein vndt andern durch drucken werde: mir selbsten fahlet sehr schwehr einen Sohn vndt meinen herrn, wieder seine Mutter vndt meine fraw zu schreiben, weillen die malignitet gleich vorschützen wirdt, dass ich die Mutter mit dem Sohn, et vice versa zusammen zu hetzen trachte, nach deme aber es E. M. mir anbefohlen vndt es mir auf meine pflicht vndt Ehr zu bewürcken geben, so kan ich nicht weniger thuen alss die wahrheit wie sie ist zu berichten.

Dass Capitel zu Olmütz hat auf dem 20. July dem Wahl Tag aussgeschrieben, weillen zu dieser Zeit die Prolongation dess Churfürsten von Trier ein endt nemmet, gedachtes Capitel hat auch zu diesem Actu dem königl. Comissarium gewehnlicher masen verlanget, welches der Keyserin vorgetragen, vndt sie vermeinet man sollte diese Wahl verhindern; ich habe dargegen vorgestellet dass dieses nicht in der macht eines zeitlichen König in Böhmen stunde, die Canones gebeten darinen ziel vndt mass, vndt wan dass Capitel die aussgesetzte zeit thete observiren, so wurde dasselbe ihr Jus elligendi verliehren, vndt dasselbe dem Papsten heimfahlen. Die Keyserin sagte darauf sie wollte eigenhändig dem Pabsten schreiben, vndt begehren man mechte Chur Trier Confirmiren, weil Er sonsten nicht zu leben hete: ich replicirte dass mir schon wiesendt wass masen dieselbe durch andere praeterita Cancellaria dieses bey dem Römischen stuhl gesuchet, allein ich müste ihr Vi offitij vorstellen, dass bey ietziger Administration dass Bistumb zu grundt gerichtet werde, vndt von allen mobillien spolijret worden; dass wir einen Bischoff in loco vonöthen haben der da die Ministerialia selbsten versehe: dass anietzo alle Jahr 100000 f. auss denen Erblanden geschlepet werden, vndt dass einen König in Böhmen nicht Convenient seye einen Churfürsten von Trier in seinem Erblanden, vndt in einem sollichem ansehnlichen Bistumb zu haben. dieses wehre res conscientiae et summae Consequentiae propter caeteros Principes Ecclesiasticos Imperij, vndt wan Trier mit seinem Churfürstenthumb vndt Osnabruk nicht köne leben so wehre ihm nicht wohl zu helffen; ich seye schuldig dieses zu sagen, nachdeme aber wüste ich zu gehorsamben, iedoch glaubte ich dass ohne E. M. expressen befehl die Keyserin nicht wohl ein arbitrium nehmen sollte, vndt dass meiste wass sie thuen könte. wehre dem Pabsten zu bitten, diese Wahl so lang zu prorogiren biss E. M. entweder in dass landt kommen, oder wenigstens sich mit dem Römischen stuhl weither darüber verstehen wurden: Die Keyserin sagte zu mir sie hete niemandten in dieser sache gebraucht alss ihren beichtVatter vndt wurde sehen was zu thuen seye: weillen aber die meiste von diesen vrsachen auch wieder dem Teutschmeister millitiren, so scheinet es dass diese vorstellung nicht angenehm gewesen: zu diesem Actu Ellectionis pfleget gemeiniglich der Ob. Cantzler geschicket zu werden, dahero E. M. in vnterth. bitten wollen mich darzu in Gnaden zu denominiren, vndt zu befehlen wehme etwan darzu portiren sollte, dan obzwahr dass Capitel die freye wahl hat, vndt vor Zeiten non obstante recomendatione Divi Leopoldi dem Ertzhertzog Leopold Wilhelm einmahl praeteriret, so thuet doch eine solche recomendation viel peso geben, es wehre dan dass E. M. wie etwan dass beste wehre, sich gefallen liesen ihnen die freye wahl zu lasen, vndt nur digniorem Vassalum zu erwehlen ihnen recomendiren wollten, worüber dero befehl in vnth. erwarthe.

Digitized by Google

Es seindt auch sonsten in denen Böhm. Landen vnterschiedliche chargen vacirendt: alss Ob. Burggraff in Böhmen, Landtshaubtman zu Wohlaw, vndt Vice Landt Cammerer bey der Böhm. Landtaffel: wass die Burggraffen stelle anbelanget thuet dieselbe durch zwey Jahr der Ob. Cantzler administriren, die Keyserin hat zwahr iederzeit dem alten Martinitz gewesenen Vice König darzu portiret, ich glaube aber nicht, dass E. M. meinung seye dass die Keyserin derley Dienste so Capi Provinciarum seindt vergeben köne, sondern dass alles vermeg E. M. an vnss abgelasene Cantzley schreiben in statu quo verbleiben solle. Die Landtshaubtmanschafft zu Wohlaw hat zwahr ein Ambt so anietzo diesen Dienst versehet, vmb welchen der Graff Praschma [1]) dess Gianinni tochter man, vermeg eines von dem verstorbenen herrn habenden versprechen nebst andern wohl qualificirten Personen anhaltet ich thue zu dato mit der ersetzung zuruck halten, biss ich vorhero weiss wie E. M. mit denen ersetzungen der stellen insgemein wollen gehalten haben, dan obgleich diese landthaubtman stelle klein, so ist er doch ein Capo von einer schlechten Provinz, vndt ist mir vmb die Consequentz zu thuen, wie dan vieleicht nicht vndienlich wehre dass man entweder mit denen vergebungen anoch eine weil an sich halte, oder dass E. M. ihnen die ienige so alienius momenti seindt, vndt die Capi der stellen schon werden zu distinguiren wiesen vorbehalten theten: Die Promotion bey der Böhm. Landtaffel wirdt wohl gradatim geschehen, vndt dardurch nur die minderschreiber stelle zu ersetzen sein, vmb welche viel emeritirte Appellations Räthe, Professores Juris, vndt stattliche Advocaten, sambt einigen von dem alten Ritterstandt, denen proprié derley officiu gehören anhalten: nun thuet sich ein gewieser herr Gimmich, der da ein Cammer Diener, vndt Enickel von der Cammerfraw Steglin heurathen will hervor, deme die Keyserin hoc intuitu potentissime recomendiret, ich habe die sach mit guter manier zu trainiren gesuchet, alss mich aber letzlich die fraw Regentin darüber sehr pressiret, habe mich gemiesiget gefunden ihr positive zu sagen dass ich darzu nicht Concuriren köne, in deme bey der landtaffel, so ein Tribunal summae Consequentiae, tempore Leopoldi ohne dem trey subiecta promoviret worden, die da sehr wenig wiesen, dahero vergangenen winther eine inquisition von hier hinein geschicket, vndt wan ich anietzo mit einem vntauglichen intuitu einer hewrath diese stelle wieder ersetzen sollte, so wüste ich es weder vor Gott noch vor E. M. zu verantworthen; ich liese dess Hr. Gimmich seine mir gerümte qualiteten geldten, allein mit denen andern praetendenten könte ich ihm nicht parificiren, weil er weder von seiner wiesenschafft noch seiner integritet in andern stellen anoch keine proben geben, weder zu geben die gelegenheit gehabt; also könte ich vollglich vnmöglich vor ihm einrathen: diese abschlegiche antworth hat auf dass newe die gantze chirarchiam faemininam wieder mich erwecket, indeme die fraw Steglin eine grose favoritin ist, ich muss auch vernehmen dass man sehr wieder mich strepitiret vndt saget ich seye obstinat, vndt thet nichts zu gefahlen; derley Contra tempi thuen mich schlecht recomendiren, ich sehe auch allenthalben wie wenig ich gelte, dan mir wiesendt dass die fraw Regentin mehr alss einem, entweder gantz oder ein theil

1) Wahrscheinlich Franz Wilhelm Graf Praschma, welcher im Jahre 1731 als Oberamtsrath in Schlesien und Landeshauptmann des Fürstenthums Wohlau starb.

Digitized by Google

E. M. handtschreiben vorgelesen, gegen mir aber sich in gahr nichts herauss gelasen, aussgenohmen wass ich selbsten gewust vndt ihr, wie oben gemeldet, der von zu reden die gelegenheit gegeben, dahero nicht weiss wie es mit mir in die lenge ergehen wirdt, ich bin aber zu allen bereith, vndt wirdt mich nichts erschrecken, sondern E. M. seindt versichert, dass ich alss ein trewer Diener vndt Ehren man in allen begebenheiten operiren werde.

. . . . . Man hat allhier vor gewiss gesaget alss ob der Pabst auch wegen der Wahl an Bayren vndt Cöllen [1]) sollte geschrieben haben, welches dem Albani vndt Nuntio vorgehalten, beyde aber es gelaugnet, vndt versichert dass sie nichts dervon wiesen noch es glauben: mit dieser gelegenheit habe dem Albani stringiret, dass der Pabst dem Tractat wegen der succession von Florentz mit E. M. aussmachen sollte; ihm die hoffnung gebendt dass E. M. alss dan die sach wegen Cumachio zu endte zu bringen trachten werden, E. M. auch seine familie dergestallt ansehen wurden, dass die Albani damit zufrieden zu sein vrsach haben werden: er hat in diesem Negotio eiuen Curir an dem Pabsten abgeschicket vndt versichert dass mögliche zu thuen, auch vor sich selbsten zu verstehen geben dass wan E. M. bey dero durchreiss in Itallien motu proprio die einkünfften vndt dass Guberno Civile, mit hinterlasung Dero Guarnison in Cumachio, dem Pabsten geben wurden, dieses dem Tractat wegen Florentz sehr beferdern werde, in deme E. M. ohne dem bona conscientia diese einkünfften sich nicht aproprijren könten: ich habe mich zu nichts einheischich gemacht, sondern nur alles ad referendum genohmen, vndt wider repliciret dass wan der Pabst sich wegen dieses Tractats favorable wurde herauss lasen, die sach wegen Cumachio alss dan sich schon geben werde, stehet also zu erwarthen wass darauf vollgen wirdt.

Zu Regenspurg thuen sich die sachen sehr verwirren, indeme zwischen dem Meyntzischen Directorio, denen Vicarijs, vndt denen höchern Collegijs dergleichen quaestiones her vor brechen, die da inextricable seindt, vndt grose verbitterungen woh nicht eine völlige dissolution vevrsachen werden.

Mit Chur Pfaltz werden wir wegen Beyern anoch viel zu thuen haben, auss welchem allen zu ersehen wie nothwendig E. M. gegenwarth allhier seye über welches in allen meinen vorigen bereiths weithleufich geschrieben, vndt bin der meinung dass so lang der spanische Krieg nicht in einem andern model wirdt gegosen, vndt die Englische subsidia in ein verleslichern standt gesetzet werden, so werden wir vnss auch nur verbliethen, vndt iene operationes allezeit übell gehen, dieses aber zu effectuiren ist keine hoffnung biss nicht E. M. bey vnss seindt, vndt bitte vnterth. vndt pflichtschuldigst, wegen einer vngewiesen hoffnung dass essentiale nicht in eine gefahr zu setzen, oder gahr zu verliehren. . . .

Die geheime Englische expaedition wirdt allem ansehen auf Indien angesehen sein, so wohl bey vnss alss bey denen Generalen Staaden groses nachdencken geben wirdt, Gott weiss wie wir auss allen diesen sachen in die lenge ellüctiren werden, vndt ielenger E. M. aussbleiben, iemehr wirdt alles sich verwirren, vndt endlich über vndt über gehen.

1) Joseph Clemens, der in die Reichsacht erklärte Kurfürst von Köln.

LXII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 10. Juni 1711. Ganz eigenhändig.

Seithero meines letztern schreiben von 3 dito habe ich endlich die von E. M. eingeschickete vollmacht in Originali gesehen, aber nicht wohl abnehmen könen worumb man mit der Publication derselben anoch zuruck haltet, dan ob zwahr die Titulatur etwass anderst lauthet alss dieselbe ratione regnorum allhier eingerichtet worden, auch an einem orth dass worth Feudorum ante Regnorum stehet, so seint dass doch sollche kleinichkeiten die mich von der Publication nicht zuruck gehalten heten: es scheinet mir dass dass worth Gubernatrix, anstatt dess allhier beliebten Rectrix die rechte vrsach sein mag, vndt dass man derentwegen auf newe schreiben auss Barcellona warthet, vndt da man derer ohnedem stündlich gewertig, auch alles in vnsern landen vollkomen ruhig ist, so wirdt dise verweillung endlich wenig oder nichts zu bedeuten haben.

Seithero habe wieder wegen dess überschriebenen Gimmich vnterschiedliche anwurf gehabt, weillen aber fest darbey geblieben dass mit meinen voto vor ihm nicht einrathen könte, so kommt mir vor dass Ihro May. die Keyserin nicht mehr in mich zu dringen gemeinet seye, ich thue aber erwarthen wie E. M. ratione offitiorum alienius maioris momenti wollen gehalten haben.

Der Prinz Frantz Antoni auss Lothringen [1]) hat ein Breve Eligibilitatis auf Olmütz erhalten, iedoch scheinet nicht dass die Capitulares vor ihm incliniren, sondern wegen seiner Jugendt noch eine üblere wirthschafft vnter ihm beförchten, ich suche bey dem Albani die sachen dahin zu bringen dass Rom diese Election anoch auf einige Zeit verschiebe, vndt diese dahin ziege, biss E. M. entweder in dass landt ankommen oder sich mit dem Pabsten darüber werden verstanden haben, wie dan mir eben über diesen passum E. M. allerg. befehl auss bitte.

Der Md. Peterborow ist gestert allhier vnvermuthlich ankommeh, welcher über dem holländischen gesandten wegen dess bewusten schreiben, so dieser nach dess Keysers todt in hollandt gethan, vndt alldorten publiciret worden, nicht übell strepitiret, Er gibt mir dass Zeugnuss dass ich mit ihm niemahlen wegen einer Ertzhertzogin geredet, weder von abtrettung dess Continentis in Spanien etwass gemeldet, Er saget weithers dass er dem Bruninx selbsten nichts anderst alss nur einen discurs in genere wie zwey gute freundt mit einander reden gehabt vndt sich verwundert wie er es überschrieben, vndt die holländer eine so grose sache darauss machen mögen: dieser Md. gehet morgen in hollandt vndt Engelandt vnter vorwandt der gelder vor Spanien zu sollicitiren, vndt in die richtichkeit zu setzen, durch welche gelegenheit vndt seine gegenwarth er dieses übelle vndt falsche supositum völlig auss dem weeg zu raumben die gelegenheit haben wirdt . vnter desen sehe ich nicht vngehrn dass diese sach bey denen See Potentzien eine solche aprehension vervrsachet, weillen ich iederzeit geglaubet, dass durch dieses mittel vndt weeg E. M. dero interesse vndt diesem krieg in ein andern vndt besern standt werden setzen könen, von welchem

1) Franz Anton, nach Einigen Franz Joseph von Lothringen, der jüngste Sohn des kais. Generallieutenants Herzogs Karl von Lothringen.

Digitized by Google

mündlich ein mehreres zu überlegen sein wirdt. vnterdesen ist mir bekandt dass vnterschiedliche hoc occasione mir bey E. M. zu schaden gesuchet, allein ich habe alles dieses wenig aprehendiret, weil ich mich nur gahr zu gerecht gewust, vndt mein thuen vndt lasen mir iederzeit vor E. M. vndt der gantzen Erbahren weldt zu verantworthen getrawe, auch E. M. vnter dem 23. May alles genuine berichtet wass in dieser materie vorbey gangen, verwunderlich ist mir aber, dass weder die Keyserin, noch iemandt anderer mich darüber zu rede gestellet, sondern alles tacite dahin gehen lasen.

Auss Constantinopel hat man schreiben von 15. May die der kriegsrath zweifels ohne E. M. einsenden wirdt, man hat schon alldorten dess Keysers todt gewust, iedoch wahr vnser Curir anoch nicht ankommen; der frantz. Pottschaffter thuet alles anwenden vmb dem frieden zwischen der Pfortten vndt Czaren zu stifften, vndt vnss dem krieg auf dem halss zu schieben, doch scheinet nicht dass die Türcken allerdings darzu incliniren sondern Azow zu belagern trachten, vndt wan sie dass accomodement mit denen Vngahren werden vernohmen haben, werden dieselbe sich vmb so weniger wieder vnss verhoffentlich verleythen lasen.

Es will dass ansehen gewihnen alss ob die Wahl verkürtzet vndt auf dem 20 July derffte aussgeschrieben werden vndt wehre zu wünschen dass man ratione subiectorum zu dieser Legation E. M. befehl zeitlich erhalten könte, mitlerweil wirdt man allhier die sachen lasen praepariren, vndt meinen vnterschiedliche andere, dass wan E. M. vollmacht nicht sollte einlaufen, eine von der Keyserin genugsamb sein wurde, welches dahin will gestellet sein lasen, da aber die nachricht allhier eingelofen, dass die Flotta dem 24. May zu Barcellona ankommen, so will ich mich flattiren dass E. M. entweder selbsten zu dieser Zeit werden ankommen oder doch Dero vollmacht baldt einschicken werden.

Der König Augustus ist nunmehro in Pohlen, vmb sich mit dem Czar zu vnterreden wie der krieg wieder die Türcken vorthzuführen, vndt scheinet dass die Moscowitter in die Moldaw vndt Wallachey einzutringen ein lust haben, welche nachbarschafft in sich selbsten vnss nicht zum anstendigsten wehre, auch dem krieg an vnsere grentzen gahr zu nahe ziehen wurde. gedachter König Augustus wirdt wieder baldt zuruck kommen, vndt ist gemeinet dass Carelsbath zu brauchen: ich will nicht hoffen dass er alldorten sein Vicariat zu exerciren gemeinet ist, weill wir propter Privillegia Boëmica es ihm alldorten nicht werden gestatten könen.

Die Keyserin hat vnss gesagt dass E. M. einen secretarium verlangen der da in denen Curialibus kündig, vndt auch E. M. in denen publicis asisstiren könte, anbey anbefohlen dass man dess subiecti halber in der spanischen Conferentz deliberiren sollte; Zwey subiecta seint in vorschlag kommen, nemblich der Consbruch, vndt Buol, der erste ist zu alt zu dieser reiss, vndt der Buol hat alle publica vnter denen händten, also dass man nicht wohl ohne seiner wirdt vorth kommen könen, man hat zwahr auch von dem Tolberg [1]) meldung gethan, allein zu gleich bey ihm sollche wichtige exceoptiones gefunden dass er vnss

1) Peter Joseph von Dolberg, im Jahre 1719 kais. Hofrath und geheimer Reichshofraths-Referendarius für die lateinische Expedition.

Digitized by Google

darzu gahr nicht tauglich zu sein geschienen; man hat auch darbey betrachtet, dass vnsere leuth die keys. Curialia zwahr wüsten, iedoch sich in die spanische nicht werden wohl zu finden wiesen, vndt da die haubt negotia dermahlen allhier nothwendig wegen E. M. gahr zu weither abgelegenheit müsen tractiret werden, wir vnss auch nicht einbilden könen, dass E. M. nicht baldt zu vnss herüber kommen, will vnss also vorkommen dass wir dieser leuth mehrer dermahlen alss E. M. selbsten vonöthen haben, vndt zu beferderung Dero Diensten gebrauchen könen, vndt vnterdesen werden E. M. sich belieben lasen sich meistens auf vnss zu referiren, die generalia herentgegen wirdt die alldortige Cantzley wohl zu bestreuten sich getrawen, vndt da E. M. einmahl bey vnss ankommen werden dieselbe sich alss dan nach eigenen willen dero hoffstatt selbsten formiren wollen vndt könen.

LXIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 11. Juni mit Postscript vom 12. Juli 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . Ewren brief vom 7. May mit allen beylagen hab ich wohl empfangen vndt seh aus allen ewren bekanten eyfer vndt trey in mein dienst. Vndt ist erstlich dem was ihr an Prinzen geschrieben habt nichts beyzusetzen sondern werd ihr ewrer guten maxim nach continuiren zu animiren dass man den muth nicht sinken lass sondern (wie ich heunt vndt offters der kayserin geschriben hab) nun mehr als nie standhaftigkeit vndt petto zeige, dan dass allein vns erhalten mus, vndt wan es auch noch so vbel wer wie es Gott lob nicht ist, mus man bonne mine à mauvais jeu machen, welchs ihr mit ewren eyfer antreiben vndt der kayserin mit ewren treyen rath an die handt gehen werdet, dan mich meist auf ehrlichkeit vndt trey beruh vndt hof dass ihr auch aus lieb gegen mich ewren eyfer nun mehr als nie zeigen werdet vndt euch von nichts werdet reboutiren lassen dan ihr nun vndt ins künftige wohl meiner lieb, gnadt vndt vertrauen versichert sein kunt, ich auch der kayserin widerhollt hab erstlich wegen der minister die in die conferenz zu nemen, als auch dass sie auch euch die secretiora communiciren moge, welchs dan zu ewrer nachricht dienen werdt, vndt ihr dan vor allen acht haben werdt dass man sich mascule zu Wien aufführ. Auch werdt ihr mich meinen vorigen befehlen nach ohne schey vndt warhafft von allen berichten was ihr zu mein dienst findten werdt, auch die kayserin mit den gebürenden respect dass notige zu erinderen nicht vnterlassen werdet.

Des Schweden sein schreiben war etwas stark vndt findt an besten ihm nichts als mit concert vndt accord der alijrten zu antworten damit wür vnss nicht allein dass feyr auf den halss ziben, sondern in disen absonderlich auch die alijrten zu impegniren suchen. Findt dan absonderlich notig dass dass neutralitet corpo auf dass chist zamgezogen vndt absonderlich mit denen alijrten die sicherheit meiner Erblandten auch festgestellt werdte. Auch ist notig dass da wür nicht sicher ob vns nicht auch der Tyrk heimbsuchen werdt, Vngarn wohl versehen vndt in defensionstandt gesezt vmb auch dessentwegen mehrers chist alle mitl vndt weg gesucht werdten mogen, dass vngrisch feyr vollig aus den grundt vndt also zu dempfen, dass wan auch der Tyrk einfallen wolt, nicht zu fürchten

Digitized by Google

wer dass sich auch Vngarn zu vnsren schadten moviren konte. Vndt wan dis auch widter verhoffen zustehen solt mus man dessentwegen den muth nicht sinken noch sich irr machen lassen, sondern mehr resolution als nie zeigen. (Was in disen brif enthalten kont ihr auch der kayserin zeigen wan ihr es in ein vndt anderen apropo findten werdet.)

Wegen der plenipotenz von böhmen werdt ihr schon vorhin mein resolucion vernomen haben vnd hab ich auf kein wais (obwohlen ihr mich bey diser commission auch besser als keiner bedient het) euch dazu zu benenen mein dienst gefundten, dan ich da ich mich meist auf ewr trey vndt eyfer, auch mehrers petto verlass, euch hochst notig zu Wienn findt vndt dort der Kayserin treyen vndt resoluten rath an die handt zu geben, mein dienst zu beobachten vndt auch mich von den notigen zu berichten, vndt findt dis so notig dass ich auch dessentwegen allein schir anstundte euch zu mir bey meiner künftigen rais bis auf meylandt komen zu lassen, auf welche rais ihr doch in selben fall (von welchen euch schon in Zeit berichten werdt) fehrtig halten kunt. Freyt mich sehr zu vernemen dass sich ewr gesundheit zu verbessern scheinet, welche zu erhalten ich die rais auf baaden nicht improbir dan ich nicht zweifl ewr eyfer euch doch dabey nichts werdt an meinen dienst haben versaumen machen, dan auf ewr trey wie euch bekant mich absonderlich vertrau. also euch Wien nicht zu verlassen auf dass best einbindt vmb mit ewren rath mein dienst zu befordern.

Wegen der wahl scheint alles in erwünschter disposition zu stehen vndt hor ich als soll sie den 20. July vorgenomen werdten vnd zeigt sich absonderlich meinz gar eyfrig, werdt also dass meist bey der capitulazion zu beobachten, wo ich hor man die perpetua vorlegen will, welche da ich nicht wais in we sie bestehl, nichts noch davor noch derwidter sagen kan. Vndt nur acht zu haben dass kein stritigkeit entsteh noch was capitulirt werdt dass der dignitet preiudiciren vndt mir zu vill die hendt bindten kunt. In Vbrigen dass reich auf dass moglichst zu menagiren sein werdt; hat auch der Preysische gesandte hie schon angefangen allerley petita zu machen, welche meist dass reich betrefen, also mich damit entschuldige dass ich in reich nichts thun kan auch nicht genugsame informacion hab vndt also es bis auf mein hinaussrais verschieben muss.

Des Palatino[1]) begehren dass er nun gubernircn soll ist gar haklich dan man dass nicht zulassen kan, aber auch die negativa sehr zu menagiren ist, dass es nicht scheine als ob man ihre privilegia vmbstossen wolte, welchs ihr apparentes motivum der rebellion vorhin war, also dis glümpflich zu tractiren ist auch dabey nun acht zu haben dass auch die truppen nun in Vngarn bessere ordre halten vndt man endlich in nichts neye Vrsach einer klag den Vngaren gebe auf welchs sehr zu beobachten ist.

Den Moles erwahrt ich mit Verlangen vmb von allen ausführlich informirt zu sein, ohne welchen ich nichts recht mit fundament hinauss schreiben vndt befehlen kan. . . .

Was die künftige einrichtung meines hoffs vndt dessen sowohl als die vergebung anderer chargen anbelangt, bin ich vollig ewrer meinung dass man in

1) Paul Esterházy, der erste Reichsfürst seines Hauses, gestorben im Jahre 1713.

dissen vorderist die capacitet vndt nacher den besserer decor des hauss vndt hoffs observire vndt mus man in disen absonderlich schauen taugliche subiecta zu sezen welche den landten wohl vorstehen, selbe in besseren aufkom sezen vndt in rechter iustiz wohl guberniren mogen. Vndt da freylich in hof officijs auch etwas meiner inclinacion geben kan, hoff doch dass selbe nie so dass sie sich nicht nach der raison richten werdt vndt werdt in disen nichts zu thun sein bis ich vber das meer bin vndt kont ihr dayber derweil ewre reflexiones machen, auch continuiren mir nach ewren gewissen, trey vndt eyfer frey ewre sentimenten zu vberschreiben, dan ihr wist dass ich trey rath vndt die wahrheit allzeit gern hor absonderlich aber auf trey mich vertraue vndt also gern in allen ewre gute rath verneme. Sonst bleib ich bey meiner resolucion, nichts in chargen noch anderen gnadten petitis (deren genug schon komen seindt) zu resolviren vndt alle auf mein hinauskunfft zu beschaidten. Was sonst die suspension der pensionen vndt anderen betrift werdt ihr alles auf mein vorigen vndt heuntigen Canzlayexpedicionen ersehen, auf welche mich meist bezihe vndt ist vor allem zu sehen wie moglich ein fundum zu findten vndt dass oeconomicum in besseren standt zu sezen, absonderlich in denen ausgaben die sich in disen coniuncturen nun notig zutragen müssen.

Vbrigens zweifl ganz nicht dass ihr auch ewrer schuldigkeit gemass auch mir mit eben der trey, fleis vndt applicacion dienen werdt als ihr meinen Herrn Brudern Seel. gethan habt vndt desto mehr als ihr allzeit ein absonderliche naigung zu beforderung meines dienst gezaigt habt vndt wohl wist dass ich auch vorhin von ewrer trey ein billigen estim gemacht vndt mich in euch vertraut hab, welcher confidenz vndt gewogenheit ihr fehrners wohl versichert sein kont vndt hoff ihr alleweil mehr Vrsach mir geben werdet selbe euch zu bezaigen.

Die operacion von Sicilien wer vnss allzeit hochst nuzlich allein findt nicht wie es nun zu entrepreniren, vndt werdt davon mehr konen, wan ich hinauss kome, geredt werden, dan man Vngarn nun nicht schwechen kan, auch die Alijrten einen pretext eines Vnlust dadurch nemen kunten, doch ist reiflich daauf zu denken damit man sie vornemb sobaldt es nur moglich ist.

Sonst ist hochst notig auf Wallischlandt acht zu haben wie ich mehrers auch an die Kayserin schreib.

Wegen Commachio worauf der Pabst scheint sehr zu dringen dass dise sach beygelegt werdte, werdt ihr suchen fehrners mit den Albani zu redten vndt die sach zu tractiren aber nichts noch positives zu schlissen, dan erstlich der Pabst in dem was so billig war, so lang wegen meiner agnition nichts gethan hat, andertens auch wan man es thun wolt, zuvor nuzliche conditiones vor vns machen kan vndt dan nun auch wohl zu beobachten ist kein passum zu thun der so dass reich betrefen vndt etwan selbes disgustiren kunt, welchs vor allen in disen conjuncturen zu beobachten vndt zu maiden ist. Werdt ihr dan dis nach ewren eyfer zu besten meines dienst zu negociren continuiren absonderlich aber wegen Florenz, welchs mein hauss hochst importirt vndt in disen wohl acht zu haben ist dass nicht der Grossherzog unverhofft ein avantageusen passum vor Frankreich thu vndt werdt ihr mich von allen was ihr mit den Albani tractiren werdt, genau berichten vndt mir ewr meinung dayber sagen, ohne nichts pro nunc zu schlissen, wohl ihm alle gute hoffnung zu geben.

Digitized by Google

Wegen des Sinzendorff findt nicht rathsamb dass er sich von Haag movir dan nun mehr als nie dort wachtsame vndt mehr als ein minister notig sein vndt werdt ihr dass mehrer vber disen punct auss denen Canzlay expeditionen vernemen, aus welchen ihr sehen werdt was ich notig befundten auch wegen meiner rais an die alijrte vndt meine minister abgeben zu lassen, dan nun nichts weiter positives wegen meiner abrais schreiben kan, dan auch noch nicht wais ob die flot dazu ordre hat, auch dass hiesige zuvor wohl versichert mus gelassen vndt wais auch nicht wie die konigin wohl gleich in anfang werdt mit mir gehen konen, welchs wohl zu bedenken: also nichts sagen kan alss dass ich hinauss werdt sobaldt es anderst moglich vndt werdten die brif vndt Zeit mehr licht geben vmb mit mehr fundament vndt bedacht die resoluzion fassen zu konen, dan absonderlich dass hiesige in guten standt als moglich zu lassen vndt ich spanien auch was in mir ist auf alle waiss souteniren will.

Wegen Savoyen werdt ihr sehen was er begehrt vndt wie die Alijrten ihm appuyren, vndt also verlang auch von Wien ein gutachten dayber zu haben vndt werdt man schon etwas thun müssen vmb nicht so vill ihn als die alijrte beyzubehalten vndt kein vrsach neyer klagen zu geben da sie sich so vor ihm annemen.

Hie ist noch alles in alten vnd wür mit allen, dass Argil [1]) da ohne kreyzer geldt vndt also nicht in standt ins feldt zu gehen vndt ist man absonderlich mein teutschen Truppen schon vber ein iahr ausländig also wan es so lenger dauren solt, alles hie zu grundt geben vndt dass schöne corpo meiner truppen sich verlihren werdt, also vor allen auf fundo zu denken wie selbes einige Zeit zu erhalten in fall die Engellender die bezahlung lenger anstehen wurdten, zu welchen vor allen alle aplicacion vndt fleis werdt müssen angewendt werdten...

P. S. vom 11. Juni 1711.

Weilen doch allenthalben scheint dass sowohl aus den nun schon längeren mangel der subsidien vndt aus villen anderen apparencien zu vrtheillen vndt zu achten ist dass sowohl Engelant alss hollandt den krieg müth sein vndt wan sie nicht gar wachtsam stehen, ganz vnverhoft ein schlechter friedt vndt repartition sich ereignen kunt, in welcher forcht mich sterket zu hören dass nun Engelandt würklich ein flotta geschiket hat vmb in Indien ein operation zu vnternehmen, welches wan es also ist man fürchten kunt dass wan dan die allijrte Indien vnd spanien bekumten, dass vbrige alles Itallien gern wurden an Frankreich überlassen, zu welchen absonderlich hollandt gar inclinirt sein wurde, welchs aber ich auf keine weis zulassen kunt noch wurdt, so were mein meinung inhærendo dem wass euch offters geschrieben hab, mein feste resolution sein dass ich wass an mir lieget so lang möglich vndt mit allen krefften die gubernatio Monarchie in mein hauss behaubten will. Den Graf Sinzendorff vndt Graf Gallass wie auch Prinz Eugene zu instruiren, dass wan es zu diser extremitet komen solt, sie stark reden vndt den Allijrten bezeigen sollten dass ich nie in die geringste repartition

1) John Campbell Duke of Argyll, königl. grossbrittanischer General-Lieutenant und Stanhope's Nachfolger im Commando über die in Catalonien befindlichen englischen Truppen.

verwilligen kan noch würde, vndt endlich in diser extremitet bezwungen were alle anderen mesuren zu nemen die mir die Justitz vndt billigkeit erlaubet vndt alsdan nöthig finden wurdt. Müssen auch den Alijrten zeigen dass auch wider ihren eigenen nuzen wer wan spanien ohne Itallien mir blibe, da ich also nicht in standt wer spanien zu souteniren, also nur den Alijrten zu mehr last sein wurde, indem sie alssdan vmb spanien wider Frankreich zu souteniren, bemiesiget sein wurden in einen continuirlichen schwehren Krieg zu stehen, neben anderen Vrsachen welche da auss kürze der Zeit vberlase. Da nun auch dass meiste daran lieget damit Itallien wohl versichert würdt, so wirdt ihr euch mit Prinz Eugene verstehen, wie dort also alle præcaution genohmen vndt auch davon Daun instruirt werde, dass Neapoli, Meylandt vndt alles wass in Itallien mein ist, so versehen vndt versichert, dass wan auch alle Wallische Fürsten auch mit hülff der Alijrten sich unirten vmb vnss auss dem was wir dort besitzen hinauss zu iagen, zu welchen endt auch wohl über die von herzog in Savoyen projektirte überwinterung in frankreich acht zu haben, damit dadurch alle meine truppen durch dass gebirg von Itallien abgesondert weren vmb also vor allen auf dess herzog conduite wohl acht zu haben vndt findete auch nicht als nuzlich wan es anderst andere Vrsachen vndt Hungarn zulassen wan Itallien mit mehr Truppen versterket vmb selbes mehr zu versichern.

Es kunt auch sein dass dess Peterboroug discursen dem herzog spanien zu geben nicht so lehr sein vndt obwohlen die Alijrte ausserlich zeigen es nicht zu approbiren, doch innerlich diser meinung wehren, welches befestiget, dass die Alijrte sich so in allen vmb ihn annehmen, wie auch dass er auf ein newes auch nach des Kaysers Seel. todt bey den Alijrten ansucht dass sie machen sollten damit sein sohn ein kleine Ertzhertzogin heirathen möchte auf welchs auch wohl acht zu haben dan nun hacklicher als nie diese Ertzhertzoginen zu verheirathen vndt wan ein solche proposition auf Wien kombte, ihr wohl acht geben werdet dass man kein passum daran ohne mein wiesen thue, dan auf den hertzog in allen acht zu haben vndt in nichts zu trauen ist. Wan dan die Alijrte in diser meinung, welchs wie alles mein dienst schadlichs zu erforschen die minister sich müssen vor allen angelegen sein lassen, müssten Sinzendorff, Gallas vndt Prinz den Alijrten die schäden, welche ihnen selbst daraus entstehen kunten, erzeigen, nemblich ein herren in spanien zu haben dessen vnersetliche ambition bekandt ist mit welcher er mit der Zeit den Alijrten selbst vngelegen fallen wurdt, anbey er sich allein in spanien, welches exhaust, nicht wurdt erhalten konen, also sie ihm auf ihre vnkosten mit allen krefften werden souteniren müssen, da gewiss, dass noch ich noch Frankreich dises leyden wurden vndt in solchen fahl mir keiner hindern wurdt so gar mit Frankreich in ein Allianz zu treten, wo dan beyden forcen mit manigen vngelegen fallen wurdt, mit anderen Vrsachen mehr welche der Minister eyfer vndt prudenz finden wirdt.

Vor allen wurdt gut sein eine kleine jalousie den Alijrten allzeit zu geben vndt ein thor ofen zu lassen, auch allein allzeit mit Frankreich tractiren zu können, welchs aber mit sehr prudenz, glimpflichkeit vndt grano salis von mein ministren gemacht werdten muss, damit es nur zu meinen nuzen ausschlage vndt nur genug jalousie erwek dass die Alijrte einige apprehension haben, nicht aber so vill dass dadurch desto geschwindter die Alijrte mit Frankreich ein friedt

vbereylen, dabey absonderlich sowohl auf dess hertzog selbst als auch seiner Minister thun vndt lassen genau acht zu haben vndt in allen in disen haklichen conjuncturen mit wachtsamen aug zu stehen.

Dis findt ich notig meinen ministern zu instruiren, allein da es so hakliche materien vndt absonderlich nicht wais ob Sinzendorff werdt genug wissen dass tempo granum salis vndt mass in allen zu observiren, vndt dis nun debito tempore vorzutragen, so hab best gefundten dis euch allein zu vberschreiben (dan mich meist auf ewre capacitet vndt eyfer verlass) damit ihr wie ihr es zu mein dienst an besten findten werdt, ein odter allen drey ministris in parte odter toto communicirt vndt es ihnen als mein befelh vberschreibt vndt werdt ihr auch nacher sehen ob sie es aus befelh odter als motu proprio vorstellen sollen, wie ich euch auch vberlass es der kayserin zu communiciren odter nicht, doch glaub ich dass es mus sehr secret gehalten werdten, also ihr mit ein wort disen gebrauch machen werdt den ihr zu mein dienst an besten findten werdt vndt werdt ihr mich davon berichten, womit euch nochmahlen meiner bestendigen lieb vndt gnadt versicher. . . .

P. S. vom 12. Juli 1711.

. . . . dass seindt die dupl. meiner verlohrnen expedition so vill mich hab erindern konen . den 9. dises hab mit den haselman ewre trey brif von 6. 10. und 19 Juni empfangen, welche wie auch die expedicion heunt nicht antworten kan dan dass schiff wekgeht also mit nechsten mehr. Heunt werdt ihr dass meist auss der expedicion vndt mein Canzlay schreiben an euch mit S. (welche so vill als wan ich es eigenhandig schreibet) vndt hof dass ihr auch alle brief an die kayserin sehen werdt dan ich ihrs widter schreib wie auch sich der gehaimen Conferenz zu gebrauchen, also hof ich sie es thun vndt ihr mir alles trey berichten wertet. Der Sinzendorff glaub ich soll in Haag bleiben bis wan die wahl vorbey dan vndt wan der Goes odter Cunspruk in dass Haag komen vndt er sie instruirt hat, er werdt konen auf Wien gehen vndt mein weitheren befehl erwahrten, dan wohl sein kont dass ich ihm vndt euch vndt vielleicht noch ein, welchs noch nicht wais, auf Meylandt vndt wo moglich an dass orth meines debarco will komen lassen, absonderlich euch den so baldt moglich ich personlich ewres treyen raths gebrauchen will. Ich glaub mein rais werdt nach bekomner nachricht der wahl sein vndt werdt gut sein dass dass reich selbst mich hinauss verlang damit die Alijrten nichts zu sagen haben, welche noch stark sein dass ich nicht sobaldt hinauss soll vndt werdt wohl die konigin einige Zeit hie bleiben müssen, dan obwohlen ich die noth der succession erken (welche Gott zu seiner Zeit geben werdt vndt noch wohl vor der hinauss rais sein kunt) findt doch kein mitl als dass Sie einig Zeit hie bleib vmb nicht hie alles zu verlihren. Dan hie sie den starenberg nicht haben wollen, von welchen mehr mündlich Ich werdt mit nechsten ein express hinausschiken der alles wegen meiner rais ausführlich berichten werdt vndt werdt gut sein in Vorrath zu denken wegen der ceremonial vndt agnizion der Wallischen Fürsten, dan vill mich noch nicht erkent vndt nicht genug sein werdt mich als Kayser zu erkennen, sondern sowohl schrift als mündlich die titl sacra cesarea catolica e real etc. zu geben, wessentwegen notig dass man bey Zeit zu Wien denk vndt sich ein Minister, nemblich ihr odter wan

Digitized by Google

ihr nicht so weith kunt, ein anderer sich gleich bey mein debarco einfindte. Hie ist etwas geldt komen vndt werdten wür versuchen in dass feldt zu sezen. Mit nechsten mehr dan heunt vnmoglich mehr schreiben kan. . . .

LXIV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 24. Juni 1711. Ganz eigenhändig.

E. M. allerg. handtschreiben von 18. May ist mir allererst zu recht worden, alss ich bereiths Dero Curir dem Haselman mein schreiben von 19. dieses eingehändiget, in welchen vorleufig auf die in gegenwerthigen schreiben enthaltene fragen bereiths geantworthet, wie dan in der bestendigen meinung bin, dass E. M. die Königin mit herüber nehmen sollen, vndt wan E. M. nur vest darauf bestehen, so bin ich sicher dass es die Alijrten, obgleich vngehrn, werden geschehen lasen, wie nicht weniger, dass dieser wieder willen E. M. interesse respectu dess spanischen Continentis nicht in dem geringsten schaden, herentgegen respectu der Teutschen landen vnbeschreiblich nutzen wirdt: Ob aber wegen der Cattelaner thuenlich oder möglich die Königin mit zu nehmen, dieses kan ich von so weithen, vnd da dess landt beschaffenheit vndt Genium nicht plenarié köne, nicht iudiciren, doch kommt mir vor dass dieses obstaculum bey denen Cattelanern zu heben nicht vnmöglich sein wirdt, vndt in allem fahl habe mich schon dahin expliciret, dass endlich beser seye ohne Ihro May. die Königin alss gahr nicht zu kommen.

Der Imhoff hat mir vertrawet wass masen die Frau Regentin zu ihm gesagt, dass sie selbsten lieber dahin gehen, oder die Ertzhertzogin Elisabeth dahin schicken, alss E. M. lenger alldorten wiesen wollte, auf welches nichts anderst geantworthet alss dass dieses eine materie wehre über welches man reden würde wan E. M. allhier gegenwerthig sein werden, in ein mehreres habe mich derentwegen nicht ausgelasen weillen die Keyserin mit mir niemahlen darauss geredet, derentwegen dan meine meinung nicht entdecken wollen damit dieselbe nicht wie vormahls wegen Neapoli geschehen, sagen möge, dass dass hiesige Ministerium sie von hier weck zu haben verlange, auf welches in wahrheit niemandt gedacht wan sie selbsten nicht die gelegenheit darzu geben, ia selbsten gesagt hete, dass wan man legaliter die sach bey ihr wurde anbringen sie alss dan sich darüber resolviren wolte! wass disem gedancken selbsten anbelangendt glaube ich dass er nicht zu verwerfen, sondern zu seiner Zeit mit gehörigen praecautionen zu amplectiren wehre.

Eine spanische Secretarerie haben E. M. nothwendig mit zu nehmen, damit die dispacci in die spanische länder durch diesem Secretarium vndt sprach ververtiget werden. Ob aber E. M. nicht auch einen Italienischen Secretarium di Stato aufrichten, vndt durch ihm die Welsche länder Guberniren theten ist eine andere frag? von welcher künfftig zu reden sein wirdt, wie ich dan der meinung bin dass durch diese separation dem individuo dess Ertzhauss ietzt vndt künfftig nicht ein geringes emolumentum darauss entspringen wurde . wegen der andern spanier so E. M. mit den hvffstatt mit zu nehmen vermeinen, wan es solche seint die da wie E. M. melden weder viel brechen noch viel machen, hat es endlich keine besondere difficulteten, ob zwahr mich schrecket wass vormahlen die

Digitized by Google

wenige Neapolitaner, vndt auch der Galbes [1]) bey seiner anwesenheit allhier vor intriguen gethan, welche die gantze Zeit von einen zu dem andern Minister gelofen, vndt baldt einige wahrheiten, meistens aber solche vnwahrheiten vorgetragen, dass man vnss entweder ineinander gehetzet, oder wenigstens so irre gemacht, dass man efflers nicht gewust wass man thuen oder lasen solle: es ist zwahr nicht ohne dass die haubtsach alleweil auf dem herrn fablet, es mag iedoch sein wie es wolle, so ist doch gewiss dass bey einen hoff derley verwirungen grose vngelegenheiten machen vndt einige sequellen nach ziehen, derentwegen dass beste sein wirdt so wenig leuth von denen spaniern mit zu nehmen alss es immer möglich sein wirdt.

Dass der Starnberg bey denen Cattelanern nicht angenehm sein solle ist mir betrüblich zu vernehmen gewesen, sintemahlen allhier iederzeit dass wiederspill geglaubet worden, vndt vielleicht dieses nur von einigen wenigen, oder denen vorgegeben wirdt so ein particular hass wieder ihm haben, oder E. M. heraussreiss zu verhindern suchen: es mag aber damit sein wie es wolle so ist gewiss dass er alldorten Comandiren muss, weillen dieses die Königin von Engelandt nicht allein von E. M. verlanget, sondern E. M. auch niemandten haben dem E. M. demselben in Comando substituiren könten: bey diesem vmbstenden da der Starnberg Dominus armorum verbleibet, sehe ich nicht wehm E. M. die stelle dess Vice König alss ihm verleyhen känten, indeme sonsten vnter dem Politico et militari leicht eine grose missverstandnuss entstehen derffte: Dieses principium ist nöthig zu observiren in denen ländern die da weith von dem herrn entfehrnet, vndt mit welchen die Comunication vndt Corespondentz sehr schwehr ist, in denen ländern herentgegen so nahendt bey dem herrn, pfleget man gemeiniglich dass Politicum vndt Militare zu separiren, weillen die anwesenheit dess herrn die disputen so da zwischen beyden entstehen also gleich entscheiden kan, glaube dahero dass man ihm eine gute Giunta formiren, in dess Starnberg abwesenheit einen Capo, der gedachte Giunta guberniret, denominiren, ihm aber zu einem Vice König benennen, vndt mit genugsamber vollmacht respectu der Conquisten versehen sollte.

Der Ungrische Cantzler Elitzhatzy [2]) ist heunt bey mir gewesen vndt hat mir gesagt, dass die OberUngahren, absonderlich die ienigen so mit dem Caroli [3]) zuruck kommen, begehreten, dass man ein species von einen Landtag, oder eine zusammenkunfft sub praesidio dess Palatini halten, die Deputirten von dem landt darzu schicken, vndt so wohl in Politicis alss militaribus dass Königreich einrichten mechte: morgen wirdt man darüber eine Conferenz halten, vndt dieses begehren welches höchst schedlich vndt gefehrlich abschlagen: allein allerg. herr dieses werck laset sich nicht in die lenge verschieben, dan die getrewe

1) Emanuel de Silva y Mendoza, Graf von Galbes, Anhänger des Hauses Österreich, kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant, kehrte später wieder nach Spanien zurück.

2) Graf Nikolaus Illésházy, Erbherr auf Trentschin, königlich ungrischer Hofcanzler.

3) Der bekannte Alexander Károly, zuerst in kaiserlichen Kriegsdiensten, dann einer der einflussreichsten Führer der ungrischen Rebellen.

vndt vngetrewe thuen dieses fahl in idem collimiren, vndt wan E. M. gegenwarth nicht dieses dissipiret, vndt durch einen ordentlichen landtag nicht ein ordnung in dass Königreich einführet, so werden wir in wenig monathen vnfehlbahr wieder eine rebellion zu gewarthen haben: Diesem übell kan diess ietzige stabillirte Guberno vnmöglich vorbawen, weillen ohne ordentlichen Lnndtag keine leges oder newe dispositiones in dem Königreich könen gemacht werden, vndt keinen landtag kan man nicht halten ohne E. M. gegenwarth, vndt dafehrn man eine Convocation vnter dem Palatino sollte zu lasen, so ist nichts gewiesers alss dass man in dieser dass fundament der rebellion wurde legen, oder in optimo casu wenigstens derley leges, et dispositiones wurde proiectiren, die du E. M. ante coronationem zu beschwehren vorgeleget, vndt welche alssdan anzunehmen gahr zu beschwehrlich, vndt abzuschlagen sehr gefehrlich sein wurden, wan aber einmahl die Coronation geschehen, vndt durch dem landtag in E. M. gegenwarth die ordnung vndt die leges werden verglichen vndt statuiret sein, so ist alssdan E. M. abwesenheit auf einige Zeit weniger gefehrlich.

LXV.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 25. Juni 1711. Ganz eigenhändig.

. . . Ich hof ihr werdt schon mein lezteren eigenhandigen brief vndt P. S. von 11. dises wohl empfangen vndt aus disen wie auss der ganzen expedicion alles ausführlich vernomen haben, absonderlich was ich euch allein ewrer trey zu confidiren gut befundten hab, aus welchen ihr werdt erkent haben wie mich fehrner auf ewr trey vndt eyfer verlass. Vndt zweifl nicht dass ihr diser meiner in euch habendten confidenz correspondiren vndt euch nach gelegenheit zu mein besseren dienst gebrauchen werdet. Seidter denselben brief seindt wür hie ohne geringste nachricht vndt brief von keinen orth, welchs vmb desto empfindlich vndt schadlicher alss nun mehr alss nie importirt oft vndt genaue nachricht von allen zu haben vndt nun in diser guten iahrszeit kein Vrsach mir einbilden kan, die die correspondenz aufhalten kont, vmb desto mehr als ich starke ordres auf Meylandt vndt Genua hab ergehen lassen vmb noch geldt noch mühe zu ersparen damit ich ofters nachrichten haben moge.

In diser Vnwissenheit dan kan noch was mehrers hinaus schreiben noch auch wegen meiner Person vndt rais selbst ein rechte resolution wedter de modo wedter de tempore fassen, doch da es allen ansehen nach nicht anders sein kan als dass ich baldt werdt hinauss gehen müssen, erofn euch in vertrauen mein mainung welche (wan es nicht andere accident hindteren) ist die konigin pro nunc hier zu lassen, dan damit sowohl die rais zu wasser und landt geschwindte werdte fortsezen konen vndt nacher allzeit Zeit sein wurde die Königin nachkomen zu lassen, wan es werdt apropos gefundten werdten vndt man dadurch nicht denen Alijrten mehr motiva an die handt geben wurdt, spanien zu verlassen, vorgebendt dass ich es selbst vollig verlassen habe, welchs auf alle weis zu verbinderen vndt ihr dayber vorhin mein meinung wisst. Ist auch ein Vrsach dass nicht rathsamb noch auch schir moglich ist, auch in Starnberg kein exempel dass es ohne Person von königl. geblüthe auch bei Zeiten Caroli V. seye guberniret wordten, welchs dan in disen conjuncturen vmb vill haklicher ist neben

Digitized by Google

anderen Vrsachen die mich dazu annoch bewegen vndt hie beyzuruken gar zu lang fallen werdt. Wie mein rais eingericht werdten soll, glaub dass best auf der post von meer auss biss auf hall [1]) vndt von danen kunt sowohl die post als dass wasser gericht werdten, damit ich nach beliben ein odter anders erwöhlen kan. Vndt wan einmahl gewis mein abrais wissen kan werdt ein expressen schiken der sowohl mündlich als schriftlich alles einrichte vndt auch die lista bring von dem was mit mir kombt mit welchen auch dass nehere was mir vber mein rais beyfallen werdt, berichten werdt. Dass ist was euch vor heunt vber disen punct schreiben kan.

Werdt euch auch noch zu erindern wissen dass ich ofters geschriben hab dass man wenigst den Torques, des Moles gewesten Pottschafft secretari von hie abruffen solt auss Vrsach dass er zu vill mit den alijrten ministris vmgangen vndt dan selbe alle secreta gewust haben, wie ich etlich positive casus geschriben hab, dan er nun continuirt hat vndt erst vor einigen tagen der envoye von Savoyen ein negocium vndt was in einer conferenz vor mir sein herrn betrefendt geredt ist wordten, gleich darauf erfahren hat, auch sonst vill vble vndt schadliche passus von ihm erfahren hab, er aber nun blos mein Vnterthan vndt kein legacions secretarius mehr ist, so hab ich notig befundten mich seiner zu versichern, wie es dan diser tagen geschehen ist vndt ihn auf Majorca geschikt hab, aus Vrsach sowohl weil er aus motiven, die ich hab, wohl dis meritirt hat, als auch weil nicht rathsamb mit den antecedentibus die ich gehabt, ein frey zu lassen der so viel vndt wichtige secreta des haus wais. Den Moles der in disen wie ich glaub kein theil hat, hab ich sagen lassen dass er mir des Torques eigen schriften schiken soll, welcher da er auch die seinige auss müssverstandt mitgeschikt hat, ich ihn sagen lassen dass er selbe behalten vndt nur des Torques seine aussuchen vndt mir schiken solt. Dis hab euch berichten wollen zu ewrer nachricht dan ich glaub dass einige ein grossen rumor daauss machen werdten, vndt redten einige darwidter absonderlich Starnberg, weil ich es ihm nicht auf die nasen gebundten welchs er aber gewohnen vndt wissen mus dass ein herr den diener nur sagt was ihm gefallt vndt notig findt ihm zu sagen. Ich hor dass des Torques freundt auch suchen die alijrten minister zu moviren als ob dass ius gentium lædirt wer (von disen ist noch nichts an mich komen) welchs ich nicht wais woher sie es nemen wollen dan sowohl des Moles als sein caracter expirirt hat vndt er nur mein vnterthan mit welchen ich verfarren kan, ohne ein anderen darumb als Gott rechenschafft zu geben. Bin auch versichert worden (obwohlen es noch nicht gewis wais) dass eben der Torques den Moles beredt hat zu begehren dass ihn die vicarij qua legatum vndt Pottschaffter Imperij benenen, welchs nicht glauben kan vndt ein straffmassiger passus wer dan erstlich ein vassal kein solchen caracter ohne erlaubnuss seines herrn annemen kan, andertens nicht glaub dass dass reich allein ein Pottschafter benenen kone vndt wan es doch geschehete, ich ihn nicht annemen vndt ein schadliches impegno mit den reich anfangen kont. Ihr werdt auch sehen ob was derhinter vndt suchen zu verhinderen ehe daauss mehr vbles entstehen kunt, dass dis nicht so lehr ist macht vrtheilen was der Moles selbst gesagt hat, dass er befelh erwahrt von den

1) Hall bei Innsbruck.

Digitized by Google

reich welchs ihn gar nicht zusteht vndt allein genug gewesen wer ihm mein vnlust zu zeigen, wan ich nicht sein alter achten wurdt. Dass ist vor ewr nachricht dan vbrigens mich nie werdt verhinderen lassen mit meinen Vnterthanen nach ihren Verhalten zu verfahren vndt zu thun was recht vndt zu mein dienst nuzlich findte. Mus auch euch berichten dass mir ein teutscher General (der es selbst gehort) gesagt hat dass Starnberg in den vnlust den er bezaigt hat dass er nichts wegen des torques gewust hab erstlich dass wegen der Pottschafft des reichs confirmirt vndt da sich auch andere discurs eraignet, beygesezt dass die hiesige teutsche truppen romische reichstruppen seindt vndt selben vnterworfen, vndt da man geantwort dass sie mir allein geschworen, doch auf den vorigen auch geblieben ist.

Ich ken wohl dass sowohl nun mit Starnberg zu dissimuliren, auch von ihm in der trey nicht zu zweiflen ist, doch konen dass andere horen bey welchen es vblen efect machen kan vndt ist es endlich ein redte die ein Vasallen nicht zusteht, welchs auch dan euch in vertrauen bericht vmb zu sehen was etwan weiters zu thun were vndt mus auch sagen dass mit Starnberg nie auszukommen dan er herr sein will in universis, vndt da dass nicht geschiht, absonderlich dass der kriegs Præsident geendert vndt er an sein stell komb, er nie vergnügt vndt zufrieden sein werdt, welchs er auch nicht bergen kan. Ob er zufrieden oder nicht liegt wenig daran, aber so kezerische proposizionen konen manige nicht feste Christen ihrr machen vndt abfahlen machen. Wan es an der Zeit were wust ich schon was ich zu thun het vndt kont ihr damit den kopf besser kenen.

Dises ist was mir heunt euch zu berichten beygefallen ist mit welchen ihr den gebrauch machen werdt den ihr zu mein dienst am besten findten werdt. Hie ist alles in alten, man siht ein schiff, geb Gott dass es Geldt vndt brief bring. . . .

LXVI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 29. Juni 1711. Ganz eigenhändig.

. . . Auss der beylag belieben E. M. in gnadten zu ersehen wass die Fraw Regentin an dem König Augustum antworthet wegen einer ihr zugethanen zumuthung, dess der selbe nemblich auf einige Zeit zu gross Glogaw in Schlesien zu verbleiben, vndt alldorten so wohl seinem Vicariat alss denen Pohlnischen sachen abzuwarthen gemeinet seye; dieses wunderliche begehren hat man ihm zwahr wie auss dem contextu zu ersehen abgeschlagen, bey welchem vermuthlich er es wirdt bewenden lasen, allein auss diesem vndt andern ist genug zu ersehen wass wunderlichen propositionen vndt tentativen wir allhier so lang von iedermeniglich vnterworfen sein werden biss nicht E. M. bey vnss sich werden einfinden wollen, vndt dafehrn dieses aussbleiben durch dem winther tawren sollte, fürchte sehr dass wir nicht mehr in statu integro erhalten wurden. ich habe oben gesagt wass masen ich hoffen wolle, dass der König Augustus es bey dieser abschlegicher antworth wirdt bewenden lasen, dafehrn derselbe aber sich zu gedachten Gross Glogaw danoch einfinden vndt aufhalten wurde, so ist man gemeinet dem General Comissarium Graffen Schlik an ihm abzuschicken, vndt demselben mit höchsten glimpf, vndt endlich positive zu sagen dass die Fraw

Digitized by Google

Regentin seinem aufenthalt alldorten nicht geduldon könte noch wurde, weil man wegen seiner dem Krieg in die Erbländer zu ziehen nicht gemeinet wehre.

Der geweste Churfürst aus Beyren marchiret mit einen grosen detachement an Obern Rein, dahero der Printz mit E. M. truppen so in 40 Escadron vndt 12 battallionen bestehen ebener masen dem 14. dito auss Niederlandt aufgebrochen vndt seinen ruck marche in dass Reich genohmen, nach deme Er vorhero seinen weeg vor seine Person über dem haag genohmen vmb alldorten dass nöthige mit denen General Staaden zu concertiren; gedachter Printz meinet dass Frankreich mit Schweden verstanden vndt derentwegen dass detachement in dass Reich gethan habe; ich herentgegen glaube nicht dass zwischen diesen beyden Cronen ein würckliches Concerto stabilliret worden, wohl aber dass es augenblicklich geschehen könte, wan Beyren in dass hertz von dem Reich eintringen wurde, dahero eben diese praecautiones zu nehmen alss wan gedachtes Concerto geschlosen wehre; dass absehen von Frankreich derffte wohl sein eines theils dass Wahl negotium zu turbiren, vndt andern theils die Campagna fruchtlos machen ablaufen; dass letztere wirdt vnfehlbahr geschehen wan nur der Vilars[1]) nicht dem Marleborough eines anhencket, dan gedachter Mylord bey ietzigen vmbstenden in Engelandt also verzaget worden, dass er nicht weiss wass er thuen oder lasen solle; die armée der Allyrten nach dess Printzen abreiss auch also preplex worden, dass man wenig gutes zu hoffen viel übelles herentgegen zu besorgen habe: zu dem stoset dass die Allyrten vnsern gedachten truppen dass brodt vndt fourage so wohl winthers alss sommers Zeit, vndt zwahr in completen standt vmbsonst geben, welches ietzt auss vnsern Magazinen wirdt müsen geliefert werden, vndt vnss wenigstens ein 300000 f. kosten wirdt: ob aber dardurch dass Wahl negotium wirdt könen verstöret werden stehet dahin, weil dieses von dem dependiret ob der Feindt wirdt durchbrechen könen oder nicht?

Der Fürst Adam von liechtenstein Continuiret anoch vnter vorwandt seiner vnpeslichkeit die gesandtschafft zu der Wahl zu depreciren, vndt der Windischgratz zu denen spesen gedachter gesandtschafft 80000 f. zu fordern, welches etwass sehr exorbitantes ist; zu dieser stuudt thuet sich die Frau Regentin anoch zu nichts determiniren, vnterdesen gehet die Zeit weck mit lauther hin vndt her schicken, vngeachtet ich erinnert dass man der sach sollte ein endt machen, vndt woh die Capitulation nicht kan zulangen, muss man endlich sich imperativé vndt positivé determiniren: an der Instruction hat man angefangen zu arbeithen, vndt wirdt hoffentlich zu dieser Zeit darmit könen fertig werden, wie wohlen man anoch nicht eigentlich wiesen kan, wass die herrn Churfürsten proponiren werden.

Mit dem extra postulato so man vnter vorwandt E. M. reiss von denen ländern begehret gehet es ziemlich langsamb her, Schlesien hat anoch nicht geantworthet, Böhmen vndt Mähren herentgegen dass repartirte quantum verwilliget, iedoch aber nicht ehender alss in 3. Jahren zu bezahlen, vndt wollen vnter vorwandt der unmöglichkeit so wohl die anticipationes alss die interessen der Cammer aufbürden; mit dem interesse wirdt ein groser theil dess quanti

1) Der berühmte französische Feldherr Herzog von Villars, Marschall von Frankreich.

absorbiret, vndt die anticipanten werden sich auf so lang schwehr finden lasen: ich gestehe E. M. dass die länder sehr gedrucket seindt, vndt gleichsamb sich auser standt finden ein mehrers zu Contribuiren, dass eintzige mittel wehre dem Clerum vndt die Potentiores zu zwingen diesem vorschuss zu thuen, allein dieses mittel ist violent auch viellen reclami vnterworfen, vnser ietzieges Guberno hat auch nicht dem pulso etwass dergleichen zu vnternehmen vndt auss zuführen, dahero ich wahrhafftig nicht weiss wie in die lenge der sachen zu helffen, in deme einer seits die nothwendichkeit, vndt anderer seiths die vnmöglichkeit alle tag gröser werden, geldt aber zu erpresen vndt die leuthe nicht mal content vndt schreyen machen ist ein kunst die ich nicht kan, noch glaube dass es andere wiesen vndt könen.

Man hat heunt nachricht erhalten dass Mongatsch den 23. übergangen, über welches mich mit E. M. von hertzen erfreue, in dieser Vestung sindt über 130. metallene stücke gefunden worden, wohdurch nunmehro gantz Vngahren in E. M. handten sich findet, allein dieses Königreich ist durch dem krieg vndt Contagion so verwüstet, dass man darauss kaum so viel wirdt ziehen könen, wass da vor die Truppen so in dem landt werden bleiben müsen nöthig sein wirdt, der graff Palffy hat wahrhafftig ein groses meritum erworben, vndt verdienet eine erkandtnuss; er schreibet mir dass er bey E. M. ankunfft, wegen desen wass mit seiner tochter vorbey gangen alle seine Chargen resigniren wurde, welches ich ihm widderrathe, iedoch glaube ich dass er lengst in eine desperation verfahlen wehre, wan er nicht gesehen dass ich mich der weithern proceduren oponiret hete, vndt wehre vollglich wegen einer bagatelle dass gantze Vngarische negotium verlohren gangen: die Regimenter so vnten stehen leiden grose noth, vndt haben einige geldt summen höchstens vonöthen, woh wir aber dieselbige werden hernehmen weiss ich wahrhafftig nicht, dan bey vnss gehet es in der that ab, wie ich es efften geschrieben, vndt heist recht bey vnss splendida paupertas.

Mir zweifelt nicht der Abt von Kempten wirdt wegen der Reichshoffrath praesidenten stelle bey E. M. einkommen, allein ich bitte in dieser sach wie in allen andern nichts zu resolviren, dan dass Ertzhauss respectu Schwaben wegen seiner grose exceptiones hat, vndt haben sich beyde verstorbene Keyser in diese sach per indirectum verleithen lasen. . . .

LXVII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 22. Juli 1711. Ganz eigenhändig.

E. königl. M. allergn. handtschreiben von 25. Juni habe mit vnterth. respect zu recht erhalten, allein dass ienige von 10. vndt 11. darvon E. M. meldung thuen wirdt in dass meer sein geworfen worden, in deme der Boussart dem verlauth nach von denen frantzosen gefangen worden, welches höchstens zu betaweren, weil man dardurch beraubet ist E. M. befehl vndt intention zu bevollgen vndt zu ereichen.

Wegen E. M. heraussreiss habe ich meine gedanken efften expliciret, vndt wirdt E. M. gegenwarth ie mehr vndt mehr vnumbgenglich vonöthen, in deme man allen ansehen nach bey der Capitulation viel difficulteten haben derffte, weillen so wohl Meyntz wegen der Reichs Cantzley, alss dis beyde Hr. Vicarij

wegen ihrer Jurium die funebris iurisdictionis sehr zu extendiren vermeinen: dass fürstliche Collegium will ebener masen ihre praerogativa vermehren, ia man wirdt allen ansehen nach gahr wegen Mantua vndt dess dorten genohmene Homagij halber einige meldung thuen, der hertzog von Savoyen suchet seinen Tractat, vndt der von Lothringen sein aequivalent in die Capitulation mit hinein zu bringen, die Reichsstätte seint gemeinet dass Landtgericht in Schwaben vndt die alldortigen zohlgerechtigkeiten anzufechten, vndt mit einen worth ein iedweder suchet von dem Ertzhauss in diesen Coniuncturen etwass abzuzwicken, bey welchen vmbstenden, wan man von allen diesen materien reden sollte, die Capitulation nicht allein langsamb zu standt gebracht, sondern auch so schwehr wurde gemacht werden, dass die keyserliche Cron fast nicht zu ertragen, vndt dass Guberno in Reich fast vnmöglich mehr zu führen wehre: vnterdesen ist gleichwohl gewiss dass die Hr. Churfürsten keinen andern bey ietzigen leufen zu einem römischen Keyser machen könen alss E. M. sintemahlen niemandt dass peso zu tragen fehig ist, dass Reich auch vnter einander niemahlen sich wurde vergleichen könen, vndt die See Potentzien vor niemandten alss vor dass Ertzhauss incliniren wurden, dahero ich nicht sehe warumb man bey dieser beschaffenheit sich so grose newe onera sollte aufbürden lasen, vndt da die Josephina vndt Leopoldina ohnedem sehr eingeschrencket, könnte wohl dass Churfürstl. Collegium sich damit vergnügen: dieses wehre vnfehlbahr zu erhalten wan E. M. gegenwerthig wehren, vndt sich auch ihres allerhöchsten orths in etwass spreitzen, welches in E. M. abwesenheit nicht wohl geschehen kan, zumahlen dass hiesige Viduatum Ministerium nicht wohl zu etwass dergleichen sich darf determiniren, wurde auch bey denen Churfürsten kein ingress finden wan es auch thete, weil man wüste dass es ohne E. M. Consens geschehen, vndt hoffnung hete dass E. M. non obstantibus conditionibus es anoch anehmen wurden.

Der hertzog von Sachsen Weymar hat dem Fürsten von Schwartzburg feindlich überzogen, vndt seine residentz auss geblündert, wie dan dergleichen facta stante interegno mehrer werden zu hören sein.

Der König in Dänemark [1]) Continuiret seine Truppen in dass Holsteinische zu transportiren, vndt die Pohlen vndt Moscowitter werden die Schweden gewiss in Pomern attaquiren, wass man nun in haag darzu sagen vndt wie man mit dem Neutralitet Corpo disponiren oder wass vor eine Contenance Preusen, vndt Hanover darbey halten wirdt muss die Zeit geben.

Von denen Türkischen movimenten höret man nichts, die Moscovitter herentgegen seindt schon vor Bender, vndt Moldau ist ihnen schon zu gefahlen, auss welchem zu schliesen dass entweder die Türcken zu diesem krieg kein rechten lust, oder nicht die macht haben die man von ihnen geglaubet hat.

Wass E. M. wegen der Königin schreiben vmb Sie da zu lasen habe ich die vrsachen vernohmen bin aber danoch der vorigen meinung, die Königin wan möglich mit zu nehmen; auf die Alijrten ist kein reflexion zu machen, wohl aber auf Catalonien; von welchem letztern auss mangel der wiesenschafft nicht genugsamb iudiciren kan, wegen der erstern herentgegen bin ich der meinung das ie indifferenter E. M. sich vor Spanien erzeigen ie ehender werdten die See

1) König Friedrich IV.

Digitized by Google

Potentzen es E. M. geben wollen welche anietzo suchen dem gantzen last des krieg in Spanien auf E. M. zu schieben, so eine lauthere unmöglichkeit ist, vndt endlich ist E. M. vndt vns an der Stadt alles gelegen.

Wegen dess Torques wirdt sich kein fremder Minister propter Jus gentium sich seiner anehmen könen, dan seithero der Keyser todt ist er nichts anderst alss puhrer vnterthan von E. M. wass ein General von starenberg E. M. hac occasione gesagt hat, lass ich dahin gestellet sein wie weith es wahr seye, dan die experientz wirdt E. M. mit der Zeit geben, dass auch diese mit grosen vnwahrheiten vmbgehen, sonsten wehre es eine rede die nicht zu aprobiren, vndt auch keines weegs bestehen kan, wan es aber auch wehre geredet worden, so muss man wahrhafftig seinen Naturel compatiren, welcher in der ersten hitz gantz anderst redet alss er es nicht in hertzen meinet, Gott selber compatiret effters der menschlichen schwachheit, da er doch keiner Creaturen vonöthen, wie viel mehr solle es thuen ein Monarche, der da so gross er auch seye gute diener vonöthen hat, welche wahrhafftig in der weldt rar seindt, dahero man mit denen die man hat theils auss güte, vndt theils auss Compassion dissimuliren muss, vndt wirdt meines erachtens dass beste sein, dass E. M. auss gnadten dieses der vergesenheit über lasen. Dass Starnberg gehrn möchte Kriegspräsident sein ist mir lengst bekandt, vndt dieses dissegno hat vormahlen zimliche vngelegenheiten bey diesem hoff verursachet; allein der verstorbene herr hat wohl erkennet dass es nicht practicabel, so lang man dem Printzen bey dem Wienerischen hoff erhalten will.

Die Wahl zu Olmütz ist durch ein Pabstliche Bula biss auf dem 5. October verschoben worden; die Capitulares incliniren gahr nicht vor dem Printz Frantz Antoni, theil weil er zu iung, theils weillen sein bruder das Bistumb sehr verschuldet, vndt übell oeconomisiret, iedoch erwarthe darüber E. M. weithere befehl, welche nach möglichkeit zu befolgen mir werde angelegen sein lasen.

Der Cardinal von Sachsen hat mir heunt gesagt dass er von König Augusto eine antworth bekommen, welcher ihm versichert dass seine gesandten zu Frankfurth gegen dem 3. Augusti in circa eintreffen sollen, also wirdt sich der Windischgratz auch baldt von hier week begeben müsen, der Kinsky, vndt Consbruch sambt dem Ebelin seindt bereiths von hier abgereiset.

Übrigens gehet hier noch alles in alten, wie dan die Conferentz briffe wie bey dess Keysers lebzeiten Circuliren, vndt die statt Conferentzien eben wie vorhin continuiren, bey der Keyserin thuet man weder rath noch Conferentzien halten, sondern wirdt alles ad partem referiret, vndt von der eingeschickten vollmacht wirdt nichts mehr geredet.

LXVIII.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 29. Juli 1711. Ganz eigenhändig.

(Der Anfang fehlt.)

. . . . Der König in Dänemarck vndt Augustus Continuiren ihre Truppen zu samen zu ziehen vmb die Schweden im Pomern zu attaquiren, welches vorhaben beyde in haag offentlich declariret, mit diesem zu satz dass dass Neutralitet

Digitized by Google

Corpo mit ihnen auch agiren solle, in wiedriegen fahl beyde Könige ihre in Niederlandt stehende truppen von der Allijrten armee zuruck ziehen wurden: wir wiesen zu dato da ich dieses schreibe nicht wass man in haag derentwegen vor resolutiones genohmen, mit welchen stündlich ein Expresser erwarthet wirdt, weil mir aber bewust dass der Printz vndt Sinzendorff directe derentwegen an E. M. werden geschrieben haben, so zweifelt mir nicht, dass E. M. zu gleicher Zeit alss mein schreiben einlaufet, die gehörige wiesenschafft darvon haben werden: mich beduncket dass wan vnss diese beyde Könige starck pressiren, vndt in wiedriegen Fahl ernstlich ihre Truppen zuruckruffen wollen, so bleibet vnss keine wahl übrig wass wir thuen oder lasen wollen, vndt werden wir nolentes volentes mit ihnen gehen, oder dergestallt die armee in Niederlandt schwechen müsen, dass der feindt allenthalben die superioritet über die Allijrten haben wurde, es wehre nur, dass die Türcken denen Moscowittern eines anhencken theten, in welchem Fall man vnserer mehrer vonöthen, vndt alss dan keine leges vorschreiben wurde allein ich muss E. M. gestehen dass dem allhiesigen viduato Ministerio schwehr fahlen wirdt derley positivas iedoch incertas determinationes zu nehmen, besonders da wir an der spitz stehen vndt E. M. abwesendt seint, wie dan die meisten von vnss dubia Consillia führen, vndt die resolution zu verschieben trachten werden, welches meines erachtens vnsern interesse nicht erspriesslich, in deme wir durch die Neutralitaet beyde offendiren, vndt diese wie oben gemeldet zu erhalten nicht in vnserer macht stehet, mitlerweil versaumen wir die gelegenheit vor vnss einige favorable conditiones zu stipuliren, vndt da die Schwedische Provintzien in Teuschlandt zeriesen werden etwass durch ein Tausch vor vnss zu bekommen, in fehrnerer betrachtung dass wan einmahl dass Schwedische Corpo in Pomern ruiniret, wir alss dan mit hülff dess Czar vndt König Augusti von denen Türcken nicht viel zu besorgen heten, iedoch ist schwehr wie schon gesagt sich in etwass dergleichen ein zu lasen woh der herr abwesendt, vndt man von seinen willen nicht kan informiret sein.

Der Printz hat an E. M. meinem Schwager dem graffen von Althann [1]) abgeschicket, welchem bester masen E. M. in vnterth. recomendire; dieser hat in Comissis E. M. die nothwendichkeit dero baldter herauss reiss vorzustellen, welches bereiths in meinem viel feltiegen, absondlich in dem vom 19. Juny weithleufig gethan, vndt die Zeit zeuget von tag zu tag mehrer wie vnvmbgenglich dero gegenwarth allhier seye: mich duncket es findten sich einige bey E. M. die es zu hindern suchen vndt nicht gehrn E. M. bey vnss sehen weilen sie sorgen dass dadurch ihr credit derfte diminuiret werdten, allein ich bitte darauf nicht zu reflectiren, dan einmahl keine Zeit mehr zu versaumben ist.

Der Windischgratz ist endlich vor zwey tagen abgereiset, der Kinsky vndt Consbruch seint aber schon zu Frankfurth, mir kommt vor dass Meyntz vndt Pfaltz vnss die Capitulation wirdt sehr schwehr machen, dahero E. M. gegenwarth höchst vonöthen wehre, vmb sich zu determiniren wass endlich in diesem fahl zu thuen wehre, mitlerweil hat man sich entschlosen Meyntz hundert tausend

1) Der kaiserliche General Gundaker Ludwig Graf Althann, nach des Feldmarschall Grafen Heister Tode Gouverneur von Raab, auch General-Hof-Bau-director.

Digitized by Google

Thaler zu versprechen wan er bey der Capitulation keine newe difficulteten machet, vndt auf wass vor eine weiss die gantze gesandtschafft instruiret worden, werde mit nechster Post Copeylich in vnterth. überschicken.

Der Ertzbischoff von Saltzburg [1]) hat, ich weiss nicht auss vrsachen, seine Nomina dem König Augusto wieder zuruck geben, mir saget der Cardinal von Sachsen dass die Frantzosen vmb diese Nomina bey gedachten König starck anhalten, vndt ist der meinung dass E. M. dieselbe von dem König vor einen von denen ihriegen begehren sollten: dass subiectum weiss ich E. M. wahrhafftig nicht vorzuschlagen, dan vnser Clerus ist so beschaffen dass ich niemandten darzu Capabel weiss, vndt da die beste Bistumber in vnsern Erblanden in fremde fürstliche heuser gedieben, so ist auch keiner der die spesen auf seine vnkosten ertragen kan: nichts desto weniger so glaube danoch dass E. M. gedachte Nomina vor einen von denen ihriegen von König Augusto begehren sollten, mit vermelden dass E. M. alss dan sich ratione subiecti mit ihm verstehen wurden woh durch man wenigstens dieses effectuiren wirdt, dass dieser König so leichter Dings sich nicht mit Franckreich einlasen werde.

Schlieslich schicke E. M. in vnterth. die Notam der ienigen schreiben so seithero meines verstorbenen herrn todt an E. M. abgeschicket, damit man wiesen möge ob alle zu recht eingeloffen seindt.

LXIX.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 31. Juli 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . Mit ankunft des Molar welcher endlich hie ankomen ist vndt mit anderen posten die mit ihm komen sein, hab mit absonderlichen wohlgefallen acht brief von euch, nemblich von 17. vnd 27. May, 3. 10. 16. 19. 24. vndt 29. Juni wohl empfangen, welche mir vmb desto lieber als ihr allzeit ewrer schuldigkeit vndt mein befelh mich von allen genau berichtet vndt ich gar gern ewre treye vndt wohl bedachte consilia vndt discursen anhore. Ich hoff dass ihr alle absonderlich mein lezteren brief von 4. dises wohl werdt empfangen haben indembe euch dass meist ausführlich geschriben vndt euch meine befehl vndt meinung geofnet hab. Nun werdt so vill mir moglich vndt beyfallt, auch nach einandter auf alle dise Ewre brief antworten, obwohlen baldt hoff von allen besser mit euch mündtlich redten zu konen.

Vndt erstlich ist mir gar angenemb wan ihr mir alles was ihr zu meinen dienst findt, klar schreibt, welchs ihr vmb desto mehr schuldig seyt als ihr wüst dass ich in euch ein absonderlichs vertrauen seze, also ihr fehrner selbes mit ewren treyen diensten ohne absehen andern als meines dienst vndt ewres gewissen (wie ihr bisher gezaigt habt) zu erhalten nicht vnterlassen werdet, also ewre trey rath mir allzeith lieb sein werdten vmb von selben erleucht dass resolviren zu konen was ich an besten findten werdte.

Was ihr sagt gehort zu haben also ob man ein heyrath zwischen den Herzog von Modena vndt einer meiner Frawen Schwestern gedenken, habt ihr wohl gethan mich zu avisiren vndt bin ewr meinung dass dis mein hauss noch nuzlich

1) Franz Anton Graf Harrach, früher Bischof zu Wien.

Digitized by Google

noch decoros, wohl, etwan wan kindter davon komen solten, sehr beschwerlich sein kunt, also es mir auf keine wais gut dunkt vndt ist noch davon von kein orth nichts an mich komen, werdt ihr auch fehrner acht geben ob davon was vorgetragen werdt vndt obwohlen nicht glaublich dass man ohne wissen es anhoren, weniger ein antwort geben werdt, werdt ihr doch wans geschehen, widtersezen vndt suchen dass alles an mich verwisen werdte. Der Molar hat dass geldt per 250000 pezze gebracht, welchs alles theils die hoffstatt die sowohl mit mir geht als die hie bleibt, zu bezahlen, theils vor mein rais destinirt hab, hat mir auch die relacion des cameralis gemacht, welchs laidter (wie ich schon vorher gewust) in zimblich vblen standt sich befindet, doch nicht also dass wan man dazu greift vndt sich recht dazu aplicirt, nicht kone widter in standt gesetzt werdten, welchs auch bey allen die meist vndt groste aplicacion sein mus vndt zu disen zu gelangen, wie es auch bey meiner hinauskunft mein aplicacion sein werdt, also gut wan derweil die Camer vndt alle instancen (dan da alles zamgreifen mus) darauf gedenkt vndt alle gutachten vndt proiect vorarbeith damit man gleich nach meiner ankunft zum werk schreiten kone dan ich wohl erken dass dies ein werk dass nicht in ein tag noch monath kan gericht werdten, desto notiger also sein werdt bey Zeiten anzufangen.

Wegen der gewohnlichen hoffcabalen habt noch euch noch ein iedter treyer diener der geradt geht vndt kein andere ambicion vndt absehen als des herren dienst hat, nicht zu fürchten die ich die gute diener erkenn vndt souteniren kan, auch Gott Lob solche caballen gar nicht nach mein humor sein noch bey mir calumnien ohne fundament eingang findten, also ihr (da ich in euch kein absehen als des herrn dienst erkent hab) euch auf mein gnadt vndt vertrauen dass ihr schon vorhin erfahren habt, auch fehrners verlassen kunt vndt werdt continuiren mein dienst best zu beforderen vndt der regentin nun beystehen, absonderlich petto vndt beständigkeit einzugeben suchen, dan dis nun notiger als nie ist dan wür es Gott Lob noch zu zeigen in stand sein vndt wan wür auch in noch vbleren standt weren doch bonne mine a mouvaise jeu machen müssen: dis petto mus aber moderat, constanter vndt nicht legere gezaigt werdten vndt ihr werdt der Kayserin alles avertiren mit gebürenden respect wan ihr seht dass was widter mein dienst sein kunt, auch wan es notig, sagen dass ihr es mir berichten werdt. . . . . Seh dass euch gedunkt dass die Kayserin nicht dass Vertrauen in euch hat noch euch alle brief wie anderen communicirt vndt wan es zuvor nicht gewesen, hof dass es nun geschehen dan ich der kayserin ofters dayber geschriben hab vndt zeigt auch sonst Sie in allen briefen alle zufridenheit vndt estim vor euch, rühmbt mir auch ewren fleis vndt eyfer an, also nicht zweiflen kan dass sie euch auch die communicacion von allen negocijs machen werdt. Schreib auch der Kayserin heunt abermahl auf dass secretum der negocien wohl acht zu haben vndt dessentwegen dass wichtigere odter euch vndt trautsohn also ohne conferenz odter meist in der genanten kleinen spanischen conferenz mit zuziehung des Camerpresident allein wo es notig ist zu communiciren, absonderlich aber Windiskraz vndt Wallenstain auszuschlissen wie es schon ofters geschriben hab, dan ich es also zu mein dienst findt vndt euch pro noticia bericht. Findt auch nun dass notigst dass Guberno zu animiren welchs keiner besser als ihr werdt thun konen vndt mus man nie weniger als jezt den muth sinken lassen.

Digitized by Google

Dass guberno einzurichten ist hoc opus hic labor vndt werdt Zeit brauchen, werdt auch dahin Gott helfen vndt dass wais ich dass mein emsig aplicacion zu dienst Gottes vndt dass beste meiner Landten dass best zu thun, also hoff mir Gott auch dazu sein gnadt geben werdt vndt werd mich hofendlich auch der eyfer aller treyen minister wohl an die handt gehen, dan wie man nun die fundamenta in anfang legt, werdt dass gebey geführt werdten, dass aber der minister wie ihr sagt des herrn inclinacion folgen mus wo es indiferent vndt kein consequenz noch schadten nach sich zibt ist billich, glaub auch dass in solchen kein diener sich vnterstehen werdt zu widersezen, wurdt auch nichts helfen, aber mus auch der minister nicht contempliren wan die inclinacion schadlich vndt vbel ist sondern war den herrn dass vbel remonstriren wan er auch sein gnadt verlihren soll, dan dass sein schuldig, dan der dis nicht thut vndt in ein dissimulirt vmb dass in anderen der herr ihn besser anhor ist ein vble politique vndt kunt man von ein solchen vrtheilen dass er es mehr thut vor seinen eigenen nuzen, sich des herrn gnadt vndt lieb zu erhalten vndt nicht auf des herrn dienst reflectirt, welchs schon kein guter diener ist dan der mus sich kein blat vor dass maul nemen noch dissimuliren wo des herrn dienst odter sein gewissen ein schadten entstehen, dan thut er nicht, scheint es dass ein solcher nur auf sein nuzen denkt vndt mit diser dissimulacion sich den herrn zu gewinnen, damit der herr in ihm all das ganz Vertrauen hab vndt er sich bey den herrn necessarie mach welchs wan ein diener gedenkt, sehr widter sein gewissen thut vndt kein diener bey den herren necessarie sein mus noch der herr sich nie allein an ein bindten sondern sich aller deren diener brauchen mus die er tauglich findt. Dis ist auf dass wenigst mein meinung vndt solt mir Gott in ein vndt anderen inclinacionen geben (dan wür alle menschen seint) die den publico odter mein gewissen schadten kunten, wurdt allzeit den mehr estimiren, der mir klar vorzustellen was mein dienst ist nicht vnterlassen wurdt, als der sich mit dissimuliren nur sich wurdt erhalten wollen, wan nacher ein diener wies er schuldig ist, remonstriret hat, hat er sein gewissen ein genügen gethan, dan nacher den herrn allzeit frey steht zu thun was man ihm einrath odter nicht.

Meine hinaussrais betrefendt bin mit euch eins dass es hochst notig ist, approbir auch ewre wohl fundirte raisonen, aber erstlich mus man dass hiesige dessentwegen nicht blat verlassen, welchs geschehen wer wan ich gleich hinaussgangen wer, vndt andertens wan ich auch wolt kan ich nicht gehen wan mich die flot nicht hinyber führt welche wie der Argil selbst gesagt hat auch ich sonsten innen wordten, positive gehaim ordre mein vberreis nach nachricht der wahl nicht zu dificultiren, wan aber auch die konigin mit nemen wolte, sie absolute noch mich noch sie hinvberführen solten, also ich aus diser noth vndt anderen vrsachen die euch einig schon vorhin geschriben, nicht anderst sehe als die königin pro nunc hie zu lassen, es konen alle leicht glauben dass ich nie gern mich von der konigin (die ich gewis von herzen lieb vndt auch libenswerth ist) separiren werdte, erkenn auch die importanz der succession, allein sehe nun kein anders mitl dan auch dass laudt vnfelbar sich moviren wurdt vndt absonderlich den starenberg zum guberno nicht haben will dan er nicht gewust odter gewolt hat den humor der spanier nach zugeben vndt sie zu gewinnen. Vndt findt also besser allein zu gehen, als nicht etwan gar beede hie zu bleiben

Digitized by Google

gemüssigt zu sein, bey welchen es dan bleibt vndt ich suchen werdt nach nachricht der wahl sobaldt moglich hinauss zu gehen, dan in disen nie die flot kein dificultet machen werdt, welche auf Mahon gangen sich zu richten vndt gar in Wallischlandt hat gehen wollen da sie geforchten dass auch die konigin hinyber wolt. ich hof baldt die nachricht der volbrachten wahl zu vernemen, nach welcher auf dass moglichst mein hinaussrais beschleunigen werdt. Werdt also gut seyn dass erstlich ihr euch richtet vmb sobaldt die nachricht von tag meiner abrais kombt, ihr sucht euch bis auf Genua an dass meer zu verfügen dan ich euch gern dort gleich bey meinen absteigen sehen werdte vndt hof dass euch dise rais zu thun ewr gesundheit nicht hinderen werdt. Vndt euch ich notig hab wie dan auch der kayserin geschriben dass sie euch vndt den Sinzendorff mir entgegen zu gehen dan auch notig dass er mich von allen informir vndt ich dayber bey Zeit meine mesuren vndt resolucion fassen kone. Vndt werdt notig sein von nun an zu Wienn zu redten ob gleich vndt wan die Cronung geschehen kan dan vill Vnkosten erspart wurdten wan geradt auf den orth der Cronung vndt nicht auf Wienn gehen müste, wo man auch bey Zeit alles wegen der ceremonica conferiren mus, absonderlich ist notig zu denken wegen der ceremoniarum die ich vnterwegs werdt mit den Wallischen Fürsten vndt legato a latere zu halten haben, welche man nicht werdt maidten konen vndt gut sein werdt dass ihr zwey dise informazionen auch mit bringt mit ein Secretari der in ceremonien vndt formularien informirt sey, anbey ist in allen landten zu befelhen dass man kein demonstration mache sowohl wegen der klag vblen Zeiten als auch weil ich vberall auf der post vndt incognito zu raisen willens bin. Glaub auch notig mich aus allen Vrsachen zu Meylandt einige Zeit aufzuhalten wie euch vnten mehr schreiben werdt, wo wir mündlich von allen werdten reden konen. Wegen den hof oficien vndt hofstatt, in fall man zu Wienn findt dass ich von Meylandt geradt auf dass orth der Cronung (welchs an besten Augspurg sein wirdt) solt, werdte die erstere vndt einige camerherrn müssen zu Meylandt benenen; die hoffstadt aber vndt was sonst zu der Cronung notig werdt man von Wienn directe hinschiken müssen. Auch werdt notig sein wegen Genua Venedig vndt Florenz zu denken; die erstern zwey betrefendt glaub ich dass man Ihnen zu verstehen geben mus dass in fall sie auch meineten mit den kayserlichen Titl allein genug zu thun ich mich damit nicht befriedigen vndt kein annemmen werdte wan nicht auch sowohl mündlich in compliment als in creditiv auch die catolica exprimirt ist in welchen mir nicht praeiudiciren kan. Wegen Florenz werdt mehr zu bedenken sein, ob wan er mich auch erkennen wolt, einer von ihm anzunemen, dan er nicht dass notige homagium prestirt hat, welchs man doch ofters von ihm begehrt hat also ich schir der meinung kein in sein namen zu admitiren, welchs man doch werdt vberlegen konen. Auch mus man sich bey Zeit mit den Paar [1]) wegen der postrais vnterredten vndt wurdt gut sein wan er auch nacher auf Meylandt kombte, glaub auch dass er alss haus Postmeister dass privilegium hat vberall mich zu führen, auch in reich wie er auch schon mein ich in possess gewesen ist. Schreib auch vber dis ausführlich an die kayserin, auch an trautsohn also davon abbrech vndt ihr euch mit ihnen werdt vnterreden konen.

1) Karl Joseph Graf Paar, Erblandpostmeister, geboren 1654, gestorben 1729.

Digitized by Google

Dass die konigin nur in der lezten extremitet hie bleiben solt bin eben der meinung vndt kan man leicht glauben dass ich sie ohne grosse noth nicht werdt von mir lassen dan keiner gern sich von sein weib entfehrnt vmb desto mehr als ich gar wohl erkenn wie notig meinen hauss vndt vor allen landten mein succession ist, allein ist da kein mitl dan die flot sie nicht hinüberführen werdt. Ewr mainung sonst dass wan die alijrten auch mich nicht hinyber lassen wolten, man endtlich andere mesuren nemen, stark reden vndt endtlich gar von ein accord mit Frankreich sich verstehen solt, hab eben schon gedacht wan es zu diser extremitet komen wer. hof es aber nicht dan nur allzeit die dificultet wegen der konigin wer also besser nichts von disen zu sagen, hab auch schon vorhin Frankreich betrefendt meine gedanken zugeschriben, von welchen mehr mündlich dan dis gar caute vndt cum grano salis mus gebraucht werdten dan dis ein farmacum ist welchs moderat gebraucht, vill helfen, fuora di mesura aber vergiften vndt schadten kan vndt mus zu disen ein gar capabel vnd geschaidter minister sein, wan wür zamkomen vndt von allen mesuren die zu nemen seindt, redten, werdt auch dis konen considerirt werdten, derweil in disen nichts zu thun sein, bin auch ewrer meinung dass wan ich einmahl vber dass meer, auch schon ein modus zu findten sein, suo tempore die konigin nachkomen zu lassen auf welchs vndt wie hie nacher dass guberno bleiben kan, schon gedacht hab vndt auch spare mündlich davon zu redten. Dass vbrig die rais betrefendt werdt ihr wie auch wegen der Cronung mit der kayserin vndt trautshon redten, dan nicht Zeit hab alles zu schreiben. Dass man disen krieg ein ganz andre normam geben mus vndt daryber nach meiner hinauskunft ein neyen vndt klahr auch festeren concert machen, ist vmb desto notiger als wür nun den schadten erfahren, vill wörter gibt in werk aber alles absonderlich die subsidien vndt zwahr also manglen dass wan die alijrten nicht baldt deren providiren, nicht wais was von hie vrtheilen oder sagen solt. Vndt uns alsdan klar machen was onus ein iedter zu tragen hat vndt dan sicherheit machen dass einer dass seinige punctual halte.

Wegen des schonborn hab ihn auch in die conferenz benent dan man ihn wegen den reich beyhalten muss vndt er nun nicht zu Wien ist, auch dass gehaimere befohlen hab vndt die kayserin gebetten dass sie es nur mit euch vndt Trautshon vberlegen wolt, sonst auch gar mit euch der meinung bin dass nicht gut dass frembde sich von meines hauss secretis informiren thun, allein nun haben wür absonderlich meinz [1]) vonnöten, der sich auch in allen sehr gut vor mich erzaigt vndt auch vill abgewehrt hat von schedlichen triten die Pfalz in sein Vicariat hat machen wollen, vndt obwohlen hof dass nun schon lengst die wahl glücklich geendt ist, doch notig sie zu menagiren, sowohl wegen der wahlcapitulazion als anderen sachen, wo wür noch genug des reichs vndt der churfürsten werdten vonnöten haben.

Die Nordische sachen belangendt hof ich dass nun schon dass neutralitet corpo beysamb sein wirdt vndt glaub dass wür dort nicht vill zu befürchten haben, wan nicht Frankreich vndt Schweden sich verstehen, vndt wan die wahl schon vorbey, werdten sie auch mehr denken was zu tentiren, sonst müssen

1) Lothar Franz von Schönborn, Erzbischof und Kurfürst von Mainz von 1695—1729, Oheim des Reichsviceeanzlers.

Digitized by Google

wür in disen gar behutsamb gehen vndt kein passum ausser mit accord des reichs vndt alijrten thun, welche leztere man suchen mus auf dass starkist darin zu impegniren vmb wan doch ein Feyr ausbrechte, sie auch darin engagirt vndt die trümmer nicht allein auf mich springen, vndt so man was an vns. sowohl von seithen Schwedten als Pohlen anbringt, ist dass best alles auf den congres in haag zu schiken vndt hof dass nun desto weniger zu befürchten ist als Vngarn ganz gestillt ist, also sie mehr denken werdten vns zu incomodiren, dan wür endlich in fall der noth auch selbe armee frey haben, welche doch aus Vngarn zu zihen ausser hochster noth sowohl wegen der subsistenz als auch besserer Versicherung des Konigreich nicht der mainung bin, wohl kont man ein guts Corpo in Vngarn gegen steyer vndt Carnten einquartiren vmb in fall es notig eracht, wurdt man durch selb landten mit vill kyrzeren weg die armee in Wallischlandt versterken vndt selbe landten versichern kunt, auf welchs wohl zu reflectiren sein werdt.

Wegen des bistumb Ollmüz bin auch der mainung dass allzeit nuzlicher dass es ein Vnterthan hab, wan nicht oft die conjuncturen ein anderes einrathen werdt, da aber nun auch nicht Zeit den churfürst von Trier ein Vnlust zu geben, er auch villeicht nacher begehren wolt dass wür ihm die mitl geben sollen vmb der wahl vndt Cronung beyzuwohnen, findt dass best sowohl mit den capitel als mit Rom zu schauen die wahl aufzuschiben bis ich hinauss kumb wo nacher sehen werdt was thun ist vndt derweil nichts davon zu redten, wan es aber noch nicht ist aufgeschoben wordten, werdt die wahl schon geschehen sein, wo dan nichts mehr zu sagen hab.

Mit Comachio den Pabst zu befriedigen nach sein Verlangen glaub nicht dass so pressant ist vmb desto mehr als der Pabst in allen so langsamb ist was mich betrift, vndt glaub wan ihm auch da willfahren werdt, er doch nie mehr Österreichisch noch weniger Anjouinisch sein werdt vndt glaub dass best, da ich nun hoff baldt hinauss zu komen, nicht vill davon zu redten vndt alles in suspenso zu lassen. Der Pabst thut derweil alle passus vor Frankreich, auch vor den Anjou, da er doch von den lezteren so belaidigt vndt nicht die geringste satisfacion empfangen, da die ofensa geradt dass vicariat (unleserlich) vndt authoritatem ecclesiasticam ofendirt hat. Doch hat er an die zwey Bayren alss Churfürsten geschriben welchs gewis ist vndt er selbst nicht laugnet sagendt dass er es wegen seiner authoritet hat thun müssen, dan er mein dass man kein Churfürst noch machen noch absezen kan ohne seiner, welchs nie gehort hab. Er hat auch die Inquisitorstell den Giudice [1]) geben, dessen exempel vns schon seidter Sicilien bekandt. Auch findt dass man in Comachio nichts thun kan da es dass reich betrift bis ich kayser bin vndt man sich zuvor mit den reich werdt verstandten haben als dass best es bis auf mein hinauskunft zu verschiben vndt derweil nichts sich mit den Albano positiv verfangen vndt mus ihm nur hofnung geben dass ihm davon, wan ich zu Meylandt sein werdt, redten werdt, wo ich mehr mündlich davon mit euch redten vndt man sehen werdt was vor mesuren zu nemen seindt, auch wegen Wallischlandt, dan man werdt denken müssen wie in winter die

1) Cardinal Francesco Giudice, bekannt wegen seiner französischen Gesinnung, General-Inquisitor.

Digitized by Google

truppen subsistiren werdten, wo vielleicht thunlich sein werdt sie in dass Florentinisch einzuquartiren, sowohl wegen Siena, welchs ich billich vor devolut erkenen kan, als auch wegen selbes landt vndt presidien auf allen fall zu versicheren vndt ohne Vnkosten die armee erhalten zu konen, welchs nur gedanken sain vndt zu Meylandt werdt konen debatirt werdten. Hor auch dass der Pabst redt napel (?) devolvirt zu declariren, welches artlich wer vndt er sich ein wenig bedenken werdt. Dis ist alles ad notam zu nemen vndt zu Meylandt werdt alles besser abredten konen vndt gut sein wan ihr derweil die notas macht von den notigsten materien vmb dort gleich zum werk schreiten zu kenen, dan mich auch wegen Wallischlandt vndt selbe Fürsten wenig denken zu machen, doch werdt einige Zeit lenger aufhalten müssen. Dass von Quartiren werdt wohl zu consideriren, dan wür motiva genug es zu thun haben.

Dass camerale bey vns einzurichten ist mein meist sorgfahlt vndt werdt dazu kein aplicacion noch mitl auch rigorose resolucion wo es notig sparen vndt seindt zwey weg die ausgaben zu reguliren vndt restringiren vndt sehen die einkünfften mit besser wirtschafft vndt anderen den landt nicht gravosen mitlen zu grosseren. Dass erster werdt vill von sich selbst dass ander geben vndt besteht dass erst dass alle instancen zamgreifen vndt sich ein iedte selbst stuze in welchen man freylich ein wenig rigoros, absonderlich in anfang werdt sein müssen vndt sich nicht moviren wan ein vndt anderer dayber schreyen werdten dan dass publicum den privato muss vorgezogen werdten vndt mus man dazu alles anwendten vndt kein fleis manglen lassen vndt bis ich hinaus komb derweil so vill moglich die materie prepariren vndt auf alle Vorschlag praticabel vndt nicht praticabel denken, dan man dernach dass best heraussuchen werdt vndt dabey auch die lendter erleichtern odter wenigst ihnen den trost geben dass sie sehen dass dass geldt allein zu den gemeinen besten employrt werdt vndt ist desto notiger als an disen absonderlich die conservacion des fus meiner truppen ligt auf welchen absonderlich acht zu haben dan dass allein was mein hauss gross gemacht vndt noch erhalten vndt auch den Prinzen vber dis hocbst eingebundten hab zu sehen wie man disen Fus erhalten auch verbessern kone. . . .

. . . Was die feindt inventirt haben vmb den Prinzen in Verdacht zu bringen war nicht geschaidt gedacht, dan ich gewis vndt glaub alle Alijrten auch von ihm so sicher sein dass ein solche sach sie kan von Ihm zweiflen machen, hab ihm auch dayber geschriben vndt kan nie glauben dass sein gross gemüth sich von solchen einfeltigen cabalen allarmiren oder den muth sinken lassen kan, doch werdt ihr ihn auch suchen best zu animiren, dan er von meiner lieb vndt estim gegen ihn sicher seyn kan vndt ich mich verlass von ihm in disen gefahrlichen conjuncturen die beste dienst vndt assistenz zu haben.

Des Sinzendorf rais aus den haag vndt adjungirung eines anderen minister betrefendt hab euch mit meinen vorigen geschriben dass er nach der Wahl auf Wien gehen kunt von woh er nacher werdt mit euch mir entgegen komen konen dan wie ihr auch meldt ich notig erken dass er mich sobaldt moglich von allen informir vndt man nach selben seine instruction vndt die hochst notige mesuren die mit den alijrten sowohl wegen meiner konigin nachfolg als sistema des kriegs zu nemen werdten sein, werdten konen debatirt werdten, zu welchen auch gut dass da der Prinz sich nicht sobaldt bey mir werdt einfindten konen, ihr ihm

schreibt dass er auch seine Gedanken schriftlich einschik vndt mus dass meist auf den krieg in spanien vndt operacion von Sicilien bestehen, in welchen alle sicherheit werdt müssen genomen werdten vndt werdt sinzendorff ein guten Secretari mitnemen könen, ist auch notig in Vorrath auf den fridten zu denken wie selber einzurichten wer, zu sehen ob nicht zwey gesandtschaften als kayser vndt konig in spanien sein konten (welchs ich sowohl als aus politique als sonst gar nuzlich findte) vndt wer auch zu der lezteren zu benenen wer von spaniern, dan man ein odter anderen diser nacion nicht auslassen kan. Da nun der Sinzendorff aus den haag werd notig sein dass derweil der Goes dorthin gehe vndt bleib bis auf weiteren befehl dan dort nun notiger als nie nicht ein sondern so vill minister als moglich zu haben, dan nun dort was neys taglich sich eraignen kan was meine dienst hochst importiren also dort absonderlich ein minister sehr attent, vigilant vndt vorsichtig sein muss, also schreib auch an die kayserin vndt werdt ihr vorderist suchen dass dis geschehe vndt haag nicht ohne wachtsamen vndt geschaidten minister bleibe. Dis alles werdt nach meinen willen vndt befelh mit ewren rath appuiren vndt so in ein vndt anderen mein willen nicht ins werk gesetzt werdt, werdt ihr es suchen dort vorzustellen debito modo vndt vber dis mir es berichten vndt dessentwegen mich nicht reboutiren dan ich selbst mit Gottes hylf baldt hinauss komen werdte.

Wegen Olmüz hab euch schon oben geschrieben vndt werdt dan nicht notig sein ein commissarium zu der election zu nemen; solt es doch notig sein findt nicht vor nun dass ihr es sein kundt dan ich nun vor mein hochsten dienst findte dass ihr Wien nicht verlasst vndt dort fortfahrt mein dienst nach moglichkeit zu beforderen, dan ich dort ewren eyfer, trey vndt petto an meisten vonnten hat.

Was die vacirendte dicasterien vndt iustizoficia betrift sowohl hoh vndt nider, die nun in allen lendtern vacirendt sein werdten, woyber ihr euch anfragt wie sich zu verhalten sey, ist mein willen dass alle hoh vndt nidter so nicht vmb den gewohnlichen nicht aufzuhalten nicht notig sein (welche wohl müssen dort vergeben werdten) als Obrist Purkraf in Bomen absonderlich man in gutachten vor iekliche instanz der kayserin die subiecta vorschlagen soll, welchs gutachten die kayserin mit einigen ministris vberlegen kunt, vndt nacher sowohl ihr vndt des ministerii meinung als auch das gutachten selbst mir einschiken, keines aber daaussen vergeben solt, die andere notigere vndt vntere chargen werd man mit gutachten selber instanz vergeben wie es sonst gewohnlich war, vndt absonderlich die bene meritos ohne anderen egard noch protection noch recomendacion noch anderen Vrsach zu accomodiren, dan dis ein allzugrosse gewissensach ist, oficia wo der vnterthanen lieb vndt gut gewissen vndt des publici dienst hänkt, aus contemplacion vndt impegno zu vergeben auf welchs genau obacht zu haben.

Sonst hoff ich dass nun euch die kayserin wie anderen vndt auch mehr alle meine handt schreiben communiciren werdt dabey von wichtigeren absonderlich Wallenstein vndt windisgraz auschlissen dan ich ihr es heunt auch widter schreib also ihr sehen werdt ob Sie euch was sagt, wo nicht werdt ihr anfangen zu redten von den was euch mein vndt anderen (cum debita distinctione) hie schreib vndt mich berichten vndt euch nicht . . allarmiren noch bewegen lassen sondern allzeit auch in Vergabung der chargen thun was recht vndt was in ewren gewissen vndt zu mein mehreren dienst findten werdet, dan wan ich komb hofendlich es

nicht so sein vndt . . schlechte leut noch gross gehor weniger appoggio findten werdten.

Dass sich die sachen zu Regenspurg zimblich verwirren vndt absonderlich Pfalz mit sein vicariat vill confusion macht hab ich allzeit beforchten vndt hat Meinz vill verhindert was Pfalz auch in mein prejudiz in Bayren, Mantua vndt anderen orthen hat machen wollen, dan mir meinz von allen die copayen eingeschikt hat, könen wür aber in disen nun nichts thun vndt mus man nur mit allen wegen suchen die union in reich zu halten vndt dass andere vor vns verhinderen dass das vicariat nichts in meines hauss schadten vollzibt, ist auch dessentwegen in meiner hinausrais so vill moglich kein Zeit zu versaumen vndt findt auch dessentwegen notig baldt moglich die Cronung vorzunemen ohne welchen den Vbel des Vicariat nicht abgeholfen werdt. Vndt mus man derweil so vill moglich acht geben dass in Bayren nichts schadlichs vorbey geh vndt hab in disen alle Vrsach von der Kayserin lieb vndt vernunft zu hoffen dass sie mehr auf des Sohn dienst (der in ihr handt dass guberno vertraut hat) als auf eins brudern wohlgefallen acht geben werdt, wo ihr nichts vnterlassen werdt was ein treyen vndt eyfrigen diener zusteht. Es hat auch an mich selbst der Churfürst geschriben dass er den Daun befohlen hab kein passum noch extorsion nominatim wegen Florenz zu thun welches nur von der Churfürstin [1]) kombt vndt er also eins vndt anders thun werdt, auch hat er bey Mainz movirt dass man soll von Mantua possession in namen des reichs nehmen oder begehren dass ich lehen von Ihm alss vicario empfangen solt welchs aber meinz rejecirt hat vndt sich declarirt nichts davon zu redten dan es schon sey mit reichs consens geschlossen wordten das Mantua bey den haus bleib, also wohl zu Wien auf Pfalz acht zu haben dass man ihm nicht zu vill gut macht, dan obwohlen er in sich selbst ein guter herr, last er sich von ein iedten vberredten absonderlich von weib, mus man also auf alles acht geben auch in ein vndt anderen wo man kan dissimuliren dan man sie noch weiters notig hat.

Preyssen hat sich zu Wien sowohl wie auch bey mir durch seine minister [2]) wie auch in Haag selbst den Sinzendorff angetragen vndt declarirt dass er allzeit alles thun werdt vmb beede monarchien in mein hauss zu halten, zu welchen endt er nicht nur seine kräften anwenden sondern gern auch in ney vndt enge Verstandnuss vndt allianz mit mir treten wurdte, welchs ich notig anzuhören vndt ihm wohl zu menagiren findt dan dis auch die alijrte (die einige aprehension von ihm haben) denken machen vndt vns nicht anderst als nuzen werdt. dan dass anhoren nicht schadt vndt kont seyn dass nuzlich wer so ein allianz zu schliessen, welchs man aus sein proposicion werdt vrtheilen konen.

Die gehaime operacion von Engellandt glaub auch dass sey in Indien angesehen welchs vns hochst schadlich sein kan, findt aber nichts (bis ich hinaus komen vndt dan wie ich oben gesagt die notig mesuren vndt neys stabiles concert vber dass ganze werk genomen werdte) zu thun als von der hollander Jalousie

1) Anna Maria Luigia, Tochter des Grossherzogs Cosmus III. von Toscana.

2) Einer derselben war Baron Bartholdy, welchen König Friedrich I. von Preussen nach Barcelona sandte, um den König Karl seiner Stimme zur Kaiserwahl zu versichern.

Digitized by Google

zu profitiren vndt ist mein groste hoffnung dass die saison so avanciret dass ich glaub sie nichts richten werdten vndt zeigt dass wie notig dass ganze werk auf ein anderen modl zu güssen welchs nicht seyn kan bis ich hinyber komb derweil aber kan dayber reflectirt werdten vndt glaub dass wür auch denken müssen anzufangen in meer zu armiren welchs in Napl vndt Friaul sein kan dan absonderlich Bucari vndt Fiume sowohl zum bau der schiff als vor ein post sehr gut sein welchs man auch zu Wien reyflich werdt vberlegen müssen ob vndt wie man anfangen kunt, dan auch vns an meer in standt zu sezen vndt mit Napel vndt den daussigen erblandten dass comercium einzurichten allzeit hochst nuzlich sein werdt.

Wegen der hof einrichtung bin in willen alles bis auf Meylandt zu verschiben, wan ich von danen bis in dass reich geb, woh ich aber auf Wien geh, werdt alles bis dorthin beruhen lassen, vnterwegs aber vber alles ewr meinung vernemen.

Des Peterboroug discurs betrefendt kent man dauss desto mehr sein wunderlichen humor, dass ihr aber mit ihm solt was wegen Verlassung spanien gemeldt haben, glaub dass er es inventirt habt, dan ihr dazu zu vernünftig vmb desto mehr als ihr auch mein resolucion wist auch spanien auf dass eysserst zu erhalten, dan nicht lassen will was mir vndt mein haus gehört vndt so lang in haus gewesen, wundert mich nur dass man den Peterboroug zu Wien so vill credit geben vndt ihm auch aufgetragen hat mich hinyber zu führen, vndt werdt man dadurch zu Wien gewizigt werdten nicht gleich ein iedten zu trauen vndt alles glauben, alsonderlich ein wie den Peterboroug der schon bekant ist vndt kan sein dass dass vill Vrsach ist an der dificultet vnss vber dass meer zu führen vndt forcht dass ich spanien hab ganz verlassen wollen, vndt mus man leuten wie der mylord ist, auch nicht nur mit ein æquivoquen worth.anlass geben, dan man sich mit ihm verfangt vndt er alles auf sein Vortheil vmbzutrahen waiss. Sonst bin ich ewer meinung dass gar vbel dass die alijrten dis so stark genomen haben vndt chan dis vns vill dienen, mus aber wissen in tempore vndt gar behutsamb sich dessen zu gebrauchen. Sonst ist von allzeit genug bekandt dass Peterboroug völlig vorn Herzog ist vndt alles capàbel vor ihm zu thun. Vndt ist er nun der des Herzog gedanken wegen der heyrath einer kleinen Erzherzogin treibt, welchs oblique auf spanien abgesehen. dan man sagen will dass der Herzog het von teologis vndt anderen examiniren vndt decidiren lassen, dass der kayser Seel. nicht hat sein tochter præiudiciren konen, welchs ich doch von ein gschaidten Herrn wie der herzog ist nicht glauben kan. Dass ist gewis dass der Herzog sehr die Alijrten in dise heyrath zu impegniren sucht vndt absonderlich in Engellandt grossen anhang vndt handt hat vndt in solchen sachen kein geldt spart, auch mit selben zu Wienn nicht vnterlassen hat sich gute freundt zu machen, also daauf wohl acht zu haben wan er zu Wienn ein anwurf thun solt, wo ich hoffen will man ihm nichts antworten kan noch werdt als ihn auf mich zu verwaisen, vndt ist nun weniger Zeit als nie daauf zu denken vndt dass best ihm es nicht klar abzuschlagen, weniger aber zu accordiren vndt es mit schonen worten auf die lange bank zu schiben. Vndt mus man auch nun kein Jalousie von Herzog spiren lassen, doch desto mehr auf der Hut stehen, den Thaun befehlen wohl auf sein thun vndt lassen acht zu haben vndt vorderist Wallischland wohl zu versichern vndt den ruken von seiner armee frey zu halten, hab in vorigen brif weiter euch

Digitized by Google

dayber geschriben, also es da nicht widerholle. Woyber euch mündlich mehr werdt müssen geredt werdten, vndt werdt ihr aus mein vorigen expedicionen ersehen haben was wegen seines tractat zu resolviren vor gut gefundten, bey welchen es sein Verbleiben hat.

Der Colomo [1]) hat mir ewren brif vberbracht vndt erken wohl dass nun sich die conjuncturen ganz geendert also auch pro nunc nicht auf die operacion von Indien zu denken ist vndt bleibt es bis auf mein hinausreis suspendirt, wo man nothwendig de toto redten werdt. Aus meinen vorigen werdt ihr absonderlich ersehen, was gemeint den alijrten mit modo verstehen zu geben vndt mus man Ihnen absonderlich wegen den mangel der subsidien klar redten vndt die minister dort sich dan vndt auch ohne befelh mit mehr petto horen lassen, dan sonst in gefahr alles zu verlihren. müst ihr auch dessentwegen aus mein befehl an meine minister schreiben vndt sie animiren dass sie auch imermahl zwar mit manier die köpf heben absonderlich wegen der hisigen assistenzen.

Hoff dass ewr gesundheit in standt sein werdt noch fehrners mir mit ewren treyen rath an die handt zu gehen, dan euch absonderlich gern haben werdte, dan ich in ewre capacitet vndt trey mein Vertrauen sez, welchen ihr secundiren werdt so lang euch die kraften bleiben, dan absonderlich nun treye, recti vndt erfahrne minister notig vmb dass harte Guberno beeder Monarchien wohl anzufangen vndt mit Gottes hylf nacher noch besser continuiren, welchs absonderlich wegen spanien ein absonderliche aplicacion brauchen werdt, dan annoch gescheint hat dass man zu Wien die hiesige landten modum vndt sistema nicht verstehen kan odter will, welchs nun hochst notig dan man beede monarchien nun gleich ansehen mus vndt alle ein herrn kehren. auch kein diferenz der nacionen sein mus, sondern suchen mus dass alle einig sein vndt iedes landt auf sein brauch privilegien vndt gewohnheit auf dass best gubernirt werdt, zu welchen auch zu mein dienst notig sein werdt dass ich baldt herin baldt daauss seye vndt wie hinaus einige spanier, also herain einige teutsche minister neme, damit dise minister beede monarchien so vill moglich begraifen. Zu disen grossen werk bin in willen mich absonderlich ewr trey vndt eyfer zu gebrauchen vndt ihr dan ewrer schuldigkeit vndt trey nach nicht vnterlassen werdt fleisig vndt mit allen kräften mir zu disen an die handt zu gehen. Die Hofcabalen werdten wenig zu beforchten sein, dan dass mein humor nicht ist vndt cabalen denen die geradt gehen nie kein aprehension geben konen, wohl aber denen die eigne vndt particolar absehen haben, welchs da von euch nicht glaub, ihr nichts zu beforchten vndt euch auf mein gnadt vndt vertrauen werdt verlassen konen, auch selbes mit treyen diensten fehrners zu verdienen suchen werdet. Die iustiz betrefendt freyt mich zu horen dass alles gut geht vndt werdt ihr acht haben dass selbe auf dass best auch in der hoffcanzlay befordert vndt die partes nicht lang aufgehalten werdten dass ihrig zu erlangen, dass vbrig was aufschub laidt werdt man bis auf mein ankunft ligen lassen konen; die iustiz ist dass meist mit welchen man den

1) Don Aug. Colomo, ein Spanier, hatte bei König Karl und zu Wien ein Project zu einer Expedition nach Westindien und zur Unterwerfung des spanischen Amerika unter die Herrschaft des Hauses Österreich eingereicht.

Digitized by Google

Segen Gottes bekombt also man dise genau vndt limpie zu administriren sehr acht haben muss.

Mantua werdt man recht einrichten müssen, dan es dort vndt in Meylandt gar confus vndt vbel hergeht vndt so nicht dauren kan, vndt werdt dass best seyn Mantua absonderlich in der direction mit meylandt zu incorporiren vndt den Castelbarco baldt abzurufen dan er dorten nicht gut vndt findt aus disen vndt allen anderen Vrsachen gut mich ein Zeit zu Meylandt aufzuhalten vmb mich von allen zu informiren vndt es gut einzurichten, dan es so nit gut geht vndt der gute Prinz so weith auf alles nicht acht geben kan, vndt ist dorten nur in ausgaben ein grosse desordre dan ich nicht wais worumb martini [1]), konigsek vndt andere die ohne dem ihr bezahlung haben, doplete sold haben, welchs gleich vill einraisst, in punct des Martini werdt auch was zu sagen sein, welchs dorten redten werdt. Vndt werdt man auch dort sehen was wegen der Wallischen Fürsten vor mesuren zu nemen, dan gut sein werdt sie ein wenig fürchten zu machen, welchs mit einigen truppen mein aufhalt zu Meylandt an meisten thun werdt, wie lang aber mich dort werdt aufhalten, werdt sich dort sehen lassen.

Den Moles auf Lisboa als Pottschafter zu schiken findt nicht vbel, hab es auch an die kayserin geschriben, dan er schon der konigin werdt an die handt gehen vndt mit der nacion gut werdt auskomen konen, auch damit, was ihm der kayser Seel. hie ausgeworfen, dort dadurch fehrners werdt genüssen konen, wan aber man ihn nicht apropo findtete odter nicht gehen wolt, ist mir der Grav Fux [2]) als Envoye beygefallen, dan ich hor er gar gschaidt vndt auch sein Fraw [3]) der konigin lieb vndt ihr da sie auch vernünftig, wohl werdt anstehen vndt in ein vndt anderen dienen konen. Erwarth dass gutachten von Wienn vmb zu resolviren. Der Bischoff [4]) ist notig dass man ihn auf dass ehist abruf dan er ganz verukt, vndt da er auch gschaidt war, kein ehr aufgehoben hat, vndt wan er continuirt verrukt zu sein werdt man denken müssen ihm ehist ein gelehrten vndt tugendtsamen coadjutor zu geben, dan dass ein gross gewissen ist, ein solches erzbistumb so zu lassen vndt mus man wohl bedacht sein ein guts subiectum dazu zu findten, vndt hor ich mit mein Vulust dass in allen Erblandten der clerus so gefallen ist dass man kaum noch gemaine noch adeliche capable subiecta findt, dan in geistlichen nicht der adl sonder die gelehrtigkeit vndt exempel mus angeschaut werdten, vndt mus man sehen wie disen Vbel abzuhelfen vndt der clerus aufzubringen sein werdt, vndt werdt auch desto harter ein guter Cardinal zu findten sein, ist aber noch Zeit auf dis zu denken.

Wegen der wappen wo in eins die principalen von beedten monarchien in eins zu bringen, bin eben der meinung vndt erwahrt es von Wien wo wan es apropo ich es gleich auch hie werdt stechen, wo nicht werdt es nach mein dunken

1) Martini von Martinsberg, kaiserlicher Generalfeldwachtmeister und Oberstkriegscommissär in Italien.

2) und 3) Wahrscheinlich Johann Graf Fuchs, welcher sich zuerst in Österreich ankaufte, und seine Gemahlin Elisabeth, geborne Freiin von Wangler.

4) Der Bischof von Laibach, Franz Ferdinand Graf Khüenburg, kaiserlicher Gesandter in Portugal, 1710 Erzbischof von Prag, nahm von diesem Erzbisthum Besitz im Jahre 1714.

endern lassen. Dass ihr meint dass ins künftig beede heyser ein wappen führen vndt sich auch Infanti di Spagna daaussen vndt Erzherzogen herin nenen, glaub werdt gut aber nicht de tempore es zu moviren, damit es nicht in spanien als was neys gedanken mache vndt werdt sich davon zu seiner Zeit redten lassen. Ewr motiva sonst wegen meiner rais vndt von statu rei præsentis seindt gar vernünftig, vndt da oben schon dass meist touchirt hab da nichts beyzuruken.

Der punct der sich movirt hat die precedenz meiner Schwestern vndt Maumben [1]) per conferenciam ceremonialem zu decidiren, ist etwas mehr als ceremonial, hat ein weites aussehen vndt ist nun gar haklich, dan durch die succession determinirt werdt, welchs nun zu publiciren nicht de tempore ist vndt ist dass best nun alle concurrenz die dise quæstion moviren kunt zu evitiren, welchs mein willen ist vndt ihr es den trauthson auch preveniren werdtet. Die kayserin hat mir nichts dervon geschriben, also werdt auch dass best nicht nur davon nicht zu redten, sondern dass man nicht merken kone dass man in geringsten darauf gedacht hat. Vber dis werdt mündlich von einer sach mit euch redten die ich nicht der Fedter traue vndt werdt ihr vbrigens in secreto den sayler sagen dass ich euch befohlen in gehaimb (vndt dass es sonst kein mensch weiss) die pactata des haus mit ihm zu vbersehen vmb dayber zu Meylandt mit euch redten zu konen, dan er selbe aufgesezt also davon wohl informirt ist, vndt widerholl dass man alle occasion evitiren mus von diser precedenz zu redten, welchs ihr zu beobachten suchen werdt. Sobaldt ich gewis den tag meiner rais wais werdt es berichten, wie auch was ich mit nimb vndt werdt ihr mit dem Sinzendorff vndt wenigst ein referendario mit der notigen formulacion, protocolen per extractum et brevia notata mein rais, cronung, tag, orth desselben vndt alles andere notige ewr rais also einrichten, dass ihr wan moglich bey meiner auschiffung zu Genua eintrefen kont, dan mein dienst erfordert gleich mit ministern vndt vorderist mit euch mich vnterredten zu konen.

Die bomische gesandtschafft belangendt hor dass sich der windisgraz gar schön hat bitten lassen vndt vill capitulacionen gemacht hat welchs man ihm nicht het gedulten sollen, dan ein der es thun mus was ihm sein herr befehlt, vndt soll es nicht angenommen haben odter man ihm vmb ihm gehen zu machen seine allzugrosse prætensiones haben accordiren müssen, meritirt er ein gute mortificacion die er sich in solchen fall zu gewarten haben wurdt. Die oferta die euch Imhoff gesagt vndt die kayserin mir selbst geschriben hat, dass sie selbst odter die altist Erzherzogin [2]) herain komen wolt, ist freylich nicht zu verwerfen aber noch nicht de tempore, mündlich werdt euch dayber meine gedanken ofnen wie man werdt mit den alijrten richten konen dass die konigin mit ihrer zufridenheit auch hinyber komb wan ich, wie ich gewis glaub, nicht sobaldt widter werdt herain komen konen, welchs doch allzeit zu sagen, auch hie zu versprechen vndt auch zu thun sein werdt wan es anderst moglich sein werdt vmb hie den krieg ein endt zu machen.

Spanier findt vor mein dienst vndt politique mitzunemen welche (da ich in willen ganz leger zu gehen) bey ein gleichen in 3 odter 4 camerherrn, zwey

1) Die Töchter des Kaisers Joseph I.

2) Erzherzogin Elisabeth.

Digitized by Google

gehaimen rath, ein Secretario di Stato mit der notigen Secretari bestehen werdt, welche suchen werdt die tauglichst vndt manierlichste zu nemen die sich auch daaussen sehen lassen konen. Was ihr meldt Wallischlandt aparte von spanien zu separiren, ist haklich vndt findt es auch absonderlich izt vor mein dienst nicht nuzlich dan es scheint als wolt ich Wallisch- vndt Teutschlandt behalten vndt spanien fahren zu lassen welchs nicht zu denken noch zu zeigen dass man daauf denke; ehendter hab aus politique vor mein dienst gefundten sie vor meiner abrais alle gewohnliche tribunalia vndt consejos, absonderlich dass d' Italia vollig formiren vmb zu zeigen dass ich die monarchie nicht mit daaussen vermischen sondern a part halten will, wie es bey vorigen konigen gewesen vndt dass d'Italia nur pro forma dan man wohl siht dass ich Wallischlandt von mir noch ehendter vndt neher guberniren werdte.

Auf den starenberg vor dass hiesige guberno ist nicht zu denken wie ich oben gemeldt vndt werdt spanien nie ruhig guberniren noch erhalten ohne Person von haus, wie es daaussen eben glaub, von welchen mündlich mehrers werdt konen geredt werdten.

Was Vngarn betrift werdt ihr alles aus den Canzlayschreiben vernemen also mich daauf bezih vndt nur beysez dass man selbes landt nun absonderlich mit güt vndt behutsamkeit guberniren vndt ihnen die maxim benemen mus dass sie von teutschen vntertrukt werdten vndt mus vor allen acht haben die ruh zu erhalten, auch sie dort vndt da zu emploiren dan es capable leut sein, wo es ohne schadten meines dienst geschehen kan welchs wohl beobacht werdten mus dan vns an ruh dises landt nun gar vill importirt.

Aus den antrag des konigs in Frankreich an die churfürsten die reichscron alternativ mit den achatolicis zu machen, siht man dass selbe Cron nichts versaumbt durch alle weg vndt emissarios sein dienst zu beforderen vndt da ich hof dass alle dise künsten kein eingang findten werdten falt mir nur bey dass gut von feindten zu lehrnen also notig war dass wür vns befleissen erstlich bey allen ministris in anderen höffen einige leut zu haben die sich in den negocijs instruirten vndt also minister nachzigleten, andertens auch suchen in allen höffen emissarios zu haben die kein caracter noch ansehen hetten, vnter anderen pretexten sich aufhalteten vndt also vnter handt mein dienst promovirten, auch von allen gute nachricht gebeten, welche leut, weil man kein jalousie von ihnen nimbt, oft besser als die minister selbst dienen, also man suchen mus dis ins werk zu stellen vndt ihr sehen werdt wie man es mache, dan es an subjecten nicht fellen werdt, wan man sie nur sucht vndt ihnen den notigen vnterhalt verschaffet.

Was an Pohlen ist geschriben wordten da er sich in Gross Klogau hat setzen vndt dort sein Vicariat hat exerciren wollen, ist gar wohl vndt glimpflich verfasset vndt hab in disen nichts beyzusezen vndt mus man fehrners zwar dise herren Vicarios in diser conjunctur nicht disgustiren, aber doch auch fehrners acht geben dass sie nicht zu vill ihr autheritet brauchen vndt mir in mein landten preiudiciren mogten vndt werdt auch dessentwegen gut sein nach meiner hinauskunft so baldt moglich die Cronung zu beforderen vmb aus allen disen embaras zu komen.

Mit den detachement dass Frankreich an rhein gemacht hat ist hofendlich nichts zu beforchten, da auch bey Zeiten vnser Prinz hin marchirt ist vndt will

Digitized by Google

gar hie verlauten als ob beede detachement zurukgangen weren, welchs leicht sein kan da Frankreich gesehen dass es doch nicht hat die wahl turbiren konen, auf welchs ich glaub es meistens abgesehen war vndt werdt auch hofendlich von schwedten nicht vill zu fürchten sein, allein zweifl auch dass was gutes in Niderlandt geschehe vndt wür nur einander anschauen werdten vndt wer wohl zu wünschen dass einmahl die alijrten sich capacitiren vndt die warheit erkennen dass aller efect in niderlandt nicht hylft vndt wan man halben theil davon hie employrt het, wür allenthalben besser stundten vndt mus nach meiner hinauskunft ernstlich auf dis gedacht werdten vmb dayber zu rechten mesuren die alijrten zu bringen.

Ist ein grosser Seegen von Gott dass er vns auch Moncaths geben hat, mit welchen die ruh in Vngarn mehrers versichert werdt, was aber die Vngaren ein landtag verlangen, kan man sie trosten dass ich baldt selbst hinaus komb vndt dan in allen tresten werdte, mit welchen sie sich wohl gedulten werdten; hör sonst dass der Canzler sich gar trey vndt eyfrig erzaigt hat also man ihm mein gnadt versichern werdt müssen, werdt auch wegen Moncatsch den Palfi eigenhandig mein gnadt vndt erkantnuss bewaisen.

Sonst ist hier alles in alten vndt manquiren vns annoch die subsidien also dass der Argil selbst desperat vndt sich nicht zu helfen wais. Werdt ihr dass meist aus den anderen Canzlayschreiben vernemen, auf welche mich bezih dan vnmoglich mehr Zeit hab, glaub dass dass maist in disen brif enthalten, woyber mehr werdt zu Meyland zu redten sein vndt hof euch bey meiner auschiffung sehen, derweil zweifl nicht dass ihr mit ewren bekanten eyfer continuiren werdt, in allen mein dienst zu beforderen, mich genau zu berichten vndt der kayserin treylich assistiren, absonderlich animiren dass man mit petto negocir. . . .

P. S.

gestern abendt ist der Nuncio Spinola komen von welchen noch nichts neys. . . .

LXX.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 5. August 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . E. M. allergn. eigenhändiges Duplicatum von 11. Juny sambt dem P. S. von eodem dato, wie auch dass Cantzleyschreiben von 14. July vndt ein anderes eigenhändiges P. S. von 12. eodem habe durch den Gr. Königel vor drey tagen mit gewehnlichen allervnth. respect zurecht erhalten, vndt gleich wie mich vornemblich wegen Continuation E. M. gnaden vndt confidentz mit tieffester submission bedancke, also bleibt mir auch nichts übrig alss E. M. in vnterth. zu versichern, dass ich mir dieselben zu continuiren vndt demeriren bestmöglichst werde angelegen sein lasen, nichts mehrer wünschent alss von Gott dem Allmächtigen so vill gesundheit zu erhalten, damit ich in standt verbleibe mit meinen laboribus E. M. allergerechteste intentiones zu assequiren, da aber wie zu

1) Es ist nicht zu eruiren, welches Mitglied der damals ziemlich zahlreichen Familie Künigl hier gemeint ist.

besorgen die krefften bey mir abnehmen sollten, so getröste mich auch dass E. M. ein güttiges Compatiment mit meinen gebrechlichkeiten haben wurden.

Mit grosen schmertzen habe auss denen obigen schreiben ersehen dass E. M. Dero heraussreiss biss nach erhaltener nachricht der würklich geschehenen Kays. Wahl zu verschieben gedenken, da man aber anoch einige Zeit mit der Capitulation zubringen vndt dieselbe sich wohl biss zu endte Septembris verzogern derffte, vollglich E. M. dise nachricht nicht wohl vor dem October erhalten wurden, in welcher Zeit dass meer sehr vngestüm, auch die frag entstehen könte ob die Admiralitet alss dan E. M. herüber zu bringen sich getrawen wurde, alss finde mich gemiesieget, auss antrieb meiner schuldigsten trew vndt liebe vor Dero interessen E. M. in vnth. zu bitten, keinen augenblik mehr zu versaumen, sondern Dero reiss sobaldt möglich anzutretten, weillen man sonsten nicht Zeit genug haben wirdt über ietziege verwirte weldtleuffe dass gehörige zu consultiren vndt einen rechtschaffenen Concert vnter denen Allijrten zu machen, zu welchem wegen abgelegenheit vndt inerlicher constitution der alijrten nicht allein eine grose Zeit vonöthen, sondern ohne welchem bey der ohnedem an der spitz stehender alijrter constitution alles über vndt über vndt verlohren gehen wurde. Ich flattire mich dass E. M. nach abgelegter relation dess Gr. von Althann bereiths dise nothwendigkeit erkennet vndt dero herauss raiss werden resolviret haben, dafehrn es aber wider verhoffen nicht geschehen, so bitte nochmahlen vmb Gottes willen vndt lieb alss E. M. dero eigene grossheit vndt conservation dero hauss sein kan, dieselbe nicht mehr zu verschieben. Die keys. Wahl werdt vorbey sein ehender E. M. in Itallien oder bey vnss ankommen, vndt da sie sich auch wieder verhoffen stecken thete, so wirdt auch E. M. gegenwahrt erfordert vmb dieselbe acceleriren zu machen. Dass kriegsweesen in Cattalonien wirdt ebenermasen von Seithen Engellandt nicht gut gehen ehe vndt bevor der Concert mit denen Allijrten nicht fest stabilliret, vndt diesem kan man nicht allein nicht zu standt bringen, sondern gahr nicht einmahl anfangen, ehe vndt bevor gewise principia in utrumque casum nicht stabilliret seint, vndt wie ist möglich dass die Regentin oder dass Ministerium sich zu etwass so gefehrlichen vndt zweifelhaften determiniren kan, wan E. M. nicht darein consentiren vndt mit darzu concurriren, derley herentgegen verwürte vndt gegeneinander laufende sachen durch schreyberey vndt eine vnsichere vndt weithleufige correspondentz zu wegen zu bringen, ist eine lauthere vnmöglichkeit vndt wurde mehr Confusion alss gutes darauss entstehen. Die konigin zu Barcelona zu lassen finde ich bey denen vmstenden so E. M. mir überschreiben fast nöthig, dahero wiewohlen dass wiederspiel gewünschet, so will ich doch weithers nichts derentwegen melden.

Vmb auf die materien so in dem P. S. von 11. Juni enthalten, zu komen, so ist wegen der heyrath der Erzherzogin mit den Herzog von Savoyen alles still vndt wirdt dass ganze werk biss zu E. M. herauss kunfft verschobener bleiben, dahero vnöthig erachte, derentwegen etwas an Prinzen Eugen, sinzendorff vndt Gallasch zu schreiben oder etwa allhier zu sagen, sondern vielmehr alles ruhen zu lasen, sollte sich aber eine gelegenheit ereignen, wie nicht hoffen will, so wurde nicht ermangelen dass anbefohlene zu vollziehen.

Wegen eines Friedt und reparticion ist die negotiations sach nicht ohne gefahr, Italien werden die Seepotenzien gewiss sacrificiren vndt villeicht auch

Spanien vndt Indien, wan Englandt in der Expedition reussiren thut, Hollandt kan mit den Last des Krieg nicht fortkomen vndt das neye Ministerium in Englandt zeigt schlechten Lust den Krieg zu continuiren, wür allein können aus Mangl des Geldt nicht resistieren, dahero werde man deliberiren müsen ob man in casu disperato Italien ohne Spanien odter Spanien vndt Indien ohne Italien behalten wolten; Frankreich werde lieber ein tertio alss E. M. etwas geben, dahero das tempo wohl zu nemen, dass nicht alles verliehren vndt auch die Erblandt nicht in gefahr sezen, zu der deliberation ist E. M. gegenwarth vonöten, den sonst mit lauter reden kan etwas nicht concludiret werdten, iedoch mus man allzeit das absehen haben die ganze Monarchien wan es möglich zu erhalten.

Wass E. M. befehlen dass man alle die Vestungen in Italien wohl versehen, auch die Armee versterken solle, ist zwar erspriesslich allein truppen könen wür nicht aus Vngaren zigen vndt wür haben endlich auch kein Geldt alles dises zu bestreiten, noch weniger aber seind wür in standt alles allein zu resistieren, dahero nach vnseren habenden kreften wohl mus consideriret werdten.

Denen Alijrten ein wenig jalousie zu geben ist zwahr nötig jedoch geferlich bis nicht E. M. gegenwehrtig seindt vndt man pro vndt contra mit E. M. befehl eingenomen hat, dan forhero dieses zu thun werdte die verantwortung vor mich zu gross sein: ich hoffe man wirdt den friedt nicht ybereillen vor E. M. ankunft, E. M. aber die reis beschleinigen, vndt alsdann wirdt sich von allen reden lassen, wan aber die Alijrte den friedt solten precipitiren, werde den Prinz Eugen, Sinzendorff vndt Gallas von E. M. intention instruiren.

E. M. geheime mit S. signirte vndt auch andere Canzleyschreiben werden mir von der fraw Regentin iederzeit communiciret vndt man fahnget auch allgemach ahn die geheime Conferentzien zu continuiren auf welche der Trautshon nach E. M. erhaltenen befehl nunmehro starck haltet vndt die fraw regentin sich auch darein gebet, vndt ist endlich nicht nöthig dass man es in gegenwahrt der fraw Regentin haltet weillen man sie ad partem in allen informiret; vber die letzte schreiben von E. M. hat man anoch nicht deliberiret, weil der Trautshon etwass vnpeslich worden, wass man aber dem Sinzendorff vndt Galass auf die durch den Althann E. M. überschickte relationes von hier geantworthet, wirdt die Canzley expedition mit mehreren zeigen hac occasione hat man in der geheimen Conferentz wegen des Moles Pottschaft in Portugal geredet vndt seint der meinung gewesen dass man ihm dahin schiken könte, mit der Regentin habe darauss noch nicht gesprochen, weiss dahero auch nicht ob dieselbe mit vnserer meinung übereinstimmet.

Dass E. M. meine Person baldt bey sich zu haben ein gn. gefahlen zeigen, vor dass sage E. M. allervnth. dank, wie dan mich nichts mehrer consoliren könte alss wan ich mich bey dero füsen sehen könte, wie ich dan alles in dem standt haben werde alle augenblick aufzubrechen, allein die bewerkstelligung desen wirdt viel von der Zeit vndt meiner gesundheit dependiren, dan wan E. M. allererst in dem spathen herbst sich herauss verfügen solten, so wurde ich in gefahr sein dass ein Podagra oder schiatica mich in einen Posthauss in dass beth wurfe vndt viel wochen ohne E. M. einigen nutzen vder dienst dort aufhielte.

Wegen dess Ceremonialis durch Itallien werden E. M. keine difficulteten haben, nachdeme der Venedische Pottschaffter allhier versichert dass seine republique

E. M. erkönen wirdt, vndt ist nicht ohne dass E. M. kein anderes tractament alss Imperator et Rex Hispaniarum simul von niemandten anehmen können noch wurden.

Auss Türkey hat man seithero meines wiesens nichts erhalten doch scheinet dass man ohne Battallia noch von einander kommen wirdt. Dass Neutralitet Corpo ist meistens in Schlesien beysamen, vndt der König Augustus ist schon auss Sachsen zu seiner armee in Pohlen aufgebrochen, wie dan der in Denemark auch in dem Holsteinischen angelangt ist, vndt wirdt zu erwahrten sein wass vor ein aussgang die operationes in Pommern nehmen werden: wir erwarthen auch zu hören ob diese Potentzien mit der in haag genohmener resolution, ihr absehen mit dem Neutralitet corpo nicht zu hindern, zufrieden sein werden oder ob man vnss anoch etwas newes wirdt zumuthen wollen. . . .

Seithero der Albani abgereiset, habe weithers mit ihm nichts negotiret, vndt obwohlen er mir geschrieben so hat doch derselbe wegen 634 [1]) keine mehre meldung gethan welchs mich muthmasen machet dass der 627 anietzo entweder andere gedanken führet oder wenigstens in der sach anstehet: mit denen letzten schreiben berichtet er mir dass der Pabst gemeinet seye baldt eine Promotion zu machen vnd dem Bischoff von Barcellona [2]) mit einzuschliesen, herentgegen vor dem Römischen Keyser einen in petto zu behalten, welches ob es gut oder nicht dahin will gestellet sein lasen, woh durch E. M. mehrer gelegenheit vndt zeit gelasen werden wirdt auf dass subiectum zu gedenken, vndt auf ein solches zu gedenken, so deroselben entweder zu Rom oder anderwerthig nutzlich sein kann: gedachter Albani beklaget sich sehr dass der Olivazi [3]) alss ein Meylendischer Senator zu Frankfurth seye, dass weesen von Cumachio zu sollicitiren, welches vor der weldt scheinen machet alss ob sich E. M. in dieser sach wieder dem Römischen stuehl intressirten; ich zweifle sehr ob E. M. zu dieser heraus-reiss specifice eingewilliget, vndt hete wohl wünschen mögen dass der hertzog seinen eigenen vndt nicht E. M. diener zu einer solchen odiosen Comission gebrauchet hete.

Ich höre dass der Reichs Vicekanzler sobaldt die Keys. Wahl vorbey sich zu E. M. zu verfügen in willens hat, so man ihm allhier nicht wohl wirdt verhindern könen, iedoch muss ich auss schuldigkeit E. M. in vnth. erinern, dass in solchen fahl auf seine insinuationes vndt consillia ein wachtsames aug zu haben sein wirdt.

LXXI.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 31. August 1711. Ganz eigenhändig.

Vnter den 19. dieses habe E. M. allervnth. berichtet dass der Curir mit dero schreiben von 9. allhier ankommen; ich habe damahls gemeldet dass E. M. die Regierung von Römischen Reich, gleich wie vnterschiedliche vorhero gethan, auch vor der Crönung vollstendig exerciren könten, allein bey denen Conferentzien hat sich ereignet dass der Reichs Vice Cantzler dieses in dubium gezogen, vndt vermeinet dass bey ietziegen seithero viel verenderten standt in Reich, die

1) Zwei unaufgelöste Ziffern.

2) Benedictus Sala, Bischof zu Gerona, dann zu Barcelona, auf Empfehlung des Kaisers Karl VI. im Jahre 1713 zum Cardinal erhoben, starb im Jahre 1715 zu Rom.

3) Marchese Olivazzi, später Grosskanzler von Mailand.

Hrn. Churfürsten vndt Vicarij ein solches E. M. schwerlich zu gestehen werden, welches wan es also, dem statum rei gantz in ein andern standt setzen wurde vollglich gedachte Crönung vor allem müste vorgenomen werden: es scheinet aber dass diese materie zweifelsohne bey der Capitulacion init derffte berühret werden, welche vollglich mass vndt Ziel geben, vndt man sich vnser seiths wirdt dernach richten müsen. Vnsere gantze hoffnung stehet in dem dass E. M. nach dess graffen von Althann ankunfft zweifelsohne dem tag dero abreiss, ohnerwarthet die nachricht dero erwellung, werden benennet, vndt anietzo von dorten auf zu brechen in procinctu stehen, dan wan dieses wieder verhoffen nicht geschehen so weiss ich meines leydts, vndt vnseres elendt kein endt, sintemahlen die Wahl vor endt Septembris, oder anfang Octobris nicht geschehen wirdt, vollglich E. M. auch vor dem November die nachricht darvon nicht erhalten könen, ob aber alssdan die Admiralen E. M. bey dieser gefehrlichen Jahrszeit herüber zu bringen sich getrawen werden, muss ich ein billichen anstandt haben, vndt da man vngeachtet aller gefahr es danoch bewürcken sollte, so wurden E. M. danoch vor dem December oder Januario nicht in Itallien ankommen, mit hin die Zeit also verstreichen, dass man nicht mehr in standt sein wurde ein rechtschaffnes Concerto zu machen, vndt das nöthiege so vnendlichen difficulteten vnterworfen sein wirdt herbey zu schaffen: E. M. könen nicht glauben in wass vor einen verarmeten standt dass Camerale, vndt diese länder durch dem langwierigen krieg verfahlen, also zwahr dass kein fleis oder menschlicher sinne darinen ein adaequatum remedium wirdt finden könen; weillen Gott allein vndt nicht der mensch auss wenig viel machen kan: ich weiss wohl dass man nicht solle verzweifellen, vndt Gott auch haben will dass sich der mensch selbsten helffen solle, welches man auch gehrn thuen, herentgegen zugleich in derley rigorose extrema verfahlen wirdt, die da nicht allein alle länder mit billichkeit werden schreyen machen, sondern auf die man in E. M. abwesenheit weder gedencken, vndt noch weniger exeguiren darf, vndt bey allen diesem wass anoch dass ergste, so wirdt man vngeachtet alles dieses danoch nicht ausskommen, vndt auf dass newe auss mangel vndt abgang in die vorige inconvenientzien verfahlen: zu einen exempel desen dienet dass man die 500000 f. so durch dem Molart geschicket worden auss denen Contributionen vndt Militari nehmen müsen, welches einen sollchen abgang bey denen truppen in Vngahren vndt Reich verursachet dass man auss miserie fast eine revolta von ihnen zu besorgen hat, man suchet zwahr alles zusamen wass man immer kan vmb zu helffen, allein woh man die länder stärker anzugreifen sich nicht getrawet, vndt dass Camerale zu erhaltung der hoffstatt nicht erkleklich so kommt man ad Casum woh die vnumbgengliche nothwendichkeit mit der vnmöglichkeit streittet, man hat durch diese Zeit gesucht sich mit Credit, vndt anticipationen einiger masen zu behelffen, allein dieser tawret so lang man kan zuhalten, vndt denen Anticipanten soliche fundos zeigen die da sie Contentiren könen, da aber die Contributiones dess zukünfftigen Jahr bereiths über zwey trittel verschrieben, vndt die leuthe sehen dass die noth dess krieges, vndt die aussgaben wegen der reiss vndt Crönungen ie mehr vndt mehr zu nemen, so haltet alles an sich vndt fahlet der Credit von sich selbsten. sintemahlen die voluntas dantis meistens darzu gehöret, vndt diese nicht zu hoffen wan die Anticipanten sehen dass die besten fundi würcklich absorbiret seint.

E. M. oben angezogenes schreiben von 31. July vndt 9. Augusti enthaltet vnterschiedliche puncten die da E. M. dahin zu verschieben vor gut gefunden, biss ich selbst dass glück haben werde mich bey dero füsen ein zufinden, dahero ich dieselbe übergehen, vndt mir auf einige andere meinen ietziegen vnterth. bericht einrichten werde.

Wegen der heyrath mit Modena vndt einer der eltesten Ertzherzoginen, wie auch mit dem Prinz von Piemont vndt einer kleinen Ertzherzogin ist alles still vndt thuet sich dieses werck vor sich selbsten biss zu E. M. herausskunfft verschieben, man redet auch nichts mehr von dem 99 : 107 : 11: zwischen ihnen derentwegen dass beste erachtet nichts darvon zu sagen, vndt nur allein dass letztere dem Trautshon zu seiner beobachtung zu vertrawen.

Dem Pottschaffter von Venedig, wie auch abgesandten von Genua hat man gesagt, dass E. M. bey dero durchreiss nicht allein nach der Wahl alss Keyser, sondern auch alss König in spanien wollen tractiret sein vndt es scheinet dass sich die republiquen darzu verstehen werden.

Dass kays. Ceremoniale, vndt die ienige so zu der Crönung gehörieg wirdt man zusamen bringen wie sich aber auf der reiss zu verhalten, sein die tempora vor oder nach der Wahl zu distinguiren, in dem erstern wirdt dass spanische zu beobachten kommen so vnss vnbekandt, vndt in dem andern fahl wirdt zu observiren sein ob E. M. Modena oder dergleichen einen sesel mit lehn werden geben wollen, welches nicht allerdings rathsamb, aussgenohmen dem herzog von Savoyen so da honores regios hat, iedoch wollte ich eingerathen haben alle derley entervue zu vermeiden, weillen diese fürsten nicht allein vnkosten vervrsachen, sondern auch alle Zeit etwass zu begehren haben welches ihnen zu accordiren nicht rathsamb, vndt in Persona abzuschlagen sehr vnangenehm fahlet, vndt haben derley zu samen kunfften selten einen guten effect vervrsachet.

Auss E. M. schreiben thue ich abnehmen, alss ob dieselbe in willens wehren sich einige Zeit zu Meylandt auf zuhalten, vndt dorten dero keys. hoffstatt so dieselbe bey der Crönung bedienen solle zu formiren, auch dass gehörige in landt selbsten zu verfügen: zu dem letztern gehöret einige lengere Zeit die da E. M. wegen dess Reichs vndt dero andere Erblanden nicht darzu emploiren könen, vndt etwass zu statuiren ohne sich genug Zeit zu der nöthiegen information zu nemen ist in denen landts Gubernien mehr schedlich alss nitzlich, zu dem stoset dass in hoc rerum statu E. M. nichts anderst hören werden alss grose lamentationes von dem landt, ohne dass selbe E. M. zu subleviren vermögen, sondern werden es noch mehrer müsen agraviren wan dieselbe dero truppen in guten standt werden erhalten wollen, dan viel truppen zu halten, diese suchen zu bezahlen, vndt die länder nicht drucken, vndt die Vnterthanen subleviren wollen ist ein lauthere vnmöglichkeit, die allein Gott vndt nicht der mensch zu wegen bringen kan, dahero sehe nicht wass E. M. gegenwarth alldorten viel nutzen, herentgegen wohl auf der andern seithen nach der Wahl viel embarass vervrsachen wurde, indeme einer seiths E. M. alldorten dass regnum Italiae exerciren sollten, auf der andern seithen herentgegen dass Reich E. M. disputiren wirdt, ob dieselbe vor der geschwohrenen Capitulation oder gahr Crönung dass selbe zu exerciren befueget seint: die Zeit vndt die experientz wirdt E. M. zeigen auf wass vor eine arth die principia Romani Imperij verwüret seint, der-

Digitized by Google

gestallten dass die gelehrtesten oft nicht wiesen wass man zu thuen oder zu lasen gegründet seye, dahero alle diese disputen gleich in anfang zu vermeiden hat man allhier geglaubet dass E. M. dero reiss vmb so mehrer biss nacher Inspruk vorthsetzen solten, weillen wan man ia deroselben einiges exercitium Imperij zuzulasen vor der Crönung gemeinet wehre, dieses nicht trans montes, sondern allererst in Teutschlandt vnter welchen Tyrol begriefen, geschehen könte.

Wegen der Hofstatt sowohl der kleineren vndt weniger der gröseren kan man etwass gewieses statuiren oder vorschlagen, zumahlen niemandt weiss wass E. M. mit bringen oder schon bey Dero Hofstatt vor ersetzter halten, doch wirdt man wegen der kleineren sich zu etwass determiniren, vndt wegen der groseren es E. M. gutfinden heimstellen müsen. Bey dieser gelegenheit habe wollen in vnth. erinern dass E. M. auf dem Rang der spanischen vndt teutschen geheimen Räthen vndt Cammerherrn zu gedenken sich belieben liesen, vndt derentwegen etwass vor dero abreiss entweder in genere oder specie declarireten, damit die spanier nicht sagen dass die Teutschen E. M. bey dero ankunfft gewohnen oder zu etwass gebracht haben: die Teutschen werden sich zwahr wie schuldig, absonderlich ich der aller ambition abgesagt, E. M. willen in allen accomodiren, iedoch ist auch billich dass E. M. auf sie vndt besonders auf dess Printzen Person reflectiren, der da vnmöglich zuruckdienen kan, vndt da dass Römische Reich vndt die Teutsche Erblanden heuntiges tages gantz eine andere figur alss die spanischen machen, wirdt nicht so leicht sein dieses auss einander zu glauben, vndt muss man vornemblich trachten damit in anfang kein disput entstehet, dahero wirdt nothwendig sein vor dero abreiss etwass darinen zu statuiren: E. M. Hr. Vatter vndt Hr. Bruder Seel. gedachtnuss haben in anfang ihrer Regierung sich auf ihre alte Hofstatte nicht gebunden sondern gantz einen newen Plan gemacht vndt dem Vorzug einem nach dem andern vermeg ihres gutbefinden gegeben, iedoch auch auf etwelche von denen ihriegen reflectiret. dahero auch alles dieses von E. M. willen vndt gnadten dependiren wirdt.

Wegen verschiebung der Olmützer Wahl habe an dem Prié vndt Albani geschrieben, vndt auch mit dem Piazza [1]) Nuntio allhier geredet: meine abwesenheit zu gedachter Wahl von hier wehre nur in allen in 5 biss 6 tagen bestanden, dan mich sonsten dieselbe zu begehren nicht vnterstanden hete.

Wass in der wahlsache passiret vndt wie man die gesandtschaft weithers instruiret, zeigen die mitkommende beylagen, die relationes von dorten haben nicht lasen copiren weillen ihnen geschrieben dass sie dieselbe E. M. auch directe zuschicken sollen; es ist sich zu verwundern dass Chur Pfaltz wegen der Visite so grose difficulteten machet vndt so gahr proponiren lasen dem Wahltag derentwegen zu verschieben, dieses nun zu evitiren hat man dass temperament genohmen wie es dass refferat vndt schreiben an den Churfürsten zeiget, welches E. M. aber allererst eine Zeit nach der Wahl et habita iam plenaria possessione werden disaprobiren könen: bey der readmission von Böhmen hat man wohl dem allegirten passum der gleichheit observiret. iedoch da an dieser readmission so viel gelegen wahr, demselben damahls nicht moviren könen, sondern durch die angehenkte Clausul es zu salviren gesucht, vndt dass übrige der Zeit vndt denen

1) Giulio Piazza, Bischof von Faënza, später Cardinal. Er starb 1726.

Digitized by Google

Conjuncturen vmb so mehrer überlasen könen alss man nicht vermuthet dass es sobaldt ad casum kommen wurde, dass wir aber in voriegen refferaten dieses Decretum nicht angezogen, ist derentwegen befliesentlich geschehen dass wir vnss selber ante tempus nicht blossgeben vndt desto ehender durch vndt bey der fraw Regentin ein temperament zu erzwingen in standt bleiben.

In dieser gelegenheit fahlet mir bey, dass wan E. M. zu der Crönung gehen werden, dieselbe dem Seiler nothwendig zu sich werden berufen müsen, der da die wahrheit zu gestehen in denen Reichssachen mehrer weiss alss Sinzendorff vndt ich, der Reichs Vice Cantzler hat gar viel Principia Moguntina sed non Caesarea, vndt da die Chur vndt Fürsten auch allerley Doctores werden mit sich bringen, so ist auch nöthig dass E. M. iemandt bey sich haben der diese materien beser studiret hat vndt weiss alss wir andere, biss dahin aber kan er gahr wohl hier bleiben.

Der Albani hat an den Nuncius geschrieben mir vndt dem Trautshon zu sagen dass Frankreich mit E. M. ein fridt wolte tractiren vndt gute condiciones geben, indeme man lieber mit E. M. als Engellandt schlissen wolte, iedoch sollte man versprechen den Alijrten nicht davon zu sagen: wir haben zu antworth geben dass wir nicht in standt seint in E. M. abwesenheit etwass darauf zu sagen, ich aber habe dazu gesezet dass wan Frankreich E. M. fragen wurdte ob E. M. mit exclusion der Alijrten tractiren wolten so werdten E. M. allzeit antworten von nein, vndt so lang man kein particularia weis, ist vnmoglich sich zu was zu resolviren, mithin muss man erwarthen wass die Zeit weither geben wirdt.

E. M. befehl den Boukowscky zu der vacirender Vice landt Cammerer stelle zu verhelfen fals dieselbe kein studium erfordere, habe durch dero Cantzley schreiben von 13. July vernohmen, dienet hierauf zu vnth. nachricht dass gedachte stelle vnter denen vnter Ambtleuthen bey der Landtaffel nicht allein die vornembste vndt nebst eines guten studij zugleich auch die praxim von der Landtaffel erfordere, wie dan ein sollcher in abwesenheit der Obersten Landtofficiren in gewiesen materien dass Præsidium vndt in andern dass erste Votum bey gedachter Landtaffel führen muss, auch alle abschatzungen selbsten thuen vndt bey denen selben die hervorbrechende strittichkeiten in instanti abthuen vndt decidiren muss, vndt da die Landtaffel dass vornembste vndt schwereste Tribunal dess gantzen Königreich ist, allwoh man von hab vndt gut, auch leib vndt leben in grösern Landtrecht der Obern stånden Iudiciret, so sehe nicht wohl wie gedachter Boukowscky salva Iustitia, praescindendo von denen ienigen so in vntern offitijs eine Zeit darbey sitzen, darmit kunte gratificiret werden, absonderlich da man wahr genohmen dass sich einige Confusiones propter incapacitatem subiectorum bey dortiger Landtaffel sich hervor gethan, die da mich vergangenen winther obligiret von hier eine Inquisition dahin zu senden, vndt diese abusus wie es geschehen abzustellen, dahero gehet meine meinung dahin gedachte Promotion zwahr gradatim geschehen zu lasen, iedoch einen sollchen klein schreiber darzu zu nehmen der da omni excoeptione maior wehre, vndt derley specimina schon in andern Tribunalien von sich gegeben hete, welchem bey meiner gegenwarth E. M. in vnterth. vorzubringen nicht ermangelen werde.

Wass von Constantinopel vnter dem 5. Augusti vor nachrichten eingelofen, werden E. M. per extensum anderwertig erhalten: die spöthliche Conditiones so der Czar hat müsen eingehen werden in etwass sein hochmuth dempfen, ich

Digitized by Google

glaube nicht dass die Türcken vngeachtet sie armiret seint einen andern so leicht werden angreifen, sondern sich mit diesem avantage vergnügen, wenigstens ist sich vor dieses Jahr nicht zu beförchten, es stehet aber dahin ob der Czar alle diese conditiones wirdt adimpliren, oder lieber seine geisel sacrificiren wollen, in welchem fahl die Türcken einen newen Krieg mit ihm haben wurden.

Ob die beyde König von Denemarck vndt Pohlen in Pommern beser reussiren werden stehet zu erwarthen, dan es scheinet dass sie zu belagerungen gahr zu wenig infanterie haben, herentgegen mit Cavallerie dergestallt überheuffet seint, dass ihnen bereiths an fourage vndt lebens mittellen abgehet, vndt da die Pest zu Copenhagen vndt gantz seelandt sehr grassiret, weiss ich nicht woh Denemarck seine winther quartier nehmen vndt sorge dass er via facti, et ex necessitate wohl eine Reichs stende belegen derfte: es ist auch abzuwarthen ob dan die Portten dem König von Schweden völlig verlasen, vndt da Er in sein landt sollte zuruck gehen, wass Er alssdan vor mesures nehmen wirdt.

Der Cardinal von Sachsen hat zwahr über sich genohmen wegen der Nomina an dem Köoig Augustum in favor eines Teutschen zu schreiben, iedoch verlanget man möchte ihm dass subiectum darzu benehnen, vndt da die fraw Regentin sich nicht darzu determiniren könen, hat er mich derentwegen angangen vndt mit einstimmung der Regentin zu persuadiren gesuchet solleche vor mich zu verlangen, welches ich ihm aber positive abgeschlagen, auss vrsachen weillen ich einmahl vor allemahl mich aller ambition vndt ostentation begeben, andertens iederzeit diese Dignitet angesehen alss eine sach die da beschwerlich ist vor diesem der es bekommt, vndt vnangenehm vor diese die mit ein sollchen viel vmbgehen mösen, drittens seint diese Hr. Cardinales partim mit dem Römischen stuhl vndt partim mit ihrem eigenen Landtsfürsten dergestallt öffters embrassiret dass sie selbsten zu zeiten nicht wiesen wass sie thuen oder lasen mögen, viertens gibt diese Dignitet ein grosen embaras in dem Ministerio, vndt fünfftens durch eine fremde Nomina darzu zu kommen scheinet alss ob man vor dem Promotore iederzeit eine erkantnuss haben müste, welches vor mich bey dem bekandten humor dess König Augusti, vndt ietzigen vmbstenden gar nicht thuenlich scheinet, dan da mein Principium allezeit gewesen einen Gott vndt einen herrn zu dienen, welches ich biss in mein gruben zu vollgen fest entschlosen, so wollte auch keine gelegenheit geben, die da ein anderes zu argwohnen einige gelegenheit geben könte, welches alles E. M. derentwegen in vnterth. zu überschreiben vor nöthig erachtet weillen praesuponire dass entweder die Regentin oder gedachter Cardinal diese sach an E. M. derfften gelangen lasen.

Die Pabstlichen Ministri beklagen sich sehr über dem Olivazi, dass er bey allen hefen in Reich, vndt ietzt zu Frankfurth die sach wegen Comachio vor Modena sollicitiret, ia so gahr einige reflexiones in truck ausgehen lasen über die ienige schreiben, so der Pabst an die Regentin occasione dess todtes fahl dess letzt verstorbenen Keyser abgelasen: nun weiss ich nicht ob E. M. diesem Olivazi allenthalben einen Modenesischen Minister abzugeben erlaubet, vndt da er ein würcklicher Senator Mediolanensis, so thuet wohl dieses bey viellen einige impression machen, vndt thuet man fast allenthalben glauben dass E. M. dem hertzog von Modena darinen zu souteniren sich entschlosen haben, welches dem Römischen stuhl in einen sollchen zweifel setzet dass man zu Rom anstehet wass

Digitized by Google

man zu thuen oder zu lasen hat: die reflexiones anbelangendt die da in truck aussgangen wan dieselben von dem Olivazi gemacht worden, könte ich wohl meines wenigen orths nicht aprobiren, vndt bin persuadiret, dass er weith über E. M. intention geschrietten.

Ich lase nachsuchen ob vormahlen die Päbste occasione einer Wahl an die Könige in Böhmen geschrieben, zu dato habe nichts finden können, wie wohlen auch gestehen muss dass vnsere Archiven sehr incomplet seint, die man aber anietzo in ein besern standt setzet, so viel ist gewiss dass die Päbste an andere cathl. Churfürsten iederzeit zu schreiben pflegen, vndt dass man cathl. seiths ihnen die einmischung in die Wahl suo modo zu laset ex principijs so zu weithleufig zu deduciren wehren wass aber die antworth anbelanget vermeinet man allhier dass dieselbe biss nach der Wahl verschobener bleiben könte, mitlerweil wirdt man nachsuchen, vndt bey E. M. ankunfft wirdt sich zeigen Ob? vndt Wie? darauf zu antworthen.

Schliesslichen werden E. M. auss dem ob angezogenen refferat die praesentes zu ersehen sich belieben lasen, der Mansfeldt aber hat sich vnpeslichkeit halber excusiret, ich habe nach derselben die Regentin glimpflich desen erinert wass E. M. dess Waldstein vndt Windischgratz halber mir anbefohlen, allein die Keyserin glaubet dass derer ausschliesung nur dahin angesehen wan einige Secretiora tractiret werden, wie sie dan in derley statt Conferentzien nicht kommen, vndt die Regentin sollche sachen ad partem zu resolviren pfleget, bey welchem ich es auch bewenden lasen, wie wohlen vnterschiedliche schreiben bey ihnen Circuliren die da von einiger Consequentz seint, vndt da diese E. M. intention anoch nicht bekandt, so vollget darauss wie newlich mit dem Cardinal von Lamberg auch geschehen, dass sich diese herrn wieder dem fürsten von Trautshon vndt mich beklagen, alss Ob wir propria Authoritate sie auss schlieseten, die Fraw Regentin herentgegen trawet ihr nicht zu befehlen dass man sollte sie darzu berufen, doch gibt sie zu verstehen dass sie diese leuthe gehrn möchte Content wiesen, so dem Trautshon offters einigen embaras vervrsachet, indeme die Keyserin weder dass eine noch dass andere zu determiniren sich resolviren will.

Der Reichs Vice Cantzler wirdt dem refferendarium Tollberg mit sich nehmen, desen eigenschafften E. M. schon bekandt seint; ich insistire dass man von der hoff Cantzley auch einen mit schicken solle vndt zwahr in specie dem refferendarium Buol, welcher in secretioribus iederzeit allhier gebraucht worden, vndt dieses vmb so mehr, alss zu vermuthen dass E. M. alle Publica an sich ziehen, vndt selbsten werden expediren wollen so baldt dieselbe über dass meer kommen; der Seiler macht mir derentwegen difficulteten weil man ihm auch allhier vonöthen hete, allein ich werde seinet wegen vmb so mehrer bey der fraw Regentin insistiren alss nach geschehener Wahl der Consbruch kan zuruck kommen vmb dass behöriege zu beobachten, vndt mitler weil kan man sich dess Glandorff [1]) gebrauchen, dahero wan wieder verhoffen anoch zeit über bliebe derentwegen dero befehl einzuschicken, so bitte in vnterth. dess Buol halber nicht zu vergesen.

1) Franz Ernst von Glandorff, im Jahre 1719 kaiserlicher Hofrath und geheimer Reichshofrathsreferent für die deutsche Expedition.

Digitized by Google

LXXII.

König Karl an Graf Wratislaw. Barcelona den 5. September 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . . Mit disen brief den der Lofrano bringt (welchen mit resolucion meiner abrais von hier hinauss schike) vndt also ohne Zifer schreiben kan, werdte die ewrige beantworten was moglich dan die schiff wegeylen vndt dabey nun hie sehr vill zu thun ist vndt da dass meist ewrer briefen auf mein binaussrais ankombt, werdt bey dieser den anfang machen. Hab dan ewre motiva allzeit wohl erkent wie notig mein gegenwart daaussen aber nicht ehendter als izt mein rais thunlich gefunden, hat auch mir nie keiner hie derwidter wohl allweil darvor geredt vndt angetrieben, welchs mich doch nicht bewogen, dan ehendter dise mein abrais noch vblere efecten sowohl hie als bey den alijrten gemacht het, nun hab aber endlich den 20. dises (obwohlen einige wenig tag darein geben werdten) benent mein rais anzutreten vndt mich auch mit meinung aller hiesigen minister ausser des Fürsten (wie ich die referata mit nechst der kayserin schiken werdt) resolviren müssen mein konigin hie zu lassen wie euch vorhin die Vrsachen geschrieben hab vndt hie wegen des landt, auch weil die flot positiv sich declarirt hat, die konigin nicht hinyber zu führen, nicht anderst hab thun konen vndt aus zwey vblen weniger gefundten die konigin hie zu lassen als nicht auch ich mich lenger hie aufhalten zu müssen, da mein gegenwahrt daaussen so notig ist vndt endlich wan ich einmahl daaussen, lauter mit den alijrten redten, bessere concert werdt nemen konen, auch nacher an weg nicht fehlen werdt die königin nachkomen zu lassen.

Ich schik durch den Lofrano die lista von den was ich mitnemb vndt werdt ihr dass mehrer vber disen punct alles aus den Canzlayschreiben ersehen vndt ist dass notigst, dass mir mit euch vndt anderen minister auch einige referand. auch mit den ceremonial entgegen, wie ich es mit den wallischen Fürsten vndt legato zu halten het in fall die wahl geschehen, welche wan sie noch nicht geschehen wer, dass ceremoniale von spanien würdt müssen observirt werdten. Ich hof dan dass ihr auch euch auf die rais begeben vndt ich euch wo nicht zu Genua, wenigst zu Meylandt werdt sehen konen, solt es aber ewr Vnpasslichkeit nicht zulassen, werdt ihr der Kayserin vorschlagen, wen ihr anstatt euch glaubte vndt kombt mir vor dass trautson odter seyler die beste sein werdten.

Aus den canzlayschreiben werdt ihr auch sehen was man den Preyssen hie antwortet vndt findte hochst nuzlich sich auch wegen einer neyen alianz enger mit ihnen zu verstehen, absonderlich in disen coniuncturen wo nicht vill denen alijrten zu drauen, welche doch auch allzeit einige egard vndt aprehension vor Preyssen haben vndt findt ich disen nun von allen Churfürsten den besten vor vns vndt der wenigste condiciones machet.

Meinz hat auch seine gravamina vndt petita bey mir vorgetragen mit Vermeldten dass er verlangte dise amicabiliter beyzulegen vmb dass er nicht müsse selbe in die capitulazion sezen. Vndt mus ich bekennen dass ausser einigen 5 odter 6 puncten die andere obwohlen hart doch billich vorkomen, dan ich sie selbst meines Herrn Vatters vndt Brudters Seel. auch in anderen capitulacionen vndt constitucionibus enthalten gefundten hab vndt wer zwar besser wen man mit geldt odter versprechen einiger güter machen kunt dass man gar nicht davon

Digitized by Google

redtete, wan aber dis nicht zu erlangen, besser ist sich mit Ihm zu vergleichen, es wer auch wie es woll, als dass es in die capitulacion komb, womit alle andere ihr gravamina auch einschliessen wurdten wollen vndt dass ein processus in infinitum vndt voller disputen werdten werdt. Vndt findt vbrigens hochst notig Meinz absonderlich so vill moglich zu menagiren vndt werdt ihr aus den canzlayschreiben dass mehrer dayber ersehen, will aber hoffen dass ehe dise hinauskomen, alles beygelegt vndt die wahl glücklich schon werdt zu endt gebracht wordten sein.

Wan ich mein rais in dass reich nemen solt ist notig die hoffstatt von Wien entgegen zu schiken vndt auch mir alle protocola der Crenung durch den Hofsecretar zu bringen, in welchen fall vndt wan ihr nicht auf Meylandt komen kontet, ihr mir ewr meinung vber die hof oficia einschiken werdet, welchs aber alles suspendirt bleiben kan wan ich auf Wien gehe.

Der discurs des starenberg ist gar wahr, dan er ihn auch ofters in conferenzen ofentlich mit argernuss absonderlich der spanier widerholt hat, welches allein vbel ist dan sonst ich ihn kenne vndt es nicht acht, dan er sag was er woll, ist er doch mein diener vndt vnterthan, hof auch dass er es fehrners vnterlassen werdt. Der konigin zu ihren guberno (da ohneden hie wenig gute rath seyn) hab kein anderen als Moles, Cardona [1]), starenberg vndt Palma [2]) lassen konen vndt also werdt der Moles nicht in Portugall gehen konen, dan er hie notiger ist vndt allzeit doch ein guten rath (wie auch der Moles ist) der konigin geben kan, also mus zu Wien denken ein anderen vor Portugall vorzuschlagen damit ihn benenen kone, dan auch die dortige konigin nicht wohl ohne meinigen minister sein kan. Was ich von spaniern mitnimb werdt ihr aus der liste ersehen vndt mus man nun mehr als nie suchen spanier vndt teutsche zu vereinigen, dan es also mein dienst ist vndt mir angenemb sein, dan auch absonderlich in disen coniuncturen notig dise nacion zu menagiren.

Wegen Savoyen hab also in disen coniuncturen zu resolviren zu mein dienst eracht vmb desto mehr als wan nacher der Herzog nicht wohl zufridten, die alijrten ihn besser erkenen vndt nicht von allen die schuldt auf mich werfen werdten, auch die alijrten als garanten sein müssen dass der Herzog nichts neys widter verlang vndt dise materie nicht so geschwindt werdt geandert werdten, dass vns nicht Zeit gibt, vor allen aber müssen in disen meine minister in holl- vndt Engellandt sehen dass von seithen alijrter gute leut dazu benent werdten Hor auch ob soll der Peterboroug auf frankfurt geschikt wordten sein, welchs aber nicht hofen will.

Die antwort wegen der 8000 man findt gar wohl vndt erken besser als keiner dass wür vns nun weniger als nie von Truppen aus Vngarn entblossen konen, absonderlich da wür dort von Zaar vndt tyrken zu fürchten haben vndt auch Vngarn noch nicht so in rechten standt ist dass man nicht mit geringster occasion was vbles befürchten könne. Sonst die nordische vndt aldortig neutra-

1) Joseph Folch Graf, später Fürst von Cardona, Grossconnetable und Admiral von Aragonien, nach der Rückkehr des Kaisers nach Wien Präsident des Obersten Rathes der österreichischen Niederlande, 1717 Obersthofmeister der Kaiserin Elisabeth, starb im Jahre 1729 im 78. Lebensjahre.

2) Ludwig Anton Graf Palma aus dem Hause Portocarrero, starb 1723.

litet sachen betrefendt seindt sehr hart vndt gefahrliche materien dan auch neutraler sich nicht wohl ohne ein odter andteren zu disgustiren erhalten kan vndt dessentwegen endlich man ein partie werdt nemen müssen, dan sonst vmb kein zu disgustiren zu fürchten dass beedte theil sich vber vns beklagen werdten vndt also werdt sich endlich zu ein theil schlagen vndt aus duobus malis minus elegiren müssen, welchs gut wan man es bei Zeit zu Wien bedenk vndt mich davon bericht damit (obwohlen dass best so lang es sein kan sich neutral zu halten) man doch gericht sey wan die noth wolt ein resolution fassen zu konen, welche man schon zuvor vberlegt hat. Pohlen vndt Moscau zeigen sich freylich nicht gut, allein haben sie die macht vndt wer also der meinung dass sicherst zu sein sich zum sterkeren zu schlagen vmb desto mehr als moscau nun so mechtig macht dass es besser ihn zu freundt als feindt zu haben, dabey auch wan er mit Vns, der tyrk vns nicht vill werdt thun konen, auch zu consideriren dass schwedten allzeit gesucht hat mein haus zu schadten, also von ihm nichts best zu hoffen ist: concludir also dass in hoc statu rerum wan wür vns schon zu einen schlagen solten, ich besser findt vns mit Moscau vndt saxen auch denemark zu versichern. Dis mus man aber nicht ohne hochste precision thun, welche ich hoff sich noch nicht eraignet hat, wedter sich vor meiner hinausskunft eraignen werdt, also ist best mein meinung dass dass ministerium dis wohl vberleg (wie ihr der kayserin vorstellen werdt) vndt mir rath was zu thun wan es zu disen passu komen solt, ihnen auch mein meinung nur als ein frag nicht als befelh vorstellen kunt, dass sie dayber mehr discurriren vndt die materie debatiren konen, dan ich bis ich hinaus komb nichts positiv in disen sachen resolviren kan als zu weit entfehrnt, wo sich taglich dass sistema vndt coniuncturen anderen konen.

Ewren schwahern schik auch heunt zuruk an Prinzen mit nachricht meiner rais, schreib ihm auch sowohl wegen der Nordischen sachen als auch wegen einrichtung eines neyen sistema des kriegs mit den Alijrten vndt absonderlich wie man recht dass militare einrichten kont, vber welchs notig dass man auch gleich von Wien seine meinung begehr vmb in allen disen trey sachen derweil vorarbeithen zu konen, dass ich bey meiner ankunft desto geschwinder eine resoluzion fassen kone. Vndt ist vor allen nun gleich die handt zu moderir- vndt besserer einrichtung des Cameralis (vber welchs alle gelegenheit geschriben hab) auch auf werbung der notigen recrouten (woyber zu sehen was die lendter thun konen vndt tauglich den Prinzen anzuhoren) anzudenken den sonst die recrouten in notiger Zeit manglen werdten.

Die nomina von Pohlen ist allzeit gut wan man machen kan dass der konig sie auf mein insinuacion geben mogte vndt kan man von Wien vor nun mir einrathen was subiecta sowohl zu diser als auch meiner selbst einige nomina alss kayser benenen kunt, ist mir zu einer von beedten meiner konigin grossvatter beygefallen, weil man wenig subiecta hat, mus aber besser bedacht werdten, vor allen ist zu meiner nomina vor mein dienst zu observiren dass dass subiectum capabel, iung vndt in standt zu rom bestandig zu residiren vndt dort mein dienst zu beforderen sey, dan dis vns vill geschadet dass wür dort so wenig Cardinalen vndt partie gehabt haben.

Die list von allen eyren nach des kaysers todt geschribnen briefen hab empfangen vndt seh dass die mit den Curir Braun verlohren gangen neben 3

Digitized by Google

anderen. Auf was an meisten gleich nach meiner hinauskunfft zu arbeithen ist an 3 puncten 1° ein neys kriegs concert mit den alijrten zu verfassen, absonderlich zu disen krieg, damit nicht einer sich auf den anderen entschuldigen kone vndt alle ein theil von last tragen, zu welchen vor allen notig zu sehen wie weit sich meine kraften erstrecken vndt was meines theils contribuiren zu wollen den alijrten vorlegen kone, mit welchen man auch leichter auch von ihnen den vbrigen beytrag werdt verlangen konen vndt mus dis klar eingericht werdten damit ein jedter wiss was er schuldig zu halten vndt also allen müsverstandt vndt entschuldigung eins auf den anderen der weg abgeschniten werdte. Vber welchs schreib auch den Prinzen vndt mus man bey Zeit zu disen die handt anlegen, dass ist vber dass militare;

2° ist notig auf alle wais die allianz zu ernayren vndt fester zu verbindten, absonderlich den punct der integritet der Monarchie besser zu versicheren suchen, aus welchen man auch kenen werdt ob die alijrten nachendt auf ein fridten denken, dan wan dis ist werdten sie nicht die alianz ernayren wollen, weigern sie sich zu disen nicht, ist nicht so vill zu fürchten; 3° zu denken was zu thun wan es zum fridten komen solt, welchs man auch consideriren mus, absonderlich aber die 2 ersten puncten nun debatir, dass ich die materie nacher schon praeparirter findten kone. Dis alles bringt auch ewr Schwager den Prinzen vndt dass er auch sein meinung sowohl mir als nun auf Wien geben kone.

Wegen der heyrath der kleinen Erzherzoginen vernem gern dass alles still vndt werdt ihr in eraigneten fall beobachten was euch vorhin geschriben hab.

Wegen der forcht eines fridten schreibt Gallasch als ob er einige Vrsach es zu vrtheilen hat auf welchs alle minister scharff zu instruiren wohl acht zu haben vndt wer absonderlich den in Haag zu befehlen es dort zu verhinderen suchen vndt sie ehendter mit forcht aus Engellandt mehr efort zum krieg zu engagiren vndt muss man sich mit hollandt zeigen enger zu verstehen; wan es aber zu weit kombt wer zu observiren was euch vorhin geschriben hab vndt müst man eine moderirte jalousie den alijrten geben, welchs aber noch nicht notig halt vndt hof endlich bis mein hinausreis man werdt wahrten konen, dan absonderlich (wan wahr wer wie man sagt dass ein glückliche action solt in Niderlandt passirt sein) die friedensgedanken auf einige Zeit vergehen werdten, also man dayber daaussen werdt redten konen vndt allzeit vor allen auf die ganze monarchie festzustehen werdt sein.

Wallischlandt ist notig auf dass best als moglich zu versicheren vndt es auch den Thaun anzubefehlen dass er mit guarnisonen absonderlich meylandt vndt mantua allzeit wohl versehe vndt mus auf dis wachtsames aug haben, bin auch dessentwegen nie der meinung gewesen vber den gebürg zu vberwintern vmb nicht von Wallischlandt abgeschniten zu sein.

Mit den fleis des guberno zu Wien bin annoch gar wohl zufridten vndt ist gut dass die gehaim conferenz gehalten werdt, welche zwar besser gewesen wer in gegenwahrt der kayserin zu halten, allein nun kan es so bleiben da baldt daaussen zu sein hoffe.

Der Pabst hor ich ist sehr den Prinzen von Saxen zum Romischen konig zu machen, wie auch Florenz bey den raich zu appuiren dass man ihm erlaub nach sein willen ein haeredem zu benenen vndt man ihm mit kein contributionen mehr agraviren woll, welchs wohl Pfalz secundiren werdt, auf welchs wohl acht zu haben ist vndt mit comachio desto gemacher zu komen vndt da der Albano mit

Digitized by Google

euch nichts mehr von diesen materien meldet, werdt man es konen in stillschweigen verbleiben lassen, aber auf Florenz acht geben vndt die notige mesuren dayber wie auch vber die wahl eines Rom. konig nemen. Heunt hab ich dass notig so beantwort vndt hof vber dass mehrer baldt mehr mündlich zu redten, dan mir lieb seyn würdt euch zu Meylandt sehen zu konen. . . .

LXXIII.

König Karl an Graf Wratislaw. Von der Bay von Vado an Bord des Blenheim am 8. October 1711. Ganz eigenhändig.

. . . . Ewren brief von 22. September von Wienn hab heunt durch den Lofrano wohl empfangen vndt zugleich von ihm gern vernomen dass ihr schon glüklich zu Meylandt ankomen seyt, also euch in wenig tagen zu sehen hoffe, dan auch ich gestern sehr glüklich hie angelangt bin vndt sobaldt alles zu Genua desembarquirt sein werdt, ich alsdan auch hinfahren vndt von dorten aus den schiff gleich in den wagen sizen werdte vmb mich nichts zu Genua aufzuhalten wo sie sich so schlecht gegen mir comportiren.

Was zu redten spare alles mündlich auf Meylandt, absonderlich die Einrichtung der Hofambter betrefendt. Dass Venedig mich reconoscirt hat ist mir gar lieb zu vernemen vndt desto culpabler die schönen Genueser. Vndt werdte denen ersteren mein rais von Meylandt aus participiren.

Weylen ihr nicht wohl mir weiters her kont entgegen komen vndt aber ich hor gewiss dass der herzog von Savoyen meiner zu cueva erwahrt vmb sich mit mir zu abouchiren, wessentwegen ich dan auch an den Thaun schreiben lassen vmb sich mit euch zu vnterredten, wie mit wenigsten incovenient die entreveu sein kunt vndt die ceremonialia eingericht werdten als auch wie mich in ein vndt anderen in den discursen zu verhalten het vndt nach dieser Vnterredung solt er Thaun sich gleich auf den weg machen, wenigst bis auf Tortona vndt mich dorten von den berichten was ihr beedte vnterredet haben werdet vndt kont der Thaun (wan er in durchreisen a la cueva den Herzog antrefte) mit ihme alles concertiren.

Ich meinte es wer dass best wan es zu cueva en passant ohne alle ceremonie geschehen kunt, also dass dorten ich pferdt wechseln vndt vnter selber wenigen Zeit nur stante pede kurz mich mit dem herzog abouchirte vndt kunten dadurch alle ceremonien vndt lange discursen abbrochen werdten, mich entschuldigendt dass ich mich nicht lang aufhalte weil ich eylendts rais vndt werdt auch gut sein dass ich vor einigen andern vndt nicht allein mit den Herzog redte vmb in allen mit ihm Zeigen zu haben.

Dieses ist was euch heunt in eyl schreib. Auch hor ich dass der D. Gaston [1]) meiner warthet mich in namen seines Vattern zu erkennen vndt complimentiren. ich glaub das dis ein wenig vor ein feudatorio spath ist vndt bin der meinung ihn D. Gaston zwar hoflich zu empfangen, wan er aber von seinen Vattern redtete, den discurs abzubrechen vndt mich zu entschuldigen dass ich Vrsachen hab lieber nicht davon zu reden. Werdt ihr mir auch dayber ewr meinung sagen womit vor heunt endte vndt hof euch baldt mein gnadt vndt lieb persohnlich erkennen zu geben.

1) Don Gaston de Medicis, Sohn des Grossherzogs Cosmus III.

Digitized by Google

LXXIV.

Graf Wratislaw an König Karl. Wien den 12. December 1711. Abschrift einer eigenhändigen Relation.

. . . . . Die hiesige geheimbe räthe haben allererst vorgestern das Juramentum allhier abgeleget, bei welchen actu unterschiedliche theils heimbliche undt theils gar offentliche disgusti hervorgebrochen. Die offentliche seindt gewessen der graff von Waldstein vndt Windischgraz, da der erstere unter Vorwandt eines kopfweh und der andere eines Cathar dabey zu erscheinen sich entschuldigen lassen, die historie saget, dass disse beede den Mansfeldt überreden wollen, ebenermassen bey ablegung des Juraments nicht zu erscheinen, so er Mansfeldt aber nicht thuen wollen, mit vermelden, sie beede solten thuen was sie wolten, er herentgegen wurde seines Herrn gnaden annehmen wie sie ihm seindt gegeben wordten, wie er dan dabey erschienen, sein Jurament abgelegt, ein weil darin geblieben und alsdan wegen seiner unpäslichkeil sich entschuldiget und darvon gangen, die ursach solle seyn, weil er eine difficultæt movirt, ob er nicht als ein älterer fürst, ungeachtet der Trautsohn ein älterer geheimber rath demselben vorsitzen solte? Die Hhn. Vngahren, alss der Judex curiæ [1]) Ördedy, Bannus Croatiæ [2]) und der Balfy Obrist Stallmeister [3]) sambt den Erzbischoff von Colozza [4]) thuen sich beschwären, das der Ungar. Canztler Ihnen vorgezogen worden, da er doch in Ungarn nach jenen und allererst von dem alten Esterhasy adoptirt worden, dahero mit Ihnen nicht zu vergleichen seye, welches dan der fraw Regentin den anlas gegeben zu sagen, das E. M. Einigen so sie in petto behalten, künftig zu publiciren und den rang zu geben wissen werden. Ich habe der Keyserin, als sie mir dieses gesagt, zur antworth geben, dass die zwey erstere Herrn nicht wohl gethan und E. M. nicht kenneten, weil man mit dergleichen Manier oder pfnoterey mit E. M. wenig ausrichten wirdt, sondern sie sich in gefahr setzeten von der geheimben Rathsliste gar ausgelöscht zu werden. Der Mansfeldt hätte mit mehrer prudenz gehandlet, allein seine prætension seye auch nicht billich, weillen sub Leopoldo sowohl der Cardinal von Sachssen als der Printz von Savoyen dem fürst Antoni alss ein Cadetten nachgesessen, und der Leztere annoch nachsitzet, disser prætendirende rang unter denen Fürsten wurde bey unssern hoff die gröste confusion nach sich zihen, weillen die alten Häusser unssern neygemachten fürsten und ihren Cadetten nicht nachsitzen wolten noch könten, zu geschweigen dass dieses ebenermassen dem Printzen ein anlas geben thäte dem Fürsten Antoni den Vorsitz zu disputiren, wie dan gedachter Printz, als der Trautsohn schon Obrister hoffmeister gewessen und fürst allererst worden, demselben jederzeit vorgesessen ist, dieses seye aber mit ihm und dem Palatino daher kommen, weillen der Trautsohn allererst fürst worden, da der andere schon als geheimber Rath auf der fürsten banckh gesessen, so eben auf dise weiss mit dem Palatino und fürst Hanss Adam von

1) Graf Georg Erdödy.

2) Graf Johann Palffy.

3) Graf Nikolaus Palffy, Bruder des Vorigen, Oberststallmeister der Kaiserin Eleonora, später Palatin von Ungern.

4) Graf Emmerich Csáky, später Cardinal.

Digitized by Google

Liechtenstein gewessen. Es seye nicht ohne dass sub Josepho der Palatinus den fürst Hanss Adam vor seiner gelassen, disses aber wäre geschehen aus einer ungeschickhligkeit von Palatino, der ihm selber platz gemacht und sich niemahlen weithers darüber beschwäret, alss hat es der verstorbene Herr auch dabey gelassen.

Wegen des Elizbazy hätte ich allezeit geglaubt, dass die fraw Regentin Ihn selbst recommandirt hätte, er wäre endlich auch E. M. königlicher Ungarischer Canzler; Ess wäre nicht ohne dass andere Magnates in Ungarn ihm vorgingen, wie dan in Böhmen ebenermassen unterschidliche landt officia qua tales den Vorzug vor einen Obristen Cantzler hätten, jedoch wüste man wohl wie zu allen Zeiten ein Obriste Cantzler von E. M. Vorfahren von Ihnen distinguirt worden, und da von den Ungarischen Landtämbtern noch einige zu geheimben räthen solten gemacht werden, sehete ich nicht wie man wohl alsdan die böhmischen zuruksezen wurde, dahero dan zu der gethanen reservation nichts anderst zu sagen wuste, alss dass mir bekandt wie ungern E. M. zu der bereiths declarirter Zahl sich resolviret und nicht allein bey sich beschlossen keine mehrere zu machen, sondern gemeinet seyndt biss auff die Zahl von 30 absterben zu lassen.

Die Fraw Regentin hat mir repliciret, sie glaube wahrhafftig dass der Waldstein recht krankh seye, und weillen der Windischgraz ein tostiger Mann wäre, hätte er vielleicht wegen des Cathars bey diesem schändlichen wetter nicht auszugehen getrauet, wie sie dan mit wahrheit sagen könte, das sich weder Einer noch der andere derentwegen bey ihr nicht beklaget hätte. Der Mansfeldt hätte auch von ihr nichts anderst verlanget, als weillen er sehr krankh und alt, das man ihm nicht mehr möchte vor übel nehmen wan er öffters ausbleiben wurde, welches ihm der lezt verstorbene Herr eben erlaubet hätte; ihre reservation thäte E. M. zu nichts binden, indem sie so stylisiret gewessen dass man es auch auf den Consbruck allein ausdeithen könte, und in allen fahl bliebe E. M. die handt frey mit denen Ungarn zu thuen was sie vor dero dienst nutzlich zu seyn finden wurden. . . .

LXXV.

Graf Wratislaw an Kaiser Karl VI. Baden (bei Wien) den 27. Mai 1712. Ganz eigenhändig.

. . . . Auss dess Steighnens [1]) schreiben, so zu Completirung der Acten bey der Hoffcantzley wieder hiemit zurucksende, ist zu ersehen dass der Oxfort [2]) in seinen vorhaben vorthzugehen continuiret, iedoch noch nicht abzunehmen, wass vor vortheil E. M. eygentlich zugeleget werden, wie dan vermuthe dass vor dess Hogendorff [3]) ankunfft wir nichts positives wiesen werden, vollglich biss dahin

1) Steingens, Bevollmächtigter des Kurfürsten von der Pfalz in London. Durch seine Vermittlung waren neue Verhandlungen zwischen der kaiserlichen und englischen Regierung wegen Fortdauer der grossen Allianz im Zuge. Sie haben jedoch zu keinem Resultate geführt.

2) Robert Harley, Graf von Oxford und Mortimer, Lord Grossschatzmeister und Haupt des damals am Ruder befindlichen Tory-Cabinetes.

3) Baron von Hohendorff, kais. General-Adjutant bei der Person des Prinzen Eugen. Er war gleichfalls viel in der oben erwähnten Verhandlung gebraucht worden.

Digitized by Google

vnss noch weniger entschliesen könen, wass da zu E. M. dienst vndt beferderung dero nutzen vndt diensten gereichen mag: alle getrewe diener worunter ich auch einer obgleich von den geringsten bin, seint mit E. M. einig, dass man spanien niemahlen freywillig verlasen müse, vndt wirdt die Nachwelt E. M. zu künftigen Zeiten diese Zeugnuss geben müsen, dass dieselbe alles mögliches angewendet dasselbe zu erhalten, dahero weder in ihren ehren noch in ihrem gewiesen sich nichts zu reprochiren haben, wan die göttliche Providentz die sach dahin disponiren solte, dass einen dritten gedachtes spanien solte zugeleget werden, bey welchem diejenigen so mit E. M. von denen spaniern gehalten, weith beser fahren wurden alss wan gedachtes spanien gahr oder zum grösten theil dem hauss Bourbon verbleiben solte; Gott so E. M. mit so stattlichen gemüthsgaben begnadet, wirdt E. M. auch hoffentlich in disem vnverhofften fahl eine dergleichen standthafftigkeit verleyhen dass dieser harte streich E. M. geheyligter Person vndt leben keinen schaden zufügen wirdt, vndt endlich hoffen wir auch andere getrewe vnterthanen, so dem Allerdurchlauchtigsten Ertzhauss iederzeit bestendig mit gut vndt bluth beygestanden, dass E. M. auf vnss eine gütigste reflexion machen vndt sich vor vnss vndt vnser heyl zu conserviren trachten werden, wie dan E. M. wenigstens eben so viel vor vnss alss die spanier vor Gott vndt der welt zu thuen gemiesiget sein, in betrachtung in wass vor elendt vndt miserien alle diese länder verfahlen wurden wan auss einer inerlichen gemüths krankheit E. M. an dero gesundheit oder Gott behüte leben einen anstoss leyden sollten: diese materie, allergnädigster herr, ist von einer gahr zu grosen delicatesse vndt extension dass man dieselbe schriftlich tractiren köne vndt gleich wie ich inniglich wünsche dass es niemahlen ad casum komme, so hoffe ich auch in wiedrigen fahl, dass der Allerhöchste E. M. derley resolutiones inspiriren wirdt, die da zu E. M. immerwehrender glori, grosheit dess Allerdurchleuchtigsten Ertzhauss, Conservation dero vnterthanen vndt geheyligter Person die dienlichsten sein werden.

Mit meiner baadchur gehet es nunmehro ziemlich gut von statten, wiewohlen dem ersten tag meiner ankunfft eine alteration verspühret, welches mich obligiret die chur vmb zwey tag spether anzufangen. Mich erfreuet dass alle die dortigen functiones so wohl abgelofen vndt könen vnsere Dames nicht genug aussprechen wie gnädigst vnd holdselich E. M. den tag besonders gegen ihnen gewesen alss dieselbe zu dem graf Philipp [1]) eingetretten vndt mit einigen von ihnen zu spiellen sich gewürdiget, vndt kommt mir vor dass die ienige mit welcher E. M. geredet, schon würklich es vmb zwey finger höcher traget, alss die andern so dass klück nicht gehabt diesem tag bey dem Oberststallmeister sich einzufinden.

Ich continuire meine chur mit E. M. allergn. erlaubnuss, iedoch kan ich dieselbe alle tag abrechen, wan bey ereigneter gelegenheit E. M. vor nöthig findeten mich nacher Presburg zu berufen; schlieslich habe E. M. allervnth. bitten sollen, dem hofcantzler [2]) anzubefehlen, dass er mir die Zeit meiner abwesenheit von Utrecht vndt London eingelofene relationes communiciren thue, damit in dem filo bleibe vndt E. M. dienst desto beser beferderen möge. . . .

1) Dietrichstein.

2) Freiherr von Seilern.

WIEN, 1856.
Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staats-Druckerei.

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der zur Pflege vaterländischer Geschichte

aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Sechzehnter Band.

II.

Ausgegeben am 15. September 1856.

Inhalt zur zweiten Hälfte des XVI. Bandes.

II. Über die Frage, ob der heilige Rupert das [illegible] in [illegible] bis [illegible] Lebensende geübt habe. Von Friedrich Blumberger [illegible]

III. Zacharias Bandhauer's deutsches Tagebuch der Zerstörung [illegible] Mit dem Corollarium desselben und Belegstücken aus dem [illegible] nischen Werke dieses Augenzeugen. Von Philipp Kl[illegible] [illegible]

IV. Die Briefe des Aeneas Sylvius vor seiner Erhebung auf den [illegible] chronologisch geordnet und durch Einfügung von 46 bisher [illegible] mehrt, als Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dieser Briefe. Von [illegible] [illegible]

II.

Über die Frage,

ob der heilige

Rupert das Apostelamt in Baiern

bis

an sein Lebensende geübt habe.

Von

FRIEDRICH BLUMBERGER.

Digitized by Google

Für die Geschichte der Christianisirung von Baiern ist die Einigung der Kritiker in der Frage über das Zeitalter des heiligen Rupert wohl das wesentlichere Bedürfniss, aber nicht das einzige. Mit der endlichen Lösung jener Frage werden nur erst die argen Differenzen gehoben sein, die aus der Verschiebung von hundert Jahren hervorkommen mussten; es verlangen noch andere Differenzen, die von der Zeitfrage unabhängig sind, die Abthuung, manches Andere ist noch aufzuklären, zu erheben, zu verwenden, wohl auch zu berichtigen, und ist sohin noch viel zu thun übrig, um endlich zu einer gerechten Anforderungen entsprechenden Geschichte zu gelangen. An dem erst neuester Zeit wieder rege gewordenen Bestreben, die Einigung in der Zeitaltersfrage vom heiligen Rupert herbeizuführen, habe ich mich mit einem dem Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen einverleibten Aufsatze [1]) betheiligt, und gedenke jetzt einen Schritt weiter zu thun; ich will mir erlauben, eine Untersuchung über eine weitere Frage vorzulegen — über die Frage: ob sich der heilige Rupert den apostolischen Verrichtungen in Baiern bis an das Ende seines Lebens gewidmet habe?

Man hat früher ganz ungezweifelt angenommen, dass der heil. Rupert unter seinen apostolischen Arbeiten in Baiern zu Salzburg gestorben; aber neuerer Zeit haben Einige dieser Annahme widersprochen [2]), behauptend, Rupert habe Baiern, nachdem er daselbst den Grund zur Christianisirung des Landes gelegt und die nothwendigen Einrichtungen und Vorkehrungen für den Bestand und das Gedeihen der christlichen Sache getroffen hatte, wieder verlassen, und sei nach Worms, woher er als Bischof der dortigen Kirche gekommen, wieder zurückgekehrt, allwo er auch sein Leben geendet habe. Durch den Widerspruch ist nunmehr eine Differenz hervorgekommen, die auf die Ansichten über die Verhältnisse Ruperts zum bairischen Christenthume und was hiermit zusammenhängt wesentlichen Einfluss nehmen muss, und sich daher zum Gegenstand einer ernsten Untersuchung eignet. Die Frage, um die es sich handelt, ist noch jung, die Gründe und Gegengründe sind noch gar wenig gegeneinander ausgewechselt

1) Bd. X, S. 329.

2) Wiener Jahrb. d. Lit., Bd. LXXIV, S. 176. — Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. I, S. 636; Bd. II, S. 201, 202.

Digitized by Google

und auch von keiner Seite sorgfältig behandelt worden, daher ich für die nachstehende Untersuchung noch den Raum offen zu haben erachte.

Der Zwiespalt bei der vorliegenden Frage ruht auf einer Stelle in der sogenannten Vita primigenia s. Ruperti [1], über deren Sinn man uneinig geworden. Es ist dies die Stelle, wo die Vita am Schlusse ihrer Angaben von Ruperts Verrichtungen in Baiern sagt, Rupert sei auf seinen eigenen Sitz zurückgekehrt und daselbst gestorben. Bei dem Verständnisse dieser Stelle kömmt es darauf an, wo man sich den eigenen Sitz Ruperts zu denken habe. Es lassen sich bei Rupert zweierlei Sitze unterscheiden: der Sitz zu Worms, von dem aus Rupert nach Baiern um den Glauben zu lehren gegangen war, und der Sitz zu Salzburg, welchen sich Rupert bei seinen Verrichtungen in Baiern gewählt hatte, und da erhält jene Stelle einen wesentlich verschiedenen Sinn, je nachdem man Worms oder Salzburg für den eigenen Sitz Ruperts annimmt; im ersteren Falle sagt die Stelle, Rupert sei aus Baiern wieder zu seiner Wormser Kirche zurückgegangen, im letzteren er sei in Baiern bis an sein Lebensende geblieben. Die Stelle hat die beiderlei Deutungen erfahren, von welchen natürlich nur eine die richtige sein kann; sie ist bei der vorliegenden Frage massgebend, daher sich meine Untersuchung wesentlich mit dem Verständnisse derselben zu befassen haben wird.

Um über den Sinn der betreffenden Stelle urtheilen zu können, muss der ganze Inhalt der Vita primigenia ins Auge gefasst werden; ich will ihn nachstehend soweit es hinreichend ist auszugsweise, und wo es nothwendig mit den Worten des Textes anführen:

Rupert war — wie die Vita beginnt — Bischof zu Worms, in weit verbreitetem Rufe hoher Tugenden eines Kirchenhirten stehend; von dem Rufe ergriffen bat ihn der Herzog Theodo von Bagoarien, sein Land zur Ertheilung der Glaubenslehre zu besuchen; Rupert folgte der Ladung, zuerst Gesandte sendend, dann persönlich kommend; er lehrte und taufte den Herzog und viele Adelige und Unadelige von dem Volke; der Herzog erlaubte ihm in dem Lande für sich und die Seinigen einen schicklichen Ort zu wählen, Kirchen zu bauen und sonstigen kirchlichen Bedarf herzurichten; Rupert fuhr die Donau hinab bis an die Grenzen vom unteren Pannonien den Samen des Glaubens ausstreuend, kam auf der Rückreise nach Lauriacum, wo er Kranke heilte, dann auf den Ort Walarium, wo er eine Kirche zu Ehren des heil. Peter baute und weihte, und vom Herzoge mit Besitzungen betheilt wurde; er warf dann sein Augenmerk auf das in Ruinen gelegene Juvavum, erbat sich und erhielt dasselbe mit einem ausgedehnten Territorium von dem Herzoge, erbaute eine wohlgestaltete Kirche, die er auch zu Ehren des heil. Peter weihte, und ein Kloster und Klerikerwohnungen, und schuf daselbst die Begehung des ordnungsmässigen Gottesdienstes. Gehülfen zur Verbreitung des Glaubens bedürfend ging er nach der eigenen Heimath (propriam repetivit patriam) zurück, wiederkommend mit zwölf Schülern und der Jungfrau Erindrud, die er dem in superiori castro Juvavensium errichteten Nonnenkloster vorsetzte. Ipse vero — heisst es dann wörtlich weiter — assidue totum spatium istius circumiens patriae, confirmans animas Christianorum admonensque in fide

1) Mehrmal abgedruckt, zuletzt in Pertz's Monum. Germaniae, T. XIII, p. 4.

Digitized by Google

fortiter permanere, quod verbis docuit operibus adimplevit mirificis. Ubi constructis consecratisque ecclesiis ordinatisque inferioribus et superioribus gradibus proprium sibi ordinavit successorem. Ipse vero presciens longe ante diem vocationis suae confirmatis discipulis ad propriam remeavit sedem, ibique adstantibus admonitione divina fratribus peracta inter verba orationis spiritum reddidit in pace, die videlicet resurrectionis domini nostri Jesu Christi. Ad cuius sepulchrum exuberant inumerabilia beneficia curationum cunctis fideliter petentibus usque in hodiernum diem, per eum qui vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum amen. So die Vita primigenia.

Was ist hier der Sinn der fraglichen Stelle? Es ist der Wormser Bischof Rupert, der sich zur Glaubensspendung nach Baiern begibt, Juvavum, das nachherige Salzburg, zum Standpunkte seiner apostolischen Verrichtungen wählt und zum Hauptorte des entstehenden Kirchthumes schafft, aus der eigenen Heimath sich mit Gehülfen versieht, im Lande herumziehend lehrt, Kirchen baut, Kirchendiener und seinen Nachfolger weiht — und auf den eigenen Sitz zurückkehrt. Da kann die Stelle nach meinem Dafürhalten nichts anderes sagen wollen, als dass Rupert nach vollbrachter Arbeit aus Baiern wieder zu seiner Wormser Kirche zurückgegangen. Ganz gewiss hat es der Verfasser einer jüngeren Vita s. Ruperti[1], die gewöhnlich die Legende genannt wird (dem zwölften Jahrhundert wie man will angehörend), gefühlt, dass man bei der Lesung der Vita prim. auf dieselbe ihm aber nicht anständige Deutung gerathen könne; sein Bestreben geht sichtbar dahin, bei dem ganzen Vorgang der Begebenheiten von Worms ab- und nach Salzburg hinzuleiten; er macht sich, indem er der Vita prim. Schritt für Schritt folgt, zu ihrem Erklärer und Vervollständiger, und bringt dabei Zusätze und Umänderungen an, wodurch er Ruperten in der Art erscheinen macht, dass er Bischof von Worms zu sein aufgehört habe und zum Bischof von Salzburg geworden sei; namentlich lehrt er gleich beim Anfange, dass Rupert von Ungläubigen, die seine Heiligkeit nicht vertragen konnten, von Worms vertrieben worden sei, und gegen das Ende, wo er mit der Vita prim. auf die Herumreise Ruperts und die Vollendung seiner apostolischen Verrichtungen kömmt, lässt er Ruperten mit seinen Schülern von Juvavum zur endlichen Bekehrung des Volkes ausgehen, nimmt von der Ordination der Kleriker und des Nachfolgers Umgang, ändert das ad propriam remeavit sedem der Vita prim. in ad urbem Juvavensem remeare studuit ab, und lässt Ruperten daselbst den Nachfolger bestellen und aus der Welt scheiden. So thut die Vita prim. nicht; sie weiss von Ruperts Vertreibung von Worms nichts, sie entzieht Ruperten das Wormser Bisthum durch nichts, sie betrachtet ihn bei der Abholung von Gehülfen, wo er schon die Gebäude und den Gottesdienst zu Salzburg hergestellt hatte, doch nicht als einen Angehörigen von Baiern — in dem propriam repetivit patriam hat das ad propriam remeavit sedem eine Parallele, — bei ihr weiht Rupert den Nachfolger nicht erst nach der Rückkehr auf den eigenen Sitz (was freilich denselben zum Sitze von Salzburg machen würde), sondern es geht die Weihe des Nachfolgers, die wohl auch zu Salzburg stattgefunden haben wird, voraus, und schliesst sich daran die Rückkehr auf den eigenen Sitz, der da

1) In Canisii Lect. antiq., T. III, P. II, pag. 357.

nicht wieder auf Salzburg bezogen werden kann. Insoferne hatte der Verfasser der Legende gewiss Recht, als er glaubte, es könne die fragliche Stelle der Vita prim. von Jenen, die das nicht wissen, was er wissen wollte, auf die Rückkehr nach Worms gedeutet werden. Diese Deutung ist wohl die ganz natürliche, und ich möchte zweifeln, ob man je auf eine andere verfallen wäre, wenn man nicht auf die Legende (was aber neuerer Zeit nicht mehr der Fall) ein Gewicht gelegt, und sich nicht aus anderen Gründen für überzeugt gehalten hätte, dass Rupert zu Salzburg gestorben sei, wo man dann glaubte, dass die Vita prim. im gleichen Sinne gesprochen haben müsse.

Die Stelle hat indess gar lange kein Interesse geboten; für die herrschende Annahme von Ruperts Ableben zu Salzburg hat sie, wiewohl man ihr den zustimmenden Sinn zugeschrieben, doch wenigstens nicht deutlich gesprochen, und daher auch nicht zur Begründung dieser Annahme verwendet werden können, und Gegner der Annahme, auf den conträren Sinn der Stelle gestützt, sind erst neuerer Zeit aufgetreten. Nunmehr aber hat sie ein Interesse zu gewinnen angefangen, nicht blos auf Seite derjenigen, die von der hergebrachten Annahme abgefallen, sondern auch Jener, die derselben noch immer huldigen wollen, auf Seite Letzterer insoferne sie in der Lage sind, sich der gegnerischen Deutung der Stelle erwehren zu müssen. Dieser Deutung sind auch schon Entgegnungen gethan worden, — die nun auch vernommen und beurtheilt werden müssen.

Ich entnehme sie aus Dr. Wattenbach's Aufsatze über das Zeitalter des heiligen Rupert im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen [1]). Wattenbach glaubte der Deutung der Stelle auf die Rückkehr Ruperts zu seiner Kirche in Worms auf das bestimmteste widersprechen zu müssen, indem dies, wie er sich ausdrückte, unmöglich die Meinung des Verfassers der Vita habe sein können [2]). Seine Gründe sind folgende: Der Verfasser sagt, dass an Ruperts Grabe bis auf den heutigen Tag viel wunderbare Heilungen geschehen, und man findet es schon zu Arno's Zeiten (Ende des achten Jahrhunderts) als bekannte Thatsache angeführt, dass sich dieses Grab in Salzburg befinde; schon Virgil (der Vorfahrer Arno's auf dem Stuhle zu Salzburg) hat den Leib des heiligen Rupert (aus der St. Peterskirche) in die von ihm neu erbaute Kirche (die St. Rupertskirche) übertragen; man hat also kaum fünfzig Jahre (?) nach Ruperts Tode nicht daran gezweifelt, in Salzburg sein Grab zu besitzen, während in Worms nicht die leiseste Erwähnung eines solchen Schatzes vorkommt; auch können die adstantes fratres wohl nur auf die Geistlichen von St. Peter in Salzburg bezogen werden, und die Bemerkung, dass Rupert an seinen eigenen Sitz zurückgekehrt sei, erkläre sich ganz einfach durch die eben vorher erwähnte Bereisung seines Sprengels per totum spatium istius patriae. So Wattenbach's Entgegnungen.

1) V. Bd., pag. 504.

2) Wattenbach hat noch in den Monum. Germaniae bei dem Abdrucke der Vita prim. l. c. in einer Note bemerkt, dass man unter propria sedes Salzburg, nicht „ut quidam opinati sunt Worms" zu verstehen habe.

Das Wesentlichere dieser Entgegnungen ist von dem Grabe und dem Leibe Ruperts zu Salzburg hergenommen. Wattenbach sagt hierbei nicht ausdrücklich, dass das Grab und der Leib Ruperts zu Salzburg dessen alldort stattgefundenes Ableben beweisen, setzt es aber voraus, und es muss auch vorausgesetzt werden, weil sonst für die Entgegnung kein Schluss erfolgen könnte. Das Argument lautet nun dahin: Grab und Leib Ruperts haben sich schon lange vor dem Verfasser der Vita allbekannt zu Salzburg befunden, der Verfasser hat hierum und folglich auch um das Ableben Ruperts zu Salzburg wissen müssen, und hat daher bei seinem ad propriam remeavit sedem nicht die Meinung haben können, dass Rupert nach Worms, sein Leben alldort beschliessend, gegangen wäre. Gegen dieses Argument lässt sich aber, insoferne dabei vorausgesetzt wird, dass das Grab und der Leib Ruperts zu Salzburg den Beweis für das dortige Ableben liefern, — Manches erinnern.

Grab der Heiligen, Sepulchrum Sanctorum, bedeutet im liturgischen Sprachgebrauche überhaupt den Ort in der Kirche, wo heilige Reliquien hinterlegt sind. Bekanntlich hat jeder Altar, auf welchem Messe gelesen wird, ein Sepulchrum, heilige Reliquien einschliessend. Ein Sepulchrum, wie es jeder solche Altar haben muss, passt wohl freilich für das Sepulchrum Ruperts zu Salzburg nicht, weil dieses nicht kleine Reliquien-Partikel, sondern den Leib Ruperts enthalten haben musste, aber desshalb lässt sich doch nicht unbedingt folgern, dass Salzburg als der Ort von Ruperts Sepulchrum und Leibe auch der Ort von dessen Ableben gewesen sein müsse. Die Formel in dem Congestum Arnonis, wo von der Salzburger Kirche gesagt wird: ubi dominus Hrodbertus episcopus atque confessor corpore requiescit, worauf sich Wattenbach zum Belege von Ruperts Grabe und Leibe zu Salzburg bezieht, kömmt auch anderwärts vor, wo solche Folgerung gewiss unrichtig wäre, wie in der für das Bisthum Passau von Otto III. im Jahre 985 ausgestellten Urkunde [1]), wo es von der Passauer Kirche heisst: ubi sanctus Valentinus et Maximilianus confessores Christi corpore requiescunt; weder Valentin noch Maximilian sind zu Passau gestorben, ihre Leiber sind zuverlässig aus der Ferne her nach Passau gebracht worden. — Man ist auch bei dem Leibe des heil. Rupert zu Salzburg nicht geradezu berechtiget, den ganzen Leib daselbst existiren zu lassen; man hat es vormals mit dem Namen des heiligen Leibes nicht gar genau genommen, und hat schon einzelne Theile vom Leibe, wenn sie nur bedeutenderer Art gewesen, den Leib genannt. Ein Beispiel liefert hier wieder die vorerwähnte Urkunde Otto III. mit dem Leibe des heil. Maximilian zu Passau, indem man weiss, dass die Passauer Kirche nur in den Besitz von einem und auch nicht von dem grösseren Theile des Leibes gekommen [2]). Die vorstehenden Erinnerungen können indess nur so viel sagen, dass man eben nicht sicher daran ist, wenn man von dem Grabe und dem Leibe Ruperts zu Salzburg ohne weiters auf dessen Ableben zu Salzburg schliessen will; es kömmt aber noch etwas Anderes zu berücksichtigen, was nahe dahin führt, das Grab und den Leib Ruperts zu Salzburg, statt sie für herrührend von dessen

1) Monum. Boica, Vol. XXVIII, P. I, pag. 243.

2) Vita S. Maximiliani bei Hieronymus Pez, Script. rerum Austriacarum I. pag. 22, §. 22.

Digitized by Google

dortigem Ableben zu halten, vielmehr für einen späteren Erwerb von aussenher zu erklären — die Geschichte der Salzburgischen Reliquien vom heil. Rupert.

Die Reliquien des heil. Rupert zu Salzburg [1]) lassen sich bis in die zweite Hälfte des achten Jahrhunderts zurückführen. Man weiss von dem Bischofe Virgil, dass er nach vollendetem Baue der St. Rupertskirche — um 777, wie das Novissimum Chronicon monasterii ad s. Petrum Salisb. nach den verschiedenen über den Bau vorhandenen Angaben annimmt — heil. Gebeine von dem oberen Leibe Ruperts (nicht den ganzen Leib, wie Wattenbach in seinen Entgegnungen zu glauben scheint) aus der St. Peterskirche in die neue Kirche übertragen hat, wodurch sich die damalige Existenz von Ruperts Reliquien in Salzburg beurkundet. Die in die Rupertskirche übertragenen Reliquien ruhten daselbst in einer marmornen Tumba geraume Zeit, sind dann mehrmal erhoben, mit anderen heiligen Reliquien vergesellschaftet, auch wieder getrennt und an andere ehrwürdige Orte der Kirche versetzt worden. Aber Virgil hatte auch Reliquien vom heil. Rupert in der St. Peterskirche zurückgelassen, von welchen man aber nicht weiss, dass sie zu Tage gekommen wären, als nur erst bei der Eröffnung von Ruperts Grabe im Jahre 1627. In dieser Kirche hat sich neben der Kanzel ein Sepulchrum des heil. Rupert befunden. Über dieses Sepulchrum ist, unbekannt zu welcher Zeit (aber nicht schon vor dem zwölften Jahrhundert), eine grosse Marmorplatte gelegt worden, worauf die Gestalt Ruperts eingegraben gewesen mit dem Epitaphium, dass im Jahre 623 am Auferstehungstage des Herrn der heil. Rupert, Stifter des Klosters und erster Bischof von Salzburg, gestorben und allda begraben liege [2]); und darüber (wohl an der Kirchenwand) war, vielleicht gleichzeitig mit der Marmorplatte, eine grosse Tafel mit deutscher Inschrift angebracht worden, wo gesagt wurde, dass hier St. Ruprechts Grab sei, und hieraus der Bischof Virgil die ossa quae a pectore ascendunt in die neu erbaute Kathedral- (St. Ruperts-) Kirche übertragen habe. So hat man sich bei St. Peter in dem Besitze von Ruperts Grabe gesehen, und hat dabei die Notiz vor sich gehabt, dass Virgil demselben nur Gebeine von dem oberen Leibe entnommen hatte, und da man allgemein der Meinung gewesen, dass Rupert zu Salzburg gestorben, war man auch des Glaubens geworden, dass sich noch die übrigen Gebeine von dem Leibe in dem Grabe befinden müssten, was dann das Verlangen rege gemacht hat, dass dieser kostbare Schatz, der so lange im Verborgenen gelegen, erhoben werde, um ihn auch zur öffentlichen Verehrung ausstellen zu können. Es hat desshalb der Abt Joachim von dem Erzbischofe Paris die Erlaubniss zur Eröffnung des Grabes erbeten, wozu auch, nachdem er vom Tode übereilt worden, unter seinem Nachfolger dem Abte Albert im Jahre 1627 geschritten wurde. Die Eröffnung hat mit sorgfältiger Förmlichkeit stattgefunden; sie ist in Gegenwart eines erzbischöf-

1) Die diesfällige Reliquiengeschichte findet man am bequemsten in dem Novissimum Chronicon monasterii ad s. Petrum Salisburgi, pag. 52, seq. zusammengestellt.

2) Das Epitaphium zeigt, dass die Marmorplatte in die Zeit gehöre, wo man schon das Todesjahr Ruperts durch Berechnung gefunden zu haben glaubte, und also nicht schon vor dem zwölften Jahrhundert gelegt worden sein konnte.

Digitized by Google

lichen Commissärs, eines Notars, mehrerer Zeugen und des Conventes von St. Peter vorgenommen worden. Der hierüber aufgesetzte und noch im Originale im Archive zu St. Peter vorhandene Notariatsact enthält einen umständlichen Bericht, der dahin lautet: Die bestellten Arbeiter haben vorerst die leere Tumba, in welcher vormals der Leib des heil. Amand gelegen war, und die vorerwähnte grosse Marmorplatte hinweggeräumt; man ist hierauf zu der noch schwereren ungeglätteten Steinplatte, die das Grab mit den Reliquien unmittelbar überdeckte, gekommen, nach deren Entfernung dann das Grab offen geworden; es ist aus festem Stein bestehend, $6^1/_2$ Schuh lang, 2 Schuh breit, $1^1/_2$ Schuh tief befunden worden; in der Mitte der Grabeshöhlung war ein eichenes Gefäss gelegen, welches aus einem Stücke gearbeitet, fast 2 Schuh lang, $^3/_4$ Schuh breit und tief, und mit eichenem Deckel und eisernen Banden versehen gewesen, welche Bande aber schon derartig vom Roste ergriffen waren, dass sie durch die Berührung in Staub und Späne beinahe zerfielen; ehrfurchtsvoll wurde das Gefäss auf den Allerheiligenaltar getragen und daselbst eröffnet, und es sind darin gefunden worden — fünf Gebeine, von welchen das bedeutendere eine Palme (4 Zoll) gross gewesen, Stückchen von gefärbtem Seidenzeuge, Holzsplitter und ein bleiernes Täfelchen mit den eingegrabenen Worten Reliquiae sancti Rudberti episcopi et confessoris; worauf dann die Reliquien in Seide und Leinen gewickelt und wieder in das Gefäss gelegt, feierlich in die obere Sacristei übertragen wurden. So der Bericht in dem Notariatsacte. (Das Gefäss ist in der oberen Sacristei verwahrt worden, bis es in eine prächtige Tumba gelegt, mit der Tumba wieder zur Kirche gebracht wurde; eine Reliquie in der Grösse eines Fingers und ein Zahn sind zur zeitweisen Aussetzung in einem Reliquiarium ausser dem Gefässe belassen worden.)

Der Befund bei Eröffnung von Ruperts Grabe ist sehr merkwürdig: Virgil hatte höchstens den oberen Leib aus dem Grabe entnommen, man glaubte darin jetzt den unteren Leib finden zu können, und hat nur Unbedeutendes gefunden! Man hätte sich da wohl fragen können, wie dies komme? und mag sich vielleicht auch gefragt haben, ich finde aber nicht, dass man sich hierüber Bescheid gethan habe. Ich glaube, man hat sich die Sache nicht erklären können, und hat sie desshalb auf sich beruhen lassen. In die Ansicht versenkt, dass Rupert zu Salzburg gestorben, hat man nicht daran gedacht, dass Salzburg Grab und Leib Ruperts haben konnte, ohne dass Ersteres die ursprüngliche Grabstätte, Letzterer der ganze Leib gewesen sein mussten, und nicht daran gedacht, dass die Vita primigenia, wenn man ihr nur den natürlichen Sinn belässt, die Aufklärung über den Inhaltsbefund des Grabes geben könne. Lässt man ungezwungen die Vita berichten, dass Rupert aus Baiern wieder auf seinen Stuhl zu Worms zurückgegangen, so erhält man auch die diesfällige Aufklärung: Rupert war nicht in Salzburg sondern in Worms gestorben, ein Theil seiner körperlichen Überreste war als heilige Reliquien nach Salzburg abgegeben und zuerst in der St. Peterskirche hinterlegt worden, und hievon ist Einiges, nachdem Bischof Virgil das meiste zur St. Rupertskirche genommen, bei St. Peter zurückgeblieben; das bei St. Peter in dem Grabe einzig vorgefundene uralte Gefäss, für die wenigen Reliquien, die sich darin gezeigt haben, viel zu gross, für den ganzen Leib viel zu klein, dürfte noch dasselbe Behältniss gewesen sein, in welchem

Digitized by Google

Salzburg seine Reliquien vom heil. Rupert erhalten hatte [1]). Auf dieser Basis könnte sich die Sache auch umständlicher erklären lassen: Die Verehrung Ruperts als eines Heiligen war ohne allem Zweifel von Salzburg ausgegangen [2]) und lässt sich bis in die Zeit des Bischofes Virgil zurückführen; Virgil hat Ruperten für die von ihm neu erbaute Kathedral- (St. Ruperts-) Kirche zum heiligen Patron gewählt, und da hat es in seinem Interesse gelegen sein müssen, den Leib oder einen Theil vom Leibe des Patrones als heilige Reliquien für das neue Gotteshaus zu erlangen; er hat sich desshalb nach Worms wenden müssen, wo man ihm für den frommen Zweck einen Theil vom Leibe Ruperts, den übrigen aus Pietät für den eigenen Bischof zurückbehaltend, verabfolgte; den Bau der neuen Kirche noch nicht angefangen oder noch fortführend (er soll 13 Jahre gedauert haben) hat Virgil die von Worms erhaltenen Reliquien zur alten St. Peterskirche nehmen müssen, woher sie dann an den Ort ihrer Bestimmung, die hergestellte St. Rupertskirche, übertragen wurden, einige kleine Gebeine ausgenommen, welche gebührend der alten Kirche, der Schöpfung Ruperts, belassen worden. Auf diese Erklärungen hat man natürlich nicht verfallen können, so lange man auf der Annahme festgehalten, dass Rupert zu Salzburg gestorben, aber eine Bestätigung der Annahme hat man in dem Inhaltsbefunde vom Grabe auch nicht finden können; die Bestätigung geht vielmehr auf die Seite Derjenigen über, die dem Verfasser der Vita prim. sagen lassen, dass Rupert zu Worms das Leben geendet habe. So viel kann nicht in Abrede gestellt werden, dass der Befund gerade so ausgefallen, wie er hat ausfallen müssen, wenn die Reliquien nie als ganzer Leib und also nicht heimisch in Salzburg gewesen, sondern von aussen her dahin gekommen sind; und wenn man bemerkt, dass Grab und Leib Ruperts zu Salzburg nicht nothwendig von der ursprünglichen Grabstätte und dem ganzen Leibe verstanden werden müssen, so kann man gar nahe daran sein, es auch glaublich zu finden, dass das Grab Ruperts zu Salzburg nur ein secundäres, der Leib nur ein Theil von dem Leibe gewesen, — dass dann auch die fragliche Stelle in der Vita prim. nicht unrichtig gedeutet werde, wenn man sie von der Rückreise Ruperts aus Baiern nach Worms versteht [3]).

1) Das Gefäss hatte vormals gewiss eine weit grössere Masse von Reliquien als die darin vorgefundene enthalten, was der Raum und auch schon das bleierne Täfelchen anzeigt, welches doch nicht den unbedeutenden fünf vorgefundenen Stücken gewidmet gewesen sein würde. Sagt man, es sei darin der untere Leib enthalten gewesen, so würde derselbe wohl Platz gefunden haben, aber er würde dann nach aussen gleichsam vergeudet worden sein, indem man sich nicht einmal ein nur etwas mehr bedeutendes Stück zurückbehalten hätte — was doch nicht glaublich wäre.

2) Damals gehörte die Canonisirung noch nicht zu den päpstlichen Reservaten.

3) Ein interessantes Seitenstück zur Eröffnung des Grabes vom heil. Rupert gibt die kurz darauf vorgenommene Eröffnung des Grabes vom heil. Vital, dem von Rupert für die kirchlichen Angelegenheiten in Baiern bestellten Nachfolger. Vitals Grab hat sich gleichfalls in der St. Peterskirche befunden, wo es einen Platz neben dem St. Andreasaltar eingenommen hatte, den man zum Theil zur beabsichteten Erneuerung des Altares benöthigte. Dies hat den Abt von St. Peter veranlasst, bei

Digitized by Google

Wattenbach hat wohl nachgewiesen, dass die Existenz von Ruperts Grab und Leib zu Salzburg zur Zeit des Verfassers der Vita prim. schon allgemein bekannt gewesen, aber er hat nicht nachgewiesen, sondern nur aus der Existenz vom Grabe und Leibe vorausgesetzt, dass auch die Meinung von Ruperts Ableben zu Salzburg jener Zeit schon herrschend gewesen sei. Wie alt diese Meinung ist, lässt sich, wenn man nicht wieder geradezu dieselbe Voraussetzung machen will, nicht ermitteln; sie findet sich zuerst in der schon erwähnten Legende und also im zwölften Jahrhundert; sie kann wohl älter sein, dass sie aber zur Zeit des Verfassers der Vita (zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts) schon gang und gebe gewesen, wird sich doch durch nichts herstellen lassen. Ich kann daher das Argument, dass bei der fraglichen Stelle der Verfasser als Wisser um das Ableben Ruperts zu Salzburg die Rückkehr nach Worms unmöglich gemeint haben könne, nicht für geltend erkennen.

Die übrigen Gründe Wattenbach's für diese Unmöglichkeit sind nicht gewichtiger. Von einem Grabe Ruperts als einem grossen Kirchenschatze kommt freilich in Worms nichts vor, aber in Worms hatte man auch nicht Ursache, dem Grabe jene Wichtigkeit zuzuschreiben, die es für Salzburg und überhaupt für die bairischen Diöcesen haben musste; Rupert war der Gründer der Salzburger Kirche und des bairischen Christenthumes, welches besondere Verhältniss für Worms nicht stattgefunden hat; dieses ganz eigene Verhältniss hat die Bischöfe von Salzburg und der bairischen Diöcesen frühzeitig bestimmt Ruperten den Charakter eines Heiligen zuzueignen und als solchen in die Diöcesan-Liturgie aufzunehmen; die diesfällige Aufnahme war aber geraume Zeit überhaupt den bairischen Diöcesen eigenthümlich, sie hat sich Jahrhunderte lang auf Worms nicht erstreckt [1]), und da konnte Rupert alldort zu Grabe gelegt worden sein, ohne dass sein Grab vor dem anderer Wormser Bischöfe hätte ausgezeichnet werden müssen. Was die adstantes fratres bei dem Hinscheiden Ruperts betrifft, weiss ich nicht, warum sie nur auf die Geistlichen von St. Peter in Salzburg bezogen werden könnten; wenn man sich auch die fratres als Klosterleute denkt, so wird doch Rupert, der auf das Klosterwesen in Baiern so grossen Werth gelegt, auch in Worms solche Anstalten gehabt haben können. — Was endlich Herr

dem Erzbischofe die Erlaubniss nachzusuchen, das Grab öffnen und die heiligen Gebeine, wenn welche vorfindig seien, erheben zu dürfen. Die Eröffnung des Grabes ist wieder wie bei der vom Grabe des heil. Rupert in Gegenwart eines erzbischöflichen Commissärs, eines Notars und mehrerer Zeugen vorgenommen worden, und es hat sich da der Leib Vitals wirklich vorhanden gezeigt; und da man auch wissen wollte, ob alle Theile des Leibes vorhanden seien, hat der erzbischöfliche Hofarzt den Auftrag erhalten, die Gebeine zusammenzustellen und das Mangelnde anzuzeigen, und der diesfällige Befund hat ergeben, dass dem Leibe ausser Wenigem, was der Arzt genau angezeigt, nichts abgehe, und das Abgängige, wie auch Fragmente dargethan, nur dem Zahne der Zeit zuzuschreiben seie. (Noviss. Chron. mon. ad s. Petr. Salisb. pag. 67 seq.) Der Befund war hier ein ganz anderer als der bei der Eröffnung des Grabes vom heil. Rupert, — aber Vital hat auch keinen andern Sitz als den von Salzburg gehabt.

1) Hansiz, Germ. sacra II, 37.

Digitized by Google

Wattenbach sagt, dass sich die Rückkehr nach Salzburg durch die Bereisung seines Sprengels erkläre, gehört nicht mehr zu den Gründen, welche darthun sollen, dass der Verfasser der Vita die Rückkehr nach Worms nicht gemeint haben könne, und also die Rückkehr nach Salzburg gemeint haben müsse; es soll nur zeigen, dass der Verfasser diese Rückkehr, nachdem das Müssen schon vorausgeht, auch nach dem Zusammenhange seiner Erzählung gemeint haben könne. Man muss wohl allerdings, wenn man die fragliche Stelle der Vita auf Salzburg deuten will, jene Erklärung geben, um diese Deutung auch mit der Erzählung in Zusammenhang zu bringen, aber man legt da vorerst den Salzburgischen Sinn in die Stelle hinein und will dann erklären, wie dies im Zusammenhange stehe; die Erklärung ist jedenfalls im Anbetrachte des Ganges der Erzählung eine gezwungene und kann nur bestehen, wenn man auch annimmt, dass der Verfasser der Vita seine Erzählung gar ungeschickt eingerichtet habe; man sollte aber auch durch Gründe berechtigt sein, wenn man die Stelle schon von vornherein auf Salzburg deuten will, und von den Gründen, welche Herr Wattenbach für diese Deutung vorausgeschickt, glaube ich nicht, dass sie hiezu berechtigen.

Anderweitige Entgegnungen gegen den Sinn der oftgenannten Stelle in der Vita prim., dass Rupert aus Baiern nach Worms zurückgegangen und daselbst gestorben sei, wovon hier noch gesprochen werden müsste [1]), sind mir nicht bekannt geworden, und so wäre dieser Sinn auch ungefährdet.

Hiernach gibt die Vita prim. die Nachricht, dass der heil. Rupert, nachdem er das, wofür er nach Baiern gegangen, vollführt hatte, wieder zu seiner Kirche in Worms zurückgegangen ist, — eine Nachricht, die der gewöhnlichen Annahme, dass Rupert bis an das Ende seines Lebens in Baiern geblieben, widerspricht. Ist sie auch glaubwürdig und der gewöhnlichen Annahme vorzuziehen? oder ist diese Annahme so fest gegründet, dass jene Nachricht für unrichtig (Irrthum oder Fälschung des Verfassers der Vita) erklärt werden müsse?

Man sehe hier zuerst auf die Grundlagen, auf die sich die gewöhnliche Annahme stützt. Nach dem gegenwärtigen Stande der historischen Forschungen können die Zeugnisse für das Ableben Ruperts zu Salzburg, welche die bereits früher erwähnte Legende und andere ihr nachschreibende Schriften gegeben haben, schon nicht mehr zu den Grundlagen gezählt werden, weil diesen Schriften als jungen und sich durch nichts empfehlenden Producten schon überhaupt kein Werth mehr zuerkannt wird; die Annahme ruht gar nicht auf unmittelbaren Nachrichten, ruht nur auf dem Grabe und dem Leibe des heil. Rupert zu Salzburg, worin man die Anzeichen zu sehen glaubt, dass Rupert zu Salzburg

1) Koch-Sternfeld (das wahre Zeitalter des heil. Rupert im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Bd. V, S. 478) hat die ganz eigene und sonderbare Entgegnung gethan, dass es ein völliges Absurdum wäre, wenn man sagen würde, Rupert sei mit der gesammten in Baiern zerstreuten Geistlichkeit nach Worms zurückgekehrt. Solchen Sinn hat noch gar Niemand der betreffenden Stelle zugeschrieben, deren Wormsersinn daher gegen jene Entgegnung nicht gerechtfertigt zu werden braucht.

Digitized by Google

gestorben sei. Sind Grab und Leib Ruperts sichere Anzeichen von dem zu Salzburg erfolgten Ableben, so ist die Sache abgethan, die Nachricht der Vita prim. ist sicher unrichtig und zurückzuweisen. Ob sie sichere Anzeichen seien, darüber ist schon oben, wo es sich um die Meinung des Verfassers der Vita gehandelt hat, gesprochen worden; nach den dort gemachten Bemerkungen sind sie es schon für sich nicht, und sind es um so weniger, indem die Geschichte der Salzburgischen Reliquien des heil. Rupert vielmehr dafür spricht, dass das Grab und der Leib Ruperts zu Salzburg nicht die Folge von dessen alldort erfolgtem Ableben, sondern ein von aussenher erlangter Erwerb gewesen seien. Die gewöhnliche Annahme beruht daher auf keinem festen Grunde, und kann folglich auch nicht veranlassen, dass man die Nachricht der Vita prim. für eine unrichtige erkläre. Ist dies so, so kann auch der Glaubwürdigkeit der Nachricht nichts weiter im Wege stehen. Der Verfasser der Vita hat wohl erst anderthalb Jahrhunderte nach Rupert geschrieben, aber er zeigt sich in seiner Schrift, zu welcher die Vita den Eingang macht, mit den Documenten der Salzburger Kirche vertraut, und hat im Interesse dieser Kirche — die Gesammtschrift ist eine Vertheidigung der Rechte dieser Kirche auf das ihr im unteren Pannonien damals entzogene Diöcesangebiet — geschrieben, und würde, da das Interesse verletzend, der Kirche mit seiner Nachricht von Ruperts Rückkehr nach Worms eine Beleidigung angethan haben, wenn man damals schon die Überzeugung gehabt hätte, dass Rupert zu Salzburg gestorben sei; es müsste dann auch, wenn Rupert wirklich zu Salzburg gestorben wäre, das Andenken hieran zur oder noch vor des Verfassers Zeit nur in Vergessenheit gerathen sein, was aber für Salzburg, wo doch das sichtbare Grab das Andenken hätte erhalten müssen, wieder nicht glaublich wäre. So steht nun die Nachricht der Vita prim. gegen die gewöhnliche Annahme im Rechte.

Mit diesem Urtheile ist meine Untersuchung über die Frage, ob der heil. Rupert das Apostelamt in Baiern bis an das Ende seines Lebens geübt habe, zum Schlusse gekommen. Die Frage entscheidet sich verneinend: Rupert ist nicht unter seinen apostolischen Verrichtungen in Baiern zu Salzburg gestorben, Rupert hat das apostolische Werk, welches er in Baiern zu vollführen gedachte, vollführt, und ist hierauf nach seinem bischöflichen Sitz zu Worms, den er jenes Werkes wegen verlassen hatte, wieder zurückgegangen, allwo er auch sein Leben geendet.

Ich bin aber weit entfernt, die Sache hiermit für abgethan ausgeben zu wollen. Ich habe Bedenken gegen die hergebrachte Annahme von Ruperts Ableben zu Salzburg gefunden, die ich in der vorliegenden Untersuchung vortragen wollte, um die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu lenken, der für die Christianisirungs-Geschichte von Baiern gewiss nicht gleichgiltig ist. Es ist wohl einleuchtend, dass sich für die Anfänge der bairischen Kirche eine verschiedene Anschauung bildet, die überlieferten Begebenheiten sich verschieden gestalten, je nachdem man annimmt, dass Rupert das Ziel, das er sich bei seinem Eintritt in Baiern vorgesteckt, soweit erreichte, dass er wieder nach seinem Stuhle zu Worms heimkehren konnte, oder annimmt, dass er Baiern entweder vom Tode übereilt oder vorsätzlich nie wieder verlassen hatte. So wie die Anfänge der bairischen Kirche mit den diesfälligen Begebenheiten verschieden

Digitized by Google

angeschaut werden, erstreckt sich der Einfluss noch weiter auf die fortgehende Geschichte [1]). Der Gegenstand ist wohl von der Art, dass er nicht unberücksichtigt bleiben kann, — und ich schliesse nun mit dem Wunsche, dass Forscher, denen es um eine richtiggestellte Geschichte zu thun ist, auf den Gegenstand Bedacht nehmen, und unbefangen prüfend zu seiner Feststellung das Ihrige beitragen mögen.

Stift Göttweig, 28. December 1855.

1) Selbst bei den Verhandlungen über die Zeitaltersfrage kann die Sache einigen Einfluss nehmen.

III.

Zacharias Bandhauer's

deutsches Tagebuch

der

Zerstörung Magdeburgs 1631.

Mit dem Corollarium desselben und Belegstücken aus dem grösseren lateinischen Werke dieses Augenzeugen.

Herausgegeben von

P. PHILIPP KLIMESCH.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Die Phillips'- und Görres'schen Blätter, Bd. XIV, S. 296, lieferten in gedrängter Kürze die Übersicht von Bandhauer's lateinischem Diarium — ohne anzugeben, dass auch noch eine deutsche Handschrift desselben Verfassers bestehe, die eine ziemlich genügende Übersicht des grössern Werkes bietet. Es ist das Autographon des Verfassers, zählt 96 Seiten in 4° und wird in der Bibliothek des Stiftes Tepl verwahrt.

Weil aber die Herausgabe des grösseren Werkes noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte, so sei hiermit vorläufig die Original-Skizze allein dargeboten, damit das Zeugniss eines Zeitgenossen, ja eines Augenzeugen nicht länger der Öffentlichkeit vorenthalten bleibe, in einer Thatsache, welche, wie nicht leicht ein anderes historisches Factum, ebenso leichtfertige als böswillige, mindestens aber parteiische Darsteller gefunden hat.

Unser Verfasser schrieb sein Tagebuch während seines Exils in den sechs unmittelbar auf die Einäscherung Magdeburgs gefolgten Jahren zu Köln, und zwar zunächst für seine geistlichen Mitbrüder der Tepler Canonie, welche an seinen Erlebnissen den innigsten Antheil nahm; der Gegenstand ward aber von ihm so objectiv aufgefasst, dass er während der 20 Jahre seines ferneren Lebens als Prälat des Chorfrauenstiftes Chotěschau nicht Ursache hatte, seine in Tepl deponirten Aufzeichnungen zurückzunehmen, oder die früher gemachten Beobachtungen abzuändern.

Schon aus dieser vorliegenden Skizze kann abgenommen werden, in wie ferne den Feldherrnthränen des Katholiken Tilly ein Ruf versagt werden mag, welcher in unsern Tagen den Thränen des Xerxes, des Scipio und des Titus zu Theil geworden ist, indem hier nicht planmässig, auch nicht in etwelcher Befangenheit, sondern einfach nur gläubig das wirklich Erlebte oder Verbürgte wiedergegeben wird.

Übrigens gehört zur biographischen Notiz unseres Verfassers besonders dieses, dass er den ganzen dreissigjährigen Krieg mit durch-

Digitized by Google

lebte; viele Feldherren von beiden kriegführenden Parteien kennen und würdigen lernte; dass er als ein Mann von grosser Erfahrung das ihm anvertraute Stift viermal, mit seltener Umsicht vom moralischen Untergang bei den feindlichen Überfällen rettete, das unsichere zeitliche Gut mit Resignation der Plünderung, ja der barbarischsten Zerstörung, ohne sie verschuldet zu haben, preisgab und flüchtig, bei unsäglicher Entbehrung des Nothwendigsten sein ehrwürdiges Convent nicht Wochen, sondern Monate, ja halbe Jahre lang, sogar im Auslande aufrecht zu erhalten wusste, bis endlich das Glück der Kaiserlichen sich wieder wendete, und er zurückkehren, am eigenen verwüsteten Herde seinen geistlichen und weltlichen Sorgen weiter obliegen konnte.

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, dass, wer sollte es glauben? gerade er es war, der das jetzige, so häufig bewunderte, doch leider von Kaiser Joseph aufgehobene, herrlich gelegene Stift, noch während desselben dreissigjährigen Krieges vollendete. — Die Anerkennung seiner Verdienste ward auch durch den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät Kaiser Ferdinand's III. in Chotěschau ausgesprochen [1]).

Stift Tepl, 21. Jänner 1855.

P. Philipp Klimesch,
Bibliothekar.

1) Hierfür die Belege in Nr. III, XI, XVII, XVIII des Corollariums zum deutschen Tagebuche, dessen einzelne Nummern zum Theile aus dem grössern Werke Bandhauer's ergänzt wurden; — ferner in seinen sonst noch handschriftlich erhaltenen Werken: Das Leben des heil. V. Norberti, Anno 1640; — Eine Kurtze Erinnerung an seine geistl. Jungfrawen, wie die Meditation anzustellen; — Beispiele von Meditationen über die VII Schmertzen der hochgebenedeiten Mutter Gottes Mariæ; — Ein Väterliches Trostbüchlein von Allerley Creutz und Leiden An Meinen Geistlichen Kindern und Jungfrawen Töchtern, im Jahre 1640, 3 Thle.; — Abschrift der Meditationen einer Religiosae; Von den VII Schmerzen der hochgebenedeiten Jungfrau und M. G. M. Zu der betrübten Zeitt des Krieges, 1642; — Ein Trost und Vermanung-Schreiben an meine Ehrw. L. G. Kinder und Jungfrawen Töchter im 5. Jahr meiner Prälatur, 1644: — Etliche Observationes zum h. Abent, 24. Dec. 1644; — Eine Tröstliche Vermanung nach der Flucht gen Pilsen für des Feindes gefahr Anno 1647; — Ein Geistliches Newes Jahr geschenck — meinen Geistlichen Kindern und Jungfrawen Töchtern, in meinem 67. Jahr, Anno 1652; — Ein Geistliches Gesprech Zwischen einer Profess-Schwester und einer Novitien von wegen der Metten, Wachen und Schlaffen, 1653; — Ein Newes Jahr gewünscht Anno 1656, Magisterin der Novitien und soror Anonima etc.

Digitized by Google

Magdeburgum

1631. xx. Maji.

captum et desolatum ab exercitu cæsareo

Ferdinandi II.

duce Tillyo.

Descripsit

ZACHARIAS BANDHAUER,

ex Priore Teplense Præpositus Jerichontinus, hujus calamitatis Spectator, posthac parochus Bernharcensis, demum Præpositus Cottieschoviensis.

Digitized by Google

Diarium

In welchem die Tragoedia oder Zerstörung der Stad Magdeburg kürtzlich begriffen wird.

Mit was eiffer und Ernst Gott der Allmächtige die Erschreckliche rebellion, wann man sich wieder seine ordentliche und von Gott verordnete hohe Obrigkeitt auflehnet, pflegt zustraffen, ist so wol in h. Schriefft alss in Weltlichen historien zufinden. Und vorauss wann man sich von der uhralten christlichen Catholischen religion abwendet, zu einer Newen begiebt, Gott und seine liebe Heiligen verlest, dieselbe nicht achtet, sondern vielmehr verachtet und verlachet, wie (leider) der Newglaube diesen beweis giebt: alssdann bleibtGottes Straffe gewisslich nicht auss Ein Exempel ist die Stad Magdeburg welche Anno Domini 1631 den 20 May mit gewalt eröbert, zerstöret und in die Aschen geleget worden. Mit welcher Stad viel guttherzige Christen ein gross mittleiden haben und dieselbe sehr beklagen; und ist in der Wahrheit wol zu beklagen, das solche herliche Stad, darin so viel Tausend Seelen umbkommen, also hatt sollen zerstöret und jämmerlich verbrand werden. Aber ex te perditio Israel. Sie hatt hierzu grosse Ursache geben, weil sie sich so trutzig ihrem Oberherren, alss Röm. Kays. Mayestatt so offt und viel Jahr wiedersetzet und ungehorsam erzeiget; und dieses hat sich am allermeisten sehen lassen nachdem sie von der Alten waren religion abgewichen und eine Newe angenommen, welche zu allererst ein Bettler hineingebracht umb das Jahr 1523. der auf der gassen die Newgemachte Lutherische Lieder vor den Thüren gesungen, und so offt und lang, biss endlichen solche zum theil von dem Haussgesindele gelernet und von unExemplarischen Priestern gutt geheissen: Darauff auch anno 1524 Martinus Luther in S. Joannis Kirchen die Erste Newe Predig gethan, wie solches alles noch Schriefftlichen von einen Ertzbischöfflichen bedienten selber Zeitt verfasset und Schriefftlichen hinterlassen worden.

Weil nun diese Stad von Tag zu Tag, und je lenger je mehr in den Newen Glauben zugenommen und den Alten verlassen, seind sie auch immerdar wieder die geistliche gewesen, biss endlichen dieselben nicht allein aussgetrieben sie sehr ubel Tractiret, sondern auch ihre Kirchen und Kloster, Zinsen und Renten eingezogen und sich des Unrechten gutts theilhafftig gemacht. De male quæsitis non gaudet tertius hæres.

Gott ist ein gerechter Gott, der nichts gutts lest Unbelohnet, und nichts böses Ungestraffet: justus es Domine et rectum judicium tuum, sagt David;

Digitized by Google

welches Keiser Mauritius wol betrachtet, alss er sambt seiner Ehegemal und lieben Kindern wegen seines Verbrechens von dem auffgeworffenen blutdürstigen Keiser Phoca, wie Cæsar Baronius schreibt enthaubtet, hatt er zu eines Jedwederen enthaubtung diesen Verss gesprochen und zuletzt auch selbst damit sein Leben beschlossen: Dann wiewol Gott der Herr Barmhertzig ist, und bissweilen die Straff aufschiebt und erwarttet biss sich der Mensche noch gar zeitlich bekehren möchte: So ist er doch auch gerecht, und strafft hernacher desto herter, auch sogar die Kinder, wann sie ihrer Eltern bossheit nachfolgen, so pflegt er der Eltern Sünden an den Kindern zu rechnen, das er auch gantze Geschlechter mitt Wurtzel und Stil, Jung und Altt aussrottet wegen eins Menschen Sünde wie im Buch Josue zu lesen von dem Achan der daselbst sambt seinen Söhnen und Töchtern umbkommen und alles verlohren, was in seiner gantzen Substantz gewesen. Also ist auch die Sünde Davidts gerochen worden an seinen jungen Sohn. Fragt Jemand die Ursache solcher Strengen gerechtigkeit? ist dieselbe zulesen im gebett Moisis Exodi. Nullusque apud te per se innocens est; qui reddis iniquitatem patrum filiis ac nepotibus in tertiam et quartam generationem.

Die Magdeburger hatten nun fast vor hundert Jahren von Jugend auff die Ketzerey von ihrer Mutter gesogen, waren auch in ihrer Eltern Fussstapffen eingetretten, und durch der Predicanten anhetzung so verleittet und entrist gemacht gegen den Catholischen und furnemlich Kayserl. Maytt. alss ihren Oberherrn, das es nicht zusagen ist. Weil aber Gott gerecht und das bösse pflegt zustraffen, haben die Magdeburger solches nicht allein mitt ihren Shaden erfahren, sondern auch in ihrer Stad ein Ershreckliches Exempel bei den Alten Shribenten zufinden, da Bischoff Udo des Nachts vom bette hinweg geholet, in die Dom Kirchen S. Mauritii geführet, daselbst Verurthelt und wegen seines bössen Unzüchtigen lebens ihme das haupt hinweg geshlagen: Dessen Zeichen und nachrichtung noch heuttiges Tages mitten in Chor vor dem hohen Altar auf einem weissen Marmelstein, welcher mit etlichen blutts-Tropffen besprengt gesehen wird, vorhanden ist.

Kayser Carolus V. (welcher anno 1520 auss hispanien in Teutshland kommen und binnen Aachen sive Aquisgrani zum Keisser gekrönet und wieder die Newglaubige grosse Kriege geführet ist gestorben. anno 1588) hatt die Magdeburger wegen ihren Frewel wollen straffen und auch Magdeburg zum theil belegern lassen ein gantzes Jahr und noch darüber. Aber weil man sehr lawlich darmitt umbgangen und kein rechter Ernst gebrauchet hatt der hertzog von Sachsen bey Röm. Kays. Maytt. sich interponirt ist ihnen Perdon wiederfahren, und das Keisserliche Kriegs-Volck darvon abgeführet. Dieses hat die Stad noch muttiger gemacht und vermeinet sie hetten sich wieder den Keisser wolgehalten, der sie Jahr und Tag belegern lassen, doch nichts darfür aussrichten können:

Wie sie dann nachmals in allen Bierheussern und auff der Gassen ein Lied gesungen. Magdeburg halt dich feste, du wolgebawtes hauss: Es kommen frembde geste, die wollen dich treiben auss etc.

Diess war also die Erste rebellion, so die Stad Magdeburg wieder Röm. Keys. Maytt angefangen. Und weil Keisser Carolus V. grosse Shwere Kriege führen muste wieder den Turken, welcher zurselben Zeitt mitt einem mechtigen

Kriegsheer seinen Fuss aufm Teutschen Boden gesetzt und die Stad Wien mit 250.000 Man belegert und in Teutschland die der Ausspurgischen Confession Zugethanen dem Keisser wenig hülff leisten wollen hatt man mitt ihnen durch die Finger sehen und Viel zugeben müssen, bei welchem auch die Stad Magdeburg viel lange Jahr wol Prosperirt und noch muttwilliger worden.

Dann im Jahr Christi 1625 (damit ich balt Zur sache komme) Alss der Konig in Dennemarck bey Konigs-Lütter im Braunschweiger Land von General Tilli geschlagen und in die flucht seind die von Magdeburg den Keiserishen Soldaten wenig zu willen gewesen; die so etwas darin vermeinet für Ihre gelt zu kauffen, haben sie zwar hineingelassen. Aber wann sie wieder herauss gezogen, haben sie wol müssen achtung geben, damit sie nicht zwischen den garten vor Magdeburg von den Frey Shutzen, wie man sie dazumal genent (Waren nicht anders alss Losse, Verwagene Leichtfertige Kerles, so auf der Gardleber heid und dorttherumb in Wäldern das Wild diebischer Weisse weggeschossen und in Magdeburg zuverkauffen gebracht) von ihren Pferden niedergeschossen und gar aussgezogen worden. Wie dann solches geschehen und die Bürger vom walle frey zugesehen, haben es nicht allein gar nicht verhindert, sondern noch darzu gelacht und gesagt, Es geschicht recht den Keisserischen Schelmen; Wegen solcher bössen that, haben nachmals die Keisserliche Officirer etliche solche gesellen am hohen gericht abstraffen und am galgen hengen lassen.

Umb dieselbige Zeit hat ein Marcotender von der Keisserlichen Armee mit 4 Pferden und Wagen vermeinet etwas in der Stad einzukauffen, derselbe ist alssbalt vor der Stad sampt seinen Jungen Sohn ein Knab von 10 Jahren von solchen gesellen niedergemacht, nackend aussgezogen und bloss Jederman zum Spectacul liegend blieben, Pferd und Wagen, und alles was dagewesen, weggenommen worden. Darauff balt ein Dennemerckischer Rittmeister darzukommen und beide Cörper sehen nackend und bloss liegen vor der Stad, fragt er die Bürger, Was das für leutt gewesen, die da niedergemacht weren? Gab man zur Antwort: Es seind auch Schelmen gewesen von den Keisserischen; darauff der Rittmeister ihnen gesagt: Ey was sollen die Cörper da so liegen, Ein Todter Mensch ist nicht besser, dann in der Erden.

Anno 1626 da Graff Ernst von Mannsfeld, Spurius ille perniciosus, im Aprill vom Hertzog von Friedland bei der Dessawer brucken (daselbst Graff Heinrich Schlick Feldmarschalck, und Obriester Johann Altringer sich sehr wol gehalten) ward geschlagen und verjagt, mit welchem auch der Administrator von Magdeburg Fürst Christian Wilhelm Marggraff zu Brandenburg lauffen musste, welcher zuvor auss dem Closter zu Jericho Ordinis Præmonstratensis zwey Klocken von etlichen Centnern Schwer lassen wegnemen und stuck wieder die Keisserliche Armee darauss giessen: Weiss man wol wie sich die Magdeburger gegen den Keisserischen Soldaten gehalten. Seind sie in der Stad eingelassen etwas darin zu kauffen haben sie Ihr gewehr, wie gebreichlich in der wache niederlegen müssen; Solches aber haben sie entweder verderbt, beraubt oder zerbrochen wiederbekommen, hatt einer darumb geredt, gab man ihm zur antwortt: Er soltte Shweigen, oder es solte ihm etwas anders begegnen. Sie haben sich auch wol müssen vorsehen, wann sie wolten ungeplündert Ja auch wol mitt dem Leben

Digitized by Google

darvon kommen wie dann manicher rechtshaffener Kerls daselbst musste Unverhoffter weiss ins grass beissen und Niemand wuste wohiner kommen war.

Zur selben Zeitt haben die von Magdeburg begehret von Röm. Kays. Maytt, das sie ihre Maytt zu besten (Weil Dero Feinde in denselben Landen also herumb schwebten) Ihre Stad besser befestigen möchten, damit sie sich vertheitigen, gegen Ihr Maytt Feind besser aufhalten und in derselben devotion gehorsam verbleiben könnten, welches ihnen dan durch etliche Kaysserliche Räthe erhalten und zuweggebracht worden, doch nicht ohn vergulten henden. haben also angefangen die Suedenborg und die Newstadt abzubrechen und die Burger in selben beiden Städten gezwungen das sie Ihre Eigene heusser musten verlassen abbrechen und Stein und Holtz verkauffen, und wolten sie es selber nicht thun mitt gutten, ward solches den Soldaten anbefohlen. Wie dann in beiden Vorstedten (So den Magdebürgern gantz nicht zugehörig, sondern dem herrn Ertzbischoff mit allen pertinentiis und jurisdictionibus von Altershero zustendig gewesen und noch de facto seind) über die 600 heusser seind niedergerissen und abgeworffen worden, den leutten aber, so die heusser zugehörett, haben sie die freye Bürgerschafft wiederumb verehret in der Alten Stad, sie möchten andere heusser kauffen, oder von Newen aufferbawen, oder sonsten in der herberg verbleiben, so waren sie doch Bürger: und seind Viel dadurch in grosse nott und armutt gerathen. Dieses hatte nun den Schein und Namen alss solte die Stad Ihr Maytt. zum besten fortificirt werden; Aber in der Warheitt ward nichts anderes darunter gesucht, alss das die in der Stad Altenstad wegen ihres eigen-Nutzes den handel von Körn möchten Allein haben, und das Monopolium treiben von andern Sachen mehr, wie dann die Bawrsleutt in beiden Städten zu Erst komen und ihre getreidt alle verkaufften und waren sehr wolstehende leutt darin. Und weil die Magdeburger wol gewust, das sie Unrecht gehandelt, und der Keisser mechte sich einmal rechnen, wolten sie sich desto eher fortificiren, damit sie ihm Wiederstand thun konnten, wann er wieder sie etwas fürnemen würde.

Magdeburger haben dreyerley intent. 1. Damit sie dem Ertzbishoff sein grund und boden verderbten und seine Unterthanen schwechten. 2. Suchten sie ihren Eigen nutz. 3. Damit sie sich wieder den Keisser möchten vertheidigen wann er sie straffen welte.

Sie wolten auch das Jungfrewliche Closter S. Agnetis ordinis Cisterciensis, darin bei die 18 geistliche Jungfrawen waren und allzeit noch Catholisch verblieben und grosse Verfolgung leiden mussen abbrechen, wann ihnen solches nicht durch Ernstliche Keys. befehl were inhibirt worden. Wie sie dann in der Ersten belegerung tempore Caroli V. die Closter Kirchen gantz zu grund abgebrochen und niedergerissen, damit sich die Keisserliche Soldaten nicht darin aufhalten möchten, und müsten sich die Jungfrawen in ihrem Creutzgang behelffen und ihren Gottesdienst daselbst verrichten. Das war der Anfang der Früchte des Newen Euangelii. Und damit sie ihren vorigen intent nach, dem herrn Ertzbishoff seinen grund und boden gantz ruiniren, und seine Unterthanen verderben möchten, haben sie am gronen Donnerstag die Kirchen in der Suedenborg den 17. Aprilis angezündt noch vor der Stad Eröberung An. 1631. wie sie auch gethan mitt der herlichen Kirchen SS. Petri und Pauli in der Newenstad, welche sie den 26. Aprilis angezündt und abgebrand haben.

Digitized by Google

Die Ungerechtigkeitt Unterdruckung der Armen und Wollust seind zurselben Zeitt in der Stad sehr in Schwang gangen, das Wittwe und Weissen, die ihre bares gelt den Rahtt auf Zinsse aussgethan und anvertrawet, haben weder Zinss noch haubtsumma kennen wieder bekommen. Die Schriefft sagt: Exod. 22, — Viduæ et pupillo non nocebitis. Si læseritis eos vociferabuntur ad me, et ego audiam clamorem eorum, et indignabitur furor meus: percutiamque vos gladio et erunt uxores vestræ viduæ; et filii vestri pupilli. Alte verlebte leutt, so in die Clöster S. Mariæ Magdalena, S. Augustini und andere örtter (nach dem die Catholische Closter Personen daraus getrieben, ihre Wohnung gehabt, haben in etlichen Jahren kein heller noch Pfenning von den Zinssen kennen habhafftig sein, und haben viel Ehrliche alte leutt, die zuvor reich waren und gnug gehabt, auss Mangel der nicht abgelegten Zinsen, weil sie sonst keine andere Mittel gewust, andern leutten musten für den thüren gehen und ihre brott mitt Seufftzen und vergiessung der Threnen suchen. Wie dann auch ein alter verlebter Man bey 70 Jahr, der Alt Johannes genandt im Closter unser lieben Frawen ordinis Præmonstratensis die Zeitt seines lebens die Kost bey den Lutherischen Vermeinten Canonicis gekaufft, auch noch bey den Catholishen, so anno 1628. die rechte Possession wiederumb apprehendirt, darin gelassen und gestorben, offt beklagt, das er wegen 800. reichsthaller, die er auff dem Rahtthauss niedergelegt, kein Zinss in etlichen Vielen Jahren nicht bekommen können. Summa die herrn waren Meister in ihrer Stad, und wolten keinen über sich hershen noch gebieten lassen, weil darin allein hersheten drey furneme laster als Injustitia, Superbia, et Voluptas.

Nullam nempe pestem capitaliorum hominibus a natura datam dixit quidam, quam Voluptatem: Ex hoc nimirum fonte prodit quicquid est in hominum vita scelerum et calamitatum. Harum calamitatum etiam Magdeburgensibus ansam probuit opulentia. Opulentiam enim, dicebat Solon Salaminus, esse matrem saturitatis; saturitatem vero ferociæ ac violentiæ. Divitias comitatur luxus, luxus exit in tyrannidem, dum foenum migrat in cornua. Ideo Pythagoras ajebat: In civitates primum irrepsisse delicias, mox saturitatem, deinde violentiam, postremo exitium. Dieses seind die Magdeburger auch gewar worden.

Anno 1627. Nachdem die heil. Reliquien des heiligen Norberti Ertzbishoffs und Fundatoris Sacri et Canonici ordinis Præmonstratensis durch den Herrn Prälaten und Abbten des Klosters Strahoff zu Prag auss Röm. Kays. Maytt Ferdinandi II. befehl aufgehoben und gegen Prag transferiret worden, welcher actus sonsten nach lengst beschrieben und in Truck aussgangen, (über welche Translation der gemein Man sehr geklagt und gesagt, das man der Stad glück und heil habe mit hinweggenommen. Dann sie von ihren Voreltern gehöret, wann solche heilige leutt auss einem Ort hinweggenommen, das auch desselben ortts glück und wolfahrt hinweg genommen werde. Welches Magdeburg wol erfahren.) — haben, auch durch Fleiss und Embsigkeitt vorgedachten herrn Prälaten des herrn Caspari von Questenberg mitt auctoritet Röm. Kays. Maytt die herrn Prämonstratenser, alss rechte Kinder und Erben Ihres h. Vatters Norberti, das Closter wiederumb gesucht, auch auss Keisserlichen befehl in der Stad bekommen, die Lutherische herauss, und sie die Possession darin genommen, welche action zwar wunderlich furgangen ist; und würde viel zu lang fallen, wann alles solte

erzehlet werden. Dann vor etlichen 40 Jahren, hatten die Uncatholishen Vier der Catholishen herren im selben Closter mitt gifft lassen umbringen, darvon gleichwol nur einer, nomine Theodorus hackenbrüg professus Monasterii Steinfeldensis, kennen mitt dem leben darvon kommen, und ihm das gifft sein gesicht zimlich versetzet und verderbet. Joannes Wittich aber, der Probst im Kloster S. Agnetis war, und alda im Creutzgang noch begraben liegt, ist sambt andern Zweien gestorben. Worüber dann auss befehl und begehren Röm. Kays. Maytt ein instrumentum publicum, debito modo, ist aufgericht worden.

Alss anno 1628. Ihr hochwürden, herr Casparus von Questenberg des h. Prämonstratenser Ordens Vicarius Generalis bei Ihr Kays. Maytt. so viel erhalten, dass sie die Stad Magdeburg dahin vermögt den h. Orden, dem Passawishen Vertrag nach, das Closter unser Lieben Frawen wieder einraumen solten; ist der Wolgeborne herr, herr Johann von Altringer, nunmehr Graff zum Keisserlichen Commissario deputirt worden. welcher den Wohl Edlen und Vesten herrn Obristen David Beckern sambt andern zu subdelegirte Comissarien verordnet, welcher mitt Denen von Magdeburg offt gehandelt damit ihme ein gewisser bestimbter tag mechte ernennet werden, seine Commission abzulegen, welches die herrn Magdeburger zimlich Lang aufgeshoben, recusirt und Viel calvas excusationes Pretendiret, weil sie die Contenta der Commission gewust, biss endlichen herr Obriste Becker sua importunitate den Audientztag erhalten, und war derselbe denominirt den 18. Julii. Sobalt dieses fürgangen ist es dem herrn von Questenberg avisirt, welcher an seiner Statt den wolEhrwirdigen und hochgelahrten herrn Martinum Stricerium SS. Theologiæ Doctorem und zu hildesheim ad S. Crucem Canonicum dahin vermögt, und ihme R. P. Zachariam Bandhauerum ordinis Præmonstr. Canonicum und Monasterii Teplensis professum, ac Priorem zugeordnet: Diese sind ipso die S. Norberti auss dem Closter Tepel in Böhemen gelegen nacher Magdeburg verreisset, welche herr Graff Schlick Feldmarshallck unter der Kayserlichen Armee zur Plan residirend mit seiner Kutshen dahin bringen lassen. Weil aber vorgedachter Prior des ortts Conterraneus und wolbekand, aber nunmehr in 23 Jahren deren orthen nicht gewesen, und seinen Landsleutten erwachsen und unbekand worden, hatt er sich für des herrn Feldmarshallcks herrn Graffen Schlicks Feld Capellan aussgeben, für den er auch gehalten worden, biss er nachmals selber zwey Monat darnach zuerkennen geben, possessione apprehensâ.

Als nun der designirte Tag angestellet, das der Herr subdelegirte Kays. Commissarius h. Obrister Becker sampt den Seinigen ersheinen solte, ist es auch zugleich den Lutherischen Probst (mit Namen Bartholomæus Jacobi der des gedachten Prioris Shullgesell in der Jugend gewesen, ihn aber ietzt nicht erkand) angemelt, welcher solches, dann er raro sobrius gesehen worden, für ein gespött und gelechter auffgenommen, und seinen Confratribus, die es für gutt angesehen sich umb einen Procuratorem zu bewerben, geantwortet und gelacht: Was? Die Papisten werdens hertz nicht haben, das sie herein shmecken dürffen etc. Als nun der herr Obrieste Becker, sampt seinen Deputirten ershienen, und ihme auf der Thumb-Probstej das ortt bemelt, ist auch der Lutherishe Probst sampt seinen fratribus dahin beshieden, welcher mitt Neun Personen auffgezogen, darunter etliche Predikanten. Und nachdem sie die Keisserliche Commission verlesend

Digitized by Google

angehöret, das sie das Closter unser Lieben Frawen unbilliger Weiss besitzen, dasselbe abtretten, und den rechten Erben einraumen sollen: befunden sie ein Wunderbarlichs Grimmen im Bauch, wusten nicht wohin sie sich drehen oder wenden solten. Wolten darwieder viel Protestirens gebrauchen, ward aber nicht angenommen, sondern ihnen gesagt, das sie die Keisserliche Commission in der gütte solten pariren. Und alss solches unter den gemeinen Pöfel ershollen, wolte sich shier ein Zusammenlauffens und Tumult erheben, welches doch balt gestilt worden durch des Obriesten Beckers Officiren.

Endlich war die resolution, der Lutherishe Probst solte mit seinen fratribus wiederumb heimgehen, die herrn Commissarii wolten kommen und das Kloster besehen. et hic latebat fucus. So bald diese fort gangen, seind die herrn Commissarii ihnen also balt auff heissen Fuss gefolget, und gleich mitt ihnen in der Closter Pforten zusammen hineingangen, und seind also wie die Soldaten sagen, mitt der wacht zugleich in der Festung hineingrumpelt. Alss weren sie von den Lutherischen selber eingeführt. Und da sie in der Kirchen bis gar zum hohen Altar kommen, hatt herr Obrieste Becker die Schlüssel bekommen, so einer von seinen Dienern von der Thür abgenommen und dem herrn Martino Stricerio, der an Stad des herrn Visitatoris legatus war, übergeben, welcher alssbald gesagt: Ihr herrn, Ich neme hiermit Possession! (und greifft den hohen Altar an ab utroque cornu) gehet ihr hinaus, Ich will die Kirchen auf und zusperren und euch solcher muhe hinförder überheben. Da solte man wunderbarliche Sprünge gesehen haben, wie sich die gutten herrn geberden? Sie bissen die Zehn auff einander, das sie also betrogen, und die Papisten selber so unbesonnen glichsam in die Possession eingeführet und eingesetzt hatten.

Der Lutherische Probst, wie nachmals von seinem Diener gehöret, ist fur Zorn in seiner Stuben auffgesprungen und gesagt, Pfuy Pfuy, das hette ich nicht gemeint, das die Papisten mit uns so handeln solten etc. Wolan der grimmen war so gross alss er mochte, die gutten herren mustens vergessen; dann der Obriste Becker alssbalt etliche seiner Soldaten darin mitt verordnet, so darin die wach gehalten und drey Officirer so die Possession mitt erhalten mussen.

Und weil der Lutherische Probst dem gesindle zimlich viel Shuldig und andern handtwercks leutten, alss Bittner, Zimmerleutt, Shmiede, Schlösser und dergleichen, hatt herr Stricerius solches remedirt, und sie zum theil contentirt mit geld, das sie zufrieden gewesen, und sie abgeschaffet. Der Lutherische Probst aber ist blieben auf seine residentz, und hatt nicht wollen zur Taffel kommen, sondern man hatt ihm noch besonders seine Speiss auss der Küchen geben, die Andern herrn fratres als Studiosi, deren 3. waren, und keine ordentliche Professi, hat man einen Jeden funff reichsthall. zur Zehrung geben, sie solten fort ziehen und ihre heill weitters versuchen, hie gulte es nicht mehr, wolten sie sich aber bequemen zur Catholischen religion, so solte ihnen alle Forderniss zum Studiren geschehen.

Aber die buben woltens nicht annemen. Kamen also den dritten tag hernacher wieder, und haben begehret, weil sie wusten das noch etliche Seilten speck und Shincken vorhanden, man solte ihnen ein Par Shincken mit auf den Weg verehren, welches auch geschehen, darmit seind sie fortt gewandertt. Der Probst

Digitized by Google

aber hatt seine grobiten noch allein gehalten, und all Zeitt besonders wollen gespeisset sein, welches etwan bey drey wochen gewehret. Endlichen hatt herr Stricerius verbotten ihme keinn Speiss mehr hinauf zugeben, sondern er solle zu Tisch kommen und mit Andern herrn essen: Darauff er wieder lassen sagen: Er sey Probst im Closter und kein Anderer, man solte ihn nicht so leichtlich abweissen; Da sagt herr Stricerius dem Diener: Sag deinem herrn die Comedia oder das Spiel, darin er die Person eines Probsten agiret, ist auss, und gilt nicht mehr, will er hier nicht zu uns zum Tisch kommen, soll er nichts haben. Letztlichen wie er sahe, das nichts erfolgen wolte, hatt er sich gedemüttiget und gebetten, man wolte ihm seine Wonung vergönstigen in dess Closters heüssern eines, unten am Weingarten beim thor, in welches seine Schwester gewohnet welches ihm vergünstiget worden. Und durch solches Mittel brachte man ihn auss dem Closter. Welcher nachmals in der Belegerung kranck gelegen, und in der Fewersbrunst ein bein gebrochen und gar verbrandt, wie auch Vielen andern geshehen. So hatt man auch das Übrige Unnutze gesindle im Closter abgeschaffet, und ein Anderes Regiment angefangen: dann durch ihre Stettiges Panncketiren und Unordentliches leben das Closter in grosse Schulden gerathen. So hat man auch die Sordes allenthalben lassen aussfegen deren so viel und allenthalben so vol gewesen, das die armen leutt im Closter Hospital S. Alexi (quod S. Norbertus fundaverat) etliche tag daran zupurgiren gehabt. Dann alssbalt, wann man ist auss der Stube gangen war ein grosser breiter aussgehawener Stein darin Jederman dem es nott war, sein wasser alda abschlug und hinunter im Creutzgang lauffen liess, welcher Stein ein solchen gestanck von sich gab, das es nicht zu sagen. Dessgleichen war nicht weitt davon ein locus secretus gemacht und nahend an der Kirchen, das man auch den Unflat in der Kirchen bei dem Predigstull empfunde. Aber ist alles hinweggerissen worden, da die Possession apprehendiret. Wie dann herr Obriester —: Erant socii quorum animus ante prandium in culina ad veru, post prandium in Catinis versabatur; quorum Deus venter erat — et culina religio et sacerdos coquus.

Ante festum S. Michaelis ist nachmals der herr Abbt von Prag herr Visitator gen Magdeburg kommen, und hatt noch drey Religiosen darzugeshicket, das man angefangen die horas in der Kirchen zuverrichten, wie dann auch alle Sontag und Feiertage der Präceptor (welcher mitt 6. Alumnos auss dem Closter Tepel gen Magdeburg beruffen) musicum Sacrum gesungen, sed semper clausis januis: die furwitzigen Magdeburger haben zwar offt leittern auss der benachbarschafft genommen und seind an die Fenster hinauff gestiegen und haben zugehöret und durch die Fenster gesehen, was doch in der Kirchen bey solcher Musica, die ihnen wolgefallen möchte gehandelt werden.

Im Septembri ist vorgedachter herr Martinus Stricerius vom herrn Visitatore zum Probst unser Lieben Frawen pro interim constituiret worden, in bey sein etliche von den Rahts herrn die geladen worden, doch auss Forcht der Prädicanten kaum ersheinen dörfften. Wo dann in der Kirchen herr Visitator von Questenberg vor dem hohen Altar auf einen Sessel oder Stuel sitzend ex abrupto eine Vermanung apposite gethan an den Umbstehenden, das alda in der Kirchen nichts Newes fürgenommen, sondern dass Jenige, worzu die Kirchen und Gottes heusser geweihet und depetiret, wiederumb eingeführet werde etc. welche nach-

mals mitt einem Stadlichen Convivio seind excipirt worden darbey es dann zimliche starcke Reushe abgeben und waren alle sehr wol zufrieden. Etliche aber der Predicanten konten solches nicht leiden noch verdäuwen, dann sie auff der Cantzel darwieder geprediget und gesagt, das sich die herrn des Rahts durch der Papisten gelbe Suppen liessen betriegen, man solte mit ihnen keine gemeinschafft haben: Es were ein Vergiefft darunter verborgen, die Papisten würden weitter um sich greiffen etc. Und was das sine fine dicentes mehr gewesen.

Die herrn Prämonstratenser aber dörfften noch nicht in weissen habiten aussgehen, sondern allzeitt in weltlichen Kleidern wegen des gemeinen Pöfels, welche gleichsam als grimmige Wölffe ihre Zähne über die geistliche zusamen bissen, weil sie von den Predikanten nicht anders gelehret worden. Und were hievon viel zu schreiben, wann man des gemeinen Pofels müttwillen alle wolte zu Papier bringen, wie sie nicht allein mitt Schmehe und Scheltwortten, hinter sie her geworffen, sondern auch wol mit etwas Anders. Die geistliche waren viel Verächter bey ihnen dann die Juden: Dann den Juden haben sie in ihre Stad eine öffentliche Freye wohnung vergünstiget, welches sie den Catholischen Priestern in ihren Clestern nicht gestatten wolten.

Anno 1629. den 5. Januarii ist herr P. Stricerius mit P. Zacharia Bandhauer nacher Jericho Siebenmeil unter Magdeburg gegen Tangermund überliegend an der Elbe gefahren, und dassselbe Closter auch in Possession genommen, welches der Edler und Vester herr haubtman Stephan Radmüller auss Röm. Kays. und Ihr Fürstl. Gnaden hertzogen von Friedland als subdelegirter Commissarius dem Orden wieder übergeben, welches der Administrator zu Magdeburg zu einem Ampthauss gemacht, innehatte. In diesem Kloster ist nachmals P. Zacharias in der Possession gelassen.

Alss man den 6. Jan. ipso festo Epiphaniæ die Kirchen auf einen Sonntag hatt reconciliert, vermeinte der Lutherishe Predikant eben sein werck darin zuverrichten; Aber als er vernommen, das die Catholishe daseind, ist er zum Closter hinauss geloffen, und von derselben Zeitt nichts mehr darin verrichten müssen. Er hatte auch bey Lutherishen vor diesem alle Sontag seine Mal Zeitt gehabt und einen gutten raush darvon getragen, welches er nachmals, weil ers Zuvor gefressen, gerathen muste.

In demselben Monat kam herr von Questenberg von Prag gen Magdeburg, und liess P. Zachariam von Jericho beruffen, (und blieb P. Bertholdus Heros daselbst in possessione,) welcher mit nach dem Closter Ilfeld im harts gelegen ein meil von Northaussen verreissen, und daselbst auch in der Possession verbleiben biss im Augusto. Von dar ward er wiederberuffen, und muste die Probstey zu Jericho annemen, unangesehen er sich durch drey untershiedliche Shreiben bey herrn Visitatore excusiret und seine rationes fürgewandt, hatt doch alles nichts helffen wollen. Tandem vero ubi Rmi. Dni. Visitatoris ultimas minaces habuerat, recusare amplius non conveniebat; considerando quotquot ad pastoralem functionem vocantur (quam Apostolus legationem vocat Dei nomine susceptam) ne cum pertinacia resistant hujusmodi vocationi, ne quidem prætextu defectus Eloquentiæ aut scientiæ. Qua in re acquiescere potius debent judicio eorum a quibus legitime vocantur, quam proprio. Et statuta Præmonstratensium

sic habent: Si quis vero Canonicus impositam sibi a Prælato animarum curam, contumaciter et proterve suscipere recusat (cum judicatus idoneus, ex vi voti obedientiæ, ad hoc in ordine nostro se extendentis, parere sit obligatus) quamdiu persistit in ea rebellione, ubique omnium sit ultimus, et voce careat ac obedientiâ nominatâ, et tamquam refractarius puniatur. Et sic tanquam inferior superioribus obtemperare nolens volens cogebatur etc.

Zuvor aber waren noch auss Niederland etliche herrn im Closter Magdeburg angelanget nach Ostern, deren ihre Namen sind. Adm. Rds. D. Joannes Baptista Sylvius Parcensis, qui fuerat Præpositus in Monasterio Virginum, et a R. D. Stricerio vice Præpositus erat constitutus et primum bonam provisionem fecerat pro domo Mariana, omnesque religiosos in albis vestivit. — D. Prosper Moriconi Antverpiensis. — D. Joannes Coomans Tongerloensis. — D. Jodocus de Clerck et D. Christianus Roloffs Ninovienses. — D. Henricus Bouchout, obiit Magdeburgi, et D. Egidius Casens Grunbergenses, welcher von den Magdeburgern in festo Corporis Christi mördlicher Weiss ershossen worden, und im Closter Ammenshleben ordinis S. Benedicti begraben worden.

In diesem Jahr 1629. umb die h. Pfingst Zeitt haben die Magdeburger wieder angefangen zurebelliren und bey diesem ein Anfang gemacht: Alss der herr Generalis hertzog von Friedland etliche Schieffe mit Proviant beladen, lassen auff der Elbe für die Soldatesca in Pommern und Meckelborg hinabfahren, haben die Magdeburger solche Schieffe nicht allein aufgehalten, sondern auch geplündert, das getreidt und was sonsten noch im Schieff gewesen herausȝ genomen und unter sich Partiret, welches dann der herr Generalis, wie auch Kays. Maytt. hoch empfunden. NB. Es hat einer zu Franckfurt getruckt eine Beschreibung von der Stad Magdeburg lassen aussgehen, darin setzet er das 1629 das Schieff mit korn beladen sey eines Keisserlichen haubtmans gewesen, der es vermeinet nach den Seestedten zu fuhren und theurer verkauffen. Aber hierin sparet er die wahrheit. Dann warumb solte sich der Hertzog von Friedland oder Kays. Maytt. eines haubtmanns wegen die Sachen so hoch lassen angelegen sein, und solche Belegerung darumb anstellen? und so grosse Kriegskosten darumb anwenden? Er hette ehe den Strick bekommen, dann was Anderes.

Der Rahtt zu Magdeburg entshuldigte sich, dass es ihres wissens und geheiss nicht geshehen, sondern der gemeine Pöffel, alss Fisher und Shieffleutt weren solches ein Ursache. Der hertzog von Friedland wolte solchen Frewel und Ubermutt straffen, und liess die Stad Magdeburg von fern blocquiren, und die Strassen von den Croaten starck bereitten, das ihnen nichts zukommen konte. Auff der Seitten nach der Elbe war Anfanglich der herr Landtshaubtman Stephan Radmüller, welcher die Strassen durch seine Dragoner liess battiren. Auff der Ander Seitten her Obriester Becker mit seinen Croaten. Endlichen ward eine kleine belegerung darauss. Die von Magdeburg feireten auch nicht, namen Landes Knecht an, und wolten sich wehren. Vor der Stad ward dem Obriesten Gram das Commende befohlen, welcher zu Prester ein halb Meil von Magdeburg über die Elbe ein Shöne Regal Shantze gemacht, darin sich die Keisserishe reteriren könten. Es lieffen auch etliche mall Viel bluttige Scharmützel mit Unter, das so wol von der Keisserishen alss Magdeburger etliche hundert Man in werender belegerung auf beiden seitten Tod blieben seind.

In dieser belegerung haben sie die herrn Prämonstratenser im Closter Unser Lieben Frauen in arrest genommen und keinen auss dem Closter lassen gehen; Sie haben ihnen auch Soldaten ins Closter gelegt sie zu bewachen. Seind doch noch im Julio durch Unterhandelung der herrn Obriesten und Keisserliche Officierer aussgelassen, alss die mit dem Krieg nichts zu thun. Diese haben sich alle im Closter Jericho begeben und auffgehalten, wo sie herrn Sylvium und P. Johann Coomans angetroffen, welche vom Hamburg wiederkommen und für das Closter zu Magdeburg Provision gemacht, und P. Moriconi, welcher noch im Anfang des Tumultes darvon kommen.

Endlichen ward im Herbst dieser handel geshlicht, auff Anhalten der hänsser Städte, alss hemborg, Lübeck, Braunschweig und Andere, welche sich interponirt bey Keys. Maytt. und dem herrn General. Und ward geshlossen, das die Magdeburger die Rädelführer solten herauss geben, oder selber ihren Verdienst nach abstraffen, das korn wiederumb erstatten, und noch zur straff wegen dem Muttwillen und Frewel 200.000 Reichsthall erlegen solten. Dann sie waren durch diese Belegerung also gewexiret, das sie den Sommer über gantz kein hew noch stroh hineinbekommen, auch kein getreid, dann wann sie herauss vermeinten das getreidt abzushneiden, waren die Croaten hinter sie her, machten sie entweder nieder oder führten sie gefangen hinweg oder jagten sie wieder zur Stad hinein, wie dan etliches mal ein sehr Sharffes Treffen zwishen den Magdeburgern und Keisserishen fürgangen, das die weiber, wann der Sharmützel fürüber, ihre Todte Männer im feldt gesucht, und maniche ihren Man, weil er keinen Kopff gehabt und von den Croaten mit hinweggenommen, nicht finden, noch kennen konte. Da sich dann ein grosses Lamentiren erhoben, wann die Todten Corper wurden in der Stad geführet. Hette diese belegerung noch Länger gewehret auf ein Monat, so hetten sie sich ergeben müssen, dann der Mangel an hew und stroh anfieng gross zu werden. Doch auff starcken Anhalten der Städte hatt ihnen der herr General auss gnedige bewilligung Ihr Röm. Kays. Maytt. Perdon geben und alles geschenket. Die Bestien soltens nur nicht mehr thun, sondern Ihr Kays. Maytt. gehorsam sein. Cujus hic Clementiam potius quis miretur? Cæsaris an Ducis Fridlandiæ? Cæsar quidem natura Clemens est, sed hic severior: Reos tamen dimisit, sentiens utilius esse condonare, quam meminisse injuriæ et ulcisci: Et sic secundo Magdeburgenses victoriam Clementiâ Cæsaris et Ducis Fridlandiæ obtinuerunt. Sed utinam priora errata jam remissa cognovissent et cognita correxissent, jam non esset, quod de posterioribus lugerent.

Uber disse unverhoffte grosse Gnade haben sich die Magdeburger und andere Städte hoch verwundert, dann es ihm keiner Traumen liesse, das sie also Schlecht ohne Straffe solten durchgelassen werden. Die Magdeburger haben den herrn General fur freuden mitt Weinenden augen höchlich danckgesagt, und mitt hand und Mund alle Trew und gehorsam zu leisten versprochen. Sie haben auch den herrn General zuehren Epigrammata im Truck lassen aussgehen und ihm grosses Lob des Friedens nachgeshrieben, wie sie dann in den Namen Friedland sehr ludirt, der ihnen den Frieden wieder gebracht und gemacht. Excelsi animi est, ingratitudine hominum non deterreri a studio bene merendi de omnibus. Die Städte haben sich auch hoch bedancket mit Vermeldung wann sich die Stad Magdeburg wiederumb also gröblich vergreiffen und rebelliren solte, wolten sie

Digitized by Google

selber darob sein, damit sie der gebür nach solten gestrafft werden. Aber die Obrieste und Kriegsofficirer seind sehr übel zufrieden gewesen, dass mans ihnen also zu hoff geshencket und ungestrafft lassen hingehen. Haben unter sich mussitando gesagt: Es werde nicht ein Jahr hinlauffen, so werden die Magdeburger wiederumb rebelliren, wie es dann geshehen. Dictum factum semper enim vergebant in deterius. Dann sobalt dieser Perdon mitt den Magdeburgern fürgangen und ihnen alles auss gnaden geshenket worden, seind sie nicht besser, sondern ärger worden: und hatt die gemeine angefangen wieder den Raht Zuklagen, alss wann der Alte Raht gar zu sehr mitt den Keisserischen hilte und sagten hetten sie Viel an geld zugeben zugesagt, solten sie es auch halten. Vermeinten also dass die Bürgershafft nicht shuldig were zu Prästiren, was der Raht verheisen, haben derowegen in bey sein der abgesandten auss Andern Städten alss Lübeck, hamborg etc. den alten Raht verendert und einen Newen erwehlet. Sie haben sich auch, nach dem der Konig in Shweden alss adversæ factionis caput gantz Pommern und die Marcke ohn allen Wiederstand eingenommen, an ihn gehangen, welcher sie so shriefftlich so Mundlich lassen vermanen, wann sie ihme alle hülfe und favor erzeigen wolten, Er wolle sie gegen den Keisser und ihren feinden wol Shützen und Verthetigen, das sie bey ihrer Freyheit und gerechtigkeit verbleiben solten.

Immittelst anno 1630. den 7. Augusti ist der Marggraff von Brandenburg Christian Wilhelm, der zuvor Administrator gewesen und mitt den Manssfelder bei der Dessawerbrücken geshlagen und aussreissen mussen in Allergeheim von hamborg, da er von Shweden ordinantz gebracht, biss auf Magdeburg durch heimliche abgesandte der Magdeburger auf einer Landkutshe unbekanter Weiss gebracht worden, welcher sich in 4. od. 5. tag gantz still gehalten und sich bey dem Raht insinuiret biss er endlichen von ihnen aller assistentz zu leisten alss ihren Landtsfürsten Versprechung bekommen. haben darauff frube um 8 Uhr den 11. Augusti aufn Sontag mit grossen Pomp in das Thumbstiefft geführet und wieder einstalliret. Wo er mit einer Dancksagung Predig und Lobgesang empfangen worden. Unter der Predig, hatt er alssobalt einen Obriesten Leutenandt Boy genand, der zuvor ein Saltz oder KottKnecht gewesen mit etlichen seinen Auffwartern, ins Closter Unser Lieben Frawen Prümonstratenser ordens geschicket, und die herrn geistlichen alss herr Johann Baptista Sylvium Vice Præpositum, P. Prosperum Moriconi. P. Christianum Molitorem. F. Wolffgangum Laicum und einen Priester Ordinis S. Benedicti, Alle lassen in arrest nehmen, und einen Catholischen Bürger (welcher allein Catholisch war mit Namen hieronymus Falck).

So balt dieser Boy, der auch des Closters Pferd hinweg genommen, hinweg und die arrestirte noch bey einander (dann es waren dasselbe mall noch etliche Keisserliche officirer frube ins Closter kommen Mess zuhören, alss herr Abbte von Closterberge Kamphaussen Bruder ein Leuttnand, und ein Quartiermeister von Bapenheims Regiment welche nachmals auch in Ketten eingeshlossen) waren, und Mal Zeitt gehalten seind 50 Musquetirer in Closter kommen, die herrn semptlichen zu bewaren. Nach Mittag ist der Mollen Voigt (alss Oberrichter des Ertzstieffts) kommen mit zweien Notariis im Namen des Fürsten, welcher im Closter alles durchsehen und durchsuchet, wie ihnen dann von herrn geistlichen

nichts Verborgens gehalten und alle Zimmer besichtiget, versperret und alle Kasten und gemacher versiegelt, und haben die herrn so wol geistliche alss weltliche in einem Zimmer, alss in der grosse Sommer Stuben verbleiben mussen, und wurden von den Soldaten bewachet, darneben ernstlichen Verbotten das sie mit Niemanden reden solten.

Den 13. Augusti ist der Administrator selber ins Closter kommen fruhe umb 9. Uhr und hatt die herrn geistlichen allein fur sich lassen beruffen und gefragen fornemlich herrn Johann Baptistam Sylvium, Wer er sey? Ob er ein graffliche Person sey? Wer ihn dahin gesand. Und durch was Auctoritæt er sich solches unterfangen dörffte in seine Landen zu kommen? Darauff er geantworttet: Er sei kein Graff, sondern ein geistliche Person des Ordens, und sey gesand von seiner hohen geistlichen Obrigkeitt und Röm. Kays. Maytt. und habe solches thun mussen auss gehorsam, nicht anders alss wie Soldaten von seinen Obriesten wird anbefohlen an einen Ortt zugehen, und dasselbe zu verwahren, also sey er auch alss ein geistlicher Soldat dahin verordnet das Closter unserer Lieben Frawen, welches dem h. Prämonstratenser Orden auf Keys. begehren von dem Raht sey wieder eingehendiget worden, zuverwaren. Darauff der Fürst den Kopff in der hehe geworffen undt nicht Viel geredet, sondern ist in der Kirchen gangen und daselbst geseben die Krufften und andere gebewde so noch nicht verfertiget, hatt er sehr darüber gehümset, warumb man also die Kirchen umbgekehret und dorchgraben hette? Und warumb man die gebeiner des Norberti hinweggeführet? Darauf ihme mitt besheidenheit geantworttet: Aber von seinen Officirer furnemlich der Shneidewind (der vor diesen der Stad Magdeburg Major gewesen und nachmals in Ungunst kommen, auch wol wann die Keisserliche Officirer nicht gethan, ohne Kopff darvon gangen) sagte, Man soll die Pfaffen wegen dessen alle mitteinander an das Ortt wieder lebendig begraben, und was sonsten der Shmehewortt mehr waren. Man hatt auch furgewisse auss Magdeburg geshrieben dass der Furst dass Grab Keissers Ottonis und Andere lassen aufbrechen, der Meinung alss solten sie in silbern Sarck gelegen und gelt zu Krieg darvon Müntzen lassen:

Die Magdeburger haben den Administrator alssbalt etliche Compagnien von ihren geworbenen Soldaten an presendiret, darzu er mehr in aller Eil werben lassen und hatt balt von den Lutterishen Edelleutten herumb ein zimlichen anhang bekommen das er auch mitt etlichen Compagnien Reuttern und Dragonern versehen, hatt auch im Land die Lehnpferde begehret darmitt hatt er ihm in Land balt alle örter, Städ und Shlösser einbekommen und alle Keisserliche Soldaten so er konnte bekommen lassen gefenglich auf Magdeburg führen, auch sogar die Schwangern weiber und Jungen kinder nicht verschonet blieben wie dann Unterandern des haubtman Nidrambs Fraw mit Schwerem leib gefangen hineingebracht und in Magdeburg geboren, dessgleichen auch des Proviantmeisters Fincken Frawe, welche gleichfals darin geboren einen Jungen Sohn, und ist ihnen alles das ihrige darin abgenommen worden an Pferden, Wagen, haussgerath, Kleider bettgewand und andere Sachen, so zur Unterhaltung ihres lebens gehöret, das sie auch kaum das Stroh haben kennen darauff sie gelegen und geboren; und waren dazumal die Magdeburgishen weiber so bey diesen geberen der Frawen waren so unbarmherzig, das ein einige hatte mogen ein

Polsterle oder Küssle hergeben, darein sie die Zarten Jungen kindlein betten einwickeln können und für kelte bewaren, wie nachmals die gefangenen Frawen selber mitt weinenden augen geklagt und aussgesagt.

Civitatem et valla muniebant, frumenta ex reliquis locis in civitatem suam comportabant: ubique sibi socios asciscebant et tandem auxilia a Rege Sueciæ accersebant. Delectus militum ex civitatibus petuntur, arma imperantur pecuniæ a municipiis exiguntur et e fanis tolluntur omnia, divina et humana jura permiscentur. cunctæ etiam præfecturæ et civitates in ditione Archiepiscopatus Magdeburgensis, libentissimis animis eum recipiebant, exercitumque omnibus rebus juvabant.

Alss dieser handel also fürgangen, das der Administrator alle geistliche und Weltliche so Catholish waren lassen gefenglich auff Magdeburg bringen, omnes capiebantur tamquam avitæ fidei et catholicismi manifeste rei, und was er von Vieh und getreid haben konte hatt der herr Keisserliche Landtshaubtmann Stephan Radmüller zu Alten-Plato den 14. Augusti den Probst zu Jericho durch zwey untershiedliche Shreiben avisiret in einer Stunde, das der Administrator zu Magdeburg wieder eingeshlichen, und die Magdeburger fangen wiederumb an zurebelliren, und das er alles lasse gefangen nemen, was der Catholishen Religion zugethan und dem Keisser gehorsam ist. Derwegen sich der Probst eilends solte zu ihm begeben mitt allen seinen liebsten Sachen, ehe er auch gefangen wurde, und furnemlich seine Brieffe und Register nicht vergessen, so er der Landtshauptman in dem gewölbten Stüble, und dem Herrn Obriesten Altringer zugehörig, darzu er dann die Shlüssel mit über shicke mittbringen solle.

Alss aber der Probst sampt einen Priester nach Alten Plato kommen war herr Landtshaubt. sampt seinen gesindle shon auff Brandeburg verreisset, wo dann noch etliche Compagnien Keisserish Volck war, dahin er auch befohlen, das ihm der Probst von Jericho folgen solte, wie dann geshehen, und ist der Probst in Vigilia Assumptionis B. V. M. selben abent gen Bentzdörff kommen zu einem gutten Catholishen vom Adel. Vermeinte daselbst zupernoctiren: Aber in der nacht ist vom herrn Landtshaubtman noch ein Shreiben kommen, derselbe vom Adel solle sich eilends darvon machen dann man habe aviso das 200 Pferde von Magdeburg aussgezogen, ihn und den Probst von Jericho gefangen zu nemen. Nach Verlesung dessen, haben sie also balt lassen wiederumb zu Pferd begeben und sind geshwinde an den Pass kommen auff Plaga wo dann etliche 50. Keisserliche Soldaten waren, daselbst seind sie zu Mitternacht eingelassen, über die hagel passiret und um 2. Uhr vor Brandeburg ankommen, da sie dann vor dem Thor verwartten mussen biss umb 5. Uhr, und hatt herr Landtshaubtman den Probst sampt den Seinigen bey sich behalten in des Obriesten Gramb quartier 6. wochen lang und wol tractiret. Unterdessen ist herr Landtshaubtman etliche mall aussgefallen mitt Dragonern und Kürassirern und hatt an etliche Örttern die Rebellen angrieffen, aussgeiagt, Niedergemacht und Aussgeblündert, wie dann auch geshehen zu Loburg, da die Soldaten gute beutte bekommen.

Den 17. Augusti haben sich etliche Verwegene Rebellishe gesellen zu Pferd von der Stad Burg, auss befehl des Administratoris, im Closter gemacht mitt einem Trommetter, und haben so viel an getreidt, bier, fleiss und anderen Sachen

Digitized by Google

genommen, was sie auff etlichen wägen führen können; Sie haben auch das Rind Viehe hinweg getrieben, darneben des Probstes seinen famulum und ein Altes Fraw so beide Catholish gefenglich nacher Magdeburg geführet, daselbst haben sie in die Elff wochen mussen im Stockhauss verbleiben, neben anderen gefangenen Keisserlichen Soldaten und mit wasser und brott vergult nemen, offt in Zwey tagen keins bekommen. Darauff ist im Closter ein Verwalter gesetzt worden (nomine Moritz Körffer) welcher alles getreidt lassen ausstreshen, und auff Magdeburg fuhren bey 30 wispel (das macht 270 Malder oder Öhl) an Roggen, gersten, weitzen und habern. Von diesen rebellishen gesellen hat einer des Probsts weisse Quadrat gefunden und darmitt also Zum spott in die Stad eingeritten, ist nachmals ein Jahr darnach vor Magdeburg mitt seiner Cammerath einer am galgen gehengt worden, wegen andere Ubelthat deren er bezichtiget worden.

Sie haben auch die Kirchen beraubt und eines Keisserlichen Capitein Leuttnants so im Closter begraben, seine insignia Feld-Zeichen, fahnen, Degen, stieffel und Sporen heraussgestolen, wie auch nachmals die Shwedishe die gräber eroffnet, die Todten Corper, so Newlich begraben, beraubt, und vermeinet grosse Shetze zufinden oder gutte beutte zuerheben. Solche bossheitt wird von den Soldaten geubet welches auch die beiden nicht gutt geheissen. (NB. Eben dass haben die Shwedishe auch gethan anno 1633. zu Meintz, dann ein furnemer Churfürstl. agent shreibt von Wien also: Den 20 Julii. Die wunderseltzame procedür der Shwedishen, so mit aufbrechung der Churfürstl. begrabnissen zu Meintz verübt hab Ich Ihr Kays. Maytt. und Dero geheimen Rähten communicirt, die zimlich darüber bestürtzt worden.) Plutarchus scribit, qualiter talis avaritia sit delusa: Semiramis Regina, quæ Babylonem condidisse dicitur, monumento quod sibi paraverat inscribit: Quisquis Rex pecuniis eguerit, aperto monumento quantum voluerit capiat. Darius potitus ea civitate titulo credens, saxum ingens quo claudebatur monumentum, vix amolitus, nihil quidem invenit pecuniarum, sed ex altero saxi latere hoc inscriptum reperit: Ni vir malus esses et pecunia inexplebilis, haudquaquam mortuorum loculos moveres. Hujusmodi malos ac malevolos Rex Sueciæ in suo exercitu habuit quam plurimos, nec vivis nec mortuis parcentes. O sordida et insatiabilis avaritia!

Den 28 Septembris weil die Peste zu Brandenburg zimlich regirete, ist der herr Landtshaubtman und der Propst von Jericho mitt einer starcken Convoy Dragoner und Croaten von dar nach der Dessawer Shantze gereisset zum herrn haubtman Niedrum, der damals darin commendirte, seine Fraw aber ward zu Magdeburg gefangen gehalten. Den

— 30 Semptembris in festo S. Hieronymi ist der Probst sambt einen Priester P. Henrico wieder in Böhmen verreisset nach sein Professhauss, daselbst er von dem herrn Prelaten freundlich angenomen. Einen Andern Priester P. Joannem hatt herr Landtshaubtman für seinen Feld Capellan bei sich behalten, damit derselbe so balt es sich wieder endern möchte die Possession im Closter Jericho nemen kente.

Mittler Weile ward nun der hertzog von Friedland von das Generalat zu Regensburg cassiret, und dem herrn Tilli aufgetragen, der es sich zwar sehr geweigert, und mit genugsamen wichtigen rationibus entshuldiget aber doch

annemen müssen. Weil nun dieser cassirt, da vermeinten die Magdeburger, itzund hetten sie gewonnen spiel, weil der hertzog von Friedland, dem sie alle Trew zuhalten zugesagt, abgesetzet, sie solches nicht mehr halten dürfften, und erzeigten sich je lenger je ärger. Aber ihre meineidigkeit ist gerochen worden. Darauff wurden noch mehr Regimenter in Sachsen gesand ihren Muttwillen zusteuren und zuweren, und die örther und Städte wieder einzunemen wie dann geshehen. Alss die Magdeburger den Ernst vermerketen, es möchte vielleicht itzund nicht, wie zuvor geshehen, also shlecht ablauffen haben sie wiederumb an den Konig in Shweden geshickt, umb hülffe, raht und succurs sollicitiret, welcher ihnen dann einen mit Namen Theodorus Kalckenberg sein hoffmarshallk zugeshicket, der hatt nun an Stad des Konigs alles regiret und commandiret, und hatt Furst Christian ihm das Commenda heim gegeben, weil er im Kriegs wessen besser erfahren sein solte. Dieser hat sich nun erzeiget als ein Man, und verliessen sich die Magdeburger sehr auf ihn, und traweten auff ihre feste Stadt und auff ihre Starcke Mauren und wälle, raubeten und Plünderten alles auff dem land, was sie bekommen konnten, Ihre Stad zuproviantiren, und erzeigeten sich alss rechte Feinde, etc. Aber ich komme wieder zu den Prämonstratensern.

Den 27 Oktober anno 1630. in Vigilia SS. apostolorum Simonis et Judæ ist der Profoss auss befehl des Fürsten ins Closter kommen mitt etlichen Soldaten und hatt die geistliche über öffentlichen Platz bey der Justitia (wie dann etliche dafür gehalten sie solten gehangen werden) furüber gefuhret in des Obriesten Urslers quartier in bey sein einem des Ersten Consiliarii, welcher Ursler (der nachmals in einnemung der Stad gefangen und wieder aussgewiessen) ihnen im Namen des Fursten furgehalten und gesagt; das sie alles was sie dafur bringen und handeln werden, auss befehl und im Namen Irer Furstl. Durchl. theten, derowegen fragten sie wo des Closters Cleinodien, Silberne und Vergulte Kelche und dergleichen Zirrath der Kirchen were etc. Welches ihnen angezeigt. Und solte herr Johann Baptista Sylvius fur seine rantzion geben 30.000 Reichsthall, alss dann solte er auf freien Fuss gestellet werden, für die andern 3 geistliche solten sie handeln, damit der herr General Tilli alle gefangene Magdeburgishe Soldaten wiederumb loss geben möchte. Darauff herr Sylvius geantworttet, an Stadt der 30.000 Reichsthall. hette er nicht 30. zugeben etc. Darauff sie wieder in vorige verhafftung gefuhret worden: dann es gefiel den herrn nicht sehr wol, das sie kein gelt, wie sie vermeinten zuhaben, bekommen hetten. Nachdiesem hatt man ihnen den brottkorb noch höher gehangen.

Und ist ihnen den 31 Oktober. in Vigilia Omnium Sanctorum durch einen Lutherishen Amptshreiber des Closters Berge welcher ins Closter Unser Lieben Frawen shon zum Verwalter gesetzet war, nomine Althausen (ist aber nacher der Eroberung in der gefengniss gestorben) auss Fürstl. befehl angemeldet worden, das er ihnen nicht mehr zuessen noch zutrincken geben solte, wie sie dann die Fasten auf Allerheiligen Abent redlich gehalten und in Eingesperten Zimmer nichts bekommen, gar auf den Abent noch ein genedigers Mandat abgangen das allein die geistliche solten gespeiset werden, aber die weltlichen gefangen (welche darnach balt zu dem Profoss gebracht worden) sol der Catholishe Burger Hieronymus Falck, der auch gefangen, von dem seinigen unterhalten lassen.

4. Novembris. Seind die herrn geistl. wiederumb Fruhe umb 8 Uhr in quartier zum Obriesten Urssler berieffen daselbst haben sie alle untershreiben mussen: das sie allen möglichen Fleiss wollen anwenden, damit alle Magdeburgishe gefangene Soldaten von h. General Tilli möchten erlediget und loss gelassen werden, worauff dann P. Christianus sambt einem Trommelshlager zum h. Tilli geshicket, mitt Ernstlichen befehl, das er innerhalb 4 wochen nicht aussbleiben soll. Alss aber solches nicht geshehen, seind die Andern herrn sehr hartt in der gefengniss gehalten worden. Cann er erst wiederkommen am tag S. Joannis Evangelistæ und ist mit verbundenen augen in die Stad gefuhret zum Fursten und daselbst Examiniret und nachmals ins Closter. Balt aber darnach, da sie einen Raht über ihn gehalten, ist ein Capitein Leuttnandt kommen und hatt ihn von den Andern herrn wieder separirt in ein besonderes Ortt eingeshlossen und mitt Soldaten bewachen lassen, damit er nichts erzehlen könte was er darauss gesehen und gehöret. Præpositus reversus est ex Boemia. Vide fol. 9. Endlich aber in die Innocentium ist er noch auf furbitt wieder zu den Andern gelassen worden. Vor diesem haben sich etliche Keisserliche bediente und Soldaten auss den gefengniss aussgebrochen und gar etlich ihrer 9. Personen darvon kommen; indem sie mitt der Shildtwache tractiret, der etwas am gelt genommen und sie lassen in aller still durchpassiren welche durchs wasserthor so fruhe eröffnet ward aussgangen und ein Shieff bestelt, frei und ungehindert durch passiret. Darüber etliche sehr besturtz worden, alss der Profoss und sein gesindle etc.

Anno 1631. den 5. Januarii in Vigilia Epiphaniæ ist der Schwedishe hoffmarshalck Falckenberg des Abents zwishen 8. und 9. Uhr mit etlichen seiner Auffwerttern ins Closter kommen Unser Lieben Frawen, und da die Soldaten, so die wache hielten das Zimmer aufgethan findet er P. Christianum shreibent und den fratrem Laicum knihend bettend (herr Sylvius war in seinem Musæolo so man versperren konte im selben Zimmer, weil es nacht und spett war, und sich ein Jedweder zu ruhe begeben wolte cum devotione) tritt zu ihm mitt grosser furi, reist ihm das Papir alssbalt hinweg und spricht, was shreibst du? Und da er gesehen das dess schreibens nicht Viel auf sich hatte; shreitt er im Zimmer uberlautt auff: Wo ist der Shelm der Verrether Sylvius, der Bernheutter? Ich muss ihn reden. Alss herr Sylvius solches gehöret, das man ihn mitt solchen Ehrlichen Titule und Namen Nennete; kombt er herauss, und will dem herrn Marshall den wilden eissenbeisser, die hand bieten und empfangen welches er in grimmen recusirt, und spricht: bistu der Shelm der Sylvius? der vermeinet die Stad zuverrathen, und die Burger Shwirig und Auffrührish zumachen? Ich giebe keinem solchen Shelm die hand.

Herr Sylvius spricht mitt Sanfftmütigen worten, das bin Ich nicht: Ich bin zwar der Sylvius; aber nicht ein solcher, wie mich der herr nennet. Ich bin ein Mensh und ein Creatur Gottes, aber kein Shelm, auch kein Verrähter; bin auch solchen leutten niemals gunstig noch hold gewesen. Was? sagt Falckenberg, hastu nicht wollen ein Verrähter der Stad sein, und die Burger Perturbiren und Auffwiegeln? Du hast Crimen læsæ Maiestatis begangen. Dem ist nicht also, sagt herr Sylvius: das wird mir keiner nachsagen, auch nicht Probiren kennen, das Ich das gethan habe. Ich wil's Probiren, sagt Falckenberg, und wieder dich mitt recht agiren tanquam privatus (dann sie balt Lateinish, bald Frantzosich,

Digitized by Google

balt Teutsh, deren sprachen dann Falckenberg wolerfahren. geredt haben) und mein officium mittlerweil einen andern resigniren. Darauf herr Sylvius unershrocken ihm geantwortet; Das mag der herr thun, aber er wird nicht beweisen können, das Ich ein solcher bin, oder solches verrähterlicher weiss gethan habe. Was? sagt Falckenberg, hastu nicht gesagt, das Ihr Konigl. Maytt. hieher nicht kommen und die Stad nicht entsetzen kann? Dixi, sed relative, sagt herr Sylvius. Et cui dixi? Dem herrn Regimen Shulzer, und keinem Andern, welchen Ihr Furstl. Gn. zu mir geshickt hatt. bey welchem ich auch Ihr Fürstl. Gn. sagen lassen; wann sie mich wolten lassen aus der Stad verreissen, so wolte Ich mich bemuhen und bei Ihr Röm. Kays. Maytt. so viel zuweg zubringen, das sie mochten bey Deroselben wieder versöhnet und zu Gnaden kommen: dann der Romishe Keisser sollcher guttiger und gnediger herr, das er auch viel andere Perdoniret und sie wieder zu gnaden angenommen. Wie Falckenberg solches hörete, das herr Sylvius sich bey den Fursten lassen insinuiren und auf Frieden und Keys. Gnade gedachte Wuttete er noch viel mehr, und ward sein Zörniger kopff je lenger je doller, warff abermal mitt Shelmen und Verrähtern umb sich, und sagt das er, Sylvius, auch ein Dieb sey. hierauff wird er auch endlichen entzündet, dann man so lang ein worm Tritt biss es sich Krummet, und sagt! Ich bin kein Dieb, was habe Ich gestolen? Und stund fur ihm unershrocken. Falckenberg sagt, du hast die gebein oder reliquien des Norberti hinweg gestolen. Das hab ich nicht gethan, sagt Sylvius, die seind shon Zwey iahr Zuvor hinweg gewesen, ehe Ich alhie kommen bin. Frag der herr die darumb in dieser Stad, die darbey und daruber gewesen, alss Notarier und auss befehl des Rahts, die werdens dem herrn sagen wer sie weggenommen und Transferirt hatt. Ich habe kein Shuld daran und darff mirs der herr nicht vorwerffen. Falckenberg ward noch mehr und mehr hitziger wegen dieser starcken rede und zuckete seinen Degen sprechend: Er, Sylvius, solte Schweigen, oder wolte ihm den Dägen uber den Kopff hawen. Sylvius, das mag der herr thun, wann er das fueg und recht hatt, und stund vor ihm unerschrocken, erwarttendt den Streich und sprach mitt diesen wortten: habes potestatem in corpus meum, non autem in animam. Falckenberg magis excanduit, und sagt: Er wolte ihn seinem Verdienst nach lassen auss dem Fenster hangen und konte er keinen hencker haben, wolte er ihn selber hinauss hangen: Oho, sagt h. Sylvius subridens, desto rühmlicher wird es mir sein, wann Ich solchen Stadlichen hencker hab, wie der herr ist. Falckenberg sagt: wie redestu so stoltz? wilstu meiner noch spotten? weistu auch mitt wem du redest? D. Sylvius. Ich spotte nicht, was weiss Ich wer der herr ist? Ich habe wol mitt andern Personen geredt, Ja mit Ihro Kays. Maytt. und andern fursten und herrn: Aber sie haben mich so nicht gehalten wie der herr thut. Interim ist Falckenberg fur lautter grim und Zorn Schnauffend, ein wenig still worden, auff und Nieder spatziren gangen. herr Sylvius gedachte bey sich selber an den Spruch Christi: Dum steteritis ante reges et præsides, nolite præmeditari qualiter respondeatis: dabitur enim vobis in illa hora quid loquamini. Und alss er verstunde in geheim von seinen leutten, so alles mitt an höreten, das es der hoffmarshalk Falckenberg wer, batt er umb verzeihung gar Erbar und Demutig, er habe es nicht gewust, das er Ihr Konigliche Maytt. von Shweden hoffmarshalck sey; wann er das gewust hette alsbalt im Anfang, wolte er sich woll Anders

Digitized by Google

erzeigt haben, solte es ihme derowegen verzeigen, das er ihm so starck geantworttet, weil ers aus Unwissenheitt gethan. Aber die umbstehenden Auffwartters Lacheten immer eins heimlich mitt untter, weil diese action werete. Und die Soldaten, so die wache gehalten, sagten nachmals: Wann herr Sylvius were erschrocken gewesen und ihm nicht wissen zuantwortten solte er ohn Shaden nicht sein darvon kommen, dann er nur Ursach an ihm gesuchett, die des Todtes schuldig were. Falckenberg aber wie er des Sylvii Constantiam und ihn unershrocken gesehen, und das er sich demuhtigte, liess er etwas von seinem Zorn sinken. Und sagte er solte sich huetten, und die Andern alle, das sie mitt keinem burger redeten auch Kein shreiben aussshicketen, wurde es aber geshehen, so solten sie gewisslich alle gehengt werden. Wie nun herr Sylvius merkete, dass der grimmige Lowe ein wenig Placidirt war, fing er an und sagt: Illustris ac Nobilissime Domine; Ego sane miror quod Dominatio vestra talem suspicionem de me habuerit et ita mecum egerit, qui sum homo simplex et sincerus. Falckenberg sagt: Quid? tu non es simplex, sed duplex, triplex, quadruplex, quintuplex, imo sextuplex! Dominus Sylvius dicebat subridens: Ey non sum, sed Illustris Dominationis Vestræ servus obediens. Et in illa hora facti sunt amici sicuti Pilatus und Herodes. Und sagte, Ich weiss wann Ihr Konigl. Maytt. alhie were, Sie wurde uns ledig lassen, dann ja kein Ursach ist, warumb wir alhie so mussen gefangen sein. Ja sagte Falckenberg, wie meinstu das? Si fortassis esset ita Captivus, sicuti tu es? Non dicebat D. Sylvius sic non puto. et jocabantur verbis inter se post seria. Und Falckenberg gab ihm endlichen die hand, und hiesse ihm sein heublein aufsetzen und also ging er von dannen hora 9. hinab in die Kirchen, zusehen wie es alda beshaffen, und wie er gesehen das der Chor und die Cripta also destruirt und andern auf zubauen angefangen, war er nicht wol zufrieden, und verbott noch Ernstlicher, das sich herr Sylvius und die Andern hätten sollen mit keinem burger zureden. viel weniger zuschreiben, oder Er wolte sie in der Warheitt alle hencken lassen: Oho sagt herr Sylvius das wird der herr nicht thun; dann wir wollen ihm kein Ursach geben. Also ist er hinweg gangen und nicht wieder ins Closter kommen.

Des Andern folgenden tages am h. Dreykonig tag gegen Abent umb 5 Uhr hatt der Furst seinen General Wachmeister zu den herrn geistlichen geshicket, welcher umb nichts anderes kommen, alss etwas ausszufishen, was sie sagten, und etwas von ihnen hören möchte. Er erzeigte sich auch alss hette er ein mittleiden mitt ihnen, sagte auch zu, fur sie bey ihre Fürstl. Gn. zu intercediren, Mittler weil solten die gutten herrn gedult haben. Alss dieser hinweg, kam ungefehr 3 stund hernach der Obrieste Urssler, und fand des herrn Sylvii Diener Franciscum; zu dem sagt er, du wirst hier verbleiben bey der Wache und nicht von dannen gehen, biss auf weittern besheid, und befahl ihn dem Soldaten. Er machte die Vershlossene Thuer auff, shawet hinein, und siehet alle Vier gefange beysamen. wendete sich balt wiederumb zuruck und sprach: Ihr Fürstl. Gnaden, sie sind allhie beysamen. Da kam der Furst zimlich berawshet hinein, mitt ihm der Obrieste Urssler und ein haubtman von seiner Leibgarde. Und siehet den herrn Sylvium stehen in seinem weissen Mantel, spricht zu ihm auss argwon mitt starcken wortten. Wie stehet man in solchen kleid? wolt ihr aussreissen? Nein Ihr Furstl. Gn. sagt Sylvius, Ich habe mein habitum einem Bruder geben,

Digitized by Google

der hatt nichts anzulegen und ist ihm sehr kalt. Auff solche starcke reden des Fursten seind die Andern ershrocken und einer unter ihnen fiel nieder auf die Kniehe, dem die Andern Zwey auss Einfalt folgeten, huben Ihr hend auff und batten umb Gnade. Der Furst sagte: Warumb fallet ihr fur mich nieder auf die Kniehe, Ich bin kein Gott. Was habt ihr gethan? Ihr gebt euch shuldig das Ihr Ubels gestifftet. Darauff auch der Obrieste Urssler angefangen . Ihr habt alle den Tod vershuldet. Und sprach zu P. Christianum . O Landtsman (dann er von Eichsfeld burtig) du solt hangen das du nicht zur rechten Zeitt, wie du, und die Ander mitt dir verheissen, bist wiederumb herein kommen und dein Parol nicht gehalten. Darumb euch Ihr furstl. Gnaden alle kente hencken lassen . herr Sylvius gab darauff antwortt; wir haben alle das beste gethan, und genugsam geshrieben, wie sie selber wissen, das alle gefangene Soldaten möchten fur unsere Person erlediget werden, das er aber nicht darauff erfolget und ihre Excellenz Tilli solches nicht thun wollen, kennen wir nicht darwieder, wir wollten viellieber entlediget sein alss hier also eingespert ohn Ursach verbleiben.

Darauff der Furst den h. Sylvium bey der hand Ergrieffen und sagte, das er von seiner officirern einem Verstanden wie er sich bey dem Keisser wolte bemuhen, damit er mochte versöhnet werden, wie es das Vermeinete? Und wie es beshehen konte? Herr Sylvius sprach: Ja Ihr Furstl. Gn. Ich hoffe es, dann Ihr Maytt. ist ein güttiger herr, sie wurden E. furstl. Gn. mitt ein andere gelegenheitt versehen, da sie Furstl. leben und darbey woll Prosperiren und Zufrieden sein wurden.

Nein, sagt der Administrator, Ich bin zum Bishoff gesetzet, Ich bleibe bey meinen Shaaffen und will bey ihnen leben und sterben. Nach vielen interlocutiones ging der Furst und General wachmeister in des herrn Sylvii musæum, suchten alle Scripta umb, und Namens mitt hinweg, auch ein Shönes Shreiblädlein, darin etliche verborgene Fachlein waren, In welchen herr Sylvius noch etliche goltgulden und etliche Reichsthall hatte, bey allem ungefehr 30 Reichsthall werth. wie aber herr Sylvius sahe, das sie über sein Shatz kommen, und der Furst das Lädlein shon in der Hand hette, sagt er, Ey, E. Furstl. Gn. darin ist mein gelt, wo ist das gelt, sagt der Furst, und hielt das Shreibladlein in der hand, und herr Sylvius machte die Fachlein auf und grieff mitt beiden henden auf ein Jedwedere Eck und nam auf einer seitten das golt und auf der Andern seitten die thaller im Papier eingewickelt, und fuhr geshwind darmit im Sack. Der Furst lachete der geshwindigkeitt und sprach: last michs sehen, was ists fur gelt. Herr Sylvius zeigt ihm ein wenig in beiden henden Silber und golt und fuhre wieder darmit im Sack und sprach: E. Furstl. Gn.: Ich bin ein krancker Man und liege offt am stein sehr kranck, so muss Ich fur die Artzney offt ein Pfennig haben, damit Ich meine gesundheitt wiederumb recuperiren kan. also behielt er sein gelt und der Furst das Shreiblädlein. Unter andern sagte auch der Furst damals, das er die Biebel wol 14 mal hette durchgelessen, und wuste auch was darin stunde. Aber davon mitt ihm zudisputiren war selbige mal keine Zeitt, sondern das Stillshweigen war das beste. Allein baten sie, dass sie der gefengniss möchten entlediget und hinauss gelassen werden. Nein sagt der Furste, Ihr must bey mir bleiben, Ich habe Ich lieb (wie der wolff die Shaaff). Darauff siehet er den vorigen Diener Franciscum stehen und sprach: Woll bistu der Jenige der die brieffe Pflegt hin

Digitized by Google

und wieder zutragen? Du hast noch ein gutts Koller an; du wirst mitt mir gehen, darauff ihn der haubtman zu sich genommen . herr Sylvius sagte: Ihr Furstl. Gn. wir haben keine brieff an einige Burger geshrieben, sondern an den Rahtt, und von ihnen gebetten das sie fur uns möchten intercediren bey E. Furstl. Gn. damit wir möchten entlediget werden. Darauff hat ihnen der Furst abermal Verbotten, das sie an Keinen shreiben solten, solten sie aber ergrieffen werden, so wolte er sie alle hencken lassen. Wann sie shreiben wolten, solten sie an ihme oder an den Obriesten Urssler Shreiben, welches zwar an Ursslern Zwey oder Dreymal geshehen, ist aber keine antwortt erfolget. Alss der Furste nun wolte hinweg gehen batt herr Sylvius fur seinen Diener, das derselbe ihm möchte gelassen werden, weil er offt kranck lege und sich selber nicht behelfen könte. Ey sagt der Furst er solte patientiam haben. Ich bin auch in Ungarn gewest und habe keinen Diener haben können. Darauff nam er sein abshied und gab ihm die hand und sagt: herr Ich bin auch gut Catholish: Aber wie sie alles hinweg genommen, alle brieff, Papier und Shreibzeug noch holen lassen, seind sie noch Übler gehalten und noch stercker bewacht und verwahrt worden.

Mittler Weil kam nun die Fasten herbey. Da haben sie ihnen etliche mal lassen Fleish furtragen, zuprobiren was sie thun wurden. welches sie doch nicht gessen, sondern allemal wieder hinweg geshicket, und mitt brott und wenig butter fur gutt genomen. Alss sie aber sahen das sie in ihren Proposito also verharreten, hat man ihnen kein Fleish mehr geben, sondern faule stinckende herring und bonnen in wasser gekocht.

Die Veneris ante Dominicam Lætare, kam der Profoss mitt einem seiner gesellen hinein, welcher einen Sack auf der Achsell hatte, und etwas truge. Alss sie diesen sahen, vermeineten sie nicht anders, Es weren instrumenta darin, sie darmit zu peinigen und das man sie Torquiren wolle. Der Profoss fragte ob nicht der Regiment Shultze were da gewesen. Nein sagten die Religiosen! Der Profoss sprach so muss ich seiner alhie erwarten, dan er mich hieher beshieden, Er wird nicht lange aussenbleiben.

Der Regiment Shultze kam und sagte, das er von Ihr Furstl. durchl. Commission hette, und wolte wunshen er hette es nicht, dann es ihm leid were, das er auss befehlig thun muste: weil ihre gefangene Soldaten von den Keisserishen so Ubel gehalten und Tractirt wurden . so befehlen Ihre Furstl. Durchl. das sie auch hinwiederumb solten Ubel Tractiret werden. Muste derowegen ihnen die Eissen anlegen. Wolan sagen sie sit nomen Domini benedictum, wanns nicht anders sein kann mussen wir geduldig sein. Herr Sylvius hatte in diesen die Ehre und den Vorzug: bekam also zum ersten fur andern ein Eissenband an der Hand und eine grosse shwere Ketten am Fuessen. Weil aber diese Instrumenta noch einen begehrten, dann sie zusammen fur zwey Personen gemacht waren, fragte der Profoss welchen er begehrte, den er zu ihme Shliessen solte? hatt er fratrem Wolffgangum angenommen; Nach diesem hatt er die beiden andern Priester auch zusammen geshlossen, P. Prosperum Moriconi und P. Christianum. Weil aber die Ketten gar zu gross und zu Shwer, auch herrn Sylvio wegen sein fundanel sehr unbequem, haben sie den Profoss gebetten; weil herr Sylvius offt sehr Kranck an stein und sein fundanel teglich verbinden muste, und sich fr. Wolffgang anerbott die Shwere Ketten allein zutragen, hatt ihm der Profoss diese

gnade erzeiget, und ihn allein geschlossen: hatt also herr Sylvius mitt diesen Eissen banden Dominica Lætare die Erste Mess in der geheim und still gelessen, wie sie dann sonsten auch in werender Zehent Monatlich gefengniss fast teglich celebriret in aller still: dann herr Sylvius in diesen so vorsichtig gehandelt das er ihme durch seinen Diener, Ehe ihnen die Schlüssel alle abgenommen wurden; seine Reisse Keller von Vier grossen gläsern Flashen, lassen voll fullen, und unter sein bette verborgen gehalten. Und da es sich liesse ansehen, das sie balt keine hostias zum Celebriren mehr haben wurden, und solches die Andern herrn dem P. Sylvio klageten, gab er zur antwortt: Seid nur Zufrieden, wan wir werden die letzte Verbrauchen, wird uns auch Gott Erlössen. Dictum factum, wie sich dann solches am 20. Maji erzeiget, da nur noch ein einzige vorhanden, ward die Stad Magdeburg eröbert. Weil die Andern auch nicht beysamen geshlaffen, hatt ihnen der Profoss auch diese freundshafft erzeigt das er einen Jeden allein und besonder geshlossen, dafür sie ihme dann noch Danck gesagt, das er ihnen solche gnade bewiesen.

Sabbatho Palmarum Ist der Furst in aller still ins Closter kommen, und fur das Zimmer, darin sie gefangen waren, an der thuer in der geheim Zugehorchet, was sie thäten, ist aber nicht hineinkommen, Sondern hatt forn in Camino beim fewr ein kleines Töpffle gefunden, darin etwan 20 kleine bonnen, von den weissen fassolen, waren, welche die Soldaten fur herrn Sylvio, der am Stein sehr kranck lage, kochten, hatt er sie gefragt, Was das sey? gaben sie zur Antwortt, das es fur den Alten herrn sey, der hette sie gebetten, das sie es ihm wolten zum fewr setzen. Darauf er gelachet und befohlen das sie fleissig wache hielten, und sie wol bewaren solten. Zwishen dieser Zeitt haben die Keisserishe mitt Stucken sehr hartt in die Stad gespielet, Also, das auf einen Tag bey die 500 Shuss auss groben Stucken geshehen, haben an etlichen Ortten die heusser und gebew Zerrissen.

Mittler Weil hatt der herr General Tilli (wie dann Serenissima infantin auss Brussel an seine Excellentz geshrieben, das er sich aufs hechste bemuhen wolle, damit herr Sylvius, auss der gefengnis möchte erlediget werden) wiederumb in die Stad geshrieben, das man die gefangene geistliche, weil man sie nicht wolte ledig lassen, also halten solte, das sie nicht Zuklagen hetten.

Darauff ist nachmals der Obrieste Urssler mitt dem Profoss wieder zu ihnen kommen, da herr Sylvius noch mitt seinen Eissern banden im bette lage und Ubel auff war, und gesagt, das er bey dem Tilli in grossen gunsten sein muste, weil er so hefftig starck fur ihme geshrieben, ihn ledig zu lassen. hetten derowegen Ihr Furst. Drchl. auch auff des Ursslers anhalten befohlen, das man ihnen die Ketten und Banden wiederumb abnemen, und sie darvon befreien solte. hatt also der Stöckenknecht dem herrn P. Sylvio, weil er sie zum Ersten auch bekommen, die Ehr angethan, und die Eissern banden zum ersten abgenommen, und folgents auch den Andern. Alss diss geshehen, forderte der Stöcken Knecht auch sein Trinck gelt; weil aber nichts Vorhanden war, muste er mitt dem gratias zufrieden sein.

Nachdem sich nun das Keisserische Volck je lenger und Näher herzumachte, liess der Administrator im Closter etliche stülle abbrechen, und von den höltzern balcken Ballesaten und Stacketseulen machen; wie auch feria II. Paschæ, das

Digitized by Google

herliche Dormitorium welches bei 300 Fuess lang gewesen, alles einreissen lassen, und das holz oder bandwerck zu Ballisaten gebrauchen. Auch vor diesem noch hatte der Administrator 3 Glocken lassen auss dem Thurm Unser Lieben Frawen Closter hinwegnemen und ins Zeughauss bringen, darauss Stuck zugiessen woruber dann der Zeugmeister nach Eroberung der Stad auf Anhalten herrn Sylvio eine attestation von sich geben, welche also lautet: Ich Unten benanter hiermit bekenne, das, Nachdem der Marggraff Christian Wilhelm von Brandenburg aussm Closter unser Lieben Frawen 3 Klocken Ungefehr von Vier oder Funff und Zwantzig Zentner nehmen lassen, und ins giesshauss fuhren, Stucke darvon zugiessen, weil sie aber nicht vershmoltzen noch Vergessen sein worden, sondern im giesshauss biss nach Eröberung der Stad seind stehen blieben, und alssdan von den Tillishen Constabeln ihre eigene Aussage nach sein weg gefuhret und in die Artelarii geshafft worden. Solches thue Ich Untenbenanter Stuckgiesser mit meiner eigenhandt bekennen. Magdeburg den 11. Julii anno 1631.

Georg Lender m. p.

Anno 1631 den 5. Apriliss hatt General Tilli die Stad Magdeburg angefangen noch Näher zukommen, wie dann der herr Graff Bapenheim auf diesseit der Elbe das Commando gehabt, alss General Feld Marshalck der Catholishen Liga. Auff der Anderseitten uber die Elbe herr Graff Wolff von Mansfeld alss General Feld Marshallck der Keys. Armee. Quotidie tamen equestribus præliis, quid hostis virtute posset et quid nostri auderent periclitabatur. Ubi nostros non esse inferiores intellexit, hosti ut appropinquarent mandavit.

Den 9. Aprilis hatt herr Graff Heinrich Gottfried von Bapenheim mit seiner Untergebener Soldatesca sein Erstes heil Versuchet: dann die Magdeburger hatten vor der Stad Viel feste regal Shantzen gemacht, uber die Elbe heruber. Eine hiesse Trutz Bapenheim. 2. Der Magdeburger succurs. 3. Trutz Tilli. 4. war im Dorff Krakow hartt vor Magdeburg mit Zwey starcken Thurmen eingefangen nicht weitt vom Zollhauss. Die 5. war vor dem Zollhauss die allersterckiste fur andere. An der Shantze Trotz Bapenheim hatt er sich in der Nacht genähert und einen hohen graben lassen aufwerffen und mitt etlichen stucken fruhe Morgens lassen beshiessen, darauff auch balt seine Soldaten lassen anlauffen, welche dieselbe bestiegen, Eröbert, und alles was nicht in die Elbe geloffen und Ersoffen, niedergemacht, so woll alle officirer als gemeine Soldaten. Nach Eroberung dieser, begab er sich gegen der Andern Shantze, der Magdeburger succurs, welche er auch nach kleinem Wiederstand eröbert: dann als dem Commendanten ein arm ward abgeshossen, haben die Soldaten ihr gewehr von sich geworffen und sich dem Bapenheim auf Gnad und Ungnad ergeben und Perdon bekommen.

Mitt der dritten Shantze Trots Tilli hatt man sich Anfangs Ritterlich gewehret, doch hatt sich der Capitein mit 200 Man darin ergeben mussen, Also, das diese Ortter von Bapenheim in wenig Zeitt Erobert. Bapenheim hat alhie ein Fahn bekommen, auf welcher dieser Reim gestanden. Zum Spott des Alten herrn Generals Tilli, alss wolte er sich mitt der Stad Magdeburg die noch ein Jungfraw (Unter der Nassen) sein wolte, Verheirathen: Das Magdelein das ist Jung, der Breutigam der ist alt; Er wolt sich gern mitt ihr Verheurathen, und hat doch kein gestalt.

Digitized by Google

Bapenheim war sehr fleissig, geshwind und hürttig mitt seinen Soldaten, Er war der Erste und Letzte bey allem, so wol im fechten als in der Arbeitt, so wol bey tag alss bey nacht; wann ihm ein hunger ankommen, dann er keine rechte stunde zum essen halten und haben konte, hatt er ein stuck auss der hand gessen ein Trunck darauf gethan und wieder zur Arbeit gangen, Er war ein rechter Agesilaus. Agesilaus Rex Lacedæmoniarum, si quid esset, quod per milites celeriter confici vellet primus ipse sub oculis omnium operas aggrediebatur, quo vel pudore ad industriam extimularentur. Efficacissimum sane exhortationis genus, Ducem hoc facere, quod ab aliis fieri velit. Sic etiam Bapenhemius sibi cum primis ducebat solebat gloriæ (sic), quod cum Dux esset cæterisque consilio prospicere, nihilo secius in laboribus obeundis et periculis nemini cederet. Agesilaus percontanti cuidam qua ratione pararet sibi eximiam gloriam? Si mortem, inquit, contempseris. Nihil enim in bello præclaræ rei geret, cujus animum mortis metus occuparit. Sic et Bapenhemius mortem contemnens, vitam egregio mortis genere ut concluderet desiderabat: aliquoties nimirum dixerat, si non ita notus esset ex Cicatricibus in facie, quod vellet occasionem quærere Regem Sueciæ invadendi.

Den Andern tag hernach haben sich die Keisserishe Soldaten umb Mittag an die Starcke Shantze, welche inwendig Zwey starcke Thurm gehabt, zu Crakow, nicht weit von Magdeburg gemacht: und weil sie dieselben mitt solcher Furi angefallen, haben die Magdeburger Soldaten, die graben und walle verlassen, und sich auf beide starcke Thurmer reterirt und begeben. Die Keisserishe haben die thurm mitt Steinen Zerbrochen, und alles darin niedergemacht, was verhanden war. Wie die Magdeburger sahen, das sie ihre Shantzen und fortalitia sampt den Soldaten verlohren, hatt es ihnen sehr geshmertzet, und vermeinten, sie wollen einmal ihr heil Versuchen und zu Feld shlagen. Fichlen derowegen herauss mitt grosser furi in grosser Anzahl, wie die wilden und unleidigen Ochsen, so wol zuwasser als zuland. Aber sie seind dermassen empfangen, das ihrer so woll alss auf der Keisserishen Seitten nicht allein Viel Todblieben und Viel in wasser Ersoffen, sondern auch in der flucht seind ihrer Viel gefangen worden, das die Ubrigen sich mitt grossen Verlust, Kaum biss in ihren Fortheil reteriren können. Auff der Ander seitten uber die Elbe hatt herr Graff Wolff von Mansfeld auch angefangen, den Magdeburgern das Ausslauffen zu verbietten, und ihnen auch drey Shantzen hinweg genommen, worbey sich fornemlich auch wolgebrauchen lassen der Farensbach, welcher nachmals zu Ingolstadt enthaubtet, da er einer Prodition beshuldiget worden. Diesen Spott, oder vielmehr gewalt, haben die Magdeburger hoch empfunden, seind derohalben etliche hundert starck zu Ross und Fuess herauss gefallen, und sich Präsentiret; Aber so balt sie gesehen, das die Tillischen Soldaten sich zu ihnen naheten, haben sie eher angefangen ausszureissen, alss zufechten, und sich wieder in der Stad begeben.

Endlichen hat man die Zoll Shantze, so uber die Massen sehr fest und starck war, auch mit tieffen wassergraben wol versehen, mussen angreiffen; da hatt man nun etliche tag mitt zugebracht. Aber weil die Magdeburger den Ernst nun öffter gesehen und Erfahren, wolten sie denselben nicht weitter auss und abwarten, haben die Shantz und Zollhauss verlassen und sich nach Magdeburg begeben, fornemlich weil sie vermerket dass sich die Keisserishe bemuhen ihnen den Pass

Digitized by Google

abzushneiden, damit sie nicht wieder zuruck in die Stad kommen könnten, Also habens die Keisserishen leichtlich bekommen unangesehen es angezundt worden.

Die Keisserliche Soldaten haben auch die Eine brucken uber die Elbe angezundet damit die Magdeburger nicht mehr so leichtlich konten Aussfallen, wie sie dann ein gleichen selber die Andere fornembste Brucken nahe an der Stad abgebrand, damit die Keisserishe nicht so leichtlich möchten zu ihnen kennen, und also auff dieser Seitten sich desto weniger zubesorgen hetten; dann der Elbstrom an derselben seitten sehr starck und Tieff ist.

Den 1. Maji hatt nun der herr General Tilli die starckeste macht uber die Elbe gefuhret und seind durch des Graffen Bapenheim Fleiss und geshwindigkeitt in Wenig tagen die Soldaten gar biss an den Mauren und wällen gebracht durch die Lauffgraben so er machen lassen: Also das die Magdeburger nun handtgreifflich fur augen sahen, Ihre Suche sey nunmehro dahin gerathen, das sie lenger nicht bestehen können, und das aller hulfflicher Trost, den sie bissher von Shweden mitt grosser begirde und Verlangen erwartet, und offt damit, nur Vergebens getröstet worden, gantz auss und gar ab sey. Doch hatt seine Excellentz Tilli seiner gewohnlichen Clementia nach, noch lassen innehalten, und an die Magdeburger versuchet, ob er sie nun mit gutten freundlichen worten, und mit der Feder eher bestreitten und gewinnen möchte, alss mit Wehr und Waffen. hatt derowegen den 4 Maji auss dem Haubtquartier zu Westerhaussen an Christian Wilhelm Marggraffen von Brandenburg Administratorem zu Magdeburg geshrieben, sich in der gutte zu ergeben und Ihr Röm. Keissl. Maytt. gehorsam zu sein! Dessgleichen auch an den Rahtt zu Magdeburg, wie auch an den Shwedishen hoffmarshalck Falckenberg. Und alles einem Jeden insonderheitt communiciret, was er an ihnen Shreibe, damit sie es wissen möchten und sich nicht entshuldigen könten, sondern desto reifflicher darvon consultiren und ihnen selber zum besten rathen mochten. De concilianda pace Tillius cum ipsis egit, ut vitæ omnium suorum consulendum cogitarent, ne illis accideret, quod plerumque hominibus nimia pertinacja accidere soleat, uti eo redigantur, et id cupidissime petant, quod paulo ante contempserint. — Ne perduellionis rei haberentur, et non incurrerent Privilegiorum jacturam! — Verum vox Tillii apud tumultuantes animos surda appulit.

Worauff sie den 7. Maji von Magdeburg auss an herrn General Tilli wiederum alle geantworttet, aber nicht ein Eintziger war da, der sich in Kays. Devotion zubequemen und die arma niederzulegen, gesinnet gewesen, sondern entshuldigten sich alle, das sie eine richtige und rechte Ursache hetten, Ihre Freyheitt zuverthetigen, und dass sie keines Weges Ihr Kays. Maytt. rebellirten. Summa da war keiner der dass Wasser hette Trieb gemacht, wie dann die Shreiben alle nachmals zu halberstad seind in offentlichen Truck aussgangen. Erant omnibus defesti obsidionis malis, crebris eruptionibus fusi, ex diutina conclusione tædiosi, auxiliis Regis Sueciæ desperatis, quæ toties illis promissa fuerant, et non venerant. an igitur sese dedere sine fraude velint deliberant et rogant — Sed hostes sine fide tempus atque occasionem fraudis ac doli quærebant. Doch nahmen es die Magdeburger in etwas zubedencken und begehrten, man wolle ihnen Zeitt geben, biss sie sich mitt beide Churfursten, Sachsen und Brandenburg berahtshlagt hetten: Aber dieses waren nur alle Vergebliche aussfluchte; hoffeten

mittler Weil möchte noch der Shwedishe succurs, welchen Falckenberg teglich im Maul fuhrete, und den Magdeburgern damit das Placebo sang, angelangen. Interim Unterliessen sie auch nicht sich besser zuversehen und zuvershantzen, auch Vielleber das Eusserste Zuversuchen, ehe sie sich in der gutte Ergeben wollen, haben auch darauff starcke Aussfälle gethan in den lauffgraben, und nicht geringen Shaden den Keysserlichen Soldaten zugefuget. Sie haben auch die Kirchen in der Suedenborg angezundet auss raht und angeben des Falckenbergs; damit sich der Feind nicht kente darin Aufhalten, wie sie auch gethan die herrliche shöne Kirchen in der Newestad SS. Petri und Pauli. Und alle ihre besatzung der Soldaten in der Stad hineingenomen.

Den 10 Maji 1631. Alss herr General Tilli dieses wargenommen, das die Magdeburger weniger alss wenig konten incliniret werden sich zu bequemen in Kays. Maytt. gehorsam, sondern Viel mehr von tag zu tage halstarriger wurden. hatt er auch an den Churfursten von Sachsen geshrieben, die Magdeburger zuvermanen, damit sie sich nicht also auff frembder Fursten hulffe verlassen und das Land in ruin zusetzen, sondern sich Ihrer Kays. Maytt. gehorsamen solten. Wie er dann auch den 12 Maji an den Administrator Christian Wilhelm, von Westerhaussen auss abermal geshrieben, ihn gebetten, damit er die Kays. auctoritet nicht Shwechen, sondern sich derselben untergeben solte; Dessgleichen hatt er auch an der Stad und Falckenberg geshrieben: Aber sie seind dadurch also gebessert und in ihrer bosshafftigen halstarrigkeitt gestercket; dass sie so woll des Nachts alss des tages ins Keys. Feldlager Fewer geben. Ja in den Sharmutzeln haben ihre Soldaten mit falshen bossen Vergifften Kugeln geshossen. das wan einer nur ein wenig Verletzt des Todes sein muste. Hierzu haben die Predicanten auf den Cantzeln das Fewer noch stercker angeblassen, indem sie immerdar geshriehen, man solte Ritterlich streitten und sich dem Papistishen Joch nicht Unterthenig machen, die Burger solten gedencken, wie offt die Stad Magdeburg attaquirt worden, Aber all Zeitt erhalten; hæretici sicut Morb. contra Catholic. Darauff sie den 15 Maji alle Einhelliglich ihre Zuhörer Vermanet und Zugesaget, das sie gewiss von Tillishen die Victori und Sieg haben und erhalten werden, wann sie bestendig in der evangelishen religion Verharren, fleissig betten, bey einander steiff halten, und darneben ritterlich fechten, wenn es darzu kommen wurde. dann wem solten sie förchten, weil sie Gott mit sich haben, der uber sie wachet, so wol bey tage alss bey nachte? Und daraus sey es gewisse abzunemen, das so Viel hundert Kugeln herein geshossen und Fewer ballen herein geworffen, und dannoch keinen Mercklichen Shaden gethan. Darauss dann die Burger noch mehr armirt und animirt worden. haben Zusamen geshworen, ehe Leib und leben, gutt und blutt zulassen alss sich mit accord zuergeben. Dictum factum. Wie geshworen also gehalten, und waren die Magdeburger in ihrer opinion gewisse, sie hetten die Victori shon in henden.

Mittler Weil saumbten sich die Keisserishe Soldaten auch nicht, und hatt der Graff von Mansfeld sambt dem Obriesten Farensbeck, wiederumb eine minen gemacht und ein Starckes Ortt Ubereinhauffen geworffen mit Verlust der Magdeburger, und haben 4 stuck geshutze bekommen. Und waren die Keysserliche Soldaten nun so nahe unter dem Wall und Mauren, das ihnen kein Shuss mehr Shaden konte. Alss dieses der Shwedishe Marshalck Falckenberg fur augen

Digitized by Google

gesehen, beforchte er sich, die Burger möchten vielleicht nun verzagt werden und accordiren wollen, hatt ihnen derowegen zugeredet, Wann der Feind gleich im graben und gar bis an der Mauer sey, so sey er darumb noch nicht in der Festung. Sie solten gedenken an das Exempel ihrer Vorfahrer wie sie vor diesen den feind so Tapffer begegnet, dieselben geshlagen, und ihre Stad frey behalten: Also solten sie auch jetzunder thun: Sie haben Soldaten gnug, Krautt und Lott genug, und ein Tapffers hertz, so da begehrt Zufechten. So haben sie auch gar keinen Mangel an Proviant Korn, Mehl, brott, Wein, bier gnugsam, das sie sich noch ein gantzes Langes iahr wieder den Feind kenten aufhalten. Er wolle sie auch Versichern, das Ihr Konigl. Maytt. von Shweden mitt dem Succurs nicht werde aussen bleiben, dann er auf die Stad Magdeburg ein sonderliches auge habe und sey ihm sehr viel daran gelegen, dass er gewiss weiss, Er werde kommen und sie entsetzen. Nach dieser abermaligen grossen, aber sehr ungewissen Verheissung, haben die Magdeburger wiederumb hertz und Mutt gefasset, und seind mit grosser furi auff Pasteien geloffen und sich gedacht auff allerley Manier zuwehren. Es sind auch sogar die Bawren, deren bey Etliche hundert gewesen, mitt ihren gewehren zugeloffen und dem Feind begegnen wollen: Es seind aber darnach in der Eröberung ihrer sehr viel sitzend blieben, die nicht zum Pfluge wieder heimkommen. Ja auch die bössen Verbitterten Weiber haben auch auff offentlicher gassen angefangen Zustreitten wieder Kays. Maytt. mitt ihren giefftigen Zungen, und Shandbaren Shmchewortten, das es nicht genugsam zusagen. Und damit dieser gifftigen Rebellion nichts abgehen möchte, hatt ein furnemer Predicant auff öffentlicher Cantzel abgeshrieben, das der Jenige, Er sey gleich burger oder Soldat, Obriester oder Burgemeister, hohes oder Niederstandts, der da wurde Traktiren von Einlassung einiges accordts mitt dem Tilli oder Keisserishen, muste jmmer und Ewig Verflucht sein und bleiben. Sed in ea libertate ac religione, quam haberent, permanere, quam Papistarum servitutem perferre mallent. Postremo in acie prostare interfici, quam non veterem belli gloriam libertatemque, quam a majoribus acceperant, et evangelicam veritatem retinere.

Gegen der Newstad zur am walle, war in der Stad ein Sehr starcker und fester thurm, die hohe Pforten genandt, von demselben thaten die Magdeburger unter den Keisserlichen zimlichen Shaden, dan sie Stuckgeshutze hinauf gebracht, und verhinderten mitt dem Shiessen, das die Keisserishe Soldaten nicht daran kommen konten. Diesen thurm hatt Tilli drey tag lang lassen beshiessen und den 18 Maji am Sontag gefellet und uber ein hauffen geworffen ist aber nicht im graben, wie vermuttet sondern in der Stad gefallen. Mittler weil ging immer in der Stad das geshrey, der Shwedishe succurs sey vorhanden, Er sey in dem Walde gegen Magdeburg uber, man habe gewisse avisen. Aber diese avisen waren so gewiss, das nichts darauss worden. Unangesehen sich der Swed, nachmals, durch eine Apologiam in Truck aussgeben, entshuldiget, und Ursachen angezeiget das er Magdeburg damals nicht entsetzen kennen.

Herr General Tilli aber hatt noch zum Uberfluss seinen Trommeter hinein geshicket, und den Raht nochmals zum Kays. gehorsam vermanen lassen, welchen sie darin behalten, und ist nicht heraus kommen biss die Stad eingenommen.

Digitized by Google

Alss dieser Starcker Thurm gefellet, hatten die Magdeburger kein Ortt mehr sich also wieder die Keisserl. zuwehren, wurden auch daruber zimlich besturtzt und Zaghafftig, so woll Falckenberg alss der Administrator, Unangesehen sie sich solches vor ihren Soldaten oder Burgern nichts merken liessen. Sie höreten auch von den wällen woll, das denselben tag immer ein Commenda uber das Andere ging, und die Keisserl. gewiss etwas fur händen hetten das sie die Stad Unversehens uberfallen wurden. hatt derowegen alle anordnung gethan, und gutte Präparatoria gemacht, sich wieder den Anlauff und Sturm bereitt zuhalten. Er ist auch selber wie alle burger und Soldaten die gantze nacht in der wehr gestanden, Vermeinte nicht anders, die Keisserliche wurdens nicht wagen derffen bey tag, sondern bey nacht die Stad anfallen.

Den 19 Maji hatt er auch dem Rahtt anbefohlen, wann sie ja sehen wurden, das die Papisten die Stad solten Einnemen und Meister sein, solten sie an Unterschiedliche Örtter Pulver und Fewr legen lassen, Und die Stad dem Feind nicht uberlassen, solten sie es nicht behalten, so sollens die Keissl. auch nicht geniessen, hatt auch seinen Leibshutzen befohlen wann sie sehen wurden, das er vom Feind solte gefangen werden, solte ihm einer alssbalt eine Kugel durch die hautt jagen und nicht lassen in der Feinde händ kommen. Tillius magnopere admirabatur, tubicinem, quem ad civitatem cum litteris miserat, ad se non remitti. Sperabat nimirum fore, ut æquis conditionibus, quas præscripserat, ab armis discedatur. Interim tamen cogitandum erat ipsos renunciaturos sicuti ante, nihil sine Electoribus de compositione agi posse. Ita sæpius rem frustra tentatam Tillius aliquando dimittendam sibi judicabat, et de bello agendum.

Denselben Montag welcher war der 19. May, ist nichts sonderliches furgangen, dann es in dem Keisserlichen Läger sehr still gewessen, alss was allein die wachen und Soldaten auff einander mitt Shmehe wortten Zugeworffen: worin dann die Shwedishe und Magdeburgishe Soldaten Meister waren; Und furnemlich muste sich auch die h. und hochgelobte Jungfraw und Mutter Gottes Maria Viel leiden, dann einer auf die Keisserishe geshriehen; Was macht ewre Maria. wo ist die Gottin? Will sie nicht shier bitten, das ihr die Stad bekombt? Ja sagt ein Keisserl. Soldat darauff: Sie hatt Uns gesacht, Unser wehr und waffen bereitt zu haben dich und deines gleichen rebellen darmitt Zustraffen und zum gehorsam Zubringen. Andere haben die Keisserliche Soldaten angeshriee und gedrowet: Sie solten nur ankommen, sie wolten sie dermassen empfangen, das sie sagen solten, sie weren zu Magdeburg gewesen. hergegen lachten diese, Schwiegen zum theil stille, und gedachten ihnen viel einanders wie es denn Unter solchen leutt zugehet. Rhodius quidam militi multa vociferanti ferociter legitur dixisse: Non curo quid tu dicas, sed quid ille taceat. Loquacitas caret effectu. taciturnitas habet certiora consilia. Andere haben von den walle so Shandbare wortt hinab geruffen, das es nicht zushreiben noch zusagen stehet, sondern vielmehr zuvershweigen ist, das auch ein Keisserliche Soldat hinauf geshrien: hörstu es Landts Knecht; Du solst nicht also Shändlich und lesterlich reden: Siehe es sey dir und Andern geshworen, kommen wir hinein dein weib und deine Tochter sollen nicht vershonet bleiben. Dictum factum.

Falckenberg ist auch denselben tag wiederumb fast Ungessen sambt andern in der wehr gelegen auch der gantzen Nacht wiederumb gewacht das er diese

Digitized by Google

Zwey tag und Nacht über zimlich mude und Schlafferig worden; hatt er Vielleicht Vermeinet den 20 May am Dienstag, es wurde abermal so durchshleichen und nichts daraus werden, weil es von den Keisserishen sehr still war, und doch nicht sehen könten was sie furhetten; dann sie schon am walle und Mauren waren. Fuhrete derowegen die Starcke Nachtwehr ab, und liess sie nicht so stark Verbleiben, befahl auch darneben die burger solten Zuhauss gehen, Sie hetten sich heutte nichts Zubesorgen; doch ihre Sachen fleissig in acht nemen und sich ein Jedweder, wann ein Lärm möchte werden im gewehr bei seinem haubtmann finden lassen. Suos cohortatus vigiles in muris et vallo disponit, certasque cuique partes ad custodiam urbis attribuit.

Die Magdeburger und Soldaten haben sich begeben, Etliche zu ruhe, etliche haben angefangen sich zurefrishiren mitt einem gutten Trunck brand wein, Etlich angefangen Zuspielen, wie unter solchen leutten mille artes seind die Zeit zuvertreiben, und liesen ihnen im geringsten nicht Träumen, das der Tilli die Stad solte besteigen lassen am selben tag, Viel weniger Eröbern.

General Tilli aber nachdem er seinen alten Andächtigen Löblichen und gewöhnlichen gebrauch nach 3. oder 4. stund geruhet, sich wiederumb zum gebett, wie er denn teglich im gebrauch gehabt, Knihend begeben, und seine Zwey Sacra gehöret, ist er in aller still im Läger hin und wieder geritten, das Jenige vorzunemen was im Kriegsraht zuvor beshlossen. Und hatt die Soldaten mitt wortten aufgemuntert. Milites non longiore oratione est cohortatus quam ut suæ pristinæ virtutis et fidelitatis memoriam retinerent, hostiumque impetum fortiter sustinerent. Hatt die Regimenter lustrirt, Angefangen Order zumachen und den Obristen Commenda geben, wie sie sich in stürmen dieser Stad zueröbern verhalten, und einander secundiren solten. Und weil er der Haubtleutt Tapfferkeitt und Manheitt auch der Soldaten hertzhafftigkeitt und freudigkeitt gesehen, hatt er sie der vorhabenden Victori vertröstet, und der gutten beute, so sie darin finden wurden versichert. Militibus fuit tam paratus ad dimicandum animus, ut pedes prurire ac tripudiare viderentur. Ist ihnen darauf zur Lossung geben Jesus Maria, und ein weissband umb den Arm zu haben. Von den Regimentern ward ein aussshuess gemacht der Soldaten, so den Ersten insultum und Anlauff thun solten, diese Stunden mitt freuden bereitt, darzu begehrten nicht mehr, alss das sie nur darin weren, verhofften den Meister balt zumachen. Ward auch also befohlen, das der Graff Mansfeld mit seinen anbefohlnen an den Heideck nach der Suedenborg zu, anfallen sollen, welches ein grosser hoher wall und Postey war, mitt Tieffen wassergraben umbgeben, darauff etliche grosse stuck geshütz gestanden. Herr Graff Bapenheim hatt das Commenda gehabt seinen Anfahl zuthun an dem Newenwerk, gegen der Newstadt, welches auch ein sehr festes hohes Ortt war, daran die Magdeburger Uber die drey Jahr lang gearbeittet; Aber ohn wasser, weil die Elbe selbemall sehr klein war. Und dieser Anfall solte an beiden ortten Zugleich geshehen, Nachdem das loss auss den grossen stücken geben worden. Die Soldaten waren bereitt mitt ihren Sturm leittern mit ihren wehren und waffen und Erwartteten nicht mehr alss dass befehl. Darauff die Stucke frühe umb 6 Uhr gelösset, das Zeichen gegeben der befehl Erfolget, in einem Huy die sturmleittern wurden angeworffen, die wälle wurden

uberstiegen. Die Magdeburgishe Shildwache stund und suchte seinen feind im buessen, wardts nicht eher gewahr biss er den Streich ubern kopff hatte. Die andern wachen Greiffen zum gewehr, widersetzen sich ihrem feind, etliche geben die Flucht, rueffen und shrien, der Feind, der Feind, der Feind —; die ganze Stad wird auss der ruhe in die Unruhe gebracht; Falckenberg (wie etliche Magdeburger gesagt, das er bei dem Raht aufn Ratthauss gewessen, des Tilli seinen Trommeter abzufertigen) ershricket, weiss nicht wo er zum Ersten succurriren soll. Die Nott treibt endlich die Forcht und shrecken vom hertzen; die Trommeln werden geruhret, die Sturmglocke wird geleuttet, die Soldaten werden versamlet und in Ordnung gestellt, dessgleichen auch die Burger. Etliche werden commendiret auf den wall und auf die Maüren, Etliche an den Porten und Thoren, etliche an andere untershiedliche Ortter wo man vermeinet das es notig sey den feind zu begegnen. Summa die ganze Soldatesca wird Munter und kombt zum gewehr, thuen Anfenglich in der furi den Keisserishen einen starcken wiederstand: aber weil sie keinen nach Truck hatten geben etliche die Flucht. Nam Cæsareani tanta vehementia ignem evomebant et globos conjiciebant, ut in vallo consistendi potestas nulli esset. Etiam cives magno cum strepitu ac tumultu fugam arripiunt nullo ordine cum sibi quisque primum fugæ locum peteret et domum pervenire properaret. Die Kaisserishe thun auch ihren Anfahl an der hohen Pforten wo der starcke Thurm war eingeworffen, mit stettigem Shiessen. kommen auch hinein, und greiffen ihren Feind mit ernst an, machen alles Nieder was die wehren führete: Also war Bapenheim der Erste mit seinen Soldaten der die Stad bestiegen und sich die wälle und alles bemechtiget: Aber Graff Wolff von Mansfeld war es noch zu frühe, und hatte Bapenheim mit seinen Soldaten shon ein grosse Stund gefochten auf den wall und in der Stad und grossen wiederstand vom feind empfunden, ehe Manssfeld am bestimbten Ortt im heideck hatt anlauffen lassen, daher dann die gantze macht allein wieder Bapenheim gewesen. Ja die Soldaten haben selber ehe sein befehl ein Anfang gemacht ehe es Manssfeld befohlen, den wassergraben biss an den halss durchgangen, den wall und Posteien Uberstiegen, ungeachtet das Sharffe Spitzige Fusseissen murices genandt, allenthalben aussgeworffen lagen, und also den streitt mitt gutter feuchtigkeitt und Nassen kleidern angefangen, und Niedergemacht was nicht entrunnen. Er selber aber ist nachmals in das Suedenborger thor, wie er eröffnet hinein gekommen. Und weil die gantze macht wieder Bapenheim gewesen, hatt er auch fast sein gantzes Regiment eingebuesset: daher er dann gesagt offentlich, sie hetten gehandelt nicht wie redliche Soldaten, Sondern wie die Shelme, des sie ihren befehl nicht nachkommen, und ihn allein fechten lassen. Dann Alss Bapenheim gesehen, das er solchen starcken wiederstand befunden, und auff der Andern seitten gegen den heideck, wie befohlen noch nichts tentiret worden, hatt er seinen Soldaten befohlen ein Par heusser bey dem wahll und Stad Mauren in Brand zustecken, damit die Magdeburger Zum theil ershrecken, und auch seine Soldaten wegen des rauchs und brandts Uber sich hinauff zum wahll kommen, nicht also gesehen wurden, von den Magdeburger die starck auf sie fewr gaben und einander secundiren könten und den furiosishen Magdeburger desto besser zubegegnen. War also die erst furia der Magdeburger sehr hefftig, aber sie höreten balt auff.

Digitized by Google

Romani dicebant prima Gallorum prœlia plus quam Virorum esse, postrema minus quam foeminarum: quod primo impetu feroces essent, mox dimitterent animos. sic etiam Magdeburgenses. Unangesehen das Falckenberg bey diesen treffen gewesen und sich anfangs tapffer Präsentiret, ward er balt zum Ersten getroffen und Tödlich verwundet. So balt er den Shuess bekommen und gefallen, hatt er sein Angesicht mit einen Mantel bedecken, damit er die Soldaten vielleicht nicht möchte verzagt machen, und sich in das Neheste hauss fuhren lassen, darmit er möchte Verbunden werden, ist aber darin gestorben und gar mitt Zu Pulver Verbrand worden. Und were Falckenberg nicht so balt gefallen, hetten vielleicht die Keisserishe die Victori nicht so balt bekommen. Bapenheim hatt also balt nach dem er auf den wall gewesen, seinen adjutanten, Morian genannt, Zum Hr. General Tilli nacher Westerhaussen in sein quartier, dahin er sich nach Voriger anordnung wieder begeben geshicket, und ihme lassen anzeigen, das er auf den wahll und fast in der Stad sey. welches Ihr Excellentz Kaum glaüben konnen, das dieser handel so geshwinde angangen: Sitzed derowegen eilendts Zu Pferd und Kombt sambt andern in die Stad. wo er dan den herrn Sylvium auf dem Alten Marck bey seiner hand genommen und gekusset. Cum Julius Cæsar ad Ariovistum Regem Germanorum legationis causa misisset M. Valerium Procillum, hunc Ariovistus propter fidem in Catenas Conjecit. Verum cum Germani superati et omnes terga vertissent, Romanis eos usque ad Rhenum insequentibus, M. Valerius Procillus cum a custodibus in fuga trinis catenis vinctus traheretur, in ipsum Cæsarem hostium equitatum insequentem, incidit. Quæ quidem res Cæsari non minorem, quam ipsa victoria voluptatem attulit, quod hominem honestissimum, suum familiarem et hospitem, ereptum e manibus hostium, sibi restitutum videret. Sic Generali Tillio non minorem quam ipsa Victoria voluptatem attulit, quod R. D. Sylvium, quem Catenis sciebat legatum, quem que antea et familiarem et hospitem habuerat, pro quo liberando ipsa Serenissima Infans Bruxellà scripserat et ipsemet Tillius laboraverat, jam salvum et e manibus hostium ereptum videret. Detracta igitur chiroteca manum porrexit in foro congratulatus quod ipsum salvum et incolumem adhuc intueretur. Die Kaisserishe hatten nun mehr die Thor die wall und Mauren inne, und meisten theil Nieder gemacht, was sie in der furi erreichen können, und furnemlich was die wehren gefuhret; Aber die Burger und Soldaten begaben sich oben in den heussern, darauss sie mehr und grossern Shaden gethan mitt steinen und andern gewehr, dann auf den Wall und Posteien geshehen.

Mittler weil ging das von Magdeburgern angelegte fewr an, und Zum Ersten auf den Altstetter Marckt in einem hauss bey der Apotecken, da Viel Pulver inne war, und folgents an Viel Untershiedlichen Orttern, das er nicht möglichen war zu leshen, dann die gewalt war zu gross und war doch gantz still und kein wind. Herr General Tilli wolte gern das fewr were geleshet worden und die Stad erhalten, rieff den Soldaten zu, sie solten niemandts mehr umbbringen, die Victori were shon ihre, sie solten helffen das fewr leshen, er verhiesse ihnen gutte Verehrung Zuthun, war aber nicht möglich Zuretten, dann das fewr wegen des Angelegten Pulvers gar Zugeshwinde Uberhand genommen, das auch Viel Soldaten die Erste in die Heusser geloffen und ihren beutten nachgangen also balt sambt dem hauss in Rauch aufgangen und in fewr

geblieben seind. Sic vi et viribus fortunæ hæc Civitas percussa et prostrata jacet.

Tillius bemuhete sich sehr damit er die Uberwundene möchte beim leben erhalten; Scipio Africanus dicere solebat: hosti non solum esse dandam viam fugiendi, verum etiam muniendam, docens moderandam esse victoriam, nec sæviendum in eos, qui contra ferre arma destitissent. Also wolte auch Tilli das es mitt den Uberwundenen Magdeburgern solle gehalten werden; dann sie nun mehr die Stad in ihre gewalt hatten und alles was darin war, Aber die fewrsbrunst hatt mehr shaden gethan dann die Soldaten.

Milites primi civitatem ingredientes, antequam omnia incendio perierant, prædas egerunt satis opimas; etiam oppugnata civitate sequentibus diebus, cellis et penuariis perfractis thesauros innumeros invenerant sed ludendo leviter perdiderunt. Dolendum est, quod militibus tanta permittitur violentia, omnia ut vastēnt deprædando. Prædis magis ac rapinis incumbunt, quam ut hostem opprimant et religionem Catholicam integritati restituant, sed id tantum ut per fas per nefas mansupio suo bene consulant, de religione et fine suscepti belli. parum aut nihil soliciti: multo justiores fuisse in hoc Ethnicos legitur. Alexander Severus, si quis in expeditionibus de via in alicujus possessionem deflexisset. pro qualitate loci fustibus ac virgis cædebatur (quod adhuc hodie apud Croatas in more positum est) aut alioqui condemnabatur. Si dignitas personæ tales poenas non recipiebat, gravissimis contumeliis afficiebatur, cum diceret, velles ne hoc in agro tuo fieri, quod facis in alieno? clamabat sæpius quod a Christianis audierat, idque per præconem quoties aliquem emendabat, dici jubebat: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. quid nunc dicemus de militibus Christianis. qui sive quo eant, sive redeant, furantur, rapiunt, constuprant, pulsant, abigunt pecora, pertusis doliis sinunt effluere vinum, cerevisiam, sicuti Magdeburgi factum est. Quid multis? Crudelius tractant suos quam hostes. Et hoc hodie. si superis placet, appellatur jus militare, et ad hæc connivent belli duces, Capitanei et alii officiales ut furti ac rapinæ participes fieri possint.

Cato senior, quamvis complures urbes cepisset, tamen ajebat se hisce diebus. quos inter hostes egit nihilo plus sumpsisse, quam quæ ex hostium agris commedisset bibissetque. Nostri milites non solum bibunt, comedunt, sed rapiunt totum, et quorum frui nequeunt, perdunt. Prudenter sane percontatus est Crœsus Lydorum Rex cum videret Cyri milites per urbem captam discurrentes, quid agerent? Cumque Cyrus respondisset, diripiunt urbem tuam, opesque tuas populantur. Nequaquam, inquit, o Rex, nihil jam hic meum est, tuum est quod diripiunt. Ea vox commovit Cyrum, ut suos a direptione revocaret. Hanc obedientiam quis Dux belli suis militibus impetrare jam posset? sed hoc prudentioribus.

Weil es noch fruhe war, alss die Keisserishe hineinkamen, funden sie noch Viel leutte, Alss Frawen und Jungfrawen in betten, namens also warm heraus, ehe sie sich recht anlegen konten und fuhreten sie gefangen hinweg. Hie ward die Mutter, dortt die Tochter, anders wo die Shwester hinweggefuhret, das keins von dem Andern wissen konte. Sie baten umb ihr leben, gaben von sich Was sie hatten, Zeigeten die Verborgene Shetze an wo sie es wusten damit sie nur Ihre leben möchten erretten. Ihrer Viel Frawen und Jungfrawen wie sie den

Digitized by Google

herrn P. Sylvium in seinen weissen habit gesehen, seind sie zu ihm geloffen, Umb Gottes willen geshrieren und gebetten sie Zuretten, Eine fill ihm am Arm, die Andere hielt sich am Scapulir, die dritte hielt sich an der gurttel und konte ihrer nicht loss werden Unangesehen sie zum theil Verwundet und seinen weissen habit Zimlich bluttig gemacht, darnoch wolten sie ihn nicht Verlassen.

Herr General Tilli rieff selber, er solle erretten was er könte und ins Closter fuhren. Die Soldaten shrieren ihn nach siehe da gehet der Pfaff mitt seinen huren, Welches er nicht geachtet, sondern er nam alles an und folgeten ihn nach ins Closter Unser Lieben Frawen, wie dann denselben tag woll bey die 600 weibs Personen ins Closter errettet und beim leben Erhalten. Den Andern tag seind ihrer noch Viel mehr darein komen, und war das Closter, die Kirchen, der Creutzgang und alle Zimmer so Voll, das man sich nicht ruhren noch wenden konte. Aber der Meiste theil und die shonsten Creatur Gottes waren Ihre Kleider aussgezogen, das sie sich Kaum bedecken konten, Und Zwar die reichsten furnembsten leutt Kinder: Wer es sahe dem ging es zu hertzen Und musste ein Mittleiden mit ihnen haben, Darneben seind ihrer wenig mitt ehren und Ungeshendet von den Soldaten weggelassen worden. Was fur Jammer und Elend in dreien tagen in der Stad Magdeburg furgangen Kan keiner Aussprechen. In dieser Zerstörung der Stad Magdeburg seind noch Viel mehr weiber, dann Mans Personen beim leben geblieben: Alss das man wol sagen kan was der Prophet Esaias. 4, — Von der Zerstörung der Stad Jerusalem sagte: Et apprehendent septem mulieres virum unum in illa die. Secundum literam refertur ad Captivitatem Babylonicam et excisam Jerosolymam, atque etiam ad excidium postea factum per Romanos. Et significatur tantam tunc futuram virorum Cædem, ut septem mulieres, id est multæ mulieres vix unum maritum invenire possint, sic sane videre erat Magdeburgi, quam civitatem per Romanos sive per Regis Romanorum milites destructa et excisa est, ut vix septem mulieres unum virum viderent de suis popularibus.

Es haben Zwar etliche Predicanten aussgesprengt, Alss wann sich etliche Magdeburgishe Jungfrawen, als die andere Lucretia, Viellieber selber lassen oder wollen Umbbringen, Alss ihre Ehr Verlieren: Aber von solcher Lucretia hatt man nicht gehört in der Stad. Cum Collatinus cum paucis familiaribus ad Lucretiam venisset a Sexto Tarquinio vi stupratam, quærenti viro ex more, satin' salve? Minime inquit Lucretia, quid enim salvi mulieri amissa pudicitia? Vestigia alieni viri Collatine in lecto tuo. Sed corpus tantum violatum est, animus insons est, mors testis erit: his dictis cultrum, quem abditum habebat in corpore infixit, et collapsa est moribunda. Von solchen hat man zu Magdeburg nicht gehört: Sondern diss hatt man woll gehoret; Alss die Soldaten die Magdeburgishe Jungfrawen hinter sich, alss ihre beuten aufs Pferd gehabt und in ihre quartier gefuhret ausserhalb der Stad, Und andere Soldaten ihrer Kriegerishe gewonheitt nach geshrien: hurr, hurr, gab eine Unter andern von 16 oder 18 Jahren Zur antwortt: Oho ihr Soldaten: Ihr dörfft euch nicht ruhmen, das ihr die Jungfrawen von Magdeburg habt zu huren gemacht, sie seindts Zuvor gewesen Ehe ihr darzu kommen seid. Also das die Predikantishe bemantelte pudicitia nicht wahr ist.

Ein furnemer und Vermögener man, dessen namen ehrenthalben alEin Vershwiegen wird, und Zuvor in Röm. Kays. Maytt. Dienste gewesen und sich vom Land auch in Magdeburg begeben, ist sambt seiner Frawen und Kindern in der Eroberung der Stad gefangen, Verwundet, ausgeplundert; Aber sein Tochter, ein Shones Mensh von 16 Jahren von den Croaten zur beutt hinweg gefuhret worden, diesser alss er wuste das sein gutter Freundt einer bey Ir. Excellentz von Bapenheim wol gehoret war, hatt er ihn geshrieben, wie alle Sachen abgeloffen; allein beklage er Uber die massen sehr das ihm sein Tochter mitt hinweg gefuhret, bitte derowegen der gutte Freund wolle bey Ihr Excellentz Bapenheim anhalten, damit der Croata dass Megdelein möchte gehen lassen. Dieser wie er gehoret Unter welchem regiment und Compagnia der Croata sey, und wie er heisse, hatt er bey Ihr Excellentz so viel fur seine Freundin geshrieben, das sie wieder ledig worden . aber nicht ungestrafft; Welcher Croata nachmal ihre Eltern begrüsset und sie zur Ehe haben wollen: Aber das Megdlein wolte nicht darein bewilligen; darumb wardts ihm abgeshlagen und sie blieb bey ihren Eltern. Viel deren so ins Closter salvirt worden, seind Von grossen shrecken Tod Kranck worden, viel Verwundet, Viel also Nackend, das sie sich geshemet herfur Zugehen und hatt mans auss dem Closter nicht kennen loss werden bey drey wochen: Man hatt ihnen auch was Von brott und bier geben lassen, welches herr P. Sylvius von Ihr Excellentz Tilli Procurirt gehabt, dann das Closter damals nichts gehabt, damit sie ein wenig labung hetten; wie sie dann sagten, sie hetten ihre lebtag nicht Vermeinet das die Catholishe solche gutthetigen leutte weren, Und denen solten beyspringen in der nott die doch nicht ihrer religion weren. Endlichen hatt sie noch der Profoss mit hartten wortten und starcken bedrawungen mussen auss dem Closter shaffen: dann man sich besorgte wegen des grewlichen gesstanckes, es möchte eine infection darauss entstehen, wie dann Viel von denselben leutten gestorben Und auch Zwey Priester von solcher infection, Alss P. Christianus Molitor professus Lucensis in Moravia, und P. Henricus Bouchoutt Grimbergensis Belga. So seind auch D. Prosper Moriconi und D. Ferdinandus a Monfort Tod Kranck gelegen etliche wochen, und Keiner mit dem Leben darvon kommen.

Die Soldaten erZahlten auch das sie an Untershiedliche orter noch kleine Kinder gefunden von 5. oder 6. Jahren so noch lebendig aber aller Vershmacht und verhungert welche sie noch etlich aufgebracht und bey sich behalten etliche aber gestorben fur hunger.

Eines War sehr Erbermlich Zusehen. Zween Alte weiber hatten kleine Unmundige Kinderle Zusamen getragen in des Closters Weingarten in einer alten Capellen bey die 23. etliche Von drey Viertel Jahren etliche Jehrige und halb Jährige, diese sassen und lagen da an der Erden. Etliche spilten im Sand, etliche weineten, etliche Shrieren Mutter, Mutter: Aber es war keine Mutter vorhanden, so wusten die weiber auch nicht Zusagen wer ihre Eltern alle gewesen, etliche aber wusten sie wol, diese haben auch brott und bier bekommen damit sie nicht gar des hungers sterben möchten. Dann die Eltern oder Mutter entweder gefenglich hinweg gefuhret oder umbgebracht, oder ins Fewr Verbrand waren. Einesmals alss der Probst von Jericho sambt P. Henrico im garten gingen, die armen Kinder Zusehen, hatt er die Weiber gefunden, das sie Zwei Kinderle, so

Digitized by Google

gestorben waren, eingegraben; Er fragte, was sie den machten? sie gaben Zur antwortt: Es seind Zwey Kinderle gestorben, die haben wir alhie begraben; Ihr habt das grab, gar zu seith gemacht, das wird nicht gutt thun, Sie sagten das sie nichts hetten gehabt damit sie graben konten. Des drietten tages da er wieder in Wein gartten kommen, hatt er befunden das die hunde die Kinder heraussgekratzet und gefressen hatten. O Jammer Uber Jammer? Wehe denen, die da Shuldig seind an solches armes Unshuldiges blutt! O Wie Wol, Wie Woll hetten die Magdeburger diesem grossen Unheil und Ershrecklichen Unglück kennen Vorkommen wann sie gewolt. Sie hatten Zeichen Und wunder gnug, wann sie nur hetten glauben und sich bessern wollen. Aber es ging ihnen wie den Juden, denen Christus sagte Joannis. 4. nisi signa et prodigia videritis, non creditis. Die Magdeburger habens fur augen gesehen. Und dannoch nicht glauben wollen, was sie nachmals mit Shaden erfahren. Dann Vor der Stad Erorberung und Zerstörung, haben Viel hundert Personen das blutt in Wassergraben an die Stad Mauren gesehen. Was hatt diss anderes bedeutt, alss das ein grosses Bluttbadt oder blutt Vergiessen Verhanden sey, das so woll Über shuldige alss Unshuldige ergehen werde?

Desgleichen ist auch ein grosses stücke vom wall anno 1629 eingefallen, das damals leichtlich eine Eröberung geshehen mögen, wann ihre Feinde fur der Stad gewesen. Woruber dan die Magdeburger nicht wenig ershrocken Und tag Und Nacht fast gearbeitet damitt das ortt wieder reparirt und Verbolwercket haben.

So ist auch anno 1630. den 7. Augusti, Als die Magdeburger den Administrator am Sontag, da das Evangelium eben gefallen Von der Zerstörung Jerusalems: da Jesus die Stad ansehe und weinete uber siehe; wieder in der Kirchen eingefuhret, frube zwishen 3. und 4. Uhren, Von den raben, deren ein grosse Menge war, ein solches Ershreckliches geshrey Und beissen Unter ihnen gesehen Und gehöret worden, alss wann es keine Shwache Vögel oder Raben, sondern lebendige Shwartze Teuffel gewesen weren.

. . . . So ist im selben Jahr an S. Thomæ Apostoli tag ein solcher Ershrecklicher Sturmwind gewesen, das der herlichen hohen shönen thurmer einer, mit bley gedeckt, Von S. Joannis Kirchen heruntergesturtzet, wie noch andere mehr in der Stadt. Auch der Ertzbishoffliche gang, wo man auss dem Bisheffliche hoff in die Thumbkirchen gangen, auf hohen gewelben und Zwybogen aufgemauret, Von grund aussgerissen und gar darniedergeworffen. So seind auch in der Lufft Uber die Stad Magdeburg Ershreckliche Zeichen gesehen worden, von fewrigen ruthen, Spiessen Und Säbeln, auch wie die Kriegsheer gegen einander lauffen und streitten, dieses alles haben die Magdeburger in wenig Jahren und Monaten fur augen gesehen, wollte Gott sie hetten sich auch daruber gebessert so weren ohn Zweifel ihrer nicht so Viel durchs shwerd Umbkommen. In allen seind, wie nachmals etliche Von den Rahtsherrn, so noch ubrig blieben waren, ausssagten, bey die 26.000 Man Und daruber durchs Shwerd und durchs fewr Umbkommen, deren Viel auss lautter halstarrigkeitt Kein quartier haben annemen wollen. Wie dann Magister Cramer Ein Predicant und Senior bey S. Joannis eben denselben Morgen umb 6 Uhr ein Predig gehalten, und die leutt noch hefftiger alss Zuvor Zur bestendigkeitt (Zur hallstarrigkeitt soll man

sagen) Vermanet, das sie ehe viellieber sterben solten, Alss sich dem Papistishen Joch Unterwerffen, Von einem Croaten angesprengt mitt blossen Säbel Und ihn gefragt: Vis habere quartirium? wie er dreymal Nein geantwortet, hatt er ihm den Säbel Uber den Kopff geben; Also ist auch einem wiederfahren bey S. Jacob Und noch einem Andern; die Ubrigen seind hin und wieder gefangen genommen worden. Wie dann Vielen burgern auss solcher hallsterrigkeitt auch wiederfahren, die da lieber wollen Muttwilliger weisse sterben, dann mitt gutten das leben behalten.

Sylla cum Præneste oppidum armis cepisset, decrevissetque quidquid erat civium trucidare, hospitem suum jussit excipi, hoc beneficio pensare volens hospitii communicati gratiam. At ille contra libere Nolo, inquit, patriæ meæ extinctori debere vitam: simulque turbæ civium sese admiscuit et cum illis trucidatus est. Eben also thaten die halsturrigen und Verstockten Magdeburger auch, und da sie das Shwerd nicht Erlangen konten, haben sich etliche nicht Geshewet selber das leben Zunemen. Dann Unter Andern haben die Soldaten erzehlet, das sie gesehen Man und Weib drey Kleine Kinder in einen Tiefen brunnen hineinsturtzen Und seind nachmals beide selber nachgesprungen, sich also selber Und ihre eigene Kinder muttwilliger weiss Umbs leben gebracht, Uber welche bosheitt Und Unmenshliches wesen die Soldaten sich selber entsetzet haben. Siehe was die giefftige Ketzerishe lehr in den armen Verfuhrten Und Verblendeten hertzen nicht gewircket?

Dessgleichen haben die Soldaten in einem Keller, Vatter Und Mutter bey einander sitzend gefunden sambt dreien Kindern Und die mutter hatt das Kleinste an der brust liegen. waren alle vom rauch Und dampf erstichet Und Umbkommen. Viel andere mehr so woll Man alss weibs Personen Jung und Alt klein und gross seind etliche Viel hundert in den Kellern hin und wieder gelegen, die Also ersticket waren: Wie man dann, wan einer fur solchen Kellern furubergangen, eine solchen abshewlichen dampff Und geruh empfunden; das einer in der Ohnmacht fallen möchte, Welches die herrn geistliche offt genugsam empfunden, da sie hin Und wieder zu Kranken Soldaten beruffen, solche ortter Vorbey und Voruber gehen mussen.

Aber wer kan dess Unglucks alles erzehlen was in der Stad furUbergangen? Magdeburg hatt sich all Zeitt, wie woll felshlich, eine Jungfraw genennet, Aber diese Jungfraw liegt nun in der Ashen sambt der Burger Eigene Verderben. Sie hatten auf den Kröcken thor ein holtzerns Jungfrawen bilt gar shon geshnitzet mit farben geputzet einer Zimlichen grösse, lassen auffsetzen einen Krantz auf den Kopff, Anzudeutten, das Vor diesen zur Zeitt Caroli V. die Stad iahr Und tag belegertt gewesen, Und die Jungfraw dannoch ihre Kräntzlein auffm Kopff behalten: den Andern Crantz hielte sie in der Linken hand fur die brust, das sie der hertzog Von Friedland auch belegert anno Christi 1629. Aber dannoch hatt sie ihre Kräntzlein noch behalten. Den dritten Krantz Zeigete sie mitt dem rechten arm aussgestreckt in der höhe Uber sich: Alss wolte sie anzeigen: Trutz Wer ist so Keck, der das Kräntzle darff holen? Aber der Alte Breuttigam General Tilli hatts gewagt Und geholet. Verum hac Coronâ sive Victoriâ Tillius non gavisus est nec elatus, sed graviter ingemiscens deploravit vicem hujus Civitatis. (Ex Apol Era fol. 29. feliciter pugnatum). Diese Jungfraw sahe man Nachmals

Digitized by Google

im graben lieggen, welche der Obrieste Blancken durch seine Soldaten lassen aufnemen.

Es worden etliche gehöret, die sagten, das die Magdeburger recht gethan, das sie also bestendig Verblieben Und Viellieber sterben wollen, alss sich dem Päbstishen Joch Unterwerffen; daher sie dan ein gross Lob ihrer Standhafftigkeitt bekommen. Ach lieber Gott, was kann das fur ein Lob, Und was fur eine Standhafftigkeitt kann das sein, sich also muttwilliger weisse Umbs leben bringen wegen einer bosen Sache? Rex Lacedæmoniorum Agesilaus, cum narraretur apud ipsum, Maleficum quendam ac scelerosum hominem constanter pertulisse tormenta. Ut insigniter, inquit, miser est hic homo, qui tolerantiam ac patientiam in res flagitiosas ac turpes collocet. Also kann man von diesen sagen; die wegen ihrer hallstarrigkeitt, wegen den Ungehorsam gegen Röm. Kays. Maytt., Wegen der Ketzerey lieber wollen sterben, alss sich bekehren, und beim leben erhalten werden. O Magdeburg Magdeburg du hast nicht wollen Erkennen, Was zu deinem frieden gehöret; Man hatt dir den Frieden angebotten, so woll Shriefftlich alss Mundlich, aber du hast nicht gewolt. Dicam. Nunc cinis est, ubi Troja fuit. Magdeburgum fuit. Ihnen ist begegnet, Was den Joniern, einer Landshafft in Asia, darvon Herodotus libro I. — welche, alss sie den frieden, so Cyrus ihnen Lang Und Viel angebotten, sie aber solches Verworffen und Aussgeshlagen; bittlich suechten Und begehrten; haben sie keine andere antwortt bekommen; Alss das ihnen der Konig die fabel Von Jenem Fisher anzoge, welcher die fishen beym wasser lang auffgepfieffen, sie aber nicht herbey wollen shwimmen, auff welches er Netz aussgeworffen, sie gefangen Und an das Uffer Und Gstatt bracht, an welchen alss sie Sprungen, hupffen Und Zappelten, Temperate jam, ait, a saltationibus, quia me dudum canente, saltare noluistis. Hortt auff, sprach er, jetzt erst Zuspringen Und zu hupffen, dann Vor, da Ich euch auffgespielet, habt ihr nicht wollen Tantzen etc. Eben dieses ist solchen hartt sinnigen leutten auch begegnet aber nicht nach fabeln Und Gleichnissen, Sondern nach der that Und in der Warheitt selber, das sie daruber leib und leben Verloren, Wolte Gott es were auch nicht der Seelen nach geshehen! Und obwol diese rebellishe leutt nach ihrem Verdienst gestrafft so ist es doch wieder des Generals seinen willen geshehen. Julius Cæsar cum Uxellodunum oppugnasset (lib. 8. de bello Gallico) et suam lenitatem cognitum omnibus sciret, neque vereretur, ne quid crudelitate naturæ videretur asperius fecisse, neque exitum consiliorum suorum animadverteret, si tali ratione diversis in locis plures rebellare coepissent, exemplo supplicii deterrendos reliquos existimavit. Itaque omnibus, qui arma tulerant, manus præcidit, vitamque concessit, quo testatior esset poena improborum. hoc non fecit Tillius sed perdonavit.

Nachdem die gantze Stad Magdeburg nun also in der Ashen lag ist die Ershreckliche fewrs brunst auch so Nahe der Closter Kirchen Unser Lieben Frawen kommen, das auch Vestibulum Templi auf einer seitten gegen der Thumbkirchen Zu abgebrandt, Und seind die kirchen Thurmer des Closters Unser Lieben Frawen wol Sechsmal angangen Von des dargelegten Pulvers, wie mans dann noch an Untershiedlichen Örttern im Papier gefunden. Aber die herrn geistlichen waren sehr fleissig, das sie die gantze nacht wachen mussten, Und habens noch allZeitt, Gott lob, geleshet, welches doch Ihr Excellentz Tilli Und

Digitized by Google

Bapenheim unmöglich vermeinten zu sein, und gesagt, da sie gesehen das es so offt angangen, Zum Hr. Sylvio: das er die Kirchen Shwerlich werde Erhalten weil die flammen Zuhefftig: Darauff er geantwortet: Ich hoffe zu Gott und durch furbitt der h. hochgelobten Jungfrawen und Mutter Gottes Mariæ Und des h. Norberti wir wollens Erretten. Daher dann Ihr Excellentz den Magdeburger und Bawren so noch ins Closter vorhanden waren, allen Perdon Verheissen, Und seind nur Inwendig die Eichen balen und Tramen oder Balcken Zum theil abgebrandt, wie dann das fewr auf die Orgel und blassebalgen gefallen und angefangen Zubrennen; Aber es ist mitt Gottes hulff noch alles geleshett Und errettet worden.

Am dritten Tag nach Eröberung der Stad, Alss P. Christianus Molitor, oben auf dem gewelbe der Kirchen hinauf gestiegen Und Zugesehen, ob nicht daselbst etwan möchte ein Shaden geshehen sein, hörete er eines Menshen Stim auff ihn rueffen, herr Pater, herr Pater: Er Ershricket, Weil er daselbst Vermeinte allein Zusein, und fragt: Wer ist da? Da antwortet ihm einer Von Weitten: Ach herr Pater Shencket mirs Leben Und Verrahtet mich nicht. Wer bistu? gehe herfur, sagt er. Es soll dir Kein Leid geshehen, Alss dieser herfur kam, war es der Trommelshlager, der ihn Zuvor begleittet hatte Zum herrn General Tilli mitt einem accord die gefangenen Magdeburgishe Soldaten loss Zumachen. Den hatt er herunter gefuhret ihme Zuessen Und Zutrincken geben, und ist also errettet und darvon kommen.

Nach dreyen tagen hatt der General Tilli die Todten leutte, so Verbrand und aller Shwartz, das man nicht konte erkennen ob es Mans oder weibes bilder waren, lassen auf der gassen Zusammen suchen Und in die Elbe fuhren: dann es nicht möglich war, sie alle begraben zu lassen, so waren auch keine bequeme Ortter da man so Tieffe gruben und graber machen konte; dann alle Ortter und Platze auch die Kirchoffe also mitt Steinen und shutt befallen das man Viel Zeitt darauff wenden mussen, Und war solche Zeitt sehr Unbequem und Ungelegen fur die Soldaten dann sie ihren beütten nachgingen und damitt Zu thun hatten. Dieses hatt einer Zu Franckfurtt am Majn getruckt in seinem Buch hochempfunden und shreibt, das hierin Tilli eine rechte Un Menshliche ja Teuffelishe artt Und Thatt begangen, das er die Menshen lassen ins wasser werffen. Aber dieser gesell ist Vielleicht nicht darbey gewesen, das ers gesehen, wie alle Dinge beshaffen Ja hette ers gesehen Und were ihm anbefohlen, oder frey gelassen worden, das er sie möchte begraben, und auch sogar seinen besten Freund auss suchen und denselben Zur Erden bestetten lassen, solte er gnug Zu thun gehabt haben, ehe er ihn gefunden und Erkennen können, und noch viel mehr das ortt Zufinden daselbst das grab Zumachen. Arch. 254. 10. Nachmals seind auch hiervon falshe lüegen aussgeben worden alss solten die Tödten Cörper gegen den Strom aufwartts geshwommen sein, das ist nicht geshehen, ist auch nicht gesehen worden. Aber woll Unterwartts seind sie geshwommen Und ihrer Viel am Uffer liegen blieben so der Wind Und die Wasserwellen herauss geworffen, Und nachmals Von den Vögeln der luefft oder raben gefressen worden, was inwendig im Leib nicht gar Verbrand gewesen. Es ist nicht Viel daran gelegen es werde ein Todter Cörper begraben in wasser oder in der Erden oder sonsten im fewr oder wilden thieren ver Zehret Zur Zeitt am Jungsten tag wird er sich shon wieder

Digitized by Google

finden, und an seinen deputirten ortt Verbleiben müssen sambt der Seele Immer und Ewig.

Den 24 Maji am Sambstag hatt sich eine Ershreckliche that begeben: dann 6. gottlosse Soldaten ein Magdelein Ungefehr Von 12 oder 13 Jahren ita stuprarunt, ut in stupro mortua sit, auff den Kirhoff bey Unser Lieben Frawen Closter Kirchen. Alss diese Ershreckliche thatt D. Abbas Werdensis ordinis S. Benedicti gesehen hatt er solches dem Hr. Sylvio angeZeiget, und ist fur hochnöttig befunden worden Ihr Excellenz Tilli anZubringen, damit solche ershreckliche Laster möchten Vermieden bleiben. Weil aber Keiner von den geistlichen herrn ihme getrawete solches anzuZeigen, ist herr Sylvius endlichen Zu ihm in sein quartier gangen, da er gleich beym Tish allein gesessen und gebettet, das er sein Collation wollen einnemen. Wie der General Tilli herrn Sylvium gesehen Vor der thuer stehen, ruefft er auff ihn in Frantzosischer Sprache: was er gutts bringe? er soll hinein kommen. Er gehet hinein und spricht: Ihr Excellentz Ich bring nichts gutts. Wie so sagt Ihr Excellentz? Sex Vestri nebulones in nostro Coemiterio ita constuprarunt unam duodennem Virginem, quod mortua sit. Si Tua Excellentia huic malo non obviaverit et serio mandato prohibuerit, fiet quod Dominus Deus Victoriam auferet a T. Excellentia et dabit inimico Sueco et hoc fiet brevi.

Tillius alss er solches gehöret, ist er Ershrocken, Vom Tish aufgestanden, ist zum fenster getretten, Und seind ihme die Trenen Zu augen heraussgangen, Und fragt wer Und Wo die Soldaten seind? Herr Sylvius sagt: das weiss ich nicht, wer und wo sie seind, allein diese besse That haben sie begangen: Darauff Ihr Excellentz also balt lassen Umbshlagen, und bei leibstraffen solche bubenstuck lassen verbietten, welches nachmals ist unterwegen blieben, Und nicht mehr also offentlich begangen worden. Es ist Ershrecklich Zuhören, das die Christen solche Tyranney und bossheitt gebrauchen, welches doch die heiden nicht gebrauchet oder Zugelassen. Scipio Major postquam Carthaginem novam, quæ erat Hispanorum, armis ceperat, milites quidam Virginem eleganti forma captam adduxerunt. His ille: Libenter acciperem inquit, si privatus essem, non Imperator. Juvenis insigni puellæ formâ corrumpi non potuit, quo minus meminisset quid deceret ducem. At multi sunt hodie supremi, Duces, Colonelli, qui ob hoc ipsum sibi credunt tum licere, tum decora esse omnia, quod sunt Duces sive Præfecti sive Capitanei sive officiales; Et ubi animadversione adversus improbos, qui talia facinora perpetrarunt, uti deberent, non solum malefactis connivent, sed peiora etiam committunt gregario milite. Alexander Severus Imperator aliter egit: Hic cum Antiochiam venisset, ac milites, qui mulieribus deliciis vacaverant, in vincula duci jussisset, orta seditione ab ea Legione, cujus socii erant in vinculis tribunal ascendit, ac vinctis omnibus ad tribunal adductis, circumstantibus militibus et quidem armatis, graviter illos admonuit Romanæ disciplinæ. Cum Loquentem milites tumultu interpellarent, nihil conterritus, jussit ut tales voces ederent adversus hostes, non adversus Ducem, minatus exauctorationem nisi quiescerent. Ad hæc cum vehementius etiam fremerent, ac ferro quoque minarentur; Deponite, inquit, dextras contra hostem erigendas, si fortes estis, me ista non terrent. Cum vero non desinerent fremere, exclamavit, Quirites discedite atque arma deponite. Mox omnes non armis tantum, sed et

Digitized by Google

sagulis militaribus depositis recesserunt, non in Castra, sed in Varia diversoria. Post tamen ejusdem legionis militibus fidelissimis usus est. Exemplum Ducis justi justitiæque a Romanis Romani Imperatoris militibus milites nostri discant.

Den 25. Maji am Sontag hatt Ihr Excellentz die hohe Thumbstiefits Kirche lassen reconcilieren, welche reconciliation R. D. Abbas Rittershusanus ordinis Cisterciensis Petrus Wilhelmi SS. Theologiæ Doctor verrichtet. Und ist das Ampt der h. Mess darin, wiederumb Zum erstenmal darin gesungen welches Zuvor in etlichen Vierzieg Jahren nicht gesheben; Es ist auch die Procession Auss dem Thumbstiefft in der Kirchen Unser Lieben Frawen behalten, und nach der Predig das Te Deum laudamus gesungen worden. Wie dann auch gesheben den folgenden Sontag hernach den 1. Junii im Closter Unser Lieben Frawen In bey sein Ihro Excellentz General Tilli Und Anderer hoher Und Nieder officirer. (Conf. Litt. Nr. 677 in fine hujus.)

Weil das Closter nicht Viel Zum besten hatte, haben Ihr Excellentz anbefohlen die Patres sollen sich Proviantiren Und Versehen mitt bier auss den Kellern; wie dann Uber die 100 Fass bier seind ins Closter eingebracht worden, so haben auch Ihr Excellentz Und die Obrieste etwas geben Vom getreidt Und Vieh, darmit die herrn Patres Præmonstratenser Ordens Zuleben hetten; dann dieweil sie gefangen gewesen, hatten andere ihre Vorraht Unter henden Und denselben Verthan das nichts Uber blieben war. So war Herr Sylvius sehr fleissig Und liess sich wol gebrauchen damitt die Kuchen und Keller wieder bestalt wurden, Und ward wiederumb ein Zimlicher Vorraht Zusamen gebracht.

Den 8 Junii seind Etliche Von den Rahtsherrn Und burgern so noch Ubrig blieben Und nunmehr Perdon bekommen Und alle gutte beforderniss en ihnen Verheissen worden Von Ihr Excellentz Tilli damitt sie noch Zuletzt, weil sie nun mitt Shaden klug worden Ihr Kays. Maytt. getrew und gehorsam sein solten, kommen Zu den herrn Præmonstratensern Und gebetten damitt sie doch bey Ihr Excellentz wollen ein furbitt thun, auf das ihnen nur ein Einzige Kirche möchte Zugelassen werden, entweder in der Stad oder Ausserhalb Und nur ein Predikant, derselbe solte sich also Verhalten in seinen Predigen Und bey der Shriefft so Verbleiben, das Keiner Uber ihn solle Klagen können. Die geistliche gaben Zur Antwortt, das sie solches nicht thun könten, die Magdeburger hetten noch Zwey Kirchen die Gott von dem Ungluck errettet alss Unser Lieben Frawen Kirchen Und das Thumbstiefft darein sollen sie gehen Und Predig hören. Konten sie aber ihnen in andern Sachen bedient sein, wolten sie solches gern Und Zwar Ungebetten thun. Die Rahtsherrn Und burger seind Nichts desto weniger zu Ihr Excellentz gangen: Dann sie Vermeinten, weil ihnen Ihr Excellentz Perdon geben, sie mitt gutten wortten getröstet so were es alles gutt. Officium strenui Ducis est, erga rebellantes audaciâ, erga subjectos benevolentiâ uti, quod idem Maro nobili Carmine docuit; Parcere subjectis et debellare superbos. Also Verhielt sich General Tilli gegen die Magdeburger, Darumb Vermeinten sie, weil er ihnen Verheissung gethan in allen beförderlich Zusein, so war es shon gewiss ohn abshlag Zugesagt: Aber Ihr Excellentz war in diesem so besheiden, das er das Jenige gehalten was ihnen Nutzlich Und nicht was ihnen Shädlich sein möchte.

Agesilaus Rex Lacedæmoniorum cum quidam illum urgeret improbe postulando, diceretque ei, promisisti, atque idem crebro repeteret, quasi jam fas non

esset negare, quod petebatur: Recte sane, inquit, si quidem justum est, quod petis, promisi: sin minus, dixi, non promisi. Hoc dicto elusit flagelatoris improbitatem sive importunitatem. Sic Tillius fecit, si quid promisisset etc. Als sie aber solches nicht erhalten Konten seind sie allgemagsam auss der Stad Verlohren, Und Nacher Hamborg, Braunshweig, Leipzig, Wittenberg etc. Verreisset. Aber Viel seind darvon auch Ausserhalb der Stad gestorben in Ander Stedten, wie dann Doctor Tautt, der Burgermeister gewesen, von Braunshweig an herrn Sylvio geshrieben, das seine Kinder Und freunde eins Zu Hamborg, das Ander Zu Lubeck gestorben, das driette Tod Kranck liege Zu Braunshweig, und er selber fur seine Person Erwartte alle Stunde wann er von dieser weltt absheiden soll. Dann ihme die Zeitt seines Lebens nun mehr gantz Verdriesslich fallen thue.

Weil nun der GottesDienst alle Sontag Und Feiertage (wie auch sonsten alle tage) in der Kirchen Unser Lieben Frawen solenniter ist Verrichtet worden, hatt der Probst von Jericho Nottwendig daselbst Zu Magdeburg mussen Verbleiben; Erstlich weil sonsten Kein Teutsher Prediger war, dann die Andern herrn in der Teutshen Sprache nicht Versiret. Furs Ander, weil die Shwedishe den 8 Junii 1631 am h. Pfingstag im Closter Jericho eingefallen Dasselbe geplundert und alles mitt sich hinweg genommen. P. Joannes Coomans hatte befehlig Vom H. Probst, das er solte in Zwey grosse Shiefkännen einladen was er konte Und es auf Magdeburg bringen, wie dann geshehen und alles wolbeladen war, seind in der h. Pfingstnacht Sechs Cornet Shwedishe Reutter kommen das Closter Umbringet, und durch Verrehterey der Lutherishen im Stadlein Jericho wonendt alles Verrahten. Und was in den Shieffen eingeladen hinweg gefuhret, Und alles was sie sonsten ins Closter gefunden. P. Johannes aber hatt sich oben auf der Kirchen Zwishen Zweien Balcken verborgen gehalten, bey Sechs stunden, alss sie wieder hinweg ist er den funfften tag hernach auf Magdeburg nicht ohn grosser gefahr kommen, darauff der Konig selber balt gefolget mitt seiner gantzen Armee, Und sein Haubtquartier mit seiner hoffstad drey tag lang ins Closter Jericho gehabt, Von dar hatt er sich nacher Werben begeben wo er sich Vershantzet, Und nachmals nicht konte auss der Shantze getrieben werden Unangesehen hefftig fewr darauff gegeben.

Als der Herr General Tilli Vernommen, das sich der Shwed daselbst Vershantzte, ist er mitt der Armee aufgebrochen Und die Stad Magdeburg mitt etlichen Tausend Man besetzt gelassen, Und Vermeinte er wolle den Shweden begegnen und seinen feind suchen, Ubi uterque utrique erat exercitus in conspectu, fereque e regione castris castra posuerat. Aber weil es dem Shweden Verkundshafft war, hatt er den Ersten Vortrab oder Avantquarde in acht genomen in den holtz Und wäldern: Und alss das Beerensteinishe Regiment Montecuculi Helckishe Und Andere R. gegen Abent Umb 6. Uhr Vermeinten sicher Zu sein in ihren Quartiren, hatt er sie mitt seinen Dragonern Und Reuttern Uberfallen Und etliche Pferde bekommen Und die Pagagi geplundert, dar Uber dann etliche Von des Tilli Und Shwedishe erlegt worden: Daselbst ist der Herr Obrieste Von Beernstein selber geblieben, Und ehe er ist gestorben hatt er offt Umb einen priester geshrien Zubeichten; Aber weil keiner Vorhanden hatt er offt reclamando mitt dem Namen Jesus Maria sein leben in der nacht geendet, wie die so sich in den Bushen Verstecket alles gehöret Und nachmals erzehlet, fruhe ist er Tod

Digitized by Google

gefunden Und hat seinen blossen Degen noch fest in der Hand gehalten. Sein hertz Und intestina seind zu Magdeburg in Unser Lieben Frawen Kirchen begraben, wo dann der Herr Graff Wolff Von Manssfeld Ihme die Exequias halten lassen. Und ist der Cörper Nachmals in Behemen nacher Prag gefuhret.

Als aber Ihr Excellentz Herr General Tilli gesehen, das er den Konig von Shweden nicht recht Zum fechten bringen hatt er die ganze Armee, welche damal Uber 18000 Man nicht sterck war, wieder in das Stiefft Magdeburg gefuhret Und daselbst Verblieben biss gegen den September. Tillius complures dies commoratus summamque ibi copiam frumenti et reliqui commeatus nactus, exercitum ex labore atque inopia refecit. Da er Vermerkete, das der Shwede mitt Sachsen Und Brandenburg conspiriret, wie sie dann darauff semptlichen gangen, den Leipziger Schlüss ins werck Zurichten wieder den Rom. Kayser Und alle Catholishe, Und der Shwede darauff gegen Wittenberg Uber die Elbe Marshiret, ist er aufgebrochen auss dem Stiefft Magdeburg, Und ins Churfurstenthumb Sachsen gerucket, Und sich balt etlicher Örtter, Alss Merssburg, Michelen Und Andere bemechtiget. Den 12. September ist Ihr Excellentz selber von Halla aufgebrochen, und den 13. Vor Leipzig gekommen, die Stadt berennet und sich ihme auch in der gutte Zuergeben aufgefördert, welches sie dann auch balt gethan, die Sachsishe Besatzung auss, Und hergegen die Keyserliche mitt 3 Regimentern einziehen lassen. Die im Shloss gelegene Soldatesca hatt sich Zwar etwas gehalten, Aber doch Endlichen den 17 September das Shloss Uberlassen mit accord Und seind darvon gezogen. Denselben 17. tag Septembris in festo S. Lamberti Episcopi et Martyris, erat feria 4. quatuor temporum, Zwey stund nach geshehenem accord ist die Shwedishe, Sachsishe Und Brandeburgishe Armee ankommen in allen dry Und funffzig Tausend Man 250 stucke geshutz klein Und gross Und sich den Keyserishen Präsentiret. Die Sachsishe haben den Vorzug gehabt Und den Ersten Anfall thun mussen, sich aber nicht allzuwol in der Erste gehalten, das ihrer Viel darUber auf den Platz blieben, Und etliche Regimenter Zertrent worden.

Alss aber der Shwed kommen, Und die Sachsishe secundiret, hatt er erst einen starcken Troppen Mosquetirer gantz Enge zusammen an eine seitten, Und zwishe solchen in der Mitte inwendig etliche Stücke gestellet, die dann Erstlich auss ihren Musquetten fewr auf die Keisserishe geben, hernach aber auf eine Seitten gewichen, Und mitt dem geshutz lossgebrand, welches also Unter den Keisserlichen Ubel gehausset, das daher fast initium Victoriæ entstanden; Und furnemlichen weil die Keisserliche Reuterey darauff aussgeriessen. Und ob sich wol die Keisserliche infantery in der Erste Tapffer gewehret Und fest gestanden, biss in die Nacht hinein, die Reutterey aber bey Zeitt aussgerissen, und selbe die Pagagi geplundert, haben sie doch endlich weichen und sich mitt der Flucht salviren mussen. Und hatt Ihr Excellentz Tilli selber gesagt: Er sey ein Alter Soldat Und habe etliche Shlachten erlebt und gesehen, Aber noch nicht ein solch bluttiges Und grimmiges Treffen alss dieses gehalten. Ihr Excellentz ist im werenden Treffen Vom Pferd kommen, Und von einem Shwedishen Musquetierer mitt der Musqueten geshlagen, hatt aber den Shlag mitt dem Arm aussgenommen, Und alss der Soldat den wiederholen wollen ist Hertzog Maximilian Von Sachsen Lowenburg Und Obrieste Cronenberg kommen, den Soldaten sein rest geben

Digitized by Google

Und Ihr Excellentz entsetzet. Und ist Ihr Excellentz Umb 4 Uhr Zuruck Und Umb Zehen des Nachts nacher Halla kommen, hatt drey Shusse bekommen gehabt der gefehrlichste ist aufm Rucken gewesen, ist aber doch darvon genesset. Tillii gloriæ etiam hostes invidebant, quem videbant bello in dies crescere reddique maximum ac maxime celebrem: sed Lipsiensis conflictus totum annihilavit. Hoc nimirum conflictu facto, tantus subito timor reliquum exercitum, Tillianum occupavit, ut non mediocriter omnium mentes animosque perturbaret, et ut fugâ sibi consulerent persuasit, sicuti Halberstadii visum est.

Wiewol aber die Leipzishe Shlacht eine grosse Perturbation Unter den Keisserlichen Soldaten Verursachet; so liessen ihnen doch die herrn Prämonstratenser zu Magdeburg die geistliche sachen sehr angelegen sein, Und namens mit Ernst an alss rechte Parochi: dann sie in den furnembsten Pfarkirchen jus Patronatus haben, Und war der Anfang gutt das sich auch etliche Zum Christlichen Catholishen glauben bekehret haben, furnemlich was Von Jungen weibsbildern waren, reicher furnemer Leutten Kinder, deren Vatter und Mutter entwieder gestorben, oder niedermacht, oder Verbrandt Und nunmehr umb alles das Ihrige kommen, und sie von den Soldaten gefangen gehalten: So haben gleichwol die Soldaten so redlich gehandelt, das sie seind offtermal Zu Untershiedlichen Zeitten Zu den geistlichen kommen Und angemeldet das sie das Menshe ein Zeittlang bey sich gehabt. Und weil er befunden das sie ihme getrew sey Und sie sich auch zum Catholishen Glauben bequemen wolle, so begehre er sie zur Ehe zunemen, wolle derowegen gebeten haben, Man solle sie im Glauben besser Unterrichten, wie dann zu Untershiedlichen Zeitten in der Kirchen gesheben das Ihrer etliche Zusamen kommen sampt ihren Männern; Und wans sie Zum heiligen Sacrament der Beicht kommen, sagten die Geistlichen haben sie sich mitt sollcher devotion und hertzliche bewegung Und pura confessione erzeihet Und Vergiessung der Trenen, alss wann sie von Jugend auf in den Christlichen Catholishen Glauben erzogen gewesen. Sie seind auch an dem h. Sontag und Feiertagen so heuffig zur h. Mess und Predig kommen, und von Anfang biss End darbey Verblieben, das es Zuverwundern war, Und Konte wol einer sagen oder gedenken: Hæc mutatio dexteræ Excelsi est. Wann Gott der Herr den Menshen in sein hertz greifft, so muss er ja verendert werden. Wolte Gott das alle Magdeburger, so noch von dieser ruin Ubrig und beim leben verblieben. Und doch noch nicht der Christlichen Catholishen Kirchen beygethan, ein Exempel solten Nehmen Und Erkennen, wie sie Gott heimgesuchet wegen der Ershrecklichen rebellion, aufruhr Und Ungehorsam: Und Andere so Catholish, fur sie mitt Tröstlichen wortten Eccles. 36. — dem Allmächtigen Gott bitten wollen, Und sagen: Congrega omnes tribus Jacob Domine etc. Samle ô Herr, wieder zusamen alle Stämme Jakobs (Erleuchte Und bringe wiederumb alle Verfuhrte Christen Und Irrige Shefflein) damit sie Erkennen, das Kein ander Gott ist, dann du allein, das sie deine Wunderwerck Verkundigen, Und sie wiederumb dein Volck und Erbe (In der heiligen Catholishen Und Apostolishen Kirchen) sein wie von Alters herr Ihre Liebe Christliche Catholishe abgestorbene Voreltern Und Vorfahren gewesen seind und sampt ihnen Selig werden. Amen.

Also war der Anfang zu Magdeburg Zimlich gutt, Und hatten sich shon Uber die 300 Personen gutte Catholishe leutte auss holland angeben daselbst

Digitized by Google

wiederumb Aufzubawen, hatten auch auss gnedige bewilligung Rom. Kays. Maytt. Shon Zwölff Jahr erhalten Von allen Zinsen rentten Contributionen und allen auflagen frey Zu sein, Sie hatten albereitt ihre desiquirte örtter wo sie ihre heusser auffbawen solten Und Vermeinten also das Werck mitt freuden anzugreiffen: Aber die Vorgedachte Unglueckselige Leipzishe Shlacht hatt alles Verhindert Und Verderbett. Dann balt darnach ist der Shwedishe General Bannier, Hammelthan, Shaaffman, Obrieste Todt Und Obrieste Teuffel fur Magdeburg kommen, Und haben die Stadt Von ferne bloquiret Ungefehrt mit 10000 Man wann sie anders noch so starck waren, das nichts aus oder in der Stad Sicherlich kommen könte.

Und obwol noch nicht so grosse Nott Verhanden war in der Stad, dannoch gedachte der herr Stadhalter Graff Wolff von Manssfeld die Stad mit accord den Shwedishen zu Ubergeben. Dann sie gantz nichts an der Stad noch der Zeitt Versuchet hatten, allein das sie weitt Von ferne, da sie Von den Stucken frey waren, die wache gehalten Und etliche mahl seind sie fur Uber gezogen Und sich sehen lassen, waren Meisten theil zu Pferde, wie dann alle Mosquetirer Dragoner worden Und den Bawren die Pferde gestolen. Unsere Croaten deren Uber 200. nicht waren haben offt mit ihnen wacker Sharmützíret, doch Konten sie solches Kaum mitt bitt erhalten Vom Graffen von Manssfeld, das sie hinausgelassen wurden; haben nicht allein etliche Von den Shwedishen Niedergemacht durch ihre geshwindigkeitt, Sondern auch etliche Finnlander gefangen mitt sich hineingebracht; das auch die Shwedishen sich selber Verwundert Und gesagt sie hetten nicht gemeint, das die Croaten solche Soldaten weren.

In Magdeburg waren Reutter des Graffen Leib Compagnia Corrassier, Und Zwey Compagnien Croaten Und des herrn Obriesten Breunners Regiment von 3000 Man wolversuchte Soldaten die Ihrer Keys. Maytt. shon längst Vor der Bohemishen Unruhe in Friaul gedienet, Und das Badishe Regiment 800 Man auch wackere Soldaten, 5. Compagnien von den Furstenbergishen Regiment, 5. Compagnien Von des Geltzishen Regiment, und 3 Compagnien von des Obristen Kratzen Regiment, also das sie den Shwedishen in der Stad starck genug waren. So war auch in der Stad kein Mangel alss allein an holtz, hew, und strew fur die Pferde. Am Korn und gersten auch weitzen waren noch bey die 500 Vispel. So hatten sich auch die Soldaten Versehen mitt fleiss Und getreidt, das sich ihrer Viel noch wol getraweten ausszukommen biss Pfingsten und noch länger.

Einmals seind die Soldaten aussgezogen auf die fütterung ins Churfursten thumb, Und haben die Croaten etliche stuche Rind Viehe Und Shaafe mitt gebracht; da hatt der Graff von Mansfeld die Officirer der Soldaten 4. lassen ins Stockhauss fuhren, und hencken wollen, wegen dessen, hatt auch das Viehe lassen wiederumb hintreiben.

Im November seind woll bey die 300. wägen nach holz hinauss gefahren dasselbe in Magdeburg Zubringen, wie die Shwedishe solches war genommen, haben sie in Zwey shieffen mitt Soldaten und etlichen feldstucken beladen heruber wollen setzen Uber die Elbe und die Unsrige Zuverhindern. Als diese mitten auf der Elbe kommen waren, ist Ungefehr ein Soldat mit den Lonten an ein Thon Pulver kommen, darvon das Shieff Zerstossen und Viel der Shwedishen ins kalte batt gesehen und versoffen, Das Ander Shieff haben Unsere Mosquetirer also

Digitized by Google

begruesset, das sie mitt Verlust wieder Zuruckgetrieben Und seind die wägen beladen wieder glücklich ankommen. Als im

November 1631 der Freyherr von der Nerss oder Viermont genant (der nachmals von einem Obriesten wachmeister Ubelacker genant zu Cöln nicht weitt von der Jesuiten Kirchen ershossen worden); gen Magdeburg nach dem er mitt accordt die Stad Rostock in Pommern dem feinde Ubergeben, mit seinen Soldaten etwan ungefehr 2.400 Man ankommen ist Graff von Manssfeld mitt ihme und seinen Soldaten, wie er dann auch Von Magdeburg bey die 3.000 Man darzugenommen nacher Halberstad gerucket, Und die Shwedishe darin aufwecken wollen; dann die Halberstetter sich dazumal alss Ihre Excellentz Tilli vor Leipzig geshlagen balt darnach gegen den Keisserishen sehr Muttwillig und rebellish sich erzeigeten. Wie nun albereitt eine Presse und ein Stuck von der Maur niedergeworffen, das shon ein Corporalshafft an der Stad eingeloffen waren, hatt sie der Graff wieder Zuruck fördern lassen Und ist darnach in der Nacht davon wieder abgezogen Unverrichter Sachen in Magdeburg kommen. Aber das Volck dessen von der Nerss hatt er zu Wandshleben lassen verbleiben, welches der Bannier den 11 November auf S. Martin daselbst umbringet und haben sich mussen alle gefangen geben, Von welchen sich nachmals Viel haben mussen Unterhalten lassen, welche aber nicht gewolt seind mit Hunger also gePlagt das sie gezwungen worden. Ward also dieses Muttwilliger weisse versehen und das Volck Verlohren und hatt Bannier Uns angefangen in Magdeburg Zuvexiren mitt Unsern Eigen Volck.

Anno 1632 den 6. Januarii. Auf den heil. Drey König Tag ist der Obrieste Goltz sambt etlichen Officirern vom Graffen von Mansfeld hinauss Umb Mittag zum Bannier gesand mitt ihme den accord zu Tractiren, und waren die Conditiones das sie alle mit Sack und Pack solten Ausziehen, darzu auch der Bannier Verhiesse 300 wägen herzushaffen, umb alle Sachen fortt zufuhren.

Den 10 Januarii hatt der Graff von Manssfeld seinen Hoffmeister Shalk genand ein Bürger von Cöln an herrn Johann Baptista Sylvio geshicket des Abents um 9. Uhr Und begehren lassen ein Zimmer fur seinen beicht Vatter, Und fur die Cantzeley einzuraumen: Dann Morgens Tages etliche abgesandte auss den Shwedishen Läger kommen etwas zu Tractiren welche der Herr Graff in sein quartier wolte einlosiren, welches zwar Herr Sylvius bewilliget aber gesagt; Warumb das ihre Excellentz Tractiren wollen von Ubergebung der Stad, da doch die Nott noch nicht so gross Vorhanden sey? Und er hoffe das Uns in wenig tagen succurs werde Zukommen solche Tractation Zuverhindern. Civitas adhuc de frumento reliquoque commeatu erat provisa.

Den 11 Januarii am Sontag nacht ist ein botte Von Bapenheim ankommen mitt einem brieffle Und eingelassen worden, darin er geshrieben das dieses nun der 8. botte sey den er shicke (Es war aber noch keiner Einkommen) Und so die Stad mitt den Shwedishen einigen accord gemacht, nicht eingehen solle. Er komme mitt etlichen Tausend Man sie zu entsetzen wie dann auch frube darauff funff reutter Von Bapenheim ankommen, welche sich durch die Shwedishe durchgehawen, der Sechste aber war mitt dem Pferd gefallen weil es gefroren und gefangen worden. Und berichteten das der Feldmarshalck Bapenheim komme die Stad Zuentsetzen.

Digitized by Google

Darauff ward der Shwedishe Trommetter mitt einem recepisse wieder abgefertiget zum Bannier welche Vermeinten das sie denselben Tag wollen einZiehen, wir aber auss Magdeburg Aussziehen sollen, Es ging aber der Poss nicht an. Und Weil Bapenheim das Loss begehret, damit er konnte wissen ob die Reutter weren durchgehawen, Und in Magdeburg einkommen, ward in der Nacht Zwishen 9 und 10 Uhr, dreymal ein Zeichen gegeben auss doppelt Carthaun, welche doppelte Ladung gehabt, damitt der Bapenheim der nun zu Wolffenbuttel Und Helmstad ankommen, solches Vernemen könte das die Reutter angelanget weren, welches dann Unter den Shwedishen ein grosse alteration Verursachet, weil sie noch nicht gewust, worauff es angesehen oder gemeinet war.

So hatt der Bapenheim auch dieses Stratagema gehabt, Er hatt seinen General Quartiermeister umb Wolffenbuttel Und dero selbe von Adel herumb, welcher mehr Shwedish dann Keysserish waren Vorangeshicket, Und ihnen lassen anmelden eine gewisse Summe an getreidt in Wolffenbuttel einzushaffen für die Soldatesca (Dann Bapenheim komme mit 20.000 Man Magdeburg zuentsetzen, deren er kaum 4,000 gehabt gehabt) und etwan 1000 wägen, damit er balt, wann ihn der Feind attaquiren wollen geshwind eine wagenburg shlagen könte sich Zudefendiren. Die Von Adel haben Zwar solches getreid gelieffert, aber darneben den Bannier avisiret: Bapenheim komme mit 20.000 Man, Magdeburg Zuentsetzen, und solcher avisen oder Zettel hatte er in einem tag etliche bekommen von Untershiedlichen. Weil er gesehen das dieses also Continuire, und er sich gegen 20.000 Man nicht getrawte Zuwehren, Macht er sich den 13. Januarii in der nacht auf, dissolviret die Bloquirung und reteriret sich nacher Calbe und Halla hinauff mitt seinem Volck, wie dann Unsere Croaten die Allzeitt des Nachts ausserhalb der Stad wache gehalten, fruhe berichteten der Feind Marchiere.

Den 14. Januarii in festo SS. Nominis Jesu kam nun Bapenheim an umb Mittag, Und wie er Vernommen das der feind flüchtig worden, hatt er den Obriesten Bönighaussen mit seinem regiment Pferde sampt etlichen Troppen Dragoner dem feind einen grosseren Shrecken einzujagen, lassen nachsetzen, die haben Von den Shwedishen noch Viel Niedergemacht Und bey die 18 Karren auf Zwey rädern deren ein Jede 8. kleine Stuckle gehabt, Und ein Orgelwerck genandt wird, abgenommen und mitt in Magdeburg sambt etlichen Finländern und Lapländern gefangen hineingebracht. Welche auch dieselbe Stuckle oder Karren nachmals in Unseren Ausszug Ziehen musten in dem Marchiren.

Also wuste Bapenheim seine Victori zugebrauchen. Cum Hannibal apud Cannas felicissime pugnasset, amicis suadentibus ut fugientem hostem insequens in urbem irrumperet, non obtemperavit . quam rem Barcha Carthaginensis adeo indigne tulit, ut exclamarit: Vincere scis Annibal; at Victoria uti nescis. Aber Bapenheim wuste den feind mitt list Zu Uberwinden, er wuste auch Zurselben Zeitt die Victori Zugebrauchen, weil er nicht allein den feind ein shrecken eingejagt, sondern den feind noch geshlagen gefangen und gutte beutte bekommen. Und mit solchem Stratagemate bellico hatt er den Shwedishen General Bannier Vor Magdeburg aufgeiagt und weggetrieben. Laconum mos fuit: si quando stratagemate superassent hostem, Marti bovem immolabant; sin aperto prælio, gallum: hoc pacto consuefacientes belli Duces, ut non solum fortes essent ad prælium, verum etiam callidis Consiliis adversus hostem instructi. Præclarius

nimirum existimabant hostem ingenio citra sanguinem dejicere, quam pugna plerunque utrimque cruenta. Also hatt es Bapenheim gemacht; Dann denselben Abent ist der Bapenheim noch in Unser Lieben Frawen Kirchen kommen, daselbst Gott dem Herrn sein Opfer gethan durch das gebett, Und ist das Te Deum Laudamus gesungen worden: Aber man wusste noch nicht, das wir alle so Kall darvon Ziehen musten relictis omnibus. omnia nimirum agebantur raptim et turbate.

Den 15 Januarii hatt der Bapenheim Kriegsraht gehalten, Und sowoll Von Ihr Kays. Maytt. alss Vom Tilli brieffe Vorgezeiget, das er die Stad Magdeburg Vollend Shleiffen Und alle Soldaten mitt sich herauss nemen welches ihm sonsten ohn Kayserliche befehl der Graff Von Manssfeld Shwerlich glauben wollen. Nach gehalten Raht hatt er 13 Stuck geshutze lassen Uber die Brucken in die Elbe hinein sturtzen Und etliche Zersprengen, die besten aber mitt sich herauss genommen.

Am Sambstag den 17. Januarii ist es allen Kundbar worden, sich Morgen fruhe gefast Und bereitt Zuhalten, die Stad Zuverlassen, Und hinaus Zuziehen, welches Unter allen so wol geistlichen als Soldaten eine grosse alteration und Perplexion verursachet. Am Sontag fruhe haben die Soldaten ihre hutten Und heusser die sie aufgebawet im brand gestecket, wie auch die Newgemachte Brucken, auch die Shieffe auf den Wasser alles angezundt, welches ein solche flammen Und Rauch Unter einander gegeben, das es der hellen gleichen möchte.

In dem Closter Unser Lieben Frawen ist ein grosser Vorraht von etliche Taussent Centner Kupper und noch etliche gantze Brew-Pfannen Verblieben, so den Obriesten die Uber die Artollery Zucommendiren nach Kriegsgebrauch Zu kame im Mangel aber der Pferde ist es alles liegen blieben Und den Shwedishen zu theil worden, wie auch alles das getreidt und Mehl so noch Vorhanden im Provianthausse, also das sie noch gutte beutte alda gefunden den 18. Januarii in festo Cathedræ S. Petri Romæ ist alles aussgezogen umb 9 Uhr Vormittags in gutter Ordnung Und hatt Papenheimb die geistliche Und was zum Krieg nicht gerustet alles in der Mitte Zu Marchiren Verordnet, hatt auch all Zeitt in Marchiren auff Zweymeil Weges etliche Compagnien zu Pferd herumb reitten Und Voran Zuverkundigen ob der Feind Vorhanden were. Priusquam se hostes ex pavore ac fuga reciperent, brumalibus diebus, itineribus difficillimis, frigoribus intollerandis Magdeburgo discessimus.

Als Man nun etwan eine Meil weges Von der Stad Magdeburg herauss war, ist das Sprengwerck, so Bapenheim an dem Bolckwercke zu Magdeburg lassen Untergraben, angangen, welches ein solches ershreckliches Krachen und Donnern gemacht, als were Himmel und Erden Uber ein hauffen gefallen, Und alss man sich Umb sahe war der Rauch und Dampff so gross und Dicke das man im geringesten nichts sehen konte was uber der Stad geshehen war,

Also seind wir Von Magdeburg ohn Verhinderung des feindes aussgezogen Auff Wolffebuttel Zu, Und folgents Auff Hammelen wo dann der Bapenheim etliche tage auch Randevous gehalten Und die officia wiederumb aussgetheilet, die Regimenter verstercket Und des Feindes Vornemen in acht genommen. Simulque ut diminutæ copiæ redintegrarentur curavit. Dann er mitt Acht Generalen Zufechten hatte: Alss mitt dem Hertzog von Lünenborg, mitt dem Hertzog

von Weinmarck, mitt dem Landgraffen von Hessen, Mitt den Bishoff von Bremen, mitt dem General Bannier, mit dem Engelishen Hammelthan, mitt den Obriesten Tueffel und Todt, welchen er auch den Folgenden Sommer wacker Zugesetzt. Und sie mitt seiner geshwindigkeitt wol gepremset, eine Parthey hie geshlagen, die Ander wieder dort gejaget. Also das sie des Bapenheims Ankunfft offt nicht erwartten wollen, wie es genugsam bekand ist. Dann er Ihr Röm. Kays. Maytt. und der Christlichen Catholishen Kirchen feind Verfolget wo er gekont: Aber seit dero Zeitt hero das Bapenheim bey Lützen in der Shlacht geblieben, ist ihm noch Keiner also nachgefolget. Sunt quidem, qui Cæsari et Regi Catholico militent, adversus seditiosos hæreticos, non hoc tamen præcipue agunt, ut hostem opprimant, et religionem Catholicam integritati restituant; sed id tantum, ut per fas, per nefas marsupio suo bene consulant, de religione et fine suscepti belli, parum aut nihil solliciti.

Von Magdeburg hatt man nachmals Anno 1632 Im Sommer Vernommen, das Gott der Allmechtige augensheinlich wollen anzeigen das diese Stad wegen ihres Verbrechens hatt sollen Und mussen gestrafft werden: Siutemal daselbst ein solches Ershreckliches Ungewitter gewesen; das es fewr Vom himmel geregnet. Und noch die Ubrigen heusser, so auff den Newen marckt bey dem Thumbstiefft herumbgestanden, Und was die Shwedishe wiederumb aufgebawet, angezundet und Vollents die flammen Verzehret. Und vom Stettigen regen der Elbstrom also angeloffen Und Ergossen, das auch die Ubrigen fisher heusser, so Von der Fewrs brunst in der Stad Eröberung befreiet gewesen, hinweg geflötzet Und Vertrenckt. Ich beshliesse hiermitt das Diarium Und sage Zu letzt:

Weil die Röm. Kays. Maytt. gar zu Clemens oder gnedig Und von Angeborner Natur güttig seind gegen ihren feinden haben sie deroselben Viel Gnad Und Perdon ertheilet, Und wiederfahren lassen. Adrianus Cæsar adeo contempsit inimicos, ut uni, quem habuerat capitalem, forte obviam dixerit: Evasisti. Principibus in privatis offensis debet esse satis, potuisse ulcisci. Also Keiser Ferdinandus hatt seinen feinden auch wissen zu Perdoniren. Daher dann Christian Wilhelm Marggraff zu Brandenburg nachmals auch zu Wien ist Perdonirt worden, Und darauff freywillig Catholish worden, Wie er dann seine rationes, worumb er sich zum Catholishen Glauben begeben, offentlich, im Druck lassen aussgehen. Von dessen Beichtvatter M. Johann, Höfer genandt verstanden worden, das er des herrn Sylvii offt sehr behertziget und ihm leid sey, das er die herrn geistlichen Prämonstratenser Ordens so hart in ihrer gefengniss halten lassen, Und wolte wünshen das er mitt ihnen reden möchte Er wolle Vor allen ein Abbittung thun. Cicero in IV Tusculan. Cum dissolutus filius: Heu me miserum dixisset: tum Severus pater; Dummodo doleat aliquid, doleat quod lubet, morderi est optimum conscientiâ post commissum facinus. Darauf ihm Herr Sylvius nachfolgender weiss nacher Wien von Cöln auss also Zugeshrieben:

Hochgeborner Furst, Gnedigster Herr!

Ewer Hochfurstliche Gn. seind mein Inniges gebett Zu Gott, Und meine geistliche Dienste mitt Wunshung eines gluckseligen freudenreichen Newen Jahrs, Allzeitt Zu voran bereitt. Nachdem Ich vernommen, das Ewr Hochfurstliche Gn. durch Sonderbare vorkommende Gnade Gottes sich zu dem waren

Digitized by Google

Christlichen und allein Seligmachenden Glauben bequemet und zur bekandniss der warheitt kommen, Erfrewe Ich mich von grundt Meines hertzens, und wunshe dass das Newgeborne ChristKindlein. welches uns durch Vergiessung seines heiligen Rosenfarben blutts Erlöset und Gott dem himmlishen Vatter versöhnet Dieselben möge erhalten in warer bestendigkeitt und gutter Langwiriger gesundheitt, auch darbey Prosperiren. Ferner auch hochgeborner Furst, Gnedigster herr, weil Ich von weiten verstanden, das Ewr Hochfurstl. Gn. meiner wenigen Persohn noch eingedenck, und Neben Andern vermellden sollen, das sie meiner gern sehen oder mitt mir reden möchten, und Verzeihung Zubegehren, was etwan wieder mich und Andere geistlichen zu Viel in unsere werende gefengniss zu Magdeburg geshehen: Ich fur meine Person verzeihe und vergieb es alles von grund meines hertzens: Dann Ich dazumal wol Verstanden, dass Ewr hochfurstl. Gn. gegen uns gefangenen religiosen Viel Anders gesinnet und geneigt, alss uns die befehlshaber Zurselben Zeitt, und ihre Soldaten, so bey uns in derselben Zeitt tag und Nacht die wache gehalten, offt Tractiret haben. Aber alles was geshehen, haben wir Umb Christi willen und der Christlich Catholishen religion gern gelitten, und wunshe von hertzen, das Ich die Gnade von Gott haben möchte E. Hochfürstlichen Gn. Zusehen, die Hend zukuessen, und mitt Deroselben Mundlichen zureden; Ich erfrewete mich auch von hertzen, wann Ich von Ew. Hochfurstl. Gn. ein Kleines Gnadenbriefflein sehen möchte! Ew. Hochfurstl. Gn. dem Newgebornen Christkindlein Jesu in seinen Gnedigen und Starcken Shutz und Shirm hiermitt getrewlichen, Mich aber Ihro Zubeharlichen gunsten und Gnaden unterthenigst empfehlende.

Cölln den 14. Januarii 1633.

Ew. Hochfurstl. Gn. Unterthenigster Capellan
Johann Bapt. Sylvius.

Responsoriæ Christiani Wilhelmi Marchionis Brandeburgici ad Dominum Sylvium.

†

Meinen gunstigen gruss Und geneigten gutten willen Jeder Zeitt bevor, Ehrwirdiger in Gott geistlicher besonders lieber Andechtiger! Ewr. Ehrw. Shreiben ist mir durch den Pitzerum den 9. dieses woleingehendiget, und dessen jnnhalt mitt mehren vernommen, Thue mich Anfangs, wegen der gluckwunshung Zum Newen Jahr gunstig bedancken, und wunshe ihme wiederumb Viel gluck, heil und alle Zeittliche und Ewige wolfahrt, nebenst allen deme, so das Newgeborne Christkindlein durch sein Verdienst und wolthaten uns allen Erworben, und Zuweggebracht hatt, und das E. E. nicht allein dieses, sondern auch noch Viel folgender Jahr in gutter gesundheitt erleben, und sich mitt mir in frewden besprechen mögen. Und demnach Ich mich nunmehro (Gott sey lob) Zu der waren allein Seligmachenden Catholishen religion und Glauben begeben und offentlich bekenne, auch fur und bey derselben Leib, Leben, Gutt und Blutt auffZusetzen mich gentzlichen resolviret; Alss will ich verhoffen, das auch der Jenige, der solches guttes Werck in mir Angefangen, es auch werde volfuhren helffen, auch mir die Krafft und Vermögen darzu geben, darmitt Ich darbey biss an mein letztes Ende, in allen Verfolgungen, Creutz und

Trubsalen, bestendig moge verharren. Auch mich gluckselig Zushetzen, umb des waren Evangelii Christi, und seiner rechtglaubigen Catholishen Bepstishen Kirchen willen alles zu leiden, Mein blutt Zuvergiessen und ein Martyrer Zuwerden.

Und weil Ich mich nicht allein selbst Erinnere, Sondern E. E. mich auch daran ermahnen, welcher gestalt Ich damals E. E. Zu Magdeburg in Dero gefengniss sehr hartt halten lassen, So Kan Ich doch mitt Gott bezeigen, das es mir sieder meiner bekehrung von grund meines hertzens sehr Leid ist, dann Ich solches alles, gleichwie der Wuttender und Unsinniger Saulus auss Lauttern Un Zeittigen Eiffer, auss Unwissenheitt oder Un Verstand gethan.

Derowegen so bitte Ich nochmalss E. Ehrw. wollen sich als ein Catholisher Christ Uberwinden, mir solches verzeihen nicht mehr in argen gedencken, Sondern mich Vielmehr nun hinfuro Jeder Zeitt in seinen teglichen gebett und Sacrificio bey Gott den Allmechtigen verbitten helffen, Damitt Ich von tage Zu tage In Glauben, Lieb und Hoffnung möge wachsen und Zunehmen, damitt alle mein Vornehmen, thun und lassen, Einzig und allein Zur Ehre Gottes, alss darzu wir allesambt furnemlichen, Ja Einzig und allein ershaffen; dann auch Zur liebe und Auffrichtung des Armen Verjrrden Neben Christen, wie im gleichen Zuerweckung gutter Wercke, und dann Endlich auch Zum Ende und Zwecke meines Glaubens, welches ist meiner Seele heil unndt Seligkeitt, alles mitt einander gericht werden möge. Wie Ich mich dann auch gegen Ew. Ehrw. Zum höchsten bedancken thue, dass sie mir solche meine Verbrechung allbereitt verziehen, Dahero Ich dann nicht Unterlassen werde, so balt es die occasion nur geben wird E. Ehrw. Zusehen und Zusprechen, das Ich solche deprecation Persönlich undt Mundlichen Verrichten will. Und wird mich in Warheitt sehr hochlichen erfrewen, da Ich das gluck haben solte mitt E. Ehrw. mich Anderer gestalt, alss leider damalss geshehen, Wiederumb bekand Zumachen, Und in Christlichen gesprech uns Mitteinander freundlichen Zuergetzen, und thue E. Ehrw. in den Shutz des Allerhöchsten, Mich aber in seinem gebett und teglichen Sacrificio auffs Trewligste empfehlen. Datum Wien 9. Febr. anno 1633.

E. Ehrw. Promptissimus ac sincerus amicus
Christian Wilhelm m. p.

Reverendo in Xto Patri
Fri. Joann. Baptistæ Sylvio
Ordnis. Ord. Præm. Canonico regulari Coloniæ.

Quædam notanda occurrunt.

Anno 1622 Im Januario Zog Hertzog Christian von Braunshweig (den man den dollen Bishoff nennete) auss Hessen in Westphalen, Und bekam einen grossen Zulauff von Reuttern Und FussVolck; Nam Viel Städte ein, Alss Paderborn, Lipstad, Werle, Brackel etc. das Stiefft Paderborn hatt er gebrandshetzet Und eine grosse Summe geldes Zusamen gebracht. Er liess goldgulden und Reichsthaller auss dem Kirchen Shatz Muntzen, Auf welchen waren auf einer Seitten, Eine Hand auss den Wolcken kommend, die hielt ein Bloss Shwerd, Und im rand herumb stunde: Christian Först zu Braunshweig und Lunenburg: Auf der Andern

Digitized by Google

seitten waren diese wortt: Gottes freund Und aller Pfaffen feind. (Das war ein doller Bishoff.)

Im Junio Als furst Christian Von der Lipstad aufgebrochen mit 6.000 Pferd und 8.000 Zufuess hatt er dass Stiefft Fulda gebrandshätzt fur 40.000 Reichsthall. Den 29. Augusti . hatt Furst Christian und Graaff Ernst von Manssfeld (Spurius ille) mitt dem Don de Cordua bey Florön ist ein Closter Prämonstratenser Ordens ein Treffen gethan In welcher Shlacht Manssfeld aussgeriessen Und Furst Christian seinen Lincken Arm Verlohren,

Anno 1623. den 6 Augusti ist Furst Christian, Von Monseur Tilli vollendts geshlagen und Zerstrewet, da war sein Krieg auss. Und

Anno 1626 ist er Zu Wolffenbuttel gestorben. Von dessen Leib ein ershrecklicher worm abgangen ist. Eodem anno 1626 Im April ward Ernst Manssfeld Vom Hertzog Friedland bey der Dessawer Brucken geshlagen und verjagt: Mit Manssfeld musste auch der Magdeburgishe Administrator Christian Wilhelm Marggraff von Brandenburg Aussreissen, der wieder Ihr Röm. Kays. Maytt. eine Armee von 10.000 Man gefuhret. In dieser Shlacht haben sich auf Kays. seitten Graff Shlick Und graff Johann Altringer dem feind sehr Mänlich Präsentiret und tapfer gefochten, biss der feind geshlagen Und der rest aussreissen mussen.

Digitized by Google

Corollarium.

I.

Dr. Luther's Copulation.

Anno 1626. Lepidum quid accidit in Saxonia in civitate Helmstadiensi: Cæsis ac fugatis Rege Daniæ et Christiano Wilhelmo Administratore Magdeburgensi e Saxonia miles Cæsareanus jam in hiberna hospitia distributus erat. Centurio quidam Catholicus sub Altringeri Legione militans suo Commilitoni Lutherano inter reliqua colloquia quæstionem hanc proposuit: Quisnam Doctorem Martinum Lutherum cum sua formosa Catharina matrimonialiter copulasset? Catholicus enim, inquit, non potuit fecisse: quia Lutherus monachus solenni ritu promisit Deo perpetuam castitatem. Simili voto solenniter se obstrinxerat Catharina de Borra, Berta nimirum Lutheri. Lutheranus vero nondum fuit, quia Lutherus ipsissimus fuit primus. Etiam tunc temporis Calvinus, ut malus pullus ex malo ovo nondum exclusus erat. — Et si hoc non posset probari, dicebat Catholicus Centurio: So musten sie wie Huren und Buben sein Zusammengekrochen; etc. quod se sacrilego Conjugio conjunxissent: similes muliereulis de quibus Apostolus. II Tim. 5. — Cum luxuriatæ fuerint, nubere volunt, habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt.

Centurio vero Lutheranus hoc ægre ferens et Zelo Lutherano Zelans dicebat: se velle hoc probare, etiam depositis centum thalerorum pignoribus, Lutherum suam Catharinam legitime duxisse in matrimonium et legitimum Conjugium inter ipsos fuisse, contendebat. Insuper convivium opiparum, qui causa caderet, præparari curaret, et tantum vini persoluturus, quantum Domini Commilitones in multam noctem epotare et vasa desicare valerent. Ratum habetur totum, et ab utroque stipulatis manibus firmiter promittitur absque omni verborum ambagine fidem servandam.

Interim Lutheranus iter suum parat, Wittenbergam iturus, et hujus rei negotium in ancipiti statu constitutum indagaturus, quo suum Lutherum ab ignominia, qua afficiebatur, liberaret. Wittenbergam igitur veniens adiit supremum superintendentem, omnia illi narrando exposuit, simulque illi spectabile munus oblaturus promisit, si dignaretur sibi adesse hac in re, remque ipsam enucleate dicere: quisnam Lutherum cum sua Catharina matrimonialiter conjunxisset. Superintendens obstupescens, suspensusque animo, quid responderet, cogitabat;

tandem inquit: Maxime miror quæstionem hujus rei: Quis quæso sciolus ita curiosus, ut ista indagari gestiat? Ista sane quæstio nugis nugarum plena. Miles respondit: Domine mi, si vobis sit quæstio vana et nugis nugarum plena, mihi autem omnino non: Ego enim perdo centum Imperiales, et quid amplius.

Ad summam: Honestos hos Conjuges Album matrimoniale non habebat et ne agam de singulis, Nihil investigare valuit. Sed reversus Wittenberga Helmstadium se uno alterove die domi continebat, diuque animo in diversa versato rem secreta astimatione penitius pensabat. Tandem ubi comparere debuit, inquisitus dixit: Die Hundtsf. Kennen mir nichts gewisses sagen: Ego cum Cane simul et lorum perdidi. Et dependendum illi erat, quod aliis se persoluturum spoponderat. Demum ex hac curiosa quæstione, Deo aspirante, ut dicebatur effectum est, ut tetris ac funestis Lutheranæ fidei erroribus repudiatis, ad saluberrimum Matris Ecclesiæ gremium transierit. Ita quod variis viis homines convertuntur vide: fol. etc. etc.

II.

Der Predicanten Dimission aus Kuttenplan.

Cum Exercitus Cæsareus et Bavarus Rebelles Boĕmos in albo monte ante Pragam profligassent et victoriam obtinuissent, quam plurimi supremi Duces et Colonelli bona rebellium a Sua Maj. Cæsarea coemebant; sicut etiam Dominus ab Heimhaussen, Ducis Bavariæ supremus et consiliarius intimus emerat Dominium Kuttenplanense; in cujus ditione erant tres prædicantes. Dns Heimhaussen imprimis illis connivebat, sed ob hæresim non favebat, ut libere in suis parochiis manerent et bonis Ecclesiæ adhuc incubarent. Subinde etiam solebat venire ad eorum conciones, et audire quidnam docerent. Vix anno elapso citavit prædicantes ad arcem, ut comparerent audituri quidnam a Dno ulterius juberetur. Nullus tamen eorum olfacere poterat, quam ob causam essent vocati.

Dominus Heimhussen vocavit primum et seniorem Magistrum Wolff dicens: Mi Dne Magister: Ego jam aliquoties interfui concionibus vestris, et audivi quod conciones secundum Evangelium utcunque bene erant dispositæ, et placuit mihi vestra elocutio: sed unicum in vestra religione, quod maximum est, non audivi in concionibus vestris; Quando nimirum crederem, in vestra Coena esse corpus Christi? libenter etiam hoc audirem a vobis, ut bene intelligerem.

1. Prædicans Magister Wolff infit dicens: Benignissime Dne: Nos statuimus imo firmiter credimus, verum Corpus Christi esse in Coena Dni, quando ipsa verba institutionis cantantur et proferuntur super panem et vinum. Bene dicit Dns Heimhussen; Est hæc vestra fides de Coena Domini? Ita esse, affirmat Prædicans. Hunc cum audivisset, dimisit illum per aliam januam ut transiret, et non ad suos socios redire posset. Interim mandaverat scribæ præsenti, ut verba bene adnotaret, quæ Prædicans dixerat.

2. Vocatur et alius Prædicans, a quo similiter quæsivit, quando et quo tempore, Verum Corpus Christi in Coena adesset? Hic dixerat: Statim post

Digitized by Google

sumptionem, quando communicans jam haberet panem in ore, quod statim fieret et efficeretur: quia extra usum non esset sacramentum. Est hæc vestra fides, quærit Heimhussen, de vestra Coena? Prædicans asseverat; hoc sic esse, sic se credere, sicque docere.

Vocatur et tertius, — quæsitus respondit: Se Communicantes crederent post cantata verba institutionis ibidem esse, statim quod Christus adesset; quia esset omnipotens, et quod posset esse in omnibus locis, in quibus vellet esse. Apposite etiam hoc scriba annotavit. Cum Dns Heimhaussen hoc audivisset, ac unum quemque separatim dimisisset, ne simul conferre valerent. Vocavit omnes simul, et proposuit illis rursus interrogationes et eorum responsiones, quas scriba jussus fuit prælegere. Prædicantes vero hoc cum audirent confusi sunt, quo in isto articulo de Coena Domini tam turpiter essent hallucinati, incoeperunt ibidem simul disputare ac rixari inter se. Sed Dns Heimhaussen dixerat: Ego non vocavi vos propter rixas et contentiones vestras, sed propter fidem vestram. Si in præcipuo hoc articulo non potestis convenire, quomodo in aliis convenietis? Et nolo ut mei subditi a vobis imposterum decipiantur et tam subdole seducantur. Qua de re vobis præcipio, ut parochias vestras resignetis et spatio quatuor septimanarum alio vos cum vestris rebus conferatis. Ego vero volo quærere alios pastores, qui devastatam Domini Vineam antiquæ puritati restituant, apros porcosque immundos abigant . prætergredientes quoque ne eam de via vindemient, prohibere fortiter possint, et novas ponere in abscissarum loco utiliores vites.

Ita sunt isti socii inde expediti: Nam hæretici non magis ridiculi sunt ob inscitiam, quam miserabiles ob impietatem. Veritatem enim relinquentes, et extra regiam militarem viam ambulantes in foveas et rupes præfractas se et alios præcipitant.

III.

Die Kirche SS. Petri und Pauli zu Plan wird wieder reconcilirt.

(Vide T. Archiv. Nr. 659.)

Adm. Rdo in Christo P. et religioso Viro Zachariæ Ordinis Præmonstratensis in Monasterio Teplensi Priori dignissimo plurimum honorando.

Adm. Rde et Vblis Pater Prior.

Jesum pro Salute. Heri primum redii Praga, unde salutationes plurimas a Patribus et Fratribus loci mecum attuli. Præcipue Rdssim. Visitator, salutat Rdissmum Vestrum Prælatum peramanter, optatur prosperam valetudinem ad Annos plurimos . quam ego quoque non minori affectu eidem apprecor; sciens ipsius in præsenti adhuc vita necessitatem et utilitatem per alios. Manebit ipsum nihilominus reservata Corona in Coelis, imo et diuturniori labore augebitur.

Præterea manet conclusum de Magdeburgensi Mariano—, ut ego prius frangam glaciem, accipiendo possessionem: tum me sequentur ad securiora faciliora que Patres. Vestra nimirum Rtia, et alter vir optatus; quos mihi DEUS, tanquam primos lapides religiosi ædificii, servet incolumes. Cum vero ex Commissione

Digitized by Google

Illustriss. Cardinalis Archi-Eppi Pragensis, die futuro Dominico hic Planæ reconciliare debeo Sacellum Sanctorum Petri et Pauli, ad quem Actum Pontificale necessarium erit mihi: quod proinde ab Rmo Prælato Teplensi (mea officiosissima præmissa Salute) dignetur oro impetrare, et cum præsentium latore quantocius transmittere. Gratissimum hoc, imprimis erit Illmo. Comiti [1]), (qui et suam hic adjungit pro Dno Prælato Salutem) et omnibus incolis loci hujus salutare; quorum majores olim Festum Aploř. Petri et Pauli velut Patronorum, devotissime obibant in Ecclesia reconcilianda: ut ergo pietatem antiquam devotionemque in filiis, promovere juvent, etiam atque etiam oro. Denique optarem, si pro DEI gloria et meo usu qui in proximorum salutem est assiduus, a Rmo Prælato, cui etiam hoc Nomine supplico, obtinere possim Portatile et parvum illum Calicem nuper concessa mihi; siquidem in Monasterio perpetuo saltem conservatur, nulli quasi necessarius; Rogo sit meus in hoc negotio Procurator optatus: libenter, quid petitur, in recompensationem faciam. Finio alio vocatus, Deo optimo Maximo sit commendatus, memor mei in Sacris Precibus suis, Patribus reliquis meam humillimam Salutem, qui et orent pro me, ut coepta prospere cedant pro incremento ordinis. Ex Missione Planensi in Vigilia S. Joannis Baptistæ. Anno 1628.

V. Adm. R. Ptti In Christo Servus
Martinus Stricerius m. p. [2]).

IV.

Patris Zachariae Bandhaueri Dimissoriales.

(Diar. pag. 134.)

Rdssmus. D. Visitator a Questenberg nomine suo misit Adm. Rev. D. Martinum Stricerium — cui comitem Rdm. P. Z. Bandhauerum — adjunxit, consentientibus Rmo. Dno. Prælato et Ven. Conventu Teplensi, qui in bonum Ordinis illum dimiserunt hoc scripto dato:

Nos Andreas Eberspach Abbas Monasterii Teplensis et Venerabilis Conventus Ordinis Præmonstratensium; præsentibus testamur ac fidem facimus omnibus, quorum interest, nos post seriam petitionis instantiam Rmi Dni Casparis a Questenberg, Abbatis Strahoviensis, Patris-Abbatis et Visitatoris nostri etc. cui ob majus Ordinis nostri augmentum in hac parte refragari non potuimus, annuisse, ut Venerabilis Pater Zacharias Bandhauerus Monasterii nostri professus ac Prior, in recuperatum Magdeburgense Ordinis nostri Monasterium, ac quondam SSmi Patris nostri Norberti Patrimonium destinetur. Ad quod ipse

1) Erat: Henr. Schlik, exercitus Cæsareani Marischallus Castrensis, et Dnus in Plan.

2) Stricerius, s. theol. Dr., Canonicus s. crucis Hildesii et Eques s. Sepulchri Jerosolimitani, — ist schon früher in Magdeburg gewesen, um, nach Bollandi Acta SS. Junii. tom. I., p. 871—916, die, durch 30 Jahre fruchtlos versuchte Hebung und Übertragung der Reliquien des h. Norbert im Namen Sr. Majestät Kaiser Ferdinand II., mitvollbringen zu helfen.

Digitized by Google

præfatus R. P. Zacharias propter Ecclesiæ, Ordinisque nostri Commune bonum. non minori Zelo pietatis, quam obedientiæ sese paratum exhibuit, — vero ob difficultates occurrentes contingeret, eum diutius ibi morari non posse, volumus ac fatemur ei integrum esse, ad nostrum Monasterium habere liberum accessum: Non enim possumus ac debemus unquam Spirituales filios nostros, et legitima Monasterii nostri membra non agnoscere; præsertim quos tam bene meritos de bono Monasterii, Ordinisque in pietate, animarum salute procurandâ, disciplinæ regularis observantiâ, ejusdemque promotione, novimus.

In quibus omnibus, R. P. Zacharias sese præbuit commendatissimum, toto illo ferme viginti annorum spatio, quibus nobiscum est versatus. Inter quos posteriores tres annos Prioris officio non minori laude, quam fructu præfuit. Horum testimonium in abitu petenti (licet maluissemus ejus præsentiâ gaudere) quod veritatis ratio postulavit, tribuere voluimus, tanto propensiore voluntate. quanto id ejus virtutibus meritisque deberi agnovimus. In quorum fidem præsentes Consueto Abbatiæ nostræ et Conventus sigillo munitas cum manus nostræ subscriptione impertiri debuimus.

Datum in Coenobio nostro Teplensi die 11 Julii. Anno Dominicæ Incarnationis 1628.

Andreas Eberspach
Abbas m. p.

Fr. Venceslaus Streer
supprior et venerabilis Conventus m. p.

V.

Apprehendirung der Possess im Mariano zu Magdeburg.

(Diar. p. 1150.)

Brieff des hern Obriesten Beckhers An hern Visitatoren Nacher Prag.
Te Deum Laudamus.

Hochwürdiger in Gott Andechtiger herr. Gdgr. gebietender herr. E. hochw. seind meine shuldige hochobligirde Dienste Jeder Zeitt Zuvoran bereitt. Gott sey die Ehr. Und das Lob der Allerheiligsten Allzeitt Jungfrawen Mariæ, der Shönen Himelkonigin. Unser h. Peter Stricerius ist Probst zu Magdeburg im Closter B. M. V. Præmonstratæ [1]). Vorgestern nach Mittage Von uns Subdelegirten Commissariis auf interim mitt der Possess gantz glücklich Und wol eingeführet worden. Auss meinen Jungsten brieff werden E. hochw. vernomen haben. Ob Zwar die von Magdeburg more solito gern hetten diese bewusste Commission auf die Lange bancke geshoben dessen wir uns Jedoch nicht weitter abshrecken lassen, Sondern vergangen Dienstag unfehlbarlichen dahin insgesambt nach Magdeburg Uns Verfuegen wollen, welches auch beshehen, auch selbigen Abent denen von Magdeburg unsere (gluckliche) Ankunfft intimiren lassen, deren sie

1) Ausgerüstet mit apostolischen Vollmachten für die Mission von ganz Sachsen.

Digitized by Google

sich (wie sie Sagen) hochlichen erfrewet, auch so Viel Andeuten lassen, das sie Mittwochs fruhe umb 6 Uhr bey uns sich wollen Einstellen. So nicht beshehen, dan sie selben morgen fruhe umb 5 Uhr Zu Raht mitt den Centumviris oder 100 Männern gegangen und das geshrey, tumult, und Protestationes erst Umb halber Zwölff Mittags geendet, Jedoch Zweymal Von Rahthauss herunter Zu Uns geshicket und des Auff Zuges entshuldigen lassen.

Hierauff seind sie umb besagte Zeitt der Burgemeister mitt einen Aussshuss ershienen. Erstlich wieder umb ein Termin biss auf die Keisserliche Antwortt, so sie auf ihre Shreiben erwartteten Ankäme, angehalten. (Aber gleich immediate abgeshlagen worden,) hernach allerley Exceptiones herfur gebracht und solche in Shriefften uns Zugestelt, welche Albereitt h. Obr. Aldringer Zugeshickt, sich so lange gewunden und gedräet, biss sie mitt einer replica Zum Zweck der Sachen getrieben. Shliesslichen auch Zum fundament, die resolution angeZeigt, das sie Ihr Röm. Kays. Maytt. befehlig billig mussen respectiren, und vollZiehen, hetten derowegen den Vermeinten Lutherisben Prelaten und seine Conventualen albereit insinuirt, wan wir alss Commissarii inss Closter B. M. V. kämen, das sie unsern begehren solten statt thun. Fur Ihre Person hette der Magistratt albereit solche gutte vorsehung gethan, das auf den Cantzeln die Predicanten solten es dem Volck verkundigen. Item am Rahthauss durch befehlig angeshlagen worden, das uns hirinnen Niemand in apprehendirung der Possess solte turbiren, Auch hinfuro die jenigen, welche in Closter sein wurden unperturbirter weisse Verbleiben lassen solten. Darauff hab Ichs arttlich angrieffen, Den Lutherishen h. Prelaten mitt seinen h. Conventualen durch meine Officirer und von Adel, Freyhern Von Concin, Zu uns auf die Dombprobstey bittlichen ersuchen lassen, mitt ihnen etwas ZuCommuniciren welche auch in Copia bey 10. oder 11. in Shwartzen Mänteln ershienen, denselben nach der Länge und nach der breitte den Text des Euangelii angedeutet, welche bey ihnen einen bestellten Advocaten und Aufshneider hatten; und viel dicentes, protestationes gemacht, auch Zweymal ihren Abtritt, die Sachen Zuberatshlagen, von uns erlanget, Aber nichts helffen können. Letzlichen ist der Ehrwirdige Lutherishe herr Probst den Advocaten selbsten in die red gefallen, und so viel resolution von sich geben, das er dem Domb Capittel Zu Magdeburg hierin mitt Eidt hoch Verbunden, dahero kenne er ohn Vorweissen dessselben das Closter mitt den Seinigen nicht gleich also simpliciter quitiren. Es were gar Zu Lang E. hochw. auf diessmal die Comoedi Zubeshreiben, was ihnen hierauff genugsam replicirt worden, Jedoch war das der Shluss von mir ihme Zur gegenantwortt, das durch den Kays. Befehl welcher hierinnen redete, er aller seiner Eydt und Pflichten in quantum tantum er wegen dieser ungerechten Possess Verbunden entlassen, hierüber auch kein böses gewiessen ihme machen soll. Ich aber auff interim alss Kayserlicher Subdelegirter Commissarius, wolle ihme Von Dieser Sünde absolviren, ab hoc et ab hac. Dan Ich Viel geistliche Personen bey mir hette, welche alle absolutiones sprechen können, wie dan h. Pater Stricerius allen actibus, tanquam Plenipotentiarius von E. hochw. fleissig beygewohnet. Sie aber wolten gleichwol den bratten nicht gern Verlassen, dan sie wandten fur, Sie wussten so auf in Eill nicht wohin, und hetten nicht Zuleben, auch Keine Condition, So habe Ich den Einem gleich mein Feld Caplanatt angetragen, Aber Catholish muss

Digitized by Google

er werden, hierauff Ich sie gleichwol auch ein Ernst lassen sehen, und gesagt, Sie solten sich in Einigen augenblick das Closter zu quittiren resolviren, oder sie solten sehen, was Ich dar Zu thun wurde, Wie sie gesehen, das weder gutts noch böss helffen wolte, haben sie sich darein begeben, und gesagt; Man solte es in Gottes Namen Einnemen, und wollen sich der Röm. Kays. Maytt. befehl weitter nicht wiedersetzen, haben auch uns allen die hand geben, und ihren Abshied nemen wollen, auss der Thumb Probstey, So ist es aber also angestelt gewest, das wir sampt ihnen in eodem puncto auss der Thumb Probstey dem Kloster Zugangen, Sie auch nicht von uns gelassen, biss sie uns selbsten den weg hineingezeigt, und also wolabgangen, das wir recht haben Sagen Können, die h. Predikanten, Probst und Conventualen haben uns Commissarios selbsten in das Closter introduciret, geistliche eingefuhret und solches eingeben. Es hatt ein Zugeleuff von Pöfel und buben werden wollen, so hab Ichs in Continento eingestelt. Seind also (wie wir Landtsknecht Pflegen Zusagen, wan wir dem Feind eine Posto ab oder einnemen) mitt der wacht in die Festung hineingerentt. Bey dem hohen Altar dabey Ich Gott das Te Deum Laudamus fur meine Person aufgeopffert Zur Dancksagung, alssbalt in bey sein Eines Notarii, die Posess genommen, Die Shlussel Zur Kirchen und Chor dem h. P. Stricerio alsobalt in seine hend uberantworttet, der Notarius hatt auch Zwo Zeugen, alss Zwey Catholishe Thumbherrn, einen von Stiefft Halberstad, den Andern von Magdeburg, die ich darzu Erbetten, auch von Anfang biss zum End bey der apprehendirung gewesen, bey sich gehabt, hernach seind wir in des h. Probsten Zimmer gangen, uns alle Kelche, deren bey 9. werden seyn gefunden worden sambt einer Infula, die Privilegia und andere Sachen cum beneficio Inventarii uberantwortten lassen.

Wir Subdelegirte und auch h. P. Stricerius haben befunden etlicher Ursachen halber, dass wir dem Probsten und Etlichen Conventualen noch auf etliche Tage solten im Closter gedulden biss alles cum mobilibus inventirt werde, die Jungen Predikanten aber andern Tages abgeshaffet, welche aber zur abfehrtigung ein honorarium und Zehrpfennig hochlichen gebetten, die wir aber auff E. hochw. resolution Zur gedult gewiesen.

Damit aber h. P. Stricerius desto besser mitt der Inventur auf den furwerchen und Meierhoffen auch desto sicherer im Closter sein, habe Ich meinen Quartiermeister auf interim Zu einem Ambtman bey ihme gelassen, neben einen Shwedishen von Adel, welcher Newlich Catholish worden, damit sie alles das Vieh, so bey Sechzig Stück Rindt Vieh gewesen, und etliche Pferde vorhanden, die solten derweil gutte hausswirtte abgeben, biss E. hochwirden fernere Ordonantz und befehlig herein Shreiben . oder Leutt Shicken, die alles ubernemen habe ihnen auch gelt geben, das sie Zuzehren haben, wie mir dan nicht zweifelt, h. P. Stricerius werde E. hochw. alles mitt mehrem berichten.

Der Pöfel war Anfangs gar böss, auch so ubel zufrieden, dass der Burgermeister uns vermeldet, Er habe Mittwochs fruhe gar gewiss vermeinet, Es werden ein Par uber die Fenster hinauss flieben mussen. etc. werden auch E. hochw. vielleicht balt leutt herein Verordnen, welche sich werden bei den Magdeburgern in die händel Zushicken wissen. Endlichen seind wir auch E. hochw. balt selber gewärttig. Fur diese meine bemuhung und Arbeitt, so Ich hierinnen auss Shul-

Digitized by Google

digkeitt verrichtet, bitte und begehre Ich kein andere recompens, alss E. hochw. Gnad, In deren Ich mich gantz und gar befehlen thue.

Halberstad den 21 Julii Ao. 1628.

Ew. hochw. gehorsamer und williger Knecht
H. David Peckher Obriester m. p. [1]).

VI.

Ernennung des J. B. Sylvii zum Probste in Magdeburg.

(Diar. p. 949.)

Commissio Administraturæ Monasterii B. M. V. Magdeburgi data Dno Joanni Baptistæ Sylvio.

Nos Martinus Stricerius. etc. Miseratione Divina Monasterii Beatmæ Virginis Mariæ Ordinis Canonicorum Præmonstratensium Magdeburgi Præpositus, Universis præsentes literas inspecturis salutem in Domino. Cum Sanctissimus D. N. et sacra congregatio Cardinalium de propaganda fide, nos in Missione Apostolica assidue occupet, nec possimus dictum Monasterium nuper recuperatum præsentes regere, nec onus Regiminis, quod indigni ex charitate suscepimus, totaliter deponere. Visum est in Domino designare Virum Religiosum et idoneum, cui vices nostras committamus prout per præsentes nominamus et constituimus Adm. Rdum Dnum Joannem Baptistam Sylvium Quedlinburgensis Monasterii Præpositum, dantes eidem omnimodam potestatem administrandi, dirigendi, corrigendi in Spiritualibus ac Temporalibus juxta Sacras Ordinis Constitutiones et temporis præsentis exigentiam. Itaque volumus ut præfatus Rdus Dnus Charissimus Confrater noster ab omnibus Rdis Patribus et Fratribus pro tali habeatur, suscipiatur ac honoretur, utpote qui Vicariam nobis operam in omnibus præstat deque titulo inter Religiosos seu Fratres officia disponat, prout et coram latius illi mandavimus.

In cujus fidem has subscripsimus et sigillo nostro munivimus.

Datum Lubeca 13 Junii. Anno 1629.

(L. S.) Martinus Stricerius
S. T. Dr. Præpositus Monasterii
B. M. V. Magdeburgi m. p.

VII.

P. Zacharias soll Probst werden in Jerichov.

(Diar. p. 956.)

Literæ Dni Stricerii ad Dnum Zachariam Bandhauerum Priorem Teplensem, quibus intimatur, ut vel Præpositus sit Jerichontinus, vel Prior Magdeburgensis.

1) Mortuus est: 1652.

Adm. Rde et Religiosissime in Christo Pater ac Domine. P. S. Recte quidem ad me gratissimæ V. R. Ptis literæ sunt perlatæ, sed respondere impeditus itineribus et occupationibus hactenus fui plurimis. Jam versor Lubecæ, antea in Megalia fui, paulo post audient me apud Holsatos versari, utinam in Coelum feliciter susceptum intelligerent. Quid enim aliud est vita nostra, quam militia simulque peregrinatio in assiduis concertationibus. Sed quid sibi vult, quod tantopere recuset in Patria Prophetam agere? Præpositum esse in Jericho? quid aliud intelligit, quam murum se pro patria opponere? Compatior equidem, quia ita fieri nollet, scio tamen Adm. R. P. V. Dei et superiorum voluntatem non recusare, et omnia, pro honore Dei et ordinis bono libentissime suscepturum. Certe ipsi debebat sedes Bmæ Virginis Mariæ quo infelicem me multæ, ut novit pertraxerunt preces; in præsentem tamen horam usque non fuit concessum. Pergamus ergo, quo Deus vocat. Nihilominus cum preces repetantur in literis V. Adm. R. P. pro deponendo illo onere Jerichontino: adscribam meas cogitationes (postquam Rms. Prælatus Straboviensis vices suas hisce in partibus transferre in me voluit) sibi quod vult deligat in Charitate Confraternitatis. Priorem agere in Monasterio Bmæ Matris, vel Præpositum (uti est Jerichonti) serviam utrobique; quomodo placitum fuerit Adm. Rdæ Ptti Vestræ, cui hæc ex cordis affectu secrete propono, faciat. Cæterum mihi significare hoc vel coram vel per literas; quamquam ut ipsemet sit epistola, desidero; modo secure ad nos venire, et R. D. Confrater Prosper Moriconius, Ilfeldiam ire possit. Sic enim visum fuit disponere, Paulo post spero nos plures submissuros. Appono hisce facultatem pro V. R. P. ab Illustrissimo Nuncio Apostolico, et me SSmis precibus assidue commendo.

Lubecæ 14 Junii Anno 1629.

Adm. Rdæ Pttis Vtræ
In Christo Servus
Martinus Stricerius
S. T. Doctor m. p.

VIII.

Päpstliche Vollmacht für den Beichtstuhl dem P. Zacharias B.

(Diar. p. 959.)

Facultas ab hæresi absolvendi.

Petrus Aloysius Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Tricaricensis Smi in Christo Patris et Dni nostri Dni Urbani divina providentia Papæ ejus nominis octavi, ejusdemque Sedis ad Coloniens. et alias Inferioris Germaniæ partes cum potestate Legati de latere Nuncius, Reverendis nobis in Christo Dilectis Patri Zachariæ Bandhavero Ordinem Præmonstratensium professo, nec non alteri in calce præsentis folii denominando salutem in Dno Legationis munus ab eadem Sede nobis commissum postulat, ut animarum Christi fidelium et præ-

Digitized by Google

sertim a fide orthodoxa deviantium Saluti quantum cum Dno possumus consulatur, hæreticaque pravitas e cunctorum mentibus depellatur ac oves aberrantes ad caulam Dominici gregis perducantur. Exponi siquidem nobis fecistis, quomodo in vestris partibus utriusque Sexus personæ sese offerant quæ ab hæresi absolvi cuperent, ideoque necesse esse aliquos constituere et deputare, qui eos redarguere, poenitentibusque ac ad sanam mentem redire cupientibus absolutionem sacramentalem impendere possint. Propterea nobis humiliter supplicari fecistis, quatenus vobis Licentiam ab hæresi absolvendi necessariam concedere, ac alias in præmissis opportune providere vellemus et dignaremur. Nos igitur, qui piorum postulationibus, quantum possumus annuimus, Christique fidelium saluti pro nostro posse consulimus, vestris hac in parte supplicationibus inclinati vobis, de quorum fide prudentia et integritate plurimum in Domino confidimus, ut quorum a veritatis via aberrantes, et in errores hæreticorum delapsos, qui ad te confugerint, injuncta eis aliqua poenitentia salutari in forma Ecclesiæ consueta absolvere possis ac valeas, licentiam ac facultatem Apostolica auctoritate concedimus, et impertimur non obstantibus quibuscumque in contrarium facientibus.

Datum Leodii 23 Martii. Anno Domini 1629.

(L. S.) Petrus Aloysius
Episcopus Tricaricensis et
Nuncius Apostolicus.

Joannes Bapta Ursinus
subabb.

IX.

Vollmacht zur Recuperation der Clöster.

(Diar. p. 961.)

Commissio cum delegata Auctoritate Sacri et Canonici Ordinis Præmonstratensis data Rmo Dno Strahoviensi.

Universis Præsentes literas inspecturis Petrus Gossetius permissione divina Præmonstrati Abbas, totius Canonici Præm. Ordinis Caput, et Reformator Generalis, nec non Christianissimi Francorum et Navarræ Regis Consiliarius et Eleemosynarius, salutem. Notum facimus, quod . . . . nominavimus et . . . nominamus Revd. P. ac Dnum Casparum a Questenberg . . . nostrum per Bohemiam, Moraviam, Austriam, Saxoniam . . . Vicarium Generalem ad nostro et totius Ordinis nominibus coram sacra Cæsarea Majestate . . . in jure vindicandum Monasterium . . . . etc.

Datum et actum Præmonstrati die 10 m. Januarii 1629.

(L. S.) Petrus Gossetius
Abbas et Generalis supradictus.

supra plica adscriptum nomen secretarii
Fris Gerardi. etc.

Digitized by Google

X.

Magister Hoefer, et Marchio Christianus Wilhelmus.

(Diar. p. 193.)

Anno 1630 quidam Vir bonus et artium liberalium Magister nomine Joannes Höfer, qui egerat Rectorem in Gymnasio Spandaviensi, venit ad Monasterium Jerichontinum, Præposito ibidem a viro quodam nobili commendatus: Hic vir bonus antehac insudaverat ut R. P. Meieri Propositiones Catholicæ veritatis refutaret, refutationem etiam Lipsiæ sub prælo jam dederat. Sed ecce mirabili Dei benignitate, antequam prælum opus perfectum reddiderat, ipse indagans veritatem, eamque agnoscens conversus est ad Catholicam fidem, omniaque exemplaria adhuc imperfecta a Typographo repetiit.

Quid vobis, Prædicantes, videtur de illustrissimo Marchione Brandeburgico, Christiano Wilhelmo? qui vobis Magdeburgi tam mirabiles excitavit tragoedias? Num agnita veritate, tetrisque ac funestis fidei vestræ erroribus repudiatis ad saluberrimum Matris Ecclesiæ gremium transivit. Imo ipsemet suas rationes scripsit Germanice, et imprimi curavit, quare a fide vestra, vel ab hæresi ad fidem Catholicam transitum fecerit.

De illo scribit memoratus Magister Höfer in literis Neustadii Austriæ 30. Maji anno. 1633. datis ad D. Præpositum Jerichontinum: Illustrissimo Marchioni Brandeburgico Vræ Paternitatis officia religiosa et gaudium ob ejus conversionem præsentavi; Agit Vræ Paterti maximas gratias, et exoptat sibi hanc a Deo felicitatem cum illa et aliis piis Religiosis aliquando in istis partibus fructificare pro gloria Dei et hominum conterreanorum conversione. Commendat etiam se SSmis suæ Patrtis Sacrificiis. etc. Bonus princeps sicut in propugnanda hæresi olim erat fervens; sic jam per Dei gratiam in Dei laudanda et propaganda veritate Catholica nullius cedit ardori. Nec dubito, quin ad magna Deus adhuc ipsum destinaverit. Hæc ille. Numquid hæc mutatio dexteræ Excelsi est? Sic et multi alii veritatem investigarunt, et cum eximia devotionis sinceritate, sincerisque cordis contritione conscientiam suam per confessionis et sacratissimæ Eucharistiæ mysterium expurgantes, apud Catholicos invenerunt. Nullibi enim nisi apud ipsos inveniuntur Prophetarum oracula et Apostolorum testimonia. Magni igitur inquit magnus Ambrosius periculi est, si post Prophetarum oracula, post Apostolorum testimonia, post Martyrum Vulnera; Veterem Fidem quasi novellam discutere præsumas, et post tam manifestos Duces in errore permaneas, et post morientium sudores ociosa disputatione contendas.

XI.

Der Schwedischen Einfall am h. Pfingsttag im Closter Jericho.

(Tepler Archiv Nr. 677.)

Venerabili ac Erudito viro Dno suppriori Monasterii Teplensis Ordinis Præmonstr. vigilantissimo Dno Confratri.

Digitized by Google

†

Reverende Domine Supprior præmitto humilem et officiosissimam Salutem tam ad R. V. quam Venerandum D. Priorem ceterosque Venerabiles Dnos Concanonicos intus et foris degentes. Duo præteriere menses cum scripsi Vndo Dno Priori de statu miserabili hujus durissimæ Saxoniæ, speravimus semper meliora, sed deteriora novissima prioribus; devastata tota patria. Monasterium Jerichoviense adhuc sub potestate Regis, ita ut timeam quod messem uberem cui benedixit Dominus, metere non poterimus, nisi subito fiat mutatio dexterae excelsi, qui utique suos non deseret. Mansimus in Jericho donec non levis auræ flatus, sed vehementissimæ Suedicæ inde aufugere coegit. Feria VI. post ascensionem Domini R. D. Præpositus cum Domino Joanne Mayrle Burgum profectus et ego Solus relictus conans pro modulo diligenter vigilare. R. Dnus Præpositus Dominica infra octavam in templo nostro coram Illustrissimo Tyllio cæterisque belli ducibus concionem habuit ac Solenne Sacrum percantatum, ac gloriosissimus hymnus „Te Deum Laudamus" in tantæ Victoriæ gratiarum actionem; lachrimabatur suaviter Illustrissimus Tyllius cum Beatissimæ Virginis Matris aedem ingrederetur. Ego interim agebam excubias in turri nostra, mittens quoque hinc inde nuntios ut de inimici adventu aliquid certi cognoscere possim, et ecce, dum ipsi Te Deum Laudamus ego rectius „De profundis" clamare debuissem. Siquidem eadem die venit nuntius referens Suecum cum 6. millibus Brandeburgum venire 5 miliaribus a Jericho; statim expedio nuntium Magdeburgum versus, pro instructione ulteriori, verum dum tardat redire nuntius venerunt feria 4. sequenti in Rathenaw 3 miliaribus a monasterio, 14 cohortes equitum ac eadem vespera depredati sunt pagos duabus horis a me circa villam nostram in Galm et hæc quidem abscondita erant ab oculis meis putabamque, me secure dormire; ast cum feria 5. mane in templo me ad Sacrificium præpararem venit inexpectatus nuntius, ex villa nostra, prædicta referens. Ubi autem nudius aquilonarem ventum suas quintas agere, in fuga Salutem consistere arbitratus quantotius curam paravi, et meliora quæ potui partim abscondi, partim super currum poni curavi, mandans famulis ut post discessum meum laridum et alia absconderent et pecora ultra albim minarent, quod quia non est factum periere postmodum cuncta, ego vero Tangromundam perexi et eadem die Wormenstadium veni et sequenti feliciter Magdeburgum. Eadem qua ego fugi die descendit Magdeburgo per navim D. Joannes in Jericho, eo vero veniens et periculum intelligens incepit de rebus monasterii disponere, sed sabbatho circa 8 matutinam supervenientes equites eum turbarunt et per portam versus albim fugiens manibus eorum evasit sed equites laridum et pecora cuncta abduxerunt et frangentes cuncta ostia perscrutati sunt omnia . circa vesperam redivit D. Joannes cum duobus musketariis et duabus navibus Tangremunda adductis ut commodius grana et alia adhuc relicta aveheret; laboravit usque ad mediam noctem et ultra, jamque cuncta pene in naves deposita uno curru excepto, cum ecce superveniunt hora 2. noctis Suedici, ducenti dragones et totidem equites cum quadraginta curribus cingentes undequaque monasterium, jactitarant enim se velle longum papam captivum abducere , verum fuit ipsis cautior, Deo laus: Videns namque ex superiori ambitu in area equites stantes, modeste se recepit

ad dormitorium, ubi conscendens ambitum templi super murum latum sub tecto se posuit ubi latuit ad 5. aut 6. horas. Ipsi interim scrutabantur omnia et in templo in turri in omnibus locis eum querebant, sed minime inveniebant quia eum custodiebat Dominus. Currus omnes onerabant cerevisia pisis et aliis rebis, nihil relinquentes, verum ex culina et columbas ex columbario auferentes. Una navis cum aliquot saccis granorum discesserat Tangromundam versus, major adhuc ad ripam sed eam quidam amicus noster rusticus prodidit et spoliarunt Suedici. Feceramus provisionem sufficientem cerevisiæ et granorum usque ad Septembrem, sed cuncta periere. Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum, qui et salvum et incolumem Dominum Joannem ad nos perduxit.

Monasterium nostrum Jerichoviense adhuc sub potestate Sueci manet, fructurque messe et laboribus nostris nisi breviter miserante Domino fiat mutatio. Ante tres dies Suecus occupavit Tangremundam uno medio miliari a monasterio ultra albim sitam . nostri ad 80 in castrum se receperant verum cum inimici nimis potestas esset se dare coacti sunt, erant 4000 millia, qui naves aliquot caute acceperant et sic albim transvadarant, debet Suecus modo ibidem fortissimum fortalitium extruere prout antehac conatus facere fuerat Danus, sed confundet eum ut spero brevi Dominus Illustrissimus Tyllius absens licet circa Milhausen vigilantibus oculis vigilat, aliquot cohortes equitum huc hodie advenerunt. Brevi Deo volente meliora referemus. His me R. V. precibus et Sacrificiis sicut et R. D. Prioris, Cæterorumque Venerabilium D. D. Concanonicorum commendatissimum velim, Salveat et D. Capitaneus, D. Secretarius, D. Casparus, Dns Præceptor et alii noti orateque pro nobis ferventissime. Mariburgo 15. Julii 1631.

R. V. Addictissimus in Xto Confrater et servus
Fr. Henricus Van Bouchout.

XII.

Der vertriebene Probst wieder in Tepl als P. Zacharias.

(Diar. p. 1106.)

Reverende Domine Confrater, Domine Prosper! prospere ut vivas ex animo precor.

Ternas quoque tuas habui, cum jam ad binas respondissem; meas responsorias Amsterodamum ad D. Sylvium destinavi: sed vereor eas vobis vix tradi, cum intelligam ex vestris D. Sylvium Antverpiam appulisse. Interim tamen rogo, ut meas ab Abram de Breyn, mercatore Harlemensi, quem D. Sylvius bene novit, repetere non negligat. Quantum igitur ad ternas attinet, iterum adsum. Video enim, quod ad scribendum me facere satagit alacriorem, ac judicio Dni Confratris eniterer, ne desideraretur mea industria ad aliam provinciam adipiscendam . sed quonam eam convertam? amissa Dignitate Prælaturæ Jerichontinæ, quam ipse commemoras, quamque eram aliis suadentibus et compellentibus invitus adeptus? Ex tam amplo statu ejectus, possumne oblivisci qui fuerim? non sentire qui sim? quo caream honore? qua gratia? quave auctoritate? Immo omnia ista ex animo jubebo obliterari, et quasi Lethæo poculo immergam precaturus ut: Irrita Dii superi ventis hæc omnia tradant.

Me simplicem religiosum Canonicum manere et dici volui et rogavi: alii vero Prælati nomine me invitum appellarunt vel magis appellari coegerunt; Cujus si illos non poenituit, me sane poenitet: Nunquam enim ad istum honorem aspiravi, neque elati erant oculi mei, neque cupiebant ambulare in magnis. Illis igitur illud beneficium, si putant, beneficium fuisse, remittere volui, obnixe rogitans, mihi meum nomen ut restituerent, ne ad vexationem honorem dedisse viderentur . sed obtinere non valui. Jam vero præter opinionem meam et aliorum exauctoratus a Sueco, et excussus, me iterum intricando illaquearem? intricationem talem pedibus meis iterum subjicerem? Genius meus ingenuus jam terrore incusso omnino veretur et abhorret: satis mihi sit, sive sim emancipatus sive emeritus, ut nudo saltem, imo etiam nullo Prælati titulo, absque ulla rerum administratione aut regiminis moderatione acquiescam. Præterita enim præstant, ut adversa magis intelligam, sed jam passa patientius feram . satis mihi inquam sit. quod invenerim imo repererim meos benevolos, et optimos Patres, qui mihi dant panem ad edendum et vestimentum quo operiar. Ego damnum meum æquo animo fero, sine risu, sine lacrymis: quamvis ob hanc jacturam malim imitari Democritum, quam Heraclitum. Prælatura enim non erat, nisi Pressura. Prælatura igitur amissa studio religionis et vitæ quietioris Deo impensius serviam et syncerius fruar. Cæterum quod de Commendatariis D. Confrater suggerit et insinuat, agnosco bonum et sincerum ipsius affectum: Desiderat n. me juvari et consilio et re ipsa: sed interim dum ista considero, metuo multa, et suspicor varia, ut hujusmodi suggestioni album calculum minime apponere queam . hæc enim temeritas absolvi nequiret nisi beneficio felicitatis melioris, quam adhuc novercante fortuna nondum sentio. Nam videor mihi aliquibus tam infausto sidere natus, ut vix me in gratiam ac favorem reponi posse sperarem, si me hac in re opponere vellem: Commandatarii enim nimis amantur. Consilium igitur quidem laudo, sed mihi desistendum consulo. Nihilominus tamen ingenue fateri cogor, quod ego, cum tua lego, te audire, et quod cum ad te scribo, tecum loqui videor. Idcirco reciproce suggerere non renuo. Quid si Patres Belgæ ab ipso Diribitore (id est a Questenberg, Abbas Pragensis), quem putant potestatem habere, omnimodum peterent potestatem recuperandi Monasteria in Partibus Saxoniæ inferioris? Recordor enim me ab ipsius ore hausisse, quod vellet se omnino istis subtrahere curis, aliisque totam Provinciam imo Belgis committere. Non dubitarem, si patres Belgæ in Saxone se aliquid obtenturus sperant sperent ab altero majus quid obtentum iri. His valeat. Teplæ. VII. Septemb. 1635

Fr. Zacharias m. p.

XIII.

Der Franzosen-könig nicht zu loben.

(Diar. p. 1114.)

Post salutem et preces.

Mi Reverende Dne Prosper et Dne Confrater Charissime!

Etsi constitueram nihil ad te dare litterarum, nisi me ipsum vel scripto provocasses, vel hic aliquid Epistolâ dignum occurrisset: cum tamen a Dno Sylvio

nostro salutationem tuam accepissem intelligens te meas desiderare, diutius supersedere nolui, quin ad ultimas responderem tuas, quibus sufficienter Regis Galliæ mansuetudinem, justitiam, pietatem ac misericordiam laudando extollis. Virtutes per se laudabiles sunt, laudesque impertire solent iis, qui eas colere consueverunt. Sed qui offendit in uno, factus est omnium reus. Reum quoque dico ipsum Gallum Ludovicum XIII. quod hoc nostro seculo infelici ac tumultuoso ob proprii Imperii amplificationem et alienæ potentiæ æmulationem bellum non necessarium movere ac gerere pergit ac totam Germaniam perturbare non desistit. Quasi sibi licite liceret foedera inire cum Regum rebellibus, cum hæreticis, cum infidelibus; suppetias illis ferre, bellatores viros bellandique vires suppeditare, et in rebellione eos fovere, imo et accendere. Hæc vidit Germania, et adhuc videt et dolet, quia non ponderantur hæc in statera justitiæ, in sanctuarii pondere, sed in statera Chanaan, in statera mundi, de quo Propheta: Chanaan in manu ejus statera dolosa. Prætexuntur quidem varii tituli speciosi a Borbonicis Doctoribus istis Parisiensibus, Gallum habere justam causam gerendi hoc bellum; sed utinam non sint folia Adam, perizomata Evæ, ad cooperiendam nuditatem foeditatemque! Ille qui tenet corda tam Regum quam Doctorum in manu sua, et scrutatur illa, novit cogitationes eorum, astutias et profunda consilia, et tandem ea revelat et retorquet in caput et confusionem eorum omni detracto velo. Revelabo, inquit, pudenda tua in facie tua, et ostendam gentibus nuditatem tuam, et regnis ignominiam tuam. Et iterum. Væ qui profundi estis corde, ut a Domino abscondatis consilium, quorum sunt in tenebris opera. Ille qui est ponderator Spirituum in regiis aulis et parietibus illud exaratum cupit, quod Balthasaris Regis oculis objectum erat: Appensus es in statera. Appendet ipse, et quotidie appendit Regum corda et consilia, ipsosque Reges et Consiliarios: et de illis judicat in trutina justitiæ suæ, ab illis repetiturus est tot corporum et animarum necem, tantam sanguinis effusionem, tot clades et inundantia mala, quæ ob eorum machinationes, prava consilia, confoederationes iniquas, in populos irrumpunt. Audiat ergo Gallus, audiant et reliqui suasores et persuasores, qui cum rebellibus, cum hæreticis, cum perfidis et infidelibus foedera jungunt, et injustis eorum bellis, consilio auxilioque cooperantur, illud Prophetæ ad Regem Josaphat: Impio præbes auxilium, et his qui oderunt Dominum, amicitia jungeris, et idcirco iram Dei merebaris. Attendant ipse Rex et Consiliarii ejus, Dei Virgam vigilantem et oculatam quam vidit Jeremias, hoc est sceptrum Regis Regum, quod oculum habet excubantem super Regna et Reges, quo pravas eorum machinationes et videt et vindicat. Gallus flagrat vi et libidine bellandi aliis sceptrum e manibus excutere, sed caveat ne proprium sibi excutiat propria temeritate: Magnæ enim est temeritatis bellum suscipere non necessarium. Bella nempe non necessaria et injusta infelices successus et tragicos sæpe habent exitus. Si Ludovico XIII. tantus est fervor arma capere, capiat contra Turcam, et imitetur regni sui prædecessorem Sanctum Ludovicum, qui prælio fugavit Saracenos; inde plus honoris et laudis reportabit, quam e bello contra Cæsarem utilitatis. Qui enim alios spoliare connititur, præcavere habet, ne et ipse aliorum prædæ cedere compellatur. — Quæso, Christianissimus si tantus est Christianus, tantòque Zelo erga Christianam religionem fertur, quare ita laborat rebelles et hereticos rursus superinducere in regiones, quibus ante

cum pudore et dedecore sunt expulsi et ejecti? Si ita justus est, et justitiam colit, quare hic injuste et inique se acturum ultroneus offert? Justitia enim suum cuique tribuit, alienum non vindicat; utilitatem propriam negligit, ut communem æquitatem custodiat. Gallus vero contrarium facit. Si ita pius, cur promittit impiis libertatem religionis procuraturum? Quomodo vero contra pietatem et justitiam deliquerit Gallus, audi Imperatorem nostrum Ferdinandum conquerentem, in fine Diplomatis notificatorii, quo pacem cum Electore Saxone conclusam publicavit: Ejus hæc sunt verba: — Ac si cui tamen doleat, non amplius illi commodatum fuisse, hunc Nos minime reprehendendum censemus. Eum hortamur potius, ut dolorem suum in illum expromat, qui impedimento fuit. Tanget ea res non Nos, sed Regem Christianissimum, qui, cum inter Ecclesiæ filios primas sibi appetat, nihil tamen est veritus, non modo jam tum ab initio Acatholicorum vires contra Nos, et Unionem foederis Catholici in Imperio irritare: in eorundem auxilium Regem externum Suecum vocare, et promovere: cum eodem foedus ciere: utrorumque potentiam fovere ac firmare: per semet etiam ditiones nostras, et Imperii, nulla data causa, contra fidem datam, invadere et infestare; sed conari etiam ipsosmet Catholicos a nobis avulsos contra Nos concitare. Tum etiam quando post Nordlingensem victoriam, pleraque ad receptionem felicemque exitum, prona nobis erant, fortes Exercitus nobis opponere, et civitatibus ac locis, quæ iterum in Nostram et Catholicorum potestatem venerant, militem nostrum dejicere eodem Acatholicum inducere. Demum, cum alias sæpe progressus nostros, et Religionis impedire, tum in articulo ipso concludendæ pacis, hoc Electori Saxoni promittere non dubitavit: quod si modicum tantum sustineret, ipse effecturus esset, non modo ut longe, quam nunc quoad omnia opimioribus conditionibus potiretur; verum etiam, ut in Regnum Boemiæ et provincias nostras hæreditarias Lutherana secta, cum omnibus, qui propter eam solum vertissent, restitueretur. Ecce! ex ungue Leonem? S. Ludovicus gloriosus factus, quod prælio Saracenos fugaverit, justitiamque promoverit. Ludovicus vero XIII. modernus Rex Gallorum videat, ne interim inglorius fiat, cum ipse contra justitiam agit, et ob proprii Regni amplificationem cum damno alterius ambitiose movet bellum non necessarium. Quæro utrumque sit insignis hypocrisis, si quis in publico se justum scribit, justusque ab aliis vocari appetit, et in occulto multa injuste patrat? Gallus Coloniam suos mittit Legatos pacem ut componant, ille vero alibi bellum ciet et insidias struit. Hic simulat se aliquid consulere alteri ad bonum suum; illic vero dolose proprium commodum quærit. Si hoc est justitiam colere ac promovere, judicent alii. Quid porro de libertate Religionis? Saxoni promiserat se effecturum, ut non saltem Lutherana secta in Boemiam restitueretur, sed etiam omnia melioribus conditionibus potiretur, si non cum Cæsare in pacis articulos condescenderet. Ex quo consequenter futurum erit, ut Christianissimi Regis conatus ad inferendos in Catholicas civitates hæreticos cum hæreseos prædicandæ Libertate, tanto deterior sit favore Paganorum, quanto hæresis est seducendis Christianis periculosior, seductisque perniciosior. Laudem igitur Rex Galliæ promeretur beneficentiæ Juliani in Catholicos parem, qui cum Christianam Ecclesiam pessumdare meditaretur, dissidentes Christianorum Antistites monebat, ut civilibus discordiis consopitis, quisque nullo vetante Religioni suæ serviret intrepidus. Religionis enim dissi-

Digitized by Google

dium hæresisque prædicandæ libertatem, animarum Ecclesiæque venenum præsentissimum esse novit. Si igitus Princeps aliquis in sua terra permittit libertatem religionis talem, quid quæso futurum? Quid est Libertas illa Religionis, quæ jactatur, nisi libertas hæresis, sacrilegii, blasphemiæ, scelerum inquam, divina humanaque lege damnatorum? Quid est, nisi libertas errandi atque pereundi? Quam ita commendat S. Augustinus ut dicat: Quæ est enim pejor mors animæ, quam libertas erroris?

Hæc tibi ad laudem Regis Gallorum volui; reliquas, quas Pragam Antverpiâ miseris, non vidi; periisse illas doleo. etc.

Teplæ 6. Martii 1637.

Revtiæ Vtræ Confrater
J. Z.
Jerichontinus Præpositus. m. p.

XIV.

Des Schweden Königs Wirthschaft in Jerichov.

(Diar. p. 1170.)

Quam mirabilis est Deus in operibus suis, ut etiam Maximus in minimis appelletur: quia minutissima animalcula quandoque possunt esse subsidia et hostes pellere et expellere, sicuti apes ante Andernacum præstiterunt, et Dei fortitudinem magnam fecerunt, postquam hostes ubique Ecclesias spoliaverant, et mortuorum sepulchra perfregerant, summo cum pudore inde abacti discedere cogebantur. Docent historiæ etiam a minutissimis rebus exitium aliquando parari, et mortuos inermes non esse. Philippus Francorum Rex . . . etc. Postquam apes ante andernacum contra Suecos tam insigniter pugnaverant, et illos inde abegerant, eodem tempore scribebat mihi supremus quæsitor, in Exercitu Cæsareo, sive rerum Capitalium Prætor, et Generalis Auditor Dms Henricus Graass, licenciatus juris, cujus familiaritate adhuc Magdeburgi usus fueram: quique sæpissime nobiscum in Monasterio B. M. Virginis pransus et coenatus erat. Hic scribebat: Indem wir die Elbe am heiligen Dreykönigstag Passirt, seind wir Zwey tag Zu Jericho Logiret etc. wol ein Shöner situs, Aber Jetzo: Öde. Auf des herrn Prälaten Zimmer, stehen Reutter und Landts-Knecht an den wänden gemahlet, pro dolor! Ein Elęnd war es anZusehen. . .

XV.

Victory Regis Hungariae bei Nördlingen.

(Diar. p. 841.)

Anno 1634 die 28 Julii Postquam Serenissimus Rex Hungariæ et Boëmiæ Ferdinandus Ernestus Augustissimi et Invictissimi Romanorum Imperatoris Ferdinandi II. filius, Imperialem Civitatem Ratisbonensem aperto Marte oppugnaverat,

expugnaveratque . . . . . aggressus est civitatem Imperialem Donaverdam, quam celerima obsidione cinxit Marteque feliciori subegit. Subacta hac Exercitus copiæ versus Nördlingam (quæ etiam Imperialis est) ut traducerentur maturavit. Nördlingam vero fortissima ab ipso cinctam obsidione, adversæ factionis homines . . . . . ut eriperent summo conatu adlaborarunt, sed re infecta; Rex et Elector tam felici arte et Marte (Benedictus sit Deus in sæcula) adversus tres Suecicos prope Nördlingam congregatos Exercitus pugnarunt (quibus se jam Ferdinandus frater Regis Hispaniæ cum suis copiis conjunxerat) ut duodecim millia hominum ibidem cæsa et 6000 capta scriberentur. . . . .

Regiæ literæ Germanicæ de Conflictu Nördlingensi, quas ipso Rex Ferdinandus III. ad Legatum Colloredo scripserat, hæ fuerunt subsequentes:

Lieber graff Colloredo Ich Kan euch nicht Verhalten welcher gestalt die beide Feinde Weimar und Horn Zu denen auch der Kratz mitt etlichen Tausendt Man gestossen, gestern gegen Abent, Nach deme die besatzung in der Stad Nördlingen, den Tag Zuvor den Unserigen einen Sturm abgeshlagen, mitt Ihrer gantzen macht gegen Uns, auff bereits beshehene Conjunction mitt der Spannishen Armada angeZogen und sich nach Vorgangenen Starcken Sharmütziren Zimliche ansehnliche Vortheil auf den hohen und wäldern Zur Lincken hand bemechtiget, Worauff hentt mit den tag die disseitige Armaden In Haupt Sachliche action mitt denselben gerathen und nach Continuirten fünffstündigen unaufhörlichen Treffen Gott die Gnad Verliehen, das es Zu einen Universal bruch Kommen, Und die Feinde von allen seitten her in Confusion und Flucht gebracht, Die gantze Infanterie theils Niedergehawen theils gefangen neben der Artolerej Verlohren, die Cavallerej aber nach gethanen eussersten wiederstand, gantz Zerstreweter sich auff das Aussreissen begeben, So annoch Von der leichten Reutterey Auffn Fuss nach, und nach ersheinenter mehrrer Verlust verfolget wird. Fur welche Victory Zuförderst der Gottlichen Allmacht demüttigst Dancksagende. Ich euch mitt dieser frölichen Zeittung in Eyll erfrewen wollen, das Ich mitt weittern beystand Gottes solchen gnedigen Verliehenen Sieg förders Zu Prosequiren entshlossen, der festiglichen hoffnung, das dar durch unsern Erbkönigreich und Landen balt mehre Erleichterung wiederfahren werde gestalt dan Euch von den Fernern erfolg, auch Von allen dieser glücklichen action umbstendig und Particulariteten mitt Nebestem solle gegeben werden.

Geben Feldlæger bey Nördlingen den 6 Septembris 1634.

Der Feind auf solche Manier sich Zertrent, das man nicht Zehen Pferd bey einander gefunden, Kratz ist gefangen, Horn ist gefangen, Weinmar weiss man nicht, ist er Tod oder Lebendig Etliche 90 Standaren erobert, Erwartte Ihrer noch ein grosse Anzahl. 40 Stuck und 40. Munition wegen bekommen. etc.

Ferdinand m. p.

XVI.

Dem Banner komt die furcht an, der Schwed ergreift die flucht.

(Diar. p. 1137.)

Fuga Svecorum ex fortalitio Torgaviensi 31. Julii 1637.

Laus Deo, cunctisque coelitibus! Bannerus flavescere ac desipere coepit, dum timore fugit et fugientis fugâ Cæsareani fortiores facti, ipsum alacriter insecuti sunt. Spatio ferme trium quatuorve annorum in tota Germania dominati fuerant Sueci, insurrexerant in Christos Dei, et deszvierant in patrimonium Crucifixi, spoliarant et deprædati erant subjectos Christi pauperes, et miserabiliter atque immisericorditer afflixerant miseros ut in doloribus alienis illicitos appetitus et extraordinarias implerent voluptates. Sat diu in potibus et ebrietatibus pugnaverant, æruscarant et marsupia plena corraserant, vacarant ocio, marcentes crapula, vitamque denegerem imo instar bestiarum in immunditiis transigentes nomen et officium militiae dehonestarant. Sat diu laudaverant inter vina victorias quasi fuissent in prætoriis et pugnis Leones, sed revera in proeliis sæpe lepores exstiterunt, ubi sentiebant, se a Cæsareanis presso pede insequi.

Antequam ipsissimus Thraso Bannerus fortalitium Torgaviense deseruerat, commusculaverat suos milites opiparis verbis, ut potius commorerentur, et alterum in alterius mactatum sanguine cernerent, quam fugiant; imo socius socium proximum, si subsequi non posset, ut plumbea glande trajiceret, ne in hostium manus incideret, mandarat. Sed Thraso superbus oblitus strenuæ suæ admonitionis invertit dictum illius claudi dum miles conscriberetur: Non se ad fugam venisse, sed ad pugnam . hic vero non ad pugnam venisse videbatur, cum omnium primus fuga sibi consulere coepit. Dicebant aliqui quod voluissent eludere fugæ opprobrium cum Antigono dicente: se non fugere, sed opportunitatem, aut victoriam a tergo sitam quærere, potissimum cum ipsum magis imperare, quam collato pede proeliari animadverterent.

Bannerus Torgaviæ in Misnia diu se cum toto Exercitu detinuit, et habuit ibidem circa civitatem extructa multa munimenta; non instructa duntaxat multis tormentis æneis, sed etiam prætenturis, aggeribus et fossis circumdederat, et præacutis palis sive sudibus bene munierat, undequaque ad tardandum ascensum si forte Cæsareani in illum locum conniterentur. Torgaviam vero Bannerus non armata manu expugnaverat, neque corona militum invaserat, sed saltem in deditionem acceperat a Saxonis, quodam gubernatore, quem postea Elector Saxoniæ severissimæ internecioni subdi curavit, ut ipsius exemplo cæteri commendatores Capitanei a tam levi deditione deterrerentur. Uti Lipsienses postmodum fecerunt, quorum tribuni, uti armis illustres, ita mente celebres, atque adversus hostem quidvis exequi parati erant, et civitatem suam mascule tuebantur, ut ne passum quidem, nisi vi majori ejecti, cederent, aut de se largirentur. Cum enim quater tentarat coronâ militum, Lipsiam invadere; quatuor vicibus tam insigniter exceptus, ut cum pudore et dedecore decedere coactus fuerit. — Literæ Torgavienses 31 Junii 1637 inde (ad me) datæ sic habent: Cives nostri singulis,

Digitized by Google

diebus in vallis aggeribus et fossis occupati laborare et magnam summam pecuniæ dare coacti sunt. Primo, nostris militibus exeuntibus, cum Saxonie Tribunus civitatem nostram Bannero dedidisset, et Suecis intrantibus Bannero solvere debueramus bis mille Imperiales, ne mandaret civitatem expoliari. — — Deinde iterum bis mille et 1600 et paulo post 3000 Imperiales pro campanis ne e turribus dejicerentur. — — Item pro novis militibus centuriandis et conscribendis sive militum supplemento 48.000. Item aliquot millia Imperialium . . . . ut tandem cives depauperati, summa inopia premerentur earum rerum, sine quibus vix aut ne vix quidem hominum vita sustentatur. Nobilibus, senatui et civibus ablata sunt omnes Equi, omne frumentum, cerevisia, farina et alia necessaria: omnes ædes, omniumque ædium loca intus, subtus et foris, tres Collonelli sive Tribuni adjunctis mosquetariis perscrutati sunt: Perlustrarunt curiam sive domum civicam, Templa, cellas, cistas, turres, stabula, carceres, gurgustia, volutabra, fimeta, latrinas, apodytoria imo et præfurnia non sunt prætermissa, quæ non pervestigata fuissent . et omnia quæ usui fore videbantur, rapacibus manibus surripuerunt Vulturei Sueci. Quid miseriarum, plagarum et angustiarum misellus civium populus a Bannero et judiciorum moderatoribus aliisque personis ad quas capitalium causarum animadversio spectabat, sustinere debuit, describi non potest. . . . . Excursiones fecerunt ferme singulis diebus tam pedites quam equites, instructi tormentis bellicis, et in omnia injuriarum genera proni, instar diabolum egerunt: misellos rusticos spoliarunt, excruciarunt, mactarunt instar vitulorum. Ita diffluebant luxuria — doch die Hand des Herausgebers sträubt sich hier fortzusetzen; es bleibe dies dem Originale vorbehalten.

XVII.

Se. Kaiserl. Majestaet Ferdinand III. geruhten unsern Verfasser und dessen ehrw. Convent mit einem allerhöchsten Besuche zu beehren.

(Archiv Nr. 1122.)

Ad Rdm. D. Isfridum. Secret. Antverpiæ.

Admodum Reverende et Eximie Dne Confr. observandissime:

Aqua frigida animæ sitienti, nuncius bonus de terra longinqua. Ita licuit heri, mihi rerum vestrarum, et felicitatis sitientissimo bibere dulcedinem ex optatissimis literis, et toto cordis affectu de bono nuncio exultare. Benedictus Deus, qui non deserit sperantes in se, sed protracti temporis piam patientiam tam abundanter coronavit et consolatus est! Equidem et Ipsus ego ab hac spe dilata non modicum afflictus (utpote gnarus, quantum incommodi Ecclesiis diu viduatis accidere possit) tanto magis gavisus sum, quanto libentius intellexi talem electum, qui secundum cor Dei esse, per concordantia Confratrum vota, et publicam populi universi acclamationem probaretur. Talis vere decebat, ut vobis esset Pontifex. Gratulor toti Sanctae Vestræ Congregationi, et particeps omnium timentium Deum, ex candido pectore collætor. Multa mihi gloriosa de Viro retulit fr. nr. Michael Gross, Conversus (qui Se Rdæ adm. Dni Vræ humiliter commendari petiit). Unde mihi non improbabilis ominandi libertas relicta fuit, eum fore, qui occidentis Stellæ locum et lumen, ut Castoris sidus et germanus Pollux,

Digitized by Google

suppleret. Ad multos annos! Porro ex abundanti excessu animus meus agit, dum præsumit ad Rmum D. Præsulem, optimo omine electum gratulatorias inscribere, seque in candore fraternæ dilectionis et observantiæ insinuare. Igitur dum nullum alium novi epistolæ patronum, hisce, quasi vehiculo, ad amicas Adm. Rtiæ Væ manus devehitur. Plura committo amori, quam calamo. Scripsi nuperrime e Monasterio Chotieschoviensi, ubi Augusti transitum opperiebar, nec dubito eas cum inclusis ad R. D. de Baberr interea appulisse. Utinam vero Augustæ illius Majestatis benevolentiam intra epistolæ hujus angustos limites possem describere. Advenit eo 5. hujus circa horam decimam, una cum Augusta et Filio Serenmo nro Rege, comite lectissima et Principe Aulâ. Salutatus a me brevi et succincto, eoque Latino sermone, pari idiomate respondit cum humanissimo beneplacito. Protensa deinde dextrâ tam mihi et Prælato loci, quam 8 adstantibus Candidis Sacerdotibus, osculi gratiam fecit. Mox prandium paratum, cui benedicendo mihi a primario Aulæ Capellano favor delatus. Consedêre una mensa (prout itineris conditio postulabat) Augustus, Augusta et Rex. Postquam expleta fames epulis, mensæque remotæ, Sacræ Majestates Virginei Conventus septa dignatæ sunt perlustrare. Ipse Augustus sella gestatoria, (dum pedes noto vinculo impedirentur) illatus, ad intimam clausuram cum Augusta et Rege filio substitit, atque congregatis pulchro ordine, numero 37 Sponsis Christi, felicia precatus, singulis Sacræ manus osculum gratiosissime permisit, obstupescentibus et pro castissimo more erubescentibus ad tantam dignationem. Ne vero tam Sublimes Hospites sine manusculis excepisse culparentur, collata quasi ab apiculis castis in tres paropsides Sacra lipsana, seu Agni Dei propriis manibus adornata jocalia Singulis Majestatibus præsentarunt. Munera illa grata accidisse, serenitas frontis et oris arrisus blandior testabantur. Ipsa Virginei Conventus Structura, uti recens, ita pulchra, symetria spectabilis, atque ad religiosarum habitationem apprime accommoda est; ut exinde hæc Sacra terrestris Trias cuncta præcipua (ut: Refectorii, Dormitorii, Calefactorii, Capituli et Hymnodæi) loca inspicere non irrationabile sit permota. Comitabamur pone ego et D. Prælatus loci Cæsaream Majestatem. Præcedebat Serenissimus Rex. Sequebatur non ita presso vestigio Imperatrix, et cum Dna Priorissa colloquia miscebat. Nos cum Augustissimo Cæsare et Ser. Rege, de utroque nostro Monasterio varia quæritantibus, alternabamus responsa. Mirabatur non semel Augustus, qua ratione talis structura sub continuante tam diuturni belli sævitia potuisset ædificari, imo qua providentia incurrentibus tot hostium periculis, in tanto numero et tam fortunate hic tener Sexus conservatus sit, sciscitabatur. Porro grande beneplacitum contestabatur S. Majestas in eo, quod strictam, et SS. Canonibus conformem Clausuram ibi vigere intelligeret. Ante egressum denique reliquit post se benedictionem, dum in ampliatione Virginalis Odæi Rmo Dno Prælato loci largum et competens subsidium promitteret, et totum S. Ordinem sibi commendatissimum fore, pronunciaret. Ita et Serenms Rex a me peculiari prece compellatus. Vere salus domui illi facta est! Augusta tanto animi gustu omnia lustravit, ut angustiam temporis non semel accusaret. Nam in ipso Portæ egressu itineri rursus accingebantur. Hæc breviter referre placuit, ut Austriacæ Benignitatis et benevolentiæ ibi exploratæ speciem, in longinqua projicerem. Utinam hæc tam nota fuisset Imperio, quam nunc, dum ab experientia propria Elec-

Digitized by Google

torum Principum testimonio comprobatur, nunquam Germania nostra exterris hostibus et incendiariis suis turpiter serviens in favillas redacta sero suum lamentaretur —. Sed de his Satis. Ad calcem epistolæ jungo honestam petitiunculam, Destituimur in his partibus Ordinis nri, Breviariorum exemplaribus, dum partim ob distantiam, partim ob intestinos Galliæ — rarissima huc in Germaniam perferuntur. Collimavi cum Rmo Dno Chotieschoviensi, quod, si, etiam 30. exemplaria e Belgio Vro. obtinere possemus per proximas nundinas Francofurtienses, persolveremus cum gratiis et impensis. Quæso R. D. V. non gravetur de his me facere certiorem, ut vicissim Bibliopolis nostris Norimbergensibus eam commoditatem comercii intimare valeamus. Nova hic publica nulla nisi quod omnis populus de successu Comitiorum Imperii omnia prospera ominetur; quippe ea fuit Electorum Principum Pragæ nuper præsentium erga Cæsarem notata observantia, ut non solum intimæ Unionis stabiendum sed et Serenissimi Ferdinandi IV. in Regem Romanorum nominandi securitatem exhibuerint. Faxit Optimus Deus! Cujus præpotenti gratiæ Adm. R. D. Vrum impense commendo, qui sum et maneo

E Monasterio Teplensi 20. Decembris. 1652.

Adm. Rdæ Ds. Væ syncerissimus Confr.
Fridericus m. p.
Abbas Teplensis.

XVIII.

Biographie des Chotieschauer Praelaten Bandhauer von einem Zeitgenossen.

(Annal. Tepl. tom. IV. p. 41.)

Zacharias Bandhauer, Probst zu Chotieshau, war im Jahre 1585 zu Burg in Sachsen von lutherish- doch Ehrlichen Eltern gebohren. Nachdem er studirt und aus Eingebung Gottes in seiner Jugend die katholishe Religion angenommen, kam er ins Kloster Töpl, wurde Præceptor über die Klostershul. Nachdem er 1610 den weissen Habit an — und von h. Andreas Ebersbach nahme, thate er 1611 den 14 Julii Profession, seines Alters im 26 Jahre, wurde bald Priester und celebrirte 1613 in der Klosterkirchweih seine primiz. Wurde gleich darauf Supprior, hernach Prior und hat dem Convent wol vorgestanden; nach diesem nahme er die Pfarre Landek an. Bei dem Mannsfeldishen einfall und der böhmishen Unruhe wurde er wieder zum Priorat berufen und kam hiernach auf Neumarkh und bald wieder in das Convent zum Prior Ambt. Alss Anno 1628 Kaiser Ferdinandus II. p. m. die Pfründen und Klöster in Sachsen in vorigen Stand zu bringen sich allergnädigst resolviret und h. von Questenberg Abt in Strahof unsere Geistlichen dahin wiederumb eingeführet, ist P. Zacharias damals Prior nebst andern nacher Magdeburg geshickt und zum Probst im Kloster Jericho bestellt worden, Am Tag S. P. Norberti den 11 Julii ist der gute Pater von Töpl abgereist, und mit Herrn Martin Stricerio, Canonico zu Hildesheim den 18. ejusdem nacher Magdeburg kommen. Graf Heinrich Schlick hat ihnen bis dahin Wagen und Pferde mitgegeben. Es ware damal zu Magdeburg in unserm Kloster

Digitized by Google

S. Mariæ ein lutherisher Prædicant mit 10 Gesellen so ihrer Art nach die Kirche versehen und deren Intraden genossen. Als ihnen die Kayserl. Commissarii H. Obrister David Peckers und H. Stephan Radmiller im Nahmen ihrer Kais. Kön. Majestät vorgetragen, was gestalt sie das Kloster quitiren und dem Præm. Orden wieder einraumen sollen, stellten sie sich anfangs widerwillig und wollten nicht weichen und berufen sich auf den Stadtmagistrat und aufs hohe Thumbkapitl daselbst. Weilen aber die Provocation für ungültig erklärt war, indem weder Magistrat noch Thumbkapitl daselbst dem Passauerishen Vertrag präjudiziren konnten haben sie nach Ersehung des Kaiserl. Befehls sich gutwillig dareingegeben und denen Unserigen den Schlissel zum Kloster und Kirchen eingehändiget.

Es hat aber die Regierung der Unserigen nicht lang gewährt, denn als Hanns Georg, Churfürst zu Sachsen Anno 1631 den 21. Nov. Prag eingenommen, wurde der ganze Handel wegen Einräumung der Stifter zu Wasser und musste P. Zacharias sein Probstey zu Jericho wieder verlassen, worauf er gleich wie ein Exulant in der fremde besonders in Holland und der orthen herumgewandert, viel Ungelegenheit ausgestandea, bis er endlich wieder nach Töpl kommen, die Pfarre Perharz angenommen und 1639 den 9 Mai zum Probsten von Chotieshau eingesetzt worden, darauf er nacher Prag gereist und am Tag S. Mariæ Magdalenæ vom Erzbishof Cardinal ab Harrach die Infel und Benediction empfangen hat auch eben selbigen Tag, nebst herrn Pecher Abten allhier den hochwürdigen H. P. Crispinum Abten zu Strahoff infuliren helfen.

Der Anfang seiner Regierung ist sehr mühsam gewesen, denn gleich damal der Schwedishe General Banner in Böhmen kommen, Prag belagert und dem Königreich viel Unheil zugeführt. Also dass sich der gute h. Probst Zacharias mit seinen lieben Jungfrauen aus dem Kloster müssen retiriren. Die Erste flucht ist geschehen im besagten Jahre den 21. Okt. Zu andern (verschiedenen) Zeiten haben sie sich auf Teinitz und (Windberg in Baiern) in 8 mal nach Pilsen Begeben. Dieser H. Probst war ein frommer Mann ein geistlicher sittsamer und exemplarisher Herr, in Historien wohl erfahren. Sonderlich wird in ihm gerühmt: dass er nicht allein das Convent-Gebäu glücklich, so die Antecessoren angefangen, vollendet, sondern auch die Kloster und Stiftspfarrkirchen mit schönen Altären auszieren lassen.

Er hat mit eigener Hand die Annalen und Jahresgeschichten seines Klosters ordent. zusammengeschrieben, in 2 grosse Tomos verfasst und seinen Successoribus hinterlassen. Eines aber will uns an diesem Probsten nicht gefallen. dass er nämlich vermittelst Strahöfisher practica Anno 1657 beim General-Capitel, kurz vor seinem Tode, zu Prämonstrat Klagweis eingekommen, es wäre wider Recht und Billigkeit, dass er und die Pröbste zu Chotieschau als erwählte und infulirte Häupter sollten in tali qualitate, verbleiben wie vor diesem Seniores und membra dieses (Tepler-) Convents, welches alles vom H. Norbert Abten in Prag, Anno 1636 in der, im Februario verrichten Visitation sein Schluss und Anfang genommen und vom vorgedachten General Capitl ungeacht sich unser Convent dawider stark opponirt, die alte Gewohnheiten, Layervelzische Vergleich und Decreta generalia angezogen auf gemelte Weis confirmirt und bestetigt worden.

Digitized by Google

Es ist aber allhier wohl zu merken, dass H. Zacharias dieses conclusum nicht erlebt: denn ehe das Capitl Anno 1657 zu Prämonstrat im Mai sich angefangen ist er den 24. Martii eben dieses Jahr zu Chotieschau gestorben und begraben worden, nachdem er im vorigen Jahre von seinem H. Pater-Abbate zur Præstirung solcher Obedienz im Beiseyn etlicher Pfarrherrn mit geziemender Milde compellirt worden.

P. Aloys. Hackenschmidt m. p.
Annalista.
(Im Jahre 1683 gest.)

IV.

Die Briefe des Aeneas Sylvius

vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl,

chronologisch geordnet und durch Einfügung von 46 bisher ungedruckten vermehrt,

als Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dieser Briefe.

Von

GEORG VOIGT,

Dr. phil., Custos an der königl. und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg.

Digitized by Google

Das humanistische Treiben des fünfzehnten Jahrhunderts und auch seine Fortsetzung im sechzehnten hat seine Eigenthümlichkeit darin, dass es zur Hälfte ein wissenschaftliches, zur andern Hälfte ein künstlerisches war. Beide Elemente wurden verknüpft und vermittelt durch das Streben nach einer feinen, den Alten abgelernten Latinität. Mochte nun der Eine der Grammatik und der Emendation der alten Autoren, der Andere den Systemen des Aristoteles und Plato, ein Dritter der Geschichtschreibung obliegen, ein Vierter den Musen huldigen, zwei Felder gab es, deren Cultur sich ein Jeder unter ihnen befliss: das eine ist die Redekunst; das andere, welches uns hier näher angeht, die Kunst der Briefstellerei.

In den meisten Fällen haben die Briefe der Humanisten nur für die Literargeschichte noch einen Werth, nicht für die politische. Männer wie Leonardo Bruni, Poggio, Filelfo, Traversari waren so wenig Politiker, dass im Gegentheile in den Briefen an Ihresgleichen, an Gelehrte, Staat und Kirche als sichtlich gemiedene Themata erscheinen. Jene Männer lebten in einer Art von Gelehrtenrepublik, deren Umgangssprache das ciceronianische Latein. Die gemeinsamen Bestrebungen und auch die kleinlichen Gehässigkeiten, die aus ihrem literarischen Verkehr und aus ihren Verbindungen entsprangen, gaben ihren Kunstbriefen genügenden Stoff. Eigentlich bedurfte es des Stoffes überhaupt nicht sehr. Ich erinnere mich in irgend einem Codex eine Reihe von Briefen des Grammatikers Barzizzi gelesen zu haben, die ohne irgend einen greifbaren Inhalt und ohne Zweifel blosse Modelle zum Behuf des Unterrichts in der höheren Epistolographie waren; passende Titulatur in der Anrede, einige Höflichkeiten und Freundschaftsversicherungen, schliesslich eine elegante Empfehlung und weiter nichts. Fast alle Briefe der Humanisten sind unmittelbar im Hinblick auf die Veröffentlichung geschrieben und von den Briefstellern selber gesammelt und bekannt gemacht.

Aus dieser Gattung treten die Briefe des Aeneas Sylvius sehr auffallend heraus, wie er denn unter seinen Zeitgenossen der einzige war, der mit ganzer Seele zugleich in das Getriebe der Politik und in das des literarischen Lebens verflochten war. Dazu kamen seine ungewöhnlichen Schicksale, zumal sein Aufenthalt in deutschen Landen während fast eines Vierteljahrhunderts. Während er so auf der einen Seite dem lebhaften Verkehr mit den Gelehrten Italiens entrissen wurde, ward er auf der andern der Referent über deutsche, böhmische, ungarische und türkische Angelegenheiten an die Höfe Italiens, zumal an die apostolische Curie. In einer Zeit, wo das System der Gesandtschaftsberichte

noch in seiner Kindheit, das der Zeitungen aber im Schoosse der Zukunft lag, vertraten solche epistolae familiares nicht selten die Stelle beider. Es sind ihrer wenige, denen nicht Notizen und Mittheilungen, meistens geradezu unter dem Titel Nova angehängt werden, andere sind durchaus geschäftliche Schreiben eines Staatsmannes, wieder andere schwellen zu einem Stücke Geschichtserzählung an.

Als Mitglied des Basler Concils, im Bureau des Kanzlers Schlick, im Rathe des römischen Königs, als Mittler zwischen Papst und Kaiser und als Cardinal stand Aeneas Sylvius den Centralstellen der Politik und der geschichtlichen Kunde nahe, wie wenig Andere. Auch kommt uns zu Gute, dass er eher allzu rede- und schreibselig als zu verschwiegen war. Dabei ist begreiflich, dass sich seine Briefe um so offener und rückhaltsloser aussprechen, je weniger er selbst noch an den Geschäften des Staates und der Kirche unmittelbar betheiligt war. Den Verlust freilich der Briefe, die Aeneas noch als Saneser Student, als fleissiger Schüler Cicero's und Filelfo's schrieb, haben wir wohl nicht sehr zu bedauern. Unschätzbar dagegen würden uns die Berichte sein, die er vom Basler Concil und von seinen Reisen aus nach Italien schickte, doch sind sie zum grössten Theile verloren, weil sie eben wirkliche Briefe waren, von denen der Verfasser den Entwurf, wenn er einen solchen machte, verderben, sicher aber vor der Absendung nicht erst eine Copie nehmen liess. Erst seitdem er am 27. Juli 1442 zum Dichter gekrönt war und bald darauf in König Friedrich's Reichskanzlei hinübertrat, nahm er auch mehr auf seinen literarischen Ruhm Bedacht. Durch amtliche Ausfertigungen nicht allzusehr in Anspruch genommen, schrieb er nun an seine Freunde in Italien und in Basel, an Grosse und Mächtige, um ihre Gunst oder allerlei Pfründen zu erlangen, oft blos aus Heimweh oder Schreibelust. Die Briefe der drei bis vier ersten Jahre, die Aeneas am königlichen Hofe zubrachte, wurden wegen der kühnen Offenheit und mehr noch wegen der genialen Leichtfertigkeit, die der Dichter-Secretär nicht im mindesten verhüllte, die beliebtesten und gelesensten; eben darum sind sie uns zum grossen Theile erhalten.

Mit Aeneas' Eintritt in den geistlichen Stand macht sich auch in seinen Briefen eine grössere Vorsicht und Zurückhaltung bemerkbar, mit der Erreichung der bischöflichen Würde und gar des Cardinalates erhalten sie eine so kalt-objective und gleichsam officielle Färbung, dass sie eben ohne Schaden auch vor ein grösseres Publicum gelangen konnten. Natürlich aber verminderte sich in demselben Grade die Zahl ihrer Leser und Bewunderer. Allerdings haben diese Briefe, die Aeneas im Pallium schrieb und im Purpur schon meistens dictirte, als kurze Geschäftsschreiben nicht entfernt mehr den Reiz der früheren; doch bieten sie eben wegen der höhern Würde des Verfassers und wegen der fortlaufenden Nova uns noch Interesse genug.

Aus des Aeneas' Basler Periode sind uns also nur ein paar Briefe erhalten, aus den Jahren 1443—46 eine glücklich grosse Zahl, eine Serie, die sich der Vollständigkeit annähert, wenn man den gedruckten Briefen die bisher nur handschriftlich erhaltenen hinzufügt. Darunter sind drei Gruppen, nämlich die Correspondenz mit dem Kanzler Schlick und mit den römischen Curialen Piero da Noceto und Gian Campisio, die werthvollsten. Dann wird die Reihe der

Digitized by Google

Briefe nicht nur lückenhaft, es sind vielmehr sporadisch einzelne, wie durch guten Zufall, auf uns gekommen. Erst vom April 1453 bis wieder etwa zum April 1454 gibt uns der herrliche Wiener Autograph-Codex wiederum eine vollständige Reihe und ebenso vollständig war das Concepten-Buch, nach welchem die Cardinalschreiben — wir haben ihrer aus einem Zeitraum von zwanzig Monaten etwa 170 — gedruckt wurden. Nach einer mässigen Berechnung ist immer noch weit über die Hälfte der Briefe verloren gegangen. Der Bullen und Breven Pius II., die hier freilich unberührt bleiben sollen, habe ich gegen 430 verzeichnet; darunter sind viele nach seinem Dictat und eine ansehnliche Zahl sogar manu propria geschrieben.

Der Inhalt der Briefe des Aeneas Sylvius ist so mannigfach, dass nicht nur die kirchlichen Geschichtschreiber, zumal die des Papstthums und des Basler Concils, sondern ebenso sehr die Forscher der deutschen Reichs- und Specialgeschichte, vornehmlich der österreichischen, ferner der böhmischen, ungarischen, türkischen, polnischen, italienischen und französischen Geschichte, dass die Biographen wie die Literarhistoriker, sobald sie den Verhältnissen etwa der Jahre 1443—58 nachspüren, zu dieser Quelle herabzusteigen pflegen.

An Ausgaben der Briefe ist wahrlich kein Mangel. Obwohl die meisten derselben noch in die Incunabelzeit der Druckerkunst fallen, pflegt doch jede ältere Bibliothek ihrer ein paar zu besitzen. Dennoch ist über den entschiedenen Mangel einer wohlgeordneten und correcten Ausgabe, durch welche dem Forscher ein sicherer und bequemer Weg zu jener Quelle geöffnet würde, vielfach geklagt worden und vor Allen von dem hochverdienten Erforscher und Kenner der Regierungsperiode Friedrich's IV., von Joseph Chmel [1]). Aber auch er ist der Meinung, dass eine Ausgabe der Art wohl noch lange zu den frommen Wünschen gehören dürfte. Denn noch sind nicht einmal die Codices bezeichnet, die den Vorrath von Briefen vermehren und die bekannten emendiren könnten, sie sind in Italien, Frankreich, England, Ungern, Polen, der Schweiz, vor Allem aber in Deutschland zerstreut [2]).

Jetzt liegen die Briefe in einem wahrhaft verwahrlosten Zustande vor uns. Sie wurden nämlich zu und nach den Lebzeiten des Verfassers nicht im historischen Interesse, sondern eben nur als angenehme Unterhaltungslecture copirt

1) Geschichte Kaiser Friedrich's IV. und seines Sohnes Maximilian I. Bd. II, p. 214, Note 1; p. 296, Note 1; p. 635, Note 1.

2) Über einige Codices der vaticanischen und fürstlich Chigi'schen Bibliothek zu Rom vergl. Raynald, Annal. ad a. 1455 n. 1, Arch. d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtkunde III. p. 414 ff. IV, p. 533, Palacky, ital. Reise im J. 1837 in den Abhandlungen d. k. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. Folge 5, Bd. I, p. 63; Dudik, Iter Romanum I, p. 285. Andere finden sich zu Siena (Victorellus ad Ciaconium II, p. 1010), in der Bibliothek zu S. Lorenzo del Escorial (Haenel, Catalogi libror. msc. p. 935), zu Paris (Pertz, Archiv I, p. 309, VII, p. 47, VIII, p. 295), zu Mölk (ebend. VI, p. 193), zu Leipzig (ebend. VI, p. 213), zu Göttweih (Chmel, Notizenblatt f. österr. Gesch. Nr. II), zu Basel (Haenel l. c. p. 541, 652) und anderswo. Eine Anzahl von Originalbriefen, die Dom. Rossetti gesammelt, bewahrt die Stadtbibliothek zu Triest. Die von mir benutzten Codices sind hier nicht genannt.

Digitized by Google

und gedruckt. Der leichte und anmuthige Stil, der belletristische Stoff, die feinen und lehrreichen Sentenzen — es sind Blumenlesen daraus veranstaltet worden — und oft auch die geistreichen Lascivitäten empfahlen sie. Die Adressen aber, Namen und Daten, gerade das, was dem historischen Forscher allein die festen Stützpunkte gibt, sind in den meisten Fällen entweder ganz fortgelassen oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt und verstümmelt. Der eigentliche Text ward um seiner tullianischen Latinität willen schonender behandelt und hat gewöhnlich erst durch nachlässige Drucker gelitten.

Briefe, die zum grossen Theile Kinder des Augenblickes und der jedesmaligen Lage des Schreibenden, andererseits auch gerade auf einen bestimmten Empfänger berechnet sind, erfordern immer eine sehr eingehende und orientirte Kritik. Man muss die Zeit ihrer Abfassung und die Persönlichkeiten scharf im Auge behalten, man muss sich in dem Kreise heimisch gemacht haben, um bei ihrer Benutzung nicht fehlzugreifen. Nichts ist ungerechter, als irgend ein hingeworfenes Wort aufzufangen und nun als die wohlüberlegte Ansicht, als den Kern der Lebensweisheit, als das endgiltige Urtheil des Autors hinzustellen. Von allen Parteistandpunkten aus hat man die Briefe des Aeneas durchforscht und immer darin gefunden, was man brauchen konnte. Dem Einen kam es darauf an, zu beweisen, dass ein Papst ein ziemlich liederliches Jugendleben geführt habe, der Andere wollte ihn als ein Muster von Mässigung und Weisheit darstellen. Der Eine legt dar, dass Aeneas die Deutschen für die beste Nation der Welt, der Andere, dass er sie für ein Barbarenvolk hielt. Dem Einen erscheint er als ein verächtlicher Apostat, der Andere findet, dass er die wahre Reform der Kirche immer wollte. König Friedrich kann als ein Philosoph auf dem Thron oder auch als ein mattherziger Träumer dargestellt werden. Des Aeneas Briefe haben für alle diese und andere einander ganz widersprechende Ansichten den Beweis und die Belegstellen liefern müssen. Eben weil man sie nicht als eine fortlaufende Kette zu betrachten wusste, weil man sie ohne Rücksicht auf Zeit, Sachlage und Personalitäten durchflog und fragmentarisch benutzte, gaben sie den Anlass zu einer Menge von Schiefheiten und Halbheiten, die sich dann noch in der modernen Geschichtserzählung von Buch zu Buch fortpflanzten.

Während also Historiker von der Sorte, die nur nach Piquanterien und Kraftstellen umherjagt, mit grosser Genügsamkeit dies bunte Gemisch von Briefen durchblätterten, wie es irgend ein Copist oder gar ein Drucker zusammenzustellen für gut fand, fühlten dagegen ernste Forscher, dass erst Ordnung in dieses Chaos gebracht werden müsse, ehe das Bild der Zeit in einem wahren Spiegel daraus erkannt werden könne.

Seit dem Erwachen eines streng wissenschaftlichen Sinnes war Joh. Pet. von Ludewig der erste, der seinen Sinn auf eine gereinigte und emendirte Ausgabe der Briefe des Aeneas Sylvius richtete; der vielbeschäftigte Mann nahm seinen Plan mit sich ins Grab [1]).

Dann kündigte im Jahre 1781 Georg Wilh. Zapf ein solches Unternehmen an, und wirklich erschienen nach Verlauf von fünf Jahren vierzehn

1) Fabricius, Biblioth. Latin. med et inf. aet. Hamburg, 1734. s. v. Aeneas.

Digitized by Google

Druckbogen der neuen Ausgabe. Dabei aber blieb es, weil der Herausgeber die Kosten des weitern Druckes nicht tragen wollte und konnte. Was von ihm zu erwarten war, ist schwer zu entscheiden, denn auch nach jenen vierzehn Bogen habe ich in den baierischen Bibliotheken vergebens gefragt. Er besass wohl mehr guten Willen als zureichendes Material [1]).

Der Hofrath Hoheneicher, der zu Partenkirchen in Oberbaiern lebte, sammelte mit grossem Fleisse eine Menge von Nachrichten und Notizen über Aeneas Sylvius, dessen Briefe er in einer würdigen Edition den Monumenta Germaniae zu übergeben gedachte [2]). Er erkundete die Drucke und schrieb auch eine Reihe von Briefen aus den Codices der Münchener Hofbibliothek ab, so weit diese ihm damals zugänglich waren. Seine Papiere, ein ansehnliches Volumen, bewahrt die Münchener Dombibliothek auf, Herr Dompropst Deutinger hatte die Güte, sie mir zur Benutzung zukommen zu lassen, indess boten sie ausser jenen Briefen, die ich selbst bereits copirt hatte, wenig Bemerkenswerthes.

Neuerdings erschien eine Dissertatio historica de Aenea Sylvio von dem Aachener Franz Lauffs (Bonnae, 1853), eine Arbeit, die ziemlich denselben Zweck verfolgt, wie meine vorliegende. Sie gibt nämlich die vor dem Cardinalat geschriebenen Briefe des Aeneas Sylvius in einer kritischen Ordnung. Der Verfasser hat die Briefe sorgfältig dem Inhalt und dem Zusammenhange nach mit einander und mit den besten Nebenquellen verglichen, auch manches Richtige herausgefunden. Aber musste er schon der Beihilfe der Manuscripte entbehren, so verschloss er sich den einfachsten und geradesten Weg dadurch, dass er von allen Ausgaben gerade die neueste und fehlerhafteste (die Basler oder Hopper'sche) zu Grunde legte und ausschliesslich benutzte, wodurch er sich ohne Noth einer Reihe von Irrthümern ausgesetzt hat und lange nicht allen Briefen ihren Platz anweisen konnte.

Die chronologische Ordnung der Briefe, die ich mit Benutzung der mir erreichbaren Hilfsmittel entworfen habe, soll eine Vorarbeit zu einer würdigen Ausgabe sein. Meine Absicht war nur, die vorhandenen Briefe zu sichten, sie nach Kräften zu vermehren, zur Aufsuchung neuer einen Anhaltspunkt zu gewähren und die Forschung überhaupt einstweilen zu erleichtern.

Während ich an einer Biographie des Aeneas Sylvius, der sich als Papst Pius II. nannte, arbeitete, musste ich zunächst für meinen Zweck die wirre Masse der Briefe zu ordnen suchen. Nachdem ich die mir zugänglichen Ausgaben revidirt und die einzelnen Briefe hundertfach mit einander und mit anderen Materialien, zumal mit Chmel's trefflichen Regesten verglichen hatte, ward es mir zu Theil, auf einer längeren Reise die zahlreichen Codices und Incunabel-

1) G. W. Zapf, Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in der Schweiz im J. 1781. Erlangen 1786, S. 18. 89. — Dessen Ankündigung einer neuen Ausgabe von Aeneae Sylvii Epistolis. Augsburg 1784. — Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, herausgegeben von Hormayr, Jahrg. 1830, S. 144.

2) Vergl. s. Brief vom 22. Decemb. 1819 im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, I, p. 350.

Digitized by Google

drucke der kön. Hofbibliothek zu München, bei weitem der reichsten für meinen Zweck, der kais. Hofbibliothek zu Wien, der Prager Universitäts- und der fürstl. Lobkowitz'schen Privatbibliothek, ferner die Bibliotheken zu Bamberg, Stuttgart, Weimar und einige kleinere durchforschen zu können. Die Freundlichkeit und Beihilfe, die ich von den Vorständen und Beamten der genannten Anstalten genoss, verpflichtet mich zum ehrerbietigsten und wärmsten Danke, sie wird mir stets eine der süssesten Reiseerinnerungen bleiben. Abgesehen von einer mannigfachen Ausbeute anderer Art, wuchsen auch meinen Bemühungen um die Briefe des Aeneas Sylvius zahlreiche Berichtungen und fast zweihundert noch ungedruckte Briefe zu. Leider erlaubte mir die Zeit nicht, die in dem Wiener Autograph-Codex enthaltenen vollständig zu copiren; denn es galt hier eben ein Buch abzuschreiben und ich bin überzeugt, dass dieser Schatz dem einheimischen Fleisse nicht mehr lange entgehen wird. Die anderen noch unbekannten Briefe, der Mehrzahl nach aus den Münchener Codices, wird man den nachfolgenden Regesten inserirt finden.

Bevor die benutzten handschriftlichen Sammlungen der Briefe aufgezählt werden, mag Einiges über die Entstehung dieser Codices hier seine Stelle finden. Von den Briefen selbst finden sich nur noch sehr wenige in römischen und böhmischen Familienarchiven; die jetzt in Triest befindlichen sollen aus Siena dorthin verschleppt sein. Die meisten gingen begreiflicherweise verloren. Aber früh schon wurden einzelne von Aeneas' Freunden und von Freunden des Empfängers copirt, zumal in Deutschland; bald waren es die politischen Neuigkeiten, bald die philosophischen Deductionen, bald die Frivolitäten, oft aber war es auch nur die altrömische Eloquenz und die Schönheit der lateinischen Sprache, was hier Bewunderung fand. Des Aeneas Briefe haben zur Verpflanzung der humanistischen Formgewandtheit nach Deutschland nicht wenig beigetragen, sie bahnten den Schriften des Cicero und Livius den Weg.

Im Jahre 1444 richtete ein gewisser Joh. Tuskon, Stadtschreiber von Prag, an Aeneas die Bitte, ihm mitzutheilen, was er etwa Neues verfasst habe, denn schon sei sein literarischer Ruf in Böhmen bedeutend. Ihm antwortete Aeneas: „Gererem tuo desiderio morem, si tam libenter rescriberem quam scribo. Mihi tamen id vitium est, ut plus quam semel nihil scribam. Plura post tuum abitum compilavi. Sigismundo Duci patrueli que Regis nostri non parvam epistolam destinavi, plurima illi bene vivendi precepta tradendo. De passione Domini hymnum confeci Regique dono dedi. Literas nunc ad istum nunc ad illum misi. Copias omnium Venceslaus noster habet, is te potest participem facere; sibi plumeus, mihi plumbeus est calamus; manus illi velox, mihi tardior. Quod ex me cupis, ex illo pete. Nihil novi ex mea manat officina, quod ipse non antea exemplatim retineat." (Epist. 70 edit. Basil.)

Es scheint nach diesen Worten, dass Wenzel zuerst Aeneas' Briefe sammelte und vielleicht ein kleines Buchhändlergeschäft mit ihnen trieb. Einmal in einen Band zusammengeschrieben, wurden die Briefe leicht weiter abgeschrieben und verbreitet, bald alle, bald eine auserlesene Zahl. Vielleicht stammen die meisten Codices, in denen sich Briefe aus jenen Jahren finden, von den Copien jenes Wenzel ab. Auf der Prager Universitätsbibliothek wird ein solcher Codex

eines gewissen Wenceslai de rowne, der sich an einer andern Stelle auch de Crumlow nennt, aufbewahrt. Da sich derselbe auch Protonotar der Herren von Rosenberg nennt, so ist es ohne Zweifel ein Freund des Aeneas, der an ihn i. J. 1453 einen freundschaftlichen Brief richtete (epist. 158 edit. Basil.). Dass er aber auch jener Briefcopist sei, ist sehr unwahrscheinlich, denn im Codex selbst findet sich die Jahreszahl 1474 als die der Abfässung. Mehr Wahrscheinlichkeit hat ein gewisser Wenceslaus de Buchau oder de Bochow für sich, von dem sich ein lebhaft und gut geschriebener Brief unter denen des Aeneas Sylvius findet (epist. 124 edit. Basil.). Er war dessen Mitsecretär (vergl. Chmel, Regesten Nro. 1945) und setzte den Briefen des Freundes bei guter Gelegenheit auch wohl seinen eigenen Namen vor. (Vgl. unten des Aeneas Sylvius epist. ad Joh. Gers von c. 22. Sept. 1444.)

Erst in späterer Zeit, seitdem Aeneas an vornehme Personen und über wichtige Angelegenheiten des Staates oder der Kirche schrieb, entwarf er die Briefe erst in einem Conceptenbuch, feilte sie sorgfältig und behielt diese Entwürfe zurück. So entstand das Autographon der Wiener Hofbibliothek, so die Cardinalbriefe, die nach einem solchen Codex gedruckt zu sein scheinen. Als Aeneas den Episcopat erreichte, waren auch seine Briefe aus dem Laienstande bereits so sehr verbreitet, dass er an eine Unterdrückung derjenigen, die durch ihren erotischen und leichtfertigen Inhalt anstossen konnten, nicht mehr denken durfte. Gerade sie wurden am meisten gelesen und abgeschrieben. Ein grosser Theil der Codices, die in Deutschland entstanden, enthält nur Briefe aus jener früheren Zeit und war längst fertig, als Pius den päpstlichen Stuhl bestieg. Schon im Jahre 1453 besass der Cardinal-Erzbischof Sbignew von Krakau ein Volumen jener Briefe, welches er sehr werth hielt (A. S. epist. 402 edit. Basil. pag. 935). Als Pius II. starb, waren seine Briefe jedes Alters auch schon in Italien bekannt genug. Jener Gobellinus, der die Commentarien des Papstes herausgab, erwähnt der Briefe schon als einer buchartigen Masse (edit. Francof., 1614. pag. 191, 343) und Goro Lolli, des Aeneas naher Verwandter und Jugendfreund zählt sie gleichfalls unter den literarischen Arbeiten auf: Epistolae sparsim ad cujusque nationis viros doctos scriptae et vicissim receptae inveniuntur (sein Brief unter denen des Cardinalis Papiensis bei der erwähnten Ausgabe der Commentarien des Gobellinus epist. 47). Dennoch sind die Laienbriefe offenbar erst von Deutschland aus nach Italien hinübergewandert und die italienischen Codices stehen, soweit ein Urtheil darüber möglich ist, an Werth weit unter den deutschen. So findet sich beispielsweise in dem, was Beda Dudik (Iter Romanum I passim) aus römischen Codices von Werken des Aeneas Sylvius verzeichnet hat, durchaus Nichts, was nicht längst durch den Druck bekannt gewesen wäre, es müsste denn der Schluss jener von Gobellinus bearbeiteten Commentarien des Papstes sein.

Die von mir verglichenen Codices bezeichne ich des kürzeren Citirens wegen und der Sitte nach mit *A*, *B*, *C* etc. Unbedeutende, aus denen nichts gewonnen wurde, sind ganz ausgelassen.

Cod. *A*: Cod. msc. chartac. 4°, der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, wie es scheint aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, enthält 12 Briefe des Aeneas Sylvius, die sich nicht alle in den Editionen finden.

Digitized by Google

Cod. *B*: Cod. msc. chartac., fol., derselben Bibliothek und wie der vorige Codex schon von Jäck verzeichnet, enthält 37 Briefe und Tractate von fol. 157 — fin., doch sind am Schlusse mehrere Blätter ausgeschnitten. Die Briefe, etwa um 1450 zusammengeschrieben, zeichnen sich durch correcten Text aus. Neu indess ist nur der vierzehnte, nicht aber der dreiundzwanzigste, welcher die Überschrift trägt: Rev°. in Christo Patri Domino Cardinali Cumano (in anderen Codices Cumanensi oder Comensi, es ist Gerardo de' Landriani) domino et patri suo colendissimo Eneas Silvius poeta imperialisque secretarius s. p. d. Obwohl auch die Codd. *D*, *H* und *Q* denselben Brief mit derselben Überschrift enthalten und obwohl der Brief um des Interesse willen — der Verfasser meldet darin dem Cardinal die Geburt seines vierten Kindes — auch in Hormayr's Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrg. 1830, S. 300 veröffentlicht wurde, so ist doch Aeneas am Briefe so wenig Schuld wie an den Kindern. Beide sind nämlich Producte Poggio's, ersterer findet sich unter dessen Briefen im Spicilegium Romanum T. X, epist. 36. Der Beweis liegt in der Erwähnung des Werkes De principum infelicitate, welches Poggio's unbestrittenes Eigenthum ist und auch in dessen epistt. 32, 37 (im Spicilegium) erwähnt wird. Die Verwechslung ist bald erklärt: Aeneas war nämlich im Besitz von Briefen Poggio's, dieser und Filelfo sind unter den Neueren seine Vorbilder in der Epistolographie, ihre Briefe finden sich in den Codices nicht selten untermischt, selbst in den meisten Drucken der Episteln des Aeneas Sylvius lesen wir Poggio's Briefe über die Verbrennung des Hieronymus von Prag (auch in der Historia Bohemica erwähnt) und über das Badener Badeleben.

Cod. *C*: Cod. msc. chartac., 4°, der grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar. Am Schlusse: Finitum per me Wolfgangum Newman de buda anno Dom. 1478. Meistens bekannte Sachen. Anbei sei bemerkt, dass nur in diesem einzigen Codex der Brief Pius II. ad Mahumetum Turcorum Imperatorem, der unsäglich oft abgeschrieben und gedruckt worden ist, am Schlusse ein Datum hat: Data Senis Kalendis Quintilibus Millesimo quadringentesimo sexagesimo etc.

Cod. *D*: Cod. msc. lat. 14134, fol., der königl. Hofbibliothek zu München, enthält eine lange Reihe von Briefen, auch viele noch ungedruckte, leider fast alle ohne Angabe des Ortes und der Zeit der Abfassung. Aus diesem Codex, der ehedem der Bibliothek von S. Emmeran in Regensburg angehörte, edirte Hieronymus Pez im Thesaurus Anecdot. noviss. T. IV, P. III, pag. 639—744 den Pentalogus des Aeneas Sylvius. Auch findet sich hier die Retractatio, welche Aeneas im J. 1447 an Jordanus den Rector der Cölner Hochschule richtete, und welche Carol. Fea in dem Werke Pius II. a calumniis vindicatus aus einem Codex der fürstlich Chigi'schen Bibliothek zu Rom veröffentlichte. Eine erleichternde Übersicht gewährte bei diesem reichhaltigen Codex wie bei einigen anderen aus S. Emmeran stammenden die Vorarbeit des trefflichen Colom. Sanftl, die sich gleichfalls auf der Münchener Hofbibliothek befindet: er hat mit grosser Genauigkeit die Drucke verglichen und die noch ungedruckten Briefe copirt. Übrigens enthält unser Codex ausserdem viele Briefe von K. Friedrich III. (IV), vom Kanzler Schlick, die indess aus Aeneas' Feder geflossen zu sein scheinen, ferner von Petrarca, Poggio, Capistranus u. a.

Digitized by Google

Cod. *E*: Cod. msc. lat. 70, fol., derselben Bibliothek, enthält gleichfalls viele, theils schon gedruckte theils neue Briefe und steht an Ergiebigkeit für unsern Zweck in erster Reihe. Der Schreiber des Codex beliebte denselben (fol. 181) Eneis zu nennen. Die Handschrift ist ungewöhnlich deutlich, schön und correct.

Cod. *F*: Cod. msc. lat. 216, fol., derselben Bibliothek, enthält nur die bekannte Liebesnovelle von Euryalus und Lucretia und den Tractat de miseria curialium. Beide Stücke waren vorzugsweise beliebt und finden sich in den meisten Codices.

Cod. *G*: Cod. msc. lat., sign. Cod. B. XXXIII, Emmerac. fol. (die jetzige Signatur der Münchener Hofbibliothek kann ich nicht angeben), bietet einige Excerpte aus Aeneas', Briefen und acht vollständige. — Anbei sei bemerkt, dass auch die Codd. lat. 466 und 5832 der Münchener Hofbibliothek für unsern Zweck wenig Ausbeute gewährten.

Cod. *H*: Cod. msc. lat. 12725, der Münchener Hofbibliothek (vorher Ranshov. 125) 4°. Dieser Codex übertrifft an Reichhaltigkeit noch den Cod. *E*., ich copirte allein aus ihm vierzehn noch neue und zum Theil recht bedeutende Briefe, und eine grössere Zahl schon gedruckter konnte nach diesem alten Codex wesentlich verbessert werden.

Cod. *I*: Cod. msc. lat. 215, fol., derselben Bibliothek, ist in Italien von dem bekannten Nürnberger Doctor Hartmann Schedel etwa um 1467 zusammengeschrieben worden und enthält demnach vorzugsweise Stücke aus der päpstlichen Zeit des Piccolomini. Dessgleichen finden sich in den anderen Schedel'schen Codices msc. lat. 519 und 526 der Münchener Hofbibliothek, in jenem einige Reden, in diesem Gedichte des Aeneas Sylvius.

Cod. *K*: Cod. msc. lat. 5988, 4°, derselben Bibliothek, gibt einige der grösseren in Briefform abgefassten Tractate des Aeneas.

Cod. *L*: Cod. msc. lat. 6960, fol., derselben Bibliothek, ist desshalb merkwürdig, weil er 107 Briefe in derselben Ordnung, mit denselben Fehlern und Mängeln enthält wie die Nürnberger und Basler Ausgaben, die offenbar mit ihm in der engsten Verwandtschaft stehen. Nur einige Druckfehler konnten daher nach ihm corrigirt werden. Der verstümmelte Codex bricht noch vor dem Schlusse der epist. 107 ab.

Cod. *M*: Cod. msc. lat. 12390, derselben Bibliothek, enthält ziemlich dasselbe wie der Cod. L., nur 119 Briefe nach der Ordnung der Editionen. Ob er vom Cod. L. oder dieser von ihm abgeschrieben ist, wage ich wegen mangelhafter Vergleichung nicht zu entscheiden.

Cod. *N*: Cod. msc. lat. 4393, derselben Bibliothek, 4°, enthält die erotischen Schriften des Aeneas.

Cod. *O*: Cod. msc. lat. 6717, fol., derselben Bibliothek, ist im Jahre 1477, aber mit so schlechter Hand und so nachlässig geschrieben, dass er kaum benutzt werden konnte.

Cod. *P*: Cod. msc. lat. 9809, 4°, derselben Bibliothek, i. J. 1471 geschrieben, ergab eine geringe, aber zufällig recht nutzbare Ausbeute.

Cod. *Q*: Cod. msc. lat. 5311, 4°, derselben Bibliothek. Aus ihm copirte ich vier Briefe, die ich sonst nirgends gefunden.

Digitized by Google

Cod. *R*: Cod. Nr. 3389 (olim Salisb. 32 B.) fol., der k. k. Hofbibliothek zu Wien wird dort mit Recht in hohen Ehren gehalten. Es ist nämlich der schon erwähnte Autographen-Codex; das beweist die Vergleichung der Handschrift mit dem von Peter Kandler (in dem Werke: Pel fausto ingresso di Monsignore Ill. e Rev. D. Bartolomeo Legat Vèscovo di Trieste e Capodistria — nella sua Chiesa di Trieste. Trieste 1847) veröffentlichten Facsimile eines Briefes, den „Eneas dei gratia episcopus Senensis Antonio de Leoni Tergestino" schrieb, und mit einigen Schriftstücken von Aeneas' Hand im k. k. Haus- und Staats-Archiv zu Wien. Es ist anziehend zu beobachten, wie Aeneas Vieles, was er geschrieben, wieder ausstrich oder verbesserte, wie er zwischen den Zeilen oder am Rande Zusätze und Noten machte, wie er auf den Fluss des Zusammenhanges und auf die Wahl der Ausdrücke bedacht war. Dasselbe bemerkte in dem Autographen-Codex 3887 der Vaticana Franz Palacky (Italien. Reise l. s. c. pag. 63). Unter den ersten Stücken unseres Codex findet sich auch der Brief Pius II. an Sultan Mahomet (fol. 40 sq.), zwar von geschickter Hand geschrieben, aber am Schluss verstümmelt, wie in allen anderen Codices ausser dem erwähnten Weimarer. Dann folgt nun (fol. 80 –193) das Conceptenbuch des Aeneas, fast durchgängig mit eigener Hand geschrieben, nicht schön aber deutlich, obwohl mit einem gewissen Anflug von Flüchtigkeit. Es enthält 186 Briefe, von denen 145 weder in den Drucken noch in anderen Codices gefunden werden. Sie fallen sämmtlich zwischen den 6. April 1453 und den 6. Februar 1454. Wo die chronologische Ordnung nicht eingehalten ist, waren, so viel ich mich erinnere, die Blätter des Codex falsch gebunden. Die Inscriptionen sind offenbar erst später über die Briefe geschrieben, gleich als hätte sie der Autor zu einer Veröffentlichung vorbereitet. Auffallend ist, dass auch ein Brief des Cardinals Sbignew von Krakau sich mitten unter des Aeneas Briefen und von dessen Hand nicht nur geschrieben, sondern auch gebessert und gefeilt findet (fol. 181), wobei Aeneas doch nur die künftigen Abschreiber und Leser der Briefe im Auge gehabt haben kann. — So wichtig mir der Codex natürlich war, so konnte ich doch die einzelnen Briefe, wie erwähnt, nur verzeichnen und excerpiren und nur wenige ganz abschreiben.

Cod. *S*: Cod. msc. 624, 4°, der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Prag, wohl nicht lange nach dem J. 1445 geschrieben, ohne Zweifel einer der ältesten Codices, enthält ausser einer langen Reihe von Briefen des Aeneas Sylvius auch solche von Poggio, dem Kanzler Schlick u. A., doch grösstentheils ohne Überschriften und Daten. Am Schlusse steht die Comödie Chrysis, die Aeneas im J. 1444, den Terentius nachahmend dichtete, eine leichtfertige, doch recht witzige Kupplergeschichte. Sie, sowie das Werk de cura equorum scheinen nur in diesem einzigen Codex erhalten zu sein.

Cod. *T*: Cod. msc. XIV. G. 20, der Prager Universitätsbibliothek, in 4°, enthält mehrere Briefe des Aeneas, doch keine neuen.

Cod. *U*: Cod. msc. I. G. 34, derselben Bibliothek, in 4°. Auf dem Deckel: Libellus Wenceslai Magnificorum dominorum de Rosenberk Protonotarii — und: Hunc librum scripsit Venceslaus de rowne propria sua manu. Am Schlusse des Briefes Pius' II. an Sultan Mahomet: Finis Anno MLXXIIII° feria quinta añ S. Mariae Magdalene per Venceslaum de Crumlow (so findet sich der Name

noch zweimal im Codex). Am Schluss des Briefes, in welchem Aeneas dem Cardinal Carvayal über seine Legation unter den Hussiten Bericht abstattet: Tractatulus Enee Senensis Episcopi per Venceslaum de Crumpnavo concluditur secunde Anno MLXXIIII etc. — Die wichtigeren Briefe aus diesem Codex verglich ich nicht ohne Nutzen, unedirte fand ich aber nicht.

Cod. *V*: Cod. msc. hist. Nro. 11, der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek, war der Vergleichung immerhin werth, wenn er auch nichts wesentlich Neues bot.

Cod. *W*: Cod. msc. 3419 (olim Nov. 260), der k. k. Hofbibliothek zu Wien, ist nicht ganz unbedeutend.

Die älteren Editionen der Briefe des Aeneas Sylvius sind zum Theile so wichtig und selten wie die handschriftlichen Codices. Die Mehrzahl aber, blosse Abdrücke, hat keinen sachlichen Werth und wird nur in den typographischen Lexicis eben um des typographischen Interesse willen mit aufgezählt. Mehr als zwanzig der Ausgaben fallen in die Wiegenzeit der Druckerkunst, die Separat-Ausgaben einzelner Briefe, zumal der erotischen, nicht mitgerechnet. Hier sollen nun die Editionen chronologisch, voran die ohne Angabe des Druckortes und der Jahrzahl erschienenen, aufgereiht werden. Die ich nicht sah, oder die meiner Arbeit nichts nützten, mag es genügen mit blosser Hinweisung auf bekannte typographische Werke zu bezeichnen.

1. Editio s. l. et a. fol., besorgt von Nikolaus de Wile, beschrieben bei Ludov. Hain Repertor. Bibliograph. Nro. 160. Der Name des Herausgebers hat längst eine Stelle in der Literargeschichte eingenommen: Wile, der Esslinger Stadtschreiber, war noch ein Zeitgenosse und Freund des Aeneas Sylvius, welcher einige Briefe an ihn gerichtet hat. Dies und die Form der Typen spricht für das hohe Alter der Ausgabe, welche leicht eine editio princeps sein dürfte. Ich verglich sie auf der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, sie gibt besonders die epistt. 133—160 (der Basler Ausgabe, die ich wegen ihrer Verbreitung am liebsten citire) minder verstümmelt, als andere Ausgaben.

2. Eine zweite Edit. s. l. et a. fol. notirt Hain, l. c. Nr. 147; ich konnte sie nirgends zu Gesicht bekommen.

3. Eine Edit. s. l. et a. 4⁰, die ich auf der Bamberger Bibliothek sah, enthält nur drei Briefe.

4. Aeneae Silvii — — Epistolae in Cardinalatu editae s. l. et a. 4⁰. Drei verschiedene Ausgaben der Art beschreibt Hain, Nr. 161, 163, 164. Eine derselben, doch kann ich nicht mehr entscheiden welche, verglich ich sorgfältig auf der Bamberger Bibliothek. Sie liess viel Falsches und manche Verstümmelung in den Cardinalbriefen der späteren Ausgaben erkennen, enthielt ihrer aber eine geringere Zahl.

5. Epistolae in Cardinalatu editae s. l. et a. fol. Diese Ausgabe notirt Hain, Nr. 162. Ob es dieselbe ist, von der Ebert (Allg. bibliograph. Lexikon, Bd. I) annimmt, dass sie zu Strassburg bei Mentelin etwa um 1472 gedruckt sei, kann ich nicht bestimmen. Sie scheint ausserordentlich selten zu sein.

6. Eine Ausgabe alle Briefe s. l. et a. 4°, notirt Hain, Nr. 159.

7. Eine zu Strassburg bei Mentel gedruckte Ausgabe in Folio, bezeichnet Henr. Joach. Jaeck, systemat. Verzeichniss aller wichtigen Druckschriften der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. Abth. II, p. 6, aber er beschreibt sie nicht näher, auch konnte sie auf der bezeichneten Bibliothek selbst nicht vorgewiesen werden. Es mag die obige Ausgabe der Cardinalbriefe sein, in der Ebert wohl nach den Typen einen Mentel'schen Druck erkannte.

8. Edit. Mediol. 1473 fol. min., cura Antonii de Zarotis Parmensis expressa, beschrieben von Hain, Nr. 168 und von Brunet (Manuel du Libraire T. I, p. 23) als selten bezeichnet, enthält 52 der Papstbriefe oder Bullen. Ich verglich diese Ausgabe minder sorgfältig zu Bamberg, weil ich schon vorher den Mailänder Abdruck von 1481 benutzt hatte.

9. Edit. Rom. 1475 quarto maj., beschrieben von Hain, Nr. 166, enthält 159 Cardinalbriefe. Ein Exemplar befindet sich auf der königl. Hofbibliothek zu München.

10. Edit. Paris 1476, fol., bei Hain, Nr. 167, nach Ebert's Meinung ein blosser Abdruck der vorigen Ausgabe.

11. Edit. s. l. (vielleicht Lovan.) 1477, erwähnt bei Hain, Nr. 149.

12. Edit. Colon. 1478 cura Johannis Koelhoff de lubeck, beschrieben bei Hain, Nr. 150. Brunet, p. 22, sagt: Cette édition, remarquable par une faute typographique dans le date (1458 statt 1478) a l'avantage de réunir les différentes lettres de l'auteur. Auch Ebert (p. 14) nennt sie die erste vollständige Ausgabe und vermuthet aus der Verschiedenheit der Lettern, dass sie stückweise gedruckt sei. Sie ist selten und wird sehr hoch geschätzt: Exemplare finden sich auf den königl. Bibliotheken zu München, Dresden, Königsberg, auch in der Strassburger Stadtbibliothek. In dem Königsberger Exemplare, dessen ich mich bediente, ist das fehlerhafte Druckjahr 1458 schon im 15. Jahrhundert, wie aus dem alterthümlichen Zahlzeichen ersichtlich ist, in 1478 verändert.

Die grosse Wichtigkeit dieser Ausgabe ward schon von Joh. Christian Götze (Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden, Bd. I, Samml. II, S. 126, 127) erkannt. Obwohl auch sie voller Druckfehler ist und nur 328 oder 329 Briefe enthält, so sind diese doch ungleich vollständiger und correcter als in den gebräuchlichen Nürnberger und Basler Ausgaben. Bei nicht weniger als 90 der im Laienstande geschriebenen Briefe gibt sie Ort und Datum der Abfassung an, die sich in den anderen Drucken nicht finden, wesshalb sie denn in unserm nachfolgenden Verzeichnisse der Briefe auch vorzugsweise benutzt worden ist.

Eine Cölner Ausgabe, die schon etwa 1475 bei Terhoerne in 8° gedruckt sein soll, erwähnt allein Nicol. Beets, de Aeneae Silvii —— morum mentisque mutationis rationibus. Harlemi, 1839, p. 3.

13. Edit. Norimb. 1481 fol., cura Antonii Koberger, beschrieben bei Hain, Nr. 151, bei Brunet, p. 22. Diese älteste der Nürnberger Ausgaben enthält nach Ebert 433 Briefe, sicher dieselben, die ich in der freilich späteren Koberger'schen Ausgabe von 1496 verglichen habe.

14. Edit. Mediol. 1481, 4°, beschrieben bei Hain, Nr. 169, von Antonius de Zarotis herausgegeben wie die Mailänder Ausgabe von 1473, enthält nur päpstliche Schreiben und zwar vorzugsweise diejenigen, die Pius mit eigener Hand niederschrieb. Der Werth dieser beiden Ausgaben ist bedeutend, da von den 52 darin gedruckten Briefen über 40 sonst nirgends zu lesen sind. Von dieser letzteren benutzte ich das schöne Exemplar der Elbinger Stadtbibliothek.

15. Edit. Lovan. 1483, fol. min., beschrieben bei Hain, Nr. 152, bei Brunet, p. 22, enthält 332 Briefe. Sie scheint, soviel ich bei einer Durchmusterung auf der Bamberger Bibliothek erkennen konnte, ein Abdruck der Cölner Ausgabe zu sein und hätte demnach nur in Ermangelung der letzteren einen Werth.

16. Edit. Norimb. 1486, 4°, beschrieben bei Hain, Nr. 154, ist ein Abdruck der 433 Briefe der vorigen Nürnberger Ausgabe.

17. Edit. (Mediol.) 1487, fol. per Antonium Zarothum, beschrieben bei Hain, Nr. 170.

18. Edit. Mediol. 1496, fol., beschrieben bei Hain, Nr. 157. Diese beiden späteren Mailänder Ausgaben sind von den früheren wohl zu unterscheiden: in jenen finden sich die 432 gewöhnlichen Briefe, in diesen nur Papstschreiben. Alle aber werden auf den deutschen Bibliotheken selten angetroffen.

19. Edit. Lugdun. 1496. fol., beschrieben bei Hain, Nr. 155.

20. Edit. Norimb. 1496, 4°, die letzte Koberger'sche Ausgabe, beschrieben bei Hain, Nr. 156. Diesen Nürnberger Ausgaben entstammen die späteren wohl sämmtlich.

21. So die edit. Lugdun., 1497, 4°, bei Hain, Nr. 158.

22. Edit. Lugdun. 1505 4°. Ich sah diese Ausgabe in der königl. Hofbibliothek zu München.

23. Edit. Lugdun. 1518, 4° maj. oder fol. min., erwähnt in Strobel's Miscellaneen literarischen Inhalts IV, p. 131.

24. Editt. Basil. 1551 und 1571 in des Aeneas Sylvius Opera omnia, von Marcus Hopper besorgt. Wir haben hier Abdrücke der Koberger'schen Sammlung, nur dass die Briefe des Kanzlers Schlick und ein paar andere von Hopper ausgelassen wurden, desshalb stimmt die Zählung der Briefe nur bis auf epist. 167 überein.

25. Pii II Constitutiones ecclesiasticae variae. Romae, 1579, citirt von Oldoinus ad Ciacon. II, p. 1032, habe ich nicht gesehen.

Von den neueren Ausgaben dürfte leicht diese oder jene hier fehlen. Die besonderen Drucke der Tractate de amoris remedio, de juveni non negando amore, de fortuna, de curialium miseriis, de puerorum educatione und andere findet man, sofern sie vor dem Jahre 1500 veranstaltet wurden, bei Hain, Nr. 180—250.

In dem folgenden Verzeichnisse der Briefe habe ich diejenigen, deren Abfassungszeit ich nicht ermitteln konnte, den Jahren in welche sie zu gehören scheinen, vorangestellt. Dass auch die an Aeneas Sylvius gerichteten mit aufgenommen wurden, war des Zusammenhanges wegen nothwendig. Der Gebrauch dieser Regesten dürfte genügend erleichtert sein, wenn ich neben der Cölner

Digitized by Google

Ausgabe von 1478, die in Ermangelung von Briefnummern typographisch nach den Signaturen der Bogen citirt werden muss, die Zahlen der gebräuchlichsten und verbreitetsten Ausgaben, der Nürnberger und der Basler beigemerkt habe.

Chronologisches Verzeichniss der Briefe

des

Aeneas Sylvius Piccolomini.

1. A. S. ad Joh. Aurispam Siculum, d. Piombino oder Mailand. Febr. od. April 1432 (edit. Colon. K, 4; Norimb. 34; Basil. 34).

Edit Colon.: ex Plumbino. Aeneas schrieb den Brief ohne Zweifel, als er auf seiner Reise nach Basel mit dem Cardinal Capranica nach Piombino kam. Vergl. Pii II Commentarii a Joh. Gobellino compositi etc. Francof. 1614, p. 2, wo die Reise beschrieben wird. Er kam in Basel an, während K. Sigmund in Parma überwinterte, also im April oder Mai; vergl. d. Itinerarium in Aschbach's Gesch. K. Sigmund's, Bd. IV. Darnach habe ich die Zeit bestimmt. — Cod. E: ex Mediolano, was jedoch aus dem folgenden Briefe, der diesem voranzustehen pflegt, gedankenlos nachgeschrieben scheint.

2. A. S. ad Georgium Andrentium amicum Senensem, d. Mailand, etwa April 1432 (edit. Colon. K, 4; Norimb. 33; Basil. 33).

Cod. D: ex Mediolano. Edit. Colon.: ex Mediolano anno 1443. Hier beginnt der Brief: Litteris tuis, quas Plumbini accepi. Dann heisst es: non potui respondere Plumbini. Die späteren Ausgaben haben statt „Plumbini" zweimal ein unsinniges „plurimum". Der Brief ist mithin auf derselben Reise geschrieben wie der vorige; Aeneas kam nie wieder nach Piombino. Die Jahrzahl der edit. Colon. ist wieder denen der vorangehenden Briefe nachgeschrieben. Den Titel poeta, den Aeneas erst seit dem 27. Juli 1442 seinem Namen zusetzen konnte, haben die besseren Ausgaben bei diesem Briefe nicht.

3. A. S. ad Socinum amicum (Senensem), d. Basel, 1. März 1435 (edit. Colon. K, 4; Norimb. 35; Basil. 35).

Die späteren Ausgaben führen die falsche Überschrift: Aeneas Silvius poeta s. p. d. Sozimo medico etc. Aeneas war, als er den Brief schrieb, noch nicht gekrönter Dichter, und Marianus Sozinus war kein Arzt, sondern ein berühmter Jurist. Die edit. Colon. und Cod. *D* lassen auch das poeta und das medico weg. — Die edit. Colon. datirt: ex Basilea 1. Mart. 1443. Zu dieser Zeit aber hatte Aeneas bereits Basel verlassen und er sah es nie wieder. Ich möchte 1434 gelesen und der kirchlichen Zeitrechnung gemäss das Jahr 1435 verstanden haben. In diesem Jahre sah Aeneas wirklich, wie er es im Briefe dem Freunde ansagt, Italien und insbesondere Siena wieder, und zwar im Gefolge des Bischofs von Novara. Auch stimmt mit diesem Datum sehr wohl, dass der Bischof um die Osterzeit dem Papste Eugen seinen Streich zu Forenz zu spielen gedachte. Vergl. meine Biographie des Enea Silvio de' Piccolomini. Buch I, Cap. IV, S. 80.

4. A. S. ad Petrum de Noxeto, d. Basel, 21. Mai 1437.

Diesen Brief veröffentlichte aus dem Cod. msc. Jur. can. 68 (olim Th. 719) der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Mansi Concil. T. XXXI, p. 220, dann Placidus

Braun, Notit. hist. lit. de codd. msc. in bibliotheca monasterii ad SS. Udalricum et Afram Augustae extantibus vol. VI, p. 121. Bei letzterm ist im Datum statt Julii zu lesen: Junii; denn der Brief erzählt die Verhandlungen des Basler Concils bis zum 20. Mai 1437. Er beginnt mit den Worten: Credo me non solum.

5. A. S. ad Petrum de Noxeto, d. Basel, 25. Juni 1437.

Dieser Brief, den ich leider nicht erlangen konnte, ist im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde VI, p. 193, bei Wuerdtwein Subsid. diplom. T. IX init. und bei Kropff Bibliotheca Mellic. p. 50 aus einem Codex des Klosters Mölk verzeichnet. Er beginnt: Scio me tacitus increpas.

6. Franciscus Philelphus ad A. S., d. Bologna, 28. März 1439.

Das Schreiben steht unter Philelphi Epistolae Lib. III. (edit. Basil., 1500, cust. e, 1).

7. A. S. ad Johannem de Segobia, d. Basel, 13. Aug. 1440.

Ein historisches Werk, in welchem die Krönung des Gegenpapstes Felix beschrieben wird, aber in Epistolarform. Es findet sich allen Drucken der Commentarien des Aeneas über das Basler Concil als drittes Buch derselben angehängt. Ich verglich den Cod. msc. Jur. can. 68. der Wiener Hofbibliothek.

8. A. S. ad Nicolaum Amidanum, d. Constanz intra 21 — 29 Novemb. 1442 (edit. Colon. i, 9; Norimb. 28; Basil. 28).

Cod. A gibt nur den Ort an. Edit. Colon.: ex Constantia anno 1443, doch ist die Jahrzahl leicht aus Chmel's Regesten Friedrich's IV. zu berichtigen; denn Aeneas folgte dem Hofe des Königs.

9. A. S. Francisco de Picciolpassis, Archipraesuli Mediolanensi, d. Feldkirchen, 5. Decemb. 1442 (edit. Colon. i, 9; Norimb. 29; Basil. 29).

Cod. E falsch: ex Constantia. Edit. Colon.: ex felchirca leponciarum. Das vollständige Datum steht in der Antwort des Erzbischofs vom 4. Febr. 1443 (epist. 25).

10. A. S. Guiniforto (Barzizio) Mediolanensi, d. Feldkirchen, 5. Dec. 1442 (edit. Colon. i, 10; Norimb. 30; Basil. 30).

Cod. E falsch: ex Wienna. Vergl. die edit. Colon. und die epist. 37 vom 10. Juli 1443, worin Aeneas sagt: praeterita hieme ad te litteras dedi ex Lepontiis (Feldkirchen). Dies ist der Brief.

11. A. S. Philippo Mariae, Duci Mediolanensi, d. Feldkirchen, c. 5. Dec. 1442 (edit. Norimb. 53; Basil. 53).

Obwohl weder die Codices noch die Editionen Ort und Zeit des Briefes angeben, so stellt sich doch dieser selbst als der erste an den Herzog gerichtete dar, und somit muss er zu derselben Zeit wie die vorigen Briefe geschrieben sein. Das im Briefe erwähnte Begleitschreiben des Königs fand ich im Cod. H, fol. 168.

12. A. S. Caspari Schlick, Imp. Cancellario, d. Insbruck, 23. Dec. 1442. Hier folgt der Brief nach den Codd. H, fol. 192 und S:

Eneas Silvius poeta s. d. Magnifico et prestantissimo militi domino Gaspari Slik, Imperiali Cancellario apprime merito.

Hunc quem modo ex Florentia facis reditum, muneribus alii, coenis alii, ut moris est, honorabunt. Ego etsi facere utrumque tam vellem, quam par esset,

neque tamen istius neque illius sum potens, cui nihil omnino est praeter carmina. Poete tamen suas in his delitias ac divitias collocarunt easque tanto mundanis opibus digniores putarunt, quanto preclarius est perpetuum quam mortale et brevi casurum decus. Ex his si libare aliqua dignaris, edam tibi in honorem tuum pauca quae nudiustertius scripsi carmina, multa vero posthac, si meis te versibus videro non adversum. Sed cur ego suasionibus agam tecum, cum nemo aspernetur versus, nisi qui fame contemptor est sue, quique nihil omnino in vita dignum preconio fecit. Tu vero ita vixisti, ut nihil magis quam bonum nomen videreris venari, ad quam rem maxime valent poetarum studia, que qui amant etiam morientes mori non possunt. Age igitur vir doctissime, leta fronte has studiorum meorum primitias legito et boni consulens me tuum semper habeto non socium vel amicum — id enim neque peto neque mihi arrogo — sed mancipium fidum et diligendum (sic), cujus libelli et voluptati tibi nonnunquam et honori perpetuo esse possint. Vale neque moleste feras, quod me videas epistole caput esse, quia non superbus exinde videri debeo, sed amator vetusti ritus et observator diligens. Iterum vale. Ex Inspruka X Cal. Januar. 1442.

Das nun folgende Gedicht beginnt mit dem Verse:

Omnibus est animus. Nunquam mortalis origo etc.

Ich lasse die ersten 60 Verse weg, in welchen das hohe Streben von Helden aus der hellenischen Mythologie und aus der römischen Geschichte geschildert wird. Dann führt der Dichter fort:

En quod eos ratio duxit, non prava libido.
His data est que non fama perire queat.
Hosce et tu proceres inter numerabere, Gaspar,
Ex his cum nullo sis probitate minor.
Utque aliis pandam, quid sit, quod miror amoque,
Pauca velim de te dicere, magna tamen.
Nestora consilii superas moderamine qñ [1])
Eloquio qualis Ilioneus erat.
Utque Mithridates varias novisse loquelas
Creditur, hec eadem gloria magna tua est.
Pectore amicitiam servas quasi fidus Achates,
Collaque nec rabide flectis amicitie.
Namque puer frenis animum domitasse ferocem
Diceris ut juvenem qui bene nutrit equum.
Hinc varios casus et magna pericula rerum
Ex (s) uperans priscis annumerare viris.
Regibus hinc notus coepisti et carus haberi
Ferreque promerite cingula militie.
Quodque magis miror, quod nulli contigit unquam,
Cesaribus signas jam sine lite tribus.
Vera hec nobilitas, vera est hec gloria, que te

1) Wohl ein Schreibfehler; der Sinn würde durch talis oder tantus hergestellt werden.

Sublimem toto reddidit orbe virum,
Ac tibi conjugii splendorem contulit alti,
Ex quo utinam prolem dent tibi fata parem.
Atque utinam de te prognati exempla sequantur,
Claraque perpetuo sit tua posteritas.
Dotibus hisce tamen Cesar quo digna rependat
Premia, sint Lachesis stamina longa tue.
Vive diu felix nostro cum Cesare, postquam (sic)
Dignus es illius, dignus et ille tui est.
Vivite felices ambo penitusque beati
Et me vel famulos inter amate probos.

Vale.

13. A. S. Johanni Ptolomeo patruo suo, d. ?? (wohl 1443) (edit. Colon. g, 7; Norimb. 5; Basil. 5).

14. A. S. Antonio nepoti suo, d. ?? (wohl 1443) (edit. Colon. g, 6; Norimb. 4; Basil. 4).

15. Caspar Novariensis ad A. S., d. Basel, ? 1443 (edit. Colon. g, 8; Norimb. 6 et 180; Basil. 6 et 174).

Den Ort der Abfassung nennt die edit. Colon. Aeneas beantwortet diesen Brief am 1. Juli 1443 (epist. 34).

16. A. S. ad Joh. Orlandum, d. Wien, ? (wohl 1443) (edit. Colon. g, 8; Norimb. 7; Basil. 7).

Cod. E: Olandum. Edit. Colon.: ex Wienna.

17. A. S. ad Leonardum episcopum Pataviensem (Passau), d. ?? (wohl 1443) (edit. Colon. g, 10; Norimb. 9; Basil. 9).

Cod. E: ex greutz (Graetz). Edit. Colon.: ex wienna.

18. A. S. ad Joh. Campisium, d. Wien, ? 1443 (edit. Colon. k, 3; Norimb. 32; Basil. 32).

Den Ort der Abfassung gibt die edit. Colon. Vor Mitte Mai dieses Jahres war des Königs Hofhaltung nicht in Wien. Anfang: Ex literis pluribus etc.

19. A. S. ad Joh. Perigallum, scriptorem apostol. (am Basler Concil), d. Wien, ? 1443 (edit. Colon. k, 5; Norimb. 37; Basil. 37).

Cod. E: ex wienna. Edit. Colon.: ex wienna anno 1443.

20. A. S. ad Joh. Campisium, d. Wien, ? (wohl 1443) edit. Colon. k, 5; Norimb. 38; Basil. 38).

Der Ort der Abfassung in der edit. Colon. Anfang: Demiratus es etc.

21. A. S. ad Casp. Schlick, d. ? ? (wohl 1443) (edit. Norimb. 102; Basil. 102).

Was Lauffs zur Fixirung des Briefes beibringt, ist ganz unhaltbar.

22. Gregorius Lollius Senensis ad A. S., d. Siena, ? (wohl 1443) (edit. Colon. i, 9; Norimb. 191; Basil. 179).

Codd. D und E überschreiben: Gregorius de Baroncellis, Cod. Q: G. de Branczellis. Die Ausgaben schliessen mit den Worten: De his hactenus. Die Codd. D und E fügen noch hinzu: Nannes tecum tuus cetera coram explicabit totiusque cognationis tue fortunas atque progressus. Parentes tui meique te domi cupiunt. Vale.

Digitized by Google

23. Adam de Mulin, Anglicus, ad A. S., d. London, ? (wohl 1443) (edit. Colon. k, 7; Norimb. 199; Basil. 186).

Die Ausgaben: Ex Londoniis a. d. 1442, aber der Brief ist offenbar die Antwort auf den des Aeneas vom 18. Juli 1443 (epist. 39).

24. Caspar Novariensis ad A. S., d. (Basel), ? 1443 oder 1444. Der Brief, obwohl dem Inhalte nach unbedeutend, mag hier eine Stelle finden, weil der Verfasser des Aeneas Schüler im Stil und in der Eloquenz war. Er findet sich in Cod. D, fol. 113, E, fol. 219 und H [1]):

Gaspar Novariensis s. p. d. domino Enee Sylvio poete preceptorique suo Nemo unquam hominum fuit, qui bonum habens statum meliorem adipisci nequiverit, etsi fortassis interdum perdifficile videatur. Nimirum, uti Terentiana probat sententia, nihil tam difficile est, quin querendo investigari possit. Ideo tametsi non sit mihi, quid de statu meo fortune imputem, tamen de ampliori semper ac digniori statu considerans nequeo non desiderare desiderio magno valde, mihi illud evenire, quod et pueriles et abinde usque impresentiarum etates mee optarunt. Verum quid id est praeterquam et Tullianis et Virgilianis artibus insudare, in quibus totum fere vite mee tempus expendi. Nunc igitur, Enea, mi pater et domine, in manu tua est, me desiderati mei potentem efficere. Si nolis, te rei et persone consulere arbitrabor neque unquam quidem in aliam partem accipiam. Si id autem effeceris, tibi me ex nunc totum dedico neque ullam mihi ipsi partem reservo tuncque Terentianum dictum illud concinam: Et quis me vivit hodie fortunatior. Tua igitur est, Enea mi suavissime, quid hac in re facturus sis eligere, utrum meo desiderio annuas et me tuum penitus efficias. Age, ut lubet, unum non displicet, ceterum summe perplacet aliud. Nolim tamen te duntaxat voluntati mee obtemperaturum, quin tibi, quid ex usu sit, consideres. Malum neque ullum pro re mea tibi incommodum paterer accidere. Id solum expeto, uti tibi mihi que reor (sic) id quid usum afferat. Tu itidem cupias, rogo. Vale et me, ut soles, ama.

25. Franciscus de Picciolpassis, archiepiscopus Mediolanensis, ad A. S., d. Mailand, 4. Febr. 1443 (edit. Colon. i, 10; Norimb. 192; Basil. 180).

Das Datum aus Cod. E und den Editionen. Der Brief antwortet auf den des Aeneas vom 5. Dec. 1442 (epist. 9).

26. A. S. ad Sbigneum Cardinalem Cracoviensem, d. Wien, April oder Mai 1443 (edit. Colon. k, 3; Norimb. 31; Basil. 31).

Den Ort der Abfassung nennt die edit. Colon., die Zeit ergibt sich aus einer Vergleichung des Briefes mit Chmel Regesten, Nr. 1398.

27. A. S. ad Hartungum de Kappel, juriscons., d. April oder Mai 1443.

Dieser Tractat de Conciliorum et Pontificum Romanorum autoritate, gedruckt in Kollarii Analecta Monum. Vindob. T. II, p. 789—810, ist es ohne

1) Hier wie überall, wo mehrere Codices verglichen sind, wurde einer aus dem andern emendirt. Nur wesentliche Varianten sollen vermerkt werden.

Zweifel, den Aeneas mit dem vorigen Schreiben als „epistolam, quam his diebus edidi" an den Cardinal von Krakau schickte.

28. Laurentius Valla ad A. S., d. Neapel, 5. April (1443).

Hier folgt der Brief des berühmten Gelehrten und Dichters aus Cod. Q. f. 228. Aeneas hatte seine Bekanntschaft ohne Zweifel im J. 1434 zu Mailand gemacht (vgl. Zumpt, Leben und Verdienste des Laur. Valla, in Schmidt's Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Bd. IV, p. 411). Die Jahrzahl ergibt sich daraus, dass Valla zu den Würden eines gekrönten Dichters und Secretärs gratulirt.

Laurentius Valensis Enee Silvio poete salutem. Tua epistola tuaque epigrammata non dico mihi — quid enim mihi tuum non jucundum est — sed plurimis jocunda visa sunt. Itaque tibi gratulor, qui nec negotia ob otium nec otium ob negotia intermittis, ut nesciam uter felicior sit, an Cesar te tanto poeta atque oratore, an tu tanto principe. Equidem hactenus non habui, cui meas litteras ad te darem. Nunc autem nactus occasionem optimam tamen brevitate temporis impedior ac festinanter exarare haec pauca compellor, jamjam profecturo nobili viro Francisco Vicecomite, qui ea que epistole desunt supplebit. Hoc tamen dico, mi Enea: simulac te vidi audivique, amore captus sum tue humanitatis, tue litterature, tui ingenii, isque amor magis ac magis postea crevit semperque te et dilexi et admiratus sum, ut nunc nihil mirer, si te omnipotens ac maximus princeps amat. Sed quid ego tibi? Qui longitudine temporis uti nescivi, angustia temporis punior. Vale igitur, mi Enea, et que tecum noster Franciscus communicaturus est, tua fide ac probitate considerato. Res magna est nec digna que litteris committatur. Iterum vale. Nonis Aprilis Neapoli.

29. Johannes de Segobia, Cardinalis S. Calixti, ad A. S., d. Basel, 15. April 1443 (edit. Colon. k, 2; Norimb. 193; Basil. 181).

Das Datum aus Cod. E; schon Chmel, Gesch. Kais. Friedrich's IV., II., p. 233 conjicirte es. Der Name des Cardinals ist in den Ausgaben überall verstümmelt.

30. Nicolaus Amidanus de Cremona ad A. S., d. Basel, c. 15. April 1443 (edit. Colon. k, 2; Norimb. 195; Basil. 182).

Der Brief ging seinem Inhalte nach mit dem vorigen zusammen ab; die Editionen bestimmen nur das Jahr 1443.

31. Richardus de Valentia ad A. S., d. Basel, 21. April 1443. (edit. Colon. i, 8; Norimb. 190; Basil. 178).

32. A. S. ad Petrum de Noxeto, d. Neustadt, Anfang Mai 1443 (edit. Colon. k, 5; Norimb. 36; Basil. 36).

Dies ist der Brief, den der Empfänger in seiner Antwort vom 18. Nov. 1443 als estate decursa geschrieben bezeichnet (epist. 69). Edit. Colon.: ex nova civitate. Hier hielt der König nach Chmel's und Lichnowsky's Regesten nur bis zur Mitte des Mai seinen Hof.

33. Julianus, Cardinalis S. Angeli, ad A. S., d. Buda, 1. Mai 1443 (edit. Colon. g, 6; Norimb. 1; Basil. 1).

Edit. Colon.: Kalend. Maji anno 1442. Die richtige Jahrzahl ergibt der Inhalt.

Digitized by Google

34. A. S. ad Casparem de Novara, d. Wien, 1. Juli 1443 (edit. Colon. h, 2; Norimb. 11; Basil. 11).

Cod. E: ex wienna kalendas Julii 1443. So auch die edit. Colon., nur ohne Jahrzahl. Der Brief ist die Antwort auf epist. 15.

35. A. S. ad Franciscum de Fuste, d. Wien, 1. Juli 1443 (edit. Colon. i, 1; Norimb. 184; Basil. 177).

Das Datum nach Cod. S. und den Editionen.

36. A. S. ad Richardum de Valentia, d. Wien, 7. Juli 1443 (edit. Colon. h, 10; Norimb. 19; Basil. 19).

Das Datum variirt. Edit. Colon.: nonis Octobris 1443. Cod. E.: nonas Februarii 1443. Cod. H: nonis Quintilibus. Im Februar war Friedrich, nach den Regesten, noch in Neustadt. Unter den beiden andern Angaben ist die des Cod. H. vorzuziehen; denn in einem Briefe König Friedrich's an den Herzog von Mailand, der gleichfalls von der Mailänder Propstei des Aeneas handelt und sich auch im Cod. H, fol. 165 findet, heisst es: Scripsimus tibi estate preterita etc. Diese Äusserung bezieht sich auf das königliche Begleitschreiben, dessen Aeneas in unserm Briefe gedenkt.

37. A. S. ad Guinifortum (Barzizium) Mediolanensem, d. Wien, 10. Juli 1443 (edit. Colon. i, 1; Norimb. 368; Basil. 354).

Die edit. Norimb. beginnt: Eneas Cardinalis Senensis s. p. d. Gumforto etc. Ex Leponsiis hac preterita hyeme super re prepositure mee literas ad te dedi etc. Ihr Schluss: Ex urbe sexto Idus Julii. — Edit. Colon. lässt das Cardinalis aus und datirt: ex wienna sexto Ydus Julii. Cod. D: Eneas Silvius poeta etc., aber am Schluss: ex Leponciis (Feldkirchen) etc., ein Irrthum, der sich aus dem Anfange des Briefes erklärt. Vergl. ferner epist. 10 aus Feldkirchen vom 5. December 1442 und des Barzizzi Antwort auf unsern Brief vom 19. November 1443 (epist. 70).

38. A. S. ad Hieronymum Senensem, d. Wien, 7.—10. Juli 1443 (edit. Colon. i, 1; Norimb. 20; Basil. 20).

Edit. Colon.: ex wienna 1443. Das Übrige ergibt der Inhalt des Briefes, wenn er mit den beiden vorigen verglichen wird.

39. A. S. ad Adam de Mulin, d. Wien, 18. Juli 1443 (edit. Colon. h, 9; Norimb. 18; Basil. 18).

Ort und Zeit nach der edit. Colon. Sie liest: Ade de Mulyn; edit. Norimb.: Muli; Cod. D: Mülin; Cod. E: milia.

40. Julianus Cardinalis S. Angeli ad A. S., d. Buda, etwa August 1443 (edit. Colon. g, 10; Norimb. 182; Basil. 176).

Vergl. epist. 42.

41. A. S. ad Cardinalem Julianum S. Angeli, d. Neustadt, Ende August 1443 (edit. Colon. h, 1; Norimb. 2; Basil. 2).

Zeit und Ort ergeben sich aus dem Inhalte des Briefes. Graf Cilly söhnte sich mit dem Könige am 16. August 1443 aus (Chmel, Regesten Nro. 1514). Bischof Nicodemus von Freisingen starb am 13. August 1443 (Meichelbeck, Histor. Frising. T. II, P. I, p. 230). Nach der edit. Colon. heisst es im Briefe: litteris namque tuis (Juliani Cardinalis) quas ex buda XVII hujus mensis die ad me designasti etc.

Digitized by Google

42. A. S. ad eundem, d. Neustadt, in den letzten Tagen des August oder im Anfang des September 1443 (edit. Colon. g, 10; Norimb. 3; Basil. 3).

Cod. D und edit. Colon.: ex nova civitate. Die ungefähre Zeitbestimmung geht aus dem Inhalte des Briefes und aus den Regesten hervor.

43. A. S. ad Albericum Malettam Papiensem, d. Grätz, 13. September 1443 (edit. Colon. h, 4; Norimb. 12; Basil. 12).

In Zeit, Ort und Namen des Adressaten stimmt die edit. Colon. mit den Codd. E, H und S überein. Einen Brief des Kanzlers Schlick vom 16. oder 17. September an denselben Maletta enthalten die erwähnten drei Codices. Es handelte sich in dieser Correspondenz schon damals um die Erhebung der Markgrafen von Este zur herzoglichen Würde.

44. A. S. Doctori N. (Nicolao de Arzimboldis Mediolanensi), d. Grätz, 13.—17. September 1443.

Aus Cod. Q, fol. 237:

Eneas Silvius poeta spectabili ac eximio Doctori N. s. d. p. Per tabellarium illustris domini Marchionis Ferrarie vestras recepi litteras suavitatis et benevolentie plenas, gavisusque sum valde, bonam de me factam esse relationem ipsi Marchioni per eximium dominum Albericum Malettam. Nam quamvis non ille sim, de quo dici tanta debeant, gratum tamen mihi est, prefatum Marchionem bene de me sentire, quia etsi facta mea parva sunt, animus tamen maximus est, qui sibi servire vellet, nec aliud quam potestas deest. Quid vero nunc in re ipsius Marchionis scribo ad longum eidem domino Alberico, qui ut puto vobis singula rescribit. Feci quid potui in ejus favorem nec exigendum est ab homine plus quam possit. Quod de meo statu gaudeatis, nihil ambigo, nam et idem mihi contigit de omni vestra prosperitate, quamvis ego semper pusillus fuerim et adhuc sim. Placuit audisse que dicitis de cara sorore laudoque pietatem vestram. Nam id est verum officium boni viri, circa conjunctos sanguine humanitatem exercere quam maximam. Eam itaque non causa necessitatis sed amore urgente iterum vobis atque iterum recommendo. De domino Francischino Veronensi intellexi que scribitis sed certe res non est per me tractanda. Nam licet ego permaxime cuperem, plures esse nostri generis apud hunc principem, qui me labore levarent et delectarent, scio tamen quid periculi sit loqui super hoc. Et nobis enim non habetur multa fides de Italicis. Dico apud — — ego tanquam subditus et probatus per XVIII annorum spatium ad hunc in quo sum statum veni magna cum patientia et tollerantia, qua fertum esse oportet hominem inter exteros viventem. Si tamen alius loqueretur et non veniet a me, possem juvare sermone et commendatione. Sed fugere me oportet tanquam ignem, ne quid tale a me proficiscatur, quia non parva res est corpus principis in cura habere. Idemque de vobis dico. At si mediatorem aliquem teutonicum habere potestis, ego semper subsequar et subserviam oratione qua potero. Valete optime et me recommissum facite prefato domino Francischino ceterisque nostris amicis et me amate ut soletis.

45. A. S. Dionysio Cardinali Strigoniensi, d. Grätz, 16. September 1443 (edit. Colon. h, 5; Norimb. 13; Basil. 13).

Digitized by Google

Das Datum aus Cod. E und der edit. Colon.

46. Marianus Sozinus ad A. S., d. Siena, 16. Sept. 1443 (edit. Colon. k, 7; Norimb. 198; Basil. 185).

Das Datum aus Cod. E. Vergl. des Aeneas Antwort vom 8. Decemb. 1443 (epist. 72).

47. A. S. ad Franciscum Quadrantium Romanum, advocatum consistorialem (in Basilea), d. Grätz, 20. Septemb. 1443 (edit. Col. h, 5; Norimb. 14; Basil. 14).

Codd. A und E: ex Gretz 1443. Edit. Colon.: Ex gretz die XX septembris. Die Antwort des Quadrantius vom 24. October 1443 (epist. 64).

48. A. S. genitori suo Silvio, d. Grätz, 20. Septemb. 1443 (edit. Colon. h, 7; Norimb. 15; Basil. 15).

Das Datum nach den Codd. A, E und N. Edit. Colon: ex Constantia XX die septembris a. d. 1443; die Angabe des Ortes ist hier offenbar irrthümlich.

49. A. S. Ludovico (d'Allemand) Cardinali Arelatensi, d. Grätz, c. 23. Septemb. 1443 (edit. Colon. k, 6; Norimb. 196; Basil. 183).

Die Editionen nur: ex gretz. Aber in Cod. E, fol. 205, findet sich ein Brief des Königs Friedrich an das Basler Concil aus Grätz vom 23. Sept. 1443, der in diesem des Aeneas erwähnt wird. Beide gingen offenbar zu derselben Zeit ab.

50. A. S. ad Ludovicum Cardinalem (d'Allemand), d. Wien, Anfang October 1443. Aus Cod. E, fol. 233.

Domino Ludovico Cardinali Arelatensi Eneas Silvius poeta s. p. d.

Reverendissime in Christo pater et domine colendissime. Litteras vestras Reverendissimo Domino Cardinali Aquilegiensi et mihi directas accepi nudiustertius, quas perlegi, mox Domino Cardinali transmisi, cujus est res illas promovere, non meum, qui principi servio nondum in hanc vel in illam partem declarato. Ipse tamen Cardinalis Aquilegiensis graviter egrotus nec illi tante vires sunt, quante Juliano Cardinali, qui nunc in Pannonia exercitum ducit et cum rege Polonie, quem ad suam opinionem traxit, adversus Teucros castra meturus est. Nec tam robustus est Aquilegiensis quam Carvajal, qui nunc magnopere petit regis declarationem pro se fieri, quamquam frustra, cum omnia ad dietam referantur. Hoc anno cum esset hic Julianus, multa minabatur Aquilegiensis pugnareque crucibus et rem fidei manibus et pugnis tueri volebat, in quibus magis confidebat quam in verbis. Nunc neutri rei est idoneus, quum nec loqui multum potest nec in pedes se tollere. Hic Bohemi sunt cum equis circiter quingentis et pulchro apparatu, agiturque de concordia, ut rex administrationem eorum pupilli nomine suscipiat et speratur optimus exitus. Nec enim credibile est, domini auxilium illi defuturum puero, quem nec forma nec generositate alius preit. Ego nuper illum contemplatus sum, dum apud Gretz agerem, scripsique mores et formam ejus in epistola ad Strigoniensem archiepiscopum (vergl. epist. 45 vom 16. September), cujus copiam amicus meus singularis Peregallus vobis et aliis hujus inclite domus Austrie cultoribus ostendet. Comes Cilie in gratiam reversus est regiam et omnia sunt undique plana. Nihil plus novi est scripture tradendum. Rem magnifici domini cancellarii vestre cure commendo, ut hunc virum (doch wohl: hic vir) qui dexter est oculus regis et manus fortior, rem concilii

promoveat, nunc maxime, cum dicta instat Norenbergensis, ad quam si rex non iverit, ut creditur, mandatum plenum, ut omnibus regibus scripsit, destinabit et conclusio illic suscipietur aut alterius concilii aut declarationis. Ideo sicut alias vobis scripsi (vergl. epist. 49 v. c. 23. Sept.), cavete ne electio capituli Frisingensis confirmetur, quod multum possit parti vestre obesse. Ego scribo Peregallo, ut quandam supplicationem pro me R. P. V. porrigat. Spero res meas vobis cordi esse. Idem quoque vos alloquetur super quadam littera dispensationis in favorem Jacobi notarii regii et domini cancellarii servitoris expedita, que nimis taxata est. Rogo ut illam jubeatis ad debitum redigi, ne qui recurrunt ad vos nimis graventur. Valete et me commendatum ex vestra consuetudine suscipite. Ex Wienna.

51. A. S. ad amicum quemdam Basiliensem, d. Wien, Anfang October 1443.

Der Brief, der hier aus Cod. H, fol. 52 folgt, ist wahrscheinlich mit dem vorigen zugleich abgesendet worden.

Magnifice miles major (?) mi honorande. Nihil mihi scripsistis, postquam ex Basilea recessi, licet ego vobis litteras cancellarii (?) et meas transmiserim. Vereor ne mei memoriam perdideritis, quod si ita est, inde procul dubio sit, quod nunquam me magnopere amastis; nam qui vere amat, non obliviscitur, ut in me ipso exemplum habeo, qui licet magno terrarum spatio a vobis secernar, scribere tamen et res vestras curare non desisto. Fuerunt in hanc sententiam verba vestra, que ultimo ad me pronunciastis Basilee, cum diceretis, S. D. nostrum F. (Felicem) mihi absenti quam presenti de aliquo beneficio provisurum esse, vestrasque operas ad id spopondistis, cujus rei nullus secutus est effectus, tametsi multis ego in rebus apud Cesaream majestatem S. D. nostro profuerim et dietim prosim. Sed videor videre intentiones vestras ac cogitatus omnes: quia scitis me firmum esse et immutabilem, erga alios estis occupati; quorum nutat fides, illis providetur, illos extollitis, ne ad hostes deficiant. Qui bonus est bonusque semper fuit, hujus mentionem facit nemo. At hoc non regere est sed destruere occasionemque praebere, ut ex bonis mali fiant, quia ubi virtuti non est premium, nec viri boni multi reperiuntur. Eligite tamen, ut libet. Ego semper idem ero nec me beneficia mutabunt vel injurie, ubi de fide veritateque agitur. Vestrum tamen esset, quibus tam diu servivi, curare aliquod beneficium mihi conferri et pro me tacente loqui idque implere, quod Basilee promisistis, quum id, quod debeo, non pretermitto. Dux Mediolani, de quo sermonem habuimus, nunquam vel litteras vel nuntios, postquam Regi servio, huc misit. Mantue et Ferrarie Marchiones oratores misere, Veneti vero indies missuri sunt et tunc ardua tractabuntur. Novitates, que hic sunt, lator presentium dicet. Cupio me S. D. nostro commendetis, Rev. P. D. I. de (scil. Segobia) etc. Consecretarios salvere jubeo. Scriberem — Episcopo, nisi cum in Britanniam legationis suscepisse munus audissem, cujus iter faustum sit; cupio R. S. D. nostro ex sententia cedat. Vos valete optime, et si me servitoris loco habere vultis, tenere vices domini mementote. Latorem presentium in negotiis suis ut amicum recommendo percarum. Datum — —.

52. A. S. ad Nicolaum Amidanum, d. Wien, Anfang Octob. 1443 (edit. Colon. g, 9; Norimb. 8; Basil. 8).

Digitized by Google

Den Ort der Abfassung gibt die edit. Colon. an; der Brief wurde ohne Zweifel mit den beiden vorigen und mit epist. 55 zusammen nach Basel geschickt.

53. Bartolomaeus episcopus Cornetanus ad A. S., d. Genf, 3. October 1443 (edit. Colon. k, 7; Norimb. 200; Basil. 187).

So nach Cod. E und den Editionen.

54. id. ad eund., d. Lausanne, Anfang October 1443 (edit. Colon. g, 8; Norimb. 181; Basil. 175).

Die Editionen: ex clausano. Cod. E: ex lasana. Der Brief schliesst sich an den vorigen an.

55. A. S. ad Casparem de Fara (Novariensem), d. Wien, 5. Octob. 1443 (edit. Colon. h, 8; Norimb. 16; Basil. 16).

Das Datum aus den Codd. A und E und der edit. Colon.

56. A. S. ad Johannem Anach, canonicum Tridentinum, d. Wien, 11. Octob. 1443 (edit. Colon. h, 9; Norimb. 17; Basil. 17).

Das Datum aus Cod. E und der edit. Colon. — Cod. E: Inauch; Cod. D: Anauch; edit. Colon.: Avanch; edit. Norimb.: Anach.

57. Nicolaus de Arzimboldis ad A. S., d. Mailand, 13. Oct. 1443 (edit. Colon. f, 7; Norimb. 176; Basil. 173).

Die Editionen geben zwar die Jahrzahl 1444, Cod. E aber das richtige Jahr 1443; denn Aeneas antwortet am 20. Januar 1444 (epist. 94). Die Editionen nennen den Schreiber des Briefes auch irrig Jacobus de Arz.

58. A. S. ad Johannem Campisium, d. Wien, 14. Octob. 1443 (edit. Colon. i, 2; Norimb. 21; Basil. 21).

Das Datum aus Cod. E und der edit. Colon. Die Antwort des Campisius v. 13. Novemb. 1443 (epist. 67).

59. A. S. ad Bartolomeum episcopum Novariensem, d. Wien, 19. Octob. 1443 (edit. Colon. i, 4; Norimb. 22; Basil. 22).

Das Datum nach der edit. Colon.

60. Bertoldus vor der Werna (Luneburgensis) ad A. S., d. (Wien), 20. Octob. 1443.

Hier folgt der Brief aus Cod. H, fol. 59 und Cod. S:

Honorabilis frater honorande. Rogo sinceriter, quatenus omnes dominos et amicos meos, cancellarie scriptores, mei nomine cras hora debita prandii ad hospitium meum ad prandium invitare velitis, maxime D. Wolfgang etc. ceterosque alios, quos vos plus quam ego noscitis, invitandos. Et rogo, quod super omnia hospes domus esse velitis, quia proprio hospite domus quod ista vice duntaxat carebimus et hospita domus juvencula et socialis est, quam agnosco, amplexabiliter cognoscere maxime osculo honeste caritatis interveniende, non procedendo, sicut asinus in majo procedere solet, et quamvis de terra sum, de terra loquor. Me vobis humiliter recommendo. Scripsi hodie die Sabbati post Luce Evangeliste.

61. A. S. ad Bertholdum Luneburgensem, d. Wien, 21. Octob. 1443 (edit. Colon. i, 4; Norimb. 23; Basil. 23).

Das Datum nach der edit. Colon., deren Text auch weit reiner ist. Sie überschreibt: Scribe imperialis Cancellarie Bartholdo etc. Aeneas schrieb nämlich die Antwort auf die Einladung (epist. 60) im Namen seiner Collegen.

Digitized by Google

62. A. S. ad Johann. Freund, d. Wien, 22. October 1443 (edit. Colon. i, 4; Norimb. 24; Basil. 24).

Das Datum nach der edit. Colon. Der Name variirt zwischen: Frund, Freunt, Vrund, Freund.

63. A. S. ad Johannem de Carvajal, d. Wien, 23. October 1443 (edit. Colon. i, 5; Norimb. 25; Basil. 25).

64. Franciscus Quadrantius ad A. S., d. Basel, 24. Oct. 1443 (edit. Colon. k, 6; Norimb. 197; Basil. 184).

Das Datum nach Cod. E. Der Brief beantwortet den des Aeneas v. 20. Sept. 1443 (epist. 47).

65. A. S. ad Casparem Schlick cancellarium, d. Wien, 1. November 1443 (edit. Colon. i, 6; Norimb. 26; Basil. 26).

Das Datum nach Cod. E und der edit. Colon.

66. A. S. ad Lupum Valasci de Portugallia, d. Neustadt, zwischen 1.—11. November 1443 (edit. Colon. h, 1; Norimb. 10; Basil. 10).

Aeneas sagt in diesem Briefe, dass er seit etwa einem Jahre dem König als Secretär folge. Im November 1442 verliess er Basel. Dass der Brief aus Neustadt ist, geben Cod. E und die edit. Colon. an. Am 1. November 1443 schrieb Aeneas noch aus Wien, gedenkt aber schon seiner bevorstehenden Abreise nach Neustadt; den Nürnberger Reichstag, der zum 11. November angesagt war, bespricht er indess als noch nicht zusammengetreten.

67. Johannes Campisius ad A. S., d. Rom, 13. Nov. 1443 (edit. Colon. e, 6; Norimb. 172; Basil. 169).

Das Datum nach den Editionen. Der Brief antwortet auf den des Aeneas vom 14. Oct. 1443 (epist. 58). — Der Cod. E fügt in einem der letzten Sätze des Briefes einige Worte hinzu: Idem facit et Jacobus Calvus, venerabilis vir, Contes de Latriacomitibus, civis et canonicus Senensis ac B. D. nostri cubicularius, domus vero reverendissimi domini mei D. Tarentini magister, homo quo natura etc. — Ferner am Schlusse des Briefes hinter conserva: ad cujus d. r. d. meus et sacrum Collegium de re fratris et ecclesie frisingensis copiose et ad votum respondent et bulle expedite libere et ut optavit ut equum sint ad se transmittuntur, quemadmodum etiam Tolner accipiet. Datum rome etc.

68. A. S. comiti Galeatio de Archo, d. Neustadt, 15. Nov. 1443 (edit. Colon. i, 7; Norimb. 27; Basil. 27).

Das Datum nach Cod. E und der edit. Colon.

69. Petrus Noxetanus ad A. S., d. Rom, 18. Novemb. 1443 (edit. Colon. f, 1; Norimb. 173; Basil. 170).

Das Datum nach den Editionen. Der Brief antwortet auf den des Aeneas von Anfang Mai 1443 (epist. 32).

70. Guinifortus Barzizius ad A. S., d. Mailand, 19. Nov. 1443.

Dieser Brief aus Cod. H, fol. 146, antwortet auf den des Aeneas v. 10. Juli 1443 (epist. 37):

Spectato ac ornatissimo viro domino Enee Silvio laureato poete clarissimo et Serenissimi Regis Romanorum disertissimo secretario.

Quo in prepositura tua recuperanda tibi animo fuerim, vir spectatissime, jam pridem intellexisses, nisi et me ratio horum temporum et varii, qui nostra

consilia interciderunt, continuissent casus nec essent passi ad opus accedere, ad quod inanem me operam adhibiturum perspicere videbar. Nonnullis enim difficultatibus causa tua laborat, quas etsi litteris tuis confutando attingis, tamen apud nostros et quidem eos, qui te amant ac tibi favent, plurimum tanti fieri intelligo, ut satius multo existimem ad tempus tacere quam irritis conatibus adversarium commonefacere, que illi ruina impendeat. Hoc de me velim constantissime teneas: ea fide, cura, diligentia, studio, assiduitate in hac causa ero, cum primum aliqua emerget rei bene gerende occasio, ut non majore pro amico, pro fratre, pro homine, a quo vite omnis ornamenta vel accepta sint vel expectentur, pro se ipso denique esse quispiam debeat. Nam cum tua singularis virtus atque integritas facit, ut optima tibi cupiam, tum ea spes, quam in me vir optimus atque doctissimus conjecisse videris, ac de meo in te amore haud falsa opinio omnia ut suppeditare studeam incitat atque inflammat, non obscura mea in te officia ut extent. Ex fortuna id quidem pendet nonnulla ex parte. Nihil esse pretermissum, quod a non ficto aut fallaci homine, qui rerum gerendarum peritiam aliquam teneat, praestari oporteat, ipse mihi sum conscius idemque tibi tu quoque ut persuadeas etiam atque etiam peto. Vale. Generoso equiti et philosopho insigni domino Johanni Jacobo Castroromano, phisico regio, magnum me in modum commendatiorem redde. Mediolani XIII Kal. Decembr. 1443. Tuus quidquid est Guinifortus Barzizius.

71. A. S. Sigismundo Austriae Duci, d. Grätz, 5. Dec. 1443 (edit. Colon. a, 3; Norimb. 105; Basil. 105).

Edit. Colon.: Ex gretz nonas decembris 1444; richtiger Cod. S: ex Gretz Nonis Decembr. 1443.

72. A. S. ad Marianum Sozinum Senensem, d. Grätz, 8. Dec. 1443 (edit. Colon. e, 2; Norimb. 39; Basil. 39).

Das Datum nach der edit. Colon. Der Brief antwortet auf den des Sozinus vom 16. September 1443 (epist. 46).

73. A. S. Johanni Maers, cancellario Austriae, d. Grätz, 8. Decemb. 1443 (edit. Colon. e, 3; Norimb. 40; Basil. 40).

Das Datum nach der edit. Colon. Sie und die Codd. L und Q lesen: maers. Cod. H: Meyrs, edit. Norimb.: mayers.

74. A. S. Procopio (de Rabenstein), d. Grätz, 9. Decemb. 1443 (edit. Colon. e, 3; Norimb. 41; Basil. 41).

Das Datum nach Cod. E und der edit. Colon.

75. A. S. Caspari Schlick, d. Grätz, 11. Decemb. 1443.

Aus Cod. H, fol. 67:

Eneas ad dominum Cancellarium.

Magnifice et generose domine mi precipue. Contigit mihi erga litteras vestras, sicut et vobis erga meas; nam et ultime prime fuerunt et prime novissime. Id vero accidit eorum culpa, quibus commisse sunt deferende. Ego tamen suo ordine singulis respondebo.

Epistolarum vestrarum quatuor ad me devenerunt. Prima est, quam in facto Coloniensis Archiepiscopi scripsistis. Ad hanc rescripsi jam aliquid, nunc plenius rem suscipite. Erant hic utriusque partis procuratores, causa vero jam suspensa fuerat usque ad Purificationem. Rogati sunt Susatenses, suspensioni

ut resignarent paterenturque judicium fieri; nihilque ab eis obtentum est. Quod ubi Colonienses viderunt, scientes Regi non licere vim facere, rursus dilationem ad diem juridicam post Letare postularunt obtinueruntque. Habent et aliam causam contra Susatenses, quam dominus rex commisit ad instantiam Archiepiscopi uni ex ducibus Brunsvicensibus illis, qui super electoratu dudum litigavit, verum ipsi contenti revertentur existimantes, se quod justum erat obtinuisse, et in eo gratias agunt.

Secunda epistola vestra longior fuit, ex qua natum vobis esse filiolum percepi, quod tum regie majestati tum aliis amicis vestris ac servitoribus notum feci implevique omnes letitia. Gaudemus namque communiter deumque rogamus, ut superstes sit et patris virtutes imitetur ac materni generis sequatur vestigia. Vestrum erit curare, ut postquam adoleverit bonis artibus imbuatur, ne sit ex illorum nobilium numero, qui despicientes litteras despiciuntur ab omnibus. Parva impensa est, que circa filium adhibetur, ea tamen si recta fuerit, admodum est utilis et uberrimos postea fructus producit. Multum interest, ut honesta sit nutrix et bone habitudinis; infantis namque natura ebibiti lactis vigorem sequitur. Mulier quedam, quum exhauste forent mamme, suis lacte puerum enutrivit, qui postmodum semper coeni et luti amator fuit et ut poterat pedes in fimum fecosque immittebat. De poedagogo vero quanta sit cura adhibenda, docet Plutarchus, docet et Quintilianus, qui Alexandrum magnum quedam vitia Leonidis, pedagogi sui, sic in pueritia inbibisse refert, ut eis carere in robusta aetate non potuerit. Vos tamen hec melius nostis. Unum tantummodo dixero, ne matris ex more sed ex voluntate patris alatur filius. Matrumque namque nimia indulgentia filios inertes fovit, quamquam et foemine reperte sunt, qui filios egregie nutriverunt, sicut Cornelia, Gracchorum mater, cui conjugem vestram illustrissimam magis quam aliam comparaverim.

De re pecuniaria, qua vacuum venisse magistrum Thomam refertis, fecimus verbum, dominus Udalricus et ego, repertumque est, Lucam recepisse ducatos trecentos scripsisseque sociis suis, ut vobis de nominata pecunia subveniant. — Doletis Pangracium nonaliter fuisse receptum, quam vobis significatum fuit. Sed ita sunt mores nostri. Nescimus inescare homines foverarique (sic) beneficiis, et sic paulatim deficimus. Fortuna, que vultum blandum nobis ostendat, quia recepta non est, jam posteriora demonstrat et quasi simia nobis illudit. Credo ita opus erit, ut scribitis, rebus Ungarie providere. Hinc quod spei sit non video. Rex autem Polonie minime reversus est, ut arbitramini, sed ultra dietim proficiscitur sequenteque Cardinali et fatis ignavie nostre ultoribus prospera bella conficit, famam auget et in regno se confirmat, quo fit ut nil sanius putem quam pacem et foedera secum percuti per medium Juliani Cardinalis, viri prudentissimi. Sed hec res in absentia vestra sepulta est.

Tetigistis negotium Frisingensis ecclesie. Vidi omnia scripta ex Basiliensi concilio venientia, que omnia remittam domino Henrico laudoque vestrum judicium. Postquam enim alterius partis majus est beneficium, non est illinc recedendum, nec mihi videtur fieri aliquid in Basilea posse, quod alteri parti jus aufferat, quia non quod majores, sed quod multitudo vult, illic obtinetur. Bulle ex Romana curia nulle advenerunt, nisi prima illa brevia, per que possessionem petivimus, sed non obtinuimus. Nec multum miror tum propter absentiam

vestram, tum quia breve nihil aliud dicebat, nisi quod papa providerat ecclesie Frisingensi fratri vestro propter merita vestra, sciens quod majestati sue complaceat, nihilque de danda possessione dicebatur. Presentavi nunc litteram vestram responsumque petii, quod nondum obtinui propter recessum festinum hujus nuntii. Per alium mittam. Copiam vero, quam mihi transmisistis, destinabo domino H. (enrico), ut vestram diligentiam non ignoret.

Nunc ad alias litteras venio, in quibus dispositionem illius diete significastis. Nemo potuit alium finem arbitrari, ex quo Rex non ascendebat. Dixi omnia majestati regie, que ea voluit per Michaelem in consilio referri, voluissetque rex scire, quinam essent illi duo electores mutati, sed non potui nisi per opinionem loqui de Trever. et Mag. Stupuit Rex, quando intellexit dietam debere continuari seque vocandum esse, moxque mihi mandavit, vobis ut suo et meo nomine scriberem per proprium nuntium, ut omni re alia postposita ad majestatem suam proficisceremini per viam versus Salzburgam, tum propter ardua Imperii et sue Majestatis negotia, tum propter ecclesiam Frisingensem, de qua disponere volebat cum consilio vestro. Ego mox replicavi: videat majestas vestra, utrum expediat revocare illum durante conventu; mihi non videtur consultum; melius esset expectare alias litteras, quas Oratores infra triduum sunt missuri et tunc secundum expedientiam deliberare. Placuit Regi, quod dixi, et sic dilata est vocatio vestra. Ego, ut video, non arbitror vobis patere facultatem manendi domi, nisi cum displicentia Regis id velitis facere, quod non esset consultum, et multe rationes sunt, que vos debent huc trahere. Rex enim maxime est vestri indigens et nunc potissimum impetrabitis, que cupitis, rem ecclesie Frisingensis componetis ad nutum. Regina Thalestris, audita Alexandri fama, in Asiam secuta eum est, ut ex tanto viro conciperet, mansitque secum diebus XIII et ut visa est ventrem implesse discessit. Ita et vos facere decet. Postquam secundum filium fabricaveritis, revertendum est. Mora enim, quam illic faceretis, etsi multum voluptatis, parum tamen utilitatis haberet. Haec nolim J. ducisse nota esse.

Nunc ad novitates venio, quas cupitis. Athesis undique conspiravit junctique sunt nobiles plebi. Depositi sunt omnes, qui nomine regis administrabant, et alii officiales facti. Omnes aditus clausi sunt et custodes positi. Decretum inter eos est, quod Sigismundus revertatur denturque sibi consiliarii per nobiles patrie, et postquam liberam administrationem habuerit, si vult Regi dimittere, obedietur Regi, quod utrum futurum sit, vestro judicio relinquo. Ob hanc rem venit huc episcopus Constantiensis tanquam mediator, veneruntque oratores Athesis cum equis circiter XL nec aliud volunt, ut ait Terentius, quam Filomenam. Nihil hic de justo vel equo agitur, sed omnis de necessario sermo est: sic volo, sic jubeo et sic pro ratione voluntas. Missi sunt illuc oratores Regis, cum quibus et noster W. Tacz profectus est. Hii petere habent introitum Regis et Ducis et si dicatur, ut veniant cum pretaxato gentium numero, replicetur, dominis patrie non esse legem ponendam. Quod si aliud obtineri nequeat, petatur ut ad confinia veniant et locum communem, ubi de concordia transigatur. Opinio tamen est sic istos reversuros, sicut oratores latini a Diomede, qui vacui reversi fuerunt. His enim Suicenses assistunt, hortantur ut patriam tueantur et auxilia promittunt. Ita est mala res, spes deterior. Comes Cilie stat in pace, sed non multum curat Regem. Comes Goricie dimissus fuit auxilio Ciliensium, et uxor

Digitized by Google

ejus in quodam castello vitam degit virtute et moribus suis indignam. Rex est iturus ad S. Vitum in Carinthia ibique responsum ex Athesi manebit, postea creditur Salzburgam petiturus. In Austria conventus est patrie, Neitperg eo missus est. Timor occupat mentes hominum, ne Athesis exemplum rebus Austrie noceat, quia una infelicitas gradus est alterius nec infortunia solent uno insultu quiescere. Hec vos non debent terrere sed magis ad reditum inducere, quia tunc sunt benigni principes, quum servitoribus indigent, prosperitas autem principis mater est insolentie. Ex Italia non scribo aliquid, quia omnia nostis nec nobis animus est res illas aggredi, qui vix tuemur propinquas. Ultimo habet Jacobus notarius vester primarias preces ad capitulum Aschense; vacavit nuper una prebenda, que spretis precibus Regis alteri tradita est. Vos tutor et pater estis omnium de cancellaria semperque vestros juvare consuevistis. Dignetur ergo vestra magnificentia scribere domino Mag. et etiam capitulo prefato, ut eundem Jacobum et Regis et vestri intuitu habeat recommissum, ne contingente ulteriori vacatione par huic reddatur injuria. Scit vestra magnificentia, notarios suos non habere multum lucri; id recompensandum est promotionibus. Valete optime et me commissum facite collegis vestris. Ex Gretz die XI Decembris.

76. A. S. Sigismundo Duci Austriae, d. Grätz, 13. Dec. 1443 (edit. Norimb. 122; Basil. 122).

So datirt die edit. s. l. et a. (die dritte in obiger Aufzählung der Ausgaben). Anbei steht in allen Ausgaben der Liebesbrief.

77. A. S. Sylvestro episcopo Chimensi, d. S. Veit (in Carinthia), 27. Dec. 1443 (edit. Colon. f, 10; Norimb. 55; Basil. 55).

Das Datum nach Cod. H, Cod. E und die edit. Colon.: 1444, was weder mit den folgenden Briefen noch mit den Regesten stimmt; denn im Decemb. 1444 hielt Friedrich nicht seinen Hof in S. Veit.

78. A. S. ad Thomam Ebendorffer de Haselbach, d. S. Veit, 27. oder 28. December 1443 (edit Colon. f, 10; Norimb. 57; Basil. 57).

Cod. E und die edit. Colon. geben nur den Ort an. Aber der Kanzler Schlick, der Bischof von Chiemsee und Ebendorffer waren mit einander als königliche Gesandte auf dem Nürnberger Reichstag, die Briefe an sie gingen daher ohne Zweifel zusammen ab.

79. A. S. Caspari Schlick, d. S. Veit, 28. Decemb. 1443 (edit. Colon. f, 7; Norimb. 54; Basil. 54).

Der erste Theil des Briefes schliesst in der edit. Colon.: haec scripsi Cal. Januarii, der zweite: ex sancto vito V. Cal. Januarii 1440. Das erste Datum verbessert sich leicht aus den Worten des Briefes selbst: Nec enim ego ille sum, cujus hodie festum colimus, qui apocalipsin scribens etc. Aeneas begann den Brief also am 27. December und fuhr am 28. fort zu schreiben, denn das zweite Datum bestätigt auch der Cod. E.

80. A. S. ad Joh. Tolner, d. S. Veit, 29. December 1443 (edit. Norimb. 56; Basil. 56).

Das Datum nach Cod. E, doch hier ohne Jahrzahl.

81. A. S. ad Franciscum Bossium, d. S. Veit, 30. Decemb. 1443 (edit. Colon. g, 1; Norimb. 58; Basil. 58).

Digitized by Google

Das Datum nach der edit. Colon.; das Jahr ergibt sich aus dem Ort und dem Inhalt des Briefes.

82. Caspar Novariensis ad A. S., d. ? ? (vielleicht 1444).

Der Brief, der ebensowohl noch in das Jahr 1443 fallen könnte, ist schon oben sub num. 24 gegeben.

83. A. S. Cardinali Sanctae Crucis (Dominico Capranicae), d. ? ? (wohl 1444). Der Brief folgt aus Cod. H, fol. 79. Den Titel eines Cardinals vom h. Kreuz in Jerusalem führte vorher Nicolaus Albergata, der indess schon am 9. Mai 1443 gestorben war (cf. Raynaldi Annal. ad a. 1443, n. 24; Spondan. ad h. a. n. 1). Dann scheint Capranica den Titel erhalten zu haben (cf. Platina in vita Nicolai V, edit. 1664, p. 611).

Cardinali Sancte Crucis.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Reddite sunt mihi littere vestre, quas quum prima fronte recepissem titulumque Cardinalis sancte crucis perlegissem, stupidus fui mecumque: quidnam hoc est, inquam, Cardinalem hunc diem obiisse percepi, aut falsa vox fuit aut mortuus revixit. Cum autem litteras aperui, reperi neutrum verum esse, sed P. V. illius suscepisse locum, que res ultra modum mihi jocunda fuit, qui semper status vestri crementum optavi et jam audio, quod tota mente petivi. Fortunent nunc superi vestrum Cardinalem et nedum vobis, sed amicis et servitoribus omnibus utilem illum reddant. Non peto mihi aliquid. Nam ego satis habeo, quod vobis audio bene contigisse. Solum opto, ut bonum vestrum perpetuum sit et nulla possit calamitate perrumpi. Cognovi preterea desiderium vestrum de litteris in Portugalliam scribendis. Navo ad id operas sed nequeunt hoc, ut vellem utque opus foret, cito expediri. Spero tamen, illas brevi tempore ad vos missurum. Alia nunc scribenda non sunt, nisi quod me V. P. deditum non facio, sed repeto, posco insuper, ut S. domini nostri pedibus me commissum faciatis, cujus statui tam studeo, quam mea parvitas fert. Valete optime et me prisco ex more diligite.

84. A. S. Caspari Schlick cancellario. d. S. Veit, 1. Januar 1444 (edit. Colon. e, 3; Norimb. 42; Basil. 42).

Dass der Brief mit dem am 28. Decemb. 1443 an den Kanzler gerichteten zusammen abgeschickt wurde, geht aus ihm selber hervor.

85. A. S. ad Nicolaum Venetum, canonicum Tridentinum, d. S Veit, 1. Jan. 1444 (edit. Colon. g, 1; Norimb. 59; Basil. 59).

Das Datum nach Cod. E. Edit. Colon.: ex sancto vito anno 1444. Cod. Q fälschlich: Ex Wienna.

86. A. S. ad Franc. Bossium, d. S. Veit, 1. Jan. 1444 (edit. Colon. f, 1; Norimb. 48; Basil. 48).

Diese Zeitbestimmung geht aus dem vorigen wie aus dem folgenden Brief hervor. Gegen dieses innere Zeugniss kann selbst die Angabe der edit. Colon. nicht bestehen: Ex sancto vito in Carinthia die XVI. Januarii anno 1443.

87. A. S. ad comitem Galeatium de Archo, d. S. Veit, 1. Januar 1444 (edit. Colon. g, 1; Norimb. 60; Basil. 60).

Das Datum nach Cod. E und der edit. Colon.

88. A. S. Caspari Schlick, d. S. Veit, 5. oder 6. Jan. 1444 (edit. Colon. e, 4; Norimb. 171; Basil. 168).

Die Editionen: die quinta Januarii 1443, Cod. H: 6. Januar 1444.

89. A. S. Henrico Schlick, electo Frisingensi, d. S. Veit, 12. Jan. 1444 (edit. Norimb. 107; Basil. 107).

Cod. E: Ex S. Vito 12. Januarii 1444, videlicet pridie idus septembr. Der Monatsname ist im römischen Datum verschrieben; denn im Septemb. 1444 befand sich Aeneas mit dem König zu Nürnberg.

90. A. S. Caspari Schlick, cancellario, d. S. Veit, 12. Jan. 1444 (edit. Norimb. 43; Basil. 43).

Das Datum ergibt sich durch Vergleich mit dem vorigen Briefe.

91. A. S. ad Johann. Campisium, d. S. Veit, 15. Jan. 1444 (edit. Colon. e, 7; Norimb. 44; Basil. 44).

Das Datum nach der edit. Colon. Dieser Brief beantwortet den des Campisius vom 13. November 1443 (epist. 67) und wird von Campisius wieder beantwortet am 7. Febr. 1444 (epist. 96).

92. A. S. ad Gregorium Lollium, d. S. Veit, 15. Jan. 1444 (edit. Colon. e, 9; Norimb. 46; Basil. 46).

Adresse und Datum nach der edit. Colon. Dass aber die Jahrzahl 1443 in 1444 unserer Rechnungsweise zu verändern ist, beweist der Bezug auf Aeneas' Brief an seinen Vater vom 20. September 1443 (epist. 48).

93. A. S. ad Petrum de Noxeto, d. S. Veit, 16. Jan. 1444 (edit. Colon. e, 10; Norimb. 45; Basil. 45).

Das Datum nach der edit. Colon., nur wieder 1444 (vergl. epist. 98).

94. A. S. ad Nicolaum de Arzimboldis, d. S. Veit, 20. Januar 1444 (edit. Colon. e, 9; Norimb. 47; Basil. 47).

Das Datum nach der edit. Colon., doch wieder 1444. Gerade in Briefen an italienische Freunde bediente sich Aeneas gewöhnlich des Computus der römischen Curie. Unser Brief beantwortet den des Arzimboldi vom 13. Octob. 1443 (epist. 57).

95. Andreas Donatus ad A. S., d. Venedig, 22. Januar 1444 (edit. Colon. f, 2; Norimb. 174; Basil. 171).

Das Datum nach Cod. E, es ist dem der Editionen (die 12. Januar.) vorzuziehen, wie ein Vergleich des Inhaltes mit dem Briefe an K. Schlick vom 12. Jan. 1444 (epist. 90) ergibt.

96. Joh. Campisius ad A. S., d. Rom, vom 7. Febr. bis 8. April 1444 (edit. Colon. f, 3; Norimb. 175; Basil. 172).

Am 7. Febr. begann, nach der Datirung der Editionen, Campisius den Brief des Aeneas vom 15. Jan. 1444 (epist. 91) zu beantworten, dann setzte er sein Schreiben in zwei Absätzen fort, am 2. März und am 8. April. Inzwischen erhielt er nämlich den Brief des Aeneas vom 18. Febr. (epist. 97). Auf diesen Brief des Campisius antwortete Aeneas am 25. Juni 1444 (epist. 117).

97. A. S. ad Joh. Campisium, d. Laibach, 18. Febr. 1444 (edit. Colon. f, 2; Norimb. 49; Basil. 49).

Mit der Angabe im vorhergehenden Briefe stimmen die edit. Colon. und die Regesten von Chmel und Lichnowsky.

98. A. S. ad Petrum de Noxeto, d. Laibach, 18. Febr. 1444 (edit. Colon. f, 2; Norimb. 50; Basil. 50).

Das Datum nach der edit. Colon.; auch wurde der Brief offenbar mit dem vorigen zusammen abgeschickt.

99. A. S. Caspari Schlick, d. Wien, Beginn des März 1444 (edit. Norimb. 69; Basil. 69).

Die Zeitbestimmung schliesse ich aus dem folgenden Briefe.

100. A. S. Caspari Schlick, d. Wien, zwischen dem 21. und dem letzten März 1444 (edit. Colon. c, 8; Norimb. 73; Basil. 73).

Die Rede, welche Aeneas in diesem Briefe erwähnt, hielt der Kanzler Schlick zu Neustadt im März 1444 (vergl. epist. 115). Als Aeneas diesen Brief schrieb, befand sich König Friedrich bereits in Neustadt, wohin er nach den Regesten am 20. oder 21. März abging.

101. A. S. comiti Johanni de Lupfen, d. Neustadt, 9. April 1444 (edit. Colon. a, 2; Norimb. 125; Basil. 125).

So Adresse und Datum nach der edit. Colon. Zwar lesen die edit. Norimb. und einige andere Henricum de Lupfen, doch sind für Johannem die Codd. B, D und E.

102. A. S. ad Johannem Peregallum, d. Neustadt, 16. April 1444 (edit. Colon. g, 2; Norimb. 61; Basil. 61).

Das Datum nach der edit. Colon. Cod. E nur: ex nova civitate 1444.

103. A. S. Johanni Cuskon, secretario civitatis Pragensis dat. Wien, 1. Mai 1444 (edit. Colon. b, 3; Norimb. 70; Basil. 70).

Datum und Adresse nach der edit. Colon.; andere Editionen schreiben Tuscon.

104. A. S. et Michael de Füllendorf Henrico episcopo Constantiensi, d. Wien, 1. Mai 1444 (edit. Colon. b, 3; Norimb. und Basil. 71. 116. 117).

Das Datum nach der edit. Colon., doch nennt diese so wie die Codd. D u. Q den Bischof Conradus, wogegen Cod. L und die edit. Norimb. den richtigen Namen geben. Die editt. Norimb. und Basil. enthalten noch eine andere Fassung des Briefes, mit welchem auch das in ihnen folgende Schreiben der Kanzlei-Notare als Körperschaft zu verbinden ist.

105. A. S. ad Johannem de Carvajal, d. Wien, 20. Mai 1444 (edit. Colon. c, 5; Norimb. 72; Basil. 72).

Das Datum nach Cod. H und der edit. Colon.

106. A. S. ad Stephanum de Caccia, d. Wien, 27. Mai 1444 (edit. Colon. g, 2; Norimb. 62; Basil. 62).

Das Datum nach der edit. Colon.

107. A. S. ad Julianum Cardinalem S. Angeli, d. Wien, 28. Mai 1444 (edit. Colon. g, 4; Norimb. 65; Basil. 65).

Das Datum nach Cod. E. Edit. Colon.: ex wienna a. d. 1444.

108. A. S. ad Adamum de Mulin, d. Wien, 30. Mai 1444 (edit. Colon. g, 5; Norimb. 64; Basil. 64).

Das Datum nach Cod. E. Edit. Colon.: ex wienna a. 1444.

109. A. S. ad Joh. Freund, d. Wien ? ? (wohl im Juni 1444) (edit. Colon. g, 3, 4; Norimb. 63 und 177; Basil. 63).

Digitized by Google

Edit. Colon.: ex wienna quinto ydus Januarii 1444. Das ist falsch, denn damals befand sich Aeneas zu S. Veit. Lesen wir aber statt Januarii: Junii, so stimmt das mit dem Inhalt des Briefes. Von den Worten: Philorcium, quam hic amasti etc. beginnen die Editt. Colon. und Norimb. einen neuen Brief mit der Überschrift: Johann Perigallus scriptor apostolicus Petro Gemingero etc. — — Ex Basilea a. d. 1444. Der Cod. E verbindet diesen scherzhaften Brief mit dem des Aeneas an Freund und schliesst dann: Ex Wienna, 17. Mai 1444.

110. A. S. Guilielmo de Lapide (Stein) militi, d. Wien, 1. Juni 1444 (edit. Colon. a, 9; Norimb. 111; Basil. 111).

Das Datum nach Cod. S, einem vaticanischen Codex (vergl. Dudik, Iter Italicum I, p. 259) und der edit. Colon.

111. A. S. ad Johannem Peregallum, d. Wien, 1. und 4. Juni 1444 (edit. Colon. b, 1, 2; Norimb. 66 und 67; Basil. 66 und 67).

Das Datum nach der edit. Colon. Der Cardinal von Aquileja, von dem Aeneas im ersten Briefe schreibt, dass er in den letzten Zügen liege, starb den 2. Juni. Der in den Editionen folgende Brief ist offenbar nur eine Nachschrift des ersten.

112. A. S. ad Casp. Schlick, d. Wien, 2. Juni 1444 (edit. Colon. d, 4; Norimb. 75; Basil. 75).

Das Datum nach der edit. Colon.

113. A. S. ad Casp. Schlick, d. Wien, 3. Juni 1444 (edit. Colon. d, 4; Norimb. 76; Basil. 76).

Das Datum nach der edit. Colon.

114. A. S. ad Johannem Cardinalem S. Calixti (de Segobia) d. Wien, 6. Juni 1444 (edit. Colon. b, 2; Norimb. 68; Basil. 68).

Die editt. Norimb. und Basil. nennen den Cardinal fälschlich S. Sixti, wogegen die richtige Leseart in den Codd. L und Q und in der edit. Colon. sich findet.

115. A. S. ad Johannem Campisium, d. Wien, 8. Juni 1444. Aus den Codd. D, fol. 282 und E, fol. 277.

Eneas Silvius poeta Johanni Campisio philosopho claro et amico incomparabili s. p. d. Delicie nostri Cesaris nusquam majores sunt quam in nova civitate: ibi edes Imperiali culmine digne sunt, virides horti, saluberrimus aer, frigidi fontes, ameni luci, late venaciones, jocunde piscationes, aucupia leta, pascua pinguia, vineta propinqua. Nil miror, placere Cesari locum, qui omnia suppeditat voluptati. Hic dum Marcio mense, qui modo preteriit, ex consuetudine sequerer curiam, rem miram et relatu dignam sum contemplatus. Nam quod antea non putaram, apud Germanos fieri orationes, sicut olim Rome pro rostris fiebant, coram Cesare audivi. Venit Johannes Bavarus, unus ex Cardinalibus ut ajunt Felicis. Sancti Martini cognomentum habet. Hic se per capitulum Frisingensis ecclesie in episcopum dicebat electum darique sibi regalia per Cesarem postulabat. Jam Gasparis Slik cancellarii frater Hainricus illi ecclesie per Eugenium prefectus erat. Petit uterque castrorum possessionem, que in dominiis Austrie sunt. Johannes pro se dicit et inter orandum lacrimas miscet. Hainrici causam Cancellarius suscipit absentemque fratrem tuetur. Visus sum apud Argolicas naves Aiacem atque Ulixem contendentes videre. Si affuisses, Johannem Aiaci,

Ulixi Cancellarium adequasses. Haud dissimiles orationes fuere, nisi quod hec teutunice, illas Ovidius latinas facit, quas constat grecas fuisse. Mira cancellarii fuit oratio et longe ornacior quam ex viro Ciceronis et Quintiliani nescio expectari deberet. Sed agnosco, naturam illi favisse, tum usum, quem cum Sigismundo et Alberto Cesaribus habuit, nature dotes juvisse; fuit enim illorum Cancellarius multosque viros disertos orare causas coram illis vidit, quos nunc imitatus est. Ejus orationem, ut te judicante probetur, interpretantibus amicis in latinum verti tibique transmitto. Rogo tuum judicium michi rescribas et si quod est vitium, nterpreti potius quam oratori ascribas. Vale, mee delicie magis quam Cesaris nova civitas. Ex Wienna VI idus Junii 1444.

Die in diesem Briefe besprochene Rede, die übrigens Aeneas selbst verfertigte, findet sich in Cod. D, fol. 282 und Cod. E, fol. 277, in Letzterem mit der Überschrift: Caspar Slik Illustrissimo principi Friderico etc.

116. A. S. ad Stephanum de Caccia, d. Wien, 20. Juni 1444 (edit. Colon. c, 8; Norimb. 74; Basil. 74).

Das Datum nach der edit. Colon.

117. A. S. ad Johannem Campisium, d. Wien, 25. Juni 1444 (edit. Colon. f, 4; Norimb. 51; Basil. 51).

Das Datum nach Cod. E. Weniger richtig die edit. Colon.: ex wienna 25. Julii a. 1444, zu welcher Zeit Aeneas auch nicht in Wien war. Der Brief antwortet auf den des Campisius vom 7. Febr. 1444 (epist. 96).

118. A. S. ad Procopium de Rabenstein, d. Wien, 26. Juni 1444 (edit. Colon. dd, 5; Norimb. 108; Basil. 108).

Es ist der Tractatus de fortuna. Im Datum stimmen die Codd. T und V mit den Editionen überein. Im Cod. S, welcher liest: ex wienna Kal. Julias 1444, scheint die Zahl VI aus Nachlässigkeit ausgelassen zu sein.

119. A. S. ad Marianum Socinum, d. Wien, 3. Juli 1444 (edit. Norimb. 113 und 114; Basil. 113 und 114).

Es ist der Dedicationsbrief zu der berühmten Liebesnovelle von Euryalus und Lucretia, worunter der Kanzler Schlick und eine sanesische Edeldame zu verstehen sind. In Adresse und Datum stimmen mit den Editionen überein die Codd. B, E, S, V u. a. Der Brief mit der Novelle ist oft für sich edirt und in verschiedene Sprachen übersetzt.

120. A. S. ad Casp. Schlick, d. Wien, etwa 3. Juli 1444 (edit. Norimb. 112; Basil. 112).

Das Datum findet sich weder in den Editionen noch in den Codices, geht aber aus dem vorigen Brief hervor.

121. A. S. ad Guilielmum de Stein, d. Wien, 4. Juli 1444.

Der Brief findet sich im Cod. S. und beginnt: Herus tuus meusque. Ihm angehängt ist ein langer Tractat de natura equorum, der noch nicht gedruckt worden ist, dem Herzog Albrecht von Österreich gewidmet. Leider kann ich den Inhalt des Briefes nur nach meinem deutschen Excerpt geben: Dein und mein Herr, der Herzog Albrecht von Österreich, der dich zu seinem consiliarius gewählt, schickte vor sechs Tagen einen edlen Jüngling zu mir und beschenkte mich mit einem goldenen Ringe mit einem herrlichen Smaragd. Die schöne Gabe wird nie von meinem Finger kommen. Der Stein bedeutet Keuschheit, der

Digitized by Google

Herzog hat mich also wohl für keusch gehalten. Sed sum poeta, non stoycus. Accusabit me forsitan aliquis, quia quod sum fateor. Ich gehöre nicht zu denen, welche Bacchanalien ergötzen, aber ich schaue gern in die Augen eines schönen Weibes. — Der Herzog ist zu gütig, mich für meine kleine Arbeit so zu belohnen. Ich erröthe, dass ich den Aesop im Drange der Zeit nicht besser übersetzt habe. Entschuldige mich daher beim Herzog. Um sein Geschenk durch ein kleines Gegengeschenk zu vergelten und da ich gehört, dass dieser Fürst an schönen Rossen grosses Gefallen hat, will ich etwas de naturis equorum schreiben, was du ihm vorlesen magst. Es soll angenehm und zugleich nützlich sein. Ich habe es aus mehreren Autoren gesammelt, aus Virgil, Solinus, Ysidorus und Albertus Magnus.

Disposition des Tractates: 1) Was ist ein Pferd? 2) Wie werden edle Pferde gezeugt? 3) Wie wird das Pferd genährt? 4) Wofür ist bei Pferden zu sorgen? 5) Über die Heilung kranker Pferde.

122. A. S. ad Johannem Campisium, d. Passau, 22. Juli 1444 (edit. Colon. d, i; Norimb. 170; Basil. 167).

Die Datirung hat ihre Schwierigkeiten. Die edit. Colon. und Norimb. lesen: Ex Patavia X Cal. Julias 1444. Aus dem Brief selbst erfahren wir, dass der König Donnerstag den 9. Juli Neustadt verlassen und in Passau die Lunae XII. Cal. Julias angekommen und drei Tage daselbst geblieben sei. Diese Angabe erweist sich von selbst als unsinnig, es sind Druckfehler eingeschlichen, die Codices helfen nicht aus, wir müssen das Calendarium und die Regesten zu Rathe ziehen. Dass der König am 9. Juli, der in der That ein Donnerstag war, Neustadt verliess, um den Nürnberger Reichstag zu besuchen, ist nicht zu bezweifeln. Nach Chmel's Regesten Nro. 1663 war er am 21. Juli bereits in Passau; wenn er hier an einem Montage ankam, so muss es der 19. Juli gewesen sein. Es ist also am Schluss des Briefes zu lesen: XXII. Julii 1444; denn an diesem Tage setzte der König nach dreitägigem Aufenthalt seine Reise gen Vilshofen fort. (Regesten Nro. 1664.)

123. A. S. ad Leonardum episcopum Pataviensem, d. Passau 22. Juli 1444 (edit. Colon. e, 10; Norimb. 115; Basil. 115).

Dass der Brief an demselben Tage wie der vorige geschrieben sei, entnehme ich aus seinem Schluss, der freilich in den editt. Norimb. und Basil. fehlt, in der edit. Colon. aber lautet: — — virtutes tuas habere procurent. Dictavi preterea per hos dies epistolam quandam, quam usque romam mittere statui ad Campisium philosophum elegantem amicum optimum meum. In qua de tuis artibus ac magnificis edificiis mentionem feci. Illam tibi nunc edo, ut si quid emendandum sit, prius judices quam tabellario consignem, quem propediem sum habiturus. Vale optime etc.

124. A. S. ad Johannem Gers, protonotarium regium, d. Nürnberg, etwa 22. Sept. 1444 (edit. Norimb. 87; Basil. 87).

Im Cod. S fand ich den Brief mit der Aufschrift: Wenceslaus de Bochow plebanus in hiersperg, fratri suo Joh. de B. — — — Norimbergae die XXII Septemb. 1444. Dass er aber Aeneas zugehört, geht aus epist. 128. hervor. Jener Wenzel, wie schon erwähnt, entlehnte wohl das literarische Eigenthum, um ein wenig damit zu prunken.

125. A. S. Michaeli de Füllendorf protonotario, d. Wien, 1. Octob. 1444 (edit. Norimb. 97; Basil. 97).

Das Datum nach Cod. H.

126. A. S. ad Adam de Mulin, d. Wien, 26. Octob. 1444 (edit. Colon. c, 9; Norimb. 80; Basil. 80).

Das Datum nach der edit. Colon.

127. A. S. ad Joh. Thuskon, d. Neustadt, 31. Octob. 1444. Hier folgt ein Excerpt des Briefes aus Cod. S:

Aeneas bittet den Freund, ihm eine Bibel zu kaufen, da es in Böhmen, besonders in Prag, viele presbyterculi gebe, welche Bücher feil haben. Er sei nun ein Greis: es zieme sich für ihn nicht mehr, sich an den seculares litterae zu ergötzen, so wolle er sich ad Evangelii profunda demergere. Ego, mi Johannes, parvifacio hujus seculi voluptates vellemque soli deo servire. Sed quia homo sum litterarum amator, nescio quo in exercitio magis deo possim placere quam in negotio litterato.

128. A. S. ad Joh. Gers, d. Neustadt, 3. Novemb. 1444 (edit Norimb. 88; Basil. 88).

Das Datum nach Cod. H. Über den Inhalt vergl. den Brief an denselben vom 22. Septemb. 1444 (epist. 124).

129. A. S. ad Johannem Lauterbach, d. Bruck, 13. Novemb. 1444 (edit. Colon. b, 5; Norimb. 91; Basil. 91).

Das Datum nach Cod. E und der edit. Colon.

130. A. S. patri suo Silvio Piccolomineo, d. Bruck, 19. Novemb. 1444. Aus Cod. E fol. 222.

Eneas Silvius poeta Senensis genitori suo Silvio Pycolomino s. p. d. et ut filium decet, sese facit commendatum. Vellem diebus singulis ad te scribere, quia et tibi jocunditati et michi esset non modico voluptati. Sed scribere inania oviaque nullatenus possum. Ideo michi ut ignoscas rogo. Nunc autem cogor ad te scribere ut timorem tibi auferam, si quem mei causa suscepisti. Credo namque ad te famam convolasse ejus pestis, que in Austria viget, in qua non minus cadunt homines quam in autumpno poma. Tu fortasse, quia regi servio isque in Austria manet, esse me secum reris michique times. Sed pone hunc metum, te oro; nam multi jam dies sunt, quibus ex curia recessi nec reversurus sum nisi cessante peste. Sum in aere salubri et optimo; idque tibi matrique mee notum esse volo, ut sciatis me bene valere et indies meliorem fortunam sperare de qua huc usque non debeo conqueri, unde faxit deus, ut ipsa michi indies benignior fiat et tantum ardeat, ut omnes mei sanguinis viros et feminas cum honore possim revisere. De Nanne, Laudemia, Bartholomeo atque Catherina nichil jam diu percepi neque de liberis eorum. Tuum est michi aliquid significare, similiter et de Nicolao Loli ejusque filiis ac sorore tua domina Bartholomea et altera sorore Catherina. Scripsisti michi — jam duo sunt anni — de filio michi Florentie nato ex muliere, que vocata est Elisabeth, sicut hodie festum currit illius vidue sanctissime. Ego tibi respondi multis conjecturis filiolum illum meum credere (vergl. epist. 48 vom 20. Septemb. 1443). Neque post aliquid scripsisti. Nescio an perierit, sicut et alius in Scotia michi natus vitam exalavit, ut fit quod plures agni quam oves moriuntur. Precor itaque te, michi ut rem omnem expo-

nere cures ac de me bene speres, quia si deus faverit, ut jam favere cepit, quamquam ego indignus favore dei me sciam, potero et tibi et nostro generi si non utilitati, saltem honori fore. Johannem Ptolemeum fratrem tuum itaque nepotem dominum Jacobum doctorem et item alium nepotem D. Gregorium jube ex me salvos esse. Corsinianum rus si quando petis, veteres illos amicos meo nomine salvos dicito et nutricem meam maxime, si adhuc vivit, Bartholomeam cum Berte viro, quem non arbitror in hanc usque diem tam senem vivere. Matrem meam, si me amas, ama et observa sibique benefacito. Ex Pruck opido Stiriae XIX Novembr. 1444.

131. A. S. Petro de Noxeto, d. Bruck, 19. Novemb. 1444. Aus Cod. E, fol. 221.

Eneas Silvius poeta s. p. d. Domino Petro de Noxeto scriptori apostolico et fratri optimo. Si michi singulis diebus aliquid scriberes, tarde tamen et raro ad me tuas deferri litteras quererer. Quid nunc me facere putas, quum vix duas anno toto a te suscipio? Nempe doleo maxime et quererer admodum, nisi quod te querimonias contra me relaturum timeo. Nam et ego non, ut deberem, ad te sepe scribo. Parce igitur michi et ego tibi veniam dabo, hoc tamen pacto, ut preterita negligentia condonetur, non futura remittatur. Ego ne me semper tacere velle putes, do tibi has litteras, in quibus si aliud non scripsero, hoc sat fuerit, quod me bene valere cognosces. Idem et tu facias rescribens michi tuam valetudinem uxorisque tue atque natorum, atque dulcedinem, quam ex eis recipis, mihi significa, quam non dubito maximam esse. Credo te desiderare ex me fieri certiorem, quomodo res in Norenberga successerunt, sed audies ista ex aliis. Meum non est aliud scribere, nisi quod in discordia recessimus. Oratores regis infra paucos dies ad vos dirigentur, quos curate diligenter expediri et bene, si vestrum et publicum cupitis bonum. Scribe michi aliquid de magistro Thoma nostro et amicis reliquis meque ipsis recommenda et vale optime. Ex Pruck die XIX Novembr. 1444.

132. A. S. ad Johannem Campisium, d. Bruck, 20. Nov. 1444. Aus Cod. E, fol. 221.

Eneas Silvius s. p. dicit Johanni Campisio prestanti philosopho fratrique amantissimo. Epistolam satis verbosam ex Norenberga tibi direxi multisque tuis quesitis satis feci, si satisfacere' est, quantum interfuerit respondere. Nescio meas litteras an receperis, quia nichil ex te tam diu suscepi, quamvis ex Curia plures ad nos venerunt. Idque facit, ut has tibi nunc scribam. Nam si alie nisi in unum transierint, poterit iste in locum succedere. Non scribam tibi quomodo res ecclesie aput Norenbergam directe fuerint, namque hoc ex aliis pluribus intelligere potuisti et presertim ex nunciis apostolicis, qui ibi fuerunt jamque in curiam redire potuerunt. Hoc tantum dicere possum, quod in divisione recessum est, aliis unam, aliis aliam partem tuentibus. Veniunt in brevi ad vos oratores regii, ut si bene fuerint expediti, magnum erit vestrarum partium fundamentum. Hiis poteris tradere politicam (sc. Aristotelis) ad me ferendam; nam et ego illos rogabo, ut hoc oneris suscipiant. Tu tantum fac, ut opus committas. Precor te ut Reverendissimo patri domino Tarentino me facias commendatum, quem propter suas prestantissimas virtutes tam diligo quam Scipionem, Kathonem, Fabricium et illos priscos sollemnes (solemus?) diligere, in quibus emicuisse

singularissimas dotes legimus. Una tamen res me illi magis dederit, si te sua cura promotum agnoverim. De conte tuo domino (?) meo vel ut verius dicam magistro (nostro?) cupio ut mihi aliquid scribis, si bene illi est, ut sibi congaudeam. Mali autem nichil vellem audire. D. Petro Noxetano scribo proprias litteras ideoque non te gravo, ut sibi aliquid dicas; solum hoc volo ut simul sitis mei cum jocunditate recordemini. Ego per hos dies ex curia regis recessi, quia magna illic pestis viget caduntque homines sicut in silvis hoc tempore arborum folia, sumque hic in montibus salubrique aere. De Reverendissimo domino Cardinali S. Angeli nichil in presentiarum audio, quia in remotissimis partibus agit. Rescribe michi de tuis oculis et an unquam res tuas ex Venetiis susceperis. Hungari superbiunt voluntque in Austriam venire; hic invenient, si venient. Tu vale, me ama ut soles. Ex Pruck die XX mensis Novembris 1443.

133. A. S. Jacobo de Castroromano, d. Bruck, 28. Nov. 1444. Aus Cod. Q, fol. 165.

Eneas Silvius poeta s. p. d. Domino Jacobo phisico regio de Castroromano militi et nobili tanquam patri honorando. Nemo me juste posset arguere, si ad meos amicos scribens te solum juberem salutari. Nam et tu similiter facis, qui satisfecisse amicitie reris, quod in magnifici cancellarii litteris Eneam salvere jussisti. Sed nolo tecum agere, sicut tu mecum facis. Scribam enim potius tibi quam te per alios mandem resalutari. Quod autem ad te scribam, non est aliud, nisi quod me sospitem possum tibi significare. Tetigisti tamen in litteris Cancellarii domini mei et amici tui optimi unum, quod mihi scribendi materiam prebet. Namque tu doles virum illustrem Nicolaum Picenum (Piccininum) decessisse de vita. Ego sui causa maxime gaudeo. Nam cum videmus illum scientia rei militaris et armorum gloria omnibus, qui nostra etate fuerunt, prestitisse, cum scirem ipsum semper constantem ac fidelissimum fuisse, timebam semper, ut varie et mutabiles sunt res mundane, ne qua res intercideret, que vel glorie vel bonitati sue detraheret. Cupiebam semper illum diem venire quo tantus homo dici beatus posset, quod ante obitum, ut Ovidio placet, de nullo dici potest. Namque, ut ille ait: — dicique beatus Ante obitum nemo supremaque funera debet. Congaudeo igitur et admodum tanto viro congratulor, qui vitam suam cum laude finivit. Cui et nunc Epitaphium ederem nisi quod nunc librum de viris illustribus evi nostri compono, in quo et ipsum suo loco sepeliam et tumulum meliorem diuturnioremque faciam quam Dux Mediolani construxisse sibi dicatur. De Rotundella cum scriberes, credo inflatum nervum urina magis quam desiderio Veneris stetisse tibi. Namque ut minxisti, et calamus tacuit, quod tuorum paucitas verborum ostendit. Sed illa non tumidas vento vel urina, sed succo pretiosissimo distentas cupit, ideoque scias, te sui non esse idoneum amatorem. Haec ex joco dixi. Tu vale et Matheum nostrum Pisanum meo nomine salvum dicito. Ex Prugk die XXVIII Novembr. 1445.

Was die Jahrzahl betrifft, so ist hierin ein Versehen des Abschreibers leicht erklärlich; der Ort der Datirung ist in diesem Falle ein genügender Beweis für das Jahr 1444.

134. A. S. Johanni Aich jurisconsulto, d. Bruck, 30. Novemb. 1444 (edit. Norimb. 166; Basil. 166).

Digitized by Google

Der Brief ist bekannt unter dem Titel: Tractatus de curialium miseriis. Die edit. Norimb. und zwei alte Ausgaben, über welche Hain Repertor. bibliograph. Nro. 195. 203. zu vergleichen ist, datiren: Pridie Calend. Februarii a. s. 1445. Ex pruch. Dagegen datiren die Codd. F, K, S, T, U, V, ein Codex der Marciana (cf. Palacky, italien. Reise a. a. O., p. 77) und ein vaticanischer Codex (cf. Dudik, Iter Italicum I., p. 259) einstimmig: pridie Cal. Dec. 1444, wofür überdies der Ort der Abfassung spricht.

135. A. S. ad Philippum Mariam, Ducem Mediolanensem, d. Neustadt, 13. December 1444 (edit. Colon. f, 6; Norimb. 52; Basil. 52).

So datiren die Codd. L und Q und die Editionen. Der Cod. E fügt noch hinzu: Ipso die S. Lucie virginis. Nur der Cod. D: die XIII. Novemb.

136. A. S. ad Leonardum episcopum Pataviensem, d. Wien, Mai oder Juni 1445 (edit. Norimb. 98; Basil. 98).

Die ungefähre Zeit ergibt sich aus dem Inhalt des Briefes, zumal wenn er mit epist. 139 vom 24. Mai verglichen wird.

137. Johannes Campisius ad A. S., d. Rom. 8. Mai 1445. Aus Cod. H, fol. 142. Des Aeneas Antwort auf diesen Brief vergl. epist. 141 vom 1. Juni 1445.

Johannes Campisius doctissimo poete domino Enee Silvio Regio Secretario s. p. d. Fuisti, Enea mi, non minus prudens in hac quam in ceteris rebus soleas, quia redeundum tibi potius ad Regem et dominum tuum censuisti quam necessarium tibi esse duxeris, Mediolanum prius quam ad privata rerum tuarum negotia proficisci, maluistique pudori et fame cedere quam tue utilitatis rationem ducere. Nam, ut scimus, tu Calendis Aprilis hinc abscessisti, Carvayal vero biduo post te secutus est. Qua ex re fiebat certe honoris tui et fame jactura nimia, si ad rationes precesque Medici Mediolanum divertisses, et pro privatis rebus tuis, quamvis tibi forte non parvis, publica tanti momenti postposuisses. Recte ergo cuncta, me teste, provida mente previdisti. Ego vero jam triduo mandatum tuum feci. Nam cum ex R° patre nostro episcopo Novariense litteras accepissem, per eum ipsum tabellarium, qui te apud turrim Vaccani obvium habuit, a quo et ipse litteras ex eodem patre accepisti de rebus non aliis, ut arbitror, quam mee fuerint, per eundem illum tabellarium ad se redeuntem multis, ut oportuit, rescripsi, in quibus litteris excusationem tuam accuratissime feci, adeo ut nichil accuratius a me factum jam diu meminerim. Is, ut ad te quoque illum scripsisse puto, brevi tempore in curiam se recipiet et jam multis, qui hic sui sumus, multa mandata dedit, ut sunt illi multa sepe agenda et homo est ingenio ad multa valido atque aptissimo. Credo fuerit ei huc venisse non inutile. Nam, ut ad finem suarum ad me litterarum adjecit, dominus Stephanus Ursinus, S. D. nostri cubicularius, de cujus moribus et ingenio nobili ac vite modestia et quomodo sit in sermone gravis plurima tibi mecum otioso dixi, eidem domino episcopo consilium per litteras dedit, omnino non negligat, quin in celebritate Ascensionis Rome se comperiat. Hujus consilii causam arbitror me scire. Tu si memor es verborum que tibi aperui fuisse michi ab ipso Varisino (sic) de episcopo nostro dicta et quantum paternitatis sue homo ille afficitur quantumque ipsi Varisino fidei idem episcopus habeat, ejusdemque consilii causam mecum intelliges. Gaudeo ac prestolor

Digitized by Google

avide ejus adventum, quo tam letor, quantum fui digressu Enee veteris confusus amici. Sed ut finem his faciam, neque enim modo multa scribere constitui. Pippa laceratis ipsa capillis multis coelum questibus implet ac duritiem Johannis Steinhof sine modo accusat nec ulla valet apud se excusatio. Conqueri non satis potest, potuisse illum se insalutata recedere. Non sum, inquit, ignara, oportuisse me aliquando ejus aspectu carere et nunc, rebus heri sui et fatis meis ita exigentibus, fuisse illum in patriam revocatum nec tam sponte sua quam invitum has meis vicinas edes et me miseram simul deseruisse. At saltem, ut ajunt, salutandus illi fuit hospes potuitque illud Vale dicere ac me verbis vel paucis consolari. Ego illi si nihil aliud, saltem mundata (?) dedissem. Hec et plura questa est michi de suo Steinhof, si michi credis, Pippa. Itaque illum nonnunquam pre dolore vere Steinhof et duro ex silice natum vocitat et cetera, que irati solent amantes. Quare si ulla est viris ullis pietas, si pius es Eneas, adducendus tibi est Steinhof et si non nomen, at saltem animum mutet et quod verbis coram facere neglexit, id absens per litteras efficiat. Indulgebis tamen, Enea mi, vir gravissime, si hoc levius fortassis his litteris inserui, que ad ipsum Steinhof honestius ac familiarius scribere potui. Nam nec ista scripsi ex abundantia otii, quippe qui vix fui hoc anno tam multis et his quidem molestissimis occupationibus implicitus. Sed cum scribere statuissem aliquid ad Steinhof nostrum, placuit id ipsum potius ad te scribere, qui illum tuis verbis de nimia duritie moneres ac prius me ludentem rideres. Datum Romae die 8. Maji 1445.

138. A. S. ad Johannem Campisium, d. Wien, 21. Mai 1445. Aus Cod. H. fol. 137:

Eneas Silvius.

Amantissime frater. Multa essent modo scribenda, si occupationes sinerent, que etsi non sunt magne, mihi tamen ad pauca nato ingentes videntur. Dabis itaque veniam tuo Enee, si non que vellet sed que potest scribit. Incipiam ab Ungaria, mendaciorum matre, quamvis Polonia fecundior sit. Illic prelati et barones ceterique regni accole apud Budam convenerunt trans Danubium. Palatinus enim, qui arcem tenebat, adhuc partem regis Polonie fovens, noluit eos in novam Budam intromittere. De hoc conventu jam tibi Rome nonnihil dixeram. In eo communi consensu vocatus est in Regem Ladislaus Alberti filius adjectumque est, ut per Romanorum Regem consignari Ungaris cum corona debeat, venturique sunt huc oratores regni propediem petituri Regem et quas inter se leges dixerunt expondituri. Plurima namque inter eos decreta sunt et ad resistendum Teucris et ad pacem in regno tenendam utilia et necessaria, et quamvis Romanorum Rex non credatur puerum traditurus, concordia tamen nihilominus speratur. Non enim que partes petunt, omnia fiunt, sed per transactionem plurima componuntur. Ea vero, que in regno Ungarie conclusa sunt, centum sigillis et amplius firmata sunt. Nunc cur Ungariam mendaciorum matrem nuncupaverim, exponendum est, ne mihi ipsi derogare videar meisque scriptis adimere fidem. Non dixi matrem mendaciorum Ungariam, tanquam ipsa mendax sit; hoc enim aliorum esse judicium volo et tui, qui apud hosce homines pluribus annis versatus es, sed idcirco matrem dixi mendaciorum, quia ex ejus ventre infinita mendacia manant et ipsa quasi materia quedam mendaciorum est. Nam dum nuper Rome forem, scis quam multa exinde mendacia conscriberentur. Nunc enim

succubuisse Regem Polonie et omnem ejus exercitum esse prostratum, nunc vicisse illum et Imperatorem Teucrorum cum omni militia interemtum ac Andrinopolim captam et ibi Christiano cultu fieri divina referebatur. Quidam occidisse in bello Polonie Regem, dum viriliter suos hortatur ac rem manu gerit, quidam fugisse illum accepto vulnere ac in Bulgaria mortuum, quidam captum fuisse ac exinde truncatum capite, quod et Caramano Tartarorum principi, quia sororius est magni Teucri, missum esset, quidam apud Constantinopolim fuga fectum (sic) nuptias cum sorore Imperatoris Grecorum contraxisse astruebant. Sororia his et fortasse magis incredibilia de Cardinali S. Angeli viro sancto sapientissimo narrabantur. Scis enim litteras alatas (allatas) esse, que hunc tantum patrem nedum captivitatem incidisse, sed etiam in morem divi Bartholomei decoriatum periisse confirmabant. At hec omnia in Ungaria nascebantur mendacia, quamvis aliqua inter hec vera fuerint, magis casu quam studio dicta. Sed hec omnia magis Polonis adscribo quam Ungaris. Fuerunt tamen et inter Ungaros, qui statui suo timentes vitam regis Polonie multifariam predicarunt, ut qui exinde tutiores se reddi sperabant. Inter hos Laurentius Palatinus fuit, qui ut congregari multitudinem sensit, novo figmento avertere populorum animos studuit. Litteras enim Regis Polonie ad se delatas confinxit, quas ipsemet conscripserat et sigillum adulterum impresserat. Earum tenor erat, Regem superatis magnis difficultatibus in Poloniam sospitem appulisse velleque quam citissime delectum exercitus facere et in Ungariam reverti, iterum contra Teucros, quorum vires attenuate forent, pugnaturum. Quibus ex rebus supplicari superis et rem divinam fieri ac publice reddi gratias deo Palatinus volebat. Sed non habuit sermo fidem. Quocirca et is postea ad multitudinem defecit tantumque illic egit, ut nuntius regni ad Poloniam mitteretur, sciscitaturus de vita Regis, ea sibi lege data, ut intra octavam trinitatis reverti debeat, infra quod tempus expectari debet super ceteris rebus, et nisi vel Rex Polonie in Ungariam venerit vel nuntius eum se vidisse spirantem retulerit, ad ea que supra dixi, procedendum est. Habes in Ungaria quid actum sit.

Nunc in Bohemiam transeo, ubi quo sunt viri et ingenio et doctrina prestantiores, eo interdum major stultitia reperitur. Est hoc in regno rus quoddam haud procul a Praga, quo ex loco prisci Reges Bohemie originem trahunt, ac propterea rustici, qui illic sunt, integra libertate fruuntur nec aliud tributi pendunt quam annis singulis ex avellanis, que apud eos ubertim crescunt, exiguam quandam mensuram. Ad hos venit nuper rusticus quidam, sacco ac cilicio vestitus, ascendensque arborem casulam vimineam fecit sibi, quam frondibus et culmo texit ac post dies aliquos affatus plebeculam rusticanam fuisse se dudum in heremo dixit sanctumque Wenceslaum regni patronum et Johannem Baptistam ad se venisse qui eum futurum Bohemie Regem asseveraverant atque idcirco se esse profectum dicebat ad eos, ex quibus jus regni pendebat. Assensit insulsa rusticitas deceptaque verbis blandis et specie sanctitatis mox Regem acclamavit custodesque corporis dedit ac studio, ut quisque potuit, suum principem honoravit. Affuit e vestigio alius litterarum scius, qui in cancellariam assumtus epistolas in regnum scripsit, hortatus nunc istos nunc illos, ut ad Regem suum venirent, quem superi in rure stirpis regie revelassent. Fuit res multis credibilis. Nam rex primus, qui

apud Bohemos imperavit, ex aratro ad regnum, sicuti de Cincinnato legimus ad dictaturam accersito, cujusdam fethonisse (Pythonissae) monitu vocatus fuit. Itaque similia de isto nunc credebantur. Convenire ergo plures, obedire Regi, jurare, hortari alios, seditiones in urbibus movere magnumque jam in periculum totum regnum adducere. Quod malum postquam invalescere principes senserunt, risu in timorem verso, conventum in propinquo faciunt missisque satellitibus hominem in vincula conjiciunt, qui ut captus est, ab omnibus est desertus regnumque non parva formidine liberatum, quia non facile ferrum reconditur, ut semel foras venit. Ille jam vesanus est nec ulla nisi stultitie verba profundit. Communitas autem Bohemie cum principibus concors est regemque nostrum magnis precibus adhortatur, ut regni curam patruelis nomine suscipiat. Rex autem in brevi contra Guinisenses famosos latrones viarumque spoliatores castra metabit. Jam enim et comitatus et peditatus habitus est delectus.

In rebus ecclesie non possum multa scribere, quia in cute sunt. — Si mea legatio alium finem apud vos habuisset, erat res admodum tutior faciliusque in unionem omnes conscendissent. Nunc autem video magnam alam segregari et timeo, ne multas pennas habeat. Non erimus absque gravi scismate, nec scio, quantum Gallia constans sit. Dalphinus ex Alsatia deduxit exercitum, cujus rei mediatores fuerunt Coloniensis et Trevirensis. Non credo id solum esse actum; nec enim principes illi tantam rem absque alio tractatu peregissent. Gallici postquam in Lotharingiam redierunt, exercitu recensito ex suis duodecim millia desiderarunt, Argentinenses plurimos habent captivos, rustici quam multos interfecerunt. Apud Slestat in valle quadam tres ductores cum omni comitatu trucidati fuerunt. Palatinus Rheni sororem ducis Sabaudie, sibi in secundo gradu conjunctam, uxorem ducet et in rebus ecclesie mutaturus sententiam creditur. In festo beati Johannis Baptiste convenient electores apud Francfordiam nec quisquam est, qui non illic magnam novitatem futuram putet. Que omnia cessassent, si petitioni regie per amplius delatum fuisset. Sed ita vult forsitan Deus et melius, quam nos velimus, res diriget.

Habes ex me, que potui scribere. Que tu reverendissimis dominis meis Tarentino atque Cumano ut communicata sint cura. Litterarum autem nulli copiam facies, quia fortasse non est mihi usui. Reverendissimum D. Cardinalem D. Camerarium cupio meo nomine te adire sibique dicere, vera omnia esse, que sue R. P^{i}. de Patriarchatu Rome significavi; nec enim regia majestas pro illo in Basilea promoto unquam scripsit nec ei vult assistere, sed ipsum Rev. D. Patriarcham, si optata concordia fiat, de qua non desperatur, benigno prosequetur affectu. Scriberem sue Rev. P. manu mea, sed volui hec nova sibi communicari, et per me rescribi non ferebat tempus. Itaque tibi prius demandavi hoc non absque fiducia, quia et te sibi dilectum et mihi affectum sciebam. R^{o} D^{o} Cardinali de Columna, quamprimum suam R. P. offenderis, commendatum me facito nec aliter de Niceno me velle scias, cujus si quando translationes viderim, non parum voluptatis sumam. Domino Conti scio te non neglecturum dicere, quod me cupere noscis. Ego rem suam magnis verbis Marchioni extensi, commendatam feci gratumque responsum obtinui. Julianum meum, quem quasi anime partem mee censeo, ut salvus sit meique memor jube. Si Jacobus Calvus Cinthiam meam rescripsit, precor ut illam ad me cures mitti sibique vice mea cum Petro Noxe-

Digitized by Google

tano salutes dicas. Virum prestantem Johannem Caldissen, qui cathedram apostolici palatii regit, ex me salvum dicito. Viris probis et tui ac mei amantissimis D. Johanni Tolner et sociis, que dici ab amicis solent, tanquam sis ego, exponito. Cincio atque Poggio viris doctissimis et eloquentissimis, nisi familiaritatem meam fastidierint, quantum me affici nosti, referto et me commendatum facito. Vellem et R. P. Georgio Cesarino et Baptiste protonotariis, quos tamquam dominos colo, meum animum aperies, et que solent suis dominis nuntiare servi, mea ex parte referes. Sed hi cupiunt aliquid nosse de Cardinali S. Angeli. Ego vero nihil plus scio quam Rome sciverim; jam enim super his rebus omnes silent, quamvis et silentium hoc periisse virum illum, sui splendorem seculi, significet, quia non posset vir tantus non sui notitiam in tanto tempore prebuisse. Utcumque sit, bene cum eo actum puto, qui causam Christi tuebatur.

Politicorum libros non reperi apud ordinarium, sicut speravi, quia vir ille nihil hic dimisit, scripsi sibi ad Pozonium, nescio quid responsi dabit. At de his satis. Nunc unum est, quod te mihi quam citius impetrare velim. Ecclesiam habeo parochialem fierique me presbyterum oportet. Jam vero medius annus est adepte possessionis. Timeo ne intra annum possim promoveri, quia Rex non indulget mihi. Cupio ergo prorogationem ad alium annum et cum hoc facultatem, ut a quocunque episcopo possim ordinari. Quomodo id fieri debeat, instruet te noster Johannes Tolner. Tu et eam pecuniam confer, que necessaria fuerit, et mihi rescribe. Mox enim reddam. Ecclesia mea vocatur Sancte Marie in Aspach Pataviensis dioecesis, que auctoritate ordinaria mihi collata est. Vale et mihi quam primum rescribe. Ex Wienna XXI Maj. 1445.

Scis quam mihi benignus fuerit R. P. Episcopus Adriensis. Huic me totum dato suamque rem curaturum diligenter dicito. Nec Zenonem absque salutatione mea preterea cum domino Abbate Leodiensi.

139. (A. S.) Domino Bremensi (?), d. Wien, 24. Mai 1445. Aus Cod. H, fol. 139. Die Überschrift des Briefes ist, wie viele in diesem Codex, von anderer Hand und undeutlich geschrieben. Vom Erzbischof von Bremen ist wohl sicher nicht die Rede. Dem Inhalt des Briefes nach möchte man auf den Bischof Leonhard von Passau als den Adressaten schliessen. In der That war dieser damals in Wien gewesen, wie der Brief voraussetzt. Vergl. Chmel's Regesten, Nro. 1892, 1893.

Domino Bremensi (??).

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime, post humilem recommendationem ac servitiorum meorum exhibitionem. Si scivissem, dum ex Frisaco Johannem familiarem meum ad ecclesiam misi meam, V. R. P. esse Salzburge, non dimisissem illum absque litteris meis ad eandem vestram P. Nam cum honores, beneficia, facultates et omnia fere, quibus inpresentiarum fruor, ex vestra me obtinuisse gratia recognoscam, non est consentaneum, meos nuntios scriptis vacuos illuc transire, ubi P. V. moratur. Sed habeo nonnihil excusationis, quia P. ipsam apud majestatem Regiam esse sperabam ac me verbis potius quam litteris agere confidebam. Sed queritis fortasse, quid scripturus fuissem; nam papirum et atramentum in nugis consumere hominis est plus otii quam prudentie habentis. Absolvam breviter questiunculam. Enarrassem V. R. Paternitati, que per me Rome sunt gesta; quid petiverim, quid illic responsum et quid

replicatum fuerit, significassem, quod et nunc facerem, nisi quod eidem P. vestre Francfordiam petiture singula in scriptis jussu regio destinantur. Veniet quoque illuc singularis doctrine sancteque vite pater magister Thomas, anime vestre, ut mihi videtur, non minor pars. Is me singula referentem audivit vestreque sciet paternitati communicare. Non dicam igitur aliud, nisi me magno gaudio affectum singularique voluptate commotum, quod Australem Cancellariam vestre cure commissam percepi. Nam et honori est Pi. vestre, ut negotia Regia accuratius dirigantur et quod mihi jucundius est, visione vestra ac colloquiis sepius fruar. Res ingentes, ardue, difficiles senatum regium dietim vexant nec sunt, qui omnia capere, ne dicam perficere queant. Quod si nil esset aliud, non parvum est, quod nunc de rebus tractatur ecclesie. Tres vie supersunt: aut concilii pars aut Eugenii recipienda est aut, quod tertium est, neutralitas continuanda. Quocunque me verto, spinas video. Non hic jam inter tria bona quid sit melius in electionem cadit, sed quid sit minus malum queri debet. Difficilis ac periculosa electio est. Eligendum est tamen, quia nihil miserius est, quam semper pendere. Inter deliberandum maxima est anxietas animi, que postquam elegeris, omnino cessat. Vos tamen, qui presentes eritis, magnam spem facitis mihi, quod eam viam amplectemini, que minus habeat nocumenti. Sic enim pro summa prudentia vestra Regia majestas confidit et ego sum certus, qui R. Pi. vestre me dedo et cum omni obsequendi promptitudine recommendo. Ex Wienna XXIIII Maji 1445.

140. A. S. ad Joh. Freund, d. Wien, 1. Juni 1445 (edit. Norimb. 89; Basil 89). Das Datum nach Cod. H; es stimmt mit dem Inhalt des Briefes.

141. A. S. ad Joh. Campisium, d. Wien, 1. Juni 1445. Aus Cod. H, fol. 141, Antwort auf den Brief des Campisius vom 8. Mai 1445 (epist. 137).

Eneas Silvius domino Johanni Campisio excellenti philosopho et amico incomparabili s. p. d. Probas factum meum, quod recta via potius ad Regem venerim, quam vocatu medici Mediolanum petierim. Ego, mi Johannes, etsi medicine studium magnifacio medicisque honorem impartior, non tamen omnia credo, que medici predicant. Nam et ipsis nonnunquem esset vena incidenda. Plus mihi ad horas omnes officium dicere quam vel momento studere placet medicine. Timui, mihi crede, ne Mediolani reperissem Hugonem nostrum Senensem iterum ad superos reversum, qui fuit medicorum princeps. Is si me apprehendisset, totam una in die meis auribus medicinam instillasset. Tu eum aliquando audisti. Scis quanta in eo verborum supellex esset, quantus ornatus, quot sententie. Nihil vel Avizenna vel Galienus (sic) vel Ypocrates scripsit, quod iste una in lectione non repetisset. Me miserum si Mediolanum petens in manus ejus linguamque incidissem! Nam quando ego illinc evasissem! Nempe non tantum me res apud Regem curanda et adventus domini Johannis festinus ex via Mediolanensi detarssit (detraxisset?), quantum vocatio medici. Quod excusatum me feceris R. patri nostro Episcopo Novariensi, magnas habeo tue humanitati gratias et illum ad te venturum gaudeo. Poteris enim omnia sibi referre, que invicem aliquando communicavimus ac qua fide, quo animo, qua diligentia, quaque denique gravitate ac majestate verborum Stephanus suus ejus rem pertractaverit, ad longum expones. Si quid autem illa celebritas ascensionis et quatuor tempora, que secuntur, novitatis pepererint, non negliges ad me scribere. Timeo namque, ne vel letitia vel invidia quorundam rumpantur ilia.

De Pippa que scripseris, percupide legi. Facete namque locutus es. Non tamen scio, quo pacto tantus ardor illam incenderit, ut hominem quamvis spissum et rubicundum, ignarum sermonis Italici, Johannem Steinhof inquam, tuum immo Pippium si sic est ut dicis, adamarit. Pudet me non perpendisse amorem hunc ac tam crassi ingenii et tam lipporum oculorum fuisse, ut amantes non cognoverim, quamvis in oculis dietim versarentur meis. Aut ego nimis tardus, immo stupidus fui, aut ipsorum nimis occulta flamma. Si scissem, ut sum natura pius mollisque et lacrimarum impatiens, nedum insalutatam Pippam non reliquissem, sed nec ipsum Johannem ullo pacto abduxissem. Nam per deos immortales, quid est quod in terris acerbius, crudelius aut immanius fieri queat quam duos amantes disjungere? Ego non miror hominem ardere hominem et sibi similem querere. Humanum namque hoc est naturaque contingit hic appetitus. Si quis autem nullam unquam mulierem dilexit nulliusque fragravit amore, aut deus fuit aut bestia. Quod si quidam equos amant aut canes aut gemmas aut aurum nec propterea probro sunt, cur ignominie detur amare hominem, animal omnibus prestantius? Faveo ego Johanni, quod illam forma prestantem succique plenam amarit. Faveo etiam Pippe. Separationem autem cum eisdem ploro. Tu vide ne domitores leonum imiteris, qui canes invicem nutriunt ac delinquente leone canem cedunt. Me puero, sacerdos quidam in rus meum cum appulisset solesque tum fervidissimi forent, genitorem meum compellans: Age, inquit, Silvi, potum affer clericulo meo, estuat enim nec sitim ferre potest. Vino advecto non clericus, sed sacerdos metretam exhausit. At de his satis.

De rebus Ungaricis precedentibus litteris satis ad te scripsi. Nunc expectantur oratores cum equitibus mille, Dionisius Strigoniensis, Nicolaus Vaivoda, Ladislaus Banus et Giskra, hisque data potestas est cum majestate Regia concordandi. Totumque regnum in Ladislaum Regem consonat. Quam rem non ambigo medicorum maximo, magistro Thadeo, summe placituram. Semper enim regni illius pacem concordiamque optavit. Vidi ejus diligentiam, dum Rome fui, ut omnes percontaretur omnesque ambiret peregrinos auditurus libenter et cupide, si quid ex Ungaria veniret novi, quo regnum unitum perciperet. Habet jam, tota quod mente petivit: pax est, concordia est, unio est, Rex unicus postulatur, nemo alius petitur quam Ladislaus, sibi summa regni Ungarie permittitur. Congratulor Thadeo, cujus vota cure sunt diis. Res summi Pontificis in bonam spem devenerunt. Majestas Cesarea nihil aliud cupit quam finem videre neutralitatis, quod tamen absque divisione fieri non poterit. Placet mihi, quod de te optime contentus Hartungus vir doctus et perbenignus rediit. R. domino nostro communi effice me commendatum non semel, sed decies saltem in die, cui commendatissimus ero, cum te sibi acceptiorem indies sensero. Dominum Contem meum scis quibus verbis salutatum velim ac dominum Johannem Tollner utere plenis velis. Ricardum tuum ipse resaluto. Julianum cura ut videas meoque nomine salvum dicas. Vegio quoque poete et Petro Noxetano ac Jacobo Calvo salutes dicito. Imprimis tamen R. patri domino episcopo Adriensi me deditum facias, cujus rem non neglexi sed per nuntium, qui affuerit, certus sue voluntati mos gestus erit. Vale et si quid est novi, quod cadere in calamum possit, mihi significa.

Ex Wienna Kal. Junii 45.

Digitized by Google

142. A. S. Guiniforto Barzizio, d. Wien, 1. Juni 1445. Aus Cod. H, fol. 140.

Domino Guiniforto Cancellario Ducis Mediolani.

Eximie juris interpres, magister honorande. Ex litteris clarissimi Jurisconsulti domini Nicolai de Arzimboldis, quantum res prepositure mee tibi fuerit quantumque illam juveris et ad quem terminum deduxeris, instructus sum. Non tamen propterea tibi magis afficior nec tuam amicitiam pluris pendo, quum sic de te mihi persuaseram, cum primum te cepi amare. Finxi etenim te virum probum et qui summum bonum in virtute collocaveris, et hac ductus opinione tantum me tibi ab initio devinxi, ut addi nihil posset. Sed opinionem istam inveniri veram et gaudeo et exulto. Tu quod restat ad metam deducito. Non enim sat est placere principi me, sequi jus meum et litis dispendia subire, sed ut absque vocatu et absque juris ordine meum locum alter intravit. Sic equidem est nec leges aliter sanxerunt, me ante omnia restitui. Quod te minime latet, qui satis diu legum enigmata speculatus es. Scis quid velim, non dico plura, pauca semper amicum moneo.

Nunc que istis ex partibus principi tuo meoque, Mediolanensium Duci, referas, nonnulla tibi significabo. Magnus namque illius animus nunquam quiescit, sed ut Regum mos est, quicquid ubique gentium geritur, cupit agnoscere, quod est alti sanguinis generoseque mentis proprium. Is, audita morte Regis Polonie Julianique Cardinalis, qui bello Teucrorum nuper interiere, quum varia contrariaque dicerentur, plures nuntios in Ungariam Greciamque destinavit, qui res gestas agnoscerent sibique verum referrent. Ex his unus ad me venit, qui has litteras tibi restituet. Is propter novitates, que in regno erant Ungarie, noluit ulterius profiscisci. Non enim tuto se itineri committere poterat. Ideo jam revertitur, satis tamen instructus super his, que fuerat percontaturus. Que res deberet me levare scribendi pondere, nisi quod me verius fortasse scripturum quam illum dicturum putabis. De rege ergo Polonie Cardinalique Sancti Angeli sic habeto, quia mortui ambo sunt illumque manus hostis infesta percussit, istum sacrilegus Ungarorum ensis interemit. Namque quum vulneratus ex bello fugisset jamque hostium gladios evasisset, quum apud paludem quandam equo potum permitteret, affuit scelerata manus lixarum arreptoque ferro virum celo dignum tanquam regni proditorem necavit. Quod autem de rege Polonie varia dicta sint, nihil mirum est. Nam et Polonorum genus mendax est et in Ungaria multi fuerunt, quibus mendacia erant usui. Verum non transivisse illum Danubium constat sicque neque in Tartariam neque in Lituaniam neque rursus in Poloniam potuisse venire. Constantinopolim quoque nunquam appulit. Nam oratores Ducis Burgundie Imperatorisque Constantinopolitani Budam petentes illum apud Ungaros invenire putabant. Quibus ex rebus secutum est, quod Ungari apud civitatem Pestiensem, que est pars Bude trans Danubium, in festo Sancti Georgii convenientes unanimi voto Ladislaum, Alberti Romanorum quondam Regis filium modernique Cesaris patruelem, in Regem suum vocaverint, super qua re mittunt ad majestatem Cesaream oratores, Archiepiscopum Strigoniensem, Nicolaum Vaivodam, Ladislaum Banum, Giskram et alios plures insignes prestantesque viros ad numerum mille personarum, eruntque, ut est vero simile, infra XV dies cum Cesarea Majestate ac de modis gubernandi regnum transigetur.

Digitized by Google

Bohemorum quoque sententia in Ladislaum Regem consonat. Credo nulli videri consentaneum Ungaros novum Regem elegisse, nisi de morte prioris certiores fuissent et presertim eos, qui Polonorum Regi pertinaciter adherebant. Habes Ungarie statum.

Nunc res ecclesie quomodo apud Germanos agantur, accipe pauca. Dies dicta est apud Francfordiam in festo divi Johannis. Illinc Coloniensis et Treverensis Archiepiscopi, comes Palatinus Rheni et dux Saxonie ut rumor est, intendunt se pro concilio Basileensi declarare. Maguntinus Archiepiscopus et Brandenburgensis Marchio ac Bohemi Regiam majestatem sequi volunt, in quamcunque declinaverit partem. Quid autem Rex ipse facturus sit, non scio nec, si sciam, dicere ausim, quia res alias ex arbitrio meo scribo; quod meum principem tangit, non possum nisi ex suo mandato scribere. Nec aliam ob causam secretarii nomen gero, nisi quia secreta atque sepulta esse debent, que mee fidei committuntur. Plura scriptu digna non sunt. Si videris, principi tuo ac, ut dixi, meo placere, me novitates harum partium scribere, fac me monitum libentique animo laborem sumam. Quae si nihili pendantur, nec papirum nec atramentum nec curam perdere est animo. Vale et mihi rescribe. Ex Wienna Kal. Junii 1445.

143. A. S. Friderico Tergestinorum cancellario, dat. Neustadt, 1. Juli 1445 (edit. Colon. d, 6; Norimb 77; Basil. 77).

Das Datum nach der edit. Colon.

144. A. S. Leonardo Felsecker, d. (Neustadt), Juli oder August 1445 (edit. Norimb. 103; Basil. 103).

Der Name heisst in den Codices auch Velsecker, Felsecher, Filsecher. — Im Feldlager befand sich König Friedrich gegen Ende Juli und Anfang August dieses Jahres. Vergl. Chmel's Regesten Nro. 1942, 1946.

145. A. S. ad Joh. Thuskon Pragensem, d. Wien, 23. August 1445 (edit. Norimb. 90; Basil. 90). Das Datum nach Cod. H.

146. A. S. ad Joh. Campisium, d. Wien, Ende August oder Anfang Septemb. 1445. Aus Cod. H, fol. 144. Die Zeit dieses Briefes wage ich nicht näher zu bestimmen. In demselben Cod. H, fol. 127, fand ich einen Brief, den der Canzler Schlick oder Aeneas in seinem Namen an den Cardinal von Taranto schrieb, d. Wien, 25. Aug. 1445. Die Nova dieses Briefes scheinen den in unserm Brief erzählten ein wenig vorherzugehen: der König habe „in diesen Tagen" einige ungarische Schlösser gebrochen und den Räubern 11 Burgen entrissen; die Ungarn haben Gesandte nach Wien geschickt, mit denen mehrere Tage lang unterhandelt sei, doch vergebens, weil sie eine nochmalige Krönung des jungen Ladislaus in Stuhlweissenburg verlangt; Juan Carvajal, der apostolische Nuntius, sei noch in Wien und habe noch keine Antwort erhalten. — Dieser Brief wurde durch Heinrich Senftleben nach Wien gebracht.

Prestanti philosopho Johanni Campisio Eneas Silvius s. p. d.

Accepi te scribente, clarissimam et amplissimam dignitatem summi penitentiaratus communi domino nostro reverendissimo Cardinali Tarentino demandatam esse, que res tanto mihi gratior est et jocundior, quanto melius et dignius collocata est. Nam quis magis idoneus quisve magis meritus id officii suscepturus fuisset! Si scientia queritur, est hic dominus noster summa philosophia preditus sacrarumque litterarum peritissimus, quodque perrarum est, relucet in eo singu-

laris facundia, sive virtutes laudet, sive vitia fulminet. Nec ex his, que suum debent examen incidere, quidquam invenietur dubii, quod sua sagacitas non absolvat. Si fides exigitur, quis hoc probatior est? Nota sunt ejus opera, quibus se clarum magnumque Basilee reddidit, dum contra latratus emulorum contraque insidiantium impetus beati Petri naviculam tutabatur. Nota sunt, que ab eo in Apulia sive Campania pro statu ecclesie defendendo peregerit (sic). Nam et hic armis et in Basilea litteris apostolice sedis dignitatem sustentavit. Si nobilitas exposcitur, clarum est illi et paternum et maternum genus. Nam et qui Ursini sint et qui Tagliacozi, nemo est qui nesciat Italorum, que domus Ausonia tota illustris habetur. Unum duntaxat est, quod penitentiaria desiderat estque in hoc domino forsitan non sine damno: oportet namque summum penitentiarium esse senem, ut cum audit delicta confidentium, adulteria, stupra, incestus, immobilis persistat nec pruritum sentiat libidinis titilantis. At hic pater dominusque noster etsi non est admodum senex evo, labore tamen morbisque sic confectus est, ut nihil amplius in eo vel carnis posset imperium, quamvis nec huic juveni precipere unquam libido potuerit. Nolo senem dicere dominum nostrum, quia fortasse non fateretur. Est enim humanum, ut se omnes extiment, quam sint, juniores, nisi ubi octuagesimum annum attigerunt; tunc enim semper etatem mentiuntur provectiorem, quasi laudi sit vixisse quam diu. Dico ergo non senem, sed evo plenum et maceratum diversis valitudinibus herum. Quod si negaverit, dic me non esse ignarum calculi atque podagre cyragreque, quibus, dum Rome fui, admodum torquebatur. Sed jam non est hiis immorandum, ne dum congratulari volo, videar condolere. Mi Johanne amantissime, summe voluptati est audisse sublimationem hanc heri nostri, sed mihi non suppetunt verba, quibus exprimam mentis alacritatem. Tute scis, quantum afficiar sue dignitati, qui me intus et mente nosti. Indue, rogo, personam meam meique vice congratulare et gaudium, quo me scis commotum, exprime. Tibi enim quam mihi copia verborum est major, qui apud philosophos, quibus verbis ostendantur affectus, didicisti. Verum, mi Johannes, nescio, cui magis congaudeam, tibi an hero, ne fortasse male judicaverim, si te preposuerim. Herus namque satis sibi fortunarum habet, satis honorum. Quid enim plus honoris adduci potest ei, qui Cardinalis est et Cardinalis Episcopus, nisi summi pontificatus cathedram assequatur. Verum tu, Johannes suavissime, jam dudum in castris ecclesie militasti et forsitan diutius, quam circa Trojam Danai castrametati fuerint, in multis laboribus versatus es multisque periculis, dum orbem perambulans tuis heris famulatum exhibes fidelem. Nec tamen adhuc stipendium aliquod habuisti, nullum premium reportasti, nullum commodum, nulla emolimenta laborum. Itaque uti Umbricius (?) alter cedendum patria censebas curiamque Arturio relinquere et aliis, qui nigrum in candida vertunt, quum mentiri nescires et librum, qui malus esset, laudare. At quum jam te deus mitiori respiciat oculo tuumque dominum ad eum statum provexerit, quo tibi possit admodum prodesse, non injuria, ut opinor, tibi inprimis congaudeo. Nam tua est hec dignitas non minus quam domini. Ille namque honorem curamque habet, tu sine magna sollicitudine fructum percipies, quia non sinet herus suarum te fortunarum expertem esse. Video insuper te jam ventis ferri secundis et in altum tolli. Nec enim fortune satis visum est, quod tibi dominum extulerit, sed ultro quo-

que locuplex tibi pingueque beneficium detulit. Ad septimum namque lapidem prope urbem Senam, ut tu ipse refers, plebeculam nactus es factusque pastor et rector gregis. Letor ergo hac tua felicitate magnique muneris loco recipio, in mea te patria ditatum esse. Negabis fortasse te divitem, qui non auri mille pondera in annos recipies. At olim devitabas (dictitabas?) beatum te futurum, si quod haberes refugium, si figeres (?) aliquid, quo tibi esset tuta senectus a tegete et baculo. Nunc ergo habes, tota quod mente petisti: jam tibi non erit cura de lodice paranda. Jam tolerabile hospitium habes. Est tibi quo vivas et quo statum meliorem maneas. Quid est? Post multas tenebras lux rediit, jam redisti cum fortuna in gratiam fecistique, quod paucorum est, ut et dives simul et probus esses. Namque si mundanorum statum respiciamus, divitie plerumque sunt apud eos, qui minus merentur, ac propterea Theophrasti vocem non improbo, qui vitam regi fortuna, non sapientia dicebat, quod licet impugnet in Tusculanis Cicero, mihi tamen non videtur arguendum. Non enim philosophi vitam virtutibus datam Theophrastus designabat, sed illam communem, que divitias, honores atque potentiam sequitur, quarum rerum dispensatricem esse fortunam idem Cicero non infitiatur. Theologi fortasse negant esse fortunam, qui unum duntaxat orbis rectorem gubernatoremque machine mundialis censent nec aliam ullam potestatem fore arbitrantur, que hujus primi motoris nutui valeat adversari, a quorum judicio nec volo nec possum discrepare. Sed in illo ipso deo, qui omnia regit et movet, plures sunt operationes, quarum si quis unam fortunam dixerit, alius vero provisionem sive ordinationem, non in re, sed in nomine reperietur contentio. Dicamus igitur prisco modo, fortunam esse, que divites aliquos, inopes aliquos reddat flatuque suo nunc elevet homines, nunc deprimat, sicut Cicero, Aristoteles, Boethius et omnis antiquitas opinata est, sed non dicamus illam deam, quod desipere est, sed vim aliquam superiorem, cujus nutu hec terrena bona dispensentur. Dicemusve, ut prisci, fortunam cecam nihilque rationis habentem? Propterea quod indigni ditantur, digni vero supprimuntur, mihi sane arduum videtur fortunam reprehendere, tanquam male distribuat. Nam quis judex est, qui sciat, qui digni sint quique indigni? Homo animal est varium, astutum, subdolum; mille tenebrarum et inscrutabile est cor ejus. Itaque sepe fallitur, qui hos dignos, illos indignos censet. Est insuper et alia ratio. Nam si verum est, quod fortuna malos ditet, bonos persequatur, non est mirandum, si nonnulli (?) in hoc brevi seculo fragili, caduco et ad momentum mansuro aliquid jocunditatis permittitur malis, qui postea in alio mundo vitam sine fine miseram et calamitosam sunt habituri. Stulti preterea malique homines, quia parum rationis habent, si pauperes essent et omnino infelices, non possent se ipsos consolari, quia virtute carent, que sola quietem hominibus prestat, sed desperarent illico nec ultra niti sciant moxque deficerent. Atque idcirco beneficia fortune assunt, ut supplicatur in uno, quod in altero deest et divitiis ad bene agendum, quasi pueri poenis atque blanditiis, invitentur insipientes. Viri autem boni et sapientes utramque fortunam ferre sciunt et inopiam quasi virtutis cultricem non vituperant sed patienter tolerant semperque modos habent, unde victum habeant. Deinde, mi Johannes, si animum tibi debeo patefacere, nemo est qui conqueri debeat, quamvis sit

sapiens non suppeditare fortunas, quia nemo sua industria tantum est sapiens, sed de sursum omne est datum optimum. Si ergo ibi divitie sint, ibi virtutes, scio quia non commutabis virtutes cum opibus. Habes ergo, qui sapiens es, ex duobus, quod est melius. Sine, quod minus est bonum, apud alios esse. Neque tam pertinax sis, ut omnia tibi velis vendicare. Verum te magis amat, quam rebar, fortuna. Jam virtutibus tuis addit divitias nec te sinit algere. Voluptas mihi est, quanta ex amici bonis amico potest evenire.

Verum tu lacrimas mihi excussisti, dum me aliquando futurum tecum et cum domino Conte nostro dixisti, si patriam repeterem. Nam quando hoc erit mi Johannes, quando ego te revidebo, quando in patriam veniam? Utinam non fuissem ibi hoc anno, si tam cito abeundum erat aut si nunquam erat redeundum, quod admodum vereor. Legebam nuper Flaccum invenique illum ex Roma egressum Brundusium petere. Inter eundum Mecenas Cocceusque advenerunttum Plotius Varus atque Virgilius. Multi illic complexus multaque fuerunt gaudia. At quum venissent Canusium, Varus divertit, in cujus recessu turbata est omnis jucunditas. Ait enim poeta: Flentibus hic Varus discedit mestus amicis. Quod si mestus erat Varus, qui parvum iter facturus erat quique propediem revisurus amicos fuerat, quid mihi e Roma accidisse reris abeunti, longum iter facturo et an unquam rediturus essem amicosque conspecturus nescio. Vidi te, Petrum Noxetanum, D. Contem, Jacobum Calvum, Julianum, Nicolaum Vitribiensem diuque vobis sum usus jucunde. Post abii, at quo abii? in Alamanniam. at quam Alamanniam? nempe illuc, ubi conjungitur Hungarie. Sedem hic fixi, hic manendum, hic vivendum moriendumque est sine necessariis, sine amicis, sine notis, sine tua et amicorum aliorum conversatione! O utinam nunquam vidissem Basileam! Mortuus in patria fuissem, in sinu parentum jacuissem. Plus ibi mica panis sapuisset mihi quam que nunc voro fercula ditia. Nisi fata mea duxissent me Basileam, fortasse in Romanam curiam me recepissem locumque aliquem honestum reperissem tecumque et apud alios amicos degissem vitam. Multa sunt, propter que Basileam odisse deberem, in qua tam diu tempus inutiliter perdidi. Ubi cum essem. imbutus opinione majorum, nescivi quomodo me exuerem, nisi etiam in Germania me profundius mergerem. Itaque possum dicere me mortuum, nec alia vita est mea quam Nasonis, dum in Tomitana terra exsularet. Fateor me hic dilectum esse ultra meritum facultatesque habere, que mihi conveniant. Sed quid ista sine sociis? At non sunt, dicis, apud te socii? Sunt utique viri boni fidelesque, sed non meum in modum litterarum amatores, nec qui oblectentur his rebus quibus ego. Cibi preterea magna est dissonantia, quamvis facilius est Italicum vorare theutonice, quam Theutonicum italice lambere. Sed quorsum ista? Cur meam fortunam modo incuso, qui tuam laudare decreveram? Pono mihi frena gratiasque ago deo, qui te intuetur. Nam medius, immo integer sum beatus, quando te felicem intelligo. Ad hoc accedit prosperitas domini Contis, quem tanto beatiorem reputo, quanto vitam sortitus est sanctiorem. Nec me fugit, magna cum ratione tantum virum suscepisse monasticum habitum. Faxit Deus, ut cum Magdalena sibi sortem delegerit, que in eternum ab eo nequeat auferri. Precor te ut reverendissimo domino meo Morinensi, qui me theutonicum dijudicavit, pro tua promotione gratias agas

Digitized by Google

meo nomine. Nam quod tibi contulit beneficii, mihi contulit, dicetoque Italicam esse atque Theutonicam suam R. P., que te Italicum et me Theutonicum juvit. Cum domino Francisco de Padua, viro prestantissimo, nulla mihi notitia est, quia non conveniunt musce cum aquila. Sibi tamen teneor, qui te favore suo dignatus est. Rogo ut me sibi commendes dedasque nec me mancipium quamvis inutile dedignetur habere. Intellexi meam supplicationem te non neglexisse. Vellem tamen copiam habere, uti scirem, si plena est; nam de tempore satis est. Tabellarius magnifici domini Cancellarii nullus in curia diu fuit, itaque nescio, quis sit, qui tuas litteras ad me deferendas receperit. Tu Cancellario commendatissimus es. Super Aristotelis Politicis nihil respondisti, nescio an me deceptum intellexeris.

Nunc ad novitates transeo. Dieta Francfordensis hunc finem sortita est preter spem voluntatemque Regiam. Conclusum est, dietam aliam esse habendam seu concilium nationis ad dominicam Invocavit in Noremberga ibique videndum esse de modis seu habendi concilii generalis seu declarationis faciende. Interim venit huc orator apostolicus tibi notus Reverendus p. d. Joh. de Carvial, auditor palatii. Allocutus est Regem multaque, ut est vir facundus et diligens, ad mutationem hujusce conclusionis locutus est et loquetur amplius. Quid sequi debeat, nec scio neque conjecto. Germani, ut scis, non facile conclusionem recipiunt, at ubi recepere, difficilius mutant. Neutralitas ista plerisque bene sapit atque idcirco perseverant. Regi odiosa est libenterque abjiceret eam, si principes sui concurrerent, ad quam rem fortassis aliquis invenietur modus. Hungari sunt hic et post nonnullos tractatus decretum est vocari Nicolaum Wayvodam, qui affuturus infra quinquendium speratur. Deus res illas non ad votum Thadei, sed ad justitie normam dirigat, quod magis puto cupioque. Bohemi conventionem petunt, non solum catholici, sed etiam heretici. Albertus Dux Austrie contra Suicenses castra metatur faventesque habet superos, quia non semper tuta est audacia rusticorum. Invenerunt denique Suicenses telis suis clipeas resistentes et se ultro perforantes hastas. Oratores Athesis hic sunt, nondum tamen cum eis ad tractatum ventum est. XVII castella hoc anno adeptus est Rex Romanorum in Hungaria atque Moravia, expulsis latronibus partim per se, partim per suos duces. Incepimus jam esse in castris. Scimus quid arma possint et quanta est in militia voluptas. Non erimus deinceps, cum opus fuerit, desides arma induere. Tu mihi nihil novi ex Italia significas et tamen est novitatum apud vos semper copia. Si nihil aliud scribendum erat, saltem citatum esse Antistitem Agrippine Colonie significasses. Quod boni an mali pariturum sit aliquid, nondum scio, quia non ventis flantibus bene nixa quercus, sed ictibus securis ejicitur. Vos quid vestra bipennis valeat, melius scire potestis. Hec non solum Rev^{o}. D. n^{o}. Conti (?), sed domino R^{o}. Moriensi Cumanoque et patri meo singulari Novariensi Episcopo communicata facito. Rev^{is}. Cardinalibus de Columna atque Niceno me commenda et domino meo Adriensi, cui meas operas ad omne beneplacitum offer. Cupio scire an Cardinalis Nicenus, quod inceperat de factis dictisque Socratis, opus absolverit. Vale et quenam facis scribe sepius latiusque, nisi te nimis penitentiaria detinet et cura nove rei familiaris seu plebis instruende. Amicos jube salvere, quibus scribo, cum ad te scribo. Iterum vale.

147. A. S. Cancellario Sophiae Reginae Poloniae, d. (Wien), im September 1445.

Aus den Codd. D, fol. 290 und E, fol. 316. Aus dem Inhalte des Briefes oder Sendschreibens und aus der Sachlage schliesse ich, dass Aeneas ihn etwa zu derselben Zeit verfasste, wie den folgenden. Beide gingen vielleicht durch denselben Boten nach Polen ab.

Venerabili cancellario Serenissime principis Sophie regine Polonie in Christo fratri Eneas Silvius poeta Senensis s. p. d. Nescio quis tu es. Nunquam te vidi. Nec qui te intus et cute noscat, inveni adhuc aliquem. Cristianum tamen te puto, non scio quam bonum, sed parum eruditum. Vidi enim nuper ex tuis epistolis, quas regine nomine componis, unam, que Prelatis ac Baronibus incliti regni Ungarie inscribebatur, insulsam, ineptam et, nisi egre fers tibi dici, malignam atque iniquam. Cujus inspecto tenore fuit animus, singula ejus verba publice refellere ac tam virus quam ineptias patefacere. Sed venit in mentem, quod Jesus salvator ac redemptor noster in evangelio precipit: prius enim semotis arbitris jubet corripi fratrem, exinde duos tresve adjungi, demum vero dici ecclesie. Cum ergo mihi sis frater, quia homo, quia Christianus et quia fortasse de sorte domini, agam tecum juxta regulam evangelicam. Monebo te hiis litteris et ut errorem tuum cognoscas exhortabor. Si profecero, lucratus sum fratrem meum, sin ergo (Cod. E: ego) nichil tecum peccatum tuum in apertum dabo. Non enim aliquid ego clarissime principi regine Polonie ascribo, si tanquam mulier te cancellarium et forsitan consiliarium primum secuta est. Solum unum est, quod in ea miror: cum Sophia vocetur, quod ex greco sumptum latine sapientia significat, cur non aliquem sibi facundum eloquentemque cancellarium asciverit. Cum fuit ipsa junior, pulchras vestes et aureas ex longinquis peregrinisque terris sibi afferri jussit. Qui litteras suas nunc ornate dictet, cur non requirit? Vestis solum in patria videtur nec vestitus fama regnum egreditur. Littere in alienis provinciis inspiciuntur, multas manus incidunt, multa judicia ferunt. Si sunt elegantes, laudantur et mittentes et auctores; si sunt insulse, magnum dedecus est ambobus. At tu consulere rectius debebas tam regine quam tibi, nec eo te fungi officio decebat, cui tam aptus es quam selle gestande porcus. Nec propterea cancellarii personam induere debebas, quamvis vel doctor es juris vel licentiatus vel artium peritus, quia non hiis studiis, sed Ciceronis et Quintiliani doctrinis dictantur littere, quod est cancellarii proprium. Sed venio jam eo, quo institui. Proponenda est epistola tua ac per partes legenda, ut qui sint errores tibi manifestius ostendantur. Audi ergo et attende diligenter, quia melius est corripientem audire quam adulantem. Non palpabo te, sed mordebo. At hii morsus salubres erunt tibi, si curam suscipies.

Epistola tua sic incipit. Tuam voco, quia dictasti. Sophia dei gratia regina Polonie. Reverendissimi reverendique fratres (fratres fehlt im Cod. E), patres, magnifici, strenui, nobiles viri, amici nobis grate dilecti. Adveniens in locum hunc ad nostram presentiam Nobilis Rupertus de tar (Cod. E: Tbar), reginalis majestatis marescallus, tam verbis quam litteris per vestras communitates nobis titulatis solicite nobis vestro

Digitized by Google

nomine supplicavit, quatenus de vita et bona valitudine Serenissimi principis domini Bladislai dei gratia Ungarie et Polonie regis, filii nostri carissimi, vos faceremus certos et informatos. Plures sunt in hiis verbis inepcie, ne dicam stultitias. Quid enim necesse fuit, postquam dixeras in hunc locum, subjungere ad nostram presentiam. Ac potuit dices (?) in loco esse et non in presentia. (Die verderbten Worte von Ac bis presentia fehlen im Cod. D.) Quod si tibi omnino placebat presentiam dicere, locum hunc amittere debebas, que verba nec ornatum adjiciunt (Cod. E: adducunt) orationi nec sententiam. Ubi dicis per vestras communitates, singulari numero utendum fuit; Ungari namque in unum convenientes unam communitatem, non plures faciebant, ac propterea unas dumtaxat litteras scripserunt in communi, licet forsitan aliqui singulares seorsum aliquid scripserint. Ubi dicis supplicavit, melius erat atque honestius verbum aliud ponere, veluti rogavit aut exhortatus fuit. Supplicare namque inferioris est, at regnum Ungarie prestantius est regno Polonie, quod et tu ipse fateris, qui illud preponis in regis titulo. Nec propterea, quod Ungari supplicent, reddendum est idem verbum. Sicut (Cod. E: Sed ut) illi modeste atque humiliter sunt locuti, sic te contra omnes decebat arrogantiam, superbiam et inflationem relinquere verbisque uti quam placidissimis. Quod litteras titulatas vocites, quamvis novum, inusitatum et barbarum est, non miror. Nichil enim plus scis. Nostri, qui latini sermonis gnari sunt, dixissent inscriptas, directas, transmissas, restituendas, tradendas, presentandas et his similia.

Sed prosequor epistolam. Super quo vestris caritatibus respondendo dicimus, quod nos de vita et incolumitate prefati domini regis plenam et certam fidem tenemus, quod vivit quodque sanus est cum multis suis fidelibus. Verbum caritatis tenuius est, quam uni regno debeatur; nam et cum minimis subditis nostris hoc uti possumus. Plenam et certam fidem tenere omnem dubitationem excludit, at inferius multe inferuntur cause dubitandi. Quo fit, ut epistole caput non consonet fini? Nec mirum. Multum namque laborare oportet, qui mentiri vult et non intelligi. Proverbium tamen hoc tritum est, facilius mendacem quam claudum comprehendi. Primus prudentie gradus est non mentiri. Secundus est sic mentiri, ut nemo comprehendat, quamvis hoc potius malicie quam prudentie est tribuendum. Tu, bone vir, neutrum scis servare. Quod vivit quodque sanus est. Superflua verba sunt, cum de vita et sanitate premissum esset. Cum multis. Verba hec, si bene inspicimus epistolam, ad paucos referuntur.

Sequitur in epistola: Illustrissimus princeps dominus Kazimirus Dei gratia magnus Dux Lituanie natus vir mihi carissimus, misso ad nos suo notabili barone et consiliario, nos certos de vita sue Serenitatis reddidit, significans nobis, certum mercatorem suorum dominiorum, quem pro inquirendo domino rege destinaverat, rediisse, qui dominum regem personaliter conspiciens et secum aliquot diebus familiaribus sermonibus et tractatibus usus mandata singularia ad d. suum ducem magnum Lithuanie suo nomine detulit, denuntians ex nomine omnes milites, quos cum sua majestate in illo loco suo

Digitized by Google

mansionis reperit. Preterea hic multas constructiones involutas, intricatas et ab omni ornatu alienas, sensum obtenebrantes. Illud miror, quid sibi velit magnus dux, quasi innuat, plures esse duces Lituanie, sed unum magnum, qui Kasimirus vocetur. Sed tu forsitan verba illorum imitari vis, qui dicunt magnum deum. Non tamen recte sequeris. Nam etsi bene in deo ponitur magnitudo, non tamen in Casimiro convenit. Deus namque solus est magnus per anthonomasiam, qui magnalia facit, et hoc nomen tunc excogitatum fuit, cum esset aliorum deorum opinio, que quamvis falsa esset, ad consolationem tamen populi oportebat sic loqui, quasi alii dii non essent magni, si dii essent, ut gentes in circuitu putabant Hebreorum. Misso ad nos barone. Non nominatur. Cum baro fuerit, nec rursus, quis mercator, nec in quo loco rex delitescat, nec per quos detineatur. Quis non videat, has esse fictiones atque illusiones. Venit certus, missus per certum, narrans de certis in certo loco in certo tempore cum certis sociis. Mos est mentientium sic loqui: dixit quidam, missus a quodam in quodam loco cuidam quadam die quoddam miraculum. Hujusmodi est sermo tuus, cum perdas verba quam multa inutiliter ac supervacue. Cur mercatoris nomen et baronis et loci, ubi rex latet, non expressisti, quod erat necessarium? An non vides, eloquentiam tibi atque prudentiam defore? Personaliter conspiciens. Bene dixisti personaliter, ne crederetur umbraliter per quietem conspexisse, quod forsitan verius est. Si conspexit, ubi conspexit, in terra an in mari, in silvis an in opidis, in continenti an in locis insularibus? Si sunt insule, nomenne habent, cultene an deserte sunt? Cur tam inops verborum es, ubi necesse est loqui? Ubi non est opus, tot verba conculcas. In illo loco. Quasi precesserit nominatio alicujus loci! At ego non video in epistola locum quempiam nominatum.

Continuemus in texto tuo. Audientibus enim nobis felices novitates, mox cum dominis Prelatis regni Polonie nuntium certum fidum linguarum mercatorem direximus ad inquirendam hujus rei veritatem, qui autem inveniens ipsius serenitatem nobis nuntiavit per fidelem etiam nostrum, et quem cum eo miseramus de vita et sanitate ipsius domini regis etiam significando. Solus autem adhuc cum ipsius serenitate remansit certis ex causis, et quem de die in diem venturum cum letitia prestolamur, prout de hoc scimus nos aliquibus ex nobis late scripsisse felices novitates. Mirabile est, quod mater filium ab hostibus captum, quamvis vivat, pro felici novitate suscipiat. Viro forti et claro mori prestat quam incidere captivitatem. Ac cujus captivitatem, si captus est? Nempe Teucrorum infidelium, Christi nominis inimicorum, quibus ipse fidem fregerat. At mater est et matrem decet, que bona sunt, filiis optare. Ille si obiisset in bello aut Christo dedisset animam, aut saltem claram famam consecutus fuisset. Nostrum certum. Iterum sine nomine mittitur nuncius et collegam habet sine nomine, sed certus cum certo, quidam cum quodam. Fidum linguarum mercatorem. Nescio ad quid referatur verbum linguarum; ubicunque se applicat, ineptum est. Linguarum peritum, gnarum sciumve dicere oportebat. Ad inquirendum. Jam dubitas. Non est certa fides, ubi amplius inquiris. Jam dictis tuis adversaris. Non est plenum, cui potest aliquid adjungi.

Cognosce te parum salis parumque sensi habere. Et si non vis esse veriloquus, disce saltem mentiri, ne te simul et reginam irrisioni prebeas. Nuntiavit de vita et sanitate. At ubinam gentium, terrarum populorumque esset, non nuntiavit, nec ipse rediit. Forsitan ad inferos descendit ibique regem convenit, unde non est facile gradum revocare, quamvis Eneas, Hercules et Orpheus, ut fabule tradunt, ad superos redierunt. Aliquibus cautius fuit quam omnibus scribere, nec enim tales littere in publicum dande sunt, ubi sunt multi oculi, qui fascinari non possunt.

Predictus autem D. Kasimirus magnus dux Lithuanie de vita et liberatione germani sui sollicitus prefatum mercatorem cum tribus aliis viris fidis et industribus expedivit, data eis plena informatione, et hii, nisi aliquis casus obviet, ante diem beati Johannis Baptiste reverti polliciti sunt, et ob id idem prelati et barones regni Polonie, habita in die S. Adelberti in Siradia generali conventione, in qua nuncius domini Kasimiri ducis Lithuanie affuit, concluserunt conventionem generalem personalem pro die Beati Johannis Baptiste predicto observare, ut mercatoribus et nunciis redeuntibus et positionem domini regis notificantibus ipse dux magnus Kasimirus cum consilio prelatorum et baronum regni Polonie possit pro liberatione germani sui domini regis intendere et liberare efficatius. Videsne ut superfluus es, ut verbosus, longus, tediosus! Magnus dux. Quid, obsecro, te urget, ut semper ducem Lithuanie magnum appelles? An non satis est, cum antea integer titulus precesserit, predictum ducem dixisse? Quid tu demens, ubi non est opus verbis, prolixus es, ubi est opus, brevissimus. Parum legisti et minus intellexisti, ut video. Sed perge. De vita et liberatione. Ecce jam captum fateris. Ista sunt felicia nova, de quibus letata est mater. Prefatum mercatorem. Illum sine nomine! At tu: sunt sine nomine ducalis et reginalis. Dux ergo suum misit, qui nec cognomen habet nec nomen. Cum tribus aliis. Etiam sine nomine! Sed timuit nominare, ne intercipi ab hostibus possent. Quasi Teucris omnia significentur, que inter Ungaros fiunt. Aut quasi non sint Teucri satis cauti suos captivos servare nec qui sint ad eos venientes implorent. Industribus. Novum vocabulum! Nostri industriis dixissent. Sed tibi fortasse non minus licentie datum est quam Lucilio, Virgilio et Plauto, qui laureatus es Cracovie, si illi Rome susceperunt lauream. Expedivit. Expedire est impeditos solvere. Non bene apte positum verbum. Nisi aliquis casus. Caute positum est de casu, ut adveniente termino nova possit cudi fallacia. Non incautum hic, sed malum arguo, vafrum, deceptorem, versipellem. Nuntius affuit. Poterunt sine periculo nominari. Concluserunt conventionem personalem. Frustra subjecisti personalem. Nec enim barones convenire unius regni in tanta re nisi personaliter possunt. Principes non subditi sunt, qui per oratores conventionibus intersint. Carentes ergo Poloni principe conventionem non possunt nisi personalem facere. Positionem. Jam te sophistam ostendis, qui termino vertis dialectico beneque hoc verbo uteris generali et latissimo, quasi dubites, an in rerum natura sit ipse rex. Et si apud trapobanem (Taprobanem), insulam Indorum, aut

Digitized by Google

ultra Caucasum fuerit vel ultra talem (Tulem? Cod. E: tilem) aut inter Hesperidum insulas, positionem ejus referre poterunt, immo etiam si inferos pervenerit. De liberatione. Equidem si tam certa esset hujus regis captura, non solum cum Polonis ad liberationem ejus Kasimirus intenderet, sed etiam Ungaros in auxilium adhortaretur, sive pecuniis sive armis redimendus esset frater. Et jam diu super hac re Polonorum legati Ungariam petivissent. Sed hec conventio propterea fit, ut status regni Polonie confirmetur, ne propter regis mortem innovatio cum damno fiat. Liberare efficatius inconvenienter positum verbum. Quod si premissum esset ipsum vel simile, bene dixeris: et ipsum efficacius liberare.

Nunc adhortationem tuam ornatam et artificiosam audiamus. Suscipite igitur, viri optimi, hanc nostram certificationem fidelem, donec misericors deus certiorem largiri dignabitur et prefatum d. regem non reputetis mortuum, memores sue excelse bonitatis, caritatis et fidei, quas, cum inter vos, vobis ex regno prestitit, dum regno paterno obmisso vestrum regendum ad vestras preces et desideria suscepit, sola illa intentione persuasus, ut fidei catholice et regno vestro auxilium contra barbaricam rabiem ferret, dum victoriis multis, quas ei altissimus de Turcis concesserat et liberatione regni vestri non contentus, secundam expeditionem in eos exercuit et proprio brachio cum fidelibus suis multitudinem hostium confregit. Certiorem. Qui certiorem expectat notitiam, non est certissimus et forsitan minime certus. Nam comparativa et superlativa in hoc verbo certus parum operantur et ad ornatum magis, quam ad necessitudinem adjunguntur. Sed demus huic veniam loco transeamusque cum multitudine. Non reputetis mortuum. Si non vis reputari, da judicia et signa, que urgeant. Nam quo pacto non reputabimus mortuum illum, de cujus vita tu ipse dubitas, qui dicis non dubitandum. Crede mihi: nemo bene persuadet, qui non est ipse persuasus. Sue bonitatis. Audio equo animo, te regem illum adolescentem illustris sanguinis collaudare. Compatior autem illi, qui minus idoneum laudatorem sortitus est. Nam quomodo laudas, vir egregie atque facunde? Bonitatem primo excelsam ponis post caritatem et fidem. Numquid vir bonus fidelis est et caritatem habet? Parum legisti, ut video, philosophos. Aristoteles, Cicero, Seneca, Lactantius ceterique peritiores virum bonum idem putant quod sapientem. In viro autem sapienti sunt omnes virtutes. At tu cum generale nomen bonitatis antetulisses, quasi te peniteret tante laudis, restrictiva verba posuisti. Caritatis et fidei. Quasi nichil illo in principe aliud elucesceret quam fides et caritas! Sunt hec quidem magne virtutes, sed non consumate bonitatis. Sunt quidam fideles, qui non sunt magnifici neque fortes, que virtutes regi conveniunt, sed maxime liberalitas et justitia. Vobis et regno prestitit. Forsitan multa prestitit. Sed tu illa male narras, quamvis nescio, quid adolescens ille fecerit, quod sibi soli sit ascribendum. Dum regno paterno. Haud magna laus, si pauper regnum relinquens locupletis atque ditissimi possessionem querebat. Non debetis cuiquam succensere, Poloni, qui regnum vestrum ad comparationem Ungarie dixerit inops et tenue. Quid enim vos habetis, Poloni, nisi fruges et silvas. Vobis poculum est cervisia, cibus bovina caro. Nichil est, quod vestri indigeat Ungaria, nisi fortasse homines vos habere quam multos dixeritis

Digitized by Google

eosque posse alienis regionibus impartiri. Nolo in hoc esse molestus. Illud dicere possum: vos neque argentum neque frumentum neque pecora neque homines Ungarie tradidisse, nisi ideo velitis magni vos pendere, quod unius personam regis Ungarie concessistis. At hoc regi vestro magis conducebat quam Ungarie. Nec enim ejus consilii fuit, ut per se regere, cavere pericula, ductare exercitum ceteraque regni munera possit administrare. Juvenis enim erat et alieno potius quam suo consilio ducebatur. Sed sperabat vir fieri et annos (Cod. E: modos) maturiores induere seque cum regno Ungarie magnum clarumque facere. Quod si quis bene pensaverit, inveniet multo melius, Ungariam regi potuisse sine rege Polonie, quam regem Polonie sine Ungaria. Non est igitur magnifaciendum, quod rex Polonie pro diviti et opulentissimo regno Ungarie nemorosum et pauperem Poloniam ac pene nudam reliquerit, nec tamen reliquerit, sed una cum Ungaria retinuerit. Simile hoc est ac si aliquis regem Aragonum amasse Neapolitanos magnopere contenderit, quia Chateloniam atque Aragoniam deseruerit, ut regnum Apulie nancisceretur, qui tamen non propter Neapolitanos, sed propter suam gloriam in Italiam Apuliamque venit. Sola illa intentione persuasus. Utinam verum diceres et non ambitio nobilem atque clarissimum sanguinem regium excecavisset aut odium domus Austrie, quamvis nichil adolescenti regio sed ejus consilio tibique imputo. Is juvenis erat et alieno magis quam suo ducebatur arbitrio. Vos scitis, Poloni, nichil juris in Ungaria vobis competere. Nemo vestrum illic unquam rex fuit. Quid ibi queritis, quid agitis, que vesania vos instigat, que ambitio, que mala pestis? Vocati sumus, dicitis. Licetne ire ad rapinas, ad injurias, ad homicidia, quamvis vocemini? Sigismundus rex Ungarie fuit. Huic successit gener ejus Albertus. Ex hoc natus est Ladislaus, qui etiam coronatus est. Cur hujus possessionem turbatis? Cur pupilli et orphani atque pene infantis jura usurpastis? An quia in Bohemia contra regem Albertum, contra jus fasque arma sumpsistis, etiam nunc ejus sanguinem persequi vultis? Qui offendit quique nocuit, nunquam parcit semperque vult magis nocere. Stultum est et desperantis vitium. Satis, Poloni, persecuti estis Austrie domum. Desinite tandem et injuriis modum ponite. Quamvis injurie vestre graves sint atque enormes, remitti tamen poterunt, si desinitis. At ubi perseveratis et mala malis cumulatis, ultricem potius gladium quam benignam veniam vultis experiri et non solum hominum sed etiam dei vindictam expectare, sicuti modo experti estis rege vestro amisso, qui dum suo regno contentus non est, vobis stimulantibus, et alienum invadit, divino judicio jam caret utroque. Victoriis multis. Quibus, rogo, quibus in terris victor hic fuit? Quas hostium strages dedit? Ubi victorie, ubi trophea? Nullum bellum gestum est, eo presente, nisi ultimum, in quo succubuit. Victorie priores Johannis Vaivode fuerunt et aliorum Ungarorum, nullo unquam Polonorum manus apponente et ipso rege vestro in remotissimis regionibus agente. Liberatione regni. Nunquam ego antehac regnum Ungarie liberatum ex manu Teucrorum audivi et hoc ipsum, quod nunc audio, falsum est. Quo enim pacto regnum Ungarie a Teucrorum dominatu dicitis a Polonis liberatum, quum vestro tempore Bulgaria, Valachia, Rascia et alie quamplures regiones in manu essent Turchorum. Quid ais, insulse cancellarie? Credisne homines esse cecos, qui ista non videant? Indi forsitan et extremi Garamantes fidem tibi prestarent. Nos, qui sumus vicini et scimus, ut res se habent,

Digitized by Google

tuis verbis et presertim incultis, inornatis, barbaris capi non possumus. Proprio brachio cum fidelibus suis. Hectorem aut Achillem vis tuum regem ostendere, qui suo brachio stragem dederit. Nota res est. Vir bonus fuit magis quam strenuus. Non ea nervorum compago neque illo corpore vis fuit, ut res magnas suo brachio posset gerere. Credo animum ei bonum fuisse, sed non suppeditasse vires. At vos eum interfecistis, qui majora suis humeris onera imponere voluistis, quam ferre posset, et in alienum regnum misistis invitum. De fidelibus autem scitum est, quot essent secum. Nec enim trecenti Poloni eum comitabantur et hoc erat maximum auxilium, quod vos Poloni prebuistis Ungarie. In trecentis hominibus magnopere relevata est, sexcentisque manibus hisque nudis et inermibus bellum barbarie teneri poterat.

Pergo ulterius. Et quamvis pacem et federa cum Turcis confecta ratus erat servare, prout de hoc consilia vestra et preces ac prelatorum et baronum regni Polonie acceperat, finaliter tamen voluntati vestre parere et pro vestra salvatione atque pace famam et vitam negligere. Pacem et federa stulte facis, qui regem tuum veteris (federis) et pacis fractorem insimulas. Nec te movet, quod hostibus fregerit. Philosophi namque non solum cives inter cives, sed etiam cum hostibus servare volunt federa. Qui secus facit, vir non est bonus. Marcus Atilius Regulus reverti potius ad suplicium voluit quam fidem hosti datam rumpere. Nec excusatus est rex tuus, si propter Ungaros male fecit. Nullius enim rogatu ad malum debemus induci nec mala facere, ut inquit Apostolus, ut eveniant bona, quod te maxime arguit, qui pro pace regni Hungarie hec acta dicis. Ratus pro eo posuisti, quod est animatus, deliberatus, sed male uteris. Non enim ea est vis verbi. Voluntati vestre parere. Incongrue loqueris. Debueras enim adjungere deliberavit aut decrevit, nisi vis imitari Salustium et alios oratores, qui verbum infinitum ponunt pro imperfecto, ut parere pro parebat, quod de tua ignorantia minime cogitaverim. Famam et vitam negligere. Non opus est multis testibus. Tu ipse regem tuum accusas infamemque asseris, qui famam neglexerit fidem rumpendo et fedus. O insulse, o demens, o extreme ignorantie homo! Numquid non erubescis, qui tantum regem et dominum tuum infamem dictitas. Pudet me tui causa simulque regio sanguini et nobilissimo generi misereor. Non enim ille propter hoc famam neglexit, qui contra Teucros arma movit, cum quibus erant federa. Nec enim federa tenent cum infidelibus percussa, nisi consensus apostolice sedis interveniat, qui hic non fuit. Sed legatus apostolicus ea omnia scindi mandavit. Utinam non plus sibi nocuisset jus Ladislai regis Ungarie violatum quam rupta cum Teucris federa. Cum tamen ista multo melius siluisses quam attigisti.

Rependite sibi, rogamus, hanc miram suam fidem et humanitatem et mori eum in vestris cordibus tam repente non sinite, et dum aput multos extraneos vivit, apud vos, pro quibus multotiens ivit ad mortem, mortuus non extimetur in vestris cordibus. Non iniqua petitio. Potest enim in cordibus hominum diu per famam et recordationem vivere. Si quid enim boni fecit, cur non memorie cordique teneatur apud multos, non apud omnes. Nec scitur adhuc, apud quos extraneos vivat nisi antipodes. Multotiens. Nos non scimus, eum unquam ivisse ad mortem propter

Ungaros nisi semel, cum succubuit. Sed tu negas etiam illa vice ivisse ad mortem, qui eum vivere dicis. Quomodo ergo multotiens? Nunquam in bello fuit nisi in eo, ex quo reversus est nunquam. Utcunque tamen sit, habendam ipsius memoriam famamque suam colendam non improbo.

Si insuper appenderitis, quod prelati et barones regni Polonie pro vobis et circa vos in omnibus steterint contingentiis et periculis et quoslibet casus adversos equali onere portaverint vobiscum affuerintque necessitati vestre tam consilio quam auxilio et multas amicitias propter vos aut perderent aut omitterent, bonum et justum judicabitis ad aliquam nominationem aut electionem non procedere sed multo longius reditum domini regis prestolari statumque hujus regni Polonie diligentiori cura prospicere, ut se a vobis in quolibet casu adverso deseri non intelligat, qui vobis fideliter et constanter in vestris necessitatibus succurrebat. — Appenderitis. Novum verbum ad id significandum, quod tu putas, nec auctorum quisquam sic usus est. Translatio nimis ex longinquo venit ab eo, quod est in libra pendere vel trutina. Translationem ex propinquo recipi convenit. Pro vobis et circa vos. Extolle res tuas, quantum vis, amplifica, magnifica: nichil plus est, quod vos Poloni pro Hungaris feceritis, nisi quod unum adolescentem, quamvis clarum et probum, tamen inexpertum tradidistis idque magis vestri quam Ungarorum commodi gratia. Neque in eo profecistis Ungarie, sed nocuistis illamque regionem predivitem et nobilissimam dividentes intestinis bellis, Teucrorum hostium rapinis, incendiis et omnibus, quas bella ferunt, calamitatibus aperuistis januam. In Bohemia vero contra Albertum arma moventes omnium Ungarorum communitati, quorum is erat rex, adversati fuistis detinentesque illum principem in Bohemia occupatum, dum hereticorum perfidie communicatis, non sinistis contra Teucros castra movere. Quod si quis mala, quae in Ungaria jam multis annis perpetrata sunt, unde originem habuerint, investigaverit, vos Polonos fere omnium inveniet auctores. Sic vos adversos casus cum Ungaris tolerastis ac sic eorum necessitatibus affuistis consilio et auxilio. Superbum est, dum vos Poloni tanti vos facitis, ut Ungaris profuisse consilio judicetis, qui plus dormiendo vident quam vos vigilando. Nominationem aut electionem. Neutro opus est, quia natus rex et coronatus est Ladislaus. Solum restat, ut qui Regi Polonie adheserunt, falsis decepti causis, suum verum dominum recognoscant. Vobis autem Polonis jam satis esse debet tot annis perverse atque inique in alieno regno fuisse grassatos. Desinite tandem, quia nunquam sera est ad bonos mores via. Nec deus nec homines vestra facta probant. Efficite denique, ut rumor de vobis sit bonus, nec putetis, vos propter Ungaros, Ungaros potius propter vos inimicitias multorum incidisse. Qui vobis. Conjungitur in relativo rex et regnum, quod ineptissimum est et nusquam usurpatum.

Ceterum D. carissimi hunc vestrum nuncium egregium Rupertum de tar (Cod. E: thar) alias reginalis majestatis marescallus et quem nomine vestro grate suscepimus, remittimus cum pleno et vero responso et speciali nostri proprii oris informatione, cui in referendis fidem dare dignemini per omnia

Digitized by Google

creditivium (Cod. D: credibilia) tanquam nosmet ipsi cum caritatibus vestris loqueremur propria in persona. Datum — — Multe delirationes sunt quasi quas pudet singulariter prosequi. Nuncius, cui fides danda est, inquit ex regina se habere non amplius quam novem viros regem concaptivos habere, ipsamque reginam nichil de vita filii sperare. Et ista est multitudo, de qua supra relatum est. Pleno vero responso proprii oris. Mos est mentientis multa cumulare, quia sibi non putat credi. Dignemini. Jam nimis humiliter loqueris. Submissius verbum est quam reginam deceat. Nescis tenere modum: nunc humilis nunc superbus nimis. Nosmet ipsi. Regina utitur plurali numero masculino. Inusitatum est et indecorum. Vale et te, si placet, emenda.

148. A. S. ad Sbigneum Cardinalem Cracoviensem, d. Wien, 13. Septemb. 1445. (Edit. Norimb. 101; Basil. 101.)

Das Datum nach Cod. H.

149. A. S. Francisco cuidam (qui Ferrariae degebat), d. Wien, etwa 13. Septemb. 1445.

Aus Cod. H, fol. 150.

Francisco. Spectabilis vir amice magister honorande. Scripsi tibi jam dudum, res illas, de quibus sermonem habuimus, vento carere, quia etsi Cesari grate sunt multumque sapiunt, aliis tamen negotiis impediuntur. Nam et conventio Frankfordensis aliam peperit, que apud Norembergam haberi debet, sicut te jam arbitror audivisse. Sed puto Regem non iturum, quia multa his in partibus gerenda sunt cum Hungaris atque Bohemis. Spero tamen in factis ecclesie finem cito dari, ut postea senties. Hungari sunt hic in tractatibus petuntque Ladislaum Regem. Idemque Bohemi postulant. Sola difficultas est, ne quod uni placet, alteri displiceat. Plura castella bello adeptus est hoc anno Cesar, que pulsis latronibus Australi dominio adjecit. Castra pulchra habuimus in campis gentemque floridam, que si in medio esset Italie, non sperneretur. Albertus Dux Austrie adversus Suicenses castrametatur et usque in hanc diem secunda fortuna est usus. Dalphinus Wiennensis non tam ferox intravit Alamaniam quam timidus recessit. Electores quidam, qui cornua contra Regem elevabant, humiliores facti sunt et animo fracti. Nichil est quod amplius sit scribendum. Commissum me facito illustri domino meo Marchioni Ferrarie ejusque germano, prestanti domino Borsio, pro quibus si quid possum operari, scribito mihi. Nunquam meas operas denegabo. Eneam tuum jubeo salvere mei consortem nominis pedagogumque suum. Tu vale cum conjuge felix. Si D. Albericus illic est, meis verbis salvus sit. Ex Wienna etc.

150. A. S. Gregorio (Lollio, Senensi), d. Wien, 13. Sept. 1445.

Aus Cod. H, fol. 147. Bei diesem Briefe ist zufällig das Datum erhalten, welches bei dem vorigen und bei den sieben folgenden in den Codices fehlt. Da sie indess alle durch Carvajal nach Italien gebracht wurden, so sind sie auch sämmtlich zu derselben Zeit geschrieben worden.

Gregorio. Amantissime frater. Pauca sunt, que me nunc scribere cogunt. Ea tamen curari per te diligenter cupio. Revertitur in curiam D. Johannes de Carvajal orator apostolicus, qui diu apud nos moratus est, vir magni pretii et amicus amici. Cum eo magna mihi familiaritas est. Cupit is noscere, qui mihi

Senis necessarii sunt, non sui causa, sed mea, ut possit meis amicis benefacere eisque auxilio esse, si quid occurat, quod ab se possit absolvi. Veniet hic Senas, nam illac transitum habet. Peto igitur, ut eum mox visere cures, te sibi offeras, quo michi vinculo sis astrictus exponas. Nichil enim propterea perdes, quia frugi est homo et apud summum pontificem inter paucos acceptus. Marianum Sozinum doctorem nostri seculi doctissimum jube salvum esse meis verbis. Nec D. Georgium Andrentium negligas. Si vacat illi audire, salutes meo nomine dicas, quia vir est sine otio. Forsitan cancellariam dimisit reipublice, sed privata ejus cancellaria, quam sibi desponderat, non minus opere petit quam dimissa et acutiori calamo indiget fortiorique. Parentes tuos jube salvos esse cum fratribus atque sororibus. Magnificus cancellarius resalutat commatrem suam filiolique sui litteras in deliciis habet hortaturque Gasparem studiis incumbere. Quia magistri nostri Senenses injunxerunt mihi, ut eis, que apud nos essent novitates, significarem, hec volo iis dicas. Dalphinum Wiennensem, Regis Francie primogenitum non tam tumidum intrasse Germaniam, quam exivit timidus, ubi sensit adversus se parari exercitum. Magna incendia fecit, plures vastavit agros et urbes, sed non sine clade recessit. Nam inter fugiendum complurimos milites amisit. Albertus dux Austrie contra Suicenses Basilienses que bellum gerit superioresque partes habet. Rex noster in Ungaria campum tenuit pluresque predones summo supplicio affecit, quorum castella dominio Austrie adjecit. Hungari sunt hic in magno numero petuntque Ladislaum Regem, qui fuit Alberti filius et Sigismundi nepos. Idem et Bohemi flagitant. Itaque non facile est uni complacere absque displicentia alterius. Rumor est iterum venturos esse Teucros in Hungariam ac propterea Waywode Transsilvani atque Walachi exercitum parant, quo si nequeant aliena invadere, sua saltem tueantur. In rebus ecclesie spero cito dari finem et bonum. Vale. Ex Wienna. Idibus Septembr. 1445. Tuus Eneas.

151. A. S. Laurentio Leonardo Senensi, d. Wien, etwa 13. Septemb. 1445.

Aus Cod. H, fol. 147:

Laurentio Leonardo Senensi.

Singularis vir et amice. Scio te non sine admiratione lecturum has litteras dicturumque: quid sibi vult Eneas, qui jam annis quindecim extra patriam moratus nichil unquam mihi scripsit nuncque me litteris aggreditur? Prevenio te in hac cogitatione fateorque me diu tacuisse, sed non bene tacuisse. Exigebat namque cordis amor vetustaque consuetudo, ut crebre inter nos epistole currerent, que et tuam michi et tibi meam fortunam significarent, ut essemus presentes affatibus litteratis, qui corporibus eramus absentes. Verum, mi Leonarde, si peccatum in hoc est, non minus tuum est quam meum crimen, nisi fortasse excusatum te velis, quod in patria manenti tibi multi amici superfuerint, quorum usus conversatione corporali non indigueris mea mentali. At id est accusare potius faterique crimen quam purgare. Nam quanto beatior eras in patria, tanto me debebas extorrem diligentius visitare consolarique afflictum. Sed mitto hec, ne me velim excusare, qui non sum sine culpa negligentie. Venio ad id, propter quod nunc scribo. Nuper cum de civibus Senensibus cum R°. patre domino Joh. de Car. (Carvajal) oratore apostolico verbum facerem laudaremque patriam atque homines, rogavit me homo, an te cognoscerem. Quid michi? inquam, novi

Digitized by Google

et in primis colo; nam ab ineunte etate michi conjunctus fuit viamque inter urbem Romam Senamque pedibus simul calcavimus, cum major nobis esset religionis zelus quam nunc est. Ostendi preterea singularem inter nos esse benivolentiam meque tibi dilectum ex amicorum consuetudine. Que cum ita sint inter nos dicta, puto eundem D. Joh. percontaturum ex te, an ita sit, nam is te pre ceteris Senensibus amare observareque se dixit. Precor igitur, ut ostendas te eundem esse erga me, qui olim fuisti, immo sat erit, si is eris, qui modo Venetiis fueras, cum me dulcibus verbis et amplexibus vix e tuo conspectu abire sivisti. Vale mei memor et si quid est, in quo tibi vel diligentia vel opera mea possit esse utilis, utere tuo Enea, cui satis erit scire desiderium tuum.

152. A. S. ad amicum quemdam Senensem, d. Wien, etwa 13. Septemb. 1445. Aus Cod. H, fol. 148:

Eximie doctor, frater amantissime. In re tua quid responsi acceperim, ex aliis meis litteris intelligere potuisti, quia non est hoc tempore exorabilis Regia sublimitas. Puto mutaturam sententiam, postquam Italiam intraverit. Sed tibi fortasse gravis est expectatio. Ideo suaserim tibi ex summo pontifice petendum, quod hinc querebas, nisi fortasse minus auctoritatis haberet. Revertitur Senas D. Joh. de C. (Carvajal) or. Apost., quem apud Anseris diversorium una tecum et cum patruo nostro Johanne visitavimus. Nunc si idem faceres, accersito Johannem. Non esset inutile et maxime, si quis sis michi quique Johannes, sibi retuleris. Nam ego jam eum commonui. Vir est inter paucissimos summo pontifici dilectus, itaque si quid in curia impetratum iri volueris, patrocinio suo non incassum uteris. Vale et matrem ac uxorem tuam cum filiis Johannemque patruum cum conjuge et liberis meis verbis salvere jube michique nonnunquam rescribe. Ex Wienna.

153. A. S. an einen römischen Cardinal, d. Wien, etwa 13. Septemb. 1445.

Aus Cod. H, fol. 148:

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Redeunte ad vos R. patre Joh. de Carv. nescio quid scribere debeam. Is enim, que apud nos geruntur, novit omnia, qui illis non solum interfuit sed etiam prefuit. Tantum id dixerim, res ecclesie in eo statu apud Germanos esse, ut jam annis XV non fuerint in meliori. Sperandum itaque bene est, quamvis dilatio quedam intercesserit. Credo ecclesiam esse cure omnipotenti deo. Nunquam enim sic humano ingenio res perduci potuissent, ut suapte diriguntur. De Cardinali Sancti Angeli, que dixi Rome, vera sunt. Nam et ipse et Rex Polonorum, dum acrius insequuntur hostes vel timidius fugiunt, interfecti sunt. Constat enim de morte, quamvis modus non sit usque quaque certus. Deus illis misertus sit. Clades Teucrorum non parva fuit atque idcirco victoriam non sunt persecuti. Hungari Regem Ladislaum postulant, cum quibus tractatus habentur. Sunt enim quedam difficultates, propter quas vocatus est Nicolaus Waywoda, qui indies expectatur. Cardinalis Strigoniensis hic est. Cum Bohemis ad sanctum Gallum in hoc loco conventus habendus est. Regia majestas extirpatis predonibus, qui hanc terram infestabant, Imperio suo XVII opida adjecit. Albertus frater dux Austrie cum Suicensibus bella gerit atque Basilienses potioresque partes habet. Quid ulterius scribam, non habeo. Recommendo

Digitized by Google

me V. R. P., ad cujus mandata sum paratus. D. Episcopum d. Abbatem Zenonemque jubeo salvos esse.

154. A. S. Cardinali Tarentino, d. Wien, etwa 13. Sept. 1445.

Aus Cod. H, fol. 149:

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime. Neque congratulandum festine, cum res secunde sunt dominorum, neque sero condolendum est, cum adverse redduntur, quia in altero suspecta est adulatio, in altero despicientia. Hinc ego etsi jam diu summum penitentiariatus officium V. R. P. commissum acceperim, nam id Johannes mei amantissimus vestrique observantissimus cum magno gaudio scripsit, non tamen usque in hanc diem congratulatorias litteras obsignavi, quamvis letitia ingenti summaque voluptate vestra me sublimatio affecerit. Nunc autem si tacerem, possem haud immerito reprehendi, quia, ut festinatio fugienda est, sic tarditas declinanda. Verum ego, R. pater, quibus verbis congaudeam nescio, quum major est mea voluptas, quam exprimi possit. Precor igitur, ut animum meum expendere potius quam intueri verba velitis. At ne mutus omnino sim, quantum ex dignitate patris letari possunt filii quantumque servi fideles ex victoriis dominorum exhilarescunt, tantum ego ex augmento vestri honoris gavisus sum supplexque deum oro, ut hoc preclarissimum munus et diu tenere et feliciter administrare possitis. Ceterum cum hactenus voluntas benefaciendi servitoribus vestris absque potentia fuerit, nunc, ubi potestas adest, decet non abesse voluntatem. Non mei hoc causa dixerim; nam ego inter exteras gentes et apud Theutones, quibus sum non invisus, sepulturam maneo. Dominum Contem, Johannem Campisium Richardumque vestra in memoria esse vestroque favore frui et augeri dignitatibus opto. Que sunt apud nos digne relatu novitates, Campisio scripsi. Nihil est amplius, nisi quod Johannem Waywodam Transsilvanum cum Waywoda Walachie fedus percussisse ferunt, qui viribus communibus belli apparatum conficiunt, quo, si non superent, saltem prohibeant interius hostes proficisci. Nam rumor est Theucros iterum venturos. Dispotus Rascie per hos dies Cesari nostro scripsit, nullum se velle in Regem Hungarie venerari preter Ladislaum ac feudi sui confirmationem expostulavit. Nec alia modo. Vestro Enea si non utimini, dum casus se offert, nichil michi ascribendum est, qui pronus paratusque sum mandatis vestre R. P., quoad vivam, parere. Ex Wienna.

155. A. S. Cardinali Morinensi, d. Wien, etwa 13. Sept. 1445.

Aus Cod. H, fol. 148.

Cardinali Morinensi.

Reverendissime in Christo pater et domine mi colendissime post humilem recommendationem. Nemo arguere me deberet, si redeunte Romam prestanti viro domino Johanni de Car. oratore apostolico nichil cuiquam scripserim. Nam quid est, quod a me dici possit, quod idem Johannes ignoret. Sive res ecclesie sive res Imperii scire quis velit, ex eo melius quam ex me poterit instrui. Quod cum apud omnes excusare me debeat, potissime tamen apud R. P. vestram me tueri potest, cui est ipse Johannes intimus et dilectissimus familiaris. Verum si tacerem omnino, diceret fortasse vestra dignatio, me non solum Theutonicum esse hominem, sed ferreum, qui vestre humanitatis immemor vestrarumque cenarum oblitus post abitum meum nunquam vel minimas litteras signaverim, quod tanto esset michi molestius, quanto vestre erga me benignitatis dietim magis ac

Digitized by Google

magis recordar et presertim dum in circulari disputatione Wladislaum Polonie Regem et Lodovicum Dalphinum Wiennensem cunctis orbis regibus atque principibus preferebatis, quorum alter dum inconsultius hostes aggreditur, coactus fugere, victoriam inimicis suis atque fidei dedit et inter fugiendum interiit, alter dum alienos fines nulla injuria lacessitus ingreditur, tam diu populatus est agros quam diu resistentem non reperit, sed audito, adversus se parari exercitum, timidius fugit, quam ingressus est animose. Quibus ex rebus persto in mea sententia, ut Alphonsum Regem Aragonum ambobus preferam, qui etsi multis preliis exercitum amisit, animum tamen nunquam perdidit, cujus constantia fecit, ut adversantem fortunam quasi pudore victam sibi conciliaverit. Sed mitto hec et ad scribendum venio. Sed quid scribam nescio Hercle, nisi D. Johannem vestrum ad V. R P. reverti scripserim; nam alia ipse dicet. At et hoc oculi vestri videbunt. Frustra est igitur meum scriptum, nisi in eo prosit, quod his, que D. Joh. dicet, astipulari videbor et lucenti soli faces admoveam meridiano. Utcumque sit, hoc ex me habetote, Majestatem Regiam vestris affici partibus navareque operam, ut victores evadatis, in qua re si quid est more, equo animo ferte, quia non uno anno capta est Troja. Scisma quod Arrianus (sic!) suscitavit, ad trecentos annos perduravit. Memoria nostra inter duos Pontifices diu divisio fuit. Post, dum pax queritur, additus est tertius et aucta divisio. Accepi V. R. P. pro foribus S. Petri Antistitem citasse Coloniensem, quod non est novum; nam et Lothario imperante Treverensis et Coloniensis Antistites sacerdotio exuti fuerunt. Sed in omnibus rebus duo sunt consideranda perquirendaque: alterum est, ut justum sit, quod aggredimur, alterum ut executioni valeat demandari, quod incipimus. Que duo si assunt, non improbari factum potest. Hungari sunt hic et de Rege Ladislao transigunt, ut ex viro doctissimo cognoscere poteritis plenius, magistro Thadeo, qui et res Hungaras optime novit et hujus puelli regis partes semper secutus est. Julianus Cardinalis, vir prestans animi dotibus, sicuti Rome dixi, mortuus est et vereor, ne domestice magis quam hostiles noxie sibi fuerint manus, quod nec Hungari, qui sunt hic, infitiantur. Albertus Dux Austrie Suicenses ac Basilienses bello premit. Quid aliud dicam, non habeo. Hec scripsi, ne me nichil scribere argueretis, idque raptim est factum inter alias occupationes. Precor ut veniam joco detis et me tamquam servulo utamini, ubicunque mea potest opera utilis esse dignationi vestre. Ex Wienna.

156. A. S. ad episcopum quemdam (Novariensem?), d. Wien, etwa 13. Septemb. 1445.

Aus Cod. H, fol. 148:

Reverendissime pater et domine mi precipue post recommendationem. Henrico Senfftleben scriptori apostolico viroque bono litteras tibi restituendas tradidi. At is inter eundum multis occupationibus involutus tardiuscule ad te veniet. Ideo has adjunxi, quibus scias illarum tenorem, qui hujusmodi fuit, absolvisse me rem tuam, privilegium misisse. Si quid plus velles, mihi mandares. Idem modo repeto. Nam sum perpetuo tuus, si vita perpetua est. Si minus, tam diu sum tuus, quamdiu spiravero. Sed est perpetua procul dubio vita non mei corporis sed mei (?). Nam ego nunquam moriar, etsi corpus vestemque istam carnalem perdidero aut carceris potius locum exi-

Digitized by Google

vero. Patriam mutabo. Sed ubicumque illa fuerit, non ero illic immemor tuorum erga me meritorum. Faxit Deus ut piorum locum deputer. Que sunt apud nos nova, dominus Joh. apostolicus orator tibi referet. Nolo relatibus suis sueque lingue meis scriptis meisque calamis officium adimere. Solum jubeo te bene de rebus ecclesie sperare. In qua re quam solers quamque utilis idem Joh. fuerit, facilius est te opinari quam me scribere. Res ipsa suam aliquando diligentiam patefaciet. Tuum est, tantum virum S. domino meo commendare, cujus pedibus et si me obtuleris, non iniquum facies, quia licet aliquando sue sanctitati nocuerim, plus tamen est, quod a me curatum reperitur quam vulneratum. Vale. Domino Francisco thesaurario patrique reverendo si me dederis, non impugnabo factum tuum. Franciam scriptorum decus sive librariorum principem quamvis unice amas, tamen ut meo quoque intuitu pluris facias oro. Dominum Franciscum jubeo salvum esse. Vale, pontifex optime, mei memor.

157. A. S. Johanni Campisio, d. Wien, etwa 13. Sept. 1445 (edit. Norimb. 95; Basil. 95).

Der Brief gehört offenbar auch zu denjenigen, die durch Carvajal nach Rom gebracht wurden. Im Schreiben an den Cardinal von Taranto (epist. 154) beruft sich Aeneas auf ihn mit den Worten: Que sunt apud nos digne relatu novitates, Campisio scripsi.

158. A. S. ad Dionysium Cardinalem Archiepiscopum Strigoniensem, d. Wien im Octob. 1445 (edit. Colon. d, 8: Norimb. 78; Basil. 78).

Edit. Colon.: Wienne Kalend. Julii 1445. Dass diese Angabe falsch ist, geht aus dem Briefe selbst hervor; denn Nikolaus Waywoda, den Aeneas am Schlusse mit den übrigen Gesandten der Ungarn anredet, kam nach epist. 160 erst die S. Hieronymi (30. Septemb.) nach Wien.

159. A. S. Johanni de Aich, electo Eichstetensi, d. Wien, 21. Octob. 1445 (edit. Colon. d, 5; Norimb. 79; Basil. 79).

Das Datum nach Cod. H und der edit. Colon.

160. A. S. Leonardo, episcopo Pataviensi (Passau), d. Wien, 28. Octob. 1445 (edit. Colon. c, 1; Norimb. 81; Basil. 81).

Das Datum nach der edit. Colon.

161. A. S. Johanni Schindel, astronomo, d. Wien, 20. Nov. 1445 (edit. Colon. d, 7; Norimb. 84; Basil. 84).

Das Datum nach der edit. Colon.

162. A. S. ad Joh. Thuskon, d. Wien, 20. Novemb. 1445 (edit. Colon. c, 9; Norimb. 85; Basil. 85).

Das Datum nach der edit. Colon. Vergl. den Brief an denselb. v. 31. Oct. 1444 (epist. 127) und Chmel, Gesch. K. Friedrich's IV., Th. II, S. 356.

163. A. S. ad Joh. Freund, d. Wien, 20. Novemb. 1445 (edit. Colon. d, 7; Norimb. 83; Basil. 83).

Edit. Colon.: ex wienna die XX novembris D. a. 1447. Indess fällt der Brief offenbar vor epist. 169 v. 8. März 1446; auch nannte sich Aeneas im Nov. 1447 bereits electus Tergestinus.

164. A. S. ad Casp. Schlick cancellarium, d. Wien, 23. Nov. 1445 (edit. Colon. c, 9; Norimb. 86; Basil. 86).

Edit. Colon.: ex wienna ipso die clementis 1445. Auch hat die edit. Colon. noch folgende Zusätze, die in den Nürnberger und Basler Ausgaben fehlen:

I. Nach den Worten: commendo, suadeo: Ex hungaria allate sunt apostolice litere, que majestati regie et Johanni carnaial (Carvajal) dirigebantur. Regales in hanc sententiam scripte fuerunt: Hungaros in armis esse magnumque adversus turchorum rabiem exercitum instituisse ut cladem priori anno receptam ulci (hier fehlt der Schluss des Wortes ulciscerentur und wahrscheinlich eine ganze Zeile) officium esse curare, ne quod ex germanie partibus impedimentum prestetur hungaris, quod ex cepto queat eos itinere revocare. Id si rex egerit, loco subsidii recipiendum esse, quod in re tanta, tam utili, tam sancta, tam necessaria romanorum princeps prestare debet. Nihil his responsum est. Ad Johannem sue littere per guidonem duplamatarium (diplomatarium) transmisse sunt. Tabellarius etc.

II. Nach dem Worte: recusavit: Procopius ex bohemia reversus est, omnia illic esse turbida refert. Litteras tuas sibi restitui. Maynardus de nova domo huc venturus est, sed credo incassum. Illustris conthoralis tua apud hiesesteyn bene valet. Potuisti audivisse quomodo apud frisingam nuncius germani tui nycolaus interceptus fuit et cum juramentis obligatoriis relaxatur. Idem factum est hic wienne nuncio adversarii, qui processus apud multas hujus urbis ecclesias publicavit. Nam omnium rerum vicissitudo est. Et qua mensura utimur in alios, eadem erga nos uti fas est. Scripsi magnificentie tue, Wolfgango ut mandares, ne pecunias meas retineret. Habebit ei modum, uti spero, et satisfaciendi mihi et reservandi tibi bonam partem. Ego tamen quas recepi pecunias, non denegabo in usum cancellarie, si opus fuerit. Alia nunc scribenda etc.

165. A. S. ad Joh. Campisium, d. ?, gegen Ende des Jahres 1445.

(Edit. Norimb. 82; Basil. 82.)

Die ungefähre Zeitbestimmung ergibt sich aus einem Vergleiche mit epist. 146 und 157; auf dasselbe Resultat kommt Lauffs, durch die erwähnten bayerisch-brandenburgischen Händel geleitet.

166. A. S. Friderico Rom. Imp., d. Wien, 1. März 1446.

Dieser Tractatus de ortu et autoritate Imperii Romani, in Briefform an König Friedrich gerichtet, findet sich in (M. H. Goldasti) Monarchiae S. Rom. Imperii T. II, pag. 1558. Am Schlusse heisst es: ex Wienna Cal. Martiis 1445 Regni tui anno sexto. Im März 1445 befand sich aber Aeneas in Rom. Er rechnete also das Jahr, wie damals an der Curie noch oft geschah, vom 25. März an. Auch pflegte König Friedrich von dem Tage der Annahme der Wahl (6. April 1440) seine Regierungsjahre zu zählen, schloss also das sechste derselben am 6. April 1446.

167. A. S. ad Joh. Campisium, d. Wien, 6. März 1446.

(Edit. Colon. b, 5; Norimb. 93; Basil. 93.)

Das Datum nach der edit. Colon.

168. A. S. ad Johann. de Carvajal, d. Wien, 6. März 1446.

(Edit. Norimb. 94; Basil. 94.)

Dass der Brief mit dem vorigen zusammen abgeschickt wurde, geht aus ihm selbst hervor.

Digitized by Google

169. A. S. ad Joh. Freund, d. Wien, 8. März 1446. (Edit. Colon. 6, 7; Norimb. 92; Basil. 92.)

Das Datum nach der edit. Colon.

170. A. S. ad amicum quemdam (Mediolanensem), d. Wien, 26. März 1446.

Aus Cod. H, fol. 159:

Eximie doctor et orator elegantissime. Mathaeus Pisanus vir frugi iter ad vos facit. Hoc ego familiarissime utor atque idcirco, ut meo nomine te alloquatur, hortatus sum hominem. Tu sibi fidem prebe et pro quibus rebus tuum auxilium postulaverit, sive preposituram meam concernant sive sua negotia respiciant, uti consuevisti, benignum te concedito. Ego quia tuam humanitatem, tuam benignitatem tuamque in amicos fidem et in omnes homines bonitatem novi, non utor pluribus. Me, quantulus sum, habes. Utere ut libet. Vale. Ex W. VII Cal. April. 1446.

171. A. S. Henrico Scoter, plebano in Plettenberg, d. Würzburg, im Sept. 1446. (Edit. Norimb. 99; Basil. 99.)

Codd. B, D und E nur: ex Herbipoli etc. Der Brief ist wahrscheinlich auf der Reise des Aeneas zum Frankfurter Reichstag geschrieben.

172. A. S. ad Joh. Peregallum, d. Frankfurt, im Septemb. 1446. Aus den Codd. D, fol. 94; E, fol. 174; Q, fol. 165. Nirgends ein Datum.

Da der Brief aber aus Frankfurt ist, so schrieb ihn Aeneas, während er 1446 daselbst auf dem Reichstage war. Damit stimmt die Erwähnung des eben erst erwählten Bischofs von Trient. Vergl. Mooyer, Onomasticon chronograph. Hierarchiae Germaniae. Mind., 1854. p. 112.

Eneas Silvius poeta imperialisque secretarius s. p. d. Johanni Peregallo scriptori apostolico. Excusserunt mihi lacrimas littere tue totaque viscera mea commoverunt. Nam et privatas et publicas res deplorabas. Esset opus longa epistola, si satisfacere singulis tuarum literarum partibus vellem. Sed nec otium est nec cautio omnia scribere. Accipe igitur hec pauca a fido et constanti amico. Qui fuerim nosti olim, dum conviveremus, nec erga te nec erga alios mutatus sum. Fortuna mihi vel Dei pocius clementia blandior est, quam olim fuit, et beneficium habeo satis pingue et Principem gratiosum. Cum his omnibus non te sperno, sed afficior semper desiderio tui. Cupio te visere, te alloqui, te amplecti. Sed privatus sum hac voluptate nescio quo fato quibusque adversantibus Diis. Precor te tamen, ut me utaris in omni tua necessitate nec mihi nec meis parcas rebus. Nam que mea sunt tua sunt. Si secus reris, non facis amice, nec putes, oro, res publicas privatum nostrum amorem comminuere. Nam quod ego ago publice, ita ut vult deus, ago. Scis quid mihi obtigerit in prepositura Mediolanensi. Solent nedum homines, sed bestie prioribus admoneri casibus. Mihi cavendum est, ne offendam herum, ne qui sum felix, fiam miser. Quibus prestiti fidem dominis, nunquam fui noxius nec ero, dum vivam. Non me vel Roma vel Basilea ex constantie ac fidei gradu dejiciet. De Francisco nostro Bossio precor, ut pacatiorem habeas animum. Fui namque cum eo nuper nec satis tibi exponere possem, quanto de te ille affectu loqueretur. Si nosses, ut turbulente illic res sunt, ut periculosum est de prebendis invito principe loqui, non putares te negligi.

Sed ego te rogo, ut eo te semel conferas nec oblationem amici spernas. Poteris reverti, si res non placebunt. Amicus non tui solum causa sed sui quoque prebendam offert; indiget enim amico. Quod de me dictum est, locum habere non potest. Nam permutatio quedam in manibus fuit, que prepedita est. Novus Episcopus Tridenti constituitur ex arbitrio Ducis. Is quoque Francisci amicus est et meus. Nec grave putarem, illius cancellariam in tuas manus venire, si semel Tridentum peteres. Hec ut amicus scribo tibi. Si aliter videtur, non improbo tuum judicium. Mea opera, si qua in re tibi utilis est, utere. Si prepositura Mediolanensis aut jus illud aliquid potest tibi conferre, me commonefacito. Parebo voluntati tue. Nescio tamen, an noster Novariensis, cui mandatum dedi, de re aliquid disposuerit. De officio meo scriptorie precor ut absque mora illud vendas, sive, quod scribis, reperire potes sive minus. Nec te hoc terreat. Nam quod me movet, tibi non obest. Doleo interiisse virum bonum et amicum fidum Laurentium de Rotella. Deus illi misertus sit. Reverendissimo domino meo Sancti Calixti me commenda et domino Stephano Novariensi et amicis ceteris. Et tu vale optime mihique, sive hic sive in Austria fuerim, sepius scribe. Ex Franckford.

173. A. S. ad Casparem de Novara, d. Frankfurt, im Sept. 1446. (Edit. Norimb. 109; Basil. 109.)

Die Codd. D und Q nur: Ex Franckford. Im ersten Codex folgt dieser Brief unmittelbar auf den vorigen. Wir finden Aeneas zweimal in Frankfurt, 1442, wo er noch nicht Secretair in der Reichscancelei war, und 1446.

174. A. S. ad Nicolaum Wartenburgensem s. ad. Hippolytum Mediolanensem, d. Wien, 31. Dec. 1446.

(Edit. Colon. b, 9; Norimb. 106; Basil. 106.)

Die Codd. H und V, die edit. Colon. und der Druck in d'Achery Spicileg. T. III (Nova edit. Paris, 1723), p. 788 adressiren: ad Hypolitum Mediolanensem, dagegen die Codd. B und D und die edit. Norimb.: ad Nicolaum Wartenburgensem. Allein der Cod. F 113 4° Emmerac. in der Münchener Hofbibl. liest: Hippolyto Greyl Notario regio.

175. A. S. ad Joh. de Carvajal, Cardinalem S. Angeli, d. Siena, etwa 9. April 1447. (Edit. Norimb. 96; Basil. 96.)

Aeneas schreibt, aus Rom zurückkehrend, „sanctis diebus“, d. h. um Ostern.

176. A. S. episcopo Jauriensi, d. Radkersburg, 5. Mai 1447.

Aus Cod. Q, fol. 236:

Eneas Silvius poeta Reverendo patri ac domino episcopo Jauriensi s. p. d. Reverende in Christo pater ac domine, domine mi colende. Ea noticia, que inter nos fuit hactenus, persuadet mihi, ut que sentio vobis utilia esse, cum fiducia scribam. Afficior P. V. et bonum vestrum cupio intueri. Quantum ex multis signis intelligere potui, non vidi aliud in hanc usque diem nisi regiam Serenitatem vos diligere et acceptam habere paternitatem vestram. Quod autem in tradenda possessione Juriensis ecclesie remissior fuit, non odium, non indignatio erga vos ulla fuit, sed conditio temporum id exegit, nec mihi dubium est, quin successu temporis omnia vobis ad votum succedant, si benevolentiam et gratiam regiam conservare sciveritis. Hec autem ideo scribo, quia percepi vos nonnullis

Digitized by Google

processibus ac censibus urgere velle Supprononienses, ut vobis obedientiam faciant. Quod non est presentis temporis neque hoc est regiam majestatem placare, sed potius irritare. Ideo ego, qui vestri honoris ac emolumenti sum avidus, cuperem ut impresentiarum a talibus supersederetis, quia sic procedendo non solum regiam majestatem sed etiam sanctitatem domini nostri Pape contra vos provocaretis, et posset vobis in posterum multum prejudicare. Ego fui nuper in Romana curia et vidi, dum viveret felicis recordationis Eugenius, vobis scriptum fuisse, ut a talibus processibus supersederetis. Similiter et postea, Eugenio vita functo, moderni Romani pontificis litteras vobis directas esse percepi, quibus injungebatur vobis, ut Suppronienses prefatos neve alios regie majestati subditos processibus involveretis, sed processus et sententias regie majestati molestas quascunque suspenderitis. Ideo ego pro bono vestro vos hortor rogoque, ut velitis a talibus desistere et non solum regi, sed pape complacere. Multum, credo, vobis esset utile, si usque ad festum Michaelis vel alterius suspenderetis hujusmodi processus et interim aliquo modo cum regia maj. concordaretis, quia multe sunt vie, quibus res iste componi possunt. Et quia vobiscum familiariter ago, non cessabo ulterius scribere. Vos intuemini dissensionem, que inter regiam Serenitatem et barones regni Ungarie modo viget. Hec res etsi omnibus est dampnosa, vobis tamen et ecclesie vestre exitiosa est. Vobis plus quam ceteris periculum imminet, quia utcunque res vergat, ecclesia vestra patitur. Ideo vestra multum interest procurare, ut res iste componantur utque fieri pax possit nedum longa, sed perpetua. Ego audiveram in veniendo de Romana curia, certam esse primatibus dietam et magnam facere spem concordie. Nunc invenio rupta esse omnia. Nescio quomodo hoc concordie bonum impediatur. Multa timeo hinc inde mala, quia cum fortis in fortem impegit, ambo colliduntur. Utinam vos et Reverendissimum Dominum Archiepiscopum Strigoniensem Cardinalem alloqui possem, multa vobis dicerem utilia regno et Christianitati. Sed hoc aliquando dabitur. Interim ego tanquam vester totus rogo vos et consulo P. V., ut de modis pacis cogitetis, de conventione aliqua, de via ex qua prohibeatur guerra et sanguinis Christiani effusio. Nam hoc unicum medium est, quo vestra ecclesia pacifice potiri poteritis et finaliter tam proceres Hungarie, exinde quoque regia Serenitas vobis habebunt grates. Quod a me scribitur, velitis in bonum recipere, quia nisi vos amarem, hec nullatenus dicerem. Precor velitis super hiis mihi respondere quantotius, quia semper aliquid boni pro vestra R. P. cogitabo. Datum in Rockspurg die V^a maji 1447.

177. A. S. (electus Tergestinus) ad Joh. Tuskon, d. Wien, 16. Juni 1447. (Edit. Norimb. 100; Basil. 100.)

In der edit Norimb. wird Aeneas fälschlich noch als secretarius regius bezeichnet. — Den Schlussworten ama et observa fügt der Cod. D noch hinzu: Ex Wienna XVI Junii 1447. Cum hec scripsi, rebar epistolam, cujus commentum queris, aput me fore. Sed nusquam reperi. Da igitur veniam et si glosam vis, textum mittito. Iterum vale. — Statt des unsinnigen Johanne notario phuense am Anfange des Briefes liest der Codex: pilznensi.

178. A. S., electus Tergestinus, Johanni notario Pilznensi (s. Pilsensi), d. Wien, 16. Juni 1447.

Aus den Codd. D fol. 271 und E fol. 267:

Digitized by Google

Johanni notario plznens. (Cod. E: Pilsensi) Eneas electus Tergestinus s p. dicit. Credo te virum bonum. Minus tamen considerate scribis. Pulle galice (?) me comparas et antichristi partui taleque meum existimas nomen, qualem de vita regis Polonie rumorem predicant sui. Taboritarum et famosi cuiusdam commentatoris fabularum efficis mencionem. Non litigo tecum. Fateor me multum minorem esse, quam fama predicat. Nec ego falsi nominis sum cupidus. Vivax non est laus, que virtutem superat. Scio ista de me. Sed quid tu me illis portentis comparas? Quid me monstrum vocitas? Quid mihi cum Thaboritis? Extant epistole mee, extant complura scripta atque opuscula. Cur non hoc inspicis et errata reprehendis, si qua reperis? Reperies autem plurima, si leges. Disputabo libenter tecum. Ubi me viceris, acquiescam. Non sum pertinax, non sum rebellis. Audio libenter, que me monent. Fieri cupio omni scientia doctior nec a te nec a puero septenni erubescam discere. Sic hominem decet. Omnes imperfecti sumus. Alter emendat alterum. Sed monstrandi sunt et digito, ut ita loquar, errores signandi. Injustus est, qui famam carpit alicuius et non ostendit, ubi delictum est. Rogo te Jo., inspice mea scripta, examina diligenter et corripe, que sunt digna menda. Scripsisti Johanni Tuskoni, probato et gravi viro. Non me quasi hominem, sed quasi omen vocitas. Indigna sunt hec tua doctrina. Accepi te moratum esse. Certe contra mores est obloqui, detestari, criminari, detrahere, nisi manifeste sunt cause. Idque non clanculum faciendum est inter alios, sed ille monendus est, qui errat. Tu michi si quid scripseris, habebis responsum, et vel emendabo me ipsum vel ostendam te non bene corripere et Censorem monstrabo dignum censura. Vale et si ista graviter accipis, rescribe et accipies graviora, Datum Wienne die XVI Junii 1447. (Cod. E: 1444.)

179. A. S. ad Magistrum Jordanum, Rectorem Universitatis Coloniensis, d. Coeln, 13. Aug. 1447.

Diese erste feierliche Retractationsschrift des Aeneas findet sich nach einem Codex der fürstl. Chigi'schen Bibl. bei Car. Fea, Pius II a calumniis vindicatus etc. Romae 1823, p. 1—17.

180. A. S., episcopus Tergestinus, ad Casp. Schlick, d. Pisino in Istria, 13. Sept. 1448. (Edit. Norimb. 110; Basil. 110.)

Im Datum stimmen die Codd. B, Q und T mit den Drucken überein. Im Cod. Q hat eine spätere Hand die Worte zugeschrieben: Et ipse Caspar Slick obiit anno 1449 XVI[a] die Julii die Sabati, was freilich mit dem Calendarium nicht recht stimmen will.

181. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt. 25. November 1448.

Aus den Codd. D, fol. 96; I, fol. 344; Q, fol. 241. Den zweiten Theil des Briefes veröffentlichte schon aus einem mölker Codex Geo. Pray, Annales Regum Hungariae P. III, p. 70; doch ergeben die Codices mehrfache Verbesserungen.

Domino beatissimo ac viro sancto domino Nicolao quinto Pontifici Maximo Aeneas sacerdotum minimus in Christo salutem. Longa taciturnitas brevi nequit epistola compensari. Dabit igitur veniam tua Beatitudo, si ad te post diutina silentia scribens pluribus utar, quam tue sinant occupationes. Nam et res non parve sunt, quas attingam et tuo non indigne consistorio. Si vales, dicebant veteres, et nos valemus. Ego vero, si vales, inquam, valet Petri navicula, valet

Digitized by Google

archa Noe, salva est domus Dei, valet ecclesia, mysticum corpus Christi, quia si quedam membra putrescunt, valente capite vel curari possunt vel resecari. Ipsa tota est candida et sine macula Christi sponsa. Sed tempus adest periculosum, seviunt undique procelle, nautarum peritia in tempestate cognoscitur. Nondum sedati sunt Basileenses fluctus, sub aqua luctantur ventuli et ad nos visa fistulis latentibus perflant. Mille (Nam ille?) artifex diabolus in angelum lucis sese quandoque transfigurat. Nescio, quid in Gallia queritur, et adhuc Concilium pectoribus insidet. Inducias belli, non pacem habemus; potentie cessimus, ajunt, non rationi; quod semel induimus, etiam hodie retinemus. Campus expectatur, ubi rursus de majoritate certetur. Tu si pugnandum est, illic decerne, ubi nec venti noceant, nec sol adversetur, nec loci contra te pugnet iniquitas. Tu vero insidias cave et vafros nostro tempore Gallos. Nos sumus, in quos fines seculi devenerunt (Cod. D: advenerunt), et cum fluctuemus omni vento, doctrine nec fontem signatum adimus nec conclusum querimus (Cod. E: credimus) hortum. Videri plus docti quam esse malumus. Nec magister est, cui magistro est opus. Togatus omnia novit, interrogare omnia quippe cucullatum decet, alias dedecet, cujus est inflatis buccis de celo, de sideribus, de angelis, de trinitate unitateque disputare. At Hieronymus in eremo atque in extremis Syrie finibus constitutus, quibus in oriente communicari debeat, Damasum in occidente consulit nec hypostasion quo pacto dicere liceat, interrogare veretur. Ad summum forsitan hodie doctrina pervenit et Paraclito directore scholarum subsellia, non apostolice sedis tribunalia gaudent. Hinc Hussitarum perfidia nihil ratione sibi preter ceteras datum asserit. Hinc pestifer Rokozana, tenebrarum filius, confessor diaboli et Antichristi propheta non jussu tuo et contra canonicas sanctiones Pragensis ecclesie presulatum invasit. Nosti ista jam et occupatam Pragam sapientissimi patris Cardinalis S. Angeli literis didicisti. Nunc heretici conventum cum catholicis querunt et apud Pragam colloquia sunt habituri. In habentibus symbolum facilis est transitus. Quod olim fuit, iterum esse non potest. Si consonant, iterum non video, quibus modis heresis armata vincatur, nisi rursus grandis' exercitus et totius Alamannie vires conveniant. Sed hoc certe desperatum est, nisi tu manus apponas, nisi legatos mittas, nisi prelatos invites et principes. Inaudita res est, horrenda, detestanda. Archiepiscopum se nominat et metropolim regit, qui nec vocatus est nec missus et, ut quidam asserunt, characterem presbyterii nunquam suscepit. Proh, tantumne flagitium tua Sanctitas impunitum dimittat? Oziam legimus lepra percussum, quia temere se sacris immiscuit et quoniam (Cod. I: quum) illum Esaias in templum venientem non corripuerat nec juxta Helie exemplum impium designarat, immunda labia dicitur habuisse et ad tempus prophetie spiritu caruisse. Exurgat igitur tui culminis gladius et conterat draconis caput. Recentia vulnera facilius quam inveterata curantur. Index ego has litteras, non monitor scribo, vulnus ostendo. Remedium ex te pendet. Que morbo medicina conveniat, pastor ovis melius quam ovis intelligit. Sed accipe gravius damnum. Epistolam quasi Michaeam audi filium Jembla, de quo inquit Achab Rex: Odi eum, qui non prophetat mihi bonum, nisi malum omni tempore. Invitus refero invitusque audio, et quando felicia desunt, quid nisi tristia scribere possumus? Ceciderunt in Hungaria fortissimi, prostrata est Christianorum acies, sacratissime crucis vexillum a porcis conculcatur, ingens aperta est in nos porta malorum

Non ut doleas, scribo, sed ut scias, et ne pejora contingant, uti caveas oro. Infelix nuncium ad regias delatum est aures etc. (vergl. Pray l. c.)

Pray p. 70, Zeile 9 v. u. Hier fügen unsere Codices nach que vidisset die Worte ein: Sileo ego tamen. Similia priscis audio nunc fieri, conficta magis quam vera. Nam et Anglici quemdam Historicum habent, qui egregia quevis Romanorum facinora ex Livio mutuatus contribulibus suis conscribit. Sed pergo certum iter. Terruit hostes etc.

P. 71, Zeile 5 v. o: statt „hora bellorum" die Codices: hera bellorum.

P. 71, Zeile 17 v. o.: statt „Fata" Tota.

P. 71, Zeile 18 v. u. die Codices: ne gratis victoria hostibus dimissa credatur.

P. 71, Zeile 1 v. u. lesen die Codices nach „in bello relinquere": Ex Persarum quidam Regibus tantas Scithiam trajecit copias, ut amissionem septuaginta (Cod. I: sexaginta) millium inter damna non duceret. Sic superasse Turcos etc.

P. 72, Zeile 5 v. o. lesen unsere Codices nach „pensat": at causam inquit justam hujusmodi. Justa etiam que Benjamin fuit, quando turpissime interemtam Levite conjugem adversus Gabaa profectus, prima die duo et viginti, secunda decem et octo millia pugnatorum amisit. Erat aliquid in prelio Dei judicio et censura dignum. Quid scimus etc.

P. 72, Zeile 16 v. o. lesen unsere Codices: Sed hoc efficere, sicut et Hussitas corripere, tui muneris est et opus jubilei. Tui est atque Cesaris.

P. 72, Zeile 20 v. o. lesen unsere Codices: Vale optime in Christo Jesu domino nostro, et que a nobis scribuntur fidelibus servis, in meliorem suscipito partem. Ex nova Civitate etc.

182. A. S. ad Gregorium Heimburg, d. Neustadt, 31. Januar 1449. (Edit. Norimb. 120; Basil. 120).

Die edit. Norimb., die das Datum angibt, lässt die Jahrzahl aus. Da Aeneas sich in der Aufschrift episcopus Tergestinus nennt, schrieb er 1449 oder spätestens 1450.

183. A. S. ad Casp. Schlick, d. Baden, 15. Febr. 1449. (Edit. Norimb. 121; Basil. 121.)

Das Datum nach der edit. Norimb, doch ohne Jahrzahl. Im Juni 1449 reiste König Friedrich wirklich nach Steier (vergl. Chmel, Regesten Nro. 2570—72), wie Aeneas hier dem Canzler ankündigt. — Dass Francesco Sforza Mailand genommen habe, war ein leeres, aber wohl erklärliches Gerücht.

184. A. S. Johanni de Carvajal Cardinali, d. Laibach, 13. Novemb. 1449. Aus den Codd. B, fol. 186; D, fol. 109 und J, fol. 328:

Reverendissimo sanctoque patri domino meo domino Johanni de Carvial Sacrosancte Romane ecclesie dyacono Cardinali Eneas Episcopus Tergestinus salutem plurimam dicit. Si meis litteris idem accidit quod tuis, nichil ad te novi perferent, sed audita pocius confirmabunt. Raro ad me scribis, quod non trimestre per viam assumpserit. Multi Gwidones sunt, diplomatarii pauci. Utcumque sit, non abnegabo scribendi officium pareboque tibi, qui ex Assisio me conjurasti, ut vel mortuo scriberem. Malim tamen vivo. Nam si mihi defueris, nescio quo me vertam. Omnes jam mihi amicos mors acerba surripuit. Faxit divina pietas, mihi ut supervivas atque ut ego diu beneque vivam. Mortem sane multi philosophorum nedum malam sed etiam optandam

Digitized by Google

putaverunt. Ego si vitari posset, numquam optarem. Sed facit necessitas, ut non sit timendum, quod fugere nequimus. Hec continuo nostris cervicibus instat. Non dies, non hora certa est. Omni momento finis ultimus adesse potest. Quid est vita nostra nisi fumus? Nondum annos attigi quinquaginta et tamen plures novi ex mortuis quam ex viventibus. Vivere tamen juvat et morari pulchrius inter ignotos censemus quam ad notos transire.

At quum de mortuis incidit mentio, referam tibi quod tribus ante diebus per quietem vidi. Res est non indigna relatu. Casparem, qui fuit trium Cesarum cancellarius, et nosti et amasti inter paucos. Is per hunc modum visus est michi. Silvam ingressus eram proceris arboribus opacam relictisque comitibus obambulabam solus. Audio inter fagos ingentem strepitum. Accedo. Video complures assidentes, forma venerabiles, modestis inter sese sermonibus colloquentes. Exiit e turba Caspar mihique fit obvius et porrigens dexteram: Quo pergis, inquit, Enea? siste gradum! Inter mortuos viam vivus facis. Novi mox hominem et in amplexus me dedi. Mi pater, inquam, mi domine, que sunt hec loca? nam quo venerim huc pacto prorsus ignoro. Loca hec sunt, inquit, ubi exacte vite spiritus humani penas luunt fiuntque celo digni. Et qui sunt illi, inquam, proceres, qui simul fantur? Nostine homines tanquam te, inquit. Ille obrasus barbam Eugenius est. Martinus quintus precedit. Barbatus, qui modo verbum facit, meus dominus fuit. Ille est suus gener Albertus. Philippus Maria et Ludovicus Bavarus, aspice ut invicem seriosi sunt. Credo Ludovicum juniorem arguunt, qui genitori non timuit bella movere natureque legibus adversari. Noster illic Tarentinus languet. Cardinalem nosti. Capuanus illi assidet. Ambo nimis sibi de pontificio promiserunt. Tunc ego: Quomodo fieri potest, omnes ut uno plectantur suplicio, quibus vita diversa fuit? Nam idem omnibus voltus est et pari videntur pena mulctari. Erras, inquit Caspar, non est hic suus cuique locus. Concilium hoc habuimus. Vocati assumus ex aliis tormentorum locis. Hic solius avaricie domicilium est et ad Martinum huc venimus; nam is major est omnium, que purgantur, animarum. Et que, tunc ajo, concilii causa fuit? Paucis accipies, audi. Johannes Gyskra, vir manu et consilio promptus, castella quedam et opida ex pacto apud Ungaros obtinuit jamque vitam sperabat ociosam et uxoriam ducere. Templis arma reddiderat, nichil mali suspicans. Insurgunt Ungari castellumque Johannis obsidione cingunt. Ille repetitis armis collectisque cum civibus tum agrestibus, Aggrediamur, inquit, Ungaros opemque nostris feramus. Nichil ego hanc volgi fecem timeo. Sepe contrivi hos homines. Nichil est quod numerum formidetis. Femine sunt. Videri in facie nolunt. Sola volnerabitis terga. Jus preterea deusque nobis favet. Ubi fides horum, ubi pacta sunt? Quod legibus assequi nequimus, armis hodie vendicabimus. Suscipiunt omnes audaciam. Premittuntur, qui bellum enuncient. Giskra noctu castra movet summoque diluculo vicinis hostibus recreari militem armarique jubet. Ungari, ut advenisse hostem senciunt, armati obviam procedunt atque, ut ad jactum pili ventum est, primus ante alios conspicuusque Giskra procedit, visoque Johannis Vayvode nepote, Sequimini, inquit, omnes! et concitato calcaribus equo lancea petit adversarium transfixumque neci dedit, mox alium, deinde tercium trucidat. Ceteri duces admirati virtutes videri

Digitized by Google

segnes nolunt. Committitur acre bellum. Illic multe neces et plurima mortis ymago. Ille occisus est, ille mortuo similis jacet. Cadunt Ungari. Giskra victor abit spoliis insignis opimis. Credo te audisse ista. Certa res est. Ex Ungaris plus mille hominum ceciderunt. Giskra quam paucissimos desiderat. Ex his profecti ad nos plurimi sunt, quos inter moriendum contricio grandis prevenit, et cum sua confiteri non possent sacerdoti crimina, Christo se culpabiles reddebant et beate virginis auxilium implorabant. Sic factum est, ut consecuti veniam interpurgacionis acciperent loca. Hac ergo de causa convenimus, ut examinatis cujusque culpis penarum domicilia distribueremus. Nam et nos ad concilium vocamur non uti judices, sed ut consultores. Veniunt preterea complurimi singulis diebus nunc ex Ytalia, nunc ex Alamania, nunc ceteris ex partibus, quos necessarium est convenientibus assignare supliciis. Namque licet bella paucos Italicos extinguant, ex morbo tamen epidemie numerus infinitus absumitur. Plures ex Romana curia hoc anno ad nos profecti sunt, nec profuit Anshelmo ex Roma fugisse Florentiam. Audi deliramentum. Decrepite senectutis erat. Quocumque ibat, mortem secum ferebat, et si mens leva non fuisset, unius anni spacium sibi sperare non poterat. Pestem tamen fugitabat. Ad nos usque perit. Illic est. Vides, ut adhuc rigidus est, quasi de suplicationibus censeat. Alii sunt hic abbreviatores alii referendarii. Sue nunc hic litere corriguntur. Heu quam multi ex Mediolano assunt, quos immeritos fera populi rabies assumpsit. Quasi pecudes, sic ceduntur illic homines. Modica suspicio enecat hominem. Qui fuit olim Janue Bononieque furor, Mediolanum petiit. Illic Perusine sunt Eumenides, illic Megera crassatur. Quid dicam tibi de Nurinberga ceterisque civitatibus imperialibus ac de nostris Alamanie principibus. Hew feralis res! Innumere ad nos anime dietim volant, plures ad inferos transeunt. Hinc principes, illinc civitates furiunt. Quidam istam, quidam illam partem justiorem arbitrantur. Si quis rectis intueatur oculis verum, nemo justus est. Hos superbia, illos armat avaritia. Hew quam male nunc imperio cedit! Quid faciunt orbis capita? Nunc ex Alamannia recessit Johannes legatus, quando erat admodum necessarius. Proch ceca hominum cupiditas! De seculi regno litigant, quasi perpetuo fruituri. Post decem annos pauci ex hiis supererunt, qui nunc imitantur astris. Sub nobis sunt, qui multo fuerunt quam isti majores. Quem te putas, o princeps gloriose, si mortuus est Hanibal, Scipio, Cesar, Marius, Pompejus, Alexander. Si nil hii nunc possident, quid tibi putas accidere? Majores utique nec te tui redimenti milites. Morieris et si ad nos venies, optabis nunquam arma vidisse. Nec vobis blandiamini, civitates! Stant enim et sua urbibus fata. Ubi nunc Babilon, ubi Athene, ubi Carthago, ubi Sparta, ubi columna orbis Roma? Nichil sub luna perpetuum est. Noscite vos casuras et subicite colla rectori (Cod. J: rationi)! Quid tibi de Francia dicam? Nuper cum Britanis fedus est ictum. Sperabant perpetuam pacem. Nobile matrimonium amicicie stabile vinculum censebatur. Nunc artibus inter sese reges iniquis litigant. Rapiunt alter alteri civitates, nec se quisquam videri vult reum. Non mandavi, non scivi, dicunt, captas tamen urbes obtinent. Si te factum invito culpas, cur non restituis, cur tenes alienum? At meum fuit olim, replicas, non invasi, sed reversum teneo: nihil refert, qua redeat arte, quod perditum est. Heccine fides, hoc jus sanctum,

Digitized by Google

hoc regum consuetudo? Sic ad nos catervatim mittitis animas. Utinam non plures acciperent Tartara! Vafri omnes sunt. Jam dudum in celum fides et justicia redierunt. Sole apud vos fraudes iniquitatesque regnant. Ille prudens, ille magnus habetur, qui majoribus utitur dolis. Si quis adhuc recti tenax reperitur, ovis nomen sortitur. Crimina premiantur. Adulatoribus dumtaxat fides adhibetur. Conscii et participes sceleris diliguntur. Virtutem pauci laudant nullive sciunt (zwei Codices: vestiunt). Scis mentiri, parare venenum, ridere cum ridentibus, flere cum flentibus, adesse sceleri, laudare quidquid agatur, falsum testem te prebere, constanter negare depositum, fallere collegam, expilare hereditatem, viduas pupillosque premere, hiis artibus cresces, contrariis ridiculus fies. Forsitan queris, an Hyspani nostras invisant lares, quasi privati sunt communibus hominum miseriis. Illic quoque sepius magna bella cladesque sunt. Quid Biscaino terribilius? quid audacius Cathelano? Semper in armis sunt. Perpetuis sese cedunt inimiciciis: ex verbo vulnus prodit, nichil Hyspano facilius homicidio, nemo fratrem, nemo vicinum pacificus audit, nulla dies non multas huc animas legat. — Si sic agitur, inquam ego, nulla umquam hora ex consilio phas est abire; nam quando ad vos non anime migrant? Minime sic agimus, inquit Caspar, ex magnis causis dumtaxat vocitamur bellorum morborumque, ut modo vides. Ordinarius cetera judex agitat. Raro accidunt, qui nunc emerserunt, casus, ut omnem Europam vel bella vel pestis invaserint. Necessario jubilei instat annus. Multa purganda sunt scelera. Sed ubi fides, ubi zelus? Visuri potius plurima quam multi Romam pergunt. Qui vitam emendaturi? Quales eunt, tales redeunt. Ut piscator aquam, sic meretrix lupanar ex Roma reversa repetit. Nec usure minores nec fraudes rariores sunt. Sic olim fuit. Ut secus modo eveniat nec ferventia undique bella Romipetas propediant! Tum ego: Mitte ista, Caspar, et an hic Julianus cardinalis assit, redde me certiorem; affari namque hominem adprime cupio. Haut, inquit ille, nobiscum est; nam cesus apud Ungaros recta in celum via perrexit et illis modo potitur gaudiis, quibus Christi testes ob mercedem fusi sanguinis leti fruuntur. Atque cum hec dixisset, evanuit et me adhuc multa querere cupientem solum tristemque reliquit. Exinde mox somno solutus sum. Queris tu nunc ex me, cur tibi ista somnia narro. Nempe quia veri aliquid habent et porta pocius cornea quam eburnea missa videntur. Tum vero, ut aliquid ex memet audias, quod nemo a me tibi scripserit, et ut memoriam aliquando habeas Casparis amici veteris, ne tibi sit mortuus totus, qui apud plurimos virtute vivit. Vale et ut evacuata marsupia longis itineribus longiori quiete ut repleas, cura. Nam et paupertas, etsi multas habet in vero laudes, in populo tamen ridiculos homines facit. Ego me tibi dedo et in te magis quam in ceteris, qui vivant, hominibus spero. Si vides non esse supervacuum, commenda me aliquando sanctissimi domini mei pedibus. Tu Cesari nostro carissimus es. Reliqua scribam post hoc. Nunc hiis contentus esto atque iterum vale. Ex Laybaco XIII novembris (Cod. I: Octobris) 1449.

185. A. S. Johanni episcopo Eichstetensi, d. Neustadt, 23. Juli 1450.

Aus Cod. E, fol. 344:

Integerrimo sanctoque patri domino Johanni Episcopo Eystitensi, domino et consacerdoti suo Eneas Silvius poeta Episcopus Tergestinus s. p. d. Mathias

Digitized by Google

dyaconus tuus longo mihi tempore notus et antiqua michi familiaritate conjunctus literas tuis exaratas digitis ad me detulit, sed multum temporis in via consumpserat. Accipio leta fronte, quod a te venerit visitarique tuis epistolis non parvam beatitudinis partem duco. Si possem oris verba tui percipere, beatior fierem. At quum loqui non datur, scriptura satisfaciendum est desiderio. Quam qui invenerit, magni boni causa fuit. Hac enim magnis terrarum pelagique spatiis disjuncte societates conjunguntur, locuntur et se ipsas intelligunt. Michi tamen non fuit jucundum audire tuas adversitates. Nec enim sinistri quicquam pateris, quod non me pariter ac te cruciet, nec male dictum putarim, si tuis calamitatibus me magis angi contenderim quam te ipsum. Nec enim mihi tantum nervorum est tantumque constantie ad tollerandos fortune impetus, quantum tibi. Te vulnus impetit, me dolor affligit. Tu virtutibus armatus es facileque novercantia nimiumque sevientia tela contemnis. Ego inermis sum; ictu quam minimo decido. Assurgamus tamen ambo et forte pectus apponamus insidiis. Non te, qui tute navigas, sed me ipsum solabor. Fugienda sunt dominia, spernendi principatus, humana gloria fugienda, si liberi esse volumus, si quietam cupimus vitam, nec divitias simul et pacem possumus possidere. Subjecta sunt motibus regna. Non qui populo dominatur, sed qui sibi imperat, quietus est. Scripsisti michi ac depinxisti belli faciem. Visus videre sum hic strages, ibi rapinas, illic incendia. Qui sint discordie fructus nisi provinciarum ruina? Proch stulta hominum cupiditas, que dum aliena cupit, sua amittit! Quis furor, que dementia, que rabies principes armavit? Nichil tibi ascribo. Scio moderationem animi tui nec te coactum ambigo bellum intrasse. Neminem adhuc tibi detrahentem accepi. Sumerem patrocinii vices. Nemo me presente nomen tuum non redargutus carperet. Honoris tui tutor indefessus fiam, si quem tibi detrahere subodoraverim. Accepi que magnifico fortissimoque pectore Albertum Marchionem Brandeburgensem, illustri sanguine cretum, nuper egisse scripsisti. Congratulor virtuti sue letorque nostrum seculum tanto viro ornari, qui vel Achillis vel Hectoris prestantie par sit. Ego illi inter viros illustres nostri temporis, de quibus modo tractatum cudo, non infimum servavi locum atque idcirco silendum inpresentiarum decrevi. Gaudeo quoque ex pacis conclusione, cujus nomen dulcissimum est et res saluberrima jocundissimaque. Mallem salvis potius quam rebus consumptis concordiam emersisse. Melius tamen est sera pax quam perpetuum bellum. Tu igitur jam respirabis paceque frueris. Clero tuo deliranti resistere poteris, nec tibi justitie tramites sequenti Romana curia adversabitur. Sequere et quod rectum arbitraris, totis amplectere viribus. Justis conatibus et homines et superi favent. Non scribam tibi nunc plura, quia non adest otium. Tantum rogo, veteris amicitie nostre ut memor sis meque tuo utaris, qui nullibi tuis mandatis adversus ero. Cesari nostro confide te fore carissimum, quamvis nostri qui sint mores multo (melius) quam ego nosti. Si quando ulterius ad te scripsero, verbosior ero. Vale et me dilige tui observantissimum. Ex nova civitate X Calendas Augusti 1450.

186. Franciscus Philelphus ad A. S., d. Mailand, 26. Novemb. 1450. In Philelphi Epistolae edit. Basil., 1500, cust. o, 3.

187. A. S. ad Johannem de Hinderbach, d. Wien, 1. Juni 1451. (Edit. Norimb. 126; Basil. 126.)

Das Datum aus Cod. A und der edit. Norimb.

Digitized by Google

188. A. S. Johanni de Capistrano, d. Wien, 5. Juni 1451. Aus Codd. A und W. Aus letzterm Codex veröffentlichte schon Lauffs in der o. a. Dissertation diesen Brief, doch ziemlich incorrect.

Reverendissimo in Christo Patri fratri Johanni de Capistrano Ordinis minorum professori ac vicario generali Eneas Episcopus Senensis salutem perpetuam dicit. Adventum vestrum ad novam civitatem multis referentibus intellexi. Gaudeo omnes letos esse presentia vestra vosque tamquam pacis angelum et veritatis nuncium ubique receptum esse. Sed est mihi molestum, quod non video et amplexor personam vestram. Nescio, quo voltu, quibus verbis quibusve honoribus regia majestas vos acceperit. Puto omnia esse bona, quia virtuti omnia favent, virtutem omnia venerantur, virtuti nichil sinistri accidere potest. Boni virtutem colunt, mali admirantur. Tuta ubique virtus est. Non fuit opus presentia mea, quando ad regem venistis. Nunquam enim advocatum virtus desiderat. Que fuerit causa vocationis vestre, id jam litteris meis in Italia cognovistis et puto id vobis rursum esse dictum. Si factum est, gaudeo; si minus, spero fiet. Ac de hujuscemodi rebus, si simul erimus, colloquemur amplius. Nunc aliud est quod me scribere compulit. Id breviter aperiam. Accesserunt me hodie Burgimagister, id est pretor sive preses hujus inclite urbis Wiennensis et consules una secum dixeruntque: Magnum et sanctum virum accepimus venisse ad novam civitatem, cujus sermonem et vitam admirantur omnes. Italicum esse ajunt ordinis minorum, Sancti Bernardini concivis tui discipulum. Timemus ne regionem hanc relinquat, priusquam nos visitet. Scribe, rogamus, tanto patri, ne nos sua presentia indignos judicet. Optamus videre, audire venerarique tantum patrem. Age fac ne nos privati simus tanto bono. Promisi scribere et servandum est, quod dicitur. Digna michi postulatio videtur. Rogo, precor et obsecro, ne tantam urbem contempnatis, quamquam puto, etiam me tacente nullatenus devotum hunc populum neglexissetis. Cum enim ex Italia longo et laborioso itinere Austriam petieritis, quis putet, Wyennam, regionis caput, urbem amplissimam et quodammodo metropolim provinciarum, ducum regumque domum a vobis negligi. Magna hic messis est et multi manipuli deo offerendi. Devotus populus et boni cupidus adventum vestrum quasi magni prophete cupit. Nolite tantam exspectationem frustrari. Hic deo servietis et fortassis plures hic una die Christi lucrifacietis animas, quam certis in locis anno predicantes. Visitate vestri cupidos et amantes. Magna est hic expectatio vestri. Et quamvis hic multis respectibus Babilonia reputari possit, aliis tamen de causis hic Syon est et civitas magno Regi accepta. Sed si Babilonia est, indiget vestra presentia; si Syon, digna est adventu vestro. Ego, nisi putarem adventum vestrum esse festinum, venirem ad vos nec paterer sine visione mea vestrum abitum, ne qui scripsi, ut veniretis, advenientem fugere viderer. Valete in Christo et orate deum pro me. Ex Wyenna die quinta Junii Anno etc. quinquagesimo primo.

189. A. S. amico cuidam, d. Wien, 16. Juni 1451.

Aus Cod. E, fol. 344.

Venerabilis amice carissime. Nec tibi diu quicquam scripsi, nec tu ad me quicquam litterarum misisti. Sumus ambo in culpa, qui veterem amicitiam sinimus tacendo tepescere. Ego tamen, etsi taceo, non minus amore tue virtutis afficior et letor michi occasionem modo prestitam esse, qua tibi aliquid

scribam. Nam sine causa implere papirum hominis abutentis est otio et litteris. Sed accipe, quid ex te nostro velim. Possides, ut ajunt, canonicatum et prebendam in ecclesia Olomuzensi neque ullum fructum ex ea capis. Prebenda procul a domino non destruitur, sed annullatur. Locus vacuus est, qui tamen unum presentem nutriret. Scio te probum esse sacerdotem nec tibi animum esse Moraviam incolere, nec te multum ille titulus canonicatus ornat, qui alio ecclesie titulo fulges. Non es ambitiosus neque alteri invidens. Quod tibi tenere non potes, suadeo ergo tibi, pro bono illius prebende, pro utilitate unius boni viri et pro mercede, quam inde a domino consequeris, ut animum inducas ad resignandum hujusmodi beneficium illi persone, de qua tibi verba faciet vir doctus et tui amantissimus dominus Johannes Frunt, Secretarius civitatis Coloniensis. Vale mei memor. Ex Wienna 16. Junii 1451.

190. A. S. Johani de Carvajal Cardinali d. Neustadt, 21. August 1451. (Edit. Norimb. 130; Basil. 130.)

Im Datum dieses Berichtes, den Aeneas über seine böhmische Legation schrieb, stimmen die Codd. E, T und U mit den Editionen überein.

191. A. S. Nicolao de Wile, civitatis Eslingensis secretario, d. Neustadt, ? 1452. (Edit. Norimb. 119; Basil. 119.)

Die Adresse des Briefes heisst in der edit. s. l. et a., die der bekannte Nicolaus de Wile selbst besorgte: Moderati et prestabilis ingenii viro Nicolao de Wile etc. In Cod. M: Nicolao de Wile insignis civitatis eslingensis secretario Eneas episcopus Senensis. — Nicolaus de ulm, wie die edit. Norimb. liesst, ist ein blosser Druckfehler. Die ungefähre Zeit des Briefes ist aus folgenden Angaben zu ersehen: Michel Füllendorf starb gegen Ende des Februar 1452 zu Siena; Kaiser Friedrich kehrte im Juni nach Neustadt zurück.

192. A. S. Cardinali S. Angeli (Carvajal), d. Neustadt, 6. April 1453. In Cod. R, fol. 100. Hier beginnt nun die Briefreihe des oben erwähnten wiener Autographen-Codex.

193. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 10. April 1453. ibid. fol. 102.

194. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 10. April 1453. ib. f. 102.

195. A. S. Nicolao (de Cusa), Cardinali S. Petri ad vincula, episcopo Brixinensi, d. Neustadt, 10. April 1453. ibid. fol. 103.

196. A. S. Comiti magnifico Petro de Noxeto, d. Neustadt. 10. April 1453. ibid. fol. 103.

197. A. S. Sigismundo archiepiscopo Salzburgensi, d. Neustadt, ? ibid. fol. 104. Zeit und Ort sind nicht beigeschrieben, ergeben sich aber aus der Stelle, in welcher der Brief im Codex steht, von selbst.

198. A. S. Ulrico electo Pataviensi, d. Neustadt, 15. April 1453. ibid. fol. 104.

199. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 17. April 1453. ibid. fol. 104.

200. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 17. April 1453. ibid. fol. 105.

201. A. S. Cardinali Nicolao S. Petri, episc. Brixinensi d. Neustadt, 17. April 1453. ibid. fol. 105.

202. A. S. Johanni de Lysura, d. Neustadt, 17. April 1453; ibid. fol. 105.

203. A. S. Nicolao Hungaro, Regis Ladislai secretario, d. Neustadt, 17. April 1453; ibid. fol. 106.

204. A. S. Stephano Cancellario Austriae, d. Neustadt, 18. April 1453; ibid. fol. 105.

205. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 18. (28?) April 1453; ibid. fol. 107. In diesem und den beiden folgenden Briefen scheint ein Versehen obzuwalten und zwar in Betreff des Datums. Die darin berichteten Neuigkeiten sind nämlich dieselben, wie die an Papst Nikolaus am 28. April geschriebenen (epist. 212).

206. A. S. Petro de Noxeto, comiti Palatino, d. Neustadt, 18. (28?) April 1453; ibid. fol. 107.

207. A. S. Henrico Senfleben, decano Wratislaviensi, d. Neustadt, 19. (29?) April 1453; ibid. fol. 108.

208. A. S. Nicolao V. Pont. Max., Neustadt, 20. April 1453; ibid. fol. 108.

209. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid. fol. 108.

210. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid. fol. 108.

211. A. S. Henrico Senfleben, d. Neustadt, 21. April 1453; ibid. fol. 108.

212. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 28. April 1453; ibid. fol. 106.

213. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 28. April 1453; ibid. fol. 107.

214. (Anonymus quidam ad A. S.), d. Rom, 29. April 1453. Hier folgt der vielfach verderbte Brief aus Cod. E, fol. 349:

Reverende pater. Abscedit a nobis venerabilis Ernestus Imperialis nunccius, qui nichil potuit in Frisingensi ecclesia obtinere, quia erat, quando accessit, de ipsa provisum. Voluissemus ipsi usque ad nunccii missi adventum apud vos morari. Voluit (Noluit) propter expensas. Ecclesia pacis tribula omnes. D. V. firmus perseverat perseverabitque, quantum possum cognoscere. Cum providebitur, verba habemus a pontifice summo de parochiali ecclesia nobis (vobis?) conferenda. Curate etiam cum litteris ad D. V. qui nos (vos?) amat me juvare, ne credat ratio (rationem?) a nobis negligi et curari a nobis. Scribite domino Petro de Nox., r. d. bononiensi et quibus videbitur. Non potui aduc obtinere remissionem. Sed remittetur etiam, si papalis auctoritas debet intervenire. Boni animi esto. Ex Roma XXIX. April. 1453.

215. Petrus de Noxeto ad A. S., d. Rom, 1. Mai 1453. Der Brief, gleichfalls in verderbtem Text, aus Cod. E, fol. 349:

Epistola magnifici domini Petri de nobilibus de Noxeto, Sanctissimi domini Nicolai Papae V. secretarii, Reverendo in Christo patri Enee Silvio episcopo Senensi s. p. d. Reverendissime in Christo pater et domine mi singularissime post commendationem. Gratissime fuerunt mihi littere vestre, quas nuper per

Digitized by Google

tabellarium vestrum accepimus, Sanctissimo domino nostro atque mihi multis de causis, precipue intellecta bona valetudine P. V. et pace cum magno honore et commodo Cesaris nostri, cui plurimum afficimur, conclusa, ut aliud jucundius novum nobis afferri (non) poterat, prout etiam videbitur per litteras domini nostri ad ipsum Cesarem et ad P. V. de re vestra certa D. V. quod nunquam dabitur a me oblivioni et opportuno tempore bene de ea confido de prepositura illa pro domino (dominio?) ultra et parochiali ecclesia P. V. fiet sed quod scripsistis in litteris vestris occurente vacatione. De novis Ytalie nil habeo quod scribo isdem et tot bellis adhuc ardet et fluctuat quibus ante (?). Commendo me D. V. et expeditionem hujus cursoris, quem D. N. ad paternitatem V. dirigat litteras que Seneñ dirigebantur per fidelissimum nunccium nisi Rome Ex palatio apostolico prima die mensis Maji 1453.

216. A. S. Joh. Campisio episcopo Placentino, d. Neustadt, 5. Mai 1453. In Cod. R, fol. 109.

217. A. S. Nicolao Amidano archiepiscopo Mediolanensi, d. Neustadt, 5. Mai 1453; ibid. fol. 109.

218. A. S. Jacobo de Tholomeis comiti Palatino et insigni jurisconsulto, d. Neustadt, 6. Mai 1453; ibid. fol. 111.

219. A. S. Raphaeli Primaditio, decretorum doctori ac vicario suo, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid. fol. 110.

220. A. S. Francisco Tholomeo juris interpreti et canonico Senensi, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid. fol. 110.

221. A. S. episcopo Grossetano, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid. fol. 110.

222. A. S. Gregorio (Lollio) jurisconsulto et fratri, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid. fol. 110.

223. A. S. Andreae Bentio jurisconsulto insigni, d. Neustadt, 7. Mai 1453; ibid. fol. 111.

224. A. S. Cardinali Francisco, episcopo Portuensi et vicecancellario, d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid. fol. 111.

225. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid. fol. 112.

226. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 14. Mai 1453; ibid. fol. 112; edit. Colon. Z, 4; Norimb. 432; Basil. 414.

227. A. S. Joh. Campisio, episcopo Placentino, d. Neustadt, 14. Mai 1453. In Cod. R, fol. 112.

228. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Bruck, 24. Mai 1453. ibid. fol. 113.

229. A. S. Petro de Noxeto, d. Bruck, 25. Mai 1453; ibid. fol. 114.

230. A. S. Philippo Cardinali Bononiensi, d. Grätz, 27. Mai 1453; ibid. fol. 114.

231. A. S. Ulrico Nustorfio, electo Pataviensi, d. Grätz, 27. Mai 1453; ibid. fol. 114.

232. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 3. Juni 1453; ibid. fol. 115.

233. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 7. Juni 1453; ibid. fol. 116.

234. A. S. Johanni Nihili Bohemo, astronomo perdocto, d. Grätz, 13. Juni 1453; ibid. fol. 117.

235. A. S. Antonio episcopo Tergestino, d. Grätz, 13. Juni 1453; ibid. fol. 117.

236. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Grätz, 19. Juni 1453; ibid. fol. 118.

237. A. S. Jacobo archiepiscopo Trevirensi, d. Grätz, 22. Juni 1453; ibid. fol. 119.

238. A. S. Johanni de Lysura, decretorum doctori, d. Grätz, 25. Juni 1453; ibid. fol. 119.

239. A. S. Theodorico Coloniensi (archiepiscopo), d. Grätz, 25. Juni 1453; ibid. fol. 120. Das Datum, obwohl im Codex nicht beigeschrieben, geht aus der Stellung des Briefes in demselben hervor.

240. A. S. Johanni Frunt, d. Grätz, 26. Juni 1453; ibid. fol. 120.

241. A. S. Gregorio Lollio Senensi, d. Grätz, 1. Juli 1453; ibid. fol. 121.

242. A. S. Johanni Fernandi de Portugallia, d. Grätz, zwischen 1. und 10. Juli 1453; ibid. fol. 122. Die Zeitbestimmung geht aus der Stellung des Briefes im Codex hervor.

243. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 10. Juli 1453; ibid. fol. 123.

244. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Grätz, 12. Juli 1453; ibid. fol. 124; edit. Norimb. 162; Basil. 162.

245. A. S. Stephano de Novaria jurisconsulto, d. Grätz, 12. Juli 1453. In Cod. R, fol. 123.

246. A. S. Bartholomeo de Massa legum doctori, d. Grätz, 13. Juli 1453; ibid. fol. 124; edit. Norimb. 160; Basil. 160.

247. A. S. Francisco de Tholomeis, canonico Senensi, d. Grätz, 13. Juli 1453. Cod. R, fol. 124: F. de T. juris pontificii doctori; edit. Norimb. 161; Basil. 161.

248. A. S. Cardinali S. Petri ad vincula (Nicol. de Cusa), d. Grätz, 21. Juli 1453. Cod. R, fol. 127; edit. Norimb. 155; Basil. 155.

249. A. S. Petro de Noxeto, d. Grätz, 25. Juli 1453. Cod. R, fol. 132.

250. A. S. Cardinali Firmano (Dominico Capranicae), d. Grätz, 27. Juli 1453. Cod. R, fol. 132; edit. Norimb. 156; Basil. 156.

251. A. S. decano et capitulo ecclesiae Pragensis, d. Grätz, 27. Juli 1453. Cod. R, fol. 133; edit. Norimb. 157; Basil. 157.

252. A. S. Wenceslao de Crumnau, decano et administratori ecclesiae Pragensis, d. Grätz, 27. Juli 1453. Cod. R, fol. 133; edit. Norimb. 158; Basil. 158.

253. A. S. Gregorio Nicolai fratri suo, d. Grätz, 9. Aug. 1453. Cod. R, fol. 136; edit. Norimb. 164; Basil. 164.

Digitized by Google

254. A. S. Bartholomaeo Massano legum doctori, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R, fol. 136; edit. Norimb. 132; Basil. 132.

255. A. S. Bartholomaeo procuratori et concanonico suo, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R, fol. 137; edit. Norimb. 133; Basil. 133.

256. A. S. Michaeli Primadicio vicario suo, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R, fol. 137; edit. Norimb. 134; Basil. 134.

257. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 10. Aug. 1453, Cod. R, fol. 137; edit. Norimb. 135; Basil. 135.

In den neueren Ausgaben finden sich die Briefe aus dieser Zeit meistens ohne Adresse, diese wird dann aus dem Cod. R und aus der edit. Nicolai de Wile s. l. et a. fol. ergänzt.

258. A. S. Petro de Noxeto, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R. fol. 137; edit. Norimb. 136; Basil. 136.

259. A. S. Henrico Senftleben, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R, fol. 138; edit. Norimb. 137; Basil. 137.

260. A. S. Stephano de Novaria, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R. fol. 138; edit. Norimb. 138; Basil. 138.

261. A. S. Joh. Campisio, episcopo Placentino, d. Grätz, 10. Aug. 1453. Cod. R, fol. 138; edit. Norimb. 139; Basil. 139.

262. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Grätz, 11. Aug. 1453. Cod. R, fol. 139; edit. Norimb. 140; Basil. 140. cf. epist. 244.

263. A. S. Cardinali Firmano, d. Grätz, 11. Aug. 1453. Cod. R, fol. 139; edit. Norimb. 141; Basil. 141.

264. A. S. Ludovico Patriarchae Aquilegiensi, d. Grätz, 12. Aug. 1453. Cod. R, fol. 140; edit. Norimb. 142; Basil. 142. Die Editionen datiren minder richtig vom 10. August.

265. A. S. Johanni Fernandi, legum doctori, consiliario regis Portugalliae, d. Grätz, 23. Aug. 1453. Cod. R, fol. 140; edit. Norimb. 143; Basil. 143.

266. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Grätz, 24. Aug. 1453. Cod. R, fol. 140; edit. Norimb. 144; Basil. 144.

267. A. S. Johanni Troester, d. Grätz, 25. Aug. 1453. Cod. R, fol. 141; edit. Norimb. 145; Basil. 145.

268. A. S. Wilhelmo episcopo Tullensi, d. Grätz, zwischen 25. Aug. und 3. Septemb. 1453. Cod. R, fol. 141; edit. Norimb. 154; Basil. 154. Die ungefähre Zeitbestimmung nach der Stellung des Briefes im Cod. R.

269. A. S. Gregorio Nicolai, legum doctori, d. Grätz, 3. Sept. 1453. Cod. R, fol. 141; edit. Norimb. 146; Basil. 146.

270. A. S. Henrico Senfleben, d. Grätz, 3. Sept. 1453. Cod. R, fol. 142; edit. Norimb. 147; Basil. 147.

271. A. S. Petro de Noxeto, d. Grätz, 3. Sept. 1453. Cod. R, fol. 142; edit. Norimb. 151; Basil. 151.

272. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 3. Sept. 1453. Cod. R, fol. 142; edit. Norimb. 153; Basil. 153.

273. Sbigneus, tit. S. Priscae Presbyter Cardinalis ac episcopus Cracoviensis ad A. S., d. Krakau, 10. Sept. 1453. Cod. R, fol. 181; cf. Dudik, Iter Italicum I. p. 260.

274. A. S. Petro de Noxeto, d. Grätz, 18. Sept. 1453. Cod. R, fol. 144; edit. Norimb. 148; Basil. 148.

275. A. S. Johanni Campisio, episcopo Placentino, d. Grätz, 18. Sept. 1453. Cod. R, fol. 149.

276. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 18. Sept. 1453. In Cod. R, fol. 149, doch ohne Datum, welches sich indess aus der Stellung des Briefes im Codex und aus seinem Inhalt, der mit dem des vorhergehenden ganz übereinstimmt, von selbst ergibt.

277. A. S. Henrico Senftleben, scriptori apostolico, et Imperiali consiliario, d. Grätz, 18. Sept. 1453. In Cod. R, fol. 150.

278. A. S. Stephano de Novaria, d. Grätz, 19. Sept. (?) 1453. Cod. R, fol. 147; edit. Norimb. 150; Basil. 150. Freilich liest der Codex: Gretz XVIIII. Aprilis 1453, so auch die Editionen. Dass hier aber ein blosser Schreibfehler vorliege, geht aus dem Orte der Abfassung — die Briefe vom April datiren aus Neustadt — und aus der Erwähnung der Reise des Joh. Hinderbach nach Rom hervor, deren auch in den epistt. 287, 288 und 289 gedacht wird.

279. A. S. Francisco Ptolomeo Canonico suo, d. Grätz, 25. Sept. 1453. Cod. R, fol. 147; edit. Norimb. 152; Basil. 152.

280. A. S. Johanni de Agazoria, episcopo Grossetano, d. Grätz, 25. Sept. 1453. Cod. R, fol. 147; edit. Norimb. 149; Basil. 149.

281. A. S. Bartholomaeo Massano jurisconsulto, d. Grätz, 25. Sept. 1453. In Cod. R, fol. 150. Die Datirung XXV. April. ist offenbar wieder ein Schreibfehler.

282. A. S. sorori suae, d. Grätz, 25. Sept. 1453. In Cod. R, fol. 151. Der Brief ist in italienischer Sprache geschrieben: Carissima sorella etc.

283. A. S. Antoniae, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 151, gleichfalls in italienischer Sprache.

284. A. S. Prioribus et Capitaneis populi civitatis Senarum, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 152.

285. A. S. Gregorio legum doctori, d. Grätz, 25. Sept. 1453. ibid. fol. 153.

286. A. S. Mariano Sozino, clarissimo juris interpreti, d. Grätz, 25. (27.?) Sept. 1453; ibid. fol. 153. Aeneas datirt hier nach dem römischen Kalender: Gretz V. Cal. Oct. 1453, doch sind die vorhergehenden Briefe wie die folgenden vom 25. Sept., also wohl auch dieser.

287. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 153.

288. A. S. Petro de Noxeto, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 154.

289. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 154.

290. A. S. Leonardo de Benevolentibus, civi Senensi et apud illustrem dominum (ducem?) Venetorum oratori, d. Grätz, 25. Sept. 1453; ibid. fol. 155.

Digitized by Google

291. A. S. Comiti Jacobo de Ptolomeis, fratri suo, d. Grätz, 26. Sept. 1453; ibid. fol. 158.

292. A. S. Johanni Hinderbachio, Imperiali secretario, d. Grätz, 26. Sept. 1453; ibid. fol. 158.

293. A. S. Raphaeli de Primaditiis, vicario suo, d. Grätz, 29. Sept. 1453; ibid. fol. 157.

294. A. S. Bartholomeo procuratori et canonico suo, d. Grätz, 29. Sept. 1453; ibid. fol. 157.

295. A. S. Johanni de Pettiis, d. Grätz, 30. Sept. 1453. ibid. fol. 157.

296. A. S. Nicolao V. Pont. Max., d. Grätz, 30. Sept. 1453; ibid. fol. 158.

297. A. S. Nanni patri sororio suo, d. Grätz, 30. Sept. 1453; ibid. fol. 158.

298. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Grätz, 30. Sept. 1453; ibid. fol. 159.

299. A. S. Antonio de Leo Tergestino, d. Grätz, 1. Octob. 1453. Nach dem Facsimile in dem Werke: Pel fausto ingresso di Monsignore etc. Bartolomeo Legat etc. (von Pet. Kandler). Trieste, 847:

Spectabilis vir, amice carissime. Recepi litteras vestras, quibus de comitatu vobis concesso ac de litteris expediendis facitis mentionem meque rogatis, apud cesaream majestatem ut pro vobis partes meas cum solicitudine interponam. Sane pro vestris in me meritis cognosco me obligatum pro vestro et honore et commodo laborare, quantum mihi possibile sit, idque feci pro viribus. Fui cum cesarea m. de re vestra non semel sed pluries locutus, rogavique, quantum potui et scivi, ut desiderio vestro satisfaceret. Sed non potui quovis pacto obtinere, quare licet cesar vestre virtuti affectus sit, dicit tamen, id non concessisse adhuc pro heredibus nisi paucissimis personis et in alto statu collocatis. Nec aliud a sua serenitate obtinere valui. De pecunia et bursata dixit velle se restituere, si non vultis privilegio misso esse contentus. Fuerunt etiam lecte littere vestre in presentia mea imperiali majestati, et etiam tunc recommendavi factum vestrum nec potui proficere. Feci quod in terris (?) fuit. Implevi officium amici. Non possum ex principe ultra suum velle. Forsitan alio tempore, quod nunc negat, libenter concedet. Alia non occurrunt modo. Sum paratus, ubi possum, desiderio vestro complacere. Datum Grez, die prima octobris 1453. Eneas dei gratia episcopus Senensis.

300. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Grätz, 3. Oct. 1453. In Cod. R, fol. 160.

301. A. S. magnifico viro Hesterolo de Vicecomitibus, imperiali familiari et amico, d. Grätz, 4. Oct. 1453; ibid. fol. 161.

302. A. S. Decano et Capitulo ecclesiae Pragensis, d. Neustadt, 10. Oct. 1453; ibid. fol. 161.

303. A. S. Venceslao Decano ecclesiae Pragensis, amico suo, d. Neustadt, 10. Oct. 1453; ibid. fol. 161.

304. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 16. Oct. 1453; ibid. fol. 165.

Digitized by Google

305. A. S. Sbigneo Cardinali Cracoviensi, d. Neustadt, 27. Oct. 1453; ibid. fol. 169; edit. Colon. bb, 4; Norimb. 417; Basil. 402.

Der Brief, die Antwort auf den des Cardinals Sbignew von Krakau vom 10. Sept. 1453 (epist. 273), findet sich auch in Cod. I, fol. 211 und in einem vaticanischen Codex, über welchen Dudik, Iter Italicum I, p. 260.

306. A. S. Dominico Cardinali Firmano, d. Neustadt, 12. Nov. 1453. (Edit. Colon. ee, 3; Norimb. 424; Basil. 409.) Der Brief findet sich im Cod. R nicht.

307. A. S. episcopo Varadiensi regni Hungariae cancellario, d. Neustadt, 13. Novemb. 1453. Die im Cod. R, fol. 185 ausgelassene Monatsbezeichnung ist leicht zu ergänzen.

308. A. S. Petro Cardinali et episcopo Augustensi, d. Neustadt, 18. Nov. 1453; ibid. fol. 186.

309. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 24. Novemb. 1453; ibid. fol. 187.

310. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 1. Decemb. 1453; ibid. fol. 188. Der Brief hat ein Postscriptum vom 10. Dec.

311. A. S. (collegio cuidam), d. Neustadt, 1. Dec. 1453; ibid. fol. 189. Anrede: Venerabiles viri amici honorandi. Der Brief hat ein Postscriptum vom 10. Dec.

312. A. S. domino Gregorio (Lollio), d. Neustadt, 10. Dec. 1453; ibid. fol. 189.

313. A. S. dominis vicario et procuratori, d. Neustadt, 10. Dec. 1453; ibid. fol. 190.

314. A. S. (amico cuidam Mediolanensi), d. Neustadt, 10. Dec. 1453; ibid. fol. 190. Anrede: Magnifice comes, frater amantissime.

315. A. S. Procopio (de Rabenstein, Bohemo), d. Neustadt, 12. Dec. 1453; ibid. fol. 192. Datum: in vigilia Lucie.

316. A. S. Nicolao doctori docto, d. Neustadt, 12. Dec. 1453; ibid. fol. 192.

317. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 15. Dec. 1453; ibid. fol. 191.

318. A. S. Paulo Mauroceno, d. Neustadt, 16. Dec. 1453; ibid. fol. 193.

319. A. S. Leonardo de Benevolentibus, d. Neustadt, 16. Dec. 1453; ibid. fol. 193.

320. A. S. Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 16. Dec. 1453; ibid. fol. 193.

321. A. S. Sbigneo Cardinali Cracoviensi, d. Neustadt, 16. Dec. 1453; ibid. fol. 193.

322. A. S. Cardinali S. Petri, d. Neustadt, 17. Dec. 1453; ibid. fol. 80.

323. A. S. Capitulo ecclesiae Brixinensis, d. Neustadt, 17. Dec. 1453; ibid. fol. 80.

324. A. S. Procopio (de Rabenstein, Bohemo), d. Neustadt, 17. Dec. 1453. Aus Cod. R, fol. 80.

Digitized by Google

Eneas episcopus Senensis Procopio militi, regni Bohemie cancellario.

Electus Curcensis scribit Serenissimo Regi tuo in facto ecclesie Ruspacensis mittitque breve Sanctissimi domini nostri ad rem ipsam. Cupio commendatam ejus causam habeas et amice permaneas. Nos hic expectamus episcopum Papiensem apostolice sedis legatum in negotio Turchorum. Fama est, classem apostolicam CL navigia captivasse illorum. Nescimus veritatem. Pax Italie egre tractatur. Comes Franciscus Venetos urget. Ego tuum expecto responsum in his, que novissime scripsi, quia Romanam Curiam intra dies paucos petiturus hoc abibo. Vale et Nicolaum nostrum suscipe commendatum. Esset mihi carissimum in tuo regno te videre. Datum ut supra.

325. A. S. Johanni episcopo Varadiensi, cancellario Hungariae, d. Neustadt, 24. Dec. 1453; ibid. fol. 81.

326. A. S. Cardinali S. Angeli, d. Neustadt, 1. Jan. 1454; ibid. fol. 84.

327. A. S. ad Joh. Hinderbach, d. Neustadt, 1. Jan. 1454; ibid. fol. 85.

328. A. S. Henrico Senftleben, Imperiali consiliario, d. Neustadt, 1. Jan. 1454; ibid. fol. 85.

329. A. S. Petro de Noxeto, d. Neustadt, 1. Jan. 1454; ibid. fol. 85.

330. A. S. Procopio (de Rabenstein), regni Bohemiae cancellario, d. Neustadt, 10. Jan. 1454; ibid. fol. 86.

331. A. S. Francisco de Tholomeis, canonico Senensi, d. Neustadt, 10. Jan. 1454; ibid. fol. 86.

332. A. S. Scevae de Curte, d. Neustadt, 10. Jan. 1454; ibid. fol. 86.

333. A. S. ad Varnerium vicarium patriarchalem, d. Neustadt, 16. Jan. 1454; ibid. fol. 87.

334. A. S. Johanni Cardinali Strigoniensi, d. Neustadt, 16. Jan. 1454; ibid. fol. 87.

335. A. S. archiepiscopo Cantuariensi, d. Neustadt, 17. Jan. 1454; ibid. fol. 88.

336. A. S. Carolo Gilii Lucano, mercatori apud Lundonias, d. Neustadt, 17. Jan. 1454; ibid. fol. 88.

337. A. S. civitati Senarum, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 88.

338. A. S. Gregorio Nicolai, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 88.

339. A. S. Bartholomeo de Massa, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 89.

340. A. S. Bartholomeo canonico, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 89.

341. A. S. Andreae Benzio, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 89.

342. A. S. Raphaeli de Primaditiis, vicario Senensi, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 89.

343. A. S. episcopo Grossetano, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 89. Über das Datum kann kein Zweifel sein, obwohl es im Codex abgeschnitten ist.

Digitized by Google

344. A. S. Francisco Tholomeo, d. Neustadt, 22. Jan. 1454: ibid. fol. 90.

345. A. S. Thomasio de Piccolominibus, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 90.

346. A. S. Nanni Petri, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 90.

347. A. S. Procopio (de Rabenstein, cancellario regni Bohemiae), d. Neustadt, 22. (17?) Jan. 1454; ibid. fol. 90.

Im Codex ist als Datum der 17. Jan. angegeben, doch steht der Brief mitten unter der grossen Schaar der am 22. geschriebenen.

348. A. S. Cardinali Firmano, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 91.

349. A. S. Henrico Senftleben, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 92.

350. A. S. Georgiconi (de Podiebrad), gubernatori Bohemiae, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 93.

351. A. S. Johanni episcopo Varadiensi, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 94.

352. A. S. Aloysio Senensi, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 94.

353. A. S. Jacobo Tholomeo, comiti et doctori, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 94.

354. A. S. Annibali de Gonzaga, comiti et doctori, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 95.

355. A. S. Scevae de Curte, Papiensi militi et doctori, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 95.

356. A. S. Johanni Hinderbach doctori, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 95.

357. A. S. Johanni (Campisio), episcopo Placentino, d. Neustadt, 22. Jan. 1454; ibid. fol. 96.

358. A. S. Antonio Panormitae poetae, d. Neustadt, 26. Jan. 1454; ibid. fol. 97.

359. A. S. (episcopo) Gurcensi, d. Neustadt, 26. Jan. 1454; ibid. fol. 97.

360. A. S. Bartholomeo Spannochia, d. Neustadt, 26. Jan. 1454; ibid. fol. 97.

361. A. S. Omnibono de Verona, d. Neustadt, 26. Jan. 1454; ibid. fol. 97.

362. A. S. Alphonso regi Aragonum, d. Neustadt, 27. Jan. 1454; ibid. fol. 96.

363. A. S. fratri Jeronimo de Verona, d. Neustadt, 2. Febr. 1454; ibid. fol. 98.

Die vollständige Aufschrift dieses Briefes lautet: Eneas Dei gratia episcopus Senensis et apostolice sedis per Bohemiam, Austriam, Stiriam etc. cum potestate Legati de latere nuncius et orator Venerabili religioso fratri Jeronimo de Verona.

364. A. S. Nicolao de Wile, d. Neustadt, 3. Febr. 1454; ibid. fol. 98.

Digitized by Google

Hier folgt das Schreiben, welches den späteren Herausgeber der Briefe des Aeneas noch von einer andern Seite zeigt.

Eneas dei gratia episcopus Senensis et Imperialis consiliarius docto et ornato viro Nicolao de Wile Esselingensis imperialis opidi prothonotarius s. plurimam dicit. Accepi munus preciosum et sanctum ex te mihi carissimum, divum Christophorum tua manu pictum. Fuisti promissi memor. Habeo tibi ingentes gratias sumque tue voluntati, quecumque ex me petieris, obnoxius. Utere me ut libet et in tuis et in amicorum causis. Tuas litteras videbo omni tempore libens, in quibus nec ornatus deest et affectus erga me singularis ostenditur. Vale et perge amare et scribere. Ex nova civitate die III Februarii 1454.

365. A. S. Nicolao Volaterrano, legum doctori et inclyti regis Bohemiae protonotario, d. Neustadt, 6. Febr. 1454; ibid. fol. 98.

366. A. S. Procopio (de Rabenstein), d. Neustadt, 6. Febr. 1454; ibid. fol. 98.

367. A. S. Paulo de Mellico, d. Neustadt, 6. Febr. 1454; ibid. fol. 99. Mit diesem Briefe bricht die Reihe des Wiener Autographen-Codex ab.

368. A. S. Nicolao Volaterrano, d. Neustadt (?), 29. April 1454. (Edit Colon. dd, 5; Norimb. 423; Basil. 408.)

Trotz der Übereinstimmung der Editionen ist es schwer zu glauben, dass der Brief noch in Neustadt geschrieben sei; denn nach seiner eigenen Angabe (De Ratisponensi dieta ed. Mansi in Append. ad Orationes Pii II. P. III. Lucae, 1759, p. 11) reiste Aeneas mit den übrigen kaiserlichen Gesandten am 16. April gen Regensburg zum Reichstage ab.

369. A. S. Ambrosio (?) Spannochia, d. Regensburg, 3. Mai 1454. (Edit. Colon. ee, 8; Norimb. 430; Basil. 413.)

Der Spannochia dürfte doch wohl derselbe sein, den Aeneas epist. 360 Bartholomeus nennt.

370. A. S. Antonio Panormitae, d. Neustadt, 29. Juni 1454. (Edit. Colon. dd, 4; Norimb. 422; Basil. 407.)

371. A. S. Leonardo (de Benevolentibus), d. Neustadt, 5. Juli 1454. (Edit. Norimb. 127; Basil. 127.)

Das Datum nach Cod. I. Die Editionen schreiben die Jahrzahl fälschlich 1444. Adressat ist derselbe wie in epist. 290.

372. A. S. Johanni Tröster, d. Neustadt, 9. Juli 1454. (Edit. Colon. dd, 4; Norimb. 421; Basil. 406.)

Der Dialog Tröster's, den Aeneas hier lobt, findet sich in Raym. Duellii Miscellan. Lib. I, p. 228.

373. A. S. Johanni de Capistrano, d. Neustadt, Anfang des Januar 1455. (Edit. Colon. dd, 1; Norimb. 420; Basil. 405.)

Die Editionen fälschlich: 1465. Der Brief ist unmittelbar vor dem zu Neustadt gegen die Türken gehaltenen Convent geschrieben.

374. A. S. Dominico Cardinali Firmano, d. Neustadt, 11. Jan. 1455. (Edit. Colon. ee, 7; Norimb. 429; Basil. 412.)

375. A. S. Johanni de Capistrano, d. Neustadt, etwa 11. Jan. 1455. (Edit. Colon. dd, 1; Norimb. 418; Basil. 403.)

Digitized by Google

376. Johannes de Capistrano ad A. S., d. Wien, Ende Febr. 1455. (Edit. Norimb. 419; Basil. 404.)

Die Zeitbestimmung ergibt sich daraus, dass König Ladislaus von Ungarn am 16. Febr. 1455 nach Wien kam.

377. A. S. Cardinali S. Angeli, d. ?, etwa Mai 1455.

Der Brief findet sich aus einem vaticanischen Codex bei Raynald Annal. ad a. 1455 n. 1, auch bei Pray, Annal. Regg. Hungar. P. III. p. 154.

378. A. S. Petro de Noxeto, d. Neapel, 7. Mai 1456. (Edit. Colon. I, 1; Norimb. 201; Basil. 188.)

Man bemerke, wie ungeheure Lücken die Reihefolge der Briefe in diesen Jahren zeigt.

379. Gregorius Lollius Aeneae Cardinali Senensi, d. Siena, 20. Dec. 1456. (Edit. Colon. III, 2; Norimb. 224; Basil. 211.)

380. Franciscus Pychonius Aeneae Cardinali Senensi, d. Siena, 22. Dec. 1456. (Edit. Colon. III, 2; Norimb. 223; Basil. 210.) Die falsche Jahreszahl der Editionen 1455 ist leicht corrigirt.

381. Eneas Sacrosanctae Romanae Ecclesiae tituli S. Sabinae Presbyter Cardinalis Imperatori Frederico, d. Rom, 22. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 8; Norimb. 202; Basil. 189.)

In den Cardinalbriefen stimmen die Editionen meistens überein. Die editio s. l. et a., die ich oben als vierte angeführt, hat, wo es nicht der Fall ist, den Vorzug. Die Jahrzahl ist oft eine falsche oder es wechselt die Computation, doch ist hier leicht zu entscheiden, da Aeneas im Ganzen nur 20 Monate hindurch Cardinal war. In den deutschen Codices habe ich nie etwas von den Cardinalbriefen gefunden.

382. A. S. Imperatrici Leonorae, d. Rom, 22. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 8; Norimb. 203; Basil. 190.)

383. A. S. Ladislao, Hungariae atque Bohemiae regi, d. Rom, 22. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 8; Norimb. 204; Basil. 191.)

384. A. S. Jacobo Tholomeo, d. Rom, 22. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 8; Norimb. 205; Basil. 192.)

Die neueren Editionen lesen fälschlich: Jacobo Picholomeo.

385. A. S. Alphonso regi Aragonum, d. Rom, 23. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 9; Norimb. 207; Basil. 194.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

386. A. S. Nicolao (de Forteguerra, postea Cardinali) Pistoriensi, d. Rom, 24. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 10; Norimb. 216; Basil. 203.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

387. A. S. Alexio episcopo Clusino, d. Rom, 24. Dec. 1456. (Edit. Colon. III, 1; Norimb. 217; Basil. 204.)

388. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 26. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 8; Norimb. 206; Basil. 193.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

389. A. S. Johanni Cardinali Papiensi, d. Rom, 26. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 9; Norimb. 208; Basil. 195.)

390. A. S. Johanni episcopo Varadiensi, d. Rom, 27. Dec. 1456. (Edit. Colon. I, 9; Norimb. 211; Basil. 198.)

Digitized by Google

391. A. S. magistratui Baliae Senensi, d. Rom, 27. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 2; Norimb. 222; Basil. 209.)

392. A. S. Nicolao Card. S. Petri ad vincula, d. Rom, 27. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 9; Norimb. 210; Basil. 197.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

393. A. S. Nicolao Listio legum doctori, d. Rom, 28. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 9; Norimb. 209; Basil. 196.) Das Datum nach der edit. Colon.

394. A. S. Friderico Caesari, d. Rom. 28. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 1; Norimb. 220; Basil. 207.)

395. A. S. Petro de Noxeto, d. Rom, 28. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 2; Norimb. 225; Basil. 212.)

396. A. S. Johanni Campisio, episcopo Placentino, d. Rom, 28. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 2; Norimb. 226; Basil. 213.)

397. A. S. Johanni Bichio, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 10; Norimb. 213; Basil. 200.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

398. A. S. Bindo Bindio Senensi, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 10; Norimb. 214; Basil. 201.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

399. A. S. Leonardo de Benevolentibus, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 10; Norimb. 215; Basil. 202.)

400. A. S. Johanni episcopo Grossetano, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 1; Norimb. 218; Basil. 205.)

401. A. S. Petro (Barbo) Cardinali S. Marci, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 1; Norimb. 219; Basil. 206.)

402. A. S. senatui Senensi, d. Rom, 29. Dec. 1456. (Edit. Colon. l, 9; Norimb. 212; Basil. 199.)

403. A. S. Mariano Sozino Senensi, d. Rom, 30. Dec. 1456. (Edit. Colon. m, 1; Norimb. 221; Basil. 208.)

404. Poggius Florentinus ad A. S., d. Florenz, 4. Jan. 1457 (Edit. Colon. m, 3; Norimb. 229; Basil. 216.)

Der Brief findet sich auch in Poggii Opp. Argent., 1513, fol. 123.

405. Andreas Contarinus Venetus ad A. S., d. Neapel, 12. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 8; Norimb. 245; Basil. 232.)

406. Borsius Dux Mutinae ad A. S., d. Belriguardo, 15. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 5; Norimb. 234; Basil. 221.)

407. A. S. comiti Jacobo Piccinino, d. Rom, 18. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 3; Norimb. 227; Basil. 214.)

408. A. S. Johanni Miraballio, equiti Neapolitano, d. Rom, 18. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 3; Norimb. 228; Basil. 215.)

409. A. S. magistratui Baliae Senensi, d. Rom, 22. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 4; Norimb. 230; Basil. 217.)

410. A. S. Johanni Bichio, civi Senensi, d. Rom, 22. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 4; Norimb. 231; Basil. 218.)

411. A. S. Christophoro Gabrielis, civi Senensi, d. Rom, 22. Jan. 1457. (Edit. Colon. m. 4; Norimb. 232; Basil. 219.)

412. A. S. Leonardo de Benevolentibus, civi Senensi, d. Rom, 22. Jan. 1457. (Edit. Colon. m, 4; Norimb. 233; Basil. 220.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

Digitized by Google

413. Fridericus Imperator ad A. S., d. Grätz, 30. Jan. 1457. (Edit. Colon. n, 3; Norimb. 263; Basil. 250.)

414. A. S. Scevae de Curte, d. Rom, 3. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 8; Norimb. 244; Basil. 231.)

415. A. S. Theodorico archiepiscopo Coloniensi, d. Rom, 13. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 6; Norimb. 240; Basil. 227.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die neueren Editionen datiren fälschlich 23. Febr.

416. A. S. Johanni Freund, protonotario Coloniensi, d. Rom, 13. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 5; Norimb. 236; Basil. 223.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

417. A. S. Dorotheae, sanctae moniali, consobrinae suae, d. Rom, 21. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 5; Norimb. 238; Basil. 225.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

418. A. S. Nicolao Antonio Petri Collensi, d. Rom, 21. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 5; Norimb. 237; Basil. 224.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

419. A. S. magistratui Baliae Senensi, d. Rom, 21. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 6; Norimb. 239; Basil. 226.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

420. A. S. Roderico (de Borgia) Cardinali S. Nicolai, d. Rom, 23. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 6; Norimb. 241; Basil. 228.)

421. A. S. Francisco Ptolomeo (Piccolomineo?), d. Rom, 23. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 7; Norimb. 242; Basil. 229.)

Die Editionen lesen: Picholomeo. Dieser Francesco Todeschino de' Tolomei wurde erst später von Pius II. in sein Geschlecht der Piccolomini aufgenommen und bestieg den päpstlichen Stuhl als Pius III.

422. A. S. Leodrisio Cribello Mediolanensi, d. Rom, 26. Febr. 1457. (Edit. Colon. m, 7; Norimb. 243; Basil. 230.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

423. A. S. Bartholomaeo Massano, d. Rom, 4. März 1457. (Edit. Colon. m, 9; Norimb. 247; Basil. 234.)

424. A. S. Bartholomaeo procuratori suo, d. Rom, 4. März 1457. (Edit. Colon. m, 9; Norimb. 248; Basil. 235.)

425. A. S. Ludovico (de Mila), Cardinali SS. quatuor Coronatorum, Legato Bononiae, d. Rom, 7. März 1457. (Edit. Colon. m, 10; Norimb. 249; Basil. 236.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

426. A. S. ad eundem, d. Rom, 8. März 1457. (Edit. Colon. p, 9; Norimb. 336; Basil. 322.)

427. A. S. magistratui Baliae Senensi, d. Rom, 8. März 1457. (Edit. Colon. m, 10; Norimb. 250; Basil. 237.)

428. A. S. Friderico Imperatori, d. Rom, 8. März 1457. (Edit. Colon. m, 10; Norimb. 251; Basil. 238.)

429. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 8. März 1457. (Edit. Colon. m, 10; Norimb. 252; Basil. 239.)

430. A. S. Ulrico, episcopo Gurcensi, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 1; Norimb. 253; Basil. 240.)

431. A. S. Leonorae Imperatrici, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 1; Norimb. 254; Basil. 241.)

432. A. S. Johanni Ungnad, Imperiali camerario, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 1; Norimb. 255; Basil. 242.)

433. A. S. Johanni Nihil, astronomo Bohemiae, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 1; Norimb. 256; Basil. 243.)

434. A. S. Dionysio Cardinali Strigoniensi, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 1; Norimb. 257; Basil. 244.)

435. A. S. Nicolao Listio, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 2; Norimb. 259; Basil. 246.)

436. A. S. Procopio Cancellario Bohemiae, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 2, Norimb. 260; Basil. 247.)

437. A. S. Ladislao, Hungariae atque Bohemiae regi, d. Rom, 10. März 1457. (Edit. Colon. n, 3; Norimb. 262; Basil. 249.)

438. A. S. episcopo Varadiensi, d. Rom, 11. März 1457. (Edit. Colon. n, 2; Norimb. 258; Basil. 245.)

439. A. S. Johanni Tröster, d. Rom, 11. März 1457. (Edit. Colon. n, 2; Norimb. 261; Basil. 248.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

440. A. S. Bartholomaeo Factio, d. Rom, 25. März 1457. (Edit. Colon. n, 3; Norimb. 264; Basil. 251.)

441. A. S. Ludovico Putio magistro de Montesio, d. Rom, 25. März 1457. (Edit. Colon. n, 3; Norimb. 265; Basil. 252.)

442. A. S. Johanni Miraballio, equiti Neapolitano, d. Rom, 25. März 1457. (Edit. Colon. n, 5; Norimb. 268; Basil. 255.)

443. A. S. Johanni Solerio, electo Barchinonensi, d. Rom, 26. März 1457. (Edit. Colon. n, 5; Norimb. 267; Basil. 254.)

444. A. S. Alphonso regi Aragonum, d. Rom, 27. März 1457. (Edit. Colon. n, 4; Norimb. 266; Basil. 253.)

445. A. S. Urbano episcopo Sibenicensi, d. Rom, 1. April 1457. (Edit. Colon. n, 5; Norimb. 269; Basil. 256.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

446. A. S. Roderico (de Borgia) Cardinali S. Nicolai, d. Rom, 1. April 1457. (Edit. Colon. n, 5; Norimb. 270; Basil. 257.)

447. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 1. April 1457. (Edit. Colon. n, 6; Norimb. 271; Basil. 258.)

448. A. S. Nicolao Liscio Volaterrano, d. Rom, 1. April 1457. (Edit. Colon. n, 7; Norimb. 272; Basil. 259.)

449. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 4. April 1457. (Edit. Colon. n, 7; Norimb. 273; Basil. 260.)

450. A. S. Ulrico episcopo Gurcensi, d. Rom, 4. April 1457. (Edit. Colon. n, 7; Norimb. 274; Basil. 261.)

451. A. S. Ulrico Riderer, d. Rom, 4. April 1457. (Edit. Colon. n, 7; Norimb. 275; Basil. 262.)

Digitized by Google

452. A. S. Friderico Imperatori, d. Rom, 4 April 1457. (Edit. Colon. n, 8; Norimb, 276; Basil. 263.)

453. A. S. Johanni Hinderbach, d. Rom, 5. April 1457. (Edit. Colon. n, 8; Norimb. 277; Basil. 264.)

454. A. S. Johanni Solerio, d. Rom, 5. April 1457. (Edit. Colon. n, 8; Norimb. 278; Basil. 265.)

455. A. S. Alphonso Aragonum Regi, d. Rom, 7. April 1457. (Edit. Colon. n, 9; Norimb. 279; Basil. 266.)

456. A. S. Johanni Solerio, d. Rom, 7. April 1457. (Edit. Colon. n, 9; Norimb. 280; Basil. 267.)

457. A. S. Nicolao Liscio Volaterrano, d. Rom, 3. Juli 1457. (Edit. Colon. n, 10; Norimb. 284; Basil. 271.)

458. A. S. Johanni Nihili, d. Rom, 3. Juli 1457. (Edit. Colon. o, 1; Norimb. 286; Basil. 273.)

459. A. S. Procopio (de Rabenstein), d. Rom, 3. Juli 1457. (Edit. Colon. o, 1; Norimb. 287; Basil. 274.)

460. A. S. Johanni Hinderbach, d. Rom, 4. Juli 1457. (Edit. Colon. n, 9; Norimb. 281; Basil. 268.)

461. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 4. Juli 1457. (Edit. Colon. n, 9; Norimb. 282; Basil. 269.)

462. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 4. Juli 1457. (Edit. Colon. n, 10; Norimb. 285; Basil. 272.)

463. A. S. Ludovico Duci Bavariae, d. Rom, 5. Juli 1457. (Edit. Colon. n, 10; Norimb. 283; Basil. 270.)

464. A. S. praeposito Spirensi, d. Rom, 22. Juli 1457. (Edit. Norimb. 369; Basil. 355.)

465. A. S. Decano Wormatiensi, d. Rom, 22. Juli 1457. (Edit. Norimb. 370; Basil. 356.)

466. A. S. Baliae Senensi, d. Rom, 22. Juli 1457. (Edit. Norimb. 371; Basil. 357.)

467. A. S. Baliae Senensi, d. Rom, 24. Juli 1457. (Edit. Norimb. 372; Basil. 358.)

468. A. S. (Georgio) episcopo Tridentino, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 373; Basil. 359.)

469. A. S. Nicolao Cardinali S. Petri, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 374; Basil. 360.)

470. A. S. (Sigismundo) archiepiscopo Salzburgensi, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 375; Basil. 361.)

471. A. S. Johanni Tröster, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 376; Basil. 362.)

472. A. S. Johanni Lauterbach, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 377; Basil. 363.)

473. A. S. domino de Rosenberg, d. Rom, 1. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 378; Basil. 364.)

474. A. S. Ladislao regi Hungariae, d. Rom, 5. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 379; Basil. 365.)

Digitized by Google

475. A. S. (Jodoco) electo Wratislaviensi, d. Rom, 5. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 380; Basil. 366.)

476. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 5. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 381; Basil. 367.)

477. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 5. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 382; Basil. 368.)

478. A. S. Martino Mayer, d. Rom, 8. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 383; Basil. 369.)

479. A. S. episcopo Varadiensi, d. Rom, 10. Aug. 1457. (Edit. Norimb. 384; Basil. 370.)

480. Leodrisius Cribellus ad A. S., d. Mailand, 17. Aug. 1457. (Edit. Colon. o, 9; Norimb. 305; Basil. 290.)

481. A. S. Casimiro regi Poloniae, d. Rom, 31. Aug. 1457. (Edit. Colon. o, 1; Norimb. 288; Basil. 275.)

482. Martinus Mayer, archiepiscopi Moguntini cancellarius, ad A. S., d. Aschaffenburg, 31. Aug. 1457.

Der Brief findet sich in A. S. Opp. Basil., 1571 p. 1035 und in Wolfii Lectiones memorab. I, p. 853; er ist besonders edirt Lipsiae, 1496.

483. A. S. Ottoni et Ludovico Bavariae ducibus, d. Rom, 4. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 2; Norimb. 289; Basil. 276.)

484. A. S. iisdem, d. Rom, 7. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 3; Norimb. 290; Basil. 277.)

Wahrscheinlich verwarf Aeneas den vorigen Brief und schickte nur diesen ab.

485. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 7. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 4; Norimb. 293; Basil. 280.)

486. A. S. Johanni Tolner, d. Rom, 7. Sept. 1457. (Edit. Colon. p, 5; Norimb. 322; Basil. 308.)

487. A. S. Friderico Imperatori, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 3; Norimb. 291; Basil. 278.)

488. A. S. Ladislao Regi Hungariae, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 4; Norimb. 292; Basil. 279.)

489. A. S. Procopio cancellario Bohemiae, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 4; Norimb. 294; Basil. 281.)

490. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 5; Norimb. 295; Basil. 282.)

491. A. S. Nicolao Liscio, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 5; Norimb. 296; Basil. 283.)

492. A. S. Ulrico Riderer, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 6; Norimb. 297; Basil. 284.)

493. A. S. Johanni Hinderbach, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 6; Norimb. 298; Basil. 285.)

494. A. S. Ludovico Bavariae Duci, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 6; Norimb. 299; Basil. 286.)

495. A. S. Ludovico Bavariae Duci, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 6; Norimb. 300; Basil. 287.)

496. A. S. Martino Mayer, d. Rom, 11. Sept. 1457. (Edit. Colon. o, 6; Norimb. 301; Basil. 288.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

497. A. S. Martino Mayer, d. Rom, 20. Sept. 1457. (Edit. Colon. q, 5; Norimb. 352; Basil. 338.)

498. A. S. Nicolao Liscio, d. Rom, 1. Octob. 1457. (Edit. Colon. p, 10; Norimb. 340; Basil. 326.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen datiren vom 29. Sept.

499. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 1. Octob. 1457. (Edit. Colon. p, 10; Norimb. 339; Basil. 325.)

500. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 1. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 7; Norimb. 354; Basil. 340.)

An demselben Tage dictirte Aeneas im Namen des Papstes Calixtus III. noch fünf Briefe, die sich in der edit. Colon. q, 2, 4, 5, in der edit. Norimb. epist. 345, 349, 351, 353, 385, in der edit. Basil. epist. 331, 335, 337, 339, 371 finden, und zwar gerichtet an den König Ladislaus von Ungarn, an Heinrich Leubing, an den Cardinal Nikolaus (Cusa) von San Pietro, an den Cardinal Juan (Carvajal) von Sant' Angelo und an Kaiser Friedrich. Der letzte Brief datirt zwar in allen Editionen: prid. Calend. Septemb., aber Aeneas bezieht sich darin schon auf Dinge, die ihm Martin Mayer in seinem Briefe vom 31. August (epist. 482) verkündet hatte.

501. A. S. episcopo Ovetensi, d. Rom, 5. Oct. 1457. (Edit. Colon. o, 8; Norimb. 302; Basil. 289.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

502. A. S. electo Wratislaviensi, d. Rom, 15. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 1; Norimb. 342; Basil. 328.)

An demselben Tage dictirte Aeneas im Namen des Papstes Calixtus III. zwei Briefe an den Erzbischof Dietrich von Mainz und den Cardinal Juan von Sant' Angelo. (Edit. Colon. q, 1, 2; Norimb. 341, 343; Basil. 327, 329.)

503. A. S. Bartholomaeo Etensi, physico Archiepiscopi Moguntini, d. Rom, 18. Oct. 1457. (Edit. Norimb. 386; Basil. 372.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

504. A. S. Petro de Noxeto, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 8; Norimb. 355; Basil. 341.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

505. A. S. Johanni Campisio, episcopo Placentino, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 8; Norimb. 357; Basil. 343.) Die edit. s. l. et a. wirft diesen Brief mit dem vorigen zusammen.

506. A. S. Scevae de Curte, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 9; Norimb. 358; Basil. 344.)

507. A. S. Martino Mayer, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q 9; Norimb. 359; Basil. 345.)

508. A. S. Theodorico archiepiscopo Moguntino, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 9; Norimb. 360; Basil. 346.)

509. A. S. Jacobo Ptolomeo, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 9; Norimb. 361; Basil. 347.)

Digitized by Google

Datum und Adresse nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen lesen: Picholomeo.

510. A. S. Tutino equiti Cyprio, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 9; Norimb. 362; Basil. 348.)

Datum und Adresse nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen lesen: Latino equiti etc.

511. A. S. Johanni Lysura, d. Rom, 20. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 10; Norimb. 363; Basil. 349.)

512. A. S. Leodrisio Cribello, d. Rom, 22. Oct. 1457. (Edit. Colon. o, 8; Norimb. 303; Basil. 291.) Aeneas antwortet auf epist. 480.

513. A. S. Nicolao de Arzimboldis, d. Rom, 22. Oct. 1457. (Edit. Colon. o, 9; Norimb. 304; Basil. 292.)

514. A. S. Francisco Philelpho, d. Rom, 25. Oct. 1457. (Edit. Colon. q, 8; Norimb. 356; Basil. 342.)

415. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 5; Norimb. 323; Basil. 309.)

516. A. S. Procopio de Rabenstein, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 6; Norimb. 324; Basil. 310.)

517. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 6; Norimb. 325; Basil. 311.)

518. A. S. Johanni Rhode, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 6; Norimb. 326; Basil. 312.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

519. A. S. Nicolao Liscio, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 7; Norimb. 327; Basil. 313.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

520. A. S. Ulrico Riderer, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 7; Norimb. 328; Basil. 314.) Das Datum nach der edit. s. l. et a. und der edit. Colon.

521. A. S. Johanni Hinderbach, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 7; Norimb. 329; Basil. 315.)

522. A. S. Ulrico episcopo Gurcensi, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 7; Norimb. 330; Basil. 316.)

523. A. S. Johanni Nihil, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 8; Norimb. 331; Basil. 317.)

524. A. S. Johanni Tröster, d. Rom, 2. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 8; Norimb. 332; Basil. 318.)

525. A. S. Andreae Vicecomiti, d. Rom, 3. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 8; Norimb. 333; Basil. 319.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

526. Poggius Florentinus ad A. S., d. rure (d. h. aus Valdarno bei Florenz), 3. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 2; Norimb. 309; Basil. 295, auch in Poggii Opp. Argent., 1513, fol. 123.)

Des Aeneas Antwort. cf. epist. 541.

527. A. S. Johanni de Lysura, d. Rom, 4. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 8; Norimb. 334; Basil. 320.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

528. A. S. Johanni Tolner, d. Rom, 4. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 8; Norimb. 335; Basil. 321.)

529. A. S. Petro Knorre doctori, d. Rom, 7. Nov. 1457. (Edit. Colon. q, 10; Norimb. 364; Basil. 350.)

530. A. S. Latino Cardinali de Ursinis, d. Rom, 16. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 4; Norimb. 318; Basil. 304.) Das Datum nach der edit. s. l. et a.

531. A. S. Johanni Cardinali S. Angeli, d. Rom, 17. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 2; Norimb. 308; Basil. 294.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

532. Nicolaus Liscius ad A. S., d. ex Cornu (?), 21. Nov. (?) 1457. Der Brief findet sich allein in der edit. Colon. m, 5.

533. A. S. Friderico Imperatori, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 2; Norimb. 310; Basil. 296.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

534. A. S. Johanni Nihil, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 3; Norimb. 311; Basil. 297.)

535. A. S. Johanni Hinderbach, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 3; Norimb. 312; Basil. 298.) Zwar datiren alle Editionen: die XXII. Octobris, doch erweiset sich dieses nach einer Vergleichung mit anderen Briefen vom 22. Nov. sofort als Schreib- oder Druckfehler.

536. A. S. Ulrico Riderer, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 3; Norimb. 313; Basil. 299.)

537. A. S. Ulrico episcopo Gurcensi, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 3; Norimb. 314; Basil. 300.) Das Datum nach der edit. s. l. et a. und der edit. Colon.

538. A. S. Henrico Senftleben, d. Rom, 22. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 4; Norimb. 316; Basil. 302.)

539. A. S. Wenceslao Bohemo, d. Rom, 24. Nov. 1457. (Edit. Colon. p, 4; Norimb. 317; Basil. 303.)

540. Calixtus III. Carolo Regi Franciae, d. Rom, 28. Nov. 1457. (Edit. Colon. q, 2; Norimb. 344; Basil. 330.) Der Brief ist von Aeneas dictirt.

541. A. S. Poggio Florentino, d. Rom, 1. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 1; Norimb. 307; Basil. 293.) Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die andern Editionen: XV. Calend. Decembr. Aeneas antwortet auf Poggio's Brief vom 3. Nov. (epist. 526).

542. A. S. Sigismundo Malatestae, d. Rom, 1. Dec. 1457. (Edit. Colon. q, 3; Norimb. 346; Basil. 332.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen: VI. Calend. Decemb.

543. A. S. Jacobo de Lodrone medico, d. Rom, 1. Dec. 1457. (Edit. Colon. q, 4; Norimb. 347; Basil. 333.) Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen: VII. Calend. Decemb.

544. A. S. Laurentio Roverellae, d. Rom, 1. Dec. 1457. (Edit. Colon. q, 4; Norimb. 348; Basil. 334.)

Digitized by Google

Das Datum nach der edit. s. l. et a. Die anderen Editionen: VIII. Calend. Decemb. — An demselben Tage dictirte Aeneas im Namen des Papstes Calixtus einen Brief an König Ladislaus von Ungarn. (Edit. Colon. q, 5; Norimb. 350; Basil. 336.)

545. A. S. Theodorico Archiepiscopo Coloniensi, d. Rom, 2. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 4; Norimb. 319; Basil. 305.)

546. A. S. Francisco Duci Mediolanensi, d. Rom, 2. Dec. 1457. (Edit. Colon. q. 10; Norimb. 365; Basil. 351.)

547. A. S. Nicolao de Arzimboldis, d. Rom, 2. Dec. 1457. (Edit. Norimb. 387; Basil. 373.)

548. A. S. Scevae de Curte, d. Rom, 2. Dec. 1457. (Edit. Colon. r, 1; Norimb. 366; Basil. 352.)

Das Datum nach der edit. s. l. et a.

549. A. S. Ulrico episcopo Gurcensi, d. Rom, 6. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 5; Norimb. 320; Basil. 306.)

550. A. S. Johanni Freund, d. Rom, 7. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 5; Norimb. 321; Basil. 307.)

551. Joh. Rhode ad A. S., d. Wien, 20. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 9; Norimb. 338; Basil. 324.) Die Editionen adressiren: Eneas Cardinalis Senensis Johanni Roet. Aber schon die Titulaturen zeigen, dass der Cardinal vielmehr der Empfänger des Briefes war. Der Schreiber ist ohne Zweifel derselbe, an welchen Aeneas am 2. Nov. einen Brief richtete (epist. 518). Die edit. s. l. et a. nennt ihn Johannes Rhode secretarius regius.

552. A. S. Francisco Philelpho, d. Rom, 25. Dec. 1457. (Edit. Colon. p, 4; Norimb. 315; Basil. 301.)

553. Franciscus Philelphus ad A. S., d. Mailand, 13. Jan. 1458. In Philelphi Epistt. Basil., 1500, cust. C, 6.

554. A. S. Cardinali Antonio tit. S. Chrysogoni et episcopo Nerolensi, d. Rom, 1. Febr. 1458. Dedicationsbrief zu dem Werke des Aeneas de ritu, situ, moribus et conditione Germaniae.

555. A. S. Martino Mayer, d. Rom, 1. Febr. 1458. Der Tractatus de ritu, situ, moribus et conditione Germaniae, in Briefform abgefasst, wurde schon Lipsiae, 1496, dann Argentorati, 1515 und öfters unter dem Titel edirt: Aeneae Sylvii Germania. Er ist dann abgedruckt in seinen Opp. Basil., 1571, p. 1035—86, ferner in Bzovii Annales ad a. 1457 n. 10. Das zugehörige Datum aber fand ich allein in dem Cod. msc. Östr. nro. 141 des k. k. Haus- und Staatsarchivs in Wien: Ex Roma Kal. Febr. 1458.

556. Franciscus Philelphus ad A. S., d. Mailand, 16. Febr. 1458. In Philelphi Epistt. ed. Basil., 1500, cust. C, 8. Der Brief antwortet auf den des Aeneas vom 25. Dec. 1457 (epist. 552).

557. A. S. Cardinali Latino de Ursinis, d. Rom, 9. März 1458. (Edit. Colon. p, 9; Norimb. 337; Basil. 323.) Die Editionen setzen den Brief in das Jahr 1457, doch wurde Mathias Corvinus erst am 24. Januar 1458 zum König von Ungarn gewählt.

558. A. S. Ludovico Magistro generali ordinis S. Mariae domus Theutonicorum, d. Rom, 12. April 1458.

Das Original im Geh. Archiv zu Königsberg, zum Theil unaufmerksam geschrieben; die letzten Zeilen und der Schluss von des Verfassers eigener Hand.

Reverendo patri et domino, amico nostro honorando Ludovico Magistro generali ordinis S. Marie domus Theutonicorum Jerosolym. etc.

Reverende pater et domine, amice honorande salutem. Non dubitamus v. p. innotuisse d. n. ecclesiam warmiensem ac postulacionem (ex postulatione) dominorum canonicorum nobis commendasse. Ac bullis expeditis dilectum nostrum venerabilem virum dominum Bartholomeum canonicum warmiensem tunc hic presentem procuratorem nostrum constituimus eumque misimus pro adipiscenda possessione ad partes illas ac imprimis cum litteris apostolicis ac nostris ad p. v. direximus, in qua maxime sperabamus. Plura nos exhortabantur, ut ecclesiam ipsam acceptare deberemus. Primum quidem per illos venerabiles Canonicos postulati facile intelligere potuimus, quanta esset ecclesiam necessarias (ecclesiae necessitas), que inter tot bellorum estus pene extincta fuerit, castris et bonis illius hinc inde direptis, cui si non provideretur de aliquo ab hujusmodi bellis penitus libero totalis desolacio impendere videbatur. Accedit quod cum sentiremus magnam partem castrorum et bonorum ipsius ecclesie fuisse in manu v. p. et vestrorum, persuasimus nobis eam pro religione, quam profitetur, non minus sollicitam esse pro restauratione ipsius quam nos, quibus commendata fuisset. Bono patri et ecclesiastico convenire ducimus nostros procuratores dirigere, quem non minus ipsa religio quam nostra merita excitare deberet. Preterea justiciam fovere nedum religiosis sed omnibus laudabile sit. Non dubitamus p. v. in favorem ecclesie non defuturam. Preterea voluntas nostra eciam mereri videbatur, que qualis semper fuerit erga religionem vestram in curia Serenissimi Imperatoris et hic, postquam ad dignitatem Cardinalatus promoti fuimus, plenissimo testimonio comprobatum fuit; nam et ubicumque fuimus, quociens quid agendum aut altercandum fuit, semper pro statui vestro diximus ac fecimus, quod expedire videbatur. Non potuimus magis in rem vestram absentes perficere, quo si secus per aliquos relatum fuerit, tales a veritate recedunt odio aut invidia vel quod amicitiam vestram hoc modo melius aucupari putant. Laboravimus optime semper juxta cognicionem referencium (?) fides existimatur, quod si vera profiteri voluerit, procurator hic vester poterit de nostra voluntate semper prospicia in favorem vestre religionis verum testimonium perhibere. Quam ob rem cum talem se gerere debeat p. v., ut speramus erga ecclesiam Warmiensem, rogamus castra et bona ipsius, que in vestra et vestrorum manu sunt, nostris procuratoribus restituere placeat, ut ipsius exemplo ceteri principes, quia (qui) alia occupata retinent, ad restituendum excitentur. Nos itaque regere ac manu tenere ea curabimus, ut etiam statui vestro et religioni optime consultum judicabitis. Accepimus insuper quendam in illis partibus se pro electo gerere. Non enim vos latere existimamus, postquam nos postulati fuimus ac eciam Dominus noster ecclesiam illam nobis commendavit, neminem ad eam canonice eligi potuisse, et cum id sedi apostolice ignominiosum sit, dominus noster in illum monitorium decrevit, qui si non cessaverit, censuris ecclesiasticis

Digitized by Google

eum cessare compellet. Erit ergo v. p. tanquam ecclesiastice religionis non modicum presidium, ecclesiam illam tueri ac omnibus resistere, qui ipsius bona occupare nituntur. D. Bartholomeus procurator noster debuit in sermonem venisse cum p. v., quem ita expedire velitis, ut spei nostre, quam de v. p. concepimus, ac desiderio, satisfactum esse letemur, offerendo nos semper ad singularem vestram gratiam. Rome XII. Aprilis 1458. E. tituli sancte Sabine presbyter Cardinalis Senensis.

559. Franciscus Philelphus ad A. S., d. Mailand, 13. Aug. 1458. In Philelphi Epistt. ed. Basil., 1500, cust. D, 3.

Aeneas Sylvius wurde am 19. August 1458 auf den päpstlichen Stuhl erhoben und nannte sich Pius II.

Digitized by Google

Tabelle zur Übersicht der Briefe nach den gebräuchlichsten Ausgaben und nach obigem Verzeichnisse.

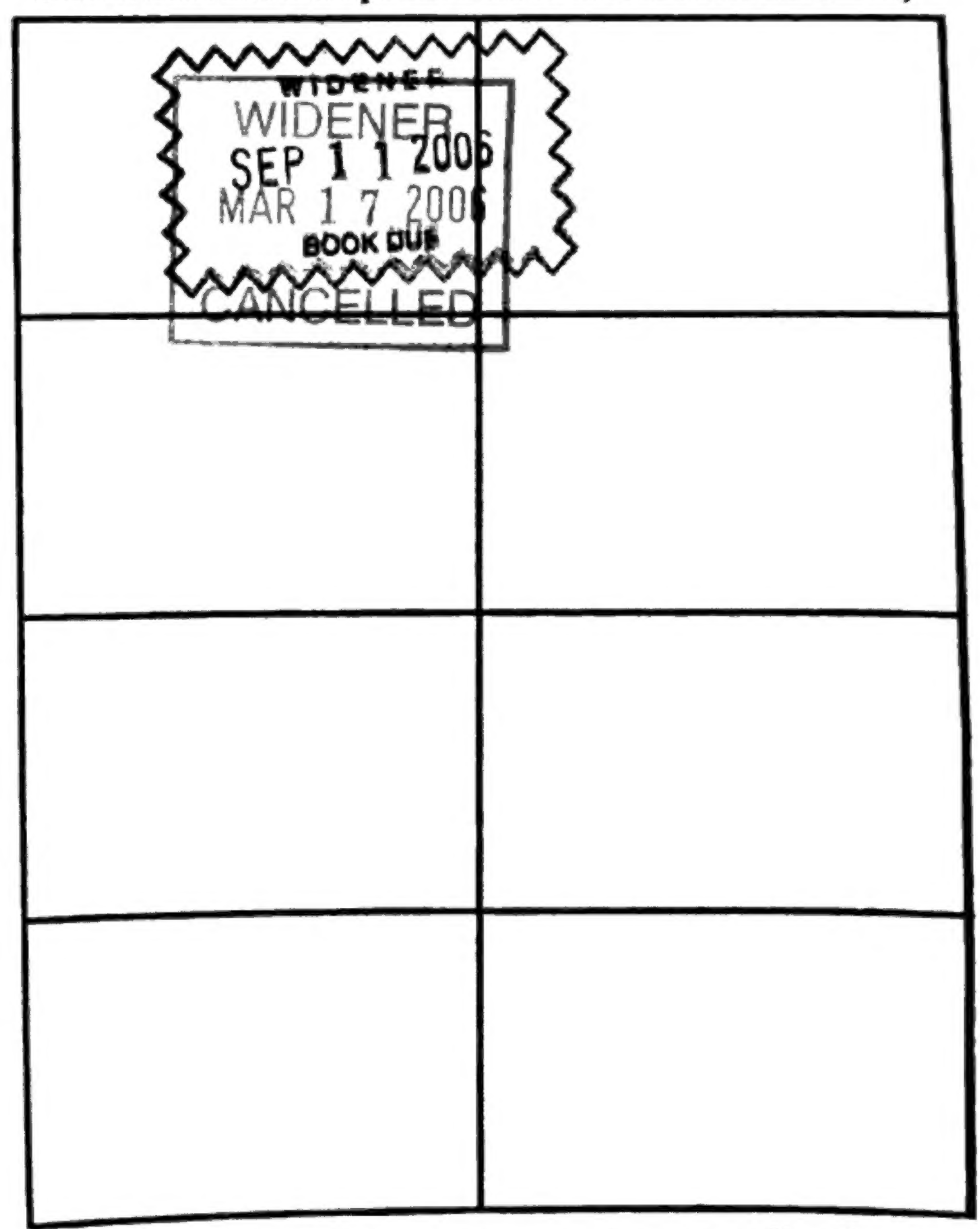
Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.
1	1	33	50	50	98	99	99	171	155	155	248
2	2	41	51	51	117	100	100	177	156	156	250
3	3	42	52	52	135	101	101	148	157	157	251
4	4	14	53	53	11	102	102	21	158	158	252
5	5	13	54	54	79	103	103	144	160	160	246
6	6	15	55	55	77	105	105	71	161	161	247
7	7	16	56	56	80	106	106	174	162	162	244
8	8	52	57	57	78	107	107	89	164	164	253
9	9	17	58	58	81	108	108	118	166	166	134
10	10	66	59	59	85	109	109	173	170	167	122
11	11	34	60	60	87	110	110	180	171	168	88
12	12	43	61	61	102	111	111	110	172	169	67
13	13	45	62	62	106	112	112	120	173	170	69
14	14	47	63	63	109	113	113	119	174	171	95
15	15	48	64	64	108	114	114	119	175	172	96
16	16	55	65	65	107	115	115	123	176	173	57
17	17	56	66	66	111	116	116	104	177	63	109
18	18	39	67	67	111	117	117	104	180	174	15
19	19	36	68	68	114	119	119	191	181	175	54
20	20	38	69	69	99	120	120	182	182	176	40
21	21	58	70	70	103	121	121	183	184	177	35
22	22	59	71	71	104	122	122	76	190	178	31
23	23	61	72	72	105	125	125	101	191	179	22
24	24	62	73	73	100	126	126	187	192	180	25
25	25	63	74	74	116	127	127	371	193	181	29
26	26	65	75	75	112	130	130	190	195	182	30
27	27	68	76	76	113	132	132	254	196	183	49
28	28	8	77	77	143	133	133	255	197	184	64
29	29	9	78	78	158	134	134	256	198	185	46
30	30	10	79	79	159	135	135	257	199	186	23
31	31	26	80	80	126	136	136	258	200	187	53
32	32	18	81	81	160	137	137	259	201	188	378
33	33	2	82	82	165	138	138	260	202	189	381
34	34	1	83	83	163	139	139	261	203	190	382
35	35	3	84	84	161	140	140	262	204	191	383
36	36	32	85	85	162	141	141	263	205	192	384
37	37	19	86	86	164	142	142	264	206	193	388
38	38	20	87	87	124	143	143	265	207	194	385
39	39	72	88	88	128	144	144	266	208	195	389
40	40	73	89	89	140	145	145	267	209	196	393
41	41	74	90	90	145	146	146	269	210	197	392
42	42	84	91	91	129	147	147	270	211	198	390
43	43	90	92	92	169	148	148	274	212	199	402
44	44	91	93	93	167	149	149	280	213	200	397
45	45	93	94	94	168	150	150	278	214	201	398
46	46	92	95	95	157	151	151	271	215	202	399
47	47	94	96	96	175	152	152	279	216	203	386
48	48	86	97	97	125	153	153	272	217	204	387
49	49	97	98	98	136	154	154	268	218	205	400

Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.	Edit. Norimb. Nr.	Edit. Basil. Nr.	Obiges Verzeichniss Nr.
219	206	401	265	252	441	310	296	533	354	340	500
220	207	394	266	253	444	311	297	534	355	341	504
221	208	403	267	254	443	312	298	535	356	342	514
222	209	391	268	255	442	313	299	536	357	343	505
223	210	380	269	256	445	314	300	537	358	344	506
224	211	379	270	257	446	315	301	552	359	345	507
225	212	395	271	258	447	316	302	538	360	346	508
226	213	396	272	259	448	317	303	539	361	347	509
227	214	407	273	260	449	318	304	530	362	348	510
228	215	408	274	261	450	319	305	545	363	349	511
229	216	404	275	262	451	320	306	549	364	350	529
230	217	409	276	263	452	321	307	550	365	351	546
231	218	410	277	264	453	322	308	486	366	352	548
232	219	411	278	265	454	323	309	515	368	354	37
233	220	412	279	266	455	324	310	516	369	355	464
234	221	406	280	267	456	325	311	517	370	356	465
236	223	416	281	268	460	326	312	518	371	357	466
237	224	418	282	269	461	327	313	519	372	358	467
238	225	417	283	270	463	328	314	520	373	359	468
239	226	419	284	271	457	329	315	521	374	360	469
240	227	415	285	272	462	330	316	522	375	361	470
241	228	420	286	273	458	331	317	523	376	362	471
242	229	421	287	274	459	332	318	524	377	363	472
243	230	422	288	275	481	333	319	525	378	364	473
244	231	414	289	276	483	334	320	527	379	365	474
245	232	405	290	277	484	335	321	528	380	366	475
247	234	423	291	278	487	336	322	426	381	367	476
248	235	424	292	279	488	337	323	557	382	368	477
249	236	425	293	280	485	338	324	551	383	369	478
250	237	427	294	281	489	339	325	499	384	370	479
251	238	428	295	282	490	340	326	498	385	371	500
252	239	429	296	283	491	341	327	502	386	372	503
253	240	430	297	284	492	342	328	502	387	373	547
254	241	431	298	285	493	343	329	502	417	402	305
255	242	432	299	286	494	344	330	540	418	403	375
256	243	433	300	287	495	345	331	500	419	404	376
257	244	434	301	288	496	346	332	542	420	405	373
258	245	438	302	289	501	347	333	543	421	406	372
259	246	435	303	291	512	348	334	544	422	407	370
260	247	436	304	292	513	349	335	500	423	408	368
261	248	439	305	290	480	350	336	544	424	409	306
262	249	437	307	293	541	351	337	500	429	412	374
263	250	413	308	294	531	352	338	497	430	413	369
264	251	440	309	295	526	353	339	500	432	414	226

Digitized by Google

WIDENER LIBRARY
Harvard College, Cambridge, MA 02138: (617) 495-2413

If the item is recalled, the borrower will be notified of the need for an earlier return. (Non-receipt of overdue notices does not exempt the borrower from overdue fines.)



Thank you for helping us to preserve our collection!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google